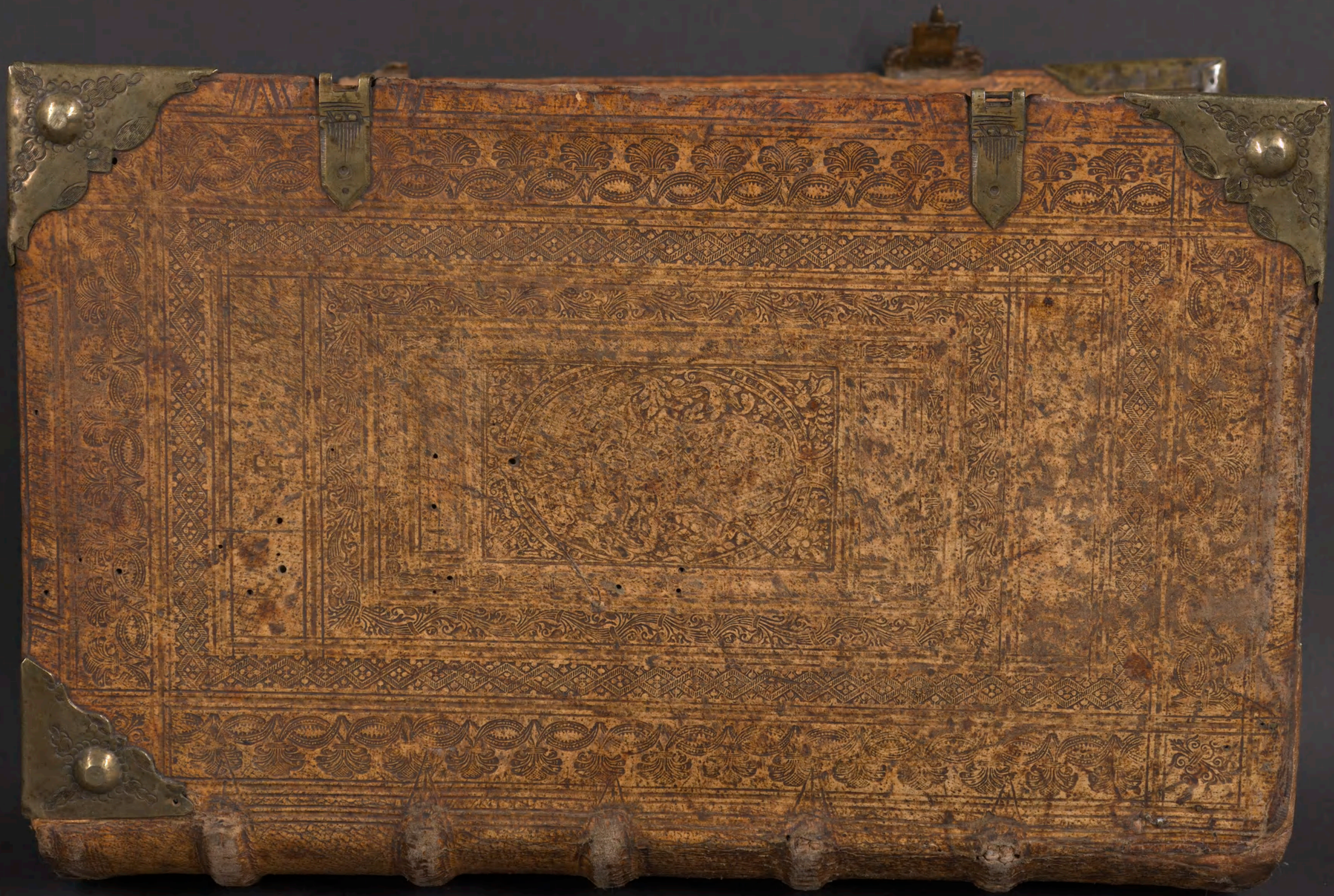


BIBLIOTEKA
Zakł. Nar. im. Ossolińskich
XVI 4005 D.

BIBLIOTEKA
Zakł. Nar. im. Ossolińskich
XVI 4006 D.

1866 II 5159

IN INTERPRETATION
ANNALIVM SILESIÆ D. I. C.

ET decus & Labor eſt patriæ res condore geſtas
Retelius patrij condit vt acta ſoli
Eruta dum priſcis Annalibus, ordine tractat
Teutonico referens arma viroſque ſtilo
Multa Sileſiacam decorant inſignia gentem,
Auſa, quibus Virtus Luxit auita Ducum.
Qui populos domuere feros, cultusque prophanos,
Et Themin, et ſacros aſſeruere focos:
Ac Martem ſtudijs coluere decenter & artes,
Laus vt Marte virum creſceret, arte ſalus.
Hoc decus æternis premeret ne forte tenebris.
Barbaries, Doctis exitioſa Viris:
Elyſij memorans populi res, ore latino
Nobile Curæus texuit autor opus.
Gratius indigenis vt idem foret, arte politis
Noſſet et Hiſtorias Sleſias ora ſuas?
Retelius patriæ recolens idiomata linguæ,
Tranſtulit in patrios uerba Latina ſonos,
Ergo decus ſi quod pietas operoſa meretur,
Et pius eſt patriæ condere geſta, Labor;
Quantum Curæo Latiæ tribuere Camœnæ,
Retelio tantum Teutona Muſa ſuo.

Dn: Henrico, Retelio amico ſuo honorando F. VVilhelmus Actius.

M. PE

XVI. F. 4005

BIBLIOTEKA OSSOLINEUM

...RI STREVBERI ECCLESIÆ ...E ET CONIVNCTARVM SVPERINTEN...NTIS &c. EPIGRA... A IN VERSIONEM ANNALIVI... SILESIÆ.

QVi patriæ monumenta ſtylo conſeruat, eandem
Non ſecus ac matrem natus, honore colit.
Illa velut dulci de gnato multa meretur,
Sic meritis Ciues patria iuſta beat:
Vt non immerito pars vitæ ceſſerit illi,
A nobis iuſta, ſi ſua Lance petat.
Ergo piè recteq; facis dilecte RETELI,
Dum patriæ ſcriptis facta referre ſtudes.
Hinc illi celebris non tantum gloria ſurget,
Quin etiam laudem res feret illa tibi.
Quicquid enim patri laudi datur, illud honori
Eſt gnato, partem cum genitore capit.
Viue valeq; ſenex venerande, tibiq́ue tuiſq́ue
Dante Deo cedent proſpera fata diu.

Affini ſuo Chariß: honoris & amoris ergo faciebat Sagani 3. Calend. Ianua. Anno CIↃ. CI. XXCVI.
Petrus Streuberus.

CRO-

CRONICA
Deß Landes Schlesien:

Darinnen verfasset ist die Historia von Ankunfft / Vermehrung/Reisen vnd Sitzveränderung der alten Schlesiger: Vnd dan auch eine Erzehlung der vornemsten Geschichten / so sich in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen in Schlesien / biß zu König Ludwigs zu Vngern / etc. vntergang / zu getragen.

IN der Leut vnd holtseligen Statt Athen war vorzeiten breuchlich / das man die Bürger / so in Kriegen vor das Vaterland todt blieben / öffentlich vnnd ehrlich bestadtet: Da dann nach dem Begräbniß ein vornemer des Raths vor dem Volck / mit einer zierlichen Oration, des abgegangnen Tugent rühmen muste / Damit ward den verschienen gebürliche Ehr erzeigt / vnd die lebendige zu guten Tugenden angereitzet / vnnd der bestatteten Person Freundtschafft mit worten vnnd thaten getröstet / Dann die Kinder deren / so dergestalt vmbkommen / wurden aus gemeiner Darlage biß zu mündigen Jaren vnterhalten. Das Vatterland liebē ist eine Tugent.

Eine solche Leichpredig oder Begräbnis Oration erzehlet der vortreffliche Geschichtschreiber Thucydides vnter Periclis Namen / deren sich die Oratores derselben zeit gebraucht. Dieweil aber Thucydides, seinem brauch nach / in dieselbe Leichpredigt gleich alles was jmmer weißlich vnnd sinnreichs kan gesagt werden / eyngebracht / Also das die menge der eyngeführten Sachen sie gleichsam verfinsterte vnnd verstelte / vnd die wort gantz vbellautend vnd hartdrabent machte: Als erdachte Plato, der weise man vnnd Liebhaber seines Vaterlands / ein andere / lieblichere vnd bessere Form / welche doch Socrates, aus sondern bedencken / der weisen vnd sinnreichen Frawen Aspasiæ zuschreibet: In derselben Leichpredigt wirdt vnter andern gesetzt / das die Eynwohner jr Vaterland Athen vor andern billich lieben vnd ehren / weil sie (wie hierinn die Alten all vberein stimmen) das edleste Geschöpff vnter allen / nemlich den edlen Menschen / herfür bringe / vnnd zu desselben Vnterhalt zweyerley Narung miltiglich dargebe: Erstlich die Erdgewächse / dem Leib zur Speise / vnnd darnach die Seelennarung / nemlich ehrliche Gesetze / die Religion / Bürgerliche Zucht vnd Disciplin betreffend / welche Gaben vnter andern Gütern dieses Lebens die höchsten vnd edlesten seyn.

Herrligkeit vnnd Gaben des Lands Schlesien.

Als ich nun diese des hochweisen Platonis herrliche Oration lase / fiel mir eyn / das nichts minder / als die Bürger zu Athen / derselben Stadt / also auch die Eynwohner in Schlesien / diesem jhrem Vaterland billich Danckbarkeit vnnd Ehrerbietung beweisen / Dann auch dieses Land / das vielleicht mehr dann zweymal so gros ist als das Athenische / ist (wie jener seine Ithacam auch hievon lobet) eine mildte Närerin / die viel Menschen gibt vnnd nehret / an denen beydes Mannes vnnd Weibespersonen Gott nichts vberall vergessen / vnd denen an gestalt vnd schönheit des Leibs / vnd gütern des Gemühts / nichts mangelt. So gefellet auch darinn durch Gottes Segen allerley Zuwachß vberflüssig / Auch findet man darinn Berwerck von Golt / Silber / Bley / Eisen / etc. Was zur Kleidung dienet / dessen ist darinn vberflus / das nit allein die Eynwohner / sondern auch viel andere Land damit betheilet werden: Vnd seyn die Eynwohner von vieler zeit hero durch gute Zucht vnd Disciplin, mehr dan andere rohe Völcker mitsam vnnd gesittig worden: Für nemlich hat dieses Land / von sechß hundert jaren anhero / sich der Gottseligkeit sehr beflissen / vnd es damit andern Landen zuvor gethan. Vnd seyn zu dieser vnser zeit viel Kirchen vnnd Schulen aus Christlicher andacht vnd

miltigkeit auffgerichtet / darinn die Göttliche Lehr fleissig getrieben / vnd die Leute von dem waren Erkentnis Gottes gelehret / vnd zur Anruffung ermahnet werden: Also / das Schlesien in diesem stück (welchs de vornembsten eines ist) die Stadt Athen / vnd andere mit Abgötterey vervnreinigte Länder in der Welt / weit vbertrifft.

Diese Gaben Gottes sollen wir erkennen / vnd mit danckbarem Gemüht preisen / diese sollen vns auffmuntern / in vnser Vorfahren Fußstapffen zutretten / derselben Gottseligkeit vnnd Tugent nachzufolgen / auff das wir solche vnsers Vaterlands zierde erhalten vnd vermehren / Vnd sollen gedencken das vns gebüren wil / in diesem vergänglichen vnd elenden Vaterland dahin zu trachten / damit wir das rechte Vaterland hernach besitzen mögen / da denn Küchen vnd Keller auffhören / vnnd vnsere Leibe fürtreffliche / vnd in die Klarheit des Leibs Christi verwandelt sein werden / vnnd die Seel mit einer bessern Speise / als die Platonische ist / nemlich mit anschauwung vnd empfindung des Göttlichē Liechtes / Gerechtigkeit vnd ewiger Seligkeit / wirdt gespeiset werden.

Intent deß Autoris. Damit ich nun meines theiles dem Vaterlande mein geneigts Gemüht erklärete / vnd schüldige Dienst erzeigete / als der ichs hertzlich liebe / habe ich / vngeacht das ich mit vielen andern Arbeiten vñ beschwerungē beladen / mit ziemlichem fleis die alten Geschichte von Herkunfft vnser Vorfahren vnd Landsleut / aus allerley / vnnd zwar offt widerwertigen Schrifften / ausgeklaubet das dannoch etliche alte Historien den vnsern bekant / vnd die Ankunfft der vnsern / gleich aus der stillen Finsternis heraus gerissen / etlicher massen an tag gebracht würde.

Abtheilung dieses Buchs Ich theile aber diese Annales in zwey Theil / Das erste Theil meldet von vnser vorfarn Ankunft / wie die alten Schlesier anfänglich in der Welt fort gezogē / vñ was sich sonst vor Veränderungen zugetragen. Darnach werden die vornembsten Geschicht vnd Sachen / die sich bey diesem Volck / sonderlich von sechß hundert jaren hero / seid Schlesien zum Christenthumb kommen / zugetragen / erzehlet. Im andern Theil wirdt die Schlesi / wie sie jetzt ist / vnnd darnach die Hauptstadt Breßlaw / kurtzlich beschrieben. Zu letzt / folget eine particular Chorographische Beschreibung des Fürstumbs Glogaw / vnnd eine erzehlung derer Geschichte / so sich in desselben Städten verlauffen.

Der Leser darff sich in diesem kurtzen werck nit getrösten einer particular Beschreibung aller Städt vnd flecken in Schlesien / dann solche arbeit erfodert einen müssigern / vnd kan ein jeder die gelegenheit der Städt in Schlesien / aus der / in Druck ausgangnen Mappa / beschawen. Ich beschreib allein ein kurtze Histori von Ankunfft der vnsern / vnd von rühmlichen löblichen Thaten vnserer Vorfahren. Welche Histori sonder zweiffel allen guthertzigen / vnd des Vaterlands liebenden Lesern / angenem seyn wirdt.

Die Schlesische Mappa.

Nam pius est, patriæ scribere facta, labor.

Wers Vaterlands Geschicht beschreibt /
Ein nütz vnd köstlich arbeit treibt.

Die Historici haben von Schlesien wenig geschrieben. Es ist mich aber diese auffsuchung vnnd zusammen bringung der Histori vnsers Vaterlands sehr schwer ankommen. Denn es schwer zugangen / ein vollkommene Historiam zuweg zubringen / bey solcher nachlessigkeit der Alten / die nicht allein wenig oder nichts auffgemerckt / darzu langsam zu annotiren angefangen / Sondern auch das / was sie auffgemerckt / sehr vnfleissig / widerwertig vnd partheyisch beschrieben haben.

Ich habe mich zu erinnern / das der Gottselige / Hochgelehrte Herr Philipus Melanchthon vielfältig klagte / das es vns Teutschen / vnd vnsern Vorfahren / an Weisheit / Glück vnd Sieg / nie gemangelt: Aber aus vnverstandt vnd mangel der Historienschreiber weren vieler weiser / tapfferer Teutscher Regenten / König vnd Keyser / herrliche Thaten vnbeschrieben blieben / oder ja vbel beschrieben worden. Also auch / ob wol das Land Schlesien viel tapffere / Gottselige / Gerechtigkeitliebende vnnd streibare manliche Fürsten gehabt: als gewesen seyn Boleslaus der Starcke / vnd sein Son Henricus Barbatus, (das ist) mit dem grossen Bart / vnd desselben Näfe Henricus pius, der Gottselige / vnd andere mehr: Seyn doch jre Thaten so nachlessig beschrieben / das dem begierigen vnnd fleissige Leser kein gnüg geschicht.

Alte

Alte Schrifften vnnd Vrkunden von Schlesischen Sachen seyn so vngemein / das die jenigen / so vmb die gelegenheit derselben wissen / schreiben / das in gantz Schlesien nicht ältere Brieff können gezeigt werden / als die so Keyser Friderich der Erst anno Christi 1200 ausgehen lassen / aus geschlossen wenig fundation Brieffe etlicher Klöster / vnter denen des Stiffts zu Vincentz in Breßlaw die älteste / vnd 60 jar zuvor gegeben ist. In den Verzeichnüssen aber der Geistlichen in Polen findet man sehr kurtzen Bericht von der Schlesia / der sich kaum auff 200 jar erstreckt / Dann sie heben erst an / der Schlesi zu erwehnen / von der zeit als die Schlesi des verjagten Hertzogs Vladislai Sören / von jhren Vettern den Hertzogen in Polen / durch vermittelung Keyser Friderichs Barbarossæ, zugetheilt vnd eyngeraumpt ist worden.

Letzlich aber / als die Schlesi Polen verlassen / vnd sich an das Königreich Behmen begeben / da lassen dieselbigen vnvollkommene Scribenten die Schlesi gar fahren / vnd gedencken jhr gar nit mehr in jhren Chronicken / oder ja selten vnd obenhin. Auch seyn seid der zeit ferner keine Verzeichnussen ausgangen / darinn die verlauffene Hendel ordentlich verfast vnnd erzehlet wurden.

Die Schlesischen Historien seyn in den Polnischen Chronicken mit vollkommen.

Vnter allen Polnischen Schribenten schreibt Dugloſſus am meisten vnnd weitläufftigsten. Er hat gelebt vor 300 jaren / sein Histori ist bishero nicht gedruckt worden / Auß derselben haben die folgenden Scribenten jre summarische Verzeichnussen entlehnet.

Johannes Dugloſſus schreibet zum weitläufftigste vnter dē Polnischen Scribenten.

Ich habe nach vermögen das meine gethan / vnd ob jemand durch diese meine arbeit erinnert / was mehrers vnd bessers an tag geben wird / demselben werden neben mir alle Liebhaber des Vatterlands darumb dancken. Vnter des wolten alle gutherzigen diesen alten Spruch betrachten / das / wann nicht Fleisch verhanden / man mit gesaltzenen Fischlein vor lieb nemen mus / vnd wolten diese Brösamlein / so hin vnd wider zusammen gelesen / zu danck annemen. Wir seind warlich vnserm Vatterland vnnd seligen Vorfahren verpflicht / das wir die Gaben Gottes / darmit er in diesem Leben vnsere selige Grosältern vnd Vorfahren gezieret / rühmen / jhren tugentlichen Exempeln nachfolgen / vnnd dieselben nicht mit wenigerm fleiß / als jre Güter vnnd Verlassenschafft / an vns bringen sollen.

Erster Theil der Beschreibung

Bericht von Ankunfft vnd Ursprung der alten Schlesier / aus der Bibel / vnd alten Heydnischen Schrifften.

Diesen Bericht vnd Erzehlung fahe ich an von dieser bekannten Hypothesi.

Schlesia nimmets Christenthumb an.

ES ist gründtlich angemerckt / das die Schlesi die Christliche Religion angenommen / im jar nach Christi Geburt / 965 / als Otto der Erst / ein fürtrefflicher Fürst / der viel Christlicher Kirchen bey den Heneten, Dänen / vnd den benachbarten Völckern miltiglich vnd Gottseliglich auffgericht / das Keyserthumb verwaltete / Dazumal war dis Land Schlesien vnter dem Hertzogen zu Polen (denn so hies man zur selben zeit dieses gantze Volck) von dieser zeit heben sich an die Historien vnserer Vorfahren / denn darfür hat man sich dieser Ort des schreibens vnd lesens nicht gebraucht / oder war der brauch desselben in solcher Barbarey vorlangst abgangen.

Beschreibung der alten gelegenheit des Landes Schlesien / aus Tacito vnd andern autoribus.

Sintemal aber diese zeit nicht alt / vnd ohne zweiffel dis Land / in deme die Lufft vnd der Bodem nit so gar vnmilt / weit zuuor mus bewohnet vnd gebawet worden sein / mus man nachforschen / was vor Völcker zuuor darinnen gewohnet. Vnd weil keine bessere Beschreibung der alten Völcker bey den Alten vorhanden / als Taciti, von deren ich viel halte / wöllen wir seine Wort vor vns nennmen. Jedoch ist mein vorhaben nicht / der alten Teutschen Histori gantz herfür zu suchen / sondern ich wil allein von der Schlesia bericht thun. Wer aber die gantze Beschreibung zuwissen begert / der lese des Herrn Philippi Bücher / der auch in diesem stück vns Teutschen ein gros Liecht angezündt / Oder besehe das Chronicon D. Peuceri, welcher gedachtes seines Schwehers Chronicon glücklich hinaus geführet / vnnd etliche Sachen weitleufftiger erklärt hat.

Sueui Schwaben.

Vnterschiedliche Völcker vnter den Sueuis. I. II. III. IIII.

* Jm Tacito ist ein gemeiner Name eins Volcks / das nennet er Sueuos, mit diesem allgemeinen Namen begreifft er viel Völcker / vnnd sagt / das viererley Sueui sein: Nemlich etliche gegen Mitternacht / als die Senones, vnd die benachtbarten Völcker am Baltischen Meer: Etliche gegen Mittag / als die Hermanduri, Narisci, Marcomanni, Quadi: Etliche gegen Morgen / als die Ligij, Arij, Heluecones, Manimi, Elysij, Naharuali, die an * Pannoniam vnd ** Sarmatien stossen: Etliche aber an der Seekant / vnd im Meer wohnent / als die Gothones, Rugij, Lemouij, Suiones, Aestij vñ Sitones. Vnd also sein des alten Sueuiæ Grentzen gewesen die Elb / der Berg Carpathus, der vorzeiten Sueuus geheissen / vnd an einander in einem Strich hinauff nach dem Auffgang sich streckt: Vnnd denn das Sarmatische oder Baltische Meer. Mit dieser Beschreibung stimmet Strabo auch zu / denn er sagt / das die Sueui ein sehr gros Volck sein.

Grentzen des alten Sueuiæ, Carpathus, der Krumbach das Gebirge zwischē Vngern vnd Polen.

Strabonis meinung von den Sueuis.

Vrsprung des Namens Sueui.

Wannen aber der Namen Sueui herkomme / ist zweiffelhafftig / Etliche halten / das dis Volck von jrem Fürsten den Namen habe bekommen / aber auff diese weise kan man die Ethymologiam vnd Ankunfft dieses Namens noch nicht haben / denn dißfals ist Beroso wenig zu trawen / der eine Fabel getichtet / vnd nicht eine Histori geschrieben. Es ist aber kein zweiffel das die Alten einem eintzigen Volck offt mancherley Namen gegeben / welche darnach die Griechischen vnd Lateinischen-Historischreiber / als die derselben nicht kundig / seltzam vnd wunderbarlich verruckt vnd verdrähet haben / wie solchs beym Iulio Cæsare vnd Ptolemæo sehr gemein. Darumb so sein dis fast einerley Namen / Sueui, Suedi, Suiones, Sidini oder Sitones, Syebi, welche Ptolemæus an das Meer / so Caspium oder das Hircanische Meer genennet wirdt / stellet. Jn den Mitternächtischen Nordischen Jnseln sein noch heut die Namen Schweden vnd Norwegen vorhanden:

* Pannonia heist nit allein Vngern / sondern dieser Name begreifft die Länder / Vngern / Oestereich / Steirmarck / etc. darumb

Dannen-

Dannenhero ist es glaublich/ das dis Volck / nach der alten Sprach/ vom Sudwind also genannt worden/weil sie gegen Mittag gelegen: Gleich wie die andern jren Namen vom Nordt / als die gegen Mitternacht sitzen / bekommen haben.

Tacitus sagt / das alle Sueui dieses sonderliche Kennzeichen vnd Gemerck gehabt / das sie auch bis ins alter lange Haar bis auff die Achseln getragen: Welchs vorzeiten dieser Ort auch also gebreuchlich ware / wie sich die Alten zuerinnern. Er setzt auch / das diese Völcker die Sueui, so Gottesförchtige vnd fromme Leute/ das er darvor helt die Senones (welche den Ort/da jetzt die Städte der alten Marck stehen/inngehaht) jhren Namen vom Gottesdienst vnd jrer Gottseligkeit bekommen haben. Es sein aber diese Völcker vor Keysers Iulij zeiten in Rhetiam vnd Vindeliciam, welche örter in Teutschland mehr nach Abend gelegen / gezogen / da bisher der Name dieses Volcks Schwaben verblieben ist. Darumb setzt Strabo die Sueuos oder Schwaben bey den vrsprung der Thonaw. Von diesem Volck hat der Flus Sueuus seinen Namen / welcher jetzt die Sprew genannt wirdt/vnd kan wol sein/dz auch das Sudetische oder Behmische Gebirg/welchs vorzeiten der Sueuorum Grentze gewesen ist/ nach Abent / hiervon seinen Namen habe / denn es scheint das dieser Name vom Sudwind komme. Plinius schreibt / das vnter dem allgemeinen Namen Hermiones (oder Heermänner/das ist/ Kriegsleute) begriffen werden die Sueui, Hermunduri, Catti vnd Cherusci, denn es ist gewis/ das die Völcker/ so bey Keysers Augusti zeiten vnter Herminij Gebiet waren/ gute Kriegsleute gewesen. Daselbst nennt Plinius vnser Wasser die Oder/ Guttalum, welcher Nam (ohn zweiffel) von den Gothen herfleus. Die Henetische Sprach hat hernach diesem Flus den Namen Oder gegeben/ welcher Name/ wie Duglosius bezeugt/vom rauben vnd wegführen herkompt / darumb das die Oder / wann sie anlaufft vnd ausgeht/ die angelegne Felder verwüstet.

Derhalben sol man allhie wol mercken / das die Alten/ fürnemlich Tacitus, die Schlesier vnter dem allgemeinen Namen der Sueuorum begriffen/vnd vnter dieselben Völcker zehlen/ vnd Plinius nennet sie Heermänner/das ist /Teutschen. Nun wöllen wir nach den Einwohnern des Landes Schlesien aus Tacito fleissiger vnnd genauwer nachsuchen vnd forschen. Er sagt / das die Hermunduri vnd Narisci, der Marcomanner vnd der Quaden Nachbarn sein. Der Hermunduren Sitz ist bekannt / denn er schreibt ausdrücklich/das die Elbe entspringe bey den Hermunduris. Nun entspringt die Elbe aus den Gebirgen / so man jetzt die Risenberge/ Montes Riphæos, heist / wie sie jetzt sein/ ligen sie wenig Meilen von der Schlesien.

Vorzeiten hielten die Hermunduri innen den drey eckichten Platz/zwischen der Elb vnd der Sala/ fast vom vrsprung der Elb an/ bis beyde Wasser zusammen stossen. Dieser Platz wirdt jetzt Meissen genant / von den Alten Mysis, die sampt den Heneten sich dahin gesetzt.

Die Nariscos heist Ptolemæus Variscos, vnnd / das sie gewohnet haben an dem Risengebirge gegen Mittag / vnnd Tacitus schreibt / das dieselben Narisci den Marcomannis zu nechst gesessē. Es ist aber der Name Marcomanni bis auff diese stunde verblieben / denn dieselben sein die Mehrern / vnd sein darumb Marckmämner genennt/das sie gegen Pannonien die Grentz gehalten / denn Marck heist bey den alten ein Grentze.

So sein nun die Narisci die Völcker / so man jetzt Voitländer nennet / vnnd darzu ein theil des Obern Beyerlands. Denn Tacitus schreibt/das diese drey Völcker obgemeldt/ Teutschlandes Frontier halten/vnd sich bis an die Thonaw erstreckē. Ptolemæus sagt/dz die Marcomanni durch dē Wald Gabreta abgesondert werdē/von den Nariscis. Es halten aber etliche dafur / das der Name Gabreta Teutsch sey / vnnd heisse die hohe Breite / inmassen im Norico (welcher Name Noricum dem Namen Nariscorum sehr ehnlich) ein solche Breite vnd weite Ebne ist.

Die Quados setzt er dem Auffgang näher als die Nariscos. Also / das die Quadi zu Nachbarn gehabt/nach Occident/die Marcomannos, gegen Orient/vñ Mitternacht/die Lygier, gegen Mittag die Pannones. Habē also ein gut theil Mehrern vnd Ober Schlesien/da jetzund die Fürstenthumber Teschen/Ratthar vnd Oppeln sein / vnd die Städte

lest man den lateinischen Namen Pannonia vol sich stehen.

**Sarmatia, vnter diesem Namen wird begriffen Polen / Preussen / Reussen/ Liefland / Littauw/etc. darumb behalt ich auch den Lateinischen Namen.

Die Senones haben jren Namen von dem Griechischen wörtlein σέβειν, das ist vom Gottes dienst.

Die Sueui reisen in Rhetiā.

Die Spreuw vnd das Sudetische Gebirge haben jren Namen von den Sueuis.

Hermiones im Plinio.

Plinius nennt die Oder Guttalum.

Die alten Schlesier sein Schwebische Völcker vnnd also Teutschen.

Die Risenberge an der Schlesischē Grentz.

Sitz vnnd Wohnungen der Hermundurorum, Marcomanni die Mährer.

Nariscer Sitz.

Der Wald Gabreta.

Der Quaden Sitz.

des Breßlischen Bisthumbs / den gantzen Strich an dem Behmisch Gebirge herumb / darzu fast gantz klein Polen inngehabt.

Die Völcker am Berg Carpatho.

Hinter diese nach Auffgang vnter dem Berge Carpatho setzen Tacitus vnd Ptolemæus andere Völcker / die geringer vnnd vnnamhaffter seyn / als die Teutschen / darunter doch auch Schwaben oder Sueui vntermenget. Von denen nennen sie die Marsignos, die vielleicht die Marsi seyn / derer Plutarchus in Sylla gedenckt / wiewol die folgenden die Marsos, vnter die Cymbros nach Mitternacht / zehlen: Dann diese Völcker haben viel vnd mancherley vmbwächßlung vnd vmbreisen gethan. Das Wörtlein Marsi sol heissen nidrige vnnd sümpffige Thäle / wie sie pflegen zu seyn vnten an Gebirgen.

Marsigni oder Marsi.

Die Frantzösisch Sprach ist Henetisch/ Die Gotthica die Teutsche Sprach/ Die Vngarische ist der Griechischen Sprach verwandt.

Darnach seyn die Gotthini, welche ohn zweiffel die Gotthi, Osi vnd Burij seyn. Vnter diesen (sagt er) das die Marsigni vnd Burij Teusch reden / die Gotthi aber Frantzösisch / die ich vor die Henetische Sprach halte / dan ich sehe das auch andere alte Scribenten dieser meynung seyn. Die Osi haben die Pannonische Sprach / welche vielleicht zum theil Griechisch gewesen / gebraucht.

Die Siebenbürger seyn vberbliebne Gotthen.

Ich acht aber dafur das / Taciti Beschreibung gemäß / diese Völcker sich gesetzt haben am Berge Carpatho / nach Orient zu: dann deren nach Nort gedenckt er hernach: Vnnd wolt schier glauben / das dieselbigen Gotthini nicht weit gewohnet haben von Siebenbürger / da noch heut Gotthen / das ist / Teutschen seyn.

Burij in Comœdien.

Darumb gibt Tacitus zuverstehen / das sie (die Gotthini) auff Gebirgen wohnen / macht sie zu Berckleuten / wie noch heut im selben Siebenbürgischen Gebirg Berckwerck ist. Das auch die Burij vnd jre Nachbarn den Griechen nit vnbekant gewest / ist daraus offenbar / das in jhren Comœdien die Knechte Burriæ genennet werden / das / wie etliche sagen / so viel als Brugi oder Bituriges heissen / vnnd von den Phrygibus her genommen seyn sol. Vnnd von diesen Völckern den Gotthen (der Griechen Nachbarn) kommen die Namen der Knechte Getæ, Daui, vnd Mysidis, &c. Diese Völcker (sagt er) seyn zum theil den Quadis, zum theil den Sarmatan, das ist / den Scythis vnd Henetis nach Orient, zinßbar. Darnach setzt er vber den Berg Sueuum oder Carpathum in die grosse weite Ebne / bis ans Behmische Gebirg / oder den vrsprung der Elb / vnnd nach Nordt / bis schier zum vrsprung der Oder / die Lygier, welch Wort ein gemeiner Name ist vieler vnd mächtiger Völcker. Ptolemæus vnd Strabo nennen sie Luios. Vnter dieselben Lygier zehlet Tacitus diese Völcker / nemlich die Arios, Heluecones, Manimos, Elysios vnd Naharualos. Vnter diesen harten vnd strengen Namen stecken ohn zweiffel vnsere Vorfahren die alten Schlesier / Aber wer nun wol errahten köndte / der hette gut machen. Dann wie diese Völcker alle seyn vntergangen / also haben sich auch die Namen zugleich mit jnen verloren: Doch wöllen wir vns befleissen / von diesen Völckern / so viel möglich / erklärung zuthun / vnnd wöllen diese Erklärung auff glaubliche vermuhtungen gründen.

Knechte in Comidien.

Vnter dē Namē Lygij werden die Schlesier begriffen

Die Arij habē nechst ā Berge Carpatho gewohnt vnd gesessen.

Das erste Volck vnter den Lygiern nennet er Arios, diese / wie mich bedünckt / seyn die nechsten bey dem Berge Carpatho, da klein Polen (wie mans jetzt nennt) angehet. Darnach scheints / als setze er in die weite ebene Gegent in gros Polen die Heluecones vnd Manimos, bis an das Mitnächtische vfer / jenseit der Oder / Dißseit der Oder / nach dem Behmischen Gebirg zu / setzt er die Elysier, wie auch Ptolemæus.

Die Heluecones vnd Manimi sassen in gros Polen.

Sitz der Elygier vnd Ilinger.

Nach den Senonen, das ist / nach der Marck Brandenburg / setzt er die Ilingos, (welche auch Elysier seyn) an dem Ort da jetzt das Mittel vnd Nider Schlesien / beyde Ober vnd Nider Laußnitz / ist / bis an die Spreuw vnd Ilster. Gegen Mitternacht aber / vnd gegen Abent / setzt er die Naharualos, an dem Ort (als ich erachte) da jetzunder die Masa ist / bis an Littawen.

Die Naharuali wohnten in der Masaw.

Die Gotthen sassen jenseit der Oder.

Dantzig.

Darnach hinder die Lygier, bis dahin / da die Oder ins Meer fellt / da jetzt eins theils Pommern vnd Preussen ist / setzt er Gotthones, (welche die Gotthi seyn) Von denen kompt der Name des Codanischen Hafens oder Anfurts / da jetzt Dantzig ligt. Gerad am Vfer des Meers seyn die Rugen / ein theil Pommern vnd Preussen / Vnd die Lemouier, welchs die Liefländer seyn.

Vnterschiedliche Mitternächtische Völcker.

Endtliche zehlet er die Suiones, Suedos: Vnnd auff der andern seiten nach dem Auffgang vnd Mitternacht zu viel Völcker / nemlich Heneten vnd Teutschen vntermenget /

menget / die Prucinos, Venedos, Fennos, Bastarnos, welche sich ausgebreitet vber das weite Gefilde des hindersten Lieflandes / Finlands / Reussen oder Moscaw vnd Littauwen / bis an dennmarck vnd Holstein: Doch zeuget Tacitus, das dieselben Völcker in der Sarmaten oder Scythen art schlagen.

Also finden wir / das die alten Einwohner des Landes Schlesien gewesen seyn die Quadi, darnach die Lygij, vornemlich aber die Elysij, vnd vielleich auch zum theil nach der Oder hinzu die Manimi.

Was vor Völcker vor alters in Schlesien gewhont.

Es ist aber schwer zuerrahten / ob auch noch etliche Anzeigungen der alten Namen / dieser oberzehlten Völcker / in diesem Lande zu finden / Sonderlich weil diese Völcker so offt vnd manchmal jren Sitz verändert haben / Das ist wol nicht glaublich / das zur selben zeit so grosse Städte derer Ort gewesen sein / als jetzund. Dann alle Scribenten schreiben / das diese Völcker all das jhrige auff Wägen mit sich vmbher geführ / vnd täglich zum auffbruch vnd wandern gerüst gewesen. Darnach / ob gleich etliche örter / da von wegen der Religion vnd Kauffhändel gemeine Zusamenkunfften gehalten worde sein / jhre besondere Namen gehabt / Dannoch haben sich dieselben namē verloren / als die Polen das Regiment vber diese Lande bekommen / da die Landsprach in jre Sprach verwandelt worden. Vnd also sein die Namen der aller ältesten Ort in diesem Lande Henetisch. Doch ist auch wol zu glauben / das man noch etliche alte Namen behalten / vnd darnach die Städte / als sie auffs new erbawet worden / widerumb mit den alten Namen genennet hat / dann alte Sachen behelt man gern in gedächtnis.

Anzeigungen in etlichen Namen / die von den alten Schlesischen Einwohnern nachrichtung geben.

Die Polen haben die Henetisch Sprach in die Schlesi gebracht.

Folgende Namen etlicher Städte vnd Flecken in Schlesien / sein den Namen der alten Völcker in Schlesien nicht sehr vngleich / dann es lest sich ansehen / als kommen die Namen Lignitz, Libus oder Lueben, von dem Namen der alten Völcker / so dieses Orts gewohnt / nemlich von den Lygiern vnd Luiern: Schweidnitz vnd Schwiebus von den Suionibus oder Sueuis: Quaritz von Quaden, Mana von Manimis, Darnach Sorabia von Sorabis oder Seruijs, Sagan von Sacis, vnd was derselben gleichlautenden Namen etwa mehr sein. Doch beweist solche zustimmung der Namen nichts / sondern gibt allein der sachen ein nachdencken / vnd ein kleine vermuhtung.

NAch dem angezeiget / was vor Völcker vor alters in dieser Gegent gewohnet / müssen wir nu auch erkundigen den Vrsprung vnd Ankunfft dieser alten Völcker / vnd jrer Namen bedeutung. Es wer aber ein närrische meynung / wann jm einer träumen liesse / als solten etliche wenig Menschen sich nach der Sündflut in diese kalte vnd rauhe winckel der Welt gleichsam verkrochen haben / von denen die oberzelten Völcker sich gemehret / vnd herkommen weren.

Gott hat Adam vnd Eua / die ersten Eltern des Menschlichen Geschlechts / in die lustigste vnd schönste Gegent am Morgen gesetzt. Vnnd nach der Sündflut hat der alt Noha sich der ersten Kirchen erinnert / vnd aus liebe derselben diese Gegent nach Morgen / mit seinen Sönen vnd Enckeln / wider eingenommen: Welche gelegenheit er (ob gleich das Erdreich durch die Sündflut sehr zerwület) dannoch aus des Tagesleng / vnd durch den schatten an der Sonnenvhr / finden können.

Der Schlesier erste vnd aller älteste Ankunfft.

Darnach als Gott die grosse menge Volcks zu Babylon / welche newen Gottesdienst anrichtete / vnd eine Festung bawen wolt ohn Gottes befehl / mit zertheilung vnnd verwirrung der Sprachen zerstreuwete / haben Noha Nachkommen angefangen newe Wohnungen zusuchen / vnd ohne zweiffel werden sie erstlich die dem Orient nechst angelegne vnd miltere Land eingenommen haben: Vnd darnach als der Hauff grösser / vnnd des Volcks viel worden / vnnd der Monarchen Tyranney vberhandt genommen / haben viel Völcker new Wonungen gesucht / darunter sein etliche Hauffen derselben Völcker in diese kalte vnd Mitternächtische Gegenden kommen vnd nidergesessen. Vnd dieses schliesse ich nicht allein aus blossen vermuhtungen / sondern es berichtens vns auch etliche glaubwirdige Autores vnd Scribenten grosses ansehens / wie kurtz hernach sol angezeiget werden.

Wöllen wir nun vnsers Volcks Ankunfft erfahren / so müssen wir zu allerförderst die heilige Schrifft zu hülff nemmen / Vnd dis ist der fürnemesten Zeugnus eines / dz allein die Lehr der Kirchen Gottes gewis vnd vnzweiffelhafftig sey / dieweil sonst kein andere Bücher noch Schrifften gewissen Vrsprung vnd Ankunfft der Völcker anzeigen / als allein die heilige Schrifft.

Namen etlicher Völcker nach Mitternacht / so bey den alten Schribenten gefüden werden.

Ehe dann wir aber zu diesem stück schreiten / wöllen wir zuvor die Namen der Mitternächtischen Völcker aus den alten Griechischen Scribenten auffsuchen / vnd jre alte Sitz anzeigen. Darnach wöllen wir jren Vrsprung vnd anfang / vnd jre erste Eltern / in der H. Schrifft auch suchen.

Erstlich von Homeri bericht.

Im Homero, aller guten Schrifften Grosvatter (wie man jhn vor alters genennet hat) der bey Esaiæ des Propheten zeiten gelebt / werden fünfferley Mitternächtische Völcker genent / aber der mehrer theil derselben wohnete dazumal noch in Asia.

Erstlich erwehnet Homerus der Henetē oder Paphlagonum.

Erstlich nennet er die Heneten oder Paphlagoner, die am Vfer des Euxinischen Meers gesessen / dann also spricht er: Der Paphlagoner Heerführer war der verstendige Pylœmenes, einer aus den Henetis, bey welchen die vnbendige Mauleselin gezogen werden.

Es rühmet die Heneten, das sie streitbare Leut / vnd wie Strabo diese Verß deutet / gute Reuter gewest / vnnd sagt / das Dionysius nach dem Sieg / von den Heneten zu Adria gute Rossz erbetten habe.

Die Heneti seyn Sarmatæ. 2.

Es ist aber einerley Volck die Heneti vnnd Venedi. Vnd Ptolemæus sagt / das der meiste theil der Sarmaten Heneti seyn. Darnach werden im Homero genennt die Ascanij / von diesen schreibt er: Die Phrygier fuhrte Phorcys, vnd der Heldt Ascanius, weit her aus Ascania.

Die Ascanij seyn Tuiscones.

Der Nam Ascanius kompt zweiffels ohn von Ascane des Gomers Son / wie wir hernach berichten wöllen. Vnd man helts gemeiniglich darfür / das bey den Hebreern das Wort Tuiscones so viel heisse / als die von Ascane her kommen. Vnnd ist in derselben Gegent Phrygiæ auch noch zu der Römer zeiten / bey der Stadt Nicea, ein moßecht vnnd sümpffichter Pful / Ascania genennt / gewest. Darzn wissen wir / das noch heut bey tag örter in Teutschland diesen Namen Ascaniæ / noch haben / Vnnd in den Römischen Historien wird der Teutonum / als Teutschen / zu mehrmaln gedacht.

Mysi. 3

Zum dritten werden vom Homero vnter die Mitternächtischen Völcker gezehlet die Mysi, denselben (wie auch Strabo gemerckt) schreibt er drey grosse Tugenden zu / grosse Mannheit / Mässigkeit vnd Gerechtigkeit / dann er nennt sie die allerfrömbsten vnd gerechtesten Leute. Es schliessen aber alle Gelehrten / das die Mysi auch jetzt den dreyeckten Platz / da vorzeiten die Hermanduri gewohnet / besitzen. Es gedenckt auch Homerus der Cimmeriorum, welchs die Cimbri seyn / vnd setzt sie in die weit abgelegnesten örter des Meers nach Mitternacht / dann er vielleicht allbereit hat sagen hören von der Chersoneso Cimbrica, oder ja von den Cimbris, so an dem grossen Meotischen See wohneten.

Cimbri. 4.

5.

Noricum.

Darnach braucht Homerus das Epitheton νωροπαχάλκον, glitzend Ertz / welchs die Alten / wie auch Strabo, von dem Norischen Ertz verstanden vnd ausgelegt. Dann allbereit damals im Norico gut Ertz vnd Eisenstein gefiel. Im Carmine Apollonij von den Argonautis, wirdt auch gesagt von den Heneten: Die Paphlagoniter hatten einen König / Eneteius genannt / vnd daselbst stehet / das sie zuletzt Paphlagones seyn genennet worden von Paphlagone, Phinei Sone. Im selben Poeten werden die Moschi vnnd Mossynœci ans Vfer des Euxinischen Meers gestelt. Der Ausleger desselben Poëmatis setzt hinzu μόσσυνοι / das seind hültzerne Häußlein oder Hüttlein / Vnd sagt / das dazumal schon dasselb Volck frech vnnd muhtig gewesen.

Herodoti bericht.

Aber vnter allen alten Scribenten dienet vns keiner besser zu dieser Sachen als Herodotus, der dann in seiner Histori die Sitz vnnd Wonungen der vornembsten Völcker / fleissig vnd genaw vnterscheidet / vnd fähet seine Histori fast zu der zeit an / da die heilige Schrifft auffhöret.

Herodoti Historia von dē Cimmerijs.

Es erwehnet Herodotus der Cimbren, welche (wie er sagt) von den Scytis nomadibus, di vmbher schweiffen / vnd nirgent beharren / aus jhrem Sitz vertrieben worden / vnnd in klein Asien gezogen seyn / doch sind sie nachmals von Crœso wieder darauss entsetzt.

Germani bey dē Herodoto.

Die Germanos oder Teutschen / zehlet er vnter die Persier / spricht das sie Ackerleut

leut geweſt. Mehr zehlet er vnter ſie die Daios vnd Sacas. Etliche halten das Wort Germani vor ein Lateiniſch Wort. Vnd Strabo ſagt / das ſie darumb Germani genannt / weil ſie der Gallorum oder Frantzoſen Brüder / das iſt / das ſie ſo freymuhtig vnd wildt wie die Galli. Aber das Wort Germani iſt weit zuuor / ehe denn dieſe Völcker am Rhein den Römern bekannt worden / im brauch geweſen / wie ſolchs aus Herodoto vnnd andern zubezeugen.

Wannen der Name Germani komme.

Etliche ſagen / es ſey ein Teutſch Wort / vnd heiſte ſo viel als Heermänner oder Garmänner: Aber des Herrn Philippi meynung iſt die beſte / der ſagt / das das Wörtlein Germani Hebreiſch ſey / vnd heiſſe ſo viel / als arme dörfftige Ausländer / wie dann / das dieſem Volck die Hebreiſche Religion vnd Sprache nicht vnbekant geweſen / hernacher erwieſen ſol werden.

Die Daij ſein die Dänen oder Dennmärcker / vnd man gibt vor / das dieſer Name vom Wörtlein Weisheit oder wiſſenſchafft herkomme. Darnach wird darfür gehalten / das die Sacæ die Sachſen ſein / vnd das Wörtlein Sacæ heiſt ſo viel als ein Prieſter oder Prophet / dannen kompt das Lateiniſche Wörtlein Saga, vnd das Deutſche Wörtlein Segen. Herodotus ſetzt hinzu / das die Sacæ von den Perſiern vor Scythen gehalten worden ſein / dann dieſe Völcker haben am Hircaniſchen Meer / Caſpium genant / gewohnet / vnd haben jren Sitz offt verändert.

Daij beym Herodoto.

Sacæ. Von dieſen ſol die Stadt Sagan erbawet ſein.

Darnach nennt er die Myſos vnd Paphlagonas / vnd ſagt / das ſie der Phryger vnd Lyder Nachbarn ſein / wie auch andere Autores anzeigen.

Vnter die Paphlagonas ſetzt er die Lygier, dieſe ſind meines bedünckens die alten Schleſier. Er ſagt auch / das die Meden vor zeiten Arij genennt worden / vnd das dieſer Name vnter denſelben Völckern blieben ſey / die nicht weit von den Caſpiſchen oder Hircaniſchen Meer gewohnet / vnd haben gegrentzt mit den Bactrianis, Sogdianis, Carmanonis / welche Völcker noch heutes tags wider die Türcken ritterlich ſtreiten. Vnd wie er der Arier Kleidung vnnd Rüſtung beſchreibt / iſt ſie dem jtzigen Habit vnd Rüſtung des Polniſchen Adels gantz gleich. Oben aber iſt angezeit worden / das die Arij in gros Polen gewohnet haben.

Arier Sitz. NB

Tracht.

Die Sauromatas oder Sarmatas zehlet Herodotus vnter die Scythen. Er gedenckt auch der Geten, die allbereit zur ſelben zeit nahe bey Thracia an der Taurica Cherſoneſo vnd vmbher wohneten. Es iſt aber wol zu mercken / das er ſagt / er habe von den Thraciern, das iſt / Gotthen gehört / das am Mitternächtiſchen Vfer des Iſtri oder Tonaw / bis an die Adriatiſche Heneten, ein mechtig Volck wohne / welches genannt wirt die Syginer, welchs Wort in der Lygier Sprach einen Kauffmann bedeutet: Weiter hinein nach Mitternacht waren vnerbauwte Wildtnüſſen / darinnen ſehr groſſe hauffen von Bienen ſich auffhielte: (welches jn doch vngläublich dünckt / denn er vermeint das bey ſolcher groſſen kälte die Bienen nicht bleiben ſolten. Aber die erfahrung gibts / das dieſe Thierlein / die Bienen / ſo zur Arbeit geboren / ſich der groſſen Taglenge / ſo in den Mitternächtiſchen Landen / im Sommer vmb die Sonnenwende ſehr gros iſt / ſich hoch erfrewen / vnd mit hauffen daſebſt wohnen / vnd doch in jren Heuſslein nicht erfrieren.)

Sarmata in Herodoto.

Syginer in Herodoto.

Die Moſchi vnd Moſſynœci ſetzt er an das Vfer des Euxiniſchen Meers / wie auch Apollonius vnd andere. Alſo werden bey dem Herodoto dreyerley Völcker angezogen / deren Tacitus vnnd andere in der Beſchreibung der Mitternächtiſchen Länder auch gedencken: Nemlich furs erſte die Cimbri, darunter alle Teutſche Völcker begriffen. Vors ander die Heneti, die doch auch vor zeiten in Aſia, vnnd hernach in Europa vnter den Teutſchen vermiſcht / gewohnt / Vors dritte die Scythen.

Herodotus vnterſcheidet die Mitternächtiſchen Völcker.
1 Cimbri
2 Heneti
3 Scythæ

Herodotus zelt die Cimbros vnter die Teutſchen.
Cimbri vnnd Teutſchen haben vntereinander gewohnet. Die Scythen oder Tattern werden von den Cimbris vnterſchieden.

Da Xenophon beſchreibt / wie die Griechen / nach dem Cyrus der Jünger erſchlagen / wider heim gereiſt / gedenckt er der Moſchen vnd Moſſynœcen am Vfer des Euxiniſchen Meers / vnd ſagt: Das ſie ein Tyranniſch vnd Barbariſch Volck ſein.

Xenophon. Die Moſchi vnd Paphlagones in Xenophonte.

Thucydides gedenckt in ſeiner herrlichen Hiſtori nur der Gethen, welche ſich doch aus Aſia / an die Tonaw begeben / vnd nahe neben die Thraces vnd Odryſier geſetzt / vnd

Thucidides.

Der Thracen Königreich / dessen Thucydides erwehnet.

daselbst ein Reich auffgericht / welches so m chtig gewesen / das der Gethen König järlich 24000 Kronen einkommens gehabt.

Vorzeiten haben diese Mitternächtische Völcker in Orient gewohnet.

NACH dem wir nun bishero gefunden / das die meisten Mitternächtischen Völcker anfenglich jren Sitz in Asia gegen Orient gehabt / so mussen wir nu auch forschen / von weme sie anfenglich entsprossen / vnd wie sie in diese Mitternächtische Gegent kommen sein. Wirt nu jemand diesen meinen fleis für einen Fürwitz / vnd ein vngewis ding achten / dem werde ich antworten / wie bey dem Platone, Socrates in seiner entschuldigung den Richtern antwortet: Wir sind auch nicht aus eim Klotz oder Stein entsprungen / sondern von Menschen geboren. Derohalben gebüret vns auch nach vnsern Voraltern nachzuforschen / vnd die ersten Fortpflantzer des Menschlichen Geschlechts zu suchen.

Vrsprung vnd ankunfft der Mitternächtischen Völcker aus der Bibel auffgesucht.

Wiewol man nu aus den Namen der Enckel Noh / von denen alle Völcker in der Welt nach der Sündflut jren vrsprung namen / mancherley schleust vnnd abnimmet / dessen man etlichs aus den Schrifften der Propheten gewis ist / etlichs auff gläublichen Vermuthungen beruhet / So kan dennoch aus denselbigen Namen viel ermessen vnd ergründet werden.

Die Cimbri kommen von Gomer.

Von Gomor, Japhets Son / kommen die Cimmerij, die man hernach hat Cimbros genannt / dasselbige Wort heist einen Grentzstecker / Feldtmesser / oder Anweiser vnd Austheiler.

Die Cimbri haben erstlich gesessen am Mitternächtischen Nordischen Vfer des Euxinischen Meers / von Colchide an bis an den Meotischen See / da der enge Strand des Meers Bosphorus Cimmerius genannt / gewest: vnd man sagt / das man noch heut in Colchide Teutsch redet. Diese Cimbri wurden endlich (als sich nun die Leute in der Welt sehr mehreten) durch die Scythen, die von dem Meer nach Mitternacht bis an den Berg Caucasum hin vnd wider vmbher schweiffften / hart bedrengt / Vnd ich sehe / das

Die Scythen von Magog

die Scythen sein von den Alten genennt worden νόμαδες, Leut die viel vmbwallen / andere Weyde vnd Herberge suchen. Man helt dafür / das sie herkommen von Iaphets Sone Magog. Der Name heist vom Dach / das ist / ein Volck das hin vnd wider schweifft / dessen Kuche / Läger vnd Stall der Wagen ist / Von diesen kommen die Türcken vnd Tattern.

Die Arij sein die hindersten Meder.

Von Madai kommen die Meden, Vnd das zeig ich darumb an / weil man schreibt / das die Arij, die Tacitus vnter die Lygier zehlet / Meden gewest sein. Vnd Strabo sagt klar / das sie am Mare Caspio gewohnet haben.

Die Griechen von Iauan oder Ioue.

Das die Griechen von Iauan (den sie Iouem nennen) herkommen / das ist gantz gewis vnd war.

Die Moschi oder Moscowiter von Meseck.

Von Mesech kossien die Moschi oder Moscowiter: Der Name Moschi heist / also / vom Bogen spannen. Alle Scribenten sagen / das dis Volck frech / rohe / wildt vnd vngeheuwer sey / Wie die Kirch im Psalter klagt: Weh mir / das ich wohne zwischen Mesech

Der 120 Psalme klaget vber die Moscowiter vnnd Türcken.

vnd Cedar, das ist / vnter den Moscowitern vnd Arabern. Denn dieweil es von Cappadocia, da vorzeiten die Moschen oder Moscowiter gesessen / nicht weit ist bis in Syrien / haben die Juden von diesem Volck wol gewust / Vnd ist dadurch vorbedeutet / das die Kirch zu den letzten zeiten von den Moscowitern / Türcken / vnd Arabern / der Türcken Gehülffen vnnd beystand / werde verfolget werden.

Die Völcker / die Ascanier / sein Gottesfürchtige Leut gewest.

Vnter Gomers Sönen ist einer / Ascanes genannt: Von diesem schreiben alle Hebreer / das von jhm die Tuiscones, das ist / die Teutschen herkommen. Der Name Ascanes ist heilig / bedeut so viel als ein Hüter oder Priester des Feuwers / denn die Alten ehrten furnemlich das Feuwer / weil sie vernommen / wie das Feuwer vom Himmel

Vrsprung des Feuwer anbetens.

fallen / vnd der Patriarchen vnd Altväter Opffer anzünden solt / Vnd weil man die Liechter / so von solchem Feuwer angezündet waren / verwarlich hielte / verwandelten solchs die Nachkommen in ein Aberglauben / vnd machten einen Abgott daraus / vnd hielten die Persier sehr darüber. Ascania aber ligt / wie oben aus Homero gemeldet / in klein Asia, nahe bey Phrygia vnd Paphlagonia. Vnter dieses Gomers Söner. heist auch einer

Die Riphæi kommen von Riphat / vnd sein Sarmaten.

Riphat, von dem kommen (wie man schreibt) die Mitternächtische Völcker / die an den Ripheischen Bergen wohnen / vnd werden sonst Sarmatæ genannt. Es ist aber wol zu mercken / das Iosephus schreibt / das die Riphæi sein Paphlagoner vnd Heneti, denn

hierinn

hierinn stimmet er mit Ptolemæo, der da sag. / das der grösser theil der Sarmaten, Heneti sein: Derhalben sein sie aus Asia in die Mitternächtische Länder / Reussen vnd Moscha, geruckt.

Riphæi sein Henceten gewest.

Vnter Iauans Sönen heist einer Elysa, von diesem kommen (wie frer viel bezeugen) die Aeoles in klein Asia. Nu ist aber dieser Name Elysa sehr ehnlich dem Namen Elysij vnd Lygij: Vnd setzt Herodotus die Lygier eben in dieselbe klein Asiam, nicht fern von Paphlagonia / dannenher neme ich der vnseren Ankunfft. Der Name Elysa ist ein Gottselig Name / denn er heist Gottes Heyl / vielleicht daher / das Elysa ein Lehrer Göttlichs Worts gewest sein mag / der seinen Kindern vnd Enckeln vom ewigen Leben vnd Himlischen Gütern gepredigt.

NB. Die Elysij komen von Elysa, Iauans Sone. Elysa ein Lehrer Göttliches Worts.

Am letzten wird vnter Sems Sönen einer genennt Gether, von dem die Gethæ oder Gotthi herkommen / Gether heist ein Kriegsmann / die Gotthi haben vorzeiten auch in Asia gewohnet. Herodotus schreibt das die Mysi der Lydorum Nachkommen sein: So das war ist / so kommen die Mysi von Ludim Mizraims Son / von denen die Egypter herkommen.

Die Gotthi kommen von Gether. Mysi waren Lydij.

Dis sein fast die Namen vnserer Völcker / so viel man derer bey den alten findt: Denn von den neuwen Namen / die sie seit der zeit bekommen / sol hernach gesagt werden. Also haben nun vor der Persen zeiten die Mysi, Ascanij, Lygij vnd Heneti, zugleich in klein Asia gewohnet. Vnnd darnach ein wenig bas hinauff in Orient vnnd Mitternacht / bis ans Meer / Caspium genannt / vnd ein theil Armenien, haben gewohnet die Moschi, Cimbri, Germani oder Teutschen / Daij, Sacæ, Arij, Syebi vnd hinder denen die Scythæ.

Der Mitternächtischen Völcker alte Wohnungen.

Man weis gründtlich / das diese Völcker vnterschiedene Sprachen gebraucht / vnd man ist gewis / das die Scythen an Sprach / Geberden / Wandel vnd Leben / von den andern / jetzterzelten Leutseligen vnd Sitsamen Völckern vnterschieden gewest. Strabo meldet / das die Alten geschrieben / das vorzeiten am selben Vfer des kleinern Asiæ zweyerley Sprachen im gebrauch / deren eine die Paphlagonische oder Henetische / die ander ohne zweiffel die Cimbrisch oder Teutsch gewesen. Derhalben hat auch hernach Antiochius Hierax das vberbliebne Kriegsvolck der Celten vnd Teutschen / so Brenno geführt / vnnd mit denen er Griechenland vnd Asiam bekrieget / in die Ort da vorhin die Heneti gesessen / als zu Völckern die jnen an Sitten vnd Sprach gleich / geführet / vnd ist dasselbige Land Galatia genannt worden.

Die Mitternächtischen Völcker haben dreyerley Sprachen gebraucht / nemlich die Teutsche / die Henetische / vnd denn die Scythische oder Tatterische / die von den anderen gantz vnterschiedē ware.

Wie nun diese verwandte Völcker anfangs vnter einander beysammen gewohnet / Also sein sie auch aus jhren alten Sitzen zugleich zu einer zeit auffgebrochen: Wiewol nun die zeit jhres fortziehens vngewis / vnd nicht zugleich auff ein jar geschehen / so ist es doch der warheit ehnlich / das eben vmb den anfang der Persischen Monarchi, nach dem Crœsus gefangen / grosse Hauffen dieser Völcker Asiam verlassen / als des Cyri Obersten vnd Kriegsfürsten die Vnterthanen vbel plagten / vnd anfiengen grewlich zu tyranniseren.

Der Mitternächtischen Völcker auffbruch aus Orient, vnnd Reise in Europam.

Die Historien melden / das in denselben Kriegen die Leut so geängstet sein worden / das ein grosse menge Volcks / von Männern / Weibern vnnd Kindern / auff die Schiff gestiegen / damit die Schiffe dauon vntergesuncken / vnd die Leut ersoffen sein / auff das sie von dem grimmigen Kriegsvolck entkämen.

Strabo schreibt / das die Heneten zweymal / zu vnterschiedlichen zeiten / neuw Wohnungen gesucht / Das erste mal hetten sie vbergesetzet bis ans Vfer des Adriatischen Meers / damals hatte sie Antenor geführt. Zum andern mal hetten die Cimbri sie mit auffgebracht / mit denen weren sie in Europam gezogen: Dieser Bericht ist der warheit gantz gemäs.

Strabonis bericht von der Heneten fortziehen vnd Sitz verwächslung.

Denn weil die Cimbri am selben Vfer durch Schiffahrten / zu Wasser vnd auch zu Lande / die gelegenheit der Mitternächtischen Gegent zuerkundigen gute gelegenheit gehabt / So ist glaublich / das dieselben an Sprachen vnd Sitten einander gleich / vnd verwandte Völcker / so durch die grausame Krieg vnd vnerhörte Tyranney verfolgt vnd hart geplagt / werden erfahren haben / das nach Nordt grosse / weit vnd geraume Lande gantz ledig stunden / darinn die Scythen allein auff vnd nider reiseten / vnd doch niergent lange rasteten.

Diodorus Siculus von vmb reisen der Völcker.

Gleicher gestalt bezeuget Diodorus Siculus, das etliche Völcker aus Paphlagonien vnd Meden haben die Scythen vertrieben/vnd dargegē dieselb ledige Gegent in Mitternacht eingenommen/Vnd das darauff eben dieselben vertriebene Scythen, die Grentzen des Königreichs Persien/so diese obgemeldte Völcker verlassen/angefallen/erobert/vnd Cyrum vmbbracht haben.

Zur selben zeit musten viel Völcker in Asia fort setzen/grosse Hauffen schifften aus Ionia, bis an das Frantzösische Meer/daselbst bauweten sie Städte/vnd sonderlich die Stadt Massiliam, da haben sie zugleich in dieselb Gegent die Griechischen Schulen/künste vnd Weisheit mit eingeführt.

Stephani bericht von der Lygier fortzug.

Eben dieselbezeit/wie Stephanus zeuget/sein aus Tharso(einer Stadt vnd Anfurt in Cilicien) grosse Scharen Volcks/aus denselbigen vnsern Lygiern, den Ionibus nachgefolgt/vnd die Gegent am Frantzösischen Meer/nach Italiam zu/erfüllet/daruon das Land so wol als das Meer von jnen den Namen bekommen: Welche Völcker mit alle jrem thun vnd Leben jren Nachbarn vngleich waren. Es ist glaublich/das die Tyrrheni sie zu dieser Reise vermocht/die ein wenig zuuor aus den Lydijs sich gesamlet/vnd sich in Italia nidergesetzt hatten.

Diel Gotthen oder Cimbri vberwinden die Scythen.

Eben zu dieser zeit erhuben sich die Heneti, Ascanij, vnd Ligij aus klein Asia, vnd zogen den Cimbris nach/Zu denen schlugē sich viel andere/jnen an Sprachen vnd Sitten verwandte Völcker/am Caspischen Meer/als Teutschen/Arij, Daij, Sacæ, vnd andere (wie Ptolemæus erzehlet). Denn es erscheint gnugsam/das es sehr grosse Hauffen gewesen/nicht allein aus dem/das sie solche grosse geraume Land erfüllet/Sondern auch daraus/das sie die Scythen, deren damals viel/vnd die da sehr starck vnd gewaltig/erleget vnd ausgetrieben haben/Doch glaube ich/das jmmer gemach mehr Völcker/als sie erfahren/das es denen/so vor jhnen abgereist/glücklich ergangen/vnnd das noch mehr ledige Lande verhanden/nachgefolgt sein. Gleich wie zu vnsern zeiten die neuw erfundenen Inseln/so man die neuw Welt heist/aus Spanien vnnd andern daran stossenden Inseln/von zeit zu zeit besetzt worden. So ist auch vermuthlich/das der ob gedachten Völcker Fortzug/in so ferrn vnnd weit abgelegne Lande/nicht schnell/sondern mit weil zugangen. Derohalben sein sie erstlich bey der Taurica Chersoneso, an dem Meotischen See/vnd bey dem Ablauff vieler Wasser in das Euxinische Meer/nidergesessen/dauon allda der Name Bosphori Cimmerij blieben. Vnd ist gewis/das daselbst vmbher die Gotthen lang gewohnet haben.

Der Cimbren erster zug in Tauricam Chersonesum.

Jn Taurica Chersoneso ist ein namhaffte Stadt gewesen/die haben viel Scribenten/doch vnrecht/Theodosiam genennt/denn Demosthenes nennt/sie Teudasiam, das ist/Teutschausen. Die Stadt Genua hat noch bey vnserer Grosältern zeit/dieselbe Stadt Teutschausen vnter sich gehabt/bis das der grawsame Wütterich Mahomet/welcher Constantinopel gewonnen/diese Völcker auch auffgeraumet. Jr viel sagen bestendig/das noch heut Gotthen verhanden sein/die Teutsch reden. Vnd der Herr Philippus hat vom Herrn Birckhaimer zu Nürnberg gehöret/das die Nürnbergische Kauffleut/so mit den Venedigern in Cretam vnd Cyprum geschifft/vnd durch Vngewitter an das Vfer des Egäischen Meers getrieben/nicht weit vom Bosphoro Thracio ausgeworffen worden: Als sie daselbst weder Menschen noch Land gekannt/vnd in der jrre vmbher gangen/einen Jüngling/der einen Wagen geführet/ersehen haben/den hetten sie von fern hören singen/vnd als sie näher zu jm kommen/hetten sie vernommen/das er ein Teutsch Lied gesungen/darüber sie sich entsetzt vnd vermeinet/es were ein Gespenst/doch vberlang hetten sie jhm zugesprochen/auff jhre Sprach/von wannen er sey? Da habe der Jüngling auff das nechste Gebirge gezeiget/vnd auff Teutsch geantwortet/nicht weit von dannen lige sein Vaterland/vnnd daselbst wohneten seine Landsleut/die weren Gothi/vnd jhnen mangele in diesem jhrem Thal nichts mehr/denn nur allein Salts/dessen müsten sie sich anderstwo erholen/vnd es in abnemmendem Herbst/ehe die Strassen den Winter vber verfrüren/hinein bringen.

Teutschhausen.

Historia von den vberbliebenē Gotthen in Taurica Chersoneso.

Ja auch die alten Teutschen in Siebenbürgen (welche/wie etliche tichten/von Carolo dem grossen dahin sollen geführet sein/so er doch in dieselbe Gegent nie kommen) sein von den Gotthen vberblieben/die bey Regierung der Macedonier/vnd daruor/in

denselben Landen weit vnd breit geherrschet haben / wie wir oben aus Thucydide eingeführet. Vnd der Gethen König hat Lysimachum, einen aus den fürnemesten Obersten Alexandri, gefangen / denselben ehrlich begabt / vnd wider los gegeben. Letzlich ruckten eben diese Gotthischen Völcker vnd die Heneten, weiter fort / vnd erfülleten Pannoniam, vnd ein theil Teutschlandes. Diese worden hernach durch die Hunen vnd Attilam vntergedruckt vnd gar vertilget.

Der Gotthen König left Lysimachum, den er gefangē / wider los.

Die Gotthen in Pannonia sein von den Hunis vnd Attila den Scythen vertrieben worden.

Der Gottselige Mann / Herr Philippus Melanchton, hielts darfür / das dieselben Asiatischen Völcker etliche Israeliten zu Führer gehabt / denn nach dem die zehen Stämme zerstreuwet / sein viel Israeliten in klein Asiam gezogen / vnd haben sich zu diesen oberwehnten Völckern gesellet / welchs aus sonderer schickung Gottes geschehen / auff das auch etliche aus den Heyden zum waren Erkanntnus Gottes kämen.

Etliche Israeliten sein der Cimbrer Heerführer gewest.

Daher schreibt Herodotus, das er in Colchide, darinnen vorzeiten die Cimbri gewohnt / die Beschneidung gefunden habe / wie denn auch schon vor Christi Geburt Jüden in Teutschland vnter den vnsern (denen sie vor andern Völckern günstig) gen ohnet. So wissen auch die jenigen / so zu Venedig vnd in Welschland gewesen / das Jüden / so daselbst aus Meden / Türckey vnd Constantinopel ankommen / die Teutsche Sprach können vnd brauchen.

Jüden wohnten vnter den Teutschen.

Die meisten alten Scribenten sagen viel von Völckern / die sie Hyperboreos nennen / vnd können doch nicht gewis sagen / wo sie haben gesessen / denn die Abentländer sein den alten Griechen fast vnbekannt gewesen.

Die Hyperborei sein Teutschen.

Es preisen aber alle Scribenten der Hyperboreorum grosse Gottseligkeit / Religion / vnd allerley schir Göttliche Tugenden: Vnd sagen / das sie alle jar den Zehenden oder Decem vnd andere Geschenck in die Insel Delum geschickt haben / dieselbigen Geschenck / sagen sie / sein dahin gebracht wurden vber das Adriatische Meer. Ist derhalben der warheit nicht vnehnlich / das solche Geschenck vnd Beyschub eins theils die Israeliten / eins theils andere fromme Leut (die in Geschichten der Apostel gläubige Männer genennt werden) aus Teutschland gegen Jerusalem / nach innhalt des Gesetzes / geschickt haben.

Die Hyperborei haben an der Thonauw gewohnt.

Das diese vermuhtung der warheit nicht vnehnlich sey / ist daraus abzunmemen / weil Pindarus sagt / das Wasser Thonaw / entspringe bey den Hyperboreis, welche an desselbigen Vfer wohnen sollen: Wunder ist es / weil bey den Poeten der Name Campus Elysius so gar gemein / das man nicht auch geforschet hat / von wannen dieser Name komme? Ohn zweiffel haben die Poeten mit diesem Namen ein Land gemeynet / darinnen ein gut rüwig wesen / wie nachfolgends die Insulæ fortunatæ oder Canariæ in dem Atlantischen Meer auch die Glückseligen / jhres wolstands vnd fruchtbarkeit halben / genannt sein worden. Also auch haben vielleicht die Alten von jren Vorfahren vernommen / das die Gottseligen vnd andächtigen Völcker die Ascanier vnd Elysier, die sich der Religion vnd des Gottesdiensts sehr beflissen / in ferne frembde Land / vnd gleichsam in ein andere Welt / der grossen Tyranney / vnd stäten gefehrlichen Kriegen zu entfliehen / gezogen sein / damit sie daselbst rüwiglich Gott dienen möchten. Dannenher nachmals die Poeten die Namen Hyperboreorum vnd Elysiorum behalten haben.

Der Teutschē neuwe eingenommene Sitz vnd Wohnungen werden genennet Elysij Campi.

Auch schreibet Tacitus, das bey den Naharuallen (welche ein sonderlich Volck vnter den Lygiern sein) ein Waldt stehe / darinnen sie jhren Gottesdiensts vbten / Sie ehrten aber nicht die Götzen darinn / sondern ein Priester / fast Weibisch gekleidet / predigte jnen von zweyen Göttern. Etliche sagen / diese beyde Götter weren Castor vnd Pollux. Gleicher gestalt bericht Diodorus auch von den Hyperboreis, vnd beruffet sich auff den alten Scribenten Hacatæum. Aber dieser Bericht ist vnvollkommen / vnd ist nur von hören sagen / welchs vngewis ist. Herodotus sagt / das die Persier in jrem Gottesdienst keine Götzen geehrt / welchs sie von den Jüden gelehrnet. Darumb sagt Tacitus, jr Gottesdienst sey ein Verbündtnis gewest / damit sie sich zu guten Gottseligen Tugenden vnd Vbungen vereiniget / Jn massen auch das Gesetz Mosi ist. So ist auch der Habit des Priesters / wie er allda beschrieben wirdt / dem Ornat des Hohenpriesters bey den Jüden fast gleich.

Die Lygij haben ein besondern Gottesdienst gehabt. Hecatæi Hyperborei.

Die Persē haben vorzeiten keine Götzen verehret noch angebetet.

Eins Lygierischē Priesters besonderliches Habit.

Vielleicht sein eben diese beyde Brüder / die dieselben Völcker in obgedachtem Walde ehreten/die beyden Lehrer des Israelitischen Volcks/ nemlich Moses vnd Aaron gewesen: Aber dis sein nur vermutungen/ vermeynet jemand das sie zutreffen / wol vnd gut / da nicht / so lasse man sie fahren / es ist kein Land daran gelegen. Doch gleub ich/ ein jeder verstendiger werde mir zugeben / das diese oberzelte Völcker nicht allein der Orientalischen Völcker Tracht vnd Manier / sondern auch derselben Religion vnnd Gottesdienst / wie denn die Scribenten zeugen / mit sich in diese Lande gebracht: Vnd wie die Polnischen Chronicken berichten / das vor zwey hundert jaren / als die Littawen erstmals den Christlichen Glauben angenommen / sich befunden / das sie vorhin nur allein das geweihete Feuwer angebetet vnd gehret.

Die Teutschē haben den Gottesdienst/ vnd die Religion / so sich die Völcker in Orient gebraucht / mit sich heraus in diese Land gebracht.

Vnd das ist gewis / das diese von anfangs her fromme vnd einfaltige Völcker / nicht zeitlich durch die närrische/abentheurliche vnd vngeheure/ aus Griechischer Spitzfündigkeit / vnd der Wahlen Pracht/ erfundene Abgötterey beschmitzt worden sein / Ob gleich hernach jre Nachkömmlinge jrer Vorfahren Gottseligkeit allgemächlich in vergessen gestelt / vnnd wie die Mitsamkeit / also auch die alte Religion / hingelegt haben: Nach dem sie durch stätes fortziehen/durch Kriege/ veränderung der Lufft / vnd gemeinschafft mit den benachbarten Barbarischen vngeheuwrn Völckern / etwas frecher vnd vngezämer worden.

Vnserer Vorfahren Elend vnd grosse mühseligkeit.

Hie wolten nu guthertzige Menschen / bey solchen vnserer Vorfahren grossen / vielfaltigen vnd schweren Reisen/die ohne grosse vngelegenheit/beschwerung vnd manchfaltigs vnglück/ nicht zugangen/ sich erinnern des kläglichen falls/vnd darauff erfolgten Exilij vnserer ersten Eltern / vnd vnser aller müheseligkeit / darinn wir in dieser Welt als die feldtflüchtigen vmbwallen / damit wir lehrnen warten auff das rechte selige Vaterland im Himmel / das vns der Son Gottes zeiget / der Schutzherr der Kirchen / deren er viel herrliche vnd ewige Wohnungen in seins Vaters Haus bereitet hat.

Die Teutschē vnd die Heneti habē vnter einander gewonet. NB.

Wie die oberwehnte Völcker diese Lande vnter sich ausgetheilet / erzele ich allhie nicht. Im Chronico D. Peuceri wirdt der Leser hievon bericht finden. Ich forsche allein nach der Schlesi / die haben die Lygier, welche Sueui, das ist / Teutschen oder Gotthen gewesen / eingenommen. Es ist aber gantz glaublich / das auch vor alter zeit / fürnemlich in dieser des alten Sarmatiæ Gegent / die Teutschen vnd Heneten vnter einander gewohnet / dessen viel nachrichtungen vorhanden sein: Wie wir sehen / das viel benachbarte örter / mit einerley Namen/ doch der eine auff Teutsch/ der ander auff Wendisch / genennet werden. So schreibt auch Strabo, das vnter den Thracen vnd Gotthen ein Frantzösisch Volck / die Lygirischen genannt / wohne / welchs ich vor die Heneten vnd Lygier halte: Doch haben die Teutschen / das ist / die Lygier, vor den Gotthen daselbst die oberhandt vnd das Regiment gehabt. Vnd ist deren meynung / die da halten das diese Völcker / die zum theil Teutschen oder Gotthen, zum theil Heneten, den Teutschen vnterthan/ sollen Vandali genannt werden/ der warheit wol ehnlich. Dion schreibt im 55 Buch / die Elbe entspring in den Vandalischen Gebirgen. Procopius sagt / die Vandali oder Wenden sein ein Gottisch Volck/ vnd heist doch vnsere Sprach die Heneten auch also: Derhalben haben diese Völcker vntermengt müssen sein / wie denn vnter diesen Namen Heneti, Venedi, Vandali, Galli, Vallen, Gallatæ, Celte, kein vnterscheid ist / denn sie kommen alle her vom vmbschweiffen/ vmbziehen / wallen / reisen / etc. Wie auch der Name Heneti νόμαδες, das ist / Leute die keine bleibende stadt haben / vnnd jmmer vmbwächslen / bedeutet.

Strabonis zeugnis / das die Teutschen vnd Heneti vnter einander gewohnet.

Die Vandali sein Teutschen vnd Heneti vntermischet.

Der Heneten Namen.

Plinius setzt gegen einander die Vindelicos (diese sein auch Vandali oder Wenden) vnd die Ingeuones: Da halten etliche darfür / das durch das Wort Ingeuones die Ackerleut vnd Einwohner / durch das Wort Vandali aber die Kauffleut / die jres Gewerbs halben weit wallen vnd reisen müssen / zuuerstehen: Dieselben Einwohner vnd Ackerleut aber mit einem andern Namen Francken genennt werden.

Plinij Ingeuones.

Die Sigynæ sein Vandali.

Diese meynung trifft mit Herodoto fast zu/der schreibet/das vom Vfer der Thonaw an / bis an die Stadt Adriam, ein Volck wohne/ Sigynæ genannt / der Meden Nachkommen / vnd führe Medische Tracht. Der Name Sigyna heisse auff der Lygier Sprach ein Kauffmann. Es hat zwar Herodotus nicht mit Fingern diese Lande berüren

rüren können / denn sie waren den Griechen vnbekannt: Er hat aber ohn allen zweiffel Die Vandalos gemeinet / welchs ich vor ein Teutsch Wort halte / vnd kompt vom wandeln / wandern oder wallen. Darneben ist dieser des Herodoti Bericht vns ein starckes zeugnis / das vnsere Vorfahren aus Orient hieher in diese Lande kommen sein. Also sein wir nu gewis / das in Schlesien vorzeiten eins theils die Quaden, eins theils die Elysij, auch eins theils Manimi gesessen.

Die alte Einwohner des Lands Schlesien.

Wannen der Name Quadi komme / kan ich nicht wissen / wil es jemand vor ein Henetisch Wort (also das es küne / wildt / rohe vnd frech heisse) halten / dem stehet es frey.

Woher die Quadi genennt.

Was die Lygier vnd Elysier betrifft / hab ich oben mein meynung gesagt. Die Manimi sein on zweiffel mit verkurtzung etlicher Buchstaben von den Almanis genannt / das ist so viel gesagt / das von den Alanis herkompt.

Manimi werden so genennt von Almanis.

Als die Vandali Franckreich vnd Hispanien vberfielen / sagt man / das sie Alanos vnd Sueuos mit sich gehabt. Diese Völcker haben sich sonder zweiffel aus diesen Landen auffgemacht / vnd sich mit in denselben Zug begeben.

Der Herr Philippus vermeinet / das Wörtlein Alani, sey das Hebreische Wort Elan, welchs heist ein Jüngling. Die Norhualli, davon Tacitus sagt / sein die Vandali nach Mitternacht / die Norduallen, Darumb dieser Name meine meinung von den Vandalis auch bestätigt. Das die Arij Meden gewest sein / ist oben erwiesen. Ob die Heluecones nach vnser Sprach Helffer heissen / kan ich nicht eigentlich sagen.

Alani von Elan. Norhualli, Nortwalleb

Eutropius sagt in seinem sechsten Buch / das die Heluetij, mit denen Iulius Cæsar gestritten / Quaden sein: So diese meinung war ist / so sein die Heluetischen Völcker / das ist / die Schweitzer / aus diesen Landen / die jetzt des Königreichs Polen sein (meines bedunckens) zu der zeit / als das gantze Volck der Sueuorum, etliche der jren in Rhetiam, Vindeliciam, vnd andere Lande vber Rhein / dieselben zu bewohnen / geschickt / allda hingezogen: Wie denn noch heut zu tag zwischen den Schweitzern vnd Schlesiern an Sitten vnd Gemütern nicht grosse vngleicheit ist.

Heluetij sein Quaden.

Heluetij von den Heuecoaibus.

Belangend die Sarmaten, so hinder den Lygiern nach Nordt zu gewohnet / hat es diese gelegenheit: Es nennen die Griechen dieselben Sarmatas, Sauromatas, das heist so viel als Hertzogen vber die Höhe / denn nach der weite hinaus scheinets / wie sich das Land in die Höhe erhübe: oder aber / das man vermeint hat / diese Völcker wohneten an dem Rypheischen Gebirge hinauff / dannen her nannt man sie Ryphæos. Wie aber Iosephus vnd Ptolemæus zeugen / so sein sie mehrern theils Heneten gewest: Doch ist auch glaublich / das in derselben Mitternächtischen Gegent / Scythen mit vnter gewohnet / die doch den Heneten vnterworffen.

Sauromatæ.

So haben nun in den weiten Ebnen / nach vnserm Polo zu / da jetzund Reussen vnd die anligende Länder ligen / vnd die sich vngefehr weiter denn vier hundert Meilen erstrecken / die Mitternächtischen Heneten gesessen / Nemlich die Moschi oder Mossinæcen, (davon der Name Moscowiter diesem Ort blieben) Vnter diesen waren / wie Tacitus zeuget / etliche Teutschen / auch hin vnd wieder etliche Scythen vntermenget / vber welche doch die Heneten die Oberhandt hatten. Doch hat man sie an diesem ort auch Sarmatas, vnd darnach Moschos oder Moscowiter genant. Den Namen Heneti aber haben die Heneten gegen Mittag behalten / diese sein erstlich Venedi genent worden / vnnd haben sich viel Sarmaten vnter jhnen nider gelassen / dasselbe Vfer erfüllet / vnd die alten Einwohner / nemlich die Gotthen, ausgetrieben. An diesem Ort sein jetzund die Lande Illyria, Seruia, Albania, Rascia, vnd andere: Vnd ist die Sclauonische Sprach in solchem ansehen / das sie auch am Türckischen Hof mehr gebrauchet wirdt / als jre eigne Sprach. Etliche Griechen / die deren dinge nicht kundig / haben zwischen den Heneten, oder Sarmaten, vnd Scythen, kein vnterscheidt gemacht: Darumb ist die erzelung von der Scythen Gerechtigkeit / vnd die Historia Zamolxis, welcher Pythagoræ Zuhörer vnd Schüler in Egypten gewest / Item Anacharsis, ohne zweiffel von den Heneten zuuerstehen. Vnnd ist wol zu mercken / das Strabo vnnd andere alte Scribenten / die Heneten, sonderlich die

Mitternächtische Nordt vnd Sud Heneten.

Die Griechen haben keinen vnterscheid gehalten zwischen den Scythis vnd Henetis.

nach Mittag / offt Gallos, das ist/ Vandalos, genennt haben: Vnd also meinem sie die Hrnetische oder Vandalische Sprach/ wenn sie von der Gallischen Sprach sagen.

Der Name Sclauus heist so viel als Edel.

Wann der Name Sclauen auffkommen sey / ist zweiffelhafftig / doch ist gewis / das er nicht sehr alt sey. Suidas sagt/ das die Sclauen ein Volck sein/ jenseit der Thonaw. Die jenigen denen die Henetische Sprach bekannt ist/halten gewis darfür / das der Name Sclaui vom Adel/ vnd desselben Volcks fürtrefflichem Beruff/ genommen sey/ sich dardurch von den Scythen (den Tattern) zuvnterscheiden.

Bericht von den Sitten vnnd rühmlicheu Thaten der alten Lygier vnd Elysier / aus der Griechen vnd Römer Historien.

NAch erzehlung der alten Einwohner des Lands Schlesien/ solten wir nu auch jren alten Historien vnd Geschichten nach forschen / weil aber vorzeiten vnsere Vorfahrn sich der Schrifften wenig oder gar nicht gebraucht / können wir hieuon aus der vnsern Verzeichnüssen keinen bericht haben. Jch glaub das bey den Teutschen die Griechischen / oder viel mehr die Hebreischen / Buchstaben im brauch gewest / die sie doch bey solchen vielfaltigen vnd stäten veränderungen nur zu Geistlichen Sachen / vnd nicht zur anmerckung geschehner ding gebraucht: Die Lateinische Sprach ist jnen gantz vnd gar vnbekannt gewest. Vnd wann auch gleich vorzeiten was auffgeschrieben wer worden / so wer es doch schon lang vber tausent mal vntergangen.

Religion der alten Teutschen.

Von der alten Teutschen Religion hab ich meine vermuhtungen angezeigt / nemlich / das ich halte / ob sie wol mehrertheils Abgöttisch vnd Aberglaubisch / das dennoch etliche vberbliebene Jsraeliten vnter jhnen gewohnet/ mit denen es in Glaubens Sachen etliche der vnsern werden gehalten haben: Wie denn auch ohn zweiffel anfänglich diese Völcker so wildt vnd Barbarisch nicht gewesen / als sie in folgender zeit worden sein.

Denn auch die Römisch Scribenten rühmen sie/das sie strenge Disciplin gehalten. Vnd diesem Zeugnis / das jnen der Feind gibt / ist vmb soviel mehr zu glauben / denn also spricht Tacitus: Es gelten allda mehr gute Sitten / als anderswo gute Gesetz: Damit gibt er zuuerstehen / das vnsere Vorfahren von Natur / durch fleissige Erziehung vnd Gewehnung / vor Lastern ein abscheuw getragen / Welchen sonst bey andern Völckern weder durch Gesetz / Verbott noch häfftige Straffen gesteuwert werden kan / da doch gewis ist / das die alten Völcker vorzeiten im straffen ein grossen ernst gebraucht haben. So heist auch Aeschylus, die Heneten solche Leute/ die gut Regiment vnd Zucht halten. Vnd von den Sachsen schreibt man / das sie auch vor dieser zeit / ehe sie den Christen glauben angenommen / Mann vnd Weib / welchs die Ehe gebrochen / lebendig verbrannt haben.

Tacitus preist der Teutschen gut Zucht vnd erbars Wesen.

Aeschylus preist die Scythas oder Heneros.

* Von den Geschichten vnd Thaten der alten Teutschen haben wir keine nachrichtung / ohne was man aus jrer Feinde (sonderlich der Römer) Historien schöpffen kan. Jn jrer der Römer Historia ist erstlich die zerstörung der Stadt Rom/ im jar nach erbauwung derselben 365 / durch die Celten beschehen / namhafft: Mann nennt aber Celten nicht allein die jenigen so das Königreich innhatten / das man jetzt Franckreich heist/ sondern man nennt auch die Teutschen also: Wie denn Suidas etlich mal anzeucht/ das man die Teutschen am Rhein Celten geheissen. Nun haltens die Gelehrten darfür / das der Name Celtæ eben das Wort Gallata, Galli vnd Vallen sey. Bey solchem Zuge waren viel vnd mancherley Völcker / vnd ohne zweiffel auch jr veil von den vnsern. Sena in Italia sol von den Senonibus der Elysier Nachbarn erbauwet sein / jr Oberster wirdt genennt Brenno, von dem die Stadt Brandenburg jren Namen haben sol.

Die Galli erobern Rom.

Sena ist Welschland / von den Senonibus erbauwet.

Wiewol

Wiewol nu letzlich dieser Krieg vber die Gallos vbel ausgieng / dennoch erscheinet so viel / das sie gute vnd gerechte Sache wider die von Rom gehabt. Sie hetten auch nach dem Sig nicht so sehr getyranniſiert vnd gewütet / wann jnen nicht durch die Römer darzu wer vrsach gegeben worden.

Nach 108 jaren wirdt ein ander Zug beschrieben / den die Celten neben Brennone, jrem Kriegs Obersten / wider die Griechen geführt: Da hat sich ein mechtige meng Volcks / durch Pannoniam in Macedoniam gemacht: Vnd wiewol sie hart beschädigt worden / dennoch sein jhr viel vbrig blieben / denen hat man hernach in klein Asia am Wasser Halyn, da vorzeiten der alten Heneten Vaterland gewest ist / einen Ort zu bewohnen eingegeben. An diese hat S. Paulus die Epistel zun Galatern geschrieben / vnd ist daraus zu sehen / das allbereit dazumal dasselb Volck zu Aberglauben geneigt gewest sey vnd leichtlich geglaubt habe / darumb heist sie S. Paulus vnverstendige Galater.

Brenni Zug in Graeciam.

Sechtzig jar nach diesem Zug / wird von eim andern Krieg gemeldet / den die Celten in Welschland gethan / da der Römische Bürgermeister Marcellus, Viridomarum, der Celten Obersten vmbbracht / vnd reiche Beut mit sich gen Rom gefüert hat. Nach 113. jaren wird abermal ein schrecklicher Krieg / welchen die Celten geführt / der fünff jar gewehret / beschrieben. Plutarchus schreibt / das dazumal 300000 Cimbri vnd Teutsche Kriegsleut in Welschland eingefallen / vnd ein vnzehliche Schar von Weib vnd Kindern mit sich gehabt / Vnnd sey die Rede gangen / das dieses Heer von dem Meotischen See an bis an Rhein versamlet worden / darumb müssen der vnser etliche auch darunter gewest sein.

Der Celten Krieg in Italia.

Der Cimbren Krieg.

Erstlich giengs den Cimbris also glücklich / das sie viel Volcks erlegten / vnd alles verwüsteten. Im einzug des Welschen Gebirgs (die Alpes genannt) erlegten sie 8000 Mann von der Römer Heer / Aber letzlich wurden sie / durch Gottes verhengnus / von Mario zweymal geschlagen / vnnd ohn alles erbarmen bis auffs Haupt erlegt. Diesen Sig hat eine Jüdin in der Römer Heer / Martha genannt / dem Mario zuuor verkündiget.

Die letzte vnd grausameste Schlacht / darinn 120000 Menschen erschlagen / vnd 60000 gefangen worden / ist am 29 Iulij geschehen.

Jämmerliche Vnderlag der Cimbrer oder Teutschen.

Die Römer wüteten dermassen nach dem Sig / das die Männer aus der Schlacht flohen / vnd sich in den Gezelten vmbbrachten / desgleichen die Mütter erstlich jre Kinder / darnach auch sich selbst / erwürgten / Vnd dieweil nicht Bäume vorhanden / knüpfften sich etliche mit den Hälsen an die Hörner der Ochsen / die sie zu tode schleifften. Im Läger fand man / das sich ein vnselige Mutter an einen hohen Wagen erhenckt / die hatte an einem jedern Schenckel ein erwürgt Kindlein hangen. Dis geschach 652 jar nach erbauwung der Stadt Rom / fast 100 jar vor Christi Geburt.

Bey solcher vnserer Vorfahren / vnd jhrer Weib vnd Kinder / kläglichem elend / sollen wir betrachten die müheseligkeit Menschlichs Geschlechts / vnd den ernst Göttlichs Zorns wider die Sünde / der dieses Volck von wegen der Abgötterey vnd geübter grausamkeit also gestrafft hat.

Die Sueui trücken nach Occident.

Es haben aber vnsere Vorfahren nicht allein ausländische Krieg geführet / sondern es haben sich auch bey jnen zu Haus manchfaltige Veränderungen vnd Reisen zugetragen. Vnsere Vorfahren (die Sueui) haben eben vmb diese zeit (wie ich mich beduncken lasse) als jr nur etliche jren Sitz verwächselt / vnd in Italiam, doch nicht alle / gezogen / oder nach dem sie daselbst wider abgetrieben worden / Rhetiam vnnd Vindeliciam angefallen / Vnnd (so wir Eutropio glauben mögen) haben die Quadi auch jhre Helueciones vnter das Welsche Gebirge / da jetzund Schweitzerland ist / nidergesetzt. Darnach sein durch Iulij Cæsaris Krieg nicht allein viel Völcker hart beschädigt / sondern es sein auch die Schweitzer vnd andere / jhrer Tugent vnd Mannheit halben / dazumal in beruff kommen. Er bericht aber in seiner Historia, das auch die Marcomanni neben den Arijs, Sueuis vnd anderen / vnter dem Könige Ariouisto in Franckreich / wider den Keyser / mit in Krieg gezogen sein.

Sueui streiten wider Iulium Cæsarem.

Zu Keysers Augusti zeiten / da im grössern Theil der Welt Friede war / vnnd eben vmb die jar / in welchen der HERR Christus in seiner jugent mit seiner Mutter Maria vnnd Ioseph ins Jüdische Land auffs Fest hinauff gen Jerusalem

salem gienge / War in Teutschland grosse .ntpörung / vnnd vnruh / In dem Drusus Germanicus, Keysers Augusti Stieffson / gantz Teutschland bis an die Elb durchstreiffte. Aber er starb nicht lang hernach an einer Wunden vor Mentz. Vnd im 11 jar des Alters Christi / wurden drey Legionen der Römer von dem jungen Hertzogen vnd tapffern Helden Harminio auffs Haupt erlegt / vnd Quintilius Varus erschlagen. Auff diese Niderlage / ist zu Rom ein gros schrecken erfolgt / denn Keyser Augustus vermeinete Harminius würde nu stracks auff Italiam zu ziehen. Vnd zwar hat er seinen Hauptmann Drusum zuuor bey leben / als er schon etlich mal gesieget / dennoch gewarnet / er solle nicht vber die Elbe setzen / noch dieselben streibaren Völcker rege machen. Harminius hatte in seinem Heer den Kern Teutscher Kriegsleut / denn er herrschete vber die mechtigesten Völcker an der Elb / vnd vmb den Schwartzwald / vnd weil die not allgemein / kamen jhm viel der benachbarten Völcker zu hülff.

Harminius schlegt Quintilium Varum.

Sueui streiten wider Harminium.

Letztlich wurden die Boij vnd Sueui, das ist / diese vnsere Völcker / durch der Römer listige Anschläge / wider Harminium auffgewickelt: Durch diese jnnerliche spaltung entstund den vnsern grosser schaden. Denn Strabo schreibt / das hernach Harminij Weib / dreyjähriges Sönlein / vnd darzu sein Schweher zu Rom im Triumph eingeführt sind worden: Nicht minder siegete doch Harminius endtlich / Vnnd nach dem er im zwelfften jar / als er Quintilium geschlagen / vnd nu ein zeitlang in grossem ansehen vnd mächtig gewesen / ward er daheim durch Verreterey / von seinen eigenen Freunden / die vom Keyser Tiberio hierzu bestelt waren / vmbbracht.

Harminij Weib vnnd Kinder werden zu Rom im Triumph eingeführet.

Harminius wirt daheim von den seinē vmbbracht.

* Nach Harminij vntergang / nam das Marcomannische Reich an Gewalt vnd Macht sehr zu / der Stiffter desselben sol Maroboducus gewest sein / welcher in der Jugent zu Rom sich auffgehalten / vnd als er wider heim in sein Vaterland kommen / hat er das grosse Reich der Marcomanner vnd Quaden auffgericht. Strabo schreibt / das er ein gros Volck / die Luios (welchs die Ligij sein) dazu die Schwäbischen Völcker bis an den Belt bezwungen / vnd habe seinen Königlichen Sitz in Behem (denn also mus man in Strabone das Wort Βοίεμον verstehen) genommen / vnd hab dahin viel Marcomanner gesetzt. Es ist aber offenbar / das dieses ein gros vnd mechtig Reich gewesen / als deme die Lande / so jetziger zeit anfahen an Mährern / sampt einem grossen theil des Königreichs Behem nach Mittag zu / Item gantz Polen / Schlesien / Marck vnd Pommern bis ans Meer zugethan gewesen.

Maroboducus ein Stiffter des Marcomannischen Reichs.

Dieser König Maroboducus, ward / nach dem er sein Vaterland offtermals mit grossem Lob beschützet / vnd den Römern hefftigen widerstand gethan / endlich durch ein jnnerliche Auffruhr vnd Meuterey / aus seinem Reich gejagt / vnd (wie man schreibt) ist er zu seinen Feinden den Römern geflogen / vnd zu Rauenna, fast wie Themistocles, Coriolanus, Alcibiades vnd andere / im elend veraltet vnd vnberümbt gestorben.

Also spielet das Glück mit vns Menschen / Aber doch schickt Gott dis alles so an / vnd strafft damit Menschlichen Hochmuth / vnd wechselt also mit den Königreichen vmb / der Sünde halben. Noch ist nach dieses Königs Abschied der Marcomanner Macht nicht verloschen. Zu Keysers Domitiani zeiten ward eine gantze Legion Römer / sampt jrem Hauptmann in Sarmatia, das ist eben in diesen vnsern Landen / erlegt. Tacitus nennt ein ander Königlich Geschlecht / die Tudros, vnd kan wol sein / das Tudrus der jenige ist / welcher zun zeiten Keysers Antonini die Römer etlich mal Mannlich bekriegte vnd vberzog.

König Tudrus kriegt mit den Römern.

Der Marcomanner König machte ein Bündtnis mit allen benachbarten Völckern / so wol mit gantz Sarmatien, bis auff die Scythen, wie Iulius Capitolinus schreibt. Dieser nennt etliche Mitternächtische Völcker / so mit im Bundt waren / die Bastarnas, Peucinos, Ostrogothos, Roxolanos. Diese verbündnis hat die Römer dermassen erschreckt / das beyde Römische Keyser / Lucius vnd M. Antoninus Philosophus, Persönlich in Teutschland zogen. Vnnd sagt Eutropius, das dieser Krieg nicht geringer gewest / als der / welchen die Römer wider die von Carthago geführt haben. In dem aber die Römer in voller Rüstung stehen (daran sie doch ein Pestilentz / die bald im anfang dieses Kriegs / ein gros theil des Kriegsvolcks auffraumbte

sehr

sehr irrete) berührte der Schlag Keyser Lucium in der Stadt Aquileia, das er starb. Indes / weil Keyser Antoninus die Leich anheim gen Rom beleytet / verzog sich der Krieg / vnd sterckten sich die Feinde. Nach dem Begrebnis rüstet sich der Keyser wider gewaltig / da ward auch Galeno dem Artzt / das er dem Hoffläger folgen solt / damit der Keyser einen Leibartzt bey sich hette / aufferlegt: Aber er erhielt bey dem gütigen vnnd frommen Keyser so viel / das er daheim bleiben / vnd seines Studirens vnnd Bücherschreibens warten mochte.

Mit diesem Kriege brachte Keiser Antoninus zwey gantzer jar zu / wie wol er einen grossen vnd mächtigen Zeug beysammen hatte / als auch dazumal offt / hefftige Scharmützel geschahen / vnd ein solche dürre einfiel / das viel Mann vnd Roß vor durst verschmachteten / Schreibt man / das eine Legion der Christen vnter dem Römischen Kriegsvolcks / durchs Gebet / einen guten Platzregen erlangt / vnnd das erschreckliche Donnerschläge vnter die Quaden gangen sein. Nach dem der Keyser den Sieg erlangt / nennte er dieselbe Legion κεραυνόβολος, die donnerende vnd plitzende Legion / vnd hinderzog die Mandata, so wider die Christen ausgangen waren. Den gefangnenen Marcomannis vergünnet er sich in Italia niderzulassen.

Eine Legion Christen erbittet Regen von Gott.

Dis geschach vmb das jar Christi 170 / vnd dennoch wolten diese Völcker nicht rühig sein / sondern sterckten sich offtermals wider / vnd fielen in Pannoniam, vnd anstossende Länder. Es sagt Tacitus, das die Quadi vnd Marcomanni so Tugentreiche vnd Mannliche Leut gewesen / das sie alle mal / bis zu seiner (des Taciti) Lebzeit / jhre eigene Könige / so aus jrem Stamme herkommen / gehabt. Vnd das die Römer sie mehr mit Gelt gestillet / als mit Waffen.

170.

Die Quadi geben den Römern nichts nach.

*In Decij Historia werden darnach vmb das 256 jar Christi / der Römer Kriege mit den Gotthen beschrieben. Vmb dieselbige zeit haben die Gotthen jr Reich angefangen / zu denen haben sich on zweiffel der mehrer theil der Gotthen von Pannonien an / bis ans Baltische Meer / geschlagen. Wie auch Tacitus sagt / das die Gotthini nach Mittag vnd Auffgang: Vnd widerumb die Gotthones nach Mitternacht / der Lygier Nachbarn sein. Jm selben Krieg kamen vmb / beyde Decij, Vater vnd Son / zur Straff / das sie die Christen vielfaltig geplagt vnd verfolgt.

256.

Das Reich der Gotthen.

Iulius Capitolinus vnd Herodianus sagen / das Keyser Maximus vor Decio die Sarmaten zu bekriegen vorhabens gewesen sey. Aber er sey gleich / in dem er sich zum Krieg gerüstet / vmbbracht worden. Wie aber die Gotthi von einer seiten sich starck wider die Römer erhuben: Also wurden die Römer anders theils von den Marcomannis vnd Quadis, mit hülff der Henetischen Völcker / auch ohn vnterlas bekrieget.

Zur zeit Keysers Aureliani vmb das jar Christi 274 durchstreifften die Völcker des Marcomannischen Reichs / wie ein starcke Flut / gantz Italiam, eröberten Meiland vnd viel andere Stedt / Also das sich die Römer vor diesen Feinden gleich so sehr / als zur zeit vor den Cimbris vnd Celtis fürchteten. Aber der Streitbare vñ Sighaffte Keyser Aurelianus, schlug sie in dreyen grossen Schlachten vor Placentz vnd Paui / vnd vertilgt sie gar: doch hat er dabey auch grossen Schaden gelitten. Noch hörten auch nach abgang dieses Keysers / die Teutschen vnd Heneten, die Alemanni, Franci, Marcomanni, Gotthi vnd Sachsen zu kriegen nicht auff / bis so lang sie das Römische Reich zerrissen. Es hat sich bald im anfang ansehen lassen / das dieses Volck / welchs die Römer nie haben bezwingen mögen / aus sonderlicher vorsehung Gottes der Römischen Monarchey (Jnmassen vorzeiten die Griechen dem Persischen Reich / vnd jetzt die Türcken dem Teutschen Keyserthumb) auffsetzig sein / vnd derselben grossen Schaden zufügen würde: Doch haben die Keyser Constantinus, Iouinianus, vnd andere den vnsern / etlich jar grossen Widerstand gethan.

274.

Die Marcomanni führen einen gewaltigen Krieg wider Keyser Aurelianum.

Teutschland ist aus sonderer vorsehung Gottes dem Römischen Reich auffsetzig.

*Vmb das jar Christi 370 hat Keyser Valentinianus mit den Sachsen zu kempffen gehabt / vnd nach dem er dieselben abgetrieben / griffe er die Quaden an / so Pannoniam angefallen waren / vñ lägerte sich vor eine Stadt der Quadorum, Brigion oder Brigatium genannt / wie Paulus Diaconus, welcher die Paralipomena Eutropij geschrieben / bezeugt. Vnd als er daselbst mit den Legaten / so die Quadi zu im abgefertiget / harte Sprach hielte / vnnd sich sehr hefftig erzürnete / zersprang jm ein Ader an der Brust-

370.

Die Quadi streiten wider Valentinianũ.

Brigatium ein Stadt der Quaden.

Brust: Starb also nach wenig tagen / an der Lungensucht. Ob dieselb Stadt Brieg in Ober Schlesien sey / wil ich nit beteuren / doch trifft der Nam vnnd die gelegenheit vberein.

Anfang des Reichs der Vandalorum.

Vmb diese zeit / als der Königliche Stamm vnd Macht der Marcomannorum abgangen / lest sichs ansehen / das in diesen Landen die Vandali oder Wenden / sind mechtig worden / welche ohn zweiffel zugleich von Teutschen vnd Heneten zusammen vermengt gewesen. Denn als die Teutschen oder Sueuen durch viel Kriege vnd Niderlagen sehr geschwächt / vnd grosse hauffen sich zu denen Völckern / die neuwe Sitze suchten / begaben / kamen an derselben stelle andere aus der Nachbarschafft / nemlich aus Sarmatien, in diese Lande / vnd sassen neben die Teutschen ein. Dazumal waren die Gotthen vnd Vandali schon vneins.

Die Gotthen vnd Wenden eröber Rom.

Die Gotthen namen Pannoniam ein / bey Regierung Keyser Valentis, vnd trieben die Römer in der Besatzung hinaus. Darnach berufften des Keysers Theodosij Söne Hauptleute diese Völcker / nemlich Ruffinus die Gotthen, Stillico die Vandalen, in Welschland.

414. Letztlich eroberten die Gotthi anno Christi 414 vnter dem Keyser Honorio, den 26 Augusti (wie Cedrenus schreibt) die Stadt Rom. Dazumal ware Alaricus jr Oberster. Die Vandali durchzogen Franckreich / fielen darnach in Spanien / Aber die Gotthen schlugen sie wider heraus. Da berufften die Römischen Kriegsleut / so in Africa in der Besatzung lagen / die Vandalos zu hülff. Daselbst vbete jhr König Gensericus wider die Christen hefftige Tyranney / Denn die Vandali, wie auch diese Völcker alle / waren Arrianisch / weil jnen die Griechischen Keyser Arrianische Lehrer zugeschickt / Vnd in dem sie vor der Stadt Hippo lagen / starb allda Augustinus, der fürtreffliche Kirchenlehrer / in höchster Betrübnis / von wegen des argen Zustands vnd Verfolgung der Christlichen
430. Kirchen / seins Alters im 76 jar / anno Christi 430. Gensericus richtet darnach das Königreich der Vandaln in Africa auff / daraus vberfiel er Welschland / eröberte vnd plünderte die Stadt Rom anno
459. 459.

Die Vandali haben in Africa 95 jar geregirt. Jhr Regiment endet sich vnter Keyser Iustiniano, da Bellisarius den letzten König der Vandalen erlegte vnd fienge. Bey desselben Keysers Iustiniani Regierung anno Christi
546. 546 ward die Stadt Rom zum dritten mal von Totila der Gotthen König eingenommen vnnd zerstört. Aber diese Historien gantz zu erzehlen / ist nicht meines vorhabens. Es ist gnug an dem / das wir die verenderungen / die sich mit den vnsern zutragen / erforschen. Wie es den Lygiern vnter des ergangen / welche daheim zu Haus geblieben / wirt in den Historien auch gemelt.

* Bey Regierung Keysers Valentiani III. vmb das jar Christi 434 / fuhrte Attila die Hunnos aus Scythia das gegen Morgen ligt / in Vngern / deren war eine mächtige anzahl / sie haben grausame Wüterey geübt / damit machte jm Attila nicht allein die Gotthen vnterthenig / sondern bezwange auch die andern Völcker vmb den Berg Carpathum. Sonderlich melden die Historien / das jhme (dem Attilæ) Ardaricus ein König der Gepidarum (welchs jetzt die Sepusij / die Einwoner in Zips sein / vnd von den Gotthen herkomen) desgleichen auch die Marcomanni, Sueui vnnd Quadi gedinet haben. Dieser des Attilæ einfall / gab nicht die wenigste vrsach / das die Gotthen vnd Vandali sich / wie oben gemeldet / in Welschland vermögen liessen.

Attila regiert in Schlesien.

Attilæ Tyranney.

Als die Vandali den Gotthen zu schwach / fertigten sie ab zum Attila, vnd ersuchten jn / das er jhnen in Spanien wider die Gotthen zu hülffe komen wolt / Da gebot der Hellische Tyrann bey allen seinen Vnterthanen auff / vnd bracht biss in die 500000 Mann zusammen / durchstreiffte Deutschland vnd Franckreich / wütet vnd tobet so sehr / das allein vor seinem Namen die gantze Welt / als ob er Hellisch Fewer vmb sich sprühen könte / erzitterte.

Aetius der Römer schlegt Attilã mit hülfft der Heretorum vnd Gothorum.

Wie dem allem / kame jme dennoch bey der Stadt Tolosa in Franckreich entkegen ein Römischer Oberster / Aetius, ein Glückhaffter Kriegserfahrner vnnd Streitbarer Mann / der hatte auff seinem Theil die Gotthen vnnd Francken zu beystand / So

wol

wol (wie zur selben zeit auffgemerckt) die andern Mitternächtischen Völcker alle/ vnter denen die Sarmatæ, das ist/ die Heneti; Attilæ Nachbaren/auch wären/ die jhme alle/ gleich als die allgemeine Feuwersbrunst zu leschen zugeeylet/ Vnd geschach darnach ein solche Schlacht/ desgleichen auff der Welt vnerhört: Es blieben 180000 Menschen/ also das das Blut wie eine Wasserflut rann/ vnd die todten Cörper mit sich führte.

Wiewol nu kein Theil gentzlich siegete/ vnd auff Aëtij seiten Dieterich der Gotthen König todt blieb: Dennoch raumbte Attila das Feld/vnd führte sein vbrig Kriegsvolck wider zu ruck in Pannoniam. Aëtius wolte sich aus sonderm bedencken des Sigs nicht gebrauchen/das doch darnach gantz Italiam in not brachte.

Dieterich der Gotthen König wird erschlagen.

Es ist aber dis alles nicht schnell zugangen: Denn nach dem Attila mit verwüstung Teutschlands vnd Franckreichs fast 6. jar zubrachte/ ward er aller erst anno Christi 455. vor Tolosa geschlagen. Nach dem er aber wider in Pannoniam kommen/ersetzte er wider sein Heer/ vnd dreuwete die gantze Welt/ wie vor zeiten Phaëton, anzuzünden vnd vmbzukehren. Platzet darauff in Italiam, nam etliche mächtige Stätt eyn: Vnd als er sich vor Rom lägern wolt/ vermochte jn/ durch sonderliche schickung Gottes/ der Römische Bischoff Leo, vnd der Raht daselbst/ durch Bitt/ das er der Stadt Rom verschonete. Darauff zog er abermal wider heim/ nam jm vor/ die Sarmaten vnnd Teutschen zu bekriegen/ Als jme aber seine neuwe Braut dazumal gleich heim gebracht ward/ fieng er in einem Pancket an stücker Bluts auszuwerffen/ davon er bald starb: Ohn zweiffel hat jn der Schlag so hart getroffen/das er bald erstickt ist.

Attila vberfelt Italiam:

Kompt vmb.

Also ward die Welt des grossen schreckens/vnd des grausamen Wütterichs schnell los/ dis geschach vmb das jar Christi 459. Nach Attilæ Todt (der das Land allein verwüstete vnd kein bestendig Reich anrichtete) wurden seine Söne geschlägen/ getödtet/ vnd aus Pannonien vertriben. Vnd kriegten die Gotthi, Pannoniam wider ein/vnnd behielten es bis in hundert jar. Darnach wurden die Gotthi wider von den Hunnen vnnd Auarern (die sich zu den Hunnis begeben hatten) geschlägen/ von diesen Hunnis vnd Auaris kompt der Namen Hungern.

Seine Söne werden von den Gotthen erlegt.

Die Hunni vnd Auari nemen Pannoniam ein.

Als nu Attila dahin/ vnd vnsere Völcker dieses orts durch die vielfaltige verenderungen jhrer Sitz vnd Wohnungen/vnd andere erlittene schäden/ sehr vermindert vnnd vntergangen/glaub ich/ das nicht lang hernach die Sarmatæ, der Lygier vnd der benachbarten Lande mächtig worden sein/ weil sie sich zu derselben zeit aus Teutschland/ gleich keines sonderlichen widerstands zu befahren. Denn die Francken/ Sachsen/ Schwaben/ vnd andere Völcker mehr/ waren allbereit in Welschland vnd Franckreich gezogen. Da haben die Sarmatæ mit hülff vnnd beystand jhrer Nachbarn der Roxolanorum vnnd anderer/ die vorledigte Stette vnd Flecken der Lygier vnd anderer Sueuorum eingenommen: Doch ware allbereit zwischen den Gotthen, vnd diesen Völckern/ Vneinigkeit/ vnd feindeten sie einander hefftig an. Denn auch König Theodoricus, den man nennt Diterich von Bern/streiffte in der Gegent vmb den Berg Carpathum vmbher/vnd thete grossen Schaden. Eben zu dieser zeit brachen auch die Longobarden aus jrer Gegent auff/vnd namen die Lender ein/so dazumal das Noricum genant waren/da jetzt Beyern/ Osterreich/Steyermarck ligen/vnd ein theil Pannoniæ. Ich acht es sey also zugangen/ das die Teutschen vnd Sueui, den Sarmatis nicht haben vnterthan sein wollen/ Derwegen haben sie jr Vatterland/ nemlich das Nesier (wie Ptolemæus zeugt) mitten an der Elbe vmb Magdenburg gutwillig entraumbt: Wie es nun im fortziehen der Völcker pflegte zu zugehen/ Also das sich derselben vielerley zugleich auffmachen/ vnd doch dieselben alle/den Namen des vornemsten Volcks/ so die andern auffbracht vnd geführt hat/ bekamen: Also werden neben den Senonibus, zweifels ohne/viel Lygier sich zu den Longobarden geschlagen haben.

NB. Anfang des Reichs der Sarmaten, nach Attilæ Todt.

NB.

Die Longobarden fliehē der Sarmaten Regierung/ vnd begeben sich vnter jnen weg.

In der obgemelten Gegent Pannoniæ, blieben die Longobarden zwey vnd viertzig jar/Letzlich ruckten sie anno Christi 568. in Italiam, vnd vertrieben die Gotthen daraus: Richteten darinne ein Königreich auff/das stund 204. jar. Solch Reich ward darnach endlich durch Keyser Carolum den Grossen zerstört vnd auffgehaben.

Die Longobardi regierten in Italia: 568.

Von der Sclauen vnnd Polen Regierung in Schlesien / die bis in 500 Jar gewehret vnter der Heidnischen Abgötterey.

BIshero hab ich die Historj der alten Lygier erzehlt / so viel ich aus alten Schrifften vernemen / vnnd durch glaubwirdige Vermuhtungen erlangen mögen. Nu fahen wir an eine neuwe Zeit / vnd ein neuw Reich in diesen Landen. Zu erst aber / wenn wir die betrübten fälle / die sich vnter vnsern Vorfahren / bey solchen jren grossen Reysen vnd vnfellen / zugetragen haben / lesen vnd vernemen / sollen wir den grossen jammer vnd das Elend des Menschlichen Geschlechts / vnd den grossen Zorn Gottes / der vmb der Sünde willen / gantze Völcker vertilget vnd auffraumbt / betrachten. Vnd sollen vns darbey dem Sone Gottes / der vns ein seliger vnd bestendiger Vatterland zeigt / befehlen / vnd sollen wissen / das er seiner Kirchen eine rühigere vnd seligere Wohnung bereitet hat / die one allen Mangel vnd not sein wirdt / in seines Vatters Behausung / darinnen viel Wohnungen sein.

Die Sarmatæ erheben sich aus der Mosca / vnd nemen Polen vnd Schlesien ein.

Nach Attilæ vntergang / nach dem nu nicht allein der alten Lygier, sondern auch jrer Nachbarn / der Teutschen / der Senonum, Hermundurorum, Marcomannorum vnd Boiorum alte Sitze erlediget / erhuben sich die Sarmatæ aus fernen vnnd weiten Landen / die man jetzt Reussen oder Moscaw nent / von dem vberfrorenem Meer an / bis zum See / Palus Mœotis genant / vnd namen diese erledigte Lande ein / vnnd zwungen die vbrigen Einwohner vnter sich. Oben aber ist gesagt von der Sarmaten ankunfft / das sie Heneten / vnd das sie von den Barbarischen Völckern / den Scythen vnnd Tattern / zu vnterscheiden sein.

NB. Die Sarmatæ sein Heneti vnd nicht Scythen.

Dieser meinung gibt man billich beyfall / sintemal sie auff erweislichen Vermutungen stehet. Darumb ists wunder / das etliche fürneme Polnische Scribenten, der Sclauen Ankunfft / lieber von den Scythen, vnnd aus dem Berge Caucaso / als aus dem alten Edlen Stam der Heneten, nemen vnd ziehen wöllen.

Die alten Geographi zeigen gründlich an / das vor zeiten die Sarmatæ an dem Ort gewohnet / da jetzo die Moscaw ist. Nu sagen die Alten klar / das der gröste theil der Sarmaten, Heneti sein: So zeigen die alten Scribenten auch ort vnd stelle an / wo die Heneti in Asia gewohnet haben: Jr viel setzen hinzu / das sie mit den Cimbris nach Mitternacht gezogen sein: Was darff man denn hierüber erst zweiffeln? Vnd da einer gleich vorwenden wolt / der Nam Sclaui sey neuw / derhalben müsse dasselbige Volck der Sclauen auch neuw sein: Der sol wissen / das es gar gemein ist / das die Völcker / wenn sie fortziehen / vnd andere örter einnemen / von derselben Gegent / oder sonst von sachen / die sich alda zugetragen / neuwe Namen bekommen. Gleich wie Italia, Gallia, Germania jre Namen offt verendert: Also haben auch die Sarmatæ (welche Heneti sein) wie sie dieses orts in Europa ein Reich auffgericht / sich anders genent / damit sie von den Scythen, vnd Moscowitern zu vnterscheiden weren.

Die Sarmaten nenten sich Sclauos.

Alle Polnische Scribenten sagen einhellig / das zween Brüder / nemlich Lechus vnd Zechus, die Sclauen heraus geführt. Der hauff den Lechus geführt / hat der alten Lygier vnnd Quaden erledigte Gegent eingenommen. Sie haben diese Lande ohne allen Schwertschlag einkriegt / Denn sie waren mehrern theils ledig: Vnnd da je etliche alte Einwohner noch vorhanden / haben dieselben sonder zweiffel die Sclauen zu beystand / wider jre Nachbarn / für denen sie sich allerley zubefahren gehabt / selbst erfordert.

Lechus vnnd Zechus führt die Sclauen heraus in diese Lande.

Zechus hat eingenommen das lustige Thal / zwischen den Sudetischen Gebirge / nach dem die Marcomanni vnnd Hermunduri dasselb Ort verlassen / vnnd hat dieselb Landschafft / nach dem alten Namen Bohemiam (Behem) genant. Er hat auch an statt der Marcomanner, in das Land / so sie verlassen / andere Einwohner gesetzt / vnd

Zechus nimbt Behem ein.

vnd sie die Mährer genannt. Gleicher gestalt hat er das Reich / zwischen der Elb vnd Sala / besetzt mit Sorabern, welcher Nam von den Sarmatis herkompt: dannenher hat die Stadt Sora in Schlesien jhren Namen. Darnach hat der ander hauff ein gros theil des Vfers am Belt eingenommen. Die sein Vindi, Venedi, oder Heneti genennt worden / vnd hat sich jhr Sitz erstreckt bis an die Spree / vnd an die Marck Brandenburg. Also sein die Heneti, nach dem Teutschland an Volck vnd vermögen abgenommen / mächtig vnd gewaltig worden.

Die Heneti nemen die alten Sitz der Teutschē ein.

Woher der Name Polen / damit die Sclauen, nach dem sie diese Lande eingenommen / genennt worden / komme / darüber sein auch jhre eigene Scribenten vneins. Etliche sagen / er komme von der Ebne / das dieses Land eben vnd ohn Gebirge ist: Etliche sagen / das er von jhrer Oberster vnd Heerführer einem / der also geheissen / entspringe. Mich dunckt / der Wolgeborne / Herr Sigmund / Herr von Herberstein / treffe es am besten / in dem er in seiner Beschreibung der Moscaw / aus der Moscowitter Annalibus, bericht / das vorzeiten bey der Stadt Kiouia, da die zwey Wasser der Neper vnd Borysthenes, zusamen kommen / nicht weit von dem See / Palus Mœotida genannt / Reussen gewohnt haben / die hat man Polenos das ist / Feltleute / die in weitem ebnem Feld wohnen / geheissen: Daselbst her haben sich sonder zweiffel die Sarmaten in grosser anzahl erhaben / vnd sein in diese Lande kommen: vnd ist gläublich / das dieser Name Poleni sehr alt sey. Denn das mächtige Volck (die Sarmatæ) ist vor zeiten mit vnterschiedlichen Namen benennt worden / die sie darnach mit sich in diese Lande bracht.

Die Polen werden also genannt von dem ebnen Land.

Ich halt / das man sie Polonos (das ist / die in der Ebne wohnen) gegen jenen / die man Riphæos nennt (das ist / die am Gebirge wohnen) also geheissen hat. Denn die Riphæi wohneten nach der höhe hinauff / vnd auff Gebirgen. Die Polen aber wohneten das herüber nach dem Euxinischen Meer / gegen Mittag. Viel der alten Riphæorum sein mit Zecho in Behmen gezogen / darvon (wie vermuhtlich) das Behmische Gebirg den Namen Montes Riphæi oder Riesenberge / wie jetzt dasselb Gebirg nach Schlesien zu / genennt wirdt / bekommen.

Das Riesengebirg in Schlesien hat den Namen von den Riphæis.

Was anfänglich bey den Polen / als Henetis, sich verlauffen / davon ist wenig oder fast nichts beschrieben: Aber nach dem sie zum Christlichen Glauben kommen / sein etliche Sachen / aus erzelung der Alten / auffgemerckt. Ich bin nicht willens / in diesem meinem Chronico die gantze Hiltori des Königreichs Polen zuerzelen / denn das ist meines vorhabens nicht / Sondern ich wil allein dieses Königreichs / deme vorzeiten die Schlesi vnterworffen / fürnemeste Veränderungen kürtzlich erzelen / vnnd anzeigen wie sie mit den Teutschen Historien vberein stimmen. Was aber die Schlesischen Geschichte vnd Sachen betrifft / die wil ich etwas weitläufftiger beschreiben.

NB.

Lechus, der Polen Regent vnd Herr / hat still vnd friedlich regieret. Man findt niergent / was vor Söne er verlassen / oder wie lange sie geherrschet. Man sagt / das zur selben zeit etliche Städt vnd Schlösser in Polen / auff die alte Manier / sonderlich Gnesen / da der Fürst residirt hat / erbauwet sein sollen. Der Name Gnesen sol ein Näst heissen. Nach Lechi vnd der seinen Abgang / regierten jr viel zugleich in Polen / vnd wurden die Länder vnter sieben Fürsten abgetheilet / die sie auff Polnisch Weywoden / die Lateiner Palatinos, nenneten: Diese Dignitet der Weywoden ist noch heut in Polen.

Lechus regieret friedlich.

Lechus erbawet Gnesen.

Viel Regenten in Polen.

Weywoden.

Darnach ward das Regiment widerumb einem allein eingeraumet / der hies Cracus. Diesen nennen etliche aus vnverstand Grachum, vnnd tichten / wie er aus einem Edlen Römischen Geschlecht herkommen sey. Dieser Cracus hat Crocaw erbawet / an dem Ort da vorzeiten die Quadi gewohnet. Als dieser Cracus vnd sein Son Lesco todt / sagt man / es habe ein Jungfraw / Venda genant / Craci Tochter / ein mannlich Weib / die das Vatterland wider die Benachbarten steiff beschützt / in Polen regiert. Die Behmische Chronica gibt / das eben zu derselben zeit auch in Behmen eine Jungfraw / Valasca genant / mit jrem Frauwenzimmer sieben jar regiert habe. Dis sind Historien / gleich wie vorzeiten von den Amazonen geschrieben wird.

König Cracus hauwet Craca.

Venda, Craci Tochter / ein mannlich Weib.

Die Venda hat mit jren Nachbarn den Teutschen / so ohn zweiffel die Francken vnd Sachsen gewest / gekrieget / Denn man schreibt / das Francken vnnd Sachsen / den Sarmatis widerstandt gethan.

Vor ein vrsach dieses Kriegs wird angezogen / das ein Teutscher Fürst die Vendam zur Ehe/sampt der Herrschafft vnd jren Landen/begert hab.

Die Hunni fallen Polen an.

Als die Hunni sich wider gesterckt / weil die Auari (die sich aus dem Land Iura, hinder der Moscaw gelegen / erhaben/ vnd den Gotthen Pannoniam, vngefehr hundert jar nach Attilæ Todt/wieder genommen) sich zu den Hunnis geschlagen / haben sie sich zugleich an Polen gemacht. Als aber die Polen dazumal keinen gewissen Herrn/ schreibt man/hab sie einer / Primislaus genant/ wieder die Hunnen vnd Auarer beschützt / der ist darnach Hertzog in Polen worden.

786.

Darnach werden zween Polnisch Hertzogen erzelet/ beyde Lechi genant/ Vatter vnd Son/ die haben mit Carolo Magno vmb das jar Christi 786. gekrieget / aus vrsachen / das die Polen (Bent zu erlangen / oder das sie sich vor der Vngern Macht befahret) sich mit den Vngern vereiniget wieder die Teutschen. Die trieb Carolus zu rück / vnd jagte sie aus Ober Pannonien/ vnd richtet wieder sie nach Morgen eine Marck vnd Grentzbefestigung auff/ die ward hernach genant Oesterreich.

Keyser Carolus Magnus bezämet die Polen.

Die Polen zwang Carolus, das sie bey jm musten vmb Friede anhalten / vnnd wurden sie durch jre Legaten zu Ach bey dem Keyser ausgesöhnet: Also / das die Polen dem Keyser haben einen Tribut geben müssen / In massen wie die Historici derselbigen zeit / Eginhart vnd andere mehr / klar zeugen.

Carolus richtet Marcken auff wider die Polen.

Die Polen sein Carolo Magno zinsbar gewest / haben jm einen jährlichen Tribut geben müssen.

Keyser Carolus Magnus befestigte auch Brandenburg/ darmit Teutschland von den Polen vnbedrangt bliebe/ anno 789. vnd setzte dahin/ aus Elsas/etliche Teutschen/ die wurden von den Polen daselbst / nach Caroli Tode/ wider abgetrieben. Denn des obgemelten Lesci Hertzogen in Polen Söne/deren er viel verlassen/ theileten die Länder/ so vorhin die Longobarden, Senones, vnnd andere jre Nachbarn inngehabt/ vnter sich/ Vnd bauweten viel Festungen / daraus erwehreten sie sich der Teutschen.

Doch schreibt man / das vmb das 830. jar Christi Ludouicus, Caroli Son/wider die Henetisch Völcker (die Polen vnnd Behmen) stets Krieg geführt. Anno Cristi 823. hat dieser Keyser Ludwig die Henetische Fürsten vor sich gen Franckfurt gefoddert / vnd sie vertragen.

Die Mäuse fressen Pompilium der Polen Hertzogen.

Darnach sagt die Polnische Chronica von zweyen Hertzogē in Polen/beyde Pompilij genant/der ein der Vatter/sey ein guter Mann: Der Son aber /ein böser Mensch gewest/der seinem Vatern vergeben/ damit er das Regiment kriegte. Darumb haben jn sampt Weib vnnd Kind/ letzlich durch Gottes verhengnus / zur straff / die Mäus vnnd Ratten gefressen. Dis ist auch ein Exempel Göttliches Zorns/ vnd billicher Straff begangener schrecklicher Sünden vnd Vbelthaten.

Piastus/ ein Einwoner zu Crußwitz/ Hertzog in Polen. Von diesem kompt der Königliche Stam der Könige in Polen/ vnd Hertzogen in Schlesien.

Folgend kam zum Regiment ein vermögender Landsās vnnd Einwohner zu Crußwitzin/ Piastus genant/ein erbar ehrliebender Mann/ der wird sehr gerümpt/ das er mildt vnd gastfrey gewest. Von diesem Gottseligen / gütigen / mildten vnnd frommen Hertzogen / kommen die Könige in Polen her / so viel jar hernach einander geregiert. Auch nach dem derselb Königliche Stam abgangen / sein davon noch vorhanden die jetzige Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürsten/ die Hertzogen zur Lignitz vnd Brieg / ꝛc. Dieser Piastus ist ins Regiment getretten / vngefehrlich vmb das 870. jar Christi. Keyser Ludouicus Balbus hat eben zu der zeit ein Sclauischen Fürsten erlegt/ vnd jm die Augen ausstechen lassen.

Nach Piasto wirdt gesetzt Semouitus, der ist ein glückseliger Regent gewest. Er hat etliche Länder/ so durch vneinigkeit der vorigen Hertzogen verloren / wieder gewonnen/vnd hat den Mährern viel abgezwackt.

888.

Vmb das jar Christi 888. bezwang Arnolphus der Keyser die Mährer / vnnd drang die Sclauen an derselben Grentz / das sie musten Fried halten.

Nach

Nach diesem wirdt gezehlet Lescus IIII des Semouiti Son/ist ein friedlicher Fürst gewest. Auff jn ist gefolget Semomyslaus, der hat jm auch an seinem Land genügen lassen / vnd hat Fried gehalten.

Bey Regierung dieser beyden Hertzogen / vmb das jar Christi 910. vnd die nechst folgenden jar/ theten die Sclauische Fürsten/ so dazumal ein gut theil der Marck Brandenburg vnnd Meissen innhatten/ mit hülff der Behmen / in Teutschland grossen schaden / vnnd verwüsteten es kläglich. Aber Keyser Henricus Auceps schlug sie / vmb das jar 920. erlegt vnnd bezwang sie: Fieng den Hertzogen zu Behmen / vnnd zwang jn / das er dem Römischen Reich einen Tribut geben muste. 910.

Keyser Henricus Auceps widersteht den Sclauis.

Dieser Keyser erobert auch Anno 927. Brandenburg / vnnd andere Ort mehr. Vnd damit er Teutschland bestendig befriedigte / verordnet er zu beschützung desselben / die Marck Brandenburg / Meissen vnd Lausnitz / vnd besetzte sie mit berümpten / grossmühtigen/ Kriegserfahrnen vnnd tapffern Hauptleuten/ die haben in künfftigen zeiten / mit den Polen vnnd Heneten, viel jar grosse Krieg geführt: Allhie ist leichtlich zuerachten / wie jämmerlich dis Land Schlesien / bey solchen stäten Kriegen vnd Durchzügen/ müsse geängstet vnd erschöpfft worden sein.

Ordnet etliche Marcken wider die Sclauen.

Semomyslao ward ein Son geboren / der war blindt / hies Mieslaus. Man schreibt / Got hab an jm ein Wunder erzeigt/ das er im siebenden jar seines Alters sehend worden: Das hat bedeutet / das die Sarmatische Völcker / vnter diesem Hertzogen / zum Erkanntnus Christi kommen würden.

Mieslaus wird wider sehend.

Bis hieher ist die Historj der Polnischen Chronicken verworren / vnrichtig vnnd vnvollkommen: Aber von dieser zeit an / seid die Christliche Religion diesem Volck bekant / vnnd neben der Religion auch die freyen Künste durch gelehrte Leut eingeführt worden / hat man auch / was sich darinn zugetragen / fleissiger auffgemercket / vnnd was die Alten von Geschichten noch in gedächtnus gehabt/ auffgezeichnet.

Darumb wil ich nun hinfurt die Hertzogen vnnd Könige in Polen / wie sie in der Ordnung nach einander regiert haben / allein nach einander erzehlen: Was sich aber in Schlesien begeben vnnd zugetragen / darvon wil ich nach der lenge ausführlich berichten.

Mieslaus / der erste Christliche Hertzog in Polen.

Die Sclauen haben das Christenthumb langsam angenommen / denn sie von Natur zu Aberglauben geneigt: Darzu kondten der stätwehrender häfftigen Kriege halben / die Lehrer des Evangelij, in diese Gegent nicht kommen: Aber in Hoch Teutschland ward die Christliche Lehr zeitlich gepredigt vnd ausgebreitet: Denn das Römisch Kriegsvolck durchzog Teutschland offtmals / vnnd wurden viel Städte mit Römern besetzet. In dieselben Städte berufften nachmals Gottselige / erbare vnd fürneme Leute / der Aposteln Discipel, welche denn auch in diesen Landen bey sittsamen vnnd gezognen Völckern / lieber / als in Griechen Land vnnd in Asia, da viel Sünd vnd Schand im schwang gienge / sein vnd leben wolten.

Die Sclauen haben das Christenthum spat angenommē.

Derhalben lesen wir / das Dionysius Areopagita gen Paris kommen sey: Lazarus (den Christus vom Todt erweckt) gen Massilien: Maternus, Petri Discipel, gen Straßburg: Crescentius gen Mentz: Clemens gen Metz: Lucius Cyrenæus, ein Son Simonis Cyrenæi, der dem HERRN Christo das Creutz nachtrug / gen Regenspurg: Marcus, Pauli Gefährte / gen Passaw: Diese haben dem Christenthumb in Teutschland einen anfang gemacht / vnd es fortgepflantzt: Wie denn Irenæus in seinen Schrifften / der Teutschen Kirchen zeugnis ehrlich anzeucht. Die andern Völcker / nemlich die Gotthen, Vandalen, vnd darnach die Longobarden, warn mit der Arrianischen Ketzerey (weil jnen die Griechischen Keyser Arrianische Lehrer zugeschickt) vergifft. Dieselbe Lehr haben sie nachmals gewaltsamlich vertheidiget / vnd die rechtgläubigen / die in disem Artickel der warheit beyfielen / häfftig verfolgt / Also das mans wol darfür halten mag / das Gott vmb solcher Tyranney vnnd Verfolgung der Rechtgleubigen willen / vber dieselben Völcker ergrimmet / vnd das sie grosse Straffen vber sich gezogen / denn diese Völcker mehrer theils jämmerlich erschlagen / vnd vertilget worden sein.

Der Apostel Discipel predigen in Teutschland.

Irenæus preisset die Teutschen Kirchē.

Die Gotthen vnd Vandalen strafft Gott wegen des Arrianismi.

Die Sachsen brachte Carolus Magnus zum Christenthumb. Er schreibt in einem Brieff / das er die Sachsen darumb bekriegt / das sie hinfort nicht jme / sondern Gott / dienen solten. Vnter den Henetis namen die Völcker in Illyria vnnd vmbher / die Christliche Lehr am ersten an / vngefehrlich vmb das 860. jar Christi. Jnen war erlaubt / das sie in jren Kirchen sich jrer Sprach gebrauchen möchten / dieweil / in dem der Bapst darüber raht hielt / ein Stimme vrplötzlich gehört ward / die da ruffte: Ein jeder Geist lobe den HERRN. Wiewol etliche Alten (welchs glaublicher ist) sagen / das der Illyrer Legaten / als Cyrillus der Bischoff / vnnd die andern / diesen Spruch / zu bestettigung jrer meinung / dazumal citirt vnd angezogen.

Carolus Magnus bringet die Sachsen zum Christenthumb.

Vnter den Henetis habē die Illyrier am ersten dz Christenthumb angenommen.

Die Mährer vnterweiste Methodius im Christenthumb / aus verschaffen Keysers Arnolphi. Vnnd nicht lang hernach namen auch die Behmen die Christliche Religion an: Denen predigte auch Methodius, als er gleich vertrieben war aus Mähren.

Dieses geschach eigentlich vmb das jar Christi 895. denn in Æneæ Syluij Historia ist ein jrrthumb vmb 100. jar / ich halt es habs der Trucker versehē. Nicht lang nach diesem erschallete die Lehr des Evangelij auch in Polen / vnd die zugehörigen Lande: Vnd erstlich kamen die Christen / aus forcht der Obrigkeit / in den Püschen vnnd abgelegnen Orten zusammen: Als aber letzlich die Christliche Religion auch an Hoff kam / begerte der Hertzog in Polen / Boleslai des Hertzogen in Behmen Tochter Dambronicam (deren Großmutter vom Vater / ein schnöd Weib / auch also hies) zur Ehe. Dieser Boleslaus, Hertzog in Behmen / ist der jenige / welcher seinen Bruder Vvenceslaum (den nachmals die Behmen vnter die Heiligen zelten) erschlagen. Bey Mieslai vnd dieser Dambronicæ Heurat / nam Mieslaus das Christenthumb an / vnd lies sich täuffen zu Gnesen / im jar Christi 965.

NB. Mieslaus vnd Polen nemen den Christlichen Glauben an / Anno Christi 955.

So bald dis gen Rom erschollen / schickte Bapst Iohannes XIII. Egidium Cardinaln zu Tusculan in Polen / der richte hin vnnd wieder in Polen Bisthumb auff / bestalte Prediger / Welsche vnd Teutsche / die dem Christenthumb einen anfang machten / vnd die Leut vnterwiesen. Darauff wurden auff verschaffen des Königs durch gantz Polen am

Egidius, Cardinal zu Tusculan, bestelt die Kirchen in Polen.

Kirchweih in Polen vnd Schlesien-

7. Martij

9. Martij, welcher daſſelb jar der vierdte Sontag in der Faſten war/den man Lætare Hieruſalem nent/alle Götzen verbrent: Dieſer Kirchweih gedächtnis ward viel jar hernach in dieſen Landen gehalten/ alſo das man an dieſem Sontag ein hauffen scheutzlicher Götzen/ wie die Vngeheur/ auff Stangen vmbher trug/ vnd darnach in Kot stürtzte/ wie noch heut in Schleſien die Kinder an dieſem Sontag dieſe weiſe halten: Davon wird dieſer Sontag/ der Todſontag genant/ denn die Alten haben auch die böſen Genios vnd Geiſter verehrt/das ſie jnen nicht ſchaden ſolten.

Was es aber für eine geſtalt vnd gelegenheit dazumal mit der Religion gehabt/das geben die Hiſtorien derſelben zeit. Es waren bey Regierung Keyſer Ludwigs des Gottſeligen viel Aberglaubiſche Sachen eyngeſchlichen/ vnd viel ſchreckliche Jrrthumb eyngeführt vnnd beſtätigt worden: Doch war die Bäpſtiſche Monarchi, noch nicht auffs höchſte kommen: Darumb waren noch dazumal die Klöſter vnnd Thumbereyen/ nur Schulen/ darinn die Jugent in Gottes Wort vnnd guten Künſten vnterwieſen ward: Darneben muſten ſich die jungen Studenten in der Kirch üben/ mit Gebet vnd Lectionen aus der Bibel/ vnnd war der Biſchoff derſelben Verſamlung oberſter Rector vnnd Auffſeher/ der die Lehr/ vnd ſtrenge Zucht in acht hielte: Wie zu der zeit/ auch Otto der ander/ des hochlöblichen Keyſers Ottonis des erſten/ Son/ in ſeiner jugent/ im Kloſter zu Hildesheim/die Chriſtliche Lehr/vnd guten Künſt gelehrnt/ vnd neben ſeinen Schulgeſellen/ in der Kirch offentlich gebett vnd geſungen hat.

Gelegenheit der Religion vnter dem erſten Chriſtlichen Hertzogen in Polen Mieslao.

Dergleichen Schulen wurden zur ſelben zeit in Polen auch auffgericht. Vnd ob wol allbereit die Lehr etlicher maſſen befleckt/ dennoch waren dazumal noch nicht die vnleidlichen Misbräuche/die in folgenden zeiten erdacht ſein worden: Darümb hatten auch zur ſelben zeit die Prieſter jre Eheweiber/ vnd war das vmbtragen des Sacramentlichen Brots noch nicht gebräuchlich/ noch bey der Meß ſo viel Abgöttiſches wenſens/ als jetzt. Die Leut beteten auch noch nicht die geſchnitzten Bilder an/ vnnd waren nicht ſo viel Orden: Ob wol/wie geſagt/die Lehr ſchon etwas verdunckelt. Aber 100. jar nach dieſer zeit/als der Bapſt zu Rom die Römiſchen Keyſer vertruckte/vnd allen gewalt an ſich zoge/iſt die reine Lehr ſchier gar verloſchen vnd vntergangen.

Die Thümbe waren Schulen.

Die Prieſter hatten Eheweiber.

In Polen wurden durch des Hertzogen ſonderliche Miltigkeit neun Biſchthümb auffgericht/ Vnter denen war zu Gniſen ein Ertzbiſchoff/ der ſolt der auffſeher vber die Kirchen im gantzen Reich Polen ſein. Etliche ſagen/ das auch der Biſchoff zu Crocaw zum Ertzbiſchoff gemacht/ hab aber ſolch Dignitet hernach verloren. Vnter dieſen neun Biſchthumben war in Schleſien das zu Schmogra auch eins: Welches in nachgehender zeit gen Bitſchen/letztlich gen Breßlaw transferirt iſt. Schmogra iſt jetzt ein ſchlecht Dorff an der Oder/ 10. Meilen von Breßlaw. Hieraus kan man abnemmen/das zur ſelbigen zeit die Stett in Schleſien vngemein/ vnd das das Biſchthumb zu Schmogra/dem jetzigen Bretziſchen Biſchthumb weit nicht gleich geweſen ſey.

Neun Biſchoffthumb in Polen auffgericht.

Biſchoffthumb zu Schmogra.

Der erſt Biſchoff zu Breßlaw war Gottfried/ ein Römer/ein gelehrter vnd Gottfürchtiger Mann/ ſtund der Kirchen 17. jar vor/ hat groß Elend erlitten/vnd viel arbeitſeligkeit ausgeſtanden/ weil der Pöbel von den Abgöttiſchen Heydniſchen Ceremonien vbel abzuwenden/ vnd vber etlichen alten Jrrthumben feſt hielte/ vnd der Adel (wie die Hiſtorici ſagen) muthwillig/ vnd groſſe Tyranney vbte. Doch verordnet der Hertzog dieſen Chriſtlichen Lehrern vnd Biſchoffen ein ziemlich Eynkommen/das man zu jhrem Vnterhalt den Zehenden/ aus allen Prouintzen des Landes zu Polen/ von allen Früchten geben muſte: Dieſer Biſchoffzins/ ob er wol dazumal/ als Schleſien noch vnerbawet/ den Einwohnern in gemein billich vnd notwendig aufferlegt/hat er doch hernach in folgenden zeiten in Schleſien viel jrrthumbs gemacht/ in dem die Biſchoffe darüber gehalten/ Die Fürſten vnnd Stände aber ſich deſſen/ als der jnen zu beſchwerlich/ etlich mal gern entledigt hetten.

Gottfried der erſte Biſchoff zu Schmogra.

Decimæ in Polen den Biſchoffen verwilliget.

Die Hiſtorien melden/ das ſich der Adel zur anzeigung/das ſie die new angenommene Religion zuvertheidigen vnnd fortzuſetzen gemeynt/vereinigt/ das ein jeder/ wenn der Prieſter vor dem Altar die Lection des Evangelij ſpricht/ die Wehr halb ausziehen/ vnd wenn der Chor darauff antwortet/wieder eynſtecken ſolle/ Anno Chriſti 979.

Ceremoni des Polniſchē Adels.

979.

Vngern werden Christen.

Eben zu dieser zeit namen auch die Vngern den Christlichen Glauben an / vnnd ward Stephanus jr König gekrönet. Mieslaus, der Hertzog in Polen / hielt bey dem Bapst auch an / das er jn zum Könige machen wolt / Aber die Sach ward auff den Keyser Ottonem den dritten / so dazumal in Welschland in grossem Ansehen / geschoben. Von diesem Keyser hat hernach Mieslai Son die Kron erlangt.

Ein jegliches Reich hat sein bestimpte zeit / Zirckel vnd Periodum.

Hie dencke man nach / sintemal alle Historien zeugen / das allzeit nach 500. jaren / in einem jeden Königreich / sich grosse Veränderung zutragen / was diese drey Königreich / Vngern / Polen vnd Franckreich (in dem zu dieser zeit ein neuw Geschlecht / nemlich Hugonis Capeti, zur Königlichen Hoheit kame) zugewarten / weil ein jedes nun vber 500. jar gestanden / vnd es sich jetziger zeit in diesen Königreichen seltzam anläst. Wir mögen wol Gott bitten / das er vns beystehen wolt / damit wir dem häfftigen Vnglück entfliehen / vnnd wirdig werden mögen / zu stehen vor seins Sons Angesicht.

Vrbanus Bischoff zu Schmogra. 983. 987.

Nach absterben Gottfrieds des Bischoffs zu Schmogra / ist ein Römer / Vrbanus, Bischoff worden. Dieser beruffte gelehrte Leut / bracht auch viel nützlicher Bücher mit sich / vnd fieng man an die freyen Künst vnd Studia in Schulen zu treiben / vmbs 983. jar Christi. Darnach anno 987. namen die Moscowiter vnd Reussen die Christliche Religion (inmassen sie bey den Griechen gebräuchlich) an: Denn die Griechischen Kirchen Ceremonien, gefielen / jren zu den Griechen abgefertigten Legaten / besser / als die Römischen: Vnnd also pflegen die Leute nicht auff die Lehr / sondern auff die eusserlichen Ceremonien vnnd Kirchengepräng zu gaffen. Sie haben aber in nachgehender zeit / die Religion / mit so viel Aberglaubischen dingen vberhäufft / das ich glaub / die Griechen würden sie jetzt nicht mehr vor die jhrige erkennen. Denn wie Herr Sigmund von Herberstein / ꝛc. schreibt / prediget man nimmer allda / sie achtens vor den höchsten Gottesdienst / wenn sie etliche aberglaubische Satzungen halten / vnnd die Bilder anbeten: Vnnd nach dem jre Obrigkeit / der Grosfürst / ein grausamer Tyrann / glauben sie in Religions Sachen alles / was er glaubt vnnd vor recht helt. Gleich wie vorzeiten / die vngeschlachten Bürger zu Athen / ein Decret machten / das / was dem Könige gefiel / billich vnd recht sein solte. Gott behüt vns vor Mesechs vnd Cedars Abgötterey vnnd Tyranney.

Was für Krieg Mieslaus geführt.

Sonst hat Mieslaus friedlich regiert / Man schreibt / das er nur zween Krieg geführet: Den Reussischen Krieg / darmit hernach die Polen offt zu schaffen gehabt: Vnnd in Behmen den andern / da er seinen vnmündigen Vettern Boleslaum, welchen etliche Behmische Herrn nicht haben wolten / wieder einsetzte. Er sol in seinen Landen etliche Städte vnd Schlösser erbauwet haben / darunter auch Breslaw sein sol / wie ich denn selbst glaub / das beydes Breslaw vnd Glogaw vmb diese zeit ernewert worden / wie folgend mehr hievon sol gesagt werden.

Anfang der Stätte Breslaw vnd Glogaw.

Anno 987. war eine grosse Theurung in Polen / vnnd durch die gantze Welt / von wegen grosses Mißwachs an allerhandt Früchten.

999.

Hertzog Mieslaus starb anno 999. verlies einen Son Boleslaum, vnnd Enckel Mieslaum,

Boleslaus

Boleslaus I. der Streng/
der erste König in Polen.

DIeser Boleslaus ist geboren Anno Christi 967. seine Mutter war ein Behmin/S. Vvenceslai Bruders Tochter/wie oben gemeldt. Er war ein weiser/gerechter vnnd glückseliger Fürst / ein Mehrer seines Reichs. Von Keyser Ottone dem dritten hat er den Königlichen Titel erlanget. Der Keyser hat diesem Boleslao die Kron selbst auffgesetzt/ in Gnisen.

Keyser Otto III. kompt gen Gnisen/ vnd macht Boleslaum I. zum König.

Die Polnischen Scribenten geben vor / den Keyser hab ein Gelübd zu dieser Reise gen Gnisen vervrsacht/ in dem er S. Adalberti Grab (welcher von den Preussen vmb des Christlichen Glaubens willen getödtet) zu besuchen gelobet: Sie sagen auch von einem grossen Kosten vnd mächtigen Gepreng/das auff die Könige in Persia gnugsam were / damit König Boleslaus den Keyser angenommen vnd tractirt haben solte: Aber es ist ein Gedicht der alten kindischen vnnd läppischen Historienschreiber: Denn man gleube nur nicht/das dieser mächtige vnd sigreiche Keyser/vmb dieser geringen vrsach willen/ eine so weite Reise gethan/sonderlich weil die Wallfarten dazumal noch nicht gebräuchlich/auch dieser neuwe Märtyrer Adalbertus bey den Teutschen vnbekant: So vermocht auch der Hertzog in Polen so gros Gepreng nicht zuhalten/ sintemal das Königreich noch neuw/noch wenig Stätte darinn/vnd das Land vnvermögend/Also das etliche Scribenten es dafür halten / das dazumal noch keine güldene noch silbern Müntz in Polen im brauch gewesen sey.

Aber das ist glaublich/das König Boleslaus, der vrsachen halben/den Königlichen Tittel vnnd Wirde / vom Keyser begert hab / das er (wie der König in Vngern) seine Lande/in ein corpus vnd gesamlet Königreich bringen / vnd es richtig auff seine Nachkommen erben möcht: Vnnd das der Keyser gemeines Frieds halben / die langwirigen Kriege zwischen den Sclauen, vnd den Fürsten des Reichs / sonderlich dem Marggraffen / vortragen vnnd hinlegen köndte / diese ferne Reyse/ gutwillig auff sich genommen. Zwar/mir zweiffelt auch nicht/das er herrlich vnd wol tractirt, vnnd jm alle Ehr bewiesen worden sey: Aber doch nach derselben zeit gelegenheit / da man von vberflüssigem Gepräng noch wenig gewust hat.

Der Keyser verehrete seinen Wirt/ König Boleslaum (als man schreibt) mit einem Nagel/damit der HERR Christus ans Creutz genagelt worden/vnd mit S. Mauricij Spies.

NB. Polen dem Reich zinsbar.

Hie sol man mercken/das mehrern theils der Teutschen Scribentē/so vmb vñ nach dieser zeit gelebt/sagen/das dazumal das Königreich Polen dem Römischen Reich Teutscher Nation einen Tribut verwilliget vnd gereicht: Vnd das ist nicht allein der warheit wol ehnlich / sondern es wirdt auch in den folgenden Erzelungen vielfaltig widerholet. Die Polnischen Chronicken gestehen solches durchaus nicht: Wiewol es der Kron Polē/ da sie gleich mit dem Römischen Reich (das dazumal mächtig / vnd dem viel Edle Völcker vnterthan waren) ein vornemen gehabt/vnd demselben zugethan gewest were/ nichts verweislich sein kondt.

Es solten billich alle verstendige/vnd die so die Kirche Gottes vnd das Vatterland lieben/hertzlich wündschen / das die Königreich in Europa, in einem allgemeinen Verbündnis / vnd gutem Vornemmen stünden/vnd ein fürnemes/mächtiges vnd ansehenlichs Haupt hetten/das die gemeinen Rahtschläg regieren/der Kron Polen / vnd andern Königreichen vnd Landen / wider die Barbarischen Völcker/die vns/ vnd jnen zusetzen/ vnd gar vertilgen wöllen / schutz halten möcht: Wie vorzeiten Cyrus, Augustus, Constantinus vnd Carolus Magnus, grosse Monarchien auffgericht/vnd dieselben mit Waffen vnd Gesetzen bestätiget vnd erhalten haben. Bey diesem Mistrauwen / Vneinigkeit/ Trennung vnd Spaltung Europæ, ist endtlicher vntergang vieler Land zu besorgen.

Damit

Rixa, des Keysers Ottonis III. Schwester Tochter / wird Mieslao, Boleslai Son / vermählet.

Damit der Fried mit Polen desto bestendiger / vermählte Keyser Otto seiner Schwester Mechtildis / vnd Ernfrieds Pfaltzgraffen am Rhein Tochter Rixam, Mieslao des Königs in Polen Son / der erst zwölff jar alt war. Die Braut schickte er dis jar alsbald in Polen / darinn ward sie erzogen. Hie sein die Historici der zeit halben vneins / denn die Polen schreiben / Keyser Otto sey anno 1001 zu Gnisen gewest / darnach hab er noch zwey jar gelebt / jnnerhalb deren er die sieben Churfürsten / durch die ein Römischer Keyser erwehlt wird / verordnet: Sie setzen auch / jm sey vergeben worden. Aber die Teutschen schreiben / das er anno 1001 gestorben. Aber an diesem geringen mangel ist nicht viel gelegen.

1001.

Adalbert, Bischoff zu Prag / der Märtyrer.

Adalbertus, der Polen Abgott / war ein Bischoff zu Prag / ein Gottseliger vnnd tugentreicher Mann. Er verlies Behmen / wegen der Einwohner bosheit / vnnd zog in Italiam. Darnach besuchte er hin vnd wider in Vngern vnd Polen die neuw Christlichen Gemeinen / vnnd vnterrichtet sie. Letzlich begab er sich in Preussen / das noch vnglaubig war / vnd predigte Gottes Wort. Aber er ward von dem Barbarischen vngeheuren Pöbel vmbracht / im jar 997. Boleslaus kauffte den Leichnam den Preussen ab / vnd lies den zu Gnisen begraben. Der Tag daran er vmbbracht / nemlich der 23. Aprilis, wirdt in gantz Polen / sonderlich aber zu Gnisen (da an dem Tag auch ein grosser Jarmarckt ist) feyertlich gehalten.

Boleslai I. Krieg.

König Boleslaus hat erstlich mit den Behmen gekriegt: Von demselben Krieg / berichten die Polen eins / die Behmen ein anders. Vnd wirdt Aenea Syluio die schuld gegeben / das er den Polen was vngewogen: Doch ists gewis / das Boleslaus dismal den Behmen grossen schaden zugefügt / vnd jnen einen Tribut auffgelegt. Man schreibt aber / das die Behmen zu disem Krieg vrsach gegeben / das sie das Land Schlesien / an der Grentz / am Behmischen Gebirg / angegriffen vnnd verherget. Das ist der anfang der Krieg zwischen den Henetischen Völckern / nemlich Polen vnnd Behmen / die hernach viel jar gewehrt / dadurch auch Schlesien offt häfftig beschädigt / als die den Behmen zu nechst / vnd also gleich im anlauff gesessen.

Anfang der Krieg zwischen Behmen vnd Polen.

1008.

Anno 1008. rüstet sich Boleslaus wider die Reussen oder Moscowiter / das war ein gefehrlicher Krieg / aber es glückte Boleslao. Er schlug die Moscowiter etlich mal / ruckt bis ans Wasser Borysthenem, an die Stadt Kiof / da vorzeiten die Polen gewohnt. Jm selben Krieg hielt sich Boleslaus so tapffer / das jn die Moscowiter / den strengen vnd häfftigen nanten. Der 3 Krieg gieng (wie die Polen sagen) wider die Sachsen / im jar 1012 / wehrete 5 jar. Die Polen schreiben / Boleslaus sey zu disem Sächsischen Krieg vervrsacht / das die Sarmatischen Völcker / die Heneten vnd Wenden genant / am Vfer des Balts / bis an die Elb / von den Teutschen hin vnd wider vberfallen vnd bezwungen. Sie geben auch vor / das der König in Polen / durch Teutschland / sonderlich was nach Mitternacht ligt / bis an Dennmarck / frey on allen widerstand gestreifft / vnd bis an die Sala alles erobert vnd bezwungen hab. Aber es stimmen die Historici alle / so vmb dieselbe zeit gelebt / das Boleslaus den Frieden / mit Keyser Otten gemacht / gebrochen / vnnd bey angehender Regierung Keyser Henrici Bauari (welcher erstlich ein zeitlang durch jnnerliche Empörungen / vnd die Krieg in Italien, den Polen zu steuren / auffgehalten vnnd verhindert ward) erstlich die Marggrafthümber / Lausnitz vnd Meissen durchstreifft / vnd das er Bautzen vnd Meissen eingenommen / damit er köndte den Heneten oder Wenden (die jn die obgemelte Marggraffen vnterthenig gemacht) zu hülff kommen. Wiewol nu vnsere Historici nicht berichten / dz Boleslaus obgemeldte Gegent Teutschlands / bis an Dennmarck / mit sighaffter Hand durchzogen (wie denn vngläublich / das diese mächtige Teutsche Völcker / die Carolo Magno gantzer dreissig jar zuschaffen gnug geben / vor den Polen so bald solten in ein Mäusloch gekrochen sein) dennoch kan wol sein / das Boleslaus die Vandalos von der Elb bis an die Sala / neben der Kron Polen / etlich jar vnter seim Gehorsam gehalten.

1008.

Boleslaus I. schlegt die Moscowiter.

Beschädiget die Teutschen.

Nimpt Bautzen vnnd Meissen ein.

Die Vandali verfolgen jre eigene Kirchen.

Vnsere Historici sagen / das die Vandali so wütig gewest / das sie auch die Christliche Religion / den Teutschen zu trutz / wider verlassen / vnd jre alte Abgötterey vnd Heydnische Götzendienst wider angenommen. Sie brachten die Bischoffe zu Magdeburg / Mersburg vnd Meissen vmb / vñ zerstörten dieselben Bisthumb (so Otto der erst gestifft) in grund. Das haben sie ohne zweiffel verricht mit hülff der Polen. Aber (so bald die

jnner-

innerliche Krieg im Reich gestilt) vberzog der Keyser den Hertzog zu Behmen / drumb das er des Keysers Hoheit veracht/vnd sich den Polen zinsbar gemacht/vnd jnen Tribut verwilligt/vnd brachte (wie vnsere Historici sagen) in wenig jaren/nicht allein die Behmen zu Gehorsam/sondern zämete auch die Vandalos, vnd richte die zerstörten Bisthümber vnd Kirchen wieder auff/vnd zwang König Boleslaum in Polen/ das er den Frieden mit Keyser Ottone dem dritten geschlossen/ must halten. Doch glaub ich wol / Boleslaus sey on sonderliche beschädigung/etwa durch ein vertrag/ mit dem Keyser verglichen worden.

Als der Teutsche Krieg hingelegt/gieng der Krieg in Preussen an. Es wohneten vorzeiten Völcker in Preussen/ vnd sein deren noch vorhanden/ welche eine Sprach/ der Venetischen oder Sclauonischen gar vngleich/führten (wie auch an etlichen örtern in Liefland) derselben Sprach warn etliche Lateinische Wörter vntermenget. Von dieser Völcker Ankunfft hat niemand glaublichers an tag geben / als D. Peucerus, der helts darfür/das dieselben Völcker aus der Walachey in diese Mitternächtische Länder (so dazumal die Sclauen verlassen/die sich in Teutschland vnd Polen gesetzt)kommen: Vnnd das sie vorzeiten von den Griechischen Keysern/ die Sclauen von dem Constantinopolitanischen Reich abzutreiben/aus Welschland in Walachey geschickt / Nachmals aber jr Vatterland die Walachey/als sie durch die Sclauen vbermeniget/wider verlassen haben. Vnd ob wol die Nachkommen dieser aus Italia herkommen der Preussischer Völcker/vnter den Barbarischen Völckern/auch rohe vnd wildt(wie man spricht)worden sein/Dennoch sein etlich der alten Wahlen Gebräuche/ nemlich das täglich baden/ Item die Begräbnis Ceremonien, das man die Cörper verbrent/bey den Preussen verblieben. Dises Volck/das auch dazumal vnd lang hernach ob jrer Abgötterey vnd aberglaubischen Religion starck vnd fest hielt/bekriegte Boleslaus, vnd gieng der Krieg glücklich aus/denn etliche der Preussen verwilligten jm Tribut zu geben. Aber ehe die Teutschen Ordensherrn in Preussen kommen sein/ist für vnd für Krieg vn Vnruhe darinn gewest.

Die alten Preussen.

Boleslaus I. schlegt die Preussen.

Zuletzt bekriegte er die Moscowiter/vnd erhielt wider sie einen trefflichen Sig. Er war ein gerechter Fürst/vnd regierte wacker/ Sonderlich lobet man seine Miltigkeit gegen die dürfftigen/die halff er wider die vom Adel/so sie bedrengten/schützen: Vnd da es vnvermögende Personen waren/ ordnet er jnen auff seinen kosten Aduocaten vnnd Beystandt/die jnen jre Sach fuhrten: Er dorfft offt zugleich beide theil/ den Kläger vnd Beklagten/wenn sie arm waren/bis zu austrag der Sachen/an seinem Hof / auff sein eigen vnkosten vnterhalten.

Boleslai I. Gerechtigkeit vnnd Gottseligkeit.

Er fuhrte einen löblichen Spruch: Das er lieber sich an einem schlechten Hune wolt gnügen lassen/vnd dabey menniglich Rechts verhelffen/als in grosser Wollust vnd Herrligkeit leben/ dabey durch die Finger sehen/vnd den grossen Herrn/ in seinem Land/ vnd an seinem Hof/ allen muthwillen gestatten. Sonderlich wirdt er gerümpt / das er die Religion geliebt/vnd die Kirchen miltiglich begabt.

So hat er auch das Königreich/in Prouintzen/ vnd gewisse Kreis abgetheilet/ die Kriegsämpter bestelt/vnd eine defension Ordnung auffgericht/ auff das man in vnversehenen Fällen/in der eyl/mit dem Kriegsvolck bald auffkommen köndte: Diese defension Ordnung ist noch heut dem Land zu Polen nützlich. Vor feindtlichen Anlauff bauwet er etliche Schlösser vnd Vestungen an der Grentz. Vnd endtlich war diser König Boleslaus ein solcher Herr/das er billich vnter die zal der fürnemsten vnd heylsamen Fürsten im Menschlichen Geschlecht zu rechnen/die Gott/ die Kirch vnd das Weltlich Reich anzurichten / erwecket: Darumb sol er billich als ein Regent / der von Gott mit Weisheit/Tugent vnd Glück / in Kriegs vnnd Friedens zeiten/ reichlich begabet/in frischem gedächtnis gehalten werden.

Boleslaus I. ein fürtrefflicher Fürst.

Er sol zum theil Cholerischen/zum theil Sanguinischen Temperamentes gewesen sein:Darumb war er starckmühtig vnd behend/nicht Tyrannische sondern grosse Thaten zuvollbringen. In Frieds zeiten war er sittsam vnd leutselig. Er starb anno 1025/ das nechste jar nach Keyser Henrico dem Beyer/seines Alters im 58. jar. Vor seinem Tode verordnet er zum künfftigen Regenten vñ König in Polen seinen Son Mieslaum: Diesem befahl er fleissig das Reich vnnd die Kirche / vnnd Prophecyet jm von etlichen künfftigen Vnfellen/die das Königreich betreffen würden. 1025.

Du-

Ein Comet. Dugloſſus ſagt / es habe in dieſem jar ein Comet geſchienen: Man acht / das er dieſen des Königs Abgang bedeutet. Zu Poſen ward er begraben / vnd lies bey allen ſeinen Land vnd Leuten / ein ſehnlichs verlangen hinder jm.

Mieslaus der Ander.

Mieslaus ein blöder vnd ſchwacher Fürſt.

DJeſer war dem Vatter gantz vngleich / blödes Leibs vnnd Gemühts / alſo das er zu letzt / ehe er ſtarb / wenig Vernunfft behielt. Sein Gemahl die Königin / war ein ſehr klug vnd verſtendig Weib / vnd führte das Regiment. Vnd weil jr der Teutſchen vermögen bewuſt / ſie auch Teutſcher Geburt / vnd den Teutſchen ſehr günſtig / beredete ſie jhren Herrn dahin / das er dem Keyſer nicht widerwertig war / das brachte ſie bey den Polen in groſſe vngunſt. In dem nun Mieslaus rühig vnnd ſtill ſas (als der ohne das kein glück zum kriegen hette) bekamen die Behmen das Land zu Mähern wider ein / vnd jagten die Polen aus den Beſatzungen hinweg. So brachte auch Keyſer Cunradus Saliquus, ein ſtrenger vnnd weiſer Mann / die Heneten in Teutſchland zum Reich. Daher ſein die Hertzogen zu Mechelburg / die Stadt Lübeck / vnd andere / in auffnemen kommen.

Die Teutſchē Fürſten werden der Heneten mächtig.

Es berichten auch die Polniſchen Scribenten / es hab ſich dazumalen der Marggraff zu Brandenburg / vom Königreich Polen gäntzlich abgewendet / vnnd ſey ein Reichsfürſt worden. So das war / wüſte ich nicht / wie Keyſer Otto der dritt / den Marggraffen zu Brandenburg hett zum Churfürſten erwehlen können. Pommern hat Mieslaus durch gezwang vnter ſich behalten. Er ſtarb anno 1034 / ward zu Poſen begraben. Bey ſeiner Krönung war Clemens, der Biſchoff zu Schmogra. Diſer hub alle Heydniſche Abgötterey in Schleſien auff. Er war ein Römer / ſtarb 1027. Jhm folgt im Biſthumb Lucilius, ein Wahl / welcher ſeiner Prieſterſchafft vnerbarn Wandel ernſtlich geſtrafft / vnd ſie eingezogen gehalten hat.

1034. Clemens Biſchoff zu Schmogra.

Caſimi-

Casimirus der Mönch.

ALs Mieslaus todt (vnd sein Sönlein / seines vnmündigen Alters halben zum Regiment vntüchtig) ward der Mutter / der Königin Rixa, das Königreich befohlen. Aber sie war bey den Polen schon vorhin verhaßt / vnd wurden sie jr derhalben nun noch feinder. Wiewol nun die Polnische Geschichtschreiber sie beschuldigen / das sie geitzig gewest / wird sie doch in einem sehr alten geschriebnen Geschichtbuch / jrer Gottseligkeit halben / vnd das sie die Gerechtigkeit geliebt / sehr gelobt. Man schreibt aber / das jr die Polen darumb so gram worden sein / das sie (wie auch der vorige König Boleslaus, jr Schweher) dem Adel streng gewest / vnd jnen den muhtwillen nicht gestatten wöllen: In dem sie zum theil noch vber etlichen Abgöttischen Gottesdiensten steiff hielten / zum theil aus vbermuth vnd frechheit / die Kirchen sehr plagten / die Vnterthanen sehr beschwerten / vnd die Königin verachteten / vnnd geringe hielten.

Als nun die Königin / die weise vnnd heilige Frauw (welches Lob jhr die Polen selbst gegeben) vermerckete / das man jhr / vnter solchem zerrütteten vnd vnordentlichen wesen (weil kein Regiment) heimlich vnd offentlich nach Leib vnd Leben stellete / zohe sie zu Keyser Cunraden in Teutschland / vnd damit sie jm sein Recht am Königreich Polen erhielte / vberschickte sie jm beyde Königliche Krone / nemlich des Königs vnd der Königin. Sie nam auch zur Zehrung vnnd Vnterhalt einen grossen Schatz mit sich aus Polen. Jhren Son / der ein Jüngling / hat sie (wie glaublich) entweder bald mit sich weg genommen / oder (wie etliche wöllen) hat sie jn aus Vngern / dahin er gewichen / in Teutschland zu sich erfodert / vnd darnach (weil er schon bey des Vaters Leben zum Studiren gehalten worden) auff die hohe Schul gen Pariß geschickt: Darnach hat er / doch vngemeldt seiner Person / Italien auch besehen. Letzlich begab er sich in den Orden der Benedictiner Mönche / denn er bey sich beschlossen / in solchem Orden vnd Kloster / den freyen Künsten obzuliegen / vnd im Dienst Gottes sein Leben im Elende hinzubringen. Die Polen reuwete solchs / vnd Gott straffte jren Hochmuth. Denn das Königreich ward durch jnnerliche Empörungen / ausserhalb aber durch Krieg vnnd Blutvergiessen schier gar zu bodem gerichtet: Denn weil des Tyrannisirens bey jnen kein mas noch end / vnnd die vom Adel einander selbst anfeindeten / stund das Landvolck auff / wütet vnnd tobet hin vnd wieder / vnd verwüstet alles / da gieng an viel enden die Heidnische abgötterey wider an. Vber dis theten die Moscowiter auff jrer seiten feindtlichen eynfall in Polen / vnd streifften weit vnd breit. Auch nam einer / Maslaus genant / die Masaw eyn / vnd nente sie nach seinem Namen.

Die Königin Rixa, Wittib zeucht mit jhrem Son Casimiro ins Elend.

Casimir wird ein Mönch.

Polen leyden grosse nöt bey Casimiri abwesen.

Auff der andern seiten zoge Bisetislaus, der Behmen Hertzog / mit eim grossen Volck auff Schlesien vnd Polen zu / vnd wolte die alten Brände rechen / eroberte (wie man schreibt) Breßlaw / vnd (wie Syluius setzt) auch Cracaw / darnach Posen / vnnd denn auch den Königlichen Sitz Gnisen: Daselbst plündert er die Kirchen / so die Polnische Fürsten nicht allein zierlich erbauwet / sondern auch reichlich begabt / vnd führte S. Adalberti Cörper mit sich hinweg: Wiewol die Polen vorgeben / die Behmen hetten an statt Adalberti des Gaudentij Cörper bekommen. Gleich wie beim Herodoto der König in Egypten Cambysen auch also betrog. Daher schwebt diese Sach noch im streit / vnd zeigen beyderseits / die Behmen vnd Polen / jren Adalbertum, vnd rümpt ein jedere Nation, sie hab den rechten Adalbertum.

Die Behmen thun grossen schaden in Polen.

Dis geschach anno Christi 1038 / vnd hette der Behm von Polen nicht abgelassen / wenn jn nicht Keyser Cunrad, auff fleissige bitt Rixæ der ausländischen Königin / deren zwar jhres vndanckbarn Volcks vntergang dennoch zu hertzen gieng / mit gewalt vnd Heereskrafft darvon getrieben hette. Diesen Krieg hat des Keysers Son / Henricus der dritte / nach dem der Vater das jar hernach starb / vollzogen (wie Syluius schreibt)

Keyser Cunrad bringt die Behmen aus Polen. 1038.

vnd hat Prag/ die Hauptstatt in Behmen eyngenommen / vnnd also den Hertzogen gezwungen/das er hat Fried halten müssen. Syluius setzt hinzu/ das dazumal Schlesien / durch den Keyser / dem Hertzogen in Behmen Bisetislao oder Prædislao (wie jn etliche nennen) zuerkant: Also / das er davon järlich dem Reich 30. pfundt Goldes/ vnnd 150. pfundt Silbers / reichen solt. Wo dem also / so mus Casimirus der folgende König in Polen/ hernach die Schlesi wider gewonnen haben. Vnd kan wol sein/ das vnter diesem schein vnd eynwenden / Iohannes der König zu Behmen / die Schlesi/ vber etlich jar hernach/wieder gefoddert vnd erlangt. Man hat auch / von wegen der beraubten Kirchen in Polen/zu Rom vor dem Bapst lang gehandelt/ aber nichts ausgericht.

Der Keyser gibt Schlesien den Behmen.

In des erkante sich der vbrige Polnische Adel/wiewol sehr spat/vnd rathschlagten/ wie sie Casimirum wider heim holen wolten. Vnnd als sie von seiner Frauw Mutter verstanden/das er im Kloster zu Cluniak in Franckreich ein Münch sey/zogen sie dahin/ vnd funden jn daselbst: Da hatte man jm schon einen andern Namen gegeben / vnnd jn Carolum genennet / so war er auch schon eyngeweihet. Sie haben sich sehr bemühet / das sie den Jüngling versöhnen möchten: Letzlich erhielten sie auch bey dem Bapst / das er jn seins Klostergelübds los zelete: Aber der Bapst legte den Polen ein schwere / doch fast lächerliche / Straff dargegen auff: Nemlich / das von einem jedern Haupt in Polen / järlich ein Pfenning/ zu ewigem vnterhalt einer grossen Wackskertzen in S. Petri Kirch zu Rom/gereichet werden solt. Wiewol die ältern Historici von drey Pfenningen vnd einem viertel Habern sagen: Hat man nun aus diesem Zins zu Rom ein Wachskertzen gekaufft vnd bestelt / so mus sie sehr gros gewest sein. Diesen Zoll haben sie S. Peters Pfenning genant / vnd daraus schliessen die Polnischen Scribenten/das die örter vnnd Länder / da solcher S. Peters Pfenning gegeben worden / zur Kron Polen gehören sollen.

Die Polen holen Casimirum wider.

Der Bapst strafft die Polen.

Bapst macht jhme Polen zinsbar.

Zum andern/musten alle Polen jnen/wie die Münch/das Haar abschären lassen. Zum dritten/musten die vom Adel in der Kirchen eine Binde vmb den Hals tragen/ wie die Diaconi zutragen pflegen / zu einer erinnerung / das sie ein König erlangt/der ein Münch vnd Diacon gewest.

König Casimirus kondte seine Frauw Mutter nicht vberreden / das sie sich widerumb in Polen begeben hette. Denn die vernünfftige vnd verstendige Frauw besorgete sich/ es möchten die alten Funcken wider glimmen / vnd ein neuw Feuwer daraus werden. Sie halff dem Son mit Gelde / vnnd erlangte jm die Königliche Kron vnnd Tittel bey dem Keyser Henrico. Sie aber brachte jr Leben zu Magdeburg / oder wie etliche wöllen/ zu Salfeldt zu.

Rixa stirbt in Teutschland.

Als Casimirus den Vertrag/ zwischen dem Keyser vnnd der Kron Polen / wider erneuwert / stellet er sich wieder in Polen ein / anno 1041. Er brachte das zerfallene vnd bauwfällige Reich wider zu recht/vnd nam zur Ehe eines Reussischen Fürsten Tochter / durch diese Neurat macht er jm die Reussen zu Freunden. Darnach erobert er wider/durch hülff der Teutschen / die Masaw. Erlegte auch den jenigen / der sie zum abfall beredt/vnd sich mit der Reussen hülff gesterckt hett/vnd lies jn tödten. Als er das Reich vor den Feinden befriedigt/fieng er an die Kirchen vnd das Regiment zubestellen. Man schreibt/das er die Schlesi auff gewisse Gedinge von den Behmen wider erlangt: die hat er erbauwet/ geziert vnd befestiget.

Schlesi wird den Polen wider gegeben.

Breslaw gebessert.

Zu dieser zeit begundte Breßlaw sich herfür zu thun: Vnnd als diese Stadt an menge des Volcks vnd herrlichen Gebäuwen sehr zunam / verlegte König Casimirus das Bisthumb zu Schmogra (das man etlich jar wegen der Kriegsläuff ins Stättlin Pitschen verlegt) anno 1052. in die Stadt Breßlaw / vnd begabte es mit vielen Eynkommen. Ich bin der meinung / das Breßlaw den Namen bekommen vnnd zugenommen/vnter des/weil kein König in Polen / vnd die Behmen die Schlesi innehetten / Ob wol Breßlaw zuvor bey Mieslai zeiten anfänglich erbauwet worden / wie an seinem ort weiter bericht geschehen sol.

1052. Breslaw bekompt den Namen.

Hieronymus Bischoff zu Breslaw.

Die Schlesier haben S. Iohannem den Täuffer hoch geehret.

Dazumal war Hieronymus, ein Römer/Bischoff/ligt zu Breßlaw zu S. Iohannes in einer hültzern vnnd geringen Kirch begraben. Es erscheint das die Schlesier Iohannem den Täuffer / aus sonderlicher andacht geliebt / vnnd das kompt von jren

Vor-

Verfahren her. Denn in der Longobardischen Könige Historia in Italia, schreibt man/ das dieselbigen Longobarden schon dazumal/als sie in dieser vnser Gegent gesessen / vnd aus der Schlesi in Italiam abgeführt worden / S. Iohannem den Täuffer also jnniglich geehrt/das es menniglich darfür gehalten/das man sie nicht habe vberwinden können/bis das sie Iohannem den Täuffer nicht mehr geehrt haben.

König Casimirus wolt den München im Kloster zu Cluniak / die jn etlich zeit vnterhalten/danckbar sein / holet desselben Ordens etliche in Polen / vnnd bawet jnen auch ein Kloster gen Leubus in Schlesien / an die Oder/ da vorzeiten ein fürnemer Heydnischer Abgott geehret worden. Kloster zu Leubus.

Die gantze zeit seines Lebens / sonderlich in seiner Regierung / beflisse er sich der Gerechtigkeit vnd gütigkeit. Vnd starb anno 1058. verlies zween Sön / Boleslaum vnd Vladislaum. Vor seinem Tode schiene ein Comet. 1058. Ein Comet

Boleslaus der Ander.

KOnig Boleslaus, der ander diß Namens / war streng vnd streitbar/doch gegen seine Vnterthanen gütig / wolthätig vnnd milde. Sein Regiment fieng sich stattlich vnd löblich an. Er hat drey hefftige Krieg geführt/ mit den Behmen / Vngern vnd Moscowitern / die alle glücklich hinaus gangen sein. Der Behmisch Krieg ward durch ein Heurat hingelegt/ denn er vermählete seine Schwester dem Hertzogen in Behmen. Man sagt / sein Kriegsvolck sey in der Stadt Kiof/die dem Grichenland nahe/vnd Griechischer Wolluſt gefliſsen/gar verwehnt/verdrossen vnd vnartig worden. Wolluſt der Stadt Kiof.

In dem also bey diesen Kriegen der Adel ins siebend jar aussen blieb/buleten die Weiber daheim mit den Knechten/vnd zeugten vnehliche Kinder. Als solchs die Ehemänner erfuhren / verliessen sie den König/vnnd machten sich zu Haus. Der König muſt hinnach / aber er strafft die jenigen streng vnd hart / so ohn sein vorwissen aus dem Läger geschieden/ Lies denselben Weibern die Kinder wegnemen/ vnnd junge Hunde an die Brüste setzen. Darzu nam er einem Edelman sein Weib / vnd trieb vnzucht mit jr. Man gibt jm auch schuldt/ er sey im Regiment nachläſsig/ vnd darzu gantz vnbarmhertzig / vnd ein Wütterich gewesen. Die Polnischen Frawē schlagen aus dem Geschütz

Wiewol es aber scheinet / als sein jm die Geistlichen vberaus vngewogen geweſt / dennoch so zeigt dis Exempel auch an/die grosse schwacheit vnd blödigkeit der Menschen/ in denen nicht allein Gesundheit/stärcke vnd kräfften des Leibs / vnd das Glück/ sondern auch die Tugent/die ein krafft in der Seelen ist/ sich leichtlich verändern vnd vmbschlagen kan. Dieser Boleslaus hat S. Stanislaum vmbbracht/darmit er seinen Polen einen ewigen Patron verschaffte. Wiewol es nu glaublich/Stanislaus (der ein Bischoff zu Cracaw war) sey ein heiliger Mann geweſt / der vmb Gottes Ehr geeyffert / dennoch so ist seine Historia voller Gottloser vnd läppischer Fabeln. Boleslaus II. tödtet S. Stanislaum, den Bischoff.

Er sol den König seines sündlichen Lebens halben gestrafft / vnd zur besserung vermahnet haben: Vnd das ist seines Ampts geweſt/vnd gebüret einem Bischoff vnd Vorsteher der Kirchen/ die Sünde zu straffen. Als er nun damit den König erzürnt/ hat man zu Hof (wie daselbst solche Sinonische anschläg vnnd Possen gemein) gelegenheit gesucht/jn nieder zudrucken/vnd gäntzlich zu schüpffen. Derhalben wurden solche Zeugen bestelt/die gaben vor/Stanislaus hab ein frembd Gut zu vnrecht an sich gezogen. Der Bischoff wird vom König erfoddert / vnd weil er seinen Kauff sonst nicht zu beweisen / sagt man/er habe den Verkauffer / so vor drey jaren gestorben/vom Tod erweckt/ vnnd dem Könige vorgestelt: Derselb / als er Stanislaum gegen dem König gnugsam entschüldiget/ vnd von Stanislao endtlich gefragt worden / ob er noch etlich jar auff der Welt zu sein begerte / sol geantwort haben: Er wölle lieber / das durch Stanislai Gebet die pein Historia S. Stanislai.

des Fegfewers (darinn er zwar nimmer lang zu sitzen) jm gelindert würde / vnnd das er hernach in Himmel kommen möcht: Drauff sol er wieder verschieden / vnnd ins Grab gelegt worden sein.

Fegfewr.

Diese Fabel haben die Ablaskrämer erticht / darmit das ertichte Fegfewr heis zu machen: Dasselbe ist anfänglich von Gregorio erfunden/darzu jm etliche Gespenst anleitung gegeben. Doch ist Gregorij jrrthumb nicht so vnverschampt/als diese Fabel von Stanislao, die jm ein solch Wunderwerck zuschreibt / das schier herrlicher ist als Lazari aufferweckung: Vnnd sol doch nur ein gering Gütlein zuerhalten geschehen sein: Aber es klapt vnd reimpt sich gar nicht/vnd wiederlegt sich die Lügen selbst. Denn die/ so in alten Historien vnd Geschichten erfahren/wissen das dis Geticht abgeschrieben/vnd aus Schweitz in Polen gebracht ist/da im Kloster zu Seckingen/Frudelinus ein Schott/ anno Christi 500. ein solch Mirakel/mit ebenmässigen vmbstenden/gethan haben sol.

1074.

Dis war vmbs jar 1074. Nach fünff jaren thet derselbe Stanislaus den König / weil er sein Leben nicht besserte (gleich wie der H. Ambrosius den Keyser Theodosium) in Bann/vnd lies zu Cracaw weder singen noch predigen in Kirchen. Da ergrimmet der König / vnnd lies jn todt schlagen vor dem Altar / den 8. Maij. Den todten Leib hat man auff stücken zerhawen / vnnd den Hunden dargeworffen. Man sagt/vier Adler (die doch in Polen gar seltzam) sollen den Leib verwahret haben / vnnd das der zerstückte Leib wieder gantz worden sey.

Der König hat jm zwar zuviel gethan: Es kan aber auch wol der Bischoff zu sehr geeyffert haben / vnd dennoch ist die wiederwertigkeit / die die Geistlichen dem Könige zuwegen bracht / nicht zu entschuldigen. Denn nach dem die Geistlichen bey dem Bapst zu Rom klagten / thet er das gantze Königreich in Bann / vnnd wurden alle Kirchen beschlossen. Letzlich war der Adel vnd die Stände mit Boleslao vbel zu frieden/vnd stelten jm nach. Derhalben zog der vnselige König anno 1081. gutwillig ins Elend / vnd starb hernach in Vngern gantz arm vnd verlassen.

Bapst stürtzt Polen.

Boleslaus II. stirbt im elend. 1081.

Darnach ward auch aus raht des Bapsts/vnd anstifftung der Priesterschafft/ der Königliche Tittel dem Land zu Polen genommen / vnd brachten die Geistlichen die Königlichen Kleinodien in geheim zu sich/darauff Polen viel jar durch jnnerliche spaltung/ würgen vnd todtschlagen (weil der Fürsten viel / vnnd keiner kein ansehen) jämmerlich zerrüttet vnd geschwächet worden. Derselb Bapst Hildebrant bracht auch vnser Teutschland in not/denn er bey Regierung Keyser Henrichs des vierdten/durch listige anschläge/ die Hoheit / Macht vnnd Gewalt des Teutschen Keyserthumbs stürtzte/ vnnd befästigte seine Römische Monarchi. Derhalben sol nun dieser Boleslaus auch vnter die Exempel Menschlicher schwacheit gezelt werden / Vnnd sollen wir gedencken an das gemeine Sprichwort: Grossen Leuten stehet gros vnfall zu. Auch sihet man allhie die Früchte des Bäpstischen Reichs.

Bapst Hildebrant der Teutschen vñ Polen vnterganng.

Exempel eines grossen Geitzhalses.

Man sagt ein feine Historia von diesem Boleslao: Es kam ein mal zu Hof ein grosse summa Geldes an/da stunde ein armer Meßpriester/vnd sahe das Golt vnd Silber sehnlich vnd mit seufftzen an. Der König ersahe es / vnnd fragte was dem Priester mangele? Der Priester antwortet: Er verwundere sich vber des Königs Reichthumb vnd Glückseligkeit: Dargegen beweine er sein Armut vnnd Vnvermögen/ das er solche schöne Groschen in seinem Haus nicht auch hab. Der mildte König spricht: So wil ich deinem Leyde abhelffen/vnd heist in so viel Golt vnd Silber nemen / als er in seinem Mantel heim tragen köndte: Vnd dieweil der Priester einen zerrissenen dünnen Mantel hatte/lies jm der König einen gantzen Rock vmgeben. Aber der geitzige Priester (wie denn soicher Geitzhälse viel gefunden werden) raffte in seinen Mantel so viel / das jm / wie man sagt / vnter wegen nach Hause der Schatz / davon er nichts wolte weg werffen / das Gnick gebrochen. Als solchs der König erfahren / hat er den Pfaffen / sampt dem verfluchten Gelde / lassen ins Wasser werffen.

Vladislaus

Vladislaus der erste dis Na-
mens / Poloniæ Ethnarcha.

NAch dem Boleslaus vertrieben / setzten die Polen seinen Bruder Vladislaum zum Regenten / doch wolten jm die Bischoffe (die nach des Bapsts / vnd der Teutschen Bischoff Exempel / auch die fürnemesten im Königreich Polen sein wolten) den Tittel eines Königs nicht gönnen. Sie kondten auch von wegen des entleibten Stanislai nicht zu frieden sein / bis sie sich / mit schaden des gantzen Landes zu Polen / gerochen hetten. Denn nach dem innerhalb 200. jaren kein König in Polen war / vnd die Fürsten vnter einander vneins / vnd wenig ansehens hetten / ward das Königreich durch die Tattern vnnd Moscowiter auch innerliche Krieg erbärmlich zerrissen. Es hielten aber die Polen den brauch / das sie einem vnter den Fürsten den höchsten Gewalt im Reich einraumeten / deme die andern gehorchen musten / denselben nenten sie Monarcham, nicht aber geschicklich: Ich wil jn Ethnarcham heissen / das ist / einen Ober Regenten oder Großfürsten.

Anno 1082 fieng Vladislaus an zu regiern / vnd hatte zur Ehe Judithen des Hertzogen zu Behmen Tochter / war ein friedlicher Fürst / verrichtete seine Krieg wie Keyser Iustinianus, durch Legaten. Er führte einen langwirigen Krieg mit den Reussen vnd Pommern / bald lag er vnter / bald sigt er. 1082.

Zur selben zeit war viel Aberglaubens in der Welt / derwegen gelobte sich der Hertzog zu S. Egidio in Franckreich / einen Erben zuerlangen: Sandte derhalben ein stattliche Legation in dasselb Kloster mit Geschencken / denn man stalt zur selben zeit die Andacht vnd Gottesdienst gar auff die Münche / die mochten beten vnd Gott dienen: Daher ist der Münche ein solche vnzahl worden.

Als der Krieg in Pommern fehl schlug / wurden die Polen vberredet / das Kriegsvolck hette in der Fasten Milchspeiß gessen / derhalben straffte sie Gott. Als die Königin gestorben / gieng auch der Krieg wieder die Behmen an. Keyser Henrich der vierdt hätzte die Behmen an Polen / denn im jar 1056. machte er Vratislaum, der Behmen Hertzogen auff dem Reichstage zu Mentz / zum Könige / vnd sprach jm Mähern zu / als eine Prouintz vnnd Landschafft des heiligen Reichs Teutscher Nation: Gab jm auch macht / Schlesien / Laußnitz vnnd gantz Polen / an sich zubringen. Ich befind aber kein andere vrsach / warumb der Keyser dem Hertzogen in Behmen dis eingereumet / Als das sich der Keyser beklagte / das jme die Polen den Tribut, so Casimirus seinem Vater verwilliget / nicht reichten. Vnd denn auch / das jm Vratislaus im Krieg wieder die Sachsen dienete.

Vratislaus Hertzog in Behmen erlanget die Königliche Hoheit / vnd wird im die Schlesi zuerkant.

Man schreibt ausdrücklich / das die Behmen Nider Schlesien / welch ein zeitlang in gutem Fried gestanden / vnd zimlich erbawet gewest / vbel verhergt vnd verwüstet. Darnach anno 1094. hat sich der Krieg gewendet / vnd ist auff die Mährern gerahten: Wie er aber geendt / ob es durch ein Schlacht geschehen / oder das die Mährern mit Gelt abtrag gethan / ist vngewis. Darnach ward Polen durch innerliche Krieg häfftig geängstiet. Vladislao ward ein vnehlicher Son geborn / Sbigneus genant / der war zwar eins Adelichen Gemühts / doch dabey vnrühig vnd ehrgeitzig. Aber der Vater / weil jm sein Gemahl / Fraw Judith / einen ehlichen Son Boleslaum, einen feinen jungen Fürsten geboren / schickte Sbigneum in Sachsen / in ein Kloster. 1094.

Vnter des kam zu Hof hoch an das Bret / der Weywoda zu Cracaw / Secechus genant: Derselb (wie es denn bräuchlich / das die Leute / wenn es jnen wolgehet / stoltz werden) mißbrauchte des Hertzogen Gunst redlich / vnd beleidigte jr viel vom Adel / vnnd vom gemeinen Mann / Auch so sehr / das viel fürneme Personen / seiner Tyranney halben / sich in Behmen begaben. Die Behmen reitzten die vertriebenen an / also / das sie Sbigneum, sampt etlichen Teutschen / aus dem Kloster erforderten / vnd Schlesien vberzogen.

Sbigneus bekriegt sein Vater.

Secechus ein stolzer Hofjuncker.

Zur selbigen zeit war es bräuchlich/d.s die Hertzogen zu Polen/einen Statthalter gen Breßlaw setzten/welcher Schlesien verwaltet. Dazumal war einer/der hies Graff Magnus, Statthalter/der stunde mit Sececho in Vneinigkeit. Sbigneus kam sampt seinen mitvertriebenen vor Breßlaw / lies dem Statthalter anzeigen/ er komme nicht als ein Feindt seines Vaters / sondern dem Sececho, der da jn vnd gantz Polen vnterdrucke / widerstandt zu thun: Behte derhalben / die Schlesier wolten jm zu hülff kommen / vnd jm beystandt leisten. Die Ständ in Schlesien hatten auch gros beschwernus an des hochmühtigen stoltzen Tyrannen (des Secechi) gewaltsamen vornemen vnd beginnen / derhalben liessen sie Sbigneum ins Schlos.

Die vō Breßlaw nemen die vertriebnen in schutz.

Vladislaus der Vater schickte Legaten / lies den Breßlern befehlen/ sie solten Sbigneum wieder heraus verschaffen. Aber sie gaben zur antwort / das sie wieder jre dem Hertzogen geleiste Pflicht nichts gehandelt/jre meinung sey auch nicht/ von jme abzufallen: Allein behten sie/er wolte die ehrlichen Leut/ die Secechus aus Polen verjagt / nicht so jämmerlich verderben lassen. Aber Vladislaus belägerte Breßlaw: Da gieng jm der Bischoff Ziroslaus sampt der Gemein hinaus entgegen/ theten jm ein Fußfall / vnd bahten vmb verzeihung. Drauff nam sie Vladislaus zu gnaden an. Sbigneus aber war allbereit hinweg/denn er furchte sich vor dem Vater/begab sich derhalben in Pommern. Der Vater folgte jm nach/erlegte jn / vnd nam jn gefangen. Nicht lang hernach/legte der Ertzbischoff in Polen vor Sbigneum ein Vorbitt ein: Da nam der gütige Vater Sbigneum nicht allein wieder zu gnaden an/ sondern macht jn auch zugleich mit dem ehelichen Sone Boleslao zum Erben in sein Gut. Diese beyde / des Hertzogen Söne / rahtschlagten darnach zu Breßlaw wieder Secechum, Vnnd ward derselb durch sie ins Elend verjaget/ vnnd aller seiner Herrligkeit beraubet.

Secechus mus sich aus dem Land packen

So giengs hinaus mit diesem stoltzen Hofjunckern/gleich wie es auch bey Tiberio dem Seiano gieng: Vnnd also wiederfehrt allen / die jre Macht vnnd Glückseligkeit/zu jrem muhtwillen vnd zu vnterdrückung der geringen vnd armen/mißbrauchen.

Eben vmb diese zeit/machten sich die Behmen noch einmal an Schlesien / kamen bis vor Breßlaw. Letzlich befästigten sie das Schlos Camentz an der Neiß / das sie einen gewissen Ort hetten/darein sie zu rück weichen köndten: Daselbst hin ist hernach ein Kloster erbauwet. Doch hat nach wenig jaren der König zu Behmen seiner Schwester Son/Boleslao, dasselbig Schlos wieder gegeben.

Es bekriegte auch Hertzog Vladislaus, durch seinen Son Boleslaum, die Moscowiter/ vnnd sigete. Aber die Polen haben sich allweg begnügen lassen / wenn sie allein die Moscowiter von jrer Grentz abgetrieben haben: selten sein sie jnen weiter nachgefolget. Vladislaus starb anno 1102.

1102.

Boleslaus

Boleslaus der Dritt/ Distor-tus genant/ hat einen schlimmen Munt gehabt.

KEinen häfftigern vnd glückseligern Kriegsfürsten hat Polen gehabt/ als diesen Boleslaum. Vnd ob er wol guter Natur vnd Adelichs Gemühts/dennoch ist er etwas zu hitzig vor der Stirn/ vnd zu frech gewest/mit dem er fast alle seine Nachbarn vnrühig gemacht. Hat durch seine vielfaltige Sieg vnd Victorien nicht mehr ausgericht/denn das er alleine das seine blos erhalten.

Boleslaus III. ein glückseliger Kriegsfürst.

Anfänglich zog er wieder die Behmen/ vnnd verhergte fast gantz Mähren. Darnach kriegte er wieder die Pommern. In Beschreibung desselben Kriegs wirdt der Stadt Glogaw zum ersten gedacht. Denn Dugloſſus sagt/das Boleslaus, damit er den Pommern ein verdeckts machte/ zu Glogaw vmbschlagen vnnd mustern lassen/ als wolt er in Behmen/ aber er wandte sich von dannen stracks auff Pommern. Er war ein Waghals/ denn er dorfft mit wenig Hofleuten ein gantz Heer der Pommern anrennen.

Hie wird der Stadt Glogaw zum ersten gedacht.

Als er sahe/ das der Krieg wieder Behmen schwer zugehen würde/lies er Schlesien an bequemen Orten befästigen. Darümb sein zu dieser zeit viel Stätt vnd Schlösser anfänglich erbauwet worden. Nicht lang hernach hat er sich in den Vngerischen Krieg gemenget: Denn Keyser Heinrich der fünffte hatte vrsach/ den König in Vngern Colomanuum zubekriegen/weil derselb seinen Bruder aus dem Königreich vertrieben: Vnd auch darumb/das er die Christlichen Kriegsleute (so Gottfrieden dem Hertzogen zu Bilion, Kriegs Obersten des Zugs in Asia, wieder die Saracenen vnd Türcken/ durch Vngern zuzogen) beschädigen vnd vmbbringen lassen.

Boleslaus schickte dem König in Vngern etlich Volck zu hülff/vnd vnter des/weil der Behmen Hertzog Suantopultus bey dem Keyser im Feldtläger war/plünderte vnnd verhergete Boleslaus das Land zu Behmen. In Vngern ward nichts ausgericht/denn der König vertrug sich mit dem Keyser in der güte. Nach diesem Krieg/ beschuldigte Boleslaus seinen Bruder Sbigneum (dem der Vater die Masaw oder Masurn/vnd (wie etliche schreiben/ gros Polen eingegeben) das er jn hette verrahten wöllen/ vertrieb jn derhalben von Land vñ Leuten. Der vnglückselige Sbigneus machte sich wider in Behme.

Sbigneus mus abermal fortsetzen.

Anno 1109 gieng der Teutsche Krieg wieder Keyser Heinrichen den V. an: Diesen Krieg beschrieben die Polnische Scribenten also/das sie der Polen Mannheit vnd Tugent hoch preisen/ darumb ich die Historj solches Kriegs erzelen wil/ Erstlich wie sie die Polen beschreiben: Darnach wil ich auch anzeigen/was die Teutschen Historici, so vmb dieselb zeit gelebt/vnd die allerältesten Polnischen Chronicken selbst/ davon melden.

1109. Krieg zwischen Boleslaum III. vnd Keyser Henricum V.

Der Keyser war wieder Boleslaum mit vngnaden bewogen/ das er dem König in Vngern Volck zugeschickt/ vnnd das er Behmen verhergt: So hielt auch der verjagte Sbigneus jmmer zu beym Keyser vmb einsehung an. Der Keyser brachte sein Kriegsvolck zuhauff/ vnter denen auch Suantopultus der Behmen Hertzog/ vnd Sbigneus mit den vertriebnen Polen war: Vnd machte der Keyser mit Schlesien/ die dazumal den Polen vnterthan/ den anfang. Erstlich nam er Libus ein/ ein Stättlin an der Gräntz/ vnd schenckt dasselb/ zum glücklichen anfang des Kriegs/ dem Ertzbischoff zu Magdeburg. Darnach ruckte er an die Oder/ vor Beuten/ darinnen zur selben zeit ein fest Schlos war/ welches jetzund eingerissen ist/ vnnd ist die Stadt an einen andern Ort gesetzt: Diese Stadt hatten die Polen besetzt/ vnd wehreten sich so tapffer daraus/das der Keyser mit schaden darvon abziehen muste.

Keyser zeucht wider Polen.

Gewinnet Libus.

Mus vor Beuten abziehen.

Kompt vor Glogaw vnd belägert die Stadt.

Darnach nam der Keyser/wie Dugloſſus ſchreibt/ein Städtlin ein/Recen genant/ aber dieſer Stadt gedenckt niemand mehr. Endtlich zog er auff Glogaw. Er kam mit groſſer mühe vber die Oder/denn Boleslai Kriegsvolck lage am andern Vfer gegen vber: Aber der Keyſer traff einen Furt/nicht weit von der Stadt/ſetzte mit ſeinem Kriegsvolck hindurch/ vnnd kam am Tage Bartholomæi vor Mittag/weil das Volck in der Stadt Meſſe hörete/ vber die Oder/ ehe es Boleslai Kriegsleut gewar worden/ deren viel wurden durch die Keyſeriſchen erlegt: Aber der meiſte hauff entran in die Stadt. Darnach belägert der Keyſer die Stadt Glogaw/ welche dazumal/ wie man ſchreibt/ Volckreich/ aber nicht ſonderlich feſt/ denn die Mawern waren alt/ vnd zum theil vmbgefallen. Die in der Stadt bahten den Keyſer vmb ein Friedſtandt auff fünff tage/das ſie jrem Herrn dem Hertzogen jren Zuſtandt zuwiſſen thun köndten: Vnd ſagten zu/da jnen derſelb/ jnnerhalb ſolcher zeit/ nicht zu hülff käme/ wolten ſie die Stadt dem Keyſer auffgeben/ Schickten darauff/ auff des Keyſers begeren/ ins Läger etlicher fürnemer Bürger Kinder zu Geiſel. Vnter des beſſerten ſie auch die Stadtmawren. Boleslaus entbotte den Glogern/ ſie ſolten die Stadt Ritterlich auffhalten/ er wölle jnen zeitlich gnug zu hülff kommen/ Doch ſolten ſie/ da er gleich jnnerhalb fünff tagen (ſintemal er auff die Vngern vnnd Reuſſen warten müſte) nicht käme/ die Stadt nicht auffgeben/ vnnd ſolten gleich die Geiſel darüber zu bodem gehen/denn ſie ſchuldig des Vaterlands wolfahrt jren Kindern vorzuziehen: Würden ſie aber was anders vornemen/wöll er ſie/ nach vollbrachtem Krieg/mit den jren aus dem Königreich jagen.

Die Gloger wehren ſich des Keyſers.

Die Bürger hielten gehorſam/ darob ergrimmete der Keyſer/vnd griff die Stadt mit gewalt an: Damit er aber die in der Stadt/die ſich trefflich zur wehr ſetzten/ſchreckte/ lies er der Rahtherrn vnd Bürger zu Geiſel gegebene Kinder vor die Schantzen ſtellen. Doch halffs nicht/ ſondern die Bürger wehrten ſich mannlich/ vnnd ſchonten keiner Geiſel. Der Keyſer kehrete wieder ins Läger/ mit verluſt vieler guter Leut: Was von Teutſchem Adel vmbkam/ das ſchickt man heim zu begraben/ die Behmen aber begrub man vor Glogaw ins freye Feldt. Vmb dieſer beſtendigkeit vnd trew willen/ ſein die Polen dieſer Stadt lange zeit günſtig geweſt.

Polen ſein den Glogern günſtig.

Als nu Boleslaus mit den ſeinen ankommen/lies er ſich an vielen orten zugleich ſehen/vnd ſetzte dem Keyſer mit ſcharmützeln alſo zu/das er kein mal mit dem gantzen Heer die Stadt angreiffen kondte/ Befliſſe ſich auch/ die Behmen/ ſo der Kern im Keyſeriſchen Hauffen waren/abwendig zu machen: Beſtelte derhalben einen Mäuchelmörder/ der gibt vor/ er ſey von den Polen abgefallen/ vnd erſticht Suantopultum der Behmen Hertzogen ins Keyſers Zält/den 21. Septembris, ſitzt auff ein Roſſz vnd entrent: Wiewol jm etliche Keyſeriſche nacheilten/dennoch verwundet er jr etliche/ vnd kompt davon. Die Behmen wurden hierüber zaghafftig/ muſten ſich auch beſorgen/ weil jr Hertzog todt/ es möchte daheim in Behmen nicht richtig zu gehen/ derhalben verlieffen ſie ſich/ vnnd mit jnen Sbigneus, dem der Keyſer nicht viel vertrawete/ weil ſich die Polen ſeiner nichts annemen wolten. Darauff beſchlos der Keyſer bey ſich/ das er von der Belägerung Glogaw ablaſſen/vnd auffbrechen wolt. Ehe er ſich aber auffmachte/kamen ins Läger etliche Polniſche Abgeſandten/vnd begerten Fried von dem Keyſer.

Der Behmen Hertzog wird erſtochen.

Der Keyſer hielt Raht darüber/ vnd gab den Abgeſandten beſcheid: Er wölle den Frieden bewilligen/ ſo fern Boleslaus den verwilligten vnnd ſchuldigen Tribut dem Reich erlegen/ vnd Sbigneo ſeinen Väterlichen antheil im Land zu Polen wieder zuſtellen würde. Drauff gaben die Legaten zur antwort/das ſie ein ſolche verweisliche Dienſtbarkeit des Tributs nicht auff ſich nemen/ noch Sbigneo, dem trewloſen Menſchen/ künfftig trawen/vnd jn derwegen nicht wieder auffnemen köndten. Der Keyſer führte jnen mit vielen worten zu gemüht/ des Reichs Macht vnnd groſſes Vermögen/ zeigte jnen zugleich ſeinen groſſen Schatz von Golt vnd Silber/ gab jnen damit zuverſtehen/ das er zum Krieg einen groſſen Vorraht hette. Da zohe der Abgeſandten einer ein gülden Ringlein von der Hand/ vnnd warff es vnter des Keyſers güldene Groſchen/ vnnd ſprach: Golt kompt billich zu Golde. Der Keyſer lies ſich dieſen vnhöflichen Poſſen nichts jrren/ ob er gleich wol verſtund/ das es jm zur verachtung geſchahe/ ſondern ſagt

auff

auff Teutsch zu jm: Hab danck. Diese wort namen die Polen fleissig/vnd hat hiervon das gantze Geschlecht/desselbigen vom Adel/den Namen Habdancker bekommen.

Die von Habedanck in Polen.

Als der Keyser vor Glogaw abzog/ländete er auff Breßlaw zu/ wolt daselbst auch sein heyl versuchen. Vnterwegen zwackt Boleslaus, nach dem er mehr Volcks zusammen bracht/die Keyserischen im Nachzug/vnd lies jnen weder tag noch nacht ruhe. Letzlich als er sahe/das der Keyserische Hauffe/durch viel kleine Scharmützel/auch der Behmen Abzug/vnnd durch Sterbensucht/sehr geringert/liefferte er dem Keyser ein Schlacht/ nicht ferrn von Breßlaw.

Boleslaus III. liefert dem Keyser ein gewaltige Schlacht vnd siget.

Man thet ein häfftig Treffen zusammen/vnd stund auff beyden seiten mißlich. Aber die Schlesier fielen aus jrem Hinterhalt/den mitlern hauffen der Keyserischen an/ vnd trenneten sie/davon begundte sich der Streit zu ändern/also das die Keyserischen die flucht gaben/der Keyser warff selbst seine Keyserliche Geschmeide von sich/vnnd kam kümmerlich davon. Nach erlangtem Sig begrub man der Polen todte Leichnam/der Teutschen lies man die Hunde fressen.

Das Hundesfeldt.

Vnd nach dem vber etliche tage viel Hunde allda auff der Wahlstatt zusammen kamen/welche so wütich waren/das die Wandersleute nicht sicher fürüber reysen kondten/wie sie denn etliche angefallen vnd zerrissen/ward dieser Platz in beyden Sprachen/ Polnisch vnnd Teutsch/das Hundesfeldt genant. Bisher hab ich erzelet wie die Polnischen Historici diesen Krieg beschrieben.

Wiewol ich nun vnseren Vorfahren den Ruhm wol gönne/das sie dem Keyser obgelegen/dennoch mus man in Historien die warheit suchen. Nun befinde ich/das nicht allein die Teutschen Historici, sondern auch der Polen alte Chronicken/mit diesem/ des Dugloßi Bericht/nicht vberein stimmen.

Die Teutschen Historici schreiben anders von diesem Krieg als die Polen.

Vnd das ich der andern geschweige/schreibt der ernsthaffte/bedächtige vnnd vernünfftige Historicus, Abbas Vrspergensis, der zur selben zeit gelebt/von diesem Krieg also: Der Keyser zog nach diesem wieder die Polen/ein weit abgelegene Nation, Daselbst erstritte er von den Polen mit grossem ernst/den lang verwiderten Tribut, so sie dem Reich schuldig. Daraus ist abzunemen/ob wol viel vrsachen den Keyser zu diesem Krieg bewegt/ das doch dis die fürnemeste geweest/das die Polen den Tribut, so sie zuvor Ottoni dem dritten zugesagt/vñ den auch Casimirus der Mönch auffs new verwilligt/nicht reichen wolte.

Wiewol nun Vrspergensis nicht den gantzen Krieg/wie er verlauffen/beschreibt/ dennoch sagt er/das er auff des Keysers seiten glücklich ausgangen. Der grossen Niderlag vor Breßlaw/die bald so gros geweest/als der Römer Niderlag vor Cannas, gedencken vnsere Historici mit keinem wort: Ja es schreiben wol etliche Teutsche Historici das gegenspiel/das der Keyser gesiget/vnd Boleslaum gefangen habe. Aber wie dis aus gewissen vrsachen nicht glaublich/ also ist dargegen der Bericht der alten geschriebenen Chronicken am aller glaublichsten/ in dem sie sagen/der Keyser hab Glogaw belägert/ aber vergeblich: Sey darnach vor Breßlaw geruckt/Aber Boleslaus habe jm mit täglichē Scharmützeln grossen abbruch gethan: Also das der Keyser zum Friede geneigt/vnd darauff leichtlicher mittel/als zuvor in angehendem Krieg geschehen/fürgeschlagen hab.

Boleslaus III. mit dem Keyser versöhnet.

Darumb sagt auch Dugloßus vnnd die andern/das Boleslaus folgends jars zum Keyser gen Bamberg kommen/sich mit dem Keyser versöhnet habe/vnnd das der Fried durch eine Heurat bestätiget worden sey: Denn der Keyser gab jme seine Schwester Adelheiten/Keysers Henrici des vierdten Tochter/zum ehelichen Gemahl/vnnd warde Vladislao dem jungen Herrn/Boleslai Son/Christina Keyser Henrici des fünfften Tochter zur Ehe versprochen.

Glogaw wieder erbawet.

Als Boleslaus vom Keyser anheim verreyset/finde ich/das er ein zeitlang zu Glogaw still gelegen/vnnd die im vergangnen Kriege zerbrochene Mawern wieder ergäntzet/ vnd die Stadt auffs new befästiget hab. Darumb halt ichs darfür/das dis jar die Stadt Glogaw/ein new Alter anfahe/vnnd das sie an das ander Vfer disseit der Oder nach Mittag versetzt/vnd nicht lang hernach der Thumb erbawet worden sey/wiewol derselbe der Stadt nicht sonderlich genutzet; Aber hiervon sol an einem andern ort gesagt werden.

Anno

Anno 1111. gieng der Krieg in Behmen wieder an/denn als Boleslaus sahe/das der Keyser mit dem Krieg in Italia wieder die Bäpste zuschaffen/vberfiel er die Behmen/ denen er vorlängst gehässig/ vnd verwüstete das Land weit vnd breit / Aber der Preussische Krieg zog jn zurück. Jn dem er nun des folgenden jars in Preussen ist/schicket Sbigneus eine Streiffrott in Schlesien / die thet grossen schaden darinn/ doch ward sie von den Schlesiern erlegt.

Nach dem Vladislaus / der Behmen Hertzog / allenthalben schaden nam/ vnnd mürbe worden war/macht er Fried/vnd nam Boleslaus, wie im selben Frieden abgeredet/ seinen Bruder Sbigneum wieder an. Der gute Sbigneus kam wiederumb in Polen / aber zur Schlachtbanck. Denn die grossen Herrn zu Hof rieben Boleslao täglich die Ohren damit/das Sbigneus von seinem Hochmuht nimmermehr ablassen könne/sondern sey je so stoltz vnd hochmühtig als vorhin: Derhalben lies Boleslaus, Sbigneum tödten. Dieses sollen jm des Secechi Rottgesellen eyngeschenckt vnd zubereitet haben.

Sbignei Todt.

Solche Anhetzer vnd Stiffter vieler Tyrannischen Bubenstück / sein gemein zu Hof / die mehr schaden thun als die Fürsten selbst. Darumb wird in den Römischen Historien / ein feiner Spruch Maximi Tyrij angezogen: Das Regiment stehe besser / vnd sey sicherer/das einen vnartigen Fürsten hat: Als das / da der Fürsten Zugethanen vnd Verwandte vnartig sein.

Maximi Tyrij Spruch von Hofleuten.

Boleslaum hat diese Mordthat sehr gerewet/vnnd hat das böse Gewissen nimmermehr stillen können/so lang er gelebt.

Vladislaus II. nimpt Christinam Keyser Heinrichs des fünfften Tochter zur Ehe.

Anno 1121. ward Christina, Keyser Heinrichs des fünfften Tochter/Vladislao, Boleslai ältestem Sone (welcher von einer Reussin geboren) vermählet/vnnd ein herrliche prächtige Hochzeit angestellet. Anno 1124. hat Boleslaus mit Dennmarck zuschaffen gehabt.

Es war an Boleslai Hof ein freudiger Jüngling/ein Dennmärcker/Petrus Duinus genannt/ der war in Dennmarck eines grossen Ansehens vnd Vermögens. Auff desselben Petri anhalten/schickte Boleslaus etliche gerüste Schiff in Dennmarck/ vnd lies Petri Vater mit einem grossem Gut abholen. Dieser Petrus hat das Kloster zu S. Vincentz zu Breßlaw in der Vorstadt gestifftet/ Dareyn hat er Mönche Præmonstratenser Ordens (wie man sie nent) gesetzt / das ist darnach ein reich Kloster worden / Also das ein Abt daselbst/wo nicht in der Gottseligkeit / doch in gutem Wolleben / ein guten Præmonstrator geben/vnd es wol dabey zukommen kan. Der Raht zu Breßlaw lies dis Kloster/ als man sich vor dem Türcken besorgen muste/abbrechen. Die befästigung der Fundation dieses Klosters ist datirt im 1139 jar Christi/vnter Boleslai Söne Namen/ nach dem der Vater kurtz zuvor verstorben. Eltere fundation Brieffe findet man in gantz Schlesien nicht. Anno 1125. starb der Keyser Henricus V. dem folgete im Keyserthumb Lotharius der Sachse.

Kloster zu S. Vincentz zu Breßlaw erbawet.

1125.

Die letzte Geschicht / so sich kurtz vor Boleslai absterben zugetragen / ist betrüblich. Es steht ein herrlicher Spruch im Pindaro: Ein guts Gewissen ist ein lieblich Labsal des Alters. Denn wenn es einem Menschen noch so wol vnnd glücklich gieng / kan er sich doch bey verwundtem Gewissen nimmer gäntzlich zu frieden geben. Boleslaus vergieng gar vor rewe/das er seinen Bruder Sbigneum tödten lassen: Denn er fand zur selben zeit da die Religion verdunckelt/ kein bestendigen Trost / damit er sein verwundtes Gewissen stillen vnnd befriedigen hette können. All sein vermögen wandte er auff Klöster vnnd Kirchen stifftung: Seinen Leib kränckte er für vnd für mit fasten/ wachen / knechtischer arbeit/vnd rauher harter Kleidung. Endtlich lieff er zu Fuß / darzu barfüssig / vnnd in Bäwrischen zerrissenen Kleidern (das man jn nicht kennen solt) in Franckreich zu S. Egidio, welchen sein Vater auch ehrete: Theilete viel Gelt aus vnter die Münche vnd armen. Dis geschach anno 1129.

Boleslaus III. stirbt vor leid.

1129.

1130. Das folgende jar 1130. gieng er zu Fuß bis in Vngern/besuchte S. Stephani Königs in Vngern Grab. Zum drittenmal besuchte er auch die Gebeine S. Adalberti zu Gnisen / die man allda newlich dem Volck zu zeigen angefangen. Boleslaus schencket dem-

demselben Heiligen zu verehrung 80. pfund Goldes / vnnd viel edel vnd köstliche Gestein vnd Perlen: Noch war dis alles zu wenig/seinem Gewissen ruh zuschaffen/denn es mangelte jm an warem lebendigem Trost / des man sich aus der Lehr des Evangelij erholen mus. Vnnd grosse Fürsten vnnd Herrn verlieren in solchem fall nicht allein Weisheit vnd Verstandt/ sondern es verläst sie auch das Glück/wie hie Boleslao widerfehret.

Anno 1133 zog er in Vngern/seiner Schwester Söne wider in jr Väterlich Königreich eynzuführen: Vnd als er sich aus Behmen eins Kriegs besorgen muste/ befästigte er Breslaw. Aber die Behmen fielen in Schlesien / steckten Flecken vnd Dörffer an / verbrennten derselben mehr als 300/ vnnd führten ein grosse Beut davon. Als Boleslaus aus Vngern wider kam/ beschädigte er die Mährern nicht wenig. Der Behme sahe / das er dem Polen zu schwach / begab sich derhalben zum Keyser Lothario. Der Keyser (wie die Teutschen Historici berichten) sage Boleslao ab/ wo fern er den Tribut, so er nun 12. jar anhero dem Reich versessen /nicht erlegen/vnd Behmen bey ruh vnd frieden lassen würde. 1133. Behmen beschädigt Schlesien.

Derhalben weil Boleslaus nunmehr alt / vnnd jm auch der muht sehr entfallen / vnd weil jm auch die Moscowiter abgesagt/ zog er zu dem Keyser gen Bamberg / anno 1135. bracht jm Verehrungen/ vnd vertrug sich mit jm. Mit den Behmen richtet er einen dreyjärigen Stillstandt auff/ vnd bald hernach schlos er mit jnen einen bestendigen Frieden. Bald nach diesem theten jm die Moscowiter grossen schaden / erlegten jm fast sein gantz auserlesen Heer/ vnd kam er durch beförderung eines schlechten Kriegsmans schwerlich davon. Er hat zur bezahlung der Rantzion vor die Gefangene all seinen Vorraht auffgewandt/vnd doch damit nicht gereicht. Boleslaus III. sucht Fried bey Keyser Lothario 1135. Die Moscowiter schlagē die Polen.

Dem Weywoden zu Cracaw/welcher am ersten feldtflüchtig worden/schickte Boleslaus, wie er zu Haus kam/zu einer Verehrung/ einen Hasenbalg / einen Rocken vnd Spindel/verweiste jm damit sein forchtsamkeit vnd Weibischen muht. Derselbe Weywoda sol sich vor vnmuht darüber erhencket haben. Da dieses Vnglück Boleslaum noch mehr kränckte / begundte er blöder Vernunfft zu werden: Er lies keinen Menschen mehr vor sich/war stäts alleine/ kümmerte sich / vnnd fras sich in jm selber: Gleich wie von einem andern gesagt wirdt: Melancholia ist gemeiniglich grosser Herren kranckheit.

Campis errabat Eleis,
Ipse suum cor edens, hominum vestigia vitans.

Das ist:

In dem Eläischen Gefildt /
Lieff er vmbher gleich wie ein Wildt /
Vnd fraß sein Hertz/ der Menschen Tritt
Floh er / vnd kein begegnet nit.

Letzlich hat jn die Dürre oder Schwindtsucht verzehret / daran er ein gantz jar zu Beth gelegen. Hat sein Leben geendet / gleich wie Bellerophon, Aiax, Hercules, vnnd viel andere tapffere Leut: Denn gemeiniglich grosse Herrn durch Melancholische Kranckheiten vntergehen: Daraus wir lehrnen / das weder gros Weißheit / noch gros Glück / wenn Gott die Hand abzeucht / bey den Menschen bestandt haben kan.

Er starb anno 1139. gleich wie Ketzser Lotharius das jar zuvor auch abgangen war. Seine Tugent vnd Mannheit erscheinet daraus/das er/wie man schreibt / sieben vnd viertzig Schlachten gethan/ vnd in allen obgelegen. Hat gelebt 53 jar / vnnd geregiert 36. jar. Sein Temperament hat das mittel zwischen dem Melancholischen vnnd Sanguinischen gehalten / gleich wie auch Alexander der Gros: Darümb ist er auch also muhtig vnnd freudig zum Streit / vnnd ein Waghals gewest/ der sich vor dem Tode gar nicht gefürchtet hat. 1139. Boleslaus III. hat viel schlachten gethan.

Er hat

Er hat fünff Söne verlassen / Vladislaum, Boleslaum Crispum, Mieslaum, Henricum vnd Casimirum. Vladislao hat er das Cracawische Gebiet/vnd die Schlesi/ sampt der Großfürstlichen Hoheit: Boleslao die Masaw / vnd was dabey ligt: Mieslao gros Polen: Henrico Lublin / zugetheilet. Casimiro, der wenig Monat vor seinem Tod geborn/ hat er nichts verordnet: Vnd als er darumb zu Rede gesetzet / hat er geantwortet: Vier Räder tragen einen Wagen/ Aber mein Casimirus wirdt mitten auff dem Wagen sitzen / vnnd zu letzt das Regiment vber die andern alle bekommen.

Seine Prophecey ung von seinen Sönen.

Görlitz.

Bey dieses Hertzogen zeiten ward die berümpte Stadt Görlitz / so hievor offt zerstört worden/durch Sobieslaum der Behmen Hertzogen / welcher ein gros theil in Lausnitz eyngenommen/ erbauwet vnd befästiget.

Vladislaus der ander Ethnarcha in Polen/vnd Hertzog in Schlesien.

1140. DIeser Vladislaus der ander/ ist im jar 1140. Boleslao seim Vater im Regiment (nach krafft des Väterlichen Testaments) gefolget. Er ist ein frommer Fürst gewest / wie zu sehen / aber jm hat Verstandt gemangelt / vnd ist nicht behertzt gewest. Anfangs seiner Regierung haben die Behmen die Schlesi angriffen: Also hat vnser liebes Vaterland / in diesen der zweyer Königreich Behmen vnnd Polen Spaltungen vnnd widerwertigkeit / allzeit zu erst anhalten / den ersten Puff ausstehen / vnnd viel not leyden müssen. Aber der Hertzog in Behmen starb / dadurch bekam der Krieg ein loch.

Fraw Christina, Vladislai Gemahel/ sol zum jmerlichen Kriege vrsach gegeben haben.

Das folgende jar darnach entstunde zwischen den Hertzogen in Polen / Gebrüdern / ein mißverstandt vnd vnwillen. Die Polen gaben die schult solcher Brüderlicher Spaltung / Frauw Christinen, Vladislai Gemahl / Keyser Heinrichs des fünfften Tochter: Vnnd sagten / das sie vber die mas prächtig vnnd stoltz / darzu Ehr vnnd Geltgeitzig sey / vnnd die Polen sehr verächtlich halte. Sie war wol ein hoch Adelichs Weib / als deren Anherr / Großvater vnd Vater / die Keyserliche Hoheit verwaltet: So war jr auch der dazumal regierende Keyser Cunradus, als Keyser Heinrichs des fünfften Schwester Son / mit naher Blutfreundtschafft verwandt. Dieses hohes Herkommen / vnd die grosse Freundtschafft / mag sie zwar etwas muhtig vnnd stoltz gemacht haben: Aber dennoch ist der Polen Stoltz vnd Hochmuth auch nicht sonderlich zu loben/das sie dieselbige jre Fürstin / so wol den Keyser hindan gesetzt vnnd verachtet / vnd sich darunter jres Herrn Vladislai sanfftmuht / gelindigkeit vnd guten vertrauwens vbel vnd sehr mißbraucht haben.

Man schreibt / das auff einem Landtag in Polen / aus Rath der Hertzogin Christinen fürbracht worden sey: Das es gemeinem Nutz zuträglicher sein solte / das einer allein allen Prouintzen im Reich Polen zu gebieten hette: denn weil das Land so viel Herren / vnd dermassen zertheilt / könne nichts heylsams vnd nützlichs gefürdert vnd ausgericht werden. Die Landherrn aber vnd Officirer riehten Vladislao, er solte seines Vatern Ordnung nich ändern: Sonderlich hat obgedachter Petrus, der Dennmärcker / frey dareyn geredt. Vnd nach deme jm die Hertzogin ohn das / eines schimpfflichen Hofpossen halben / vbel gewogen / darzu der Hertzog sein gemüht auch von jm abgewandt/ ward jm durchs Fürstliche Frauwenzimmer ein Bad bestelt / wie folgend zu sehen/die Histori ist gedächtnis wirdig.

Exempel eines groben Schertzes.

Petrus der Dennmärcker ritte eins mals mit dem Hertzogen auff das Gejägte / Als aber die nacht sie beyde vbereylete / musten sie auff dem grünen Wasen mit einer geringen Mahlzeit vor lieb nemen / vnd die nacht auff einer schlechten Decke ligen. Der Hertzog scherzte mit Petro, vnd sprach: Dein Weib wird heint ein besser Lager haben / beym

beym Abt zu Schrinin/als du hie hast. Petrus, der ein stoltzer hochmütiger Mensch war/wolte dem Hertzogen wieder verdries thun/ vnd ein Kletten in Bart werffen/antwortet: Herr/ vielleicht schläfft heint ewere Fraw auch in weicheren Betten/beym Dobiesso, als jr. Derselb Dobiessus war ein Teutscher / dem waren die Polen feindt / Vnnd man wolt sagen/ das er mit der Hertzogin bulen solt. Dieser Stich thet dem Hertzogen sehr weh/vnd gieng jm zu Hertzen/weil er zuvor hiervon auch hören munckeln/ aber er schwieg stille. Als er nun seinem Gemahl solchs hernach meldete/ward sie/ wie billich/auff Petrum sehr vnwillig.

Aus dieser vrsach vberredete die Hertzogin / jren Herrn/der Petro ohne das vngewogen / das er jn (in dem er zu Breßlaw seiner Tochter Hochzeit machte) fangen / jm darnach die Zunge abschneiden/vnd die Augen ausstechen lies. Dis geschach im jar 1144.

Petrus der Dennmärcker wird schendlich zerstümmelt. 1144.

Petrus hat nach diesem vnfall fünff jar gelebt: Nach seinem Tod ward er zu Breßlaw zu S. Vincentz im Kloster begraben. Auff dem Grabstein stehen diese Reymen:

Petri todsitten vnd wandel.

Hic situs est Petrus, Maria conjuge fretus,
Marmore splendente, patre Vvilhelmo peragente.

Hie ligt Petri des Dänen Leib/
Der viel getrawt hat auff sein Weib/
Sein Vater Wilhelm lies jm fein
Aushawen diesen Marmelstein.

Als vber etlich jar hernach zu Breßlaw/ das obgedachte Kloster eingerissen ward/ fand man dieses Petri Schedel gantz. Diese Rach an Petro geübt / war wol etwas geschwind / doch ist sie ein Exempel des Spruchs: Ein vnverschampt Maul ringt nach vnglück. Vnd man sagt/ das derselbe Petrus viel böses bey den Hertzogen in Polen gestifftet. Darumb als er einmal gen Rom kam / seine Sünde zu büssen / vnd jhme zur Bus aufferleget ward 7. Kirchen zu bawen/ bawete er darfür sieben vnd siebentzig Kirchen. Vnter denen sein die Klöster zu Breßlaw zu S. Vincentz / vnd zu vnser lieben Frawen auff dem Sande / Item die Kirch zu S. Michaël, vnd zu S. Martin, &c. Dennoch hat jm Gott vber diese selbst erwehlte Bus vnd vermeinte Gnugthuung / noch ein schärffern Abtrag (davon oben gemeldt) aufferlegt/ wie geschrieben stehet: Ich fürchte mich bey alle meinem thun/ denn ich weis/ das du O Gott des Sünders nicht verschonest. Durch diesen vnfall Petri, wurden die Polen / der Hertzogin Christinen spinnenfeindt/ vnd lies der Adel nicht ab/ die Brüder vnter einander zu verhetzen/ bis ein offener Krieg entstunde.

Vladislaus belägerte seine Brüder in Posen anno 1145. Der Ertzbischoff daselbst zoge aus der Stadt ins Läger / verbannete Vladislaum öffentlich / vnnd als er auff dem Schlitten wieder hinweg fuhr/ reis der Schlitt des Hertzogen Zält ein. Dieser vnfall hat ohn zweiffel den vntergang des Königreichs Polen bedeutet. Der gut Hertzog leyd solchs alles mit grosser gedult/sagte oder thet dem Bischoff nichts darumb / daraus abzunemen / das ein gute Natur an jm gewesen.

1145. Vladislaus II. wird vom Ertzbischoff vbel gescholten.

Letzlich in dem die seinen vnfleissig Wach hielten/ vnd er vmb vnd vmb verrhaten vnnd verkaufft war/fielen die Brüder aus der Besatzung / vnnd erlegten Vladislai hellen Hauffen. Als nun Vladislaus von alle den seinen verlassen / flohe er in Teutschland zu Keyser Conraden, daselbst hülff zu suchen. Die Polen jagten Christinam, Vladislai Gemahl/jre Fürstin/mit jrem kleinen jungen Herrlein/ohn alles mitleiden hinnach.

Fraw Christina wirdt sampt jren kleinen Kindern vertrieben.

Also sein die Heuraten der Hertzogen in Polen / mit der Teutschen Keyser Töchtern/offtmals vbel gerahten.

Boleslaus der Vierdt/ Cri-spus/ der Krause genant.

1146. ANNO 1146/ nach dem Vladislaus verjagt/ ward sein Bruder Boleslaus zum Großfürsten erwehlet. Er war ein frommer vnd tapffer Fürst/allein/wie man sihet/ kondte er lang zorn halten/darzu war er rachgierig vnd verschlagen. Keyser Cunrad hielt bey jm ernstlich an/das er den Bruder/ vnd sein Weib vnd Kinder/ wieder in Polen solt einkommen lassen. Es war aber alles vergeblich/derhalben dröuwete der Keyser die Polen zu bekriegen. Dieweil sie denn dazumal viel Herren hatten/vnd die Moscowiter jnen häfftig zusetzten/sagten sie dem Keyser zu/die Sach auff sein/vnd des Rechten erkanntnis zustellen.

Keyser Cunrad dröuwet die Polen zu vberziehen.

Der Keyser zog aus raht vnd anhalten S. Bernharts in Asiam, kam wieder vnverrichter sache. Einmal erlegte er etliche Türcken / aber der Griechen vntrew machte dem Keyser alle seine gute Anschläg zu nicht.

1148. Walther Bischoff zu Breßlaw. Anno 1148. ward Bischoff zu Breßlaw ein Polnischer Edelman/ Vvaltherus: Derselb/weil er sahe das die Schlesi hin vnd wider gebessert vnd erbawet ward/besserte er auch den Thumb zu Breßlaw. Die Thumbkirch bawet er steinern / vnnd ordnet / das man darinn die Ceremonien, Kirchengebräuch vnnd Kleidung/ wie zu Lyon in Franckreich/brauchen must: Denn vorzeiten war ein gutes vernemen/vnd sonderlich verwandnis zwischen den Frantzosen vnnd den vnsern: Denn weil Keyser Carol der Groß/vnnd seine Nachkommen in Franckreich/ zu Pariß vnnd sonsten/ Hoheschulen auffrichteten/ vnnd die Studia daselbst mehr denn in Welschland im schwang giengen/begaben sich die vnsern aus Schlesien zum studiren dahin.

1149. Anno 1149. vnterstund Keyser Cunrad, Vladislaum in Polen wieder einzusetzen. Boleslaus war jm zu listig/fiel den Keyser hin vnd wieder vnversehens an/ vnd benam jm die Fütterung. Er hatte sein Läger nahe an der Oder auffgeschlagen / dieselb war dazumal sehr angelauffen. Letzlich verfügt er sich sampt seinen Brüdern zum Keyser/ vnnd verwilligete nachmals / die Sach auff erkanntnus des Keysers zu stellen. Der Keyser / als nicht allein ein gütiger / sondern auch ein einfeltiger Herr / war damit zu frieden / vnnd zog wieder ab. Aber Boleslaus hielt doch seine Zusage vnd Bewilligung nicht.

1151. Johannes de Temporibus, Keyser Caroli Magni Waffenträger lebt 372 jar. Allhie habe ich auch dis anzeigen wöllen/ das die Historici alle einhellig melden / das dieser zeit anno 1151 in Franckreich einer vom Adel gelebt/ welcher Caroli Magni Waffenträger gewest/er wirdt genant Iohannes de Temporibus, ist 372 jar alt worden.

1152. Anno 1152/ kurtz vor Keyser Cunrads Absterben/erlangte Vladislaus vom Keyser ein anzahl Volcks / ruckte damit in Schlesien / streifft im Breßlischen Gebiet vmbher: Er bawete auch zwey Schlösser/Nimtz vnd Gredis/vnd besatzte sie. Aber Boleslaus ward jrer hernach mächtig/vnd nam sie in seine Gewalt.

Eben zu dieser zeit vberzogen die Teutsche Fürsten/die Sclauen, in Meissen vnnd am Baltischen Meer/ vnnd vertrieben sie gar/darumb das sie jrem Fürsten vngehorsam waren: Vnnd denn auch den Polen zu verdries/das sie mit Keyser Heinrichs des fünfften Eydam/Tochter vnnd Enckeln/so vbel vnd vnbarmhertzig vmbgiengen. Der vertriebnen Sclauen Sitz besetzten die Fürsten mit Leuten aus Sachsen vnnd Niederland.

Nach Keysers Cunradi Tode/regierte Keyser Friderich Barbarossa, ein strenger Mann/der vnbilliche beleydigung nicht vertragen kondte/vnnd der das Vaterland hertzlich liebte. Die ersten jar seines Keyserthumbs stillete er die jnnerlichen Empörungen in Teutschland. Zoge darnach in Italiam, vnnd legte die Meyländischen Empörungen mehr durch sein ansehen/als durch Waffen/hin: Vnd geschicht jm vnrecht von denen / die dem Bapst zugefallen vorgeben / er hab Welschland verunruhiget. So hat er auch dem

dem Bäpsten kein vnrecht noch zuviel gethan. Als er wieder in Teutschland kam/ hielt er einen Reichstag zu Würtzburg. Daselbst thet Vladislaus der Vertriebne (der dazumal von etlichen Einkommen/die jm Keyser Cunrad gegeben/ lebete) mit seinen dreyen jungen Sönen/dem Keyser einen Fußfall/vnd bäht vmb hülffe wieder die Polen. Daneben ermahnten die Reichsfürsten den Keyser (der ohn das/als ein großmühtiger Herr/ zur sachen geneigt) er wölle des Reichs Gebür/ so die Polen nicht reichten/ so wol diese sein arme vnd verlassene Freunge/in acht halten vnd bedencken.

Keyser Friderici Barbarossæ Zug in Polen.

Wiewol er nun von wegen einer newen Empörung/ so sich zu Meyland erhube/ zuforderst in Italiam solt verreysen/dennoch lies er es anstehen/vnd nam zuvor den Polnischen Zug vor sich: Schickte Legaten hinein/vnd lies den Polen befehlen/entweder sie solten Vladislaum mit seinen Sönen wieder annemen/vnd dem Reich den Tribut erlegen/ oder solten des Kriegs gewertig sein. Als aber die Polen der keins thun wolten/rüstet er sich den Winter vber zum Kriege.

1158.

Das folgend 1158. jar zoge der Keyser mit einem grossen vnd starcken Heer/ dahy die Behmen auch waren/in Polen. Vnnd weil Hertzog Boleslaus sich vor diesem Krieg lang gefürcht/hatte er sich mitlerweil auch mit Volck vnd starckem Beystandt der benachbarten Völcker versehen: Doch weil er sich besorgte/er möchte den Teutschen zu schwach sein/verhergete er die Schlesi vber der Oder/ mit Fewer vnd Brandt/ damit es den Keyserischen an Prouiant vnd Fütterung mangelte: Darunter Glogäw/ Beuten vnd andere feine Stätte mehr/zu grund giengen.

Den 22. Augusti setzte der Keyser ohn allen widerstandt vber die Oder/streiffte sicher im Polnischen vnd Breßlischen Refier/ vnd durffte sich Boleslaus (ob er wol den Hinterhalt bisweilen sehen lies) an den Keyser nicht machen. In des Keysers Läger regierte/von wegen böser Speis vnd mangel des Prouiants/ein anfallende Seuche/sonderlich der Durchlauff/ Aber der Keyser/als ein tapfferer Heldt/ lies sichs nicht jrren. In dem erlangten die Polnischen Hertzogen (welche jrer Lande schaden vnnd vntergang vor augen sahen) durch die Behmen einen zutritt/vnd kamen zu dem Keyser ins Läger/theten einen Fußfall/vnd bahten vmb verzeihung.

Kompt die Polnischen Hertzogen zu gnaden.

Darauff muste Boleslaus, zu erhaltung des Reichs Ansehen vnd Reputation, dem Keyser einen Eyd schweren/das er seinen Bruder Vladislaum nicht dem Reich zu spott/ sondern anderer vrsachen halben/verjagt. Darnach nam sie der Keyser (wie denn Adeliche Gemühter versöhnlich sein) zu gnaden an: Vnd weil er in Italiam reysen müste/ bewilligete er jnen den Frieden folgender meinung:

Boleslaus sol seinen vertriebnen Bruder Vladislaum wiederumb ins Land setzen/ der zugefügten Schäden halben sol er mit im erkanntnus leiden am Magdeburgischen Rechten: Dem Keyser sol er zur Straff erlegen 2000 Pfundt: Den Fürsten/ so dem Keyser in diesem Krieg gedienet/1000 Pfundt: Seinen Hofleuten 200 Pfundt Silbers: Der Keyserin 20 Pfundt Goldes: Zu letzt sol er dem Keyser/zu dem Krieg in Welschland/auff seinen vnkosten 300 gerüster Pferde halten.

Diese schwere Conditiones vnd Artickel nam Boleslaus an/grössern schaden vnnd vnglück zuverhüten/wiewol jr viel schreiben/das er nicht hab glauben gehalten. Damit aber der Fried desto bestendiger were/ward Mieslao dem Hertzogen in gros Polen/ Boleslai Brudern/ Adelheit/ des Keysers Schwester Tochter/ zur Ehe versprochen anno 1159.

1159.

Vladislaus II. stirbt/sampt seinem Gemahl im Elend.

Vladislaus, der nun 13 jar ausser seinem Lande im Elend vmbgezogen/rüstet sich in Polen einzuziehen: Aber vnter diesem stirbt er. Etliche geben vor/ die Brüder hetten jn vergeben lassen. Zu Aldenburg ligt er begraben/Allda hat sein Gemahel Christina auch jr Leben zubracht/denn sie sich nie mehr in Polen gesehnet hat.

Vladislai II. Söne.

Vladislaus verlies drey Sön/Boleslaum Procerum den langen/geraden vnnd starcken/Mieslaum, vnd Cunradum, den sie von wegen seiner geschlangen Beine/ den Geschlangen genent. Denselben lies der Vater durch den Abt zu Fulda in guten Künsten vnterweisen/denn er war jmmerzu kranck. Nach des Vaters Tode wolten die Hertzogen in Polen/dennoch auch vber jre zusage/ die vorwaiste jungen Herren nicht annemen: Derhalben Boleslaus der älteste vnter jnen/ ein tapfferer Jüngling/ mit dem Keyser in

Boleslaus Procerus kämpfft mit einem Lõgobardo.

Welschland zoge: Vnnd als man Meyland belägerte/hat er mit einem grossen starcken Longobardischen Reuter/der jn heraus gefoddert/ gekämpfft/ vnnd denselben erlegt vnnd vmbbracht.

Der Hertzog zu Behmen führet Königlichen Titel.

In diesem Krieg vor Meyland hat Keyser Friderich / den Hertzogen in Behmen Vladislaum, wieder zum König gemacht/Nach dem die Hertzogen in Behmen bis in die 60. jar anher des Königlichen Tittels beraubt gewesen. An statt des schwartzen Adlers / gab jm der Keyser einen weissen Löwen mit eim getheilten Schwantz zum Wapen. Nach dem nun der Keyser / nach eroberung vnd zerstörung der Stadt Meyland / heim kam / anno 1163. gebotte er den Hertzogen in Polen / mit grossem ernst/ das sie jren vnmündigen Vettern / jr Väterlich antheil / gethaner verwilligung nach / wieder zustellen solten.

Weil aber der Keyser / durch anstifftung Bapsts Alexandri, zu einem andern schweren Krieg vervrsacht ward/Derhalben des vertriebnen Vladislai Söne/vom Keyser keine hülff haben kondten / liessen sie sich mit jren Vettern in der güte vertragen/ musten sich klein Polen verzeihen/vnd an dem Land Schlesien begnügen lassen.

NB. Theilung des Lands Schlesien vnter Vladislai Söne.

Derhalben haben die drey Brüder/Boleslaus Procerus, Mieslaus vnd Cunradus, das Land Schlesien vnter sich getheilet: Das Breßlische/vnd was vmbher im mittel der Schlesien ligt / kam Boleslao zu: Die Fürstenthümber in Ober Schlesien nach Mähren vnnd Cracaw / nemlich Ratiber/ Oppeln/ Teschen / ꝛc. kamen Mieslao zu: Nider Schlesi/was nach gros Polen / vnd der Marck zu/ligt/kam Cunrado zu. Cunradus hielt Hof zu Glogaw. Vmb Ober vnd Nider Laußnitz hat man lang gestritten / etliche Stätt blieben der Hertzogen in Schlesien/das vbrige brachten die Marggraffen zu Meissen an sich: Letzlich namen die Behmen Ober vnd Nider Laußnitz gar hinweg.

Laußnitz hat viel Herrn.

Von diesen Fürsten/aus dem Königlichen Stamm Polen / haben die Hertzogen in Schlesien/deren noch etliche vorhanden/jre Ankunfft/davon an seinem ort weiter sol gesagt werden. Vnnd von dieser zeit an begundte Schlesien/so vorhin durch die vnaufhörlichen Krieg vnd Empörungen sehr erschöpfft / sich wieder zu erholen vnnd zuzunemmen.

NB.

Es sagen etliche Polnische Scribenten/das kurtz vor dieser zeit dis Land den Namen Schlesia bekommen/vnd geben vor/das die Schlesier Slezaci, das ist aus vielen Orten versamlete Leut/genent. Denn Sbigneus der vnächte/ vnd denn diese jetzt gemeldte Hertzogen/hatten mancherley vnterschiedne Nationen, als Sachsen / Behmen vnd andere/ in dis Land eyngeführt. Aber weil dieser meynung viel Sachen zuwieder / geb ich jr nicht beyfall / sondern glaube schlecht/das der Name Schlesia oder Schlesier/ vom alten Namen Lygier oder Elysier herkomme/vnd allhie wieder erholet sey. Denn ob wol die Sclauen, die alten Lygier vertrieben/vnd das Regiment vber diese Lande bekommen/ dazu die Landsprach in jre verwandelt/dennoch ist glaublich/das etlich alte Namen an diesem Ort blieben vnd gebraucht worden sein. Das ist wol gewiß/das diese junge Herrn/ so von der Mutter geborne Teutschen / vnnd den Teutschen in vielerley wege verwandt/ viel Teutschen mit sich in Schlesien bracht/vnd sein vnter jnen die Städte allgemach erweitert/vnd Teutsch Recht darinn auffgericht worden. Nach dem aber Schlesien von Polen abgesondert/ist die Polnische Sprach auch gar abgangen.

Viel Teutschen setzen sich in Schlesien.

Boleslaus, Hertzog in Polen / wolt gern in Schlesien das Häfft in der Hand behalten haben / derhalben er etliche gelegne Festungen vnnd Schlösser darinn / nicht wolt abtreten / daraus er die jungen Herrn (da sie jm wiederwertig sein wolten) zu zwingen. Welches Boleslao Procero sehr zuwieder war/ aber weil er zu schwach / must er auch daneben des vorstehenden Preussischen Kriegs halben an sich halten. Darauff stunden die Schlesier vnnd Polen bey einander wieder die Preussen/die sich wieder die Polen setzten/auch die Christliche Religion verlassen hatten. Aber dieser Krieg nam ein traurigen ausgang/Denn anno 1167. haben die Preussen gesigt / den Kern des Polnischen Kriegsvolcks erlegt / darunter ist Heinrich Hertzog zu Lublin / Boleslai Bruder (dessen Großvater von der Mutter/Keyser Heinrich der vierdte war) auch vmbkommen. Sein Land erfolgete seinem jüngsten Bruder Casimiro, Boleslai distorti Son. Nach zweyen jaren rüsteten sich die Schlesische Fürsten / wieder Boleslaum Großfürsten in Polen /

Die Behmen vñ Schlesier werden von den Preussen geschlagen.

1167.

die

die alten vnd newen Beleidigungen zu rechen. Nu war der Adel vnd das gemein Volck demselben jrem Hertzogen feind / Derhalben schlugen sich die Geistlichen dareyn/vnnd vertrugen die sach/ das Boleslaus das Kriegsvolck / so in den Besatzungen in Schlesien lag/abfodderte/vnd die Schlesi gantz abtrat. Nicht lang hernach nam jm der Adel zu Cracaw vor/Boleslaum Crispum gar abzusetzen / vnd an sein statt Casimirum zuverordnen / aber derselb war so vernünfftig vnd bescheiden/ das er in jr conspiration nicht willigen wolt. Anno 1175. starb Boleslaus Hertzog in Polen/vnd lies ein einigen Son / Lescus der Weisse genant: Dem hatte der Vater seinen Bruder Casimirum zum Vormunden verordnet.

Boleslaus Crispus wirdt bey den seinē verhaßt.

1175.

Mieslaus der Alt / Grosfürst vnd Oberherr in Polen.

NAch dem Schlesien von Polen abgesondert/ sein die Hertzogen in Polen /weil jr Land also zertheilet/nicht in sonderlichem grossen ansehen mehr gewesen / derwegen ist vnnötig hinfurt von jnen viel zu schreiben. Dieser Mieslaus war vnter seinen Brüdern der älteste/darumb ward jm die Regierung auffgetragen. Er herrschte aber vber gros Polen vnnd Pommern. Er hat Polen vier jar lang regieret/ darnach ward er beschüldigt / das er zu streng vnd vnbarmhertzig were: Derhalben namen die Bischoffe vnnd der Adel das Regiment wieder von jm.

Dis geschach im jar 1177. in welchem jar Keyser Friderich Barbarossa zu Venedig (welchs vorhin vnerhört) dem Bapst zu Fuß fallen muste.

1177. Bapst tritt den Keiser mit füssen.

Boleslaus Hertzog in Schlesien erbawete/befästigte vnd zierte sein Land Schlesien. Anno 1175. setzt er ins Kloster zu Leubus (darinn vorzeiten Casimirus Benedicter verordnet) Cistercienser aus dem Kloster zur Pfort/denn er war diesem Orden sehr günstig/ seiner Fraw Mutter halben / welche zur Pfort begraben ligt. So hat auch dazumal Hertzog Boleslaus die Städt Lignitz vnd Luben befästiget vnd erweitert.

Newe Mönche zu Leubus. Lignitz vnd Luben erweitert.

Daraus ist abzunemen/das diese Städt lang zuvor erbawet/ vnd das es derwegen der warheit nicht vnehnlich/das jre Namen von den alten Lygiern herkommen. Es starb auch Hertzog Cunrad zu Glogaw/damit kam sein Land/ die Nieder Schlesien/ an Boleslaum den ältesten Bruder. Vmb diese zeit ward Boleslai, Hertzogen in Polen / Prophecеyung von seinem Son Casimiro erfüllet/denn er ward zum Oberherrn in Polen erkohren vnnd eingesetzt: Er war ein gütiger vnd freundtlicher Fürst. Mieslaus der Alte befreundet sich mit den Teutschen Fürsten/vnd kriegte wieder seinen Bruder Casimirum, aber er kondte bey seinen Eydamen in Teutschland keine hülff erlangen: Darzu nam jm sein Son Otto, ein gros stück Landes in gros Polen ein. Vnter diesem Hertzogen haben die Marggraffen zu Brandenburg ein gros stück in Pommern eingenommen: Daher kommen die Hertzogen zu Pommern/ die Reichsfürsten.

Cunradus I. Hertzog zu Glogaw sturbt.

Pommern kommet vnter die Marggraffen zu Brandenburg.

Im jar 1179. entstund ein Zwyspalt zwischen den beyden Hertzogen in Schlesien Gebrüdern/Boleslao vnd Mieslao: Mieslaus war nicht zu frieden/das Boleslaus nach absterben Cunradi desselben Land in Nider Schlesien an sich gezogen. Man schreibt / Mieslaus hab dazumal Breßlaw eingenommen. Aber der Grosfürst vnd Oberherr in Polen stillete diesen Tumult zeitlich: Vnd damit sich Mieslaus desto besser zu frieden geben köndte/raumpte er jm etliche Güter eyn/im Cracawischen Gebiet.

1179

Darnach bestelte Casimirus das Regiment in Polen anders/ Machte gute Gesetz vnd Ordnungen / schaffte ab deren vom Adel vnordentliches wesen/die sich zum theil der Plackerey beflissen / Namen den Bawern das jrige/vnd raubten die Kirchengüter. Diese

Casimir machet newe Gesetz vnd Ordnungen in Polen.

Gesetz vnd Ordnungen bestätigte Alexander der Bapst/vnd danckete den Polen/ das sie bey Regierung Keyser Friderichs Barbarossæ jn allzeit vor einen Bapst erkant/ vnnd bey jm Fuß gehalten hetten.

Darnach ist mancherley Vnruhe in Polen entstanden. Mieslaus nam mit hülff der Pommern gros Polen ein / vnnd verjagete seinen Son Ottonem: Machte hernach Friede mit jm. So ward auch dieser Mieslaus vom Polnischen Adel/dem es wehe thet/ das jn Casimirus so streng hielt/wieder ins Regiment gefoddert: Aber er trat es Casimiro kurtz hernach wieder abe.

1192. Jm jar 1192 zogen die Schlesische Hertzogen mit Casimiro in Preussen/da gieng es jm glücklich. Nach zweyen jaren starb Casimirus der fromme vnnd gerechte Fürst. Ein solch Regiment war dismals in Polen/das schier kein gewisser Herr darinn. Dardurch ward den Tattern vrsach vnnd gelegenheit geben / ins Land zu fallen: Wie denn bald hernach die Tattern die vneinigen Polnische Fürsten (gleich wie der Habich den Frosch vnd die Maus/die mit einander kämpfften) beyseit geraumet haben.

Nach dem Tode Casimiri des Groshertzogen vnd Oberherrn in Polen/vbergieng man in der Wahl eines newen Regenten/nicht allein die Hertzogen in Schlesien/sondern auch Mieslaum den Alten/ Vnd das war Fulconis des Bischoffs zu Cracaw Anschlag: Der fodderte zur Regierung Leseum den Weissen / Boleslai Crispi Son/darmit er die Hand im Sode hette/vnd alle Rahtschläge durch jn giengen. Daraus erwuchs ein jnnerlicher Krieg/Die Schlesier stunden Mieslao bey: Aber Mieslaus erwartete der Schlesier nicht/sondern thet mit des Lesci Obersten ein Treffen/ nicht weit von Cracaw: Jn diesem Treffen ward Mieslaus geschlagen / sein Son Boleslaus kam vmb / vnd ward der Vater auch verwundet. Als die Schlacht verlorn/kamen erst die Schlesier/die Mieslaus der Hertzog zu Ratibor / vnnd Iaroslaus, Hertzogs Boleslai Proceri Son/führeten: Sie theten noch ein Treffen/ vnnd schlugen die Polen in die flucht/ doch wolten sie den Polen weiter nicht nachsetzen/ sintemal jnen Mieslaus der Alt vnd die seinen nicht wolten zu hülff kommen. Nach dieser Brüderlichen Metzigung hielten beyde Part Friede.

Lescus Alb. wird von den Polen vnnd Schlesiern vberzogen.

Anno 1197 ist in den Kirchen dieser Lande / ein gedenckwirdige Veränderung geschehen. Der Bapst Cælestinus der dritt fertigte in Polen Petrum Cardinaln zu Capua, derselbige richtete/aus verordnung des Bapsts / vnter den Geistlichen in Polen den Cœlibat auff/zertrennete manche liebe Ehe/vnnd nam den Ehemännern jre Eheweiber. Diese Tyranney ist ohne grossen schmertzen vieler Gottfürchtiger Leut nicht zugangen. Jn Behmen war dieser Legat schier zerrissen worden. Also ist gleich nach hundert jaren/nach dem der Bapst Hildebrant den Teutschen den beschwerlichen Cœlibat auffgedrungen / dasselbige Joch auch den Polen auffgeschoben / vnnd den Priestern die Ehe verbotten worden. Jch wil von dieser /der Kirchen hochschädlichen einführung/ nicht viel disputiren/Ein jeder gedenck nicht anders/denn das die grosse Vnreinigkeit/die aus diesem Eheverbott erfolgt / grosse Straffen vber Europam gezogen/wie geschrieben stehet: Ein jgliche Seel/die solche Grewel begehet/sol ausgerottet werden. Wie denn/ was Gottfürchtige Leut sein/ auff jenem theil/ solches Eheverbott/ vnnd daraus erfolgte Vnsauberkeit/jnen selbst mißfallen lassen/vnd nicht beschönen können.

Den Priestern in Polen werden die Eheweiber abgeschafft / vnd der Cœlibat auffgerichtet.

Vmb diese jar verfolgete Iaroslaus seinen Vater Boleslaum, Hertzogen in Schlesien. Iaroslaus war seiner Stieffmutter gram/vnnd beschuldigte den Vater/ das er der Stieffmutter Kindern günstiger were / als jme: Hat derhalben mit hülff Mieslai, Hertzogs zu Ratibor / den Vater dermassen geängstiget/das er vor jm aus Breßlaw weichen müssen. Letzlich ward er mit dem Vater verglichen / der raumete jm das Neissische Gebiet ein.

Der Bischoff zu Breßlaw verfolgt seinen Vater Boleslaum Procerum.

1198. Dieser Iaroslaus ward im jar 1198 zum Bischoff zu Breßlaw erwehlet: Da schanckte er/dem Vater vnd Brüdern zu verdries vnd abbruch / seinen Antheil / nemlich die Stadt Neisse/sampt denen darzu gehörigen Städtlein/dem Bisthumb. Aber Gott straffte jn hernach/das er seinen Vater so verfolgt vnd betrübt hatte.

Er starb anno 1201/ den 23 Ianuarij vnnd ligt zu Breßlaw begraben. Daßelbig jar starb auch der Vater Boleslaus Procerus, den 6. Decembris, ward im Kloster zu Leubus begraben. Hat in Schlesien regiert 38 jar/vnd hat zwey Weiber nach einander gehabt/Die erste Vvenceslaua, eine Moscowiterin/ die hat jm geboren Iaroslaum, den Bischoff zu Breßlaw/vnd Boleslaum, der ist jung gestorben / vnd eine Tochter Ottiliam. Darnach hat er geheuratet Adelheiten, Keyser Cunrads des Schwabens Gemahls Schwester/ die gebar jm Henricum, den man Barbatum oder mit dem Bahrt nente: Item Cunradum, der starb jung: Iohannem, derselbe ward bey der Grosmutter aufferzogen/ starb auch jung/vnd ward zur Pfort begraben: Vnnd Adelheiten, die Diepolt Marggraff zu Mährern hernach zur Ehe nam.

Boleslai Proceri Tod vnd Epitaphium.

Boleslai Proceri Kinder vnd Erben.

Also sturben jm die vier Söne bey seinem Leben / vnd verlies derhalben nur einen einigen Son vnd Erben/Henricum Barbatum. Boleslaus Procerus, der Gottselig vnd tugentliche Fürst / ist wehrt / das man seiner zum besten allzeit gedenckt / denn er hat das Land Schlesien erbawet / vnd mit guten Gesetzen vnd schönen Städten gebessert. Vber seinem Grab stehen diese Verß:

Dux Boleslaus honor patriæ, virtute deinceps
Cui par nullus erit per regna Polonica Princeps:
Conditur hoc loculo, locus à quo conditus iste
Dæmonis ara priùs, tua transit in atria Christe.

Das ist:

Des Vaterlandes Kron vnd Zier/
Fürst Boleslaus ligt allhier/
Seins gleichen kriegt nicht Polerland/
An Mannheit/Weisheit vnd Verstand/
Aus diesem Ort da man vorhin/
Den Teuffel ehrt aus thummen sinn/
Hat er Christo ein Kirch bereit/
Deß hat er ruhm in ewigkeit.

Henricus Barbatus (das ist/ mit dem Bahrte) Hertzog in Schlesien/ auch Großfürst vnd Oberherr in Polen.

NAch absterben seines Vaters ererbete dieser Hertzog Heinrich Barbatus die gantze Schlesi (ohn die Gegent die an Polen vnd Mährern stöst/ denn dieselb hielten Mieslai Söne inne). Sein Gemahl war eine heilige Fraw vnd Fürstin/Heduigis genant/des Hertzogen zu Meranien/ Kerndten vnnd Istriæ, Tochter: Deren Schwester war Gerdrut/ Königs Andreæ in Vngern Ehegemahl/die gebar Elisabethen in Thüringen/vnd auch Belam, der nach dem Vater das Königreich Vngern erbte. Dessen Tochter ist Kunigundis Boleslai des schamhafftigen Hertzogen in Polen Eheweib. Vnnd also sein aus diesem einigen Gesthlechte/ drey Frawen/ nemlich Heduigis, Elizabeth vnd Kunegundis, alle drey in die zahl der Heiligen gezelet worden: Aber von diesem Geschlecht wil ich hernach weiter berichten.

Hertzog Heinrich folgete seines Vaters Exempel/vnd beflisse sich sein Land Schlesien in fortpflantzung zu bringen/darzu jn sein Gemahl Heduigis stäts ermahnete. Vnd weil sie eines Edlen vnnd Teutschen Geschlechts/sein jr hin vnnd wieder viel grosser Geschlechter aus Teutschland in Schlesien nachgezogen.

1203. Anfang des Klosters Trebnitz.

Anno 1203 fienge der Hertzog an/das berümpte Jungfrawen Kloster zu Trebnitz zu bawen / vnnd hat man sechzehen jar darüber gebawet: Die Kloster Jungfrawen sein Cistercienser Ordens. Es ist dis Kloster erbawet zu ehren S. Bartholomæo. Die Kloster Jungfrawen sein aus dem Kloster Bamberg dahin geholet worden / daselbst war S. Hedwigen Bruder Bischoff.

Woher das Kloster Trebnitz seinen Namen hat.

Diesen Ort hat der Hertzog zu erbauwung dis Klosters / von wegen eines gethanen Gelübds / erwehlt / sintemal er daselbst mit dem Rossz in ein Gesümpff gefallen. Den Namen hat es bekommen durch diese gelegenheit: Der Hertzog fragte nach vollbrachtem Baw die Jungfrawen/ob sie etwas mehr begerten? Sie antworteten: Nein / sie bedürfften nichts mehr. Darauff sagte der Hertzog: So heisse das Kloster Trebnitz/ das ist/wir dürffen nichts mehr. Zu diesem Stifft ist aus S. Hedwigen eingebrachter Morgengab/so viel Eynkommen gewidmet/ das man tausent Menschen davon vnterhalten kan. Auff den Baw vnnd andere sachen/sagt man/das jetziger Müntz nach 40000 Thaler auffgangen/welches zur selben zeit ein grosse Summa gewest. Die gantze zeit vber / weil man an diesem Kloster gebawet/hat man aus gantz Schlesien / alle zum Tode verdampte Mißthäter/an den Baw geschickt/ da sie täglich arbeiten / vnd jre vbelthat büssen müssen.

Gerdrudis der Königin zu Vngern vntergang.

In dem der Hertzog vnd Hertzogin also bemühet sein/jr Land zu bessern/ hat sie zu Haus gros vngefell betroffen: Denn anno 1213. ward Gerdrudis die Königin in Vngern / S. Heduigis Schwester/den 28. Septembris, von eim Vngerischen Graffen jämmerlich ermordt. Von diesem Mordt bericht man vngleich: Denn etliche schreiben / der Königin Bruder / der viel muhtwillen triebe / hab mit desselben Graffen Weib vnzucht begangen/dazu hette die Königin geholffen. Etliche aber sagen / die Vngern hetten dem König vnd der Königin nach Leib vnd Leben getracht/darumb/ das die Königin bey jnen in verdacht/das sie die Teutschen mehr förderte als die Vngern.

Diese S. Gerdrud hat der Kirch zu Breßlaw ein güldene Kron/ so sie getragen/ geschenckt: Die hat man zerschmeltzt/vnd einen Kelch/darinne dem Volck das Blut Christi im Abendtmal gereicht wird/daraus machen lassen: Wie denn dergleichen Kelche/vor dem Concilio zu Costentz im brauch/vnnd die Ministeriales oder Meßkelche genant worden sein. Eben dis jar erhube sich auch ein innerlicher Krieg zwischen Hertzog Heinrichs mit dem Bahrt Sönen/Cunrado vnd Henrico.

Hertzog Heinrich hat mit S. Hedwigen drey Sön erzeugt / Boleslaum, Cunradum vnd Henricum: Vnter diese (weil sie noch Jünglig/vnd der Vater/auff S. Hedwigs seines Gemahls anhalten/sich auff den Gottesdienst gar begab) theilte er das Land Schlesien/damit sie bey seinem Leben der Regierung gewohnten. Boleslaum satzte er in Nider Schlesien/gar ans ort in das Lebusische Refier/welchs sich weit in die Marck vnd Lausnitz hineyn erstreckt. Aber Boleslaus war ein nachläßiger Wirt/vnnd ein Verschwender / verkaufft derhalben ein gros theil derselben Gegent dem Marggraffen zu Brandenburg erblich vnd ewiglich/vnd starb bald darnach vnverheuraht/wie Dugloßus sagt. Cunrado (den der Vater lieber hatte) gab er ein theil in Nider Schlesien ein/ Crossen/Sagan/vnnd etliche Flecken in Ober Lausnitz: Derselb hatte des Hertzogen zu Sachsen Tochter zur Ehe. Das vbrige Land Schlesien vbergab er Henrico, dem die Mutter sehr günstig war. Cunradus war ein vnrühiger Mensch/ dem Teutschen Adel (der sich bey dem Bruder vnd der Mutter auffhielt) gehäßig. Sagte derhalben dem Bruder ab/gab vor/das der Bruder mehr Lands bekommen hette als er/vnd das er in der Theilung verfortheilt wer worden.

Sagan.

Krieg zwischen Henrici Barbati Sönen.

Er verlies sich auff die Polen / die kamen jm zu hülff: Die Eltern waren in grossem trübsal vnnd bekümmernus / vnnd versuchten allerley mittel/jn zuversöhnen: Aber weil sie sahen das es vergeblich / vnnd das er nach vnglück range / begab sich der Vater gen Glogaw/die Mutter gen Nimptsch. Die Brüder brachten jr Volck auff/

vnnd

vnd traffen auff einander zwischen Lignitz vnd Goltberg/bey dem Dorff Rotkirch: Nach häfftigem kämpffen sigt endtlich Henricus, denn die Teutschen theten das best bey jm/ vnd hielten sich gantz Ritterlich in dieser Schlacht.

Als Cunradus sein Volck verloren/flohe er gen Glogaw/das jn der Vater wieder den Bruder schützen wolt. Nach dem er aber allda wenig tag hernach in Beutenischen Wald auff die Jagt ritte/stürtzet er nahe bey dem Dorff Tharnaw vom Gaul/ vnnd brach den Halß: Also strafft Gott den vngehorsam der Kinder gegen die Eltern. Die Leich bracht man gen Trebnitz/ daselbst lies jn sein Schwester Agnes, die jn sehr liebte/ zur Erden bestatten. Die Mutter S. Hedwig hat solchen jres Sons vntergang/ lang zuvor gesehen. Als es Hertzog Heinrichen mit seinen Sönen so vbel gangen/ nam er das Regiment selbst wieder zuhanden.

Cunradi Hertzog Heinrichs Barbati Sons vntergang.

Anno 1217/nach dem Hertzog Heinrichen/als einem weisen Fürsten/der Polen vnvermögen bewust/ bey so viel wiederwertiger Herren Regierung/ rieht er Cunrado dem Hertzogen in der Masaw (dem die Preussen hart zusatzten) das er die Teutschen Ordensherrn/ die man die Marianer nent/ vmb hülff ersuchen solt. Derselb Orden fieng an vor sieben vnnd zwentzig jaren im heiligen Lande/ da noch Jerusalem (so Gottfried Bilioneus erobert hatte) in der Christen Gewalt war/vnd hatte sich durch Teutschland weit ausgebreitet: Denn Keyser Friderich der ander/war diesem Orden günstig. 1217. NB.

Jr vorhaben war/ die Christliche Religion vnd Glauben auszubreiten/ vnnd des Reichs Grentzen zuerweitern. In diesem Werck haben sie viel jar gantz Europæ jren Dienst nützlich erzeigt. Es ist aber dieser Hertzog Heinrichs Raht erst eilff jar hernach fortgegangen/ da sich allbereit die Polen vor diesen jren Nachbarn auch besorgen musten.

Dis jar ist anzumercken/von wegen der grossen Tyranney des Ertzbischoffs zu Gnisen/der allererst vmb diese zeit vielen Priestern jre Eheweiber/ die sie vber des Bapsts vor zwentzig jaren ergangenes Gebott/ dennoch bisher behalten/ genommen/ vnd sie gezwungen/das sie den Ehestand haben verschweren müssen. Also gar new ist in diesen Landen der vnreine Cœlibat.

Der Cœlibat wird bestätigt.

Anno 1221/vnnd die nechstfolgenden drey jar/ hat in allen diesen Landen (wie man sagt) ein grosse Theurung vnd Pestilentz regiert. Zu dieser zeit hat einer vom Adel/ Nicolaus genant/ ein Thumbherr zu Breßlaw/ Hertzog Heinrichs mit dem Bahrt Cantzler/ desselben vnnd vieler anderer Gottseligkeit vnnd Andacht (welche zu der zeit/in Stifftung der Klöster/ jmmer einer vber den andern sein wöllen) nachzufolgen/seine stattliche/reiche Dörffer vnd Güter zum Gottsdienst gegeben/ vnnd hat ein gros Kloster gebawet/vnd es nach seines Fürsten Namen Heinrichaw genänt. 1221.

Das Kloster Heinrichaw gestifft.

Letzlich/als er an diesem allen nicht begnügig/ist er auch selbsten ein Mönch Cistercienser Ordens/ worden. Etliche schreiben/ Er sey vier jar hernach/zwar im Priesterlichen/ aber nicht im Mönchischen Stande gestorben. Daran nicht viel gelegen.

Anno 1220 erbaweten auch drey Brüder/Graffen von Wirben/Steffan/ Andreas vnd Frantz/ein sehr reich Stifft zu S. Marien zur Schweidnitz. Dis Geschlecht begab sich darnach zum theil in gros Polen/darüber dazumal die Hertzogen in Schlesien zu gebieten. Vnnd sein noch heut von denselben vbrig die Herrn von Risin/die nicht weit von der Frawenstadt wohnen/ sein tapffere tugentliche gute Leut.

Die Graffen von Wirben stifften das Kloster zur Schweidnitz

Anno 1222 gebotte man in gantz Polen vnd Schlesien auff/wieder die Preussen/ ob man sie bändigen köndte: Man triebe sie zwar zurücke/ aber vberwinden kondt man sie nicht. So erfodderte man auch die Eifländischen Soldaten vmb sonst/zum Beystand/denn sie waren alle den Preussen/als einem streitbaren Volck/das von den Römern herkommen/ viel zu schwach. 1222.

Anno 1225 schickt sichs zu einem Krieg zwischen Schlesien vnnd Polen: Es ward aber hingelegt. Lescus der Weise bliebe Oberherr in Polen/ vnnd behelt das Cracawische Gebiet/ Vnd ob er wol ein stiller vnnd frommer Fürst/dennoch kondte ers nicht allerdings recht machen/ vnnd gab man jm schult/ das er mit etlichen vom Adel 1225.

Adel zu geschwinde gefahren. Derhalber berufften seine Widersacher Hertzog Heinrichen in Schlesien / dem ohn das diese Hoheit vnd Wirde/als dem ältesten vnter den Polnischen Fürsten/ gebürete.

Henricus Barbatus schonet des gemeinē Friedes.

Dieser gerechte vnnd Gottfürchtige Fürst betrachtete nicht allein des gemeinen Nutzes wolfahrt/vnd das derselb/bey so schweren vorstehenden besörglichen Kriegsläufften/weil man sich der Tattern halben/ die dazumal die Moscowiter vnter sich gebracht / vnd jr datum auff Polen gericht/zubefaren/eines mächtigen Fürsten bedörffte / der grosses ansehens/ vnd der den Preussen/Tattern vnnd anderen Barbarischen Völckern/wiederstandt thun köndte. Darümb/ob jme wol S. Hedwig sehr wiederrieht/lies er sich doch dreyn bereden/vnd zog in Polen/Cracaw einzunemen. Demnach er aber vermerckte / das die Bischoffe/ vnd viel guter Leute/ Lescum liebeten / lies er den Krieg bleiben / vnnd vertrug sich mit Lesco , zog mit jm gen Cracaw/vnd ward von Lesco daselbst ehrlich tractirt , Darnach macht er sich wieder anheim.

Henricus Barbatus wird von Gott beschützt.

Denn Hertzog Heinrich war so ein tugentreicher löblicher Fürst/das er jm die Gottseligkeit mehr/denn die aller beste gelegenheit/ seine Macht vnd Gewalt zuerstrecken vnd zuerweitern/angelegen sein lies. Nach zwey jaren trug sich ein kläglicher fall in Polen zu. Lescus schickt den Pommern zum Gubernator vnd Stadthalter Suantopultum, Derselb war reich/vnd hatte gunst bey dem gemeinen Volck/ derhalben lies er sich einen Fürsten in Pommern nennen. Vnnd sein Eydam Vladislaus Hertzog in gros Polen stund jm bey. Lescus hielt Raht mit Hertzog Heinrich in Schlesien den er als ein Vater liebte: Da ward beschlossen/weil Suantopultus mächtig/das man ein gemeine Versamlung der Polnischen Fürsten ausschreiben/jn dazu foddern / vnd als einen Auffrührer in geheim auffräumen solte. Darauff wird ein Landtag gen Gausana , ein Flecken in gros Polen/ausgeschrieben: Suantopultus wird auch dahin gefoddert/aber er ward gewarnet. Trachtet derhalben wie er die Fürsten alle vmbbringen möcht/das/wenn das Königliche Geschlecht auffgeräumet/er allein Herr im gantzen Lande wer. Darauff vberfiel er den 14. Nouemb. mit hülff seines Eydams die beyden Hertzogen/ Lescum vnd Henricum, mit gewapneter Hand/als sie gleich in ein Bad gegangen.

Lescus kam mit hülff seiner Diener auff ein Rosß/vnnd floch nacket davon. Aber Suantopultus folgt jm als dem Hauptfeinde nach/ vnd hieb jm den Kopff ab / wie sehr er sich auch wehrete. Vnter dessen kam Suantopulti Gesindlein / so da Henricum tödten solt (denn er vermochte alters halben nicht zuentfliehen) in die Badstub/vnnd als jm dasselb etliche Wunden gehawen/also das er zu bodem gefallen/wehrete sich jrer ein Teutscher / einer von Wiesenburg/ denselbigen durchstachen sie mit einem Schwerdt / da fiel er vber Hertzog Heinrichen/vnd vermeynten die Mörder sie weren beyde tod/vnd lieffen davon. Henricus Barbatus macht sich wieder auff / vnnd lies sich heimlich auff einer Sänfften nach Breßlaw tragen: Des von Wiesenburgs Nachkommen begabte er mit stattlichen Gütern/vnd satzte sie zu grossen Ehren.

Hertzog Moritz zu Sachsen/ꝛc. 1542.

Also ward dieser fromme Fürst/ durch sonderliche schickung Gottes/mitten aus dem Tod gerissen vnd erhalten/durch seinen trewen Diener/ gleich wie Clytus Alexandrum bey Granik erhielt/ Vnd wie newlicher zeit / der theure Fürst Hertzog Moritz zu Sachsen/vor Pest in Vngern/durch einen vom Adel/erhalten ward. Suantopultus behielt Pommern/sintemal der Hertzog in Polen mit andern Kriegen zu thun.

Henricus Barbatus wirdt Gespürst in Polen.

Hertzog Lesci Wittib/Boleslai Pudici Mutter/vnnd der Adel zu Cracaw/erfoddertē Henricum Barb. das er als ein Vormund das Land vnd das Cracawische Gebiet verwalten solt. Jres Herrn Bruder Cunrado Hertzogen in der Masaw/ waren die Wittib vnd Vnterthanen/abgünstig/wegen seyner Tyranney. Vnd weil Hertzog Heinrich Barb. Gottfürchtig vnd mächtig/verhofften sie/desselben Regierung solte/deme durch nachläßigkeit der vorigen Hertzogen zerfallnen gemeinem Nutz / zuträglicher sein. Dis schmärtzte zwar Cunradum etwas/doch versahe er sich zuvor wieder die Preussen. Er beruffte aus Rom die Ritter Teutsches Ordens/so kurtz zuvor aus Asia vertrieben waren. Darauff kam in Polen der Hochmeister Henricus von Saltza/sampt seinen Ordens Rittern: Mit denen vergliche sich der Hertzog in der Masaw/ auff gewisse Gedinge/darüber man noch heut streitet.

Die Creutzherren ziehen in Preussen.

Das

Das ist aber gewis/ das den Ordens Rittern/das Culmische Gebiet eingegeben/ welchs an Preussen stöst/damit sie daselbst die Preussen/ der Polen ärgste Feinde/ die des Orts offt einfielen/vnd die Polen hart ängsteten/ abtreiben solten. Ohne zweiffel werden die Polen in solcher furcht vor den Preussen/sonderlich weil sie in solcher Trennung von den jhrigen keine hülff zugewarten/ sehr mildt vnnd freygebig gewest sein/ vnnd den Ordensherrn gantz Preussen geschenckt haben/das doch dieselben guten Teutschen hernach mit jrem Blut erkauffen müssen.

Der Bapst zu Rom/Gregorius IX. vnd Keyser Friderich der ander/ bestätigten diesen Vertrag: Vnnd ins Keysers Bestätigung stehet/ das den Ordens Rittern das Culmische Gebiet/vnd noch ein Refier/ zwischen Preussen vnd der newen Marck/ vnnd was sie den Preussen abgewinnen würden/geschenckt sey. Vnnd geschicht dem Keyser daran vnrecht/das man vorgibt/der Keyser hab das bestätigt/das im Vertrag nie gedacht/ noch ausdrücklich stehe/so man doch gütlich gehandelt/ vnnd beyde Partheyen den Vertrag einander zugesagt: Aber es darff hie keins weitern disputirens.

Als nun Hertzog Cunrad, durch die Teutschen Ordens Ritter/ seine Grentz gegen die Preussen verwahret/ rüstete er sich wieder Hertzog Heinrichen Barbatum, vnnd wolt denselben aus dem Hertzogthumb Cracaw verjagen. (Dasselb Hertzogthumb hatte Hertzog Heinrich Barbatus trefflich wol befästiget vnnd besetzt) Aber Cunradus ward zweymal geschlagen/ verlor darüber einen Son/ vnnd muste vngeschafft wieder zurück ziehen.

Denselben Winter wirdt Hertzog Heinrich Barbatus (wie Dugloſſus schreibt) durch verrähterey etlicher Edelleut/ in dem er in klein Polen in der Kirchen Meß höret/ durch Cunradum vberfallen/vnd in die Masaw geführt. Henricus Barbatus wird gefangen/vnnd wieder erledigt.

Sein Son Henricus Pius, nam sich des Vatern an/ bracht schnell ein Kriegsrüstung auff/vnd wolt den Vater retten. Aber S. Hedwig(deren bald im anfang misfiel/ das sich jr Herr in Polen eynlies) kam dem Sone zuvor/vnd hielt bey Hertzog Cunrado mit bitt vnd flehen an/ das er wolt Friede halten. Derselb lies sich diese Gottselige Matron bereden/ vnd machte mit Hertzog Heinrich Barbato einen Vertrag/ vnnd lies jn los. Hertzog Heinrich verziehe sich seines Rechtens am Cracawischen Hertzogthumb durch einen Eydt/ Vnd zu mehrer erhaltung des Friedens/ wurden Hertzog Heinrichs des Gottseligen zwo Töchter/die jme Ottocari des Königs zu Behmen Tochter geboren/ zweyen Hertzog Cunrads Sönen zur Ehe zugesagt.

Also hat diese heilige Matron/wie die weise Abigaël, den jnnerlichen Krieg gestillet/diese Lande befriediget/vnd jren Herrn wieder los gemacht. Eben dis jar ward Elizabeth, die Marggräffin zu Thüringen/ S. Hedwigs Nifftel/ zur Heiligin gemacht. Hertzog Cunrad in der Masaw hatte grosse abgunst bey allen Menschen/ von wegen seiner häfftigen vnd strengen Regierung/vnd erregte der Bapst wieder jn/ein newen Krieg: Absoluirte Hertzog Henricum Barbatum von dem Eyde/ so er Hertzog Cunrado geschworen/vnd befahl jm/das er denselben aus seinem Lande treiben solt: Darumb gieng der Krieg wieder an/zwischen diesen gefreundten Fürsten. Derselb ward erst hernach im jar 1236. wieder gestillet vnd beygelegt. S. Hedwig stillet die jnnerlichen Kriege.

Jm jar 1233/ als in gros Polen nur ein einiger Fürst/ nemlich Vladislaus Spurator (der Spützler genant) vbrig/ welcher verschiener jaren Suantopulto, da er die Hertzogen (als obgemeldt) vberfiel/beystandt thet/Erinnerte sich Henricus Barbatus derselben vntrew/Vnd denn auch/damit er dem Adel in gros Polen/ welchen Vladislaus sehr beschwerte/zu hülff käme/zoge er mit einem Heer (wiewol jm solches S. Hedwig sehr widerrieht) in gros Polen/vnd nam es fast gar ein. Vladislaus flohe zu seinem Schweher in Pommern. 1233. Henricus Barbatus nimpt gros Polen eyn.

Hertzog Heinrich Barbatus verordnete zum Stadthalter in gros Polen seiner Schwester Adelheiten Son Brunonem, den sie mit Dippoldo Marggraffen zu Mähren erzeugt. Diesen Dippolt hatte Ottocarus König in Behmen vertrieben/ dessen Frawlein mit vier Sönen flohe zu Hertzog Heinrich Barbato jrem Bruder. Vnter den vier Sönen kamen jr drey in Schlesien vmb/ der vierdte starb zu Magdeburg auff dem Collegio.

Von

Henrici Barbati Tittel.

Von dieser zeit an / führte Hertzog Henrich Barbatus den Tittel eins Hertzogen in gantz Schlesien / gros vnd klein Polen / bis an sein ende.

Anno 1236. hielten Hochzeit Casimirus, Hertzog Cunrads in der Masaw Sohn vnd Constantia, Hertzog Heinrichs des Gottseligen Tochter. Zu dieser zeit streiffte Vladislaus Sput. mit hülff der Pommern durch gros Polen/vnd ward Hertzog Heinrichs Barbati Stadthalter Bruno durch verrähterey getödtet. Die Polnische Historici meinen / dis vnglück sey Brononi zur straff/das er den Bischoff zu Posen verfolgt / vnnd etliche tag gefangen hielte/begegnet.

Anno 1237. hielten abermal zu Breßlaw Hochzeit Boleslaus des Hertzogen in der Masaw Cunradi Son/vnd Gerdrut Hertzog Heinrichs des Gottseligen Tochter. S. Heduigis hielt sich zwar in derselben Gegent auff/ aber sie kam nicht auff die Hochzeit. Hertzog Heinrich Barbatus, als ein Grosfürst vnd Ober Regent in Polen/hat die alten Barbarischen Sitten vnd Gesetz der Polen sehr geändert vnd verbessert / vnnd den gemeinen Nutz wol versehen.

Henricus Barbatus stirbt.

Aber im jar 1239. zoge er gen Crossen in Nider Schlesien / etliche Sachen zuverrichten/ward vnterwegen schwach/Starb darnach zu Crossen am 19. Martij in warer Bekentnis vnd anruffung des Sons Gottes.

S. Hedwigē strenges Leben.

Dis war je ein Gottseliger Fürst / vnnd ein rechter Vater vnsers Vaterlands: Wiewol aber nicht auffgemerckt/ wie alt er gewest/ doch kan ich erachten / das er nicht weit von 70. jaren. Sein Vater Boleslaus war etwas drüber. S. Hedwig hat diesen jren Herrn trefflich geliebt/ dennoch sonderte sie sich von jm ab/im schein sonderlicher Heiligkeit (darfür man es denn dieser zeit hielte) vnd hat sie jr Herr / wegen eines Gelübds/ so er jr in beysein des Bischoffs gethan/gantzer dreissig jar nie berürt. Von dieser zeit an/hat auch Hertzog Heinrich Barbatus sich mit Geberden vnd Gesicht Geistlich gestellet/vnd jm weder Haar noch Bahrt abnemmen lassen / daher er Barbatus genant. S. Hedwig redte auch kein mal mit jrem Herrn/ denn allein wenn sie vor arme Leut vorbit thun wolt/doch musten allzeit Leut dabey sein.

Als man jr vermeldet / das jr Herr kranck lege / besucht sie jn nicht / weinete auch nicht vmb jn bey dem Begräbnis/Sondern dieweil sie der Gottseligkeit gar ergeben / vnnd sonderlich auffs Alter gar darinn verharrete/meinete sie/ Es sey nicht recht/durch anzeigung einiger traurigkeit/ Gottes Willen zu widerstreben. Hertzog Heinrich Barbatus ward ins Kloster zu Trebnitz begraben. Diesen fürtrefflichen Fürsten hat Gott sonderlich erwecket/vnd darzu verliehen / in diesem Lande Schlesien Barbarische Sitten vnd Gewonheit abzuschaffen/vnd dagegen Gottseligkeit / Zucht vnd Erbarkeit zu pflantzen.

Bischoff zu Breßlaw stirbet vom Rosengeruch.

Anno 1232. starb auch Laurentius Bischoff zu Breßlaw / ein sinnreicher vnnd artiger thätiger Mann. Man schreibet / das er zu Preichaw auff seinem Gut / von zu vielem vnd stätem Rosengeruch kranck worden/darvon er ohne zweiffel einen Fluß erwecket/ darauff ein Feber gefolget. Zu derselbigen zeit sein die Bischoffe so ehrgeitzig vnd prächtig gewest/ das auch Iuo der Bischoff zu Cracaw (als dieser Laurentius, Bischoff zu Breßlaw/in einer gemeinen Zusammenkunfft / im sitzen / jenem nicht weichen wolte) drüber gen Rom ziehen dürffen/damit er vom Bapst eine gunst erlangte/das seine Kirch/der Breßlischen vnd andern/vorgezogen werden solt.

Henricus

Henricus der Ander / Pius / der Gottselige genant / Hertzog in Schlesien vnd gros Polen.

HErtzog Heinrich der Gottselige / machte nach absterben seines Vatern / im ersten jar seiner Regierung / Friede in gros Polen / darinnen Vladislaus ein Vnruhe angefangen: Gnisen brachte er vnter seinen Gewalt. Vladislaus bekümmerte sich / das er sein Väterlichen Anthail am Land verloren / zu tode / vnnd starb in Pommern. Doch vergünstigte Hertzog Heinrich / das er möchte zu Posen begraben werden. Er verlies zween Söne / Boleslaum vnnd Primislaum. S. Hedwid hielt bey jrem Sone Hertzog Heinrichen häfftig an / das er denselben beyden Vladislai Sönen jr Väterlich antheil Lands wieder geben solt / aber sie richtete nichts aus. Derhalben behielten sie nur ein kleines Anhängling in gros Polen / nach der Masaw zu.

Man sagt / das Gott dieser zeit in der Masaw ein schrecklich Exempel / seines Göttlichen Zorns vnd Straff / an Mieslao, Cunradi Hertzogen in der Masaw Sone / bewiesen habe: Denn nach dem derselbe seine Vnterthanen so schindete vnd schabete / haben jn in einem Pancket / das er von solcher armen Leute Schweis vnd Blut bestelt vnnd angerichtet / die Mäus vnd Ratten zerrissen vnnd auffgefressen. Darumb ist vor alters wol recht gesagt: Virum malum vel mus mordeat; Einen bösen Mann sollen die Mäuse zerbeissen vnd aufffressen.

Die Mäuse fressen Mieslaum den Hertzogen in der Masaw.

Damit Boleslaus Hertzog zu Cracaw (der den Tittel des Großfürsten oder Oberregenten in Polen führete / vnd doch bey den andern Fürsten kein ansehen hatte) sich wieder Cunraden Hertzogen in der Masaw setzen möchte / Nam er zur Ehe Kunigundam, Belæ des Königs in Vngern Tochter / deren Großmutter vom Vater war Gerdrut / S. Hedwigen Schwester: Mit der bekam er ein reich Heurahtgut. Diese zwey wolgestalte junge Ehelcut gelobten / aus sonderlicher dazumal vblicher superstition vnnd Aberglauben / nach dem Exempel Henrici Barbati, vnd S. Hedwigen / einander ewige Keuschheit / vnnd hielten kein Eheliche Gemeinschafft. Daher ward Boleslaus genant der Schamhaffte / ꝛc. Vnd Kunigundis erlangte / jrer Heilikeit halben / einen ewigen Namen.

Boleslai Pud. Heuraht.

Die Histori / wie die Tattern in diese Lande gefallen.

DEr Prophet Esaias Cap. 64 führet ein trwarige Klage / von wegen der zerstrewung der Kinder Jsrael / da er spricht: Vnsere Sünden führen vns dahin / wie ein Wind. Damit gibt der Prophet zuverstehen / das die zehen Stämme Jsrael / vmb jrer Abgötterey / Sünd vnd Vntugend willen / aus jrem Land entsetzt / vnnd in weit abgelegene Barbarische Land verführet worden sein: Nicht anderst / als wenn ein grosser Sturmwind / einen hauffen Sprew / mit gewalt in die höhe führet / vnd also zerstrewet / das man sie nimmermehr wieder samlen kan: Also gehets in allgemeinen Landstraffen auch zu / Da frembde vnnd blutgierige Völcker in ein Land eynfallen / so werden gantze Häuser vnd Geschlechter zerstöret / die Eltern von den Kindern / die Weiber von jren Männern gerissen / vnd hin vnd wieder in Barbarische Länder / zu ewiger Dienstbarkeit /

barkeit / die da beschwerlicher ist/ als der bittere Todt/ weggeführt/ Also das offtenals dieselben elenden Leut/ von jren allerliebsten Eltern/ Kindern vnd Geschwistern/ wo die hinkommen oder geblieben sein/ jr lebenlang kein wort erfahren.

Also gehets jetzund bey vnsern Nachbarn in Vngern auch zu/ da die Türcken grausamlich wüten. Vnd ein solche gestalt hat es auch vor 328. jaren mit Polen vnnd dem grössern theil des Landes Schlesien gehabt/ da die vngeheuren Tattern / vnser Vaterland/ mit erschrecklichem Mord erfüllet/ vnd ein vnzahl Menschen/ zum theil erschlagen/ zum theil in die kältesten Mitternächtischen Hölen hinweg geführt/ vnnd an jre Barbarische Gutschwagen angespannet haben.

Wenn wir nu solche klägliche Schawspiel anschawen/ sollen wir erschrecken vor dem Zorn Gottes wieder die Sünde/ vnd sollen hertzliche Buß thun/ vnser Leben bessern/ vnd gedencken an die traurige bedräwung des HERRN Christi/ da er spricht: Werdet jr nicht Busse thun/ so werdet jr alle auch so vmbkommen. Wir sein vmbringet mit boshafftigen/ grimmigen vñ blutdürstigen Völckern/ nemlich den Türcken/ Tattern/ Moscowitern/ ꝛc. So sehen wir auch was vor schlechte gegenwehr auff vnserm theil vorhanden/ sonderlich bey solcher der vnsern vnachtsamkeit/ nachläßigkeit/ spaltung vnd vneinigkeit. Derhalben last vns den Son Gottes bitten / den grossen Fürsten Michael / der für sein Volck streitet/ das er die Barbarische Völcker abtreiben / vns vor jnen behüten/ vnd dieses Land (wie der Prophet sagt) nicht mit dem Bann schlagen wolt. Nun kommen wir zu der schrecklichen Histori.

Einfall der Tattern.

Man sagt/ das anno 1140 grosse hauffen Tattern zu hinderst aus Mitternacht herfür/ in Griechenland gefallen: Aber dazumal hat sie der Griechen Keyser Alexius zurück getrieben. Da sein sie hinder sich geruckt bis an den Meotischen See / vnnd haben Reussen vnd die Moscaw angriffen.

Die Tattern sigen wieder die Moscowiter.

Vnd nach dem diese zwey Völcker etlich jar wieder einander Krieg geführt/ sein endtlich die Tattern kommen/ vnd haben Friede gemacht/ Die Moscowiter vnter sich bracht/ vnd ist ein gros theil in Reussen den Tattern zinsbar worden.

Tyranniſiren

Es haben aber die Tattern so getyranniſiret/ das die Moscowiterische Fürsten/ die sonst mächtig vnd reich eim schlechten reitenden Tartarischen Boten / welcher etwa den Tribut zu foddern abgesandt / zu Fuß entgegen gangen/ jn mit einem Becher voll Pferdmilch (welche die Tattern gerne trincken) verehret / vnnd die tröpfflein Milch/ so dem Rosß/ weil der Tatter tranck/ auff den schopff fielen/ auffgeleckt haben. Einem Tatarischen Abgesandten/ wenn er jnen seines Herrn Brieff verläsen / breiteten sie ein Zobeln Schaube vnter/ vnnd hörten kniend des Tyrannen Befelch an.

Regiern in der Moscaw bis in die 300 jar.

Dieses schendlichen Jochs vnd schweren Dienstbarkeit hat Iohannes, der Moscowiter Großfürst / vmb das jar Christi 1479 sich allererst entledigt/ als vorhin fast bis in 300 jar/ die Tattern/ der Moscaw/ mächtig gewest waren.

1240. Die Tattern fallen in Polen.

Im jar Christi 1240 / sind erstlich die Tattern sehr starck in jren Landen auffgebrochen/ sind in Polen eyngefallen/ haben alles durchstreifft/ vnd sind bis an die Weixsel kommen/ daselbst sie viel Volcks hinweg getrieben/ vnd grosse Beut erlangt. Darnach sind sie gegen dem Winter wieder kommen/ vnnd weil dazumal die Weixsel mit Eiß bestanden/ sein sie bis an Cracaw/ ohn alle hindernis/ vnd einigen wiederstandt gestreifft / alles mit Mordt/ Raub vnd Brandt erfüllet.

Boleslaus Pudicus der Polen Hertzog/ ein junger blöder Fürst / saß zu Cracaw / vnd sahe zu/ wie sein Land mit Brand verwüstet vnd verherget wurde/ vnnd weil die Polnischen Herrn vnter einander vneins / kondte er nichts darwieder thun. Er brauchte aber wiedersinnische Mittel / lies viel Messen singen/ die Heiligen anruffen / die Bilder anbeten/ So doch Gott zuvor solcher sachen halben erzürnet / vnd darumb solche Straff vber diese Lande zu verhengen vervrsacht worden.

1241.

Verwüsten Vngern.

Darnach im jar 1241 hat sich die gantze Nation der Tattern wiederumb auffgemacht/ vnd ist in mächtiger anzahl/ wie die Newschrecken/ in Europam eingefallen/ Sie haben sich in zwey Heer getheilet: Das eine Heer/ dessen Obersten waren Betto vnnd Caidon (wie die glaubwirdigsten Historischreiber bezeugen) ist in Vngern (welchem Land/ seiner fruchtbarkeit halben / allzeit frembde Völcker nachgetrachtet) gefallen / haben

ben den König Belam vertrieben / vnnd Vngern bey dreyen jaren erbärmblich verherget vnd verwüstet. Das ander Heer/dessen Oberster Peta war/ ist auff Polen zu gezogen: Dessen Vortrab hat in angehender Fasten/ein vnzehliche menge / Manns vnd Weibspersonen/ auffgefangen vnnd hinweg getrieben. Dieser Streiffrotte/so noch nicht der helle Hauff war/wiederstunden etliche Polnische Herrn/mit etlichen vom Adel vnnd gemeinem Volck/vnd kämpfften Ritterlich mit den Tattern / vnd erlegten derer sehr viel: Als sie aber letzlich von der grossen Menge bedrengt worden/ musten sie weichen. Indessen kam der grosse Hauff der Tattern hernach/(deren/wie man schreibt/bis in die fünffmal hundert tausent gewest sein sollen). Dieser Hauff hat sich auch zertheilet / der eine Hauff hat seinen weg nach der Masur/der ander auff Cracaw zu genommen. Wiewol nun in solchem schrecken kein Haupt vorhanden war/das diesem mächtigen Eynfall notürfftigen wiederstandt hett vermocht zu thun: Dennoch so haben die fürnemesten Herrn in Polen (dieweil sie sahen / das nicht allein Dörffer vnd Städte allenthalben mit Fewer verherget/sondern auch die Kirchen zerstöret/der Christliche Glaube verhönet/ Edel vnd Vnedel darnider gehawen / jrer viel jämmerlicher weise zermartert/oder wie das Vieh zusammen gekoppelt / vnnd hinweg getrieben worden) so viel in der eyl jmmer müglich / Kriegsvolck auffbracht/vnd den Tattern wiederstandt gethan.

Schlagen die Polen.

Der Tattern grausamkeit.

Den 18 Martij haben gemeldte Polnische Herren mit den Tattern/nicht weit von Cracaw/ein häfftig Treffen gethan/Aber sie sind abermal vberwältiget / vnnd viel fürnemer Herrn/ vnnd andere vom Adel/erleget worden: Die andern haben sich durch die flucht errettet/vnd in den Wälden vnd Püschen hin vnd her versteckt.

Die Tattern schlagen die Polen zum andern mal.

Boleslaus der Polen Hertzog flohe auff das Vngerische Gebirg/ vnd enthielt sich mit seinem Frawlein daselbst. Die Einwohner zu Cracaw verliessen die Stadt/derwegen die Tattern dieselbe plünderten vnd anzündeten. Allda warteten sie nicht lang/ sondern weil sie vernommen / das Hertzog Heinrich Pius, Hertzog Heinrichs mit dem Bahrt/vnd S. Hedwigen Son/Hertzog in Schlesien/in Rüstung stehen / vnd sich zur Gegenwehr gefast machen solt/sein sie stracks auff die Schlesi zugezogen / denselben vnversehens vnd plötzlich zu vberfallen vnd zuvbereylen.

Zünden Cracaw an.

Mieslaus, der Hertzog zu Ratibor / hatte den Furt vber die Oder / bey der Stadt Ratibor wol besetzt. Da nu die Tattern daran kamen/ vnnd durch die Oder setzen wolten/trieb er sie weidlich ab/vnd erlegte jr viel: Als er aber den grossen Nachdruck ansichtig ward / entsetzt er sich darob / macht sich mit den seinen darvon/vnnd verfügte sich zu Hertzog Heinrichen.

Darnach kamen die Tattern vor Breßlaw/ in hoffnung/weil dieselb die Hauptstadt in Schlesien / ein gute Beut allda zuerlangen. Weil aber zu der zeit die Stadt Breßlaw noch nicht sonderlich Volckreich/vnd vor feindtlichem anlauff nicht gnugsam verwaret/haben die Bürger das jrige auffs Schlos geflöhet/vnd sich weg begeben. Darnach haben die Kriegsknecht in der Besatzung im Schlos / die Häuser in der Stadt/ damit die Feinde jrer nicht möchten zu jrem vortheil gebrauchen/ angesteckt vnd verbrandt.

Die Tattern ziehen vor Breßlaw.

Als den Tattern jre hoffnung gefehlet/haben sie das Schlos hefftig belägert. Da man denn Gottes gegenwertigkeit (welcher die Kirch allzeit gnediglich schützt vnd erhelt) augenscheinlich entpfunden: Denn es fielen Fewerflammen vom Himmel/vnd lieffen vnter den Tattern herumb/also das sie von der Belägerung des Schlosses ablassen musten. Sind also die Tattern nicht anders / denn wie vorzeiten Attila, vor Orliens in Franckreich/durch Donner vnd Plitz/vnd durch frommer Christen Gebet/ von Belägerung des Schlosses abgetrieben worden.

Den andern tag nach dem Ostertage/hat sich der ander Tattarische Hauff / der (wie obgemeldt) nach der Masur gezogen war/zu diesem Hauffen in die Schlesi geschlagen/vnd sind zugleich beyde Hauffen nach der Lignitz fortgeruckt. Der Tattern schrecklicher einfall/war dazumal/ durch gantz Teutschland erschollen / vnnd stunde menniglich in grosser furcht. Als aber dazumal das Teutsche Reich kein gewisses Haupt hatte / vnd durch der Bäpste anstifften vnd anschlege im Reich grosse zerrüttung vnnd trennung

war/ so waren die vnsern nicht so muhtig vnd keck / den Tattern widerstand zu thun / wie bey Regierung Keisers Otten des ersten/ der die Hunnen schlug. Dennoch hat Hertzog Heinrich in Schlesien/ dreissig tausent Mann auffbracht (welchs einē eintzigen Fürsten auch jetziger zeit / da diese Lande viel volckreicher sein / auffzubringen wol ein Kunst sein solt). S. Hedwig / Hertzog Heinrichs Mutter/begab sich in solchem Lermen/mit jhrem Frawenzimmer / vnd Fräwlein Anna / Hertzog Heinrichs Gemahl / gen Crossen. Als sie von jhrem Son vrlaub nam / vnd abschied / wiewol sie sagte / das jhr ahnete / jhr Son würde in diesem Krieg vmbkommen / dennoch vmbfienge sie jn Mütterlich / vnd vermahnete jn fleissig / das er mit dem grossen grausamen Feinde / vor die gantze Christenheit / Ritterlich streiten / vnd entweder mit Ehren sigen / oder / da es von Gott also versehen / ehrlich sterben solte.

Heinricus Pius rüstet sich wider die Tattern.

S. Hedwig gesegnet jren Son Hertzog Heinricum Pium.

Als Hertzog Heinrich zur Lignitz auszog / trug sich ein bös Zeichen zu / Ein Ziegel fiel von S. Marien Kirch herab/ vnd traff jm den Kopff/ hette jm schier den Schedel zerschelt. Nichts desto minder ruckte er fort bis auff die Walstatt / vnd wartet daselbst des Feindes.

Ein böß Zeichen.

Walstatt.

Sein gantz Heer theilete er in fünff Hauffen / Aus denen vrsachen / das jhm bewust / wie die Polen/ so hieuor (wie obgemeldt) die Tattern auch angriffen / als sie den Sig schon in Henden / von der grossen menge der Tattern / darumb das sie alle in einem Hauffen blieben /geschlagen worden.

Heinrici Pij Schlachtordnung.

I. Jm ersten Hauffen waren die jenigen/ die nach gewonheit dieser zeit / aus allerley Orten Teutschlandes / auff jr eigen Vnkost freywillig zuzogen. Diese waren mit einem Creutz / zur anzeigung / das sie bereit weren vor die Christliche Gemein zu sterben / gezeichnet. Zu diesen hat Hertzog Heinrich verordnet die Goltbergisch Bergknappen / denn sich zu derselbigen zeit allda güldin Ertz erzeigete. Diesen Hauffen fuhrete Bolesla, Dipoldi, des Marggraffen zu Mährern Son / welcher mit Hertzog Heinrich / Geschwisterkind war.

II. Jm andern Hauffen waren die Polecken / aus klein vnd gros Polen/ jr Oberster hies Sulisla.

III. Jm dritten Hauffen war Misla, Hertzog zu Ratibor / mit seinem Volck: Dem ward befohlen / das er im angriff / dem andern Hauffen / zu hülffe kommen solt.

IIII. Den vierdten Hauffen führete Pompo, der Hochmeister in Preussen/ mit seinen vnd der Ordensherren Kriegsleuten / welche gleicher gestalt als tapffere Kriegsleut sich auffgemacht / den Vngläubigen zu wehren vnd zu steuwren.

V. Jm letzten / sterckesten vnd grösten Hauffen / war Hertzog Heinrich mit seinen Hofleuten / Schlesiern / Polecken vnd Teutschen Soldaten.

Die Tattern hatten auch jhr Heer gleich in so viel Hauffen abgetheilet / Aber jhren Hauffen einer war grösser / als Hertzog Heinrichs Heer gar mit einander.

Schlacht mit den Tattern.

Den 9 Aprilis geschach die Schlacht: Der erste Hauff Hertzog Heinrichs / die mit dem Creutz gezeichnet / vnd denn die Goltbergischen Bergkappen / theten den ersten Angriff (denn sie darumb bahten / das man jnen den ersten Angriff vergönnen vnd zulassen wolt) vnd schlugen den ersten Hauffen der Tattern zurück. Als sie sich aber aus vnvorsichtichkeit / von dem andern Hauffen der jren zu weit hinweg begaben / wurden sie von der grossen menge der Tattern vmbringet / vnd mit Pfeilen vnd Geschoss / als mit einem gewaltigen Platzregen / vberschüttet / vnd alle erleget. Marggraff Bolesla, blieb in diesem ersten Angriff / als er sich Ritterlich wehret / auch auff dem Platz.

Nach diesem rückte eylends zusammen der ander vnd dritte Hauff/welche Sulislaus der Polen Oberster/ vnd Mieslaus der Hertzog von Ratibor/ führeten/ vnd satzten gantz muhtig vnd mannlich an die Feinde. Es glückte jhnen auch erstlich wol / denn si hatten viel Armbrustschützen / die trieben die blossen Tattern mit jrem Geschoss tapffer wider zurück / vnd erlegten jhr viel. Die Tattern liessen demselben jrem ersten Hauffen / in solchem bedrängnis / die zween nechstfolgende Hauffen schnell zu hülff kommen/ doch stunden die Polecken fest.

Wie

Wie nun der Streit am häfftigsten / vnd regt sichs vngefehrlich zu / das ein vnbekanter Reuter / vmb die Hauffen schnell vmbher rennet / vnd die vnsern grausamlich anschreyet / in Polnischer Sprach: Flihet / flihet: Von solchem Geschrey / erschrickt Hertzog Miellaus mit den seinen / nimpt zum ersten die flucht / vnd entrinnet. Hertzog Heinrich aber spricht dem Hochmeister aus Preussen zu / mit dem vierdten Hauffen / vnd ermahnen jn / er sol bey jm Fuß halten / vnd sich redtlich wehren / vnnd setzt mit dem hinderstelligen Hauffen zu jm / vnd thut den Tattern gewaltigen wiederstandt / Also das auch die Tattern anfiengen zu flihen. Der Tattern Kriegischer Anschlag.

In dem / wie die vnsern also Ritterlich kämpffen vnd streiten / begibt sichs / das entweder durch Zauberey / oder aus grossem schrecken (wie Tacitus recht sagt / das in streiten zu allererst das Gesicht vberwunden wird) die vnsern getrennet werden. Denn die Tattern führeten in jrē Heer ein Fähnlein / daran ein Kopff eines scheutzlichen Menschen angemalet stund / Welcher Kopff aus dem Maul einen grausam scheutzlichen stinckenden Rauch heraus blies / der bedeckte die jhrigen / aber die vnseren machete er krafftlos vnnd ohnmächtig. Wiewol ich nun / ob dis eigentlich also geschehen sey / nicht betheuren wil: So ist doch das gewis vñ war / das die Tattern allzeit der Zauberey sich beflissen / vnd ist jhr brauch gewesen / das sie allzeit / ehe sie eine Schlacht gelieffert / jhren Göttern / Menschen geschlachtet vnd geopffert / Wie denn Zauberey vnd Blutvergiessen beysammen. Die Tattern sein Zauberer.

Durch diß grausam Gesichte / wurden die vnsern erschreckt vnd getrennet / vnd ward der Hochmeister in Preussen Pompo, mit vielen redlichen Leuten / hierüber erlegt. Des Hochmeisters todt.

Hertzog Heinrich aber hielt fest wieder / vnd wehrete sich mitten vnter den Feinden tapffer vnnd gantz Ritterlich. Letzlich ermahnten jn die seinen / das er sich wenden / vnd sein Leben retten solt / darauff weich er etwas zurück. Es blieben nur vier Hofjunckern vmb jn / vnter denen war einer / Clemens genant / Hauptman des Glogischen Fürstenthumbs: Diese bemüheten sich zum höchsten / ob sie möchten dem Hertzogen daruon helffen. Vnd als sein Rosß verwundet / vnd nicht mehr fort kondte / brachten sie jn eylends auff ein anderß. Vor jm her ritte einer seiner vier Hofjunckern / mit Namen Iohannes, der schlug die Tattern beyseit / vnd machte dem Hertzogen einen Weg. Der Hertzog folgete jm getrost / vnd in dem er auff einen Tattern / der jm häfftig zusetzte / mit seinem Schwerdt tapffer zuhieb / vnd den Arm auffhub / durchrennet jn ein anderer Tatter mit einem Rennspieß / bey der Achseln hinein / vnd hebt jhn aus dem Sattel / das er auff der statt todt bleibt. Die Hofjunckern worden auch alle erschlagen / bis auff den obgemelten Iohannem, der kam davon / doch empfieng er zwölff Wunden / Vnnd als jm neun Tattern nachfolgeten / hat er vnterwegē drey Christen ereylet / sich mit denselbigen gewandt / vñ mit jrer hülff acht Tattern erschlagen / den neundten gefangen genommen. Vnd darmit er Gott danckbar were / hat er sich hernach in ein Kloster der Dominicaner begeben. Der Hauptmann zu Glogaw beschützet seinen Fürsten. Heinricus Pius stirbt vor dz Vaterland.

Die Tattern hieben von Hertzog Heinrichs Cörper das Haupt ab / stecktens auff ein langen Spies / vnd führtens zum Schauwspiel vmbher. Die Stat Lignitz ward angesteckt / aber das Schlos war wol besetzt. Vnd als es die Tattern auffforderten / gab man jhnen zur antwort: Man hette im Schlos / an statt des erschlagnen Hertzogen / vier junger Fürsten / die wüste man nicht zu verlassen. Lignitz abgebrannt.

Als die Tattern durch diesen blutigen Sieg gleichwol auch sehr geschwächt / vnd sich vor den Teutschen auch besorgen musten / wolten sie nicht fort rucken / sondern wandten sich auff Mährern zu / verhergten das Land daselbst / vnd machten sich in Vngern zu jrem Obersten. Die Tattern kehren wider in Vngern.

Es sind so viel Christen in dieser Schlacht vor Lignitz von den Tattern erschlagen worden / das man schreibet / die Tattern haben nach dem Sieg / den todten Leichnam die Ohren abgeschnitten / vnd bis in neun grosse Säck damit gefüllet. Grosse anzal der Christē / so die Tattern vmbbracht haben.

Hertzog Heinrichs Leichnam ist auff der Walstatt gesucht / vnnd durch sein Gemahl Frawlein Anna / an dem / das er sechß Zäen am lincken Fuß gehabt / erkannt / vnd zu Breßlaw in S. Jacobs Kirchen Fürstlich zur Erden bestattet: Auch an demselben Ort / da die Schlacht gehalten / ein Kirch auffgebauwet worden. Begräbniß Henrici Pij.

Ein solch Ende hat der edle Held Hertzog Heinrich / wol mit warheit Pius genannt / genommen. Stimmet vberein mit dem alten Spruch:

Pro patria magnum decus est profundere vitam.

Vors Vaterland sein Leben lassen /
Das ist doch rühmlich aus dermassen.

Diesem redtlichen Helden ist gantz Teutschland zu dancken schuldig / denn er hat mit diesem Ritterlichen Widerstandt vnnd Gegenwehr / ja mit seinem eigenem Blute / dazumal verhütet / das Teutschland nicht gleicher gestalt / wie Polen vnnd Schlesien / von den Tattern angefallen vnd verwüstet ist worden. Denn ob er zwar sein Leben darüber verloren / so hat er doch der Tattern Macht / durch diese tapffere Gegenwehr / dermassen geschwächt vnd gebrochen / das sie jnen nicht mehr haben trauwen dürffen / Sondern haben wieder vmbkehren / vnd dieselbige Gegent verlassen müssen.

Henrici Pij Kinder.

Hertzog Heinrichs Gemahl war Annä, Ottocari des ersten Königs zu Behmen Tochter / wie obgesagt / Er hat neun Kinder mit jr gezeuget / vier Söne / vnnd fünff Töchter. Die Söne hiessen Boleslaus Caluus, der Kale / Henricus der dritt / Vladislaus vnnd Cunradus. Diese zween letzten schickte man / aus Raht der Grosmutter / auff hohe Schulen / Vladislaum gen Padua in Welschland / Cunradum gen Paris / vnd solten Geistliche Leut werden / Sintemal es nicht gut / das die Schlesi so viel Herrn haben / vnd also zertheilet werden solt.

Vladislaus hat sich zu Padua sehr wol gehalten / vnd jme mit seiner miltigkeit viel guter Freunde gemacht. Denn vnter andern wolthaten / pflegete er auch armer Leute Töchter auszusteuwren / das sie nicht in Sünd vnd Schand geriehten. Dieser ward darnach zum Ertzbischoff zu Saltzburg erwehlet / denn dieselben Thumbherrn waren jm / wegen seines Mütterlichen Stammes günstig.

Cunrado sagt man zu das Bisthumb Bamberg / das zuvor jr viel aus S. Hedwigen Geschlecht gehalten. Aber er lies das Bisthumb fahren / vnd fodderte von seinen Brüdern / sein Väterlich Antheil / wie hernach an seinem ort sol gesagt werden.

Kurtzer Bericht von S. Hedwigen Geschlecht / Wandel vnd Leben.

Heiliger Leut gedächtnis sol man ehrlich halten.

Es ist die Leichtfertigkeit nicht zu loben / das jhr viel / entweder im schein sonderlicher Heiligkeit / oder aber aus frechheit / die alten Legenden vnd Geschichte der Leute / so Gott für andern mit fürtrefflichen Gaben gezieret / in den wind schlagen vnnd verachten: Sondern Gott hat ein wolgefallen daran / das man seine Göttliche gegenwertigkeit bey heiligen Leuten betrachtet / vnd dem Son Gottes / dem Schutzherrn seiner Kirchen / der jm für vnd für ein Häufflein samlet im Menschlichen Geschlecht / darfür dancket / wie denn recht vnnd wol gesagt ist:

Hos ego cùm laudo, laus ea tota Dei est.

Wenn ich der Heiligen Lob vermehr /
So lob ich Gott / sein ist die Ehr.

Denn

Denn ob wol in den letzten zeiten die Lehr in der Kirchen nicht so klar/noch so richtig / Auch der ware Glaub nicht so starck / als zu der Apostel / vnnd etlichen hernach folgenden zeiten / sondern neben andern Mißbräuchen vnd Aberglauben / damit die Kirch beschmitzt worden / auch die schädliche gewonheit/ die verstorbenen Heiligen anzuruffen/ auffkommen ist: Dennoch hat Gott / auch mitten vnter solcher finsternis der Lehr / jm jm Menschlichen Geschlecht/ ein heiliges Häufflein erhalten / vnd des heiligen Geistes gegenwertigen beystandt/ in den Auserwehlten / sehen vnd erscheinen lassen.

Wir Schlesier sein fürnemlich danckbarkeit schuldig der Gottseligen Fürstin S. Hedwig / welche vorzeiten nicht als ein strenge Obrigkeit / sondern als ein gütige Mutter / vnser Vaterland hertzlich geliebt / vnd darinnen die Religion / die freyen Künste / vnd viel guter Tugenden / gestifftet vnd gepflantzet hat / darumb wil ich allhie von jrem Leben ein wenig sagen: S. Hedwigen Vater ist gewesen Bertolt / Hertzog zu Meranien / Kerndten vnnd Istria. Jre Mutter Agnes ist geboren aus dem Stamm der Marggraffen zu Oesterreich / wie die Legenda/ so man auff S. Hedwigs Fest in der Kirchen zu lesen pflegt / bezeuget. S. Hedwigs Eltern.

Jr Väterlicher Stamm entspringet aus dem Geschlecht Keysers Arnolphi, der denn aus des grossen Keysers Caroli Magni Nachkommen geboren: Welcher Arnolphus anno 900 an der Läusesucht gestorben. Dieser hat einen vnehlichen Son gehabt / Rapolt genannt / von dem das Geschlecht der Andechessaner in Beyern herkompt. Daher nachmals geboren sein die Fürsten / welche besessen haben das Hertzogthumb Istria, Kerndten vnd Meranien (so etliche Scribenten vnrecht Mährern nennen.)

Es ist aber das Land vnd die Gegent / darinnen vorzeiten die Völcker Narisci gewohnet / bey zeiten Keyser Friderichs Barbarossæ, Meranien vnd folgents das Voitland genennt worden. Letzlich/ als vnter Keyser Friderich dem andern/ der Mannliche Stam der Hertzogen zu Meranie abgangen/ist dasselb Ländlin(weil kein gewisser Keyser im Reich vorhanden) von den benachbarten eingenommen vnd zertheilt worden. Denn die Bischoffe zu Bamberg vnd Wirtzburg haben ein theil/vnd das ander theil/der Burggraff zu Nürnberg / eingenommen vnd behalten. Gelegenheit des Fürstenthumbs Meranien.

Dieses S. Hedwigen Väterlich Geschlecht / hat viel berümpter Leut gegeben / Vnter denen wirdt fürnemlich gerümpt Otto, Keyser Heinrichs des sechsten Cantzler/ der hernach Bischoff zu Bamberg worden / vnd die Pommern zum Christlichen Glauben bekehrt hat / Derhalben er der Pommern Apostel genennt ward.

Jch finde geschrieben / dasnach absterben Keyser Friderichs Barbarossæ, Bertolt/ S. Hedwigen Vater/wegen seines stattlichen Vermögens vnd ansehenlichen Gewalts/ von etlichen Ständen des Reichs/wieder Philippum von Bamberg/zum Keyserthumbe beruffen worden sey. Weil er aber gesehen / das jm Philippus mit seinem grossen Anhange zu mächtig / hat er das Keyserthumb fahren lassen. Es hat aber nichts desto minder bey Hertzog Bertolts Sönen stäts gegrüret / Also das sie hernach anno 1208 Hertzog Ottoni Wittelspach Pfaltzgraffen (dem S. Hedwig jre Tochter Gerdrut vermählet) hülffe geleistet / das er Keyser Philippum vmbbracht hat.

Hertzog Bertolt hat vier Söne gezeuget / Eckhart Bischoff zu Bamberg / Bertolt Patriarchen zu Aquilegia, Heinrichen vnd Otten Marggraffen zu Istrien. Diese Brüder alle vier sein anno 1231 vnter Fridrichen Hertzogen zu Oesterreich/ der jnen von der Mutter wegen angehört / bey dem Zug wieder den König zu Behmen gewest / Als aber jhr Oberster/ Hertzog Friderich starb/verlieff sich das Kriegsvolck/vnd ward zu diesem mal nichts ausgericht. Vnter diesen vier Herrn ist der letzte gewest Otto, welcher anno 1248 zu Plassenburg ist vmbbracht worden. S. Hedwigen Brüder vnnd Schwester.

Mit diesem ist der Mannliche Stamm der Hertzogen zu Meranien vntergangen. Hertzog Bertolt hat seine Tochter Gerdrut dem König zu Vngern Andreæ zur Ehe geben / Dieselb ist von einem Vngerischen Graffen / von des wegen / das sie solte zwischen jrem Bruder vnnd des Graffen Gemahel einen Ehebruch gestifftet haben/jämmerlich

merlich erwürgt vnd vmbbracht worden. Diese Gerdrut hat geboren Elisabethen/Ludwigs des Landgraffen zu Thüringen vnd Hessen Gemahl / welcher im Zug wieder den Türcken zu Brundus in Asien gestorben.

Freunde. Diese Elisabeth/ ein heilige tugentreiche Fürstin/ ist von jres verstorbenen Herrns Bruder vertrieben / vnnd von jrem Blutsfreund dem Bischoff zu Bamberg / in einem Kloster vnterhalten worden. Von dieser Elisabethen Tochter Sophien / kompt der Mütterliche Stamm der Landgraffen zu Hessen.

Der Königin zu Vngern Gerdruten Son/Bela König zu Vngern / hat mit seiner Frawlein gezeugt Künigunden/Boleslai des Schamhafftigen/Hertzogen zu Cracaw/ Ehegemahl / die auch in die zahl der Heiligen auffgenommen worden. Das also aus sonderlicher schickung Gottes viel heiliger vnnd Gottfürchtiger Matronen / aus diesem Geschlecht herkommen sein. S. Hedwigis ist von jugent auff jrer frömmigkeit halben berümpt / allezeit schamhafftig/ Gottfürchtig/ andächtig vnd jnnig gewesen/ hat embsig

Jugent. gebett/vñ des Gottesdiensts fleissig gepfleget. Sie ist Hertzog Heinrichē mit dem Bahrt/ Hertzogen in Schlesien / im zwölfften jar jhres Alters zum Ehemahl versprochen worden. Sie hat einen grossen Heurahtschatz zu jm bracht / den sie doch mehren theils mit jres Herrn bewilligung / zu erbauwung vnd reicher versehung des Jungfraw Klosters zu Trebnitz angewandt. In Schlesien hat sie also gelebt/das sie ist ein Exempel Weiblicher Zucht / Heiligkeit / Demut vnd Sanfftmut/gewesen.

Jre Legenda / die noch vorhanden / vnd kindisch beschrieben ist / preiset allein jre eusserliche Werck / strenges Leben / fasten vnd casteyen des Leibs / etc. Wiewol nu dieselben eusserlichen vbungen/ wann sie zumal in warem Glauben an Christum geschehen/

Tugent. vnd die gebürliche maß damit gehalten wird / löblich vnnd gut sein: Wie denn die eusserliche Zucht / in den widergebornen / gar ein schöner Schmuck vnd Zierde ist: So haben doch in dieser heiligen Fürstin Hertzen vnnd Gemühte / gar viel höhere vnnd herrlichere Tugenden geleuchtet. Sie ist nicht allein nur schlecht mit diesen Heydnischen Tugenden begabt vnd geziert gewesen / hat sich auch nicht allein mit eusserlichen Geberden /als mit Feigenblettern/bedecket vnd beschönet: Sondern weil sie jnnerlichen im Hertzen warhafftig zu Gott bekehret / vnd der heilige Geist sie regierte vnd leitete / so wirckete derselbige heilige Geist in jhrem Hertzen/ viel Göttlicher Tugenden/ nemlich/ wares erkanntnis Gottes / waren Glauben / vnd vertrauwen zu Gott / in dem Mitler Jesu Christo / ware jnnbrünstige Liebe zu Gott vnnd dem Nechsten/ Keuscheit / förderung der Kirchen vnd gemeinen Nutzes/vnd andere viel herrliche Tugenden mehr. Solcher Christlicher Tugenden vnd guten Werck ist jhr gantzes Leben voll.

Sie hat nicht allein bey jrem Fürsten vnnd Herrn / jre arme bekümmerte Vnterthanen vielfaltig verbetten / vnd jhnen gnad erlanget / das jhnen Rechts verholffen ist worden/ Sondern hat auch vor sie Gott angeruffen.

Gottseligkeit. Vnd wie ein Gottselige vnnd züchtige Esther hat sie / mit vnnd neben der gantzen Christlichen Gemeine / für die allgemeine Not fleissig zu Gott geschrien / vnnd jme der Kirchen anligen vnd gemeines Nutzes notturfft befohlen / Also embsig / das von jrem stätigen knien / wie man schreibt / jr die Kniescheiben gantz knorrecht worden sein. Vnd ist kein zweiffel / Gott hab dieser heiligen Fürstin embsigs Gebet vielmal erhört / vnd von desselben wegen gemeine Landstraff gelindert / Vnnd sonderlich die Tattern / welche die Schlesi gantz verwüsteten / zurück gezogen.

Desgleichen hat sie jren Fürsten vnd Herrn durch fleissiges anhalten dahin vermocht/ das er in Schlesien viel Kirchen vnnd Schulen (die vorzeiten in Klöstern gewesen) zu erhaltung des Christlichen Glaubens/gestifftet/ vnnd dabey keines kostens gesparet.

S. Hedwig zieret Schlesien. Sie ist auch mit fleiß darob gewesen / das die Stätte in Schlesien erbauwet / mit Policeyen / guten Satzungen / Ordnungen / vnnd mit schönen Gebäuwen/ gezieret sein worden. Wie denn gantz glaublich / das bey jren zeiten die Schlesi in auffnemmen kommen: Denn sie hat viel Teutschen in dis Land gebracht/ von denen die Schlesier gute Künste vnnd höfliche Sitten gelernet.

Man

Man kan sich vmb das Menschlich Geschlecht nicht besser verdienen / denn wenn eins dem andern die Himmlische Weisheit mittheilet / vnd gute Bürgerliche Gesetz vnd Ordnungen hilfft auffrichten: Dis beydes hat diese gütige Mutter vnserm Vatterland geleistet. Dazu ist sie allezeit sittsam vnd freundtlich gewesen / nicht stürmig / sondern sanfftmühtig: Also das man list / ob jhr gleich die höchste vnbilligkeit widerfahren were / sie sich niemals (wie auch von Cyro im Xenophonte gesagt wird) den Zorn hat vbereylen lassen.

In jrem häuslichen Wandel hat sie so keusch vnd züchtig gelebt / vnd ist im Creutz vnd widerwertigkeit dermassen gedültig gewesen / das sie jme auch damit fast zu viel gethan. Denn nach dem sie sechß Kinder zur Welt gebracht / hat sie doch letzlich jhren Herrn vberredt / das er sie der ehelichen Beywonung erlassen / vnd sich jrer gantzer dreissig jar enthalten. Item da jr Herr gestorben / vnd jhr Son von den Tattern erschlagen / hat sie es für Sünde gehalten / wenn sie einige anzeigung eines betrübten Gemühts solt mercken lassen / Alles der meinung / damit sie nicht darfür geacht würde / als wolte sie Gottes Willen widerstreben. Zwar / weil zu der zeit in der Kirchen dergleichen Aberglauben vberhandt genommen / ist sie auch damit beschmitzt worden / Wie denn auch die Lehr in der Kirchen zu einer zeit reiner vnd klärer im schwang gehet / denn zur andern. Als auch dazumal der Bapst mit den seinen / sein Regiment in der gantzen Welt ausbreitete / vnd hin vnd wider neuwe Orden erdacht worden / vnd die Möncherey vberhand nam / sein viel Misbräuche in der Kirchen eingerissen / die diese fromme Fürstin auch ergriffen haben. Wir wissen aber / vnd seint aus Gottes Wort nun mehr / Gott lob / eins bessern bericht / Nemlich / das der aberglaubische Gottesdienst vnserer Vorfahren / anruffung der verstorbenen Heiligen / verehrung der geschnitzten Bilder / Mißbrauch vnd verfälschung des HERRN Abendtmals / vnd anders / falsch vnnd vnrecht ist.

S. Hedwig gebrechen.

S. Hedwig hat zu einer vnglückseligen zeit gelebet.

Die jrrige meinung / als solte der Ehestandt für Gott vnrein vnd verdamlich sein / hatte dieselbe zeit diese vnd andere fromme Weiber auch eingenommen / vnd kam von dem Gottlosen Gebott des vnreinen Cœlibats her / vnd ward derhalben das eheliche Beywohnen für vnreinigkeit / vnd hinderlich am Gottesdienst gehalten. Vnd wurden dazumal die Leute nicht vnterricht / das Gott aus wunderbarem Raht die Menschliche Natur also geschaffen / vnd diese mit gewisser mas vmbschrenckte Ordnung vnd weise das Menschliche Geschlecht zu vermehren / aus weisem Raht verordnet vnd gestifftet habe / Wie geschrieben stehet: Vnnd Gott sprach: Es ist nicht gut das der Mensch allein sey / etc. So wurden auch zur selben zeit Gottseligen Weibern die schöne Sprüch Göttlicher Schrifft / welche die Eheleut zu warer vbung des Glaubens vnd der Liebe ermahnen / nicht fürgetragen / Als dieser ist: Das Weib wirdt selig durch Kinder geberen / wenn sie im Glauben vnd in der Liebe bestendig bleibt.

Hetten die Lehrer zur selbigen zeit die Leute vom Ehestande so gründtlich berichtet / so hette menniglich / das der Ehestandt die höchste Keuschheit vnd Reinigkeit / vnd das / wie S. Paulus bescheidentlich davon redet / die eheliche Pflicht Gott nicht zu wider sey / vernemmen können. Es ist auch nicht vnrecht / vmb seine verstorbene Eltern / Kinder oder Freunde / trawren vnd leide tragen / Vnd ist das angenommene / heuchlische / Mönchische sauwersehen vnd vnbarmhertzigkeit nicht zu loben.

Hat doch der HERR Christus vber seinem Freunde Lazaro bitterlich geweinet. Vnd Joseph / der grosse Patriarch vnd Fürst in Egypten / hat seinen todten Vatter mit heissen Zähern begossen / vnd vber jhm gros Leidt getragen / vnd doch damit Gottes Willen nicht widerstrebet. Vnser HERR Gott wil beydes haben / das wir vns betrüben sollen / vber der vnsern tödtlichen Abgang vnd Vnfall / hat auch die hertzliche bewegungen im Menschen darumb erschaffen: Er wil auch das wir im trauweren ein mas halten / vnd aus Gottes Wort vnd dem heiligen Euangelio Trost fassen sollen.

Dieweil aber diese vnsere Fürstin / in schwebenden oberzeleten Misbräuchen / gleichwol den grundt vnsers Christlichen Glaubens fest behalten / vnd täglich vmb ver-

S. Hedwig ist vmb etlicher Mißbräuche willen nicht verdampt.

gebung der Sünden durch Christum zu Gott geschrien: Ist sie von wegen des losen Stoppelwercks / so die vngelehrten Lehrer dieser zeit neben dem grund eingeführt/ keins wegs von Gott verworffen worden.

Es sein vnd bleiben auch in den Heiligen viel gebrechen / die doch nicht wieder das Gewissen streben/ welche sie/ wenn sie deren erinnert werden / nicht halsstarrig vertheidigen/ wie an den Aposteln vnd vielen andern H. Leuten zu sehen. Darümb gibt S. Paulus einen lieblichen Trost/ da er spricht: Kein ander Grundt kan gelegt werden / als der vorhin gelegt ist/ welcher ist Christus Jesus. An eim andern ort spricht der Apostel: Der Tag des HERRN wirdt ans liecht bringen vnd ausweisen/ was ein jeder wirdt gebawet haben/ etc. Wird aber jemands Werck verbrennen/ so wirdt er des schaden leiden/ Er selbs aber wird selig werden/ so doch/ als durchs Fewer. Wenn es zu den anfechtungen kompt/ so erfahren Gottselige Menschen im werck / das das stuppelwerck Menschlicher Satzungen den stich nicht helt / vnd Gott strafft auch in den Heiligen solche mängel mit mancherley vnglück/ wie denn diese edle Fürstin vnd heilige Matron so viel vnd grosses Creutz vnd wiederwertigkeit gehabt/ das kein zweiffel/ sie sey durch solch gros vnglück nicht allein gedemütiget/ sondern auch dieses Lebens gantz satt vnd vberdrüssig worden.

S. Hedwigen grosses Creutz.

Sie hat erlebt vnd gesehen den jämmerlichen Mordt an jrer Schwester Gertrudis, der Königin zu Vngern/ ergangen/ Vnd welchs am ärgsten ist/ das noch darzu fürgegeben ward/ sie/ die Königin/ hette solchen an jr begangnen Mord/ durch jr/ vnd jres Brudern geilheit / vervrsacht.

Darnach hat sie erlebt / das dieser jrer Schwester Gertrudis Tochter / Elizabeth in Thüringen/ eine Gottfürchtige vnnd H. Matron / nach absterben jres Herrn vnnd Ehegemahls jämmerlich in das Elend verstossen worden / darumb sie in kurtzer zeit vor grossem grämen vnd hertzenleid gestorben.

Darnach hat sie mit schmertzen erfahren/ wie jre Brüder sich zusammen verschworen/ vnd Keyser Philippum Bambergensem, der dem Reich sehr nützlich vorstund/ vmbbracht haben/ durch Otten von Wittelspachen/ welchem S. Hedwigen Tochter zur Ehe versprochen war. Die hat sie nach dessen Tode/ keinem andern versprechen wöllen/ sondern hat sie sampt den andern jren Töchtern ins Kloster zu Trebnitz gethan. Nicht lang darnach hat sie anschawen müssen/ wie jre zween Sön/ Hertzog Heinrich/ vnnd Hertzog Cunrad, gleich als die Brüder zu Theba, in einander gefallen/ vnd einen Krieg mit einander geführt haben/ Darunter viel guter vnschuldiger Leut vmbkommen/ vnd der jüngst Son / Hertzog Cunrad, hernach zum schrecklichen Exempel Göttlicher Straff/ vom Pferde gestürtzt/ vnd den Hals gebrochen hat.

Jr Herr/ Hertzog Heinrich mit dem Bahrt/ der edle vnd theure Fürst/ ward durch hinderlist gefangen/ hart vnnd tödtlich verwundt/ vnd in das Gefängnis geleget/ daraus jn S. Hedwig mit grosser mühe vnd arbeit/ durch jr embsig Gebet vnd heisse Zähern erledigt/ vnd den Zwyspalt vnter den Fürsten gestillet.

Nach absterben jres Herrn hat sie mit schmertzen sehen müssen/ wie die grausamen Tattern dis jr Land Schlesien jämmerlich verwüstet/ die denn ärger/ als zu vnsern zeiten die Türcken/ darinn gewütet haben.

S. Hedwigen bestädigkeit.

Es ist leichtlich zuermessen / wie wehe jr solchs gethan/ vnnd wie schmertzlicher jr müsse gewesen sein / das sie hat müssen zusehen / wie dieses jr liebes Land/ darinn sie die Religion mit sonderlichem fleis gepflantzt / die Städte gebessert vnd gezieret / so grewlich zerstöret vnd verwüstet: Vnd darzu wie jr hertzlieber Son/ ein Gottfürchtiger/ hochbegabter vnd begnadeter Fürst/ von grosser Tugent vnnd Mannheit/ so vieler Fürstlicher Kinder Vater/ in seinen besten jaren/ von den Tattern erschlagen worden. So viel gehäufftes Vngefell vnnd schmertzliches Creutz/ hette auch ein Mannlich Hertz ermatten vnd erlegen mögen. Aber sie hat im Gebett jmmer angehalten / vnnd sich mit Gottes Wort getröstet. Vnnd ob sie wol dabey jmmer traurig vnnd kleinmühtig einher gangen / vnnd sich vnmitleidig geberdet/ hat sie dennoch dabey ein stäten muht geführet/ das man von jr wol sagen mag / das dennoch der Glaube / durch die dicken trüben Wolcken des Trübsals hindurch geschienen.

Ich

Ich hab mir aber dismal nicht fürgenommen / sie nach der lenge zu loben / Sondern hab allein dieser heiligen Matronen / die ein sonderlich Kleinot vnd grosse Zierde dieses Landes Schlesien gewesen / in dieser Schlesischen Cronicken ein wenig gedencken wöllen.

Als sie nun also / durch betrübnis vnd widerwertigkeit / gantz verzehret worden / ist sie in warer anruffung des Sons Gottes gestorben / anno 1243. zwey jar nach der Schlacht / mit den Tattern vor Lignitz ergangen / den 15. Octobris, nach dem sie ein zeitlang an der Schwindtsucht / dareyn sie von wegen stätiges Leids / vnd geführtes strenges Leben gefallen / gar darnider gelegen. S. Hedwigets abgang. 1243

Drey vnd zwentzig jar nach jrem absterben / haben sich viel hoher Leut bemühet / vnd zu wegen gebracht / das sie Clemens der Bapst / in die zahl der Heiligen eingeschrieben / vnnd ist jr ein sonderlicher tag im jar verordnet worden / daran sehr aberglaubische Gebett vnnd Gesänge gesungen werden. Die Leute haben darnach jr Grab besucht / sie angeruffen / vnd vmb diese Gaben / die allein Gott zu geben gebüren / angelanget. Dis alles lassen wir fahren / vnd verwerffen es billich / dieweil wir wissen / das die Heiligen / mit nichte / durch solche Mittel / so Gott zu vnehren gelangen / verehret werden: Sonst last vns jr Gedechtnis ehrlich vnd löblich halten / vnd Gott fleissig bitten / das er stäts solche fromme Fürstin vnd Matronen / die Gottes Wort vnd das Vaterland lieben / erwecken vnd verleihen wölle / das jm vnter vns ein ewige Kirche gesamlet vnd erhalten werde / die jn recht erkenne / vnd ausserhalb aller Abgötterey vnd Jrrthumb lobe vnd preise. S. Hedwigen erhebung.

S. Hedwigis hat nach jr / ein herrlich Geschlecht / vnd viel Nachkommen / gelassen / welche lange zeit in Schlesien geherschet / vnd sein von jrem Geschlecht noch heutigs tags vorhanden / die erleuchte Fürsten zur Lignitz vnd Brieg / ec. Die jre Väterliche Ankunfft zwar aus dem alten Stamme der Könige in Polen nemen: Von der Mutter aber / aus dem Stamme Caroli Magni vnd S. Hedwigen herkommen / welches warlich ein Adeliche vnnd herrliche Ankunfft ist. Diese Fürsten / ob jnen wol die Kron Polen vnbillich entwandt / hat nichts desto minder der gütige Gott / sonst / mit Land vnnd Leuten / vnnd anderm zeitlichen Segen / vnd (welchs das gröste ist) mit warem erkentnis seines geliebten Sons Jesu Christi / vnd der waren Religion / reichlich begnadet vnd versehen: Also das man an jnen ein lebendig Exempel sihet dieser Göttlichen Verheissung: Der Same der Gerechten wird gesegnet. Welchen Spruch der Heydnische Poet etwan gehört / vnd in sein Getieht also gesetzt hat: Den Kindern des Gerechten wirdt gutes / der Gottlosen Erben das wiederspiel / begegnen vnd wiederfahren. S. Hedwigen Geschlecht ist noch vorhanden. Der Hertzogen zur Lignitz löblich Ankunfft.

der letzte fürste aus S. Hedwigis geschlecht, Hertzog George wilhelm ist gestorben Ao 1675. den 21. 9br. im 16. iar seines alters

Verzeichnus der Söne Henrici des andern dis Namens / des Gottseligen / Hertzogen in Schlesien.

Henricus Pius, Anna des Königs zu Behmen Tochter.

Henricus der dritte / Hertzog zu Breßlaw.	Boleslaus der Kale oder wunsame / Hertzog zur Lignitz.	Cunrad, Hertzog zu Gloga / Sagan / Crossen / ec.	Vladislaus, Erstlich Bischoff zu Saltzburg / darnach ein Verwalter des Breßlischen Hertzogthumbs / ec.

Die

DJe Polen waren Henrico dem Gottseligen/ als der sein Leben bey diesen Landen zugesetzt/ sehr günstig / vnd hielten seine Guthaten in frischem gedechtnis. Derwegen als nu die Tattern hinweg waren/ berufften sie seinen Son Boleslaum zum Hertzogen zu Cracaw/ vnd erwehlten jn zum Oberregenten/ denn sie wusten nicht anders/ Boleslaus der Schamhafftige were vmbkommen. Er ward zu Cracaw mit sonderlichem Frolocken angenommen / Aber er lies sich bald mercken/ was er im Schilde führte/ denn er war blöder Vernunfft/ närrisch / kindisch vnnd vngerecht. Derwegen entsetzt jn Cunradus, Hertzog in der Masaw/ ohn sondere mühe aus Polen: Vnd in dem sie beyde mit einander kämpfften / kompt eine Streiffrotte von Tattern vber das Vngerische Gebirg wieder in Polen / vberfellet vnd plündert die Stadt Cracaw / vnnd erschlegt daselbst mehr Volcks als je zuvor. Nicht lang hernach verlor Boleslaus auch gantz gros Polen. Denn der Adel war jm feindt / das er so ruhmrähtig vnd vermessen war/ vnd fodderten an seine statt Vladislai des verjagten Söne/ Primislaum vnd Boleslaum, welche züchtige wolgezogene Fürsten waren. Also kan man durch Menschliche macht vnd vermögen/ weder Weisheit noch Glück/ auff die Kinder erben. S. Hedwig/ die Grosmutter/ ermahnte mehrmals jres Sons Henrici Pij Söne/ sie solten mit Polen zu frieden seyn/ vnd sich an Schlesien begnügen lassen/ derselben pflegen/ vnnd sie fleissig beschützen. Aber bald nach jrem Tode wolte Boleslaus, der ein Prasser vnd vngerechter Mensch war / seinen Antheil am Land Schlesien besonders haben / damit er sich vor seiner Fraw Mutter/ vnd dem Bischoff Thoma/ den die Mutter ehrete/ vnd seins Rahts pflegte/ nicht mehr fürchten vnd schewen dörffte. Derhalben hat man ein solche Theilung angestalt: Boleslaus, der die Wahl hatte / kriegte das Fürstenthumb Breßlaw / Henricus die Fürstenthümber Lignitz vnd Glogaw/ Doch also/ das ein jeder einen Bruder neben jm zum Miterben haben solt/ welche sich in Geistlichen Stand begeben hatten/ nemlich Henricus, Vladislaum: Vnnd Boleslaus, Cunradum. Kurtz hernach wolte Boleslaus allererst das Lignitzische Theil haben/ als das da besser were/ als das Breßlische. Vnd wiewol er ein vnbillichs begerte/ doch erhielt ers bey der Mutter/ als die gern Einigkeit vnter jren Sönen gesehen hette.

Boleslaus Calvus ein Tyrann/ verleydet Polen.

Die Tattern vberfallen die Stadt Cracaw aber mal.

1244. Dis geschach im jar 1244. Nicht lang hernach erregte derselb Boleslaus, einen schweren vnnd schädlichen Krieg in Schlesien / die sich noch nicht seyt der Tattarischen Verwüstung wieder erholt hatte. Denn Cunradus ward anders sinns / vnnd lies den Geistlichen Stand fahren/ sintemal die Grosmutter jn wieder seinen willen dareyn verstossen: Vnnd denn auch / das dis Geschlecht im Franckenland nicht mehr angeneme. Derhalben als er von Pariß wieder heim kam / fodderte er von seinem Bruder Boleslao seinen Antheil.

Boleslai Calui böses vornemen vnnd seltzames beginnen.

Vladislaus aber/ der zum Bischoff zu Saltzburg erwehlet war/ lies seinen Antheil bey seinem Bruder Henrico verbleiben. Das war Boleslao ein vnleidlicher Handel / denn er begerte abermals ein anders/ nemlich/ das Henricus mit jm wächslen / Lignitz nemen/ vnnd Cunraden zu friede stellen / jm aber das Fürstenthumb Breßlaw allein lassen solt. Aber seine Landstände wiederrichten es Henrico, vnnd waren mit Boleslai vnbillichem begeren vbel zu frieden. Derhalben entstunde hieraus vnter den Brüdern ein langwiriger / jnnerlicher/ vnd dem Land Schlesien hochschädlicher Krieg.

1245. Im jar Christi 1245 vberzog Boleslaus seinen Bruder Henricum, nam etliche Teutsche Landsknecht / vnd sonst allerley Räuber vnd wüste Gattung an / vnd eylet auff Breßlaw zu. Nach dem aber die Tattern die Stadt Breßlaw kurtz zuvor angesteckt / vnd trefflich beschädiget/ war sie noch blos vnd vnbefestiget/ vnd fieng erst wieder an zuzunemen/ vnd gleich ein newe Stadt zu werden: Denn zur selben zeit ward allda die Polnische Barbarey abgethan/ vnd die Stadt mit der Teutschen Städte Recht vnd Statuten versehen. Derhalben begaben sich viel Teutschen hineyn / vnnd ward sie auffs new mit Mawern vmbgeben. Dennoch hat die Stadt Breßlaw/ bey solcher vngelegenheit vnd grossen mengeln/ die Belägerung drey Monat ausgestanden / vnnd hat Boleslaus vngeschaffter ding wieder abziehen müssen.

Breßlaw nimmet zu / nach der Tattarischen verwüstung.

Boleslaus Calvus mus vor Breßlaw abziehen.

Im

Im abzug plünderte er die Statt Neumarckt / vnd zündete sie an / desgleichen lies er die Kirch / darein sich viel armer Leute / mit jren Weibern vnnd kleinen Kindern / in hoffnunff darinnen / als in einem heiligen Ort / sicher zu sein / geflüchtet / anstecken / vnd verbrannten darinnen bis in die 500 Menschen. Neumarck verbrannt.

Nach dem er heim kam / steckte er alle winckel in Schlesien voll Räuber / die theten im Lande grossen schaden / denn dieweil er sie nicht bezahlen kondte / beraubten vnnd beschädigten sie die Vnterthanen vnd Landleute.

Ich befinde bey dem Dugloſſo, das dazumal die Landschafft / Boleslaum, als der da seiner Sinn vnd Vernunfft beraubt / gefangen vnnd verwaret / Aber bald hernach / als es sich ansehen lies / als wer er wiederumb zu sich selbst kommen / wieder los gelassen. Dennoch hat er nicht rühig sein können.

Denn als er Sittaw vnd Görlitz in Laußnitz etlichen seinen vermögenden Vnterthanen versetzt / macht er sich abermal / aber doch vergeblich / an Breßlaw. Denn er ward nicht allein darfür hart beschädigt vnd abgetrieben / sondern es fiengen jn hernach Hertzog Heinrichs Diener / vnd brachten jn in die Statt. Der Bruder hielt jn Fürstlich / sonder zweiffel auff der Mutter ermahnen / Vnd lies jn wieder los / als er verwilligete mit Cunrado zu theilen. Boleſlaus Caluus wird gefangen.

* Vnter des kamen / im jar 1248 / etliche Bäpstliche Legaten gen Breßlaw / welche der Bapst Innocentius der vierdt / vom Concilio zu Lion hin abgefertigt / das sie vmb hülffe wieder Keiser Friderichen den andern / welchen die Bäpste dazumal häfftig verfolgten / anhielten: Vnd damit der Bapst bey diesem einfeltigen Volck desto ehe etwas erhalten köndte / lies er jnen verkündigen / das hinfort die Faste nicht am Sontag Septuagesimæ, wie bisher / der Kirchen in Griechenland brauch nach / sondern wie bey den Römern / was langsamer angehen / vnd man etliche tag zuvor Faßnacht halten vnd frölich sein solte. Also hat der Bapst / weil dem versoffnen Völcklein die Faßnacht lieb / Pfenninge bekommen. 1248. Der Bapst verehrt Schlesien mit einer newen Faste vnd Faßnacht.

Dieselben Bäpstischen Legaten zogen auch gar zu hinderst in Tartarey zum grossen Cham / bey jm zuerlangen / das er der Christen verschonen / vnnd sie nicht mehr verfolgen wolt / Theten jm Geschenck / vnd wie man sagt / sollen sie auff vier jar einen Friedstandt erlangt haben. Wiewol von diesen Legaten / vnd derselben Reise / viel ertichtes vnd vngereimptes dings geschrieben vnd ausgangen.

Boleslaus lies sich abermal den Teuffel reiten / versatzte derhalben / auff das er Gelt zum Krieg auffbrächt / etlich Stück in Laußnitz vnd Schlesien / sonderlich Libuß / vnd etliche Stättlein herumb / den Marggraffen zu Brandenburg / vnd streiffte abermal vmb Breßlaw herumb. Boleſlauus Caluus bringet Schlesien in grosse not.

Wenig zeit hernach wurden die seinen vnwillig auff jn / derhalben ward Cunrado das Fürstenthumb Crossen eingeraumet. Der Bruder Boleslaus stellete jm häfftig nach. So hette er sich auch Hertzog Heinrichs zu Breßlaw nicht sonderlich zu trösten. Derwegen verfügt er sich in gros Polen zu Primislao, Hertzogen zu Gnisen / der Elisabethen der Hertzogin in Schlesien Schwester zur Ehe hatte.

Primislaus gab jm seine Schwester Salomen, ein Gottfürchtige Fraw / zur Ehe. Vnnd als derselbe durch seine Legaten bey Hertzog Boleslao Caluo, Hertzogs Cunrads anfodderung halben / nichts erhalten kondte / verwüstet er vnd Cunradus gantz Schlesien / so viel darinnen beyden Brüdern zustunde. Doch schonten sie der Klöster / Kirchen vnd Geistlichen Güter. Vnd damit Cunradus ein gewisse Vestung hett / daraus er seines gefallens seinen Bruder vberfallen köndte / riehte jm Primislaus, er solte nahe bey Glogaw ein newe Vestung bauwen / vnd dieselb besetzen. Die Scribenten nennen diese Vestung nicht recht Bythomiam, so sie doch Pridomia heissen sol / Denn die alten berichten / das der Hertzog zu Glogaw im Dorff Pridom seinen Sitz gehabt. Cunrads des andern Hertzogen zu Glogaw heurat. Hertzog Cunrad befestiget Pridom.

Es schreiben etliche Autores, das aus dieser Vestung beyde Fürsten / Henricus vnnd Boleslaus, gefangen worden. Vnnd ob wol Boleslaus die Wächter mit Gelt bestochen / vnd los kommen / so hat doch Henricus (wie Dugloſſus schreibt angeloben

müssen/den Bruder Boleslaum dahin zu bringen / das er Cunrado sein Väterlich Antheil zustellen werde / oder in mangel desselben / solte er schuldig sein jn von dem seinen zu vergnügen.

1255 Hierauff ist endtlich im jar 1255 / zu vergleichung der Brüder / ein Zusammenkunfft zu Glogaw angestellet / daselbst ist durch fleissige vnterhandlung Thomæ des Bischoffs zu Breßlaw / vnd der Ritterschafft / die sach so weit gebracht / das Boleslaus mit Cunrado sein Fürstenthumb getheilet hat: Da sein Cunrado Glogaw / Sagan / Sprot / Crossen / vnnd etliche Stätt mehr zukommen / doch war diese Theilung noch sehr vngleich. Dugloſſus sagt / Ottocarus König zu Behmen hab anno 1250 das Fürstenthumb Oppeln in OberSchlesien erobert / vnd dasselb seinem vnehlichen Son Nicolao geschenckte. Vnd von diesem Nicolao solten kommen die Hertzogen zu Oppeln. Ich hab hieuon nichts gründtlichs / derhalben lasse ichs im zweiffel bleiben. Der letzt Hertzog zu Oppeln Iohannes, an dem bey vnsern zeiten der Stamm abgienge / gab vor / das er vnd seine Vorfahren ordentlich nach einander / von Mieslao, Boleslai Proceri Bruder / herkäme.

Nimpt Glogaw ein.

Aeneas Syluius setzet klar / das dieser Ottocarus Herr in Schlesien gewest. Aber ich glaub / dis komme daher / das er die Fürstenthümber in OberSchlesien angefeindet. Vber wenig jar hernach verhergeten / Boleslaus Pudicus Hertzog zu Cracaw / vnnd Vladislaus Hertzog zu Ratibor / das Oppelische Gebiet weit vnd breit / vnd wolten die Behmen wieder daraus vertreiben / Aber sie richteten nichts aus.

S. Stanislai erhebung. Im jar 1254 erlangten die Polen / mit grosser mühe vnd schweren vnkosten / am Römischen Hofe so viel / das S. Stanislaus, hundert vnd fünff vnd siebentzig jar nach seinem Tode / zum Heiligen erhaben vnnd canonisirt ward. Die verstendigsten Cardinäl waren dawider / denn sie waren der meynung / das die Regilion durch solch canonisiren in verachtung gesetzt würde.

In der Histori / wie S. Stanislaus erhaben / stehet / das bey der abkündigung / ein verstorbner Jüngling / den man gleich zu Grabe trug / durch S. Stanislai Gebet / wieder lebendig worden sey. Aber wir sein solcher Miracket vngewohnt / derhalben schencken wir den Polen diesen jren Vorbitter zum Newen jar: Wir bleiben bey vnserm Mittler / der da sitzt zur Rechten des ewigen Vaters / vnd vor vns bittet.

* Als der Krieg zwischen den Fürsten in Schlesien kaum gestillet / fehet Boleslaus einen newen Lermen an. Er klaget dem Bischoff / er sey durch langwirige vnd viel jährige Krieg erschöpfft / vnnd hab grosse Schulden auff sich / behte derhalben / der Bischoff wölle vergönnen / das er den Zehenden / so er jm von alters her zu reichen schuldig / verkauffen möchte / dargegen wolte er jm jarlich 10000 Marck erlegen. Der Bischoff schlegt es jm ab / wendet für / er dürffe es nicht thun / vnnd sey jm nachtheilig / wil also von seinem Recht nicht abweichen. Boleslaus ergrimmet darüber / vnd nimpt den Bischoff / sampt den vermöglichsten zweyen Thumbherrn / auff dem Feldt gefangen / im jar 1256 / zeucht sie nacket aus / vnd leget sie in ein Gefengnis. Der Ertzbischoff zu Gnisen ist mit seinem Bann bald bereit / vnnd thut Boleslaum in Bann / täglich mit drey grossen Pulsen. Vnd weil Boleslaus nichts darauff gab / klagt ers dem Bapst / Alexandro IIII. Derselb schaffte / vnd bedräuwte die Polnische Bischoffe / vnd darneben den Ertzbischoff zu Magdeburg / das sie Polen vnd Teutschland wieder Boleslaum auffmahnen solten. Derselb Brieff / so noch vorhanden / ist voll heuchlischer vnd tyrannischer Hoffart vnd Vbermuhts.

Boleslaus Calvus erschnapt den Bischoff zu Breßlaw.

Aber Bischoff Thomas verwilligte mittlerweil / von wegen des schweren Gefengnis / vnd verbürgets / das Boleslaus in seinem vnd seiner dreyer Brüder Landen den Zehenden möchte versetzen (denn die anderen beyden Brüder / der Hertzog zu Breßlaw / vnd der zu Glogaw / sahen durch die Finger) darzu muste der Bischoff 2000 Marck zur erledigung geben. Der Polnische Historicus fellet sein Vrtheil darüber / vnnd spricht / das vmb solcher vbelthat willen / diese Schlesische Fürsten / des Königreichs Polen beraubt worden sein.

Vom

Von dieser zeit an/ nenneten die Preister (so dazumal die järlichen Geschichte alleine auffschrieben / vnd von den Fürsten nach iren affecten vrtheilten) diesen Boleslaum / einen Wütterich. Doch protestierte der Bischoff im folgenden jar / bey allgemeiner Versamlung der Geistlichen dieser Ort / das er das alles / was er Boleslao hett zulassen vnd verwilligen müssen / nicht gedächte zuhalten.

Im jar 1257 starb Primislaus Hertzog in gros Polen / ein frommer vnd gerechter Herr / der so eingezogen gelebt / das man sagt / man hab jn kein mal truncken oder zornig gesehen / war nicht vber sechß vnnd dreissig jar alt. Sein gemahl Elisabeth / Henrici Pij Tochter / gebar nach seinem Tode einen Son Primislaum, der hernach vber ein gute zeit König in Polen ward. 1257.

Diss jar trug sich auch ein lächerlicher fall zu: Boleslaus vnd Cunradus waren mit einander noch nicht gäntzlich zu frieden. Vnd weil Primislaus newlich gestorben / auff dessen hülff sich Cunradus verlies / vermeinte Boleslaus, es were nun die gelegenheit vorhanden / Cunrado die Statt Glogaw zu nemmen / ware fro / das es jm mit dem Bischoff seines gefallens ergangē / lude seinen Bruder / im schein guter Freundschafft / gen der Lignitz zu gast / in meinung / jn allda anzuhalten. Aber Cunradus ward gewarnet / vnd verdros jn des Brudern vntrew / dachte wie er Boleslaum mit gleicher Müntz bezalen möcht / versteckete einen Hinterhalt an einem Pusch vor Lignitz / er aber ruckte fort / mit seinem Hofgesind / gen Lignitz hinein.

Der Bruder kompt jm vnter dem Thor entgegen / da lest Cunradus den Hinterhalt erfoddern / vnd nimpt Boleslaum selbst gefangen / vnd führet jn gen Glogaw. Doch thet er jm kein leidt / alleine muste Boleslaus das Gelt / so viel er vom Bischoff zur Straff genommen / wieder heraus geben. Boleslaus Caluus wirdt von Cunrado seinem Bruder gefangen genommen.

Ist also Boleslaus ein Exempel dieses Spruchs: Weh dir / der du raubest / du solt wieder beraubet werden / Vnd wer einem andern ein vnglück bestellet / dem widerfehret es selber. ,, ,,

Man schreibt / das im jar 1258 / vnnd das neehstfolgend / ein gros Erdbidmen Polen erschüttert hab / vnd hat menniglich geschlossen / es werde gros vnglück bedeuten. Wie denn bald hernach anno 1260 die Tattern / welche die Moscowiter führeten / vnd jnen beystunden / drey Monat an einander das gantze Land zu Polen durchzogen / vnnd jämmerlich verwüstet haben: Sie haben Cracaw / vnnd viel andere Stätte bis an Schlesien / vnd bis an das Oppelische Gebiet hinan / eingenommen / vnd etliche Stätt angesteckt. 1258 Erdbidem. Die Tattern vberfallen die Polen.

Diese jar vber hat der Teutsche Orden einen strengen vnd häfftigen Krieg wieder die Preussen geführet / vnnd hat der Teutsche Adel sich tapffer vnnd Ritterlich erzeigt: Denn jr viel auff jr eigen vnkosten / der guten sach halben / zuzogen / der Barbarischen Preussen grausamkeit / mit jrem Leib vnnd Blut / von den Polen abzuwenden: Denn sonst / wenn jnen dieser Riegel nicht vorgeschoben / solten sie wol gantz Polen / das dazumal durch jnnerliche vnd die Tattarische Kriege gar erschöpfft / vnter jhren gewalt bracht haben. Darumb kein zweiffel / die Polen sein dem Teutschen Orden dißfalls / vnd auch sonst in viel andere wege / danckbar zu sein / schuldig vnd verpflichtet. Die Creutzherren streitenwt der die Preussen / den Polen zu gut.

Im jar 1264 leuchtete am Himmel ein schrecklicher Comet, vnnd eben das jar ward das Gepränge mit dem vmbtragen des gesegneten Brots angefangen. Comet. 1264.

Im jar 1266 / den 5 Decembris, starbe zu Breßlaw Henricus der dritte / ein frommer Fürst / der seine Vnterthanen lieb hatte. Man schreibet in den Schlesischen Historien von vielen / wie auch von diesem Schlesischen Fürsten / das jnen sey vergeben worden. Jch glaube aber nicht / das zu derselben zeit die Schlesier mit Gifft vmbzugehen gewust: Sondern die einfaltigen Leute / zum selben mal / haben es darfür gehalten / das alle häfftige Feber jren vrsprung vom Gifft hetten. Man hat jn in das Kloster zu S Claren begraben. Henrici III. Hertzogen zu Breßlaw tod. 1266.

Er hat zwey Gemahl gehabt / die erste Iudith, Cunrads Hertzogen in der Masaw Tochter / Die hat jm geboren Henricum, vnnd eine Tochter / Hedwigen.

Mit dem andern Gemahl / des Hertzogen zu Sachsen Tochter / hat er keine Kinder gezeuget.

Dem Son hat er zum Vormunden verordnet Vladislaum, den Ertz Bischoff zu Posen seinen Brudern / der begab sich gen Breßlaw / vnd regierte da in Vormundschafft des jungen Fürsten vier jar.

1267 Vladislaus Ertzbischoff regiert zu Breßlaw / vñ stirbt allda.

Im jar 1267 starb Thomas Bischoff zu Breßlaw. Die Einkommen dieses Bisthumbs erlangte der Ertzbischoff Vladislaus vom Bapst auff drey jar / vor sich zu gebrauchen. Nach ausgang dieser drey jar / starb Vladislaus auch / Seiner miltigkeit halben gegen arme Leute ein berühmter Fürst.

Henricus der Vierdte / genant der Fromme / Hertzog zu Breßlaw / Hertzog Heinrichs des dritten Son.

1270. Ein Weib gebieret auff ein mal 36. Kinder.

IM 1270 jar nach Christi Geburt geschahen viel Wunderzeichen / die haben vorbedeutet die folgenden Empörungen vnd Landstraffen. Eine vom Adel gebar auff ein mal 36 lebendige Kinder / sie sein aber bald harnach gestorben.

Die Oder vnd Neiß in Schlesien flüssen mit Blut. Diese jar vber / in wehrendem friede / hat Cunradus Hertzog zu Glogaw / sampt seinem Gemahl einer Gottfürchtigen / vnd gütigen Frawen / die Statt Glogaw gebessert vnd gezieret.

Versetzung des Thumbs zu Glogaw.

Darumb helt man darfür / das zu dieser zeit der Thumb daselbst (dem dazumal der gröste theil der Statt vnterworffen) auff das Werder dz die Oder beyderseidts vmbfleust / da vorzeiten die Statt gestanden / versetzt sey. In die Stattkirche / hat der Hertzog Dominicaner Mönche gesetzet / doch enderdte er zuuor dasselb Gebäw / vnd bawete ein sehr schöne Kirche daraus. Auff dem Thumb aber bawete er eine Kirch auff sein eigen vnkosten / vnd satzte sein Bildnis darein.

Er bawete auch in der Statt ein Fürstlich Haus vnnd Burg / verlies Pridena vnd begab sich in die Stadt auffs Schlos.

Begnadete auch die Statt / die bisher mit viel alten Barbarischen Dienstbarkeiten bedrenget / mit Teutschem Rechten / auff das er durch solche löbliche bestellung des Regiments / viel Leute herzu lockete.

1271. Fraw Salome Todt.

Diese gute Rahtschläge brachte die hochweise vnd Gottselige Fürstin Fraw Salome auff die bahn. Sie starb anno 1271 / ward bey den Dominicanern, die sie in die Statt beruffen hatte / begraben.

Hertzog Cunrad heyrahtet wider.

Hertzog Cunrad bedorffte Geldt / derhalben freyete er dis jar noch zum andern mal / vnd führete seinen Kindern eine Stieffmutter heim / Brigittam, Theodorici Marggraffen zu Meissen Tochter / Cunradini (den der Bapst zu Neapolis vmbbringen lies) Wittib. Jr Heyrahtgut / so sie zu Cunrado brachte / langte bis in die 10000 Gülden an. Kurtz nach der Hochzeit hette jn sein Bruder Boleslaus in der Statt Buntzel gar nahe ereylet (denn er stalte jm widerumb nach) aber er entwiche.

Hertzog Cunrad verleuret seines Gemahls Heyrahtgut.

Das nechstfolgende jar / starb jm die Brigitta, da war er aber in allen nöten. Denn weil er demselben seinem Gemahl / an statt jres Heyrahtguts / eine Gegenvermachung zu bestellen schuldig / daruor er jrem Vatern / seinem Schweher dem Marggraffen zu Meissen etliche Stätt / als Crossen / Greiffenstein / vnnd andere Schlösser mehr / versetzte / vnd nach absterben der Hertzogin die verpfändeten Stück nicht lösen kondte / nam dieselben der Marggraffe ein / vnd verkauffte sie dem Ertzbischoffe zu Magdeburg.

Anno

Anno 1275 starb auch Hedwig / Lolellai zur Lignitz Ehegemahl / eine von Anhalt. Sie heurahtet bald widerumb deß Hertzogen zu Pomern Tochter. Als sie aber sahe / wie ein vnschampar Leben jr Herr führete / gieng sie zu Fuß wider heim zu irem Vater. 1275

In Polen hat vnter andern Wundern / so sich diß jar darinn zugetragen / ein Kind von einem halben jar geredet / vnd gesagt: Die Tattern werden kommen / ja die Tattern werden kommen / vnd den Polen die Köpff abhawen. Als man es gefragt / woher es solches wisse? Hat es geantwortet: Ich hab es von Gott. Vnd da man es weiter gefraget / was im dann widerfahren werde? Hat es geantwortet: Mein Haupt werden sie mir auch abhawen. Diß ist nach zwölff iaren also ergangen / vnd war worden. Ein Kind propheceyet von künftigen Sachen.

Henricus / Hertzog zu Breßlaw dem seine trewe Vormunden viel Gelt gesamlet / lösste anno 1276 die Stätt vnd Schlösser / so Cunradus der Hertzog von Glogaw / wie obgemeldt / versetzt gehabt / vermög der auffgerichten Vergleichūg: Das verdroß Bolesiaum vnd Cunradum, welche beyde sehr beschuldet. 1276.

Das folgende iar fieng Bolellaus zur Lignitz / der ein verwegner boßhaffter Mann war / den jungen Hertzogen zu Breßlaw Henricum, in dem er auff seiner Dörffer einem sich auffhielt / vnd füret jn dauon. Zur vrsach wandte er vor / Vladillai deß Ertzbischoffs Verlassenschafft / stehe nicht allein Henrico, sondern auch jnen beyden / nemlich Bolellao vnd Cunrado, zu / So doch solches der Abrede / der ersten Theilung / klärlich zuwider. Deß beklagten sich die Breßler bey den benachbartē Fürsten / vnd bahten vmb hülff / Dieselben verdros Bolellai vornehmen. Boleslaus Calvus fähet Henricum Probum.

Derhalben sagten sie / vnd vnter denselben auch Primislaus Hertzog zu Posen / Bolellai Schwester Son / vnd Cunradus zu Glogaw / Bolellao abe. Dazu versatzten die Bressler (weil sie wusten / das Bolellaus die Teutschen vmb hülff anruffen würde) die Statt Crossen dē Marggraffen zu Brādenburg / vmb 4000 Gülden / mit diesem bescheidt / das er Bolellao kein hülffe leisten solt. Gleichwol gab Boleslaus viel Teutschen Kriegsleuten Gelt auff die hand / vnd brachte deren viel an sich. 1277 Boleslaus Calvus erleget die Schlesischen Fürsten.

An S. Georgen Tag / anno 1277 / ist die Schlacht angangen. Boleslaus hatte in seinem Heer drey Söne / Henricum, Boleslaum vñ Bernhardum. Der Vater sihet das die Feinde sehr starck / getrawet nit zubestehen / gibt derhalben zum ersten die flucht. Aber sein Son Henricus setzet tapffer vnd mannlich fort / vnd erhelt den Sieg / wiewol mit grossem Bluetvergiſſē. Er fähet auch den Hertzogen zu Posen Primislaum. Damit aber gleichwol die von Breslaw jrem gefangnen Herzogen zuhülff kämen / langten sie Ottocarum König in Behmen vmb hülff an / das derselb seiner Schwester Son / den jungen Herrn / los machen wolt / Vnd damit sie jn dazu vermöchten / gaben sie jm zu seinem Leben die Grabschafft Glotz ein.

Ottocarus war mit andern Kriegen behafft / derhalben vertrug er die Slchesischē Fürsten vnter einander. Doch giengs vngleich zu / dann Hertzog Heintich der Frome / muste Bolellao Newmarck / Stryge / Strelen / Greiffenberg / vnd andere Stätt mehr abtretten / Darauff gab er die gefangne Fürsten / Henricum den Frōme / vnd Primislaum / zu Posen / los. Henricus der Fromme löste Crossen vom Margraffen wider mit 6000 Gülden. Bolellaus muste sich dieses Siegs vnd verforteilūg seines Vettern nicht läg erfrewen / dann er starb bald hernach im jar 1278 / der vngerechte Fürst / der offt nicht bey sinnen war. Dringt Henrico Probo etliche Stätt ab. Boleslao Calvus stirbt.

Man schreibt er habe verschafft / man solle den Schweinen nicht Körner / sondern Hew zu fressen geben / weil sie im sommer Gras fressen. Einst verschuf er / man solt einen enthaupten / der es nicht verdienet hatte / Die Freundtschafft schickte denselben beyseit / vnd man gab dem Hertzogen vor / er sey gericht. Darnach kompt derselbe dem Hertzogen in der Statt Goltberg wieder zu gesichte / Da vberreden jn seine Hofleute das viel verstorbene sich auff das Goltbergische Gebirg zu begebē pflegten / das hat er geglaubt. Er ligt sampt seinem Gemahl vnd Kindern zur Lignitz im Dominicaner Kloster / das er selbst gestiffter / begraben.

Boleslaus Seuus/der Grimmige.

Henricus der fünfft/ genant der dicke/ Hertzog zur Lignitz/ vnd jetzlich zu Breslaw.

Boleslaus, Hertzog zur Sweidnitz.

Bernhart, der geschwinde oder Behende/ starb ohne Kinder/ im dem jar 1280.

1278

Henricus Probus bekömmet Glotz wider eyn.

IM jar 1278 (in welchem Boleslaus Hertzog zur Lignitz starb) kriegete Henricus der Fromme/ nach Ottocari Königes zu Behmen Absterben/ die Graffschafft Glotz wieder/ vnnd heurahtet Melchtildim, Ottonis des Marggraffen zu Brandenburg Tochter/ der war dazumal Statthalter in Behmen.

1281

Fänget seine Vettern/ vnd straffet sie vmb Gelt.

Im jar 1281 fingen vnsere Fürsten einen newen Lermen an. Henricus der Fromme (aber dazumal nit gar fromb) lude im schein guter Freundschafft/ doch in meinung sich zu rechnen/ Heinrichen zur Lignitz/ Hertzog Heinrichen zu Glogaw/ Cunradi Son/ vnd Hertzog Primislaum zu Posen/ vnd legt sie darnach in ein Gefängnus. Lescus der Schwartze/ Hertzog zu Cracaw/ ein muhtiger vnd gerechter Herr/ trug an diesem vorhaben gros misfallen/ samlet ein Heer in Polen/ streifft im Breslischen Gebiet bis gar an die Statt hinan/ Noch kondt er die gefangne Fürsten nit erledigen/ wolten sie los sein/ so must Primislaus das Rudisch Gebiet in Polen Henrico dem Frommen geben. Die andern beide musten verwilligen/ Henrico dem Frommen/ so offt er sie foddern würde/ mit 30 Spiessern zu dienen.

1284

Im jar 1284 nam Henric 9 der Fröme/ Primislao in gros Polen etliche Flecken/ Vnd als er besorgete es würde ein langwiriger Krieg daraus werden/ mutete er dem Bischoff Thomæ vnd den Geistlichen zu/ das sie jm etlich Gelt zum Kriege zu hülff geben solten/ Vnd da sie sich dessē weigerten wante er sich mit seiner Rüstūg gegen dem Bischoff/ vnd nam jmalle seine Stätte/ so viel er deren in Besitz hat. Der Ertzbischoff zu Gnisen teht in darauff in Bañ. Vnd als man zu Breslauw alle Kirchen verschlossen hielt/ vnd alle geistlichen feireten/ sungen vnnd klungē allein die Franciscaner Mönche/ dem Hertzoge zu gefallen. Aber Hertzog Heinrich seste (vngeacht des Banns) den Geistlichē häfftiger zu/ als zuvorn. Der Bischoff verklagete den Hertzogen bey dem Cōcilio zu Lyō. Aber der Hertzog brachts daselbst durch Geschenck (wie dan an solchen örtern alle ding vmbs Gelt feil sein) so weit/ das er absoluirt ward. Der Bischoff zog aus Franckreich gantz trawrig vnd betrübt wider anheim/ vnd begab sich zu Casimiro, Hertzogen zu Ratibor. Nach etlichen jaren vberzog Henricus Probus Casimirum, das er jhm seinen Feind auffenthielte/ vnd belägerte Ratibor.

Wir mit dem Bischoff verglichen.

Der Bischoff verhoffte den Hertzogen zuerbitten vnnd zuversöhnen/ weil er jn mit bannen nicht gewinnen kondte/ gehet in seinem Bischofflichen Ornat hinaus ins Läger. Hertzog Heinrichs Gemüht wird gleich als durch eine sonderliche erleüchtung plötzlich verändert/ fellet dem Bischoff zu Fus/ vnd gibt jm alles wieder/ was er jm entwandt. Vnd

1288

er ward darnach so andächtig/ das er nicht allein den Geistlichen den newen Thumb zum heiligen Creutz in Breslaw im jar 1288 erbawete/ vnnd stattlich begabete/ sondern er sol auch dem Bischoff die Statt Breslaw angetragen haben zu schencken. Aber der Bischoff forchte/ es möchte die andern Fürsten verdriessen/ vnd nam sie nit an. Vmb solcher miltigkeit willen haben die Geistlichen aller vorigen Verfolgung vergessen/ vnnd Hertzog Heinrichen den Zunamen (der Fromme) gegeben.

Casimirus Hertzog zu Oppeln/ ergibt sich an die Kron Behmen.

Dazumal trug sich auch dieser gedächtnis wirdiger Handel zu/ das Casimirus Hertzog zu Oppeln sich ans Königreich Behmen ergab.

Dazumahl war Vvenceslaus, Ottocari Son/ König zu Behmen/ vnd also fiengen die Behmen immer gemächlich an/ jren Fus in Schlesien zu setzen/ weil die Hertzogen in Polen gar vneinig/ vnd kein ansehens mehr hatten.

Im

Im jar 1289/ als Lescus der Schwartze ohne Erben starb/ berieff die Statt Cracaw darein Lescus Teutsche gesetzt hatte/ vnd ihr vielvom Adel Henricum den Frommen/ zum Hertzogen vnnd Grosfürsten. Die Statt Cracaw nam jn willig an/ vnd alle Stände erklärten jn vor jhren Hertzogen. Aber die andern Fürsten in Polen/ denen das Teutsche Regiment verdrieslich/ setzten in folgendem jar Vladislaum, Hertzogen in der Masur (den sie hernach seiner kurtzen Person halben Locticū, das ist/ ein Mänlein eines Ellenbogens lang/ neñten) zum Ober Regenten/ vnd holffen jm Henricum probum entsetzen.

1285 Henrici Probi streit vmb das Hertzogthumb Cracaw.

Hertzog Heinrich der Fromme fiel in Krankheit/ vnd lag darnider. Dannoch weil dieses der Polnischen Fürsten vorhaben gantz Schlesien zu nachteil gereichen wolt/ schickten jm die Schlesischen Fürste seine Freunde hülffe zu/ vnd zogen selbs mit: Heinrich Hertzog zur Lignitz/ Primislaus Hertzog zu Sagan vnd Sprotaw/ Hertzog Cunradus zu Glogaw Son/ vnd Boleslaus Hertzog zu Oppeln: Am 26 Februarij anno 1290/ nicht ferrn von Cracaw/ geschach die Schlacht. Als aber die Schlesier vbermannet/ vnd Hertzog Primislaus (der sich tapffer hielte/ vnnd Ritterlich kämpffte) todt blieb/ erlangten die Polen den Sieg/ vnd behielten das Feldt/ Es stunde sie aber dieser Sieg viel Bluts. 1290.

Vladislaus, Hertzog in der Masaw/ bekam nach dem Kriege alsbald die Statt Cracaw ein (wie dann Glaub vnd Zusag zugleich mit dem Glück sich wendet) Aber Hertzog Heinrich von der Lignitz bekam sie/ durch etlicher jme getrewer Bürger beförderung/ wieder/ Vñ entwiche Vladislaus in Mönchskleidern. Daher kompts/ das die alten Chronicken Henrico Probo den Tittel eines Königes zu Polen geben. Er hatt sich aber dieser Hoheit vnd Wirde kurtze zeitgebraucht/ dann in dem Hertzog Heinrich zur Lignitz zu Cracaw das Regiment bestellet/ stirbt in mittler zeit/ den 22 Augusti/ Henricus der Fromme daheim. Man schreibet/ jm sey vergeben worden/ Ich aber halt es dafür/ er sey an der Schwindtsucht oder Dürre gestorben. Henrici Probi stirbt.

Als Henricus Probus ohne Kinder abgangen/ sol er (wie mans darfür acht) Cunraden Hertzogen zu Glogaw/ seinen Vettern/ in seim Testament zum Erben verordnet haben. Aber die Bresler berufften Henricum Hertzogen zur Lignitz/ deme sie günstiger waren. Als er zur Statt einzog/ in voller Rüstung/ zog Cunradus in vollem Zorn hinaus. Das Hertzogthumb Cracaw hatt Henricus Probus/ Primislao, Hertzogen zu Posen/ verordnet. Sein Testament erreget Krieg vnd Vnruhe.

Ich bin schier ermüdet bey erzelung der Spaltung/ Trennung/ Vneinigkeit vnd Mätzigung vnserer Fürsten/ vnd ist doch viel ärgers dahinden. Hie wolten die jenigen/ die dem Bapstumb heucheln/ wann sie diese grobe vnd greuwliche Exempel/ der Vntrew vnd anderer Laster/ lesen/ sich erinnern/ wie sie so weit fehlen/ in dem sie ietziger zeit vorgeben/ vnd offentlich ausschreyen/ Das jetze allererst die Leute bey der Lehr des Euangelij rohe vnd Gottlos worden sein.

Es hatt dazumal in Polen elend gestanden/ dann es ward dasselb Land vielfaltig von den Tattern/ Moscowitern vnd Littawern/ vberfallen/ vnd hatte keinen Hertzogen/ der im Land Fried zuerhalten/ vnd ausländischen Feinden wiederstandt zu thun vermocht hette. Die Crakawer wolten Primislaum zu Posen zum Herrn gern gehabt haben/ Aber Vvencel laus, König zu Behmen/ nam auff anhalten Lesci Witfrawen/ mit hülffe der Marggraffen zu Brandenburg/ ein gros theil in klein Polen ein/ vnd schrieb sich König in Polen. In Polen gehets elend zu. Der König zu Behmen nimpt sich vmb Polen an.

1291

Im jar 1291 bekriegte Hertzog Cunrad zu Glogaw/ Henricum den fünfften/ Hertzogen zur Liegnitz/ darüb das er Breslaw eingenommen/ vnd beschädigte den meisten theil seiner Stätte. Henrici Bruder/ Boleslaus zur Schweidnitz/ war ein verschlagner vnd geltsüchtiger Herr. Der Hertzog zu Glogaw vberzeucht den Hertzog zu Breslaw.

Derselbe/ als er sahe/ das beide Hertzogen/ nemlich sein Bruder vnnd auch Cunradus, freundtschafft vnd hülff bey jhm suchten/ betrog er sie alle beide listiglich.

Erstlich schenckte jm der Bruder Jatwor vnnd Strigaw / noch schickte er jm kein hülff. Machte auch heimlich einen Budt mit Cunrado Hertzogen zu Glogaw / vnd hielt jm doch auch nicht glauben.

Damit nun Henricus des Brudern Geitz mit einem guten bederben Bislein stillete / schenckte er jm die Stätte Franckenstein / Reichenbach vnd Strelen. Aber Boleslaus ward nichts anders / vnd hielt noch weniger glauben. Derwegen lies Hertzog Cunrad zu Glogaw das Kriegswesen / weil es jm nicht von statt gehen wolte / vnderwegen / vñ trachtet mit hinderlist seinem Gegentheil abbruch zuthun.

Der Hertzog zur Sweidnitz wirdt reich Vonseines Brudern Gütern.

Jm jar 1293 kam Hertzog Heinrich in grosse not / durch seines eigenen Hofs anstifftung. Ein Hofdiener / dem der Hertzog sonst wol geneiget / dessen Vater er zwar vngern / eins begangenen Todschlags halben / richten lassen / nimpt den Hertzogen im Bad vor Breslaw gefangen / füret jn nacket dauon / vnnd vberantwortet jn den 9 Octob. Hertzog Cunraden zu Glogaw. Derselbe handelt mit jm auff ein newe weise gantz tyrannisch / versperret jn in einen eisern Gehäwer / das so enge war / das er weder stehen / sitzen noch ausgestrackt ligen kon vndt hatte nur zwey Löcher / Eins / dardurch mä jhm Speis hineyn reichte / das ander / dardurch er sich der notturfft benemen konte. Jn diesem schändlichen Gefängnis hielt er jn ein gantzen Monat / vnd drüber / gefangen / also das er voller Würm vnd Geschwär ward. Er kam endtlich los / aber auff sehr beschwerliche Conditionen: Dann er muste Hertzog Cunrado zahlen 30000 Gülden / vnd jhm ein gros theil des Fürstenthumbs Breslaw vbergeben / nemlich / Namsel / Bernstatt / Ols / Creutzberg / Pitschin / Cuntzstatt / Rosenberg / vnd noch darzu Buntzel vnd Hain / mit jren zu vnd ein gehörigen Gütern. Er ist aber durch dis bös vnnd arge Gefängnis in eine Kranckheit gefallen / das er nit lang hernach gelebet.

1293.

Cunrad Hertzog zu Glogaw handelt tyrannisch mit dem Hertzogen zu Breslaw.

Diese jar starb Kunegundis im Kloster / darein sie sich bey jres Herren / Boleslai des Schamhafftigen / Leben begeben. Von jhren Miracken schreiben die Polnischen Priester wunderbarlich ding: Vnd auff das sie vnuerschampt gnug liegen möchten / geben sie für / sie habe achtzig Menschen vom Todt erweckt.

Kunegundis Todsfabeln / so von ir vorgegeben werden.

Jm jar 1295 ward der Adel in gros Polen zu Raht / das sie nach so langer zeit widerumb einen König erwelen wolten. Derhalben / nach dem das vnselige Reich der Polen lang gnug der Geistlichen zorn / vnd die straff das sie S. Stanislaum erschlagen / erlitten / haben sie nach 215 jaren Hertzog Primislaum zu Posen zum Könige erwehlet vnd gekrönet / Vngeacht / das Vvenceslaus der König zu Behmen ein gros theil des Landes Polen innen hett. Man lies sich bedüncken / Primislaus würde dem Lande sehr zuträglich vnd nütz sein. Aber im folgenden jar / im achten Monat seiner Regierung / an Sanct Dorotheen Tag / als er Fasnacht hielte / vberfielen jn die Marggraffen zu Brandenburg vnuersehes / mit denen er der Grentze halben lange zeit streitig. Denn die Marggraffen waren / Vvenceslao dem König zu Behmen geneigt / vnd hielte darfür / das er billicher König in Polē were / als Primislaus.

1295 Die Polen erwehlen wieder einen König.

Primislaus der Polen König wird vmbbracht.

Primislaus ward fleissig ermanet / er solte sich ergeben / als er aber nicht wolte / ward jm der Kopff abgehawen. Man helt es dafür / Gott habe jn gestrafft / des begangenen Mords halben / an seinē Gemahl / die er / weil sie vnfruchtbar / durch die Mägde im Frawenzimmer erwürgen lies.

Lat sein Gemahl vmbbringen lassen.

Die Marggraffen brauchten sich des Siegs / vnd entzogen den Polen ein gros stück an der Grentz / da jtzt die Newmarck ist.

Disjar starb auch Hertzog Heinrich zur Lignitz. Er verlies drey Söne / Boleslaum, Henricum vnd Vladislaum. Er kauffte diesen seinen Sönen einen Vormunden / nemlich seinen Bruder Boleslaum / vnd gab jm darumb das Schlos Zotenberg. Als König Primislaus tod / trugen etliche in Polen das Königreich Vladislao Loctico an. Derselbe / ob er zwar ehrgeitzig / dannoch / weil der König zu Behmen das gröste Theil Polen innen hette / enthielt er sich des Königlichen Tittels vnd Namens / vnd nant sich allein einen Herrn vnd Erben des Landes zu Polen.

Henrici v. Hertzogē zu Breslaw Tod vnd was er für Erben gelassen.

Locticus stehet nach Polen.

Boles-

Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz Heinrichs des fünfften/ Hertzogen zu Breßlaw Söne Vormundt.

CVnrad Hertzog zu Glogaw war nunmehr alt / derhalben begundte er myhtsamer vnd witziger zu werden / sonst wer abermals ein jnnerlicher Krieg in Schlesien angegangen. Denn obgemeldter Boleslaus wolte an Cunradum, darumb das er seinem verstorbnen Bruder / Hertzog Heinrichen / viel Stätt mit gewalt abdrungen. Cunradus betrachte sein Alter / vnd das die Schlesi von den Polen einen Krieg zu gewahrten / vertrug sich derhalben mit Boleslao, vnnd gab jm Buntzlaw vnd Hain wider. Das Buntzlische behielt Boleslaus fur sich / vnd weil er gern bawete / führete er daselbst das Schlos zu * Klitzdorff auff / vnnd also ist Buntzlaw vnter das Ampt zum Jawer kommen. Hayn eignet er seinem Mündlein zu / daselbst bawete er das Schlos Kutzen.

Cunradus Hertzog zu Glogaw stifft friede.

* Das Schlos Klitzdorff besitzt dieser zeit der Gestreng vnnd Edle Herr Caspar von Rechenberg etc.

Dis jar machte sich Vlodislaus Locticus (der den Schlesiern sehr feindt / darumb das die Schlesische Fürsten jn des Cracawischen Fürstenthumbs entsetzt / vnd das sie jn im schertz ein Königlein nannten) vnversehens in Schlesien / verwüstet die gegent an der Oder / vnd sonderlich das Breßlische. Dieses verschlagene vnnd stoltze Zwerglein / ist die furnemeste vrsach des Zwyspalts / zwischen Schlesien vnd Polen / vmb seiner Tyranney / vnfreundtligkeit vnd schnödigkeit willen / haben sich die Schlesier von Polen abgewandt / vnd sich zu den Behmen geschlagen.

Locticus reitzet die Polen vnd Schlesier wider einander.

Boleslaus war der Statt Breßlaw auch vber einer Achsel / denn sie seine listige Practicken vnd Anschlege nicht allzeit billigen kondte. Man schreibet / Er habe die Stattmawern zu Breßlaw ernidriget: Aber dieses vnvornemen ward auch bald gestillet.

Im jar 1298 starb Cunrad, Hertzog zu Glogaw / in gutem Alter. Denn ich kan erachten / das er vber 70 jar gewest sey. Er hat seine Söne bey seinem Leben betheilet / Denn Hertzog Primislaus, der (wie obgemeldt) im Polnischen Krieg vmbkam / war Herr zur Sprot vnnd Sagen / Er hat das Stifft zur Naumburg / so Hertzog Heinrich mit dem Bahrt / sein Anherr gestifftet / gen Sagan transferiret vnd versetzt. Den 19 Maij Anno 1284. Die ander beyde Söne haben den Vater vberlebet / Henricus ward Hertzog zu Glogaw / Cunrad Hertzog zur Steinaw / vnd der andern an der Oder ligenden Stäte / Vnd dieweil er krüplicht / vnd zur Weltlichen Regierung vntüchtig / ist er Probst zu Breßlaw im Thumb worden: Man hat jn Hertzog Köberlein genannt.

Cunradi Hertzog zu Glogaw abgang.

VNter dem verstorbenem Hertzog Cunrado / hat das Fürstenthumb Glogaw an Volck vnd Reichthumb sehr zugenommen. Vnnd sintemal die Polen diesen vnsern Fürsten feindt / haben vnsere Fürsten jre Leut vnd Stätt mit vielen Freyheiten begnadet: Dardurch haben sie viel Teutsche vom Adel vnd Bürgerschafft verursacht / sich hieher zu begeben vnd niderzulassen. Wie denn jetziger zeit dieses Orts jr viel vom Adel sein / die mitten aus Teutschland jre Ankunfft vnd Geschlechter haben.

Der Adel in Schlesien ist aus Teutschland kom̃en.

Etliche sehr alte Geschlechter vom Adel / sein aus denen Orten / darüber S. Hedwigis Vater zu gebieten gehabt / hieher gezogen. Wie ich von dem Gestrengen / Edlen vnd Hochberümpten Herrn Joachim von Berge / Römischer Keyserlicher Maiestat Raht / verstanden / das er in seinen Reysen / durch frembde Land / deren von Berge Wappen (welche im Fürstenthumb Glogaw gesessen sein) auch etliche seines Geschlechts / in der Graffschafft Tyrol vnd Steyermarck gefunden.

Herr Joachim von Berg / Rö. Keyser. May. Raht / jetzt zu Herrndorff im Glogawischen.

Darnach hat auch Mechtildis, des Hertzogen zu Sachsen Tochter / Hertzog Heinrichs Ehegemahl / viel Teutschen Adels mit sich in diese Lande bracht. Hertzog Cunrad der älter / erzeigte sich gegen seinen Vnterthanen gütig / Aber doch war er boshafftig / streng / vnd hielt lange zorn.

In

In Polen gienge Gottes Grimm vnnd Zorn an / wieder Vladislaum Locticum, darumb / das er die Schlesier zu höchster vnbilligkeit so jämmerlich verwüstet vnnd verherget / vnnd anderer gebrechen halben mehr. Alle Stände worden jm gram / vnnd gantz Polen ergab sich an König Vvenceslaum zu Behmen. Derselbe heyrahte Elisabethen, Primislai des Königs Tochter / vnd bekam mit jr gros Polen vnd Pommern.

Locticus wirt vertrieben. 1290.

Locticus ward aus dem Lande verjagt / vnd schweiffte hin vnd her / wie Telophus in der Tragœdi. Vvenceslaus ward zum König gekrönt im jar 1300. Dasselbe jar schrieb Bonifatius VIII. der Bapst zu Rom / ein newen Jarmarckt aus / nemlich das Jubeljar. Vvenceslaus bestellet die Hauptmannschafften vnd Empter in Polen / mit Behmen vnd Teutschen / Das thet den Polen wehe.

Man braucht erstmals die silbern Müntz in Polen.

Bey Regierung dieses Königs sol allererst (wie man schreibt) silberne Müntz in Polen / nemlich die Behmischen Groschen / in brauch kommen sein: Zuuor hat man Wahr vmb Wahr gewächselt / oder nur stück Silber vor Müntze gebraucht.

Glogawische Hertzogen.

Cunradus der ander Hertzog zu Glogaw / starb 1298. | Salome des Hertzogen zu Posen Tochter

Primislaus, Hertzog zur Sprot / kam vmb anno 1290.

Henricus der dritt / genannt der Getreuwe / Herotzg zu Glogaw.

Cunradus der dritt / Hertzog zur Steinaw / Probst zu Breßlaw / lebte ausserhalb dem Ehestande.

Schweidnitzische Hertzogen.

Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz / Boleslai Calui Hertzogen zur Lignitz Son / starbe anno 1301 / Ligt begraben im Kloster Grissaw: das er auch gestifftet.

Bernhardus Hertzog zur Schweidnitz.

Henricus Hertzog zum Jawer.

Boleslaus Hertzog zu Mönsterberg.

Der Hertzog zur Schweidnitz Boleslaus I. ist ein weiser Herr gewest.

BOleszlaus der Vater / Hertzog zur Schweidnitz / war ein weiser Mann / vnd darzu reich. Er hat erstlich die Ritterdienste dem Adel / nach eins jeden vermögen / auffgesetzt: Denn zuuor musten sie in Zügen auff sein / wie der Mann gesessen. Nach dem er vermerckte / das der König zu Behmen / nach Schlesien stunde / verwahrete er sich / samlete Gelt in vorraht / vnd richtete Vestungen auff.

Denn Zu der zeit sein Brieg / Ottmachaw / vnd andere Stätt / mit Gräben vñ Wällen befästiget Als auch König Vvenceslaus Boleslaum vberziehen wolt / schreckte er jn zurück.

* Im jar 1303 ward Hertzog Cunrad zu Steinaw / auff fleissig anhalten seines Brudern / zum Ertzbischoff zu Saltzburg erwehlet / dem alten Geschlecht vnd Vladislao seinem Vettern zu ehren. Sein Bruder / Hertzog Heinrich / fertigte jn mit vielen stattlichen Leuten abe / vnd nam sein Land an sich.

Aber der gute einfältige Schlesische Fürst / Hertzog Cunrad, als er bis gen Wien kam /

kam/vnd das Steinawische Bier aus war/begeret er ander Bier zu trincken. Als zu Wien keins vorhanden / vnd man jm auch sagete/das zu Saltzburg eitel herrliche vnd mancherley Welsche Wein/aber kein Bier/im brauch / war es jm vngelegen / seines Vaters Fäßlein zu vbergeben/sondern sagte sich offentlich an: Er wolte lieber das Bisthumb/ als das Bier/fahren lassen. Kehrete also widerumb heim/zu seinem Steinawischen Bierlein. Grosse einfalt Hertzog Cunrads zu Steinaw.

Diss vngeschickte vornemmen verdros seinen Bruder Hertzog Heinrichen zu Glogaw so vbel / das er Cunradum, als ein wahnwitzigen Menschen/ zu Glogaw in ein Thurn auff dem Schlos werffen lies/darinn ward er ein zeitlang gefänglich gehalten. Zu letzt hat jn seine Landschafft im Steinawischen vnd Raudischen/ die jm seiner Gelindigkeit halben günstig / aus dem Thurn erledigt: Vnd hat also Cunradus sein Land wieder bekommen. Dem Adel hat er zur Dancksagung stattliche Priuilegia vnd Freyheiten gegeben/vnd jrer viel reich gemacht. Das Stättlein Köben schenckte er einem von Donaw. Das folgende jar ward er kranck / vnnd starb. Also blieb nur ein einiger Fürst vber das Glogawische Fürstenthumb. Der Adel erlediget Hertzog Cunraden aus dem Gefängnis.

* Nach dem im jar 1306 König Vvenceslaus mit Tod abgangen / entstund eine newe Vnruhe in Polen. Locticus kam mit etlichen Vngerischen Räubern vnd Bawern in klein Polen. Vnd als jm Vvenceslaus der jünger/König in Behmen/ das jar hernach widerstandt thun wolte / wird derselb vnterwegen zu Olmütz/ durch hinderlist/ jämmerlich vmbbracht. 1306.

Als nun diese Könige todt/erfodderten die Stände in gros Polen Hertzog Heinrichen zu Glogaw / der bekam das gantze Land ein: Also das jn jr viel König in Polen genannt haben. Aber es geben etliche alte Brieff diese nachrichtung / das er einen solchen Tittel geführet: Henricus von Gottes Gnaden/ein Erbe des Polenlands/ Hertzog in Schlesien/Herr zu Glogaw vnd Posen etc. Denn er war so tugentreich/das jr viel/sonderlich die Bischoffe/die Loctico seiner vntugent halben feindt waren /sich jm willigklich vntergaben. In den Polnischen Chronicken stehet ein herrlicher Spruch/denn derselb Scribent spricht: Das Königreich Polen würde wol gestanden haben/wenn sie die Königliche Kron/einem aus S. Hedwigis Enckeln auffgesetz hetten. Ohn allen zweiffel sole es beyden Landen / Polen vnd Schlesien / sehr zuträglich vnnd nutzlich gewest sein / wenn sie beyde vnter einem Herrn hetten sein mögen: Nicht minder als jetzund zuträglich ist/das Littawen vnd Polen sich zusammen geschlagen: Denn es hette doch Littawen sonst vnd ohne das/wenn der König in Polen vnd die Preussischen Ordensherrn einig/nicht lange wiederhalten können. Aber wir müssen(wie jener in der Comœdia spricht) schweigen / vnd geschehen lassen / was vnd wie es Gott schafft vnd schicke. Die Polen erfoddern Henricum III. Hertzogen zu Glogaw zum Könige.

Als nu Locticus sahe / das der Adel in gros Polen Hertzog Heinrichen so wol gewogen/streiffte er anno 1306 vmb Glogaw vmbher/den gantzen Sommer lang. Vnd als Hertzog Heinrich die furnemsten Ort besetzte/vnd doch dem Feind kein Schlacht lieffern wolt/gieng es vber die armẽ Bawern/vñ vber die Schewern vñ Schuppen aus. Gleichwol hielt gros Polen bey Hertzog Heinrichen Fuß/vñ erkannten jn vor jrẽ Herrn drey jar lang. Dz jar aber zuuor/ehe Hertzog Heinrich star/bwurdẽ jm die Geistlichen feindt/wanten sich derhalbẽ zũ Loctico, als võ dem sie etwas mehrers zu habẽ vñ zu erlangẽ verhofftẽ. Das Land vmb Glogaw wird verwüstet.

Hertzog Heinrich sandte Iohannem, den Herrn von Biberstein/ mit einem Kriegsvolck in Polen/dasselb zu befriedigen/aber er richtets nicht wol aus. In des ward Hertzog Heinrich kranck/vnd als er sahe/dz ein jnnerlicher Krieg entstehen wolte/mehrete sich die Kranckheit durch solchen kuffier / Also das er den 9 December. anno 1309 starb. Er war ein gerechter Fürst / der vber guter Zucht steiff vnd streng hielt. Johann Herr von Biberstein. Henrici III. Todt 1309

Man lobet jn/das er die Strassen in seinem Fürstenthumb rein gehalten / vnd die Plackerey/deren dazumal gantz Schlesie voll/mit höchstem ernst abgeschafft habe. Darumb war jm der Adel in Polen/ so nicht streng gehalten sein wolt/ nicht sonderlich gut. Er hatte zur Ehe Mechtildim, Hertzog Albrechts zu Braunschweig Tochter/ein Gottsfürchtige vnd gütige Matron / Die viel newe Stätt gebawet / vnd mit Teutschen besetzt. Ligt zu Glogaw auff dem Thumb begraben.

Glogawi-

Glogawische Fürsten.

Henricus der dritt / genannt der Treuwe / Cunradi Son — Sein Gemahl Mechtildis, Hertzog Albrechts zu Braunschweig Tochter.

Henricus Hertzog zu Sagan. | Cunradus Hertzog zur Olß. | Iohannes Hertzog zur Steinaw vnd Guraw. | Primislaus Hertzog zu Glogaw.

Locticus wirt des Landes zu Polen mächtig.

NAch gedachtes Hertzog Heinrichs Absterben / bekam Vladislaus Locticus auch gros Polen ein / vnnd brauchte sich des gros Fürstlichen Tittels / ohne wissen vnnd willen der Fürsten in Schlesien / als Gliedmassen vnnd Erben desselbigen Königreichs. Darnach so ware Locticus den Teutschen spinnen feindt / daraus erfolgete dieses mißtrauwen vnnd vnfreundtschafft zwischen beyden theilen / die hernach nimmer zu stillen gewesen. Locticus verfolgete die Schlesier in Cracaw zum häfftigsten vnnd ärgesten / vnd nam der Statt jre alte Gerechtigkeiten / die sie von den Polnischen Fürsten vorzeiten erlanget: Diese hat jnen / bey vnserer Vorfahren zeiten / der hochlöbliche König Sigismundus, zum theil wider gegeben / ernewert vnnd gebessert.

Locticus gibt vrsach / dz die Schlesisch Fürsten die Polen verlassen.

Locticus mengete auch das Land zu Polen mit in den Krieg wieder die Preussen / daran die Polen viel vnnd lange zeit darnach zu schaffen gehabt. Hat also / als ein Mann von grossem Fürwitz / der sich in viel Sachen zu mengen pflegte / vnd doch wenig ausrichten kondte / jm vnd andern Leuten (wiewol mit wenigem glück) viel zu schaffen gemacht.

In Schlesien waren zur selben zeit die Herrn jung vnnd vnerfahren / vnd mangelte an einem Fürsten hohes Verstandes / der ein Muht gehabt / vnnd den bauwfälligen Sachen hett rahten vnnd helffen können. In dem aber die Fürsten / wie die Cadmeischen Brüder / mit einander in Haaren ligen / vnnd einander selbs abmärgeln / sein sie vnter ein frembdes Joch gediegen. Boleslaus Hertzog zur Lignitz ist der vrsprung dieser jnnerlichen Trennung gewesen / wie hernach bericht geschehen sol.

Breßlische vnd Lignitzische Hertzogen.

Henricus der fünfft / der dicke / Hertzog zu Breßlaw vnd Lignitz.

Henricus der sechste / Hertzo zu Breßlaw. | Vladislaus der wahnwitzige / Hertzog zur Lignitz. | Boleslaus, Hertzog zu Brig vnd Lignitz.

Als

ALs dieser zuvor erwehnete Henricus der fünfft/Hertzog zu Breslaw/ mit Tode abgienge/ vnnd Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz/der Vormundt vnd Vetter/ auch todt war: Ist Boleslaus, Hertzog Heinrichs des fünfften Son/von König Vvenceslao an seinen Hof erfoddert worden/der ihme seine Tochter Margarethē zur Ehe versprochen. Er bliebe bey diesem seinem Schweher sein lebelang. Vnter dessen verwaltete Bischoff Heinrich das Fürstenthumb Breslaw/ derselb brachte seine Mündlein vmb viel Gelt.

Boleslaus Hertzog zum Brig einverschwender vnd vnrühiger Mensch.

Boleslaus, ein hochmütiger/ frecher vnnd verschwendischer junger Herr/ kömpt wieder aus Behmen anheim. Vnd darmit er Hertzog Heinrichen zu Glogaw/vnnd jetzt desselben Sönē/etwas abzwackte/sties: er die alten Verträg vmb/vnd bekriegte die Hertzogē zu Glogaw. Vnnd wiewol derselbe Krieg jetzūt also/vnd gar bald anderst gerieht/dannoch gieng er Boleslao eins theils glücklich hinaus/ vnnd musten die Hertzogen zu Glogaw heraus geben. Wie er aber alles/was er hatte/vberflüssig weg schenckte/verzehrte vnd vereusserte/ist in kurtzer zeit/das grosse Gut/ so jm der Vater gesamlet/auffgangen vnd zerrunnen. Die andern seine Brüder/ vnd junge Herrn/ waren darob mächtig vbel zu frieden/ derhalben brachten sie es so ferrn/ das zwischen jnen eine Theilung angestellet ward/ von wegen der Väterlichen Güter.

Vladislaus Hertzog zur Lignitz/ der wahnsinnig.

Man theilete das Land in drey Theil: Das erste war das Fürstenthumb Breslaw: Das ander das Lignitzische: Das dritte das Brigische: Es ward aber also angestellet/ das der Hertzog zu Breslaw dem Hertzogen zu Brig (weil dasselbe Fürstenthūb geringer) 18000 Gülden/ vnd der Hertzog zur Lignitz/ deme zu Brig 32000 Gülden/nachschissen vnd zugeben solt.

Boleslaus war Geltsüchtig/ vnd gieng mit betrug vmb/ nam derhalben mit allem fleis das Brigische Fürstenthumb an. Herzog Heinrich zu Breslaw legte seine Sūma/ mit hülff seiner Vnterthanen/dem Bruder abe.

Vladislaus aber/Hertzog zur Lignitz/der nicht gar richtig im Kopff/auch kleiner witz/ vnd allbereit in Geistlichē Stand sich bezeben hatte/darzu arm vnd ohne Gelt war/ verpfändete vor seine sumña/ die er heraus bezalen solte/ dem Bruder Boleslao das Fürstenthumb Lignitz/die helffte/ Aber die Brüder haben sich nicht lang mit einander vertragen können.

Boleslaus war dem Bruder Vladislao wiederwertig/ Darumb so nam Vladislaus lose räuberisch Gesindlein an sich/ damit er/ wie es sein möchte/ des Bruders los werden köndte/vnd beschädigte Boleslai Volck. Aber der arme Mensch ward darüber gefangen/ vnd ins Gefängnis geworffen: Wolt er nun nicht im Gefängnis verderben/ so muste er in einen sawern Apffel beissen/ vñ sich des Lignitzischen Fürstenthumbs gantz vnd gar verzeihen/vnd gab jm der Bruder järlich zur Vnterhaltung fünfftzig Gülden. Aber dieser abgenötigte vnd erzwungne Vertrag hatte kein bestand.

Dan Vladislaus raubete vnd fähdete wieder auffs new im Brigischen/ Vnd in dem er hin vnd wieder vmbher schweiffte/ versihet ers/ vnd wird ergriffen/vnd in ein arg Gefängnis gelegt/ darinn muste er ein gantz jar hausen/ Darüber ward er vollend gar seiner Sinnligkeit beraubt/vnd kam nimmer wieder zu recht.

Denn ob jn wol der Bruder hernach los gab/lieff er doch im Lande arm vnd vnsinnig vmbher/vnd ward mehrerntheils von den Hirten auff dem Felde gespeist vnd ernehret. Endtlich weich er in die Masaw/vnd nam ein alt Weib/des Hertzogen in der Masaw Tochter/die ein wenig Gelt zu jm brachte/ daselbst hielt er sich auff. Letzlich kam er wider heim/vnd bezalet seinen Bruder redlich/wie hernach sol gesagt werden.

1315 Erschrecklicher hunger in Schlesien.

Eben zu dieser zeit des jars 1315/ vnd die nechstfolgenden jare/ war in Polen vnd Schlesien ein vnerhörter hunger/ Also das (wie die Historici einhellig zeugen) man Menschenfleisch gessen/die Eltern (das schrecklich zu hören) jre tode Kinder/vnd die Kinder jhre verstorbene Eltern/vor grossem Hunger zerrissen/vnd gefressen haben. Ich glaube nicht/ das dergleichen Exempel/ausgenommen was in Belagerungen geschehen/ erfahren sey.

Bey solchen schrecklichen Spectackeln/ sollen wir den grossen Zorn Gottes/der die Menschen mit solchen kläglichen straffen heimsucht/ erkennen vnd fürchten lernen. Auff diesen Hunger ist(wie es gemeiniglich zu geschehen pfleget)ein grosse Pestilentz erfolget/ die viel Menschen hinweg genommen.

Gros Sterbē in Schlesien.

Darauß kan menniglich abnemen/ weil schon zuderselben zeit / diß vnser Vatterland/ zugleich mit diesen grossen Straffen / Hunger/ Pestilentz vnd Krieg/ heimgesucht worden/ das nicht allein diese vnsere zeit die ärgste /vnd zum höchsten zu beschüldigen vnd zu beklagen sey.

1319.

Im jar 1319 ward zu Florentz Keiser Henrico VII. Iohannis Königs zu Behmen Vattern / durch einen Mönch im Sacrament vergeben. Wie zu vnser zeit Bapst Adriano VI. (als etliche bestendig vorgeben) zu Rom gleicher gestalt wiederfahren.

Keiser Henrico VII. wirdt Vergeben.

Nach dem Boleslaus das Fürstenthumb Lignitz an sich bracht/ vnd nun zimlichs Vermögen war/vberzog er Cunraden Hertzogen zu Olß/derselbe hatte die Stätte/so sein Grosvatter Cunradus vorzeiten Henrico dem fünfften/Boleslai Vattern/ abgedrungen/ innen. Nun war Cunradus dem Boleslao zu schwach/vnd kriegete sich darüber so arm/das er auch seine Kleider verkauffen muste. Da erbarmet sich Boleslaus seiner/ vnd als er die andern Stäte wieder eingenommen/ließ er Cunrado die Statt Wolaw. Noch lies sich an diesem allen der Geitzhals vnd wahnsinnige Fürst Boleslaus nicht genügen.

Boleslai Hertzog zū Brieg abēthenrische vñ vngeschickte Händel.

Nicht lang hernach brachte er das seine so durch / das er Hain vnd Goltberg etlichen Bürgern zu Breßlaw (dann die Statt begundte an Vermögen zuzunemen) vnd das Gut Ninitzen Hertzog Bernhardo zur Schwidnitz/ versetzen vnd verpfänden muste. Er krieget von Hertzog Bernhardo einen reichen Juden / der vnterwegen auffgefangen war/der muste jm 8000 Gülden geben.

Die Historici melden/ das Boleslaus so leichtfertig gewest / das er seine eigene Kinder den Breslern vmb Gelt versetzt habe.

Das Land Schlesien gelanget an die Kron Behmen vnd wirdt zu einer Prouintz desselben Königreichs gemacht.

Vrsachen der Trennungen winschen Polē vnd Schlesien.

DIe beide Nationen Bhemen vnnd Polen / so beiderseits von den Henetis herkommen/haben viel jar einander angefeindet: Bei diesen Kriegen ward das Land Schlesien/als eine Prouintz des Königreichs Polen/die an der Grentz vnd am Anlauff gelegen/ hart geplaget vnd geängstiget/vnd trugen sich dabei manchfältige Veränderungen zu. Keiser Fridericus Barbarossa machte Friede in Schlesien / vnd ward die Schlesi vnter Hertzog Vladislai Söne ausgetheilt / doch blieb Schlesien noch ein Gliedmas des Königreichs Polen. Wiewol die Ethnarchæ vnd Oberherrn in Polen wenig ansehens hatten/fiel doch bisweilen Zwitracht vor/dann die Polen waren Vladislai Sönen vnd Enckeln gram: Vnd dann auch thet es den Polen wehe / das es die Schlesische Fürsten mit den Teutschen hielten / die bei jnen in verdacht waren/ als stünden sie den Polen nach jrer Freyheit / dañ viel Teuschen liessen sich dazumal in Schlesien nider.

Endtlich wuchs der Groll so sehr/ das die Polen diese Fürsten in Schlesien / als Miterben desselben Reichs/in der Wahl eines newen Königes/nicht allein vbergiengen/ sondern das auch der Adel ohne bewilligung der Schlesischen Fürsten / die doch desselben Reichs fürnemeste Gliedmas / aus anstifften der Bischoffe (welche dis Reich/wie ander mehr/vmbgekert) jres gefallens Könige wehletē/ vnd die Schlesische Fürsten jrer Fürstenthumb vnd Herrschafften/ die sie noch in Polen hatten/ beraubten.

In

In solcher verbitterung kam darzwischen Iohannes von Lucenberg/Keisers Henrici des sibenden Son / König zu Behmen/ ein freundtlicher/ gütiger/ doch sehr listiger vnd verschlagener Fürst: der schürete zu / vnd verhätzte die Part noch mehr / vnd brachte die Schlesische Fürsten allgemach mit guten worten / Gelt / Geschenck vnd dröwung an sich. Locticus der Polen Regent/verachtete die Schlesier/vnd war allen Teutschen zum höchsten feint vnd zuwider. Gleichfalls verachteten jn die Schlesische Fürsten wider/vnd nenneten jn spottsweise / den König zu Cracaw: Vnd doch war vnter denselbigen Fürsten auch keine einigkeit/sie vermochten sich auch selbst nicht zu schützen. Dieser gelegenheit nam König Iohannes wol war / vnd weil die Hertzogen in Ober Schlesien/ schon von König Vvenceslai Regierung her/der Kron Behmen vnterworffen/ vnd König Iohannes sich auch noch für einen König in Polen hielte vnd schriebe/ gedachte er die andern Fürsten auch an sich zu bringen.

83 Der König zu Behmen bringt Schlesien an sich.

Hertzog Boleslao zu Mönsterberg kauffte er ab die Grafschafft Glotz / das er die hungerigen Fürsten darmit körnete. Nicht lang nach diesem gab Boleslaus, Hertzog zur Lignitz/mit seinem Freffel vrsach/das König Iohanni sein Anschlag gerieht. Boleslaus stackte in grossen Schulden/war gantz vnd gar verarmet: Vnd nach dem er nirgens mehr herzunemen/machte er sich an seinen Bruder Henricum den sechsten/Hertzogen zu Breslaw/einen stillen vnd vnuerwornen Fürsten: Begerte an jn/er solte mit jm vmbwächseln/ gen Lignitz ziehen / vnd jm Breslaw einraumen. Als es jm aber Hertzog Henricus abschlug/schickte Boleslaus Rauber vnd Placker aus/ die beraubeten vnd plünderten Hertzog Heinrichs land. Er vnterstundt sich auch Hertzog Heinrichs Rähte / die nicht auff seiner seiten waren / zu Breslaw in der Statt drinnen / auffzufahen / vnd darnach hinzurichten.

Henricus vbergibt sich seines Brudern vnbillicher zunötigung halben an die Kron Behmen.

Durch diese grosse Gewalt vnd Zunötigung/ward Henricus verursacht/sich nach schutz vmbzusehen/vnd vmb beistand zubewerben. Etliche riehten jm/ er solte Locticum vmb hülffe anlangen/ Aber desselbigen war sich nicht viel zutrösten. Die Statt Breslaw/ so dazumal an Einwohnern vnd Reichtumb zugenommen / riehte dem Hertzogen/ er solte sich dem Könige zu Behmen vntergeben: Nicht allein darumb/das der König ein Teutscher/sondern auch eines mächtigen vnd löblichen Keisers Son/der sich auch allbereit dermassen erwiesen / das zu hoffen / er werde ein nützlicher Regent werden / vnd das armselige geplagte Land Schlesien wol schützen vnd handthaben.

Diesem Rahtschlage gab jederman beifall: darauff ward König Iohannes durch etzliche Legaten erfordert. Er begerte / das Hertzog Heinrich/ weil er keine Manliche Erben hette / jn zum Erben setzen wolt / vnd damit er solches bei jm desto besser erhielte/ sagt er jm die Grafschafft Glotz zu/ auff sein lebenlang. Hierüber ist ein Vertrag auffgericht vnd vollzogen/ vnd dem Könige das Regiment vbergeben worden/dessen sich die Stätte hoch erfrewet.

Der König hat sich auch gegen die Stätte (wie jm wol die Polnische Scribenten das wiederspiel aber doch zur vnbilligkeit / zumessen) nicht vndanckbar erzeigt/ Sondern hat dazumal der Statt Breslaw die Gericht vnd andere Freiheiten mehr/ gegeben: Vnd hat denandern Stätten gnedigen vnd guten Schutz gehalten. Dis geschach vmb das jar 1327.

König Joh. bessert die stäte.

Als der König das Fürstenthumb Breslaw richtig bestellet / nam er jm vor/auch die andern Fürsten in Schlesien an sich zu bringen: Doch wolt er sie nicht mit gewalt (ob er es wol hette thun können) sondern mit guten worten darzu vermögen. Alle Stätte / sonderlich Glogaw / darinnen viel Teutschen waren / so zu friedlichem vnd erbarem Regiment lust/ vnd dem bisher üblichem vnordentlichem wesen feindt/ trugen gros verlangen nach dem Könige. 1327.

Zu Glogaw regierte Primislaus, Henrici Son / zwar ein junger/ aber doch kecker vnd muhtiger Fürst/ den kondte man keins weges bereden/ das er sich dem König vntergeben wollen.

Denn ob er wol aus Polen entsetzt / vnd nichts mehr darinnen hatte / denn nur ein kleines Anhänglein / nemlich das Frawenstättische vnd Kostnische / Dannoch

wolte er sich nicht von den Polen absondern / damit es nicht das ansehen hette / als zweiffelte er / mit der zeit die Regierung in Polen noch zu erlangen / Sondern wie aus alten Brieffen zu sehen / schriebe er sich offentlich einen Herrn vnd Erben in Polen. Aber Primislao ward vergeben (wie die Polen sagen) oder (wie ich halt) starb er an einen hitzigen Fyber / vmb das jar 1331.

1331

Vnter diesem bemühet sich König Iohannes, das er den Hertzogen zur Lignitz / Boleslaum, vnter sich bringen möchte / Aber derselbe / als ein vnrichtiger Mensch / weret sich häfftig.

Der König lösete von den Breslern die Stätte Hayn vnd Goltberg / Diese Stäte wolte er Boleslao eingeben / wenn er were zu bereden gewest / Aber es gehet nach dem alten Sprichwort: τοῖς αὐτοῖς τέχναισιν ἁλώσεται ἄνθρωπος. Man bracht jn dennoch an Baren / vnd fand eine list / damit er ward berückt / vnd ins Garn bracht.

Der Hertzog zu Brig ergibet sich an den König zu Behmen.

Es kam aus der Masaw Vladislaus, Hertzog von der Lignitz / Boleslai Bruder / derselb hatte seines alten Weibs Heurahtgut verthan / vñ legte König Iohanni sein Recht / so er am Fürstenthumb Lignitz hette / vor / vnd beklagt sich / das jm der Bruder vnrecht gethan / gab darneben vor / das er dem Könige solch sein Recht verkauffen wölle. Der König nimpt Vladislai Recht vnd Brieffe an / läst solches alles Boleslao melden vnd erzelen / vñ begerete / er solle sich der Kron Behem vntergeben / oder er werde vmb sein gantz Fürstenthumb kommen.

Als nun Boleslaus nicht fürüber kondte / vntergab er sich der Kron Behem im jar 1331. Dabei fiel auch eine gelegenheit vor / der Statt Glogaw beyzukommem. Als Primislaus (wie obgemelt) ohne Erben abgangen / vnd er im Kloster zu Leubus begraben / Erbeten sein Fürstenthumb seine drey Brüder: Cunrad Hertzog zur Olß bekam das Steynawische: Iohannes behielt Gur / vnd die Statt Glogaw halb: Das ander halbe theil kam Heinrichen / Hertzogen zu Sagan zu.

Glogaw kommet an den König zu Behem.

Iohannes verkauffte sein Theil an der Statt Glogaw dem Könige zu Behem / vermeinte also der König den Saganischen Hertzog auch vnter sich zubringen. Als aber Hertzog Heinrich zu Sagan aus vergeblichem hochmut wiederstrebete / zog der König mit Heeres Krafft vor Glogaw / lies die Bürger zu sich ins Dorff Kreidelwitz / zwo meilen von der Statt gelegen / fordern / vnd begerete / sie wolten jm die Statt auffgeben / vnd jn hinein ziehen lassen. Hierüber hielten die Bürger einen langen Raht / aber der König lies jnen anzeigen / sie solten sich nicht lang bedencken / sintemal die Konigliche Fahne allbereit auff dem Schlos flüge / vnd zog darauff fort / nam die Statt ein / vnd jagte Hertzog Heinrichen daraus.

1333

Dis geschach im jar 1333 / Der Statt Glogaw ward zum Hauptman verordnet ein Behmischer Graff / Heineman von der Duba / etc. Hertzog Heinrich zu Sagan kam wieder heim / vnd grämet sich zu tode / ligt im Kloster zu Sagan begraben.

Glogaw bliebe vnter den Königen zu Behem länger als 20 jar / doch hat sie in mitler zeit durch Kreig vnd andere wiederwertigkeit viel erlitten vnd ausgestanden / wie hernach sol gesaget werden.

Johannes der erst dis Namens

König zu Behem / etc. Hertzog in Schlesien / Herr zu Breslaw vnd Glogaw.

DEs Königs Johannis meinung vnd gemhüt war nicht dahin gerichtet / wie er durch erlangung des Landes Schlesien sein Reich erweitern möchte / sondern es war jm auch darneben vmb dis zuthun / das er nach erlangter Schlesien / Loctico, der des Polerlandes mächtig worden war / vnd an der Grentzen des Teutschlandes grewliche Barbarische Verwüstungen anrichtete / desto besser widerstehen möchte.

Dann

Dann Locticus nam ein hauffen Räuber / Vngern vnd Littawer an sich / vnd fiel die Marck Brandenburg an / vnd verbrante in kurtzer zeit 140 Dörffer vnd Flecken: Diss heyllos Gesindlein war so vngehewer vnnd muhtwillig / das es niemands (wes Standes er war) weder Jungfrawen noch Frawen / Kind noch Kägel/schonete.

Vladislai Locici grausamkeit.

Man sagt von einem gedächtnis wirdigen Exempel der Keuschheit vnnd Bescheidenheit / so sich mit einer Kloster junckfrawen in der Marck zugetragen. Locici wüstes Gesindlein vnd Kriegsleute fielen in ein Jungfrawen Kloster/hielten mit den Jungfrawen seltzam Haus/triebē allerley vnfug vñ mutwillē. Da hat eine Gottselige zuchtliebende Jungfraw /ein Tropffen der sie zu bewältigen vorhabens/freundtlich angeredet: Mein / Ehe du meiner vberwältig werderst/wöllestu zuuor hören/was ich dir sagen werde: Ich sehe / das du wegen meiner schöne / meines Lebens verschonen wilt / damit ich dir darfür danckbar sey / wil ich dich eine Kunst lehren / die viel Geldes wehrt ist / das dich kein Stich noch Streich verwunden kan /vnd das du an solcher Kunst nicht zweifelst/magst du sie an mir selbst zum ersten probieren/dann ich spreche diesen Segē darfür/ den ich dir darnach sagē vñ eröffnē wil/hauwe du frisch zu/so sehr du jmmer wilt. Der vngehewer verstund der Jungfrawen list nicht. Die Jungfraw kniet nider / befihlet im Hertzen jren Geist dem Son Gottes. Da hewet der Landsknecht hin / vnnd hawet jr den Kopff ab. Also hat diese ehrliche Jungfraw / vor jre Keuschheit das Leben gelassen/ vnd durch waren Glauben an den Son Gottes / Schwerdt vnnd Tod vberwunden. Diss geschach im jar 1326. Man sagt das dieselben Räuber vnnd vngehewre Kriegsgurgeln / vber 6000 Menschen weggeführet.

Exempel Jungfräwlicher Keuschheit vnnd Zucht.

Als Loctico das rauben so wol von statten gienge/ machete er sich auch an die Ordensherrn in Preussen / dieselben hatten vor wenig jaren in Preussen Friede gemacht / vnd hielten noch tag vnnd nacht den Polen schutz / wider die Littawen / vnd andere benachbarte vngläubige Völcker / die nimmer rühig sein wolten.

Locticus fähet einen Krieg an mit den Creutzherrn.

König Iohannes (nach dem er in Schlesien mit Hertzog Heinrichen zu Breßlaw verglichen) ward von den Ordensherrn in Preussen vmb hülffe ersucht / derhalben zog er mit einem grossen Volck in Preussen. Als sich aber Locticus weder sehen noch hören lies / verwüstet der König das Land zu Polen weit vnd breit. Eröbert dem Orden zum besten viel Flecken in der Masaw: Vnd nach dem er sich König zu Polen schrieb / bestättigete er dem Orden jre Landgütter vnnd Dörffer / die Locticus dem Orden nicht wolte folgen lassen. Dugloſſus führet ein/ eine Notel derselben Confirmation. Er zwang auch den Hertzogen in der Masaw / das er jm schweren muste. Diss geschach im jar 1328. Nach dem aber der König wider zu hause kam /erfodderte Locticus seine Vngern vnd Littauwer wider / vnnd zog mit einem grossen Volck / darunter Christen vnnd Vnchristen waren / wider den Orden in Preussen.

Wiewol nun der Teutsche Adel (deme Locici vorhaben verdrießlich) in grosser anzahl / dem Orden zuzog / dannoch waren die Polen an Volck diesen weit vberlegen. Derhalben wurden den 27 Septemb. anno 1331 die Teutschen / durch verrähterey eins Polnischen Obersten(den die Creutzherrn zuuor auffgenommen vnnd hocherhaben) von Loctico geschlagen.

Schlegt sie.

Der Historicus, so newliger zeit / eine Polnische Chronica hat ausgehen lassen (von dessen Werck vnnd arbeit ich nicht vrtheilen wil / wiewol er ander Leut wenig schonet / vnd derhalben seinen eigen Landsleuten misfelt) tichtet / wie Locticus, vor der Schlacht / den seinen auff Hannibalisch zugesprochen habe: In derselben Oration lästert vnd schmähet er die gantze Teutsche Nation häfftig / aber mit höchster vnbilligkeit / vnnd sagt / die Teutschen sein ärger vnnd tyrannischer als die Türcken / sein verächter der Religion. Ich glaube / er hat seine Beredsamkeit vnnd Redekunst mit lästern der Teutschen (wie bey Alexandri zeiten Callisthenes den Macedoniern thet) beweisen vnd an tag geben / vnd sein mühtlein an den Teutschen külen wollen / das sie seiner gattung Abgötterisch vnd bübisch Leben an tag bracht haben. Aber wie bescheidenheit allzeit gelobet wird/also ist sie fürnemlich in Historien zu gebrauchen / dann dieselben sollen warhafftig vnnd bescheidentlich / wie sich die Sachen vnnd Hendel an jnen selbst zugetragen /

Die Polnische Chronick schreiber reden gantz verächtlich von den Teutschē.

gen mit vernünfftiger höflickeit erzelet/ vnnd darinne niemand verletzt / verschertzt vnd ausgeholippert/ werden.

Etliche Polnische Scribenten setzen hinzu / das auff der Teutschen seiten / viertzig tausent Mann / der jrigen aber kaum dreissig / todt blieben / welches zimlich vnter die Tauben geschossen heist. Wolt Gott / das man nimmermehr erfahren solte / das die Polen die Teutschen / oder die Teutschen die Polen / geschlagen/ Sondern das die gantze Christenheit vereiniget / wieder den Allgemeinen Erbfeindt Christliches Namens / streiten möchte.

Eines tödlich verwundeten Polnischen Edelmanns schimpffliche Rede.

Man schreibet von einem wercklichen Handel / welcher sich nach der Schlacht zugetragen. Der König Locticus ritte des andern tags an dem Ort / da die Schlacht geschehen / vmbher / die Niderlag der Feind zubeschawen: da sihet er einen seiner Edelleut auff dem Rücken ligen / der war hart verwundet / Vnd dieweil jm der Bauch auffgeschlitzet / hielt er denselben mit beyden Henden zu / das jm die Därme nicht heraus fielen. Der König spricht zu seinen Hofjunckern: Der arme Mensch mus grosse marter vnd pein leiden. Da hebet der verwundte seine Augen auff/ sihet jn an / vnd spricht: Herr König / dieser leidet noch gröſſer schmertzen vnd pein / der einen bösen Nachbar bey sich im Dorff haben vnd dulden mus / als mir denn widerfahren ist. Dem Könige gefiel diese Rede wol / vnd sagt zu jm: Gib dich zu frieden mein Mann / lest dich Gott leben/ so wil dich dich dieses schmertzens vñ pein/wegen des bösen Nachbars entnehmen. Vñ nach dem er aus befelch des Konigs geheilet / ward auch sein böser Nachbar hinweg geschafft: Vnd schenckte der König diesem Edelman / neben andern / auch das gantze Dorff.

Locticus brauchete sich dieses Siegs gantz vnd gar nicht: Denn der Orden brachte widerumb Volck zusammen / Darzu rüsteten sich die Behmen auch wider.

Denn als König Iohannes, der dazumal zu Breslaw war / erfuhr / das die Ordensherrn geschlagen / zoge er mit zween Hauffen in Polen: Der eine Hauff brach zu Glogaw auff / vnd griff gros Polen/vnd die Statt Posen an: Mit dem andern Hauffen ruckte der König auff Cracaw zu; Als es jm aber an Prouiant mangelte / zog er wieder anheim.

Doch schreiben etliche für gewis / das Locticus, nach dem er aus Preussen kommen / den König Iohannem, mit erlegung einer Summa Geldes/versöhnet habe.

Locticus vber felt Schlesie.

Anno 1333/ als der Orden in Preussen sich gestercket / vnd in gros Polen grossen schaden gethan / vnnd Locticus mit seiner Gegenrüstung langsam auffkommen konte / vnd letzlich mit dem Orden einen Anstandt auffrichtete / Schüttet Locticus (zuwider der Vergleichung / mit König Iohanne getroffen) seinen zorn vber die Schlesier aus/vnd streiffte an der Oder vmbher/ in der Gegent so dem Hertzogen zu Glogaw/nemlich Iohanni zur Steinaw / vnd Henrico zu Sagan / zustunde.

Sehr lächerlich laut es/ das etliche schreiben/ Locticus habe zum selben mal / mehr als funfftzig Vestungen erobert: da doch zur selben zeit in gantz Schlesien nicht funfftzig Vestungen oder Schlösser zu finden / viel weniger sein sie in dem kleinen Reiser vmb Frawenstatt vnd Kosten gewest: dazu ist Frawenstatt / das jnen zu nechst gelegen /dannoch dismal der Glogawischen Fürsten blieben. Aber Kosten / das bisher der Schlesien zugestanden) haben die Polen einbekommen. Letzlich starb noch dis jar Locticus, den König Iohannes, vnd gantz Schlesien / nur den König zu Cracaw allzeit nannten.

Erobert Kosten.

1335 Im jar 1335 haben beyde theil/Casimirus König in Polen/ Loctici Son / vnd die Creutzherrn / Carolum König zu Vngern / vnd Iohannem König zu Behmen / zu Schiedsrichtern vermocht/die zwischen jnen Recht sprechen solten: Aber der Adel in Polen / machte diese Vergleichung zu nicht. Dazumal vbergab auch König Iohannes, sein Recht an Polen / dem König Casimiro. Dagegen verzieg sich Casimirus alle seines Rechtens am Land Schlesien / vnd zahlte darneben König Iohanni (wie Aeneas Syluius zeuget) 20000 pfund Silbers.

NB.

Die Lignitzschen Stände zahlen jrs Herren Schuld.

In mitler zeit verlore Hertzog Boleslaus zur Lignitz (der blut arm war) sein Gemahl/des Königs zu Behmen Tochter. Da heurahtet er wider dis jars ein Cracawisch Frawlein/

oder

oder (wie etliche Chronicken / vnd meines erachtens wol recht / sagen) eine aus Croatien / die reich ware. Mit demselbigen Gelde oder Heurahtgut / lösete er Brieg vnd Olaw / vnd trat das Fürstenthumb Lignitz seinen Sönen / Wentzeln vnd Ludwigen / abe / damit möchten sie jr bestes schaffen. Die Ständ zahlten den jungen Herrn zu gefallen die Schulden / dieselben wohneten allda bey Leben des Vaters beysammen.

Im jar 1337 starbe Henricus der sechste / Hertzog zu Breslaw. Iohannes König zu Behmen erbete sein Land. Er kam bald hernach zu Breslaw ein / am Sonnabent vor Palmarum. Die Ständte theten jm die Holdung mit grossem Frolocken. Dazumal wurden der König / vnd der Bischoff zu Breslaw vneins / aus vrsachen / wie folget.

1337 Henricus VI. stirbt ohne Erben / sein Land kommet an die Kron Behmen.

*Es war Nancerus dieser zeit Bischoff zu Breslaw / nach dem er das Bisthumb Cracaw verlassen: Denn er geriete mit König Loctico in ein widerwillen / vnd gabe jm böse wort / da schlug jn der König ins Angesicht / vnd jagt jn von sich. Von dannen kam er gen Breslaw (wiewol andere bey sieben jaren zu Rom vmb dis Bisthumb kämpfften vnd zanckten.)

Bischoff Nanceri vngestümigkeit.

Dieser Bischoff Nancerus war König Iohanni sehr widerwertig / vnd hinderte jn / wie er kondt vnd mochte / an erlangung des Landes Schlesien. Der König begerte von dem Bischoff ein Schlos / zu hinderst an der Polnischen Grentz / damit er die Polen aus solcher Vestung zurück halten möchte. Aber der Bischoff wolt jm dasselb / vngeacht das sich der König gnugsamer erstattung darfür erbotte / nicht einräwmen: Doch beredete der König / den Priester / der das Schlos inne hatte / das ers jm eingab. Dis verdros den Bischoff sehr vbel / vnd wolte das Schlos kurtzumb wider haben. Vnd als jm solchs nicht angehen wolt / erzürnte er sich darob so häfftig / vnd nam jm vor / sich am König zu rechen: Verfügt sich zum König in S. Jacobs Kloster / vnd thet jn / vor allen Leuten / mit häfftigen worten / vnd bösen Flüchen / in Bann. Der gütige vnd sittsame König / lies dis dem Bischoff (der jm doch vnrecht thet) alles passiren / hielt an sich / vnd sagte: Wie frech ist dieser Pffaff / er sucht einen / der jn vmbbringe / doch wil ich mich mit seinem Blut nicht besudeln. Als der Bischoff vom König heraus gienge / sprach jm der Raht zu Breslaw freundlich vnd guter meinung darumb zu / vnd sagten: Er hett besser gethan / so er mit dem König bescheidner vmbgangen wer / vnd nicht so grimmig getobt hette. Aber er wütet vor zorn / vnd antwortet dem Raht: Ich thu euch gleichfalls / als verruchte Leute / in Bann / denn ich fürcht mich vor ewerm Königlein / der des Königlichen Namens nicht wehrt ist / gar nicht. Diese Lästerwort giengen dem Könige viel mehr zu hertzen / als der nichtige vnd krafftlose Bann. Vnd als es der König dem Bischoff verweisen lies / gab er zum bescheidt / der König were des Königlichen Tittels nicht wehrt / sintemahl er kein Ertzbisthumb vnter jm hette.

König Iohannis gelindigkeit gegen dē Bischoff.

Damit sich nun der König / an dem beissigen Bischoff nicht vergriffe / gebotte er jm / das er sich / sampt seinen Thumbherrn / aus der Statt packen solte. Der Bischoff lies alle Kirchen in Breslaw zuschliessen / Aber der Rhat lies sie wider öffnen / vnd verrichteten etliche schlechte Priester den Gottesdienst.

Mittler zeit stellete der König handlung an / den Bischoff / der dieweil zur Neis war / wider zu recht zubringen / damit er den Bann einstellete / Weil er aber von dem halsstarrigen vnd hochmütigen Menschen / nichts erhalten konte / zohe er des Bischoffs vnd der Thumbherrn Güter ein / vnd hies sie sich fort machen. Befahl auch allen Fürsten in Schlesien / in jren Landen dergleichen zu thun. Das war ein gefundene Sach / für Hertzog Boleslaum zur Lignitz / der gehorsamete dem Könige mit fleis / denn weil er sehr arm / kamen jm die Geistlichen Güter wol zu hülff. Derhalben verjagte er die Priester vnd Geistlichen / vnd name jn die Güter ein / wo er kond vnd mochte.

König Iohan verjagt den Bischoff sampt seinem Anhang.

Wiewol nun der Bapst zu Rom / auff anhalten der Polen / den Bann / darein Bischoff Nancerus den König erkläret / bestätige / vnd den König nicht absoluiren wolt: Dennoch duldeten sich die zu Breslaw / bey solchem tyrannischen vorhaben / fast bey vier jaren / vnd gebrauchten sich dieweil der Geistlichen Güter.

Letzlich

1341 Nancerus stirbet im Elend.

Letzlich starb Nancerus im jar 1341 im Elend / vnversöhnet mit dem Könige. In den Polnischen Chronicken wirdt er von der Geistligkeit / seiner Gottseligkeit halben / hoch gepreiset: Denn sie sagen / das er alle tag viel Messen gehört / vnd järlich den Vicarijs zu Cracaw Verehrungen geschicket habe. Von seinem eyfer / den er wider den König gebraucht / wil ich nicht vrtheilen: es wissen ohne das Gottsfürchtige vnnd verstendige Hertzen / das solcher eyfer mit der Regel Christi / vnd der heiligen Apostel / gar nicht vberein stimmet.

Als nu Nancerus, des Bapsts zu Rom Nachfolger / der alle vnruh in Schlesien anrichtete / hinweg / wurde Pretislaus von Rom hieher gesandt / vnnd zum Bischoff in Schlesien gesetzt. Derselbe vertrug sich mit König Johansen Sone / Carolo, Marggraffen zu Mähren: Den Thumherren widerfuhr ein schlechter Abtrag. Vnd damit sie sich desto besser zu frieden geben köndten / muste der Raht / dem Bischoffe in S. Alberti Kloster / mit entdeckten Häuptern vnd blossen Füssen / Abbitt thun. Carolus sagte dem Bischoff vnnd den Kirchen Schutz vnnd Schirm zu / sampt aller gnädigen Beförderung.

Der Raht zu Breslaw mit dē Bischoffe vertragen.

1343 Boleslaus Hertzog zu Brieg stirbt.

Anno 1343 starb Boleslaus Hertzog zum Brieg. Er ward kranck in Osterfeyertagen: Dan nach dem er die Faste vber / sich sehr abgehungert / hatte er nach verfliessung derselben / auff eine Malzeit dreyzehen junge Hüner auffgefressen / vnd mancherley Getränck vberflüssig in sich geschütt / dardurch fiel er in eine Kranckheit. Er war fast bekümmert vor seinem Ende / das er des Bischofflichen Banns noch nicht benommen: Doch brachten seine Söne / mit mühe vnd arbeit so viel zu wege / das zween Breßlische Thumbherrn / bey der nacht gen Brieg kamen / vnd jn / im Namen des Bischoffs / absoluierten. Darauff ist er mit frewden verschieden. Liget im Kloster zu Leubus begraben.

Eine gütte Mahlzeit

Im 1340 / oder in dem nechstfolgenden jar / bekriegete Carolus auff befelch seines Herrn Vatern / den Hertzogen zu Mönsterberg Boleslaum, (dann derselbe / wie auch Hertzog Bernhardt zur Schweidnitz / der des Königs in Polen Loctici Tochter zur Ehe hatte / waren noch nicht der Kron Behem zugethan) Carolus belagerte Franckenstein / das war noch zu derselben zeit nicht sonderlich feste. In dieser Belägerung trug sich ein gedächtniswirdiger Handel zu.

Boleslai Hertzog zu Monsterberg gutwilligkeit.

Boleslaus wehrete sich tapffer in Franckenstein: Einmal thet er einen Ausfall ins Caroli Läger / vnd ergreiff etliche vom Adel aus Behem vnnd Mährern / nam sie gefangen / vñ bracht sie in die Stadt hineyn. Carolus, dem Boleslai Natur vñ Eigenschafft bekannt / erfodderte der gefangenen vom Adel Eheweiber / edle / schöne vnd erbare Frawen / zu sich ins Läger / richtete ein stattlich Mahl an / vnd lude Hertzog Boleslaum aus der Stadt zu sich zum Mittagsmahl. Boleslaus ware dem Adelichem gütigen Fürsten Carolo zu willen / vnd stellete sich ein. Nach vollbrachter Mahlzeit / als nun die Edlen Frawen / mit guten freundtlichen Geberden vnd Gesprächen Boleslai Gemüht gelindert / vnnd jhn lustig vnnd frölich gemacht / bahten sie jn: Er wolte jnen jre gefangene Männer / aus angeborner Fürstlicher güte vnd miltigkeit / wider los geben. Da erzeigete sich Boleslaus so tapffer vnd tugentlich / dz er alsbald ohn alle Ranzion die Gefangenen los zehlete / lies sie aus der Stadt heraus holen / vnd gab sie den Frawen wider: Da dann die Mann vnd Frawen / in Angesicht beyder Fürsten / vor grossen freuden einander lieblich vmbfiengen vnd hertzeten.

Man schreibet aber / das Hertzog Boleslaus aus denselben Gefangenen / wann er sie vmb Gelt los gegeben / vnnd Ranzion hett nemen wollen / so viel Geldes / als sein gantz Fürstenthumb wehrt / hette bekommen können. Diese gütigkeit Boleslai gefiel Carolo so wol / das er auff leydliche Geding mit jhme einen Frieden machete. Dann Boleslaus gabe sich an vor ein Gliedmas der Kron Behem: Dagegen verehrete jn Carolus mit der Graffschafft Glotz (welche / durch tödtlichen Abgang Hertzog Heinrichs zu Breslaw / wider an König gefallen war) dieselbe die zeit seines Lebens zugenieſſen vnd zu gebrauchen.

Boleslai Höfligkeit.

Boleslaus war ein kurtzweiliger höflicher Herr / doch nicht leichtfertig / war auch nicht vngelehrt. In seiner Kranckheit / als er vermerckete / das sein Ende vorhanden /

den / hat er sich mit warem Glauben zu dem Son Gottes gewandt / vnd den schönen Kirchen gesanck mit heller stimme gesungen: Tribularer, si nescirem Misericordias tuas Domine. Tu dixisti: Nolo mortem peccatoris, sed vt conuertatur & viuat: qui Cananæum & Publicanum vocasti ad pœnitentiam, & Petrum lachrymantem suscepisti, miserecors Domine. Jch betrübete mich / wan ich HERR mein Gott nicht wüste / das du so gnedig vnd barmhertzig bist / Wie du dann gesagt hast: Jch wil nicht den Todt des Sünders / sondern das er sich bekere / vnd lebe. Der du den Cananeer vnd Zöllner zur Busse beruffen / vnd Petrum, der seine Sünde mit heissen Zähern begossen / zu Gnaden angenommen hast. HERR du gnediger gütiger vñ barmhertziger Gott. Nach dem er also seine Sünde bekand / vnd sich mit der Barmhertzigkeit Gottes widerumb getröstet / ist er seliglich aus diesem Leben verschieden.

Diese Exempel zeigen an / das vnsere Vorfahren nicht allein tugentliche / fromme vnd erbare Leut gewesē / sondern das auch dazumal allbereit in vielen Gottsfürchtigen Hertzen / ware Bus / vnd der seligmachende Glaube / gewohnet / geleuchtet / vnd kräfftig gewesen: Ob gleichwol zur selben zeit in der Kirchen viel Jrrthumb vnd Aberglauben eingerissen / gleich wie bei zeiten der Phariseer vnd Saduceer im Volck Gottes / dannoch der fromme alte Simeon den HERRN Christum mit Glauben / vnd auch leiblich mit seinen Armen fassete / vnd wartete einer friedlichen Hinfart vnd seligen Ruhestündleins.

Jm jar 1343 vberfiel Casimirus, der König zu Polen / den auffgerichten Verträgen zu wieder / Hertzog Heinrichen zu Sagan plötzlich / derselbig hatte die Frawenstatt noch inne. Diese Statt nam der Pole ein / ehe Hertzog Heinrich solchen Einfall König Iohanni zu wissen thun kondte. Casimirus gab vor / das Frawenstättisch Weichbildt sei zu gros Polen gehörig / vnd sei zur vngebür von den Schlesischen Fürsten entzogen: So doch die Teutschen dieselb Statt gebawet haben / vnd noch heut eitel Teutschen in der selben gegent wohnen. Die Polen erobern Frawenstatt.

Nach eröberter Frawenstatt / zog der König auff die Steinaw zu / vnd als er daselbst eine zeitlang vmbher gestreifft / kamen die Hertzogen / Henricus zu Sagan / Iohannes zum Gur / vnd Cunradus zur Olß / zu dem Könige ins Läger / vnd verziegen sich (weitern vnraht zuuerhüten) des Frawenstättischen Gebiets / vnd erlangten also Friede. Die Einwohner zur Frawenstatt blieben / auff vorbitt der Fürsten / bei jren Priuilegien vnd Freyheiten / vnd behielten dazu die Müntze / welche Freiheit ihnen die Hertzogen zu Glogaw gegeben.

Dis jar verglich sich auch Casimirus mit den Creutzherrn in Preussen / vnd ward der Vertag schrifftlich verfasset / auch vom König vnd Orden besigelt: Aber die Polen hielten solchen Vertrag nicht lange.

Jm jar 1345 wolte König Iohannes sich an Casimiro, das er die Schlesische Fürsten vberfallen / rechen: Fiel derhalben in Polen / wiewol er alt war / vnd darzu dz eine Auge verloren hette / kam bis an Cracaw / muste aber aus mangel der Prouiant widerumb nach Schlesien kehren. Der Nachzug ist von den Polen beschädiget worden: Vnd als sich die Polen zu weit aus dem Vortel gaben / wurden sie durch Hertzog Cunraden zur Olß mehrentheils erlegt / vnd in die flucht geschlagen. 1345

Schweid

Schweidnitzische Fürsten.

Bernhardus, Hertzog zur Schweidnitz/ hatte Loctici Tochter zur Ehe.

Henricus Hertzog zum Jaur / sein Gemahl war Anna, Vvenceslai Königs zu Behem Tochter / verlies keine Erben.

Boleslaus, Hertzog zur Schweidnitz / vnd nach Absterben seines Brudern Hertzog zum Jaur. Sein Gemahl war Agnes, Leopoldi Hertzogen zu Osterreich Tochter / sie war Fraw vber das Fürstenthumb bis auff das 1392 jar

Henricus II. Hertzog zum Jaur/ lies keinen Son.

Anna, diese heurahte der Keiser Carolus IIII.

Der Schweidnitzische Krieg.

König Johannes belägeret Schweidnitz.

ALs König Johannes von dem Zug in Polen wieder heim kam / vnd er nunmehr Alters halben / auch das jm der Krieg wieder die Polen gefehlt/ vnmuhtig vnd wusnam war/ warff er ein vnwillen auff den Hertzogen zur Schweidnitz/ welcher den König zu Behem noch nicht für seinen Herrn erkennen wolt. Der Hertzog hatte beide Fürstenthum / das Schweidnitzische vnd Jaurische innen. (weil Hertzog Heinrich zum Jaur todt war.) Der König belägert Schweidnitz/weil er sie aber nicht vermeynete zugewinnen/ auch nicht blutgierig war/ vnd doch sich verschworen / er wolte die Stattmauwer mit seiner Hand anruhren/ so ruhret er das Statthor an / vnd zog wider ab. Darnach erobert er Landshutt / vnd eylete in Behmen/ von wegen des Kriegs in Franckreich. Boleslaus kriegete Landshutt wider eyn/ denn er schickte etliche Wagen mit Hew beladen/darinn Kriegsleute verborgen/in die Statt/ vnd erobert sie also: Wie zu vnser zeit soche list vnd geschwindigkeit/ die Spanier/ in den Kriegen in Welschland/offt gebraucht.

Im jar 1346 kam König Iohannes im Frantzösischen Kriege wider die Engeländer vmb. Denn ob er wol beyder Augen beraubet/ vnd sehr alt war/ dennoch zog er seinen Schwager Philippo Könige zu Franckreich / wider Eduardum König in Engelland / zu hülffe. Den 27 Augusti ist er vmbkommen: An welchem tage auch Ottocarus König zu Behmen vmbracht wart. Derhalben achten die Behmen diesen tag vor einen vnglückseligen tag/weil er jnen zween Könige genommen. Wiewol zu vnser zeit nur zween tage längsamer/eben in diesem Monat/der dritte/nemlich König Ludwig/ auch vmbkommen ist. König Iohannes hatt regiert 53 jar.

1346. König Johannis vntergang vnglückselige tage der Könige zu Behmen.

Carolus IIII. Römischer Keyser/ König zu Behmen/etc. Hertzog in Schlesien/ Herr zu Breslaw vnd Glogaw.

Lignitzische Fürsten.

Boleslaus, Hertzog zum Brieg/ Catharina von Cracaw (oder aus Steyrmarck) sein ander Gemahl. Er hat keine Kinder mit jr gezeuget.

Vvenceslaus Hertzog zur Lignitz / Sein Gemahl des Hertzogen von Teschen Tochter.

Ludouicus Hertzog zum Brieg vnd Lüben/ Sein Gemahl Hertzog Heinrich zu Glogaw Tochter.

die

DJe Hertzogen zur Lignitz Gebrüder/wurden abermal zwispaltig: Ich wil nur ein wenig dar von schreiben/ dann solcher Brüderlicher Streit vnd Zang macht den Leser nur vnlustig. Catharina, Boleslai zum Brieg gelassene Wittib/ behielt vor jre Morgengabe die Stätte Briege vnd Olaw. Die beide Brüder aber wohneten zur Lignitz beysammen. Aber die Hoffleute (wie man dann in aller Welt solche Zuschürer vnd Anhätzer findet) hätzten die Brüder zu hauff/ das sie einander gram wurden.

Darumb so theileten sie sich/ Ludwig bekam das Lignitzische/darinn newlicher zeit ein Bergwerck gefunden war/ welches da gülden Ertz gabe. Vvenceslao ward Goltberg/ Hayn vnd Luben zugetheilet. Goldt bergwerg im Fürstenthumb Lignitz.

Aber Hertzog Vvenceslaus, als ein listiger vnd vorteilhafftiger Mann/ machte Practicken vnd Anschläge/das er Lignitz auch vberkommen/vnd den Bruder davon bringen möchte/ denn er sahe/ das Hertzog Ludwig aus dem Bergwerck alle Wochē 150 pfündt Goldes Ausbeute bekam. Derhalben machte er sich auff/ vnd verreisete zu Keiser Carolo, derdazumal/ an statt seines Vatters in Behmen Statthalter war/vnd trug jm an seine Stätte zu verkauffen.

Solches kam Hertzog Ludwigen/der allbereit mit seinem Gemahl Kinder erzeuget/ schwerlich vor/ vnd wolte jm zu grossem nachtheil gelangen.

In solchem kummer läst er sich seine Räthe/die schon mit Gelde vnd geschenckē gestochen waren/ vberreden/ vnd vbergibet Lignitz dem Bruder/ behelt jm nur ein einzig Schlos zuvor/vnd dinget jm ein/das jm der Bruder järlich 40 Gülden dazu geben solt. Doch haben die Stände im Vertrag diese Condition eingedinget/da Hertzog Wentzel ohn Erben abgienge/ daß das gantze Fürstenthumb an Hertzog Ludwigen/oder seine Erbē/wider fallen solte: Verliesse er aber Erben/so solte zwar Hertzog Ludwig das Fürstēthmb die zeit seines Lebens gantz besitzen/Aber nach seinem Abgang/ solte dieses Land vnter jre beider seids Erben zugleich ausgetheilet werden.

Nach dem dieser Vertrag vollzogē/vnd Hertzog Ludwig/der fromme vnd gerechte Fürst/dem Bruder gewichen/ ward Hertzog Wentzel (der sich zuvor kranck gemacht) wider frisch/ trat in seines Vatters Fustapffen/ vnd trieb viel vbriger vnd vergeblicher Vnkosten/ versetzte die Stätte hin vnd wieder/ ohne verwilligung/ ja vber verbott des Brudern. Hertzog Ludwig lösete Lüben/von seinem eignen Gelde/vnd wonete daselbst. In mitler zeit bescherete vnser HERR Gott Hertzog Wentzeln Kinder/ mit der Frawen von Teschen/ Da wolt er/ das diese seine Kinder alles erben/ Hertzog Ludwig vnd seine Söne davon aus geschlossen sein solten. Aus diesem entstund ein new Gezänck/vnd warē die Stende des Fürstenthumbs Lignitz Hertzog Wentzeln gantz zuwieder/darumb das er dem Bruder so vntrew/ vnd scharmützelten die Brüder bisweilen miteinander.

Darnach starb Catharina die Stieffmutter/ dalies man sich bedüncken/ es würde ein weg vorgefallen sein/ die Brüder zuuergleichen.

Hertzog Wentzel wolte dem Bruder mehr zuschaffen machen/ versetzte derhalben seinen Antheil an den Stätten/ welche die Stieffmutter verlassen/ Hertzog Boleslao, dem letzten Schweidnitzischen Fürsten. Derselb verlies sich auff seine Macht/ vnd Keisers Caroli IIII. Gunst/ mit dem er kurtz zuuor vertragen/ vnd erzeigete Hertzog Ludwigen viel widerwillen vnd verdries. Doch erbarmete sich Carolus vber jn/ vnd schantzte jm Brieg vnd Hayn zu. Hertzog Wentzel aber/ nach dem er das seine durchgebracht/ vnd das gülden Bergwerck vertrocknet/ starb in grosser Armut. 1348

Jm jar 1348/den 7 Nouembris, ritt Carolus IIII. Römischer Keiser zu Breslaw ein/mit grossem Pracht. Bischoff Prætislaus vnd seine Thumbhern waren so stoltz in jrem sinn/ das sie dem Keyser kaum bis vber jren Kirchhof entgegen giengen. Man hat daselbst gerahtschlagt/ wie Hertzog Boleslaus zur Schweidnitz/ möchte zum gehorsam gebracht werden. Vnd damit man jn schreckte/ kauffte Carolus von Hertzog Nicolao zu Mönsterberg/ Hertzog Boleslai Sone/ die Statt Franckenstein/ Der Keyser kömmet gen Breslaw.

stein / Auff das man aus derselben Stet / ins Schweidnitzische einfallen / vnd dem Hertzogen zusetzen könte.

Heurahtet Annam zum Jaur.

Dieser Zwispalt ward entlich durch ein Heuraht hingeleget: Dann Hertzog Boleslaus erzohe bey sich Annam, seines verstorbenen Brudern Hertzog Heinrichs Tochter / dise ward Keiser Carolo, nach dem sein erstes Gemahl (welche Blanca hies / ein Wittib / des Königs in Franckreich Tochter) gestorben war / zur Ehe gegeben: Vnd wurden dem Keyser zum Heurahtgut die Fürstenthümber / Schweidnitz vnd Jaur / versprochen. Boleslaus, Hertzog zur Schweidnitz / starb im jar 1368. Sein Gemahl Agnes, Leupolts Hertzogen zu Oesterreich Tochter / verwaltete das Fürstenthumb die zeit jres Lebens. Sie starb im jar 1392.

Agnes Hertz. zur Schweidnitz vnd Jaur.

Nach dem Nicolaus Hertzog zu Monsterberg Zehrung bekommen / reisete er ins heilige Land / vnd gen Jerusalem. Als er wieder kam / starb er in Vngern / verlies zween Söne / Henricum vnd Boleslaum. Als aber diese seine beyde Söne hernach auch ohne Erben abgiengē / erbeten die Könige zu Behem jre Lande / Boleslaus, der zu letz starbe / ist wunderbarlich vmbkommen: Im Schlos Bolckenhayn (welches den Namen hat von Boleslao, der es erbawet hat) übete er seine Kurtzweil mit einem Stocknarren / darüber erzürnete sich der Narr so häfftig / das er den Hertzogen mit einem Ziegelstück zu tode warff. Er ligt im Kloster Grissaw begraben. Viel vernünftige Leut hielten diesen Fall vor eine anzeigung / das Schlesien in ein abfall kommen / vnd schaden leiden würde / wie hernach geschehen.

Hertzog Boleslai I. iämmerlicher vntergang.

Glogawische Fürsten.

HEinrich der vierde / Hertzog zu Sagan: nach Primilai Tode / Hertzog zu Glogaw. Diesen verjagte König Iohannes zu Behem. Sein Gemahl war Mechtildis des Marggraffen zu Brandenburg Tochter.

Henricus V. genant der eiserne / Hertzog zu Sagan / vnd darnach auch / durch begnadung Keysers Caroli IIII. Hertzog zu Glogaw. Dieser ist bey der Krönung Keisers Caroli gewesen / vnd reisete auch gen Jerusalem. Der König zu Behem behielt Glogaw / vnd setzte dahin ein Hauptman. Henricus V. der eiserne genant / regiert zu Sagan: Er war ein grosmühtiger Mann / wolte Glogaw wider haben vom Könige / vnd scharmützelte mit den Glogawern etlichmal. Letzlich erhielt er es bey Carolo im jar 1360 / wie hernach sol gesagt werden.

1349.

Grosse pestilentz.

Im jar 1349 / vnd das nechstfolgende / regierete ein schreckliche Pestilentz / nicht allein in Polen vnd Schlesien / sondern fast durch die gantze Welt. Iohannes Boccatius, ein beredter Mann / hat diese Histori solches Sterbens in Welscher Sprach beschrieben. Es werden schreckliche zufälle dieser Seuche gemeldet / fast denen gleich / so sich bey der Pestilentz zu Athen (welche regierete im andern jar des Peloponnesischen Kriegs / die der Artzt Hippocrates, vnd darnach auch Thucydides, künstlich beschrieben) zugetragen haben.

Denn in diesem Sterben / erzeigeten sich gewaltige nachrichtungen / das die Lufft vergifft. In Welschland / fielen die Menschen auff den Strassen gählings darnider / vnd sturben: Vnd was von Hausvieh / vom Lufft der todten Cörper angewähet ward / das fiel auch stracks dahin / von dem starcken gifft. Etlich sagen / das mans dazumahl gemeiniglich dafür gehalten / das diese Pestilentz den dritten theil der Menschen in der Welt auffgereumet habe. Man hat auch war genommen / das sich dieses Gifft in Orient angefangen / vnd von dannen gerichts hindurch / bis gegen Occident fortgezogen sey.

In diesen Landen hat man es aus einfalt darfür gehalten / das die Jüden die Brunnen vergifftet hetten / darvon sich dis Sterben geursachet. Derhalben hat man die armen Jüden / ohn allen vnterscheid hingerichtet / vnd wolte doch dis alles nichts helffen / noch den Zorn Gottes abwenden.

Zu

Zu dieser zeit wallete auch durch Europam ein Gesindlein / dz halb nacket gieng / vnd sich öffentlich geisselte vnd peitschte. Neben dieser heuchlischen Busse / führeten dieselben Leute viel schädlicher Lehren ein / trieben darbey heimliche Vnzucht / vnd allerley vnfug / nicht anders / dann wie vorzeiten die Pepusiani, Carpocrates, Marcion, vnd zu vnserer zeit die Widertäuffer. Aber die Fürsten brauchten wider sie einen ernst vnd jagten sie aus dem Lande. Geiseler Sect.

Im jar 1350 / als Graff Günther zu Schwartzburg (den etliche zum Keyser haben wolten) todt war / regierte Carolus alleine / vnd ward der Keiserlichen Hoheit mächtig. Derhalben bemühet er sich / seinen Gewalt zu vermehren / vnd sein Reich zuerweitern. Das Königreich Behem / vnd vornemlich die Statt Prag (in der er ein hohe Schul auffrichtete) hat er dermassen erhaben vnd gezieret / das man sich jetzund / wan man die eingegangene Gebäw ansicht / drüber verwundern mus. Wie dann Aeneas Syluius (der Prag in jrem wolstande gesehen) schreibet / das sie dazumal so gros vnd herrlich gewesen / als Florentz in Welschland. 1350 Keyser bessert vnd zieret Behem vnd Prag.

Der Statt Breslaw war er sehr günstig / Als die bey seinem Vater vnd jm allzeit trewlich gestanden: die hat er mit schmucken vnnd zierlichen Gebäwen gebessert / vnnd mit stattlichen Priuilegien vnd Freyheiten begnadet. Es war Breslaw zwey mal kurtz nach einander ausgebrannt / darumb Carolus anno 1353 die Statt auffs new erbawen / vnnd vber die Ohle hinaus ein gros theil erweitern lies. Er bawete auch ein schöne Kirch zu S. Dorotheen. Vnnd theilete die Gassen vnd Plätze in Breslaw so ordentlich ab / das sie an zierde / vnnd lustiger gelegenheit / keiner Statt in Teutschland nachgibt. Ist der Statt Breßlaw günstig.

Weil auch die Thumbherrn vnnd Geistlichen allbereit zur selben zeit der Statt widerwertig / vnnd derselben jhr zunemen nicht gönneten / sondern sie hinderten / womit sie jmmer kondten: Nam Carolus die Statt nicht allein in schutz wider sie / sondern nam auch / als er anno 1355 gen Rom zur Krönung zohe / der Statt Abgesandte mit dahin / auff das die Sache vor dem Bapst vertragen würde.

Aber der Bapst wolte / weder in dieser noch andern Sachen / dem Keyser nichts willfahren. Als der Keyser aus Italia kam / vertrawete er der Statt die Hauptmannschafft des Breßlischen Fürstenthumbs. Denn der Keyser hielt von dieser Statt so viel / vnd war jr so geneigt / das er auch mit seiner eygen Hand (wie die Brieffe noch vorhanden sein) an den Raht zu Breslaw geschrieben / vnd begerte zuwissen / wie es jnen gehe / denn er sey jrent halben bekümmert. Jch glaube aber / das diss Schreiben im Sterben / da zu Breslaw die pestis regiert / geschrieben sey. Schreibet an den Raht zu Breslaw.

Dieser Keyser Carolus IIII. ist ein rechter Vater dieses vnsers Vaterlands gewesen. Er hat in solcher seiner Keyserlichen Hoheyt / die Stätte / vnd die Rähte in den Stätten (die doch dazumal geringes ansehens) nicht allein nit verachtet / sondern jnen auch gnedigen Schutz gehalten / Vnd erkannt / das jme an den Stätten viel gelegen / hat sie erweitert vnnd befreyet: Er hat auch Glogaw befrediget. Denn ob er wol mächtig vnd gewaltig / dennoch lies er Hertzog Heinrichen zu Sagan wider zu gnaden kommen / vnd gabe jm das Theil an Glogaw / so König Iohannes, des Keysers Vater / Hertzog Heinrichs Vatern genommen / wider eyn. Vnnd ich finde geschrieben / das eben diss jar der Keyser die Statt Glogaw eingenommen / vnnd in zwey gleiche Theil abgetheilet / Das Theil nach Mitternacht vor sich vnd die Kron Behem behalten: Das ander Hertzog Heinrichen / der zu Sagan saß / eingeben habe. Bestelt die Regierung zu Glogaw.

Darumb ist von der zeit an zweyerley Regiment in der Statt Glogaw gewest / vnd zween Rähte / vnd ist Glogaw erst nach 120 jaren wider zusammen / vnd vnter einen Herrn kommen. Jch finde auch / das bey dieses Keysers Regierung / die Teutsche Sprach dieser Ort angangen / vnd das man Teutsche Brieff zu schreiben angefangen / da man vorhin in priuat vnnd offentlichen Schrifften der Lateinischen Sprach gebraucht.

Als nun das Gezäncke zwischen den Fürsten auffhörete / ist dis Land rühig worden / vnd hat an Volck sehr zugenommen / ist auch wol erbawet worden / Also / das Casimirus König in Polen / Loctici Son / der Schlesier Exempel nach (weil er sahe / Schlesi nimpt zu vnter diesem Keyser.

NB. das es denselben zuträglich war) auch Teutsch Volck in Polen / Reussen / vnd sonsten setzte / die haben viel guter Stätte erbawet / Vnd lies jnen der König Teutsch Recht zu / wie er denn auch zu Cracaw ein Teutsch Gericht bestellete.

Derhalben last vns dieses frommen Keysers Gedächtnis lieb sein / denn er nicht anderst wie Cyrus, Augustus, vnnd andere weise vnnd glückhaffte Monarchen / dieses Vaterland väterlich geliebet / vnd jm viel guter Sachen zugeschantzt. Damit ist an jm / dieser güldine herrliche Spruch (zwischen einem frommen Fürsten / vnd frommen Vater / ist kein vnterscheid) war worden.

1353 Ein vnzeitiger Winter. Im jar 1353 ist in diesen Landen / ein vngewönlich Gewitter eingefallen: Denn ob es zwar im Früling bis an den May wol gewittert / also das alles Gewächß lustig herfür vnd auffkommen / fiel doch am Sonnabent vor Pfingsten / vber zuuersich / ein zimlicher Frost ein / vnnd folgete ein Schnee darauff / zwoer Elen dicke / bedeckte alles im Felde / vnd bis an sechsten tag / also das jederman vermeinete / es würden die Frücht gantz verderben / vnnd ein grosse Thewrung vnnd Hunger vervrsachen. Aber der Schnee gieng ab / befeuchtet den Erdboden so lieblich / das ein reiche Erndte drauff erfolgete.

Wunder.

1362 Dem Keyser gebiert Fraw Anna von Jaur einen Son Vvenceslaum. Im jar 1362 gebar Anna Hertzog Heinrichs zum Jaur Tochter / Keyser Carols Gemahl / zu Nürnberg / einen Son Vvenceslaum, der ward zwey jar hernach / auff anhalten des Vaters / zum Römischen König erwehlet. Vnd man gibt dem Vater schult / das er das Königreich Behem mehr / als das Römische Reich geliebet / denn er habe viel vom Reich vergeben vnd verschenckt.

Lignitzische Fürsten.

VVenceslaus Hertzog zur Lignitz / Sein Gemahl eine von Teschen.

Rupertus Hertzog zur Lignitz.

Boleslaus, kam jung vmb vberm scharpff-rennen.

Vvenceslaus Bischoff zu Lebus / vnd darnach auch zu Breslaw.

Ludouicus Hertzog zum Brieg / Sein Gemahl Hertzog Heinrichs zu Glogaw Tochter.

Henricus Dechant zu Breslaw / darnach Bischoff zu Vladislaw in Polen.

Henricus, genant der mit der Schram / Hertzog zum Brieg / darnach auch zur Lignitz.

HErtzog Wentzlaw zur Lignitz verlies nach seim Absterben vier Söne: Diesen ordnete er zum Vormunden seinen Bruder Ludwigen / Hertzog zum Brieg: Der lies die Söne nichts entgelten / das jr Vater jm zuwider gewesen / Sondern stund seinen Mündlein trewlich vnd wol vor / vnnd zahlet die Schuldt / damit dasselbige Lignitzische Fürstenthumb vberhäufft war / zum mehrentheil: vnd behielte die jungen Herrn bey Land vnd Leuten.

Fraw Anna von Jaur / des Keysers Gemahl stirbt. Die Königin Anna aus Schlesien / Keysers Caroli Gemahl / starbe bald / nach dem sie Vvenceslaum geboren. Der Keyser heurahtet zum vierdten mal / nemlich Elisabethen Casimiri, Königs zu Polen / Schwester Tochter. Der Bäpstisch Legat bracht diese Heuraht zu wegen / auff das er dardurch den Krieg / so der Keyser / wider Ludwigen König in Vngern (König Casimiri Schwester Son / welcher zum künfftigen König in Polen erwehlet) zu führen willens / verhinderte.

1363 Keyserliche Hochzeit zu Cracaw. Viel Könige kommen zu Cracaw zusammen. Im jar 1363 ward die Hochzeit gleich in der Faßnacht zu Cracaw gehalten: Bey dieser Hochzeit waren / neben Casimiro, vnd Keyser Carolo, auch der König zu Vngern / Dennmarck vnd Cypern / vnd sonsten etliche Fürsten / in grosser anzahl. Daselbst hat ein Teutscher / Vernicus genannt / Bürgermeister zu Cracaw / vnd des Königs Schatzmeister / seinen Pracht sehen lassen / in deme er funfftzehen Könige vnnd Fürsten / in seine Behausung zu gast geladen / vnd nach vollbrachtem Mahl / die Könige

vnd

vnd Fürsten / mit stattlichen Geschencken verehret/ Vnd insonderheit schreibt man/ das er seinem Herrn dem König Casimiro solle 100000 Gülden geschenckt haben. Etliche wöllen sagen / Er hab in solchem Pancket seinen Herrn / den König zu Polen / Casimirum oben an / vber den Keyser / gesetzt: Ob das nun höflich gewest sey / weis ich nicht. Der Braut Heurahtschatz/ den sie jrem Herrn zubrachte/ langte an 100000 Gülden.

Die Könige haben dazumal ein Verbündtnis auffgerichtet/ es hat aber keinen bestandt gehabt. Denn im jar 1369 schlug sich König Ludwig zu Casimiro, vnnd zog wider Carolum: Aber Casimirus starb darunter / vnnd ward also der Krieg verhindert. 1369

Es ist wol mercken / das eben diss jar (wie man schreibt) das Bergwerck zu Beuten / da man zuuor viel silbern Ertz fande / sich plötzlich abgeschnitten hat: Man helts darfür / das dis die vrsach / dieweil die Einwohner daselbst/ kurtz zuuor/ jren Prediger vmbbracht haben. Das Bergwerck zu Beuten vergeht.

König Casimirus zu Polen starb im jar 1370 / am 5 Nouembris. Mit jm endet sich der Königliche Stamm zu Polen. Er war ein friedliebender König/ hat Polen trefflich gebessert / Vestungen vnnd auch schöne zierliche Kirchen darinnen erbawet. Doch lebte er nicht keusch: Er hielte vnter andern Kebsweibern / eine Jüdin / Esther genannt/ dieselbe brachte den Jüden viel Freyheiten im Königreich zuwegen. Im Regiment folgete jm Ludwig / König zu Vngern. 1370 Der König zu Polen stirbet. Erhebt die Jüden.

Im jar 1375 starb der Bischoff zu Breslaw Pretislaus. Er war ein hochmühtiger Mann / in vermehrungen der Bischofflichen Einkommen geschwinde/ Kauffte die Statt Grotkaw vom Hertzogen zur Ligniz / vnd besserte das Bisthumb sehr / Also das es dazumal das güldine Bisthumb genennt ward. Aber der Ahr zu Rom / Gregorius XI. ward solches bald innen / verbott den Thumherrn keinen andern zu wehlen / zwang auch das Capittel durch seinen Nuntmeister/ dz sie jm/ vor Pretislai Verlassenschafft/ 30000 Gülden / vnnd vor die järlichen Gefälle des Bisthumbs (das etliche jar nicht wider mit einem Bischoff wolt besetzen lassen) 8000 Gülden järlich zahlen mustē. Da ward das Sprichwort war. 1375 Das Breslische Bisthumb wirdt das güldine Bisthumb genannt. Bäpst zwackt das Breslische Bisthüb.

Sic vos non vobis nidificatis anes.

Auff dieser Welt ists so gericht/
Die Vöglein nisten jnen nicht /
Jr Keuchlein nemmen andre hin /
Also gehts auch der armen Bin.
Sie wirckt das Honig/ ander Leut/
Nemens vnd krigens zur ausbeut.

* Im jar 1378 starb der hochlöbliche Keyser Carolus IIII. Ein weiser vnd tugentreicher Herr / der seine Land vnd Leute hertzlich geliebt: Der Christlichen Lehre vnnd Freyenkünsten war er so günstig / das er zu Prag in der hohen Schule/ offt lang bis auff den tag / bey den Disputionen saß / forschete nach / vnnd hörete mit fleis / was man von vielen groswichtigen Sachen allda vrtheilete vnd hielte. Wann er auch gleich ermahnet ward / sich auff das Schlos zur Mahlzeit zuuerfügen / gab er antwort: Er habe mehr ergätzung von solcher lieblichen Seelenspeise/ als von andern allerhandt köstlichen niedlichen Speisen vnd Trachten. 1378 Keyser Carolus IIII. stirbt. Seine Tugenden.

In diesem fall hat dieser löbliche Keyser / dem Exempel Caroli Magni, vnnd etlicher wenig mehr alter Könige / gefolgt / die hohe Schulen auffgericht / miltiglich begabt / vnd in denselben / der vbung des Gottesdiensts / vnnd der Lehr guter Künste / selbst beygewohnet haben: Wie diese Tugent in diesen lieblichen Versickeln gerümpt wirdt.

Huc Reges quoq; sæpe commeabant,
Doctorum sapientia fruentes,
Hymnos inter & hos choros sonantes,
Cum Tyronibus aureis in armis,

Aetas aurea Principum bonorum.
Hæc exempla dabat sequenda plebi.

Dann bey den Alten war der brauch /
Das sich die grossen König auch /
Nicht schämpten in die Schuln zu gehn/
Vnd vor den Lehrern dar zustehn/
Derselben Weisheit anzuhörn/
Vnd gute Künste da zu lehrn /
Mit gülden Waffen schön geziert/
(Wie sich dann solchen Herrn gebürt)
Sungens vnd lobtens Gott zugleich/
Vntern Studenten arm vnd reich/
Das möcht doch sein ein güldne zeit/
Dann durch diese gelegenheit/
Vnd solcher grosser Herrn Beyspiel/
Wurden gereitzt der andern viel.
Vom gemeinen Mann zu folgen nach /
Daran man lust vnd freiwde sach.

Dieser Keyser Carolus, hat die Ordnung / von der Wahl eins Römischen Keysers / so man die güldene Bulla nennet/gestifftet vnd auffgerichtet/ darinnen ist verfasset der Grundt/darauff das Teutsche Keyserthumb bestehet. So mus man auch bekennen/ das sich dieser Keyser Carolus, vmb das Römische Reich / dessen Hoheit/vor seiner zeit / durch die innerlichen Spaltungen vnnd Empörungen / so die Bäpste angestifftet / sehr geschwächt vnd geringert/ ja schier gar in grundt gerichtet ware/ sehr wol verdienet habe.

Seine Kinder.

Keyser Carolus verlies nach im drey Söne / Vvenceslaum Römischen vnd Behemischen König: Iohannem, dem er Laußnitz eingabe / der daselbst nicht lang hernach vmbkommen ist: Vnd Sigismundum, den er mit Elisabethen dem Polnischen Fräwlein erzeuget: Denselben name Ludwig König zu Vngern vnd Behem (nach dem er mit Carolo vertragen) noch jung/an seinen Hof / vnd versprach jhm zur Ehe seine älteste Tochter Mariam: Vnnd kauffte der Vater Carolus, von Ludouico, Ludouici des Bäyern Sone/ die Marck Brandenburg/demselben seinem Sone Sigismundo zum besten.

Wenceslaus Römischer vnd Behemischer König / &c. Hertzog in Schlesien.

König Vvenceslaus ist ein verdrosner vnd träger Fürst.

DIeser Vvenceslaus war noch nicht vber fünfftzehen jar / da er zum Regiment beruffen ward. Vnd ob man jm wol schuldt gibt/ das er ein Prasser / vnd darzu träge gewesen / dannoch erscheinet so viel / das er nicht böser Natur gewest sey: Dann er war dem ärgerlichen Leben / vnd betrug der Geistlichen / spinnen feindt. Vnd war nicht blutgierig. Aber böse Rähte haben jhn verderbet: dann dieweil jhm / in seinen jungen jaren / niemandt zuredete / vnnd auff die Schantze sahe / gerieht er in Müssiggang vnd vollsauffen.

Gloga-

Glogawische Fürsten.

Henricus v. der eiserne Hertzog zu Sagan vnd Glogaw.

Henricus vi. der älter Hertzog zu Sagan.

Henricus vii. genannt Rapolt, Hertzog zu Glogaw.

Henricus viii, Sperling genannt/ Hertzog zur Freystatt vnd Sprott/ vnd letzlich auch zu Glogaw vnnd Sagan.

Hertzog Heinrichs des eisernen / zu Glogaw vnd Sagan / berümpte Thaten vnd Todt.

HEinrich der eiserne starb im jar 1369 / ein grosmühtiger vnd glückhaffter Fürst. Er zog mit Keyser Carolo iiii. gen Rom auff die Krönung. Darnach zog er / vnserer Vorfahren Christlicher vnnd löblicher gewonheit nach / ins heilige Land / die Ort vnd Lande / darinnen sich Gott geoffenbart / vnd der HERR Christus erschienen ist / zu beschawen.

Seine Söne.

Seine Söne/die jungen Herrn/sassen in vngetheileten Landen / bis auff das jar Christi 1380 / Darnach theileten sie sich / Henrico dem ältern kam das Fürstenthumb Sagan zu: Henricus Rapoldus (der den Namen von S. Hedwigen Anherrn / der auch also hies / bekommen / welchen die Schlesier Rumpolt hiessen) bekam die Statt Glogaw halb / vnd die Stäte vmbher: Henricus (den man von wegen seines fruchtbarn Ehestandes Sperling nannte) bekam Freystatt vnd Sprott.

1380 Sagan.

Im jar 1381 fiel abermals ein Krieg vor / den nannte man den Pfaffenkrieg: König Vvenceslaus war mit den Thumherrn zu Breslaw vbel zufrieden / das sie einen von Duba, vom Herrenstande/der beyydem Könige in grossen Gnaden stunde/nicht zum Bischoffhaben wolten/Aber die Thumherrn wehleten Hertzog Vvenceslaum zur Lignitz/ der dazumal Bichoff zur Lybus war: Mitler zeit hub der Bapst die Körblein.

1381 Keyser straffet die Geistlichen zu Breslaw.

Vnter diesem trug sich eine gelegenheit zu/ die dem Könige vrsach gab / die Geistlichen / die jhn verachteten / zu straffen / Dann diss jar schickte Ruprecht Hertzog zur Lignitz / seinen Bruder Henrico Dechant zu Breslaw / auffs Weihnachten Fest / etzliche Faß Schweidnitzisch Byer /welchs dazumal im beruff war. Nun war es aber wider der Statt Priuilegia, darinnen versehen / das man kein frembd Bier einführen solte: Derwegen verschuff der Raht (der ohne das gut Königisch war) das der Fuhrman eingezogen ward.

Die Thumbherrn theten den Raht in Bann / schlossen die Kirchen zu / vnd liessen den Gottesdienst ligen. Der Raht klagets dem Könige: Als aber derselb bey den Thumbherrn nichts erhalten kondte / kam er selbs gen Breslaw / den 27 Iunij, die Sach zu verhören. Er begerete an die Geistlichen / sie wolten / jhme zu ehren / solang er in der Statt were / den Gottesdienst wider öffnen: Aber sie versagtens dem Könige/ darumb ward er zornig/vnd schaffte jnen / das sie sich all aus der Statt packen solten. Den Abt zum Sande / der dem Könige mit worten zu nahe kam/lies er in Thurm werffen: Darnach nam er alle jre Güter ein.

N.B. 27. Iunij

Grosse wolfeiligkeit des Viehes.

Man triebe grosse hauffen Viehes gen Breslaw / aus der Thumbherrn Forbrigen / vnnd war solche wolfeiligkeit / das man 300 Schaf vmb drey Marck / vnnd ein Ochsen vmb ein orts Gülden kauffte / das grosse Viehe ward in Behmen getrieben.

Im folgenden jar / haben sich die Geistlichen mit dem Könige versönet: Also das er dem Thumb von allem / das er jnen genommen / nichts hat wider erstatten dörffen. Darauff war Vvenceslaus / Hertzog zur Lignitz / Bischoff zu Breslaw.

Aber der Raht zu Breslaw muste zur aussöhnung verwilligen/das sie järlich/nach veränderung des Rahts / dem Bischoffe schweren wolten / vber der Kirchen Freyheiten steiff zu halten. Hiemit hat König Vvenceslaus die vnbilligkeiten / so der Bischoff seinem Grosvater zugefügt/ widerumb gerochen. Bischoff Vvenceslaus stunde dem Bisthumb die fünff jar seiner Verwaltung nicht wol für/ dann er war ein böser Hauswirt/ verschwendet vnnützlich des Bisthumbs Vorraht vnd Einkommen.

Ludwig zu Vngern vnd Polen König/ Keysers Sigismundi Schweher.

In diesem jar starb auch in Vng[illegible] Ludouicus, König zu Vngern vnd Polen. Er wirdt sehr gerümbt / seiner miltigkeit halben gegen den Armen. Man sagt / er habe (wie zu vnserer Vorfahren zeiten Eberhardus, Hertzog zu Wirtenberg auch thet) sich offt verkleidet / vnd vnter ein hauffen armer Leute gesetzt / vnnd nachgeforschet / wie seine Räthe vnd Officirer haus hielten / vnd was sie theten vnd fürnemen.

Er hat sich vmb Polen nicht sonderlich angenommen / dann er bald anfänglich die Königlichen Cleinodia mit sich in Vngern genommen: Das Regiment aber in Polen hat seine Mutter geführt / dann er sahe / das der Adel in Polen so muhtwillig / das sie auff den König nichts gaben. Weil sich aber der König des Landes nicht anname / ward das Armut vnd der gemeine Mann / von den Königlichen Hauptleuten vnd Regenten / bis auff den Grad ausgesogen. König Ludwig war sighafft / hat in Welschland vnd im Königreich Neaples / offt wider die Frantzosen gestritten vnnd gesiget. Etliche jar vor seinem Abgang / linderte er den Polen die Stewer / vnnd gab jnen noch Gelt darzu / Vnd erhielt dardurch / das sie verwilligeten / das vnter seinen beyden Töchtern eine / welche dem Vater gefiel / in Polen regieren möchte. Derhalben fordert er / kurtz vor seinem Tode / die Stände in Polen zu sich in Vngern / vnd satze jnen zum Könige seiner Tochter Mann Sigismundum, Marggraffen zu Brandenburg: Darauff theten jm die Polnische Stände die Erbhuldung.

Vbergibt Sigismundo Polen.

König Ludouicus fertigte seinen Eydam Sigismundum alsbaldt ab / das Königreich Polen einzunemmen. Aber als Ludouicus starb / stelleten die Polen jr Iurament hindan / vnd machten Anschläge / wie sie Sigismundi los werden / vnd einen andern König erwehlen möchten. Es verdros die Polen / das Sigismundus ein ernster Herr war / vnd besorgeten / er würde als ein Teutscher streng Regiment / führen / vnd die Vnterthanen im Zaum wöllen halten. So waren jrer viel in Polen bey Königes Ludouici zeiten der Plackerey gewohnet / die hetten lieber keinen König im Land gesehen / damit sie es hetten mögen jres gefallens machen.

Sigismundus wirdt von den Polen zurück geriefen.

Damit aber doch die Polnische Herrn ein vrsach vorzuwenden hetten wider Sigismundum, richteten sie an Sigismundi Schwieger / die alte Königin (die ein ehrgeitzig vnd vorwitzig Weib) das sie von den Polen die Wahl bitten solte / eine oder die andere Tochter ins Königreich zu setzen.

Also ward der gute junge Fürst Sigismundus, durch die Polen / so jm doch mit Pflichten verwandt / arglistiglich vnnd zur vnbilligkeit hindergangen. Derhalben / ob es wol etliche Polen noch mit jhm hielten / lies er dannoch / Krieg vnnd Blutvergiessen zuvermeiden / das Königreich gutwillg fahren.

Sigismundi Schwiger verunträhiget Vngern. Jre Tochter Maria heyratet Sigismundo.

Als er aus Polen in Vngern kam / fande er die Sachen im selben Königreich auch gantz vnrichtig / Dann seine Schwieger lies in abwesen Sigismundi, desselben künfftigs Gemahl Marien zur Königin in Vngern krönen / also das sichs ansehen lies / sie solte daselbst eine Königin ohne Mann sein. Aber dieser der Königinnen vermessens fürnemmen gefiel dem Adel in Vngern vbel / wehleten vnd berufften derhalben zum Könige Carolum zu Neaples, König Ludwigs Bruders Son / der brachte das Königreich Vngern / zum theil mit gewalt / zum theil mit bescheidenheit / an sich. Wiewol nun auff der alten Königin ermahnen vnd gutachten / Maria (weil sie sich vor Carolo aus Neaples zubefahren) Sigismundo vertrawet ward / Dannoch diss vngeacht / machte sich Sigismundus, als Carolus im Anzug war / wider in Behmen / sintemal er sich auff die Vngern gar nicht zuuerlassen.

Dieser König Carolus von Neaples, ward nicht lang hernach / durch verrähter sich anstifften der alten Königin / jämmerlich ermordet vnnd vmbbracht: Solchen Tod zu rechen / fieng hernach ein ander Vngerischer Fürst / die alte Königin / vnnd lies sie ins Wasser werffen vnd ersäuffen.

Die Königin Maria ward auch mit der alten gefangen / Als aber Sigismundus sich jrer annam / vnd sich rüstete / schickte man sie jm in Behem. Er ward hernach im

1385 jar 1385 König in Vngern.

Mitler-

Mitlerweil wurden die Polen auch bezahlt / dann es entstunden vnter jnen viel jnnerlicher Auffrhur vnd Blutvergiessen. Etliche wolten die Kron Semouito, Hertzogen in der Masaw / der dazumal in Polen sehr mächtig / (dessen Tochter hernach Keiser Friderichen den dritten geborn hat) zuschantzen: Aber jr viel / vnnd sonderlich die Stände in klein Polen / waren darwider. Daraus erhub sich ein Krieg vnnd verwüstung im Lande.

Vnruhe in Polen nach Sigismundi absterben.

Die Schlesische Fürsten stunden Semouito bey / vñ vnterstunden sich Hertzog Heinrich Rapolt zu Glogaw / vnd Hertzog Iohan zum Gur / bey dieser gelegenheit die Frawenstad wider einzunemmen / Aber sie schafften nichts / verwüsteten das Land / vñ zogen wider heim. Nicht lang nach diesem / wolten die Polen diesen zugefügeten schaden rechen / sammleten Volck / vnd vberfielen das Fürstenthumb Glogaw. Aber sie wurden von Hertzog Henrich Rapoldo zurück getrieben / jr viel ertruncken in der Oder: Letzlich vermochten die Polen die Königin in Vngern / Ludouici Gemahl / durch vngestümmes anhalten / kurtz vor jrem Tode / das sie jnen jre Tochter Frawlein Hedwig / so noch vnvergeben / in Polen schickte / deren satzte sie Sigismundum jren Eydam zum Vormunden: Aber die Polen wolten jn abermal nicht haben / verbotten jhm ins Lands zu kommen / Frawlein Hedwigen aber kröneten sie zur Königin in Polen zu Crakaw / am Tag S. Hedwigs / im Jar 1384.

Hertzog Heinrich Rapold zu Glogaw schleget die Polen.

Des Königes zu Vngern Tochter Hedwig / wird gekrönt zur Königin in Polen.

Darnach rahtschlageten die Polen / wem sie sie zur Ehe wolten geben. König Ludwig erzohe an seinem Hofe Wilhelm / Hertzogen in Oesterreich / demselben vermählete er / weil er noch gantz jung / seine Tochter Frawlein Hedwig / vnd liess sie / ehe dann sie beide mannbar / beylegen (wie bey den Königen bräuchlich) vnnd machte damit VVilhelmo die hoffnung / jhn zu einem Königreich zubefördern. Derselbe Hertzog Wilhelm sandte eine Legation in Polen / vnd bate / sie wolten jhm seine Vertrawete zukommen lassen. So hatte das Frawlin jhn trefflich lieb / aber die Polen verachteten den guten Herrn so sehr / das sie jn auch / vngeacht wie sehr sich die Königin seinet halben bemühete / zu Cracaw / dahin jn die Königin erfordert / nicht einlassen wolten. Darüber kam er vmb ein grosses Gut / so er mit sich dahin brachte.

Wilhelm Hertzog zu Oesterreich wird seine Braut Hedwigis vorgehalten.

Die Polen trugen das Königreich an / Iagelloni, einem Littawischen Fürsten / Dessen Grosvater (der ein Knecht gewesen) hat einen Littawischen Fürsten vmbbracht / vnd desselben Land / gleich wie Gyges bey den Lyden thet / vor sich behalten. Iagello sagte dagegen den Polen zu / das er vnd alle seine Vnterthanen den Christen Glauben wolten annemen / vnd das er gantz Littawen zu dem Königreich Polen schlagen / vnd demselbigen einleiben wolte.

NB Iagello / Fürst in Littaw / bekompt Hedwigen die Königin zur Ehe.

Die Königin Hedwig verwilligte zwar in diesen Vorschlag / aber doch mit vnwillen: Vnd darauff zog am 12 Februarij, anno 1386 / Iagello mit Königlichem Pracht zu Cracaw ein / zween tag hernach ward er getaufft / vnd Vladislaus genant. Also haben die Polen in erwehlung vnd auffnemung eines newen Königs die Hertzogen in Schlesien / vnd zur Masaw / die aus dem alten Königlichen Stamme geboren / so wol auch Sigismundum König zu Vngern / vnd VVilhelmum Hertzogen in Oesterreich / vbergangen / vnd ist das Königreich an das Geschlecht der Iagellonum kommen. Iagello hat (wie man sagt) eilff Brüder / tapffere mutige Helden / gehabt. Dieses Vladislai Iagellonis Son / Casimirus, hat auch nach seinem Tode sechs Söne / seine Fürsten / verlassen. Dannoch ist noch heut von diesem Geschlecht ein eintziger Herr / zu jetziger vnser zeit (nemlich König Sigismundus Augustus) noch vbrig. Aber die Königreich vnd Geschlechter / ja alle Menschliche Händel / haben jhre bestimpte zeit / Zirckel vnd Periodos / wie lang sie wehren sollen / Ist derhalben recht vnnd wolgesagt: Constat æterna positumq; lege est, ut constat genitum nihil. Es ist gewis / vnd bestehet ewig / das nichts / was geborn ist / ewig stehet.

1386 Wird getaufft / vnd Vladislaus genant.

IAGELLO.

Sein Geschlecht.

In den Littawischen Historien stehet / das dieselben Völcker / die Littawer / das Fewer geehret / solches kompt sonder zweiffel von den alten Heyden her. Man hat die Littawer Hauffen weise getaufft / vnd einem jedern Hauffen einen besondern Namen gegeben.

Der Littawer Religion.

Johan Huss straffte die Bäptischen Irthumb.

Vmb diese zeit ist in Behem / in der Religion / streit vorgefallen: Es begunte Iohannes Huss, ein gelerter Mann / gutes Wandels vnd Lebens (wie jme das seine Widersacher selbst zeugnus geben) den Ablas vnnd das Gedicht vom Fegfewr zu straffen. Man schreibet / er habe aus Vvicleffs des Engelländers Schrifften hierzu vrsach vnd anleitung genommē. Durch diese gelegenheit sein viel stück Christlicher Lehre erklärt worden: Letzlich ist auch ein Lermen däraus erfolget / darinnen beyde theil der Sachen zu viel gethan.

Keyser ist mit den Geistlichen nit wol zu Frieden.

Im jar 1383 ward durch Husi Lehr / König Vvenceslaus vervrsachet / die Kirchen in seinen Landen hin vnd wider zu visitiren, Die Priester so Beyschläfferin hilten / lies er zu Prage in Straff einziehen. Bald nach diesem erhube sich ein Vnruhe in Schlesien / dann König Vvenceslaus kam (durch der Geistlichen verhätzen vnd antreiben) in vieler Leut vngunst / vnd ward jm schuld gegeben vnnd zugemessen / das er dem Hussen nicht ernstlich steuwrete / So war er auch vor seine Person sehr nachlässig im Regiment. Vnter dessen samleten sich viel Räuber / streiffeten hin vnnd her in Schlesien / raubeten vnnd plünderten / Namen auch die Statt Ols so Hertzog Cunrado zustunde / mit gewalt eyn. So lies auch der König das Fürstenthumb Oppeln (weil derselbe Fürst dem König vngehorsam worden) einnemen. Desgleichen zettelten sich zu Breslaw auch allerley widerwertigkeiten an / daraus hernach ein Auffruhr vnter der Bürgerschafft entstundt.

Vnruhe in Schlesien.

1390

Vmb das jar Christi 1390 ginge abermals zwischen dem Orden in Preussen / vnnd dem Könige zu Polen / ein Krieg an: Denn weil der König ein Littawer war / so war er dem Orden / welcher den Littawern viel jar grossen Schaden zugefüget / häfftig gram vnd feindt. Sigismundo starbe sein Gemahl Maria. Vnd durch der seinen vntrew ward er in grosse gefahr gestürtzt / vnnd in grosse vnruhe eyngeführet / vnd erhuben sich in Vngern geferliche schwere Empörungen. Diese Vnruhe halff Vladislaus König zu Polen anschüren / denn er Sigismundum gern vmb das Königreich bracht hette / damit er dasselbe / weil er Hedwigen (deren dasselbe nach Sigismundo gebürte) zur Ehe hette / selbst bekommen möchte. Aber sein vorhaben war gantz vergeblich. Vnd damit Sigismundus an jm nichts mangeln lies / verfügete er sich persönlich / im jar 1392 gen Crakaw (wie man sagt) da hat die weise vnd Gottselige Matron Hedwig / zwischen jnen einen Friden gemacht / vnd haben beyde Könige mit einander ein Verbündnis auffgerichtet.

K. Sigismundo stirbt sein Gemahl.

1394

König Vvenceslaus gefangen.

Im jar 1394 ward König Vvenceslaus in Behem von etlichen Bemischen Herrn / mit hülff der Statt Prage / gefangen / vnd in verwahrung genommen / Darumb / das im Königreich Behem / wegen der vneinigkeit vnd spaltung in der Religion / grosse Zerrüttungen sich anspunnen / denen der König nicht vermochte zu stewren. Doch erledigte jn wider Iodocus, Marggraff zu Mären / nach 17 wochen.

Die hohe Schul zu Prage zeucht gen Leipzig.

Die hohe Schul zu Prag / Lehrer vnd Discipel, wurden zu raht / verliessen Prage / vnd begaben sich gen Leiptzig. Zu dieser zeit satzte König Vladislaus in Polen / dem Hertzoge zu Oppeln Vladislao häfftig zu / weil jm der König zu Behem nicht Rettung thun kondte. Der Hertzog / ob er wol den Polen zu schwach / machete dennoch den Polen (denen er jre Kauffmanswaren / vnd die reichen Handelsleute / auff den Strassen auff fieng) zu schaffen genung.

1395

Niderlag vor Nicopoli.

Im jar 1395 / oder wie die Polnischen Schribenten auffgemerckt 96 / geschach die grosse Niderlag der Christen vor Nicopoli. Es hatten die Grichischen Keyser / nach dem sie das Vaterland / durch langwirige Vneinigkeit vnd viel Blutvergiessen / auff die Häfen gebracht / die Türcken zu hülffe in Griechenland beruffen: Der kondte man hernach nicht wider los werden / sondern als sie sich ein wenig gestercket / grieffen sie im jar 1392 Mysiam, Bulgariam, Rassiam, vnnd die Lande nach Vngern zu / die den Vngern zustunden / an / Streifften darnach bis in Vngern / vnnd verwüsteten dasselb / ehe jnen ir König Sigismundus zu hülff möcht kommen.

Erster eynfal der Türcken in Vngern.

Damit nun König Sigismundus solchen Schaden rechen / vnd die Türcken wider zurück treiben möchte / samlete er durch gantz Europam ein gros Kriegsheer. Baiazetes der Türckische Keyser erinnerte sich der Victori, so die Türcken vorzeiten bey der Stadt Nicopoli wider Decebalum glücklich erhalten: Begegnet derhalben

halben eben bey derselben Stadt Keysers Sigismundo, vnd thet mit jm ein häfftig Treffen: Aber mitten in der Schlacht/ da die Christen den Sieg schier in der handt/ wandten sich die Frantzosen/ die den Vorzug hatten/ vnd ward also das ander Kriegsvolck zertrant/ vnd in die flucht geschlagen.

König Sigismundus kommet gen Venedig.

Hiemit gewonnen die Türcken gelegenheit/ sich vmb Vngern anzunemen/ vnd begundten der Christen Waffen zu verachten. König Sigismundus entran/ kam vber die Tonaw bis gen Constantinopel/ vnd von dannen gen Rhodis: Letzlich kam er durch der Venediger beförderung widerumb heim in sein Königreich Vngern. Philippus, Hertzog zu Burgund/ ward in dieser Schlacht auch gefangen/ vnd lang vmbher gefüret/ ehe er erlediget ward.

Baiazeth Türckischer Keiser wird von dem Tattarischen Keiser Tamerlano gefangen.

Doch hat das vnbestendige Menschliche Glück an Baiazete auch seine Tück erwiesen. Tamerlanes, der Tattarische Keyser/ schweiffte vmbher in Asia, mit einer vnzehlichen menge Kriegsvolcks/ vor dem fürchtete sich alle Welt/ wie vorzeiten vor Attila. Nun siget er in einer Schlacht wider Baiazeten, fieng jn/ sperrete jn in ein eisern Gebäwr/ vnd führte jn vmbher zum Spectakel/ als ein ander wilt Thier. Er verwüstete ein gros theil Landes in Orient: Vnd als er im vorhaben Europam zu vber ziehen/ vnd allbereit ein mächtigen Hauffen Polen an der Moscawitischen Grentz bis auffs Haupt erleget/ nam jn der Todt hin/ vnd zergieng sein Reich plötzlich/ allermassen wie vorzeiten Alexandri Macedonis, vnd darnach Attilæ des Hunnen Reich/ schnell vergieng.

Man sagt/ Tamerlanes habe bis in 1200000 Mann dazumal bey sich gehabt. Jn dem König Sigismundus also abwesend ist/ klopffet Vladislaus/ König zu Polen/ aber bey den Vngern an/ vnd were gern jr König worden. Aber König Sigismundus verfügete sich nach seiner Heimkunfft wider zu König Vladislao gen Cracaw/ vnd ward zwischen jnen abermal/ durch vnterhandlung der Königin Hedeuuigis, Fried gestifftet.

Hedwig Königin in Polen stirbt.

Sie die Königin starb das volgende jar/ als sie zum ersten mal in der Geburt arbeitete. Sie war eine heilige vnd gütige fromme Königin. Ein mal straffte sie jren Herrn/ das er etlicher armer Leut Güter zur vngebür an sich gezogen/ vnd als der König sagt: Er wolte sie jnen wider geben. Sprach die Königin: Ja die Güter kan man jn zwar wider geben/ aber wer wil den armen Leuten jre heisse Zähren/ die sie darob vergossen/ wider erstatten? Als auch jr Herr (den sie doch zum Königreich gefürdert) jr zumas/ das sie nicht keusch lebete/ liede sie es gantz gedüldig/ vnd brachte jr vnschuldt offentlich an tag.

NB

Königs Sigismundi ander Gemahl.

König Sigismundus vnd Vladislaus befreundten sich darnach mit einander/ vnd freyeten zwo Schwestern/ des Graffen von Cilien Töchter/ Casimiri weiland Königs zu Polen Tochter Kinder/ Sigismundus nam Barbaram, Vladislaus Annam.

Keiser Vvenceslaus wird abgesetzt.

Den Bapst zu Rom verdros es/ das König Vvenceslaus dem Religionsstreit in Behem nicht stewerte/ rieht derhalben den Churfürsten/ sie solten ein andern Keyser wehlen. Zwar Vvenceslaus hatte kein ansehen in Teutschland. An seine statt ward zum Keiser erwehlt Rupertus Pfaltzgraff am Rhein/ ein gerechter aber vnvergnügender Fürst. Daraus ist erfolget/ das Welschland vnter einander in widerwillen gerahten/ vnd es durch aller handt Spaltung/ Trennung vnd auffruhr sehr zerrüttet vnd zertrennet/ vnd dem Reich entzogen worden.

Wird abermal gefangen.

1401

Dis geschach vmb das jar Christi 1400. König Sigismundus trachtete wie er Vvenceslaum auch aus Behem heben möchte/ Vnd zwar ward Keyser VVenceslaus zu Prag von Iodoco/ Marggraffen zu Mähren/ mit hülff deren zu Meissen/ im jar 1401. gefangen. Aber Sigismundum betraff auch ein vnfall: Dann nach dem er mit den Vngern (die nach der Nicopolischen Niderlag seiner nicht mehr achteten) geschwinde fuhr/ vnd auff einen Rakusch zwey vnd dreissig vorneme Hern mit dem Schwerdt richten liess: Machten die seinen ein Verbündnis wider jn/ fiengen jn/ vñ gaben jn zween Jungen Herrn zuverwahren/ Aber jre Mutter/ eine Wittib/ erbarmete sich des Königs/ der sie auff Vngerische Sprach anredete/ vnd vmb erledigung anrieff/ Damit entgienge er aus der Verhafftung/ vnd kam wider zur Königlichen Regierung/ vnd verjagte König Ladislaum von Neaples/ den man an sein statt zum Könige gmacht.

König Sigismundus wird gefangen.

Ich

1402 Ich finde / das hernach im jar 1402 / den 29 Iunij, König Sigismundus gen Prag kommen / vnd seinen Bruder Vvenceslaum Keyser gefangen genommen / mit sich hinweg gefürt / vnd denselben Hertzog Albrechten zu Oesterreich zuuerwaren gegeben: Man hielt jn zu Wien in einen grossen Hause gefangen / noch ward er entlich abermal los / vnd bekam sein Königreich wider.

Lignitzische Fürsten.

Ruperᵗus, Vvenceslai Son / regiert allein zur Lignitz: Sein Gemahl Hedeuigis, Casimiri Königs zu Polen Wittib: Er verlies keine Kinder / Starb anno 1390.

Vvenceslaus hat nicht geheurahtet.

Henricus der Schrammichte (Ludouici Hertzog zum Brieg Son) Dieser Henricus war Hertzog zur Lignitz vnd Brieg: Er hatte zween Söne.

Ludouicus Hertzog zur Lignitz vnd Brieg / etc. Sein Gemahl Elizabeth, des Marggraffen vnnd ersten Churfürsten zu Brandenburg Schwester: Dessen Tochter ward zur Ehe gegeben Iohanni Hertzogen zu Luben / der Hertzog Friderichs des ersten zur Lignitz Vater war.

Henricus Hertzog zu Luben / vnd Herr vber etliche kleine Stätte.

Glogawische Fürsten.

Henricus der Sperling / nach Tode seiner Brüdern / Herr des gantz Fürstenthumbs Glogaw vnd Sagan / starb im jar 1395.

Iohannes Hertzog zu Sagan / dieser sonderte sich von den Brüdern ab / vnd macht Sagan zu einen besondern Fürstenthumb / das vorhin zum Glogawischen Fürstenthumb gehörete.

Henricus IX Rapolt genannt / starbe in Dennmarck.

Vvenceslaus Hertzog zu Crossen / starbe daselbst.

Henricus X. Herr vber das gantze Fürstenthüb Glogaw.

WLadislaus König in Polen rahtschlagete / wie er die Lande / so vom Lande zu Polen wegkommen waren / füglich wider erlangen möcht. Erstlich bracht ers bey König Sigismundo zu Vngern / Vnd bey dem Marggraffen zu Brandenburg so weit / das sie jm vmb ein gewisse anzahl Geldes das Land Schlesien / vnd die Newmarck / so vorzeiten dem Land zu Polen zustunde / versetzten. Als er aber mit dem Gelde nicht gar vermöchte auffzukommen / vnd Sigismundus seine Anschläge merckte / ward nichts daraus / vnd gieng der Handel zurück.

So schlug sich an König Vladislaus zum Könige Vvenceslao in Behem / welcher in sorgen stund / das jm sein Land wider genommen würde. (sintemahl jm alle Welt gram war) Diesem sagte Vladislaus hülff zu / wider seinen Bruder Sigismundum, vnd alle seine widerwertigen. Beyde König kamen hierauff zu Breslaw zusammen / anno 1404 / Vnd auff das Vladislaus den Behmen seinen Pracht zeigete / sagt man / er sey mit 5000 Pferden einkommen. Erstlich begerte Vladislaus die Schlesi wider / er hett es auch bey dem einfaltigen vnd schüchtern König Vvenceslao erhalten / wenn nicht etliche Stände wider gehalten hetten. Doch ist endtlich ein Fried zwischen jnen geschlossen worden / vnd sein beyde Könige in Freundtschafft von einander geschieden.

Die Könige zu Polen vnd Behem halte eine zusammenkunfft zu Breslaw.

König Vvenceslaus theilet die Fürstenthumb in Schlesiē new en Fürstēaus.

Vmb diese zeit satzte König Vvenceslaus Iohannem Hertzogen zu Troppen in das Fürstenthumb Monsterberg. Den dasselb Fürstenthumb war an den König zu Behem /

Behem / nach Abgang der vorigen Fürsten / gefallen. Boleslao Hertzog zu Teschen / gab er die halbe Statt Glogaw ein / so bisher den Königen zu Behem zugestanden. Diese Anschläge kamen her von König Vladislao in Polen / dardurch König Vvenceslaum wieder seinen Bruder / König Sigismundum zu sichern / vnd hierumb wurde die Schlesische Grentze mit solchen tapffern / mutigen vnd streitbaren zween Fürsten besetzt vnd bewaret.

Die Hertzogen zu Glogaw waren jung / vnd sassen etliche jar in vngetheilten Gütern beysammen / bis so lang Hertzog Heinrich zu Sagan sich erstlich von jnen absonderte.

Zu Breslaw erweckte der Pöbel etliche Tumult / vnd veränderten den Raht. Aber der König bestellete den Raht mit etlichen vornemen Personen aus der Bürgerschafft: Denselbigen Raht setzte doch hernach im Septembri die Gemein wider abe. Ist also in deme der König in disen Landen kein ansehen / eine Vnruhe nach der andern entstanden. Auffruhr zu Breslaw.

König Vladislaus in Polen gienge diese jar vber mit einem schweren Krieg vmb / wider den Orden in Preussen / welches die Königin Hedwigis / als eine Gottselige Fraw / zuuor allzeit abgewandt hatte. Damit er aber zu solchem Krieg ein fügliche vrsach bekäm / gedacht er König Vvenceslai in Behem Vnwitz / könne jm disfalls zu statten kommen / mit dem er / wie obgedacht / zu Breslaw Freundschafft gemacht hett: Stellete derhalben den Sreit / zwischen jm vnd dem Orden / auff König Vvenceslai Erkentnis vnd Ausspruch. Darein verwilligeten die Teutschen Herrn in Preussen auch / als die sich jrer gerechten Sach getrösteten.

König Vvenceslaus war dannoch auch / vngeacht seiner Thorheit / der vnbilligkeid feindt / sprach derhalben anno 1409 den Polen die Sach ab. Derwegen ward König Vladislaus auff die Preussen zornig / vnd rüstet sich mit gewalt wider sie / Vnd wiewol König Sigismundus in Vngern jn gern zurück behalten hett / war es doch vergeblich / vnd ward dazu auch dasselb jar Sigismundus von dem Türckischen Keyser Calepino, Amurathis Sone / geschlagen vnd erlegt. 1409 Vladislaus Iagello schlegt den Orden in Preussen.

* Jm jar 1410 kam König Vladislaus mit seinem Kriegsvolck in Preussen: Er führete mit sich grosse Hauffen Tattern vnd Littawer / die vbeten grausame Wütterey an Frawen vnd Mannen / schonten weder Geistlicher noch Weltlicher Sachen / derwegen die Polen selbst vber sie dem Könige klagten. Der Hochmeister bewarb sich in gantz Teutschland vmb hülff / vnd brachte ein zimlich Volck zusammen / aber sie waren den Polen zu schwach: So waren die Stände in Teutschland nicht so einig / das sie mit gemeiner hülff diesem mächtigen Feindt widerstandt gethan hetten. Darumb erlegte der der König den Orden / am 15 Iulij (welchen die Polen feyerlich halten) vnd kam der Hochmeister selbst vmb / vnd viel redlicher Leut mit jme. Die Priester in Polen schreiben diesen Sieg S. Stanislao zu / denn sie sagen / man habe jn in wehrender Schlacht gesehen in der Lufft schweben. Jn dieser Schlacht ward Cunrad der weise Hertzog zur Ols gefangen. Dises Sigs wusten die Polen nit zugebrauchen / verloren also die gelegenheit etwas tapffers auszurichten. Iohann Hertzog zu Monsterberg war in der Preussen Bestallung / vnd viel Schlesische Edelleut. Nicht lang hernach ward ein Friede auffgericht / der den Polen wenig zuträglich / vnd darumb bestunde er auch nicht lange. Nach dem Keyser Ruprecht gestorben / ward zum Keyser erwehlet König Sigismundus, dem wolten die Vngern nicht zuziehen wider die Polen. 1410 Sigismundus zum Keiser erwehlet.

Jn diesem jar wurden die Geistlichen abermals auff die Schlesi zornig vnd vngedültig. Denn etliche Edelleut entführeten den Suffraganeum zu Breslaw / derhalben muste das Breslische Fürstenthumb viel Monat im Bann ligen. Darzu ward das nechste jar darnach Iohannes Bischoff zu Vladislauia, des Hertzogen zu Oppeln Bruder / etliches verbrechens halben / auff dem Rahthaus zu Breslaw bestrickt. Da hat es abermal mit Bannen geplitz vnd gedonnert vber Breslaw. Letzlich hat man die Geistlichen mit mühe vnd arbeit wider zu frieden gestalt.

Jm jar 1412 regierte ein starcke Pestilentz in Schlesien / wehrete zwey jar nach einander. Jn diesem jar nam Ernestus, Ertzhertzog zu Oesterreich / zur Ehe Cimbariam, des Hertzogen zur Masaw Semouiti Tochter / Königs Vladislai Schwester 1412

ster Tochter. Cuspinianus schreibet / sie sey so starck gewest / das sie mit flacher Hand ein eisern Nagel in eine Wandt geschlagen. Diese ist Keyser Friderichs des dritten Mutter: Derselb war auch starck / gesundt / vnd lebte lang.

Keiser Friderichs des dritten Mutter.

König zu Polen kompt gen Ofen.

Nach dem König Vladislaus mit den Creutzherrn einen Friedstandt beschlossen / zoge er gen Ofen / daselbst versöhnete er sich mit Keyser Sigismundo, Von demselbigen bekam er die Königlichen Cleinodia wider / die vorzeiten Elizabeth, König Ludwigs Gemahl / in Vngern entführete.

1414.

Im jar 1414 warde das Concilium zu Costnitz gehalten / daselbst wurden die Kriege zwischen den Bäpsten auffgehaben vnd gestillet. In diesem jar als König Vladislaus sahe / das gelegenheit vorhanden / den Creutzherrn (weil im Reich grosse Vneinigkeit) ein Vortel abzulauffen / brach er den Friede: Es liessen sich die Schlesische Fürsten in grosser anzahl / nemlich Bernhardus zu Oppeln: Iohannes zu Ratibor: Boleslaus zu Teschen vnd Glogaw: Cunradus der weise zur Olss: Wentzel zu Glogaw: Iohannes zu Luben: Wentzel zu Troppen / Hertzogen (sonder zweiffel auff anhalten Vvenceslai) von den Polen bestellen. Man nannte diesen Zug den Hungerkrieg / denn viel Menschen giengen Hungers halben vnd durch Kranckheiten vnter. Der König machte mit den Creutzhern auff zwey jar einen Anstandt / vnd vbergab die Sach dem Concilio zu Costnitz / die zu richten vnd hinzulegen.

Anfang des Concilij zu Costnitz.

Der hungerig Krieg in Preussen.

1415

Im jar 1415 begienge das Concilium zu Costnitz grosse Tyranney vnd vntrew. Denn Iohann Huss, der zum ersten die Bäpstischen Irrthumb straffte / ward vber das Keyserlich Geleit / so im der Keyser gegeben / verbrand. Dieselb Histori ist nach der länge beschrieben / vnd am tage / darumb wil ich hievon nicht weitern bericht thun.

Johan Huss wird verbrät.

Man schreibt aber / das der Wolgeborne Herr Caspar von Schlick / dreyer Römischer Keyser gewesener Cantzler / der an statt des Keysers auff demselben Concilio ware / auffgestanden sey / als das Vrtheil wider Iohan Huss vnd Hieronymum von Prag verlesen worden / vnd öffentlich Protestiret habe / das er an diesem der Geistlichen vornemmen ein misfallen trage / vnd nicht darein verwilliget habe. Wie freudig nun sie beyde die zuerkandte Pein vnd den Todt erlitten / vnd wie bestendig sie auff jrē Bekentnus beruhet vnd verblieben (Huss in diesem obgemelten / Hieronymus aber im nechstfolgenden jar) das zeugen auch jrer eygnen Widersacher Schrifften.

Durch diese Tyranney ward Gott hoch erzürnet / vnd wurden schwere Straffen vber Teutschland verorsacht: Denn nach dem die Behmen erfuhren / das mann mit jren Lehrern / wider das Keyserlich Gleit / so geschwind gefahren / wurden sie gar rasend vnd wüttig darüber: Vnd ob sie wol anfenglich so gar böse Sach nit hatten / dennoch wurden sie / durch diese der Geistlichen vbelthat / dermassen in grimm entzündt vnd entbrannt / das sie aus Rachgier sich zusammen verbunden / einen Krieg anfiengen / vnd daheim in jrem Vaterland / so wol in andern benachbarten Landen / wider jr gegentheil / mit Fewr vnd Blutvergissen vber alle mas / grosse grausamkeit übeten.

Iohann Hussen Prophecey vnd Gebet.

Es ist gewis / das Huss, als man in zum Fewr fuhrete / geprophecyet vnd geweissaget hat / das nach 100 jaren / ein Schwan kommen werde / den würden sie wol vngebrahten vnd vnuerbrannt lassen / wie sie dieser armen Gans gethan. Damit hat er sonder zweiffel / den tewren Mann Gottes / Doctorem Martinum Lutherum, gemeint.

Es ist auch wol zu mercken das Gebet / so Huss vnterwegs offt wider holt hat: HERR Jesu Christe / du Son des lebendigen Gottes / der du für vns gelitten hast / erbarme dich mein.

Ein erschrecklich Finsternis der Sonnen.

Eben in diesem jar (sechs tage nach Corporis Christi) ist so ein gros Finsternis der Sonnen gewest / das die Sternen bey Tage nit anderst wie in der nacht geschienen / vnd seind die Vögel in der Lufft darüber erschrocken / vnd todt herunder gefallen. Etliche schreiben / das solche scheckliche Finsternis / eben diese stunde / da die Bäpstischen zu Costnitz im Concilio den heiligen Leichnam (wie sie es nennen) vmbgetragen / ergangen sey. Dadurch ohn zweiffel bedeutet / das gewisse Straffen / vmb

solches

solches Grewels willen/ vber die Welt ergehen würden/ vnd das der vntergang des Bapstthumbs fürhanden sey: Wie dann bald hierauff der Krieg in Behmen erfolget ist/ in welchem ein gros theil Teutschlands jämmerlich beschediget: So hat auch der Türck seinen Fuss damals in Griechenlandt gesetzt/ vnd ein new Keyserthumb auffgericht/ zur straff der Abgöttereyv nd grossen sünden/ so in Europa im Schwang gingen.

Sigismundus der Gottselige vnnd fromme Keyser/ lafs auff diesem Concilio in der Christnacht/ das Euangelion von der Geburt Christi/ das sich also anhebt: Es gieng ein Gebott aus vom Keyser Augusto, &c. mit einer Kasel/ wie die Diaconi pflegen/ bekleidet. Vnnd darnach im jahr 1417. schanckte er daselbst zu Cosmitz/ Friederichen Burggrafen zu Nürnberg/ die Marck Brandenburg/ vnd machte jhn zum Churfürsten. Dann dieweil der Keyser nicht Männliche Erben hatte/ vnnd jhme Burggraff Friderich in vielen Kriegen trewlich beygestanden/ sich Ritterlich vnd wol gehalten/ wolte er sich gegen demselben wiederumb danckbar erzeigen: dabey betrachtete der Keyser/ das es dem Reich heilsam vnnd nötig sey/ das ein Kriegserfahrner/ tapfferer vnd wackerer Fürst/ an dieselbe Grentz deß heiligen Reichs/ gegen die Polen/ die damals mächtig waren/ vnnd nach Preussen stunden/ gesetzt vnd gestalt würde. Vnnd warlich so ist dem Keyser solcher anschlag wolgerahten. Dann auß diesem Geschlecht der Marggraffen zu Brandenburg/ seind hernach viel weise vnd fürtreffliche Fürsten geboren/ an die letzlich das grössere theil deß Landes Preussen erblich kommen ist.

Keyser Sigmund setzt den Burggraffen zu Nürnberg in die Marck.

1417.

NB

Zu dieser vnser zeit regierin Preussen der Durchleuchtigst hochgeborne Fürst/ Herr Georg Friderich/ Marggraff zu Brandenburg/ etc. mein gnedtster Herr vñ grosser Patron.

In mitler weil faulentzete daheim Keyser VVenceslaus; Da erhub sich im jahr 1418. grosse Entpörung in Behmen. Dann die Hufsiten brandten vor zorn wieder die Bäpstischen/ die sie austrotten wolten. Derhalben zerstörten vnnd plünderten sie vnzehlich viel herlicher vnd zierlicher Kirchen. Dann Æneas Siluius schreibet/ das kein Königreich in gantz Europa/ schöner vnd herlicher Kirchen gehabt/ als Behmen.

1418.

Herligkeit des Königreichs Behmen.

Zu Breßlaw erhub sich auch eine blutige Auffruhr/ dann der gemeine Mann ward vrplötzlich toll vnnd thöricht/ vnnd stürmete am 18. Iulij/ mit gewapneter handt das Rathauß/ den mehrern theil der Ratsherrn erschlugen sie/ oder liessen sie den Henecker hinrichten: Einen fürnemmen Rahtsherrn warffen sie vom Rathauß hinab/ der fiel in die Spiesse deren so drunden auffwarteten. Darnach wehleten sie einen Rath jhres gefallens. Zu diesem grossen Lermen gab vrsach deß Königs nachläfsigkeit/ vnnd das er nicht straffte.

Auffruhr zu Breslaw.

Im jahr 1419. den 10. Augusti. berührte der Schlag König VVenceslaum das er starb. Dann der Pöbel hatte auch den Rath zu Prage/ darümb das er den Bäbstischen schutz hielt/ vmbbracht: Vnnd als solches dem Könige vrplötzlich angekündiget ward/ vnd sein Mundtschenck jhme (dem Könige) zu verstehen gab/ das er an solchem Lermen im Königreich schüldig/ Ergrimmete VVenceslaus, zog seine Wehre/ vnd folgete dem Mundtschencken nach/ vnnd erzürnet sich so sehr das jhn der Schlag berühret. Er hat nach seines Vaters Tode 41. jahr regieret.

König Wenceslai todt.

1419.

Sigismundus Römischer Keyser/ auch zu Vngern vnd Behmen König/ etc. Hertzog in Schlesien.

Der Hussiten Krieg.

DEr Behmische Krieg (den man auch der Hussiten vnd den Ketzerkrieg genent) ist bey den vnsern sehr beschrichen vnd namhafft/ denn die grosse vntrew vnnd Tyranney/ dem Hussen von den Bäpstischen bewiesen/ gieng seinen Zuhörern vnnd Anhengern so nahe/ das sie sich zusammen verbunden/ zun Waffen griffen/ vnd jhren Gegentheil heimsuchten. Vnnd zwar/ wie sie anfenglich gute sach hatten/ Also bezeugen hernach auch jhre öfftere vnnd vngläubliche Victorien, das jhnen Gott sonderlich beygestanden: Als sie aber zu letzt auch auffrürische anschläge vnter jhre gute Sache einmischten/ vnnd zu sehr tyranniſirten/ ward jhre Sach falsch/ vnnd zogen sie jhnen selbs Gottes zorn vnnd Straff vbern Halss.

Die Bäbstischen stallten jhnen auff mancherley weise nach/ verhetzten die grossen Häupter vnnd Potentaten wieder sie: So hatten sie auch jhre einheimische Feinde/ die sie druckten vnnd verfolgten. Darumb verwahrten sie sich hinwieder/ wie sie mochten/ bis so lang das dieser zwyspalt zu einem offentlichem Kriege gerieth. Nach VVenceslai des Königes zu Behm todt/ erwehleten die Hussiten, zu jhrem Obersten Iohannem Zischkam/ dieser war so grosmütig vnnd glückselig/ das er vnter die zahl der alten Kriegeshäupter vnd Kriegesfürsten billich gezehlet wirdt.

Johann Zischken macht vnnd grosses glück.

Die Bäbstischen in Behem brachten vnter dessen allgemach bey jhren Nachbarn den Lausnitzern hülff zu wegen/ vnnd die Deutschen allesambt waren den Hussiten gehessig. Solches verdros Zischken/ schickte derhalben ein anzahl Volcks in Ober Lausnitz/ die vberfielen im September die Stadt Budissin (sonst Pautzen genant) Aber die Bürger trieben die Feinde ab. Vnter des samlete sich ein gewaltige menge Volcks zum Zischken/ also/ das sich das gantze Königreich Behmen vor jhm fürchte.

Sophia, König VVenceslai Wittib/ruffte Keyser Sigismundum vmb rettung an/ derselb war ohn das der Erb zum Königreich Behem: Aber Keyser Sigismundus war damals eben im zug abermals wieder die Türcken (wiewol er kein glück hatte) der schickte etzliche Legaten gen Prag/die mittler weil seine ständ halten/vnnd die Regierung verwalten solten. Zischka mit den seinen sagte: Er wolte Keyser Sigismundum, für seinen König vnd Herrn gern erkennen vnnd halten/ so fern er nur jhnen jhre Religion frey lassen wolte: Solches bewilligten des Keysers Stadthalter. Darauff tratt Zischka die Schlösser/ so er gewonnen vnnd eingenommen/ wieder ab/ vnd liess sein Volck verlauffen.

Als nun Keyser Sigismundus aus dem Türckenzug wieder zurück kam/ vnnd seinen weg in Behem nam/ kamen zu jhm in Mähren der Behmen abgesandten/ gaben sich für seine gehorsame Unterthanen an/ vnnd verhiessen jhm trew vnnd gewähr zu sein. Aber die Bischoffe hetzten jhn wieder die Behmen/ darumb gab er jhnen ein rauhen vnnd vngnedigen Bescheid: Vnnd zohe zuvor gen Breslaw/ die Auffruhr so der Pöbel vnnd gemeine Mann in derselben Stadt (deren der Keyser sehr geneigt) erweckt/ zustillen. Er kam zu Breslaw ein/ im jahr 1420. am tage der Obersten. Zu erst stillet er die auffruhr/ dann am 6 Martij liess er 22. Bürger/ mehrerteils Handtwercks oder Zunfftmeister/ welche die Auffruhr (darinne der Rath vmbracht ward) angestifft/ hinrichten/ jhr viel wurden verwiesen/ vnnd jhr Gut zum gemeinen Nutz genommen. Eben zu dieser zeit sprach der Keyser in der Preussischen sachen das Vrtheil. Dann im vorgehenden jahr hatten die Bäpstischen Legaten/ wie zuvor viel andere Monarchen mehr/ den Polen die Sach aberkandt. Es thet König Vladislao sehr weh/ das man jhm in gantz Europa nach sagte/ er sey den Preussen vnrecht: Derhalben wolte er jhm den Keyser versönen/ sagte jhm derhalben hülff zu/ wieder die Behmen/ vnnd wehlte jhn zum Schidsmann in der Preussischen sach/ das liessen jhnen die Deutschen mit gefallen. Darauff der Keyser (in erwegung der Preussen gerechten sach/ vnnd das er vermeinte/ er dörffte König Vladislai beystands wider die Behmen nicht/ weil sie nun mehr zufrieden gestelt) das Vrtel für den Orden in Preussen fellete/ wieder die Polen. Als solches König Vladislaus, vnd sein Bruder Vitoldus, Hertzog in Littaw erfuhren/ haben sie sich dermassen darüber entsetzt/ das sie auch für bossheit geheult vnd geschrien. Darnach schickten sie Legaten zum Keyser/ die haben sich so vnbescheiden gehalten/

Keyser kömpt gen Breslaw. 1420.

Straafft die Auffrührer.

Erzürnt die Polen.

das

das der Keyser / der doch sonst gütig vnnd sanfftmütig / befohlen / sie in die Oder zuwerffen. Aber etzliche Fürsten baten für sie / derhalben liess sie der Keyser hin passieren.

Vnter des ging der Friede in Behem gar auff / dann die Hussiten waren mit des Keysers hartem bescheid vbel zu frieden: Vnnd weil die Stadt Prag sahe / wie es zu Bressław den Auffrührern gangen / fürchten sie sich für dergleichen Straffe: Namen derhalben Kriegesvolck an / besatzten etliche Städte / vnnd verlegten dem Keyser den Pass in Behem.

Zischka sas am lengsten still / darob hetten jhn die Päpstischen gar bald vbereylet: Aber er sieget wieder sie etlich mal / vnnd bawete darnach eine newe Stadt / die nennet er Tabor. Vnnd nach dem die Hussiten verstanden / das der König in Polen mit dem Keyser vbel zu frieden / schickten sie jhre abgesandten / vnnd trugen König Vladislao das Königreich Behem an. Thabor in Behem.

Als der Keyser solches erfuhr / bemühet er sich / Vladislaum zu versönen / sagt jhm derhalben zu / das er sein gesprochen Vrtheil / zwischen jhm vnnd dem Orden in Preussen / lindern wolt. Vladislaus war verschlagen / vnnd trachtet wiederumb auff wege / wie er den Keyser bey jetziger vorstehender gefahr zwacken / Schlesien vnnd Preussen an sich bringen möchte. Verhiess derhalben dem Keyser / wo er jhm wieder die Creutzherrn hülffe thun / vnnd in mittler weil die Schlesi jhme Pfandesweise eingeben würde so wolte er das angetragene Königreich Behem fahren vnnd bleiben lassen. Der Keyser / der auch geschwind / willigte darein / auff das er dem Polen eine Hoffnung machte / Daneben sagte er auch zu / dem Könige / seines des Keysers Bruders VVenceslai Wittib Sophiam zur Ehe / vnnd an stat der Morgengab / das Landt Schlesien / vnnd noch darzu 100000. Gülden zu geben. Aber diese bewilligungen gingen nach des Keysers Krönung gar zu rück. Des Königs in Polen anschläge wollen nicht rütschen.

König Vladislaus frewet sich / das jhm sein anschlag gerathen / bemühet sich derhalben den Creutzherrn die ander Maur auch nider zu werffen. Bewilliget derhalben Marggraff Friederichs zu Brandenburg Sohne sein des Königes Tochter Hedwigen auff statliche gedinge zur Ehe zu geben. Aber das junge Frewlein starb / vnnd ward aber aus dem allen nichts: Also vbel gingen dem Könige seine anschlege von statten.

Als nun Keyser Sigismundus erfuhr / das die Behmen von jhm abgefallen / vnnd auffrührisch worden / samlet er Kriegesvolck in Schlesien / bewarb sich auch vmb hülffe bey den benachbarten Fürsten / nemlich dem Marggraffen zu Meissen vnnd Brandenburg. Es dieneten jhm in diesem zuge viertzehen Schlesische Fürsten. Vnter denen war auch Henricus Rapoldus, Hertzog zu Glogaw. Der Keyser zog in Behem im jahr 1421. das Schlos zu Prag ward jhm bald auffgegeben darinnen ward er gekrönet: Die Stadt Prage / die Zischka (den die Behmen zum beystandt beruffen) innen hatte / belagerte der Keyser vmb vnnd vmb / dieselbige hette er (wie ich gewisse nachrichtung hab aus den Scribenten so zur selben zeit gelebt) erobert / wann er nicht der Stadt vnnd des Königreichs verschonet hett. Keyser vberzeuget die Behmen.

Es wurden etliche kleine Scharmützel gehalten / darinnen die Hussiten stets oblagen: Dem Keyser war dieser einheimische Krieg fast zuwieder / besatzte derhalben etzliche Festungen / vnnd zog wieder aus Behmen hinweg. Dieser Zug hat dem Lande Schlesien gros vnglück zugefüget. Dann nach dem die Hussiten dadurch erzürnet / haben sie darnach etlich jahr in Schlesien vnnd anderen Landen sehr grossen schaden gethan. Zischka liess vmb Prag vnd vmbher die Kirchen einreissen / die Götzen vnnd Bilder der Heiligen vmbwerffen. Vnnd gab für / das sie zu Abgötterey vrsach geben solten. Zischka plündert die Kirchen / stürtzt die Bilder vñ Götzen.

Keyser Sigismundus beruffte viel Deutsche Fürsten zu sich / die vberzogen im Herbst den Zischkam noch einmal. Er der Keyser / kam mit seinen Vngern vnd Österreichern auch dazu im angehenden 1422 jahre. Aber bey diesem Zuge war vberall kein glück. König Vladislaus wolte den Keyser drücken: Schickte derhalben in Behmen Sigismundum Coributhum / in Littawen seinen Bruder / mit 2000 Pferden den Hussiten zu hülff. Die Stadt Prag vnnd der gemeine Pöfel / nam jhn willig an: Aber Zischka hielt fest wieder 1422. Coributh. Des Königs zu Polen Bruder felt in Behem.

vnnd sagt/ er wolte keinen frembden König haben noch wissen. Er belägerte das Schloss Carlstein mit einem grossen Volck/ vnnd vnter andern sachen/ so man in Belägerungen zu brauchen pfleget/ wurden ins Schloss hinein 2000 Tonnen voller Menschen Ass vnnd vnflat geworffen von diesem vnleidlichem gestanck/ sollen den belägerten im Schloss/ wie man sagt/ die Zän gefaulet vnnd ausgefallen sein. Doch hielten sich die Keyserischen im Schloss so lang auff/ biss jhnen nach etzlichen Monaten Marggraff Friderich zu Brandenburg zu hülffe kam/ vnnd die Feinde abtrieb.

1423.

Coributhus wirdt aus Behem zu rück gefordert.

Im jahr 1423 kamen der Keyser vnnd der Pole an der Vngerischen Grentz zusammen/ da wurden sie verglichen vnnd vertragen/ vnnd muste Coributhus/ nach dem er wenig besonders ausgericht/ wieder zu rück kehren vnd abziehen. Aber Zischka that nicht minder dem Keyser vnnd den Fürsten vmbher/ stattlichen widerstandt: Vnnd kam Coributhus, zuwider dem vertrage/ so der Pole mit dem Keyser auffgericht/ wieder in Behem/ auff verschaffen oder heimlichs zulassen des Polen/ der hierunter durch die Finger sahe/ vnnd es geschehen liess.

Es hatte aber Zischka so gros glück in diesem Krieg/ das auch der Keyser willens war jhn in geheim auff seine seiten zu bringen. So war auch Zischka bey diesem seinem grossen glück/ so tugendtreich/ vnnd ehrbar/ das er willigte/ sich dem Keyser zu vntergeben/ vnnd jhm das Königreich Behem wieder einzureumen. In dem man aber vber der sachen tractiret vnnd handelt/ stirbt Zischka an der Pestilentz. Man sagt bestendig/ das er vor seinem Todt sol gesagt haben: Man solte jhm die Haut abstreiffen/ vnd damit eine Paucken vberziehen/ so würden die Feinde/ wann sie im Scharmützel diese Paucke würden schlagen hören/ von stundt die flucht geben.

Wiewol nun des Zischken fürnemmen nicht durchaus zu loben ist/ dannoch erscheint so viel/ das er einen trefflichen starcken Muth gehabt: So hat jhm das Glück auch selbs wol gewolt/ so hat er auch den Keyser/ der doch sein Feindt/ dennoch nicht gäntzlich des Königreichs Behem entsetzen wollen/ vnnd hat er allein erwehrt/ das Coributhus, der Littawische Fürst/ zum König in Behem nicht angenommen worden. Weil auch Zischka lebte/ hat er nicht gestattet/ das die Schlesi vnnd die vmbligende Lande dermassen/ wie nach seinem Todt geschehen/ so gar sehr beschädiget seind worden.

Hussiten verwüsten die Schlesi. 1426.

Nach Zischken tode aber/ theilten sich die Hussiten in zwey Heer/ das mächtigste führte Procopius dergrosse/ das ander Procopius der kleiner: Diese fiengen an greslich zu rauben vnd zu plündern. Im jahr 1426. hub sich der Lermen an/ vnd fielen die Hussiten in die Schlesi. Man schreibet/ das sie ein Märischer Pfaff Brodicus genant/ der hernach Schlesien sehr geängstet hat/ aus Mähren in die Schlesien geführet habe.

Im Früling dises jahrs/ durchstreifften die Hussiten abermals das Landt Schlesien/ nicht anders wie eine grosse Fluth: Was geringe Städte waren/ die namen sie mit gewalt ein/ plünderten sie/ vnnd steckten sie an/ das Landt vmbher verderbten sie gantz in grundt.

Vben grosse grausamkeit in der Schlesi.

Die Hussiten kamen auch für die Stat Sagan/ Hertzog Hans vertrug sich mit jnen/ dz sie abzogen/ aber im kloster theten sie grossen schaden/ zerstörten die Biblioteck/ füreten zwene Brüder vñ des stiffts Primlegion mit hinweg.

Die Stadt Neyssa kondten sie nicht eröbern/ dan die Einwohner wehrten sich Manlich. Sie setzten fort bis herab gen Hayn/ die Vorstadt zu Bresslaw plünderten sie/ vnnd steckten sie an. Es waren aber vnter solcher Streiffrotte nicht allein Behmische Hussiten, sondern auch allerley Räuberisch Völcklein von Polen/ Mährern/ vnnd Vngern.

Das nechstfolgende jahr/ kam diese Streiffrotte wieder in Schlesien/ vnnd vbeten grossen freuel/ vnnd wühteten dermassen vnmenschlich/ das sie auch zum Lauben/ Hayn vnnd Goldberg/ die Knaben aus den Schulen/ vnnd die Priester in den Kirchen vmbrachten/ vnnd sonst viel Menschen erschlugen/ nicht anderst wie die Thraces zu Mycalessi (welche die zu Athen zur zeit des Kriegs in Peloponneso auffbrachten/ da sie dann auch in demselben jahr in Sicilien jhr bestes Kriegesvolck sampt dem Regiment verloren) auch also wühteten vnnd tobten.

Dis jahr ward fast aus gantz Deutschlandt vnnd den benachbarten Landen/ Volck geschickt in Behem/ vnnd dannoch ward damit nichts ausgericht: Dann es kam dis auserlesene vnnd aus gantz Europa versamlete Kriegesvolck solch schrecken an/ dass sie auch

Anno 1428 haben die Hussiten die Stadt Neumarckt auch wie andere Städte verbrandt vnd verwüstet nebenst denn Kirchen vnd Klöstern den 27 Martij, eben an dem tage sind sie fort gerückt nach Breslau haben vor S. Niclas an der Steinern Cappelle den Bildern die Köpffe abgeschlagen, wie noch zu sehen ist;

sie auch ehe dann sie die Feinde recht ansichtig wurden / die flucht gaben / vnnd alle Kriegs munition hinter sich verliessen. Ich weis mich zuerinnern / das ein Ehrlieben- der alter Mann sagte er hab von einem Behmen vor zeiten gehört / der im selben Krieg gewesen / der hab gesagt / das die Teutschen damals nit durch die Behmen / sondern durch sondere krafft Gottes zu ruck getrieben wurden.

Im jar 1429 erreitzte Keyser Sigismundus abermals die Türcken / aber da war kein glück / dann er ward von jnen erlegt / kam zu seinen glück vber die Donaw / vnnd flohe in siebenbürgen. Als nun gantz Schlesien der Hussiten halben bekümmert / vnnd in sorgen stund / vnd allenthalben auffruhr vnnd vnnd vnruh vorhanden / Stunden die beyde Stätt Breslaw vnd Schweidnitz beysammen / vnnd namen sich des bedrengten Vaterlands trewlich an / weil die Fürsten der Sachen zu wenig oder je zu nachlässig.

1429 Breslaw vnd Sweidnitz beschützen Schlesien wider die Hussiten.

Im Frontir des Landes Schlesien / thet den Behmischen Räubern widerstande Johannes Hertzog zu Mönsterberg / aber in dem er im Streit sich Ritterlich erzeiget / wirt er den 26 Decemb. nit weit von Glotz erschlagen. Darnach durchstreifften die Hussiten ein gros theil des Landes Schlesien. Am tag Antoni name die Statt Breslaw den Behmen die Stadt Olaw wider / vnnd erschlugen jhr sehr viel / nicht weit von der Schweidnitz / vnnd namen jhnen die Beute / so sie vmb Fürstenthumb Lignitz geraubet. Am 3 Octob. eröberte der Statt Breslaw Kriegsvolck / die Statt Mönsterberg wider / vnnd zerschleiffien das Schlos. Im Nouembri kriegten die Hussiten das Schlos Ottmachaw durch verrähterey ein / vnnd erlangten darinn gute Beute. Im jar 1430 plunderten sie das Kloster Trebnitz.

Johan Hertzog zu Mönsterberg erschlagen.

Die Bresler treiben die Hussiten ab.

1430.

Als Keyser Sigismundus vom Türcken Krieg zu rücke kam / vnnd er dem Polen spinnen feind / weil derselb nicht allein Coributhum vnnd etliche Polen in Behmen vnterhielt vnnd besoldete / sondern auch (als man sich bedüncken lies) nach gantz Schlesien stundt (dann der meiste theil der Hussitischen Räuber / die in Schlesien so vbel hauszhielten / waren Polen) machte der Keyser anschläge / wie er vnter den Polen / vnnd der Polen zugethanen eine trennung stifften / vnnd Vladislao seines Brudern des Littawischen Fürsten Vitoldi hülff (auff den sich der Pole steiff verlies / vnnd durch dessen beyschub vnnd beystandt er / in dem der Pol seiner Feuste nicht mächtig / bisher gekriegt) abstricken vnd entziehen möchte.

Der Keyser beredt Vitoldum König Vladislai Bruder auff seine seitne.

Der Keyser vertröstete Vitoldum, den Ehrgeitzigen Alten / würde er sich zu jhm schlagen / so wölle er jhn zum Könige in Littawen machen. Dis gefiel Vitoldo, sehr wol / vnd weil die Polen jhme sonst gram / wandte er sich gar von jhnen / vnd hette endtlich nach gedruckt / wann er nicht durch den zeitlichen Todt vbereylt were worden: Dann er starb entweder an der Pest / oder das jhm sonst etwa vergeben war worden.

Der Keyser hielt einen Reichstag zu Nürnberg / daselbs verhetzte der Bäpstliche Legat Iulianus, der Cardinal gantz Teutschland an die Behmen: Aber dieser zug so im jhar 1431 wider die Behmen fürgenommen ward / gieng abermals gantz vnglückseelig hinaus vnnd kam vnter die Teutschen ein solch Schrecken / das sie auch / ehe sie irgent einen Feind ansichtig wurden / die flucht namen: Das Feldläger eröberten die Behmen darinnen kriegten sie des Cardinals Habit vnd Ornat, den trugen sie zum gespött vmbher.

Der Cardinal Julian9 ereget einen vnseligen Krieg wieder die Behmen.

1431.

Es waren in disem heerzuge die fürnembsten Teutsche Fürsten / vnnd vnter denen auch der Hertzog zu Sachssen / vnd Marggraff zu Brandenburg. Der Feldtöberste war Friderich Marggraff zu Brandenburg. Als nun die Hussiten / die Teutschen verjagt schütteten sie jhren grimm vber jhre Nachbarn aus in Schlesien / streifften bis an Lüben / vnd als sie dieselb Statt nicht vermochten zu gewinnen / wurffen sie Fewr hinein vnd zündeten die Statt an

In solchem allgemeinen Tumult / verbunden sich zusammen Conrad, Hertzog zum Tant: Conrad Hertzog zur Ols: Ludwig Hertzog zur Olaw / vnnd die beyde Stätte Breslaw vnnd Schweidnitz / vnd belägerten im Meyen Creutzburg / aber vergeblich / dann die Hussiten hatten dasselbe wol besetzt. Darnach lagen sie gantzer

zween Monat vor dem Städtlein Nimpsch/ verloren dafür manchen tapffern Mann/ vnnd musten doch vnverrichter Sachen wieder darvon abziehen.

Concilium zu Basel.

Weil nun der Keyser sahe das der Behmische Krieg nirgent fort wolte/ name er/ als ein weiser Herr/ einen andern weg vor die handt: Er versamlete ein Concilium gen Basel/ dahin forderte er die Behmen/ damit sie daselbst vor dem Concilio jhre Sachen vorbrächten: Vnnd das thet er darümb/ auff das man ordentlich darüber erkennen vnd vrtheilen möchte/ vnnd das er in abwesen der fürnembsten vnter den Hussiten zwischen jhnen vnnd den Behmen/ eine Trennung machen köndte.

Die Behmen folgeten dem Keyser/ fertigeten gen Basel eine stattliche vnnd ansehenliche Legation ab/ darunter war auch Procopius der grosse: Doch muste jhnen das Concilium zuvor ein ausführlich gnugsam sichers Geleit gen Egra entgegen schicken.

Stellt den Behmen eine Form des Geleits zu.

Eine solche Form ward auch zu vnsern zeiten/ von den Ständen Augspurgischer Confession/ dem Concilio zu Trient vorgestellet/ vnnd dergleichen Geleit angemuhtet/ darinnen waren diese bedingungen: Das die Abgesandten der Behmen auch solten macht haben/ im Concilio Stimmen zu geben vnnd zubeschliessen: Das in dem zweyspalt/ zwischen den Bäpstischen vnnd Behmen/ die heilige schrifft/ der ersten Kirchen Gebräuche/ die Concilia vnnd Außläger derselben/ so mit Gottes Wort vberein stimmen vnnd zutreffen/ Richtersstat halten/ vnnd darnach geurtheilet vnnd geschlossen werden solle: Das sie in jhren Herbergen jhre Religion frey vnnd vngehindert vben möchten: Das man jhrer Religion keinen spot noch schertz beweisen/ vnnd derselben zu verhönung nichts fürnemen noch treiben solle.

Diese Bedingungen geben gnugsam zuuerstehen/ das vnter denselben Behmen fürwar nicht vngelehrte vnd vnerfahrne Leut müssen gewest sein. Es wurden aber von jhnen auff dem Concilio wiedersinnische vnnd streitige Artickel fürgebracht/ vnter denen/ wie man schreibet/ auch diese Frage gewesen: Ob die Priester möchten etwas eigens haben? Wiewol jhnen von jhren wiederwertigen/ viel dinges/ vngütlich zugemessen vnd aufferleget wirdt.

Keyser zeucht gen Rom. 1432.

Vnter des verreisete Keyser Sigismundus in Welschlandt/ das er die Keyserliche Kron vom Bapst empfinge/ vnnd den Bapst mit dem Concilio vertrüge: dis war vmb das jar 1432. In Schlesien war hin vnd wieder Auffruhr vnd Vnruhe: Die Hussiten streifften in Ober Schlesien/ diseit vnd jenseit der Oder vmbher/ verbrannten viel Klöster/ nemlich das zur Trebnitz/ Leubes vnd andere.

1433.

Im jar 1433 erlegte Hertzog Nicolaus zu Ratibor den Hertzog zu Oppeln Boleslaum, der den Hussiten beystunde/ Im Meyen erlegten deren zu Breslaw vnnd Schweidnitz Kriegsvolck/ einen fürnemmen Hussitischen Räuber/ Petrus Polak genant/ welcher das Schloss Nimmitsch innehielt/ vnnd namen jhn gefangen. Dis jhar empfienge Keyser Sigmundt vom Bapst die Keyserliche Kron in der Statt Rom.

Die Hussiten verzehren sich durch innerliche spaltung.

In dem man auff dem Concilio mit den Behmen stritte/ erhub sich vnter den jhren daheim/ eine Spaltung vnnd Trennung: Der Adel misgünnete Procopio sein Glück vnnd grosses ansehen/ vberzogen derhalben die Thaboriten. Es geschach eine häffe-

1434.

tige Schlacht/ im jar 1434 im Iunio/ beyde Procopij stritten Ritterlich/ vnd wurden beide erschlagen: Die Thaboriten wurden gefangen/ in Schewern eingesperret/ vnnd in grösser anzahl jämmerlich verbrant.

Die vom Adel vertriebene vnnd auffrührische Behmen/ name Vladislaus König in Polen auff/ vnnd vnterhielt sie. Durch derselben hülffe liess er ein gros theil der Marck vnd Pommern vberfallen/ einnemen/ viel Leut erwürgen/ vnd viel Flecken plündern/ vnd durchs Fewr verderben. Die Stadt Guben warde zu grundt eingeäschert/ vnd alles darinnen erwürget/ das man damals gesaget/ die Stadt Guben sey ein gemein Grab worden aller Einwohner.

Klägliche vntergang der Stadt Guben.

Der Bischoff zu Crácaw Sbigneus, ein auffrichtiger tapfferer Mann/ straffete König Vladislaum zum häfftigsten/ das er die Hulsiten bey sich auffhielt: Aber König Vladislaus muste sich dieser vnthat nicht lang frewen/ dann er starb bald hernach/ den ersten Iunij, an hohem Alter.

Er

Er war nicht ein Tyrann/ sondern ein gütiger/ vnnd schier gar zu milder/ aber doch listiger vnnd verschlagner Fürst/ also das man jhm nicht sonderlich trawen dorffte. Die Geistlichen waren jhm feindt/ darümb/ das er jhnen die Einkommen nicht sonderlich vermehrete. Er war auch so argwöhnig/ das er fast alle seine Gemahl (deren er vier nach einander gehabt) verdächtig gehalten/ vnnd Bulerey bezüchtiget/ Vnnd wann nun solcher Argwohn im gantzen Lande erschollen so verzieg ers jhnen allererst/ vnnd name sich jhrer wiederumb an. Er verließ zween Söne/ von der letzten Frawen/ die ein Reussin war/ Vladislaum vnnd Casimirum/ die waren noch sehr jung/ als der Vater starbe.

Vladislai Iagellonis Todt vnnd Art.

In diesem jahr wurden in Schlesien gefangen Brodicus/ vnnd andere mehr Hussitische Hauptleute. Nach dem Keyser Sigismundus die Behem mürb gemacht/ handelt er mit den Ständen auff einen Frieden/ derselbige ward auff gewisse Bedingungen vnnd Conditionen (vnter denen diese/ das den Behmen solt zugelassen sein/ das Sacrament vnter beyder gestalt zu gebrauchen) beschlossen vnnd abgeredt. In demselben Vertrage wirdt auch verwilliget das die vom Adel/ die Geistlichen Güter/ so sie eingenommen/ mit einem sonderlichen Bescheide behalten sollen: Vnnd dem Rokezan, der Hussiten fürnembsten Lehrer/ gabe man vertröstung auff das Bischoffthumb zu Prage.

Im jar 1435/ als Cunradus Bischoff zu Breslaw/ sein von den Hussiten besetztes Schlos Ottmachaw/ anderer gestalt nicht wider erlangen konte/ Erzwange er vom Raht zu Breslaw die obgemeldete gefangene Hussitische Obersten/ vnd gabe sie darnach los/ darmit bekame er sein Schlos wider. 1435.

Im jar 1436 ritte Keyser Sigismundus zu Prage ein/ vnnd ward von allen Ständen ehrlich vnd stattlich angenommen. In diesem jar/ den ersten Aprilis, starb Ludouicus Hertzog zur Lignitz. Darmit der Bischoff zu Breslaw sich seines Schadens/ den er von den Hussiten entpfangen/ widerumb erholete/ plünderte er der Hussiten Dörffer vnnd Forbrige/ an der Behmischen vnnd Mährischen Grentz: Dardurch er sie jm vollent gar auff den Hals lude. 1436. Keyser Sigismundus nimmet Behem ein/ vñ stirbt.

So wolte der Friede in Behmen auch nicht bestendig bleyben/ sintemahl der Keyser/ die Hussiten, jres Glaubens halben bedrängete. Aber Keyser Sigismundus ward das folgende jahr/ im sibentzigsten jhar seines Alters/ kranck/ vnd befahl/ das man jhn von Prage aus in Vngern führen solte/ dann er besorgete/ wann er zu Prage oder in Behmen stürbe/ möchten die Behmen sein Hofgesinde (die Vngern) die dem Keyser sehr lieb waren/ vbel handlen. Vnterwegen starb er in Mährern zu Znaym/ den 9 Decembris.

Sein Gemahl/ Fraw Barbaram, lies er kurtz vor seinem Abgang (weil sie vorhatte/ eine new Vnruhe anzustifften darzu auch willens war/ sich nach des Keysers Tode/ mit dem Könige zu Polen zuverheyrahten) verwarlich halten: Vnnd also ward zugleich die Keyserliche Leiche/ vnnd sein gefangen Gemahl/ mit einander in Vngern geführet. Dises Spectakel hat die Menschen dazumahl auch erinnern sollen/ der stäten vmbwächselung vnnd vnbeständigkeit Menschlicher Händel.

Dis jhar ist so ein grosser Hunger in Schlesien gewest/ das die Leut hin vnd her die Kreuter im Felde/ vnnd gras essen müssen. Darauff ist eine grosse Pestilentz erfolget.

Albertus Römischer Keyser / zu Vngern vnd Behem König / Ertzhertzog zu Oesterreich / Hertzog in Schlesien.

KEyser Sigismundus, der Hochweise/gütige vnnd fromme Herr / aber vnglückhafftige Kriegsmann / starb ohne mannlich Erben: Vor seinem Absterben rieht er den Ständen in beyden Königreichen / Vngern vnnd Behem / das sie Albertum Ertzhertzogen zu Oesterreich / der des Keysers Sigismundi Tochter Elizabethen zur Ehe hatte / zu jhrem König erwehlen solten.

Demnach haben die Stände ihn zum Könige erwehlet vnd angenommen. Er vnnd sein Gemahl empfingen die Vngerische Kron den ersten Ianuarij, anno 1438. Darnach ward im Lande zu Behem / den Ständen gleicher gestalt zu gemüht gefüret / was massen die Königin Elizabethen jhrer Ankunfft von den fürtrefflichen König zu Behem / vber langwehrender zeit herkommen / vnd das zwischen Behem vnd Oesterreich zur zeit ein Vertrag auffgericht / Da etwan ein Geschlecht vnter beyder Lande Herschafften / ohne mänliche Erben abgienge / das alsdann das andere erben solle. Darauff die Behmen Albertum den 6 Maij, auch zum Könige erwehlten / vnd öffentlich abkündigeten. Nicht lang hernach ward er auch von den Churfürsten zu Franckfurt am Mayn zum Römischen Keyser gekohren.

Albertus, Exarchus vnnd Innhalter des Landes Oesterreich / Kompt zum Keyserthumb vnnd etlichen Königreichen. 1438

Fürsten in Schlesien / zur Ols vnd Steinaw.

I. SIwaren zur Ols vier Fürsten die hiessen alle Cunradi: Vnter denen war der erste Bischoff zu Breslaw / kam nach Vvenceslao, Hertzogen zur Lignitz / zum Bisthumb. Der ander Cunradus ward genannt der weisse Hertzog zur Ols / Dieser hatte mit den Polen viel zuthun / vnnd weil er mit den Polen in einem vornemen vnnd Bundtnus stunde / war er dem Lande Schlesien sehr schädlich. Sein Son fieng jhn / vnnd setze jhn ab. Der dritte Cunradus war Hertzog zu Wolaw vnnd Steinaw / dieses Geschlechts. Der vierde Cunradus war Hertzog zum Cant: Dieser hielt es mit den andern Ständen in Schlesien / vnd halff den Behmen wehren.

II.

III.

IIII.

Lignitzische Fürsten.

Elizabeth, Ludwigs Hertzogen zur Lignitz nachgelassene Wittib / Fürstin zur Lignitz.

Henricus Hertzog zu Lüben / vnnd darnach warde er durch Vvenceslai Bischoffen zu Breslaw Testament / auch Hertzog zur Lignitz.

Ludouicus Hertzog zu Luben / sein Gemahl / Margaretha von Oppeln.

Rupertus, ein Herr vnd Ritter Rhodiser Ordens

Margaretha des Hertzogen zu Oppeln Gemahl.

Heduigis Hertzog Iohannes zu Luben Gemahl / aus des Bapsts zulässung.

Iohannes Hertzog zu Luben / Sein Gemahl Hedeuigis, Hertzogin zur Lignitz.

Henricus Hertzog zum Goldtberg / verließ keine Kinder.

Fridericus der erste dis Namens / Sein Gemahl Ludimilla, König Georgen zu Behem Tochter.

Fridericus II.

Iohannes starb jung.

Georgius, Hertzog zum Brieg. Glogaw-

Glogawische Fürsten.

DJe Stadt Glogaw halb/ vnd die Stadt Guhr/ hatte Vladislaus Hertzog zu Teschen innen/ der seinem Vatern Boleslao in der Erbschafft folgete. Derselbe name zur Ehe im jahr 1442 Margaretam, des Graffen zu Cilien vnnd Göritz Tochter/ die bracht zu jhm ein gross Heurahtgut. Diesen verjagte darnach Hertzog Iohannes von Sagan. Das Fürstenthumb Glogaw hielt Henricus X. der sas zur Freystadt: War ein weiser/ rühiger vnd friedliebender Fürst. Er brachte mit seiner Bescheidenheit vnnd gedult so viel zu wegen/ das sein Landt vor den Hulsiten zu frieden blieb. Hiervon wirdt der Leser mehrern bericht finden/ im andern Theil dieser Chronicken. 1442.

Saganische Fürsten.

Iohannes Hertzog zu Sagan/ Henrici Hertzogs zur Freystadt Bruder: Ist ein Wütterich vnnd grosser Tyran gewest. Sein Gemahl war des Landtgraffen zu Thüringen Tochter/ Scholastica genant. Sagan.

Vvenceslaus, dieser hielt sich zu Breslaw auff/ jederman war jhm günstig/ starb 1488. hatte ein herlich Begrebnüß/ ligt zu S. Barbaren begraben.

Rudolphus kam im Preussischen Kriege vmb/ hat zu Sagan in einē Bürger hauss gewont/ vnd hat die Newmühle erbawet beim Spittal vor dem Eckerschen Tore.

Balthaser, diesen ließ sein Bruder Iohannes in den Thurm zu Prebs erhungern.

Iohannes Hertzog zu Sagan/ vnd nach absterben Henrici XI. auch Hertzog zu Glogaw/ gab darnach vrsach darzu/ das er letzlich im Elend vnd Armut sterben must. (Dis ist der letzt Hertzog im Saganischen Fürstenthumb dieses Geschlechts/ dann er verkauffte dasselbe Fürstenthumb anno 1472. den Hertzogen zu Sachssen)

VNder Ober Schlesien herscheten Wentzlaw Hertzog zu Troppaw vnnd Ratibor/ Bernhart/ Johann vnnd Nicolaus/ Hertzogen zu Oppeln: Es stundt sehr elend in Schlesien zur selben zeit/ dann das Landt wardt mit Krieg/ Hunger/ Pestilentz vnd anderem Vngefäll/ hart geplagt vnd bedrenget: vnd weil der Fürsten so viel/ wurden die Städte mehrentheils erschöpfft vnd ausgesogen. Aber die Stadt Breslaw vnd Sweidnitz waren in ziemlichem wolstande/ die hulffen in gemein einrathen.

Der Polnische Krieg.

NAch Vladislai Königes in Polen Abgang/ ward sein Sohn Vladislaus/ ein Jüngling/ im jahr 1434 König/ wiewol die Ständ vber der Wahl nicht vberein stimmeten. Dazumal ware Polen vnnd Schlesien mit einander vbel zufrieden/ dann weil der Keyser vnnd der Pole einander feindt/ vnd keine bestendige Freundtschafft mochte gestifftet werden/ erhube sich mehrmals zwischen Polen vnd Schlesien gar leichtlich ein auffstossen/ besonders an der Grentze. Vladislaus Varnenfis wird König in Polen.

Dar-

Darnach so waren vnter den Hussiten viel Polnische Räuber / die da halffen die Schlesi zum schrecklichsten ängsten / vnd darinnen vnmenschliche grausamkeit vbeten: Also / das wann man betracht / wie sie so viel Stätte vnter geäschert / vnnd so viel vnschüldiger Menschen jämmerlich erwürget vnd vmbracht / muss man bekennen / das sie es den Türcken zuvor gethan / vnnd erger dann dieselben getyrannisiret haben: Dann sie durfften die arme wehrlose Schulknaben vnnd Priester / an vielen orten niderhawen. Verbranten offt nicht allein die Götzen vnnd Bilder / sondern auch die Leut (die sie ereileten) lebendig. Derhalben wurden die Fürsten vnnd Stände in Schlesien verursacht / die Polen wieder anzugreiffen / vnnd kondte also kein bestendiger Friede gepflantzet noch erhalten werden / zwischen diesen beyden Landen.

Feindschafft zwischen Schlesien vnd Polen.

Als nun die Sachen auff beyden theilen so vbel stunden / vnnd beyde theil gegen einander verbittert trug sich ein newer Span zu / daraus entstunde ein offentlicher Krieg. Dann als Albertus nun zum Könige abgekündiget / hat er der Hussiten vorschläge nicht gentzlich bewilligen wöllen. Darumb wandten sie sich von jhm ab / vnnd berufften im jahr 1438. zum Könige Casimirum, Vladislai Königes in Polen Brudern / einen Jüngling von dreitzehen jahren.

Vladislaus Varnensis krieget mit Keyser Alberto.

Wiewol nun Vladislaus wol verstundt / das dis vornemen etlicher weniger auffrührischen Personen vnbillich / wie dann auch die fürnembsten vnnd tapffersten vom Adel in Polen davon abriethen: Dannoch (in massen wir Menschen ehrgeitzig vnnd begierig sein viel zu haben) rieht er dem Bruder / Er solle frewdig das angetragene Königreich Behem annemen. Darauff wurden 2000 Pferde in Behem abgefertiget / vnnd solte Casimirus bald hernach folgen.

Aber König Albertus vermerckte der Polen Anschläge / machte sich derhalben mit wenig Volck auff / vnnd zog in Behem: Er kam zu Prag an / den 1 Junij, anno 1438. vnd ward gekrönet am Tage Petri vnnd Pauli. Seine widersacher hatten allbereit bis in 14000 Mann beysammen / mit den Polen. Aber der Keyser (deme die Reichs Fürsten / Nemlich Albrecht Hertzog zu Beyern / Friderich Hertzog zu Sachsen / vnnd Albrecht Marggraff zu Brandenburg / beystunden) brachte in der eil 30000 Mann auff / vnnd setzt an die Polen. Vnnd zwar anfänglich / als der Keyser mit jhn zu schlagen begerte / liessen sie sich keck an: Aber hernach durfften sie jhnen nicht trawen / schlugen derwegen jhr Läger auff die Stadt Thabor, damit man sie zur Schlacht nicht zwingen köndte. Der Keyser folgete jhnen nach / vnnd schlug daselbst auch sein Läger / vnnd scharmützelte etliche tage mit den Feinden / vnnd liess das grosse Geschütz vnter sie gehen / dardurch blieben jhr viel auff dem Platz.

Die Polen werden in Behem geschlagen.

Die Polen wurden feige vnnd kleinmütig darob / reumeten das Feld / vnnd verkrochen sich in die Stadt. Der Keyser belägerte die Stadt ein zeitlang / vnnd als die seinen mangel an Prouiant litten / zoge er zurück gen Prag. Aber die Polen hatten es gar vbel ausgerichtet / kamen vmb jhre Ross / vnnd liessen zu Fuss widerumb anheim. Vnterwegen stiess Hertzog Friderich zu Meissen auff sie / den hetten sie gar balde vberrascht: Aber er setzte vnter sie / vnnd zerstöberte sie gar / brachte jhr viel vmb / vnnd kam mit vollem Sig anheim zu Hauss.

Vladislaus Varnensis verwüstet Schlesien.

In mitler zeit wolte Vladislaus, der König zu Polen / den seinen in Behem zu hülff kommen / rückete derhalben fort mit Casimiro seinem Bruder bis in Schlesien / verwüstete weit vnd breit das Briegische Landt vnnd Neysische Reiter / vnnd jagete ein solch schrecken in etliche Schlesische Fürsten / das sie zusagten / König Albertum fahren zu lassen / vnd Casimiro (so balde er die Krönung in Behmen erlangen würde) zu huldigen. Als aber König Vladislaus erfuhr wie vbel vnnd schal es mit den seinen in Behmen hinauss gangen / vrlaubt er sein Kriegesvolck vnd zog wieder zu Hause.

Keyser kombt gen Breslaw.

Die in gros Polen theten auch einen einfall in die Schlesi / ins Glogawische Fürstenthumb im September, vnnd hetten gar bald durch hinderlist den thumb zu Glogaw erobert: Aber als die Glogawischen solches erfuhren / jageten sie die Feinde zurück. Nachdem aber Keyser Albertus verstunde / das man zwischen jhm vnnd den Polen einen Frieden machen wolte / wie er dann ein friedlicher Herr ware / der da lieber seine Macht wieder die

Türcken

Türcken brauchen wolte/ zoge er aus Prag durch Görlitz in Schlesien/ vnd kam den 18 Nouembris zu Bresslaw ein / in obgemeltem jahr.

Im angehenden 1439 jahr/ kamen zum Keyser gen Bresslaw des Königes zu Polen Abgesandten/ vnter denen der fürnembste war der Ertzbischoff zu Gnisen. Aber jhnen ward wenig Ehr erzeiget von wegen der gewaltsamen Einfelle vnnd Schäden/ so die Polen newlicher zeit dem Landt Schlesien zugefüget. Mann hat vmb einen Frieden gehandelt/ aber nichts beschlossen. Es ward allein durch vnterhandlung der Abgesandten des Concilij zu Basel/ ein Anstandt auff eine kurtze zeit abgeredt. Keyser Albrecht besserte das Regiment zu Breslaw / Aber es begegnet jhm ein grosser vnfall/ dann er fiel eine Stiege hinein/ vnnd brach einen Schenckel/ vnd von der zeit an begundte er zu hincken: Ohne zweiffel ist dieser vnfall eine vorbedeutung gewesen/ das er das Reich verlieren/ vnnd sein Geschlecht vntergehen werde. Er verliess zu Bresslaw Marggraff Albrechten (der hernach der Deutsche Achilles genandt ward) der jhr Krieges Oberster vnnd Schutzherr wieder die Polen sein solt. Der hat den Polen tapffern widerstandt gethan / vnnd hat weit hinein gestreifft. Bricht ein Bein.

Der Keyser brach zu Bresslaw auff/ am Tage S. Stanislai, dann er eilete zum Türckenzuge Ehe dann er die Türcken erreichen kondte/ kam jhm Zeitung/ das der Türckische Keyser/ nach dem er das Schloss Rascien, welches er belägert/ erobert / vnd des Despoten, Schwehr (dessen Weib er zur Ehe hatte) die Augen hette aussstechen lassen / wiederümb zu rück gezogen wer. Derhalben so kehret Keyser Albertus auch wieder zu rück gen Ofen. Unterwegen brauchte er zuviel Plutzern vnnd Melonen/ vnnd bekam ein Durchlauffen: Vnd als er sich diese Kranckheit nicht irren liess/ vnd gen Wien in sein Vaterlandt verreisen wolte/ starb er unterwegen in einem Dorff/ das man das lange Dorff heist/ den 27 Octobris: Der viel tugendtreiche fürtreffliche Fürst/ welcher gantz Europæ hette nützlich sein können / wann jhm Gott lengers Leben verliehen hette. Stirbt in Vngern.

INTERREGNVM.

Behem ohne König.

DEr neunte die zeit/ zwischen Keysers Alberti tödtlichem abgang/ bis auff das jahr 1453. in welchem Ladislaus (der nach seines Vatern todt erst geboren) zu regieren erst angefangen/ Interregnum, das Reich ohne einen König. Dann der König war ein Kind/ darzu ausser dem Königreich Behem/ vñ war in Schlesien kein ansehenliches Haupt / das den andern were vorgestanden / darümb stundt es zur selben zeit sehr elend in diesem Land/ wie es dann allzeit pfleget vbel zuzugehen / wo kein auffsehen noch Regiment ist. Es ward aber das Land Schlesien mit doppelter Plag heimgesucht: Nemlich mit jemmerlicher Reuberey/ vnd hochbeschwerlicher Plackerey/ für eins / vnnd fürs ander mit stetem einfall der Polen. Dann es war ein grosser widerwill zwischen Polen vnnd Schlesien / hierin mus ich ein wenig bericht thun.

Nach absterben des frommen Königes Alberti, disputirten vnnd zanckten die Herrn in beiden Königreichen Vngern/ vnnd Behem / lang vnnd viel vber der wahl eins andern Königes. Der Türck drang auff Vngern mit gewalt/ vnnd nam an Macht je lenger je mehr zu/ vnnd regierte dazumal allbereit Amurathes, ein glückhaffter vnnd grosser Tyrann: Derhalben schlossen die Vngerischen Herrn (vnter denen Huniades schon begundte herfür zu leuchten / vnnd ansehenlich zu werden) das man ehe besser einen mächtigen König wehlen solte / der dem Türcken vermöchte widerstandt zu thun.

Die

Der Königin Elisabethen Witrib werbung vnnd fürnemen.

Die Königin Elisabeth ging mit schwerem Leibe/die bath/ das man die wahl eines newen Königes einstellen wolte/biß sie jhrer Weiblichen Bürde entlediget würde. Letzlich ließ sie sich jhre Gewaltigen vberreden/ vnnd willigte/ das man Vladislaum, König in Polen/ als einen mächtigen Potentaten vnnd grosmütigen Herrn/ wehlen möchte. Es ward aber den Legaten ausdrücklich mit gegeben vnnd eingebunden/ so fern die Königin einen Sohn zur Welt bringen würde/ehe die Legaten mit dem Könige zu Polen die sachen abgehandelt hetten/ solten sie wieder in Vngern kehren/ vnnd den Handel gantz beruhen lassen. Wiewol nu Vladislaus zu Cracaw die zeitung krigte/das die Königin eins Sohns (nemlich Ladislai) genesen/ der von rechtswegen der Erbe zum Königreich Behmen: Dannoch hielten die Vngern bey Vladislao an (obs gleich etliche Polnische Herrn starck wiederrieten) das er fortfahren/ vnd das Königreich annemen solte. Auch liefs jhm Huniades die Wahl nicht gefallen: Dann er war in der meinung/ das von nöten sein wolt/ das man den Türcken/ so die gantze Christenheit vermeinten zu tilgen/ einen mächtigen vnd tapffern Helden entgegen stellete/ fürnemlich weil man sich bedüncken lies/ man könte hernach wol mittel vnnd wege finden/ wie man die Königin wieder versönen/ vnnd mit der zeit dem jungen Herrlein das Regiment zu seinen mündigen jahren wieder zu wegen bringen möge.

Ladislaus wirdt nach seines Vaters todt geborn.

Ladislaus ward nach seines Vatern Absterben geborn im jahr 1440, im eingang der Fasten. Elisabeth die Mutter brachte mit list die Königliche Kron im Landt zu Vngern zu jhren handen/ vnnd liefs jhren Sohn am Palmtag/ weil er noch in der Wiegen lag/ damit krönen. Vnnd weil sie sich für König Ladislao in Polen/ der mit Heereskrafft daher zog/ fürchten must/ schickte sie das Kindlein/ jhren Sohn Ladislaum, sampt der Vngerischen Kron/ Friderichen Ertzhertzogen zu Österreich/ der newlich zum Römischen Keyser erwehlt war/ das er daselbs erzogen würde.

Wird in der Wiegen gekrönt.

Gleichergestalt giengs in Behmen auch seltzam vntereinander. Die Herrn in Behmen berufften/ nach langwirigem gezänck/ zum König in Behmen Albertum Hertzogen in Beyern: Aber er war so Auffrichtig vnnd ehrbar/ das er den Behmischen Abgesandten/ vngeacht das sie jhme ein solch mächtig Königreich antrugen/ dannoch zur antwort gab: Er sey nicht bedacht/ dem jungen Herrlein Ladislao sein Grosvätterlich Erbtheil vnnd Königreich abhändig zu machen: Dann Gottes Wort saget es/ vnnd es bezeugens viel Exempel zu allen zeiten/ das solche vntrew ein bösen schrecklichen ausgang gewinne: Zu dem habs jhme der Keyser verbotten/ dem sey er zu gehorsamen schüldig. Als sie auch Keyser Friderichen das Königreich Behmen vnnd des vnmündigen Königs Vormundtschafft gleichsfals antrugen/hat ers beydes abgeschlagen. Letzlich ernenneten sie Ladislaum zum Könige/ vnd verordneten jhme zween Vormunden/ die an seiner stat das Königreich regieren vnd verwalten solten: Nemlich Mainardum (an den sich die Bäbstischen) vnnd Ptarsconem (an den sich die Hussiten hielten) Aber diese verordnung bestundt nicht lang. Dann Mainardus ward erlegt vnnd gefangen/ vnd kam die gantze verwaltung des Königreichs auff Georgium von Podibrach/ der an des verstorbenen Ptarsconis stat kommen war. Dieser Georgius hat von der zeit an/ im Namen des Königs alles verwaltet/ vnnd hat die Hussiten geschützt/ Doch hat er in Schlesien nichts zugebieten gehabt: Dann ein jeder Standt regieret die seinen: Doch erkandten sie Ladislaum für jhren König vnd Herrn vnnd legten sich seindthalben mit den Polen hart ein.

Wird zum König in Behmen ernent.

Vladislaus Varnensis nimbt das Königreich Vngern ein.

Eben in diesem jahr/ zog Vladislaus König in Polen in Vngern/ mit grossem Pracht/Er führete mit sich einen grossen Schatz/denselbigen theilete er vnter die seinen. Nach langer disputation ward er zu Stulweissenburg gekrönet/ vnnd ward von S. Stephani Haupt die Kron genommen/ vnd Vladislao auffgesetzt/ welches viel Leute für ein böse Zeichen hielten. Aber nicht lang hernach wandten sich jhrer viel aus den Ständen in Vngern/ so sich zuvor für Vladislai Macht befahret/ vnnd fielen Ladislao zu/ vnd wann nicht Huniades bey König Vladislao gehalten/ were er in grosse noth kommen.

Huniad streitet für Vladislaũ Varnen.

In dem nun Huniades etzlich mahl der Königin Kriegsvolck zurück schlug/ begunte er einen grossen Namen zubekommen. Von seiner Ankunfft vnnd Geschlecht weiß mann nichts gewisses: Das ist wohl gewiss/ das er von einer Griechin geboren/ der Vater aber (wie man bestendig sagt) solle Keyser Sigmundt sein: Wiewol etliche sagen/ Er sey einer

Huniads ankunfft.

vom

vom Adel aus der Walachey gewesen. Der Königin stunden bey die Teutschen/Oesterreicher/Mährer/Schlesier/vnd etliche Vngern/denen jhrer vorgehender Herrn/nemlich Keyser Sigismundi vnd Alberti, gedächtnus noch angenem vnd lieb war.

Vnter der Königin Kriegsvolck war ein fürnemmer Oberster Iohannes Giscra, ein Behem/gegen diesem hat nach etlichen jaren der junge König Ladislaus im sechsten jar seines Alters sich danckbar erzeiget/welches gedächtniswirdig ist. Giscra erhielt bey Keyser Friderichen/das er jhme vergünnete seinen jungen König einmal zubesuchen vnd anzusprechen/vnnd als man jhn zu jhm führte/sagt man/er hab das junge Herrlein vmbfangen/vnd gesagt/Nu sehe ich dich einmal/vnd halte dich fest/mein liebster König: Wolte Gott/du wüstest was für gefahr/Mühe vnd Arbeit ich deinthalben ausgestanden/vnd wie viel Wunden ich deinthalben empfangen: Sihe diese Narben zeugen/wie getrewlich ich vber dir gehalten: Vber deinem Vater vnd dir las ich Leib vnnd Leben: Kein vnfall sol mich von dir wenden: Allein der Todt sol mich von dir scheiden: Aber du kanst es deiner Kindtheit halben noch nicht verstehen. Hiemit lächelt er den König an/vnd sprach ferner/Was gibst du mir dann zu lohn für solche meine Trew: Vnnd was gibst du deinem Kriegsmann zur besoldung? Ladislaus verwunderte sich vber solcher Rede/vnd weil allbereit in jm/aus angebornem Adelichen Gemüht/eine liebe zur Tugend sich erägete/sahe er sich vmb/ob etwas vorhanden were/darmit er seinen Diener verehrte: Nam demnach einen Beutel aus dem Behalter/darinnen verwahrte der Haushalter das Gelt/das man vnter arme Leut ausspendete/vnd zoch heraus 6 Pfenninge (dann mehr nicht darinnen war) vnd schanckt sie dem Giscra: Die lies jhme Giscra vergülden/vnd trug sie darnach am Hals/zur anzeigunge Königlicher miltigkeit.

Ioh annes Giscra ein Behem.

Vmb diese zeit trugen sich noch mehr empörungen zu/dann der Bapst/der vbers Concilium sein/vnd demselbigen nicht gehorsamen wolt/ward vom Concilio abgesetzt/vnd an seine statt Amadæus, Hertzog in Saphoy (der sich in ein Kloster begeben hatte) erkoren/vnd Felix genannt. Als nun zween Bäpste zugleich/bewarb sich ein jeder vmb einen Anhang/damit ein jeder seinen Stand erhalten/vnd Bapst bleiben möchte. Weil aber Keyser Friderich/der Römischen Kirchen zu ehren/vber Bapst Eugenio hielt/haben Schlesien vnnd die benachbarten Lande vmbher/denselben auch für den Bapst erkandt/vnd ist das Baßler Concilium (weil die Potentaten vnd Monarchen nicht darüber hielten) zerronnen.

Bapst Felix trat gutwillig ab vom Bapstthumb/vnd lies es Eugenio zukommen/Doch lies die Hohe Schul zu Cracaw eine Schrifft ausgehen/darinnen sie bewehrten/das ein Concilium mehr sey dann der Bapst/vnd das ein Concilium vber den Bapst zu richten vnd zu vrtheilen macht habe. Dieser meinung gab auch beyfall Aeneas Syluius, dazumal des Concilij zu Basel Notarius, vnd verteidigte sie: Vnnd sagte/das die Bäpste vnrecht dran theten/das sie der gestalt der Kirchen das Vrtheil vber gros vnnd klein Hans abstrickten: Aber so bald dieser Syluius selbst die Bäpstliche hoheit erlangte/ward er anders sinnes/vnd verbannete alle die jenigen/die da fürgaben/das ein Concilium höher sey als der Bapst: Also must jhme der HERR Christus in dieser Welt ein Purpur Mantel anlegen/vnd sich verspotten lassen: Vnd müssen sich die Glaubens Artickel nach der Welt wolgefallen lencken/drehen vnd biegen lassen.

Die Hohe Schul zu Cracaw vertheidiget das Concilium wider den Bapst.

Aeneæ Syluij leichtfertig gemüht.

In deme weil die Polen in Vngern mit der Königin vmb die Kron Vngern zancken vnd stritten: Ersahe Amurathes der Türckische Keyser dieselbige gute gelegenheit/vnd machte sich auch an Vngern/vnd thet grossen schaden darinnen. Aber Iohannes Huniades begegnet dem Türcken/vnnd schlug jhn zurück/siget drey mal gantz herrlich/brachte zweene Waschen vmb/den dritten jagte er in die flucht.

Huniades sieger wider die Türcken.

Im jar 1442/als man von allen theilen grossen fleis anwandte/Vladislaum vnd die Königin Elisabeth zu vergleichen/vnnd die Sach auff guten wegen stunde/ist der gantze Handel/durch plötzlichen vntergang der Königin zurück vnd ohne Frucht abgangen

Die Königin Elisabeth stirbt.

gangen. Dann nach dem sie mit dem Könige sich vnterredet vnnd wider anheim kam / hat sie ein solch gros reissen im Leibe angriffen / das sie jnnerhalb drey tagen daran verschieden. Den vier vnd zwantzigsten Septembris starb sie: Etliche Artzte gaben für / das sie das auffstossen der Mutter / oder sonst ein schädlichen Durchlauff gehabt: Etliche haben es darfür geacht / jhr sey vergeben worden. Nach dem die Königin nun todt / haben die Behmen / so vber Ladislao hielten / den abgeredten Frieden widerumb auffgehoben.

Innerhalb dieser zeit / seind für vnd für die Polen in Schlesien / die Schlesier in Polen / eins vmbs ander / eingefallen / vnd haben einander auff beyden theilen grossen schaden zugefügt / vnnd waren die strassen voller Räuber / denen etliche Fürsten in ober Schlesien vnterschleiff gaben: Also das dieselben Räuber auch etliche grosse Städte einnamen / vnd plünderten.

Leonhart Hassenheimer ein Oesterreicher wirdt der Schlesier Kriegs Oberster.

Im jar 1442 schickte die Königin einen Oesterreichischen Obersten / Leonharden Hassenheimer / in Schlesien / das er den Krieg wider die Polen führete: Die von Breslaw namen jhn an. Er thet ein zeitlang den Polen tapfferen widerstand: Es fiel aber im Lande trennunge für. Dann Conradus der weisse / Hertzog zur Olß / der vor etlichen jaren von König Ladislao abfiele / vnnd den Polen beystand thet / brachte einen gewaltigen hauffen Polen mit sich in die Schlesi / denen waren die von Breslaw zu schwach. Derhalben brachten sie bey Hertzog Conrado einen anstand zuwegen / doch wurden darunter die Vorstädte zur Lignitz angezündt vnd abgebrannt / wie auch an vielen vmbligenden Städten mehr geschach.

In diesem erbärmlichen zustand dieses Landes Schlesien / in deme der Vnruhteuffel viel zu schaffen / ist der einige Hertzog Heinrich zur Freystadt rühig gewesen / vnd in Frieden gesessen. Diser söhnete von allen theilen / vnd rieth zum Frieden / stillete durch seine bescheidenheit vnnd glimpff manche vnruh / vnnd beschützete sein Ländlein. Die Stadt Breslaw räumete die Strassenräuber beyseyt / vnd stewrte jhnen / auff jhr eigene vnkosten / sonst were dis Land in andere Hände kommen: Aber der Bischoff zu Breslaw Conradus, war Hans in allen Gassen / wolt vberall die Hand im sode haben / vnd hatte doch gar kein glück / schürte an ein new Fewr nach dem andern / brachte darunter seine Städte in jammer vnd not.

Historia von der grossen Niderlage Vladislai Königs zu Vngern vnnd Polen / etc. vor Varna.

1443

IM jar 1443 ist ein grosser Türckenzug fürgenommen worden / darauff ist erfolget die grosse Niderlage bey der Stadt Varna. Wiewol nun dieselben sachen die Schlesi nicht sonderlich berühren / weil es aber solche sachen / die wol zu wissen / auch die gantze Christenheit in gemein betreffen / zu dem auch Schlesien dazumal dem Königreich Vngern zugethan / wil ich dieselbige Historiam kurtzlich vnnd richtig erzehlen / fürnemlich wil ich folgen Duglosso, der zur selbigen zeit gelebt / vnd berühmbt / vnd diese Geschicht eigentlicher vnnd richtiger / als sonsten jemandt / beschrieben hat.

Erdbidem

In angehendem Sommer obbemelts jars / den 5 Iunij, hat ein grosser Erdbidem diese Lande / nemlich / Behem / Schlesien / Polen / fürnemlich aber Vngern / dermassen erschüttert / das viel grosse Gebäwe vnnd Schlösser eingefallen. Wiewol nun Amurathes der Türckische Keyser / in vergangenem jare von Griechisch Weissenburg (welchs man fur den Alten Taurinum helt) darfür er sieben

Monat

Monat gelegen/ mit schaden abziehen müssen/vnd Huniades des Türcken Legaten drey mal geschlagen: Dannoch weil er (wie man vor zeiten sagte) alle Welt fressen wolt/ rüstetet er sich widerumb gewaltiglich zum Krieg/ in hoffnung/ weil Europa also zertrennet vnnd vneinig/ es werde jhm niemand widerstand zu thun vermögen. Darumb lies er König Vladislao durch Legaten anzeigen/ das er in den begerten Frieden keiner andern gestalt willigen wolt/ dann wo ferrn der König jhme ein Tribut geben/ oder jm Griechisch Weissenburg einräumen würde.

Dieser des Türcken Hochmuth/ vnnd darneben Iuliani des Cardinals (welcher vom Bapst Eugenio abgefertiget/ die Christen wider den Türcken auffzubringen) Anmanung/ reitzten den jungen ruhmgirigen König/ Vnd ward derhalben von den Vngern auff einen Türckenzug im Rakusch geschlossen. Das Reich war auff König Vladislaum des jungen Königs Ladislai halben/ gantz vnmuhtig. Darumb kondte König Vladislaus zu diesem Türckenzug vom Keyser vnd den Teutschen keine hülffe erlangen. Doch damit es nicht das ansehen hett/ als wolt der Keyser gemeiner Christenheit wolfahrt hindern/ machte er mit König Vladislao einen Friedestand/ auff zwey jar. Iulianus der Cardinal/ brachte einen hauffen Volcks allerley gattung zusammen/ denselben führete er das Creutze für/ wie zu derselben zeit bräuchlich.

Der König in Vngern sagt dem Türcken ab.

Die Polen kamen König Vladislao mit einer zimlichen anzahl Volcks zuhülff/ wiewol sie zu diesem Krieg keinen lust trugen. Den 22 Iulij brach der König auff zu Ofen/ fiel die Türckische Grentze an vnd eröberte viel Städte in Bulgarey vnd Rascien. Nach etlichen tagen/ als das Türckische Kriegsvolck auff jhn sties/ schickte er Huniadem mit 10000 Man voran/ derselb oberfiel das Türckische Läger bey der Nacht/ da glückt es jhm so wol/ das er denselbigen Türckischen Vortrab bis auffs Haupt erlegte. Man sagt/ das dismal bis in die 30000 Türcken sollen geblieben sein. Darnach ist er fort geruckt/ vnnd durch Bulgarey bis an Macedonien kommen. Es lag aber ein grosses vnd mächtig Heer der Türcken oben auff den Bergen/ Hemi genennt/ deren Oberster ware Carambeius, Amurathis Blutsfreund/ vnd Verwalter des kleinern Asiæ. Diesem hatte der Türckische Keyser hart eingebundem/ das er mit dem muhtigen Feind kein treffenthun/ sondern jhme allein den Passz verlegen vnnd wehren solt.

Der erste Zug König Vladislai Varnensis wider den Turcken.

Als aber Carambeius vermerckt/ das der König nicht so gar starck/ hat er am Christabend an jhn gesetzt. Da ward auff beyden theilen hefftig gestritten/ fürnemlich hat sich Huniades tapffer gehalten/ dann durch desselben embsigen fleis vnnd fürsichtigkeit/ ward der gantze Türckische hauff abermal erlegt/ vnd in die flucht geschlagen. Carambeius ward von einem schlechten Landsknecht gefangen/ denselben kaufft jm Huniades ab vmb 40 Gülden/ vnnd verkauffet jn wider vmb 50000 Gülden. Der König wer fortgefahren/ aber er ward durch abgang der Victualien vnnd grossen Hunger im Läger verhindert.

Huniades schlegt vnd fengt Carambeium.

Angehenden 1444 Jares/ kehret Vladislaus Varnensis bey grossen Tagreysen wider in Vngern/ vnd kam mit grossem Triumph zu Ofen ein. Vnd weil es jhm anfenglich so wol wider die Türcken geglückt/ schickt er hin vnd wider zu den Monarchen vmb hülff wider den Türcken/ machte auch mit Ladislao vnnd seinem beystand einen anstand/ vnd rüstet sich mit höchster macht zum Kriege. In des ward Amurathes gelind/ vnd sanck jm der muth/ beschlos derhalben bey sich/ das er bey König Vladislao Frieden suchen wolte. Dann sein Kriegsvolck war durch obbemeldte Niderlagen sehr abkommen/ so gab jhm auch kümmerlichs nachdencken/ das die Christliche Potentaten sich einer allgemeinen hülff wider den Türcken verglichen/ vnnd das sie in diesem Krieg zugleich wider jhn stunden/ fürnemlich aber wolte er gerne sich an dem Hertzogen der Carmanorum, der in Asia vmbher streiffte/ rechnen/ demselben begegnen.

1444

Amurathes sucht Frieden.

Der vertriebene Despota (dessen Land vnnd Söne der Türck innhatte) handelt zwischen Amurathe vnnd Vladislao vmb einen Frieden/ derselbige bemühet sich Huniadem, an dem der gantze handel gelegen zu erweichen. Erstlich bracht er so viel zu wege/

das die Türcken Carambeium von Huniade mit grossem Gelt löseten. Darnach sagt Despora dem Huniadi zu / jhme alle seine Schlösser vnnd Städte / die er von den Königen zu Vngern zu Lehen hette / zu vbergeben / da der Friede würde erhalten werden.

Huniades der tapffer vnd weise Fürst / sahe nicht allein die verehrungen an / sondern betrachtet darneben wie es in Vngern damals stünde / das darinne ein vnrühiges wesen / vnd das die Christliche Fürsten nicht genugsam einig : Also das des Türcken Macht abbruch gethan werden möchte : Rieht derhalben dem Könige / das er des Türcken Legaten / die vmb Fried anhielten / hören solte.

Hierauff hörte der König / in versamlung der Vngern / mit grosser Maiestat die Türckischen Legaten / vnd ward des Friedes halben allerley gerahtschlagt / disputirt vnd fürgebracht / vnd folgends auff schwere Conditiones vnnd gedinge dem Amurathen gewilligt. Dann die abgesandten gelobten an stat seiner / alle Lande an Vngern stossend bis gar in Griechenland hinein / dem Könige wider abzutretten vnd einzuräumen : Auch demselben fünfftzehen der festesten vnd vermöglichsten Städte vnd Schlösser / vnnd dazu das gantze Reich / so der Türck dem Despoten genommen / sampt desselben gefangenen Sönen / zu zustellen vnd zu vberantworten. Diese vorschläge nam der König an / vnd satzte den Gesandten ein bestimbte zeit / innerhalben deren der Türck solche conditiones ins Werck richten solt.

Also hat der König mit dem Türcken / auff 10 jar Fried gemacht / vnd wie man sagt / sol dieser Fried von beyden seiten mit dem Eyd bestettiget worden sein. Dann die Vngern haben die Finger auff das Euängelionbuch / die Türckische Abgesandten auff iren Alcoran gelegt / vnd geschworen / diesen Frieden vnverbrüchlich trewlich zu halten. Als nun Amurathes (wie er sich düncken lies) einen beständigen Fried erlanget / macht er sich mit seinem gantzen Kriegsvolck eylend auff / vnnd zohe in Asiam, den Krieg wider Carmanum fort zu setzen.

Amurathes erlanget von König Vladislao frieden / aber auff sehr schwere bedingungen vnd mittel.

Nicht lang hernach / wird König Vladislao, durch die Obersten der Bäpstischen vnd Venedischen Armada auff dem Meer / so wol durch Palæologum Keyser zu Constantinopel / zu wissen gethan / das der Christen Armada auff dem Egyptischen Meer / alle Porten innhabe / also das Amurathes, der Türckische Keyser / durch aus nirgends wo durch passieren / vnnd in Europam kommen köndte. Ermahnten jn derwegen zum höchsten / das er solche gute gelegenheit den Türcken anzugreiffen keins weges aus den Händen lassen / vnd versäumen / sondern in Griechenland fortsetzten wolte. Diese gelegenheit fassete Iulianus der Cardinal / der allweg den Frieden mit dem Türcken widerrahten / hielt derhalben beym Könige fleissig an / das er mit dem Krieg fortführe.

Iulian der Cardinal / der Bapst vnnd vnd die Griechen zerstören den fried zwischen dem Türcken vnd König Vladislao.

Hierwider als fürnemme Herrn / von Vngern vnnd Polen / dem Cardinal den Eydt / damit der Fried bestättigt / zu gemüth führeten / vnnd jn vermahnten / das er den jungen König mit einer solchen vnehrbarn that nicht beschmitzen solt / gab er jnen zur Antwort : Der vertrag mit dem Türcken auffgericht / sey nichtig vnnd krafftlos / sintemal derselb one vorwissen des Bapsts (one dessen bewilligung die Könige vnd Potentaten mit den Feinden der Kirchen / keine beständige vergleichung machen köndten) beschlossen worden : Derhalben so wölle er den König / an stadt vnd aus befelch des Bapsts / des Eydes los gezehlt haben : Zu dem hetten die Türcken den vertrag selbs gebrochen / in dem sie innerhalb der bestimbten zeit / der acht tage / die Festungen / wie sie zugesagt / den Christen nicht abgetretten.

Der gute junge König / den der Ehrgeitz hart eingenommen / vnnd dadurch hin vnd her getrieben ward / lies sich dieses scheinliches vorgeben des Cardinals / einnemmen vnnd verführen. Huniades war schwer darein zu bereden / letztlich / damit es aber nicht das ansehen gewünne / als wolt er gemeiner wolfahrt allein widerstreben / hat er der Bischoffe begeren / die da aus sonderlicher verblendung / auff den Krieg vnablässig / vnd ohn alle mas drungen / statt gethan.

Vnd damit Huniades zu diesem Krieg desto muhtiger vnd lustiger gemacht / vnd bessern fleis dabey anzuwenden vervrsacht würde / hat man jm das Land die Bulgarey zugesagt / nach vollendetem Krieg einzugeben.

Damit

Damit aber auch der König nicht wider zurück köndte / muste er vnd der Adel in Vngern Iuliano einen Eydt thun / das sie den Krieg wider den Türcken noch dieses jar / im anfang des Herbsts / anfangen wolten. Dieses harten vnd schweren Eydes schickte der Cardinal Iulianus der Welschen Armada auff dem Meer / zur nachrichtung / eine Abschrifft.

Der andere Zug wider die Türcken / Königs Vladislai Varnensis.

Mitten im Septembri brach der König auff / vnnd zog wider den Türcken / hatte aber gar viel weniger Volcks bey sich / als im vergangenen jare / Dann er hatte nicht mehr dann 15000 Vngern vnnd Polen zu Rosß / vnnd ein geringe anzahl Fusvolck / das war mehrern theils allerley Gesindlein / so mit dem Creutz bezeichnet. Dann also bald man das vergangene jar erfahren / das Friede gemacht / verlieff derselb Hauff / vnd jr viel wolten / in betrachtung das der Fried mit einem Eydt bestätiget / sich ferner nicht brauchen lassen Der König war in diesem Zug nicht so lustig vnnd muhtig / als in dem vorigen / wiewol jn die Geistlichen sehr trösteten vnd auffmahneten.

Die Türcken haben zu vollziehung des Friedes / darmit an jhnen kein mangel were / des Despoten Söne / wie sie zugesaget / so wol den mehrern theil der Vestungen eingeantwortet.

Der König kam am dritten Nouembris vber die Donaw / vnd war willens seinen weg stracks auff Hellespontum zu zunemmen / das er sich zu des Bapsts vnnd der Venediger Armada auff dem Meer / die allda seiner warten solten / schlüge. Dieweil aber zu besorgen / er würde mit so wenigem Volck vber den Berg Hemum schwerlich kommen können / wandte er sich zur Lincken zum Euxinischen Meer zu / das er daselbst am Vfergerichts hinab züge.

Draculæ Gespräch mit König Vladislao.

Wie der König bey Nicopoli, der Hauptstadt in der Bulgarey / sein Läger geschlagen / kam zu jhm Dracula, der Hertzog in Walachey / vnd als er sahe / das der König so wenig Volcks hette / sagte er: Herr König / ich weis das der Türckisch Keyser / offt mehr Volcks mit sich führet / wann er auff das Gejägd hinaus zeuhet / als jr jtzund beysammen habet / vnnd mit denen jr jn bekriegen wolt / Darumb ist mein Raht / jhr kehret widerumb in Vngern / vnd schonet ewer vnd der ewrigen.

Der König war gar nicht zu vberreden. Darauff sagete Dracula: So wil ich euch meinen Son mit vier tausent Pferden zu hülff / vnd daneben zwey schneller Rosß / vnnd zween junge Walachen / die getrew / vnd der Wege allenthalben wol kundig vnd erfahren sein / schicken / darmit jr euch sampt meinem Sone / so jr die Schlacht verlieren möchtet / davon / vnd aus dem staub machen könnet.

Der König verachtet solche Reden / dann er verlies sich auff die Armada. Die Türckischen Schlösser vnd Vestungen lies er vnbelägert / dann er schonete des Volcks / vnd muste dasselbige zu raht halten. Doch fürchteten sich die Türcken sehr vor König Vladislao, vbergaben jhm derhalben jrer viel gutwilliglich jhre Vestungen / Aber etlich eroberte der König auch sonsten.

Amurahat kehret widerumb in Europam.

Wie nun Amurathes der Türckische Keyser erfuhr / das der König in Griechenland ankommen / ergrimmete er / macht sich aus Asia hinweg / vnd kompt in Europam mit schneller eyle / mit 80000 Mann (wie Iouius schreibet) vnd setzt vber den Hellespontum, mit kleinen Schifflein / ohne einige verhindernis.

Von dieser Vberfahrt / die hernach der gantzen Christenheit zu grossem nachtheil gelanget / wirdt vngleich berichtet. Etliche meynen / das die Wahlen daran schuldt tragen / das sie so nachlässig zugesehen. Etliche schreiben / das die von Genua von einem jedern Türcken einen Gülden genommen / vnd sie vbergesetzt haben sollen. Es sey jm aber wie es wolle / so hat doch dieses versehen / es komme gleich von nachlässigkeit oder vntrew her / die Türcken zu dieser grossen Macht / die sie jetziger zeit in der Welt haben / mächtig gefürdert.

König Vladislaus erobert Varnam.

Diese Zeitungen von der Türcken Vberfurt / kamen König Vladislao zeitlich zu / Aber er lies sich dis gar nicht jrren / sondern fuhr in seinem vorhaben fort / vnd eylete nach Constantinopel / das er zu Palæologo dem Constantinopolitanischen Keyser / vnd dessen Volck stiesse / vnd das beyde Heer zusammen setzten.

Denn neundten Nouembris ergab sich jhme die Stadt Varna (die Alten haben diese Stadt entweder Anchialos oder Dionysiopolis genannt) ist nur zwantzig vnserer Meilen von Constantinopel gelegen / nicht weit vom Vfer des Euxinischen Meers.

König Vladislaus lies alsbald Varnam befestigen. Aber am zehenden Nouembris vmb der Sonnen vntergang / kamen jhm Zeitung / das der Türcken Läger vorhanden vnd gesehen worden / vnd das sie allbereit zum Streit daher zögen. Da lies der König eylend auffblasen / vnnd ward Huniadi aufferlegt / weil der König ein reissen an einem Schenckel hett / die Schlachtordnung zu machen. Das gros Geschütz / damit man am meisten hett ausrichten können / war noch hinderstellig / vnnd nicht ankommen.

Ein bös Zeichen vor der Varnensischē Schlacht.

Die Schlachtordnung stellte Huniades an / gleich wie einen krummen Mond / vnd beschlos das Heer mit einer Wagenburg. Die vnsern stunden gantzer drey stunden im Feld / in jhrer Schlachtordnung / vnd warteten auff die Feinde / in des erhub sich bey klarem Himmel ein starcker Wind / der führte etliche Fähnlein / so man in die Erden gesteckt / hinweg / vnd zerris sie: Daraus vermuhtet man sich wenig guts.

Schlacht vor Varna.

Die Türcken lenckten vmb die Berge / vnd griffen die Königischen an / zur rechten Seiten / da die Bischoffe mit jren Vngern waren. Als aber derselben Rosse / vor den Camelen sich entsetzten (dann der Geruch von den Camelen ist den Pferden gantz zuwider) wurden sie getrennet / vnd namen die flucht auff die Berg zů. Aber auff der andern seiten gieng es den vnseren glücklicher / dann Huniades vnnd der König schlugen die Türcken zurück / drungen darnach auff den andern Hauffen / da Iulianus der Cardinal / vnd sonst jr wenig / noch mit den Türcken kämpfften / trenneten dieselbigen Türcken / vnd erschlugen jrer viel.

Anfänglich liget Vladislaus ob.

Wie nun die Sachen dermassen geschaffen / feyerte Huniades nicht / sondern setzte den flüchtigen Feinden auff der Vers nach / vnd lies jnen nicht raum sich wider zuerholen. Vnter des / als der König mit seinen Reisigen (die mehrertheils vom Adel aus Polen waren) der Türcken Reisigenzeug getrennet / wandte er sich auff die Janitschirer / vnter denen hielt Amurathes, vnd samlete sein flüchtig vnd forchtsam Kriegsvolck wider zuhauff / dann Amurathes verzagte allbereit an dem Sieg / gedachte derhalben die seinen nicht gar in die schantz zu setzen. Als Huniades von des Königs verwegnem vorhaben bericht / bahte er zum höchsten / der König / als derallbereit Ehr gnugsam eingelegt / vnd den Feindt hoch beschädiget / wolte wider ins Läger rücken / dann die Könignischen waren hin vnnd wider zerstrewet / darzu müde / vnnd dem Feinde zu schwach. Aber der König gab jme mehr ein frewdige / als bescheidene Antwort: Es gebüre dem nicht zu weichen / der den Krieg angefangen habe. Derhalben setzte der König an Amurathem mit höchster Macht / vnd geschach von beyden theilen ein häfftiges Treffen / Vnd wiewol die Reisigen / weil die Rossz mit dem Geschütz vnd grosser menge der Pfeile gantz bedeckt vnd zu bodem gefellet wurden / vnd auch die Bahn durch die Spiesse gesperrt / wenig schaffen kondten: Dannoch haben die Hofleut sich Ritterlich gehalten / viel Feinde erlegt / vnd jnen ein solchen abbruch gethan / das dergantze helle Hauff begundte zu wancken / vnd auff die flucht zu dencken.

Huniades kan den König nicht vberreden / das er von dem Streit auffhörete.

König Vladislaus wird erschlagen.

Man sagt auch / das der König mit eigener Hand einen ansehenlichen Asiatischen Wascha darnider gehawen / vnd man helt esgäntzlich darfür / das der König endtlich noch das Feldt behalten hette / wann er Huniadi gefolget / vnnd abgezogen were. Weil er aber dessen vngeacht auff die Feinde / da sie am dickesten vnd sterckesten / mit gewalt hinein drang / vnd doch die seinen / weil die Sonn schon begundte vnterzugehen / auff die plünderung vnd in der flucht sich verlieffen / vmbringete jhn ein Hauff Janitschirer / stachen das Pferdt vnter jm todt / vnd kam also der König jämmerlich vmb sein Leben / wiewol niemand gründtlich berichten kan / wie er vmbkommen sey.

Huniades samlete das zerstrewete Heer.

Weil auch die Nacht beyde theil vberfiel / vermeinete ein jeder theil / er hette die Schlacht verloren. Vnnd als Huniades das vbrige Kriegsvolck (als er zuuor sich fleissig / aber doch vergeblich / bemühete / ob er den todten König finden / vnd mit hinweg bringen möchte) vber das Gebirg in Walachey hinein führete / sagt man das sie

ein

ein Türck angeschryen sol haben: Jhr Vngern / wo wolt jhr hin/ist doch der Sieg in ewern Händen? Wie dann jr viel im Königlichen Feldläger gesehen / das die Türcken die flucht gegeben/ vnd darunter gemeinet/der König habe das Feldt behalten.

Am dritten tage ward allererst das Königliche Lager geplündert / da wurden viel Leute/ Männer/ Weiber/ Kinder/ vnd die verwundten/ jämmerlich darnider gehawen. Die Bischoff so zum ersten die flucht gegeben / kamen auch mehrern theils vmb. Iulianus der Cardinal / der sich am längsten gewehret/ ist mit Huniade / wie man sagt dauon kommen/ Aber doch auff der Heimreyse auch blieben. Ob er von Feinden oder Freunden vmbkommen/kan man eigentlich nicht wissen. Man sagt / das jhn ein Walach beraubt/ vnd in ein Fluss geworffen habe. Von Polen sein nur jr zween/ wie man schreibet / dauon kommen/ Aber der Gefangenen sein hernach viel wider los gegeben worden.

Die Bischoffe kommen vmb.

Man helts dafür / das in dieser Schlacht auff vnserm theil nicht vber 5000 Menschen/der Türcken aber vber 30000 / vmbkommen sein. Also das Amurathes der Türckisch Keyser selbst gesagt solle haben / wann er noch ein mal also siegen solte / würde es vmb jn geschehen sein. Doch sein die vnsern zum mehrern theil in der flucht vntergangen/vnd ist kaum der dritte theil dauon kommen.

Amurathes siget/ aber mit grossem verlust der seinen.

Man sagt eine wunderliche Histori von den Polen/die dismal gefangen sein worden. Dann als der Türck / vnter denselben gefangnen / zwölff feine / schöne / starcke/ vnnd leibligе Jüngling aussondern lassen / die da beschnitten/vnnd zu des Türckischen Keysers Vnzucht solten gebrauchet werden / vnd man sie in eine Kammer führete / vnd sie vermerckten / wo zu man sie gebrauchen wolte / verschwuren sie sich zusammen den Keyser zu tödten. Nach dem sie aber aus vnvorsichtigkeit einen Bulgarer mit in jhr Verbündtnis genommen/ verrieht sie derselbe. Als nun die armen Tropffen sahen das sie verrahten / vnnd wol erachten konten/ wie man mit jhnen vmbgehen würde/verriegelten vnd vermachten sie die Thüren in der Kammer feste/ vnd schlugen einander selbst zu tode / auff das sie der Marter abkomen möchten.

Eine wunderbare Geschicht tregt sich nach der Schlacht zu.

Dis ist nun die klägliche Niderlage vor Varna: Vnd seit dieser Niderlage haben die Türcken / der Christen Macht vnd Stercke gantz veracht / haben derhalben an Gewalt vnnd Macht von tag zu tag zugenommen/ vnd ist darauff deren dem Türcken benachbarten Lande vntergang erfolget. Es haben aber auch schon zur selben zeit / alle weisen vnnd verstendigen / dieses klägliche Exempel Göttliches Zorns/für ein straff des Meineyds gehalten/Wie die Schrifft drawet: Gott wolle den nicht vngestrafft lassen/ der seinen Namen missbrauchet. Item/ Wehe dir/der du raubest / du solt wider beraubet werden.

Niderlag vor Varna ist eine straffe des Meineydes.

Die Vngern vberredeten den Jungen vnd vnerfahrnen König Vladislaum, das er sich der Kron Vngern / so einem andern zustunde/ vnterwandt. Darnach so brach man den Frieden / welchen man zuvor mit einem zu Gott geschwornen Eydt bestätiget hatte/ vnd waren die Cardinäle vnd Bischoff Lermenbläser vnd Anhätzer zum Kriege / darumb gieng es auch so kläglich hinaus/ das die Anhätzer / sambt dem König vnd gantzem Heer / zugleich mit einander auffgiengen.

Man schreibet/als Amurathes, im ersten Angriff / das Crucifix, so der Cardinal Julianus an statt eines Fähnleins trug / ansichtig wurden / das er laut geschryen habe: Du gecreutzigter Christe/bist du Gott / so schütte deinen Zorn vber dein Volck / die den Eydt/so sie in deinem Namen geschworen / so schändtlich gebrochen. Der König war erst vber zwantzig Jar / als er vmb kam. Er war ein wunder freyer Kopff zu allen grossen Tugenden geschickt / weil er aber noch jung /vnnd bösen vnbillichen vnd schädlichen Rahtschlägen folgete/vnd zu sehr ehrgeitzig war/gerieht er in diesen kleglichen Vnfall.

Amurathis Geschrey in der Schlacht vor Varna.

K. Vladislai Art vnd Alter.

* Eben dieses Jars geschach auch die berümpte Schlacht vor Basel. Dann der Delphin in Franckreich kam/aus anreitzung des Bäpsts/mit 20000 Mann/darunter mehrern theils Armoriaker/für Basel / vorhabens das Concilium, so allda versamlet/ zu zerstören. Nun verstoben zwar die Bischoffe desselben Concilij: Aber die Frantzosen / so daselbst vmb vnnd vmb grosse Tyranney übeten / wurden dennoch bezahlet vnnd gestraffet. Dann es wurden als baldt aus der Besatzung zu Zürich 400 Schweitzer abgefordert / dieselben / ob jhr wol wenig / brachten viel Frantzosen vmb:

Der Schweitzer Schlacht vor Basel.

Vnd hielten so Mannlich vnd Ritterlich zusammen/das sie keinen Fuss zurück setzen / bis sie selbst alle erschlagen worden/vnd jrer nicht mehr als neun vberblieben. Diese Schlacht ist gleich der jenigen / so die Spartaner bey Thermopylas hielten.

Es trug sich auch noch ein ander wunderlicher Fall zu: Es ritte des andern tages nach dieser Schlacht / ein Edelman aus der Schweitzer gegentheil / bey der Wahlstatt vmbher / vnnd als er einen seiner Rottgesellen der hart verwundet/ vnd dem jtzt die Seel ausfahren wolt/ ligen sahe/ vermahnet er jn/das er mit dieser roten Lauge (damit meinet er aber der Schweitzer vergossenes Blut) vor gut nehmen wolt. Als aber ein Schweitzer/ der nah dabey auch Seelzaget/vnd in letzten Zügen lag / diese spöttische Rede hörete/ richtet er sich auff / ergreifft kniend einen Stein / vnd wirfft damit den Edelman zu todt. Nun komme ich wider zu vnsern Schlesischen Sachen.

Schlesische Historien.

* In OberSchlesien streifften hin vnnd her grosse Hauffen Räuber / von Behmen / Polen vnd Einländer. Diesen halff Hertzog Cunrad der weisse zur Olss. Sie fügeten den Leuten viel Schaden zu/ in Städten vnd auff dem Land. Der Rath vnd die Stadt Bresslaw machten einen Bundt mit Hertzog Wilhelm zu Troppaw/ welcher auch das Fürstenthumb Monsterberg innen hielte. Sie gewunnen viel Schlösser wider/ so die Räuber geraubet vnd eingenommen hatten/ vnd schleifften dieselbigen gantz

1443 vnd gar/im Jar 1443.

Im folgenden Jar schickt Cunrad Bischoff zu Bresslaw/ seinen Bruder Cunrad Album, der den Räubern beystunde/vnd zu Bresslaw gefangen worden/ gen der Neiss/ doch als er gnugsame versicherung bestellete / das er sich friedlich verhalten wolt / ward er wider loss. Aber er hielt seine zusage nicht lange / sondern nam sich seiner vorigen weise wider an.

Boleslaus Hertzog zu Oppeln führete einen Krieg in klein Polen / Er ward sehr gefürchtet / vnnd es stunden jm bey etliche Fürsten seine Nachbarn. Die vrsach des Kriegs war/das Sbigneus der Cardinal zu Cracaw/ das Gut Seuerin im Teschnischen mit behendigkeit vmb ein gering Gelt an sich gebracht hette. Derhalben erschnapte Boleslaus diss Jars die Cracawische Kauffleut / so auff Johannis gen Bresslaw wolten zum Jarmarckt ziehen / vnnd nam jnen 2000 Gülden. Nach dem aber der König tod/kamen die Partheyen in klein Glogaw zusammen/verglichen sich mit einander/vnd vertrugen den Handel / doch bestunde der Friede nicht.

1445 Im Jar 1445/als es in Vngern so vbel stunde/hat der einige Huniades, durch Gottes verleihung/ der Sachen mit seiner Tugent vnd Fürsichtigkeit gerathen. Als er aus der Niderlage vor Varna auff der Heimreyse war / fieng jn Dracula der Walach / gab jhn doch kurtz hernach wider loss. Wie er nun anheim kam / bestellete er in Vngern Kriegsleute/ so viel er auffbringen kondte / damit schlug er bey der Nacht die Türcken/ so die Vngern angefallen waren / an dem Wasser die Saw genant/vnd erleget sie allesampt / darüber verlore Amurathes die hoffnung/ Vngern zu gewinnen. Als auch Vlrich der Graff zu Cilien, etliche zur Kron Vngern gehörige Selauonische Lande/in seinen gewalt zu bringen vorhabens/ widerstunde vnd wehrete jm Huniades.

Huniades schlegt die Türcken.

Hernach namen die Vngern den jungen König Ladislaum zum König an / Jm selben Rakusch ware Huniades zum Statthalter des Königes verordnet. Bald hernach schlug er den vntrewen Walachen / welcher die Türcken auff Vngern verhätzte / fieng jhn/ vnnd liss jn sampt dem einem Sone vmbbringen: Dem andern Sone schenckete er das Leben / vnnd die Freyheit. Das also Huniades zur selben gefährlichen zeit/ warhafftig der gantzen Christenheit Schutz vnd Verwahrer gewesen.

Huniades Statthalter in Vngern. Erleget den Walachen.

Als Cunrad Bischoff zu Bresslaw/der schweren zeiten vnd kümmerlichen Läuffe halben / auch von wegen Kriegsvngefäll / den mehrern theil der Bischofflichen Güter verloren / oder ja dieselben sehr geringert / stunde er gutwillig vom Bisthumb ab / starb nicht lang hernach. Jhm folgete im Bisthumb Petrus, Nauak genant/daraus erwuchs ein newer Lermen: Dann die Fürsten/so lieber selbst dis Ampt gehabt hetten / waren vbel zu frieden/dass nen ein Auslendischer vorgezogen war/derhalben macht sich Hertzog Wilhelm zu Troppen an den Bischoff/ vnd plündert jm jnnerhalb wenig tagen sein gantze

Gebiet

Gebiet. Letzlich vertrug Hertzog Vladislaus zu Glogaw die Sach/vnd ward Hertzog Wilhelm mit dem Bischoff vnd Capitel versöhnet.

Nachgehenden Jars ward zu Newmarckt/auff verschaffen des Raths zu Bresslaw/Leonhart Hassenheimer/ Oberster vber deren von Breslaw Kriegsvolck/ enthauptet/darumb das er in seinem Ampt vntrewlich vnd verrähterisch gehandelt. Hassenheimer enthäuptet.

Derenthalben sagete Hertzog Vladislaus zu Glogaw vnd Teschen denen zu Breslaw ab/vnd fügete jhnen mercklichen grossen Schaden zu. Diesen Streit halff Bischoff Petrus nach dreyen Jaren vertragen. Also hat es zur selben zeit sehr elendt in diesen Landen gestanden/dieweil der König ein Kind war.

Nach Vladislai Tode/erbete Casimirus sein Bruder das Königreich Polen/wiewol er dasselbige lang nicht annehmen wolte/ vnd verwiderte sich desselben ein zeitlang/ Aber das geschach nur darumb/dieweil er den Littawern(welchen er sehr günstig war)etwas zu gut bey den Polen erhalten wolte. Casimirus III. König in Polen.

* Im jar 1448 kriegete Huniades mit den Türcken/ohne sonder glück. Amurathes fiel in Vngern/ demselbigen begegnet Huniades mit 22000 Man/denn er wachete stäts vor seine Vngern/vnd es liess sich ansehen/ als were ein gute gelegenheit vorhanden/was tapffers auszurichten. Dann es hatte sich mit Huniade verbunden Alexander/ Hertzog der Epirotarum, den die Türcken Scanderbassam nennten/ ein häfftiger/embsiger vnd strenger Herr/der wider die Türcken vielfaltig gesieget/vnd sie offt geschlagen. Also das man nicht wuste/das bey angehendem Türckischem Reich/ Männer gelebet hetten/die dem Türcken mehr vnd glücklichern abbruch vnd widerstandt gethan/ vnd zufüget/als Huniades vnd Alexander. 1448 Alexandri Scanderbassæ Tugendt

Es kondte aber dazumal Alexander, auff den bestimpten tag/nicht zur stelle kommen/aus vrsachen/ das Georgius Despota in Rascien (welcher nach der Niderlag vor Varna mit Amurathe ausgesöhnet/vnd durch desselbigen befürderunge sein Land widerumb erlanget) Alexandrum verhinderte. Doch dessen vngeacht/ furchte sich Huniades vor der Türcken Macht dennoch nichts/vnd schluge sich mit jnen drey gantzer tage an einander. Als er aber letzlich vberwältiget wurde/zog er widerumb abe.

Es blieben in dieser Schlacht acht tausent Vngern/der Türcken blieben 34000/ haben also die Türcken einen blutigen Sieg erhalten. In der flucht ward Huniades von dem Despota gefangen/ vnd nicht ehe erlediget/er muste jm zuuor seinen Son Ladislaum zum Geisel geben. Doch erledigte jn der Vater hernach wider. Huniades gefangen.

Als die Türcken erfuhren/das der Despota die beyde Huniades, Vater vnd Son/ loss gelassen/ waren sie mit dem Despota derhalben gantz vbel zu frieden/ vnd vberzogen jn/aber Huniades kam jm zu hülff. Darob entsatzten sich die Türcken/vnd gaben die flucht/zogen mit schanden ab vnd anheim. Also sihet man/ das gewiss vnd war/ das alleine diese Hand glückselig vnd siegreich ist/ die Gott mit grossen herrlichen Tugenden vnd Glück gezieret/ begabet vnd begnadet hat. Amurathes der Türckische Keyser starb dis Jar/Er verliess zum Erben Mahometh seinen Son/ den schrecklichen grossen Tyrannen vnd Wütterich. Nicht lang hernach kam Huniades bey Keyser Friderichen (deme er abgesaget/ darumb das der Keyser die Vngerische Krone vnd den König Ladislaum, den doch alle seine Lande mit grossem verlangen abforderten/ zu lang bey sich behielte) wider zu gnaden. Zwar der Keyser verziehe es Huniadi, das er in Oesterreich eingefallen war: Aber doch liess er jnen Ladislaum nicht folgen/ denn er wol sahe wo es hinaus wolte/wie auch hernach geschehen. Mahometh hebt an zu regieren.

In Schlesien war grosse Zwytracht der Müntz halben/ dann man müntzte fast in allen Städten/ doch geringe Müntze/ Darumb wolten die Polen dieselbe geringe Müntz in jrem Lande nicht nemmen/ dardurch ward der Kauffhandel geschwächet. Aber die Stadt Breslaw/ deren hieran viel gelegen/ stellete ein Valuation an/ vnd verbott vieler Städte vnd Fürsten Müntze durch ein Patent vnd offentlich Edict/ darüber hat man viel Jar gezancket.

Cunradus Albus, Hertzog zur Olss der Vater/ ward von seinem Sone Cunrado Albo dem Jüngern/ sampt der Mutter gefangen/ mit hülff etzlicher Stände in Schlesien/ dann man war jhm gram/ dieweil er es mit den Polen hielt/ wider die

Schlesier.

Schlesier. Endlich bahten Bischoff Peter vnd Hertzog Vladislaus zu Glogaw vor jn / darauff ward er des Gefängnis erlassen / doch muste er seinem Son das Fürstenthumb vbergeben / vnd brachte er sein Leben zu / in Breslaw.

1452 Im Jar 1452 reisete Keiser Friderich in Welschland / daselbst die Krönung vom Bapst zu empfahen / vnnd nam König Ladislaum mit. Derselbe war ein Knab von zwölff Jaren / dennoch thet er zu Rom vor dem Bapst Nicolao / ein lange Lateinische Oration, darinnen er des Bapsts zu Rom Hoheit vnd Würde rühmete / dieselbe ist noch heut vorhanden.

Ladislaus Posthumus: das ist (nach dem Tode seines Vaters erst geborn) zu Vngern vnd Behem König / etc. Ertzhertzog zu Oesterreich / etc. Hertzog in Schlesien / etc.

ES war allen Königs Ladislai Landen sehr beschwerlich / das der Keiser jnen jren König so lang vorhielt / dann jederman war der meinung vnnd hoffnung / es würde allen Landen zuträglich sein / so der König persönlich zugegen were / vnnd die vnrühigen Auffrührer zu Chor hielt. Aber der Keiser war nicht zu bereden / das er den Jungen König / in solchem seinem schlechten Alter / jemandt anders vertrawet hette: Darumb er auch Ladislai Præceptorn, einen gelehrten Man / das er auff der Reyse in Welschland sich vnterstanden / den König heimlich in seine Königreich abzuführen / greiffen vnd gefänglich einziehen lassen.

Ladislai Præceptor wird gefenglich eingezogen.

Nach dem aber der Keiser aus Welschland zurück kam / bekriegten jn die Oesterreicher (dern Oberster Graff Vlrich von Cilien war) wegen solches des Königs vorenthaltung. Vnd als der Keiser etlich mal Schaden litte / schlugen sich etliche Deutsche Fürsten ins mittel / vnd brachtens so fern / das der Keiser Ladislaum gen Wien zu den seinen schickte / vnd jhme seinen Zustandt an Oesterreich abtrat vnd eingab. Derwegen man zu Breslaw (wie auch an andern örtern mehr) Freudenspiel / zur anzeigung grosses Frolockens / hielt vnd begienge.

Der Keyser lesst König Ladislaum ziehen.

König Ladislaus vntergab vnd vertrawet sich gantz vnd gar Vlrico dem Graffen von Cilien. Huniades ward gesetzt zum Verwalter vnd Gubernator des gantzen Königreichs Vngern: Der König macht jn zum Graffen zu Bistritz. Zum Regenten vber das Königreich Behem veordnet er Georgen von Podiebrath. Vnd also gieng die gantze Regierung durch diese drey Herrn / Vlricum, Huniaden vnd Podiebrath.

NB Triumviratus.

Aber im folgenden Jar / ward Vlrico Graffen zu Cilien / zu Hofe / ein Brandt geschüret / dann der Adel in Oesterreich truge beschwernis an seiner Regierung: So ward er auch hin vnd wider beschüldiget / seines vnersättigten Geitzes halben. Damit ward bey dem Jungen vnd Gelt benötigtem Könige so viel practicirt, das er dem Graffen vrlaub gabe / darauff ward er mit schandt vnd spott vom Hof vnd aus der Stadt weg geschaffet.

Vlricus Graff zu Cilien schabab. N.

1453 * Im jar 1453 / den 29 Maij / ward Constantinopel durch den grausamen Tyrannen Mahometh / den Türckischen Keiser / erobert. Das jar zuuor hat Mahometh den König der Carmanorum in Cilicia (da vorzeiten die Deutschen sollen gewonet haben) geschlagen / der zuuor lange zeit den Türcken abbruch gethan / vnd sich jhrer erwehret. Als Mahometh nun die Carmanos erleget / saget er den Frieden / so er mit dem Constantinopolitanischen Keyser gemacht / plötzlich auff / rüstete sich mit einer starcken Armada, bawete auch eine Vestung an die Gegent Propontidos, damit er den Griechen das Mer verlegete / vnd gedachte jm Constantinopel zu gewinnen. Ilidorus / der Cardinal zu Kioff,

Constantinopel vom Türcken erobert.

ruckte

ruckte eilends mit etlichen vom Adel / vngeschewet der Türckischen Armada / zum Palæologo / das er jme durch seine Ankunfft einen muth machte.

In diesem Jar aber eroberte Mahometh die stadt Constantinopel durch verrähterey Gertucæ, eins Griechen (wie man schreibt) nach dem er sie zu Wasser vnd Landt hart vnd lang belägert vnd bestürmet hett. Diesen Gertucen hat hernach Mahometh, zur belohnung seiner schelmischen Verrähterey / schrecklich hinrichten lassen / als der selbst an solcher seiner vnthat ein missfallen getragen. Den Griechischen Keiser Palæologum liess Mahometh vmbbringen / vnd übete in der eröberten Stadt vnaussprechlichen mutwillen / Gottslästerung vnd grausamkeit / wider Gott vnnd Menschen. Also ist diese stadt Constantinopel / die vber tausent Jar der Kirchen Gottes Herbrig / vnd guter Künste Wohnung / vnnd ein Sitz des Keyserthumbs gewesen / in des Barbarischen vnd vngehewren Türcken Hände kommen / der hat Innerhalb zehen Jaren / nechst folgend / daraus nicht allein gantz Griechenland / Peloponnesum vnd Mytilenen, bezwungen / Athen erobert / vnd in grundt geschleifft / sondern auch in Asia, den andern Sitz des Keyserthumbs / Trapezunt eingenommen: Damit sein die Kirchen in Griechenland vnd Asia mehrern theils vertilget / vnd sein die freyen Künste vnnd Studia in dieser Nation (die alle andere Nationen vnd Völcker / an geschickten Leuten vnd sinnreichen Köpffen vbertroffen / vnd die wahre Weisheit vnd Lehre / von guten Künsten vnd Studien / vber zwey tausent Jar besessen) gantz vnd gar vntergangen vnd verloschen.

Griechenland kompt vnter das tyrañisch Joch des Türcken.

Trapezune vom Türcken erobert.

Die verjagten vnd vertriebenen Griechen / haben die freyen Künste / vnd Philosophischen Studia, mit sich in Welschland gebracht. Darnach wie jener alter Grieche von Capnione artig sagete / ist Griechenland auch vber die Alpes, das Welsche Gebirg / geflogen / vnd sein die Studia auch in Deutschland kommen.

König Ladislaus kam ein zu Prag / mit Königlichem Pracht / den vier vnnd zwantzigsten Octobris. Er ward gekrönet am Tage der heiligen Aposteln / Simonis vnd Iudæ.

Königs Ladislai Krönung.

Geschicht vnd Sachen so sich im Lignitzischen Fürstenthumb zugetragen.

*

DJese jar vber ist grosse vnruhe im Fürstenthumb Lignitz vorgefallen. Elizabetha die Wittib erzog jhren Enickel Fridericum, das er das Fürstenthumb ererben solte. Er ward von jhrer Tochter Hedvvig geboren / im jar 1446. Aber jr viel im Lignitzischē Fürstenthumb waren darwider. Vnd als sie starb / anno 1450 wolten sie weder Iohannem Hertzogen zu Luben / obgemeldts Friderici Vatern / noch auch Henricum Hertzogen zum Goldberg / zum Herren haben. Vertrieben derhalben Hertzog Iohann von Luben aus der Stadt / vnd schwuren König Ladislao zu Behem.

Darnach ward auch der Hertzog zu Meissen / auff das Fürstenthumb Lignitz vertröstet / vnd folgeten darauff mancherley Empörungen / jnner vnd ausser dem Fürstenthumb Lignitz. Es vnterstund sich Hertzog Iohann zu Luben / Lignitz einzunemmen / aber er ward im Jar 1452 / am Tage Ruffi geschlagen / vnd in die flucht getrieben / derhalben starb er das nachfolgende Jar / vor harm vnd grämen.

1454 Hertzog Friderich der erste / bekompt nach vielen Empörungē letzlich Lignitz ein.

Darnach im jar / 1454 / ward der Rath zur Lignitz in einem Auffrhur erschlagen / vñ der Königliche Hauptmann aus der Stadt verjaget / vñ Hertzog Friederich sampt seiner Fraw Mutter wider hinein gesetzt. Doch war keine bestendige Einigkeit / so lang bis Hertzog Friderich / durch beförderung Marggraff Albrechts zu Brandenburg / das gantze Fürstenthumb vom Könige Matthia erlangte.

Im Jar 1451 war ein Bäpstischer Jubeljar / dann es thete dem Bapst wol / das er vorschienes Jares durch das Jubeljar viel Gelt gemarckt / Derhalben / damit er noch

Das Jubeljar wird in Schlesien gehalten.

noch mehr heraus brächte / schickete er den Schlesiern das Jubel Jar heim zu hause / mit diesem bescheide / das ein jeder die halbe zehrung / die er bis gen Rom hett thun müssen / in die Truhen einlegen muste. So vnuerschämpt waren dazumal die Bäpste / vnd so gros war der Deutschen einfalt. So kam auch in Deutschlandt Iohannes Capistranus, ein Mönch / den hetten die Schlesier vnd Polen lieber angebett. Des Bapsts Anschlag / das er Capistranum in Deutschlandt schickte / war voll list vnd geschwindigkeit / dann er sahe / das die Kirchen in Behem mit gewalt nicht kondten gedämpfft werden. Vnd sonderlich weil sie einen solchen mächtigen Patron, nemlich Georgen von Podiebrach, erlangt / der des Königs stelle hielte / Derhalben befahrte sich der Bapst / die benachbarte Völcker möchten dieselb Lehr auch annemmen / sonderlich weil den Behmen durch das Concilium zu Basel / der gebrauch des Kelchs in des HERRN Abendmal zugelassen war / das dann den Römischen Hof sehr schmertzte: Vnd zwar waren dazumal allbereit jr viel / in OberSchlesien vnd in Polen / den Behmen geneigter als den Bäpstischen. Derhalben erweihte er jhme Capistranum / das derselbe im schein grosser Heiligkeit / durch seine Beredsamkeit / diese einfeltige Volcker / die der Welschen Practicken / List vnd Behendigkeit vnerfahren / schrecken vnnd im Zaum halten solt. Er war des Ordens Bernhardini Senensis / der der Franciscaner Mönche vnordentlichs Leben vnd vberfluss reformirt / vnd in eine strengere Ordnung / mit auffsetzung mehrer strengen Vbungen vnd Gottesdienst / eingezogen hat. Denselben hatte der Bapst kurtz zuuor zum Heiligen gemacht / vnnd Capistrano befohlen / denselbigen Orden hin vnd wider in Deutschland auszubreiten / das der Bapst Leute hette die jm seine Hoheit vnd Wirde hülffen erhalten.

Iohann Capistranus ein Heuchler vnd Gleisner.

Capistranus setzet Mönche in Schlesien.

Capistrani Predigtn.

Capistranus predigte vnd disputirte vberall auff öffentlichem Platz / vnd hielt die Leute mit reden auff / nicht anders dann wie der Hercules Gallicus (dann man mahlet denselben / wie etliche Kettlein aus seiner Zungen bis an die Zuhörer gehen / damit er sie wider jhren willen auffhelt) Also höreten die Leute Capistrano auch zu / wann er gantzer zwo stunden Lateinisch predigte / vnd noch zwo stunden darzu / die Lateinische Predigte verdeutschete.

In seinen Predigten / handelte er von dem Streit / zwischen den Bäptischen vnd Behmen / vber des HERRN Nachtmal / vnd allda stritte er häfftig / es sey vnnötig / das die Leyen des Kelchs gebrauchen wöllen. Darneben vermanete er das Volck zur Buss / vnd straffte die Sünden häfftig.

Colloquium.

Man hat zwischen jhm / vnd der Behmen Bischoff Rochezan ein Gespräch angestellet / aber es ist mit list hinderzogen worden / sintemal man wuste / das die Behmen der Wahlen Grossprächen vnd Gleisnerey nicht scheweten. Er kam gen Breslaw anno 1453 / den 13 Februarij, brachte mit sich dreissig Brüder seines Ordens / Daselbst straffete er die Sünden hart / verbot alle Bretspiel / vnd liess derselben grosse Hauffen verbrennen. Er kam auch gen Schweidnitz vnd Jauer.

Zwey ding hat er in Schlesien eingeführet / die nicht gut sein: Erstlich die Bernhardiner, die sich Observantes nennen / Diesen hat man zu Breslaw / Glogaw / vnd anderswo mehr Klöster erbawet / darinnen sie faulentzeten. Das ander / so nichts destominder arg ist / nemlich die verfolgung der Jüden / Dann er hätzete die Obrigkeit an / als theten sie Gott einen sonderlichen Dienst vnd angenehmes wolgefallen / wann sie die armen Jüden plagten / Dann man gab jnen schuldt / das sie eine Oblien vervnehret hetten / wie dann die Bäpstischen halten / das die Ostia auch ausserhalb des rechten gebrauchs der Leib Christi sey / Darumb hat man die armen Jüden / gros vnd klein / Mann / Weib vnd Kinder / durch gantz Schlesien gefangen genommen / vnd grosse Scharen ohn alle erbarmung mit Fewer hingericht.

Capistranus verfolget die Jüden.

Die Stadt Lignitz brante ab / darinnen verbrunnen sehr viel Jüden in den Gefängnissen / ire Güter wurden eingezogen / vnd daruon König Ladislao Verehrungen zugeschickt. Diese Verfolgung der Jüden wehrete länger denn ein Jar.

Letzlich bedachte sich der Rath zu Breslaw eines bessern / liessen die Jüden los / vnd verweiseten sie allein des Landes. Die grosse Tyranney hat sonder zweiffel Gottes

Zorn

Zorn vnnd die Straffen / so bey den nachfolgenden vnglückhafftigen Kriegen / vber Schlesien ergangen / erreget vnd vervrsacht. Dann Gott strafft zum häfftigsten vnrechten Mordt / da man ohn vnterscheidt alles hinrichtet.

Die Obrigkeit sol die Jüden nicht herbergen.

Vnd wiewol die Jüden Gottesläſterrische Leute sein / sol doch die Obrigkeit jhnen baldt anfänglich Herberge versagen / vnd sie nicht allererst wann sie die hat einsitzen lassen / zuwider dem Gastrecht / würgen vnd vmbbringen.

NB. K. Ladislai schwester wird König Casimiro vermählet.

Dieses jar fertigeten die beyde Könige / Ladislaus vnd Casimirus, stattliche Legationen gen Breslaw. Nach langer Vnterhandlung wardt den 20 Augusti, Elizabeth, Ladislai Schwester Casimiro zur Ehe zugesagt / vnnd jm zum Heurahtgut 100000 Gülden versprochen. Diese Legaten namen Capistranum mit sich von Breslaw hinweg / dann der Cardinal zu Cracaw Sbigneus begerte höchlich jn zu sehen.

Capistranus zeucht in Polen.

Wie Capistranus gen Cracaw kommen / ist jm der König / der Cardinal vnd die gantze Stadt entgegen gegangen / vnnd haben jhn als ein Abgott angenommen / daselbst ist er ein gantz jar lang verblieben / vnnd ist jm schier Göttliche Ehr erzeiget worden.

Man hat auff jhn so viel gehalten / das man schreibet / er solle Todten aufferwecket haben. Also pfleget der wahn / das man manchen Menschen vor ein grossen Heiligen helt / der da mit Gott gemeinschafft habe / die Gemühter der Menschen zu schrecken / einzunemmen vnd zu bethören. Wie vorzeiten bey den alten Heyden / die Gesetzgäber / jnen ein solch ansehen bey dem gemeinen Mann machten / das derselbe gäntzlich glaubete / sie hielten Gespräche mit den Göttern / Nemlich / Minos mit Ioue, Lycurgus mit Apolline, Numa mit Egeria.

König Ladislaus verharrete zu Prag nach der Krönung länger dann ein jar. Er war willens aus Behem in Oesterreich zu kehren / vnd darnach auch Vngern zubesuchen. Nach dem er aber bey einem gantzen jar mit den Schlesischen Ständen der Huldung halben / doch gantz vergeblich / handlung pflegen lassen (dann die Stände wolten zuwider jrer Freyheiten vnd alten Gewonheit die Huldung nicht leisten / es sey dann der König persönlich zugegen) Also hat er seine Reyse in Schlesien gerichtet. Es war König Ladislaus (der sonst ein mitsamer Herr) aus anreitzen der Bäpstischen / den Behmen / so die Religion geändert / etwas vngewogen / dis gelangete jm zu grossem nachtheil vnd endtlichem vntergang: Dann das Königreich Behem / richtete sich nach dem von Podiebrath, dem Verwalter des Königreichs / welcher vber der reformirten Religion gantz steiff vnd feste hielte.

Die Schlesier thun keine Huldung / der König sey dann gegenwertig. NB.

* Im jar 1454 fieng sich der Preussische Krieg an / vnd wehrete gantzer dreytzehen jar. Sintemal aber dieser Krieg Schlesien mit betroffen / ist von nöten / das ich die fürnembsten Puncten desselben Kriegs berüre. Es war zwischen den Polen vnnd dem Orden in Preussen / auff beydertheil verwilligung / ein Friede aufgerichtet / Aber die alten Brände waren noch nicht gäntzlich geläschet vnd hingeleget. Sonderlich gab König Casimirus mit fleis auff alle gelegenheit gute achtung / wie er Preussen wider an sich bringen / vnd den Deutschen Adel daraus heben möchte.

Die Heneti sche Völcker sein geschwinde Köpff.

Letzlich ist ein listiger Anschlag erdacht worden / wie man mit dem Orden in Preussen / einen Krieg anfahen möchte. Dann die Heneti / fürnemblich wann sie abgericht vnd angebracht / sein allermassen wie die Griechen / (bey denen die alten Heneti vor vralten zeiten in Asia gewohnet) listige vnd verschlagene Köpffe. Dann es beschwerten sich etliche Städt in Preussen / das die Creutzherrn zu streng vnd häfftig weren / vnd derhalben fiengen sie an / jnen offentlich zu widerstreben / vnnd wolten dem Hochmeister jhrer von Gott verordenten vnd gebürlichen Obrigkeit / nicht mehr gehorsamen. Solches klageten der Hochmeister vnnd der Adel / König Casimiro, vnnd bahten von jm / als jrem Bundts verwandten / hülff wider die Auffrührer. Aber der König thet nicht allein nichts zur Sachen / sondern machete noch vbel ärger. Doch nam er die Preussen noch nicht in seinen Schutz / dieweil sie die Kriegsleute / die der Orden in den Besatzungen ligen hatte / noch nicht vertrieben.

Die Preussen fallen abe vō jrer Obrigkeit dem Orden.

Jm folgenden jar aber/ als Keyser Friderich (den beyde theil in dieser Sachen zum Schiedmann erwehlet) die auffrührische Preussen vnrecht erkannte/ vnd jnen gebotte/ jrer Obrigkeit zu gehorsamen: Da fielen bey 56 Städte vnd Schlösser in Preussen von dem Orden abe/ schickten eine Legation zu König Casimiro, der gleich im Hornung des 1454 jars mit Elizabethen der Königin Hochzeit hielt) vnd liessen anzeigen/ das sie sich jm vntergeben wolten.

Vber dieser Sachen haben die Königische Räthe Raht gehalten/ vnd hat Sbignevs der Cardinal/ ein auffrichtiger Mann (deme viel vorneme vom Adel in Polen beyfall gaben) diese vnbilligkeit/ die der Vergleichunge vnd Verbündtnis zwischen dem König vnd Orden zuwider/ häfftig vnd ernstlich widerrahten. Aber man sahe auff den Nutz vnd Vortheil/ der dem König daraus erfolgen köndte/ vnd lies die billigkeit fahren. Der König lies den Orden in einer offentlichen Versamlung anklagen/ vnd wurden etliche Exempel jrer Tyranney vnd Vnzucht angezogen/ die zum theil wahr/ vnd zum theil erdichtet waren. Wiewol es nicht ohn/ das etliche Ordensherren bisweilen den Sachen zu viel gethan. Vnd hierauff rüstete man sich zum Kriege wider sie.

Der Keyser/ gantz Deutschland/ der Bapst/ der König in Franckreich/ Philips Hertzog zu Burgundt/ König Ladislaus, vnd fast gantz Europa, widerrieheten Casimiro diesen Krieg/ vnd bathen/ das er den einheimischen Krieg vnterwegen lassen/ vnd jhnen wider die Türcken beystandt leisten wolte. Aber dis alles war vmb sonst vnd vergebens/ Er nam die Preussen in seinen Schutz/ auff leidliche Condition vnd Mittel/ lies sie bey jrem Landrecht/ vnd incorporirte sie der Kron Polen/ Also das sie gleichmässig den Polen/ aller desselben Königreichs Herrligkeiten vnd Freyheiten fähig sein/ deren geniessen vnd gebrauchen möchten. Begnadet sie auch/ das sie in jhrem Lande die jrigen/ vnnd nicht die Polen/ die Hauptmannschafften verwalten solten. Er lindert jnen auch die Zölle/ befreyete sie stattlich: Jnsonderheit schanckte er der Stadt Dantzig viel Landgütter/ so zuuor der Orden innegehabt/ Allein sie muste jhme järlich dagegen 20000 Gülden geben, vnd den König mit seinen Hofleuten järlich vier tage frey halten.

Der König in Polen gibt den Preussen grosse Freyheiten.

Als nun diese Vergleichung (zu grossem schaden des Deutschen Ordens/ deren Vorfahren/ den Polen zum besten/ die Barbarischen Völcker/ so die Polen sehr ängsteten/ abgetrieben vnd verjaget/ vnd diese Städte in Preussen mit jrem Blut erarnt vnnd erlanget) abgeredt vnnd vollzogen worden/ machete sich König Casimirus mit seinem Kriegsvolck in Preussen. Dann die Auffrührer hatten den Orden/ dem sie an der menge vberlegen/ aus allen Städten vnd Schlössern verjagt/ vnd in der Stadt Marienburg verschlossen vnd belägert. Dieser gelegenheit nam der König war/ vnd wolte sie nicht versäumen/ vnd verhoffete also dem Krieg bald abzuhelffen. Aber es kamen dem Orden gleich zu rechter zeit etliche Reuter vnd Knechte/ aus Schlesien vnd Behem/ zu hülff/ welche Rudolph vnd Balthasar Gebrüder/ Hertzogen zu Sagan/ führeten/ doch waren jrer nicht vber 8000. Dieser kleiner Hauff traff mit König Casimiro (der ein gewaltige menge Volcks nach jm schläpte) am 15 Septembris bey Kunitz/ vnnd geschach dem König ein trefflicher abbruch.

Die Trewzherren schlagen König Casimirum. NB.

Dann ob wol Hertzog Rudolph (als er im fördersten Hauffen Ritterlich kämpffte) vmbkam/ vnnd der von Schömburg/ ein fürnemester Oberster/ gefangen warde: So druckte doch Hertzog Balthasar zu Sagan so Mannlich fort/ vnd satzte dem Hauffen/ darunter der König war/ so häfftig zu/ das derselbe schändtlich fliehen muste. Des Königs Läger ward geplündert/ darinnen kriegete man stattliche vnd reiche Ausbeute/ von Rüstungen vnd andern Cleinodien, vnd vier tausent Wagen.

Rudolphi Hz. zu Sagan todt.

Die Ordens Herrn fiengen viel fürnehmer vom Adel aus klein Polen/ vnd hielten sie vbel/ derhalben luden sie die Polen noch mehr auff sich. Die Anstiffter der Auffrhur in den fürnemesten Städten in Preussen/ rüsteten sich wider auffs newe mit allem fleis zum Krieg/ vnd wolten widerumb daran.

Am

* Am Tag Nicolai kam König Ladislaus gen Breslaw (an welchem tag verschienes 1563 jars Keyser Maximilianus II. auch in dieser Stadt ein herrlichen vnnd prächtigen Einzug hielt / vnnd mit grossen Frewden angenommen ward. A. Ladislaus kommet gen Breslaw.

König Ladislaus brachte mit sich dahin zween Bayerische Fürsten / Wilhelm vnd Otten: Item Albrechten vnd Friderichen Marggraffen zu Brandenburg: Vnd dann die Schlesische Fürsten / vnd andere der Kron Behem fürnemeste Herrn in grosser anzahl. Den 11 Decembris geschach die Huldung offentlich am Marckt / im 15 jar des Alters Ladislai. Es kam ein ansehenliche Polnische Legation daselbst hin / vnter denen war Iohannes Ertzbischoff zu Gnisen der öberste vnd fürnemeste.

König Ladislaus begerete an den König zu Polen/Casimirum seinen Schwager/ das er zu jm gen Breslaw kommen/vnd zwischen jme vnd den Fürsten zu Meissen / die mit jm der Grentz halben vnrühig/vnterhandlung pflegen wolte. So hette auch Ladislaus den Krieg zwischen Casimiro vnd dem Orden in Preussen gerne hingeleget/Aber Casimirus hatte zum Frieden keine lust.

Am heiligen Christage hielt der Ertzbischoff/nach Bäpstischer weise/ die Mess in der Thumbkirchen/in beysein Königs Ladislai vnnd der andern Fürsten. Aeneas Syluius schreibet/das dazumal in der Kirchen/zwischen Herr Georgen von Podiebrath dem Königlichen Statthalter/vnd einem Narren vom Adel/ein wercklichs vnd gedenckwirdigs Gespräch gefallen/das dem König angeneme gewest. Derselbe Narr stellete sich närrischer als er war/trat hinzu/vnd sprach den von Podiebrath an/in dem er der Mess vnd dem Kirchengepräng zusihet/vnd sagte: Ich sehe wol/das du vnserm Gottesdienst mit fleis zusihest/aber Gott kennet deine Gedancken. Ich frage dich: Liber ist vnser Gottesdienst nicht stattlich vnd ansehenlich? Siehest du nicht/wie der König vnd so viel Edler Fürsten/der Römischen Kirchen Ceremonien so einträchtig begehen? Warumb heltest du es dann nicht mit jnen lieber/ als mit etlich wenig Behmen / deren Haupt der Rochezan ist / der allein klug sein wil / vnd seine new erfundene Lehr vnd Meynung / deme von so viel jaren vnd zeit herrürenden einheiligen Consens vorzeucht? Georg von Podiebrahts Gespräch vō der Religion.

Der von Podiebrath, als ein weiser Mann / antwortet jhm sehr geschicklich vnnd artlich: Hast du diese Rede aus deinem Kopff (saget er) so bist du kein Narrr / wie du dich stellest / vnd disfalls geb ich dir / als einem verstendigen / diesen bescheidt / oder da dich andere angerichtet haben / so höre was vor bescheidt du jnen geben sollest: Es sol vnd mus ein jeder Christ / die Religion belangend / sich richten nach den Schrifften der Propheten vnd Aposteln / vnd sich dessen verhalten / was jhn sein Gewissen / durch zeugnis Göttlichs Worts vberwunden / vnterweiset. Derhalben weil ich (Gott lob) gewis bin / das diese Lehr / der ich einmal beyfall gegeben / der einheillige Consens vnnd Meynung der Kirchen Gottes sey/wil vnd sol ich die erkante Warheit / einem einigen Menschen zu gefallen nicht verleugnen/oder auch mit Geberden ein anders vorgeben/als ich im Hertzen gläube / Dann man kan Gott / der ein Hertzkündiger ist / nicht betriegen/ vnnd in Geistlichen Sachen vnterm Hütlein spielen / vnd Heucheley treiben / gebüret einem Narren / wie du bist / vnd keinem Adelichen tapffern vnd auffrichtigem Mann. Bist du nun nicht ein Narr / sondern hast deine Vernunfft / so habe dir dis auff deine Frage zur Antwort / oder aber zeige sie denen an / die dich also angerichtet haben. NB.

Anno 1455/ den letzten Ianuarij, schied König Ladislaus von Breslaw hinweg/ zog vnterwegen auff Schweidnitz / vnd nam von dannen seinen Weg in Oesterreich. Nicht lang nach diesem fiel eine grosse Veränderung vor am Hofe / Vlricus Graff zu Cilien ward bey dem König wider ausgesöhnet / der vertriebe Eizingern einen Oesterreichischen Herrn/der bis daher bey dem Könige trefflich viel gegolten / vnnd hoch ans Bret kommen war. Solche Euripi vnd Wendehüte sein gemeiniglig an Herren Höfe / vnnd also kehret sich das Blat vmb / wann (wie Pindarus saget) das Glück einem nimmer wol wil / vnd einem der Wind nicht recht stehet. 1455 Der Graff von Cilien kommet wider an Hof.

* In Preussen fuhr König Casimirus mit dem Kriege fort / vnd nachdem er den vergangenen Winter vber nichts kondte ausrichten / Hertzog Baltzer aber von Sagan/ die Stadt Königsperg/ vnd andere Städte mehr / erobert vnnd eingenommen / gebotte S. Hertzog Baltzer von Sagā führet den Krieg in Preussen.

der König auff / durch gantz Polen / bey angehendem Winter. Aber die Vnterthanen waren vbel auffzubringen / darzu war kein Gelt vorhanden. Man grieff die Kirchen Cleinodien vnd Geistlichen Schmuck an / aber man bracht doch vber 6000 Gülden nicht zuwegen. Churfürst Friderich zu Brandenburg schlug sich ins Mittel / vnd handelte mit den Partheyen: Aber der König zu Polen wolte die Mittel / so der Churfürst vorschlug (nemlich / das beyde theil jhre Sach vnnd Recht dem Bapst vnd Keyser fürbringen / vnnd auff derselben Erkenntnüs stellen solten) nicht annemmen / ward also nichts aus der Handlung.

Die Polen lieffen wider zu Haus / von wegen des harten Winters / verloren jre gute Rossz darüber / vnd hatten den Freunden mehr / als den Feinden / schaden zugefüget. In des brachten etliche Hauptleute vnd Rittmeister / die der König nicht bezahlet hatte / ein Hauffen Räuber in Mähren vnd Schlesien auff / streiffeten vnd plünderten in gantz Polen hin vnd wider.

Sbigneus der Cardinal stirbt.

Dis jar starb Sbigneus der Cardinal in Polen / ein Mann von grosser Wirdigkeit. Auch starb zu Rom Bapst Nicolaus v. der verlies einen Schatz von zwölff mal hundert tausent Gülden / so er zum Türcken Kriege gesamlet. In Oesterreich stellete der Graff von Cilien (der wider in Sattel gesessen / vnd des Königs gantz mächtig war) dem hochberümbten Herrrn Huniadi nach / das er jn aus dem wege räumen / vnnd darnach sein Ampt / Herrligkeit vnd Güter bekommen möchte. Darauff ward Huniades gen Wien erfordert / da hatte jm der Graff von Cilien ein Bad bestellet / das man jn hinrichten solte. Aber Huniades ward gewarnet / vnnd traff mit seinen Reutern den Graffen nicht weit von Wien an / nam jhn gefangen / verweisete jm seine vntrew vnnd böses vornemen / vnd schicket jn doch dem Könige zu gefallen vnbeschädiget wider in die Stadt.

Ein Bäpstlicher Schatz.

Graff von Cilien stehet Huniadi nach Leib vnd Leben.

* Im jar 1456 / erschalle durch gantz Europam das erschreckliche Geschrey / wie dz der Türckische Keyser Mahometh, mit einen grausamen Heer / aus allen seinen Landen versamlet / im Anzuge / vnnd vorhabens sey / die vbrigen Lande der Christenheit einzunemmen / vnnd das er jm gäntzlich fürgenommen / der gantzen Welt mächtig zu werden. Vnnd gieng allbereit das brennen in Vngern an / dann die Türckischen Vorläuffer steckten einen Flecken nach dem andern an.

Huniades vberredete den König Ladislaum, das er gen Ofen zog / Als er aber von des Türcken schrecklichen Anzug verstanden / vnnd sahe das die Vngern jm zu schwach / machte er sich / im schein als ritte er auff die Jagt / wider dauon / vnnd kam widerumb gen Wien. Der Keyser war mit König Ladislao nicht wol zu frieden / so waren die Teutschen Fürsten auch nicht einig vnter einander / derhalben war keine hülff vom Reich zu hoffen. Darumb so wagte sich der einige Huniades mit den seinen an den Feind / vnnd thet dem grausamen Tyrannen widerstandt.

Victoria der Christen wider den Türcken vor Weissenburg.

Etliche Teutschen / welche Iohannes der Cardinal / des Bapsts Calixti vi. Legat / gesamlet / vnd mit dem Creutz bezeichnet / kamen Huniadi zu hülff. So eylet auch Capistranus mit 600 Mannen / die er eylends in Polen auffbracht / zu jm. Derselbe vermahnete die Polen / vnnd hin vnnd wider die Vngern in seinen Predigten / zu solchem Gottseligem Kriege. In des kamen die Zeitung / das der Türckische Keyser Mahometh mit 150000 Mannen / Griechisch Weissenburg zu belagern / ankommen sey. Derhalben verfügeten sich Huniades vnd Capistranus (welchem die Teutschen viel mehr vnd besser trawteten als Huniadi, dem Vngern) eylends daselbst hin.

Griechischweissenburg war mit einer duppelten Mawern vmbfangen / also das zwischen beyden Mawern ein weiter geraumer Zwinger war. Mahometh brachte mit / sehr viel gros Geschütz / beschos darmit die Stadtmawern ohn vnterlas / bis er sie zerfelete. Da fielen die Türcken (welchen jr Keyser ein Zeichen gab) mit grausamem geschrey hinein. Aber die Christen / so daselbst hielten / trieben die Türcken mannlich ab / vnnd hielten sich tapffer vnnd Ritterlich. Dazu kam jnen Huniades mit seinen Vngern vnnd leichter Rüstung von allen seiten zu hülff / vnd ernewerte den Streit.

Capistranus streitet wider die Türcken.

Capistranus

Capistranus aber stund auff einem hohen Thurn / vnnd schwang seine Creutzfahnen / vnd ermahnete die Christen mit grossem Geschrey zu dem Streit vnnd zur Gegenwehr. Also haben die vnsern die Türcken / die darunter jre fürnemeste Hauptleute verloren / tapffer widerumb aus der Stadt getrieben / Doch fielen sie auff anschreyen vnnd häfftiges bedrawen jres Keysers noch einmal in die Stadt / si wurden aber zum andern mal von den vnsern abgetrieben. Darnach hat man im Freyen Feldt ein hart Treffen gethan / das hat 24 stunden gewehret. Mahometh ward in solchem Treffen verwundet / damit endet sich der Scharmützel.

Mahometh wird verwundet.

Dann als der Tyrann häfftig kämpffte / vnnd er mit einem Spies durchs Auge gestochen / vnd halb todt ins Läger gebracht ward / wandten sich die Türcken / vnd hörten auff zu scharmützeln / vnd die folgende nacht lies Mahometh das Läger anstecken / vnd zog wider in Thraciam. Das grosse Geschütz / dessen ein mächtige anzahl / bekame Huniades. Also hat abermals die grosse Tugent vnnd Mannheit Huniadis, durch Göttliche verleihung / Mahomethis grossen Gewalt / der ohne zweiffel sonst gantz Vngern vnd Deutschland / wie ein grosse / vberschwemmet / als ein starcke Gegenmauwer auffgehalten.

Capistranus berichtete den Bapst die gantze Histori / was sich in diesem Krieg zugetragen / Vnd schrieb jm allein zu / alles was in diesem Krieg guts ausgerichtet worden / vbergieng Huniadis Ritterliche Thaten gantz vnd gar. Darumb verlacht Aeneas Syluius dieses Mönches Ehrgeitz / vnd spricht: Das in Capistrano auch wahr worden / das weise Leut des Ehrgeitzs sich nimmer gäntzlich enthalten vnd eussern können.

Capistrani Ehrgeitz.

Zum gedächtniß dieser grossen vnd der gantzen Christenheit sehr trösilichen Victori, setzt der Bapst das Fest der verklärung Christi ein / auff diesen tag / nemlich den 6 Augusti, järlich feyerlich zubegehen. Die Kirchengesäng auff dis Fest / welche sehr schön / andächtig vnd lieblich sein / hat Aeneas Syluius der Cardinal / so dazumal die fürnemesten Sachen am Römischen Hofe verwaltet / gestellet.

Das Fest der verklärung Christi wirdt eingesetzt.

Nach dem Huniades durch diese grosse Schlacht mit den Türcken / matt vnnd krafftlos worden / ist er im negstfolgenden Monat / am 10 Septembris, sänfftelich verschieden. Als er zuuor sein Vaterland Gott in seinen Schutz / mit andächtigem jnnigem Gebet / befohlen / vnd seine Söne zu allen guten Tugenden ermahnet hette. Er lies sich in wehrender Kranckheit / wiewol er sehr schwach / vnnd dem Tode nahe war / dannoch in die Kirche führen / empfienge allda offentlich das Sacrament / vnd thet sein Gebet mit der Kirchen zu Gott.

Huniades entschläfft im HErrn.

Desgleichen starb auch Capistranus, den 26 Octobris in Vngern. Vor obgemeldten Krieg schien ein schrecklicher Comet, vnnd ward etliche tagelang gesehen.

Capistrani Todt.

Den Preussen begundt es nunmehr zu gehen / wie vorzeiten den Griechen (als sie der Athener müde waren / vnnd sich an die Lacedæmonier in hoffnung / ihre alte Freyheit wider zuerlangen begaben / von Lycurgo sagten) das derselb an den lieblichen Wein der Freyheit / Essig eingemenget hette. Dann als etliche Bürger zu Thoren vnd Dantzig / der Polnischen Amptleute geitziges Regiment beklagten / wurden sie darumb jämmerlich hingerichtet.

ECCE.

* Zu ende dis jars nam jm König Ladislaus, aus Raht des Graffen zu Cilien, vor / Vngern zu besuchen / Dann derselbe Graff war Huniadi sehr feindt / vnd gab derhalben dem jungen Könige vor / das jhme des alten Huniadis vntergang / eben so angeneme sein solle / als die Niderlage des Türckischen Keysers Mahomethis. Dann nun werde er allererst seines Königreichs recht mächtig werden / welchs zuuor in Huniadis Händen vnd Macht gestanden. Vnd vber dis alles bildet er dem König von Huniadis Sönen / Ladislao vnd Matthia (sie auffs ärgste verdächtig zu machen) allerley beschwerliche Sachen ein. Sol sich auch gegen gute Freunde in Schrifften haben vernemmen lassen / das er die beyde Jüngling in kurtzem auff die Schlachtbanck opffern wolte.

1457

Jm eingang des 1557 jars / führete man den König aus der Stadt Ofen gen Griechisch Weissenburg / da zeigete man jhm den Platz / darauff die Schlacht mit den Türcken gehalten / vnd das Türckisch Feldläger / welchs noch voll Bluts vnnd todter

K. Ladislaus beschawt Griechisch weissenburg.

Cörper war. Die Stadt Griechischweissenburg hielt Ladislaus Huniades mit einer starcken Besatzung innen: Vnd als er vermerckte/womit der Graff von Cilien vmbgienge/ vnd das er jm nach stellete / lies der grosmühtige Jüngling / den König mit seinen Hofleuten ins Schloß / aber die 4000 Reuter / so der Graff mit sich bracht / nicht. Dardurch nam jm der Graff vrsach / Huniadem, dem Könige/ als stünde er jm nach dem Leben / einzubilden.

Ladislaus Huniades (dem viel Vngerische Herrn wol gewogen) beklagt sich vber den Graffen zu Cilien, vor den Landständen / das er seinem Vater nach dem Leben gestanden / vnd vorhabens sey / das gantze Geschlecht der Huniaden auszurotten. Die Landstände waren darüber vbel zufrieden / liessen derhalben den Graffen in jre Versamlung fordern. Der König hörete eben zu der zeit Mess. Der Graff verlies sich auff seinen Gewalt / vnd des Königs Gunst / verzohe ein weil / gieng darnach zu den Herrn / doch zohe er zuuor ein starcken Pantzer an. Huniades klagete den Graffen offentlich an / das er jm nach Leib vnd Leben gestanden / vnd jhn bey dem Könige mit vnwarheit angeben hette / hat auch (wie man sagt) des Graffen eigene Handschrifft vorgelegt / darinnen zubefinden / das er die Huniades auffzuräumen willens. Der hochmühtige auffgeblasene Graff/ verlies sich auff seinen Gewalt/schalt Huniadem für einem Verrähter / der seinem Könige widerstrebe: Sol auch (wie man sagt) einem Diener / der bey jm gestanden / die Wehr durch die Hand gezogen haben. Da sind die andern Herrn darzwischen gelauffen / zu scheiden / vnd als man jm den Streich auff gehalten / sind etlichen die Finger beschädiget worden. Ladislaus fassete einen muht / vnd trieb den Graffen zurück. Da die Vngerische Guardi vor dem Gemach solchen Tumult hörete / platzete sie hinein / hiebe dem Graffen viel Wunden / vnd gar zu todt.

Graff Vlrich von Cilien wirdt zu Griechisch weissenburg vmbbracht.

Huniades, vnd die beywesenden Vngerischen Herrn / machten sich von stundan zum Könige / welcher dieses vnfalls hart erschrocken / berichten jn / wie es sich allenthalben zugetragen / vnnd bathen vmb verzeihung. Sie bekeneten auch alle / das zwar sie vnd das gantze Königreich in des Königs Gewalt vnd Handen stehe / Doch sagten sie darbey / das der Graff / als ein Feindt des Königreichs / billich vmbbracht worden sey.

Kön. Ladislai Rede von wegen des Graffens.

Der König / als ein junger Herr / war zwar von wegen des erschlagenen Graffen (den er vor seinen Vater hielt) bekümmert vnd erschrocken / doch lies er sich nichts mercken / sagt allein: Er hielt es nicht daruor / das der Graff mit billigkeit vmbbracht worden sey. Vnd als jn etliche der seinen ermahneten/das er sich vber diesem vnfall zufrieden geben wolt/antwortet er: Freylich mus man zu frieden sein/ vnd das erdulden/was man nicht ändern kan / Ich kan den Graffen nicht wider lebendig machen / sein Stündlein ist fürüber / meins ist auch nicht weit / der gütige Gott verleihe / das es gnediger zugehe. Diese des Königs Rede hat menniglich vor eine anzeigung gehalten/des künfftigen Vnfalls / der dem Könige begegnet ist. Huniadi sagete der König Geleit zu / vnd befahl / das man den Graffen in sein Väterlich Begräbnis führen vnd bestatten solt.

NB.

Die Huniades kommen bey dem König zu gnaden.

Nicht lang hernach / als der König wider zurück kehret / besuchte er vnterwegen des alten Huniadis Wittib vnd Kinder / verziehe nicht allein dem jungen Huniadi, vnd legete allen theilen ein ewiges Stillschweigen auff/sondern preisete auch den alten Huniadem zum höchsten/vnd sagte/das die Wittib die Trawerkleider ablegen solte / Verehrete auch die Wittib vnd jre Söne mit Purpurkleidern / mit Golt durchsticket vnnd verbrämet.

Darauff warde auch ein Pancket angerichtet / vnnd ein stattlicher Tantz/gleich wie auff einer Hochzeit / gehalten. Derhalben besorgeten sich Huniadis Söne keins argen / zogen also / gleich wie sie zuuor gethan/ dem Hofe nach.

Huniadis Söne werden gegriffen.

Als man aber wider gen Ofen kam / lagen dem Könige seine Freunde täglich in Ohren/vnd vervnglimpfften die Huniades. Also ward der junge König auff sie ergrimmet / liess derhalben die Thore im Schlosse zu Ofen verschliessen / vnd liess Huniadis

Söne

Söne/sampt etlichen jhren Verwandten greiffen: Als bald ward Ladislaus Huniades / ECCE.
ein feiner Jüngling von vier vnd zwantzig Jaren / deme des Vatern Tugent aus den Augen leuchtete / in einem gelben / vnd nach dieser zeit gebrauch / lang vber die Achseln hangendem Haar / in einem langen vergülten Thalar / welchen jhm der König selbst geschenckt / mit gebundenen Händen dargeführet. Als er nun auff den Platz kam / da er solte gerichtet werden/entschüldigete er sich mit wenig worten/thet sein Gebet zu Gott/ fiel nieder auff die Knie/strecket den Halss von sich/ vnd erwartet des streichs gantz muhtig. In des ruffte der Gerichtsdiener aus: Also straffet man die / so jhrem Herrn vntrew sein. Der Hencker band jhm das lange Haar zusammen / darmit der Halss blos were/vnd als man jn hiess zuhawen/zittert vnd wanckete er / vnd hieb drey mal nach ein ander / kondte jhm doch den Kopff nicht abhawen. Wiewol nun Ladislaus Huniades zur Erden sanck / gebunden vnnd hart verwundet war / richtet er sich doch widerumb auff (wie man schreibet) schrye mit lauter Stimme zu Gott / vnd rüffte jn an zum Zeugen seiner vnschuldt. Mit dem vierdten Streich hat jhme allererst der Hencker den Kopff abgehawen.

Diss ist auch der trawrigen Spectakel eins/die zur selbigen zeit gemein waren. Vlricus Graff zu Cilien kam jämmerlich vmb / demselben waren nicht allein die Stände in beyden Königreichen / Vngern vnnd Behem / sondern auch Keyser Friderich/feindt vnd hässig / dannoch regierte er seines gefallens so viel Lande. Der Wolthaten des theuren Mans Huniadis war gar vergessen/ da doch zur selben zeit kein König noch Fürste mehr wider die Türcken ausgericht/vnd gantz Europæ mehr nutz geschafft/als dieser Huniades. Sein Son ward jämmerlich hingerichtet: Doch kan er jm auch wol/ in dem er sich des Vatern grossen Glücks vnd Herrligkeit vberhoben / solchs Vnglück selbst verursachet vnd zuwegen gebracht haben.

Der Junge König folgete den Hofteuffeln vnd Anhätzern / verursachte jm durch diese Strengkeit (da er doch sonst von Natur / vor aller grawsamkeit ein abschewens trug) grosse gefahr / vnd endtlichen vntergang. Man nam neben Huniadis Sönen/ auch andere mehr Vngerische Herren gefangen / Aber der König gab sie hernach wider loss/vnd bezeugete offentlich/ das er durch der Räthe vngestümmes anhalten/ hierzu sey verursachet vnd gereitzet worden.

Den andern Son Huniadis Matthiam, hat man am Hof in eine Custodi genommen/dann man besorgte/ er möchte seins Brudern Todt rechen. Matthias Huniades wird verhafftet.

Nach dem der König wider gen Wien kam/ trachtete er nach einem Ehegemahl. Endlich ward jm zur Ehe versprochen Magdalena, Caroli VII. Königs in Franckreich Tochter. Bald darauff ist gerathschlaget worden/wo die Hochzeit gehalten / vnd zum herrlichsten angestellet werden solt. Dann dazumal war kein König in der Christenheit/ der an Reichthumb vnd Gewalt König Ladislao zuvergleichen. Heuraht Kö. Ladislai. N.

Die Herren zu Hof zancketen vmb die Mahlstatt der Hochzeit/ die Oesterreicher wolten sie zu Wien/ die Vngern zu Ofen/ die Behmen zu Prag haben. Vnter des kam für Wien Georg von Podiebrath, Statthalter zu Behem/mit 800 gerüsten Pferden/ Doch begerete er nicht in die Stadt/ sondern erhielt bey dem Könige/das er zu jm hinaus kam/ vnd sich bey drey tagen wit jm vnterredete.

Die Behmen/ vnd sonderlich der von Podiebrath, entsatzten sich nicht wenig darob/das man dem alten Huniadi nach dem Leben gestanden / vnnd das man seinen Son Ladislaum so jämmerlich hingerichtet. Derhalben wolte sich Podiebrath den Herren am Königlichen Hof keins weges vertrawen/ sonderlich weil er wuste/ das sie jhm seine Religion/vnd seines grosses Ansehens vnd Gewalts halben sehr gehässig/ Darumb hielt er zum häfftigsten an/das die Hochzeit zu Prag solt gehalten werden/ als er es aber nicht erlangen kondte/ zog er im zorn wider heim. Vnterwegen ereyleten jn gleichwol des Kö. Gesandten/ die jm verkündigeten/das sein Bitt statt gefunden / vnnd die Hochzeit zu Prag gehalten werden solte. Darauff auch der König noch vor dem angesetzten Tag/ mit einem grossen Volck vnd Rüstung / in Behmen ankam.

Zu Prag erzürnete er abermals den von Podiebrath vnnd seine Religionsverwandten; Dann er verachtete jhre Religion/vnnd man liess sich bedüncken/das er mit A. Ladislaus kommet gen Prag.

Die Bäpstischen bringen König Ladislaum in gefahr.

den seinen Rath hielte/ wie er die Hussitischen Kirchen vnterdrucken möchte / Darzu die Bäpstischen Legaten/so den König für vnd für wider die Hulsiten anreitzeten / wol dieneten. So mangelte es auch dem Könige in solchen seinen jungen Jaren/ vnnd der mit grossen sorgen beladen war / vnd trewen Freunden vnd Rähten/ Vnd zu seinem sonderlichen vnglück/ hielt er es nicht mit dem Keyser / der als ein weiser Herr /dem jungen König hette einrahten helffen. Wiewol dis auch von jenem Persischen Kriegsman / in Herodoti Historia, recht vnd wahr gesagt ist / da er seinem Wirte zu Thebis (der jhn fragte / warumb er seinen Fürsten Mardonium nicht warnete / da er doch vber Tisch eigentlich zusagen wuste / das der Fürst würde vmbbracht werden) zur Antwort gabe: Mein lieber Herr Wirt / Was Gott beschlossen hat / das geschehen vnnd ergehen sol / das wird keine warnung noch Menschliche Vorsichtigkeit abwenden/ dann wann man gleich offt Leute warnet / vnd jhnen guts räth/ so folget doch niemandt.

K. Ladislaus schickt vergeblich nach seiner Braut.

Man fertigte eine stattliche / ansehenliche vnd prächtige Legation ab / in Franckreich / nach der Braut: Vnter denen war der fürnembste Vlricus Bischoff zu Passaw/ der hatte bey sich sieben hundert Pferde / vnter denen achtzig schnee weis. Denen folgete das Frawenzimmer / mit den Königlichen Cleinodien vnnd Schmuck. Gantz Prag war bemühet in anstellung der Hochzeit.

Man sagete das auff die Hochzeit kommen würden / der Keyser / der König in Polen/ vnd die fürnembsten Deutschen Fürsten/ mit viel Volcks. Vnter dem gemeinen Mann giengen mancherley Reden / Einer sagte / alle Christliche Potentaten würden sich eins allgemeinen Türckenzugs vergleichen. Die Bäptischen hofften / die versamleten Könige vnd Herrn würden die Hulsiten vertilgen / dessen sich zwar die Behmen sehr besorgten. Aber damit allhie auch ein Beyspiel Menschlicher blödigkeit fürgestellet würde/hat alle diese gedancken vnd hoffnung des Königs versehener Abgang/ zerstöret vnd auff gehoben / Also Das wol recht vnd nicht vergeblich gesagt ist:

Omnia sunt hominum tenui pendentia filo,
Et subito casu quæ valuere ruunt.

Die Sachen aller Menschen Kind /
Hangen an einem Faden lind.
Was jetzt war starck / frisch vnnd gesundt/
Durch ein klein Vnfall gehts zu grundt.

Item.

Eheu quàm leuibus pereunt ingentia causis.

Ach wie gar leicht kan grosse Sachen /
Ein klein Vnfall zu nichte machen.

Item.

Was ist einer? Was ist keiner? Der Mensch ist ein Traum von einem Schatten.

* Die Histori von absterben König Ladislai, darvon man nicht allein vngleich / sondern auch verdrieslich vnnd vngegründet ding fürgibt / erzele ich dermassnn / wie sie von den Ertzten vnnd des Königes Kemmern erzehlet worden. Den 22 Nouembris sass der König vber einer streitigen Sach / zwischen den beyden Geschlechten/ nemlich des von Podiebrath, vnd Zernhauser eins Mährers / belangende jhr beyder Adelichen Standt vnd Herkommen: Dann dis Gezänck hatten des von Podiebraths widerwertigen erreget/ jm damit verdrieslich zu sein.

Vber

Vber der Handlung sahe menniglich/ das der König nicht wol auff / vnd etwas bekümmert/Dann er hatte sich nicht / wie sonst bräuchlich / köstlich angethan / sondern nur eine gefütterte lange Schlaffschaube vmbgenommen. Er sahe von Gesicht kümmerlich aus/ vnd lachte den gantzen tag gar nicht. Darnach hielt er Abendmalzeit / da dann seine Hofjunckern vnnd Herrn vor Tisch auffwarteten/ daselbst redete er wenig/ doch ernstlich vnd bedächtiglich. Spät in der nacht führete man jn zu beth / daselbst as er noch etliche Rüben/ die in Behem sehr süs sein / vnnd tranck darauff einen köstlichen Meht/ vnd begundte mit seinen Kammerjunckern etwas frölicher zu reden. Ehe er sich ins Bette legete / betet er zu Gott / seinem brauch nach / sehr andächtig vnnd jnniglich. Nach vollendetem Gebet/klaget er vber Wehetag des Leibs/ vnd das er vberfüllet were. Da vermahnet jn ein Behem / er solte sich zu beth legen / im Schlaff werde jn der schmertz verlassen. Der König folget/vnd ruhete bey einer stunden.

Vmb Mitternacht erwachete er von dem Wehthumen / der schon den Leib mehrerntheils eingenommen/ruffte einem Kammerdiener/ vnd klagte / das er vnträgliche schmertzen liede. Der vnerfahrne Behme bedacht es nicht so weit/vnd hette gern geschlaffen/ antwortet dem Könige: Nichts lindere den schmertzen mehr/als der Schlaff/ derhalben solt er sich desselben befleissen. Der sanfftmütige vnd gütige König wolte seine Schlaffgesellen am schlaff nicht hindern/litte derhalben grosse häfftige Schmertzen/ bis in die dreytzehende stunde/da es schier tag begundte zu werden. Da wurden erst die Ertzte gefordert/dieselben bemüheten sich die Materi vom Könige entweder oben oder vntersich weg zu bringen/weil aber die Natur zu schwach/vnd das Hertz schon eingenommen/war es vergeblich / derhalben gaben sie vor / dem Könige sey vergeben worden. Darauff antwortet der König: Ja ich weiss das dem also ist. Aber ich bitte/ breitets nicht aus/ dann mich werdet jr nicht damit erhalten / euch aber grosse gefahr auff den Halss ziehen.

A. Ladislai Gespräch mit dem von Podiebrath.

Wie die Kranckheit vberhandt nam/liess er Georgen von Podiebrath zu sich fordern. Derselbe fraget erstlich den König/ was jm wehe thet / vnnd vermahnte jn/ er solte guts muhts sein / Gott werde jm helffen/Baht auch/ der König solte jm vnd den seinen verschaffen was er wolte / es stünde alles in seinem gefallen. Der König sprach zu jm/ mit grossem betrübnus der vmbstehenden: Mein Herr Georg/ ewer trew vnd neigung gegen mir/ist mir vnd menniglich bekant/vnd jr habt mir dieselbe manchfältig bewiesen/ dann durch ewer beförderung bin ich zu diesem Königreich kommen/vnnd durch ewer trewe vorsorg bin ich bisher dabey geblieben. Jch vermeinte wol / solches ewers beystands weiter zugeniessen/ aber der gütige Gott hat es anders beschlossen / ich werde aus diesem Leben abgefordert/das Königreich stehet nun in ewern Händen / Jch bitte euch aber zum höchsten vmb zwey ding: Erstlich / jhr wollet recht vnd auffrichtig regieren/ dem Armen als dem Reichen/Recht vnd Billigkeit zugleich mittheilen. Zum andern/ wolt jhr meine Diener vnd Hofleute / die mir aus andern Landen nachgezogen sein / vnverletzt wider anheim schicken/ vnnd wol abfertigen. Diese meine letzte bitt wolt jr mir nicht versagen.

Der von Podiebrath antwortet: Diese gedancken neme jm der König zu zeitlich für / es werde mit jhm kein not haben/ er werde in kurtzem wider gesundt werden/ vnnd durch Gottes verleihung noch viel Jar mit glück vnd wolfart regieren. Derhalben wolt er solche Reden/ die er vnd die vmbstehenden mit betrübtem gemüth angehöret / beruhen lassen.

Der König ergreiff jhn bey der Hand/ vnd sagte: Mein Herr Georg/ saget mir mein Bitt zu / dann ich werd gewiss sterben/ Werdet jr mich meiner Bitt gewehren/so wil ich in jenem Leben Gott für euch bitten / dann ich weiss das ich aus diesem Lebenzu der Himlischen Gesellschafft vnd meinem lieben Gott kommen werde/ derhalben versaget mir meine Bitt nicht. Ob dieser Rede des Königs hub der von Podiebrath / vnd alle die dabey waren/an/ bitterlich zu weinen/ Vnd sagete Podiebrath zu / den König seiner Bitt zugewehren. NB

Nach diesem Gespräch forderte man die Priester / mit denen redte der König viel vom Trost aus dem Euangelio / vnd ruffte Gott jmmerdar an / empfienge auch das Sacra-

Sacrament. Seinen Schmuck vnnd Cleinodien beschiede er der Kirchen zu Prag: Das Haar/so jm bis auff die Achseln hinab hieng/ vnd glänzete wie Golt / hieß er jhm abschneiden/damit er nicht im Tode mit demselben prangete / Aber seine Diener zogen damit auff / vnd liessens anstehen.

K. Ladislaus gibt seinen Geist auff.

Auff die Nacht als er sich fülete/ das das Hertz krafftlos ward/hielt er ein Kärtz in der Hand / vnd sahe das Crucifix stracks an / vnd sprach mit grossem seufftzen das Vater Vnser gar heraus / vnnd als er die letzte Bitt / Erlöse vns von dem Vbel / sprach/ gelage jm die Rede / vnd verschiede gar sanfft vnd lieblich.

Aeneæ Syluij schöner Spruch von König Ladislai vnterg gang.

NB

An diese trawrige erzehlung henget Aeneas Syluius diesen nachdencklichen Beschluß / der vns erinnert / wie vnbestendig vnd vergenglich alle Menschliche Sachen sein. Ladislaus (spricht er) der Edle Jüngling / achtzehen Jar alt / schwebend in der Blüt seines Alters / in seiner höchsten Wirde vnd Herrligkeit / der so viel Königreich vnd Völcker zu regieren / alles auff der Welt vberflüssig gnug hat/ der vergehet vnter so vieler Leuten Händen/ die jm alle gern geholffen hetten/ jnnerhalb sechs vnnd dreissig stunden.

Diß ist die Histori von König Ladislai Abschiede/ die ich dieser vrsach halben desto weitläufftiger erzelet hab / weil nicht allein dazumal alle Welt viel daruon zu reden gewust / vnd man noch heutiges tags bey den vnseren dessen offt erwehnet / Sondern auch darumb / das es ein fürtrefflich Exempel ist der vnbestendigkeit Menchliches Lebens / das vns billich zu Gottes Furcht vnd fürsichtigem Wandel ermahnen sol.

Die Polen erobern Marienburg durch verrähterey.

* In Preussen ward die Stadt Marienburg/sampt dem festen Schloß daselbst / König Casimiro in Polen / durch verrähterey deren in der Besatzung / vbergeben. Der Oberste darinnen war ein Behm / der König schenckete jhm 56000 Gülden. Aber die Creutzherrn bekamen auch viel Städte wider ein.

Vnter diesen verwüsteten die Kriegsleut / denen die Polen den Solt schüldig blieben waren / klein Polen grewlich / darzu hulffen jhnen viel aus Schlesien. Man fertigete wider sie ein Heer aus / von 60000 Mannen / Aber dieselben beschädigten nur jhr eigen Priesterschafft vnd Geistlichen / theten den Feinden keinen abbruch. Den 24 Nouembris brachte Georg von Podiebrath im Landtage zu Behem vor / das der König jhm die Verwaltung des Königreichs bis auff Pfingsten befohlen / bathe derhalben / sie wolten vor dieser zeit kein veränderung machen. Weil er dann den höchsten Gewalt in seinen Händen / ist niemandt darwider gewest.

Den 25 Nouembris, am Tag Catharinæ / ward König Ladislaus mit gewönlichem Pracht bestattet / vnnd in seines Anherrn Caroli Begräbnis geleget. Etliche meinen / man habe derhalben mit dem Begräbnis so geeylet / das man an dem todten Cörper nicht etwa zeichen des Giffts wahrnehmen köndte.

Der Rath zu Wien schaffte den Deutschen Ertzten bey jhnen/die da sageten/das sie warhafftige Zeichen des Giffts an dem Könige vermerckt/ das sie dauon stillschweigen solten / damit die Behmen auff diese Stadt nicht vnwillig würden. Dem gemeinem Volck gabe man vor / der König sey an der Pest gestorben / vnd das man ein gros pestilentzisch Geschwär in seinen Därmen gefunden.

1458 Georg von Podiebrath wird König in Behem.

Im Jar 1458/ nach tödtlichem Abgang König Ladislai postumi, den 2 Maij/ ward zum Könige zu Behem Herr Georg von Podiebrath erwehlet vnnd abgekündiget.

Es nahmen sich vmb das Königreich Behem an / die fürnembsten Monarchen in der Christenheit. Der König in Franckreich begerte / mit grosser vertröstung /das man entweder seinen Son/oder den jenigen deme er seine Tochter/ die zuuor König Ladislao versprochen war / zur Ehe geben würde / zum Könige wehlen wolt / Aber diese Legation ward erst nach geschener Wahl gehört.

König Casimirus in Polen bemühete sich auch vmb dis Königreich/weil er Ladislai Schwester zur Ehe hette.

Desgleichen

Desgleichen auch Wilhelm Hertzog zu Sachssen/ deme Ladislai älteste Schwester vermählet.

Keyser Friderich maste sich auch der Wahl an/vnd sagte/das sie jm zustünde. So hofften die Oesterreichische Fürsten auch darauff. Aber man hat diese alle vbergangen/ vnd der Herr Georg von Podiebrath, einen Mann von hohem Verstandt/vnd grosser Kriegserfahrung/ den die Behmen/ weil er jhrer Religion/sehr liebten/gewehlet vnd angenommen.

Georg von Podiebrath König zu Behem/ etc. Welchen die Schlesier vor jren Herrn fast nie erkennen wolten.

IN Vngern ward/ durch wunderbare schickung Gottes/ Matthias Huniades zum Könige erwehlet/ der an König Ladislai Hof gefänglich bisher gehalten worden. Der König hette jn mit sich gen Wien genommen/ aber gen Prag kam er nicht mit. Dann Huniadis Mutter ein Adelich Weib/ vnd sein Vetter Michael Silagio (wie Bonfinius schreibt) dräweten * Ladislaum zu bekriegen/ wo er Matthiam nicht loss lassen würde. So waren auch die Vngern dermassen auff die Huniades geflissen/ das man sich bedüncken liess/ sie würden ehe den Türcken zu hülffe nehmen/ so fern der König Ladislaus Matthiam nicht loss geben würde. Aber König Ladislaus starb noch ehe/dann Matthias geschehener verwilligung nach auff freyen Fuss gestellet ward.

Matthias Huniades wird aus dem Gefengnis gefähret/ ein Königreich einzunemen.

König Georg verstunde wol/was jhm darauff stünde/da Matthias loss kommen solt/derwegen ehe man gäntzlich erfuhr/ das Ladislaus todt war/liess er Matthiam eylends gen Prag bringen/ vnnd brachte jhn also in seine gewalt. Darauff fertigten die Vngern ein stattliche Legation gen Prag/vnd erfodderten Matthiam zum Könige. König Georg/als ein verstendiger weiser Herr/ nam 50000 Gülden/vnnd liess den Vngern Matthiam nicht allein folgen/ sondern gab jhm auch seine Tochter zur Ehe/ machet mit jm einen Bundt/beleitet jn biss an die Vngerische Grentze/ vnd vberantwortet jn allda der Vngerischen Ritterschafft.

Matthias Huniades nimpt zur Ehe des von Podiebraths Tochter.

Menniglich war Matthiæ günstig/ von wegen seins Herrn Vatern des fürtrefflichen Heldens/So eräugte sich auch bey Matthia (wie dann sein Vater vnd viel weiser Leut von jhm vrtheileten vnd hielten) eine sonderliche neigung zu grossen Tugenden/ vnd das er von Natur zu grossen Thaten geadelt. Er hatte von jugent auff studiert/ vnd hatte die freyen Künste vnd Sprachen begirig vnnd wunder behendt gefast vnd gelernet. Sein Vater war der Lateinischen Sprach vnerfahren/ aber wann wichtige Sachen/Rahtschläge vnd Händel vorfielen/mit des Bapsts oder anderer Könige Legaten/die jhre Sachen in Lateinischer Sprach fürbrachten/ brauchte der alte Huniades keinen andern Dolmetscher als seinen Son Matthiam, derselb kondte seines Vatern Rathschläge vnd wolmeinung zierlich vnd ansehenlich dargeben.

Matthiæ geschicklikeit vnd gute art.

Man hat an Matthia wahrgenohmen/ das er in seiner Kindheit/ wann er seins Vatern Musicos vnnd Gesangmeister/ von den Schlachten vnd Thaten Rolandi oder Dieterichs von Bern hat singen hören/ für freuden gehüpfft vnd gesprungen/ vnd mit Händ vnnd Füssen sich geberdet/ hab/ als kämpffete er mit einem andern/ wie es in Schlachten zuzugehen pflegt/vñ das er bisweilen ein gut zeit in solcher speculierung verharret/essens vnd trinckens dabey vergessen habe. Darumb schöpffeten die Eltern ein gute hoffnung von jme/ vnnd sagte Iohann der Cardinal/ des Bapsts Legat/der zur selben zeit vor einen hochweisen Mann gerümpt ward/ das er in diesem Knaben Matthia ein Königliche Art vnd Natur eigentlich spüre vnd vermercke.

Sein

Sein Vater gieng jm ab/ als er (Matthias) zwölff Jar alt war. Jm viertzehenden Jar seines Alters (wie Galeotus Martius Matthiæ guter Verwandter/ schreibt) ward er aus dem Gefängnus mit grossem frolocken vieler Menschen/ die jm vberall mit freuden entgegen kamen/ Glück vnd alle Wolfahrt wünscheten/ gen Ofen/ zur Verwaltung des mächtigen vnd herrlichen Königreichs eingeführet.

* Jn Schlesien war menniglich ab König Georgs Wahl vngedültig/ vnd vbel zu frieden. Denn die Schlesier waren den Hulsiten/ welche vor kurtzer zeit die Schlesi schändtlich verwüstet/ vnd sehr geängstiget/ spinnen feindt/ So glaubten sie auch gäntzlich/ König Georg hette zu König Ladislai tödlichem Abgang Rath vnd That geben helffen/ wie dann dazumal in Schlesien Lieder dauon gemacht vnd gesungen/ vnd allerley/ aber doch falsche vnd ertichte Reden ausgesprengt worden.

Die Schlesier wollen den von Podiebrath nicht zum Könige haben.

Den 22 Martij hielt man einen Fürstentag zur Lignitz/ da verbunden sich die Herrn/ Fürsten vnd Stände zusammen/ wider König Georgen/ vnd beschlossen einhellig/ jhn fur jhren König nicht zuerkennen/ vnd hetten Wilhelmen Hertzogen zu Sachsen/ Königs Ladislai Schwester Mann/ gern zum Könige gehabt. Bey diesem Fürstentage hetten die Hertzogen zu Sachssen/ Hertzog Wilhelm vnd Hertzog Friderich Churfürsten jre Abgesandten/ die vnterschrieben jhre Herren in solcher Schlesischer Verbündtnis/ vnd willigten von jrent wegen darein.

Den 19 Aprilis ward dieser Bundt in der Stadt Bresslaw bestätigt. Auff diesen Fürstentag kamen König Georgen Gesandten/ vnd begerten von den Fürsten vnnd Ständen die Huldung/ aber man schlugs jnen ab/ vnd musten sie also vngeschaffter dinge abziehen. König Georg/ als ein weiser Herr/ geduldet sich/ vnd trachtet wie er diese Vnruhe friedlich vnnd ohn Blutvergiessen beylegen vnd stillen möcht. Hielt derhalben bey dem Bapst durch seine Legaten fleissig an/ vmb vergleichung der Sachen/ vnd ward bey jhm ausgesöhnet. Dann der Römische Hof kondte sich erinnern/ was massen in verlauffenen Jaren Deutschland mit den Behmen/ im Hussitischen Kriege/ so vbel angelauffen/ vnd doch nichts ausgericht/ verhoffete derhalben/ das die muhtigen Behmen mit glimpff füglicher möchten zu gewinnen sein/ Thete jnen derhalben vertröstung/ das man jnen das Sacrament vnter beyder gestalt erlauben wolt/ vmb welchs König Georg bey dem Bapst fleissig anhielt. Darumb schickete der Babst Bullen aus Rom in Deutschland/ darinnen er König Georgen den Königlichen Tittel zu geben befahle/ vnd jn zum Könige bestätigte/ Hierauff ward König Georg/ als er der gestalt viel Leute auff seine seiten gebracht/ den > Maij zu Prag gekrönt. Man bracht in Schlesien die Notel des Eyds/ darinne König Georg zusagt/ das er den Christlichen Glauben/ wie derselb durch die Catholischen Lehrer gegründet vnd gelehret/ halten vnnd vertheidigen wolt. Dieses verstunden die Bäptischen von der Römischen Kirchen Glauben vnd Religion. Aber König Georg erkläret sich hernach/ das er den einhelligen Consens der Catholischen Kirchen gemeinet/ der mit der Propheten vnnd Apostel Schrifften einstimmet.

König Georg wird bey dem Bapst ausgesöhnet.

Nach der Krönung fielen viel Leute/ sonderlich die Ruhe vnnd Friede liebten/ dem Könige zu. Er der König zog in Mährern vnd Lausnitz/ vnnd nam von diesen beyden Marggrafftumen die Pflicht/ vnnd ward von denselben mit grossen begierden angenommen. Er erzeigete sich gegen jnen sehr gnedig vnnd gütig/ darob die Vnterthanen ein mercklichs gefallen trugen/ vnd wurden jm sehr günstig.

Der Bischoff zu Bresslaw räht zum Frieden.

Iodocus Herr von Rosenberg/ Bischoff zu Bresslaw/ der vor zweyen jaren Bischoff Petro/ auff König Lasla beförderung im Bisthumb gefolget/ riehte dem Land Schlesien/ das sie gleicher gestalt/ wie die Mährer vnd Lausnitzer/ König Georgen gutwillig auffnehmen/ vnd durch vergebliche halsstarrigkeit jnen nicht selbs Vnrath auff den Halss seylen vnd ziehen solten. Zwar die fürnembsten Fürsten in Schlesien waren zum Frieden nicht vngeneiget/ Aber die Stadt Bresslaw war dermassen häfftig wider König Georgen erbittert/ gleich wie vor zeiten die zu Athen wider Philippum den König in Macedonien, Derhalben wolt die Stadt Bresslaw keinen Frieden noch Vertrag annemen/ vnnd gabe vor/ das die Bäptische Bulla von König Georgen mit betrug ausbracht.

bracht. Auch scholten die Mönch zu Breslaw in jren Predigten auff den Bischoff/lästerten vnd schmäheten jn häfftig / vnd sagten / das er nu wider zurücke kröche / vnnd riehte / das man ein Ketzer vnd Feindt der Römischen Kirchen zum König annemmen solt. Darumb machte sich der Bischoff auff / als ein stiller friedlicher Mann / vnd zog im September gen Rom / sich zu erkundigen / was dann eigentlich des Bapsts Pij II. (der newlicher zeit / an statt des verstorbnen Bapsts Calixti, Bapst worden) gemüht vnnd meinung dis falls sey.

Bapst Pius von Sena.

Dieser Bapst Pius ist der Aeneas Syluius von Sena, Er war von Eltern mittelmessigen Stands geborn / vnd nach dem dazumal in Welschland die Studia vnnd freyen Künst in grossem auffnehmen / ist er sehr gelehrt worden / vnd dadurch in kundtschaffe kommen bey grossen Leuten / vnnd erstlich ist er des Concilij zu Basel Cantzler worden. Darnach hat jn Herr Caspar Schlick / Keyser Friderichs Cantzler (der gelehrten Leuten sehr günstig) an Keyserlichen Hof bracht. Daselbst ist er dem Keyser bekannt worden / vnd nach dem er sehr fleissig vnd vnverdrossen/ward er Bischoff zu Tergest / letzlich auch zu Sena. Vnd als er endtlich an den Bäpstlichen Hof kommen / ward er zum Cardinal gemacht / vnd sein vnter Bapst Calixto die fürnemesten Händel durch jn gangen / darauff er auch nach desselben Absterben / an sein statt Bapst ward.

Also sehen wir / wie das Glück zur selben zeit seine kurtzweil getrieben / in dem es etliche Personen geringer Ankunfft zu fürnehmen Königreichen anbracht / vnnd die Hoheit der Bäpstischen Monarchi einem armen vnnd fast vnberümpten Mann zugefügt.

Es war aber Bapst Pius nicht allein ein weiser vnd listiger Mann / sondern hatte auch grosse erfahrung / vnd waren jhme Deutscher Nation Sachen vnd Händel wol bekannt / als deren er am Keyserischen Hof sehr kündig worden. Darumb weil er wuste / das König Georg dem Römischen Hofe nicht gut/hätzte er listiglich etliche grosse Häupter an jn / vnd stellete sich darneben freundtlich / vnd lies sich gegen jm nichts dergleichen vermercken / damit es nicht das ansehen hette / als hett der Bapst zu einem offentlichen Krieg vrsach gegeben.

In Preussen hatte der Polnische Krieg noch kein end / dann König Casimirus gebott dis jar dem Adel in Preussen auff. Die Creutzherrn hatten etlich wenig Deutschen auffbracht. Aber der Polen war ein so grosse menge/ das täglich(wie Dugloſſus schreibt) 100000 Gülden auff sie giengen / Doch ist damit nichts besonders ausgerichtet worden / sondern nach dem Menschen vnd Viehe für Hunger vntergangen / zogen die Polen widerumb anheim.

König Matthias stillet die Empörungē in Vngern.

In Vngern war König Matthias bemühet / etliche Meutereyen zu dämpffen / sintemal durch König Casimiri in Polen anstifftung / etlich seiner Vnterthanen vom Adel jm widersetzig worden/dann Casimirus hett Vngern gern an sich bracht. Aber König Matthias räumete die Auffrührer alle beseit.

Es streiffete auch dazumal am Vngerischen Gebirge vmbher ein berümpter Räuber / Telephus genannt / der beschädigte von demselben Gebirg herab viel Leute / etliche jar lang. Diesen erlegte König Matthias / wiewol mit grosser mühe/ vnd vertrieb jn aus dem Lande.

Als nun König Georg das Land zu Mährern einbekommen / erdachte er ein meinung / wie er Keyser Friderichen jm zum Freund köndte machen. Er nam etlich Kriegsvolck an / vnd schreckte die Oesterreicher (denen er ohn das feindt war/weil sie ausgaben/ als hette König Georg den jungen König Lasla vmb das Leben bringen helffen) das sie sich dem Keyser ergeben musten.

König Georg wird mit dem Keyser einig.

Hierauff erlangete er vom Keyser Brieff vnd Sigel/darinnen der Keyser bekannte / das er König Georgen das Königreich Behem aus Keyserlicher Macht verliehen / vnd schaffete der Keyser den Vnterthanen / das sie jn vor jren König vnd Herrn halten vnd erkennen solten. Als aber König Georg wider in Behem kehrete/haben die Oesterreichische Fürsten das Land zu Mährern hart beschädigt.

Im jar 1459 / im Mertzen / kamen zu Cotbus zusammen die Hertzogen zu Sachssen / Hertzog Heinrich zur Freystadt / die Thumbherrn zu Breslaw / die Stadt 1459

Breslaw/ vnd viel andere Stände des Landes Schlesien/vnd verglichen sich eins Bundes wider König Georgen / auff etlich jar. Aber folgends Monats zergieng der Bundt/ dann als die Fürsten vnd Städte vernommen / das der Keyser König Georgen zum König in Behem bestätiget/ namen sie jn auch an/ vnd vntergaben sich jm. Aber die Stadt Breslaw vnd der Thumb (der König Georgen häfftig gram / vnnd die Bürger in der Stadt durch die Mönche in Predigten wider den König verhätzen lies) wolten sich keins weges weisen lassen / noch sich dem König ergeben. Darumb der Hauptmann zu Glotz/ vnd der Hertzog zu Teschen / der Geistligkeit / als die zu Auffruhr vnnd gemeines Lands verderben dienten / absageten / steckten jre Dörffer vnd Forbrige an/vnd verwüsteten dieselben. König Georg verhofft die Schlesier mit sanfftmuht / gütigkeit vnnd gedult zu recht zu bringen / kam der halben den letzten Augusti gen Schweidnitz / daselbst nam jn Stadt vnd Land herrlich an. Darnach ward er zum Jaur von allen Fürsten vnd Stätten zum König angenommen / allein die von Breslaw vnnd Nambslaw / die sich nach den von Breslaw richten / wolten jn vor jren Herrn vnd König nicht erkennen.

Es nimpt fast gantz Schlesien König Georgen an.

Breslaw widerstrebet König Georgen.

König Georg rahtschlagte / wie er die Stadt Breslaw zum Gehorsam möcht bringen / ohne Blutvergiessen. Er besetzte hin vnnd wider die Vestungen vmbher / damit jnen kein Prouiant zukommen köndte. Die Kriegsobersten waren Boleslaus zu Oppeln / Vladislaus zu Glogaw / Cunradus zur Olß / Hertzogen. Das Behmisch Kriegsvolck nam Newmarck ein / vnnd etliche Schlösser vmbher. Die Fürsten brachten jr Kriegsvolck eylends zu hauff / vnd fielen ein den ersten October zu Breslaw in der Vorstadt/in S. Vincentij Kloster/ dann wann sie dasselb hetten einkriegt/ hetten sie der Stadt leichtlich beykommen können. Aber die Bürger vnnd Kriegsknechte in der Besatzung fielen heraus / vnnd scharmützelten mit den Fürsten häfftig / Da ward der Hertzog zu Glogaw geschossen/ vnd hörete der Scharmützel auff/vnd namen die Fürsten jhrs theils grossen Schaden / derwegen der Hauff folgends tags verlieff. Der Hertzog von Glogaw starbe von diesem Schos/ nach dem er vier jar lang daran nidergelegen/ohn Erben. Darnach fielen die von Breslaw hinaus / vnd vertrieben jr viel vom Adel/so jnen zuwider. König Georg verlies den vnglücklichen Krieg / vnd zog wider in Behem.

Der Hertzog zu Glogaw wird für Breslaw geschossen.

Der Ertzbischoff zu Creta richt es vbel aus in Schlesien vnd Polen.

Als Bapst Pius vernommen / das der Streit vmb das Königreich Behem zu einem offentlichen Krieg gerahten / schickt er in Teutschland Hieronymum Landum, Ertzbischoffen der Insel Cretæ, das er die Sach verhören/ vnd den Krieg vertragen solt. Dazu solt er zwischen dem König in Polen vnd den Creutzherrn vnterhandlung pflegen. Er kam gen Breslaw am Tag S. Martini. Bischoff Iodocus disputirete sehr geschicklich bey der Fürsten vnd Stände Versamlung/ das man den hochschädlichen Krieg einstellen / vnd König Georgen annemmen solt. Aber der Ertzbischoff zu Creta fuhr den Bischoff vbel an / vnd schalt jn ein schädliche Gifft des Vaterlands. Der Bischoff antwortet: S. Paulus hat recht gesagt: Die Creter sind jmmerzu verlogene Leut / böse Bestien / vnnd faule Bäuche: Nu seyd jr der Cretenser Ertzbischoff / vnd auch billich / dann wie die Schäflein / also ist der Hirt vnd Bischoff.

Zuletzt / nach dem diese des Ertzbischoffs schädliche Anschläge vielen guten Leuten missielen / kam es so ferrn / das etliche fürnemme Rahtmanne vnnd Thumbherrn zu Breslaw mit jm gen Prag zogen / vnd mit König Georgen einen Stillstandt auff drey jar machten / auff das man mitlerweil/wie König Georg gegen der Römischen Kirchen gesinnet / erfahren köndte.

Diese jar vber haben König Casimirus vnd König Georg sich gegen einander gar nicht blos gegeben/sondern sich gegen einander freundtlich gestellet/ Dann König Georg fürchte / es möchten die Schlesier / die jm dazumal widerwertig/ sich wider zu den Polen schlagen. Dagegen were König Casimirus mit dem Behmischen Krieg auch gern vnverworren gewest / weil er mit dem Preussischen gnug zu schaffen.

Bapst Pius erkennt wider König Casimirum.

Der Bischoff von Creta war bey den Polen ein vnangenemer Gast / sintemal Bapst Pius auff dem Concilio zu Mantua sich vernemmen lassen / Casimirus führe ein vnbillichen Krieg wider die Creutzherrn/ vnd derwegen befohlen / das er den Creutzherrn die eingenommene Städt wider zustellen solt.

Vber

Vber dis alles war Polen dieser zeit voll Spaltung vnd Vneinigkeit. Der gütige vnd mitsame König Casimirus ward von seinen Vnterthanen dermassen veracht / das jhn auch die Kinder auff der Gassen für einen Narren scholten. Als jm einmal die fürnemesten Landherrn / bey der Reichsversamlung / mit einer langen Oration seine Trägheit fürworffen / gab er jnen kurtzen bescheidt / Nemlich / das er nichts nützliches noch heilsames thun / fürnehmen noch ausrichten könte / weil es jm am besten / nemlich an Geld mangele / vnd sie die Königlichen Güter vnd Einkommen vnter jren Händen vnd in jrem Gewalt hetten.

In Vngern kriegete König Matthias mit Keyser Friderico, dieser Krieg wolte nirgent zum ende lauffen / sondern gienge je bisweilen wider an. Dann Keyser Fridericus hielt Matthiæ die Kron des Königreichs Vngern vor / die verschiener zeit Königs Ladislai Mutter dem Keyser / sampt jrem Sone Ladislao, zugeschickt. Dazu hieltens etliche Vngern mit jm / die vertrösteten jn auff das Königreich Vngern. So sigeten auch des Keysers Kriegsvolck in diesem jar wider König Matthiam. Doch ist diese Vnruhe letzlich auch gestillet / vnd der Keyser mit guter vertröstung begütiget worden.

A. Matthias bekrieget den Keyser.

Im jar 1460 regierte hin vnd wider ein scharffe Pestilentz. Bapst Pius trug mit den von Breslaw ein mitleiden / von wegen erlittener Schäden vnnd auffgewendeter Vnkosten in der Podiebratischen Sachen / lies jhnen derhalben zu / das sie fünff jarlang das Jubeljar (wie mans nennet) halten möchten. Durch diesen Jarmarckt brachte man ein gros Gelt zusammen / doch ward dasselb mehrern theils gen Rom geführt / im schein / solches zum Türckenkriege zu gebrauchen. Es ist vmb diese zeit auch in Schlesien der Müntz halben gros Vnruhe gewesen.

1460

Bapst verehrt die von Breslaw mit dem Jubeljar.

Dis jar starb F. Scholastica hertzogin zu Sagan.

Im jar 1461 schien ein Comet, hat ohn zweiffel dem Königreich Vngern das künfftig Vngefäll bedeutet. In Preussen kriegte König Casimirus mit den Creutzherrn langweilig / vnd hatte kein glück. Der Polnische Adel war auff den König gantz vnwillig: Vnd war alles voller Spaltung vnd Vneinigkeit vnter jnen zu haus. Der Bäpstische Legat hatte bey dem König kein ansehen / dann man verdacht den Bapst / das ers mit den Creutzherrn hielt wider die Polen / weil sie jm zur zeit das Varnensisch Bisthumb versagt.

1461

Der Bäpstisch Legat durffte dem Könige häfftig einreden / das er sich vnterstunde / ein Bisthumb seiner Diener einem zu verleihen / vnd einem andern / dem es der Bapst bewilligt / zu versagen. Sie haben sich hierüber mit einander dermassen erbissen vnd erzürnet / das auch der Bäpstische Legat (als der König sagte / er wolte das Königreich ehe emporen / dann des Bapsts erwehlten zu Cracaw einsitzen lassen) geantwortet hat: Es sey besser / das drey Christliche Königreich vntergeäschert würden / dann das der Bäpstlichen Hoheit nur einmal abbruch geschehen solt. Also hochmühtig vnd vermessen waren dazumal die Bäpstischen.

A. Casimiri streit mit dem Bäpstlichen Legaten.

Demnach nun König Casimirus des Preussischen Kriegs kein ende erleben kondt / vnd sich besorgen must / das im der Bapst noch mehr zu schaffen würde machen / sucht er freundtschafft bey dem König zu Behem / der mit dem Bapst auch in vnwillen stund / Darauff ward beschlossen / das folgends jars beyde Könige zu Glogaw zusammen kommen solten.

Anno 1462 / den 15 Maij, kam König Georg zu Glogaw ein / mit 2000 Pferden / Mit jm kamen zween Bischoffe / der von Breslaw vnd der von Olmutz / vnd vier Schlesische Fürsten / nemlich Cunrad der weis / vnd Cunrad der schwartz zur Oltz / Heinrich zur Freystadt / vnd Iohann zu Prebs / Hertzogen. König Casimirus bracht mit sich bey 5000 Pferd / Mit jm kamen die fürnemesten vnnd mächtigsten Polnische Herrn / den 18 Maij.

1462

Die König zu Behem vnnd Polen kommē zu Glogaw zusammen.

K. Georg ist zu Sagan durchgezogē. Vit: Abb.

K. Casimirus vbertrifft König Georgen mit Pracht.

König Georg vermeinete es den Polen mit dem Pracht vorzuthun / aber es fehlete jm. Er zohe König Casimiro entgegen / auff ein Meilwegs / da empfiengen sie einander zu Ross. König Casimirum losirte man auffs Schlos ein. König Georg hatte seine Herberg auff dem Rahthaus. Sie haben sich neun tag mit einander vnterredet / endtlich haben sie ein Bundt auff jr beyder Lebtag beschlossen. Der Geistligkeit war diese Zusammenkunfft sehr zuwider / dann sie vermerckten wol / das beyde Könige sich wider den Bapst verwahreten.

Vnter andern ward auch daselbst beschlossen/ das die fürnembsten Herrrn in Polen vnnd Schlesien eins vmbs ander zusammen kommen solten / die streitige Grentz zwischen beyden Landen richtig zu machen / vnd andere Sachen mehr freundtlich zuuergleichen. Man schreibt / das König Casimirus König Georgen eingeladen / vnd so herrlich tractiert hab / das König Georg jn nicht hab wider laden dürffen. Nach diesem auffgerichtem Verbündtnis/wuchs König Georgen der Muht/ Er zwang Marggraff Friderichen zu Brandenburg / das er jm Nider Lausnitz wider abtretten must / welches er von König Ladislao bekommen. Der Marggraff behielt allein dauon die Stadt Cotbus mit wenigen andern Flecken. Dann König Casimirus war dem Marggraffen auch nicht gut / darumb das er bey jhm in verdacht / als hielt ers mit den Creutzherrn.

K. Georg bekennet seine Religion offentlich.

Darnach berüfft König Georg alle seine Landstände in seinen Landen gen Prag/ daselbst gab er sein gemüht vnd meinung gar an tag/vnd erzelete/ wie fleissig er bey Bapst Calixto, vnnd dann auch jetzt newlich bey Bapst Pio, sich bemühet / die Bechmischen Kirchen mit der Bäpstischen zu versöhnen / Er habe aber bey dem stoltzen hochmühtigen Römischen Hofe nichts erhalten können/dann jm auch der brauch des Kelchs im Abentmal (den doch das Concilium zu Basel den Behmen zugelassen) versagt worden sey.

Darumb so bezeuge er nun offentlich vor Gott vnnd vor jhnen / als seinen Vnterthanen / ob er sich wol allzeit beflissen Ruhe vnd Friede zu erhalten/ das er dannoch / weil die Göttliche Warheit allen Menschlichen Sachen billich vorgezogen wirdt/die Bäpstischen Grewel vnd Abgöttische Gottesdienst ferner nicht dulden noch leiden könne/ Sondern sey gäntzlich bedacht / die Warheit zu schützen/vnd dabey Leib vnd Leben zu zusetzen/ vnd für dieselb (da es Gottes will) sein Leben zulassen.

Als der König diese Propolition thet / saß er in seinem Königlichen Ornat, vnnd die Königin neben jm / herrlich angethan. Dieser Fürtrag bewegete die gantze Samlung/einem gefiel sie/dem andern nicht. Dann etliche Behmen erfreweten sich vber diesem des Königs tapffern Gemüht vnd Verstandt: Die andern aber / so gut Bäpstisch / betrübten sich darob / das der König nun erst /da sie gehofft/er würde zum Gehorsam der Römischen Kirchen tretten / des Bapsts zorn vnd Bann vber sich erreget/ vnnd ahnte sie das zukünfftige Vnglück.

Nach gehaltenem Landtag dachte König Georg auff mittel vnnd weg/ wie er jm den Keyser noch mehr zum Freunde machen möchte. Es war ein Zwyspalt zwischen dem Keyser vnd den andern Oesterreichischen Fürsten / denen war es zuwider/ das dis Stück in Oesterreich / so König Ladislaus gehabt / dem Keyser alleine zukommen solt/ vnd waren etliche Bürger zu Wien auff jrer seiten. In diesem jar aber/ nach dem der Keyser sechs Rahtherrn daselbst gefänglich einziehen lassen/ entstunde der gemeine Mann/ belägerten den Keyser sampt seinem Son Maximiliano im Schlos Wien / gantzer zween Monat/ vnd wolten die Rahtsherrn heraus haben/vnd stunden die andern Oesterreichische Fürsten der Stadt bey.

Keyser Friderich wirdt im Schlos zu Wien belägert von den Bürgern daselbst.

Da gebot König Georg den Behmen auff / kame dem Keyser zu hülff / vnd wolte jn aus dem Schlos erledigen. Wiewol er nu die von Wien mit gewalt nicht abtreiben kondte / sintemal jn die Oesterreichische Fürsten daran verhinderten/dannoch schreckte er die Feind so sehr/ das sie sich mit dem Keyser verglichen. Das Hertzogthumb Wien ward Maximiliano, Keyser Friderichs Son / zugetheilet / vnnd jme / weil er noch nicht vber vier jar / Albrecht Hertzog in Oesterreich / des Keysers Bruder / zum Vormunden geordnet.

Ankunfft der Hertzogen zu Monsterberg.

Damit sich nun der Keyser gegen König Georgen hieuor danckbar erzeigte/macht er seine Söne zu Fürsten in Monsterberg. Deren Geschlecht vnnd Stamm ist / durch Gottes erhaltung / noch heut vorhanden. Dis geschach im jar 1463.

1463

Der Krieg am Rhein.

* Vmb diese zeit war auch ein schwerer Krieg am Rhein / vnter den Reichs Fürsten. Bapst Pius von Sena war dem Ertzbischoff zu Mentz gram / auch schon da er (Pius) noch ein Cardinal war / Darumb das derselb mit des Bapsts Schinderey nicht zu frieden / dachte derhalben jm / als der da der fürnembste vnter den Churfürsten / ein Gebis einzulegen. Es war zum Ertzbischoff zu Mentz erwehlet der

Graff

Graff von Eisenberg / demselben schlug der Bapst vnter andern Bedingungen auch diese vor / das er schweren solt / das er die Churfürsten kein mal / ohne vorwissen vnnd bewilligung des Bapsts / zusammen fordern wolt / Dann damit vermeinete er den Churfürsten jren Gewalt vnd Ansehen zu ringern / vnd denselben den Bäpsten zuzueignen. Das wolte der Graff von Eisenberg nicht thun. Da schaffte der Bapst / das man einen andern / nemlich den Graffen von Nassaw / erwehlen solt / vnd thet den von Eisenberg / sampt Pfaltzgraff Friderichen vnnd seinen Bundtsverwandten / welche dem von Eisenberg beystunden / in Bann. Daraus entstund ein grosser Krieg / vnnd eben dis jars den 30 Iunij geschach ein Schlacht zwischen jnen. Der Pfaltzgraff behielt das Feldt / vnd fieng Carln Marggraffen zu Baden / Georgen Bischoff zu Metz / den Bischoff zu Speyer / Vlrichen Graffen zu Wirtenberg / vnd dazu fünffhundert Graffen vnd Edelleut. Den ersten tag hat man den gefangenen Fürsten vnd Herrn auffs Abendt mahl kein Brot auffgetragen / darumb / das sie das Gesetz Cyri nicht in acht gehalten / das da befihlet / das man der Ackerleut vnd Saat verschonen sol. Letzlich haben sich die gefangene Herren mit Gelt lösen müssen.

Der Pfaltzgraff fenget veil Fürsten.

Im Mayen dieses jars / sprach der Bapst die von Breslaw vnd Nambslaw los / von König Georgens Gehorsam / weil er gehört / das derselb mit der Römischen Kirchen kein Einigkeit zu machen im sinn hette. Gebott darauff bey straff des Banns / das jm niemandt hülff thun solt / wider die von Breslaw. Dis war nur ein kleiner Plitz des Bäpstischen Banns / aber hernach gieng erst das erschrecklich Wetter an. König Georg befand bey sich wol / das jm des Bapsts Vngnad / darfür sich auch dazumal grosmächtige Keyser entsetzen musten / zu schwer sein wolte / derhalben botte er denen von Breslaw noch auff vier jar Frieden an. Aber der Bischoff zu Creta verhätzet die von Breslaw / das sie den Frieden abschlugen.

Der Bapst verfolget abermal König Georgen.

Jn Polen richtete der Bischoff zu Creta nichts aus / dann man spürte wol / das er den Creutzherrn beyfall gab. Dazu wurden seine Brieff vnterwegen auffgefangen / darinnen setzt er / das die Polen ein Gottlos Volck. Derhalben must er sich mit schanden aus dem Königreich packen / vnd hette der Bapst länger leben sollen / es würden die Polen derhalben in grosse vngnad kommen sein.

Der Bischoff zu Creta erzürnet die Polen.

* Dis jar hat der Türckische Keyser Mahometh vberaus gros glück gehabt / Dann er eroberte die mächtige Jnsel Lesbon, vnd bald hernach auch das reich vnnd feste Land Bosna: Der König dieses Landes Stephanus, vnd die Hauptstadt Iaiza, ergaben sich jm / Aber er lies / wider gethane zusage / den König an ein Pfal binden / vnnd mit Pfeilen zu todt schiessen / vnd verweiste jm seinen grossen Geitz vnd Trägheit / das er lieber sterben / als seinen vbergrossen Schatz von Golt vnd Silber (den man bey jm gefunden) angreiffen wöllen. Aus demselben Volck der Triballen vnd Heneten / die grosleibige Leut sein / nam Mahometh etliche zu Janitschieren an. Die Türcken rückten Vngern jmmer näher / aber König Matthiæ Tugent vnnd fleis stund jnen im wege / das sie nichts schaffen kondten. Dann das Kriegsvolck in der Besatzung an der Grentz nach Mittag gegen Bosna, traff glücklich mit den Türcken / erlegte einen grossen Hauffen / darunter bis in die vier tausent versuchte Kriegsleut / vnd drang jnen ab ein grosse Schar Ketzer / die sie gefangen wegführen wolten. An der anderen Grentze nach Mitternacht / gegen Siebenbürgen / sigte sein Kriegsvolck abermal wider die Türcken / vnd triebe dieselben ab. Als es nun König Matthiæ wider den Türcken allenthalben glücklich gienge / macht er mit dem Keyser Friede / vnd trachtete den Türcken auffs künfftige jar heimzusuchen.

Türck erobert Lesbon vnnd Bosna.

Stephanus K. zu Bosna wird vmbbracht.

Türck nimmet Janitschieren an aus den Henetis.

K. Matthias nimpt Bosna wider ein.

Derhalben zog er das folgend jar wider die Türcken gantz frewdig / erlegte des Türckischen Keysers Obersten Halibecum, vnnd schlug jhn in die flucht. Denselben Sommer erobert er widerumb das feste Schlos Iaizam, sampt 27 Städten in Bosna vnd Rascia.

Bapst stirbt.

Eben zur selben zeit starbe zu Ancona Bapst Pius. Kurtz zuuor mahnete er alle Christliche Fürsten auff / wider den Türcken / vnnd wolte selbst jhr Oberster sein / vnnd persönlich mit zu Felde ziehen.

Es seind des Bapsts Ausschreiben vorhanden / darinn man sihet / wie häfftig er es jm angelegen sein lassen / vnd das er einen sonderlichen Eifer zu solchem Krieg gehabt. So verwilligten auch diesem Türckenzug beyzuwohnen König Matthias, Philippus der Hertzog zu Burgundt / vnd der Hertzog zu Venedig. Es kam ein gros Volck zusammen / aus allen Landen in der gantzen Christenheit. Als aber des Bapstes tödtlicher Abgang die gantze Sach zurück setzt / wurden die Kriegsleut / so aus andern Orten zugezogen / vnnd mit dem Creutz bezeichnet waren / von den Wahlen vbel gehandelt / also das grosse Hauffen hin vnnd wider hungers storben / das mehrern theil trieb im heimreysen grosse Plackerey vnd Rauberey.

Bapstes Abgang zerstöret den Türckenzug.

An statt Bapsts Pij ward erwehlet Paulus II. Dieser war den Behmen auffsetziger vnnd widerwertiger / als auch den Türcken selbst. Durch dis des Bapsts vornemmen ist Europa in grosse not kommen / vnd in Abfall gerahten. Die Verwaltung des Bapstthumbs fieng er an mit Lermen blasen wider die Behmen / vnnd lies sich vmb den Türckenkrieg vnbesorgt / plitzte vnd donnerte mit seinem Vngewitter des Bannes vber vnnd wider König Georgen zu Behem / beraubete jn seiner Königlichen Hoheit vnnd Wirde / vnd wolt jn in einem Senff auffressen / vnd gäntzlich stürtzen. Die Abschrifft

1465 dieses Bäpstlichen Edicts ward den 5 Augusti anno 1465 zu Breslaw öffentlich abgelesen / darob sich der Pöbel hoch erfrewete. So kam auch gen Breslaw ein newer Abgesandter des Bapsts / Rudolphus Bischoff zu Lauantin, ein Deutscher / mit Welscher list vnd behendigkeit gefüttert. Derselbe vertrug die grossen Häupter vnd Monarchen, auch auff die aller schlimmsten Mittel / vnd wie er nur kondt vnd mochte / vnd hätzte sie alle an die Behmen.

Der Bischoff zu Breslaw Iodocus zog in Behem / als der Bäpstisch Legat ankam / sein Vaterland der vorstehenden grossen gefahr zu berichten. Nicht lang hernach / als er wider in Schlesien kam / verglich er Hertzog Cunradum zur Olß mit König Casimiro in Polen / mit dem er wegen seines Gemahls Erbschafft in der Masaw vneins war / Hertzog Cunrad lies sich mit 8000 Gülden ableitten / da doch seins Gemahls Erbtheil mehr antraff.

Dis jar fertigte man ein Legation ab zu den Tattarischen Königen / sie zum Krieg wider den Türcken zu ermahnen / vnnd jhnen statliche Besoldung fürzuschlagen. Die Tattern verwilligten / so fern Casimirus der König in Polen solchs schaffen würde. Es wolte aber Casimirus, der noch mit dem Preussischen Krieg behafft / nicht daran.

Also haben die Christlichen Könige selbst / durch sträfflichen Ehrgeitz vnd jre grosse Vneinigkeit / die Türcken wider vns Christen gemapnet / dadurch sie nun so mächtig worden sein / das jhnen nunmehr niemandt vermag zu stewren.

1466 * Anno 1466 ist die langwirige Jrrung zwischen dem König zu Polen vnnd den Creutzherrn vertragen / vnd Friede gemacht worden / nach dem der Krieg dreytzehen jar gewehret. Der Orden war auff der Neige / vnd kondte jnen Deutschland / wegen der jnnerlichen Krieg / wenig zu statten kommen. So hielt auch König Matthias den Keyser zurück / vnd hinderte das er dem Orden nicht hülffe leisten kondte. Derhalben folgeten die Partheyen dem Bäpstischen Legaten (den nunmehr nach der Behmen Blut dürstete) vnd namen die gethane Vorschläge an. Der fürnemest Punct im Vertrag war / das sich Preussen vom Reich absondern / vnd der Hochmeister sich vnter des Königs zu Polen Schutz begeben solle. Die andern Artickel waren alle leydlich / dann ein gros theil Preussen verbliebe dem Hochmeister Der König war zum Frieden geneigt / dann es mangelt jm Gelt / vnd wuste er den Krieg mit König Matthia vor sich / welcher ein häfftiger Kriegsmann war. Also ist dieser Preussischer Krieg / ohne Deutschlands sonderlichen schaden / gnedig abgangen. Dann als die Ordens Ritter / durch jre auffrührische Vnterthanen / fast aus dem gantzen Land Preussen vertrieben / vnd in zwo Vesten verschlossen / dazu das gantz Volckreich Königreich Polen mit höchster Macht jnen zusetzte / haben sie doch / durch Göttliche hülff vnnd beystand / vnnd jre Mannheit vnd Tugent / so viel jar der Feinde anlauff ausgestanden / vnd ein gros theil Preussen widerumb eröbert: Also das auch dis Exempel sich wol reymet mit Isocratis Spruch / da er sprichtt: Er habe vieler Kriege / so in Griechenland vorgelauffen / ausgang erlebt vnnd gesehen /

Der Preussische Krieg wird vertragen.

vnd

vnd doch allzeit befunden/das es nicht nach einer oder der andern Parthey Stercke vnd Macht/sondern nach dem sie gerechte Sach gehabt/ hinaus gangen sey.

Der Bäpstliche Legat Rudolphus bekam in Polen stadtliche Geschenck vnd Verehrungen: Aber er erlangte durch bitt/das er sie dem Hochmeister schencken mochte: Damit gab er zuverstehen/ das er mit den Creutzherrn / als die zur vngebür vergewaltiget / ein mitleiden trag/etc. Den Preussen die der König behielt/ gieng es/ wie Xenophon in seiner Historj von den Griechischen Kriegen artlich schleusst: Da man vermeinete/ man hette nun gar ausgekriegt (sagt er) da stund es erst in Griechenland viel vnrichtiger als vor dem Kriege. Dann bey veränderung der Regiment / verändern sich doch die vorigen vngelegenheit nicht / Vnd (wie anderswo hievon auch gesagt worden) pflegen die Erretter der Städt vnnd Land / dem süssen Wein der Freyheit / Essig anzugiessen. Darumb ist jenes weisen Mans Klage nicht vergeblich/der da sagt:

Libertatis amor stultum cur decipis orbem?

Du Lieb der Freyheit bist geschwind/
Betreugst manch frommes Mutter Kind.

Der Bäpstische Legat richtet ein jämmerliches Krieg an.

Als nun zwischen Polen vnnd Preussen Fried gestifftet/reitzte Rudolphus König Casimirum wider König Georgen zu Behem. Wiewol nun der Pole ohne des willens/ Behmen anzugreiffen / wolt er doch König Georgen lieber mit list beykommen / damit man jm nicht zumessen könte / als hette er den Frieden / der zwischen jnen beyden abgeredt/gebrochen. Als Rudolphus der Bäpstisch Legat wider in Schlesien kam/ verhätzte er den gemeinen Mann/ mit predigen vnd schelten / wider die Behmen/ vnd mahnte die Leute auff/ nicht anders / dann wie man sie wider den Türcken auffzumahnen pflegt / vnd sagte / das sie damit das ewig Leben verdieneten. Auff dis kam ein gewaltige menge Volcks von gemeinen Leuten zusammen. Aber die vom Adel wolten nicht daran/ vnd liessen jn der Bäptischen wüten vnd toben / als dadurch sie dem Vaterland ein gros vnglück zufügen würden / sehr misfallen. Vber den jetzt erzelten Hauffen ward Hertzog Baltzer zu Sagan/der in Preussen den Krieg geführt/ zum Obersten bestellet.

1467

Die von Breslaw werden von K. Georgen Obersten geschlagen.

*Im Jar 1467 / den 15 Maij, zog das Schlesische Kriegsvolck zu Breslaw aus/namen Monsterberg ein / vnd bald hernach auch Franckstein / Darinnen bliebe ein gute anzahl Reuter vnd Knechte in der Besatzunge. Aber die Königischen Obersten samleten im Glogawischen Fürstenthumb vnd in Behem ein anzahl Volcks/ darzu schickten inen die Marggraffen zu Meissen vnnd Brandenburg auch etlich Volck zu hülff: Diese belägerten die Stadt Franckstein / Da entfiel den Schlesiern der Muth / vnd rissen die Reuter aus / das Fussvolck aber vnnd der gemeine Pöbel / ward von den Behmen am Tage S. Viti vberfallen/ geschlagen vnd gefangen.

Die Behmen bekamen viel gros Geschütz / das die von Breslaw dargeliehen. Darnach am Tage S. Iacobi haben die von Breslaw abermal mit 4000 Mann an Franckstein versucht/ sein aber mit grossem schaden wider abgetrieben worden. Also sehen wir/ das bey fürwitzigen Händeln / vnd da man gern viel zuschaffen hat/sonderlich wann die Geistlichen mit im spiel sein / welche die Sachen nach jren vnbillichen begierden vnd affecten richten/kein glück noch gedeyen ist.

Nicht lang hernach erhub sich eine Empörung bey Sagan vnnd Freystadt / die Hertzog Hans zu Prebus anfieng / vnd Hertzog Heinrich zur Freystadt wider stillete: Davon wird im andern Theil dieser Chronica bericht geschehen. Der Bäpstisch Legat / zu dem noch andere mehr aus Rom kamen / eylete nach Cracaw / nach der Franckfteinischen Niderlag / Sie zeigten König Casimiro an / im Namen des Bapsts / da er sich vmb das Königreich Behmen nicht annehmen würde / wölle es der Bapst einem andern verleihen/dann er könte keines weges zusehen/ das ein Feind der Römischen Kirchen in Behem regieren solte.

Kurtz hiervor waren König Georgens Legaten bey Casimiro gewesen / vnnd hatten bey jhm angehalten / das er sich die Bäpstischen / zu wider dem Bundt / zu einem vnbillichen vnrechtmässigen Krieg keins wegs wolt bereden lassen. König Casimirus,

als ein fürsichtiger vnnd listiger Herr / sahe wol das König Georgen noch zur zeit an Macht/ Vermögen vnnd Glück nichts mangelte / vnnd das jm die Fürsten zu Meissen vnd Brandenburg beystunden/ Volck vnd Gelt zuschickten/ das auch König Georg wider viel Herrn/die sich wider jn auffgelähnet/ glücklich gesieget/achtet derhalben bey sich vor rahtsam/das er noch ein weil zusehen solt/wo der Windt hinaus wolt/schob darumb die Sach jmmerzu auff/ vnd gabe des Bapsts gesandten zur Antwort: Er könne in dieser hochwichtigen Sach vor sein Person allein / ohn bewilligung aller Stände des Königreichs Polen/nichts gäntzlichs schliessen.

Doch schickte er in Behem/ vnd liess König Georgen ermahnen / das er sich dem Bapst vntergeben/ vnd auff mittel vnd wege/wie er jmmer köndte vnd möchte/ sich mit jm vergleichen wolt. König Georg hielt den Gesandten widerpart/berichtete sie/wie gar kein vrsach der Bapst hab/ jn also zu neiden vnd zu verfolgen/ vnd das er das jenige was das Concilium zu Basel den Behmen nach gegeben / von diesem Bapst gar nicht hette erlangen können. Doch da man je vermeynete/er sey dem Bapst vnrecht/ könne er König Casimirum zum Obman vnd Schiedsrichter wol leyden / vnd nach seinem Erkentnis sich richten vnd verhalten.

Als der Bäpstische Legat Rudolphus verstanden / was König Georg dem Polen geantwortet/beschrieb er die Städ zu Mährern/Behem vnd Schlesien/ so viel dern von König Georgen abgefallen waren/ gen Breslaw / vnd bracht es so fern / das sie König Casimiro entboten/sie köndten jn in dieser Sachen zum Obman nicht leyden. Weil der Bapst vber dieser Sachen schon erkant hette / demselben müsten sie folgen / vnd König Georgen absetzen.

Dis Jar hat widerumb eine grosse Pestilentz in Schlesien vnd Polen regieret. König Matthias versuchte sich an den Walachen / aber es wolt jm nicht glücken / Dann er verlor viel Volcks darüber/vnd ward von Stephano der Walachen Hertzogen / einem thätigen / kriegerischen vnd vnverdrossenen Helden / durch einen Hinderhalt vberfallen vnd geschlagen. König Matthias empfieng drey Wunden / vnnd liess sich also kranck auff der Sänfft wider heim in Vngern tragen.

K. Matthias ligt vnter / vnd wirdverwundet im Walachischen Krieg.

Der Bäpstische Legat Rudolphus kame bey der Pristerschafft in Schlesien / durch seinen grossen Eifer wider die Behmen / in so grosse Gunst/ das sie jn (weil Bischoff Iodocus gestorben war) zum Bischoff zu Breslaw erwehleten.

Rudolphus der Bäpstliche Legat wird Bischof zu Breslaw.

Der Bapst warff das Königreich Behem vnter die Monarchen , (wie Mercurius den gülden Apffel vnter die Göttin) das sie sich darumb reissen solten / Derhalben erhub sich ein wunder reissen vnd zerren vmb gedachtes Königreich. Es trugs der Bapst König Matthiæ an / dann er wuste das derselbe so ein häfftiger Herr war/das/ wann er einmal in Sattel bracht/würde er nicht auffhören/biss er obgelegen. So liess auch Keyser Friderich König Georgen auff anhalten des Bapsts / deme der Keyser gar ergeben war / vber die trew fallen. Vnd liess jhm der seinigen Rathschläge / die da riehten/ der Keyser solle seinen Son Maximilian , ein tapffern Jüngling in Behem setzen / nicht vbel gefallen. Darumb ernewerte er den Bund mit König Matthia : Auff desselben begeren ward Maximilianus / mit verwilligung der Vngern / zum Nachkommen desselben Königreichs deputirt. Als nun diss also volzogen / schickten der Keyser vnd König Matthias im Jar 1468 einen Legaten / nemlich Prothasium / Bischoff zu Olmutz/ zu König Casimiro, der auch nach Behem stunde. Derselbe Prothasius vermanete den Polen/ er solt König Matthiam, der allbereit in starcker Rüstung/dazu den Keyser zum Freunde hette/ nicht auff sich laden/ sondern sich mit jhnen beyden befreunden/ weil König Matthias ein Wittwer / vnnd Maximilianus noch ein Knab : Auff diese weise würden seine Töchter regieren / vnd da sie nicht Manliche Erben verliessen/würden dieselben Königreich/ohn alles Blutvergiessen/an seine Söne fallen vnd gelangen.

Pomum Eridos.

1468 Dis Jar regierte eine grosse Pest zu Sagan.

Der König verstunde sich auff die Kreide / dann jhm war das Liedlein sampt dem Tichter bekannt/antwortet derhalben etwas frembde / vnd schier vnhöfflich : Er sey der nechst Erb zum Königreich Behem/dann es gebüre jhm von rechtswegen / vermöge der auffgerichten Verträge vnnd Verbündnuss : Derhalben / so sich jemand darumb annehmen

nehmen würde/mit dem wölle er zuschaffen haben/ vnd sein Recht daran zuerhalten wissen/ König Matthiam wölle er zum Eydam nicht haben/dann derselb hett jm viel zu leyde gethan.

Nach Prothasio kam fluchs König Georgen Gesandter (dann König Georg schmackte den Brathen) derselb baht/ König Casimirus wölle den Bundt bestendig halten: König Georg wölle verschaffen/das des Polen Söne einer zum Könige in Behem beruffen solt werden.

Dieses gefiel Casimiro sehr wol/ liess derhalben König Georgen sagen/ Freylich wölle er den Bundt trewlich halten/ alleine König Georg wölle seine gethane vertröstung ehe besser ins werck setzen.

In mitler zeit brachte König Matthias ein gross Volck zusammen/ stellete den Türckenzug ein/den er sonst vor sich hatte/ vnd zog auff Mähren. König Georg begegnet jm an der Behmischen Grentz/ aber er war Matthiæ zu schwach/ verlor viel Volck vnd Ross/vnd kehrete wider zu haus. Doch blieb sein ältester Son Victorinus im Läger/ der hatte kurtz zuvor Oesterreich vberfallen/ vnnd war von des Keysers Kriegsvolck/ in deme er vnfürsichtig vmbher schweiffte/hart beschädiget worden. Diesen erreichte König Matthias in einem Schloss/ belägerte jn zum strengsten.

K. Matthias vberzeucht K. Georgen.

Sein Bruder Hertzog Heinrich wolte jhm rettung thun/ aber es war vergeblich. Victorinus macht sich bey der nacht durch die Wacht/vnd kömmet davon. Viel Schlösser vnd Vestungen in Behem vnd Mähren ergaben sich Matthiæ. Der König zu Polen sahe/das der Behme bedrangt war/dachte derhalben mit hinderlist das Königreich von jm zuerlangen. Begert derhalben an jn/ er solte seiner Söne einem das Königreich abtretten/ dann also würde dieser schwere vnd gefährliche Krieg am besten gestillet werden. Aber König Georg merckte den betrug/vnd schlug jm sein begeren gäntzlich ab.

Die Schlesier werden geschlagen an der Behmische Grentze.

In Schlesien eroberten die von Breslaw das Schloss Franckenstein/vnd schleiffens. Gleich dieser zeit brachte man/ durch Bischoff Rudolphi anhalten vnd antreiben/ ein Hauffen Volcks in Ober vnd Niderlausenitz zuwegen/die waren mit dem Creutz bezeichnet. Dazu schickte Hertzog Heinrich auch etlich Kriegsvolck aus dem Glogawischen vnd Freystädtischen. Aber diss vnerfahrne Kriegsvolck sahe sich nicht wol für/ vnd wurden mehrertheils erlegt/ sonderlich kamen viel Hertzog Heinrichs Vnterthanen vmb.

Bischoff Rudolphus thet diesen Sommer in Bann die Hertzogen zur Olss/ vnd Hertzog Friderichen zur Lignitz/denen dieser Tumult sehr zu wider/vnd schloss sie aus der Kirchen Gemeinschafft/ darumb das sie wider König Georgen/den andern Ständen nicht beystehen wolten. Ich finde geschrieben/das dis Jar ein schrecklicher Comet erschienen. Vnnd zwar dazumal war fast durch die gantze Welt ein eytel würgen vnnd todtschlagen. Dann in Franckreich kriegten König Ludouicus XI. vnd Hertzog Carl von Burgundt/ derselb eröberte diss Jar Lüttich/ ein mächtige vnd berümpte Stadt/ nach dem er sie fünff Jar zuvor belagert hette/ die zündete er an/ vnnd ward ein grosse menge Volcks darinn erschlagen/vnd ins Wasser geworffen.

Lüttich geschleifft.

Nach dem Keyser Friderich König Matthiam mit eim newen Verbündtnuss auff seine seiten bracht/jm auch so sehr drawete/das er jn seinen Son nennete/dazu in seinem abwesen jm die Verwaltung vber gantz Oesterreich einräumete/ zog er in Italiam. Man gab vor/ der Keyser hab eins gethanen Gelübds halben diese Reyse vorgenommen/Aber der hochweise Keyser wolte seine Sachen bey dem Bapst selbst persönlich in richtigkeit vnd bestandt bringen. Zu Venedig ist jm durch den Rath grosse Ehr bewiesen/ dahin er nun zum andern mal kam. Zu vnserer Voraltern zeiten hat man für gewiss geredet/ das der Keyser zu Venedig vnter der Mahlzeit gesagt solle haben: Er vor sein Person sey der Stadt Venedig wol gewogen/ wölle sie jm auch trewlich lassen befohlen sein/ Aber seine Söne vnd Enckel würden die Stadt häfftig anfeinden. Gen Rom kam er am Christabent/ vnnd das ich auch diss beyneben melde/ als ein Exempel der Gottseligkeit der alten Fürsten/ So zog er zu Rom ein vmb Zeigers 5 in der nacht/ am gantzen Zeiger/ wie dann die Itali vnnd Schlesier die Stunden anfahen zu zelen von Vntergang der Sonnen. Dieselbe Christnacht hielt/ alten brauch nach/

Der Keyser reyset zum andern mal in Welschlandt.

Keyser Friderichs Gottseligkeit.

Bapst

Bapst Paulus II. die Christmess. Der Keyser verfügt sich mit seinen Hofleuten als bald in die Kirch/vnd sang allda öffentlich in Diacons habit das Euangelion: Es begab sich aber zu der zeit/das ein Gebott vom Keyser Augusto ausgieng/ etc. Darnach ruhete er auffs Bapsts Pallast etliche wenig stunden/biss es tag ward. Zu morgens nach der Sonnen Auffgang wartet der fromme Herr wider auff/vnd stund den gantzen Tag/biss zu Abent/bey der Bäpstischen Mess/ (so diss Tags mit grossem gepreng gehalten ward) mit seinem Keyserlichen Ornat angethan. Die folgende tag rathschlagt er in geheim mit dem Bapst vnd den Cardinäln. Man sagt/ das er für sich vnd seinen Son Maximilian die bestätigung vber das Königreich Vngern vnd Behem solle gebeten haben. Der Bapst wolt die Vergleichung zwischen dem König zu Polen vnd den Creutzherrn/ als die da abgenötigt/ vnnd dem Reich Deutscher Nation zum nachtheil gereicht/ nicht genäm haben. Aber weil der fromme Keyser in Italia vmbzog/ vnnd bey dem Bapst (dem allein seine Monarchi vnd Regiment angelegen) schutz vnd hülff suchte/ trug sich in Behem ein solche veränderung zu/ das der Keyser vrsach gewan/ mit König Matthia häfftig zu zürnen. Dann im Früling/ im Jar 1469/ vberfiel König Matthias das Land zu Behem vnd Mähren mit 16000 Mann/ darunter 10000 zu Ross/ vnnd verwüstet dieselben dermassen/ das die Behmen sagten/ sie hetten bey Menschen gedencken grössern schaden nicht erlitten. König Georg hatte die macht nicht/ das er diesem herdringenden mächtigen Geflüte stewren vnnd wehren hett können. Derhalben erhielt er bey dem König Matthia so viel/das jm ein Gespräch vergundt/ Da sol König Georg/ wie man schreibt/ König Matthiam mit diesen demütigen vnnd kläglichen Worten angeredt haben: Mein Son/ was hab ich euch doch jmmer zu leyd gethan/ das jhr euch fürgenommen/ mich so häfftig zu verfolgen/ der ich euch doch aus dem Gefängnis/ da ich euch todt oder lebendig zu lassen macht gehabt/ zu einnehmung vnnd besitzung eins so mächtigen Königreichs/erledigt/vnd dazu mein leibliche Tochter zur Ehe gegeben hab. Dagegen jhr mir nu nach Ehr/ Gut vnd Blut trachtet. König Matthias antwortet jm: Für mein Person trag ich keinen vnwillen/ sondern weil der Bapst euch als ein Ketzer der Kirchen verdampt/ vnnd das Königreich von euch genommen/ vnd mir befohlen euch zuentsetzen/ vnd dazu es der Keyser jhm mit gefallen lässt/ muss ich als ein Christlicher Fürst gehorsamen. König Georgen sein die Augen vbergangen/ vnd hat weiter gesagt: Gott/ der ein gerechter Richter vnd Hertzenkündiger ist/dem ist mein Gemühtvnd vorhaben kundt vnd wissentlich/ der wird mir sein Gnad verleihen/ das ich in warem Glauben vnd Erkentnus seiner/aus dieser Welt abscheiden werd. Ich bit euch aber/ jr wollet mit mir auff wenig tag einen anstand machen/ vnd wolt die Bäpstischen Legaten zu euch nemmen/ daselbst wil ich in jrer gegenwart mein vnschult darthun vnd ausführen.

1469 K. Matthias verfolget König Georgen sehr häfftig.

Zusammen/ kunfft vnd Gespräch Königs Matthiæ vnd König Georgens.

König Matthias bewilligte solches/ dann ob er wol streng/ dennoch erbarmet er sich gern der jenigen/ die bey jhm gnad suchten. Es ward ein Tag zum Gespräch gen Olmutz ernennt/nemlich der 4. Aprilis. Dahin kam König Georg/vnd zog zu Sternberg nicht weit von Olmutz ein. Daselbst fieng man zwar an zu handelen/ Als aber König Georg vermerckte/das die Bischoffe/ die in grosser anzahl allda zur ställe/ alle Handlung zerstöreten/vnd zum Frieden gar nicht lust hetten/ begerete er sich mit König Matthia besonders vnd allein zu vnterreden.

König Matthias war es zu frieden. Darauff vnteredten sich die beyden Könige lang vnd viel/ in einem Dorff nahe bey Olmutz. Wiewol man nun nicht gäntzlich erfahren kondt/ was sie allda gehandelt/ dennoch erschien so viel/ das König Georg sich dazumal vber König Casimirum zu Polen/ das jn derselbe verlassen/ vnd das derselb jn zu entsetzen/ vnd seinen Son in Behem einzudringen vorhabens/ häfftig beklagt hab/ Das auch in derselben Handlung König Georg/ dem König zu Vngern Matthiæ vertröstung gethan/ das er jm im Königreich folgen/vnd Casimirus so wol der Keyser vbergangen solten werden. Darauff ward auff ein Jar Fried gemacht/ damit man jnnerhalb desselben auff einen ewigen vnd bestendigen Frieden köndte bedacht sein.

Bey

Bey dieser Zusammenkunfft erwiese sich König Matthias / als ein tapfferer / Adelicher vnd redlicher Fürst. Dann es gaben jhm König Georgens zween Söne / Victorinus vnd Heinrich / auff gut vertrawen vnd in ansehung des Königs freundtligkeit vnd gütigkeit / das Geleyt bis in die Stadt Olmutz. Als solchs der Bäpstliche Legat innen ward / gieng er zum Könige / baht jn wegen des Bapsts / er wöll diesem schweren Krieg ein ende machen / die gantze Christenheit aus der vorstehenden gefahr erretten / vnd seine Bundsverwandten grosser Vnkosten vberheben. König Matthias verwundert sich vber dieser vnversehenen Bitt / sprach / Sagt an / Vater / wie vermeint jr / das der Sachen abzuhelffen / vnd der Sieg zuerlangen sey? Warlich bey mir kan ich noch keinen solchen weg finden / weil ich sehe / das Behem mit Kriegsvolck vnd Vestungen dermassen versehen / das sie vns noch lange zeit widerstand thun können. Drauff sagt der Legat: Thut jm also / Nempt König Georgen beyde Söne / die sich gantz vnfürsichtig mit euch in die Stadt begeben haben / gefangen / so wird sich der Vater (weil jm all seine wolfahrt an den Sönen gelegen) euch ergeben müssen / vnnd kan man euch dannoch keiner vntrew beschüldigen / weil jhr jnen nicht zugesagt / sie frey vnd sicher wider von euch zu lassen.

König Matthias ergrimmet vber dieses des Legaten vnerbares anmuhten / vnnd sagte: Packe dich Pfaffe / ich werde es wol lassen / das ich meine Königliche Trew vnnd Glauben dermassen beflecken werde / ich habe den beyden jungen Herrn vnterwegen freundlich zugesprochen / darauff haben sie mir getrawet / vnd sein mit mir auff guten Glauben in die Stadt gezogen / ich werde sie nicht betriegen / Jch werde mit meinem Gesicht vnd Geberden so wenig / als mit ausdrücklichen Worten vnd Zusage / niemandt verführen / sintemal arglistige verstellung einem Adelichen vnnd Königlichen Gemüth vbel ansiehet.

Königs Matthiæ auffrichtigs vnd redlichs Gemüth.

Derhalben so befehl ich dir hiemit ernstlich / das du dergleichen Practicken in meinem Königreich nicht mehr auff die bahn bringest. Vnd hierauff fertigte der König die beyde Junge Herrn / mit stadtlichen Verehrungen / dem Vater wider ledig zu hause.

Matthias Huniades in Vngern vnd Behem König / etc. Hertzog in Schlesien / etc.

KOnig Georg kehrete voll guter hoffnung wider zu haus. Vnter des brachten die Bischoff / die vom Frieden weder wissen noch hören wolten / bey etlichen Ständen in Behem so viel zuwegen / das Matthias Huniades den 3 Maij zu Olmitz / auch on vorwissen des Keysers / zum Könige in Behem gewehlet ward.

Die Behmen wehlen Matthiam Huniadem zum Könige.

Matthias wägert sich in der erst / das Königreich anzunemen / doch weil er verhoffete / König Georg würde etwa auff wege zu befridigen sein (wie er dann allbereit disfalls gute Vorschläg gethan / liess er sich endtlich dazu vermögen / Nam das Königreich an / vnd schwur mit auff legung der Finger auff das Euangelionbuch / wie bräuchlich / das er nach Gerechtigkeit / vnd nicht tyrannisch regiren wölle.

K. Matthias kommet gen Breslaw.

Nach geschehener Wahl / name König Matthias, auff anhalten der Bischoffe / seinen weg in Schlesien / kam zu Breslaw ein den 26. Maij, am Freytag nach Pfingsten / mit 5000 Pferden / darunter warn etliche mächtige Fürsten. Der Adel vnd die Bürgerschafft beleiteten jn bis an die Oderbrück / daselbst namen jn der Bischoff vnd die Priesterschafft an. Der König steig vom Ross / vnd küste das Heiligthumb / so jm ein Priester darbote. Darnach gieng er in die Kirch / vnnd nach dem man daselbst etliche Geistliche Gesäng gesungen / verfüget er sich auff des Keysers Hof.

Ich befinde / das dazumal zu Breslaw achtzehen Schlesische Fürsten mit dem König einkommen sein. Es kam auch daselbst an / Albrecht Marggraff zu Brandenburg / den empfieng der König gar ehrlich. Der Marggraff brachte Hertzog Friderichen zur Lignitz / seinen Enckel / bey dem Könige wider zu gnaden: Der satzte jn wider in sein Fürstenthumb. Vnd hat darnach dieser Hertzog Friderich dem König / in den Behmischen vnd Polnischen Kriegen / viel guter Dienst gethan. Den ersten Iunij thet die Stadt Breslaw die Huldung / darnach die Fürsten vnd andere Stände in Schlesien vnd Lausnitz. König Matthias spatzierte auch hinaus / vnnd beschawete S. Hedwigen Begräbnis.

Fridericus I. Hertzog / wird in sein Fürstenthumb Lignitz wider eingesetzet / durch König Matthiam.

§.

Mit Cunrado dem schwartzen / Hertzogen zur Olss / vnnd Hertzog Hansen zu Prebus / war der König vbel zu frieden / dann sie hieltens wider jn / mit König Georgen / etc. Den fünfften Iulij verruckte König Matthias von Breslaw in Mähren.

König Georgen zu Prag verdross dis Königs Matthiæ vorhaben sehr vbel / doch damit er nicht zum ersten wider den Anstandt handelte / sass er still. Als aber im Iunio König Matthias jhm anzeigen liess / das er den Behmen den gebrauch des Kelchs im Abendmal bey den Bäpstischen Legaten (wie er zuuor zugesagt) nicht erhalten könte / sagete jm König Georg den Frieden auff. Vnd hierauff wehleten die Landherrn in Behem / mit bewilligung König Georgens / Vladislaum, Casimiri Königs zu Polen ältesten Son / zum König in Behem.

* Die Behmen wehlen ein andern König / nemlich Vladislaum / König Casimiri in Polen Son.

Dem Könige zu Polen ward diese Wahl angekündiget den 19 Iulij / aber jm worden daneben diese Vorschläge gethan: König Georg sol die zeit seines Lebens regirender König sein vnd bleiben: Vladislaus sol jhm darnach im Königreich folgen: Der König zu Polen sol in mitlerweil bey dem Bapst zuwegen bringen / das König Georg ordentlicher weise möge gehört werden: Oder da das nicht zuerhalten / sol jn der Pole wider alle seine Feinde schützen: Die Königin Iohanna / König Georgens Gemahl / sol sich jrer Heurahtgüter / seine Söne jrer Fürstenthümber / die Landherrn jrer Empter vnd Wirde / gebrauchen / wie bisher vnter König Georgen geschehen. König Casimiro gefielen diese Vorschläge nicht sonderlich / darzu hielten jhn die Bischoffe mit höchstem fleiss ab / das er mit König Georgen nicht Freundtschafft machen solte. Doch das es nicht das ansehen hette / als verachtete er die Behmen / schickte er etliche Legaten gen Prag / vnd liess mit den Behmen vber diesen Vorschlägen handlung pflegen.

Conditiones.

König Georgen Son Victorinus wird gefangen.

Als König Matthias in Mähren kam / erreichte er Victorinum König Georgen Son / der verhergete das Land zu Mähren mit seinem Kriegsvolck / denselben schlug er / vnnd fieng jhn den 29 Iulij, vnnd schickt jhn gen Ofen / da er bey zwey Jaren gefangen lag.

Nach verrichtung dieser Sachen kehrte er wider in Vngern / darinne König Casimirus eine Vnruh erweckt hatte / dann derselbe schaffte König Matthiæ ein Widerwertigkeit vber die ander. Verhätzete auch die fürnembsten Vngerischen Herrn wider jn / So griffe auch Casimiri Bundtsgenoss / Stephan Hertzogen in Walachey / Siebenbürgen an / vnd verherget dasselbe Landt.

Hertzog Heinrich zu Monsterberg ängstiget die Schlesier.

* In dem der König diese vnd andere Vnruhe vnd Empörung in Vngern stillet vnd dämpffet / hat Schlesien grosse Not erlitten. Angehenden Herbstmonats wolte Henricus Hertzog zu Monsterberg / König Georgen Son / seines Vatern Verfolgung an der Schlesien rechen / versamlete ein Kriegsvolck / vnd fiel damit in Schlesien: Brantschatzte die Städte Sittow / Lauben / Buntzel / Goltberg / Hayn / plünderte der Geistlichen Güter / vnnd viel Dörffer / vnd verbrante sie.

Der Hertzog zur Freystadt furchte seines Ländleins / darumb nam er Kriegsleut an / vnd zog für Luben / damit er Hertzog Heinrichen wehrete / Aber Hertzog Heinrich wandte sich / vnd zog ins Breslische / daselbst raubte / brante vnd würgte er alles / was jm für kam. Am allermeisten aber beschädigte er des Bischoffs vnd der Priesterschafft Güter / so dis Fewer auffgeblassen hetten.

Als König Matthias solches erfuhr / schickte er der Schlesien Gelt zu hülff / aber die Stände waren so nachlässig / das sie den bedrängeten keine hülff zuschickten. Der König begegnete Hertzog Heinrichen in Mähren mit etlichen Reutern / so viel er in der eyl auff bringen kondte/aber die Behmen sigeten / vnd schlugen jn in die flucht.

Zu Breslaw wer bald ein Auffruhr worden / dann der gemeine Mann war vbel zu frieden / das die Bischoff vnd der Raht / König Matthiam erfordert / vnnd also das Land Schlesien in not geführet hetten.

Königs Matthiæ auffrichtigs Gemüht. NB.

In wehrendem Krieg / vnd in dem König Matthias im zweiffel stehet / was fürzunemmen sey / gibt sich einer bey jm an/er wölle König Georgen erstechen / so fern jm der König 50000 Gülden geben wolt. König Matthias sagts jm zu / gibt jm eine Verschreibung darüber / vnd verheischt jhm noch ein mehrers zu geben / da er es ins werck setzen würde. Kurtz hernach läst derselbe Ebenthewrer dem König anzeigen/König Georg sey dermassen mit einer wackern vnd muntern Guardi versehen / das er jm nicht getrawete beyzukommen. Wolt es aber der König haben / so wolt er jn mit Gifft tödten? Aber König Matthias verbott jm / das er jhm mit Gifft nicht zusetzen solt/ Vnd sagte/jhm gefalle des Fabricij schöne Rede sehr wol/ der da gesagt: Die Römer pflegten mit Waffen/ vnnd nicht mit Gifft zu kriegen. Desselben Fabricij Exempel nach/warnete König Matthias, König Georgen / das er sich für Gifft vorsehen / vnnd keine Speise / sie sey dann zuuor von seinen getrewesten Dienern gecredentzt / einnemmen solle.

Der Walache Krieg mit den Tattern.

* Diss jar fielen die Tattern in Polen / vnnd führeten bis in die 19000 Menschen mit sich hinweg. Sie berühreten auch die Walachey/ aber Stephanus der Walachen Hertzog (vber welchen zur selben zeit kein besserer noch berümpter Kriegsmann zu finden) traff mit den Tattern an einem gelegenem Ort/vnd erleget jhr sehr viel/fienge auch des Tattarischen Königs Son / Denselbigen forderte der Vater hernach wider / vnd schickete eine Legation zum Walachen / von hundert Personen / dräwete auch dem Walachen zum häfftigsten / da er jm den Son nicht folgen würde lassen. Aber Stephanus, als nicht allein ein vnerschrockner Mann / sondern auch ein Tyrann vnd Wütterich / lies des Tattarischen Königs Son / für der Legaten Gesicht / in vier stück zerhawen: Die Legaten aber lies er spissen / allein einen lies er Nase vnnd Ohren abschneiden / vnnd schickete jn hernach also wider heim / das er seinem Könige möchte bericht geben / was sich allda zugetragen. ECCE.

In diesem Winter / als die Wasser von dem Frost bestanden / fielen die Türcken ein/ vnnd verwüsteten ohne allen widerstand die Gegenten in Vngern/so an das Meer stossen / durch Sclauonien bis an Cilien, gleich weil der Keyser vnd König Matthias/aus anstifftung des Bapsts / mit andern Kriegen zu thun.

1470

Keyser Friderich wird König Matthiæ abgünstig.

*Anfangs des jars 1470 / nam jm König Matthias vor / sich mit dem Keyser (für dessen zorn er sich fürchtete) zu versönen: Vnnd ich finde auch gemeldet / das der König / der vnter andern Hertzog Friderichen zur Lignitz mit sich hette / gen Wien zum Keyser gezogen sey/doch sey die Sach vnvertragen blieben. Dann nicht lang nach diesem/ schickete der Keyser einen Legaten zum Könige in Polen/ derselbig kondte kümmerlich durchkommen/ dann König Matthias hatte alle Strassen verleget. Derselbe Legat klagte König Casimiro in Polen/vber König Matthiam, das er dem Keyser vnrecht thet: Erzelete jm auch / wie günstig der Keyser König Matthiæ allzeit gewesen/vnd wie fleissig er jhn bey dem Bapst verbitten helffen. Aber König Matthias habe jm fürgenommen / sein Reich zuerweitern / vnd halte keine Verträge / habe in Oesterreich ein Auffruhr wider den Keyser erwecket/damit er jhn also auffhalte. Derhalben were der Keyser willens/ Matthiam zuverlassen / vnd mit den Polen/Freundtschafft zu halten.

König Casimiro war diese Legation sehr lieb vnnd angenem / dann er auch ausser dessen sich zum Keyser zu schlagen gesinnet. Derhalben fertigte er etliche der seinen in Oesterreich zum Keyser / mit demselbigen einen Bundt zu schliessen/vnd auch vnter jnen Schwägerschafft zu stifften. Sintemal aber der Keyser sich schrieb ein König in Vn-

gern / wolten die fürnembsten Herrn solchen in Polen in Bundt nicht willigen / dann sie hielten es darfür / das das Königreich Vngern / Casimiri Sönen gebürete.

König Matthias war dis jar vber bemühet / in befriedigung seines Reichs / vnnd bewarb sich vmb Gelt / Dann es lähneten sich wider jhn auff / durch anstifften der Polen / auch seine eigene Vntersässen / So war jhm / im vergangnen jar / auch ein gros Gelt auffgangen.

Die Mathiser.

Mitler zeit durchzog König Georg das Land zu Mährern / mit zimlichem glück. Auff der andern seiten plagte sein Son Hertzog Heinrich zu Monsterberg die Schlesi aus Glotz / mit Brant vnnd Raub. Auff befelch König Matthiæ ward die Müntz geändert / die alte ward verbotten / vnd ein new geschlagen / die noch heut vorhanden ist. Es hat auch der König geschafft / das man ein summa Gelts vnter den gemeinen Pöbel gestrewet / damit er / weil die Leut durch die stäten Krieg erschöpfft / sich etlicher massen wider erholete.

K. Matthias wil nicht Oberster sein wider den Türcken.

* Als der Bapst / der Anstiffter dieses Fewers Europa, verstunde / das man jm vbel nachredte / vnd jhn beschüldigte / das er mit seinem Rahtschlag den Türcken in diese Land locken vnd auffmahnen solte / vermochte er die Venediger / die am Türckischen Keyser Mahometh dazumal einen grossen Feindt hatten / welcher jhnen kurtz für diesem Chalcidem genommen / das sie Matthiam zum Obersten den wider Türcken wehleten / vnd sicherbötten Gelt zu geben. König Matthias verstund die Welschen Anschläge vnd Practicken / die dahin gerichtet waren / das sie in der gestalt mit dem Türckenkrieg verwirren wolten / auff das er / wann er in Griechenland kommen / nicht wider zurück dörffte / bis er den Krieg hinaus geführet. So war König Matthiæ sein vnvermögen bekannt / das er dem Türcken viel zu schwach. Er erinnerte sich auch zu guter massen / wie vor wenig jaren König Vladislaus der Pole / König zu Vngern / etc. in gleichem fall von den Wahlen verlassen worden. Sahe auch / das er einheimische vnnd ausländische / zwar grosse vnnd mächtige Feinde hette / die nach seinen Landen stunden / Darumb verkauffte er / nach dem alten Sprichtwort / den Fuchsschwäntzern / wider einen Fuchsschwantz / vnnd gab den Venedigern zum bescheidt / das er jrem begeren gnüge thun wolt / wann sie das Land Dalmatien, das sie den Vngern entzogen / jhm wider zustellen würden. Aber dis war den Venedigern vngelegen / derhalben ward auch aus dem Türckenzug nichts.

1471

* Das jar 1471 war sehr vnrühig / vnd voller Empörung vnd Lermen. König Matthias betrachtete / das er den Türcken / Keyser / Polen / Behem / vnd Walachen / zu Feinde hette / vnnd das sein Land voller Auffruhr / derhalben gedachte er sich mit König Georgen in der güte zu vergleichen / dann es jammerte jn desselben / das es jm so vbel gieng: Bewilligte derhalben / das er das Königreich Behem die zeit seines Lebens behalten solle. Victorinum seinen Son gab er los / vnnd sagte jhm zu / eine Herrschafft in Mährern oder Schlesien einzugeben. Dieser Vorschlag gefiel den Behmen aus dermassen wol / liessen derhalben den Polen bleiben / den sie zum Könige gewehlet hatten. Aber diesen angenemen Frieden zerstörete Königs Georgen tödtlicher Abgang. Dann nach denn er Alters vnd kummers halben sehr abgenommen / starb er an der Wassersucht / den 22 Martij.

König Georg stirbt.

Er war zwar etwas ehrgeitzig vnnd verschlagen / aber doch nicht blutgierig noch wütterisch / Standthafftig in seiner Religion / von deren jn weder Reichthumb noch Gut / noch jrgent eine gefahr abwenden mögen. Auff Bapst Adriani VI. Niderländers Grab zu Rom / stehet geschrieben: Bapst Adrianus hat dis vor seine höchste vnseligkeit in seinem gantzen Leben geachtet / das er hat Land vnd Leut regieren müssen. Also solt es König Georgen auch wol viel zuträglicher vnnd besser gewest sein / wann er niemals hett regieren dürffen. Als man jn / wie mit grossen Herrn gebräuchlich / auffgeschnitten / hat man gefunden / das die Leber halb verzehret / also das sie einer schleymigen Fäulnis gleich gesehen. In der Gallen hat man auch zimliche Steinlin gefunden.

Die Bäpstischen haben diese fäulnis der Leber für eine anzeigung / das König Georg ewig verdampt sey / ausgeruffen: Aber es ist natürlich / wie die Ertzte wissen / das

das in der Wassersucht die Leber schmiltzet vnnd verdirbt. Dazu hab ich offtmals in Welschland gesehen / wan man die todten Cörper auffgeschnitten / oder zerlegt vnd anatomirt, das man in der Galle / so wol auch mitten in der Leber / Steinlin gefunden. Das vns dann erinnern sol / das die ersten Menschen aus schleymiger Lätt vnd steiniger Materi herkommen sein: Vnd das vnsere Leibe wider in Leymen vnd Erde verwandelt werden. Rochezan der Hussiten Bischoff / starb fünfftzehen tage vor König Georgen von Podiebrath. Rochezan stirbt.

Wie wol König Georg vielleicht auch seine Gebrechen mag gehabt haben / wie dann häffig bewegungen / vnd verrichtung groswichtiger Sachen / solten ohne jrrthumb vnd vbergriff zugehen / Dannoch ist es gewis vnd wahr / das die Fabeln / das man fürgegeben / wie er so ein schrecklich ende sol genommen haben / aus has wider die Behmen / von den Bäpstischen ertichtet sein.

* Die Stände im Königreich Behem trenneten sich vber der Wahl eines newen Königs / wurden partheysch vnter einander / vnd wolte einer hin / der ander her / Etliche wolten König Matthiam, etliche den Keyser / etliche den Polen / andere einen andern zum König haben. Albrecht Hertzog zu Meissen / der auch ein Recht zum Königreich zu haben vermeinete / kam mit 5000 Pferden in Behem / vnnd sagete den Behmen / sie solten ein freye Wahl anstellen / er wölle jnen Schutz halten. Endtlich brachtens die Hussitische Behmen / welche Matthiæ vnd dem Keyser / als die sich des Bapsthumbs zu häfftig annamen / abgünstig waren / dahin / das der Landtag gen Kuttenberg geleget ward: Daselbst schlossen die Behmen / nach vielem gezänck vnnd gewerre / das entweder der Polen König Casimirus, oder sein ältester Son / König Behem sein solte. Diss brachten die Polnische Legaten zuwegen / dann sie verhiessen den Behemen / das König Casimirus den Bapst stillen vnd versöhnen / vnnd zuwege bringen wölle / das alle Edict vnd Bullen / wider das Königreich Behem ausgangen / solten auffgehaben vnnd abgeschafft werden. Daneben sagten sie zu / das Vladislaus des Königreichs Behem Schulden / so sich auff 300000 Gülden erstreckten / zahlen solte. Hierauff haben die Behmen alsbald eine Bottschafft abgefertigt / vnd haben Vladislaum fordern lassen. Vladislaus wird zum König in Behem beruffen.

Alsbald Matthias von König Georgen tödtlichen Abgang vernommen / hat er sich gen der Igel verfügt: Vnnd ob er wol etliche fürneme Herrn gen Kuttenberg zum Landtag abgefertigt / die nichts ausgerichtet / ward er doch durch Bäpstische Legaten / welche diesfalls Briesse vnd Bullen vom Bapst fürlegten / zum König ernennt vnd eingesegnet. Darnach eylete er wider in Vngern / das er Volck auffbrächte / vnd Vladislao, des Königs Son von Polen / den Weg in Behem verlegte. Da gehts ans.

In mitler weil haben Friderich Hertzog zur Lignitz vnd Johann Hertzog zu Prebs / die König Matthiæ dieneten / vnnd neben jnen Frantz Hack / des Bresslischen Kriegsvolck Oberster / das Land zu Behem häfftig verwüstet / vnd sonderlich Königs Matthiæ widerwertigen mercklich beschädiget.

Als die Sachen dermassen vnrichtig in Behem stunden / erhube sich Hertzog Albrecht zu Meissen / des Churfürsten Hertzog Ernsten Bruder / wider nach haus.

Der König zu Polen rüstete seinen Son Vladislaum so viel desto zeitlicher zum Zug in Behem / damit er König Matthiæ (der sich in Vngern verzohe / vnnd mit abschaffung etlicher durch den Polen erweckter jnnerlicher Auffruhren zu thun) zuuor käme.

Vladislaus zog in Polen aus mit 7000 Pferden / vnd 2000 Fusknechten / Als er die Schlesische Grentz erreichte / schlugen sich zu jm etliche Schlesische vnd Königs Matthiæ widerwertige Fürsten / vnter denen waren die fürnembsten die Hertzogen zur Olß. Vladislaus eylete im fortrücken / das jn Matthias nicht erreichen köndte. Es säumete sich zwar König Matthias auch nicht / aber er vermocht gleichwol Vladislaum nicht zu erreichen. Den letzten Hauffen traff er nicht weit von Glotz an / daselbst warteten die Behmen auff Vladislaum mit einem grossen Volck / namen jn an / vnnd führeten jhn gen Prag. Den 16 Augusti ward er gekrönt von etlichen Polnischen Bischoffen / die darnach der Bapst in Bann thet. Vladislaus kompt in Behem. Wirdt gekrönet.

Im Herbst dieses jars schiene ein Comet vier Wochen lang / vor der Sonnen Auffgang / Er durchwandert die Himmlischen Gestirn / nemlich die Jungfraw vnnd die Wag / Mann achtet der Planet Mars hab jn angezündet vnnd regiert. Er hat des Lands Schlesien künfftige verwüstung / vnd grosse bedrängnus bedeutet. Damit nun König Casimirus König Matthiam mit innerlichen vnnd einheimischen Kriegen hinderte / brachte er etliche Vngerische Herrn auff seine seiten / die verbunden sich zusammen / vnd forderten des Königs in Polen Son / Casimirum den jüngern / zum König in Vngern. Denselben fertigte der Vater auch von stunden mit 20000 Mann in Vngern / verhoffte gäntzlich Matthiam beyder Königreich / Vngern vnd Behem zu entsetzen. Vnter diesem des jungen König zu Polen Kriegsvolck waren 400 Schlesische Reuter / welche im Glogawischen Fürstenthumb / durch beförderung Hertzog Primislai des Thumbherrn auffbracht / Diese führeten Abraham Burggraffe zu Thonaw vnnd Hans Lest / aber dieser Zug gieng zu letzt vnglücklich hinaus / dann König Matthias schreckte die Vngerischen Fürsten dermassen / das sie sich / als Casimirus der jünger ankam / gar nicht rücken dürfften / So hette Matthias die Gräntzen starck besetzt / vnd macht die Polen mit langweiligem verzug müde. Als sie nun den Winter vber müssig zugebracht / vnnd das Gelt / das Casimirus mit sich führete / verzehret / kehrete er angehenden newen Jars widerumb zurück in Polen.

Casimirus des Königs zu Polen Son / zeuhet in Vngern / kompt mit spot zurück.

Als nun König Matthias von der Polen Aazug (der einer flucht ehnlich sahe) vernommen / eylete er jnen gar tapffer nach / vnd name ihnen den Drosß vnd andere Kriegsrüstung / vnd viel Pferde. Aber die Polen eyleten mit jrem Casimiro vngeschaffter ding jmmer fort / vnd kamen mit grossem Schaden zu hause. In dem die Christlichen Machen sich also vneinen / vnnd Christlich Blut vergiessen / nimmet Mahometh dieser gelegenheit war / schickt Isabecum Obersten vber den Reysigenzeug in Europa, einen vnverdrossenen vnd grimmigen Mann. Derselbige durchstreifft nicht alleine die Lande in Illyria am Meer / sondern auch Oesterreich / bis an die Grentze Italiæ, raubete vnnd plünderte erbärmiglich. Vnd als er sich in Steyrmarck vnd daselbst vmbher lang auffgehalten / schreibt man / das er vber die 50000 Menschen weggeführet habe. Keyser Friderich / welcher derselbē Lande Herr war / hielt zur selben zeit einen Reichstag zu Regenspurg / vnd berichtete die Fürsten des Gezäncks vmb die Kron Behem: Vnd wiewol daselbst die Bäpstischen vnnd König Matthias fleissig anhielten / das der Keyser Vladislai Wahl / welche (wie der Bapst vorgabe) von Ketzern / der Bäpstischen Religion zu verdries / geschehen / nicht billichen wolte: Doch weil der Keyser vber König Matthiam hefftig erzürnet war / fiel er Vladislao bey / daraus hernach schädliche Kriege in Oesterreich erfolgen.

Der Türck stiget gewaltig wider die Christen.

So erzürnete auch der Keyser damit den Bapst so sehr / das er nicht allein den frommen / sanfftmütigen alten Herrn / in Schrifften vbel schoke / Sondern auch König Matthiam wider den Keyser / so viel jm jmmer müglig / ausrüstete vnd wapnete.

1472

Im Jenner vnd Hornung des 1472 jars / schiene abermal fünff Wochen lang ein Comet, ein Pogonias, wie die Geistlichen angemercket haben / Er leuchtet nach der Sonnen Vntergang / lieff durch drey Zeichen des Zodiaci, den Wassermann / Fisch vnd Stier: Man hielt es darfür / das er durch Mercurium vnnd Saturnum erregt vnnd geführt sey worden. Er hat den fürnembsten Königreichen Europæ, nemlich Franckreich / Niderland / Vngern vnd Polen / grosse Vnruhe vnnd Widerwertigkeit vorbedeutet. Auch erfolgete darauff grosse Dürre / also das die Wasser ausdruckneten / vnnd giengen viel Brunsten auff.

Ein ander Comet.

Grosse Dürre.

K. Matthias strafft die Bischoffe in Vngern.

Was von Polacken noch in Vngern hinderstellig war / das ward durch König Matthiam auffgeräumet. Er straffete auch die Auffrührer / vnd schreckte die Bischoffe / nemlich den zu Gran / vnd den zu Fünffkirchen / welche die Verbündtnis angestifftet / das sie sich zu Tode kümmerten / vnd etliche der Schlag berührete. Aber König Casimirus war sehr bekümmert / das es seinem Son mit dem Königreichen Vngern misriehte / grämete sich auch von wegen seines grossen Vnvermögens. Dann in dem er mit vielen Kriegen bedrangt / ward er auch so arm / das er / wie die Polnischen Historici sagen / die tägliche Kost zu bezahlen manchmal nicht vermochte. Vnd als er die Schle-

König Casimiri Armut.

fischen vnd andere Reuter / die jm verschienes jars in Vngern gedienet / nicht bezahlen kondte / wurden die Strassen in Polen gantz vnsicher / vnd voller Plackerey.

Als nu der Keyser vom Reichstag kam / lies er sich / als ein sehr listiger Fürst / auff des Bapstes anhalten / vnnd das er gerne gesehen / das König Matthias den Türcken angegriffen hette / so viel vermercken / das er sich mit Matthia vergleichen zu lassen willens. In den alten Verträgen / zwischen jhnen beyden verschienes jars auffgericht / hatte Matthias dem Keyser zugesagt kein Weib zu nemmen / damit der Keyser nach Matthiæ Todt der Anwartung des Königreichs Vngern gewis sein möcht. Dieser Condition er lies jn der Keyser / vnd vertröstete jhn / jhme vber das Königreich Behem ein bestätigung zu geben. Also behielt der Keyser beyderseits Freundtschafft / bey dem Könige zu Vngern vnd Polen / vnd nam jhm vor in Burgundt zu reysen / Daran jhn sonst König Matthias, der mit Carolo dem Hertzog zu Burgundt sehr wol stunde / hett verhindern können.

Der Keyser macht freundschafft mit König Matthia.

*Nach diesem kam in Polen an / Marcus der Patriarch vnd Cardinal zu Aglar / ein Venediger / ein Mann von grossem Ansehen vnd hoher Wirdigkeit / durch gantz Italien: Den fertigete der Bapst dahin / das er zwischen den dreyen Königen Fride machen / vnd vmb einen allgemeinen Türckenzug anhalten solt. Ob nun wol das Glück König Matthiam etwas muhtig gemacht / dannoch verwilligete er in einen Anstandt mit König Casimiro, auff etliche Monat / vnd rüstete sich gewaltig zum Krieg wider den Türcken. Als aber der Bäpstisch Legat zwischen den Könige keinen gäntzlichen Frieden abtheidigen mocht / behielt König Matthias das Gelt / dessen er eine mächtige Summa beysammen / auff den Krieg wider Polen / weil er wol sahe vnd vermerckete / das er desselbigen schwerlich vberhaben sein würde. Vnd also ist abermals die gute gelegenheit / dem Türcken einen abbrucht zu thun / durch der Christlichen Könige Vneinigkeit versaumet worden.

Den Vssumcassanes König in Persien / von Geschlecht ein Türck / hatte klein Asien fast gar verwüstet vnd verherget / durch Fewer vnd Waffen / vnd die fürnembsten Städte Trapezunt vnnd Sinopolis erobert / Derselbige ermanete die Könige in der Christenheit / das sie / weil er den Türcken in Asia anhielt / Griechenland / das jetzund von Kriegsvolck gäntzlich entblöst / anfallen solten: Aber dis alles war vergeblich / dann die Könige waren mit dem Ehrgeitz gar eingenommen / vnnd mit feindtlichem Has gegen einander zu sehr verbittert. Dann als König Matthias voll hitziges Geistes vnd Zorns / vernam / das jhm der Pole vnannemliche / vnd zum Frieden vndienstliche Vorschläge thet / entbotte er jhme durch Abgesandten zu: Es sey ohne not / des Friedens halben langweilige Handlung zu pflegen / Sondern er wolle in wenig tagen kommen / vnnd König Casimiro dem Kahlkopffe / die vbrigen grawen Haar auch ausrupffen.

Des Türcken Macht nimpt zu / durch der Christlichen Könige Vneinigkeit.

Vnter des hat des Türcken Oberster / weil er sich besorgte / die Könige würden Griechenland vberfallen / ein gros Heer versamlet vndauffgebracht / Vnd damit er etwas zu thun hette / hat er mit dreyen Streiffrotten gantz Sclauoniam, Istriam vnnd Frioul, bis an das Stättlein S. Daniel / nur zwo Tagreisen von Venedig / durchstreiffet / vnd bis in 12000 Menschen weggetrieben / vnnd ist jhm in solcher der grossen Herrn Vneinigkeit / durchaus kein widerstandt geschehen.

Die Türcken thun grossen schaden.

Im Fürstenthumb Sagan in Nider Schlesien / ist dieser zeit eine grosse Vnthat ergangen / davon im andern Theil sol bericht geschehen. Im jar 1473 bemühete sich der Cardinal von Venedig zur Reis / Troppaw vnnd andern Orten mehr / zum höchsten / die Könige zu vertragen / Aber es wolte nicht angehen / sondern es gieng nach dem Sprichtwort: 1473

Nulla fides regni socijs, omnisq́ potestas
Impatiens consortis erit.

Gleich wie zween Hund an einem Bein /
Sich nicht vertragen noch einig sein:

Also zween Herren auch desgleich /
Sich nicht vertragen in einem Reich/
Dann alle Hoheit (wie man sicht)
Kein Mitgenossen leydet nicht.

Letzlich sandte König Casimirus etlich Räuber in Vngern / dadurch ward alle hoffnung des Friedens zerstöret vnd auffgehaben.

Es war in Vngern ein Hauffen Kriegsvolck von allerley Nationen, das hies man das Volck ohne Haupt / Dasselbige / wann es daheim nichts zu schaffen/vnd kein Krieg vorhanden war/streiffete es hin vnd wider. Vnd als etliche grosse Herrn in Oesterreich sich wider den Keyser aufflähneten/liessen sich diese Räuber von denselben Auffrührern gebrauchen/Vnd dieweil mans darfür hielte/es geschehe mit König Matthiæ wissen/ war der Keyser abermal mit jm sehr vbel zu frieden. König Casimirus bestellete auch aus dem Volck ohne Haupt eine anzahl Polen / siercket sie auch in geheim / rüstete sie aus / vnd schickte sie in Vngern / damit König Matthias daheim zu kämpffen hette.

Aber König Matthias saumete sich nicht / brachte wider etlich Volck zusammen/ schlug die Polen gar leicht / vnd eroberte alles widerumb / was sie eingenommen / vnnd an der Grentz besetzt hatten. Den Polen in den Besatzungen thet er einen grossen Schandtfleckt / name jhnen alle jhre Rüstung / gab einem jeden einen Stecken in die Hand / vnd lies sie also wandern. Die vom Adel musten schweren / das sie wider König Matthiam (wanns auch gleich jren eigenen König vnnd Vaterland betreffe) nimmermehr dienen wolten.

Die Vngern vnnd Polen sein einander trefflich auffsetzig.

Es waren diese zeit die Vngern vnd Polen dermassen vber einander erbittert/ das König Matthiæ Oberster einer / eines grossen Namens / den Polen zuentbieten lies: Er wölle gerne in die Helle fahren / wann er nur zuuor sehen solte / das den Polen ein mächtiger Schade zugefüget würde.

Der Keyser vnd Hertzog Carl von Burgundt halten ein Zusammenkunfft.

* Keyser Friderich vnd Hertzog Carl von Burgundt / kommen diesen Sommer vber zu Trier zusammen / nach dem der von Burgundt vielfaltig darumb angehalten. Es ward allda von vielen Sachen gehandelt / sonderlich von der Heuraht Maximiliani, vnnd des von Burgundts Tochter Marien / Aber es ist nichts vorkommen / dann der von Burgundt wolt mit dem Keyser keinen Friede eingehen / es würde dann darinnen König Matthias (der Carolo sehr verwandt) mit begriffen. Aber der Keyser / der allbereit berichtet / das der König zu Polen Casimirus, einen grossen Krieg wider Matthiam vorhette/ wolte solches nicht bewilligen. Daneben/weil es bey Hertzog Carln von Burgundt alles so prächtig zugieng / das er schier nicht wuste / wie er seine Wort prächtig gnug setzen / vnd sich nur geberden solt / Vnd es sich ansehen lies / als verachtete er den Keyser / von wegen seiner Demut vnd Sparsamkeit/trenneten sich die Gemühter / vnd zog der Keyser stillschweigend dauon.

Als er wider zurück in Hoch Deutschland kam/ bewilligete er zu Augspurg König Casimiri Gesandten / das er Vladislao, seinem Sone / die Lehen vber das Königreich Behem reichen wolte. Der Cardinal von Venedig schlug vor / Es solten beyde Könige/ Matthias vnd Vladislaus, die Kron Behem abtretten / vnnd darnach zwischen jnen den König zu Franckreich / oder Hertzog Carln zu Burgundt / erkennen lassen: Aber es wolt auch nicht angehen.

Der Persier König erlegt den Türcken.

* Vmb diese zeit streifft der Türckische Obersier abermals aus Bosna, fast durch gantz Steyrmarckt vñ Kerndten. Aber in Asia erlegte Vssumcassanes, der König in Persien/in zwo grossen Schlachten den Türckischen Keyser Mahomeh, der alle seine Macht in Asia zusammen gebrachthatte / die Persier zu vertilgen. In diesen beyden Niderlagen verlore der Türck 56000 Mann / darunter 150 Obersten. Diese grosse Niderlag schreckete den Mahomeh so sehr / das er dem Persier kein Schlacht mehr lieffern wolte/ Sondern er bawete auff dem hohen Gebirge etlich Castell, vnnd beschädigete daraus die Persier häfftig mit dem Geschütz / vnd ward Vssumcassanis, Son erschossen.

Dieses

Dieses Jars starb zu Cracow Iohannes Cantiensis, ein Schlesier vnd berümpter Theologus: Ist zur selben zeit/seiner Kunst vnd heiligen Lebens halben/ sehr beruffen gewest/Also das jhn die Polen nach seinem Tode angebett haben/vnd jm viel/ aber doch Bäpitische/Wunderzeichen zugeschrieben. Er hat einen gedenckwirdigen Spruch gefüret/der vns allen zum eingezogenem Leben ermanen sol: Iohann von Cant, ein Theologus zu Cracaw.

Conturbare caue, non est placare suaue:
Infamare caue, nam reuocare graue.

Hütt dich Vnruh zu richten an/
Die man so bald nicht stillen kan:
Vervnglimpff andere nimmermehr/
Dann widerruffen schmirtzet sehr.

Diss Jar war auch ein grosse vnd den Früchten sehr schädliche Dürre/darauff ein grosse Thewrung kam.

*Bey vnsern Vorfahren ist das 1474 Jar sehr beschryen/dann in demselben haben die beyde Könige in Polen vnd Behmen/Vater vnd Son/den König zu Vngern Matthiam in Breslaw belägert vnd bekrieget/aber es ist kein glück dabey gewest. Ich wil die Historien desselben Kriegs kürtzlich erzelen: 1474

HISTORIA des grossen Kriegs in Schlesien.

Im angehenden Hornung rüstet König Matthias 6000 Mann wider den Polen/der jm so viel mal Räuber ins Land geschickt. Diese haben das Land zu Polen in schneller ey vberfallen vnd grossen schaden gethan/haben vber 2000 Flecken vnd Dörffer angesteckt/vnnd etliche Vestungen eingenommen/vnd viel tausent Menschen in Vngern getrieben. K. Matthias verwüstet das Land zu Polen.

Der mitsame König Casimirus/hielt mitlerweil ein Reichsversamlung/vnd disputierte (doch vergebens) wie man den muthwillen deren vom Adel steuren/vnd wie man die Todtschäger straffen solt/vermochte aber die seinen nicht auffzubringen/das er den Vngern gesteuret hett. Derhalben brauchte er abermals wider Matthiam listige Anschläge/vnnd brachte auff seine seite etliche Vngerische Herrn/vnnd fürnemlich etliche Herrn in Siebenbürgen/vnd erregte sie wider in jren König.

Aber nicht lang hernach muhtet man abermals König Matthiæ einen Anstandt an/das war/vmb zweyer vrsachen willen König Matthiæ etlicher massen gelegen: Dann er wolte gern zuvor die jnnerliche Vnruhe stillen/vnnd dannoch lag jhm sehr an/das der Türck dazumal mit einem grossen Volck die Stadt Jaitzam/die König Matthiæ zustunde/belägert hatte. Vnd war König Matthias so hitzig vnd begirig auff den Türcken/das er sich eylends wider jhn wandt/ob er wol wuste/das jm derselbe viel zu starck vnd vberlegen/doch glückt es jm wol.

Dann als Mahometh die Stadt Jaitzam etliche tagelang häfftig vnd streng/aber doch vergeblich/gestürmet/vnd von König Matthiæ Ankunfft bericht worden/versencket er das Geschütz ins Wasser/brach schnell auff/vnd zog mit spott wider in Thraciam. Der Türck fleucht für König Matthia.

Hieraus ist abzunemmen/Das dieser König/wann er die einheimischen Krieg vnterwegen gelassen/vnd seine Macht neben den andern Monarchen wider den Türcken hette angewandt/der Christenheit viel nutz vnd frucht hett schaffen können.

König Matthias zog wider nach Vngern/fienge an viel seiner Landherrn/darumb das sie bey jm in verdacht/als spieleten sie mit König Casimiro (dem viel Leute seiner gelindigkeit halben günstiger als Matthiæ waren) vnter dem Nütlein hefftig zu ängstigen/vnd nam jnen jre Städt vnd Schlösser.

Vnter des entstund auch aus Schlesien ein Krieg wider das Land zu Polen. Hertzog Hans zu Prebus hatte das Fürstenthumb Sagan den Hertzogen zu Sachssen verkaufft/vnd war in König Matthiæ Bestallung. Dieser brachte 6000 wolgerüster Hertz. Hans von Prebus fellet in gros Polen.

Mann zusammen/auff befehl des Königs. Darzu verliehe jm der Raht zu Breslaw/ auff des Königs verordenung/etlich Geschütz. Hiermit hat Hertzog Hans gros Polen durchzogen/ vber 600 Städt vnd Flecken angezündet vnd verbrannt. Dagegen brachten die Weywoden in Polen bey 12000 Mann auff/ vnd zogen wider Hertzog Hansen/ aber sie durfften an den muhtigen/ vnd mit Geschütz wolstaffierten Feind nicht setzen/ Darumb hat man sie hernach in Polen für vntreiwe Leute gescholten. Vnd diesen argwohn vermehrete jhnen Hertzog Hans damit/ das er der Weywoden Güter verschonete/das er sie also bey den jhrigen vmb so viel mehr verdächtig machete. Es hette auch Hertzog Hans zu rumoren vnd zu brennen nicht auffgehört/wann er nicht vor der Stadt Kysel ins Fewer gefallen were/ daraus man jn kaum lebendig errettet/ vnnd gen Steinaw zu seiner Schwiger geführet. König Casimirus verweilete sich dieser zeit in Preussen/ darinnen jhm König Matthias auch Widersacher erwecket hatte. Als aber Casimirus vernommen/ das die Schlesier dem Land zu Polen grossen Schaden beygefügt/ist er sehr ergrimmet/ vnd hat jm vorgenommen/ sie redlich zu zahlen. Derhalben gebot er im gantzen Königreich auff/vnd befahl/das man jm mit höchster Macht zuziehen/vnd im mittel des Augusti bey jm sein solte. Daneben schickte er Vladislao dem Könige zu Behem (der sonst ein friedlicher/ aber doch einfältiger vnd vnuermügender Herr) 24000 Gülden zu hülff/ die Schlesi auch zuvberziehen/ vnd ermanete jhn/ das er zu ende des Nouembris mit den Behmen für Breslaw erscheinen wolt. Jn dem nun König Casimirus also ergrimmet ist/ vnd wider die vnsern in grosser Rüstung stehet/ kommen jm betrübte Zeitungen/ die jn doch von seinem vorhaben nichts abschreckten/noch zur gegenwehr zu greiffen bewegten/ Dann die Tattern waren in die an Polen stossende Land plötzlich eingefallen/ vnd hatten einen Strich auff hundert Meilwegs lang durchstreifft/ vnd alles mit Fewer vnd Schwerdt verwüstet/ vnd ein vnzehlige menge Volcks weggeführet.

Fellet ins Fewer.

Die Tattern beschädigen Polen.

Als das Geschrey durch Europam erschall/ das die drey Könige obgedacht/ sich wider einander zum stärckesten rüsteten/ vnd einen eynheimischen Krieg zu führen vorhabens/ haben viel grosser Potentaten sich ins mittel geschlagen/ Nemlich der Bapst/ Hertzog Carl zu Burgundt/ vnd andere Fürsten mehr. Aber König Casimirus liess sich bedüncken/ es würde König Matthiæ vnmüglich sein/ beyde Königreich/ Polen vnd Behmen zu bestehen/So würden jhm auch die Vngern schwerlich in Schlesien folgen/ schlug derhalben den Frieden ab.

K. Matthias kompt mit seiner Krigsheer in Schlesien.

Damit aber König Matthias dem Polen zuvor käme/ postirte er eylends (ob er wol noch gar vngerüstet war) nach Breslaw/ vnd kam dahin den 13 Septembris.

Das schwartze Heer.

Nach wenig tagen kamen hinnach 6000 Mann/ die hiess man das schwartze Heer/das waren erlesene Kriegsleut aus allerley Völckern/die vnterhielt König Matthias für vnd für mit grossen vnkosten. Die Polen kamen langweilig zusammen/hielten kein Kriegsregiment/plünderten vorhin die Pfaffen in jhrem Lande. König Matthias zertheilete sein Kriegsvolck im Breslischen Fürstenthumb hin vnd her/ damit es Prouiant haben möchte. Aber dasselb/vnd sonderlich die Vngern/waren den Schlesiern beschwerliche Gäste/vnd vberlästiger als die Feinde selbst.

K. Matthiæ Gespräch mit dem Bischoffe zu Breslaw.

Zwar König Matthias muste durch die Finger sehen/ vnd sich mit seinen Kriegsvolck gedulden/weil es jm am Gelt mangelte. Man sagt/ der Bischoff habe jhm darumb zugeredt/vnd gebetten/dem Kriegsvolck zu befehlen/ das es der Geistlichen Güter verschonen wolt. Da habe der König gelacht/ vnd gesprochen: Lieber Vater/ ich habe jetzt so viel zu thun/ das ich nicht allen Leuten stewren kan/ Jr müst warlich auch die gemeine Bürde/ Last vnd Beschwerde/ tragen helffen: Gedenckt das jr in der Kirchen nicht vergeblich singet/ das Brot Christi ist fett/ vnd die Könige werden sich mit frewden daran ergetzen/etc. Er hat auch von der Stadt Breslaw 12000 Gülden erzwungen.

NB

In diesem Monat kam gen Breslaw Ernst Hertzog zu Sachssen/ vnd brachte mit sich 600 wolgerüster Pferde. Vnter seinen Hofleuten waren viel gelehrte vnd tapffere Leut. Er vberredte König Matthiam, das er seine Gesandten zu König Casimiro, abferti-

abfertigete / vmb einen Frieden zu tractirn. Daneben handelte Hertzog Ernst mit fleiss zwischen jhnen/aber weil sich die Sache verzog / vnd sich Matthias für dem schläfferigen Kriegsman Casimiro nicht mehr sehr furchte / richte Hertzog Ernst nichts aus. Doch erhielt er bey Casimiro so viel / das er zusagte / bey diesem Kriege das Fürstenthumb Sagan/welches Hertzog Ernsten zustunde/zu verschonen. Hertzog Ernst thet König Matthiæ des Fürstenthumbs Sagan halben / das er von Hertzog Hansen erkaufft / zu Bresslaw / den letzten Septembris, die Pflicht offentlich/dann er hielts mehr mit Matthia, dann mit Vladislao.

S. NB. Der Churfürst zu Sachsen schwert König Matthiæ/ wegen des Fürstenthumbs Sagan.

König Casimirus kam im eingang des Octobris ins Fürstenthumb Oppeln/ mit 60000 Mann/darunter viel Littawer vnd Tattern/ plünderte die Dörffer/vnd etliche geringe verlassene Flecken. Die Oder war sehr klein / derhalben kam er leichtlich hinüber/vnd zog bey Oppeln fürüber. Doch zwackten König Matthiæ Reuter/ die Polen/ vber handtsweil / sonderlich wann sie auff die Fütterung ritten / vnd beschädigten sie. Casimirus schlug sein Feldläger bey die Stadt Ohlaw/ daselbst hat man den 12 Octobris ein zimlich treffen gethan.

K. Casimiri Kriegsvolck/ so er in Schlesien führet.

Dann König Matthias liess etlich der seinen / für der Sonnen Auffgang / der Polen Vordrab anrennen/vnd als es jhnen glückte/das sie viel Polen erlegten/setzten sie fort. In des stercketen sich die Polen auch allgemach/vnd trieben die Vngern zurück in in die Stadt. König Matthias schlug sein Läger erstmals disseit der Oder nach Mittag zu/Als er aber vernam/das der Feindt schon vber die Oder gesetzt/lägerte er sich gegen vber / nahe bey S. Vincentij Kloster/ daselst verschantzte er sich wol / auff das er nicht zu vngelegener zeit eine Schlacht liefern dürffte. Den 24 Octobris kame zu König Casimiro ins Läger / König Vladislaus, sein Son / mit 20000 Mann / mehrern theils Fussvolck. Königs Matthiæ Kriegsvoick wartete jnen bey Monsterberg auff den Dienst/vnd erschlugen ein grosse menge Behmen. Derhalben ward Vladislaus zornig vnd verbrante die Stadt Franckstein.

K. Matthias Läger für Bresslaw.

K. Vladislaus zu Behem komet mit einem Heer zu

Als die beyde Könige/Vater vnd Son/einander empfangen/zogen sie mit diesem grossen Heer/das wol dem Türcken widerstandt zu thun vermocht hette/für Bresslaw/ vnd lägerte sich erstlich hart bey das Wasser. Als aber König Matthias aus seinem Läger das grosse Geschütz vnter die Polen für vnnd für abgehen liss/musten sie zurück weichen.

Also liessen sie von der Belägerung ab/ vnd lencketen sich hinumb bey die Stadt Cant / vnd stelleten ein lagwirige Belägerung an. Aber dieser Anschlag gieng vbel hinaus/dann die beyden Könige/Polen vnd Behmen/waren in Kriegsachen vnerfahren/ hatten auch keine gute Kriegsräthe bey sich. So war das Kriegvolck / sonderlich die Behmen/die auff jhren König nichts gaben/sehr muthwillig/ derhalben lieff ein Hauff hin/ der ander her/auff die Plünderung/ ohn alle ordnung

Der Pole vnd Behm haben kein glücke bey Belägerung der Stadt Bresslaw. Kein Regiment ist vnter Casimiri Kriegsvolck.

Dis namen Königs Matthiæ Kriegs Obersten/die er aus der Stadt hinaus schickte/so wol die in den Besatzungen vmbher lagen/gar bald wahr / Erschlugen täglich sehr viel Polen/ vnnd namen grosse Scharen gefangen / also/das zu Bresslaw/ vnd in den vmbligenden Städten/ alle Thürn vnd Gefängnis voll Behmen vnd Polen lagen.

Es schlug auch ein grosser Hunger mit zu/ im Läger/ dann das Getreid in Schlesien war alles in die Städte hinein geführet/vnd in vorraht auffgeschütt. So hatte König Matthias die Strassen nach Polen (weil es etliche Polen mit jm hielten) vnd auch nach Behmen/alle verlegt. Man schreibet/als erstlich das gantze Heer/von Polen vnd Behmen/vor Bresslaw ankommen/sey König Matthias an der Oder gestanden/ vnnd als er zwar gantz vnerschrocken das grosse gewaltige Volck vnd mächtige Rüstung angeschawet/hab er gesäufftzet/vnd vor grimme die Har ausgerupfft/vnd gesagt: Wann er ein solche grosse anzahl Volcks / vnd ein solche mächtige Rüstung auff seiner seiten hette/ wolte er der gantzen Welt mächtig werden. Aber die schläfferigen Kriegsleut / Casimirus vnd Vladislaus wusten sich des glücks nicht zu gebrauchen.

K. Matthias Rede von seiner Feind Kriegesheer.

Die

Breslaw beschleusser kein Thor für den Feinden.

Die gantze Belägerung vber hat man zu Breslaw kein Thor zugeschlossen / weder tag noch nacht. Darmit auch die Polen wider zurück vervrsacht würden / sein die Schlesier bald anfangs des Kriegs aus Schwibussen in gros Polen gefallen. Ihr Oberster war Melchior von Löbel. Darzu kamen zu ende des Weinmonats gen Glogaw Hertzog Friderich zur Lignitz / vnd Steffan Waywoda in Zips / zu denen verfügete sich Hertzog Heinrich zur Freystadt mit seinem Adel / die führte Caspar von Nostitz.

K. Matthiæ Obersten fallen in Polen.

Dieses Kriegsvolck theilete sich in etliche Hauffen / vnd theten in gros Polen grossen schaden / vnd name Meseritz / ein namhafft Stad dieses Orts / ein.

In OberSchlesien verwüstete Nicolaus Hertzog zu Oppeln auch das Land zu Polen. So regierte auch ein böse Seuche im Läger.

Durch diese vngelegenheit wurden die Könige / Vater vnd Son / Friede zu machen bewogen. Den 19 Nouembris kamen erstlich in freyem Feldt zusammen Casimirus vnd Matthias, Sie ehrten sich lang gegen einander / das es fast lächerlich zu sehen ware. Vladislaum wolte Matthias zum Gespräch nicht zulassen. Auch wuste Matthias der Polen gebrauch / dachte derhalben wol / das sie würden haben wöllen / das er Casimirum mit entdecktem Haupt / zur anzeigung der Demut / zum ersten ansprechen solt. Solchs zuvorkommen / ritte er auff seinem Ross daher / in einem güldenen Stück / mit entdecktem Haupt / wiewol die Lufft sehr rauhe war / vnd einen Rautenkrantz auff.

Casimirus vnd Matthias kommen zusamen für Breslaw.

König Casimirum hatten die Polen mit viel Schauben vmbhenget / vnd dieselben am Halss zugeknöpfft / damit es schiene / als köndte er für den Beltzen sich gegen König Matthia nicht reuerentzisch erzeigen. Doch als er vnterwegen erfuhr / wie sich König Matthias bekleidet / vnd sonst gehielt / warff er seinen Hut auch ab. Man erhielt bey König Matthiæ so viel / das Vladislaus auch zum Gespräch kommen möchte / vnd ward dazu angesetzt der 21 Nouembris: Da wurden drey Gezelt auffgeschlagen bey dem dorff Moker. Als sich aber desselben tages König Matthias vber König Vladislaum sehr häfftig erzörnete / ward nichts abgehandelt / sondern die gantze Sach ward auff etliche jhre beyderseits Räthe gestellet / vnd die Handlung in die Stadt hinein gelegt.

Alle drey Könige halten ein Gespräch

K. Matthias prouiantirt die Feinde.

König Matthias liess die Polen vnd Behmen / so grossen Hunger litten / vnd allein mit den Rüben im Felde das Leben erhalten musten / drey tage lang aus der Stadt Breslaw speisen. Vber diss alles gieng den 18 Nouembris ein grosse Brunst in der Polen Läger auff / davon das Läger mehrerntheil / viel Menschen / Vieh / vnd vber 500 Wägen mit Prouiant vnd Kriegs munition / verbranten.

Fewer im Polnischen Läger.

Als man nun auff den Frieden handelte / schlug König Matthias nur einen Punct vor (dann er wolte gern dem Krieg gantz vnd gar abgeholffen haben) nemlich / er begerte Königs Casimiri Tochter / Fräwlein Hedwig zur Ehe / Aber die Königin Elizabeth wolt es nicht bewilligen / dann sie war Matthiæ sehr gram / vnd gab für / er sey nicht einer vom Adel. Dergleichen war Keyser Friderich auch zum höchsten darwider. So gab König Casimirus seinem Gemahl alles nach / vnnd liess sie es machen jhres gefallens. Derhalben weil König Matthias sahe / das er jnen zu gering / wolte er nicht einen endtlichen Frieden schliessen / sondern verwilligte auff dreissig Monat einen Anstandt. Die eröberten Städte wurden beyderseits abgetretten / vnd die Gefangene loss gegeben: In diesem Friede wurden die Preussen (die König Matthiæ sehr gewogen waren) mit eingeschlossen.

Die Königin zu Polen wil König Matthiam zum Eydam nicht haben.

Anstandt

Vnsere liebe Herrn Præceptores haben auffgemerckt / das der hochweise vnd theure Fürst Hertzog Johann Churfürst zu Sachssen / offt gemeldet / wie das Hertzog Ernst Churfürst zu Sachssen / vnnd Johann Marggraff zu Brandenburg / zur selben zeit 6000 Reuter auffgebracht / für Breslaw gerückt / vnd die Könige ermahnet haben / sich in der güte zu vergleichen lassen / Vnd damit sie die Könige vmb so viel desto ehe dazu beredeten / hetten sie sich angegeben / das sie den jenigen / welcher den Frieden nicht verwilligen würde / wolten vberziehen helffen. Dieses sol Marggraff Hans in derselben Versamlung der Könige vnd Fürsten / mit einer herrlichen vnd zierlichen Oration (dann er

Historia wie der Churfürst zu Sachssen vnd Marggraff zu Brandenburg die widerwertigen König vertragen.

war

war ein sehr beredter vnd tugentreicher Fürst) fürbracht / vnd durch diss mittel den Frieden zu wegen bracht haben.

Ob diss sich also eigentlich zugetragen/kan ich für gewiss nicht sagen/in allen Polnischen vnd Schlesischen Annalibus/die diss Jar geschrieben sein/wird nichts davon gemeldet. Doch ligt nichts daran / dann vnsere Historici sein sehr vnfleissig gewest. Zwar sieben Jar hernach ist der Krieg/ so damals zwischen König Matthia vnd dem Churfürsten zu Brandenburg entstanden/ durch die Hertzogen zu Sachssen vertragen vnnd gestillet worden: Ob nun die obgemelde Historici sich daselbst hin ziehe oder nicht / kan ich nicht sagen.

Als nun die Sachen/wie gemeldt/ zwischen den dreyen Königen beygelegt/zohen die Polen vnd Behmen wider heim/nach dem sie nicht allein bey einer so grossen Kriegsrüstung viel Gelt vnnützlich verzehret / sondern auch sieben tausent Mann/ vnnd den Dross verloren. Vnter andern gelehrten / deren König Matthias allzeit ein gute anzahl mit sich führte/ war ins Königs Läger einer / Gabriel von Verona, den hatte sein Kunst vnd das wunderbarlich Glück hoch erhaben. Er war ein Francilcaner Monch/ vnd ward von Bapst Paulo in wichtigen Sachen zu König Matthiæ abgefertiget. Der König sahe bald/nach weniger zeit/ond etlichen mit jm gehaltenen Gesprächen / was er für ein geschwinder Kopff sey / Sonderlich gefiel jm wol/das er in der Redner Kunst vnd Poeterey sehr geübet. Derhalben/ damit er jn im Lande behielt / machte er jn zum Bischoff zu Agria / welchs ein gar reich Bisthumb ist / vnnd vbergieng vieler Fürsten Kinder/die darumb warben. Nach wenig Jaren gelangte König Matthias / ohne wissen des Bischoffs/an den Bapst Sixtum gar embsig / das er den Bischoff zum Cardinal machen wolt. Der Bapst vnd die Cardinäl schrieben dem Könige wider: Sie wolten König Matthiæ gern wilfahren/er solle jhnen fürschlagen wen er wölle/ allein diese Person nicht: Dann es wölle sich nicht gebüren / diesen Mönch/der Armut gelobt/so hoch zuerheben/vnd könne ein solcher armer Tropff/der von jugent auff bey Armut erzogen/ zu solchen hohen Sachen/als am Bäpstlichen Hof vorlieffen/ füglich nicht gebrauchet werden. Der König liess nicht ab anzuhalten/ so lang biss jm der Bapst wilfahrte/vnd den armen Barfüssigen Bettelmönch zum Cardinal machete. Als aber derselbe gen Rom kam/befande man das viel mehr geschwindigkeit an jm / als man vermeynt hett / vnd sonderlich in hochwichtigen / fürtrefflichen vnd gros angelegenen Sachen vnnd Händeln/ war er so geschwind / fürsichtig vnd embsig/ das der Bapst bekennen muste/ König Matthias verstehe sich rechtschaffen auff gelehrte vnd geschickte Leut. Als er aber noch Bischoff zu Agria war/ spottet er der Polen wegen jhres oberzelten spötlichen Abzugs/mit einem stachlichen spitzigen Getichte/das gieng also an:

Gabriel von Veron/ einem Mönch/glücket es wol in Schlesien.

Bruma venit, Nix alta ruit, migrate Poloni,
O fugite ad proprios algida turba Lares.

Das ist:

Der Winter kompt/es fleugt der Schnee/
Den Polen thut die kälte weh.
Zicht jmmer heim jr frostigen Leut/
Jr habt erjagt gar schlechte Beut.

Der Ertzbischoff zu * Leopoli, ein Pole / antwortete jm drauff/ durch ein andere vngehoblete spöttische Satyram.

* Rerssisch Löwinburg.

Im Abzug beschädigeten des Königs zu Behem Kriegesvolck vmb Schweidnitz/ vnd das Polen im Fürstenthumb Wolaw vnnd Steinaw die Bawern / zu wider dem Vertrag. Als König Casimirus zu Steinaw vber die Brücke zog/brach die Brücke entzwey/ Es ersoffen viel Menschen / vnd der Dross. Diss geschach im anfang des Decembris.

Der Pole zeucht ab.

* Diesem

Carl Hertzog zu Burgund.

Diesem Krieg konte der Keyser nicht beywohnen/ dann er war mit einem sondern Kriege weit von dannen behafft / desselben Kriegs / sintemal er sehr beruffen / muss ich kürtzlich erwehnen: Carolus Hertzog zu Burgund/ ein hoffertiger viel begiriger Herr/ stellete Deutschland nach / vnnd wolt den gantzen Rheinstrom an sich ziehen. Zur vrsach des Kriegs wandte er für / Er müsse den Bischoff zu Cöln Rupertum, den seine Vnterthanen verjaget / entsetzen. Vnter diesem schein belägert er die Stadt Neuss.

Keyser Friderich rettet die stadt Neuss.

Da gebote der Keyser auff im Reich/ mit wissen der Churfürsten / vnnd brachte ein ansehenlich Kriegsvolck von auserlesenen Deutschen zusammen / zog also Carolo entgegen: Die Obersten vber die Keyserischen waren Albrecht Marggraff zu Brandenburg / vnd Albrecht Hertzog zu Sachssen. Diese Belägerung wehrete ein gantz Jar / vnd wolte keiner vnter jhnen das Glück versuchen / Doch hatte der Keyser mehr vrsachen / warumb er nicht schlagen wolt / dann er machte jhm in geheim Carolum wider zum Freunde/ vnnd begerete das Carolus des Keysers Sone Maximiliano, seine Tochter zur Ehe geben wolt.

Freyet seinem Sone Mariam von Burgund.

Carolus befand wol/das er den Deutschen zu schwach/willigte derhalben ins Keysers begeren/ bracht zu wegen/ das seine Tochter an Maximilianum schriebe / vnnd sich angabe/das sie dem Vater gehorsamen wölle: Vnnd neben dem Brieffe vereherte sie Maximilianum mit einem edlen Adamant, der viel Geldes wehrt war. Diese Zusage hat allein nach Caroli Todt / vnd da alle Sachen sehr wilde stunden / Maximilianum bey dieser Heuraht erhalten.

Teuschet König Ludouicum XI. in Franckreich.

In wehrender Belägerung beruckte der Keyser sehr artlich König Ludwigen zu Franckreich / der sich heuchlisch gegen jhm stellete / vnnd sich bedüncken liess / er könne sonst alle Menschen vexiren / Dann der König zu Franckreich sagete dem Keyser hülffe zu wider Carolum, der sein des Königs ewiger vnd gefehrlicher Feindt war / vnd schickte doch niemandt: Dann er wolte lieber / das sich der Krieg lange verweylen / vnnd dardurch beyde theil abgemattet werden möchten. Der Keyser liess jhm sagen / weil er die zugesagte hülff nicht geleistet/ so wolle er mit Carolo Friede machen. Der König zu Franckreich liess dem Keyser wider sagen: Sein Raht were / der Keyser solte Hertzog Caroli Lande / so viel deren vnter dem Reich gelegen / einnehmen. Desgleichen wölle er mit denen Landen/ so zu der Kron Franckreich gehöreten auch thun. Auff dieses anmuthen erzelete der Keyser/als ein alter listiger Herr / Hertzog Caroli Gesandten folgende Fabel/die sie jhrem Könige/an statt der antwort heim bringen solten.

Fabel vom Beeren.

NB

Es lieff ein sehr grosser Beer in Deutschland vmbher/vnd thet mächtigen Schaden. Nun waren drey junge Gesellen in einer Stadt / die dauchten sich sehr keck / kühn vnd mutig: Diese giengen in ein Wirtshaus/begereten/der Wirt wolle jnen ein stadtlich Mahl bestellen/ober zween tage wolten sie jn zahlen. dann (sagten sie) jtzt gehen wir auff die Jagt / vnd wollen den grossen Beeren stechen. Als dann wird vns nicht allein die Haut ein gros Gelt gelten / Sondern der Raht wird vns auch dazu stadtlich verehren/das wir das schädtliche Thier auffgerämet haben. Sie wurden des Kauffs eins/die Gesellen zehrten tapffer darein/ frassen vñ soffen jre Haut voll/giengen darnach in den Wald/troffen den Beeren im Lager an/ehe dann sie verhofft/erschracken/vnd gaben verschen gelt. Einer stieg eylends auff einen hohen Baum: Der ander lieff stracks nach der Stadt zu: Der dritte war etwas träg / den ereylet der Beer / wirfft jhn vnter sich/vnd tritt jn weydlich/darnach reucht er jn an: Der junge Geselle verhielt den Athem/als were er stein todt (dann der Beer hat die art / das er keine todte Leich anrüret) Als er derhalben vermeinte / der Geselle wer todt / gieng er wider ins Loch. Darnach stehet der Jüngling auff / vnd gehet nach der Stadt zu: Der auff dem Bauwe steigt herunter/vnd vbergehet jn/ fragt: Lieber was raunete dir der Beer in die Ohren? Er befahle mir (sagt jener) Ich solte kein mal die Haut verkauffen/ ich hette denn den Beeren vorhin gestochen. Bey diesem bescheid liess es der Keyser bleiben / vnnd liss König Ludwigen in Franckreich nichts mehr sagen. Daraus konte der König wol ermessen/was der Keyser damit meynete/Nemlich/das er des Hertzogen zu Burgundt Land/ nicht ehe austheilen solte / er habe jn dann zuvor geschlagen.

Als

*Als die Polen aus Schlesien hinweg waren / verschrieb König Matthias die die Fürsten vnd Stände in Schlesien gen Breslaw / dieselben bahten jn zum höchsten / er wolte den Frieden mit den Polen steiff halten / vnd des Landes Schlesien künfftig verschonen. Allda rahtschlagte man auch / wie die Müntze zuverbessern sey / welcher halben viel jrrthumb entstunde.

Anfangs des 1475 jars zohe König Matthias gen der Schweidnitz / erobert das Schlos Fürstenstein / dann es war ein Raubschlos / darinne sich etliche Böhemische Räuber auffhielten. 1475

Die Polnische Scribenten jrren / in dem sie setzen / Königs Vladislai Reuter (die schon wider in Behem waren) solten König Matthiam daselbst geschlagen haben. Darnach straffte König Matthias etliche Schlesische Fürsten / sonderlich die zu Ratibor. Dann man gab jnen schult / das sie in dem verlauffenen Krieg / gut Polnisch gewest. Auff diesen Schlag bracht er das gantze Fürstenthumb Olß an sich / wie ich geschrieben finde. Dann Cunrad der schwartz Hertzog zur Olß war gestorben / Seine Wittib ein Masurin / hielt es mit den Polen / vnd förderte sie im verlauffenen Krieg mit raht vnnd that / als jre Landsleut. Vnd vnter anderm rieht sie jnen: Sie solten die Oder bey Breslaw / die dazumal sehr klein / abstechen / vnnd auff ein andern Ort leyten / vnnd König Matthiam in der Stadt vmb vnd vmb belägern / dardurch wer König Matthias vnnd die Stadt Breslaw (wann die Polen dem Weibe gefolget) in grosse not vnd gefahr kommen.

K. Matthias straffet etliche Schlesische Fürsten.

K. Matthias bringt das Fürstenthum Olß an sich.

Derhalben dräwete jhr / König Matthias, nach vollendetem Kriege / sie aus dem Lande zu jagen. Hertzog Cunrad der weisse / des vorgedachten Bruder / hatte an König Matthia auch ein vngnedigen Herrn / Darumb als er jn nicht versöhnen kondte / verkauffte er sein / vnnd seines Brudern Land / den Hertzogen zu Sachssen / die mit König Matthia in guter Freundtschafft stunden. Vnd zwar anfänglich gabe der König / den Hertzogen zu Sachssen / gute vertröstung darauff / aber hernach als jm seine Räht zu gemüht führeten / Es würde der gestatt allgemach gantz Schlesien in frembder Fürsten Hende gelangen / ward er anders zu raht / vnnd gab vor: Er wölle das Fürstenthumb Olß selbst behalten / vnd Hertzog Cunrado die Kauffsumma erlegen. " " " N.

Weil König Matthias noch zu Breslaw war / erfuhre er / das Hedwigis des Königs zu Polen Tochter / die er mehrmals zur Ehe begert / Georgen Hertzogen zu Bayern / Hertzog Ludwigs Sone / versagt were. Derhalben gedachte er jme nunmehr der Polen Feindt zu ersterben. Vnnd damit sie sehen solten / das er nichts weniger als der König zu Polen / bey ausländischen Potentaten im grossen Ansehen / verharrete er daselbst so lange / bis ein sehr stattliche Legation, Königs Ferdinandi zu Neaples (vnter denen viel hoher fürnemer Leut / auch etliche des Rahts zu Venedig / vnd bey 200 Hauptleute ankamen) Diese Legation, sagte König Matthiæ am 5 Februarij Beatricem Ferdinandi vnächte Tochter / zur Ehe zu / vnd versprachen jm zum Heurahtgut 100000 Gülden.

Beatrix Ferdinandi Königs zu Neaples Tochter wird König Matthiæ versprochen.

König Matthias verrückte aus Breslaw den 3 Maij, zoch durch das Fürstenthumb Olß / da huldeten jm die Vnterthanen / Doch lies er Hertzog Cunrado dem weissen die Verwaltung solchs Fürstenthumbs / so lang er lebete. König Matthias ist diese zeit etlich Monat vber / den Schlesiern ein beschwerlicher Gast gewest / hat sie nicht allein mit grossen Schatzungen erschöpfft / sondern auch dem Kriegsvolck zu viel nachgegeben / die haben das Land sehr beschädigt vnd bedränget / daher worden jhm jr viel / die jm zuuor sehr beypflichten / gantz vngewogen. Vnd zwar es tregt sich allzeit zu / wie jener im Thucydide sagt / Das in allen Kriegen / jederman vber den Feldtherrn klagt vnd schreyet / Sintemal in allen Kriegen / auch da es gar glücklich hinaus gehet / dannoch die meiste not / den gemeinen Mann bestehet. Vnter solcher Vneinigkeit der Christlichen Potentaten / gebrauchte sich der Türckische Keyser Mahometh, der guten gelegenheit / schickte zu ende verschienes jars / bis in die 120000 Mann / die Walachey einzunemmen / dann er war willens in dei Walachey sein gantzes Kriegswesen zuuerlegen / vnd

Die Schlesier sein nicht wol zu friedē mit König Matthia.

120000

Der Walach erleget ein erschrecklich gros Heer den Türcken.

vnd dannen Polen vnnd Vngern zu bekriegen. Stephanus der Walachen Hertzog war von aller Welt verlassen / doch brachte er in der eyl seiner Vnthanen / vnnd sonst durch Bestallung / bey 40000 Mann zusammen / Damit lägert er sich an einen sehr gelegenen Ort / brauchte sich des Vortheils / vnd erlegete also das schreckliche Heer der Türcken bis auffs Haupt / Der meiste theil Türcken ward nider gehawen / die andern in die Donaw gestürtz. Alle Gefangenen lies er mit Pfälen durchschlagen / die fürnembsten Waschen / verschickte er hin vnd her / den grossen Herrn in der Christenheit. Stephanus vberhub sich dieses Sigs gar nicht / sondern bekante frey offentlich / das Gott die Feinde geschlagen / doch wolte er den Feindt nicht noch einmal auffreitzen / Sondern belangete die Könige in der Nachbarschafft vmb hülff / erhielt aber nichts.

Die Polnischen Scribenten legens König Matthiæ vbel aus / das er in gantz Europam, vnd sonderlich in Italiam, von sich geschrieben / sein Vnthaner / Stephanus der Walach / hab durch sein hülff vnd beystandt die Türcken geschlagen. Doch ists gleichwol war / das des Walachen Kriegsvolck zum mehrern theil Vngern waren / Auch waren der Pole vnd König Matthias / des Walachen halben / dazumal vneins vnd streitig. Die obangezogene Schlacht ist geschehen den 17 Ianuarij, anno 1475.

Mahometh erobert die Stadt Capham.

Der Türck lies sich diese Niderlag nichts irren / sondern belägerte anfangs des Sommers / mit hülff der Tattern / die Stadt Capham, die denen von Genua zustehet / zu Wasser vnd zu Lande / Sie war vorzeiten genannt Teudasia oder Deutschhausen / die gewan er am 16 Iunij, dann die Walachen vbergaben jm die Stadt durch Verrähterey gutwillig / darzu eröberte er die vmbligenden Vestungen mehrern theils. Vnd also sein die redlichen Gothen / in derselben Gegent / gar ausgerottet: oder da etwas von denen vberblieben / ist dasselbe in schwere Dienstbarkeit / vnd vnter des Türckischen Tyrannen Joch kommen.

Mahometh tilget die Gothen in Taurica Chersonneso.

Der Walach nimpt den Türcken einen stattliche Raub.

Ein gros gewaltig Schiff der Caphenser, das der Türck befohlen gen Constantinopel zu führen / ward durch wunderliche schickung Gottes erhalten. Es waren im Schiff 150 schöne wolgestalte gefangene Knaben / die man zu des Türckischen Keysers Vnsaubrigkeit ausgesondert / vnnd daneben viel ansehenlicher Hausrahe: Dieses Schiff trieben die Ruderknecht gen Cilien, erwürgten die Türcken im Schiff / vnd ergaben sich Stepano Hertzogen in Walachey / Herrn derselben Stadt.

K. Matthias nimpt den Türcken das Schlos Sabaz.

* Wie König Matthias wider in Vngern kam / rüstete er sich (vngeacht das er bisher mit so viel schweren Kriegen vbermenniget) eylends wider den Türcken. Im angehenden Octobri führete er sein gewönlich Kriegsheer / von 10000 Mannen (darunter auch die Bischoffe waren) mit einer mächtigen anzahl grosses Geschützes / ins Feldt / belägerte das Schlos Sabaciam an der Saw / darinnen 5000 Türcken in Besatzung lagen) vnd eroberte es / wiewol mit grosser mühe / vnd erwürgete alle Türcken darinne. Darnach streiffte er im Land vmbher / muste aber der grimmigen grossen kälte halben wider abziehen Bey Belägerung dieses Schlosses hat sich mit dem Könige etwas seltzames vnd vngewönlichs zugetragen / Er pflegte sonst wenig vnnd sehr leyse zu schlaffen / also das er auch von dem geringsten gemürmel erwachete: Damals aber / in deme das vberaus grosse Geschütz schrecklich einher donnerte / die zerschelten Mawern krachten / auch von solchem donnern vnnd prasseln / die Erde bäbete / hat doch der König viel stunden nach einander hart geschlaffen. Dis ist auch ein besondere meinung vnd affection, die sich offt mit grossen Herrn zutregt. Dann man schreibt / das Alexander Magnus, vor der Schlacht bey Arbela, lange bis auff den tag / sehr hart geschlaffen / also das in Parmeno kaum erwecken hat können. Dann solche hohe fürtreffliche Gemühter / werden durch langwirig nachsinnen / wie sie die gegenwertige not abtreiben wöllen / ermüdet / Vnd wann sie sich letzlich in gewisser hoffnung des Sigs / zu frieden geben / werden jhre Leiber alsdann / von der angenemen sanfften Ruhe / also starck vberfallen vnnd eingenommen.

Königs Matthiæ sonderlicher Zufall / so jm in der Belägerunge des Schlos Sabaz widerfahren.

Indie

In dieser Belägerung kam vmb / Frantz Hag / ein fürtrefflicher Kriegs Oberster / denselben lies er zu Stulweissenburg ehrlich bestatten. Nicht lang hernach / als die Wasser bestanden / vber fiel ein Streiffrott / das Land zu Vngern / vnd verwüsteten dasselbe. Dis jars im Sommer zog durch Behem / Schlesien vnd Polen / ein vngewönliche menge Hewschrecken / vnnd verwüsteten das Feldt. Dem Bapst zu Rom Sixto wolte zu lang werden / das funfftzigistejar zuerwarten: Derhalben das er Gelt lösete / schriebe er / ehe der zeit ein Jubeljar aus: Auff solch Jubeljar reyseten jr viel aus Schlesien / gen Rom / vnd vnter denen auch Hertzog Friderich zur Lignitz. Doch verlegte der Bapst / nach ausgang dis jars / das Jubeljar auch in die Schlesien / damit er desto mehr Gelt lösete / dann er war der nutzung gewahr worden / vnd thet jm der gewinn sanffte.

Hewschrecke.

Der Bapst machet mehr Jubeljar.

* Im Früling des folgenden jars 1476 fertigete König Matthias ein ansehenlich Legation in Italien, die bracht jm zurück sein Braut Beatricem, Königs zu Neaples Tochter / ein gelehrte Jungfraw / die viel Sprüch vnd Lehren aus den alten Lateinischen Scribenten / artlich vnnd bequemlich einführen kondt. Die fürnembsten vnter diesen Legaten waren / Rudolphus Bischoff zu Breslaw / vnd Iohannes Bischoff zu Warndein / sie hatten 200 Pferd mit sich. Die Königin ward mit der Vngerischen Kron gekrönt zu Ofen am tag S. Lucæ. Da selbst ward auch die Hochzeit sehr prächtig gehalten / dazu König Matthias auch (nur zu spott) den König zu Polen Casimirum geladen hat: Der Türckische Keyser Mahometh wolt den Walachischen Krieg zu end bringen / vnnd alle Walachen ausrotten. Erforderte derhalben sein Kriegsvolck aus Thracia, nam auch der Tattern König in Bestallung / derselb solt sie von hinten zu an greiffen. Stephanus der Walachen Hertzog ruffte die Polen vmb beystandt an / aber es war vmb sonst / doch verzagte er darumb nicht / sondern macht sich mit den seinen auff / begegnet den Tattern / vnnd schlug sie in die flucht / bis ans Wasser / den Nepor / nam jnen allen Raub / Droß / Rüstung / Kleider: Jr wenig schwummen vbers Wasser vnd kamen davon.

1476

K. Matthias helt Hochzeit.

In abwesen Stephani setzt der Türck vber die Donaw. Stephanus sahe wol das er dem Feind zu schwach / steckte derhalben sein eigen Land an / vnd wann die Türcken sich weit vom Läger begaben / war er bald mit seiner leichten Rüstung hinter jnen her / vnnd vber fiel sie / also das man sagt / er hab der gestalt bis in die 30000 Türcken vmbbracht. Als in aber Mahometh mit dem gantzen hellen Hauffen vmbringete / flohe er auff das Gebirg. Die Türcken verwüsteten die Walachey / verschoneten auch der daran stossen, den Polnischen Land nicht. Letzlich drang den Mahometh der Hunger vnnd ein Pestilentz / auch das seine Armada auff der Donaw durch ein Fortun zerschlagen / das er sich zurück wenden vnd abziehen muste. An dem allen lies jm Mahometh nicht gnügen / sonder trachtet wie er den Christen noch mehr beykommen möchte / schickte derhalben aus Bosna (gleich weil König Matthias zu Ofen Hochzeit hielt) ein grossen Hauffen Räuber / dieselb warffen die höltzern Castell, so Matthias an der Donaw auffrichtet / darnider / vnd streifften weit vnd breit in Kerndten vnd Steyrmarck vmbher. Man beschüldiget Matthiam, das er dis jar abermal in Italien sol entbotten haben: Der Türck sich für seiner zukunfft gefürcht / hab derhalben die Walachey verlassen. Doch ists nicht ohn / König Matthias hat dis mal dem Walachen / als jn die Polen hülfflos liessen / Volck zugeschickt / dessen ankunfft die Türcken nicht erwart haben. Dieselben Kriegsleut brauchte darnach der Walach / wider die Völcker vberm Welschen Gebirg / welche jm häfftiger zusetzten / als die Türcken. Dann es ist vnläugbar / das sich die Türcken / für diesem Matthia sehr geforcht / vnd er der Christenheit / mit seinem grossen glück sehr nützlich hett sein können / wann nicht Europe fatum vnd verhenglicher vntergang / durch vnsere vielfältige Sünden verursacht / im weg gestanden. Aus Welschland schickt man jm zum Türckenkrieg zu hülff 20000 Gülden / dieselben versprengt er folgends jars / vber dem schädlichen Krieg in Oesterreich.

Der Walach widersteht den Tattern vnd Türcken.

Welschland schicket Kön. Matthiæ Gelt zum Türcken krieg.

* Dann Keyser Friderich war König Matthiæ gantz widerwertig / vnnd vielleicht gab auch Matthias vrsach dazu / wie gemeiniglich schellige Köpffe manchmal anstreichen.

Keyser Friderich reitzet K. Matthiam zu seim grossen vnglück.

Derhalben als der Keyser aus Niderland / vnnd von der Bayerischen Hochzeit herauff kam / nam er jm vor / Matthiam zu vberziehen. Disfalls jrrete der gute Keyser sehr / da er doch sonst gar ein weiser Herr war: Er trawete auff den Bundt / so newlicher zeit zwischen jm / vnd den Königen zu Behem vnd Polen auffgerichtet war. Aber letzlich weist es sich aus / das der Griech zu Sparta recht gesagt: Die Kinder pflegen mit Würffeln zu spielen / die Könige aber mit Verbündtnissen vnd Eyden.

Den Winter vber / der dieses jars gros vnnd häfftig war / suchte der Keyser mit hülff Königs Vladislai (der jm 4000 Behmen zu hülff schickte) die Oesterreichischen Herrn daheim / die in verdacht waren / das sie mit Matthia ein vornemen hetten. Es gaben sich jm viel Schlösser / aber man sparte den rechen Krieg bis auffs andere jar hinumb. Diss jars truge sich ein grosse veränderung im Fürstenthumb Glogaw zu / dann als Hertzog Heinrich zur Freystadt ohne Erben abgieng / fieng der Märckisch Krieg na / dauon an seinew ort sol gesagt werden.

* Diss jar ist namhafft / wegen Hertzog Carls zu Burgund vntergang / der so hoch emporkommen / in so hohem Ansehen / vnnd so glückhafft war / das er es fast allen andern Potentaten in Europa zuuor thet. Er hat aber mit seinem grossen Hochmuht / Stoltz vnd Fürwitz (welche Gebrechen viel weise vnd gewaltige Leut gestürtzt haben) zu seinem Vntergang selbst vrsach gegeben. Er käm heim von der Belägerung der Stadt Neuss / vberhube sich seiner grossen Macht / vnnd wolte vieler anderer Herrn Lande an sich ziehen.

Hertz. Carls vō Burgund elender vntergang.

Im jar 1475 sagte er den Schweitzern ab / die jm kein leyd gethan. Sie schickten jre Gesandten / liessen vmb gnad bitten / vnd erbotten sich auch / da sie jn beleydiget / abtrag zu thun: Die Abgesandten vermeldeten Carolo vnter anderm / das die Schweitzer so arm / das der Hertzog aus seins Kriegsvolcks Sporen vnd Zäumen mehr lösen könne / als aus der Schweitzer gantzem Vermögen. Aber Carolus folgete seinem schelligen Kopffe / vnd als sich das Stättlein Granssen ergabe / lies er 500 Deutsche Knechte / so in der Besatzung lagen / würgen. Die Schweitzer ergrimmeten ob solcher Tyrannischen That / versamleten jr Kriegsvolck in eyl / vnnd zogen dem Feinde entgegen. Da kame Caroli wolgerüstes Kriegsheer ein solch schreckenan / das sie der Schweitzer nicht eins erwarteten / sondern allesampt die flucht gaben / jr wenig wurden vmbbracht. Es eröbert die Schweitzer Caroli Schatz schier gar / dann er hett seine besten Cleinodia vnd Fürstlichen Vorraht / dergleichen nicht bald bey eim andern Herrn zu finden / mit sich genommen / darab sich andrer König Legaten / so dem Läger nachzogen / verwunderten.

Die Schweitzer erobern einen gewaltigen Schatz des Hertzogs zu Burgund.

über 300 tonnen goldes werth.

Die Schweitzer waren dazumal sehr einfeltige Leut / verstunden nicht / was eins oder das ander wirdig. Caroli Gezelt / von Golt vnd Edelstein künstlich zubereit / das es gar glantz / tzerschnitten sie / vnnd theileten die stück vnter sich. Die silberne Schüsseln verkaufften sie für zinnerne / vmb ein gering Gelt. Einer fand seinen Adamant Stein / der in der gantzen Welt als ein Mirakel der Natur berümpt war / vnd warff jn hinweg / als were er jrgent ein vnnütz Feldtsteinlein: Doch hub er jn wider auff / vnnd lies sich etwas bedüncken / verkaufft jn einem Priester in seinem Land vmb ein Gülden. Derselbe schenckte jn dem Raht / darfür verehrete jn der Raht mit zween Gülden. Zu vnsern zeiten ist er den Herrn Fuggern zu handen kommen / die achten jn auff eines Königs Einkommen.

Caroli edler Adamant. NB.

Carolus bekümmerte sich darob so sehr / das er seiner Sinnen beraubet vnd gar verändert ward. Diese Kranckheit ist bey grossen Herrn nicht vngemeine / wie die Exempla Nebucadnezars, Herculis vnnd anderer ausweisen: Daraus wir sehen / das Gott aus gerechtem Eyfer / auch fürtrefflichen edlen Seelen / von wegen der Sünd / Verstandt / Weisheit vnnd Kunst entziehen kan. Darnach schluge er widerumb noch einmal mit den Schweitzern / angehenden 1476 jars / denselben theten die Städt in Deutschland beystandt / da erlegten sie Carolum bis auffs Haupt. Letzlich führete er einen Krieg in Lottringen / demselben Fürsten stunden die Schweitzer vnd Deutschen bey / Da

Carolus von Burgnnd ward wahnwitzig. Der Hertzog von Burgūd wird noch einmal von den Schweitzern geschlagen.

Da setzete Carolus / aus grosser vermessenheit / mit wenigem Volck an die Deutschen / bey Nanser. In derselben Schlacht ward er jämmerlich erschlagen. Man hat jn vnter den erschlagenen langsam finden können: Ist zugangen / wie vorzeien vom Pompeio gesagt ward: Hertzog von Burgundt Kompt vmb.

Iacet ingens littore truncus,
Auulsumq; humeris caput, & sine nomine corpus.

Das ist:

Dort ligt am Vfer der arme Tropff
Gleich wie ein Klotz: Jm ist der Kopff
Vom Rumpen abgehawn zuuorn/
Den Namen hat der Leib verlorn.

Er ist vmbkommen / wie ich in geschriebnen Annalibus find / am Tage des Apostels Thomæ. Aber ich komme nu wider auff vnsere sachen.

Jm jar 1477 zog Vladislaus König zu Behem / auff erförderung des Keysers / mit 8000 Mann in Oesterreich / vnnd vertröstet den Keyser / es werde das Polnische Kriegsvolck auch bald allda ankommen. Der Keyser erzeigte jm grosse Ehr / vnnd verliehe jm die Lehen vber das Königreich Behem / in der Stadt Wien / mit grossem Gepränge / wiewol jhm solches der Bapst vnd die fürnembsten Cardinäle widerriehten / Dann sie sahen wol / das sich hieraus ein grosser Krieg entspinnen würde. Nicht lang hernach / als Vladislaus zu Wien weydlich pancketiert / zerrhan jm sein Gelt / vnd machten sich die Behmen auff / vnd zogen vber des Königs Verbott jnmer wider zu haus / So verlieff sich auch des Keysers Volck. Da drang König Matthias wie ein starcke Wasserflut in Oesterreich hinein (vngeacht das die Vngerischen Herrn solchs widerriehten / vnd bahten / er wölle viel mehr die Türcken angreiffen) Jn diesem Zuge führete König Matthias seine Braut / ein sehr Männlich Weib / mit sich / Er durchstreiffete gantz Oesterreich / bis an die Bayrische Grentz / vnnd brachte das gantze Land in seinen Gewalt. Die Stadt Wien kondt er nicht gewinnen / sondern muste davor abziehen. 1477 Der Keyser reicht Vladislao die Lehen vber Behem.

Der gute fromme Keyser / den es zu spat rewete / das er zu viel getrawet / rüffte vmb sonst die Behmen vnd Polen vmb hülffe an / die sie jhm krafft des Verbündtnis zu leisten schüldig. Vber lang entschüldigte sich der König zu Polen gegen dem Keyser / vnd schickte jm zum Kriegskosten 10000 Gülden zu hülff. Das verdros den Keyser / derhalben schickte er dis gering Gelt dem Polen wider / vnnd vertrug sich mit Matthia, wiewol auff sehr schwere Conditionen, dann er muste sich seins Rechtens am Königreich Vngern gantz verzeihen: Muste König Matthiæ die Lehen vber das Königreich Behem so wol als Vladislao verleihen: Vor die eröberten Vestungen muste er Matthiæ 180000 Gülden zahlen: Wiewol Matthias, als der Keyser mit erlegung dieser Summa saümig ward / die Vestungen noch lange zeit innen behielt. Der Keyser vertreget sich mit Matthia. Reicht jm die Lehen vber Behem.

König Matthias beliebte den Frieden desto lieber / sintemal die Türcken gleich zur selben zeit vber dem Adriatischen Meer / bis an der Venediger Gebiet / vmbher streifften. So name er auch Schlesien in achtung / damit nicht etwa bey wehrendem Marggräffische Krieg / im Fürstenthumb Glogaw / die benachbarten Fürsten zusammen setzen / vnd etwas fürnemen möchten / daraus jm ein Schaden entstehen könde.

*Das 1478 jar ist etwas rühiger gewesen / wiewol die Vnruhe vergangnen jars noch nicht gäntzlich hingeleget war. Als der König zu Polen sahe / das der Krieg niergend fort wolt / nam er jm für / mit Matthiæ Friede zu machen. Darauff worden Legaten geordnet / die postierten bey beyden Königen auff vnnd nider / vnd handelten zwi- 1478

sehen jnen. Die gröste Legation der Polen/hörete Matthias zu Vicegrad, jetzt Blindenburg genant / nicht weit von Ofen / Allda hatte er ein herrlich Schlos / auff Welsche manier erbawet (wie er dann auff stattliche Gebäw grossen fleis vnd vnkosten wandte) Vnter den Vngarischen Herrn / deren damals sehr viel bey derselben Werbung zur stelle / verstunde allein der König die Polnische Sprach. Vnd ob wol die Legaten der Lateinischen Sprach kundig / vnd der König gern gesehen / das sie jre Propositionin Lateinischer Sprach gethan hetten / dannoch brauchten sie sich mit fleis der Polnischen Sprach / damit des Königs geheime Räht sie nicht allerdings vernemmen köndten/vnd redeten bey zwo stunden lang. Der König hörete gedültig vnd fleissig zu/vnd nach dem sie ausgeredt / fragte er: Ob er Lateinisch oder Polnisch antworten solt? Die Legaten stelletens jm zu seinem gefallen.

K. Matthias beantwort die Polnische Legaten stattlich vnd artlich.

Da fieng König Matthias an/ein sehr stattlich Lateinische Oration zu thun/ in deren er die zerstreweten Hauptpuncten des Polnischen anbringens ordentlich vnd kurtzlich widerholete. Darnach antwortet er auff der Polen anmuhten gantz weislich: Was jm Casimirus vorwerffen lies / daswiderlegte er ernstlich vnd mit bestandt. Die Polnischen Oratores hatten in jrem Fürtrag bald anfänglich vorbracht: Casimirus hielt darfür / das Matthias daran zu viel gethan / das er etliche Polnische Bischoffe abgehalten / vnd jnen wider jren König mit Gelt vorschub gethan / Dann es sey nicht erbar/ vnd gebüre einem grossen Herrn nicht / eines andern Königs vnterthanen auffzuwigeln / vnnd also das Verbündtnis Menschlicher Gesellschafft / zuwider aller Völcker Recht / vnd wider die gethane Eyde / auffzulösen.

Diesen verdrieslichen Punct behielt Matthias bis zu letzte. Da gedachten die Polen / er vbergienge jhn mit fleis / als den er nicht gedrawete zu verantworten. Aber Matthias lächelte / vnnd sprach: Zeiget ewerem König an / das ich in meiner Jugendt von meinen Præceptoren ein Regel gelehrnet habe / die sagt: das den jenigen / die da in einer Sachen grosse Vorgänger haben / denen sie folgen / nicht zuverweisen sey / ob sie gleich jrre gehen. Ewer König Casimirus ist älter dann ich/nun hab ich seiner anweisung gefolget / Dann er hat nicht allein die fürnembsten Bischoffe vnnd Herrn in meinem Königreich wider mich auffgewigelt / sondern auch den Auffrührern ein mächtig Kriegsvolck zugeschickt / mich zu vertreiben: Darumb darff er sich nicht wundern / das ich zur zeit diesem seinem Exempel ein wenig nachgefolget. Hierüber wurden die Legaten schamrot / dann sie kondten sich erinnern / das der König die warheit sagete.

K. Matthias ist der Lateinischen Sprach wol kündig.

Man hat vermerckt / das der König in dieser seiner langen Lateinischen Oration, auff die er zuuor nicht bedacht gewesen / nur einmal in der Grammatica gefehlet habe / welchen fehl er von stundenan geändert hat. Vnter anderm botte man Matthiæ ein grosse Summa Geldes an / so er sich seines Rechtens am Königreich Behem verzeihen wolt. In dem man also auff den Frieden handelt / vnterstunden sich Vladislai Capiteiner die Stadt pilsen(die Matthias innen hatte)zu gewinnen. Aber sie wurden mit schaden abgetrieben / vnnd ward Matthias dadurch beschwerter/ den Frieden einzügehen. Doch ward endtlich ein Anstandt beschlossen / derselbe warde darnach etlich mal erstreckt / bis sich die beyden Könige nachgehenden jars gäntzlich verglichen. Diss jar streiffeten abermal die Türcken in Kerndten vmbher.

Der Bäpstliche Legat verbannt die Schlesischen Fürsten vnd Städte.

Zu Breslaw war dazumal ein Abgesandter des Bapsts Baltasar de Piscia, ein vnbedächtiger vnnd vnrühiger Mann. Der thet (auff befelch des Bapsts / wie er fürgab) König Vladislaum, König in Behem in Bann / vnnd wandte für / das Vladislaus die Hussitisch Lehr billichte. So wol thet er auch in Bann König Casimirum zu Polen / das er die Ketzer schützte. Dann Vladislaus der mitsame König/wolt die Hussitischen Kirchen nicht abschaffen / das thet dem Bapst weh. Er thet auch die Städt in Schlesien in Bann / darumb das sie mit den Behmen handelten / vnnd sie auff die Jarmärckt verstatteten.

Im Fürstenthumb Glogaw gieng der Märckische Krieg weidlich an / König Matthias schickte dis Jar Hertzog Hansen zu Sagan 1800 Vngerische Reuter zu hülff / die führete Selenus ein Behem. Wie sich dieser Krieg verlauffen / wird im andern Theil vermeldet.

* Anno 1479 liess sich König Matthias in den Frieden endtlich bereden / vnangesehen / das er seinen Feinden mit vielen Sachen weit vberlegen. Die beyden Könige / Matthias vnd Vladislaus / kamen zusammen zu Olmitz / Daselbst waren auch zu gegen viel mächtige Fürsten in grosser anzahl. Matthias prangte sehr hoch / vnd hielt Vladislaum gar frey. 1479

Der Vnger vnd Behem halten zu Olmitz ein Zusammenkunfft.

Es trug sich bey diesen Gastereyen ein höflicher Pos zu / der da bezeuget / wie König Matthias so ein frommer Herr gewest sey. Des Königs Pancket waren nicht von grossem vberfluss oder herrlichem Pracht / viel weniger von grossem Gesäuffe / Sondern man hörete zu / wie gelehrte Leut von nützlichen Sachen vber Tisch disputierten / Oder ward ein liebliche geheime stille Musica gehalten. Daselst trat vnter so viel mancherley Nationen, so allda vorhanden / für des Königs Tisch ein Deutscher Stocker / denselben hielt man für einen Edelman. Dem Könige war die Deutsche Sprach / die er in seiner behafftung gelehrnet / vnd jhm durch stäten gebrauch gemein gemacht / angeneme: Derhalben hörete er diesem Stockfische desto lieber zu. Dieser recitirte daher etliche Deutsche Reymen / die nicht ein vngeschickter / aber doch vnbescheidener Poet gemacht / vnd geberdete sich dabey fein artlich. In dem ersten theil dieses Getichts / wurden nach einander die Könige vnd Fürsten in der Christenheit / nach der Reye genent / vnnd dabey gemeldt / was vnnd wie viel ein jeder wider den Türckischen Tyrannen zu hülffe geben würde. Vnd das vber dis ansehenliche Kriegsvolck König Matthias Obersier Feldherr sein solt / Als der vmb seiner / in den Türckischen Kriegen / erlangter grosser Kriegserfahrung willen / billich allen andern vorzuziehen.

Nach dieser erzehlung brachte der Stocker viel dinges für / von Matthiæ grossem Lob / Da er dann zwar von des Königs Weisheit / liebe zu guten Künsten vnd Grossmütigkeit / etc. warhaffte erzelung einführete. Aber er machte des lobens zu viel / vnd liess vnverschämpte Lügen mit vnterlauffen / in dem er Matthiæ Risenstercke / vnd vbermenschliche Schönheit vnd gestalt des Leibs zumasse.

König Matthiam verdross / bey so vieler Fürsten Versamlung / dieses vbermässige Lob / doch hielt er an sich / vnd fertiget den hungerigen Raben / der gern ein Geschenck verdienet hette / mit einem höflichen Latein abe / vnd sprach: Ich habe deine Reyme / die nicht böse sein / angehöret / dieselben messen mir zu grosse Tugenden vnd Sachen: Wiewol ich nu wol weiss / das ich der Mann nicht bin / für den du mich ausgibst / doch zörne ich darum nicht / sondern achte es für eine erinnerung / das ich mich ernstlich befleissen solle einen solchen Mann zu geben: Vnd zwar wil ich fleiss ankehren / damit diese Vermanung nicht vergeblich sey.

Matthiæ höflich abrichtung eins vnverschämeren Poetens.

Aber Risen stercke / vnd Ganymedis oder Absolons schönheit / wöllestu mir künfftig nicht zuschreiben / du siehest wer ich bin / darumb würdest du künfftig so grob heuchlen / so würde es nicht gut werden. Die Verehrung / die du bittest / wil ich dir dann mit willen geben / wann das / davon du sagst / geschehen wird. Jetziger zeit ist es also in der Welt geschaffen / das diese ding / davon du vertröstet / mehr zu wünschen / als zu hoffen sein. Der Türck dringet vns zum hefftigsten auff den Halss hereyn / aber ich sehe nicht / das sich die Christliche Potentaten also zusammen hielten / wie du rühmest. Hiemit rührete der König zugleich vnter eins / sehr höflich vnd weisslich / des Stockers Torheit vnd der Christlichen Fürsten nachlässigkeit.

* Die Könige wurden verglichen / wie folget: Beyde Könige sollen sich schreiben Könige zu Behem: Aber die Chur vnnd Wahl eines Römischen Keysers sol Vladislao allein zustehen: Derselbe sol auch Behmen innhaben vnd besitzen: Die drey der Kron Behem incorporirten Land / Mähren / Schlesien vnd Lausnitz / sollen Matthiæ verbleiben: So er aber zum ersten stirbt / sollen sie wider an das Königreich Behem

Puncta des vertrags zwischen dem Vngern vnd dem Behmen.

fallen: Auff diesen Fall sol Vladislaus der Kron Vngern 400000 Gülden heraus geben: Würde aber Matthias, Vladislaum vberleben/so sol er das gantze Königreich Behmen/sampt den incorporirten Landen/erben/vnd sollen die Behmen der gemelden auszahlung vbrig sein.

In mitler zeit/weil die erwehnten Könige dermassen mit einander disputierten/vnd Verträge auffrichteten/ist dem Land Littawen/Polen/vnnd auch (wie wir es jetziger zeit inne werden vnd fühlen) den andern Christlichen Landen/grosser Schaden vnd Nachtheil zugestanden. Dann Iohannes der Moscowiter Grosfürst/ein streitbarer vnverdrossener Herr/der fast nach 300 Jaren sich von der Tattern Obmässigkeit entbrochen/eröberte diesen Sommer (weil jhm niemandt wehrete) die mächtige Stadt Nouiogradum an der Littawischen Grentze/die dem Littawischen Fürsten Järlich 100000 Gülden Tribut gab. Er hat in der Stadt einen vnglaublichen Schatz bekommen/also das man einträchtig schreibet/er habe 300 Wagen mit Golt vnd Silber wol beladen/in die Moscaw führen lassen: Die andern Wagen/mit dem andern Raub/sein vnzehlig gewesen.

Der Moscowiter erobert Nouiogardi.

N.

Der gute König Casimirus war zu forchtsam/vnd wolt den Moscowiter/ob jhn wol die seinigen dazu vermahneten/nicht gern auff sich laden/vergliche sich derhalben mit jme eines Anstandts/nach dem der Schad ergangen ward.

*In Vngern thet König Matthias das beste bey der Christenheit/dann Mahometh liess nicht ab (vnangesehen das er forthin begundte alt zu werden) seinen Gewalt zu erstrecken/vnd sein Reich zu vermehren/vnd stunde in gäntzlicher hoffnung/noch ein sondere Monarchi anzurichten/vnd die vbrigen Reiche in Europa zu vertilgen.

Derhalben schickte er dis Jar 100000 Mann in Siebenbürgen/darüber waren fünff Waschen gesetzt. Matthias war newlich heim kommen aus Mähren/saumete sich derhalben nicht/fertigt alsbald sein Kriegsvolck/das er stäts in Bestallung hielt/dem Feinde entgegen/vnd brachte auff in Vngern was er konte. Vber das gantze Heer verordnet er drey Capitanier/vnter denen war Staphanus Bathorus der öberste. Er der König war mit einem grossen Reissen in Gliedern behafft/lag derhalben zu Beth/doch nicht weit vom Feldtläger.

K. Matthias erlegt 5. Türckische Waschen.

Stepæan Bathori.

Die Vngern theilten jr Heer in drey Hauffen: Den ersten/den Bathorus führete/griffen die Türcken erstlich an/vnd theten mit jhnen ein hefftigs Treffen. Als dieser Vngerische Hauff schier müde worden/kamen die andern beyde hauffen zu hülff/vnd griffen die Türcken vnversehens zu beyden seiten an/vnnd zertrenneten sie/das sie die flucht namen. Die Vngern behielten kaum fünfftzig gefangnen/die andern Türcken erschlugen sie alle.

Iohann Pannonius Bischoff zu Waradein.

Dieser zeit kam in Schlesien Iohann Bischoff zu Waradein vnnd Olmutz/des Königs geheimer Freundt/Dieser begerde von den Ständen ein gros Gelt/im Namen des Königs. Jme war zugeordnet Georg Stein/der ward hernach (weil er guten bescheidt wust Gelt auffzubringen) zum Verwalter des Lands Schlesien (den Einwohner zu grossen schaden) gesetzt.

Auffruhr zu Florentz.

Diss Jar war die schreckliche Auffruhr zu Florentz in Welschland/da die zween jungen Medici von jren Widersachern in der Kirch vberfallen/der eine todt geschlagen/der ander verwundet ward/vnd doch davon kam. Die Auffrührer/fürneme vnd sehr reiche Leut/wurden jämmerlich strangulirt vnnd hingericht/die gantz Histori hat Iouius nach der lenge beschrieben.

1480

Im folgenden 1480 Jar entstunde aber ein Krieg in Oesterreich. Man gab für/König Matthias sey gestorben/da beweist er sich/das er noch lebete/dann er verwüstete Oesterreich durch seine Abgesandten/vnd das Kriesvolck das er allzeit in Bestallung hette. Die vrsach dieses Kriegs sol gewest sein/das Bernhardus Bischoff zu Gran/ein grossen Schatz von Golt/dazu die Königliche Kron in Vngern/mit sich in Deutschland geführet. Doch ward dieser Krieg zeitlich gestillet.

In die-

In diesem Jar belägerte Mahometh Rhodis/ aber der Creutzherrn Deutsches Ordens Kriegsleut wehreten sich Ritterlich/ erhielten die Stadt / vnnd trieben die Türcken aus dieser Insel. In diesem Sommer fertigete der Türck eine Armada in Italiam, vermeynte dieselb einzunehmen/ weil die Deutschen Keyser daselb niemandt in Besatzung gelassen hetten. In Apulia eröberte er viel kleine Flecken mit gewalt. Auch gewahn er die feste Stadt Hydrunt, vnd übete darinnen grausame Tyranney/ Den Ertzbischoff daselbst liess er zu stücken hawen / vnnd wütet schrecklich vnter dem gemeinem Volck/ In die Stadt legte er ein starcke Besatzung. Diesen Krieg verrichtete er durch seine Waschen.

Der Türck bekriegt Rhodis vergeblich.

Türck erö/bert Hydrunt.

Diss Jar vertriebe Hertzog Hantz im Fürstenthumb Glogaw Fraw Margarethen/ Hertzog Vladislai Wittib: wie sich die Sachen zugetragen / wird anderswo beschrieben. Das folgende Jar ist sehr namhafft/ weil im selben der Türckisch Tyrann Mohometh gestorben. Das Jar zuvor hatte er die Insel Rhodis vberzogen / Hydrunt in Welschland erobert/ Er aber zog eigener Person mit dem dritten Heer durch Asiam in Syriam. Im Früling diss Jars aber/ am dritten Maij, starb er bey Nicomedia in Bithynia eins schmertzlichen Todes / welchs die Cholica / oder viel mehr (wie ich achte) ein entzündung im Eingeweyd gewesen.

Türckisch Keyser Mahomeh stirbt.

In Welschland nam sich Alphonsus Hertzog zu Calabria / mit hülff der andern Fürsten in Italia (dem auch König Matthias sein Schwager aus Vngern hülff zuschickt) vmb Hydrunt an/ gewan sie dem Türcken wider ab / die Türcken in der Besatzung worden all erschlagen/ die gefangnen Türcken verschickte man hin vnnd her zu schwerer Dienstbarkeit. Vnter Mahomeths Sönen / Baiazetho vnnd Geme, erhub sich ein Krieg/ dann Baiazeth jogte Gemen in Egypten hinein. Derselbe brachte ein Kriegsvolck zusammen/ zog wider Baiazethen, ward aber geschlagen / kam in die Insel Rhodis/ vnd ersuchte die Deutschen vmb hülff. Die schickten jn den Bapst zu/ alda hat man jn viel Jar als ein Narren gehalten. Letzlich ist jm bey Carolo VIII. König in Franckreich / durch Bapsts Alexandri anstifften vergeben worden.

Die Türcken werden aus Italia getrieben.

Gemes des Türckischen Keysers Mahomeths sohn hat zuflucht zu den Christen/ wird aber vbel gehalten.

Zur selben zeit eräugete sich ein sehr gute gelegenheit / dem Türcken bey zukommen/ Aber der Ebristlichen König vnd Fürsten vneinigkeit verderbete es alles. Matthias war durch die Gicht nunmehr also abgemattet/ das er nicht mehr vermocht weit zu reysen/ darzu zanckte er für vnd für mit seinen Nachbarn. Dann ob es wol sich bisweilen ansehen liess/ als stünde er in guter Freundtschafft/ mit dem Keyser / Behmen vnd Polen/ so hatte es doch keinen bestandt/ vnd blieb vnter jhnen jmmerzu ein heimlicher Groll vnd verborgens misstrawen. So hielten jre Königreich auch nicht vber einander / dann Gott wolte die Sünden Europæ heimsuchen / Derhalben muss des Türcken Macht zur Rach vber die Christenheit je lenger je mehr zunehmen.

K. Matthias zancket alweg mit seinen Nachbarn.

Diese Jar vber war König Maximilianus mit schweren Kriegen im Niderland behafft: Dann nach dem er Mariam Hertzog Caroli zu Burgundt Tochter geheurahtet / kriegte er gewaltige Widersacher / vnd gienge sein Regiment erstlich schwach an. Doch widerstunde er Ritterlich Ludouico XI. welcher mit hinderlist vnd offentlichem gewalt Mariæ Väterlich Erbland anfiele. Aber im Jar 1482 trug sich zu / das gemeldte Maria von Burgundt/ Keyser Caroli vnd Ferdinandi Grossmutter/ ein fürtreffenlich hochadelich vnd tugentsam Weib / mit schwerem Leibe / auff der Jagt vom Ross stürtzet / vnnd nach dem sie auff diese zerschellung des Leibs ein Feber anstiess/ verschiede sie mit grossem betrübnis jres Herrn / vnd aller Vnterthanen. Sie verliess nach jhr einen Son Philippum, vnnd eine Tochter Margaretham, welche Ludouicus XI. seinem Son Carolo VIII. vermählete. Welcher Carolus, als ein Vnholt vnd Geitzhalss/ sie doch hernach nicht haben wolte.

1482

Mariæ von Burgund vnfall vnd Todt.

Der König Franckreich wil Königs Maximiliani tochter Margarethen nicht haben/

In Schlesien folgte im Bisthumb nach Rudolphi todt Iohannes Rotus / ein Schwab von Wemmdingen / ein gelehrter vnnd auffrichtiger Mann / hat mit seinen Prelaten viel zu zancken gehabt. Im folgenden jar regiert ein grewliche Pestilentz durch gantz

Ioann Rotus ein weiser Bischoff.

Elender Zustandt des Fürstenthumbs Glogaw.

gantz Schlesien/ Es giengen viel tausent Menschen vnter/ sonderlich im Fürstenthumb Glogaw/ darinnen es dazumal zugieng/ wie das alte Oraculum im Thucydide sagt: Krieg vnnd Pestilentz werden die Doriacos besiehen.

Dann auff den erbärlichen Krieg/ folgte die Pest vnd grosser Hunger/ darumb ist es nicht wunder das diese Schlesische Städte/ bey solchem grossen vnglück/ in kein auffnehmen haben kommen können.

Vladislaus ist ein vnvermögender König gewest.

* In Behem gieng es wüste zu/ das Vladislaus selbst von sich verlauten liess: Er wolte/ das er dis vnglückliche vnd vnrühige Königreich nie gesehen hette. Dann nach dem er zu wichtigen grossen Sachen vngeschickt/ vnd von keinem Rath war/ dazu in grossen Schulden steckete/ verachteten jn seine Vnterthanen. Er muste König Georgens Son 30000 Gülden auszählen. Hierüber verzehrete er ein gros Gelt in Vngern/ die Rennten/ Zöll vnd Einkommen waren verpfändt vnnd versetzt/ also das er nur vmb Gottes willen regierte.

Letzlich schüreten die Bäpstischen zu/ das er anfieng die Hussiten zu verfolgen/ wolte sich dardurch bey dem Bapst wol anbringen/ darmit entstunde ein grosse Empörung diese Jar/ Also das der König darüber vbel gelästert/ vnd in gefahr Leibs vnnd Lebens kam.

Auffruhr zu Prag wider König Vladislaum.

Die Gemein zu Prag schlug die Rahtherrn zu tode. Diesen Frevel verziehe der König der Gemein/ weil die Hertzogē von Monsterberg für sie Vorbitt einlegten/ vnd weil jm sein Vnvermögen bewust. Dazu muste er sich auch befahren/ König Matthias möchte mit ins Spiel kommen.

1484 Der Türck nimpt den Walachen Bessarabiam.

* Im Jar 1484/ als Baiazeth seinen Bruder Gemen vertrieben/ vnterstund er sich den Schaden/ so sein Vater Mahometh von Stephano dem Walachen empfangen/ zu rechen. Machte sich derhalben zu Wasser vnd zu Lande an die Walachey/ vnd eroberte im ersten Angriff/ doch nicht ohne grossen verlust der seinen/ das eusserste theil der Walachey/ nach dem Euxinischen Meer zu/ das man Bessarabiam nennt/ an der Donaw vnd Tyra, vnd nam die Städt Cyliam vnd Moncaster ein.

Stephanus war dem Feinde zu schwach/ vnd als jm sein Nachbarn keiner zu hülff kommen wolt/ enthielt er sich in den Wälden vnnd Gebirgen. Aber Baiazeth rumorte durch die gantze Walachey/ besetzte die eröberten Städte/ vnd kehrte wider in Thraciam.

Der Walach schweret dem Polen.

Das folgende Jar begab sich Stephanus, der Walachen Hertzog/ an König von Polen/ vnd schwur demselben im Läger/ weil er sich sonst vor des Türcken Macht zuerhalten nicht getrawete.

Der Pole verhöhnt den Walachen.

Als der Walach dem Polen im Läger schwur/ fiel das Zelt vmb (dann also war es mit fleiss dazu zugericht/ wie Keyser Rudolph dem stoltzen Könige zu Behem Ottacaro auch thet.) Da sahe menniglich Stephanum/ der wider so viel Könige gesieget/ für Casimiro knien. Doch liess er sich diss nicht jrren/ dann er verhoffte vermittels Casimiri beystands/ sein Land wider zuerlangen. Zwar es schickte jm der Pole etlich Volck zu hülff/ das führt Iohann Polack/ der hernach im Fürstenthumb Glogaw/ bey verwaltung der Hauptmanschafft daselbst/ grosse Tyranney übete: Aber Stephanus richtet durch denselben Zug nichts aus/ vnd rewete jhn/ das er sich gegen dem Polen so viel gedemütiget. Die Walachey erhielt er endlich/ aber Bessariam muste er fahren lassen.

K. Matthias erōbert Wien.

* Im vorgehenden Jar gieng der Krieg wider an in Oesterreich/ zwischen dem Keyser vnd Matthia/ Aber König Matthias schlug die Keyserischen/ deren wenig waren/ vnnd kriegte gantz Oesterreich ein. Darzu ergab sich jm auch diss 1485 jar die Stadt Wien/ allein die Newstadt hielt wider/ vnd bestund bey dem Keyser. Demselben war dieser verlust des Lands Oesterreich/ in diesem seinem hohen Alter vnd Keyserlicher Hoheit/ schmertzlich vnd bekümmerlich/ darumb ritt er mit 800 Pferden auff vnd nider in Deutschland/ Vnnd damit er seinen kummer möchte stillen/ suchte er ergetzung

gerung vnd auffenthalt in den Philosophischen Trostsprüchen. Derhalben schrib er zu Nürnberg/vnd andern orten mehr/ diesen Trostspruch an: Keyser Friderichs sanfftmuth.

Rerum irrecuperabilium summa est felicitas obliuio.

Das ist:

Was man nicht wider bringen kan /
Das sol man jmmer fahren lahn /
Vnd gäntzlich schlagen aus dem muht/
Daran man doch am besten thut.

Doch tröstete sich der Keyser/das er wuste das dis alles/was er jetzt verloren/nach Matthiæ tödtlichem Abgang (der nunmehr in solcher seiner schwacheit nicht lang leben möchte) seinen des Keysers Erben alles wider heimfallen würde.

Im nechstfolgendem jar erwehleten die Churfürsten des Reichs zum Römischen Keyser Maximilianum, Keysers Friderici Son. Er konte dem Vater nicht hülffe thun wider Matthiam, weil er mit dem König in Franckreich zu kriegen hett. Ja es gieng jm auch so vbel / das durch listigs anstifften der Frantzosen/sein eigne Vnterthanen zu Bruck sich schändtlich an jm vergriffen/ vnd jn gefänglich hielten. Aber Keyser Friderich kam mit eim grossen Heer ins Niderland / vnnd machte jn wider los / vnd straffte die Stadt vmb solche vntrew. Der Ehrwirdige Herr D. Martinus Lutherus hielt es darfür / die zu Bruck hetten sich durch dis vornehmen dermassen an Gott versündiget/das sie gleich zum selben mal jhren berümpten Kauffhandel / Mess vnd Jarmarckt (in dem das Meer einen andern lauff gewan) verloren / welcher Gewerb darnach gegen Antorff verlegt war. 1486 Maximilianus I. wird zum Keyser erwehlet. Wird von denen von Bruck angehalten.

Im Jar 1487 / nach dem die Newstadt in Oesterreich lenger denn ein Jar belägert/ergab sie sich König Math. im Augusto. Keyser Friderich beklagte sich hefftig vber Matthiam / auffm Reichstage zu Nürnberg: Das Reich verwilligte jm eine hülff auff die eyl: Vnd ward darauff Albrecht Hertzog zu Sachssen/ mit einer zimlichen anzahl Volcks in Oesterreich abgefertigt. Als aber derselbe Matthiæ grossen Nachdruck vnd Macht sahe / wolte er Deutschland in diesen Krieg nicht einmengen noch vertäuffen / vnd liess sich bedüncken / er thet besser wann er etwa auff leydliche mittel einen Frieden erhielte/dazu Matthias seines theils auch nicht vngeneiget. Derhalben hielt er mit jm ein Gespräch im Decembri, vnd machte mit jm auff neun Monat einen Anstandt. 1487 K. Matthias erobert die Newstadt. Albrecht Hertzog zu Sachssen machet ein Anstand mit K. Matthia.

*Im Jar 1488 war der Glogawische Krieg in Schlesien: Königs Matthiæ Kriegsvolck verjagte Hertzog Hansen zu Sagan vnnd Glogaw aus seinen Fürstenthumben. Die gantze Histori stehet im andern Theil. Im folgenden Jar streifften des Königs Obersten vmbher in Schlesien/vnd an der Marggrafischen vnd der Hertzogen zu Sachssen Grentz/darunter die Vngern vnd das schwartze Heer viel örter vbel verwüsteten. 1489 Die Königischen Obersten beschädigen Schlesien.

Sie vertrieben Hertzog Cunradum Album zur Olss/vnd namen dem Hertzogen zu Monsterberg Franckstein vnd Monsterberg/ aus vrsachen/das man sagete/sie hetten des Königs Rebellen/Hertzog Hansen zum Sagan fürschub gethan. Georg Stein / Königlicher Commissarius, forderte im Namen des Königes ein grosse summa Geldes/ von den fürnembsten Schlesischen Ständen/vnnd sonderlich von der Geistligkeit/da halff keine entschüldigung für. Derselbe vertheilete die Kriegsleut hin vnd wider in die Besatzungen aus/ das sie der König zum Zug wider Polen (dann er jhm gäntzlich/der langwirigen Feindschafft zwischen jnen beyden einmal abzuhelffen/ fürgenommen) daselbst als dann zur hand hette. Diesem Kriegsvolck gestattet man allen muthwillen / vnd wurden die Leut von jnen wider alles Kriegsrecht vber die mass beschädigt.

Der

Baiazeth macht Fride mit K. Matthia.

Der Türckische Keyser Baiazeth, forchte sich nicht wenig für Matthia/ darumb macht er mit jm einen Anstandt/ vnnd schickte jm zur Verehrung aus Constantinopel den Leichnam Iohannis Eleemosynarij, denselben liess Matthias zu Ofen mit grossem Gepräng bestatten.

1490 K. Matthiæ Gespräch mit Baiazeths Gesandten.

Angehenden 1490 Jars waren an Königs Matthiæ Hof/ des Keysers/ Königs Maximiliani, des Bapsts vnd vieler Deutscher Fürsten/ desgleichen des Turcken vnd des Sultans in Egypten Gesandten: Diese alle haben mit König Matthia Raht gehalten/ wie den vielfältigen Spaltung vnd Kriegen abzuhelffen. Daselbst gieng der Bäpstlich Orator der Cardinal (welcher den Christlichen Königen mit einrathen solt) im Procels (den der König sehr prächtig angestellt hett) in seinem Cardinalhut vnnd langen Purpur Mantel herrlich einher. Die Türckische vnd Egyptische Legaten verwunderten sich ob dieser Manier/ fragten Matthiam was das für ein Mann sey/ der so frembd Manier vnd Kleidung trag: Der König wolt jhnen ein schrecken einjagen/ vnd sprach: Es ist ein Mann/ der die höchste Wirdigkeit auff Erden verwaltet/ vnnd macht hat die Sünd zu vergeben. Ja sagten die Legaten/ wir liesen vns wol bedünckten/ das er mehr dann ein ander Mensch were.

* Der Keyser/ das Reich/ vnnd die Könige zu Polen vnd Behem/ giengen zwar darauff vmb/ das sie wider Matthiam einen Krieg fürnehmen wolten. Aber Matthias forcht sich nichts für jhnen/ sonder war allerding bereit dazu/ sonderlich weil er des Türckenkriegs entladen.

K. Matthias der Hertzog zu Sachssen/ vnnd der Marggraff werden zu freunde, K. Matthias wil mit dem Polen zu hauff.

Er schickete etlich Kriegsvolck aus Schlesien/ wider den Hertzog zu Sachssen/ vnd Marggraffen zu Brandenburg/ sintemal sie es mit Hertzog Hansen zu Sagan wider jn gehalten solten haben. Aber sie entschüldigten sich/ vnd bathen vmb verzeihung. Da liess sich Matthias versönen/ trachtete allein den König in Polen anzugreiffen/ der jm am aller widerwertigsten war.

Eu?

Man wartete des Königs täglich in Schlesien. Dem Raht zu Breslaw entbotte er/ sie solten vor seiner Zukunfft (die bald im Früling geschehen solt) den Raht nicht verändern. Dann Georg Stein vnd andere hatten die Stadt sehr angegeben/ derhalben war der König auff sie vnwillig/ daraus der Stadt ein vnglück hett erfolgen können. Aber diss alles/ vnd sonderlich das beschwerlich Kriegswesesen/ dadurch sonder zweiffel gantz Schlesien/ vnnd andere Land mehr/ endtlich zu boden gangen were/ ward durch des Königs tödtlichen Abgang hinterzogen.

Es bestunde jn etliche Jar anher gar offt die Gicht/ vnnd gross reissen in Gliedmassen/ vnd sonderlich ein hefftig Podagra/ wie es dann bey solchen starcken bewegungen des Gemühts vnd Leibs (dazu auch die junge Braut vnnd die starcken Wein sehr dieneten) zu kommen pflegt. Das letzte Jar/ als die Natur durch die Kranckheiten geschwächt/ betraff jn ein linder Schlag an beyden Schenckeln/ also das er nirgent hin gehen konte. Dazumal war er zu Wien/ liess von seinem Eyfer nichts ab/ Sondern alle sein Sinn vnnd Gedancken waren gantz vnd gar auff den Polnischen Krieg gerichtet.

Am Sontag Palmarum liess er jm mit grossem Pracht (wie dann die gantze zeit seins Lebens allzeit alles prächtig bey jm hat zugehen müssen) auff dem Schlosse das Ampt der Messe halten/ nach Bäpstischem brauch. Darnach hörete er mit lust Caroli VIII. Königs in Franckreich Oratores/ die seine grosse Thaten/ anmuhtig vnd höflich/ wunderbar rühmeten. Satzte sich darnach zu Tisch/ vnnd als er daselbst vber Tisch newe Feigen/ die man aus Italia bracht/ jm bringen hiess/ vnd verstunde das sie die Hofleut verschlapt vnd auffgefressen hetten/ Erzürnet er sich darob dermassen/ das er gar zitterte vnnd bäbete/ dadurch wurden die Humores erregt/ vnnd zerflossen in den Zellichen des Gehirns. Darauff folgete als bald der Schlag/ da fiel er zu boden/ vnd verlor zugleich alles fühlen sampt der Sprach/ also das er allein schnarchte/ winselt vnd heulete: Letzlich verlag jm auch der Athem/ darauff verschied er den folgenden tag/ nemlich an einem Montag/ welcher war der 5 Aprilis. Vnnd da also hat König Matthias Huniades sein Leben auff dieser Welt beschlossen. Ohn zweiffel werden die

K. Matthias stirbt zu Wien am Schlag.

Nachkom-

Nachkommen seiner / als eines glückseligen sighafften Fürstens / der viel vnnd grosse Thaten gethan / zu allen zeiten rühmlich gedencken.

Im Thucydide spricht Pericles, das man die verstorbnen allzeit loben sol. Derwegen wie ich niemanden vnbilliches Lob zumessen wil / also halt ich gleichwol darfür / das nichts desto minder die Gaben Gottes / in solchen hohen Helden / mit danckbarem Gemüht zu betrachten vnd zu rühmen sein. Nun ist es am tag / das dieser König Matthias, durch die Allmächtige Hülff Gottes / vnd sonderlich Glück / aus dem tiefsten Elend / zu hohen Sachen erhaben. Sein gantzer Lauff des Lebens ist zum meisten theil glücklich / vnd seinen Landen zuträglich gewesen: Wiewol er auch (wie dann niemandt gar vollkommen ist) seine mängel gehabt. Vnd ichmus gestehen / das der alte Spruch: Philippus der König in Macedonia hat gefrombt vnd auch geschadt / hat es gut vnd bös gemacht / etc. Sich auff jn nicht vbel reymet / wie er dann auch von Natur / vnnd was das Glück belangt / Philippo Macedoni nicht vngleich / der auch aus dem Gefängnis zum Königreich kommen: Aber Matthias hat hitzigere vnnd häfftigere bewegungen gehabt / gleich wie Alexander Magnus.

K. Matthiæ Tugent.

Dann ich halt es gäntzlich darfür / das Gott sonderlich / dieses Königs grösses Ansehen / dazu er auch durch seines Vatern hochlöblichste Thaten / vnd durch sein glückliche Frewdigkeit gelangt / dem Türcken in weg geschoben hab / welchen sonst ein schlechter Herr vnd geringer widerstandt / bey solchem grossen Sieg vnd Eröberung so trefflicher mächtiger Königreich (nach dem er einmal seinen schrecklichen Türckischen Sebel vber die Welt gezuckt) nicht würd auffgehalten haben. Derhalben last vns Gottes gegenwertigkeit vnd vnd gnedigen beystandt erkennen / der durch diesen König Matthiam den Türckischen Tyrannen Mahometh, vber den vnter allen Türckischen Keysern kein gröster Wütterich gewest / von Vngern vnnd Deutschland abgetrieben hat. Vnsere Vorfahrn wusten zu sagen / Es hett einmal Mahometh Legaten einer / von König Matthia, das Land zu Vngern / mit hochmühtigen worten / im Namen seins Herrn / abgefordert: Matthias aber hab sich häfftig darüber erzörnt / vnnd zum Legaten gesagt: Kehre stracks wider zu deinem Herrn / vnd sag jm das er jetzt in Griechland herrschet / das hat er niemand als mir zu dancken / vnnd länger sol er darinn nicht herrschen / dann mirs gefellet.

K. Matthias antwortet Mahometh Gesandten mannlich.

Das aber König Matthias solche sein Macht vnd Frewdigkeit bey den jnnerlichen Kriegen zusetzen müssen / ist aus Gottes verhenglichem willen geschehen / der die gros vnd manchfältige Sünden Europæ dermassen hat heimsuchen wöllen: Vnd haben die Römische Bäpst diese jnnerliche Kriege selbst vervrsach / dann sie liessen den Türcken bleiben / vnd trachteten allein wie sie die Kirchen in Behem / die jrer Tyranney hinderlich / dämpffen möchten.

K. Matthias war zu gäh/zornig.

In seiner Regierung war er streng / doch nicht blutgierig. Vnd wir wissen / wie es bey den Argonautis sich zutrug: Dann da Herculem das rudern auff dem Schiff betraff / zerbrach er das Ruder. Dann dieselben Fürstlichen vnnd hitzigen bewegungen / lassen sich nicht allzeit am Schnürlein führen / vnd haben grosse Leut auch jhre gebrechen / mängel vnd vbergriffe / die den Spruch auch nicht allzeit halten können.

Vince animos, iramq; tuam qui cætera vincis.

Vberwindt den vnmuht vnd den zorn /
Der du sonst allem gehst zuuorn.

Darumb vermahnten die alten streitbare Helden jre Kinder gar fleissig / das sie dem zorn nicht nachhengen solten.

In seinem privat Leben leuchteten viel herrlicher Tugenden. Sein Vater hielt jn von jugent auff zum studiern / derhalben lehrnete er die Lateinisch Sprach fertig / also das er noch knaben weise / seinem Vater / in groswichtigen Händeln / einen Dolmetsch vnd Orator gab / darumb liebete er hernach die ehrlichen freyen Künste so viel mehr / als

Er liebte die Studia.

er in die Regierung kam / vnd erhub viel gelehrter Leut von geringem stande hoch empor/ machte sie reich / vnnd setzte sie in grosse Empter. Er brachte ein herrliche Bibliothec mit grossen vnkosten zusammen / daraus zu vnsern zeiten sehr nützliche Bücher / als Polybius, Diodorus, Siculus, Nicephorus vnd andere mehr/ herfür kommen sein.

Die Kirche Gottes hat er allzeit in hohen ehren gehalten/Aber dem Geitz der Geistlichen vnd jrem vnerbarn Wandel/war er sehr gram. Man schreibet: Er habe in einem vnter seinen Hofleuten gehaltenem Gespräch/der Bischoffe Laster sehr wercklich gestrafft vnd gerüret. Dann weil Vngern in der Blüte stunde/waren darinn zwölff Bischoffe/ die waren an Reichthumb vnnd Herrligkeit grossen Fürsten gleich. Nun kamen vngefehr etliche Hofleute zusammen / vnd beklagten den jämmerlichen zustandt der Kirchen/ das nemlich die Christliche Religion / in ein Gepräng verwandelt sey / vnd das die Einkommen der Kirchen von verkehrten Leuten vnnützlich vnd böslich verschwendet würden.

Strafft der Bischoffe Geitz vnd vntugent.

Da kompt der König gleich dazu: Vnnd als er der Hofleut Gespräch vnnd Klag vernommen / spricht er: Ich kan für meine Person / die jenigen nicht für böse Leut halten / die sich für der Helle so sehr fürchten / wie vnsere Bischoffe thun. Die Hoffart meyden sie zwar nicht / vnnd wann mann die Hoffart verloren hette / so fünde man sie bey den Bischoffen zwar wider/ vnd köndt man sich derselben aus jrem Pracht erholen.

Dem Zorn geben sie so viel statt / das auch so grosse Wütterey niergent / als bey jnen / begangen wirdt / Wie ich glaub / jr werdet diese tage vernommen haben / das ein Bischoff / einen namhafften Mann seinen Diener / vmb eines geringen dings willen / zu todt geisseln lassen. Dem Geitz sein sie holt/dann auff das sie Gelt samlen / verkauffen sie den Gottesdienst / vnd reichern sich von geweiheten vnd vngeweiheten dingen. Jre Schwelgerey vnnd vbermässigs Prassen heissen sie eine Herrligkeit vnnd Magnificentz. Das bezeugen so viel gute Köche / so viel wol vnnd mit grossen kosten erbawete Garbuden/vnd dann auch letzlich die grosse Scharen der Schandtbälg vnd Kuppler (mit züchten zu reden.)

Der Neidt / Verläumbdungen (von denen sie sich reichern) Müssigang / Faulheit / Hinderlist vnd andere Laster mehr / gehen bey jhnen in vollem schwang. Nur einem ding sind sie spinnen feindt / schelten vnd fliehen es / vnd dasselbe ding sol (wie man sagt) in der Hellen wohnen. Als nun die Hofdiener mit grossem verlangen fragten / was doch dasselbe ding sey? Sprach der König: Es ist die liebe Armut / dann dieselbe wohnet in der Helle / wie jener Poet / der sie auch vnter die grossen Monstra in der Helle zehlet / sagete: Malesuada fames, & turpis egestas. Der böse Rahtgeb der Hunger/vnnd die schändliche Armut.

NB.

Diese sehr nachdenckliche vnd stachliche Rede des Königs / straffte nicht allein der Bischoffe mängel/ sondern rüget auch die Sünden/ deren wegen Vngern in solche Not vnd abfall gerahten.

Das jar zuuor / ehe König Matthias starb / begerete er aus den alten Rechtsgründen bericht: Ob die widerkäufflichen Zinse sündtlich / ringerte dieselben / vnd nam sich der Sachen so ernstlich an / das zu besorgen / wann er lenger hett leben sollen / er würde dem Geistlichen Stande / der jm allzeit widerwertig / häfftig zugesetzt haben.

Kondte warsagen aus der Physica.

Die Studia Mathematica, Astrologoiam vnd Warsagerkunst / hat er sehr fleissig gelernet / Also / das er / so bald er ein Menschen nur ansichtig ward / vrtheilen kondte / was vor Natur vnd Art er sey. Seine Widersacher / die dieser Kunst vnerfahren/ vnd jm solche Geschwindigkeit misgünneten / gaben für / Er sey ein Zäuberer / vnnd könne dis durch die schwartze Kunst wissen.

Hat Regiomontanum sehr geliebt.

Den fürtrefflichen Mann / vnnd dieser zeit fürnembsten Künstler Regiomontanum, hatte er sehr lieb / Lies jhn / wann er zu Hofe kam / mit an Tisch sitzen / vnnd gab jhm järlich zur Besoldung zwey hundert Ducaten.

Sein Panckets waren erbar.

Dann der König hielt solche Pancket / darbey allzeit etliche gelehrte Männer / aus den Künsten / von etwas lehrhafftigs disputierten / oder Historien recitirten, Dazu er dann sein bedencken auch

sehr

sehr weislich mit vntermischete. Oder must ein Musicus auff der Harpffen schlagen/vnd von grossen Thaten fürnemer Leut / in Türcken Kriegen / mit Vngerischer Sprach darein singen / damit viel Leut zur Tugent gereizt würden.

Er war nicht allein in Kriegen / sondern auch sonst in allen Sachen / behertzt vnd starckmühtig. Einsmals ward für dem Tisch ein Histori erzehlet / von Alphonso Könige in Spanien vnnd Neaples, der Königin Beatricis Grosvater. Alponsus hielt sich auff zu Tybur. Sein Schaffner besucht offtermals den Marckt zu Rom / vnd kauffte alda ein / dann Tybur ist nur kleiner sechtzehen Welscher Meilen von Rom. Da trug sich zu / das eins tags des Königs vnd auch des Bapsts Schaffner / zugleich dahin auff den Marckt einzukauffen kamen. Nun funden sie auff dem Speisemarckt ein einige Lampret zu feihlem Kauff / dieselbige war nach art dieses Fisches (welcher kein mal vber vier pfundt wigt) zimlich gros / Die Schaffner wolten sie beyde haben: Da solches der Fischer vernam / sprach er zu jnen: Welcher am meisten darumb gibt / dem wil ich die Lampret lassen. Des Bapsts Einkäuffer bohte darfür drey Gülden / des Königs sechs: Der Bäpstische boht zehen / der Königisch zwentzig Gülden: Als sie einander so vbersetzten / sprich der Fischer: Nun wolan / welcher dreissig Gülden gibt / der nemme die Lampret hin. Da verstummete des Bapsts Schaffner / aber des Königs Schaffner zahlte die dreissig Gülden / vnd bekam die Lampret. Dieses gefiel Alphonso so wol / das er seinen Schaffner noch dazu begabte. Nach erzelunge dieser Historien / sagte König Matthias: Wann dis mein Schaffner gewest were / würd mir es nicht gefallen haben / das er mein Pracht vnnd Miltigkeit in solchen Sachen hette beweisen wöllen: Oder da es je gethan / hette ichs gelobet / so er die Lampret dem Bapst geschenckt / vnd damit zu verstehen geben hett / das sein König der Schleckerbissen nicht achte / vnnd dazu kein karger Filtz sey.

A. Matthias war den Angebern feindt NB.

Claudianus lobet Theodosium, das er nicht argdencklich gewesen: Also gab König Matthias den jenigen nicht leichtlich glauben / die seine Hofdiener bey jm angaben vnd verunglimpfften. Dann es truge sich zu / das Bapst Pius seinen Gesandten Nicolaum von Madrutz zu jhm in Vngern abfertigte / Dem gefiel es wol / das der König jm Geschencke gab / vnd jn wol verhielte: Bliebe derhalben den gantzen Winter am Hof / vnd machte durch seine Welsche Heucheley kundtschafft mit den fürnembsten Herrn zu Hofe. Also das sie jn als einen hochgelehrten vnd tugenreichen Mann in grossen Ehren hielten / vnd jn mit Geschencken verehreten.

Aber der König hatte von stundan / erstes anblicks / des Bischoffs heucheliche / verschlagene / füchsische vnd vntrewe Art vnd Natur wahr genommen / liessich derhalben gar nichts mercken.

Der Bischoffe vermeinete mit angeben der Vnterthanen vnd Hofleut / bey dem Könige Gunst zu verdienen / Dann er wuste das die Leute / vnd sonderliche grosse Herrn / an solchem angeben lust vnd gefallen tragen. Er gab die fürnembsten Herrn in Vngern an / die jhm viel guts erzeiget / als solten sie willens sein / den König auffzuopffern. Der König wolte jn noch mehr ausholen / sagte: Es neme jn wunder / solten jm dieselben Herrn so vntrew sein / da er doch jhnen niemals zuwieder gewest / sondern sie zu grossen Emptern vnd Wirden befördert hett / derhalben könne ers auff sie schwerlich glauben. Der Legat wolte den König noch mehr anhetzen / vnnd erbotte sich solchs in jrem beysein / wanns der König haben wolt / zu beweisen / dann des Königs heyl vnd wolfart (sagt er) ist mir billich zum höchsten angelegen.

Als nu der Legat dem König täglich mehr Mährlein zu Ohren brachte / gedachte er jn einmal abzuweisen. Vnd als auff ein zeit eine Zusammenkunfft der Fürsten vnnd Stände in Vngern gehalten ward / sprach der König zu dem Legaten: Wolan Herr Nicolae / jr habt mir zugesagt / wann ich es begere zu beweisen / das mir die meinen nach Leib vnnd Leben stehen / jetzt habt jhr gelegenheit / solches zu thun. Der Bischoff vermeinete nicht / das es des König ernst were / sagete derhalben: Ja Herr König / ich wil es thun. Da ergreiff der König den Bischoff bey der Hand / führte jhn hinein vnter die Herrn. Dieselben stunden ehrerbietig gegen jm auff / vnd sprachen jhm freundtlich

zu. Da sprach der König: Wolan Herr Bischoff / sage nun her / was haben diese Fürsten vnd Herrn für verrähterey vnd vntrew wider mich beschlossen / davon jr mir so vielfältig hat wissen zu sagen. Der Bischoff bestunde mit schanden / gedachte wie es jhm gehen würde / sahe die ehrlichen Fürsten vnd Herrn vmbher nach einander an / von denen er doch sein lebenlang nichts vnbillichs erfahren / sondern viel gutes empfangen / stunde allda zittern vnd säufftzen / schlug den Kopff nider / vnd verstummete. Da sagte der König: Wann ich nicht des Bapsts verschonte / wolt ich ein stück beweisen / das nicht für euch sein solt / vnd wolt euch lehren / das euch als einem Legaten nicht gebüre / in eins andern Herrn Landen Zwyspalt vnd Vneinigkeit zu stifften / vnd vnverschuldte Leut in gefahr Leibs vnd Lebens zu setzen. Derhalben befehle ich euch / das jr euch innerhalb zwey tagen aus meinem Königreich fort macht / geschicht es nicht / so wil ich euch eins beweisen / das die gantz Welt erfahren sol / das mir solche Schelmenstück misfallen. Damit verschwande das Ottergezücht.

Hiebey wil ichs bleiben lassen / vnd nicht mehr Historien erzehlen. Diese aber hab ich derhalben eingeführt / auff das man daraus Königs Matthiæ auffrichtiges vnnd tugentreichs Gemüht spüren möge. Auff der Müntze vnd sonsten / hat er an statt eines Symboli einen Raben / der ein Ringlein im Schnabel führete / gebraucht / aus dieser vrsach: Ein Rab entführete jm ein mal einen edlen Smaragd, den er vom Finger gezogen / der König eylete dem Raben nach / erschos jn / vnd bekam seinen Ring wider. Dergleichen fall hat sich bey Herodoto mit Polycrate Samio auch zugetragen: Dann derselb warff auch mit fleis / aus raht Amasis Königs in Egypten / einen Smaragd ins Meer / vnd fand den in einem Fisch wider.

Matthiæ Symbolon so er allweg gebraucht hat.

König Matthias war der Historien sehr kündig / er lies viel Griechische Historien / zu seinem brauch / ins Latein vbersetzen. Die Polnischen Scribenten sind Matthiæ / als jrem stäten Feinde / nie gut gewest / sagen derhalben / das die Gelehrten zur selben zeit Matthiæ Lob gröſſer gemacht / vnnd seine Thaten mehr dann sie an jm selbst gerühmet haben / von wegen seiner Miltigkeit gegen sie. Darwider wil ich nicht sein / doch ist solche des Königs Miltigkeit ein rechte Fürstliche vnnd löbliche Tugent. Dann auch der grosse Alexander, der seinen läppischen Geschichtschreiber Cherilum reich machte / würde sonder zweiffel / wann er Homerum zum Historico hett gehaben mögen / ein Königriech darumb gegeben haben.

Die Gelehrten zur selben zeit liebeten Matthiam.

Er hat gelebet fast sieben vnd viertzig / vnd geregiert zwey vnnd dreissig jar. Von Person (wie man in den alten Seulen sihet) ist er vntersatzt vnnd vierschrötigen Leibs / nicht allzulang / sondern mittelmässig gewesen / hat gelb vnnd kraus Haar bis auff die Schultern hinab gehabt / bräunlechte vnnd muntere Augen / rohte Wangen / lange Finger / daraus abzunemen / das sein Temperament zwischen dem Sanguinischen vnd Cholerischen das mittel gehalten: Als dann die grossen Kriegshelden zu sein pflegen / die viel hitzigs / aber nicht feuerigs noch wüttigen Geistes haben. Nun komme ich wider zu vnsern Annalibus.

Vladislaus

Vladislaus zu Vngern vnnd Behem König / etc. Hertzog in Schlesien etc.

Keysers Maximiliani des andern Mutterlicheranherr.

DEs verstorbenen Königs Matthiæ Leich / bracht man gen Stulweissenburg / allda ward sie in einer eyl bey vnrühigen wesen bestattet. Keyser Maximilianus bekame das Land Oesterreich vnnd die Stadt Wien / nach Matthiæ Tode / alsbald wider ein. Die Vngern aber worden vber der Wahl eines newen Königs vneins: Etliche wolten den Verträgen gemäs Keyser Maximilianum haben / Darauff eylete Maximilianus in Vngern / vnd nam Stulweissenburg ein.

Keyser Maximilianus bekompt Oesterreich wider ein.

Nimpt Stulweissenburg ein.

Der König zu Polen aber wolte seinen Son Iohannem Albertum in Vngern einsetzen / fertigete jhn derhalben mit einem grossen Volck hinein. Iohannes Coruinus, Königs Matthiæ anächter Son (dem jr viel vmbseines Vatern willen geneigt) hielt Ofen inne.

Aber die Königin Beatrix gienge mit jhren Anschlägen zuuor / dann sie / als eine Spaniern / brachte die Regierunge listiglich zu jhren Henden. Doch fehlete jr letzlich der Anschlag / Es hatte jr König Vladislaus / den sie zu Olmütz gesehen / vnnd sich mit jhm daselbst viel mal / in zierlichem Latein / (des sie gar wol kundig) freundtlich ersprachet / wol gefallen / den hette sie gern zur Ehe gehabt. Vnd man schreibet / das er jr (wie auch hiervor Fräwlein Barbaren zur Freystadt / des Churfürsten zu Brandenburg Tochter) die Ehe sol versprochen haben.

Beatrix Königs Matthiæ Wittib erfordert Vladislaum in Vngern.

Die Königin Beatrix hatte den Königlichen Schatz in jrer Gewalt. Sie brachte auch die fürnembsten Vngerischen Herrn / vnnd das schwartze Heer / an sich. Vnnd nam Vladislaum, der mit wenig der seinen zu jhr kam / auff der Vngerischen Grentz an / vnd verjagte Coruinum aus Ofen / vnd setzte Vladislaum hinein.

Delselbe ward den 15 Iulij zum König ernennt vnd ausgeruffen / vnd den 14 Septembris gekrönt.

Vladislaus K. zu Behem wird zum König in Vngern gekrönt.

Gleich dazumal kam auch Iahannes Albertus, des Königs zu Polen Son / mit einem starcken vnd mächtigen Kriegsheer in Vngern an / brachte etliche Vngern an sich / vnd nam etliche Städt an der Vngerischen Frontier ein.

Letzlich bemühete sich Vladislaus, der zu Krieg vnd Blutvergiessen keine lust hette / so viel in der Sachen / vnd brachte es so ferrn / das zwischen jm vnd dem Bruder ein Anstandt gemacht ward / auff das man jnnerhalb desselben auff einen bestendigen Frieden schliessen köndte. Die Lausnitzer haben König Vladislao zum ersten gehuldet / Darnach haben jn die Schlesier im Iulio auch angenommen.

Iohan. Albertus bemühet sich vergeblich vmb die Kron Vngern.

Dazumal streifften noch vmbher in Schlesien etliche Rotten von Königs Matthiæ Kriegsleuten / die lebeten vom Raub / wurden derhalben mehrern theils von den Bürgern in Städten / vnnd von den Bawern erschlagen. Es worden auch etliche Hauptleut in Schlesien / die zu dem Krieg vnnd Plackerey gedienet / aus dem Land gejagt.

Zu Breslaw ward dieser zeit ein grosser ernst bewiesen / Dann am 4 Iulij ward Henricus Dominicus, ein fürtrefflicher Mann / der fürnembste im Raht / enthäuptet. Er ward beschüldigt / das er mit Georg Stein ein vornemmen gehabt / vnnd die Stadt bey dem Könige vbel angegeben habe.

Henricus Dominicus Rahtmann zu Breslaw wirt enthäupt.

Cunradus Hertzog zur Olß / vnd Heinrich Hertzog zu Mönsterberg / kriegten jre städt wider / die sie im nechsten Krieg verloren.

Das Fürstenthumb Glogaw / ward Iohanni Coruino (nach dem Hertzog Iohannes von Prebus daraus entsetzet) eingegeben / der hielt einen Hauptmann darinne.

Vladislai Kriegs Obersten vertrieben hernach Coruinum nach seines Vaters Tode wider. Letzlich vertrug er sich mit dem König / also das er seine Städt vnd Schlösser in Vngern behielt. Derhalben schwur das Fürstenthumb Glogaw König Vladislao im Septemb.

Nach dem der zwischen den Königlichen Brüdern auffgerichter Anstandt verflossen / haben Vladislai Kriegsobersten den ersten Ianuarij, anno 1491 / mit Iohanne Alberto ein Treffen gethan / vnd jhn darinnen erlegt.

Nach abster-ben S. Matthiæ bekompt Schlesien ein newe Herrschafft.

Darauff ward ein Frieden gemacht zwischen den Brüdern: Vladislaus behielt Vngern / dargegen lies er Iohanni Alberto dem Brudern / die Fürstenthümber Glogaw vnd Troppaw zukommen / vnnd verwilligte noch darzu / da Vladislaus ohne Erben abgienge / das Iohann Albertus all seine Lande als dann erben solte.

Nach Ostern thet Hertzog Casimirus zu Teschen öberster Hauptmann in Schlesien / Iohanni Polacken Ceruicouensi, Iohannis Alberti Abgesandten / dem grossen Wütterich vnd Tyrannen / das Fürstenthumb Glogaw ein.

In diesem Sommer eroberte Vladislaus / auff der Königin Beatricis Kosten vnnd Darlage / Stulweissenburg.

Keyser Maximiliano wird die anwartung am Königreich Vngern bewilliget vnd zugesagt.

Keyser Maximilianus lies das Königreich Vngern fahren / weil er wider Franckreich einen Krieg für jm hatte. Auch dieweil jm zugesaget vnd verbriesset warde / das das Königreich zu Vngern / da Vladislaus keine Männliche Erben nach jm verliesse / an jn vnd seine Kinder oder Erben fallen solte.

Hiemit befriedigte Vladislaus das Königreich Vngern / aber der Königin war er vndanckbar. Dann auff des Bapsts (der doch auch ein Spanier) erlaubnis vnnd zulassen / lies er sie fahren / dann man gab für / das sie vnfruchtbar sey / also ward das arme Weib hintergangen. Wie auch nicht lang nach diesem die jhrigen in Italia, nemlich der König zu Arragonia jhr Vater / vnd dann jhr Bruder / von Carolo VIII. Könige in Franckreich / aus dem Königreich Neaples vertrieben worden. Sie begab sich (nach dem die Sachen geschlicht) gen Neaples, vnd brachte allda jr Leben zu.

Beatrix wird betrogē / stirbt zu Neaples im Elend.

Bischoff zu Breslaw reformiert die Kirchen Ceremonien.

* Dieses jar entstunde in Schlesien ein Widerwill / zwischen dem Bischoff vnnd dem Thumb zu Breslaw / daraus ein schnöd Gezänck erwuchs. Bischoff Iohannes erzörnete seine Geistlichen / das er strenge Ordung hielt / dann bald anfangs seiner Verwaltung stelte er ab etliche vnschickliche Ceremonien vnnd Kirchengebräuch bey den Circuiten vnd Creutzgängen / vnd auch sonst. So schaffte er auch eigenmächtig die Musicam ab / in der Kirchen / er nannte sie den krummen Gesang: Dann er wandte für (wie auch Augustinus klagt) das jr viel mehr auff die liebligkeit der Melodey / als auff den Text / gedancken hetten.

Hat mit seiner Geistligkeit viel zu zancken.

Wiewol es nu wahr ist / das zu allen zeiten bey dem Gottsdienst auch die Musica gebraucht worden / vnnd das alle Menschen / die nicht gar vngeheurer Natur sein / an künstlichem Gesang lust vnd gefallen tragen: Dannoch ist es dargegen auch vnleugbar / das darmit eine mas / vnd auch vnter den Harmonien vnd arten des Gesangs / ein vnterscheid zu halten sey. Dazumal wurden etliche Pasquill vnd Schmähschrifften angeschlagen / die grosse vneinigkeit vnd widertigkeit vervrsachten. Vnd weil die Schmächschrifften die Geistlichen vieler böser Sachen beschüldigten / begundte jnen der gemeine Mann feindt zu werden. Als auch die Gelehrten dazumal anfiengen Hegij Dauentrienſis, Rodolphi Agricolæ, vnd darnach auch Erasmi Schrifften zu lesen / darinnen das Spiegelfechten in der Kirchen / vnd die Misbräuche angezogen vnnd gestraffet werden / hielten es viel Leute darfür / das eine änderung vnnd Reformation in der Kirchen hochvon nöten.

Lutherus. NB.

Letzlich hat Doctor Lutherus den vnauffleslichen Knopff auffgelöset / die Irrthumb der Kirchen gezeiget / offentlich vnd klar an tag gebracht / vnd gestrafft.

Im Herbst dis jars eroberte Hertzog Casimirus zu Teschen / mit des Königs Kriegsvolck / die vbrigen Schlösser / die Georg Steins Soldaten noch inne hielten / vnd darauff die Strassenräuber jre zuflucht hatten.

Im jar

* Im Jar 1492/ als Casimirus König in Polen wider seinen Son Vladislaum (den er vmb des willen/das er Vngern eingenommen/gantz vnd gar enterbete) in Kriegsrüstung stund/vnd er nun Alters halben/auch durch ein langwirig Feber abkomen war/ welchs jn anstiess/als er das Durchlauff (wie jm etliche Mönch gerhaten) zu stopffen/ hart trucken Littawisch Brot eingenommen/ endet er sein Leben. Er war ein friedsamer Herr/ vnd kein Wütterich/ tranck keinen Wein. Der Adel war jm vngewogen/ das er so nachlässig/vnd dem Geitz der Geistlichen feindt war. Daher kompt es/ das sie diesen König in jren Historien nicht sonderlich rühmen. Er hat gelebet 64 Jar/ hat regiert 45 Jar. Jm folgte in der Königlichen Regierung/ nach langem Gezänck der Stände/ sein Son Iohann Albertus/ dazu jhm die Mutter Elizabeth mit Gelt vnd Kriegsvolck behülfflich war.

1492 König zu Polen stirbt.

Diss Jar trug sich ein wunderbarer Wechsel zu/Iohann Bischoff zu Waradein/ vnd darnach auch zu Olmütz/war bey König Matthia durch seine Poeterey anfänglich in kundtschafft kommen/Man nennete jn zur selben zeit Ianum Pannonium. Derselbe stund bey dem Künige in so grossen gnaden/ das man sich düncken liess/ er sey des Königs gantz vnnd gar mächtig/ darumb brauchte jn der König zu hohen Emptern vnnd Sachen/ vnnd hielte dieser Pannonius so stadtlichen Hof/ als jrgent ein mächtiger Fürst.

Iohan. Albertus König zu Polen.

Dieser Pannonius verliess seinen Standt/ vnd war ein Bernhardiner Mönch zu Breslaw/richtete ein Kloster dieses Ordens auff zum Jhaur/ vnd weyhete dieses Jar der Bernhardiner Kirch zu Glogaw/ nach Bäpstischem brauch.

Bischoff zu Waradein wird ein Kloster Mönch.

Jm Mertzen folgenden Jars kam gen Posen Iohann Albertus, König zu Polen/Herr des Glogawischen Fürstenthumbs/ dahin kamen zu jm diese ansehenliche Legationen, nemlich des Türcken/ der Venediger/ des Keysers/ der Deutschen/ vnd andere Fürsten mehr. Nach abgang Matthiæ begundte sich Baiazeth der Türckische Keyser für den Christlichen Waffen nicht mehr zu fürchten/ derhalben rüstete er sich wider Vngern/vnd wider die Venediger. Er suchte aber Freundtschafft bey den Polen/ damit er sich für jm nicht zu befahren hette. Die Venediger aber/ vnd die andern Potentaten/verhetzten den Polen wider den Türcken. Damit nun der Pole zeit vnd raum hette sich hierüber zu bedencken/was jm disfalls zu thun sey/macht er mit dem Türcken einen Anstandt auff drey Jar.

In diesem Sommer streiffte der Türckische Oberster an der Vngerischen Grentz vmbher/ vnnd schlug die Vngern/ die jm begegnen wolten/ da begundten sie erst jhren Matthiam zu vermissen. Jm Fürstenthumb Glogaw ist in diesem vnd folgenden Jar solche grawsame Tyranney geübet/ vnd den Städten darinn dermassen zugesetzt worden/daran die Nachkommen noch heut zu verdäwen haben. Diss vnglücks vrsacher vnd stiffter war Iohann Polack, der Königische Heuptman/ der beflisse sich mehr/ es dem Phalaridi oder Busiridi gleich zu thun/ als einen gerechten Regenten zugeben. Diese Histori wird im andern Theil beschrieben.

NB.

Keyser Friderich bekam am Bein ein gefehrlich Fäulnis/ das man jhm den Schenckel ablösen muste. Doruber verschiede er den 19 Augusti gar sanfft/ seines Alters im 78 jar. Er hat regiert 53 Jar. Wird seiner gütigkeit vnd freundligkeit halben sehr gerühmet.

Keyser Friderich stirbt.

Er ist ein sehr geschwinder vnd verstendiger Kopff gewest/also das die Walen von jm schreiben: Es sey niemand müglich/des Keysers verborgens Hertz zuerforschen.

Die Fürsten liebete er gantz väterlich/ die Kirchen vnd Studia liess er jhm wol angelegen sein. Jn Kriegen hat er nicht sonderlich glück gehabt/ dann die Bäpste hatten dem Reich alle Krafft vnd Safft durch jhre geschwindigkeit ausgesogen vnd entzogen/ derhalben hatte der gute Keyser nicht gelegenheit was tapffers fürzunemen.

Das Jar 1494 ist gar namhafftig/ von wegen des Neapolitanischen Kriegs/ den Carolus Gibbosus König in Franckreich in Italia führete. Derselbe vertrieb beyde

1494 Der new Neapolitanische Krieg.

Könige zu Arragonia, Alphonsum vnnd Ferdinandum / Vater vnd Son/ vnnd name das Königreich Neapolis im Herbst ein.

Vrsprung der newen Kranckheit.

* Darnach ist auch diss Jar namhafft / das Gott darinnen ein new Exempel seines grausamen Zorns/ wider die Sünden der Menschen/ sonderlich aber wider die Vnzucht vnd Vnkeuschheit/ erzeiget hat.

Als Keyser Tiberius zu Rom regierte / hatte ein Einspäniger von Perus ein Seuche vnd scharpffe Krätz oder Gnätz / die da viel ärger vnnd hefftiger gewest/ als diese/ so aus Egypten in Griechenland / vnd aus Griechenland in Italiam gebracht. Diese Seuche breitete sich vnter dem Römischen Adel geschwinde aus / sonderlich nam sie das Antlitz ein/ Also das die Ertzte/ weil sie nicht raht wusten/ mit dem brennen die Leut zu heylen sich vnterstunden/ darmit sie viel fürnemer Leut am Gesichte greslich verstelleten.

Diese Seuche bekam einer vom andern / durch den Kuss vnd anhauchen. Ich finde geschrieben/ das ein Rahtsherr zu Rom einem Artzt/ jhn an dieser Seuche zu curiren, 5000 Gülden gegeben habe / da doch hernach die Griechischen Ertzte diese Geschwär mit geringen Sachen geheylet.

Malzey vnd böse Krätze gelangen in Italiam.

Plinius bezeuget/ das die Elephantiasis, die Malzey / die man den Aussatz nennt/ (welche Kranckheit zuvor in Italia vnbekant gewesen) als Pompeius aus Syria vnnd Iudæa heimkommen/ vnd triumphirt/ in Italiam kommen sey. Dann dieser Spruch ist gewiss: Vmb der Sünden willen straffestu (Gott) die Menschen Kinder. Also hat Gott auch zur selben zeit / weil Sünd vnd Schändt/ sonderlich aber die Vnzucht vberhandt genommen / ein new Exempel seines grossen Zorns wider die Sünde fürstellen müssen.

Dann als die Frantzosen in oberwehntem Neapolitanischem Kriege / mit hülff der Deutschen/ fast gantz Italiam durchdrungen /vnd entlich die Könige zu Arragonia, die den Frantzosen viel zu schwach / aus Neapoli vertrieben / haben die Spanier den Frantzosen mit list vnnd behendigkeit beykommen müssen. Sie vergifften die Brunnen vnd das Brot/ vnd schickten aus jhrem Läger den Frantzosischen Kriegsleuten / die zur Vnzucht geneiget / Frantzösische Bälge zu. Dardurch nam diese schreckliche Kranckheit (so man die von Franckreich nennet) nicht allein in dem Frantzösischen Läger vnnd Kriegsvolck/ sondern auch fast durch gantz Europam, / schnell vnnd behende vberhandt.

Columbi von Genua rhümliche Schiffahrt.

Man hielt es damals darfür/ das die Seuche verschienes Jars aus den new erfundenen Inseln in India Occidentali, so man die newe Welt nennet / welche dieser zeit Columbus ein Genueser, auff Königs Ferdinandi vnd Elizabethæ Kosten erfunden/ herbracht sey. Dann derselbe Columbus, als ein sinreicher geschwinder Kopff / beschluss bey sich/ weil die Winde daselbst her / so beständig vnnd stätwehrend aneinander giengen / das sie nicht aus dem Meer / sondern jrgend aus einem grossen breiten Lande herweheten/ vnd derhalben daselbst newe vnnd vnerfahrne Länder sein müsten / hat also durch diesen weg die new Welt erfunden. Bey denselben Leuten in den new erfundenen Inseln / sol diese Seuche/ wie man sagt/ so gemein sein/ als in diesen Landen die gemeine Krätze.

Es frass aber die Seuche dermassen vmb sich / das ich geschrieben finde / das sie schon anno 1495 biss gen Cracaw kommen/ vnnd das nechste Jar hernach in Schlesien sich erzeigt habe.

1495

Im Jar 1503 ist an dieser Kranckheit/ vnnd darauff erfolgte Schwindtsucht/ vmbkommen Fridericus Cardinal zu Cracaw/ Königs Sigismundi Bruder.

Fridericus Cardinal zu Cracaw / stirbt an der newē Seuch.

Viel Nationen haben diese Seuche die Frantzosen genennet / darumb das sie am aller ersten vnter dem Frantzösischem Kriegsvolck vermerckt worden. Sonst nante man sie Pudendagram/ weil sie zu förderst die heimlichen Gliedmass anfiele. Die Schlesier haben sie viel jar genant die new Kranckheit.

Die ge-

Die gelehrtesten Ertzte/sonderlich in Franckreich/nenneten sie Luem Veneream, die Vnzucht oder Venus Seuche vnd Kranckheit. Der hochgelehrte Mann Fracastorius von Verona nennet sie in seinem ausgangnem wunder künstlichen vnnd höfflichen Poemate Syphilida, darumb das sie durch Bulerey fortgepflantzet werde. Die Medici, Astrologi vnd Philosophi haben von gelegenheit vnnd vrsachen dieser Kranckheit vngleich disputirt vnd gehalten: Doch sind sie in dem eins/das in dieser Kranckheit die Leber durch eine gifftige qualitet inficirt werde/ dieselbe nehme darnach die andern jnnerlichen Glieder eyn/ vnnd werde diese Kranckheit allein durch das Eyter vnd anrüren fortgesetzt. Wiewol kein zweiffel/ das die Feuchtigkeiten in den Menschlichen Leiben/ vnnd die Lufft durch die Himlischen Influentz darzu bereitet/ auch wol dazu gedienet haben.

Namen der newen Seuch.

Art derselben.

So ist auch dis wahr/ das diese Seuche zu jetzigen vnseren zeiten nimmer so gemein/auch nicht so geschwinde vnd häfftig/ noch schmertzlich ist/ als vorzeiten: Entweder darumb/das sie dieser vnser Lufft geheim worden/ oder das die Himlischen Influentzen/davon sie gevrsacht/sich geändert haben.

Anfänglich aber ist diese Seuche so schmertzlich geweſt/ das jr viel sich selbst vmbbracht haben. Die Ertzte haben in der erst/mancherley Artzneyen erdacht/aber es hat alles nichts geholffen/biss man endtlich(nach dem brauch der Arabischen Ertzte)die Krancken mit dem Queckſilber (das die Alten für Gifft gehalten) geräuchert/vnnd mit einer davon gefertigten Salbe geschmieret. Durch diese Artzney haben viel Ertzte gros Gut verdienet vnd erworben.

Cura der newen Seuch.

Letzlich hat ein Spanier/ Conſaluus genant/ eine Artzney aus Indien erfunden/ Dann er brachte ein Holtz heraus/ das vns in diesen Landen vorhin vnbekant/ Sanctum vnd Guaiacum genant: Dieses Holtz hat er gesotten/vnd damit so viel Menschen geheylet/ das er seinen Kindern/ wie man schreibt/ vber 300000 Gülden verlassen. Vnd zwar befindet man noch heut bey tage/ das diss Holtz ein wunderbare krafft habe/die Leber zu reinigen/ vnnd die bösen Humores zu verzehren: Alſo das man bisſher kein bessere Artzney wider diese Kranckheit nicht hat erfinden können. Aber hiervon wil mir dieses orts weiter zu handlen nicht gebüren.

Conſaluus ein Spanier/ erfindet ein gewisse Artzney wider die newe Seuch.

Krafft des Indianſchē Holtzes.

Diss Jar sein beyde Bräder/ des Königs zu Polen Söne/ beysammen geweſt/ sein nach langer Vnterredung/ vnd berahtschlagung newer Practicken/letzlich in Vneinigkeit von einander geschieden.

Jm Sommer des 1496 Jars ist die Oder/ vnnd andere Wasser mehr/ vber die mass angelauffen/ Darauff folgete ein vberaus grosse Pestilentz/vnd nam vnzehlich viel Menschen hin. Darnach kam sie auch in Polen/ da giengen auch viel Leute daran vnter.

1496 Peſtilentz.

Vmb diese zeit erregten die vbrigen von König Matthiæ schwartzem Heer/ grosse Vnruhe in Oesterreich vnd Möhrern. Aber man grieff sie mit hauffen/ vnnd richtete sie auff allerley weise hin.

Das ander Jar hernach nam der Pole einen Zug für/in die Walachey/der gieng gantz vnglücklich vnd widerwertig hinaus.

Johann Alberto schlegts fehl mit dem Zuge in Walachey.

Der König Johannes Albertus war zwar ein tapfferer Herr/der wol was grosses hette ausrichten mügen/aber es mangelte jm am Gelt vnd Geschickligkeit. Er gedachte den Walachen/weil er jme nicht glauben hielt/ von Land vnnd Leuten zu vertreiben/ vnd an seine statt seinen des Königs Bruder Sigiſmundum hineyn zu setzen/ damit er von dannen aus/desto leichter vnnd bequemer den Türcken/ den er zu bekriegen willens/ angreiffen möchte.

Wiewol es sich nu ansehen liess/das er keinen langwirigen Krieg/weil sein Adel so muthwillig vnd verwehnet/würd führen können/ dennoch versucht ers. Es gieng die ge-

Callimachus ein Florentiner / Iohann. Alberti Præceptor.

die gemeine Rede/vnnd viel Leut glaubten nicht anders/ dann das Callimachus der Florentiner (des Königs Præceptor) deme des Königs Gemüht in vnnd auswendig bekant/vnnd der das Jar zuvor mit Tode abgangen war/ dem Könige gerathen habe/ das er seines Adels vnbändigen Hochmuth/durch einen gefehrlichen Krieg / bezämen solte/ da er gleich darüber ein grossen Schaden solt nehmen.

Er zog aus mit 80000 Mann / darunter 30000 Wagen. Er stellet sich / als nehme er seinen Zug wider die Türcken / aber der Walach verstunde das bald / das es jm galt.

Die Vngern stunden dem Walachen bey/ dann Vladislaus jhr König sahe durch die Finger / sintemal jhm seines Brudern vorhaben nicht gefiel. Der Walach hatte auch etliche Türcken bey sich.

Walach schleget die Polen/vnd fengt jr viel.

Der Walach zwackte die Polen hin vnd wider/vnd thet jnen mächtigen abbruch/ endlich kam es zu einer ernstlichen Schlacht / da wurde der Reysigezeug der Polen geschlagen / gefangen/ vnnd in die flucht getrieben: Wann auch des Königs Bruder Sigismundus im Läger nicht Frieden gemacht hette / wer viel ein grösserer Schade ergangen.

Also haben die Polen dismals nicht allein grossen Spott eingeleget / sondern sie haben auch dadurch jhnen / den Walachen / der ein vnverdrossener vnnd vnbändiger Mann/auff den Halss geladen / das er nachgehenden Jars in Polen gefallen/ Vnnd nach dem er im gantzen Königreich ein gros schrecken erwecket / noch darzu vber 100000 Menschen mit sich hinweg geführet/vnd ein gros theil der Türckey mit gefangenen Polen erfüllet hat.

* Dieser zeit erwiesen der Bischoff vnd Hertzog Casimirus zu Teschen (Oberhauptmann in Schlesien) ein strengen vnd grossen Ernst/wider ein Fürstliche Person. Es waren zween Brüder Hertzogen zu Oppeln / Iohann vnnd Nicolaus, die hatte verschiener zeit König Matthias, darumb das sie es mit den Polen wider jn gehalten / häfftig gestrafft. Diese beyde Brüder waren zur Neuss/da der Lands Hauptman Hertzog Casimirus einen Fürstentag hielt. Wie nun die Fürsten vnd Stände beysammen sein/ kommen Casimiro Brieff / die gibe er dem Bischoff zu lesen. Hertzog Nicolaus von Oppeln/der nicht allein wahnsinnig / sondern auch bald geritten/ vnd frech/dachte wol/ es würde etwan dieses Schreiben vber jn gehen / vnnd man würde vielleicht jn greiffen sollen/ zeucht derhalben seinen Dolchen/vnd sticht auff Casimirum vnd den Bischoff zu/ vnnd vermeynte sie beyde zu erstechen/Er verwundet sie auch beyde ein wenig. Als aber etliche Fürsten vnnd Edelleut hinzu springen / entrinnet Nicolaus, vnnd kompt in die Kirch.

Der Bischoff lesst jn heraus nehmen /vorgebende/ man dürffte disfalls der Kirchen nicht schonen/dann er wölle die Kirch wol wider weihen.

Nicolaus Hz zu Oppeln zur Neiss enthäupt.

Man bracht jn wider in Fürsten Raht/ da ward er schändtlich ausgemacht / vnd ins Gefängnis geführt/ vnd den nechsten tag hernach/ welcher war 27 Iunij / durch die StadtSchöffen/ zum Tode vervrtheilet / vnd öffentlich am Platz/in beywesen der Fürsten/enthäptet.

Man schreibet/Gott habe ein Exempel seines Göttlichen Zorns an diesen Fürsten/nach seinem Tode erzeiget. Dann weil er / wie es zur selben zeit bräuchlich war / kein Beingewandt anhette/vnd der Leib vber sich auff den Rücken fiel / hat menniglich/ das jm/ als schon todt/ die Scham entblösst vnnd erstarret gesehen: Dann er war ein vnzüchtiger Mensch/also das auch züchtige vnd fürnemme Jungfrawen / für jm nicht sicher. So saget man auch/er sey mit seiner Mutter seltzam vmbgegangen. Derhalben männiglich vrtheilete / das er dieser Sünden halben ein solch schändtlich ende genommen/ vnnd das er vnter diese vnd dergleichen Regeln gehöre: Kein Sünder ist der Straff vberhaben: Kein Vbelthäter entgehet der Straffe.

Es hiel-

Es hieltens viel Leut darfür / der König würde ein vngnediges gefallen darob tragen / das die Schlesischen Stände / ohne sein vorwissen / mit einer Fürstlichen Person/so geschwinde gefahren/ Aber er war gar ein mitsamer Herr/ vnnd liess es leichtlich hinpassiren/vnd hat diss Jars dem Lande Schlesien ein herrlich vnd stadtlich Priuilegium / vnd allerley Freyheiten gegeben.

K. Vladislaus gibt dem Land Schlesien ein stadtlich Priuilegium.

Diss Jar hat Schlesien abermals der Pest nicht können ohn sein/ dazu waren die Strassen gantz vnsicher / Also das einer vber wenig Meilen nicht sicher reysen konte. Ein berümpter Räuber/ Schwabe genant/vnd sonst noch andere/ plackten sich mit etlichen Räubern vmbher/zu denen schlugen sich etliche vom Adel/die das jhre verschlemmet vnd durchbracht/vnd beraubten die Kauffleute. Sie forchten sich für dem Könige nichts/ dazu war er weit abwesend. Viel grosse Herrn hatten mit den Räubern gleiche Beut/ derhalben gieng es so kläglich vnd jämmerlich in Schlesien zu.

Grosse Räuberey in Schlesien/

Im Jar 1497 macheten Königs Casimiri Söne ein Verbündtnis / vnd huben alle Irrungen zwischen einander zugleich auff. König Iohann Albertus tratt die Fürstenthumber Glogaw vnd Troppaw / König Vladislao ab. Derselbe vbergab sie seinem Bruder Sigismundo/ vnd satzte jn zum obersten Hauptman in Ober vnd Nider Schlesien. Doch nam Sigismundus erst nach dreyen Jaren Glogaw ein. 1497

* Diese Jar vber / war gross Krieg vnd Vnruhe in Italia/Erstlich warde Italia durch Carolum VIII. König in Franckreich verunruhiget / derselbe verlore das Königreich Neaples wider / vnd berührte jn der Schlag/ das er in Franckreich starb. Darnach war grosse Vneinigkeit vnd Streit vnter den Fürsten vnd Städten in Italia.

Dis Jar ward Hieronymus Sauanorola seiner Eruditionvnnd heiligen Lebens halben ein hoch berümpter Mann/ zu Florentz offentlich verbrant. Er befandt bey sich so viel / das im Bapstumb viel Irrthumbs / derhalben fast er einen muth/vnnd straffte des Bapsts Tyranney vnd Abgötterey. Es fielen jm viel vom Adel vnnd gemeinem Mann bey / vnnd als der Bapst vermerckte/ das solchs seiner Hoheit zur schmälerung vnd abbruch gereichen wolt / hätzet er jm listiglich die Obrigkeit auff den Hals.

Hieronymus Sauanorola zu Florentz verbrant.

Sauanorola sahe wol/wie die verjagten Mediceer von Florentz/ so steiff vber dem Bapst hielten / derhalben schlug er sich zu jhrem Widerpart / so die Mediceer keines wegs wider einkommen wolte lassen. Vnd man sagt / das er sich (wie dann alle Menschen jre sondere mängel vnd gebrechen haben) allzuweit in diese Weltliche Händel eingelassen habe. Derhalben haben die Bäpstlichen Schmeychler der Mediceer anhang wider jn verhätzt/ Dieselben haben den auffrührischen gemeinen Mann dahin bewogen/ das sie Sauanorolam gefangen genommen / vnd als einen Ketzer verbrannt haben. Seine Schrifften zeugen / das er ein Gottseliger Mann gewesen / der der Warheit beygestanden / vnd das er vnter dem Finsternis des Bapstthumbs dannoch so weit kommen / das er verstanden / das viel Irrthumb in die Kirche eingeschlichen / hat sich derhalben der Bäpstlichen Abgötterey entschlagen. Es haben aber Gottsfürchtige Leut zur selbigen zeit nicht gern gesehen / das er sich in die Weltliche Hendel gemenget / Derhalben wird von jm geschrieben: *Immemor errati Sauanorola tui.* Das ist: Sauanorola jrret daran/ Das er sich der Welthendel nimpt an. Der ausgang weis es/das jn diss grosse Wetter/ wie andere mehr/zu boden gestossen/davon geschrieben stehet: *Obruit ingentes ista procella viros.* Diss grosse Wetter vberfellt/ Manch grossen Mann in dieser Welt. Item: Trawe vnd glaube dem gemeinen Pöbel nicht/ dann der gemeine Mann ist wanckelmütig vnd vnbestendig.

Sauanorola mischt sich vnbedachtsam vnter die Welthändel.

NB.

Diese zeit starb in Schlesien Hertzog Heinrich zu Monsterberg / ein berümpter / hochweiser vnd gütiger Fürst. Er erlangte von König Vladislao drey Jar zuvor das Fürstenthumb Olss vnd Wolaw/welchs / als Cunradus Albus ohne Erben abgieng / laut eines auffgerichten Vertrags / auff den König gefallen; Dagegen enträwmete er dem König die Herrschafft Podiebrath in Behem.

Hertzog Heinrich zu Monsterberg kriegt Olss vnd Wolaw.

* Anno

1499

Der Schweitzer Krieg mit Keyser. Maximiliano.

* Anno 1499 war der Schweitzerische Krieg / Keyser Maximilianus zog mit hülff des Reichs wider die Schweitzer / wiewol er aber wenig ausrichtete / satzte er jhnen doch hefftig zu. Nach dem beyde theil hart beschädigt / vnd beyderseit biss in die 20000 Mann vmbkommen / machete man einen Frieden. Die Schweitzer schreiben / das die jhrigen so muhtig vnnd begierig zu diesem Krieg gewest / das die gantze zeit des Kriegs / vnangesehen / das man jhnen von allen seiten häfftig zugesetzt / dannoch der Feind seinen Fuss auff jhren Grundt vnnd Boden / kein mal vber vier vnnd zwentzig stunden habe setzen dürffen.

Bapst Alexander bliess Lermen in Welschland / vnd schlug auff der Heerdrommel: Machete mit dem Könige in Franckreich Ludouico vnd den Venedigern / einen Bundt wider Sfortiam Hertzogen zu Meyland / vnd Friderichen König in Arragonia, sie beyde von Land vnnd Leuten zu jagen / Dardurch verhoffte der Bapst seinen Son Cæsarem Borgiam, einen verrüchten Menschen / reich zu machen / vnd hoch anzubringen. Darneben schrieb er ein Jubeljar aus / vnd beruffte alle Welt gen Rom / Ablass zu kauffen: Darumb hat man zur selben zeit von jm diese Vers gemacht.

Bapst richt innerliche Krieg an.

Pollicitus cœlum Romanus & astra Sacerdos,
Per scelus & cades ad Styga pandit iter.

Der ander Leutn den Himel gab/
Fuhr selber in die Hell hinab.

Der obgemelte Bundt gieng vbel aus. Dann als Sfortia von Königen allen in der Christenheit verlassen ward / klagt er dem Türckischen Keyser Baiazeth vber der Venediger Hochmuth vnnd Geitz. Der nam jm von stundan für / die Venediger zu demütigen / vnnd jren Gewalt zuvermindern. Schickt darauff seine Armada wider die Venedigr / die schlugen jnen viel Volcks ab / vnd zerstrewete jre Schiff. Darnach schickte er 12000 Reuter / so Scanderbassa der Oberst in Illyria führete / die fielen durch Istriam in der Venediger Landschafft / vnd verhergeten alles biss an die Vestung Teruis hinan / mit Fewer vnd Waffen. Sie ereyleten viel edle Venediger auff jren Forbrigen vnnd Dörffern / die sich dahin Lust halben begeben. Auch haben die Türcken viel Schlesier vnd Polen / die zu Rom das Jubeljar besuchten / erwüschet / vnnd mit sich in klägliche Dienstbarkeit weggeführet.

Baiazeth tilget der Venediger Armadam.

N.

Sfortia erlangte kleinen vortheil davon / das er den Türcken erregte / dann er ward gleich diesen Herbst von seinen Soldaten / den Schweitzern / dem König zu Franckreich verrathen / vnd muste in einem bösen Gefängnis in Franckreich vmbkommen.

Consaluus bringet das Königreich Neapolis in der Spanier gewalt.

Gleich wie nun Ludouicus König in Franckreich das Königreich Neapolis mit list eingenommen / also kam er auch wider darumb: Dann Ferdinandus König in Hispanien / Keysers Caroli vnd Ferdinandi Grossvater von der Mutter / entsetzt jn wider daraus / durch hülff Consalui Magni / eins hochberümpten Kriegsfürsten.

So kam auch der Bapst Alexander vier Jar hernach seltzam vnnd wunderbarlich vmb. Er bemühete sich durch schrecklich Mörde vnd Räuberey / seinen Son Cæsarem Borgium (dessen Sprichwort war: Aut Cæsar, aut nullus: Bischoff oder Bader / Keyser oder nichts) zum grossen Herrn zu machen.

Im Augusto bestellete er (der Bapst) ein herrlich Pancket / darzu lude er die fürnembsten vnd reichesten Cardinäl / die wolte er mit Gifft hinrichten / das er seinem Son jhr Gelt vnd Gut zuschantzen möchte: Derhalben liess er zwo Flaschen bestellen / in die eine liess er ein gifftig Puluer strewen / für die Gäste / die ander vnvergiffte solte für den Bapst vnd seinen Son bleiben. Aber der Schenck hat aus sonderlicher schickung Gottes geirret / vnd hat aus der vergifften Flaschen dem Bapst vnd seinem Son eingeschenckt / davon dem Bapst das Hertz entbrandt / vnnd muste bald hernach sterben. Der Son

Bapst Alexandri seltzamer vnnd wunderbarlicher Vntergang.

vberkam

vberkam die Kranckheit / aber er ward zu seinem grossen vnglück erhalten. Dann der nachfolgende Bapst lies jhn gefänglich einnemmen / vnd zum spott auff vnnd ab führen. Letzlich ward er in Spanien vmbbracht. Bapsts Sons Cæsaris Borgiæ Ende.

Des Bapsts Alexandri Tochter hat man nach jrem Tode ein Epitaphium gestellet / darinnen des Bapsts Heiligkeit schrecklich abgemahlet vnd beschrieben wird:

Conditur hoc tumulo Lucretia nomine, sed re
Thais, Alexandri filia, sponsa, nurus.

Das ist:

Schreckliche Grabschrifft Lucretiæ, Bapsts Alexandri Tochter.

Lucretia mit Namen zwar /
Doch mit der That ein Thais gar /
Bapst Alexandri Tochter schön /
Die er hett lieber als die Sön /
Wars Vaters vnd jrs Bruders Weib /
Die hat her glegt jrn schnöden Leib.

Türck erobert Methonem.

Jm nechsten jar darnach verloren die Venediger Pylum, Coronem, vnd die herrliche schöne Stadt Methonem, desgleichen auch Naupactum vnd Dyrrachium: Dann der Türckische Keyser vberzoge sie mit 150000 auserlesenen Kriegsleuten. Methonem nam er ein anno 1500 / den 10 Augusti, Es wurden ein grosse anzahl Bürger vnd Kriegsleut darinn erschlagen / dem Bischoff ward der Kopff abgehawen sampt der Jnsel. Nicht lang hernach / als die Venediger Keyser Maximilianum auch erzörneten / zogen die Deutschen wider sie / vnd also kamen die Venediger in eusserste not. Solch gros Vngefell haben sie durch jr vnbillich vorhaben jnen auff den Hals gezogen / dauon ich ein wenig hab bericht thun müssen / damit solch gros wichtige vnd namhaffte Sachen / so sich bey vnsern Vorfahren zugetragen / bey den Nachkomnen in frischem gedächtnis verbleiben möchten. 1500

Comet.

Eben in diesem Jubeljar haben die Tattern das Land zu Polen hoch beschädiget. Diesen / so wol den Türckischen / Einfall / hat ein Comet, so dieser zeit geschienen / zuuor bedeutet. Es vberfiel auch der Moscowiter die Littaw / dann er war auff seinen Eydam Alexandrum vbel zu frieden / vnd thet den Littawern grossen schaden. Der Pole getrawte mit seim Volck wenig ausrichten / bestellete der wegen in Schlesien vnnd vmbher etlich Kriegsvolck / die führte Iohann Polack, Dann nach dem Sigismundus ins Fürstenthumb Glogaw ankommen / must Polack weichen / vnnd nam also sein Tyrannisch Hauptmanschafft ein end / Aber wie der Capiteiner war / also hett er auch glück. Dann da der Moscowiter schon wider abgezogen war / plagete Polack die Polen vnnd Littawer ärger / als die Moscowiter gethan hatten. Die Moscowiter verwüsten Littaw. » »

1501

Jm jar 1501 starb der König zu Polen Iohann Albertus, gleich wie er in rüstung stund wider den Hochmeister in Preussen / Hertzog Heinrichen zu Meissen / welcher jm nicht wolte Huldung thun / vnangesehen das der Keyser Maximilianus jm solchs geschafft vnnd befohlen. Viel Polnische Herrn wolten Vladislaum zum König haben. Solchs ward jm zu wissen gethan / schickte derhalben zu den Christlichen Fürsten / vnd lies jn anzeigen / das jm Gott vber die vorige seine Land / auch seins Vatern Kron beschieret. Aber die Polen wurden anders Rahts / vnd forderten Vladislai Bruder Alexandrum in Littawen. Da hielt sich Vladislaus so bescheiden / das er jhm solchs gar nicht entgegen sein lies / practicirte auch nichts dawider / sondern wünschte jn von allen theilen glück vnnd heyl dazu. Doch lies er obgedachte abgefertigte Boten eylends wider zurück fordern / damit er bey den grossen Herrn keinen Spott erlangte. Vladislaus läst zu / das sein Bruder Alexander vnnd König werden in Polen.

* In Schlesien verfolgten vnd schmäheten einander der Bischoff vnd seine Geistlichen zum häfftigsten. Dem Bischoffe (der jme den Thumbherrn zu verdries einen Coadiutor wehlete) stunden anfänglich die Fürsten vnd Städte bey. Aber die Geistlichen kriegten einen köstlichen Anführer vnd Fähndrich/ Oppicium, der hievor die Stadt Glogaw redtlich vmbgetrieben / vnd schier gar vntergeäschert hat / durch den wurden der Stände gute Anschläge verhindert. Die Priesterschafft vervnglimpffte den Bischoff vnd die Fürsten sehr vbel / vnnd schürete jnen den Brandt zu Rom / da dann alles vmbs Gelt feihl ist.

Oppicius.

König Vladislaus wuste nicht was er bey solchem Gezänck thun solt/ gab jetzt diesem / bald dem andern theil beyfall. Darüber ward den Geistlichen ein solcher Makel vnd Kleck angehengt / den sie durch keine beredtsamkeit noch gewalt auszulöschen vermöchten.

1502 Des Königs zu Polen Bruder Sigismundus nimpt Glogaw ein / vnnd residirt daselbst.

* Im jar 1502 kam Sigismundus des Königs zu Polen Bruder / dem Vertrag gemäs / zu Glogaw ein / Vnd nach dem er zum Oberhauptmann in Schlesien gesetzt / schaffte er die Plackereyen allenthalben ab / vnd sicherte die Strassen mit grossem fleis / vnnd lies die Strassenräuber vnverschönet / wes Standes sie waren / hinrichten. Er hat dem Fürstenthumb Glogaw nützlich vnnd heilsamlich fürgestanden / vnnd es nach vielem erlittenem Elend vnd Vnfall wider auffgerichtet vnd erquicket. Die Stadt Glogaw hat er sonderlich geliebet / vnd hat sie auch darnach / als er König in Polen worden/ stäts seine Stadt genannt Aber Gott hat jn diesen Landen allzuzeitlich entzogen.

A. Vladislaus läst die Königin Beatricem fahren/ vnnd heurahtet Annam ein Fürstin aus Franckreich.

In diesem jar heurahtet auch König Vladislaus Fraw Annam, eine Frantzösin / aus dem Königlichem Geschlechte der Valconum, Dann weil König Ludwig in Franckreich keinen Mannlichen Erben hette / verhoffete er dasselbe Königreich zu ererben / wiewol sein hoffnung vergeblich vnd vmb sonst war.

* Celæno ist der dreyer Harpien oder Raubvögel einer/ bey den Poeten.

Die Römische * Celæno, Bapst Alexander, hatte jhn zuuor von dem Eyde/den er Königs Matthiæ Wittib Fraw Beatrici gethan / absoluiert vnd losgezelet: Dieselbe stillete er hernach mit Gelde.

1503 Gros Glatteys in der Christnacht.

Im Herbst verhergete er das Land Rasciam, welchs dem Türcken zu stunde/durch Iohannem Coruinum, weit vnd breit / ohn allen widerstandt/ dann der Türck hatte mit dem Persier zu thun / da es jhm gantz vnglücklich gieng.

Die Christnacht des eintretenden 1503 jars ist namhafft / von wegen des grossen Gefröstes vnd Gletteys: Es fielen viel Leute sehr vbel / brachen Arm vnd Bein.

Nach langwirigem Gezänck ward Iohannes Turso dem Bischoffe zum Coadiutor zugeordnet. Den hetten etliche Schnaphänlein / deren Capiteiner war ein berümpter Strassenräuber Adam Schwop / gar bald in seiner Behausung vberfallen / wann sie nicht das Vngewitter vnnd das grosse Gletteis verhindert hett. Auch legten sich die Thumbherrn mit der Stadt Breslaw ein / vnd theten sie in Bann. Aber es wolt nicht rütschen / dann die Bresler achteten nicht allein solchs Bannes nicht/sondern es ward menniglich der Priesterschafft darumb feindt / Auch wurden sie befehdet von etlichen Schnaphanen / die erzwungen viel Gelt von jnen.

Fraw Anna Königs Vladislai Tochter geboren.

Dis jar den 23 Iulij vmb 7 hora vor Mittage / gebar Königs Vladislai Gemahl ein Frawlein / das lies er erstlich Elizabetham nach seiner Fraw Mutter/ nachmals aber Annam nennen / nach seinem verstorbenen Gemahl. Sie ist hernach zu mündigen jaren Keyser Ferdinando vermählet worden / deme sie fünffzehen Kinder geboren/nemlich vier Söne/vnd eilff Töchter: Zum allererstenhat sie geboren Keyser Maximilianum II.

Jr Tugent vnd Gottseligkeit.

Sie ist von wegen jrer Gottseligkeit vnd holdtseligen Geberde / als eine andere Esther / von menniglich geliebt vnnd gelobt worden. Sie ward im vier vnnd viertzigsten jar jres Alters aus diesem Jammerthal in das ewige Leben seliglich abgefordert.

Anno

Anno 1504 kame Hertzog Friderich von Meissen aus Preussen in Deutschland / nach dem jhn König Alexander vertrieben / vnd starb zu Rochlitz. 1504 Hertzog Friderich von Meissen Hochmeister/ kompt aus Preussen in Teutschland

Auch starbe dis jar Stephanus, der Walachen Hertzog / ein hochberümpter vnnd ewiges Lobes wirdiger Kriegsheldt / der dem Türcken / Tattern / Vngern vnd Polen / offt starcken widerstandt gethan / vnd wider sie mehrmals herrlich gesiget. Der Walach todt.

Dis jar war auch der Bayerische Krieg / der sich bald endet / Dann ob wol Pfaltzgraff Philipp vnd sein Son bey Regenspurg die Schlacht verloren / worden sie doch von dem gütigen Keyser Maximiliano bald wider zu gnaden angenommen. Der Bayerische Krieg.

* Dieser zeit begundten in Deutschland die Studia vnd freyen Künste widerumb zu blühen vnd zu zunemmen / dann die jungen Studenten namen in jren Studijs wol zu durch Erasmi Schrifften vnd Bücher. Derhalben nam jhm der Raht zu Breslaw für / aus sonderlichem wolmeynenden bedencken / fürnemlich aber aus Herrn Haunolts, Hauptmanns daselbst / als eines weisen vnd hochverstendigen Manns Raht / eine Academiam auffzurichten / darinne man alle freye Künste lehren vnd lehrnen möchte. Darauff erlangten sie anno 1505 / mit grossen vnkosten / einen Königlichen Consens, Dann der König bewilligte desto lieber darein / weil er sonsten in seinen Königreichen kein Vniuersitet hette / ohn die zu Prag / die doch gar gering vnd schlecht war. Er verordnete den Professoribus Besoldungen / aus dem Gestiffte S. Crucis zu Breslaw. Aber in dem menniglich in guter hoffnung stunde / oz dis Gottselige Werck von statten gehen würde / vnterstunden sich etliche Mönche / die guten Künsten gram / vnd denen es nicht gelegen / das jhre vnwissenheit / durch die freyen Künste an tag kömen solte / bey dem Bapst Iulio die gantze Sach durch die hohe Schul zu Cracaw (die sich gleichsfalls befürchten musten / es möchte jhre Barbaries not leyden) zu verhindern: Wolten also die reichen vnd stattlichen Einkommen / die vnsere selige Vorfahren / zu vnterhaltung Kirchen vnnd Schulen / miltiglich gegeben (jhrem gebrauch nach) mit Müssiggang / Fressen vnd Sauffen / lieber durchbringen / als nützlich anwenden lassen. Hohe Schul zu Breslaw gehindert.

Eben zu dieser zeit richtete der Marggraff zu Brandenburg ein hohe Schul auff zu Franckfurt an der Oder / da kurtz zuuor die Vniuersitet zu Wittenberg (welche zu vnserer zeit Deutschlandes rechtes Auge vnd grosse zier ist) im jar 1502 auch jren anfang genommen. Anfang der hohen Schulen zu Franckfurt vnd Wittenberg.

* Ausganges dieses jars eräugete sich ein Zwyspalt vnnd Misverstand / zwischen Keyser Maximiliano vnd König Vladislao, daraus schier ein Krieg entstanden were. Der Keyser begerete zu desto füglicher erlangung / deren durch die alten Verträg jme verwilligten Erbschafft der Königlichen Lande / das König Vladislaus seine Tochter Annam, sein des Keysers Enckel einem / zur Ehe geben wolte. Aber Graff Steffan in Siebenbürgen / den König Matthias hoch erhaben / vnnd der in grossem Ansehen war / stunde jm am wege: Dann derselbige hatte mit seinem Gemahl des Hertzogen von Teschen Tochter / einer sehr reichen vnd listigen Frawen / einen Son Iohannem erzeuget / Vor denselben begerte der Siebenbürger des Königs Tochter zum Gemahl. Dieweil aber die Vngerischen Herrn disfalls nicht einstimmeten / wuste der König nicht / was er machen / thun oder lassen solte.

Eingehenden jars 1506 zoge der Keyser vor Presburg / damit er der Vngerischen Herrn Conspiration zertrennen / vnd den kleinmühtigen vnnd forchtsamen König Vladislaum schrecken möchte. Allda ward dem Keyser vermeldet / das die Königin schwanger gienge / vnd ward jm gerahten / das er den Krieg einstellen solte / bis die Königin der Frucht genesen. Der Keyser lies jm solchs mit gefallen / machete derhalben mit dem Könige einen Anstandt / Vnd hernach / als die Königin den ersten Iulij ein junges Herrlein zur Welt gebracht / vollzogen sie einen gäntzlichen Frieden. 1506 Keyser Maximilianus tůt sich wider K. Vladislaů. König Ludwig geboren.

Dem jungen Herrlein gab man in der Tauff einen Frantzösischen Namen / vnd hies jn Ludwig. Er hat wenig glück auff dieser Welt gehabt. Seine Mutter gebar jhn zu Mit demselbē tregt sich alles vbernatůrlich zu-

vnzeiten. Er kam auff die Welt ohne Haut/ die haben jm die Ertzte erst mit Salben vnd Pflastern zuwege bringen müssen. Er ward gekrönt als er zwey jar alt. Jm ward ein Gemahl zugeordnet in dem neundten jar seines Alters. Trat ins Regiment als er zehen jar alt / vnd kam darnach jämmerlich vmb sein Leben / als er erst zwentzig jar erreicht hatte: Aber von diesem hernach.

Anna Königs Vladislai Gemahl stirbet im Kindtbeth.

Die Königin Anna starb den 26 obgedachts Monats im Kindtbeth / mit sehnlichem verlangen vnd grossem schmertzen jres Herrn Königs Vladislai. Dann sie war ein züchtige / schamhafftige vnd fromme Königin / lieblich vnnd holdtselig von worten vnd Geberden.

Bischoffs Iohann Rotes. Grabschrifft

In Schlesien starb Bischoff Iohannes, Dem war gantz Schlesien günstig / allein seine Capitulares waren jm feindt vnd widerwertig. Man hat jm folgende Grafschrifft gemacht.

Quartus Iohannes iacet hìc, vis cætera dicam?
Non alium vellet Sleſia Pontificem.

Bischoff Johann ligt hie begraben /
Die Schlesi wolt kein liebern haben.

Iohann Haunolt Hauptmann zu Breslaw / ein weiser verstendiger Rahtmann.

Dazumal starb auch Herr Haunolt, Hauptmann der Stadt Breslaw/ein fürtrefflicher / vernünfftiger vnd verständiger Mann / der sich vmb sein Vaterland vnnd gantz Schlesien sehr wol verdienet / vnd ist ein rechter Vater des Vaterlandsgewesen.

Glinsky schlegt die Tattern.

Dieser zeit fielen die Tattern in Littawen / vnnd beschädigten das Land / Aber Michael Glinsky, ein fürnemer / mächtiger vnd ansehenlicher Herr in Littawen/erlegte sie bis auffs Haupt.

König zu Polen Todt.

Diese zeitung erfuhr König Alexander, gleich wie er in letzten zügen lag / hub seine Hende auff / vnd danckte Gott für diesen Sieg / Darüber entfiel jm die Sprach / vnd verschied den 19 Augusti.

Sigismundus sein Bruder wird aus Glogaw zum Königreich beruffen.

Sein Bruder Sigismundus ward eylent von Glogaw abgefordert / vnnd kam an des Brudern statt / Erstlich im Fürstenthumb Littawen / darnach mit bewilligung Vladislai, auch im Königreich Polen. Er ward zu Cracaw gekrönet den 24 Ianuarij, anno 1507.

1507 A. Sigismundus richt schwere Zöll auff.

Jm anfang seiner Regierung trugen sich zwo gedenckwirdige Sachen zu / Erstlich richtete er einen newen vnd grossen Zoll auff / an der Polnischen Grentz.

Michel Gliuskon Histori.

Zum andern vertriebe er Michael Glinsken, einen Reussischen Fürsten. Dieser hatte in seiner jugent Hertzog Albrechten zu Sachssen / im Kriege wider Friesland / für einen Kriegsmann gedienet / da er dann Deutsche Manir vnd Sitten gelehrnet: Vnnd als er wider heim kam / kriegete er Kundtschafft mit viel grossen Königen vnnd Herrn / weil er ein guter Kriegsmann. Vnd nach dem er sich in etlichen Zügen Ritterlich gehalten / kam er bey König Alexandro zu grossen Gnaden / also das er bey jm sehr viel galt. Aber Neidt vnd Hass blieben auch nicht aussen/ vnnd vielleicht kan er auch aus Hoffart gesündiget / vnnd auff sein grosse Gewalt zu viel getrawet haben. Dann die Littawischen Fürsten gaben jhn an / bey dem Könige / das er nach gantz Littawen stehen / vnnd willens sein solt / den König daraus zu entsetzen. Aber Glinsky stillete dieses Geschrey zeitlich / weil jm der König sehr günstig / vnnd er sich so wol verhielte. Dann er legte die Tattern / vnd andere des Königs Feinde / offt glücklich / vnd beschützte die Littawen.

cc

Nach König Alexandri Absterben / ward er abermals bey König Sigismundo gleicher gestalt angeben. Glinsky wolte sich gegen Künig Sigismundo entschüldigen / zog jm derhalben in der Rüstung einen grossen weg entgegen / thet jhm Huldung / vnnd baht demütig / der König wolte den Angebern weder statt noch glauben geben. Aber der König fast einen argwohn auff jhn. Darzu ward der König durch

seine

seine des Glinsken widerwertige je lenger je mehr angefrischt vnd gereitzet. Derhalben warff der König ein Vngnade auff jn / vnnd worden etliche mächtige Widersacher wider jn bestellet / die jn Verrähterey beschüldigten.

Glinsky baht den König offt vnd viel / das er diese Sach in offentlich Verhör nemmen / vnd darüber ordentlich vrtheilen vnd erkennen / vnd nicht leyden wolt / das er böslich solte vervnglimpfft werden. Als er aber sahe / das der König auff jn gantz vnmuhtig / nam er zuflucht zum König Vladislao in Behem / der schickte ein ansehenliche Legation zu Sigismundo, vnd lies jn bitten / das er einen solchen ansehenlichen vnnd verdienten Mann / nemlich den Glinsken, vnverhörter Sach nicht wolt vnterdrücken lassen.

Aber diese Bitt war gantz vergeblich / derhalben sagte Glinsky wider den König: Herr König / last mir Recht widerfahren / oder ich werde etwas beginnen vnnd fürnemmen / das euch vnd mir leyd werden möge. Als dis alles nicht helffen wolte / erwürgete er im grimme seinen Widersacher / einen mächtigen Fürsten / im Beth. Bestellete seine Sachen / vnd vbergabe dem Moscowiter ein gros stück von Littawen / vnd begab sich an seinen Hof.

König Sigismundum rewete es zwar hernach / aber zu spat / Dann ob er wol dismals den Moscowiter abtriebe / so hat doch hernach Glinsky das Schlos vnnd Fürstenthumb Schmolensko, das die Littawen vber hundert jar innegehabt / den Polen entwendet / vnd dem Moscowiter zugeschantzt / in dessen Handen es noch heut ist. Dannen her er / der Moscowiter / vor zweyen jaren in ein daran stossend gros vnnd reich Land einfall gethan / vnd dasselbe sampt dem Schlos Polutzka eingenommen / vnnd ist seines vberfalls noch heut kein ende. Der Allmächtige gütige Gott wölle das Fewer / so dem Land Schlesien an der seiten brennet / gnediglich löschen / vnd der edlen Nation der Polen mit Gnaden beystehen / das sie dem Moscowiter glücklichern widerstandt thun mögen / als die Vngern dem Türcken thun.

Das Fürstenthumb Schmolensko wirdt den Moscowitter vbergeben vnd eingeräumet.

Moscowitter nimpt Polutzka ein.

A: 1579 den 30 Augusti eröberte K. Stephan Bathori in Polen Polutzka wider.

Der Moscowiter hatte Glinsken zugesagt / jme dasselbe stück Lands einzugeben / hat es aber nicht gehalten. Derwegen ergrimmete Glinsky abermal / als ein schelliger Kopff / der sein selbst nicht mächtig / vnd warde nach etlichen jaren / durch befürderung Königs Vladislai bey König Sigismundo wider ausgesöhnet.

Bey derselbigen Handlung lies sich Glinsky vernemmen: Er könne des Königs Rähten keinen / mehr trawen / ohne allein zweyen Deutschen / nemlich Hansen von Pisbecken vnnd Hansen von Rechenberg / einem Schlesier vnd Freystättischen Edelmann / derselb stunde bey dem König zu Polen in grossen Gnaden / vnnd war bey den Königen zu Polen vnnd Behem / Gebrüdern / beruffen / vnd zu fürnemmen Emptern befürdert.

Hans von Rechenberg / ein Freystättischer Edelmann / ist wehrt gehalten an König Sigismundi Hof.

Aber dieses des Glinsken vorhaben ward durch die Polnische Herrn / die dem Glinsken sehr feindt / dem Moscowiter eröffnet / der lies jhn wider zurück holen / vnd in ein arg Gefängnis werffen. Vnd wiewol er hernach daraus erlediget ward / so lies jn doch des Moscowitters Wittfraw / seine Freundin / wider darein stecken: Da hat er im Gestanck vnd Vnflat sein Leben enden vnd beschliessen müssen.

NB.

Ein solch kläglich Ende hat dieser tapfferer / doch ehrgeitzige vnnd grimmige Mann genommen. Nicht anders dann wie bey den Römern Coriolanus. Er war in Schlesien sehr beschryen / die Vnseren hiessen jhn Päne Michel.

Nach Sigismundi Königs in Polen Abschied aus Schlesien / auch Hertzog Friderichs zur Lignitz / eines Adelichen Jünglings / Verreysung nach Jerusalem / ward der Bischoff Iohannes Turso Oberhauptmann in Schlesien / vnd nach jm Casimirus Hertzog zu Teschen / im jar 1509. 1490

Im selben jar kriegete König Sigismundus mit den Walachen / mit grossem glück. Letzlich erlangeten sie einen Frieden / darzu inen König Vladislaus trewlich riehte. Desselben Son Ludouicus ward zu Prag den 11 Martij, als er noch nicht drey jar alt / A. Ludwig gekrönt.

zum König in Behem gekrönt / dann der Vater wolte in diesem seinem hohen Alter vnd Leibes Schwacheit / seinen Son zeitlich versorgen.

Auffruhr zu Prag.

* Den 20 Maij entstunde zu Prag ein gros Blutvergiessen vnnd Auffruhr. Der gemeine Mann vnd etliche Vngerische Hofjunckern / die etwas schertzlich von der Hüsliten Glauben geredt / wurden mit einander zu vnfrieden. Der grimmige Pöbel stürmete der Königischen Häuser / erschlugen jr viel / vnd kondten die fürnembsten Herrn kümmerlich das Schlos erreichen.

K. Vladislaus stehet in gefahr Leibs vnd Lebens.

In diesem Aufflauff ersihet ein alter Behem den König an einem Fenster stehen / vnd den Bischoff von Rab / einen Vngern neben jhm / da scheust der Behem nach dem Könige / Aber durch sonderliche schickung Gottes / gehet die Kugel zwischen jnen beyden hindurch / an die Wandt hinder jnen / vnnd schellet allein den Kalck vom Fenster hinab. Der König erschrack / vnd doch vermerckte er Gottes gnedigen Schutz / vnnd danckte Gott darfür.

Nach dem der Lermen gestillet / lies der König dem Behmen / der nach jm geschossen / die Haut abziehen / vnd die Anstiffter der Auffruhr vnd Redelführer schrecklich richten.

* Dieser zeit war in Schlesien auch grosse Vnruhe. Nach König Sigismundi wegkunfft / nam die Plackerey wider vberhandt. Die von Breslaw erlangten das jar zuuor 120 Vngerische Einspänniger vom Könige / die vnterhielten sie darauff / das sie die Strassen / vnd die Schnaphanen auffheben solten. Doch ward dadurch wenig ausgericht.

Hertzog Friderich zur Lignitz entsaget den Breslawern.

Darnach kriegeten die von Breslaw Hertzog Friderichen zur Lignitz zum Feind / der newlich aus dem Gelobten Land heim kommen war / darumb das sie jhn / an erlangung der Oberhauptmannschafft in Schlesien solten verhindert haben. Im Meyen haben beyde theil (nemlich deren von Breslaw vnd Hertzog Friderichs Reuter) mit einander gescharmützelt / darüber beyderseits jr viel todt blieben sein.

Ich hab von alten Leuten vernommen / das Hertzog Friderich durch diesen Tumult den König ertzürnet / vnd damit jhm selbst geschadet habe. Dann als es gleich darauff stunde / das jhm der beyder Könige / zu Behem vnnd Polen Schwester zugesagt / vnnd zum Heurahtgut die Fürstenthümber Glogaw vnd Troppaw versprochen werden solten / hat dieser einiger Handel die gantze Sach zerstöret vnd zurück getrieben.

Die Venediger werden am Flus Abdua geschlagen. Verlieren viel Städt.

Den 14 Maij ist der Venediger Kriegsvolck / von Ludouico König in Franckreich / im Hertzogthumb Meyland bey dem Flus Abdua, jämmerlich geschlagen vnd erlegt worden. Nach dieser vnglücklichen Niderlag / haben die Venediger die herrlichen Städte / so jhnen hin vnnd wider in Welschland zustunden / verloren / vnd haben allein auff dem Meer zu gebieten gehabt. Der Keyser nam jnen Veronam, Vincentz, Brix, Padua, vnd andere Städte mehr.

In dieser Verbündtnis vnd Conspiration der Christlichen Könige wider die Venediger / hat jnen (den Venedigern) allein der Türckische Keyser glauben gehalten / vnnd wider den auffgerichten Frieden / darinne jm die Venediger einen Tribut verwilliget / nicht gehandelt.

1510

Im jar 1510 begerte Keyser Maximilianus vnnd das Reich / durch Legaten / an den König zu Polen / auff dem Landtag zu Posen / das er den Creutzherrn das Land zu Preussen wider zustellen / vnd den Hochmeister dem Reich nicht abstricken solt: Aber es ward nichts erhalten.

Die Polen wollen zu erbawung S. Peters Münster zu Rom nichts geben.

Es war auch allda des Bapsts Abgesandter / der ermanete die Polen zum Krieg wider den Türcken / vnnd botte dem gantzen Land zu Polen das Jubeljar an / damit er Gelt schmältzte / zu erbawung S. Peters Kirche zu Rom / die der Bapst einreissen lies / vnd von grundt / auffs new auffführen wolte. Ich finde / das vnter den fürnembsten Polnischen Herrn damals die Rede gegangen: Die Polen müsten ja Narren sein / das sie sich dieser zeit des Geldes entblösten / darmit sie jre Grentzen wider die Feind befästigen kondten; Sonst aber vrsach geben würden / das man zu Rom Kirchen würde einreissen

reissen/ die darnach vielleicht nimmermehr würden wider gebawet werden: Daran sie dann nicht sonderlich gefehlet haben.

In Italia brachten die Venediger jre Sachen zum theil wider zu recht. Andreas Grittus krtegte Paui wider ein/ als sich die Keyserischen nicht sonderlich zur wehr setzten. Vnd wiewol der Keyser sich mit eim starcken Zeug wider darfür legte/ vnd die Stadt bestürmete/ konte er sie doch nicht gewinnen. Letzlich als Bapst Iulius zu seinem vortheil vom Bunde abtratt/ entstunden viel newe Krieg/ dardurch Italia schier gar auffgangen.

Die Venedtget kriegen jre Städt zum theil wider.

* König Vladislaus kam mit seinen Königlichen Kindern/ Ludouico vnd Anna, zu Bresslaw ein/ anno 1511/ den 29 Ianuarij. Man hat allda anfänglich häfftig gestritten/ wegen der Huldigung/ vnnd konten sich die Behmischen vnd Vngerischen Herrn hierüber nicht vergleichen. Dann die Vngern waren vber die mass hochmütig vnd stoltz. Die Behmen gaben für/ das Land Schlesien sey von vielen alten Jaren her eine Prouintz des Königreichs Behem gewesen/ derhalben weren die Schlesier schuldig/ dem Könige von wegen der Kron Behem zu hulden. Dargegen zogen die Vngern an die Verträg/ zwischen König Matthia vnd Vladislao zu Olmütz auffgericht: Darinnen versehen/ das/ da Matthias ohne Erben abgieng/ solte die Kron Behem den Vngern eine benentliche Summa Geldes heraus geben/ vnd das Land Schlesien widerumb zur Kron Behem kommen. Vnd als sie von dieser meynung nicht abzuwenden/ ist der gantze Handel verlegt vnnd verschoben worden. Also triebe man nur den Spott aus den beyden Königen.

1511
K. Vladislaus kompt mit seinen Königlichen Kindern zu Bresslaw ein.
Disputation der Vngern vnd Behmen in Bresslaw.

Es vnterstunden sich auch etliche Schnaphanen/ hart an der Schlesischen Grentz/ die Leute ohne schew zu berauben/ dieweil sie sahen/ das der gütige vnd friedsame König/ vor seines Adels Pracht vnnd Hochmuth/ nichts thun kondt. Aber auff diesen schädlichen Hochmuht ist grosse Rew gefolget/ nach dem Gott das stoltze vnd seiner Obrigkeit widerwertige/ Königreich Vngern (wie der Prophet spricht) mit dem fluch geschlagen vnd verbannet hat/ in massen jetziger zeit vor Augen.

NB.

* Den 12 Februarij erlangte die Stadt Bresslaw bey dem Könige/ als der der Stadt mit Gnaden gewogen/ das Recht vnnd Freyheit/ eine Niderlage daselbst auffzurichten. Aus diesen bedencklichen vrsachen: Die Stadt hatte sich durch den Kauffhandel mit den Polen gebessert/ sintemal die Polen zur selben zeit/ als einfältige Leut/ weiter nicht biss gen Bresslaw handelten/ vnd weiter hinein in Deutschland nicht reysten.

Bresslaw erlangt vom Könige eine Niderlage.

Nun aber verliessen sie die Stadt Bresslaw/ deren die Kron Polen grossen Nutz gehabt/ vnd machten sich weiter auff andere Niderlagen vnd Jarmärckte. Neben dem/ richteten sie auch newe Zöll in Polen auff/ denen zu Bresslaw zu Nachtheil vnnd Schaden.

Solchem Vnrath vorzukommen/ erhielte die Stadt bey dem Könige so viel/ das er sie mit einer gemeinen vnd Freyen Niderlage begnadete/ darinne verordnete er/ das die Stadt Bresslaw die Grentz halten vnd sein solte/ zwischen Polen vnd Deutschland: Vnd solten beyde Nationen jhre Wahren weiter nicht führen/ sondern zu Bresslaw ablegen/ vnd daselbst kauffen vnd verkauffen.

Darmit auch die Polen nicht andere Strassen fahren möchten/ liess Marggraff Joachim Churfürst/ solchs zu Franckfurt an der Oder auch anordnen.

Darnach ward auch im Früling dieses Jars/ die Niderlage zu Bresslaw/ auff allen Jarmärckten in den fürnembsten Städten/ in Deutschland vnd Polen/ ausgerufen vnd abgekündiget. Dieser Anschlag mag wol anfänglich nicht böse gemeynt sein/ ist aber nicht gerahten.

Die Behemen missgünneten diese Freyheit denen von Bresslaw/ vnd waren die ersten/ die sie an dieser erlangten Begnadung irreten/ Denn sie liessen die Polnischen Kauffleut/ wider des Königs Verbot/ in Behmen durchpassieren

Darnach gebot auch König Sigismundus (der gar viel ein wackerer vnd fürsichtiger Regent war/als sein Bruder) das kein Pole gen Breslaw handthieren solte: Also durfften die Polen nicht gen Breslaw/vnd die Deutschen nicht in Polen. Derwegen stunde der Marckt zu Breslaw gar ledig/das gelangte dem gantzen Land Schlesien zu Nachtheil vnnd Abbruch/Derhalben zörneten viel Städte mit denen von Breslaw. Wiewol nun bey diesem Handel lauter Vnraht wahr/dannoch hielten die von Breslaw bey vier Jaren vber diesem jrem Rechten/biss sie von wegen König Vladislai nachlässigkeit darneben nidersassen vnd erlagen. Die beyden Könige brachen zu Breslaw auff/vnverrichter Sachen/am 15 Martij.

Die von Lübeck fahen viel Schiff.

In diesem Sommer hat die Stadt Lübeck sich tapffer bewiesen/dann sie fiengen viel Schiffe auff dem Mitternächtischen Meer. Die grösten Schiff vnter denselben führeten Kupffer/welches die Fugger zu Augspurg dem Könige zu Dennemarck/der Stadt Lübeck Feindt/zu schicken.

Die Fugker disputierten deshalben mit denen von Lübeck lange zeit/Auch schrieb der Keyser vnd die Reichsfürsten für sie/bathen vnd bedräweten die von Lübeck/aber es war alles vergeblich. Letzlich kriegten die Fugker etwas davon wider/durch hülff des Bapsts/der die von Lübeck sonsten in Bann thun wolte.

1512 Das Jar 1512 ist bey vnsern Vorfahrn berümpt/von wegen des Kriegs vor Rauenna, darvon ich allhie auch eines berichten muss. Nach dem der Keyser/Frantzoss/Spanier vnd Bapst/die Venediger bekrigten/fielen die Venediger dem Bapst zu Fuss/vnd söhneten sich bey jm aus. Darauff machete der Bapst Friede mit den Venedigern/vnnd gebott/das man sie mit ruhe lassen solte/dann er forchte/die Frantzosen möchten in Italia zu mächtig werden. Diese vntrew des Bapsts verdross König Ludwigen in Franckreich vber die massen sehr/gabe derhalben nichts auff des Bapsts Verbott. Da thet der Bapst jn vnd gantz Franckreich in Bann.

Concilium zu Pisa vnd Meylandt/ wider Bapst Iulium.

Der Frantzoss wolte sich am Bapst rechen/vnd greiff jn an/da es jhm am wehesten thet/dann er brachte so viel zuwegen/das etliche Cardinäl das jar zuvor/erstlich gen Pisas, darnach gen Meyland/ein Concilium ansetzten. Bey diesem Concilio waren etliche Gottselige Männer/die trugen missfallen an Bapsts Iulij bösem vornehmen/vnd hielten an bey dem Concilio, vmb eine Reformation der Kirchen: Vnd auff das sie den Keyser/der zu Wancken begundte/beym Muht behielten/sagten sie jhme zu/das sie jn zum Bapsts wehlen/vnd Iulium absetzen wolten. Zwar der Keyser Maximilianus war dem Bapst nicht günstig/von wegen seiner Vbelthaten. Wie man dann sagt/das er einmals gen Himmel gesehen/vnd diese Wort geredt haben sol: Ewiger Gott/wann du nicht selber Wache vnd Regiment hielteſt/wie vbel würde die Welt versorget sein/mit mir armen Jäger/vnd dem versoffenen Gottlosen Pfaffen Iulio. Jedoch das er die Bäpstische Hoheit nicht schmälerte/wolte er sich (sintemal er sich für der Frantzosen Macht befahren muste) vom Bapst nicht trennen/sondern machete mit den Venedigern einen Anstandt/vnnd befahl den seinen/das sie bey dem Bapst solten Fuss halten.

Desgleichen namen sich des Bapsts an/vnd sagten seinet halben dem Frantzosen ab/Ferdinandus König in Spanien/vnd Heinrich König in Engelland/ein wanckelmühtiger vnd ehrgeitziger Herr.

Gasto Fosseio König Ludwigs in Franckreich Kriegs Oberster.

König Ludwig liess sich solches alles nicht irren/vnnd widerstunde daheim zu Land dem König in Engelland. In Italiam aber fertigte er Gastonem Fosseium, seiner Schwester Son/Fraw Annen weyland Königin zu Vngern Gefreundten. Derselbe hochmütige vnd freudige Jüngling/ruckt anfangs des jars durch ein gross theil Welschlands/in geschwinder eyl/vnd mit grossem glück/vnd siegete allenthalben

Letzlich erreichten jhn bey Rauenna die beyden Bäpstischen Kriegs Obersten/welche des Bapsts Bundtsverwandten/sonderlich aber der Spanier/mit einem

auser-

auſſerleſenen Hauffen alter verſuchter Spanier (die der von Nauarr führete) geſtercket hatte.

Eben am heiligen Oſtertag/den 11 Aprilis, theten beyde Heer ein häfftig Treffen/ vnd geſchach ein ſolche blutige Schlacht/dergleichen in Europa bey vnſerer Vorfahren/ auch zu vnſerer zeit/ niemals erhöret noch erfahren iſt. Der gröſte Schade geſchach durch das Teuffliſche Geſchütz die Büchſen/ die gleich vmb dieſe zeit erſt erfunden waren. Schlacht vor Rauenas.

Die Spanier vnter dem von Nauarr verachteten die Deutſchen/ die dem Frantzoſen dieneten/ſo ſehr/vnd warn des Siegs ſo gar gewiſs/das ſie die Feinde gantz vngehindert vber den Fluſs zwiſchen den beyden Heeren kommen lieſſen.

Darnach als ſie ſahen/das die Feinde mit viel vnd gewaltigem Geſchütz verſehen/ legten ſie ſich/ auff des von Nauarr anſtellen/ auff die Erde nider/ das das Geſchütz vberhin gienge/vnnd ſie darnach die Feinde/ wann ſich dieſelben müde geſchoſſen/leichtlich ſchlagen möchten. In des iſt von beyden theilen ein ſolch ſchieſſen/ donnern vnd plitzen geweſen/nicht anders als wann Himmel vnd Erde vber einander gienge/vnd ſein die Köpffe im Felde vmbher geflogen vnd geſtoben/ ſo dick/ das ſie wider einander geprellet. Da lencketen die Frantzoſen das groſſe Geſchütz gantz weislich nach der ſeiten/ vnd griffen die Reuter an/ damit trenneten ſie den Hauffen/ vnnd worden die fürnembſten Rittmeiſter vmbbracht vnd gefangen. Vber lang richtet ſich der von Nauarra wider auff/ den Deutſchen zu begegnen: Aber die Frantzöſiſchen Reuter (die den Sieg allbereit in Händen(vbermanneten vnd fiengen jn/ vnd gaben die Spanier an der förderſten Spitz die flucht. Aber Gaſto ſetzte den flüchtigen zu weit nach/ vnd kam gar vom Hauffen/ Da vmbgaben in die Spanier vnnd ſchlugen jhn zu todt. Als ſolchs den Frantzoſen kunde gethan warde/erwürgeten ſie hinwider alle Bäpſtiſche Gefangnen/vñ vbeten an jhnen allerhand grauwſamkeit: Es blieben von beyden theilen biſs in 20000 Mann. Alſo iſt dieſer Schlacht das auſſerleſenſte Kriegsvolck aus allen Nationen auffgangen. Doch erhielten die Frantzoſen den Sieg: Aber weil ſie jren Feldtherrn verloren/haben ſie ſich des Siegs nicht gebraucht. Dann die Schweitzer vertrieben hernach/mit hülff der Keyſeriſchen/ daſſelbe abgemärgelte Frantzöſiſch Kriegsvolck gar zum Lande hinaus.

Gewaltige ſchieſſen.

Die Frantzoſen nennen den von Nauarra gefangen.

Gaſto ſieget/ vnd wird gefangen.

Die Schweitzer ſchlagen die Frantzoſen aus Italia hinweg.

* Eben auff dieſes Jar vnd Tag ward zu Conſtantinopel Selimus, Baiazethis des Türckiſchen Keyſers Son/ Solimanni Vater/ von den Türckiſchen Hof vnnd Kriegsleuten zum Türckiſchen Keyſſer auffgeworffen. Er vnterſtunde ſich vorgehendes Jars ſeinen alten vnnd krancken Vater mit hinderliſt/betrug vnd gewalt/des Keyſerthumbs zu entſetzen/ aber er name groſſen Schaden/ward vberwunden/ vnd in Thracia in einen geringen Flecken (in dem auch hernach Selimus verſchieden iſt) geſchlagen vnd vnd erleget. Nach dem er aber diſs Jar bey dem Vater wider zu Gnaden kommen/ ward er durch Verrähterey/zuthun vnd beförderung der öberſten Waſchen/ des Regiments mächtig. Der alte Vater muſte aus der Stadt/ ſäufftzete vnnd verfluchte den Son/ Aber er ward vnterwegen durch einen Jüdiſchen Artzt/ aus Selimi befehl/ mit Gifft/ſo der Artzt vnter ein Recept gemenget/ getödtet

Selimus der Türck kommet durch Vatermordt zu dem reich.

Läſſet ſeinem Vater Baiazeth vergeben.

Damit aber Selimus ſein Reich beſtätigte/ lieſs er zween ſeiner Brüder/ vnnd ſieben ſeiner Brüder Sönne vmbbringen/ alſo das der Ottomanniſche Stamm auff jme nur allein ſtunde. Vnd alſo iſt es war/ wie Plutarchus ſagt: Gleich wie die Geometræ in jhrer Kunſt etliche Fragen fürlegen/ vnd wöllen das man jn dieſelben als bekante ding zugeben ſolle/ auff das ſie die Zuhörer deſto leichter berichten können: Alſo ſey ein gemeiner brauch/das die Könige jre Brüder/ das Königreich allein zu behalten vnd zu beſitzen/tödten laſſen. Auch lieſ er den Waſchen Muſtapham vmbbringen/welcher ſeinen Vater verrahten/vnd Selimum zum Keyſerthumb befürdert hatte. Bey dieſer innerlichen Vneinigkeit der Türcken/ were herrliche gute gelegenheit vorhanden geweſt/ dem Türcken abbruch zu thun. Aber der Pole hielt damals gleich Hochzeit/ vnnd forchte ſich vor dem Moſcowiter. Vladislaus wartete ſeiner guten vnd müſsigen Tage/ vnnd derhalben macheten ſie beyde vor ſich ſelbſt einen Anſtandt mit

Selimi ſchreckliche Mörde.

mit dem Türcken. König Sigismundus zu Polen nam dis Jar zur Ehe Barbaram / des verstorbenen Hertzogen in Walachey Stephani Tochter / Johann Weydens Schwester. Diese Heuraht war dem Keyser zuwider / derhalben gerieht er mit dem Könige zu Polen in gross vnvornemmen / dann der Keyser vermeynte selbst Königs Vladislai Tochter Annam zu heurahten / oder sie seiner Enckel einem zu freyhen / vnd also das Königreich Vngern (ob Ludouicus ohn Erben abfiel) zu erlannen. Es waren auff der Polnischen Hochzeit zu Cracaw zween Schlesische Fürsten / nemlich Hertzog Georg zum Brieg / vnd Hertzog Bartholomæus zu Mönsterberg. Im Rennen hat Johann von Rechenberg aus den Freystättischen das beste gethan. Er war ein hurtiger erfahrner Kriegsman / vnd hielt sich auff an des Königs zu Polen Hof. Johañ der Weyda macht auch anschläg durch sein Fraw Mutter / ob er möcht Vladislai Tochter zur Ehe bekommen. König Sigismundus war jm nicht vngeneigt.

König zu Polen heurahtet ein Siebenbürgisch Fräwlein Barbaram.

Dazumal war auch der Keyser / wegen der Preussischen Sach / als denen die Polen vnrecht theten / mit Sigismundo vbel zu frieden. Schickete derhalben mehrmals an den Moscowiter / vnd begert seine Freundtschafft / vnd bott jm hülff an wider Sigismundum.

Keyser Maximilianus begeret des Moscowiters freundschafft.

So haben auch eben in diesem Monat den 23 Aprilis, die Polen / durch sonderliche schickung Gottes / die Tattern geschlagen / jr sehr viel vmbbracht / vnnd bis in die 16000 gefangen.

Die Polen schlagen die Tattern.

Hertzog Bartholomæus zu Mönsterberg / ein beredter / aber verwegener vnd vngerechter Fürst / hat dis jar in Schlesien den Breslern abgesagt / vnnd jnen im Octobri etliche Forbrige angezündet. Er empfieng aber einen grossen Schaden vor Cant, verlore sein Kriegsvolck / vnd zwey Fähnlein.

Hertzog Bartholomæus zu Mönsterberg wird von dē Breslern geschlagen.

Hertzog Friderich zur Lignitz stunde den Städten bey / vnd liess einen verwegenen Strassenräuber / Christoff Schwartz genant / zur Lignitz hencken.

* Im Jar 1513 ist grosser vnnd wuderbarlicher Tumult vnd Empörung / fast in allen Königreichen / durch gantz Europa gewesen. Im Iulio haben 8000 Schweitzer / die dem Hertzogen zu Meyland dem Sfortia, wider die Frantzosen vnnd Venediger (die damals noch alleine beysammen stunden / dieneten / mit der Frantzosen grossem / gewaltigem / mächtigem vnd allerdings wolgerüstem Heer / ein Treffen gethan / vnd dasselbe mit grosser verwunderung gantz Europæ schändtlich geschlagen / vnd bis in 8000 Menschen vmbbracht / vnd die fürnembsten Obersten in die flucht geschlagen.

1513

Die Schweitzer erlegen ein gewaltig Heer der Frantzosen.

Im Septembri hat der Keyser / vnd König Heinrich in Engelland / den König von Franckreich am Oceano geschlagen. Dem 10 Septembris ward der König in Schottlandt Iacobus, der dem Frantzosen zugefallen / zu wider dem Bunde vnd seinem gethanen Eyde / die Engelländer bekriegte / von des Königs in Engelland Kriegs-Obersten / die er daheim gelassen / als er wider Franckreich zog / mit seinem besten Adel vnnd Vnterthanen erschlagen am Wasser Thylen. Man schreibet: Es habe ein Schotte vom Adel / den man zu Londen in Engelland gefangen hielt / gesagt: Wo die Schlacht heut angehen wird / weils ich gewiss / das mein Herr wird vnterligen / dann die Winde gehen alle / streiten vnd stürmen vngehewer wider Schottland. Vnnd zwar hat der ausgang mit dieser Rede zugestimpt / Dann es ist gewiss / das die Engel / die von Gott verordnet / sein Land vnd Leut zu beschützen / mit den bösen Geistern / welche an Blutvergiessen eine freude haben / vnd Gottes Ordnung widerstreben / häfftig streiten / wie die Historia von den Persen bezeuget / da der Engel zu Daniel spricht / das er dem bösen Geist / welcher die Griechen wider das Persische Reich anhätzte / viel Jar widerstanden habe. Darnach geschach den 7 Octobris die grosse vnd namhaffte Schlacht bey Vicentz in Italia.

Der Keyser vnd König zu Engelland sieget wider den Frantzosen.

Der König in Schotten / land erschlagen.

NB. Schlacht vor Vicentz.

Die

Die Keyserischen Feld-Obersten hatten das Venedische Gebiet gantz vnnd gar jämmerlich verherget / der Venediger Lusthäuser vnd Forbrige am Vfer Medoaci zerstöret. Darnach haben sie hart für der Stadt/von einem Wall/in die herrliche vnd schöne Stadt Venedig/ das grosse Geschütz gewaltig abgehen lassen.

Venedig wird mit dem grossen Geschütz geängstiget.

Der Venediger Kriegsvolck wolte diesen Schaden rechen/ thet diesen Tag ein Treffen mit den Keyserischen. Aber es wolt jn nicht glücken / dann die Itali wandten sich/so bald sie nur die Deutschen vnd Spanier ansichtig worden. Sie verloren alle Fähnlein / vnnd kamen bey >000 Menschen vmb / vnd worden jhr sehr viel gefangen. In dem es dem Keyser so glücklich gieng / verliessen jn die Schweitzer zum aller ersten/ vnd vergliechen sich mit den Frantzosen/wider des Keysers willen. So machten jnen auch des Keysers Kriegsvolck in Italia diesen Sieg nichts nütze.

*In Schlesien hat sich diss Jar nichts namhafftes zugetragen. Es gieng darinnen vbel zu/alle Strassen waren voller Röuber/dazu war der Handel vnd Wandel in Polen gar gesteckt. In der Woscaw machte des Keysers angebottene Freundschafft den Grosfürsten muhtig: Damit jm aber der Pole den Muht beneme/gab er den Tattern ein Jargelt/das sie den Moscowiter stäts anfallen solten.

1514 Auffrhur in Vngern.

*Im Jar 1514 trug sich zu die grosser Auffrhur / vnd das jämmerliche Blutvergiessen der jenigen / die mit dem Creutz bezeichnet/ vnnd wider den Türcken bestellet waren. Menniglich/hohes vnd nider Standes / klagte vber die grosse nachlässigkeit der Christlichen Könige / das sie sich bey solcher jnnerlichen Spaltung vnd Vneinigkeit der Türcken/ der Lande/ so sie der Christenheit entzogen / nicht wider annamen. Aber Vladislaus, dem die guten Tage liebeten/vnd der den Landsherrn alles gut sein liess/wolte sich gar nicht rucken. Thomas Bischoff zu Gran / des Bapsts Legat / verkauffte das ewige Leben den jenigen/so sich zum Türckenkrieg gebrauchen liessen / vnd bezeichnet sie mit dem Creus. Alsbald kam ein gewaltiger Hauff loser verwegener Leut zugelauffen/ aus gantz Vngern/vnd stunden die Bawern auff mit grossen hauffen/wegen des Adels/ vnd sonderlich der Bischoffe Tyranney / vnd liessen dem Hauffen zu/ dann der Hochmuht/Pracht/ Vberfluss vnnd Beschwerung der Vnterthanen/hatte zur selbigen zeit/ wegen des Königs vnachtsamkeit/mächtig vberhandt genommen.

Grosse Wüterey Johan Weydens.

Die auffgestandenen Bawern wehleten ein Haupt / vnd durchstreifften gantz Vngern in grosser eyl / übeten vnerhörte grawsamkeit/ vnd schlugen den Adel vnd Bischoff zu todt. Die reichesten vnd edelsten spisten sie. In des versamlete sich/aus befehl des Königs/der Adel vnd die Städt / die führete einer / Bornemissa genant. Diese theten etliche Treffen mit den Auffrührern / erschlugen derselben viel / vnnd würden jhr viel zu Ofen gerichtet. Letzlich hat Johann Weyda/ Stephani Son/der hernach König in Vngern sein wolt/ sie allesampt biss auffs Haupt erlegt/ hat die Obersten gefangen / vnnd sie vnmenschlicher vnerhörter weise abthun vnd hinrichten lassen. Georgium, den einen Obersten / liess er auff die Fulter strecken/ vnnd jm ein glüende eiserne Kron auffsetzen: Darnach liess er jm etliche Adern schlagen/das Blut gab er des Missthäters Bruder Lucatio zu sauffen. Darnach musten die fürnembsten Bawern / die er hierzu drey tag ausgehungert / den armen Sünder vollent mit Zenen zerreissen vnd fressen. Vnter solcher schmertzlicher pein säuffzte er nicht ein mal / sondern baht allein / man wolte seins Brudern Lucatij verschonen/dann er hatte sich vngern zu diesem Krieg brauchen lassen. Als sie nu diesen auff stücken gerissen / zogen sie jm das Eingeweyd vnnd Gedärm aus dem Leib / zerstücketen es / vnnd sotten es eins theils / das ander stackten sie an einen Bratspiess / brietens / vnd legtens den Kriegsleuten für: Vnnd nach dem man sie mit dieser gresslichen Speiss wol abgespeisst / brachten sie dieselben alle vmb / sampt Lucatio / mit langwiriger grawsamer peinigung. Dieser vnmenschlichen Straff gleichen / findt man kein Exempel in aller Welt Historien. Darumb ist es kein wunder/das Gott solche grawsamkeit mit einfall der Tattern (die vnter

Exempel einer vnmenschlichen hinrichtung.

allen

allen andern Nationen schier allein von Menschen gedencken her/ jrer vnbarmhertzigkeit vnd vnmiltigkeit halben beruffen) an dem König vnd seinem Vnterthanen gerochen hat: Dann dadurch einer sündiget / dadurch wird er auch gestrafft. Bey angehender Empörung in Vngern/ gebott man auff in Behmen vnd Schlesien / Dasselb Kriegsvolck kam zu spat / vnnd allererst nach dem die Vnruhe gestillet. Doch dämpffte es die jenigen / die sich sonsten wider die Bischoffe/ vnnd wol den König selbst/ wolten auffgelähnet haben.

König zu Polen schleget die Moscowiter am Borysthene/ vnd erhelt einen mächtigen Sieg.

* Am Tage Mariæ Geburt geschach die namhaffte Schlacht am Neyer / zwischen dem Moscowiter vnd dem Polen. Die Moscowitter waren so vermessen/ das sie die Polen/ deren viel weniger als jr / vber den Neyer ohne widerstand komen liessen/ Aber als es zum treffen kam / wurden die Moscowiter / weil sie kein Geschütz hatten / geschlagen vnnd erlegt. Jr sein bey 3000 vmbkommen / vnd sehr viel gefangen. Aus diesen Gefangenen schickete König Sigismundus dem Bapst viertzehen Herrn / Aber der Keyser erledigte sie vnterwegen / vnd schickte sie von Lübeck aus wider zu hauss. Aber diesen Winter hat man Raht gehalten/ wie der König zu Polen mit dem Keyser möge versöhnet vnnd verglichen werden/ vnnd ist für gut angesehen/ das die beyde Herrn folgends Jars persönlich zusammen kommen solten.

Keyser gibt die gefangne Moscowitische Herrn loss.

Des Türcken heffig schlacht mit den Persen.

* Den 26 Augusti ist ein grosse Schlacht geschehen/ zwischen dem Türckischen Keyser Selimo vnd dem König in Persien Ismael Sophi, bey der Stadt Choim, am Vfer des grossen Wassers Araxis gelegen. Allda sein die Persier nach häfftigem langwirigen streiten/ als sie den Sieg schon in henden/ vber mit dem Geschütz vbertobet worden / dazu das jr König mit eim Büchsenschuss verletzt/ aus dnm Felde gewichen/ vnd haben den Türcken ein blutigen Sieg gelieffert. Aus Selimi Volck sein vber 30000 Mann blieben / vnnd das Kriegsvolck zu Ross / so er aus Europa bracht/ fast gar vmb kommen.

1515

* Anno 1515/ den 16 Iulij, ward die namhaffte Zusammenkunfft des Keysers vnd der beyden Könige / zu Vngern vnd Behmen/ in der Stadt Wien gehalten. König Sigismundus hat sich gegen dem Keyser sehr applicirt / dann er in allwege bedacht war/ sich mit jm zu vergleichen.

Keysers vnd beyder Königs zu Vngern vnd Behem Zusammenkunfft.

Erstlich ward die Zusammenkunfft bestimmet gen Pressburg/ im mittel des Februarij, Darnaich erstreckte der Keyser den Tag biss in Martium. Die Vngerischen Herrn hetten diese Zusammenkunfft gern zerschlagen / Aber König Sigismundus hielt an/ vnd Zog im Martio zu Cracaw aus/ wiewol Mechouiensis, ein berümpter Astrologus, zur selben zeit prognosticierte, Es würden die Könige den Keyser / ehe der Iulius halb verflossen/ nicht zu sehen kriegen. Zu Pressburg liess der Keyser durch abgeschickten mit den Königen handeln vmb Ehestifftungen zwischen jhnen vnnd jhren Kindern. Vnd in dem die Legaten von beyden theilen auff vnd nider postirten/ ertranck in der Donaw Hertzog Bartholomæus von Mönsterberg / den König Vladislaus zum Keyser schickte / des die von Breslaw nicht sehr erschracken/ dann er hatte sie bey dem König vbel angegeben / Also das der König jnen ein Straff aufflegte/ die hatte derselbe Hertzog schon ausgebeten.

Mechouius ein berümpter Astrologus.

Bartholomæus H. zu Monsterberg ertrincket in der Donaw.

Endelich den 16 Iulij, ruckte der Keyser aus Wien zu den beyden Königen ins Blanckefeldt/ da stiessen sie auff einander vnter eim Birnbaum. Man schreibet / das die Vngern/ als sie von ferne die Keyserischen daherziehen / vnd jhre Waffen von der Sonnen glantz schimmern gesehen/ erschrocken sein/ vnd haben Künig Sigismundo vermeldet/ Es würden die Könige/ deme in voller Rüstung daher ziehenden Keyser / nicht wol trawen dürffen / sintemal man zu einem gütlichen Gespräch der Waffen nicht bedürffte. Denen antwortet Sigismundus: Er könne vnd wölle auff den frommen Keyser kein misstrawen setzen/ wölle derhalben fortrucken/ sie möchten folgen oder nicht. Als die Potentaten einander freundlich empfangen / sagt man/ der Keyser habe diese Wort gesprochen: Diss ist der Tag/ den der HERR gemacht hat/ lasst vns jubiliren vnnd frölich sein. Darauff hat König Sigismundus geantwortet: Gott gebe (aller gnedigster Keyser)

Keysers Maximiliani vnd Königs Sigismundi begrüssung.

Keyser) das diese vnsere Zusammenkunfft der gantzen Christenheit zu heil vnnd wolfart geruche. Der Keyser baht die Könige mit sich gen Wien hienein / Daselbst ward einem vnter deß Keysers Enckeln Fräwlein Anna / des Königes zu Vngern Tochter: Desselben Son Ludwigen aber Maria von Burgundt / Königes Philippi Tochter / zur Ehe versprochen.

Keyser vergleichet sich mit den Königen etlicher Anwartungen halben.

Daselbst hat man auch eine Erbvergleichung beschlossen / daß wann dieselben Königreich erlosß würden / sie an die Ertzhertzogen zu Oesterreich / des Keysers Enckel / kommen vnnd gelangen solten: Vnnd dis alles ist allda stattlich verbrieffet / vnnd alle notturfft darüber verfertiget worden.

Der Keyser hat allda zu Wien / Königes Vladislai Tochter / Fräwlin Annæ, die Königliche Kron auffgesetzt / vnnd sie hernach neben Fräwlein Maria von Burgundt / bey sich aufferzogen.

Breslische Niderlag ein gestellet.

Es erlangte auch Sigismundus von seinem Bruder / das er bewilligete / zu grossem Schaden seiner eigenen Vnterthanen / die Breslische Niderlage wider abzuschaffen. Alsosein die Polen ein vrsach / das Schlesien zweyer herrlicher Kleinoder / nemlich der Hohen Schul vnnd der Niderlag / entrahten müssen.

Türck erlegt den Siebenbürgen.

Im Früling dieses jahrs vnterstunde sich Johann Weyda in Siebenbürgen (dem die Vngerischen Herrn des Königes Tochter / vnnd die Verwaltung des Königreichs Polen / zuzuschantzen vertröstung gethan) gleich vnter dieser des Keysers vnnd der Könige Zusammenkunfft / seine Mannheit vnnd Freudigkeit zubeweisen / vnnd nam Volck auff / zog damit wider den Türcken / ward aber von den Türcken geschlagen / vnnd der Wagenburg beraubt / kam flüchtig vnnd mit spott wider heim.

Königin zu Polen Todt.

Zu außgang des Herbste / starb zu Cracaw die Königin Barbara / sie ward vom Schlag getroffen. Die Polen geben jhr gros Lob / das sie eine Gottselige vnnd tugentliche Königin gewesen.

König zu Polen nimpt zur Ehe Bonam vō Meylanddie Iohanni Coruino vertrawet war.

Zu sterckung des auffgerichten Friedens bewilligete Sigismundus dem Keyser / das er mit des Keysers wissen vnnd willen wider heyrahten wolte. Darauff ward jme durch des Keysers befürderung Bona, Iohannis Galeacij Hertzogen zu Meyland Tochter die vorhin Iohanni Coruino vermählet war / zur Ehe versprochen.

Herotzg Fridrich zur Lignitz nimpt zur Ehe des Königes zu Polen Schwester.

In Schlesien hielt Hertzog Friderich zur Lignitz Hochzeit mit Fräwlein Elizabeth, König Sigismundi Schwester / welche Heyraht Iohannes Turso / Bischoff zu Breslaw / zu wege braehte.

Frantzos schleget die Schweitzer vor Meyland.

Bey Meyland haben die Schweitzer / so damals (wie auch von den Spartanern ein Sprichwort ist) den Teüffel fressen wolten / an einem vngelegenen Ort / den 13 Septembris / drey stunden vor der Sonnen Vntergang / Francisci Königes in Franckreich Läger angegriffen / dahin der König / das Hertzogthumb Meylandt wider zu gewinnen / ankommen war. Die Schlacht wehrte bis in die vierde stunde in die nacht hinein / bis der Mond vntergienge / vnnd es stockfinster ward / da musten beyde Heer von einander lassen. Den folgenden tag früh / gieng der Streit wider an / aber die Schweitzer waren den Feinden zu schwach / vnnd ob sie sich wol also nüchtern Ritterlich wehreten / dannoch worden sie entlich von jhrem beystande verlassen / vnnd von den Königischen vbermannet / das jrer vber 5000 todt blieben. Auch sein etliche fürneme Frantzösische Herrn in dieser Schlacht vmbkommen.

G Ludowi-

Ludowicus Königs zu Vngern vnd Behem / etc. Hertzog in Schlesien / etc.

1516. Im jahr 1516 sturben zween namhaffte Könige / Nemlich den 13 Martij Vladislaus König in Vngern vnnd Behem. Darnach auch Ferdinandus König in Hispanien. Alle desselben Königreich ererbete Carolus Maximiliani Enckel. König Vladislaus war zwar nicht so gar scharpffsinnig / Aber doch eines zimlichen guten Verstandes. Der Lateinischen Sprach war er wol kundig / vnnd war ein Liebhaber der Gerechtigkeit vnnd friedlichen Wesens. In grossen Rahtschlägen nam er der Räht bedüncken vnnd wolmeynung fleissig ein: Letzlich so der Räht einer wol zum ziel schos / beschlus er / vnnd sagete darauff: Doberli. Daher nannten jhn jr viel König Doberli. Er ist in seiner Regierung sehr gütig vnnd gelinde gewest / vnnd hat es jhm für einen Ruhm geacht / wann er niemanden zu nahe kommen mügen. Diese seine gelindigkeit haben die grossen Herrn vbel misbrauchet. Entlich so man jn jemande vergleichen sol / bedunckt mich / das er dem Römischen Keyser Arcadio sehr gleich gewesen sey / dann auff Arcadij Absterben folgete die Trennung des Reichs / die da durch die Gothos vnnd Vandalos geschahe. König Vladislaus verordnete seinen Son / der noch nicht zehen jahr alt / zu Vormundern den Keyser / vnnd Sigismundum König zu Polen seinen Bruder.

Vladislaus König zu Vngern vñ Behē stirbt.

König zu Neaples stirbt.

K. Vladislai Natur vnd Eigēschafft.

Ist Keyser Arcadio gleich.

Kö. Ludwigs Vormunden.

Als der Türkische Keyser Selimus verschienes jars von der Könige Zusammenkunfft vernommen / befahrete er sich / sie möchten sich wieder jhn vorgleichen / vnnd jm zusetzen wöllen. Derhalben kam er aus Asia herüber in Thraciam / fertigte zwo Streiffrotten in Vngern ab. Als er aber berichtet / das der Christlichen Könige Versammlung nur mit prächtigen Orationen, Werbungen vnnd stattlichen Pancketen / zugebracht / rüstete er sich widerumb gen Orient.

Der Türck veracht der Christlichen Könige Zusammen kunfft.

Keyser Maximilianus schickte / seiner verwilligung nach / etliche Oratores in die Moscaw / die solten zwischen dem Moscowiter vnnd König Sigismundo Friede machen. Aber sie kamen vnverrichter Sachen wider zurück.

Dis jar haben die Tattern in Reussen mächtigen Schaden gethan.

1517. Im jahr 1517 haben sich sehr namhaffte vnnd grosse Sachen zugetragen. Im anfang desselben erschall durch die gantze Welt das Geschrey / von der Eröberung des Königreichs Egypten / vnnd vntergang der Mammalucken. Ich wil die fürnembsten Puncten dirser Histori kurtz berühren.

Campson der König en Egypten stund in grossen sorgen / wegen Selimi grosser Macht / sagt jhm derhalben ab / wo fern er nicht rühig sein würde.

Bella Punica sein die Kriege zwischen den Römern vñ denen von Carthago.

Dis ist der anfang des grossen Kriegs / vber welchen meines erachtens (ausgeschlossen die Bella Punica) kein schrecklicher Krieg in der Welt erfahren. Innerhalb jahrs frist sein drey gewaltige Schlachten geschehen / vnd zwey grosse Königreich / Syria vnnd Aegypten, verloren worden.

Türck zerstört der Mammelucken Reich / vnd nimpt Syrien vnd Egyptē ein.

Den 26 Augusti (an welchem tag auch die Schlacht vor Arbela geschach) hat Selimus im jahr 1516 in Syria des Sultans in Aegypten statliches vnd schmuckes Heer durch Verrähterey eines Obersten / der in der Schlacht vom Sultan zum Türcken fiel / erleget.

Campson der Mammalucken König kompt vmb.

In der flucht vergieng Campson der König ohn Wunden / von vbermeynigung vnnd grossen kummer.

Tomūbeius sigerzeug des Türcken bestes Kriegsvolck.

Zum andern / Erlegte Selimus im eingang Aegypti / mit grossem Blutvergiessen / ein gewaltig Heer der Mammalucken.

Zum dritten / Erlegte er den 24 Januarij / anno 1517 / nicht weit von Memphi / den newen Sultan / Tomumbeium / in einer Schlacht. Doch schlug des Sultans Keysigerzeug des Türcken bestes Kriegsvolck.

Zum

Zum vierden/ Erlegte Selimus/ nach eröberung eines grossen theils der gewaltigen Stadt Memphi, die Mammalucken/ so sich in dem andern festesten theil der Stadt mannlich wehreten. Daselbst haben abermal beyde theil ein ander so häfftig zugesetzt/ das Selimus sich des Siegs/ so wol seines Lebens/ verziehen. Aber die Mammalucken wurden durch die jhrigen selbst verrahten/ vnnd lies Selimus die/ so sich auch gutwillig ergaben/ wider seine Zusage/ alle erwürgen vnnd vmbringen.

Zu letzt schlug er/ am Vfer des Nili, Tomumbeium, der alle seine vbrige Mannschafft auffgebracht/ nicht ohne gros Blutvergiessen der seinen/ vnnd fieng Tomumbeium, vnnd lies jhn in der Stadt Memphi fultern/ diese Marter vertrug er mit starckem muht. Darnach lies jhn Selimus den 13 Aprilis/ der da war der Montag in Ostern/ auff ein Esel setzen/ jhm einen Strick an Halß hencken/ vnnd jhn in der gantzen Stadt vmbher führen/ vnnd an die eine Stadtpforten/ da der meiste Durchgang ist/ auffhencken. Ein solches ende hat die Mammaluckische Regierung in Egypten/ welches Königreich sie zwey hundert vnnd sechtzig jahr inne gehalten/ genommen.

Türck bringet Tomũbeium vmb

Es waren aber die Mammalucken Knechte/ die man aus dem Lande/ das da ligt am Ponto Euxino vnnd Palude Mœotida nach der Mo'cow zu/ da ietziger zeit die Circassi sein/ in Egypten verkauffte/ Daselbst vbete man sie in Ritterspilen/ vnnd gewehnete sie zu Kriegessachen/ nach dem sie die Christliche Religion verschworen/ vnnd Mahometh Gottslästerische Religion angenommen/ wie dann der Name Mammaluck so viel heist/ als die Beschnittenen. Entlich brauchte man sie zu Emptern/ vnnd zum Regiment.

Was für Leute die Mammalucken gewest.

Diese klägliche Dienstbarkeit vnnd schweres Vngefäll des Königreichs Egypten/ so billich alle Menschen erinnern des grossen Zorns Gottes/ wieder die Sünde des Menschlichen Geschlechts. Dann es ist kein zweiffel/ das dis Königreich so jämmerlich zertrennet vnnd zerrissen sey worden/ das des Arij Ketzerey daselbst seinen vrsprung genommen/ vnnd von dannen weit vnnd breit fort gepflantzet worden/ vnnd das es hernach aus häsigem Gemüht wider die Christliche Religion (in massen dann diese Nation (die Egypter) allzeit sehr fürwitzig vnnd lüstern gewesen) die Saracenen vnnd Mahometaner an sich gezogen hat.

Egypten gestrafft wegen der verlästerung Christi.

In Vngern ward der vnglückselige Waise Ludouicus von seinen Landherrn vnnd Rähten/ die allbereit anfiengen vnter einander partheysch zu sein/ gantz verachtet.

Im Früling dieses jars hielt man einen Landtag zu Ofen/ auff demselben handelte man von bestellung vnnd verordnung eines Gubernators in Vngern. Nun war Johann Weyda in grossem ansehen/ der stunde nach demselben Ampt.

Zu diesem Landtag schickten der Keyser vnnd König zu Polen auch jre Rähte/ den Weyden/ dem sie gar nicht traweten/ in seinem vorhaben zu hindern. Es kam auch alda hin Nicolaus von Schönburg/ einer vom Adel auß Meissen/ der in Italia ein Ordens Bruder S. Dominici war/ ein beredter listiger Mann/ Welscher Practicken vnnd Ränke wol erfahren. Diesen schickte der Bapst Leo in Vngern/ aus Raht Julij Medicis seines Brudern. Mann warnete den Keyser Maximilianum aus Rom selbst/ das er sich vor dieses Mönches wunderbarliche Practicken/ List vnd Anschlägen wol fürsehen/ vnnd in acht halten solte. Im angehenden Landtag/ kondte er sich gegen menniglich fein bequem maehen vnnd anfügen/ also das der Keyser selbst jhm alles guts zutrawete: Aber entlich gab er sich blos/ vnnd begerte dem Bapst einzuräumen/ einen Gubernator (der nemlich nach seinem wolgefallen regirete vnnd sich seines willens verhielte) in Vngern zu setzen. Mit solcher List vnnd behendigkeit wolte der Bapst dis mächtige Königreich an sich bringen. Aber dieser grober Pos verdros den Keyser gar sehr. Ward also in solcher Vneinigkeit nichts endtlichs beschlossen.

Nicolaus von Schönburg von Bapst abgefertiget in Vngern.

Erzörnet de Keyser.

Dieser von Schönburg ist hernach vier jahr in Italia in grossem Ansehen gewest/ vnnd zum Cardinal erwehlet worden/ vnnd hat vom Keyser Carolo das Ertzbischoffthumb Capua erlanget.

Dieser von Schönburg ist hernach viel jahr in Italia in grossen Ansehen gewest / vnnd zum Cardinal erwehlet worden / vnnd hat vom Keyser Carolo des Ertzbischoffthumb Capua erlanget.

H. Friderichs zur Lignitz Gemahl todt.

In Schlesien verschied Elizabeth, des Königes von Polen Schwester / im Kindbeth / den 17 Februarii. Ihr Abgang ist Hertzog Friderichen jrem Herrn sehr schädlich gewest / dann jm dieser Heyraht / sonderlich wann König Vladislaus länger hette leben sollen / zu grossem auffnemen hette dienen können.

NB.

D. Martin Luther hebet an die Kirchē Lehr zu reformiren.

In diesem jahr hat der Ehrwirdige D. Martinus Luther die Christliche Lehr angefangen zu reformirn.

Es ließ der Bapst (dessen Geitzgeitz / bey so vberschwenglichem Kriegskosten / mehr den Persischen Pracht vnnd sündtlichem herrlichem Wolleben / zu erfüllen vnnd zu ersätigen / gantz Europæ Vermögen zu wenig) seinen ertichten Ablaß vmb vnnd vmb feilt tragen / denselben außschreyen vnnd verkauffen.

Straffet den Ablas.

Nun waren die Bäpstischen Ablaß kremer vnnd Landfährer so vnverschämpt / das sie offentlich durfften fürgeben / so baldt der Pfennig / wann man jn einlegte / nur klünge / so führe die Seel auß dem Fegfewr in Himmel.

Der Luther als ein hochgelerter Gottseliger Mann / vnnd von Gott dazu erregtes Werkzeug / schlug an den letzten Octobris, zu Wittēberg an die Schloßkirchen (da man am Tage Allerheiligen den Ablaßkram zuhalten pflegte) auff 12 hora etliche Propositiones, in denen er der Bäpstlichen Ablaßprediger Gottlose vermessenheit häfftig straffte / vnnd lehrete / wie man sich recht zu Gott bekehren / vnnd durch des HERRN Christi Gehorsam / Leyden vnnd Sterben / vergebung der Sünden erlangen solle.

Von dieser zeit her / vnnd nach dem dieser Handel einmal auff die Bahn gebracht / sein allgemach die im Bapstthumb verfälschte Artickel Christlicher Lehr / je einer nach dem andern / wider zu recht gebracht / geläutert vnnd erkläret worden / vnnd ist ein gros Liecht in der Kirchenlehr / durch Gottes gnedige verleyhung / auffgangen. Von der zeit dieser änderung vnnd verbesserung der Religion haben Iohann Huls vor seinem Tode / vnd Iohann Hilten, ein Franciscaner Mönch von Eisenach / verkündiget vnnd geweissaget.

NB.

In der gantzen Welt seit änderung in der Religion für.

So man die Historia der Welt betrachtet / ist zuverwundern / das innerhalb zwentzig jahren dieser zeit fast durch den gantzen Erdtkreis / der Religion halben / streit / disputation vnnd änderung vorgefallen. Dann erstlich haben die newe erfundene Lande in India vnnd Aphrica, die zuvor voller schrecklicher Abgötterey steckten / den mehrern theils den Christlichen Glauben angenommen. In Asia hat sich die Mahometische Seit in zwey theil gespalten / vnnd haben die Persen ein besondern newen Gottesdienst angefangen. Allhie aber in diesen Landen hat ein gros theil Europæ, auff Doctor Luthers anweisung vnnd anleitung / allgemach die Bäpstische Irrthumb verlassen / vnnd die Augen zu der Sonne der Gerechtigkeit dem Son Gottes erhaben.

Bundt zwischen Francisco König in Franckreich / vnnd Carolo König in Spanien.

Der Venedische Krieg ward durch ein Verbüntnis geendet vnnd hingeleget / Dann zu Nouiodun im Niderland ward ein Bundt auffgerichtet / zwischen Francisco König in Franckreich vnnd Carolo / doch mit sehr beschwerlichen Conditionen auff Caroli seiten / Derwegen Dieser Bundt nicht allein zeitlich zerstöret / sondern auch grosse schwere Krige dadurch erreget worden / die in vielen bisher verlauffenen jaren nicht haben können gestillet werden.

Türck rüstet sich gewaltig wider die Christen.

Im außgang des Septembris ist die Stadt Glogaw mehrertheils jämmerlich abgebrannt / vnnd sein viel Menschen im Brandt verdorben vnnd vmbkommen.

Nach dem der Türck / der Königreiche in Orient mächtig worden / trachtete er / wie er Europam auch vnter sein Tyrannisch Joch bringen möchte / kam wieder in Thraciam, vnnd rüstete sich mit aller gewalt / zu Wasser vnnd Lande / wieder die Christen. Keyser Maximilianus wachete vor sein Reich / vnnd setzte einen Reichs-

tag

tag an gen Auſpurg / des Türckenkriegs halben / Daſelbſt ward beſchloſſen / das man Franckreich / vnnd die Venediger mit in Bundt nemmen ſolt / vnnd darnach ſolte der Bapſt / der Spanier / vnnd die Venediger / mit einer Armada Griechenland anfallen: Der Keyſer aber / mit hülff der Deutſchen / vnd neben jm die beyden Könige / Franckreich vnnd Engelland / die Türcken in Vngern angreiffen ſolten. Es ward auch ein Verzeichnus geſtellet / wie viel ein jeder Potentat an Volck vnd Gelde zu dieſem heiligen vnnd heilſamen Türckenzuge auffbringen ſolte / vnnd lies es ſich anſehen / als hette alle Welt zu dieſem Kriege luſt vnd begierde.

Keyſer rahtſchlagt vber den Türckenkrieg.

Es lies auch der Keyſer D. Luthern gen Auſpurg foddern / da er vor den Cardinal Caietanum ſtellen muſte / der wolt jn vbrreden / das er ſeine Lehr widerruffen ſolte. Der Luther lies ſich die Bäpſtiſchen im anfang dieſes groſſen Streits etlicher maſſen bewegen / vnnd ſagte dem Cardinal zu / das er hinfürter ſchweigen wolte / allein ſolte der Cardinal den Bäpſtiſchen auch einen ſtillſtand anſagen. Als er aber ſolchs nicht erhalten kondte / vnnd man allein auff jn mit dem widerruff drang / zoge er von Auſpurg hinweg / vnd führete die Sach / die jhm Gott auszuführen aufferlegt hette / mit beſtendigem Gemüht vnd groſſer Frewdigkeit hinaus.

Luther geſteht zu Augſpurg für dem Cardinal Caietano.

NB.

Den gewaltigen Türckezug / den Keyſer Maximilianus im willen hette / vnnd widerumb des Türckiſchen Keyſers Selimi vorſatz / die Kirchen vnd Chriſtlichen Königreich gar vmbzukehren / zerſchlug jr beyder tödtlicher Abgang. Dann es ſties den Keyſer ein lindes vnnd zähes Feberlein an / aber ſein vnbeſcheidener Artzt gab jm ein ſtarcke Purgation ein / zu vngelegener zeit / Dardurch ward nicht allein das Feber ſtercker vnd häfftiger / ſondern es ſchlug auch der Durchlauff mit hinzu / vnd wehrete etliche viel tage / dardurch ward er ſo matt vnd krafftlos / das er die Kranckheit nicht ausſtehen kondte / Starb derhalben der fromme Keyſer den 12 Ianuarij, anno 1519 / in der Stadt Wels / vnd ward / jnnhalts ſeines Teſtaments / begraben zur Newſtadt vor dem hohen Altar / Alſo das der Prieſter / wann er das geweyhete Brot erhebet / gleich vber des Keyſers Bruſt ſtehet. Er iſt eines fürtrefflichen / hohen / herrlichen vnd Fürſtlichen Gemühts / vnd ſtarckes Leibes geweſen. Vnnd dis iſt der Herr / der durch Gottes verleihung das hochlöbliche Haus von Oſterreich zu dieſer Hoheit gebracht / darinnen es jetzund Gott lob ſchwebet.

Keyſers Maximiliani Abgang vnd Tugent.

1519

NB.

Er hat in ſeiner Regierung glück vnd vnglück erfahren / vnnd doch dis beydes mit ſtarckem Muht vnnd ſanffter Gedult ertragen. Er hat zur Ehe gehabt Mariam von Burgundt / die hat jm nicht allein groſſe Schätz vnnd ein Königlich Heurahtgut / ſondern auch Krieg vnd widerwertigkeit zugebracht: Da er dann dem mächtigen vnd liſtigen König zu Franckreich / Ludouico XI. (ob jm wol derſelbe aller dings vberlegen) dannoch widerſtandt gethan / vnd ſeine Lande / mit erlangung etlicher anſehenlicher Victorien, beſchützt vnd gehandhabt.

Nach deme ſein erſtes Gemahel Fraw Maria durch ein kläglichen vnfall vntergangen / heurahtet er widerumb ein Frantzöſiſch Fräwlein / Dieſelbe entführet jm der muhtwillige vnnd vnkeuſche König Carolus VIII. welches zuuor von einem ſolchen Potentaten vnerhört. Darzu ſchickete er Keyſer Maximiliano ſeine Tochter Margaretham, ein ſchön züchtig Menſch / die jhm der Vater zur Ehe zugeſaget / aus Franckreich ſpöttlich widerumb anheim.

Bey ſolcher widerwertigkeit vnnd ſchwerem vnglück / war Keyſer Maximilianus gantz gedültig vnd ſanfftmütig / vnd thet dem Frantzoſen der nach Italia vnd gantz Europa ſtunde / widerſtandt nach ſeinem vermögen. Er erlebte auch / das derſelb in ſeinen beſten jaren vntergieng / vndfür ſeine vbelthat gebürlichen Lohn empfienge.

Er hat darnach mancherley Kriege geführet / mit den Frantzoſen / Schweitzern / vnnd Venedigern / darinne er groſſe Ehr eingeleget / Alſo das er das Reich Deutſcher Nation widerumb in ein Anſehen gebracht vnd erhaben hat. Die Stadt Venedig iſt / ſolang ſie geſtanden / häfftiger nicht geängſtiget worden / als von dieſem Keyſer / den ſie

doch als einen ringschätzigen Herrn verachtete. Man sagt / das jre Legaten / aus vbermuht vnnd trotz / einmal dem Keyser / auff der alten Römer weise / mit diesen trotzigen worten abgesagt haben: Der Raht vnnd die Gemein zu Venedig sagt Maxiliano ab. Darauff hat der weise vnd gelinde Keyser zur Antwort geben: Ziehet jmmer hin / vnnd führet den Krieg so thörlich vnd stumpff hinaus / wie jr jn angesagt habt. Aber es ist zu beklagen / das bisher kein gelehrter vnd erfahrner Mann gefunden / der dieses löblichen Keysers Historiam ordentlich vnd zierlich beschrieben hette. Da doch dieser Keyser sich nicht allein gegen die Gelehrten milde erzeiget / sondern auch an Historien grosse lust vnd gefallen getragen. Ich sol vnd kan / in dieser meiner kurtzen Verzeichnis / hievon weiter nicht melden.

Türckisch Keysers Selimi todt.

* In Thracia fras ein Gifft das ander / dann der Türckische Keyser Selimus starb an der Pestilentz / nahe bey dem Dorff / da er vor sieben Jaren seinen alten Vater erlegte.

Carolus Kön. in Spanien zum Keyser erwehlet.

* Den 28 Iunij ward zu Franckfurt am Mayn Carolus Ertzhertzog zu Oesterreich / König in Hispanien, zum Römischen Keyser erwehlet. Die Historj seiner Wahl / vnd was dabey weitleufftig disputiert worden / findet man im Sleidano. Hertzog Friderich / Churfürst zu Sachssen / hat sich damals sehr weislich vnnd rühmlich verhalten / in dem er nicht allein das Keyserthumb / das jm die andern Churfürsten alle antrugen / nicht hat annemmen wöllen / vnnd sich mit seinem hohen Alter entschuldiget / sondern auch / nach dem die Churfürsten vber der Wahl eines andern sich trenneten / vnd nicht vbereinstimpten: Einer den König zu Franckreich / der ander Carolum / zum Keyser haben wolte / hat dieser Churfürst zu Sachssen / Vnruhe vnd Krieg in Deutschland zu verhüten / die Churfürsten vberredet / das sie samptlich ein thewren Eydt gethan / keinen für einen Keyser zu erkennen vnd zu halten / er sey dann mit gemeiner Stimme vnd einhelliger Wahl erwehlet.

Besitze nachfolgende Oration von Keyser Carolo V.

Churfürst Fridrichs zu Sachsen grosse weisheit.

Als jm auch Caroli Gesandten ein grosse Summa Geldes zur Verehrung anbotten / wolte er dieselbe keines weges annemmen / vnd verbot seinen Hofleuten / das sie auch nichts nemmen solten.

Es wissen sich etlich Alten zu erinnern / das mehr erwehnter Churfürst gesagt habe: Ich sehe mich bey der Keyserlichen Wahl vmb / nach grosser Tugent / weil ich aber dieselbe nicht finden kan / muss ich meinen Respect auff grossen Gewalt vnd Reichthumb setzen.

Solymannus Türckischer Keyser.

* Selimo dem Türckischen Keyser folgete in der Regierung sein einiger Son Solymannus. Seine Mutter war ein Tatterisch Frawlein / des Königs Bosphorani Tochter. Diss Jar erhielt Solymannus wider den Landtvogt in Syrien, welcher der Mammelucken Reich wirde auffrichten wolte / einen gewaltigen aber doch blutigen Sieg.

Krieg zwischē Albrechten zu Brandenburg vnd den Polen.

* In Preussen entstunde ein Krieg zwischen König Sigismundo vnd Marggraff Albrechten zu Brandenburg / Hochmeister in Preussen / der wolte ein Reichsfürst sein / vnd fodderte von den Polen die Städt wider / die vorzeiten die auffrührische Vntersassen des Ordens zu Polen durch Verrähterey vbergeben. Dieser Krieg wehrete vier gantzer Jar / vnd wann der Hochmeister / in massen er wol verhoffte / vom Reich hülff erlangt hett / würd er den Polen nichts nach gegeben haben. Aber es ward dieser Krieg hernach durch einen newen vnd vnverhoffeten Vertrag auffgehaben vnd entscheiden.

1520

Jacob von Saltz Bischoff zu Breslaw.

* Anno 1520 den 2 Augusti, starbe in Schlesien zur Neiss Turso, der Bischoff zu Breslaw. Man sagt es sey vngefehr Fewer auskommen im Schloss / vnnd sey des Bischoffs Leich / so noch vnbegraben gelegen / mehrertheils verbrunnen. Das ist sonder zweiffel eine anzeigung gewest / das die Kirchen in Schlesien reformirt vnnd gereinigt werden. An des verstorbenen Bischoffs statt ward erwehlet einer vom Adel / Jacob von Saltza / ein Doctor Iuris, Königlicher Hauptman im Fürstenthumb Glogaw. Dieser war gleich mit Herrn Lasla von Sternberg auff den Reichstag gen Franckfurt am Mayn

Diss Jar Freitag vor Oculi kompt Hertzog Georg zu Sachsen / sampt seinem Son Hertzog Hansen in Schlesien zu Sagan ein, verharret alda 16 tag.

Mayn gereyset / daselbst ist er wegen seiner getrewen Dienste / so er Keyser Carolo geleistet / dem Hoff bekant worden / vnd in grosse Gunst kommen. Er hat dem Bisthumb löblich / vernünfftig vnd bescheidentlich vorgestanden gantzer neuntzehen Jar / ist kein Tyrann gewesen / hat keine verfolgung angerichtet / dazu sonst dieschädlichen Ohrenbläser pflegen die Bischoffe anzuhätzen vnd anzufrischen.

Die Könige in Franckreich vnd Engelland halten ein Zusammenkunfft.

*Zu Ardre, nicht weit von Cales, hielten der König von Franckreich / vnd Henricus König in Engelland / ein Zusammenkunfft vnnd Gespräch / da war nichts dann prangen vñ pralen. Der König zu Engelland brachte mit sich ein höltzern Haus / wunderseltzam zugerichtet / daran stunde geschrieben / Welchem ich anhenge / der behelts Regiment. Dann zur selbigen zeit beworben sich Keyser Carol vnd der König in Franckreich / zwischen denen schon ein vnvornemmen war / von beyden theilen vmb Freundtschafft / bey dem Könige in Engelland / vnnd wolte ein jeder jn gern auff seine seite bringen. Aber als Keyser Carolus aus Spanien abfuhr / besuchete er vnterwegen den König von Engelland / vnnd machte jn den Frantzosen gar abspennig. Den 22 Octob. zoch Keyser Carolus zu Ach mit grossem Pracht ein / vnd ward des andern tags alda gekrönt.

Keyser Carolus v. gekrönt.

Der Churfürst zu Sachssen / Hertzog Friderich / bliebe vnterwegen zu Cöln / Leibschwachheit halben / Dahin lies er aus Löuen zu sich erfordern Erasmum Roterodamum, vnnd fragte jhn / was er vom Luther hielte? Erasmus antwortet höflich: Der Luther hat zwo grosse Sünden begangen / das er des Bapsts Kron vnnd der Mönche Bäuch angegriffen. Darnach sagt er: D. Luthers Lehre sey recht / vnd gefalle jm wol / Aber das were sein Raht / das der Churfürst den Luther ermahnte / das er in etlichen Sachen gelinder fahren wolte.

Churfürsten zu Sachssen Gespräch mit Erasmo. NB.

*Anno 1521 hat das grosse vnglück vnd kläglicher jammer / darinn das Land zu Vngern noch heut steckt / sich leyder angefangen / vnd haben die Türcken alle Vorwehren / die bisher Vngern gesichert / mit gewalt durch drungen. Die Christliche Könige waren mit anstellung jrer Hochzeiten bemühet. Zu Ofen hielt Hochzeit König Ludwig zu Vngern / etc. ein Jüngling von 15 jaren / mit Fräwlein Marien von Burgundt Zur Linz ward Fräwlein Anna / König Lüdwigs Schwester / Ertzhertzog Ferdinando zu Oesterreich / im 19 jar seines Alters / ohn sonder Gepräng bey gelegt.

1521

König Ludwig vnd Ertzhertzog Ferdinandus halten Hochzeit.

Die Vngern reitzē die Türcken durch eine närrische hoffart mehr vber den halss.

In mitler zeit trachtete Solymannus König Ludouico nach dem Königreich / dazu gaben die Vngerischen Herrn vrsach / mit jrem thörichten Hochmut. Solymannus schickte einmal einen Legaten in Vngern / derselb vermeldte Ludouico in Türckischer Sprach / jrem gebrauch nach / Solymannus hab seinen Vätterlichen Thron / Sitz vnd Keyserthumb eingenommen vnd erlangt: Seine Königliche Gnad vnd Pfort stehe nun menniglichen / die da bey jm Fried oder Krieg zu werben vermeinten / frey vnd offen. Darüñ solten sich die Vngern erklären / ob sie bey jm Fried oder Krieg suchē wolten. Die stoltzen vbermühtigen Vngern hielten den Legaten an / vnd liessen jn verwahren / dann sie wandten für / es sey billich das man den Spott reche / sintemal Solymannus vor drey jaren / einen Vngerischen Gesandten gleicher gestalt angehalten. Derselb Abgesandte war bey Selimo ankommen / gleich als er den Zug in Egypten fürgenoñen / da hat er jn mit sich ein zeitlang vmbher geführt: Als er aber wider gen Constantinopel kommen / hat er jn wol vnd ehrlich abgefertiget. Nu aber wolten die Vngern sich an seinen Sone Solymanno schlechter dinge rechen / als den sie für einen vnverstendigen / der wollust ergebenen / vnd gantz vnerfahrnen Jüngling hielten / vnd gar verachteten. König Sigismundus in Polen / zu dem der gleichen Türckische Legation abgesandt / schickt gen Ofen zu König Ludouico, vnd den Königlichen Räthen / vnd ermahnete sie / das sie neben jm / etliche der jren gen Constantinopel abfertigten / vnnd mit dem Türcken einen Frieden machen / vnd denselben / bey diesem des Königs vnzeitigem vnd geringem Alter / auch verwirretem zustande aller Sachen / nicht erzörnen noch erreitzen solten.

ECCE.

Aber die Vngern verachteten vnd verworffen diesen trewen Raht / vnd liessen sich bedüncken / sie weren starck vnnd mächtig gnug / Solymanno, als dem Sone / widerstandt zu thun / für dessen Vater sie sich niemals hetten fürchten dürffen. Solymannus war vber diesen Anhaltung seines Abgesandten mächtig vbel zu frieden / rüstet sich derhalben zum Krieg wie der Vngern.

Bapst Leo wird verdacht / das er den Türcken hab in Vngern vermocht vnd auffbracht.

Gleichwol gieng zur selben zeit die gemeine Rede / es hette Bapst Leo, als der sich befürchtete / die Türcken möchten Italiam angreiffen / vnnd der auff die Vngern vnwillig / das sie seinen Gubernator verschlagen / mit Gelde vnnd Geschencken am Türckischen Hof erlangt vnd zuwegen bracht / das er den Krieg auff Vngern gerichtet. Dann der Bapst verhoffte / wann die Vngern nur ein wenig würden gezüchtiget vnd gedemütiget worden sein / so würde jnen als dann desto leichtlicher ein Gebiss einzulegen sein.

Türck nimmet Griechtschweissenburg ein.

Der Türck versamlete sein Kriegsvolck / vnnd in dem die Vnsern pancketierten vnd thurnierten / belägerte er zum häfftigsten die gewaltigste Vestung in Vngern / vnd Vorburg der Christenheit / Griechischweissenburg. Die vnsern wachten langsam auff / vnd versamleten sich langweilig. Die Stadt Breslaw schickte 500 Fusknechte. Aber ehe die vnsern an den Feind gelangten / hatte der Türck obgemeldte Vestung den 21 Augusti erobert vnd eingenommen / zu grossem Spott vnd Schaden der gantzen Christenheit / welche zunorn diese Vestung für Solymanni Vranherrn Amurath, vnd auch Anherrn Mahometh, den beyden grossen Kriegshelden / allzeit Ritterlich erhalten.

Keyser Carolus helt einen Reichstag zu Wormbs.

* In Deutschland hielt der newe Keyser Carolus V. einen Reichstag zu Wormbs: Dahin ward D. Luther auch erfordert / allda thet er vor dem Keyser / Churfürsten / Fürsten vnd Ständen des gantzen Römischen Reichs / sein Bekenntnis offentlich / gantz vnerschrocken / vnd sagete sich offentlich an / das er die warheit des Euangelij keins weges fahren lassen könne. Das Keyserliche Geleit ward jm gehalten / aber auff der Heimreyse ward er aus befelch vnnd verschaffen seines Herrn / des Churfürsten zu Sachssen (wie vorzeiten Abdias die Propheten aufffangen lies) auch auffgefangen / vnd in seinen Pathmon abgeführet / darinnen er fast zwey jar bliebe.

Doct. Luther thut sein Bekentnis auff dem Reichstage zu Wormbs.

Doct. Luther wird auffgefangen / vnd in seinen Pathmum geführet.

Keyser thut D. Luthern in die Acht / sampt alle seinen Anhängern.

Des Keysers Kriegsvolck nimpt das Hertzogthum Meyland ein.

Der Keyser lies sich seine Rähte / die den Bapst gern auff des Keysers seite gebracht hetten / so weit einnemmen vnd bereden / das er D. Luthern / vnnd alle seine Anhänger / in die Acht erklärete. Dieses vorhaben kam dem Keyserlichen Hof wol zu statten / dann damit erlangten sie so viel / das der Bapst den Frantzosen verlies / vnnd sich zum Keyser schlug. Wie dann dieses jar des Bapsts vnd Keysers Feldtobersten / Prosper Columna vnd Ferdinandus Piscarius, ein fürtrefflicher glückhaffter Kriegsmann / die Frantzosen geschlagen vñ zerstrewet / vñ aus Hertzogthumb Meylandt verjaget haben. Aber diese Frewde ist dem Bapst nicht wol bekommen / dann bald / nach dem jm dieser Sieg kundt gethan / ist er durch Gifft / die jm in Wein / oder wie man gläubet / vnter einem purgierenden Trücklein / das er seine Gesundtheit zu erhalten Monatlich gebrauchete / beygebracht worden / vmbkommen.

Bapst kompt durch gifft vmb.

Capnionis Leben.

Diss Jar starb auch Iohannes Capnio, des Herrn Philippi Præceptor, ein fürnemer Lehrer der Griechischen vnd Hebraischen Sprach. Dieser hatte zu Rom die Hebraische Sprach von einem Juden gelehrnet / dem man zur Besoldung von jeglicher stunden einen Gülden geben müssen. Daselbst in Argyroprli Auditorio recitirte Capnio eichtig einen gantzen Periodum aus Thucydide, vnd verdolmetschte jn recht. Da giengen dem alten Argyropilo die Augen vber / vnnd ruffte vberlaut: Griechenland ist bey vnserm abreysen mit vber die Alpes geflogen / Dann er sahe / das die Griechische Sprach / Studia vnnd freyen Künste / auch vnter diesen rauhen Völckern angiengen. Es hat Capnio mit etlichen vnbesunnen vnd geitzigen Mönchen viel zu thun gehabt / die doch dadurch nicht mehr ausgerichtet haben / dann das sie jre Torheit aller Welt an tag gegeben / vnd D. Luthern angefrischt haben / das gantze Bäpstische Reich / mit grossem Frolocken gantzer Deutschen Nation, anzugreiffen vnd hinzulegen.

NB.

Den 30 Maij starb in Schlesien Hertzog Georg zum Brig / Hertzog Friderichs Bruder / ein geschickter / vnnd an Keysers Maximiliani Hoff wol erzogener / aber doch auff Fressen vnnd Sauffen geflissener Fürst. Sein Bruder Hertzog Friderich erbete sein Landt.

Hertzog Georg zum Brig stirbt.

Anno 1522. den 9 Januarij, ward durch wunderbarliche schickung des glücks / zu Rom Adrianus, ein Niderländer zum Bapst erwehlet. Seine Eltern waren geringe Leut / zu Löuen ward er aus dem Allmuß erzogen. Darnach kam er in einen Beruff / seiner Kunst vnnd Geschickligkeit halben. Er stiege jmmer höher empor / von einer Dignitet zur andern: Ward Rector der Hohen Schule. Darnach ward er an Hoff beruffen / den jungen Herrn Carolum zu vnterweisen / der doch die Lateinische Sprach etwas vnflesſig lernte / dann er hatte mehr lust zum Ritterspiel / dazu jhn andere anhielten.

1522.

Bapst Adrian von Vtrich.

Ist Keysers Caroli præceptor.

Derhalben als Keyser Carolus nach etlichen jahren zu Genua ein schöne Lateinische Oration, die vor jhm recitiret ward / nicht gnugsam verstunde / wandte er sich zu seinen Hofleuten / vnd sprach: Nun verstehe ich allererst / das es mein Præceptor mit mir trewlich gemeinet / der mir offt propheceyte / es würde mich mit der zeit gerewen / das ich in Lernung der Lateinischen Sprach so nachlässig: Dann es ist mir nun leidt / das ich die liebligkeit vnnd zierligkeit der Lateinischen Sprach nicht erreichen kan. Letzlich kriegt Adrianus ein Bisthumb in Hispanien, vnnd als dasselbe Königreich auff Carolum kam / satzt er Adrianum zum Stadthalter hinein. Im jahr 1517. macht jhn Bapst Leo zum Cardinal. Vnnd letzlich / nach dem sich die Cardinäl vber der Wahl eines newen Bapsts nicht konnten vergleichen / ward dieser Adrianus abwesend / vnnd den Römern vnbekandt / zum Bapst erwehlet. Im Niderlandt richtete man jm Triumphbögen auff / nach Niderländischen brauch / daran stunden Sprüche aus der heiligen Schrifft / bey den Haaren herzu gezogen / dann an einem Bogen stundt geschrieben: Vtrich hat mich gezeuget: Löuen hat mich begossen: Der Keyser hat das gedeyen darzu gegeben. Solche vppigkeit zu straffen / hat ein Gottsfürchtiger Mann vnter diesen Spruch geschrieben: Sie hat Gott nichts dabey gethan. Er war ein wunderbarlicher Kopff / war der Poeterey feindt / dann er hielt dafür / sie sey der Religion zuwider.

Keyser beklaget seinen vnfleis in erlehrung der Lateinischē Sprach.

Dem Bapst werden in Niderlandt vnverschemete Triūphbögen auffgericht.

NB.

Er wolt seinen Freunden / die zu Fuß aus Niderlandt bis gen Rom zu jhm kamen / nichts mittheilen / damit man jhn nicht beschüldigen köndte / er hette auff die seinen (wie die vorgehenden Bäpste gethan) zu viel auffgewandt.

Bapst Adrian ein vngeschickter Regent.

Er hat Keyser Carolo in Spanien nicht zusprechen wöllen / dann er lies jm träumen / er wolte die Stadt Rom wider in das alte Ansehen vnd vorige Hoheit bringen. Aber sein Regiment wehrte nicht lang / vnnd zu dem hatte er kein glück. Zu seiner zeit regirete eine grosse Pestilentz zu Rom / dieselbe nam daher so sehr vberhandt / das der Bapst / wie in Welschlandt gebräuchlich / der Seuche nicht wolt wehren lassen.

Nach dem es den Türckischen Keyser mit Griechischweissenburg in Vngern geglückt / machte er sich auch an die andere Vorburg der Christenheit / nemlich an Rodiß / vñ belägerte die Stadt. Es waren 700 Reuter / Rhodiser Ordens / darinnen / die beschützten die Stadt bis in den siebenden Monat gantz Ritterlich. Als auch der Bapst vnd die Könige in der Christenheit sie gantz vnnd gar hülfflos liessen / bedingten sie einen freyen Abzug / mit Leib vnd Gutt / vnd ergaben die Stadt dem Türcken / am heiligen Christag. Die Türcken hielten jhnen glauben / vnd liessen sie frey vnbeschedigt passieren.

Türck nimmet Rodiß ein.

Dis jahr gieng es seltzam vnd wunderbarlich durcheinander in der Stadt Breßlaw. Die Reformation der Kirchenlehre / durch D. Luthern angefangen / war weit vnd breit erschollen / vnd wolt sich die warheit nicht mehr vnterdrucken vnnd einziehen lassen. Der Raht zu Breslaw verwandte / Gottseliger meinung vnnd aus gutem vorsatz / etliche Klostergüter / zu nutz dem Armut / den Mönchen ohn allen nachtheil. Das thet den Mönchen weh / vnnd hatten sie zu Hoff in dieser Sachen mächtige Förderer / von Behmen / Vngern vnnd Teutschen. Nach dem nun die Sache viel jahr im Strey

Die von Breslaw werden bey Kön. Ludwig vervnglimpfft / wegen veränderung der Religion.

Streit geschwebt/ lies sich entlich dis jahr König Ludwig / der gleich damals zu Prag war/ vnnd bey den Deutschen Fürsten auff dem Reichstag zu Nürnberg vmb beystandt wider den Türcken anhalten lies/ auff anreitzen der Bäpstischen / vernemen / das er die von Breslaw derenthalben vberziehen wolt. Befahl darauff Hertzog Casimiro zu Teschen/ vnnd Hertzog Fridrichen zur Lignitz / Oberhauptmannen in Ober vnnd Nider-Schlesien / das sie sich zum Kriege rüsten vnnd gefast machen solten. Es ward aber dieser Vnraht/ durch Marggraff Georgen zu Brandenburg/der zur selben zeit den jungen König mehrertheils regierte/ vnnd der die reine Lehr liebete / verhütet vnnd abgewandt/ vnnd diese Vnruhe gestillet. So war auch viel jar daher ein grosser wiederwill in der Stadt Schweidnitz von wegen der Müntze/ die wolte der gemeine Man / wider des Rahts vnnd des Königes willen vnnd befelch / nicht ändern lassen.

Marggraff Georg zu Brandenburg beschützet die Breslер.

Marggraff Georg zu Brandenburg/ vnnd Hertzog Friderich zur Lignitz / erforderten etliche Zunfftmeister / vnnd etliche aus der Gemein / auff die man sich vermutet/ das sie die Rädelführer/ Anstiffter vnnd Vervrsacher dieses zweyspalts weren/ Vnter denen wurden jhrer etliche zum Todt vervrtheilet / Aber etliche fürneme Breslische Matronen bahten für sie / da schenckte der Marggraff denselbigen das leben: Aber der Hertzog zur Lignitz lies jhrer drey enthäupten.

Zu Breslaw werden etliche Bürger von der Schweidnitz gericht.

Darnach zogen sie vor Schweidnitz/ die Bürger zum Gehorsam zu bringen. Als aber die Behmen den beyden Fürsten anzeigen liessen / das sie (die Behmen) sich der Gemeine zur Schweidnitz annemen müsten/ zogen die Fürsten wider ab/ vnnd ward die Sache nach zweyen jahren gütlich vertragen vnnd beygeleget.

Die Mönche werden Klosterfrey.

Dis jahr haben auch die Mönche jhre Freyheit wieder erlanget. Der Pfarrherr zu Kemberg bey Wittenberg nam ein Weib zur Ehe / demselben legte der Churfürst auff/ das er beweisen solte/ das der Bäpste Gebott / vnnd das Klostergelübdt / den Ehestandt/ den Gott eingesetzt / nicht hindern köndten. Hierüber erhub sich grosser Streit vnnd Disputation, in der Hohen Schule zu Wittenberg/ vber dem Cœlibat, Klostergelübdten/ vnnd dergleichen Sachen.

D. Luther schickte etliche Propositiones aus seinem Pathmo, von den Klostergelübdten/ gen Wittenberg/ darinne lösete er das gantze Gezettel/ vnnd den Fallstrick der Gottlosen Bäpstischen Verbott vnd Vnchristlichen Gelübde / mit einem eintzigen Streich / gantz vnd gar auff.

Man schreibet / als D. Bugenhagen, sonst Pomeranus genannt/ diese Propositiones gelesen / hat er gesagt: Dieser Handel wirdt eine grosse veränderung in der Welt vervrsachen: Die Lehr aber/ die vor diesen Propositionibus gelehrt vnnd getrieben worden / hette keine veränderung bringen können. Vnnd also ist der Bäpstische Fallstrick entzwey gangen/vnd seind viel Menschen aus schwerer Dienstbarkeit Leibs vnd der Gewissen erlediget worden.

Hertzog Carolus zu Mönsterberg Oberhauptman in Schlesien

König Ludouicus wolt seine vngehorsame Behmen etlicher massen forchtsam machen / setzte derhalben / mit Raht der Behmischen Herrn / Hertzog Carolum von Mönsterberg zu einem allgemeinen Gubernator des Königreichs Behem. Aber nicht lang hernach macht sich Hertzog Carolus wider in Vngern / dieweil er bey den Behmen keinen Gehorsam fande.

1523. Dem Bapst wirt vergeben.

Anno 1523. den 13 Septembris / starbe zu Rom Bapst Adrianus, (der dann zur selben zeit viel zu schlecht vnnd zu fromb zu einem Bapst) an einem Feber / das jhn wie die Bäpstischen Suppenfresser schreiben) den 4 Augusti, als er in grosser hitz Messe gehalten/ aber viel mehr (wie man noch heut in Welschlandt davon wissenschafft hatt) durch Gifft/ damit die Cardinäle die Hostia (wie man es nennet) bey derselben Meß bestreichen lassen / ankommen war.

Pompeius Columna ist dem newen Bapst widerwertig.

Nach jhm ward Iulius Medices Bapst/ der nennete sich Clementem VII. Dieser hat der Stadt Rom vollent auff die Neige geholffen. Vnd als sich der Cardinal Pompeius Columna mit dem newen Bapst gewaltig einlegte/schrieben etliche Poeten: Weil Rom durch Pompeium vnd Iulium abermals vervnrühiget würde / Müsse man auch einen newen Brutum vnnd newen Photinum haben.

Der

Der König in Franckreich fertigte in Italiam ab 40000 Man zu Fuß darunter viel Schweitzer waren/ vnd 1000 zu Roß/ vnd dannoch wurden sie durch Ferdinandum Daualum, Marggraffen von Piscara, des Keysers Feldt-Obersten/ vnnd das Keyserische Kriegesvolck/ dessen viel weniger als jener/ hin vnd wider geschlagen vnd auffgerieben.

In diesem jahr begaben sich auch zu Breslaw die Priester in den Christlichen Ehestandt. Zu Breslaw nemen die Priester Eheweiber.

Anno 1524. begundte die erschreckliche Auffruhr der Pawern anzugehen / durch diese vervrsachung (in massen die von Nürnberg in jren Annalibus angemerckt haben) Es war ein Apt in Schwaben/ nahe bey Vlm/ der hatte etliche leibeigene Pawern vnter jm/ vnnd wann einer abgieng/ nam er jhm (dem alten brauch nach) ein Stück Viehes. Nu trug es sich zu/ das ein Forwergs Man starb/ ein Fuhrman/ da vnterstunde sich der Apt/ vnnd nam der Wittib vnnd jren armen Waisen zwey gute Roß/ die ein gros Gelt wehrt/ vnnd jr bester Väterlicher Zustandt waren. Durch diese Tyranney wurden die Pawern erstmals erreget/ stunden auff/ lieffen zusammen/ vnnd sterckten sich allgemach. Daraus entstundt ein gros Fewer / vnnd die schreckliche Auffruhr der Pawern in Teutschlandt. 1524. Vrsprung der Pawern auffruhr.

In Italia trugen sich seltzame grosse Veränderungen zu / vnd ist die Schlacht vor Paui auch in diesem Lande Schlesien erschollen: Derhalben wil ich den vorlauff derselben/ aus allerhandt Beschreibungen Pauli Iouij verfasset / kürtzlich erzehlen. Schlacht vor Pauj.

Im Sommer fielen die Keyserischen Krieges vnnd Feldt-Obersten in Franckreich/ vnnd belägerten die Stadt Massilien in Prouintz / beschossen vnnd stürmeten sie hefftig / aber vergeblich. Darüber ergrimmete König Franciscus, vnnd rüstete sich zum sterckesten/ rückete vber das Welsche Gebirg (die Alpes) vnnd eröbert in schneller eyl das gantze Hertzogthumb Meylandt wieder/ ausser der beyden Städte/ Loben (da hin sich der von Pescara begeben) vnnd Pauj, welche Stadt-Herr Antoni Leua inne hielt. Der König ward zu raht Leuam anzugreiffen / Aber dieser Raht war vergeblich/ dann die Teutschen in der Stadt wehreten sich / vnnd hielten jhm die Stadt vor bis in fünffien Monat.

Darnach im folgenden jahr kehrete sich das Spiel wunderbarlich vmb / Es lies sich erstlich ansehen / als weren die Keyserischen nun fast geschlagen / vnnd würde in kürtz mit jhnen gar aus sein. Darzu dräheten der Bapst vnnd die Venediger den Mantel nach dem Winde. Aber das glück wandte sich (wie zuvor offt) vnversehnlicher weise gantz vnnd gar auff des Keysers seite. Es kam das Deutsche Kriegesvolck an / welches Hertzog Carolus von Borbon führete / dessen Obersten waren Graff Nicolaus von Salm/ Georg von Fronsberg vnnd Marcus Sittich/ fürtreffliche vnnd berümpte Kriegsleut. Darauff vertröstete sich der von Pescara, ein geschwinder vnnd wackerer Kriegsheldt/ von stunden an des Siges / vnd schluge sich mit seinen Spaniern zu den Teutschen/ vnnd zoge stracks auff Pauj zu / die Teutschen in der Belägerung zu retten vnnd zu entsetzen. 1525. Georg von Fronsberg vnd Marcq Sittich/ Keyserische Obersten / führen die Deutschen.

Gantz Italia/ vnnd viel Frantzösische Fürsten vnd Herrn/ ermahneten den König/ er solte von der Belägerung der Stadt Pauj ablassen/ vnnd mit dem muhtigen Keyserischen Kriegesvolck nicht schlagen / deme es ohne das in kürtz an Gelt mangeln / vnnd als dann von jhm selbst verlauffen würde. Aber der König beharrete auff seinem eigenen Sinn / vnnd gedachte die Belägerung fortzusetzen.

Der von Pescara kondte den König lang zeit / ob er es wol auff allerley weg versuchte/ zu keiner Schlacht vermögen. Letztlich brach er bey der Nacht ein stück Mawer nider/ am Thiergarten/ darein der König sein Läger geschlagen / vnnd drang mit dem hellen Hauffen hinnach.

Dadurch ward der junge vnnd ruhmgirige König Franciscus vervrsacht / den Keyserischen eine Schlacht zu liefern. Dann er vermeinete / er were den Keyserischen aller dinges/ an geschütz vnd Volck/ zu Roß vnd zu Fuß/ von Schweitzern vnd Teutschen (die

(die man das schwartze Regiment hieß) weit vberlegen. Anfangs glückte es den Frantzosen sehr wol/ dann sie erlegten das Italianische Fusvolck/ das sich zu weit vom Hauffen begeben hatte/ dazu trenneten sie die Keyserischen mit dem Geschütz. Die Frantzösischen Reuter/ die mit statlicher Rüstung versehen/ vnd gute erfahrne Kriegesleut waren/ trieben die Spannischen vnnd Deutschen Reuter/ deren nicht vber 2000 waren/ zurück. In dem man also von beyden theilen häfftig kämpffet vnnd streitet/ begibt sich der König/ in hoffnung den Sieg zuerlangen/ etwas zu weit von seinem Reisigenzeug/ vnnd schlegt das Glück vmb. Dann die Frantzosen kondten sich des Geschützes nicht mehr gebrauchen/ vnnd vmbringete der von Pescara den Frantzösischen Reisigenzeug von hindenzu/ vnnd auff den seiten/ mit Spanischen Hackenschützen/ die schossen mit jren langen newlich erfundenen Röhren manchen tapffern Reuter herunter. Also das offtmals ein einiger elender Spanischer Schütz/ zween tapffere Reuter/ oder zwey köstliche Roß/ mit einer eintzigen Kugel durchschoß. Als nu der Reisigezeug die flucht gab/ trenneten dieselben flüchtigen Frantzosen der Schweitzer Ordnung. Dazu schreckte sie Alphonsus Vastius mit dem Keyserischen Fusvolck noch mehr/ also das sie ohn allen wiederstandt feldtflüchtig wurden. Aber das Regiment von Deutschen war so starck/ das es allein die Schlacht ernewern hette mögen. Als der von Pescara dis vermerckte/ ermahnete er den von Fronsberg vnnd Sittichen/ sie wolten neben jhm bey dem Keyser das beste thun/ vnnd machte er sich zu forderst zu Roß an die Deutschen/ Aber es gerieht jhn vbel/ dan er ward vom Roß geschlagen/ vnd zweymal hart verwundet/ also das man jm für todt hielt.

Spanische Hackenschützen streichē den Frantzösischen Reutern die Flöhe ab.

Aber der Fronsberger vnnd Sittich breiteten (auff besondere Kriegesmanier) jhre Schlachtordnung weit aus/ vnnd fasseten die schwartze Legion in die mitte/ vnd hieben sie/ ob sie sich wol zum häfftigsten wehrete/ gantz vnd gar zu boden/ vnd fluchten jhnen vbel/ das sie/ als geborne Teutschen/ sich liessen wieder den Keyser gebrauchen.

König Francisco wirt gefangen.

Als nun der Frantzösische Zeug erleget/ vnnd die fürnembsten Frantzösische Herrn einstheils gefangen/ einstheils vmbgebracht/ wirdt König Franciscus (in dem er zwo kleine Wunden bekommen/ vnd das Roß vnter jhm nidergefallen) gefangen/ vnd Herrn Carolo de la Noy vberantwortet.

Hievon folget mehr in der Oration von Keyser Carolo v.

Als nun der König gefangen/ huben die Keyserischen an/ allenthalben Victoria zuschreyen/ vnnd ergaben sich die vbrigen Frantzosen. Als man den König abführete/ schweig er gantz stille. Letztlich als jhm Vastius im Felde freundtlich zusprach/ antwortet er. Er hette gern in dieser Schlacht vmbkommen mögen/ Doch lebe er dieser einigen hoffnung/ das jme in zeit seines lebens vber/ dieses vnglück kein ärgers noch grössers zustehen könne/ als dieses/ das jm jetzt widerfahren.

Dessen klägliche Rede.

Die Bäpstischen haben es dafür gehalten/ das man jn nicht habe erschiessen können/ weil er ein stücklein vom heiligen Creutz (das jm Bapst Leo geschenckt) am Hals getragen.

Der Keyser helt sich gantz vernünfftiglich bey diesem Sieg.

Es sind diesen tag/ welcher war der Tag Matthiæ des Apostels/ vnd Keysers Caroli Geburtstag/ vber 10000 Mann vmbkommen. Als dem Keyser diese Victori angekündiget ward/ gebott er/ das man alle Freudenfewer einstellen/ vnnd allein drey tage lang/ in den Kirchen/ Gebet vnnd Danckesagung thun solte/ das dieser Sieg der Christenheit zum besten gelangen möge.

Der gefangene König ward eine zeitlang in Italia verwarlich gehalten. Vnnd als er vermerckte/ das der Bapst vnnd die Venediger sich vmb jn/ zu seiner erledigung/ nichts wolten annemen/ wurde er von Herrn Carolo de la Noy/ einem Niderländer/ Königlichem Stadthalter zu Neaples/ hinter wissen des von Pescara, in Spanien geführet.

Der König vermeinete/ der Keyser würde jm bald freundtlich zusprechen/ mit jm einen Bundt machen/ vnd jn widerumb in Franckreich schicken: Aber er ward zu Madrit angehalten/ vnd besuchte jn der Keyser erst nach zwey Monaten.

Der gefangene König wirdt in der verhafftūg kranck.

Darüber fiel der König in eine grosse Leibsschwacheit/ also das man an jhm zweiffelte. Da besuchte jn erst der Keyser/ sprach jm freundtlich zu/ vnd tröstete jn: Dadurch erholete sich der König/ vnd kam widerumb zu seiner Gesundtheit.

Im

Im Keyserlichen Raht disputirte man lang vber der Capitulation, die man dem gefangenen König vorschlagen wolt / fast auff diese weise / vnd ebenmässigem ausgang / wie die Samniter / da sie das Römische Kriegsvolck geschlagen vnd gefangen. Des von Pescara vnnd anderer Obersten meynung war / der Keyser solte den König freywillig los geben / mit jm Freundtschafft machen / vnd jn dermassen einnechmen / das er Italiam zu ruhe lassen: Vnnd das der Keyser / wie seine Vorfahren / Italiam zwingen / vnnd zu Gehorsam bringen solte / wie dann jhres verhoffens leichtlich geschehen köndte. Aber Mercurinus, des Keysers Cantzler / der bey Carolo in höchstem Ansehen war / disputirte herwider / vnd sagte: Man solte dem gefangenen König nicht trawen / dann er würde nicht glauben halten / so bald er los würde. Man solte zuuor durch gütliche Vnterhandlung / oder durch Kriegszwang / Burgundien wider an sich bringen / welch Land die Frantzosen / nach Hertzog Caroli von Burgundt Absterben / weniger dann mit Recht an sich gezogen. Darnach solte man zwischen dem Keyser vnnd dem Könige einen Bundt auffrichten / vnd als dann erst den König los lassen. Wann Franckreich also behauptet / werd sich Italia dem Keyser vor sich selbst ergeben. Aber Keyser Carolus hielt / aus sonderlicher schickung / die Regel nicht in acht / das gemeiniglich in Rahtschlägen der mittel weg am gefährlichsten / erwehlete derhalben das mittel in diesem Rahtschlag / vnd stellete dem Könige diese Gedinge vor: Erstlich / das jm der König Burgundi wider zustellen / sich Italien verzeihen / dem Keyser ein Summa Gelts / etliche Schiff / vnd andere Sachen / ausrichten solte: Vnnd ward dem Könige des Keysers Schwester Heleonora zum Ehegemahl bewilliget / vnd worden dem Keyser des Königs beyde Söne / Franciscus vnd Henricus, zu Geisel hierüber gegeben. Auch gelobte der König an / da er dis alles nicht halten würdt / sich widerumb einzustellen. Aber so bald er in Franckreich vber die Grentz kam / welchs geschach im eingang des 1526 / lies er sich offentlich vernemmen / das er diese durch gefängliche Verhafftung erzwungene Vertragspuncten zu halten nicht gemeinet: Machete auch darauff mit dem Bapst vnnd denen von Venedig ein frisch Verbündtnis / wider den Keyser. Daraus erfolgte / das kurtz nach einander die Stadt Rom zwey mal eingenommen / vnd der Bapst gefangen ward. Letzlich musten die Venediger bey dem Keyser mit einem Fusfall Friede suchen / vnnd muste der König in Franckreich / als jme sein auserlesen wolgeputz vnnd gerüstes Kriegsvolck / darüber der von Lautrich Feldtherr war / vor Neaples elendiglich zerschlagen / zu erledigung seiner beyden Söne / dem Keyser zwentzig Tonnen Goldes erlegen. Aber diese Historien nach der länge auszuführen / ist nicht meines vorhabens.

Mercurinus

Dieser Rathschlag wird in Oratione D. Chytræi de Carolo V. Cæsare, hernach fogent was anders beschrieben.

Der Keyser helt sich vnfürchtig bey ansteilung der Vertragspuncten.

Kön. Frantz helt die Vertragspuncten nicht.

1526

Fähet ein Krieg an wider den Keyser.

In Deutschland rumoreten erschrecklich / im jar 1525 / die Auffrührischen Bawern / die sich allenthalben wider jre Obrigkeit auffflähneten / vnnd zu den Waffen griffen. Sie wurden durch etlich jrrige Predicanten verführt / welche Nächtliche Gesichte vnd Himlische Offenbarungen fürgaben / vnd dadnrch die armen Leut auffwigelten. Es sind in dieser Auffruhr hin vnnd her / bis in die 50000. Bawern vmbkommen.

NB. Bawernauffruhr in Deutschland.

Als diese Auffruhr erstlich angieng / vnd die Bawern in Thüringen durch Müntzers / eines jrrigen vnd verführischen Lehrers / anmahnen vnnd anreitzen auch auffstunden / schriebe der Gottselige vnd fromme Churfürst / Hertzog Friderich zu Sachssen / drey tag vor seinem Absterben / einen Brieff an seinen Bruder Hertzog Johann zu Sachssen / darinne tröstete er jn / vnd sagete: Er verhoffe gäntzlich / Gott der Allmächtige werde jrer beyder Land gnediglich schützen vnnd handthaben / vnd es werde dieses des armen Bawervolcks vnbesunnes vornemmen nicht lange wehren. Vermahnet jhn derhalben / er solte mit fleis darob sein / das der gemeine Mann durch die Prediger jres Ampts vnd Gehorsams wol erinnert würde. Darneben solle er sich mit Volck versehen / die fürnembsten Auffrührer straffen / aber des gemeinen Hauffens verschonen. Letzlich zeigte er an / er werd in dieser Kranckheit erligen / vnd in das ewige Leben auffgenommen werden / daselbst wolten sie einander widerumb sehen / vnd mit freuden einander liebklich vmbfahen. Diesem Raht folgete der gute fromme Fürst Hertzog Iohann / vnd brachte also sein Bawersvölcklein leichtlich wider zu rechte.

Piscarius ein glück vnd sighaffter Kriegs Oberster stirbt.

Im Nouembri desselben jars starb in Italia an der Schwindtsucht Ferdinandus Dauolo, Marggraff von Pescara, ein gewaltiger vnd glückhaffter Kriegsmann. Er war erst 34 jar alt / vnd war jhm doch kein Kriegs-Oberster in gantz Europa zu vergleichen. Er hat mehr als acht Schlachten gethan / vnnd ist in denselben allzeit obgelegen / ausgenommen in der Schlacht vor Rauenna, dann daselbst war er noch ein junger anfahender Kriegsmann. Es hat Italia so hoch vnd viel von jm gehalten das der Bapst vnd die Venediger jm das Königreich Neaples einzugen angebotten haben / da er den Keyser verlassen wolte. Aber er hielt Fuss bey dem Keyser / vnd bliebe jm getrewe / wiewol er wenig damit erlangete. Gewis ist es / das das Hertzogthumb Meylandt / vnd der König von Franckreich / vermittelst Göttlicher hülff / durch dieses Kriegshelden Tugent vnd Geschickligkeit erobert vnd geschlagen seind worden.

c. Vndanck ist eine laborum.

Zu Breslaw reformirt man die Kirchen.

* Dis jar wurden in Schlesien zu Breslaw durch die Ehrwirdigen vnnd Hochgelehrten / D. Ambrosium Moibanum vnnd D. Iohann Hessen, die Kirchen reformirt, vnnd das anbeten vnnd verehrung der geschnitzten Bilder vnnd des gesegneten Brots abgeschafft.

Desgleichen fieng man auch in andern Städten in Schlesien an / die reine Lehr des Euangelij zu lehren vnd zu predigen. Aber es funden sich mit vnter etliche Jrrgeister vnd fantastische Lehrer / dieselben machten viel Leute jrre.

*Vnter den alten Fabeln findt man eine gar artliche / wie das die Erde / die Mutter aller dinge / vor dem Troianischen Kriege / den Gott Iupiter angeruffen / vnnd sich beklagt habe / das sie von der grossen menge vnnd vnträglichen Last vieler Gottloser verruchter Leut / die nicht wehrt / das sie der Erdtbodem trüg / so gar beschweret vnnd bedrängt würde: Derhalben wolt er Raht finden / wie sie solcher Beschwerd zum theil wöge benommen vnd gefreyhet werden. Da hab Iupiter die Sach in Rahtschlag genommen / vnd den Troianischen Krieg erwecket / damit durch vieler Menschen vntergang der Erdtbodem erleichtert / vnd der vnnützen Last böser Leute entlediget würde.

Eben also haben auch diese zeit in Vngern die Menschen / mit jren grossen Sünden / jnen grosse schreckliche Straffen vber den Hals gezogen. Alle gute Gesetz vnnd Ordnungen lagen zu boden / bey Königs Vladislai Regierung / dann er lies bundt vber eck gehen. Schwelgerey / Vberflus / Hoffart vnd Beschwerunge der Vnterthanen / nam bey dem müssigen Waisen vberhandt / Abgötterey warde allenthalben getrieben / vnnd sonderlich war das anbeten der Götzen vnd Bilder vber die mas gemein.

Nach Königs Vladislai Tode kam der junge König Ludwig ins Regiment / der war zwar guter Art vnd Natur / züchtig vnd bescheiden / aber es mangelte jm an trewen Rähten vnd Regenten. So bald er ins Regiment kam / trenneten sich die Fürsten vnd Bischoffe / vnd begundte eine zerrüttung im Regiment zu entstehen / das niemand auff den andern etwas gab. Johann Weyda (dessen Vater vnter König Matthia sehr berufen) erhub sich vber alle mas / vnd stoltzirte sehr / wolt sich niemand vntergeben / war reich vnd grosses Vermögens. Dazu war jm der König zu Polen mit Schwägerschafft verwandt / darumb verhoffte er Gubernator in Vngern zu werden. Aber der Keyser / wie auch letzlich König Sigismundus, hinderte jn daran.

Vngern wird aus sonderlicher schickunge Gottes gestraffet.

Endtlich verordnete man dem jungen Könige seinen Freundt Marggraff Georgen zu Brandenburg / einen frommen vnnd verstendigen weisen Fürsten zu / aber der Vngerische Adel behielt das Häfft in der Faust. Sie hatten für der Thür einen gewaltigen Feind den Türcken / den sie mit jrer Thorheit vnd Hoffart wider sich erreget. Der hatte jhn allbereit die gewaltigeste Vestung vnnd Vorburg des Königreichs Vngern (nemlich Griechischweissenburg) entzuckt / vnnd dannoch schickete sich niemand zur Gegenwehr. Die Geitzwänste am Hof / sonderlich die Bischoffe / saugten den König aus / vnd brachten seine Schätze an sich / vnd trieben Hoffart damit. Es schreibt der Herr von

Herber-

Herberstein: Er habe zur selbigen zeit auff etlichen Vngerischen Landtagen gesehen / wie die Vngerische Bischoffe vnd Landherrn in vberaus grossem / ja mehr als Königlichem Pracht eingeritten / also das es in der gantzen Stadt vor Trommeten / Pasaunen vnd Heerdrommeln gar geprausset vnd gesausset / nicht anders als man täglich vber dem Feinde Triumph hielte. Die Gassen vnnd Plätze (sagt er) sein / wann die Bischoffe auff vnd nider reiten / voller Lackeyen / Trabanten vnd Hofgesinde / die jnen vor vnnd nach tretten. Wann sie Mahlzeit halten / gehet erstlich ein Trommeln vnd Pfeiffen an / als donnert es gar: Darnach helt man ein Musica, die auff einen grossen Monarchen gnug were. Jn des war es auff der Königlichen Burg gantz stille / wüst vnnd öde. Zu dem war der König so gar geltlos / das er zu zeiten mangel leyden muste. Den Wein vor die Königliche Tafel / must man von den Bürgern in der Stadt borgen. Noch dürffen wol der Vngerischen Herrn muhtwilliges Gesindlein / dem Könige zu spott / hierunden vor dem Schlos / die Flaschen auffauffen. Die Bischoffe vnd Landherrn neydeten einander / vnd wolt jmmer einer vber den andern sein / vnnd liessen sich vmb des Königreichs wolfart vnbekümmert. Dann in dem sie allein auff jhren eignen Nutz trachteten / stunden die Landgrentzen blos / vnbesetzt vnnd vnverwahret / derhalben hatte der Feind gut machen. So richteten sich die andern benachbarten Lande auch nach den Vngern / vnd waren in solcher grossen vorstehenden Not gar nicht sorgfältig / vnnd erzeigeten sich vnmilt gegen dem Könige. Dann es ist am tag / vnnd vielen Leuten wissentlich / das man dem Könige ein geringe Steuer vnd Anlage / wider den Türcken / versagt hat / das hernach verstendige Leut offtmals beklaget haben. Vnd das heist wie der Poet sagt:

König Ludwigen versagen die Deutschen alle hülff.

Nam cæteraregna
Luxuries vitijs, odijsq́ Superbia vertit.

Die Königreiche in der Welt /
Sünd / Schandt / Has / Neid vnd Hoffart fellt.

* Der Türckische Keyser rucket auff Vngern zu / mit einem mächtigen vnnd gewaltigem Volck / in meynung vnd vorsatz / dem Vngerischen Kriege einmal abzuhelffen / vnnd dasselbe Königreich vnter seinen Gewalt zu bringen. Erstlich fertigte er zu Griechischweissenburg ab / Balibeium mit etlichen leichten Pferden / der streiffte hin vnd wider / weit vnd breit in Vngern. Jn solchem schrecken schickte König Ludwig seine Oratores gen Speyer auff den Reichstag / vnnd hielt mit höchstem fleis an bey den Deutschen / vnnd sonderlich seinem Schwager Ferdinando, Ertzhertzogen zu Oesterreich / das sie jhm hülff vnnd beystandt wider den Türcken leisten wolten. Etliche Fürsten vnnd Reichsstände erwogen die grosse vorstehenden gefahr / vnnd riehten das man Kriegsvolck bestellen / vnd in Vngern abfertigen solte: Etliche andere machten jn (wie es bey solcher zertrennung der Gemühter zu gehen pfleget) dargegen allerley andere bedencken darüber. Also kondte man nicht mehr erlangen / dann das sich das Reich einer Legation entschlus / welche den zustand des Vngerischen Kriegs wesens in Augenschein nemmen vnd besichtigen solt. Aber ehe diese Legation wider zurück ins Reich kam / war der König schon todt / vnd Ofen vom Türcken eingenomen.

K. Ludwig begert mit K. Sigismundo, seinem Vettern sich zu ersprachen / Ist aber vergeblich.

König Ludwig fertigte auch ab seinen Marschalck vnd vertraweten Diener Trepkonem, zu seinem Vettern König Sigismundo in Polen / der solt jn vmb hülff vnd beystandt in dieser Not ersuchen. Oder da solches nicht zu erhalten / solt er jn bitten / an die Vngerische Grentz auff ein Gespräch zu kommen / dann König Ludwig wolt gern seins Rahts gebrauchen. Aber der Abgesandte hat der keins erhalten: Dann König Sigismundus war gen Dantzig in Preussen verreyset / da selbst Frieden zu machen. Dem Legaten giengen die Augen vber / vnd ahnete jn der zukünfftige Vnfall / sagte derhalben zu Sigismundo: Wolan Herr König / so werdet jr auch ewer geliebten jungen Vettern

nicht mehr sehen / vnnd keine Legation ferner von jm bekommen. Dieses ist also wenig tag hernach wahr worden / vnnd ist Trepko, sampt seinem jungen König / von den Türcken jämmerlich vmbbracht worden.

In diesem grossen schrecken hielte der König einen Landtag zu Ofen / Da ward gerahtschlaget / wie man dem Türcken begegnen wolte. Der König ersuchte die Bischoffe vmb hülffe / aber sie schickten jr Stewer vnd anzahl Volcks langsam fort. So verachtete der hochmühtige / prassende vnd prallende Adel den Türcken / rumpten sich / wie sie diesen / mit wenigem Volck schlagen wolten.

Paulus Tomoræus ein Mönch / wil ein Kriegsmann sein.

Paulus Tomoræus, der vorhin ein Franciscaner Mönch gewesen / dazumal Ertzbischoff zu Coloza, ein vnerfahrner / ruhmrediger / vermessener vnnd Thrasonischer Mensch / wolte mit gewalt Kriegs-Oberster vnnd Feldtherr sein / lieff vnter den Herrn vnnd gemeinem Mann vmbher / vnnd weisete mit der Hand / wie er die Türcken niderhawen wolte. Man glaubt es jhm / sintemal er zur zeit eim Türckischen Vortrab statlich begegnet. Darauff ward der Krieg mit grosser frewdigkeit beschlossen.

König Ludwigs geringes heer.

Man bestellete auch etliche Fähnlein Fusvolcks / in Deutschland vnd Behmen / durch das Ablasgelt (wie man fürgab) zu diesem schlug man die Reuter / doch thet das gantze Heer nicht vber 25000 Mann.

Der König schickete die Königin Mariam gen Presburg zurück / vnd zog zu Ofen mit frewden aus. Der gantze Hauff erzeigte sich munter vnnd lustig. Darumb haben hernach viel verstendige Leut gesagt / Es sey in vielen zeiten kein Königreich mit grössern frewden verloren worden / als dieses. Es riehten etliche verstendige Kriegsrähte / man solte des jungen Königs verschonen / als der erst zwentzig jar alt / vnd solte jhn ausser der gefahr daheim zu Ofen verbleiben lassen. Aber Tomoræus wolte kurtzumb haben / das der König persönlich mit ziehen / vnnd anschawen solt / wie tapffer vnnd Ritterlich seine Kriegsleut streiten würden.

Der Türckisch Vortrab greiffet Kön. Ludwigs Heer an.

Des Türcken Vortrab / welchen / Balibeius führete / sties zeitlich auff die Königischen / vnd breitete sich derselb auff alle seiten / vnd verlegete den Königischen die Fütterung.

Hierzwischen kam man vor die Stadt Mohatz / die ligt zwischen Ofen vñ Griechisch-weissenburg: Daselbst musten die Königischen (welche die Türcken im Feldeläger vmbringt hatten / auch am Wasser grossen mangel litten) im Läger Brunnen graben / vnnd sich daraus kümmerlich Wassers erholen.

Man rahtschlagete im Königlichen Läger / das man dem Feind würde ein Schlacht liefern müssen. Die Deutschen vnd Behmischen Obersten widerrichten es / weil dis theil dem Türcken viel zu schwach / vnnd wandten vor / das es nicht Menschlich noch müglich sey / das ein einiger Christ acht wolgerüste frewdige Türcken bestehen solte. Ermahnten derhalben den König / das er des Weyden Ankundt / der mit seinem Kriegsvolck schon im Anzug sein solt / erwarten wolte. Aber Tomoræus war aus sonderlicher Thumbkünheit vnnd Ergeitz gar darwider / dann er wuste / wann der Weyda ankommen würde / das er demselben vmbtretten / vnd das Regiment würde einräumen müssen. (Wiewol es wol sein kan / das der Weyda nie willens gewesen / dem König zu hulffe zu kommen) Darnach so verlies er sich auch allzu sehr auff sein Glück vnd Macht / also das er die Türcken / die jn doch schon zimlich gewitziget / dannoch gantz hochmütiglich verachtete.

Johann Weyda kompt nicht in das Königlich Feldläger.

K. Ludwig ist vmb vnnd vmb verrahten vnd verkaufft.

Des Weyden Bruder Georgius aus Zipss fiel jm bey / aus was sem bedencken / ist verborgen. Doch gieng die gemeine Sage / der König sey vmb vnd vmb mit heimlichen Feinden vmbgeben / die jhm nichts minder als die Türcken nachtrachteten.

Bischoff Franciscum Perenum ahnete der Christen Niderlag.

Allein Franciscus Perenus, Bischoff zu Waradin / deme Tomoræi vermessenheit misfiele / prophecyete offentlich / das dieser Mönch vnd Feldtherr wenig Ehre einlegen würde. Dann ich sehe (sagte er) das er den Calender mit einem blutigen Fest / daran 3000 Vngern zu Märtyrern worden / vnd für die Christenheit jr Blut vergossen haben / bessern vnd vermehrern wil.

Der

Der König sol / als die seinen jn vermahneten fortzurucken / gesagt haben: Er wünschte von Hertzen / das sie alle möchten keck vnd muhtig angreiffen / er vor seine Person wölle nicht der letzte sein / vnnd solt er Leib vnnd Leben darüber in die Schantz setzen. Des andern tags / welcher war der Tag der Enthäuptung S. Johannis des Täuffers / stellte Tomoræus die Schlachtordnung an / theilete die Reuter vnd Fusknechte vnter einander / vnd breitete die Glieder gantz weitläufftig aus / damit sie der Feind nicht köndte vmbringen. Man sagt / das man den König ins dritte Glied gestellet / vnnd das er in der Schlacht / durch bedrängnis / in das forderste Glied kommen sey. Zu nechst dem Feldläger hielt ein Geschwader Reuter / die sollen des Königs (wo die Schlacht vmbschlagen wolt) war nemmen. Aber es gieng viel anders zu / weder jm Tomoræus träumen lies.

A. Ludwigs Rede vor der Schlacht.

Der König wird an die Spitze verordnet.

Solymannus der Türckische Keyser hatte seinem Kriegsvolck zween fürnemmen Waschen / Habraimum vnd Becramum, fürgesetzt. Nach dem er dieselben erinnert / wie sie es angreiffen solten / lies er die Schlacht anfangen / vnnd erstlich das Geschütz vnter die Christen abgehen / Aber wie gros vnd viel des ware / thet es doch den Christen keinen Schdaen / vnd traff nur oben die Eysen an den langen Spiessen.

Schlacht vor Mogatz.

Gleicher gestalt thet König Ludwigs geringes vnd weniges Geschütz den Türcken auch keinen Schaden

Da streckten die Türcken jr gantzes Heer lang vnd breit aus / vnd vmbgaben die Christen vmb vnd vmb / vnd ruckten bis an das Königliche Feldläger hinan. Da ward Tomoræus bald anfänglich erschlagen. Der gantze Reysigezeug ward schändlich vnnd jammerlich darnider gehawen. Das Geschwader Reuter / das dem König auffwarten solt / hat sich etlicher Türcken / die das Läger anfielen / wehren müssen. Hierüber erhube sich ein fliehen vnd rennen / vnd machte sich der König auch davon.

Die Vngern geben die flucht.

Man schreibet / das die feldtflüchtigen Christen ein solch schrecken ankommen sey / das ein einiger Türck / vnter den ersten Hauffen der Königischen einkommen sey / vnd mit seinem Sebel vielen Edlen vnd fürnemmen Vngern / ohn alle Gegenwehr / die Köpffe herunter gehawen hab / so lang bis ein Deutscher Kriegsman den vnwillen ersehen / vnd den Türcken durchstochen hat.

Herr Georg Weyda wolte mit seinem Ross in ein Schiff sprengen / vnd ertranck im Wasser. Der König hatte ein schwer Ross vnter sich / vnd ein schweren Küris an / kam in der flucht mit eim eintzigen Diener / einem von Zettritz aus Schlesien / seinem Kammerjunckern / an ein klein Wasser: Der von Zettritz war leicht / vnnd kam schnell hindurch / der König folgete jm nach / traff aber einen vnwegsamen / vnd von den feldtflüchtigen durchwühleten Fuhrt an / dadurch er nicht wol kommen kondte / Sein Ross bliebe im Koht bestecken / vnd als er es mit den Sporen anstach / sagt man / es habe die fördern Schenckel aus dem Leht gezogen / vnd in das Vfer hinan gewolt. Weil es aber die hindersten Schenckel aus dem Leht nicht bringen können / hat es sich vberschlagen / sey auff den König gefallen / jn tieff in den Koht gedruckt / das er also in dem schlechten Wasserlein / das nicht vber sechs zwerch Hende tieff / ersticken müssen.

Kö. Ludwig erstickt im Kot.

NB.

Als Zettreritz dem Könige nicht helffen könneu / hat er dir ställe wol abgemerckt / vnd aus seinem Bericht hat man darnach den todten König allda gefunden / vnd heraus gezogen.

Der von Zettritz hat gesehen wie Kön. Ludwig ist vmbkommen.

Man sagt / das vber 15000 Christen tod blieben sein / da dargegen der Türcken schier keiner verwundet worden.

Nach dem der Türckische Keyser einen solchen grossen vnnd gewaltigen Sieg erlangt / zog er stracks auff Ofen zu / eroberte Stadt vnd Schlos den 14 Septembris. Er besichtigete zwar das Königliche Schlos / aber vber Nacht bliebe er nicht darinne / dann dis ist den Türckischen Keysern in jrem Alcoran verbotten.

Türck nimmet Ofen ein.

Als er wider in das Läger kam / bracht man für jn sieben blutige Köpffe / etlicher erschlagener Bischoffe vnd Vngerischen Herrn / die stellete man in ein Ordnung nach einander / vnd giengen die Türckischen Waschen fürüber / hiessen die Bischoffe tapffere

Verweiset den Bischoffen jre Thorheit vnd Vnfuhr.

Prelaten vnnd verspotteten sie. Da erkündiget sich Solymannus, wer sie gewest weren. Vnter denen schalte er am meisten auff Ladislaum Bischoffen zu Gran/ der dem Könige zu diesem Krieg kein Gelt (dessen er doch gnugsam im vorraht) hette darleihen wöllen/ Derhalben/ sagte der Türckische Keyser/ ist er seines Geitzes vnd vntrew halben billich also gestraffet worden. Tomoræum straffte er seiner vermessenheit halben/ das er nicht lieber im Kloster bleiben/ als einen Kriegsmann geben wöllen. Aber Perenum den Bischoff zu Waradin preisete er höchlich/ das er seinem König so getrew gewesen.

Letzlich hat man jm König Ludwigs vnnd seines Gemahls der Königin Mariæ Bildtnis vnd Contrafactur gezeiget/ Da hat sich der Türck offentlich vernemmen lassen: Es erbarme jhn des Königes vnnd seines grossen vnfalls/ den seine thörichte Rähte zu diesem Kriege beredet/ vnnd jhn also auff die Schlachtbanck geopffert: Dann er sey nicht darumb in Vngern kommen/ das er König Ludouico sein Königreich nemmen wölle/ Sondern habe jm allein fürgenommen/ die vnbilligkeit/ so die Vngern an seinem Abgesandten geübet/ zu rechen: Vnd da er König in der Schlacht nicht vmbkommen wer/ wolte er jm das Königreich vmb einen geringen Tribut wider eingethan haben/ Sintemal jm bewust/ das er an dem jenigen/ was seinem Legaten begegnet/ kein schuld trage/ vnd hette er es jm für einen ruhm achten wöllen/ wann er seines Freundes/ Königs Sigismundi Schwester Son/ der dem löblichen vnd mächtigen Haus von Oesterreich mit naher Schwägerschafft verwandt/ erhalten hette können. Dieses lies er der Königin Mariæ, (die damals zu Presburg war) also anzeigen.

Solymannus stellet sich/ als sey jhm Kön. Ludwigs Vntergang leidt.

Die zehen tag vber/ weil der Türck zu Ofen verharrete/ sandte er hin vnnd wider in Vngern Streiffrotten aus/ die haben bis in 150000 Menschen/ von Mann vnnd Weibspersonen/ einstheils vmbbracht/ eins theils weg geführet.

Führet etliche Seulen aus den Schlos Ofen hinweg.

Aus dem Schlos zu Ofen/ das weylandt König Matthias mit vielen köstlichen Sachen gezieret/ lies Solymannus drey Messing auff alte Manier künstlich ausgehawene Seulen/ nemlich Herculis mit der Keule/ Apollinis mit der Harpffe/ vnnd Dianæ mit dem Köcher voll Pfeiler/ abbrechen/ vnnd sie als ein Warzeichen des Vngerischen Sigs gen Constantinopel führen/ vnd daselbst auff dem Renneplatz auffrichten. Er lies auch drey grosse Stück Geschützes wegführen/ die vorzeiten König Matthias im Land Bosna erobert hatte.

König Ludwigs Begräbnis.

Als nun der Feindt abgezogen/ hat man die Königliche Leich aus dem Koht heraus gezogen/ vnd am Tage Martini des Vngern/ zu Stulweissenburg/ mit Königlichem/ aber doch sehr kläglichem Gepräng/ zu der Erden bestattet.

Diss ist nun die Historia von des jungen/ frommen/ Ehr vnd vnnd Zucht liebenden Königs Ludouici erbärmlichen Vntergang/ von dem man billich das kläglich Carmen vom Pallante anziehen mag.

Quem non virtutis egentem
Abstulit atra dies, & funere mersit acerbo.

Wer ist auff Erd so tugentreich/
Dem nicht der bitter Todt nachschleich/
Vnd den er nicht von hinnen nimpt/
Wann seine zeit vnd stündlein kömpt.

Von dieser zeit an/ hat es in Vngern also zugangen/ das (wie man vorzeiten zu sagen pflegte) der nachgehende tag allzeit betrüblicher gewest/ als der vergangene.

NB

Zu dem so hat dieser Vnfall auch die gantze Christenheit betroffen/ die hat zusehen müssen/ wie bey der grossen Nachlässigkeit vnd Vneinigkeit der Christlichen Potentaten/ die bequeme Vorburg der Christenheit/ das Land zu Vngern von den grausamen Türckischen Räubern jämmerlich zerstöret/ vnd vnter jr Tyrannisch Joch gezogen vnd gebracht worden. Der Allmächtige Gott vnd grosse Fürst Michael, der vor sein Volck streitet/ helffe/ damit nicht auch in diesen vnsern Landen die reine Lehr ausgelöscht/

alle

alle Policey vnd gute Ordnung auffgehaben/ vnd vnsere Häuslein zu Pferdställen vnd Herbrigen der räuberischen Türcken werden möchten.

Johan Weyda wird von etlichen König in Vngern ernent.

Nach dem Königlichen Begräbnis ward ein gewapneter Landtag / in massen in Vngern gebräuchlich/angestellet vnd gehalten/ daselbst erlangte Johann Weyda (der sein Kriegsvolck noch beysammen / vnd dem des Königs Vntergang nicht allein lieb vnd angenem/sondern auch zuträglich war) etlicher fürnemmer Herrn Stimmen / die jn zum König erwehleten vnd kröneten. Aber viel andere ehrliebende fürnemme Herrn erinnerten sich der alten Verträge/verfügten sich derhalben zu Ferdinando Ertzhertzogen zu Oesterreich/vnd trugen jm das Königreich Vngern an / als dem es von Rechts wegen billich gebürete.

Ferdinandus I. Römischer Keyser/etc. zu Vngern vnd Behem König/etc. Ertzhertzog zu Oesterreich/etc. Hertzog in Schlesien.

ICh habe nun die Schlesischen Annales/ Historien vñ Geschichte/biss zu König Ludwigs Abgang/vollführet/dabey wil ich es nun beruhen lassen/nicht allein darumb/das es gefährlich ist/ seiner zeit verlauffene Sachen vnd Historien zu beschreiben / sondern viel mehr derenthalben/das die Sachen so sich zu vnsern zeiten in Vngern / vnd bey andern frembden Nationen vnnd Völckern zugetragen / zuvorhin einstheils von Iouio dem Italo/ einstheils von Sleidano, mit fleis beschrieben seind: Vnd ist zu hoffen / das andere weise / verstendige vnnd erfahrne Männer/ dergleichen Historien noch mehr an tag geben werden. Des Landes Schlesien Zustandt aber ist/ Gott lob/ bisher dermassen rühig vnd friedlich gewesen/ das man von Kriegen oder andern Vnfällen wenig zu schreiben hat. So hat auch dis Land vnter diesem Grossmächtigsten Keyser Ferdinando an Religion/ Vermögen/ guter Zucht vnd erbarn Sitten / auch schönen herrlichen Gebäwen / trefflich zugenommen / vnnd hat in 26 Jaren/ aus Gottes sonderlicher verleihung/keinen Krieg erlitten: Da die benachbarten Land mehrertheils grossen Anstoss gehabt. Bey dieses Keysers Regierung ist auch kein sonderliche Thewrung/als in andern Landen gewest. Es hat auch gar keine grosse Pestilentz / als vorzeiten gemein ware / in diesen Landen regiert. Diese grosse Wolthaten Gottes sollen wir mit danckbarem Gemüht erkennen/ in Gottesfurcht leben / vnnd Gott darfür danckbar sein.

Schlesien hat bey Regierung Keysers Ferdinandi wol gestanden.

Von des Landes Schlesien jetziger gelegenheit: Item was für ein Regiment / Policey vnd Wesen darinnen ist: Desgleichen von der Einwohner Art/Sitten/Handel vnd Wandel/wil ich im andern Theil dieser Chronica bericht thun. Daneben lasst vns dieses frommen vnnd gütigen Keysers Ferdinandi zu allen zeiten/ mit danckbarem Gemüth / ehrlich vnnd rühmlich erwehnen / den Gott bey diesem grossem Abnemen/ Vnruh vnd Empörung / vieler Königreich vnd Lande/ vnnd Vntergang vieler Völcker / dannoch wunderlich erhaben/ beschützt vnd regiert hat / Also das seine Regierung bisher seinen Königreichen vnd Landen / fürnemlich aber diesem vnserem Vaterland/ zuträglich vnd heylsam gewesen.

Gott hat Keyser Ferdinando sichtiglich bey gestanden.

Dann wann dieses Keysers Lauff vnd Regierung betrachtet/befindet man merckliche grosse Anzeigungen/Göttlicher gegenwertigkeit vnd beystands/vnd das jme Gott/ bey so gefährlichen Kriegen vnd Empörungen/ dannoch gnediglich ausgeholffen/vnnd die vielfältigen vnglück gelindert / vnd zu gnedigem vnd träglichem Ausgang gelindert vnd gewendet hat.

Sein Geburts tag.

Keyser Ferdinandus ist zu Modin, im Königreich Castilien in Spanien/anno 1504/den 10 Martij/vmb 10 hora nach Mittag / von seinem Herrn Vater

Philippo, Keysers Maximiliani erstem Son / vnd Iohanna, Ferdinandi Königs in Spanien vnnd Isabellæ Tochter / seiner Frauw Mutter / geboren

Ehe er vier jar erreichte / verlor er seinen Herrn Vatter gar zeitlich / den ein böses Feber wegnam / welches (wie man schreibet) sich daher verursacht hatte / das derselbe König Philippus in einem neuwen Climate, nemlich Spanien / zuwider derselbigen Landart / dem Teutschen brauch nach / vberflüssig lebete.

Seine Studia vnd Præceptores.

In Keyser Ferdinando erzeigte sich zeitlich ain gute Natur / vnnd fähigs geschicktes Ingenium. Die Lateinische Sprach lehrnete er mit grossem fleis / rechtschaffen vnd fertig / Also dass er nicht allein nützliche Autores im lesen gnugsam verstehen / sondern auch sein Gemüht vnd Meynung mit gutem zierlichem Latein aussprechen vnnd dargeben kondte. Vnd derhalben brauchte er sich der Lateinischen Sprach zum offternmal / vnd war im gar gemeine.

Keyser Ferdinandus nent Erasmum all zeit seinen Præceptorem.

Es vnterweiseten jn in den freyen Küunste Ludouicus Viues vnnd Erasmus, diesen nennet er allzeit seinen Præceptorem den grundt in Mathematicis fassete er geschwind / vnd liebte dieselbigen Küste zu seinen Mannlichen jaren so sehr / das er durch betrachtung des Himels lauffs sich offtmals erlustigte / vnd sein durch die Regirung ermüdetes Gemüht mit erwegung der wunderbalichen Zusamen fügung vnd Correspondens der Himmlischen Cörper am Firmament / offtmals erfrischete vnnd erquickte. Er ist in diser Kunst so geübt gewesen / dass in kein Fürst noch Herr bey zeit senes Lebens / darinn vber troffen. Dann er kondte mit den allergeschwindesten vnnd besten Mathematicis, auch von den aller schwereſten Hypothesibus, künstlich vnd aus dem grunde disputirn.

Hat seine Brüder Key. Carl. allzeit hochgeehret vnd gross gehalten.

Nach dem seine beide Anherrn todt / vnd sein Bruder Carolus zum Römischen Keyser erwehlet ward / ist Ferdinando zu seinem Vätterlichen Zustande das Ertzhertzogthumb Oesterreich zukommen / Vnd wiewol Keyser Carolus viel mehr Landes behalten / ist doch Ferdinandus damit wol zu frieden gewest / hat den Bruder hertzlich geliebt / vnd in hohen Eheren gehalten. Also / dass diese beyde Monarchen ein sonderlich Exempel Brüderlicher Treuw vnnd Einigkeit seyn / derglichen in Historien nicht gemein zufinden.

Auff verordnung vnnd gutachten seines Anherrn Keysers Maximiliani, ward jm vermählet Fraw Anna Königs Vladislai Tochter. Diese Königin war so Gottfürchtig / fromb vnd gütig / das sie mit aller billigkeit in die zahl der heiligen vnd hochberümpten Frawen Saræ, Abigail, Hester vnd anderer / gezehlet vnd gerechnet wird. Der fromme Keyser Ferdinandus hat mit jhr ein züchtige / keusche / liebliche vnd holdselige Ehe (gleich wie Keyser Theodosius mit seiner heiligen Placilla) biss in die 26 Jar besessen. Sie hat fünfftzehen mal geboren.

Keyser Ferdinandus ein züchtiger Ehemann. Seine Gemahl Fraw Anna hat funfftzehen mal geboren.

Ich hab hören sagen / das dieser vnser Herr Keyser einsmals von den seinen besprochen sey worden / das er vnrecht daran thet / das er die Königin sein Gemahl / sampt dem Frawenzimmer / mit schweren Vnkosten auff die Reichstäge vmbher führete? Diesen sol der Keyser diese Gottselige vnnd weise Antwort gegeben haben: Es sol ein Christlicher Fürst keusch vnd züchtig / vnnd im Ehestand leben: Dann das ist gewiss / das viel mehr vnnützer Vnkosten auff vnzüchtige Bälge / als auff ehliche Personen lauffen.

Er wird zu Prag gekrönet.

Nach dem König Ludwig sein Schwager vntergangen / ward Keyser Ferdinandus erstlich zum König in Behem erwehlet / vnd zu Prag gekrönet den 24 Februerij.

1527 Komet zum ersten mal zu Breslaw ein.

Den ersten Maij, anno 1527 / kam er sampt der Königin zu Breslaw ein / Daselbst ward er von Jung vnd Alt mit grossen Freuden vnd Frolocken angenommen / dann jeder man frewete sich / das der gütige Gott / in solchen betrüblichen vnd gefährlichen Zustandt / der Christenheit diesen Landen so einen weisen vnnd mächtigen König verliehen / der numehr den Türcken widerstandt thun / vnd diese Lande vor jm beschützen werde.

Den

Den 20 Maij zog der König gegen der Schweidnitz/vnnd von dannen / als er erfhür/ was sich in Vngern zugetragen/ eylte er sampt seinem Kriegsvolck / das Graff Nicolaus von Salm führete / nach Ofen.

Johann der Weyda verliess Ofen/ vnd begab sich in die flucht. Doch erreichten jn Königs Ferdinandi Kriegsleute bey Tukkey: Hielten mit jm den 25 Septembris ein Schlacht/vnd schlugen jn in die flucht. Sein Kriegsvolck vertreibt den Weyden aus Vngern.

Letzlich ward er von Iohann Cazianern erlegt. Vnd als er alle sein Volck verlohren/flohe er in Polen.

Ferdinandus ward nach erlegtem Feinde/ sampt der Königin / zum Könige in Vngern gekrönet/vnd brachte das Königreich in seinen Gewalt.

Der Weyda ward in Polen nicht allein auffgenommen/ sondern auch mit hülff versehen/ darumb begab er sich/ aus Raht vnd beförderung Hieronymi Lasci, eines geschwinden vnd erfahrnen Hofmans/ in des Türckischen Keysers Schutz. Aus diesem vermessenem vnd Gottlosen Raht vnd Vornehmen ist der Christenheit vnzehlich Jammer vnd Not erwachsen. Hieronymi Lasci böser Raht verderbet gantz Vngern.

1528

Es hat zwar Keyser Ferdinandus nicht solch gros Glück in Kriegen gehabt / als sein Bruder Keyser Carolus. Wie auch Keyser Augustus keinen sonderlichen Kriegsman gab. Dannoch erschien an jm greifflich Gottes Hülff vnd Beystandt / bey den schweren Kriegsläufften/so in zeit seiner Regierung sich zugetragen/ vnnd bey solchem schlechten Vermögen/Darunter doch Gott der Allmächtige diesen vnseren König/vnd diese Lande/wider die grosse Gewalt vnd Macht des Türcken gnediglich geschützet hat. Vnd wiewol ein gros Theil in Vngern verloren/sind doch durch Gottes wunderbare Hülff vnd Beystandt die Barbari viel mal zuruck getrieben/ vnd mit geringem Volck auffgehalten / vnd dermassen geschreckt worden/ das sie nicht weiter schreiten/vnnd die anstossenden Lande zu frieden haben lassen müssen. Gott schützet Keyser Ferdinandum wider den Türcken.

Der Türckische Keyser Solyman hat in vier erschrecklichen Feldtzügen/ dabey er allzeit versönlich gegenwertig gewesen/ vnserm König/ als ein grausames Vngewitter vnnd Donnerplitz / gewaltig zugesetzt / vnd wuste der Türck nicht anders/ dann das er Deutschland schon gar verschlungen hette. Türck komet vier mal in Vngern/ bey Ferdinandi Regierung.

Aber Gott gab Gnade / das er vor Wien (gleich wie der König aus Assyrien vor Jerusalem) mit grossem verlust vnnd vntergang der seinen/ abgetrieben ward: Vnd die andern mal auch vngeschaffter dinge abziehen / Vnnd Deutschlandt zu Ruhe lassen muste. Gott hat den Türcken vor Wien abgetrieben.

1529

†Schlesien vnd sonst zugetragen/folget hernach hinder im andern Theil / Vnd in den Orationibus D. Chytræi de tribus nostræ ætatis Cæsaribus. Was sich von diesem 1529. Jar ferner in †

Derhalben ist kein zweiffel/das Deutschland diesem Keyser Ferdinando zu allen zeiten viel zu dancken/Als den Gott zur Vorburg vnd Vorwehre/ wider des trutzigen vnd sieghafften Tyrannens des Türcken Anlauff verordnet hat.

Was vor Regiment er in diesen seinen Landen geführet/ vnd was massen er sich sonst verhalten/davon tregt menniglich gute wissenschafft. Keysers Ferdinandi Regierung/Geschickligkeit/ vnd andre seine Tugenden mehr.

Man hat vor Alters/vnd auch dieser zeit/ vber etliche fürtreffliche Fürsten Dionis Spruch / von Keyser Antonino Pio angezogen / der reymet sich sonderlich wol auff vnsern Keyser / Dann derselb Dion spricht: Keyser Antoninus war allzeit jm selber gleich / vnd veränderte sein Gemüth kein mal. Er war auch sehr fromb / vnnd hielt nicht hinder dem Berge. Es halff jhn sehr/ das er gelehrt war. Item so ward vom Keyser Seuero geschrieben. Er wartete seines Beruffs / vnd förderte das/ was zu fördern war/vnd liess von sich reden/ was man wolt.

Es leuchteten in diesem Keyser die fürnembsten Tugenden/ nemlich/ Gottseligkeit/Gütigkeit / Sanfftmut / Freundligkeit / Mässigkeit / vnd ein sonderlicher Fleiss/ alle Sachen fein ordentlich zu verrichten. Sonderlich war er auff den Gottesdienst geflissen/ ruffte Gott fleissig an/in wahrem Glauben vnnd starcken Vertrawen auff seine Barmhertzigkeit. Er betete täglich zu Gott/ mit grosser Andacht vnd Innigkeit offentlich / in der Kirchen vnd sonsten/ vnd befahl die Kirch vnd Weltliche Regierung in Gottes Schutz vnd Schirm.

Die

Keyser Ferdinandus hat die reformirten Kirchen in Schlesien nicht vnterdruckt.

Die heilige Christliche Kirch hielt er in grossen Ehren. Vnd nach dem vber vielen Artickeln Christlicher Lehre streit vnd änderung vorfiele / wolte er doch die reformirten Kirchen in Schlesien niemals vnterdrucken lassen / sondern hette gern gesehen / das der Religions streit durch ein Christlich Concilium vnnd Versamlung vieler Nation hette verglichen vnd entscheiden werden mögen. Derhalben er offt vbel zu frieden war / wann das Concilium nicht fortgehen mocht / oder durch hinderlistige Anschläge verstöret vnd gehindert ward.

In seiner letzten Kranckheit hat er sich zum höchsten beflissen / die getrenneten Kirchen Gottseliglich zu vereinigen / vnd einen bestendigen Frieden zwischen jhnen zu stifften vnd auff zu stifften vnd auffzurichten.

Keyser Ferdinandus ist Keyser Theodosio gleich.

Also das von diesem Keyser der Spruch S. Ambrosij von Keyser Theodosio (dem Keyser Ferdinando an Gemüth vnd Thaten nicht sehr vngleich) auch wol mit warheit kan gesaget werden: Ich habe (spicht er) Keyser Theodosium hertzlich geliebt / dann da er vom Leib abscheiden solt / bekümmert er sich mehr vmb der Kirchen Zustand / als vmb sein eigen Not vnd Anligen.

Ist ein friedliebender Keyser.

Vber dem Rechten / vnd Politischen Satzungen vnd Ordnungen / hielt er steiff vnd feste / vnnd theilete / dem Armen wie dem Reichen / Recht vnnd Gerechtigkeit mit: Sonderlich erzeigete er denen / die jm zu Fuss fielen / Gnade / vnd verzihe jr vielen / die schwerlich gesündiget vnnd grosse Straffen verdienet hetten. Die jnnerlichen Kriege vnnd Empörungen konte er mit sonderlicher Bescheidenheit stillen vnnd dämpffen / Zwyspalten vnnd Feindtschafften heylsamlich abhelffen. Letzlich senfftigete er seinen Bruder Keyser Carolum / vnd befriedigte Deutschland / da doch viel weiser Leut nicht anders glaubten / sintemal darinn einmal ein jnnerlicher Krieg entstanden / derselb würde ohn sonderlichen Schaden vnnd Nachtheil des gantzen Reichs nicht können gedämpfft werden.

Zhnt grosse Arbeit ausstehe können.

Seine Amptsachen vnd Geschäffte theilete er jm ab / in gewisse Stunden des Tags / die hiel er genaw inne. Er vertrug (so geringes Leibs er war) der massen schwere Arbeit / als jmmer ein Mensch starcks Leibs ertragen vnd ausstehen mochte. Aber sein

Sein mässiges vnd nöchterns Leben.

mässiges vnd nüchterns Leben / das zu vnseren volfettigen zeiten / sterckten jm die Kräfften seines Gemüths. Dann man sagt vor gewiss / er sey die gantze zeit seins Lebens niemals truncken gesehen worden. Er hielte offtmals alleine Mahlzeit / vnnd lies jm wenig auffstragen / damit er der Rahtschläge vnd Händel abwarten möchte. Nach der Mahlzeit sicklete er sich menniglich dar / hörete alle Menschen / auch die aller geringsten / vnnd gab jn guten Bescheidt.

Freundligkeit.

Lentsinnigkeit.

Man sagt: Er habe seiner Camerer einen vbel gescholten / das er ein arme Weibsperson nicht vor jn gelassen: Dann / sagte er / wöllen wir die Armen nicht vor vns komen lassen / noch hören / so wird vns Gott wider nicht hören / vnnd werden vor seinem Thron vbel bestehen.

Vber Tisch hörete er gelehrten Leuten zu / wie sie von Natürlichen dingen / oder andern nützlichen Sachen / disputierten: Dabey fragte er nicht allein vmb viel Sachen / sondern vrtheilete auch darüber gantz künstlich vnd geschicklich. Bey solchen Gesprächen führete er weise / runde vnnd artliche Sprichwörter / Sententz vnd Sprüch mit ein / an denen er / wie auch Keyser Augustus / vnd andere grosse Herrn mehr / grosse lust vnd gefallen trug.

Keyser Ferdinandi artliche Sprichwörter vnd Reden.

Offt pflegete er zu sagen / wann jm etwas vnversehens begegnete:

Accidit in puncto, quod non speratur in anno.

In einem nuh begibt sich offt /
Das mans gantz Jar nicht hett gehofft.

Darauff sagte einer seiner Räthe:

Perditur in puncto, quod non reperatur in anno.

In einem

In einem muh ein Sach vmbschlecht /
Die man gantz Jar nicht bringt zu recht.

Hierauff antwortete der Keyser: Diesem Vnraht kan man vorkommen / mit hertzlichem Gebet vnd weisem Raht. Aber ich hab mir nicht vorgenommen / dieses löblichen Keysers Lob vñ Tugent nach der länge zu beschreiben / sondern hab allein zu end dieser Schlesischen Historien / auch dieses Vaters des Vaterlandes kürtzlich erwehnen wöllen vñ sollen / welchen Gott / weil er mit denen hohen Tugenden / die ein grosser Potentat haben sol / reichlich gezieret gewesen / zu den höchsten Ehren vnd Wirdigkeiten erhaben / vnd jm ein rühiges Alter / hohes Ansehen / vnd grosse Gunst bey mennigklich verliehen: Welches vielen Potentaten vnd grossen Kriegsherrn / die das Glück endtlich verlassen / vnd letzlich gestürtzt hat / so gut nicht worden ist. Vnd ist am jm diese Göttliche Verheissung wahr worden: Selig sind die Friedfertigen / dann sie werden das Erdreich besitzen. Dann seine Gottseligkeit vnd gütigkeit hat jm viel gefrombt / vnnd hat jm ein grosses mächtiges Reich zuwegen gebracht. Sein End stimmet mit diesem Spruch des Psalmen: Die da gepflantzet sein in des HERRN Haus / die werden auch im Alter blühen.

Keyser Ferdinandus hat im Alter geblühet / vnd glück gehabt.

Dann in seiner letzten Kranckheit / die jhm von grosser bemühung stäter Arbeit vnd Amptssorgen kam / hat er sich mit wahrem Glauben zu dem Sone Gottes gewand / vnd grosse anzeigungen gegeben / seines hertzlichen Vertrawens zu Gott / inniger Anruffung / wahrer Hoffnung vnd grosser Gedult / Vnd ist den 25 Iulij, am Tage Iacobi des Apostels / des Sons Zebedæi vnd Salome, vmb 6 hora nach Mittag / anno 1564 in wahrer Anruffung des Sons Gottes / sanfft vnd still verschieden. Es hat jhn eine langwirige Darre vnd Schwindsucht verzehret.

Keyser Ferdinandi seliger Abschied aus diesem jammerthal / in den ewigen Freudensaal.

Als man jn auffgeschnitten / hat man wahrgenommen / das die Lunge durch langwirige Flüsse zu faulen angefangen. Er hat gelebt 61 Jar / 4 Monat / 14 Tage / vnd 20 Stunden.

Zum Beschluss / lasset vns alle den ewigen Gott vnd Vater / vnsers einigen Seligmachers Jesu Christi / hertzlich bitten vnd anruffen: Er wölle jme vnter vns allzeit ein ewige Kirche sammelen / vnd wölle alle Stände / Geistlich vnnd Weltlich / in diesen Landen bewahren. Vnsern allergnedigsten gewünschten Keyser vnd Herrn / Keyser Maximilianum den andern / etc. vnd das gantze hochlöbliche Haus zu Osterreich / welches Gott in diesem abnemenden Alter der Welt / zur Stütze vnd Grundfeste der bawfälligen Römischen Monarchi / vnd zum Fuss in Dauiels Riesenseule verordnet / dasselb so lange zu stützen vnd zutragen / biss das ewige Reich des Sons Gottes angehen wird / gnediglich behüten: Vnnd wölle dieselben hochlöbliche Fürsten / die er vor andern mit Gottseligkeit / Leutseligkeit / Freundligkeit vnd sonderer Mässigkeit / begabet hat / bey langwiriger glücklicher Regierung erhalten / Dem Teuffel vnd allen seinen Schupen / den Türcken vnd andern / steuren vnd wehren / auff das wir jn Recht erkennen vnd ehren / vnd vnser viel Kinder der ewigen Seligkeit werden / vnd die ewige Glori vnd Herrligkeit / die vns der Son Gottes / vnser Heyland vnd Seligmacher erworben hat / seliglich ererben mögen / Amen.

Das hochlöbliche haus von Oesterreich ist der Fuss / vnd Stäuder in Danielis Risenseule.

Ferner Bericht von diesem Keyser Ferdinando vnd auch von Keyser Maximiliano II. beyden Königen zu Vngern vnd Behem / etc. Hertzogen in Schlesien / etc. findt man in hernach beygedruckten Orationibus D. Chytræi.

Ende des ersten Theils.

Schlesische
Chronica

Darinnen ordentliche Warhaf-

te vnd kurtze General Verzeichnus vnnd Beschreibung / der Gelegenheit des Landes Schlesien / vnnd des gemeinen Zustandes zufinden: Auch was sich besonders bey der weitberümpten Stadt Breßlaw / vnd dann auch im Fürstenthumb Glogaw / begeben vnd zugetragen hat.

Erstlich durch den Hochgelehrten Herrn / IOACHIMVM CVREVM Freystadiensem, der Artzney Doctorn / etc. seliger gedächtniß / in Lateinischer Sprach beschrieben: Jetzundt aber dem gemeinen Mann zu gut verdeutschet.

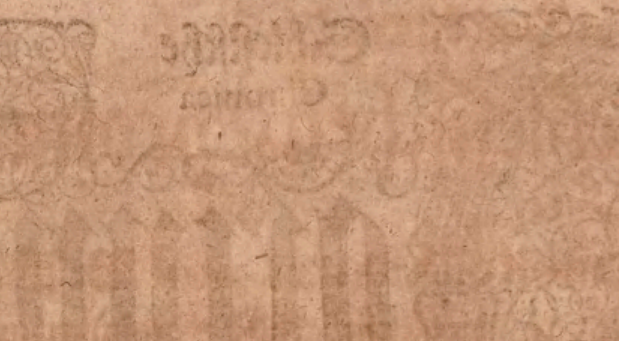
Durch

HEINRICH RAETELN zu Sagan / etc.

Ander Theil.



Gedruckt zu Wittenberg / durch Hans Kraffts Erben
Im Jahr M. L. LXXXVII.



Der Schlesischen Chronica:

Darinnen zu finden ein allgemeine General Beschreibung

Der Gelegenheit des Landes Schlesien / vnnd des gemeinen Zustandts: Auch was sich besonders bey der weitberühmpten Stadt Breslaw / vnnd dann auch im Fürstenthumb Glogaw / begeben vnnd zugetragen hat.

ALs die Griechische Fürsten / die in *Colchidem* nach dem gülden Flüs gezogen / Rahtschlagen / wie sie wieder in jhr Heymet ziehen wöllen / (in massen Apollonius in seinem Carmine Argonautico darvon meldet) fordern sie für sich einen erfahrnen Man aus den jhren / Phryxi Sohn / welcher der Lande gelegenheit kündig: Derselb berichtet vnter anderm / das er bey den Egyptern in den Kirchen / Tafeln auffgehenckt gesehen / darinnen des gantzen Erdtreichs Vmbkreis / des Meers Vmbschweiff / vnd der andern Wasser Vrsprung vnd Lauff / die Grentzen der Lande / vnnd die gelegenheit der fürnembsten Städte abgemahlet. Vnd Herodotus meldet / das Aristagoras Milesius den Spartanern eine messinge Tafel gezeiget / darein die gelegenheit vnnd Figur des gantzen Erdtkreisses vnnd Meers gepräget.

Weil nun vorzeiten die Alten sich mercklich beflissen / die gelegenheit des Erdtreichs zu mercken vnd zu erlernen / vnnd diese Wissenschafft für eine grosse Weisheit gehalten / das sie dann sonder zweiffel von den Altvätern in der ersten Welt werden empfangen haben / Als die bisweilen auff einen grünen Wahsen werden zuhauff gesessen sein / vnnd jhren Nachkommen die gestalt vnnd gelegenheit dieser vntern Welt / die eine Wohnung vnnd Herbrig ist des Menschlichen Geschlechts / werden gezeiget / vnnd vielleicht im Staub / wieweit ein Landt vnnd Stadt von der andern gelegen artlich abgezirckelt haben: So ist je diese wissenschafft vnnd gelegenheit der Lande zu lieben / vnnd hoch zuhalten: Wie dargegen die jenigen grobe vnverstendige Leute sein müssen / die diese betrachtung vnnd bericht von anderer Landt / sonderlich aber jhres eignen Vaterlandes gelegenheit verachten vnnd in windt schlagen / vnnd sich vmb das Landt / darinne sie erstlich das Liecht erblicket / gezogen vnnd geboren / mehr nicht / dann als jener vngeheure Cyclops, der in seiner Spelunck von Menschemfleisch lebete / bekümern vnd annemen.

Jedermann sol seines Vaterlands gelegenheit wissen.

Darümb ist des wolgelehrten vnnd erfahrnen Mannes M. Martini Heluigij fleiß / der verschiener jahr eine künstliche Mappam des Landes Schlesien hat ausgehen lassen / hoch zu loben / vnnd were zu wünschen / das dieselbe durch gelehrter Leute nachsinnen vnnd zuthun / gebessert vnd vermehret würde. Damit nun die vorgehende meine Schlesische Chronick vmb so viel mehr vnd besser könne verstanden werden / wil ich hiemit eine Beschreibung des Landes Schlesien anhencken / vnd desselben jetzige gelegenheit vnd zustandt beschreiben. Darnach wil ich der hochberümpten Stadt Breslaw / als der Haupt stadt in Schlesien / gelegenheit / vnd wz sich fürtrefflichs darinnen begeben vnd zugetragen / erzehlen. Wann nun dieses auffs kürtzte verrichtet / wil ich die Beschreibung des Fürsten-Glogaw / meines geliebten Vaterlandes / darauff fürnemlich dis Buch gerichtet / vor die Handt nemen.

Martini Heluigij fleis wirdt gelobet.

Ob ich nun wol in diesem letzten Theil nicht so hohe Sachen vnnd wichtige Händel / als vorzeiten die bella punica waren / oder des Rahts zu Rom Rathschläge / von verwaltung des gantzen Erdtkreis / werd zu erzehlen haben: Dannoch sein die Sachen / davon dis Buch meldet / auch wirdig / das sie bey den vnsern in gedächtnis bleiben / dann auch diese geringe erzehlungen / vmb liebe willen vnserer Vorfahren / lieblich zuvernemen sein: Jn massen auch Nestor der weise Mann im Homero offt geringe Sachen / so sich in der Nachbarschafft zugetragen / mit grossem lust zu erzehlen pfleget.

Des Vaterlandes Geschichte zu wissen ist lustig.

Das Land Schlesien / wann mann seine gelegenheyt bettrachtet / ligt fast viereckecht / aber in vngleicher breite vnd länge: Dann die länge / so fast 40 Teutsche Meilen helt / vbertrifft die breite vmb ein grosses / dan dieselb helt kaum 20 Meilen. Die Seite nach Morgen setze ich an den Vrsprung der Weixsel / welche angehet vnter dem Gebirge / zwischen Vngern vnd Polen / dem Carpatho, nicht weit von Teschen / bis an ein ander klein Wasser / das auff Polnisch Brednitz heist / nicht weit von Oberbeuten / da vorzeiten ein Silberbergwerck war. Dieser Strich helt fast 20 Meilen. Die Grentze nach Occident rechne ich vom Queis an / der nicht weit vom Warmenbade entspringt / bis dahin / da der Bober vnnd die Oder zusammen fliessen / nemlich bey Crossen (welcher Name im Griechischen heist ein Saum an einem Kleide) vnd sie helt die Grentz in Schlesien nach der Marck Brandenburg zu. Dieser Strich helt auch fast 20 Meilen

Das Theil nach Mittag gehet von Vrsprung der Weixsel / biß an den Vrsprunck deß Queisses. Dieses theil gehet vnten am Behmischen Gebirge (welches Ptolomæus Montes Sudetes nennet / vnnd Behem von Schlesien vnterscheidet) nach der Sonnen Vntergang hinab / vnnd erstreckt sich auff 40 Meilweges / nemlich von der Stadt Testhen bis an die Grentz des Landes zu Laußnitz. Die Seite nach Mitternacht mässe ich vom Vrsprung des Wassers Brednitz / vnnd vnten am Berge Carpatho an / bis gen Crossen / da die Oder vnnd der Bober zusammen kommen / sein auch 40 Meilen.

Die Oder helt die Grentz in Teutschland.

Dieser Strich gehet an der Oder / oder Guttalo (welches Wasser vorzeiten die Grentze Teutsch Landes genannt ward) von oben bis herunter / doch also / das sie sich bisweilen jenseid der Oder etliche Meilen in Polen hinein (welches Land durch grosse Wälde vnd Heiden / von Schlesien vnd oben herab bis gar hinunter nach Abendt abgetheilet wirdt) erstrecken thut.

Schlesiens longitudo vnd latitudo.

Hieneben sol man auch wissen / das der anfang der länge oder longitudinis dieses Landes ist von 32 Grad / bis schier auff 36 / vnnd etliche scrupel drüber. Die gröste latitudo ist fast 52 Grad. Die kleineste aber ist wenig vnter 50 Grad. Hieraus können die Gelehrten von gelegenheit dieses Landes leichtlich vrtheilen.

Die Fürstenthumber in Schlesien

1 Ratbor.
2 Troppaw.
3 Teschen.
4 Oppeln.
5 Brig.
6 Neiss.
7 Breslaw.
8 Olss.
9 Lignitz.
10 Mönsterberg.
11 Schweidnitz.
12 Jawr.
13 Glogaw.
15 Sagan.
14 Crossen.

Schlesien wirdt ietziger zeit in 15 Fürstenthumb abgetheilet: Diese werden ein jegliches nach der Hauptstadt genennet. Die Fürstenthumber Ratbor vnnd Troppauw / die bey ein anderligen / erstrecken sich bis an das Behmische Gebirge / vnnd grentzen mit dem Lande zu Mährern. Das Fürstenthumb Teschen stöst an das Vngerische Gebirg vnnd an die Vngerische Grentz / vnnd an klein Polen. Das Oppelische / stöst gleicher gestalt an klein Polen: Wie auch das Brigische / da es vber die Oder reicht. Das Neissisch vnnd Breslawische ligen mitten in Schlesien / doch erstrecket sich das Breslawisch nach Mitternacht bis vber die Oder. Das Olnische ligt gar vber der Oder nach groß Polen zu. Das Lignitzische liget zwischen inne. Das Mönsterbergische / Schweidnische vnd Jawrische erstrecken sich bis an die Behmische Grentz / vnnd das Jawrische zum theil nach Abent bis an Oberlaußnitz / Das Glogawische grentzt mit gros Polen / vnnd der Marck Brandenburg. Das Saganische mit Niderlaußnitz.

Von der alten Schlesischen Fürsten Stamm vnnd Geschlecht ist im vorgehenden Theil bey den Annalibus Bericht geschehen. Jetziger zeit sein noch drey Fürstliche Geschlecht in Schlesien vorhanden.

I.

Stamm vnd Ankunff der Hertzogen zur Liginz.

Die Hertzogen zur Lignitz / die auch Brige innehaben. Diese Fürsten kommen her jhres Mütterlichen Stammes von Carolo Magno, vnnd der heiligen Fürstin S. Hedwig: Vätterlichen Stammes kommen sie von den Königen zu Polen her. Der Anfänger vnnd Autor dieses Geschlechts ist ein Landsaß zu Crusuizin, welcher wegen seiner Gottseligkeit zum Regiment beruffen / ehe Polen das Christenthumb angenommen.

Diese des Fürstlichen Hauses zur Lignitz vnnd Brige herrliche vnd vralte Ankunfft / ist hoch zu achten vnnd zu loben: Sonderlich weil man sihet / das in diesem hocherleuchten Fürstlichen Stamme noch heut bey tage / durch Gottes verleihung / grosse Gottseligkeit / Liebe der wahren Religion vnnd freyen Künste / viel schöne vnnd herrliche Tugenden / als Gerechtigkeit vnnd andere mehr / leuchten vnnd scheinen. Das von jnen des Pindari Spruch wol recht vnnd mit wahrheit angezogen wirdt:

Weise Leute zieren vnnd vermehren jnen selbst das Glück / so jnen Gott verliehen.

Jetziger

Jetziger zeit regiren / zum Brieg der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst vnnd Herr / Herr Georg Hertzog in Schlesien zur Lignitz / Brieg / etc. Hertzog Friderichs deß andern Son. Zur Lignitz aber / der auch Durchleuchte / Hochgeborne Fürst vnnd Herr / Herr Heinrich / Hertzog Friderichs des dritten Son: Beyde hochweise gütige Fürsten. Die wölle vns Gott bey glückseliger Regierung lange zeit erhalten.

Dis 1584 jar regiert zur Lignitz Hertzog Friderich / etc. Hertzog Heinrichs Bruder.

Die Hertzogen zu Teschen sein auch eines alten Geschlechts / wiewol mir jre Ankunfft gründtlich nicht bewust ist. Vnter den Königen zu Behem (welche Schlesien vnter sich gebracht) haben sie sich tapffer erzeiget / vnnd rühmlich verhalten: Sie haben auch langezeit das Fürstenthumb Glogaw zum theil innegehabt / Dis Geschlecht hat etliche fürtreffliche / weise / tugentliche Fürsten gegeben / vnd ist dasselbe hochlöbliche Geschlecht noch heut vorhanden.

II.

Die Hertzogen zu Teschen.

Die Hertzogen zu Mönsterberg vnnd Olß / kommen her von Georgen von Podiebrath, König zu Behem / Derselbe hat bey Keyser Friderichen dem dritten erhalten / daß er deß Königes Söne zu Fürsten gemacht. Das Fürstenthumb Olß / haben sie von König Vladislao erbeutet. Hertzog Heinrich zu Glotz vnnd Mönsterberg / ist ein sehr herümpter tugentlicher Fürst gewest. Wie heylsamlich auch Hertzog Caroli zu Mönsterberg / Stadthalters im Königreich Behem / Oberhauptmanns in Schlesien / vnnd Hauptmanns des Fürstenthumbs Glogaw / Regierung vnnd Verwaltung gewesen / das wissen die Alten. Zu diser vnserer zeit sein dieses Geschlechts noch etliche furtreffliche / Gottselige / vnnd von Gott hochbegabete Fürsten vorhanden / die Gott gnediglich regieren / schützen / vnnd erhalten wolle.

III.

Stamm vñ Ankunfft der Hertzogē zu Mönsterberg / Olß vñ Bernstadt.

Jtzo Regirē Hertzog Carl vnd Hertzog Heinrich gebrüder.

Die andern oberzehleten Fürstenthumb in Schlesien / sein nach Abgang jrer alten Herschafft / an die Könige zu Behem erblich kommen. Doch hat Marggraff Georg zu Brandenburg eine Herrschafft im Troppawischen / vnnd noch eine im Opplawischen / von König Ludouico, deme er in seinen jungen jaren als ein Vater trewlich beygestanden / sich auch sonst vmb dz gantze Königreich Behem gar wol verhalten / erblich erlanget.

Marggraff Georg zu Brandenburg hat in Schlesien erblichen Jägerndorff / Lübschutz / etc. Helt itzt S. F. G. Sohn Marggraff Georg Friderich / etc inne.

Crossen vnnd Zöllich / so vorzeiten zum Fürstenthumb Glogaw gehöreten / haben die Marggraffen zu Brandenburg vor achtzig jaren / durch einen Vertrag embekommen.

Crossen vnd Zelch vom Fürstenthumb Glogaw abgesondert.

Die Stadt Neiß haben die Bischoffe vorzeiten von den Hertzogen zur Lignitz / zu vnterhaltung Kirchen vnnd Schulen / geschenckt bekommen. So haben auch die Bischoffe mehr dazu gekaufft / vnnd das Bisthumb so gebessert / das es bey vnsern Vorfahren das güldene Bisthumb genennet worden.

Darnach werden vnter die Stände des Landes Schlesien drey Edle Geschlecht vom Herrn Stande gezehlet / die nennet man Freyherrn: Vnter denen ist jetziger zeit der fürnembste Herr Wilhelm von Kurtzbach / Herr zu Trachenberg / vnnd vmbher jenseit der Oder / Kammerpräsident zu Breslaw / ein tapfferer / verstendiger / weiser / freundtlicher vnnd tugentreicher Herr.

Freyhern / welche mit Landständē sein.

I.

Die Herrn von Kurtzbach / Freyherrn.

Die Herrschafft Militsch / an der Polnischen Grentz / besitzt Herr Sigmundt von Kurtzbach Freyherr / auch desselben Geschlechts / Der Frawen Helenen / Hertzog Friderichs des dritten Tochter / zur Ehe hat.

Jtzo Herr Heinrich von Kurtzbach.

Der andere ist der Herr zu Wartenberg / welches jetzundt der Herr Malzan innen hat.

II.

Die Herrn von Malzan Freyherrn.

Diese Herschafft besitzt Jtzo erblich Herr Georg von Braun Ritter etc Cammerpräsident in Schlesien.

III.

Die Herrn von promnitz Freyherrn

Der dritte ist der Herr zu Ples an der Grentz nach klein Polen / im Fürstenthumb Teschen. Jetziger zeit Herr Stentzel von Promnitz / Bischoff Baltzers zu Breslaw Bruders Son.

Die Herrschafft ples helt itzo Herr Seifrid von promnitz ime. 158

So haben auch bey Keysers Ferdinandi zeiten / sonst noch etliche Edle vnd fürneme Geschlecht / an Ansehen vnd Vermögen sehr zugenommen / vnd sein hoch gestiegen / vnter denen sein die von Schöneich die fürnembsten. Dann diser zeit hat Herr Fabian von Schöneich Ritter / viel Herrschafften / Städte vnd Dörffer in Nider Schlesien inne / ist ein grosmühtiger / tapfferer / ansehenlicher Mann / der wegen Kriegserfarung vnd hohen Verstandts / bey dem Keyser vnd dem Cuhrfürsten zu Sachssen / Hertzog Moritzen / etc. (denen beyden er in etlichen Feldtzügen mit sonderm Lob Reuter geführet) in grossen Gnaden gestanden. Herr Fabian von Schöneich Ritter / hat die Hauptmanschafft des Saganischen Fürstenthumbs verwaltet von Anno 1548 bis. 1556.

Darnach hat Bischoff Baltzer von Promnitz (welcher nicht allein ein groß Vermögen/ sondern auch ein guten Namen seiner Sanfftmütigkeit vnnd Friedfertigkeit halben bey allen Nachkommen verlassen) seine Vettern die Herrn von Promnitz/ Freyherrn/ zu grossen Ehren vnnd ansehenlichen Gütern befördert. Darnach sein auch andere alte Adeliche Geschlechte mehr/ die von etlichen hundert jaren her berümpt gewesen/ Als die Gutschen vnnd andere/ die ich nicht alle erzehlen kan/ Gebe Gott/ das dieser vnsers Vaterlandes Adel vnnd Ritterschafft/ die Gott mit herrlicher Adelicher Ankunfft/ grossem Ansehen vnnd zunemen/ an Gut vnnd Vermögen begnadet/ vor die ware Christliche Kirch vnd gemeinen Nutz/ stäts Wache vnd Hutt halte/ vnd das sie alle zugleich heilsame Werkzeug vnd Gnadengefäs sein/ vnd darneben Gott wolgefällige Dienst leisten/ vnnd sich allzeit der Göttlichen Ermahnung von der weisen vnnd heiligen Frawen Abigail eingeführet/ da sie zu Dauid spricht: Weil du führest des HERRN Kriege/ so las kein böses an dir gefunden werden dein Lebenlang/ etc. Vnnd der Predigt Johannis des Täuffers/ der da spricht: Thut niemand gewalt noch vnrecht/ vnd lasi euch begnügen an ewerm Solde/ ermnern vnnd verhalten mögen.

Im ersten Buch Samuelis/ Cap. 25.

Luce 2.

Das Land Schlesien wirdt gemeiniglich in Ober vnnd NiderSchlesien abgetheilet/ also/ das Breslaw das mittel helt. Der König ordnet einen Oberhauptman vber gantz Schlesien/ eine Fürstliche Person/ der verwaltet das gantze Land. Darnach hat ein jedes Fürstenthumb seinen besondern vom Könige bestellcten Hauptman/ der doch sein gewisses ziel vnnd mas hat/ wie weit sich sein Ampt erstreckt.

Ober vnd Nider Schlesien.

Der Oberhauptman.

In der Stadt Breslaw wirdt das Oberrecht järlich gehalten: Vor demselben läst auch der König selbst die jenigen/ so etwas verbrochen/ beschüldigen vnnd anklagen. Jetziger zeit ist auch in derselben Stadt durch den Keyser eine Cammer auffgerichtet/ vnd mit fürtreflichen hochverstendigen Rähten besetzt/ die an stadt des Keysers in dem Lande Schlesien Regiment halten.

Das Oberrecht.

Die Cammer.

Ober vnnd NiderLausnitz werden jetziger zeit zum Lande Schlesien nicht gerechnet. Ich halte das dis die vrsach sey/ das Lausnitz selten/ auch nicht lange/ den Polen vnterthan gewesen/ Sondern zeitlich von den Teutschen Marggraffen/ die von den Keysern zu beschützung der Grentz verordnet/ eingenommen.

Lausnitz.

Sie haben mit den Polen mancherley Kriege geführet/ entlich haben sie/ als das Königreich Polen in abfall gerahten/ jre Lande erweitert/ vnd die an Schlesien stossende Flecken eingenommen. Doch haben Henricus Barbatus vnnd seine Söne/ Görlitz/ Sittaw vnnd andere Städte mehr/ noch innen gehabt. Dieselbigen Städte haben vorzeiten zum Lande zu Meissen gehöret.

Letzlich haben die Behmen/ die sich beflissen jhr Königreich allenthalben zuerweitern/ diese Städte an sich gebracht. An Gemüht/ Geberden/ Sitten vnnd Sprache/ ist zwischen den Lausnitzern vnd Schlesiern kein vnterscheidt: Allein vnterscheidet sie der blosse Name/ vnnd das sie ein besondere Hauptmanschafft vnnd Landvögtey haben. Der Name Lusatia ist dem Namen Elysiorum oder Lygiorum, die an diesem Ort (wie man des gewisse nachrichtung hat) vorzeiten gewohnet/ nicht vngleich.

Die Nordt vnnd Westwinde stossen frey auff Schlesien/ aber gegen Mittage werden sie durch das Behmische Gebirge/ vnnd dann von Auffgang durch die Hügel des Berges Carpathi zwischen Vngern vnnd Polen auffgehalten: Aber die Nordt vnnd Westwinde haben auß Polen vnnd der Marck einen freyen Strich auff Schlesien.

Schlesien gelegenheit nach des Himmels Lauff.

Die Astrologi halten es darfür/ das Schlesien vnter dem Himlischen Zeichen der Jungfrawen/ vnnd vnter Mercurio gelegen sey. Vnnd zwar so sein die Gemühter vnnd Geschickligkeit der Einwohner (die gemeiniglich das mittel halten/ zwischen dem Sanguinischen vnnd Melancholischen Teperament) der Art des Himmels vnnd der Lufft nicht sehr vngleich. Derhalben eräuget sich auch in denen Personen/ die nicht gelhret vnnd vnerfahren sein/ eine natürliche Vnfreundtligkeit/ Durowria, das ist/ Ernsthafftigkeit oder Bäwrische Schamhafftigkeit: Aber wann die Einwohner wolgezogen vnnd recht gewehnet werden/ erscheinet soviel/ das der vnsern Ingenia nicht allein aller guter Künste wol fähig/ sondern das sie auch als dan sonderliche Geschickligkeit haben/ etwas grosses auszurichten: Das auch jhr viel/ die studiret haben/ jhres Gemühts gefasie

Schlesische Ingenia

Meynung

Meynung vnnd Gedancken zierlich vnnd schmuck dargeben vnnd fürbringen können. Wie wir dann wissen/ das der fürtreffliche Mann/ der Herr Philippus offtmals in täglichem Gespräch die Schlesier lobte vnnd rühmete/ das sie beredtsame Leute vnnd gute Redner weren.

Die alten Einwohner in Schlesien.

Von des Landes Schlesien alten Einwohnern ist im vorgehenden Theil gesagt worden. Nach dem dis Landt durch der einwohnenden Völcker stätwehrende Vmbwächßlung vnnd Fortreisen/ vnd durch vielfältige Kriege/ vnd Attilæ Tyranney/ gantz erschöpfft/ haben es die Sarmatæ (welche von den Henetis jren Vrsprung nemen) nach dem sie aus den Mitternächtischen Landen/ da jetzundt die Moscowiter wohnen/ heraus gezogen/ eingenommen.

Es ist Schlesien eine Landtschafft des Königreichs Polen/ welches Lechus gestifftet bey 800 jaren gewest: Dann vnter der Heydnischen Abgötterey gantzer 500 jahr/ vnnd nach angenommenem Christenthumb 360 jahr verflossen sein.

Vor 230 jaren aber/ hat sie sich wegen Vneinigkeit der Fürsten/ vnd weil das Königreich Polen sehr abnam/ von demselben Königreich abgewendet/ vnd dem Königreich Behem/ das vorzeiten eben durch obgewehntes Volck die Sarmaten vnd jhren Obersten Zechum auffgerichtet/ zugesellet.

Dis 1586 jar regiert in Schlesien Keyser Rudolph der ander etc.

Der erste König in Behem/ der in Schlesien regiert hat/ ist Iohannes von Lucelburg, Keysers Caroli IIII. Vater gewesen.

Behmischer König/ so in Schlesien regiert.

Jetziger zeit regiert darin der 12 König zu Behem/ Keyser Maximilianus II. Deutschlands freude vnd wonne. Vnter diesen Königen sein jr sechß Römische Keyser/ ein Behem/ ein Vnger/ vier von Lützenburg/ vier aus dem hochlöblichen Haus von Oesterreich/ zween Polen/ doch Mütterliches Stammes auch von Oesterreich gewesen.

Fruchtbarkeit des Landes Schlesien.

Die Schrifften der Propheten rühmen das Gelobte Landt hoch/ vnd sagen/ Es fliesse Milch vnd Honig darinne/ damit bedeuten sie einen vberflus aller zum Leben vnd Vnterhalt der Menschen notwendiger Sachen. Dis Lob kan man andern/ vnnd sonderlich diesen Mitternächtischen Landen/ darinnen rauhe Lufft/ vnnd der Erdtbodem vngeschlacht ist/ mit nichte zumessen. Gleichwol mus man bekennen/ das Schlesien dannoch ein fruchtbar Land sey/ das alle Noturfft deren Sachen/ die man zu Vnterhalt nicht entrahten kan/ reichlich vnd vberflüssig dargibet.

Die Alten haben sonderlich sich beflissen/ in einem jeden Lande auff die Fruchtbarkeit des Erdtbodens achtung zu geben/ vnnd zwar ist es ein stück guter Disciplin, Göttlichen Segen in einem jedern Lande erkennen vnnd preisen. Dem Patriarchen Isaac hat Gott/ wie die Schrifft saget/ hundertfältig Frucht verheissen/ das ist/ Ein jeglicher Scheffel Getreyde hat jhm hundert getragen.

Herodotus schreibet/ das die Babilonischen Ecker zwey hundert/ auch zu zeiten drey hundert fach bringen. Vnnd Plinius nennet einen Ort in Aphrica, da es drey hundert fach treget vnnd dis ist die gröste Fruchtbarkeit/ die in Historien zu finden. Man saget/ das es in Sicilia vnnd Thaurica Chersoneso, sonderlich vmb die Stadt Teutschhausen sechtzigfächtig tragen sol.

In Welschland gefellet an etlichen Orten dreissig fächtig. Die gröste Fruchtbarkeit in Teutschland erstrecket sich von einem Schöffel bis auff fünfftzehen/ vnnd dergleichen. Vnnd die sol in der Senonum altem Sitz/ da jetzt die alte Marck ist/ vnnd in der Gegent vmbher/ sich eräugen. Dann ob wol das Land zu Düringen auch sehr fruchtbar ist/ so wirdt es doch durch den Weydt erschöpffet vnnd gemindert/ wie es verstendige Leute darfür halten.

In den besten Eckern in Schlesien vmb Strelen vnnd Lübschutz/ da die gröste Fruchtbarkeit/ als sonst im gantzen Lande ist/ vñ darnach vñ Glogaw/ bringet der Scheffel acht/ vnnd auch zehen Scheffel: Vnnd gefellet durch Gottes verleihung so viel Getreide im

Lande Schlesien/ das auch offtmals die benachbarte Länder damit gespeiset werden. Es ist in vielen jahren / Gott lob / in diesem Lande keine sonderliche grosse Theurung noch Hunger vorgefallen/ als vorzeiten/ vnd bey vnserm gedencken in andern Landen gewesen.

Aus den Orationibus Ciceronis in Verrem ist zu ersehen/ das vorzeiten von Korn ein Scheffel Athenisch Maß (das dem Glogawischen Scheffel (welcher den Namen von dem Wörtlein Scapha hat) gleich ist) in mittelmässigen jahren in Sicilia vmb 24 Schlesisch Weissegroschen: Ein Chænix aber / damit sich ein Knecht den tag vber behelffen must/ zur selben zeit fast vmb ein Kreutzer/ oder nicht viel drüber / gekaufft worden. Dis ist noch heutigs tags der gemeine Kauff in diesem Lande.

Der wehrt derendinge/ die man zu Menschlicher notturfft bedarff/ bleibet stäts einerley in der Welt.

Aus den alten Comœdijs verstehet man so viel / das man damals ein Kalb gemeiniglich vmb einen halben Thaler gekaufft: Nun ist der Kauff noch heut nicht viel drüber. Hat derhalben der Herr Philippus in dem wol recht gesagt/ das im Menschlichen Geschlecht / in wol erbaweten vnd besatzten Landen / der wehrt aller Wahren stäts gleich verbleibe. Aber bey allgemeinen Landtstraffen/ wann Gott die Sünden der Menschen heimsuchet / tragen sich offt trawrige Exempel zu.

Von dem Hunger den Agabus verkündet hat.

In der Offenbarung S. Johannis wirdt gesagt von dem Hunger/ der bey Claudij zeiten gewest: Einen Chænix Weitzen wirdt man vmb einen Denarium kauffen. Dergestalt wirdt bey vns ein Scheffel vmb acht Gülden/ oder zehen Glogawische Marck kommen/ das ist eine grosse Theurung gewest. Zu vnsern zeiten sein in Italia viel Menschen Hungers gestorben/ die haben Gras vnnd Kreuter im Munde gehabt. Doch lesen wir / das sich in Schlesien noch schrecklicher ding zugetragen.

Schrecklicher Hunger in Schlesie.

Dann wie viel Historici einhellig bezeugen / so ist anno 1315. vnnd die nechstfolgende jahr/ in Schlesien vnd Polen eine solche grosse Theurung vnd Hunger gewest/ das die Eltern aus Hungersnot jhre verstorbene Kinder/ vnd widerumb die Kinder jhre verstorbene Eltern / gefressen.

Weil wir nun solche betrübte Exempel in andern Historien (ausserhalb in langwirigen Belagerungen) nirgent lesen/ so last vns Gott von Hertzen dancken / das er in seinem grimme dannoch auch seiner Barmhertzigkeit eingedenck ist / vnd vnser so lange zeit mit dergleichen erschrecklichen Straffen vnd Plagen gnediglich verschonet hat.

Es wirdt auch in diesem Landt viel Vieh zur Speis vnd Arbeit dienstlich gezogen/ vnnd gibt dessen Polen auch nicht wenig. Von Milchspeiß gefellet ein vberfluß/ vnd derselb also köstlich / das Butter vnd Käß auch bey andern Völckern berümpt / vnnd nemen die vom Adel grossen nutz davon.

Es mangelt auch nicht an Holtz / Heyden vnnd Püschen / darinnen mehr dann anderswo Wildt gefunden wirdt / zur Speise vnnd erlustigung der Menschen.

Es sein auch darinnen viel fischreiche Wasser/ gros vnnd klein/ vnnd dazu sehr grosse Teiche / in denen köstliche vnnd gesunde Fisch gefallen. Also das disfals Schlesien keinem Lande in Deutschlandt etwas zuvor gibt.

Warmbadt in Schlesien.

Nahe bey der Stadt Hirschberg / vnter dem Behmischen Gebirge / ist auch durch Gottes des Schöpffers gnedige verleihung ein Warmbadt/ fürnemlich von Schweffel/ vnd dann auch etwas von Salpeter vnd Alaun/ dahin viel Leut jhrer Gesundheit halben verreisen/ vnd darein zuflucht haben. Darnach ist noch ein ander heylsam Wasser/ welches bey Franckenstein entspringet/ vnd auch schweffelicht/ vnd den jnnerlichen Gliedmassen sehr wol dienet.

Nun ist es aber am tage / das solche heilsame Brunnen vnnd Warmebäder ein sonderliche Gabe Gottes sein / die den Menschlichen Cörpern in viel wege zu hülff kommen / nützlich vnnd dienstlich sein.

Schlesisch Bergwerck.

Güldin vnd silbern Metall wirdt zwar nicht vberflüssig in Schlesien gegraben. Doch ist bey Beuten/ vnter dem Berg Carpatho, ein alt Bergwerg / von Silber Ertz. Vnnd vnter dem Behmischen Gebirge gräbet man Goldt / das je so köstlich ist als Vngerisch Goldt. Vnd sein etliche Flüsse / die Goldtkörnlein führen / als die Katzbach vnd andere.

Eysen wirdt eine grosse anzahl geschmiedet / vnnd hat der Adel grossen gewinn darvon.

Salt

Saltz hat man sich bisher erholet aus Sachsen vnnd Polen. Jetziger zeit wirdt aus verschaffung Keysers Ferdinandi vnd Maximiliani II. ein Excrement des Meers/ so man aus Spanien bringet/ das die Alten ἀλὸς ἄχνη, Meerschaum genennt haben/ vnnd das man am Vfer/ wann es nach grossem Vngewitter durch die kälte zusammen gepresset wirdt/ mit hauffen findet/ das wirdt allhie wiederumb ausgesotten vnd zugerichtet/ vnd alsdann nützlich gebraucht.

Was für Saltz man in Schlesien braucht.

Es ist auch Weinwachs an etlichen Orten/ sonderlich in NiderSchlesien/ Derselbige Wein ist zwar etwas vnmildt/ aber doch gesundt vnnd bequeme.

Weinwachs in Schlesie zu Crossen/ Sagan.

Sehr gut Weitzenbier/ das viel Nutriment gibt/ wirdt hin vnnd wieder in Schlesien gebrawen/ vnter denen allen ist das Breslawische das beste/ vnd hat den vorzug.

Schlesisch Bier.

Vnd weil das Landt Schlesien mit solchen herlichen Gaben der fruchtbarkeit von Gott begnadet vnnd versehen/ ist eine grosse menge Volcks/ viel Städte vnnd Dörffer darinnen.

Viel Volcks in Schlesien.

Vnd wiewol noch an viel Orten die Sarmatische Nachlässigkeit im bawen vermerckt wirdt/ dannoch befleissen sich jetzt jhr viel zierliche/ ordentliche/ vnd zur Gesundtheit dienstliche Gebäwe auffzuführen.

Die meisten Städte sein Volckreich/ voller Künstler vnd Werckleut/ vnd sein die Städt mehrertheils mit der waren Religion/ guten Künsten/ guter Disciplin vnd erbarer Zucht im Regiment/ vnd in der Haushaltung begnadet. Dann gemeiniglich in Städten vnnd Dörffern/ sein die Kirchen/ durch verschaffen der Obrigkeit/ gereformiret/ vnd leuchtet darinn die reine Lehr/ dieselbe ist mit sonderm fleiß/ nicht ohn grosse gefehrligkeit/ durch Gottes Gnade bis daher erhalten worden. Neben den Kirchen sein auch Schulen/ darinnen die Jugent zur Gottseligkeit gewehnet/ vnnd in nützlichen Künsten vnterwiesen wirdt. Es ist aber die Schul zum Goldtberg viel jahr daher der Schlesier Zucht vnnd Lehrmeisterin gewesen/ welche durch der hochlöblichen Hertzogen zur Lignitz mildigkeit erhalten wirdt. Daselbst hat der Herr Valentin Trocendorff/ ein Man ewiges Lobes wirdig/ der zu verwaltung der Schulen gebort/ viel tapffere Ingenia mit sonderm Glück auspoliert vnnd ausgewürgt/ aus dessen Schul gleich wie aus dem grossen Troianischen Pferde/ grosse Scharen gelehrter Leut herkommen sein. Dieser Trocedorff hat die reine Lehr mit besonderm fleis fort gepflantzt/ vnnd hat strenge Zucht vnnd scharff Auffsehen gehalten.

Kirchen vñ Studia in Schlesien.

Die Schul zum Goldtberg.

Herr Valentin Trocendorff ein guter Schulmeister.

Darnach ist auch die Schul zu Breslaw sehr berümpt/ vnnd etliche jahr hernach ist auch die Freystättische Schul beruffen worden/ welche der Hochgelerte M. Erasmus Benedictus/ der bey 15 jahren des Herrn Philippi auditor gewesen/ vnnd mit demselben in guter Kundtschafft vnnd Freundtschafft gestanden/ auffgericht vnnd angebracht hat. Zwar gienge er dieser Schul zu zeitlich ab/ aber dannoch ist vmb seines gedächtnis willen/ die Schul erhalten worden.

Schul zu Breslaw.

Schul zur Freystadt.

Erasmus Benedicti Anfenger der Schul zur Freystadt.

Man helt im Lande Schlesien gut Regiment. Die Rähte in Städten halten die Bürger durch gute Gesetz/ vnnd mit einer Aristocratischen Verwaltung/ etzlicher vorgesetzter Personen/ in guter Zucht/ daheim zu haus stellen Gottselige Hausväter jhren Kindern vnd dem Gesinde gewisse ordnung des Gebets/ vnnd legen jhnen gewisse Arbeit auff die sie verrichten müssen.

Jtzo ist die Fürstliche Schul zum Brig im beruff.

Die Knaben vnnd Megdlein/ müssen zu Morgens/ Abendts/ vor vnd nach Tische/ Christliche schöne Gebet vnd Sprüche recitiren vnd sprechen/ dardurch die Leute erinnert werden/ das Gott will/ das ein jegliche Hausversamlung eine Kirche vnd Tempel Gottes sein solle. Wie jener recht gesaget hat:

Wie für Regiment in Schlesien.

Aristocratica gubernatio.

Vult Ecclesiolam quamlibet esse domum.

Gott wil das jedes Häuselein
Sein Kirch vnd Wohnung solle sein.

Es ist aber das Volck in Schlesien für andern sehrfleissig vnd Embsig/ vnd ligt der Narung fleissig ob/ also das man anderswo selten Haushaltungen findet/ darinne dem Haus erbar/ fleissiger vnd embsiger vorgestanden wirdt/ beydes von Mannen vnd Frawen/ Edlen vnd Vnedlen als dieses Orts. Jn allen Städten sein viel Handtwercksleute. Die Thuch werden in grosser anzahl bereitet.

Haushaltung in Schlesien.

Gewerb vñ Kauffhandel in Schlesien.

Es

Es ist auch darinn ein grosser Leinwathandel / dessen sich beydes Edel vnnd Vnedel gebraucht. Dadurch wird viel gelt in dis Land gebracht für Thuch Leinwat / Nöte (die man vmb Breslaw zeuget) vnnd für Eysen.

Die Schlesier gehen mit speis vnd tranck reinlich vmb.

Man kocht vnnd speiset auch in diesem Land reiniglicher vnnd besser als in andern Landen: Derselb fleis zur reinligkeit ist lobens wehrt / sintemahl die saubrigkeit zur Gesundtheit dienet / vnnd zu viel guten Sachen. Dann Gott gebeut / das wir vnsere Cörper in ehren halten sollen / wie Paulus saget / das ist / das wir durch erlesene Speise vnnd Tranck / auch durch ordentliche zubereytung vnnd niessung derselben / den Leib bey kräfften erhalten sollen / nicht allein das man bey gesundem Leibe die Werck seines Berufs desto besser verrichten könne: Sondern das der Geist Gottes / der in Gottfürchtigen Hertzen seinen Sitz vnnd Wohnung hat / in einem nüchtern vnnd wackern muntern Menschen / seine Göttliche wirckungen desto kräfftiger vollführen möge.

Schlesischer Hausmütter Lob.

In solchem Hauswesen ist der Hausmütter grosser fleis vnnd fürsichtigkeit ein sondere zier / als die fürnemlich das Hauswesen vben vnnd führen. Deren Exempel folgen jhre wolgestalte züchtige Töchter / die werden von den Müttern zum Erkentnis Gottes / zu guten Sitten vnd Geberden / vnnd zur Haushaltung von jugent auff gewehnet.

Von Breslaw der Hauptstadt in Schlesien.

Gelegenheit der Stadt Breslaw.

DJe Stadt Breslaw ist deß Landes Schlesien höchster Schmuck vnd Zierde / von welcher ich ietzund ein wenig berichten wil. Sie ligt also: Die longitudo ist 34 Grad / 34 M. die latitudo 51 Grad / 10 M. Von Vrsprung vnnd erster Erbawung dieser Stadt ist keine gewisse nachrichtung vorhanden / derhalben wil ich etliche glaubliche vermuhtungen erzehlen. Im Ptolomæo wirt eine Stadt genant Budorgis oder Bidorgis, die trifft mit der Stadt Breslaw gelegenheit vberein. Darumb haltens etliche Gelerten darfür / das aus derselbigen alten Stadt Budorgis / die Stadt Breslaw erbawet sey. So diese meinung / die mir nicht mißfället / (sintemal die spacia vber einstimmen) recht vnnd gewis / so ist es wehrt / das man der Etimologi vnnd vrsach dises Namens nachforsche. Ich erzehle aber blos meine vermuhtungen / die ich aus einstimmung vnnd gleichlauten der Namen schöpffe / nach denen man sich in solchen fällen gemeiniglich richtet.

Bidorgis im Ptolomæo ist Breslaw.

Es geben die Historien / das diese Mitternächtische Völcker sein aus Orient hieher kommen / vnnd daß sie folgents allgemach weiter hinab nach Occident gezogen sein.

Von der Schwaben / Francken / Gothen, Wandalen vnnd anderer Völcker Sitzwächßlung ist im eingang deß ersten Theils gesagt worden.

Sonderlich ist wol zu mercken / das Eutropius schreibet daß die Quaden von hinnen in Schweitz vnnd daran stossend Franckreich gezogen sein / schon vor Keysers Julij zeiten / sonder zweyffel zur zeit der schrecklichen Empörungen / welche die Cimbri erregten / da dann alle diese Volcker auß jren alten Sitzen auffgebrochen / newe Sitz vnnd Wohnungen gesucht haben. Vnnd ist gewis / das die Lygij oder Lygirisci, ein Frantzösisch Volck / vnter denen etliche Heneti vermischt / mit dem Namen vnnd anderen Sachen den vnsern verwandt gewesen

Biturix ein Lygier / er hat das alte Breslaw gebawet.

Nun werden vnter die Frantzösische Völcker die Bituriges gezehlet / welches ohne zweiffel ein Teutscher Name ist. Dann Biturix lautet / nach art der Wort verkehrung (die den alten vnserer Sprach vnerfahrnen Scribenten / sonderlich aber Cæsari vnnd Ptolomæo, sehr gemein ist) so viel als Biederreich daß ist ein erbar auffrichtiger Mann / welchen die Griechen καλὸν κ̓ ἀγαθὸν nennen. Dann auff vnsere alte Teutsche Sprach heist Biederman so viel / als ein Mann von Ehren: Wie hinwider Schelman / einen losen anrichtigen Menschen bedeutet. Von diesem Biturix jrem Obersten / der die Lygier in Franckreich vnnd Gasconien gefuhret / hat dasselbe Volck diesen Namen / das sie Bituriges heissen / bekommen vnnd behalten.

So

Abbildung der Herzlichen und wei



Die Zier der Schlesier Uratislai Statt,
Das Lob der Gottesforcht ihr klüggesinter Ra
Und schöne Handelschafft mit Ruhm erhöheth

Paulus Fürst Excudit.

So bezeuget auch Strabo, das allein die Bituriges Frembdlinge vnter den Gasconiern/ vnnd von den andern Frantzösischen Völckern/ an Sprach/ Sitten/ Geberden vnnd Wandel/ vnterschieden sein. Vnnd vielleicht hat die berümpte Stadt Burdegal auch hievon jhren Namen. Derhalben achte ich dafür/ das die Stadt Budorgis oder Bidorgis von einem Fürsten der Lygier/ dieses Namens/ erbawet sey. Dann die Namen werden bey den Scribenten seltzam vnnd wunderbarlich verdrähet vnnd verwandelt.

Ursprung des Namens Bituriges.

Diese Ethimologia sol vns lieb sein/ nicht allein darumb/ das sie ehrlich ist/ sondern das sie auch etwas guts bedeutet. Dann wir sehen/ das durch Gottes verleihung die löbliche Stadt Breslaw/ viel jahr daher/ ob der waren Religion/ Gottseligkeit/ Zucht vnnd Erbarkeit/ steiff vnnd fest gehalten/ vnnd mit sondern fleiß vnnd trewer vorsorge die Religion/ vnnd alle gute Tugenden/ in diesem Lande gepflantzet vnnd erhalten hat.

Wiewol nun die Städte in Deutschlandt bey solchen stätwehrenden vmbwächsslungen/ reisen vnnd veränderungen/ nicht mächtig haben sein können. So ist doch gantz gläublich/ das diese Städte/ die Ptolomæus angemerckt hat/ auch vor alten zeiten an menge der Einwohner vnnd Vermögen die andern werden vbertroffen haben. Nach dem aber die Sclauen, nach Atilæ Todt/ sich in diese Lande ergossen/ haben die alten Einwohner/ die meines erachtens sich mehrertheils zu den Longobarden geschlagen/ diese Stadt verlassen. So ist sie auch bey den vorhergehenden Kriegen vnter Attila schier gar zerstöret worden/ also das gar wenig davon vbrig blieben. Derhalben glaub ich/ das deren vermuthung/ die da halten/ Breslaw sol/ als Keyser Carolus Magnus in Deutschland regiert hat/ erbawet worden sein/ falsch vnnd vnrecht sey/ dann des hab ich eine merckliche nachrichtung. Dann im jahr 965. als Keyser Otto der erste in Deutschlandt regierete/ hat Schlesien das Christenthumb angenommen. Das jahr hernach/ sind in Polen Schulen vnnd Bisthümber auffgerichtet/ da hat Gottfriede ein Römer/ der erste Bischoff in Schlesien/ seinen Sitz gen Schmogra in einen geringen vnnd vnberuffenen Flecken oder Dorff genommen. Wann nun Breslaw zur selben zeit ein namhaffte Stadt were gewesen/ würde der Bischoff/ als ein Wahle (welche Nation an schmucken vnnd volckreichen Städten gefallen treget) sich alda hingesetzt haben.

Breslaw auff das new wider erbawet.

Darnach so berichtet auch Dugloſſus (welcher der fleissigste ist vnter den Polnischen Scribenten) das Breslaw erbawet sey von Mieslao, Hertzogen in Polen/ kurtz zuvor ehe man nach Christi Geburt 1000. geschrieben/ zu welcher zeit meines erachtens auch die Stadt Glogaw angefangen. Doch halte ich es dafür/ das derselbe Hertzog diese beyde Städte aus den alten zerfallenen Brandstädten wieder auffgeführet habe/ wie dan hernach in der Histori klar gemeldet wirdt/ das Boleslaus procerus Lignitz vnnd Lüben erweitert hat. Vnnd doch ist diese Stadt Breslaw in folgenden jahren noch nicht sonderlich beschrien gewesen.

1000.

Dann als vnter dem König Boleslao, Mieslai Sohne/ die Kriege zwischen Behem vnnd Polen angingen/ vnnd Schlesien sehr verherget wardt/ ist der Bischoff sampt dem Thumb aus Schmogra gen Bitzen ins Brigische gezogen. Ich aber halt es darfür/ das/ ob wol Mieslaus möcht den anfang daran gemacht haben/ doch die auffführung der Stadt Breslaw durch die städtwehrende Kriege verhindert worden/ vnnd sie zu der zeit/ als die Behmen in Schlesien regierten/ nemlich vmb das jahr Christi 1030. erstlich zu einer Stadt zugerichtet worden sey.

1030.

Breslaw wirt wider erbawet/ vnd wirdal so genannt nach einem Behmischen Hertzogen.

Dann nach dem Boleslaus/ der häfftige vnnd glückhaffte Heldt/ abgangen/ kam an seine statt sein Sohn/ ein kleinmütiger vnnd vnvermögender Herr/ der verlore Schlesien/ vnnd namen sie die Behmen ein. Dieselben befestigten sie nach Absterben Mieslai II. zur zeit des Interregni/ als der Polnische Adel durch Auffruhr die Hertzogin sampt jhrem Sohne ins Elend verstiesse) auff befelch K. Cunradi Salyqui, Dann derselbe war vber die Polen ergrimmet/ das sie jhren Hertzogen sampt der Mutter Rixa, Keyser Ottonis III. Nefe/ verstossen/ Derhalben erkannte er die Schlesi den

Behmen

Behmen zu / mit diesem bescheid / das die Behmen jm dagegen einen Tribut geben solten.

Gleich auff diese zeit / setze ich den anfang vnnd erbawung der Stadt Breslaw / die dazumal auch jren Namen / der da eigentlich Behmisch ist / bekommen hat. Es ist aber derselb Vratislaus, wie ich es dafür halte / Boleslai Son / von Iudithen, einer Teutschen geboren / welcher nach Absterben seines Vaters ein Herr über Mähren vnnd Schlesien worden.

Diesen hat entlich Keyser Henricus III. zum Könige in Behem gemacht / vnnd
1041. jm zugelassen / das er / weil die Polen den Vertrag mit Casimiro dem Mönche auffgericht / nicht hielten / die Schlesi widerumb einnemen solte.

Derselbe Vratislaus wirdt seiner Gottseligkeit halben / vnnd Liebe zur Religion / hoch gerühmet.

Diese vnrühige jar vber / hat der Bischoff zu Bizen gewohnet. Als aber Casimirus anno 1041 wider zum Königreich beruffen / vnnd die Polen mit dem Keyser vertragen / bekame Casimirus die Schlesi von den Behmen wider. Darauff bawete er zu vbung des Gottesdiensts / in das Werder an der Oder einen Thumb / vnnd eine höltzerne Kirche: Dann zur selben zeit beflissen sich die Leute mehr auff den Gottesdienst / als auff Pracht vnnd Hoffart. Diese meine vermuhtungen neme ich zum theil aus den Namen / zum theil aus den Polnischen Annalibus, Dann aus der vnsern Schrifften können wir disfalls nichts beweisen.

Dann die ältesten Brieffe die man findet (wie die jenigen / die der Schlesischen Antiquiteten kundig sein / wissen) sein Keysers Friderici II / geschrieben anno 1200. Vorzeiten aber hat man der Schrifft alleine zu Religions Sachen gebraucht: Wie dan kein zweiffel / es werden die Welschen Bischoffe vnnd Lehrer grossen fleiß angewendet haben / diese Völcker / welche auff Aberglauben wunderbar beflissen / im Christenthumb zu vnterweisen. Vnnd da sie auch gleich von Geschichten etwas auffgeschriben / so weis man doch / vnnd ist gewis / das dieselben Verzeichnus bey den grausamen Tattarischen Verwüstungen / vnnd anderen mehr langwirigen Kriegen / vntergangen sein.

Als die Polen das Land Schlesien wider einbekommen / setzten sie einen Hauptman hinein / der wohnete zu Breslaw / Daselbst warde ein Schloss erbawet / vnd wider feindlichen Anlauff befästiget. Vratislaus der König zu Behem / von dem oben gesaget worden / hat die Schlesi nach Absterben Casimiri / als seine Söne dem Reich den bewilligten Tribut nicht zahlen wolten / jämmerlich verherget.

Darnach erzehlen die Polnischen Chronicken vmb das jar Christi 1095 ein billichs /
1095. rühmlichs vnnd löblichs vornemen der Stadt Breslaw vnnd jhres Hauptmans: Hertzog Vladislaus hatte seinen vnächten Son Sbigneum / wider dessen willen / in ein Kloster verstossen / auff anreitzen seines Gemahls vnnd der Hofjunckern: Daneben wurden viel Leut / von einem mächtigen Hofman Sececho hin vnnd wider hart bedrangt vnnd vergewaltiget / also / das jr viel vom Adel vnnd gemeinem Mann / des Tyrannen Muthwillen zu entfliehen / aus dem Lande zogen. Da macht sich Sbigneus mit denselben verjagten ehrlichen Leuten auff / kompt gen Breslaw / vnd bittet den Lands Hauptman Magnum vmb hülff / das er ihn vnnd die seinen wider den Tyrannen in Schutz nemen wolte. Die Stadt nam jn / auff anschaffen des Hauptmanns ein / vnnd ward eine Legation zum Hertzogen in Polen abgefertiget / die deren in d fluchtschwebenden guten Leute gerechte Sach dem Hertzogen vorbringen solt. Aber Vladislaus ward zornig / vnnd rückte mit gewapneter Hand vor Breslaw. Da giengen die Bürger sampt dem Bischoffe Iaroslao dem Fürsten entgegen / vnnd gaben sich bey ihm an / das sie nicht gemeynet / ihrer Obrigkeit zu widerstreben / sondern sie hetten die guten Leut / auff ihre hohe bitt vnnd flehen / wolmeinlich eingelassen. Bahten derhalben / der Hertzog wölle ihrer disfalls verschonen.

Der gute fromme Hertzog Vladislaus war mit ihnen hierüber zu friden / satzte auch nicht lang hernach seinen Son Sbigneum widerumb in seinen alten Standt. Aber Sbigneus rahtschlagete mit seinem Bruder Boleslao in Breslaw / wider Secechum, vnd brachtens sie beyde so weit / das er seines Ampts entsetzt / vnnd aus dem Lande gejagt ward.

Diese

Diſe der Statt Breslaw freundtligkeit gegen die Exules iſt lobwirdig / in dem ſie ſich der verjagten in jhrer gerechten Sach angenommen / vnnd doch ſich wider jhre Obrigkeit nicht auffgeleget / ſondern mit Demut vnnd Ehrerbitung das jenige / was billich / erhalten hat. Alſo iſt vorzeiten die Stat Thebæ gelobet worden / das ſie die verjagten Athener wider die dreiſſig Tyrannen in Schutz genommen / vngeacht das die Spartaner jhre Bund genoſſen waren.

Anno 1109 / ſchreiben die Polniſchen Scribenten / das die groſſe Schlacht / darinnen Boleslaus der Pole Keyſer Heinrichen den fünfften geſchlagen / nicht weit von Breslaw / welche der Keyſer belägern wolte bey dem Stättlein Hundsfeldt geſchehen ſey / Vnnd man ſchreibet / das in derſelben Schlacht die Schleſier das beſte gethan / vnnd den Sieg erlanget haben / in dem ſie den mittelſten Keyſeriſchen Hauffen tapffer angegriffen vnnd getrennet haben. Von dieſer Schlacht hab ich oben meine meynung erzehlet. 1109

Hiſtori von Petro dem Dennmärcker.

Nach dieſer zeit iſt zu Breslaw in groſſen Beruff geweſe ein Dähniſcher Edelman Petrus genant / den die Schleſier einen Hertzogen nenneten. Derſelbe galt ſehr viel bey den Etnarchis in Polen / vnnd war jrer allerdings mächtig. Er hatte ſeinen Sitz zu Breslaw. Man liſt das er das Kloſter zu S. Vincentz / vnnd viel andere Kirchen mehr / erbawet habe. Was er für ein ende genommen / habe ich hiebevor im erſten Theil beſchriben: Man hat jhm die Augen ausgeſtochen / vnnd die Zung verſchnitten / iſt geſtorben im jhar 1149. 1149

Anno 1158 kriegete Keyſer Barbaroſſa mit Boleslao dem Könige zu Polen. Das Keyſeriſche Kriegsvolck hat das Land vmb Breslaw geplündert. Boleslaus iſt mit dem Keyſer auff ſchwere Gedinge verglichen worden / die er doch hernach / weil der Keyſer mit den Kriegen in Welſchland zu thun / nicht gehalten. 1158

Anno 1163 ward das Land Schleſien vnter Hertzog Vladislai Söne ausgetheilt: Breslaw kam Boleslao Procero zu / der der erſte Fürſt iſt in Schleſien / ein ſtreitbarer Heldt / vnnd Gerechtigkeit liebender Furſt. Vor Meylandt hat er mit einem groſſen vngeheuren Rieſenmäſſigen Reuter gekämpfft / vnd denſelben erleget.

Boleslaus Procerus Hertzog zu Breslaw.

Dieſe jhar vber / als die Geiſtlichen in Polen vnnd Schleſien an Gewalt vnnd Vermögen ſehr wuchſen vnnd zunamen / vnnd ſich in die Weltliche Regierung einmiſcheten / vnnd den Fürſten zu Haupt wuchſen / hat Walther Biſchoff zu Breslaw ſein Gefüfft vnnd Biſchofflichen Sitz auch angefangen zu zieren / führte derhalben ein gemaurte Kirch auff / vnnd brachte ein newe Tracht vnd Ceremonien auff / die er aus Franckreich von Leon mit ſich gebracht / dann allda hin pflegten die vnſern auff die Hohe Schul zum ſtudieren zu ziehen. Damals hielt ſich die Stadt Breslaw noch der Polniſchen Sprach / vnd war noch auff Polniſche Manir geringſchätzig vnnd vnanſehenlich erbawet. 1163

Biſchoff Walther beſſert den Thumb.

Anno 1197 iſt der Cœlibat vnter den Geiſtlichen in Schleſien auffgericht / vnd hat der Bäpſtliche Legat viel guter Eheleut gantz vnbillich getrennet vnnd von einander geriſſen. Auch ward Boleslaus dieſer zeit von ſeinem Son Iaroslao, den er mit einem Reusniſchen Fräwlein erzeuget / bekrieget / der Son zwang dem Vater / das er jhm Breslaw eingeben muſte. Letzlich gab er dem Vater dieſe Statt wider / vnnd behielt dagegen die Statt Neyſſaw vor ſich. 1197

Anno 1198 haben die Thumbherrn in hoffnung einen guten Riemen daraus zu ſchneiden / den vnſeligen Fürſten Iaroslaum zum Biſchoff erwehlt. Der hat die Statt Neyſſaw / vnnd was vmbher liegt / zum Biſchofthumb gegeben / auff das er ſeinen Brüdern / denen er gram war / einen widerdries thet. Aber ſeine Straff iſt bald gefolget / dann er lebte nit gar drey jhar. Hertzog Boleslaus erbawet vnnd befeſtigete die Statt Lignitz. Dieſe Statt hat ſo ſehr zugenommen / das ſie nicht lang hernach Breslaw vbertroffen. 1198

Hertzog Henricus Barbatus vnd ſein Gemahel S. Hedwig haben ſtäts zu Breslaw gewohnet / vnnd haben dieſe Statt mit groſſem fleis gezieret. Aber das Glück jhnen den Rücken gekehrt / dann durch ſonderlichen verhenglichen willen Gottes (ich geſchrieben finde) im jhar 1200 / vnnd widerumb 1219 / der gröſte theil Breslaw durch Fewer verzehret worden.

Lignitz vbertrifft Breslaw

Lignitz hielt Hertzog Henricus Pius S. Hedwigen Son inne / der erforderte viel Teutschen dahin / vnnd erzeiget jn allen guten willen / dardurch nam die Statt zu / an menge des Volcks vnnd an Gebäwen. Dann die Stätte in Schlesien / dareyn sich Teutschen nidergelassen / haben schnell zugenommen / vnnd jsein ehe dann andere auffkommen. Nach dem Henricus Barbatus im jahr 1241 gestorben / folgete auff seinen Todt die erbärmbliche Verwüstung dieses Landes / durch die Tattern / da dann die Schlesier jhr Leib vnnd Leben wider die grimmigen wütigen Tartern / die gantz Teutschland dräuweten vnterzuäschern vnd zu verwüsten / auffgesetzt vnnd dargestreckt haben. Als die Tattern das Land zu Polen verherget / ruckten sie vor Breslaw kurtz für Ostern. Weil aber die Statt nach dem nechst ergangenen Brandt noch wenig erbawet vnnd befästiget / verliessen die Bürger die Statt / trugen das jhrige ins Schlos / vnd zündeten die Statt an. Die Tattern belagerten das Schlos / vermochten es aber nicht zu gewinnen. Dann man sagt / das durch frommer Leute Gebet Fewerflammen vnnd Plitz vom Himmel herab gefallen / vnnd die Tattern versenget vnnd geschreckt haben.

1241.

Die Burg zu Breslaw stehet der Tattern belägerung aus.

Also seyn die Tattern durch Gottes sonderlichem beystandt vnnd hülff / vnnd durch frommer Leut Gebet (wie vorzeiten Attila vor Orlientz in Franckreich) von der Belägerung des Schlosses zu Breslaw versagt vnnnd abgetrieben worden. Die gantze Historj des Tattarischen Kriegs mag man an seinem Ort lesen.

Breslaw auff ein newes zugericht vnd auff geführt.

Nach diesem Durchzug folget ein new Alter der Statt Breslaw. Dann es war Herr zu Breslaw Henricus III. ein Jüngling / dem stunden vor Fraw Anna, Ottocari I. Königs zu Behem Tochter / ein verstendig Weib / vnnd Bischoff Thomas. Dieselben willigten / das sich die Statt zu desto zeitlichem jhrem auffnemen / Teutsches Rechtens gebrauchen möchte / da wurden die alten vnbillichen Gesetz / vnnd die Polnische dienstbare Beschwerungen abgeschafft vnnd auffgehoben / vnnd die Statt mit Freyheiten / wie andere Teutsche Stätte / begabet vnnd versehen: Damit hat die Stat an Eynwohnern trefflich zugenommen. Sie ist auch jhrer guten gelegenheit halben zimlich wol befästiget worden: Also das sie Anno 1245 / vier jahr nach dem Brande / als Hertzog Boleslaus zur Lignitz seinen Bruder aus dem Breslischen Fürstenthumb vertreiben wolte / die Belägerung drey Monat ausgestanden. Aber Hertzog Boleslaus muste vngeschaffter dinge abziehen. Vnnd als er nicht lang hernach einen newen Krieg anfieng / warde er nahe bey Breslaw gefangen / vnnd auffs Schlos in verwahrung gelegt.

1245.

Breslaw drey Monat belägert.

Drey jahr nach diesem kamen gen Breslaw etzliche Bäpstische Legaten / die Bapst Innocentius dahin aus Lyon abgefertiget / die begerten Gelt von den Schlesiern / zu dem Krieg wider Keyser Fridericum II. vnnd damit sie die vnsern / als einfältige Leut / ins Garn brächten / verkürtzten sie jnen aus Bäpstlicher Macht die Faste vmb siebentzehen tag / Also nach dem zuvor die Faste / altem Moscowiterischem vnnd Griechischem brauch nach / am Sontage Septuagesima angangen / haben sie dieselbig heissen anfangen am Aschermitwoch / vnnd haben zugelassen / das man nach Römischem brauch darvor Fastnacht hat halten mögen. Durch diese zulassung des Fastnächtischen Gefresses vnnd Kurtzweil / ist der Pöbel vermocht vnnd beredet worden / das sie dem Bapst Gelt gegeben haben.

Die Bäpstische Legatē kommē gen Breslaw.

Die Faste wirt geändert.

Es fiel aber immer zu widerumb Zanck vnnd Vnwillen vor / zwischen den Gebrüderten Fürsten / vnnd ward das Land Schlesien darunter sehr geplagt vnnd verwüstet. Dieses Vnrahts Stiffter vnnd Hauptvrsacher war Boleslaus Hertzog zur Lignitz / ein vber alle die mas vngerechter vnnd thörichter Fürst. Dann er hat nicht allein Lignitz vnd Schlesien verderbt / vnnd in abnemen gebracht / sondern auch vrsach gegeben / das die Polen den Schlesischen Fürsten feind wurden / vnnd jhnen das Königreich entwandt haben.

Boleslaus Caluus ist des Landes Schlesiē Verderber vnnd Vnteräscher.

Anno 1266 starb Henricus III. Hertzog zu Breslaw / verlies einen jungen Herrn / Henrcium IIII. der ward hernach der Fromme genant. Die nechstfolgenden zehen [illegible] nach ein ander / hat es vmb die Statt Breslaw rühig / friedlich vnnd wolgestanden / [illegible] hat sich die Bürgerschafft durch die Kauffhändel wol gebessert. Dann etliche fürnehme Bürger verwaltetē des jungen Herrn Vormuntschafft / vnnd stunden dem Fürsten wol vor / vnnd sammelten dem jungen Herrn ein gros Gelt.

Aber

Aber im jahr 1275 entstunde abermal grosse Vnruhe vnnd Not / dann wie ich geschrieben finde / brante die gantze Statt Breslaw ab / am S. Marcus Tage. Vnnd ward Hertzog Henricus Probus von seinem Vettern Boleslao zur Lignitz im folgenden jahr gefangen: Endtlich ward er (nach dem er dem Vettern viel Stätte must abtretten) gantz schwerlich erlediget. Breslaw brennt abermal ab. 1276

Darnach im jahr 1281 wolt Henricus Probus sich widerumb rechen / fing etzliche Schlesische Fürsten / die er auff Freundtschafft zu sich geladen. Der halben sagten jhm die Polen ab / vnnd verwüsteten das Bresliſche Land sehr vbel. 1281

Dieser Furst hat anno 1288/nach dem er den Bischoff/den er zuvor häfftig plagte/ wider zu Gnaden genommen / das Kloster S. Crucis zu Breslaw auffgericht / vnnd ist so gahr andächtig worden / das er dem Bischoff die Statt Breslaw zu schencken angebotten / welche doch der Bischoff / weil er sich befahren müste / es möchte Krieg vnnd Widerwillen daraus erwachsen / nicht hat annemen wöllen. Henricus Probus starb anno 90/den 22 Augusti. Sein Vetter Henricus v. der dicke / Hertzog zur Lignitz / erbet sein Land / welchen anno 1292 Hertzog Cunrad zu Glogaw / in der Vorstatt zu Breslaw / weil er im Bad war / hinderlistig vberfiel / gefangen nam / in ein eisern Gebäwer versperrete / vnnd jhn darinn gar balt vmkommen lies: Nam jhm darnach etliche Stätte im Bresliſchen. Hertzog Henricus Obesus starb nach dreyen jahren. Seinen Sönen ward zum formundt gesetz Henricus Bischoff zu Breslaw. 1288. 1290 1292.

Diese zwantzig jar vber hat Breslaw sich widerumb erholet/also/ das sie an Reichthumb vnd Vermögen wol zugenommen / Darumb haben vmb das jar Christi 1320 etliche Bürger zu Breslaw / von dem verschwendlichen vnnd vngerechten Fürsten zur Lignitz Boleslao, die Statt Hayn vnnd Goltberg vmb eine grosse Summe Gelts pfandsweise an sich gebracht / vnd ist nicht lang hernach / aus Raht vnnd angeben der Statt Breslaw / die grosse Veränderung / die noch heut bestehet / nemlich das Schlesien an die Kron Behem gelanget / erfolget. Breslaw nimmet zu an Vermögen. 1320.

Es sahen alle verstendige/ das die Fürsten in Schlesien / nicht allein in solcher vielfältigen zertheilung vnd verpitzelung der Fürstenthumer vnnd Kreise / vnter so viel Herrn gar keine Macht hetten / sondern das sie auch grossen fürsetzlichen Muhtwillen vnnd Tyranney vbeten / dardurch ein Krieg aus dem andern entstünde / daraus zu besorgen / das doch letzlich jhrgent ein ausländischer Herr dieses Landes würde mächtig werden. Diesem Vnraht fürzukommen / ward dis vor ein einiges Mittel vnnd Artzney geacht / das ein mächtiger Monarcha erfordert vnnd zum Regenten beruffen würde / welcher die zanckluſtigen / wühtigen vnnd vnfriedlichen Fürsten / durch sein hohes Ansehen / Macht vnnd Autoriter, in forehten hielt / gut Ordnung vnnd Zucht pflanzte. Breslaw bereder die Ständ in Schlesien dz sie sich an Behem ergeben.

Darauff folgete der Raht zu Breslaw (der an Hertzog Henrici v I. Hof in grossem ansehen war) Mœcenatis Exempel. Dann als Keyser Augustus Raht hielt / ob er dem Raht vnnd der Gemein zu Rom das Regiment wider einräumen solte / widerrieht es Mœcenas zuwider Agrippæ meinung / aus disem grundt / Das der Raht zu Rom nicht so vermögend noch einig sey / vberall Fried zu halten / sondern das zu besorgen / das jhr Regiment durch jnnerliche Spaltung / Trennung vnnd vneinigkeit sich vnter einander selbst auffreiben würde: Derhalben solle der Keyser das Regiment in seinen Henden behalten / vnnd durch sein Hoheyt / Macht vnnd Autoritet die vnrühigen zu köhr halten vnnd zämen. Hierauff sahen sich die Stände vmb nach einem tugentlichen vnnd mächtigen König / der diesem Land Schlesien Schutz halten / vnnd es befriedigen möchte. Wiewol es nu wol glaublich vnd vermutlich ist / das die von Breslaw von den Teutschen Keysern viel gehalten / dazu betrachtet werden haben / das es dem Land Schlesien gar rühmlich vnd ehrlich sein würde / wann es sich dem Römischen Reich ohn mittel vnterwürffe / so wandte sie doch Teutschlands vnrühiger zustand von diesen gedancken ab. Dann nach Keysers Henrici v II. von Lützelburg vntergang / rissen sich jhr zween / nemlich Ludouicus Bauaricus vnnd Fridericus Austriacus (weil die Churfürsten in der Wahl vneins) vmb das Keyserthumb/dannenher Teutschland bey 20 jahren mit innerlicher Vnruhe vnnd Empörung höchlich bedrängt ward. Derentwegen hatte sich das Land Schlesien von dannenher / vnd aus dem Reich keiner hülff zugetrösten. Der Raht zu Breslaw folget Mœcenatis Raht.

Es waren aber in der Nachbarschafft zween Könige/ Vladislaus Lockicus in Polen/ vnnd Iohannes von Lützelburg/ welcher mit König Vvenceslai Tochter das Königreich Behem bekommen. Loctico war gantz Schlesien feind/ sintemal er ein Tyrann vnd verwegener frecher Mann/ vnnd ein Landsverderber/ darzu war er den Teutschen so gram/ das er sie nicht gern nennen hörte. Item so verfolgete er die Ordensherrn in Preussen/ setzte den Teutschen Stätten häfftig zu: Letzlich war er mit höchster verkleinerung der Schlesischen Fürsten/ als die mit grosser vnbilligkeit in der Wahl vbergangen/ vnnd dazu in sein des Loctici Erwehlung niemals gewilliget hatten/ zum Königreich kommen. Vber dis trugen die Schlesischen Stätt ob dem Polnischen Regiment/ das mit Dienstbarkeit vnnd beschwerung vberhäuffet/ ein gros abscheuwens. Dergegen machten viel guter Sachen vnnd Gelegenheiten den Schlesiern eine lust vnnd anmuhtung zu König Iohanne zu Behem/ Dann er war eines hochlöblichen Keysers Son/ so war er auch vor seine Person sehr gütig vnnd Leutselig. Des gleichen stunde das Königreich Behem zurselben zeit in flore, vnnd thet es dem Königreich Polen/ das durch die Tattern vnnd innerliche Kriege sehr geschwächt war/ gar weit zuvor. Neben dem allem/ hatte der König zu Behem etliche Fürstenthümer in Ober Schlesien allbereit vorhin innen: Derhalben wolt es sich gantz vnnd gar nicht schicken/ dieselbigen Fürstenthumber von der Schlesi abkommen zu lassen.

Der Raht zu Breslaw hat hoch wichtig vrsachen/ darumb er dē Ständen rahret/ das sie sich an Behem ergeben sollē.

In erwegung dieser hochwichtigen vrsachen/ riehte/ die Stat Breslaw ihrem Hertzogen/ das er sich zu den Behmen schlagen solte. Diesem Raht folgete der Hertzog. Darumb auusser allem zweiffel die Behmen dieser Statt/ als die den Ständen zum ersten gerahten/ sich an das Königreich Behem zu ergeben/ viel zu dancken haben.

Zu solcher veränderung gab fürnemlich vrsach Hertzog Boleslai Vngestümmigkeit vnd Widerwertigkeit/ dann er plagte seinen Bruder/ vnd wolte ihn aus Breslaw treiben: Wann solchs geschen were/ hette er darnach die Statt in grundt verderbet. Derhalben verglich sich Hertzog Henricus VI. mit König Iohanne zu Behem/ vnnd setzte ihn zum Erben seines Furstenthumbs/ sintemal er keine Leibs erben hatte. Dagegen verehrete ihn der König mit der Herrschafft Glotz/ die er von dem Hertzogen zu Mönsterber erkaufft/ zu seinen Lebetagen.

Es trugen auch die andern Stätt in Schlesien vnglaublich verlangen nach König Iohanne. Derselbe hat innerhalb folgent zehen jahr die andern Fürsten mehrentheils (ohne der zur Schweidnitz) durch Bitt/ Geschencke vnnd Bedrawungen/ an vnnd vntersich gebracht/ wie hievon an seinen Ort bericht geschehen ist.

Derhalben halt ich darfür/ das disse ergebung an die Kron Behem/ vnsers Vaterlands Freyheit vnnachtheilig/ vnnd das man hierzu notwendigē/ vnnd diesem Lande ersprieslich vrsachen gehabt. Dann so Gott diesen weg nicht hette vorfallen lassen/ were das Land Schlesien in wenig jahr gantz vnnd gar vnter vnd zu boden gangen. Dann Lockicus, der schon mannliche Erben hatte/ vnd ein guter Kriegsmann war/ würde die Schlesischen Fürsten zur Königlichen Wirde nimmermehr wider haben kommen lassen. So eräugete sich auch allbereit ein grosser Widerwill/ Haß vnnd Feindschafft zwischen beyden Völckern/ Polen vnnd Schlesiern/ die schwer zu vntternemen würde gewest sein.

Es haben sich auch die Könige zu Behem gegen der Statt Breslaw danckbar erzeiget. Dann König Iohannes hatt noch bey Leben Hertzog Henrici der Statt die Gerichte zuwegen gebracht/ die zuvor etliche Edelleute/ bei zeit vorgehender nachlässiger Fürsten/ an sich gezogen: So hat sein Son Carolus diese Statt fürnemblich geliebet.

1237 Johañ König zu Behem nimmet Schlesien eyn.

König Iohanni ward die Huldung geleistet anno 1337/ Sonnabent vor Palmarum, da Hertzog Heinrich schon todt war. Was für ein Gezänck der König mit dem wunsamen störrischen Bischoffe Nancero dis mahl gehabt/ ist anderswo bericht worden.

Der Thumb zu Breslaw ist gut polnisch.

So war auch zurselben zeit die Geistligkeit zu Breslaw der Statt häfftig zuwider/ dann sie waren noch gut Polnisch.

Anno

Anno 1341 / den 7 Septembris, brandte die Stadt Breslaw schier gar auß: Aber dieser Vnfall langte durch Gottes Gnad / der Stadt zum besten / Dann nach dem Brandt ward die Stadt gar auff ein newe Form vnnd Art angeleget / vnnd fast alle Häuser vnnd Gassen gar ordentlich vnnd schmuck steinern auffgeführet. Darnach im jar 1358 erbawete Keyser Carolus, auff seine eigene Vnkosten / eine grosse Kirche zu S. Dorotheen, vnnd erweiterte die Stadt noch vmb ein gros Reiser vber der Olaw hinaus. Derhalben nam diese Stadt an Gebäwen dermassen zu / das sie an schönen Häusern keiner Stadt in Teutschland was nach gibt / an zierlichen geraden Gassen aber / sie mehrentheils vbertrifft. Keyser Carolus IIII. kam gen Breslaw anno 1348 den 7 Nouembris. Der Raht zu Breslaw ist anno 1355 Keyser Carolo bis gen Rom zur Krönung nachgezogen.

Breslaw brennet abermal ab. 1341.

Die Stadt zu Breslaw wirt new / artig vnd zierlich erbawet. 1348. 1355.

Nach dreien jahren hat der Keyser dem Raht die Hauptmanschafft des gantzen Breslischen Kreisses eingeräumet. Vnnd der gestalt ist das Land Schlesien vnter diesem gütigen vnnd frommen Keyser / der ein rechter Vater vnsers Vaterlands gewesen / entlich zu Ruhe kommen. Vnnd ist diese Stadt Breslaw / durch Gottes gnedigen Segen / zu einer löblichen / schönen vnd herlichen Stadt worden / die es den besten Städten in Italia gleich thut. Keyser Carolus hat sich vernemmen lassen / es sey jhm ein sonder Frewde / das er an den Reichs Grentzen zwo fürtreffliche Städte hette / nemlich in Italia Rom vnd in Deutschlandt Lübeck. Nun ist es aber durch dieses frommen Keysers Begnadung so weit kommen / das die Städt Breslaw diesen beyden gleich geachtet wirt.

Keyser Carolus IIII. hat Breslaw trefflich begnadet.

Keyser Carolus IIII. hat die Stadt erhaben.

Er hatt auch die Stadt Praga gezieret vnnd gebessert / also das Aeneas Syluius von jhr schreibet / das sie der Stadt Florentz gleich sey: Aber sie ist hernach durch die Hussiten zerstöret worden.

Im jhar 1381 hat die Stadt Breslaw mit der Geistligkeit zu theidigen gehabt / von wegen des Biers / so die Stadt etlichen Prelaten nemmen lassen / aber Gott straffte der Geistlichen Hohmuht: Dann König Vvenceslaus setzte jhnen häfftig zu / wie hievon zuvor im ersten Theil außfürlicher Bericht geschehen ist. 1381.

Anno 1404 kamen zu Breslaw zusammen Vladislaus Iagello König in Polen / vnnd Vvenceslaus König zu Behem / Es verhoffte der verschlagene listige Littawer der Könia zu Polen / den einfältigen vnnd leichtgläubigen König zu Behem zu vervortheilen: Doch worden seine Anschläge zu nichte / vnd worden allein etliche sonderbare Vergleichungen vnnd Verbundtnis zwischen jhnen beyden auffgerichtet. Dazumal stunde es wol vmb die Stadt Breslaw / aber wie es in solchen Fällen sich offtmals begibt / begundte bey solchem Wolstandt der gemeine Mann zu stoltzieren / vnnd hochmütig zu werden. 1404.

König Vvenceslaus hatte den Raht verändert / aber der gemeine Pöbel erweckte eine Auffruhr folgendes jahrs / vnnd satzen den Raht den 9 Septembris wider ab / vnnd von der zeit an entstunden viel Spaltungen / Trennungen vnnd Empörungen vnter der Bürgerschafft / die einen bösen Ausgang gewonnen / vnnd die Stadt in eusserste Not vnnd grosses Vnheil vervrsachten: Dann der gemeine Mann kundte in vielen jahren nicht wider rühig gemacht / vnnd befriediget werden.

Anno 1418 / den 18 Julij, stürmete der wühtende vnnd gantz rasende Pöbel das Rahthaus / die meisten Rahthern brachten sie mit eigener Hand vmb / oder liessen sie den Scharpffrichter würgen / Einen fürnemen Rahtherrn wurffen sie durch ein hohes Fenster hinab vnter die Spiesser / die jhn vollent erstachen. Solcher schändlicher Muhtwil vnnd gewaltsames Vorhaben / entstund auß der guten zeit / vnnd rühigem wesen / darinne der gemeine Mann ein lange zeit gestanden. So gab auch vrsach dazu Königs Vvenceslai grosse Nachlässigkeit vnnd gelindigkeit / das es ein jeder dazumahl seines gefallens mocht machen. Aber auff solchen Muhtwillen sein schreckliche Straffen erfolget / in dem nicht allein Keyser Sigismundus die Verbrecher ernstlich heimsuchte / sondren es ward auch die Stadt durch viel järige Kriege / zur Straff jhres Mutwillens / Vngehorsams vnnd Freffels / vbel geplaget. 1418.

1540. Dann im jahr 1420/ den 6 Martij, lies der Keyser die Hauptvrsacher vnnd Anstiffter solcher Auffrühr/ bis in die zwey vnnd zwantzig Personen/ welche mehrerntheils Zunfftmeister waren/ enthäupten/ jhr viel jagete er aus dem Lande/ vnd lies jhre Güter zum gemeinen Nutz nemmen.

Straff der Auffrührer zu Breslaw.

Auff dieses folgete der Hussitenkrieg: Dann die Behmen wurden vber des Concilij zu Costnitz an Johann Hussen begangenem gewaltsamen vornemen entrüstet/ Vnd dann auch waren sie vbel zu frieden/ das sich die Schlesier in Keysers Sigismundi Zug/ wider die Behmen/ hatten gebrauchen lassen. Derhalben durchstreifften sie gantz Schlesien/ plunderten hin vnnd wider/ vnnd verhergeten Land vnd Stätt/ würgeten/ brandten vnd raubten ärger als die Türcken vnnd Tattern.

Vnnd wiewol sich dieselben Streiffrotten für Hulliten außgaben/ so waren doch darunter mehrerntheils die aller lösesten zunichtigesten Tropffen/ Landtbeschädiger vnnd Strassenräuber/ von Behmen/ Mährern vnnd Polen/ die erschlugen die Schulknaben/ verbrandten die Kirchen vnnd Bilder der Heiligen/ sampt den Priestern vnnd Leuten/ so sie darinnen ergriffen.

In diesem Durchstreiff giengen die fürnembsten vnnd besten Städt in Schlesien vnter. Dises grosse vnnd schädliche Fewer wolt die hohe Obrigkeit nicht leschen/ dann Keyser Sigismundus war weit von hinnen/vnd hatte mit andern Kriegen zuschaffen.

Breslaw beschützet die Schlesi wider die Hussitischen Räuber.

In solcher allgemeiner gefahr/ erzeigete sich die Stadt Breslaw gantz wol/ sie wachete vor das Vaterland nicht anders/ dann wie vorzeiten die Stadt Athen in dem Krieg wider die Persen. Dazu schlug sich die Stadt Schweidnitz/ die dazumal in guten Vermögen war/ zu den Breslern/ vnnd samleten beyde Städt ein Kriegsvolck/ vnnd theten den Behmischen Strassenräubern vnd Landsbeschädigern guten widerstandt. Sie beschützeten viel Stätte/ eröberten auch etliche eingenommene Flecken/ Schlösser/ vnd Städte wider. Mit diesem nützlichen vnnd heylsamen fürhaben/ brachten sie fast sechtzehen jahr zu bey Glück vnnd Widerwertigkeit. Dardurch seind/ nechst Göttlicher verleihung/ die Feynde dermassen auff die Neige gebracht vnnd abgemattet worden/ das sie des Landes Schlesien nicht haben mächtig werden können.

Auff den Hussitischen Krieg folgete der Polnische Krieg/ welcher durch die Könige zu Polen Gebrüder/ Vladislaum vnnd Casimirum, erreget ward. In dem dieselben erstlich Hertzog Albrechten zu Oesterreich/ Keysers Sigismundi Eydam/ des Königreichs Behem entsetzten/ darnach auch Ladislao Posthumo das Königreich Vngern nemen wolten.

1438. Keyser Albertus kam zu Breslaw eyn den 18 Nouembris, anno 1438/ verharret daselbst/ bis auff den Frülung des folgenden jars. Er fiel von der Stiegen daselbst/ vnnd ward an einem Bein beschädiget/ das er forthin hinckte. Denen von Breslaw verordnete er zu einem Beystand vnd Obersten wider die Polen Marggraff Albrechten zu Brandenburg/ Dieser hat die Polen/Ritterlich abgetriben/ vnnd ein solche Furcht in sie gejagt/ das sie/ wie bisher/ nicht weiter also frey einfallen vnnd vmbschweiffen haben dürffen/ Doch ware kein bestendiger Friede in Schlesien/ vom jahr Christi an 1420/ bis das Vladislaus König in Polen wardt/ welches geschach anno 70.

Die Polen zwackten vber handsweil das Land Schlesien/ mit eynfal vnnd sonst/ auch nach jhres Königs Vladislai vnseligen Vntergang vor Varna: Durch solche öfftere vnnd viel jahr werende Eynfälle vnnd Feden/ ward das Land Schlesien voller Räuber vnd Strauchhänlein/ die verlegeten alle Strassen.

Nach absterben Königs Ladislai/ fiengen an vmb Schlesien zu zancken/ die beide Könige/ Georg von Podiebrath vnnd Matthias Vnnd nach diesen Matthias vnnd Vladislaus, die Histori solches Streits las ich vnwiderholet/ weil dieselb im vorgehenden Theil nach der läng beschrieben.

1454. Ladislaus Posthumus kam gen Breslaw anno 1454 am tage S. Nicolai, Drey jahr hernach starb er zu Prage.

Dis vorgehende jahr war zu Breslaw der Welsche Gleisner vnnd Heuchler Capistranus.

Es hat die Stadt Breslaw keinen grössern noch schädlichern Irthumb begangen/ als in dem/ das sie sich mit so wunderbarlicher/ doch gantz vndienstlicher/beharligkeit wider König Georgen zu Behem auffgeleget/ vnnd mit gewapneter Hand/ auch steiffem Raht vnnd mächtigen Anschlägen/ gewehret hat/ das er des Landes Schlesien nicht hat mächtig werden können.

Irthumb der Stadt Breslaw/ in dem sie sich König Georgen von Podiebrath wiedersetzt.

König Georg war ein weiser vnnd sehr gütiger Herr/ vnd war ordentlicher weise zum König erkhoren. Der Keyser gab jhm den Königlichen Tittel/ das gantze Land Schlesien vnd Laußnitz erkanten jhn vor jhren König vnnd Herrn/ alleine die Stadt Breslaw widerstunde jhm beharlich. Zu dieser jhrer häfftigen Widerwertigkeit/ reitzen sie zwo vrsachen: Die erste/ das sie den Behmen so häfftig feind/ die da in vorgehenden jahren das Land Schlesien so vbel vnnd jämmerlich bedränget vnnd geplaget hetten. Die ander/ das sie grosse liebe vnnd neigung zu der Religion vnnd Gottseligkeit trugen/ sintemal jhnen die Geistlichen jmmerzu vnnd vnabläßlich vorgaben vnnd einbildeten/ als were König George ein verfluchter/ verdampter vnnd grosser Ketzer. Aber eben dieselben Lermenbläser vnnd Heerdrommelschläger/ schlugen darnach/ als sie ein wenig getroffen/ zum ersten vmb. Sie strackten den Bürgern Gelt für/ aber auff grossen Wucher/ damit haben sie jhn fast alle Häusser in der Stadt zinsbar gemacht. Nach dem sie aber die Stadt dermassen erschöpfft/ versicherten sie sich heimlich bey dem Feinde.

König Georg war der Stadt Breslaw günstig/ wolte sie derhalben nicht mit gewalt zwingen/ ob wol anfänglich die seinen lust zur Sachen/ vnnd er dazu starck gnug.

Es hette die Stadt von diesem König/ durch eine Vergleichung/ grosse Freyheit vnd andere Begnadungen erlangen können: Dann König Georg verwilligte der Stadt jährlich ein Summa Geldes/ aus seinem eigenem Cammergut zu hülff zu geben/ so fern sie nur hetten mit jhm zu frieden sein/ vnnd vom Krieg abstehen wöllen/ aber Gott hatte es anders versehen.

Es glückete zwar der Stadt/ also das jhr Anschlag fortging/ vnd als sich König Matthias Huniades darein mischete/ ward König Georg aus Schlesien abgetrieben/ aber er war vnsers Vaterlandes schlechter Vortheil.

Breslaw bringet Kö: Matthiam auff.

Dann König Georgen Söhne/ haben darnach das Landt Schlesien jämmerlich geplündert/ vnnd mit Brandt verherget: Vnnd letztlich ward König Matthias von den beyden Königen/ Behem vnnd Polen/ zu Breslaw belägert/ das gelangete zu grossem verderben dieses gantzen Landes.

Vnnd wiewol die Polen vnnd Behmen damals auch grossen Schaden litten/ vnnd geschlagen worden/ dannoch ginge es nach dem alten Sprichwort: Der vberwundene hat zwar geweinet vnnd Schaden genommen/ Aber der vberwinder ist gleichwol darunter zu Bodem gangen: Nemlich das Landt Schlesien ist durch Schwerdt vnnd Fewer darüber verwüstet vnnd verderbet worden.

Die gantze Histori/ wie sich die Sachen allenthalben verlauffen vnnd zugetragen/ mag man oben lesen/ bey deren sich alle vernünfftige Leut des Spruchs S. Pauli 1 Thess. 4. erinnern sollen: Ringet darnach/ das jhr stille seit/ vnnd das ewre schaffet/ etc.

Item.

Patriam quoq; perdidit olim
Gloria paucorum laudis tituliq; cupido.

Das ist:

Jr weniger Ehrgeitz vnd getrieb/
Vnnd grosser Ehrentittel lieb/
Vorzeiten vnser Vaterlandt/
Bracht hat in Not vnnd Vntergang.

Man

K. Matthias hatt sich gegen der Statt Breslaw nicht Danckbar erzeiget.

Man glaubt / wann König Matthias länger gelebt hette / er würde die Stad Breslaw mit vndanck bezahlet haben / dann sie widerstunden bisweilen seinem hitzigen vornemen. Er hatte geschafft / das man vor seiner Zukunfft den Raht zu Breslaw nicht verändern solte / dann er war willens einen gewaltigen Zug wider Polen fürzunemen / vnnd das gantze Kriegeswesen in Schlesien / vnnd sonderlich in die Stadt Breslaw / zu legen / Aber durch seinen tödtlichen Abgang wardt dis alles gnediglich verhindert.

1490. Darauff begundte anno 1490. in diesem Lande Schlesien friede zu werden / aber es folgete auff den Krieg grosse Plackerey. Der träge vnnd ohnmächtige König Vladislaus thet nichts dazu / vnd wehrete den Strassenräubern nicht. Die Städte Breslaw vnnd Görlitz stewreten vnnd wehreten jhnen / durch jhre bestellete Ausreuter. Endtlich thet Sigismundus / des Königes in Polen Bruder / grossen fleiß in abschaffung vnd vertilgung der Strassenräuber / vnnd lies jhr viel / auch vom Adel / die sich des raubens / nemens vnnd würgens gebraucht / mit dem Schwert richten.

Nach diesem fiel ein klein Vnvornemen vor / zwischen Hertzog Friderichen zur Lignitz vnnd der Stadt Breslaw / das doch zeitlich hingeleget wardt / vnnd der gute Fürst hette darnach viel darümb gegeben / das er sich den Zorn nicht so hette vbereilen lassen.

Bey Kön. Vladislai Regierung ist der Handel gut gewesen in Schlesien.

Vnter König Vladislao ist der Kauffhandel sehr gut gewesen / vnnd haben sich die Bürger zu Breslaw wol gebessert.

Ein hochweiser Raht zu Breslaw.

Es hat auch die Stadt Breslaw dieser zeit fürtreffliche / hochweise vnnd trewe Rahthern gehabt / vnter denen der fürnembste Iohann Haunolt: Derselbe wiederstunde viel jahr der Geistlichen Hochmuht / welche an Vermögen vnnd Gewalt sehr zunamen / vnnd derhalben ein sonderlich Regiment anstellen / vnnd alles nach jhrem wolgefallen drähen vnnd wenden wolten. Er richt dem Raht sehr löblich vnnd nützlich / das sie eine Hohe Schul auffrichten solten / Aber dieses allgemeine Gut vnnd Landes Zierde / verhinderte die Priesterschafft durch Geschencke / in des vnlobwirdigen Bapst Iulij Hof: Dann sie kondten bey jhrer Tyrannischen Barbarey den glantz freyer Künste nicht dulden / sonderlich thet jnen weh / das jnen etliche Einkommen entzogen / vnd vom Könige der Hohen Schul solten zugewandt werden. Doch glaub ich / solches alles würde sie nicht geholffen haben / sonderlich weil auff Iulium Bapst Leo folgete / der den freyen Künsten geneiget / wann sonst nicht zwey Vngefäll darein kommen weren / nemblich Herrn Haunolts des embsigen vnnd grosmühtigen Mannes tödtlicher Abgang / vnnd dann der Zanck vnnd Streit zwischen den Polen vnnd der Stadt Breslaw / wegen der Niderlage.

Breslaw bemühet sich vmb ein hohe Schul vñ eine Niderlage.

1511. Dan im jar 1511. den 29 Ianuarij, kam König Vladislaus mit seinen Königlichen Kindern / Anna vnnd Ludouico, zu Breslaw ein / Derselbige verordnete im Februario, das die Stadt Breßlaw die Handelsgrentz vnnd Niderlage sein solte / zwischen den Polen vnnd Deutschlandt.

Als man aber hierüber gantzer vier jahr lang häfftig zanckte / vnnd die Polen verbotten mit den Schlesiern zu handeln / vnnd sich auff die Behmen verliessen / die sie liessen durch jhr Land passiren / muste die Stadt Breslaw die Niderlage zu jhrem grossem Schaden fahren lassen.

Hertzog Bartholomæi der Breslen Feynd.

Darnach hat die Stadt Breslaw zu thun gehabt / mit Hertzog Bartholomæo zu Mönsterberg / einem sehr beredten / doch vnruhigem Fürsten: Derselbe wardt bey Cant geschlagen / vnnd wiewol er den König zu Vngnaden wider die Stadt bewogen / hat es jhn doch nichts geholffen / dann

1515. anno 1515 ertranck er in der Donaw.

Die Kirchen zu Breslaw werden reformirt.

Nach Absterben Königes Vladislai / bey angehender Regierung König Ludwigs / ist die Stadt Breslaw / mit auffrichtung der reinen Lehr des Euangelij / vnd abschaffung der Bäpstischen Jrthumb vnd Abgöttereyen zum höchsten bemühet gewesen. Darmit sie dann auch den andern Städten in Schlesien mit jhrem Exempel vorgeleuchtet / vnnd gute anleitung gegeben. Daran sie sich keine bedräwete vnnd augenscheinliche gefahr haben jrren lassen / vngeacht das sie zu Hofe mit grossen Widersachern / die alles mächtig / vnnd daheim mit einheimischen Feinden / nemblich denen von der Geistligkeit / gantz vmbringet waren.

Gott

Gott verliehe jhnen anfänglich einen hochgelehrten vnnd bescheidenen Lehrer D. Ambrosium Moibanum, Dieser straffete die groben Mißbräuche gantz fürsichtiglich vnnd bescheidentlich/ vnnd zeigete klärlich an den vnterscheidt zwischen dem Euangelio vnnd Weltlichem Regiment/ oder Politischer Ordnung vnnd Satzungen/ dardurch sänfftigte er die Gemühter des wühtenden vnnd vnrühigen gemeinen Hauffens/ damit keine Auffruhr oder andere vngebürliche Vnruhe entstünde.

Iohan Hess vnd Ambrosius Moibanus reformiren die Kirchen zu Breslaw.

Dazumal ward auch zum Bischoff zu Breslaw erwehlet Herr Jacob von Saltz/ der Rechten Doctor/ ein weiser vnnd gelinder Mann/ der wolte die Warheit/ vngeacht der Priesterschafft anhaltens/ nicht baldt vnterdrucken lassen/ dann er sahe wol/ das gros Vnglück vnnd Empörung daraus erfolgen würde.

Er sol D. Ambrosium Moibanum (als er jhm vorgestellet worden/ das er jhm die Hende auffliegte) mit diesen Worten abgefertiget haben: Gehet hin/ vnnd lehret das Euangelium/ im Namen des Vaters/ des Sohns/ vnd des Heiligen Geistes.

Der erste Euangelische Kirchendiener in dieser Stadt ist D. Iohann Hessus, welcher anno 1523 aus dem Thumb in die Stadt beruffen wardt/ ein hochweiser/ vnnd vber die massen wolberedter Mann. 1523.

Diese beyde Lehrer setzten zusammen/ vnd verbesserten die Kirchen Ceremonien/ vnnd schaffeten die Abergläubischen vnnd Abgötterischen Ceremonien dargegen ab/ vnnd behielten allein die jenigen/ die zu guter Ordnung dieneten/ vnnd die Leute zur Anruffung Gottes reitzeten vnnd bewegeten.

Als auch zur selben zeit im Lande Schlesien hin vnd wieder Enthusiastische Fladergeister/ Widertäuffer vnnd andere Schwärmer/ vmbher schweifften/ welche den Leuten das Predigampt vernichtigeten/ vnnd jhr viel jrre machten/ hielten es diese beyde Lehrer in diesem fal bestendig mit der Hohen Schul zu Wittenberg/ widerlegten dieselben Jrgeister/ vnnd stiessen jhre Schwermerey aus der Kirchen.

Als die andern Städte in Schlesien solches sahen/ hatten die Schwärmergeister nicht platz/ vnnd wardt jhnen nicht gestattet/ offentlich zu lehren vnnd zu predigen/ als allein an etlich wenig Orten/ da sie durch sonderlich verhengnus Gottes bey dem elenden bethöreten Völcklein heimlich eingeschlichen/ vnd es gleichwol dermassen eingenommen vnd bethöret/ das man es noch heute nicht gäntzlich wider zu rechte bringen kan.

So hat auch der Raht allezeit diese Fürsichtigkeit gebraucht/ das sie hitzigem vorhaben in Religionssachen/ allezeit den weg verhawen/ vnd geschafft haben/ allein dis zu lehren vnnd zu predigen was nötig ist/ vnnötig Gezänck/ lestern vnnd schmähen zu vnterlassen befohlen/ sonderlich vnd fürnemblich hat der Raht geschafft/ der hohen Obrigkeit ehrlich zuerwehnen/ derselben Authoritet, Reputation vnd Hoheit/ aus Gottes Wort zu befästigen/ vnnd die Vnterthanen zu schuldigem Gehorsam fleissig zu ermahnen/ damit man die Stadt disfals vnter keinem gesuchten schein einigen Freffels oder Muhtwillens mit nicht zu beschüldigen hette.

Breslawer helt bey Keyser Ferdinando, das er die Religion nicht anficht. 1527.

Darumb als König Ludwig mit Tode abgangen/ vnd Keyser Ferdinandus König zu Behem worden/ ob wol an seinem Hoff viel Anhätzer vnd zuschürer/ der König auch die Stadt selbst dreymal persönlich besuchte: Erstlich anno 1527. den ersten Maij: Das ander mal anno 1538. den 9 Maij: Zum dritten mal anno 1546. den 20 Martij: Dannoch hat die Stadt mit sonderlicher Bescheidenheit/ Demut vnnd erweisung jhrer schuldigen Vnterthenigkeit/ des gütigen Keysers Gemüht also gelindert vnd eingenommen/ das er/ wegen der bey jhnen veränderten Religion/ kein sonders mißfallen getragen.

Ja er hat jhr auch (gleich wie Cyrus den Jüden thet) durch eine sonderliche Bewilligung nachgegeben sich der angenommenen Kirchen Gebräuche vnnd Ceremonien so lange vngehindert zu gebrauchen/ bis durch eine ordentliche algemeine Versamlung vnnd Concilium darüber erkant würde.

Diese der

Diese der Stadt Breslaw Bescheidenheit ist nicht allein ihr selbst / sondern auch gantz Schlesien / heylsam vnnd zuträglich gewesen / also das zur zeit / da gantz Deutschlandt durch der Pawren auffruhr verunrühiget / allein das Landt Schlesien rühig gewesen ist.

So hat auch der gerechte fromme Keyser / auch die geringste Stadt in Schlesien / die es in Glaubens Sachen mit der Stadt Bresslaw gehalten / nicht vervnrühiget noch verfolget.

Die Widertäuffer finden nicht platz zu Breslaw.

Aber die Widertäuffer / vnnd andere Rotten mehr / die da auffrührische vnnd schädliche Lehre ausprengeten / hat die Stadt Bresslaw / vnnd die andern Städte in Schlesien / zeitlich abgeschafft vnnd abgefertiget / die begaben sich hernach in Mähren / alda haben sie vnterschleiff krieget / vnnd eine sonderliche Platonische Policey / voller vnsaubrigkeit vnd vnreinigkeit / auffgerichtet.

So ist auch das ein besondere Gnade von Gott gewesen / das er bey anfänglicher vortpflantzung der reinen Lehr zween weise / vernünfftige vnnd gütige Bischoffe diesem Lande verliehen hat / die gar gnedige Widersacher gewest sein / vnd sich in keinem wege zu verfolgung haben bewegen lassen / sondern haben allezeit gemeinen Friede vnnd Ruhe hitzigen Rahtschlägen vorgezogen.

H. Jacob von Saltza vnd H. Baltzer von Promnitz / sein dem Land Schlesien nützlich vnd zuträgliche Bischoffe gewesen.

Dann auff Bischoff Jacob von Saltza / folgete Bischoff Baltzer von Promnitz / einer vom Adel aus dem Freystättischen / ein gelehrter / beredter vnnd gütiger Fürst: Der hat auch die Oberhauptmanschafft in Schlesien verwaltet / vnnd hat diese Stadt / wie auch gantz Schlesien / väterlich geliebet / hat guten Fried / Einigkeit vnnd die gerechtigkeit fleissig gehäget / vnnd hat keinen Standt von wegen des Bekentnis der reinen Lehr jemals betrübet. Darümb ist kein zweiffel / das man diesem berümpten Fürsten ewigen Danck schüldig / der warhafftig dieser gewesen davon der Griechische Spruch saget: χρηστος ανὴρ κοινὸν ἀγαθὸν ὄν. Ein guter Man ist ein allgemein Gut. Er hat auch in seinem Leben Gottes Gegenwertigkeit reichlich gespüret / der jhn so hoch erhaben / geschützt / vnnd mit grossem Vermögen begnadet hat nach der Verheischung: Selig sind die Sanfftmütigen / dann sie werden das Erdtreich besitzen.

Bisher hab ich die fürnembsten gedenckwirdigsten Sachen / die sich bey der Stadt Breslaw bis auff König Ludwigs Vntergang verlauffen haben / kürtzlich erzehlet / damit dieselben Sachen / gleich wie in einer Tafel / möchten angeschawet vnnd betrachtet werden. Es ist aber dis alles oben in der Historj des ersten Theils dieser Chronica weitläufftiger erkläret vnnd erzehlet worden.

Die gelegenheit der Stadt Breslaw beschreibe ich nicht gäntzlich / dann es sein ohne das nicht vngeschickliche Contrafacturen derselbigen vorhanden.

Grösse der Stadt Breslaw.

Die grösse der Stadt Bresslaw ist nicht gering / vnnd wie ich acht (das ich doch nicht für gewis setze) helt der Diameter, dz ist die stracke länge durch die Stadt hindurch / nicht vnter 6 Stadia oder Feldtweges.

Von der Art des Breslischen Lufft.

Die alten Philosophi vnd Medici sagen / man solle auffmercken / was vor Winde eine jedere Stadt vbergehen vnnd anwehen / Dann dieweil vnsere Leiber von der anstreichenden Lufft sehr geändert werden ist diese anmerckung zu erhaltung der Gesundtheit von nöten. Die Stadt Breslaw lieget in einem weiten ebenem Felde vber der Oder nach Mittag / doch kan der Sudost nach dem Ort / da die Sonne zu Winterszeit auffgehet / von wegen eines langen hohen Gebirgs / die Stadt nicht berühren / Aber die Nordtwinde haben einen freyen Streiff auff sie zu / vber die weiten Ebnen in Polen / desgleichen auch die Morgen vnnd Abendtwinde: Aber die Trockenheit der Winde wirdt durch zwo mächtige vrsachen gelindert: Dann nach Mitternacht wirdt die Stadt vmbgeben mit vielen pfützichten feuchten Sümpffen / wie man dann saget / das die Stadt auff einen ausgetruckneten Pfudel erbawet sey. Allda ist auch das Vfer der Oder sehr nidrig vnd abschüssig. Darnach hat es auch nahe bey der Stadt einen fetten vnd feuchten Bodem / dardurch wirdt die truckene Lufft gelindert / also das die Lufft sich zu einer mercklichen Feuchtigkeit ländet. So wirdt auch die Kälte desselben Lufftes / durch jrdische vnd sümpffichte Dämpffe / die eine wärmlichte Feuchtigkeit haben / vnd dann durch warmer winde anstreichen gemildert / also / das ich achte / die Lufft vmb Breslaw sey

lahrlichter Art/ vnnd (nach vnterscheidt eines jedern Climatis) etlicher massen mit der Lufft in Welschlandt/ sonderlich mit dem Bononischen/oder Lombardischen / zuvergleichen. Dieser meiner Meinung sindt auch die Astrologi nicht zu wider/ welche diese Stadt setzen vnter die Jungfraw vnnd Mercurium, vnnd setzen sie mit Paui/ Pariß vnnd Basel zugleich/ so stimmet auch die Art der Gemühter der Einwohner dieser Lande mit zu/ dann sie halten das mittel vnter dem Sanguinischen vnd Cholerischen Temperament. Derhalben sind viel edle Einwohner dieses Landes/ mit allem geschickte tapffere/ kunstreiche / weise Leut / vnnd Liebhaber der Religion vnnd freyen Künste / sondern sein auch in gemeinen Versamlungen sehr freundtlich / höfflich vnnd Leutselig/ welche Tugenden bey wolgezogenen Leuten in Italia auch zu finden. Die zu Breßlaw haben jhre eigene vnnd sonderbare Kranckheiten / die bey jhnen gemein sein / nemlich neigung zu harten Febern/ aus leichtem vbergriff / Nierenstein / vnnd die Gicht vnnd reissen in Gliedmassen vnnd Gelencken. Diese Kranckheiten werden vervrsacht / nicht allein aus geschickligkeit der Lufft/ sondern auch aus vberflüssiger Speiß: Dazu kömpt auch der Tranck/ der ein safftiges Bier ist/ das viel vnnd schleimige Narung gibt / Also das speiß vnnd tranck zu vergleichen / das Bier sich der proportion nach mit dem Schweinen Fleisch vergleicht/ welches/ wann es (wie Galenus zeuget) wol verdäwet/ vnnd im Leib wol zerführet wirdt/ viel löbliche vnnd gute Narung gibt.

Ingenia der Breslet.

Morbi ἐνδήμιοι, id est, vernaculi et peculiares alicui loco qui pendent potissimũ à natura & situ alicuius loci aut regionis.

Besondere Kranckheitn die aneinem ort gemein sein.

Darnach so werden in Schlesien gemeiniglich starcke/ dünstige vnnd milde Weine/ als Vngerische/ Osterreichische vnnd Francken Wein getruncken/ dannenher/ wann man einen vberfluss thut / entstehet eine schleimige vnnd hitzige Materi/ vnnd wirdt das Haupt mit hitzigen vnd feuchten dünsten erfüllet.

Nun ist es gewis/ das solche Humores den Stein geberen/ aber die Gicht kömpt von natürlicher Feuchtigkeit/ die macht die Glieder schlaff vnnd geschickt / die Flüß vom Haupt/ sonderlich die von hitziger vnnd scharffer Feuchtigkeit entspringen/ vnd gleich als in einem Röhrlein herab auff die Glieder fallen vnnd sincken/ auffzunemen / Aber diesem ferner nachzusinnen / stelle ich den hochgelehrten vnd hochverstendigen Ertzten der Stadt Breßlaw anheim.

Herlichester den der Stat Breslaw.

Von allerley zustandt vnnd Gelegenheit der Stadt Breslaw / ist hin vnnd wieder bisher allerley gesagt. Die alten haben die Stadt Massiliam hoch gerümbt/ darinnen die alten Iones gewohnet/ die aus jhrem Vaterlande/ an dasselbige Frantzösische Vfer der Griechen Weisheit vnnd Künste mit sich eingeführet haben. Dieselbige Stadt hat/ als eine berümpte Hohe Schule / die Römische vnnd anderer Völcker Jugent viel jahr in guten Künsten vnterwiesen/ ist jhnen auch mit schönen Exempeln allerhandt Tugenden fürgegangen.

Aber diese Stadt Bressław gibt (so viel die Bürgerliche vnnd innerliche Zierde betrifft) der Stadt Massilia gar nichts bevor. Antreffend aber andere mehrere vnnd höhere Sachen/ ist sie weit darüber: Dann erstlich sein in der Stadt Breslaw gar Christliche vnnd wohlbestalte Kirchen/ darinnen die reine Lehr vom Erkentnis Christi/ vnnd wahrer Anruffung Gottes/ im Namen des Mitlers/ mit hindansetzung aller Abgötterischen Irthumb lauter vnd klar gelehrt vnd getrieben wirdt.

Kirchen vñ Schulen zu Breslaw.

Es gehet aber das Volck so fleissig zur Kirchen/ das auch die grossen weiten Kirchen zu klein sein: In diesen Versamlungen thut man embsige vnnd Gottselige Gebet/ vor die Christlichen Kirchen/ vor den Weltlichen Standt vnnd die Haushaltung.

Bey vnd neben den Kirchen sind Schulen erbawet/ vnd aus mildigkeit des Rahts vnnd der Bürgerschafft wol bestellet/ darinnen die Jugent in glaubens sachen / vnnd andern guten Künsten/ trewlich vnd fleissig vnterwiesen wirdt.

Vnnd eben dis sind die rechten löblichen Güter / damit diese Stadt beschryen ist/ vnnd es zuvor thut vielen andern / zwar gewaltigern / aber doch mit Abgötterey verwirreten vnnd beschmitzten Städten/ als da sein/ Constantinopel/ Alexandria/ vnnd dazu die Stadt Rom selbst/ darinnen (wie in dem Griechischen Verß / von der Stadt Helide, gesaget wirdt) volle / trunckene vnd jrrende Leut sein die da Abgötterey vertheidigen/ vnd mit Schwelgerey vnd Vnzucht besudelt sein.

Der

Der Stadt Breslaw Aristocratia.

Der Raht zu Breslaw wirdt bestellet vnnd besetzet aus erbarn / fürnemen vnnd verstendigen Bürgern / darunter regieren nicht allein etlich wenig gewaltige / viel weniger der gemeine Mann / sondern der Stadtrath helt steiff vnnd fest vber beyden Tafeln der Zehen Gebot: Helt dem Predigampt Schutz / strafft die Gottslästerer / Todtschläger / vnzüchtige Leut / Dieberey / vnnd andere Sünden wieder die Zehen Gebott.

In Rahtschlägen halten sich die Rahtmanne gantz fürsichtig / vbereylen sich nicht / sondern halten an sich / vnnd Cunctiren weißlich vnnd mit gantzem fleiß.

Vnnd ist der Raht so ansehenlich vnnd hochgeacht / wirdt auch von der Bürgerschafft dermassen hochgehalten / geliebet vnd geehret / das dieser Spruch des Poeten von jhnen (ohne ruhm zu melden) wol warhafftig gesaget wirdt:

Formosi pecoris custos formosior ipse.

Einer schönen Herd / ein schöner Hirt /
Am Raht zu Breßlaw erfunden wirdt.

Keyser Ferdinandus lobet die Stadt Breslaw.

Darumb so hat der hochweise Gottselige Keyser Ferdinandus die Stadt Breslaw gegen seinem Bruder / Keyser Carolo V. hochgerühmet vnnd gesaget: Breslaw ist eine schöne Stadt / vnnd wirdt darinnen ein gut Regiment gehalten.

Der Stadt Breslaw Gebäw vnd Haushaltungen.

Vnnd wiewol die Heuser in dieser Stadt zierlich / darzu ordentlich / schmuck vnd vnterschiedlich erbawet sein / also das in Deutschlandt keine darüber zufinden / So seind doch die Häuser vnnd Zimmer nicht schöner als die Herrn vnd Hauswirte in den Häusern / darinnen viel ehrliche vnnd vermögende Bürger wohnen / die den jungen Studenten vnnd Schulknaben / vnnd andern studirenden Personen / mit willen dienen vnnd forthelffen / also / das etliche fürneme Bürger / in diesem fall wol so viel thun vnd darreichen / als mancher grosser Fürst.

Mildigkeit der Breslер gegen gelerte Leute.

Gegen jhren Kirchen vnnd Schuldienern erzeigen sie sich mild vnd diensthafftig. Der Hohen Obrigkeit vnd dem Statt Raht thun sie milde Handlangung / guten Frieden vnnd erbare Zucht zu erhalten.

Man findet auch in gantz Schlesien / vnnd in benachbarten Landen / keine Stadt / da arme leute besser versorget vnnd versehen werden / als zu Breslaw / Dann es seind auff gemeiner Stadt Vnkosten sehr bequeme Spittal erbawet / darinne arme vnnd kranckе Leute mit gesunder nottürfftiger Speiß, auch mit Artzney vnnd anderer Notturfft / wol versehen werden: Hierzu gefellet von der Bürgerschafft reiche Allmosen.

D. Iohannes Hess. hat stattliche Spital zu Breslaw gestifftet.

Dieser Gottseligen Stifftung Anfänger vnnd Beförderer war D. Iohan Hessus, der hat in seinen Predigten den Raht vnd die Gemeine zu stifftung solcher Gottseligen Sachen trefflich ermahnet.

In der Bürgerlichen Haushaltung gehet es fein Gottseliglich / nüchtern / gesitiglich vnnd ordentlich zu / dann Kinder vnnd Gesinde wirdt täglich zum Gebet vnnd Christlicher Vbung gehalten: Die Kinder müssen morgens / Item / vor vnd nach dem Tischmal / vnnd ehe sie zu Bette gehen / jhr Gebet thun. Sie haben auch neben den Eltern / zu häußlichen Auffsehern / jhre besondere / gelehrte vnnd züchtige Pædagogos.

Die Haußmütter schön von gestalt / züchtige vnnd vernünfftige Matronen / vnterweisen jhre Töchter in aller Gottseligkeit / vnnd gewehnen sie zur Zucht / Reinligkeit vnd fleissiger Haushaltung / das man also in vielen Gottseligen Geschlechten ein Exempel sihet des Wunsches / darvon der Königliche Prophet Dauid saget / Psal. 144: Das vnsere Söhne auffwachsen in jhrer jugent wie die Pflantzen / vnd vnsere Töchter wie die ausgehawene Ercker / gleich wie die Palläst / Also / das die wolgestalten Jungfrawen nicht allein den schmucken Kirchen vnnd Eckern gleich / sondern auch innerlichen Tempeln vnnd Wohnungen des heiligen Geistes sein / in denen das ware erkentniß Gottes / vnnd viel schöner guter tugenden scheinen vnnd leuchten.

Vnnd

Vnnd man sol nicht bald einen Ort finden / da man reinlicher / besser vnnd köstlicher Speise zurichtet / vnnd da es in Haushaltungen ordentlicher vnnd richtiger zugehet / als in dieser Statt.

Damit ich aber nicht zu weit gehe / lasse ichs hierbey bleiben / vnnd bitte Gott demütig / er wolle dis Land / vnnd diese Stadt / die ein Ehren Kron des gantzen Landes ist / gendiglich schützen / vnnd verleihen / das vnsere Städte auff vnsere Nachkommen / Wohnungen der Gottseligkeit / Weisheit / guter Künste vnnd Tugenden sein vnnd bleiben mögen. Er wolle auch von vns vnnd vnsern häusern abtreiben / die Türckischen vnnd Tattarischen räuberischen Völcker / das nicht diese der Kirchen / vnnd Weltlicher Regirung Hüttlein / Herbrigen vnnd Nästlein / Höhlen vnnd Stallungen der Abgötterey / Gotteslästerung vnnd Barbarischen Schnödigkeit werden mögen / vmb Christi seines gelibten Sons / vnsers Mitlers vnnd Seligmachers willen. Dann es ist nicht vergeblich gesagt Psal. 127: Wo der HERR nicht die Stadt behütet / so wachet der Wächter vmb sonst.

Das Fürstenthumb Blogaw.

ES ist nicht meines vorhabens / alle Städt vnnd Ort in Schlesien zu beschreiben / dann dis were ein vnendtliche Arbeit / vnnd würde der Leser durch öfftere widerholung geringer Sachen vberdrüssig gemacht / so sein ohne dz jetziger zeit etliche Contrafacturen vnnd Mappen derselbigen fürhanden / Sondern dieweil ich bisher in gemein die Gelegenheit vnnd Zustandt des Landes Schlesien erzehlet / vnnd darnach auch etwas von der berümpten Hauptstadt Breslaw gesaget habe: Wil ich nun auch eine kurtze Histori verfassen derer Stätt / darinn ich geboren / vnnd den mehrerntheil meines Lebens zugebracht: Auff das ich hiemit meine Liebe gegen dem Vaterlandt bezeuge / als das ich hertzlich liebe / vnnd dem ich wünsche / das ihm Gott viel solche Eynwohner verleihe / die jhme als der holdtseligsten Mutter wol gehorsamen / als von der sie jhren auffenthalt / gute Gesetz / Disciplin, die wahre Religion vnnd die freyen Künste / empfangen haben / vnnd das sie bedencken / das sie verpflichtet sein / diese selige Güter den Nachkommen zu hinterlassen / Damit sie nicht den bösen Begirden des Hasses / Ehrsucht / Vorwitz vnnd Geitzes / den Zaum schiessen lassen / daraus Vneinigkeit erwachsen / oder sie jhnen ander Vnglück auff den Hals ziehen mögen / vnnd das sie gedencken an den betrübten Namen / in dem jhr viel aus den alten Grichischen Fürsten / die zwar hochweise vnnd ansehenliche Leute gewesen / aber dannoch mit jhren hitzigen vnnd rachgierigen Rahtschlägen jhre Stätte vnnd Lande in verderben gesetzt / Verräther vnnd Mörder des Vaterlands sind gescholten worden.

Dem Vaterland ist man Danckbarkeit schuldig

Das newe Sclauische oder Sarmatische Regiment zwang die alten Eynwohner des Landes Schlesien / das sie jhre Gesetz vnnd Sprach musten annemen / vnnd sein vnter so viel Kriegen die alten Stät / so viel jhr noch vorhanden / gar vntergeäschert worden: Wiewol es gläublich ist / das bey Regierung d' Lygier vnd Marcomannen keine fürnemme vnnd grosse Stätte in diesem Lande gewesen / dann dieselben Völcker wächselten für vnnd für vmb / vnnd blieben niergendt beharrlich: Daher schreiben auch die alten Historici, das in Teutschland wenig grosse Stätte zu finden gewesen.

Was für Stätt vorzeiten in der Schlesi vnd Teutschland gewesen.

Das Volck in Schlesien ward in Empter / / Pflegen vnnd Dörffer abgetheilet / also / das viel Flecken einem Voigt vnterthan waren / welcher Name bey den Schweitzern im brauch blieben.

Darnach so haben sich die Sarmatischen Völcker niemals auff zierliche Gebäwe beflissen / darumb seind fast alle Stätte in Schlesien gar new / vnnd haben sich angefangen zu der zeit / als die Schlesi das Christenthumb angenommen: Dann zu der zeit haben die

Wahlen vnnd Teuschen / so aus Meissen vnnd Sachsen sich hieher begaben / mit vnnd neben der Religion / auch gute Ordnung vnnd Policey in diese Land gebracht vnnd angerichtet. Doch ist darunter glaublich / das etliche örter die alten Namen behalten werden haben / welche darnach die alten Geschichte in gedächtnus zu erhalten widerholet worden sein. Sonderlich finde ich ausdrücklich / das die Stadt Lignitz vnnd Lüben alt seyn / von denen wird gesagt / das sie Boleslaus Procerus der erste Hertzog in Schlesien / vmb das jahr Christi 1170 gezieret vnnd erweitert habe.

Es waren aber vorzeiten die alten Städte also gestalt / das vmb ein / mit Balen / Balcken vnnd Hürdten befästigetes Schloss / etliche Hüttlein von Holtz vnnd Rasen erbawet stunden: Dergleichen Städt noch viel gefunden werden in Littawen / vnnd in der Moscaw.

Das Kloster Leubus ist auch alt / vnnd man schreibet / das daselbst / bey zeiten der Heydnischen Abgötterey / ein Bildtnis aus einer Seulen sey geehret vnnd angebetet worden: Etliche seyn der meinung / das es Martis Bildtnus gewesen.

Götter der alten Teutschen.

Im Lucano werden der alten Teutschen Götter vnnd Götzen / die ohne zweiffel fürneme Leut / vnnd grosse fürtreffliche Helden / vnter den Teutschen gewesen / erzehlet: Nemlich Theudates, Taran vnd Hesus, das ist / Teutschmann / German oder Herman / vnnd Hesus, welches sol Mars sein / vielleicht sol es Hertzog heissen.

Es sind auch noch etliche alte Kirchen vorhanden / darinnen die Heyden jhren Gottesdienst geübet / dieselben seyn anfänglich klein vnnd enge gewest / sein aber von den Christen erweitert worden: Dann der Christen Kirchen sind zum Lehren vnnd Predigen / der Heyden Kirchen aber nur zum Götzenopffer / gebawet. Der Gottseligsten vnnd besten Völcker Predigten waren Poëmata scenica, die man in den Theatris recitirte.

Glogaw ist die älteste Stadt in diesem Fürstenthumb.

Ob Schweidnitz vnnd Schwibus jhre Namen von den Sueuis haben / kan ich eigentlich nicht sagen. Ich glaube nicht / das in diesem Fürstenthumb ein ältere Statt sey als Glogaw / welche die Hauptstadt ist im Fürstenthumb.

Beuten ist ein alte Stadt.

Es ist ein Städtlein Bethania oder Beuten / das hies vorzeiten Bythomia, daselb ist zwar alt / vnnd kan wol seyn / das es seinen Namen bekommen habe von Bituriges, aber es ligt nicht mehr an seinem alten Ort. Dieses Fürstenthumb hat ohne Glogaw sonst noch fünff Städte / Freystatt / Guhr / Sprottaw / Grünberg vnd Schweibussen von denen wil ich das / was mich bedüncket glaubwirdig zu sein / kürtzlich beschreiben.

Glogaw.

IN Ptolomæo wirdt eine Stadt genannt Lugidunum, Derselbigen Stadt gelegenheit ist nicht sehr vngleich dieser Stadt Glogaw. Deren Longitudo wirdt gesetzt 33 Grad/1 M. die Latitudo 51 Grad/31 M. Ich halt aber darfur / das aus den alten zerfallenen Gebäwen vnnd Gemäwern der Stadt Lugidun die Stadt Glogaw auffs newe erbawet sey. Der Name Lugidun kompt meines erachtens von den Lygijs oder Luijs, dann also nenneten Strabo vnnd Ptolomæus diese Völcker: Vnnd sonder zweiffel ist der alte Name gewest in Teutscher Sprach Luenaw: Daher / das es linder lautete / haben die Ausländischen Völcker dis Wort ausgesprochen / mit dem Namen Luiunum vnnd Lugidunum.

Aus der zerfallenen Stadt Lugidun wirdt Glogaw erbawet.

Ankunfft des Namens Lugidun.

Ob aber das Wörtlein Luij von Lewen herkomme / kan ich vor gewis nicht sagen / wiewol es demselbigen nicht vngleich lautet: So ist auch offenbar / das die alten Fürsten jhnen von Lewen vnnd Bären Namen gegeben / dieselben auch in jhren Wapen geführet haben. Im Herodoto ist zu finden / das die Lygier oder Luijer in jhrer Sprach die Kauffleute Sigynas nennen. Vnnd schreibet Herodotus, das ein Volck / welches am Vfer der Donaw in Teuschland wohnet / also genennet werde. Man möchte schier dencken / das dieser Name sey vnser Ziehegan / mit welchem Namen vnsere Vorfahren die Landfährer / die für vnnd für vmbher zogen / nenneten / zuvor ehe die Egyptischen Vmbläuffer bekannt worden. Vnnd es gibt Herodotus so viel zu verstehen / das dieselben Völcker darumb also genannt werden / weil sie jhres Kauffhandels halben weite vnnd ferne Reysen thun. Ich bin der meynung / das diese Namen Lugidunum, Ligniz / Leubes Lüben / Libus / vnnd dergleichen andere mehr / alle von den Namen Lygij oder Luij herflissen.

welches die Syginæ sein bei dem Herodoto.

Zu welcher zeit Glogaw ernewert sey / vnnd diesen Sclauischen Polnischen Namen bekommen / kan ich eigentlich nicht anzeigen / weil kein schrifftliche Nachrichtung vorhanden. Die ältesten Brieff die mir zu Glogaw für kommen / die sein geschrieben 1285 / im Namen Hertzog Heinrichs / Hertzog Cunradi Sons / S. Hedwigs Näfen. Doch weis ich / das noch ältere Brieffe / die wenig jahr nach dem Tattarischen Krieg geschrieben / in der Nachbarschafft / bey etlichen vom Adel vorhanden seind.

Glogaw auffs new erbawet.

Die Polnischen Historien fahen an der Schlesi ausdrücklich zu gedencken / vmb das jahr Christi 1100. Vnnd wirdt im Dugloſſo die Stadt Glogaw erst genant vmb das jahr Christi 1104 / daselbst wirt gesaget / Hertzog Boleslaus Crispus hab zu Glogaw Kriegsvolck auffgenommen vnnd bestellet / vnnd dasselb wieder die Pommern geführt. Darnach sagt Dugloſſus, das im jahr 1109 Keyser Henricus v. die Stadt Glogaw belägert. Das sie damals nicht erst angefangen / ist daraus abzunemen / das Dugloſſus schreibet / das zur selben zeit diese Stadt Volckreich gewesen / aber die Stadtmawern alters halben zerfallen. Derhalben wirdt die Stadt allbereit vorhin lang gestanden haben / dann Mawern / wann sie gleich nur von starckem Holtz / nach altem Manir erbawet sein / fallen so bald nicht vmb.

Darumb halt ich darfür / das der anfang der Stadt Glogaw mit der ernewerung der Stadt Breslaw zugleich eynfalle / Zu welcher zeit im gantzen Königreich Polen viel Kirchen geyflantzet / Schulen / Städt vñ Häuser erbawet / aus Raht der Wahlen / nemlich Bischoff Gotfrieds vnnd anderer. Dazumal aber regierte Hertzog Mieslaus. Die Bischoffe haben sich vielfaltig in diser Gegent auffgehalten / dann das Dorff Breichaw ist dieses Orts zu erst dem Bischoffe geschenckt worden. Darumb sagete man bey vnseren Vorfahren der Bischoff solle zu Breichaw gewohnet haben / davon doch die Polnischen Historien nichts melden: Aber das ist gewis / das sie offt vnnd viel dieses Orts ankommen / vnnd auff vnnd nider gereyset sein / die Kirchen hin vnnd wider zu bestellen. Dann der Bischoff zu Schmogra muste die Kirchen bis an Libus hinan / welches in der Marck liget / bestellen vnnd versehen.

Breichaw wirdt dem Bischoff geschencket.

Darnach halt ich es auch darfür / das die Statt Glogaw anfänglich jenseit der Oder nach Nordt / vnnd nicht hierüber nach Sud oder Mittag / wie itzt / gelegen habe / des habe ich diese gewisse anzeigungen: Die Histori gibt es / das der Keyser mit seinem Teutschen vnnd Behmischen Kriegsvolck sich aus Meissen erhaben / vnnd zu allererst das Städtlein Libus / das itzt in die Marck gehöret / erobert habe / vnnd das er darnach gar hinaus bis an die Oder gerückt / vnnd Beuten vergeblich belägert habe. Darnach sey er am Tage Bartholomæi vber die Oder gesetzt / vnnd habe Glogaw häfftig belägert. Darnach als der Behmen Hertzog erstochen / sey der Keyser auff gebrochen / vnnd eben dasselbe Vfer nach Nordt auff Breslaw zugezogen / vnd habe bey dem Städtlein Hundesfeldt mit den Polen eine Schlacht gehalten: Aus dieser Erzehlung ist klar abzunemen / das Glogaw vber der Oder gestanden.

Wo vorzeiten die Stadt Glogaw gelegen.

So besagen auch etliche beschriebene Annales, das Glogaw vorzeiten an dem Ort gestanden habe / da itzundt die Thumbkirche zu S. Marien stehet. Dz gelegde ist zwar aller dings also geschaffen / wie es die Alten gern gehabt haben / nemlich brüchig vnnd sümpffig / also / das man nicht wol dazu kommen kan. Nahend dabey gräbt man Köpffe / vnnd andere anzeigungen eines Heidnischen begräbnis. Derhalben dünckt michs der warheit gantz ehnlich sein / das die Statt an jenem Vfer gestanden / da ietzt der Thumb stehet / vnnd der Steinweg ist / vnnd das die Stadt damals nicht sonderlich gros geweſen.

Woher der Name Glogaw komme.

Dis bestätiget auch der Name / welcher von einem Dörnichten Strüttlicht / das die Latteiner Paliurum nennen / herkömpt. Es heist aber dasselbe Wort ein Dornpusch oder Dornstaude. In diesem fall gebe ich vnseren Vorfahren schult / das sie nicht der Stadt einen gelindern vnnd miltern / weniger vbel bedeutenden Namen / gegeben haben / dann die Namen bringen allzeit was sonderlichs mit sich / vnnd bedeuten etwas. Nun ist aber an demselben Vfer noch heut ein solcher Dornpusch vnnd Ströttich.

Die Namen bedeuten allezeit etwas sonderlichs.

Nicht weit von dannen ist ein Dorff / das gehöret der Stadt zu / das nennet man Höckrich. Dieser Name ist eigentlich das Sclauische Wörtlein Glogaw. Vnnd vielleicht hat alhie auch stadt des Herrn Philippi meinung / der es dafür hielt / das von vhralten zeiten her / die Teutschen vnnd Heneti, vnter einander gewohnet / welche zugleich aus Orient mit einander nach Mitternacht vnnd Abent gezogen / wiewol ein gros theil der Heneten in Sarmatia oder Moscaw blieben.

Es hat aber ein jedes Volck dem Lande / darinnen es sich gesetzt / nach seiner Sprach einen Namen gegeben / Gleich wie Leiptzig heist ein Lindenpusch / vnnd nicht weit davon ist ein Dorff / das wirdt auff Teutsch von der Linde genennt: Dergleichen Exempel findet man in Teutschland viel.

Zu welcher zeit die Stadt Glogaw disseit der Oder / da sie itzt ist / versetzt sei / ist meines bedünckens aus den Historien auch zu finden vnnd zu ergründen.

Das nechste jahr nach der Belägerung / 1110 / war Boleslaus Crispus zu Bamberg bey dem Keyser / vnnd ward allda mit dem Keyser ausgesöhnet / Vnnd damit solche Aussöhnung desto bestädiger were / ward eine Ehestifftung auffgerichtet. Als er wider aus Teutschland zurück kam / verharrete er eine gute zeit zu Glogaw / besserte vñ zierete diese vnd die Polen wolverdinete Stadt / wie die Histori sagt / nach dem sie in dem vorgehendem Kriege / hart erschuttert vnd beschädiget worden.

Glogaw wirt disseit vber die Oder versetzt.

Dazumal hat er diese Stadt aus diesem engen Ort / darin die Bürgerschafft nicht raum genug / vnnd aus dem sandigen Platz herüber an dis fruchtbar vnnd lustige Vfer versetzt / vnnd hat ein geraumen Platz zu erbawung der Stadt abgesteckt vnnd eingenommen / Vnnd damit er sie wol besserte / vnnd mit einer anzahl Geistlichen erweiterte / hat er einen Thumb / Gottes Wort darinnen zu lehren vnnd zu Predigen / vnnd den Gottesdienst darinn zu vben / mit bewilligung vñ hülff Bischoff Haymonis gestifftet / vnd denselben dem Thumb zu Breslaw / als dem Corpore eingeleibet.

Der Thumb zu Glogaw erbawet.

Man

Mann schreibet/das der Thumb gestifftet sey anno 1120/ Es war aber die Thumbkirch zuvor an dem Ort/ da hernach das Kloster des Ordens S. Dominici erbawet ist: Vnnd man weis noch heut/ welchs Haus eins oder des andern Thumbherrn gewesen. Diesem Bericht von erbawung der Stadt/ bestediget der außgang/ dann 48 jahr nach dieser zeit vber zog Keyser Friderich Barbarossa das Landt zu Polen/ da steckte der Hertzog in Polen/ dieses Boleslai Son/ weil er Glogaw als eine grosse/ aber doch new erbawete vnnd nicht gnungsame befästigte Stadt/ dem Keyser vorzuhalten nicht getrawete/ sie selbst an/ vnnd brante sie ab. Wann nun die Stadt am alten Ort vnnd auff dem Vfer gegenüber gestanden hette/ würde er sie sonder zweiffel/ wie sein Vater/ mit Kriegsvolck besetzt haben/ sonderlich weil es dieser Stadt zuvorhin so wol geglücket.

Glogaw wird von den Thumbherrn bedränget.

Es ist auch die stifftung des Thumbs der Stadt wenig zuträglich gewest/ dann die Bischoffe brachten in kurtzer zeit zuwegen/ das ein groß theil der Stadt vnter die Thumbherrn käme/ die haben vber sie jhres gefallens geherschet/ vnnd weil sie den Teutschen vngewogen/ hat die Stadt an diesem sehr wolgelegenem Ort nicht sonderlich zunemen können.

In mitlerweil seind durch die Teutschen Ligmitz vnnd Breslaw auff vnnd in vermögen gebracht worden.

Letzlich hat vmb das jahr Christi 1260 Hertzog Cunradus zu Glogaw S. Hedwigen Enckel/ der seinen Sitz im Schloss Pridom eine Meil von Glogaw hielte/ vnnd dasselbe Schlos vor feintlichen anlauff wol befästiget gehabt/ den Thumb aus der Stadt/ durch eine abwächßlung/ auff das Werder an der Oder/ da er itzt steht/ versetzt. Dagegen hat er in der Stadt ein Schlos erbawet/ ist in die Stadt gezogen/ vnnd hat gleich wie seine Brüder/ Leut auß Teutschland anher beruffen/ Vnnd hat also die Stadt Glogaw längsamer als andere Stätte/ die Polnischen Gebräuche vnnd Sprachen verlassen/ vnnd ist erst vnter diesem Cunrado zu einer rechten Städt worden/ da sie vorhin/ weil sie abgebrandt/ vnter den Thumbherrn geringschätzig war.

Hertzog Cunrad besetzt Glogaw.

Derhalben finde ich/ das dieser Hertzog Cunradus diese Stadt mit Teutschem Recht vnnd Priuilegien der Teutschen Städt begnadet habe/ nach dem er den Thumbherrn das Gebiet vber die Stadt genommen/ vnnd die vnbilligen Polnischen Gesetz abgethan.

Diese heylsame Rahtschläge brachte Fraw Salome von Posen bey jhrem Gemahl dem Fürsten auff die Bahn/ vnnd durch jhre beförderung ward das Dominicaner Kloster/ an dem theil der Stadt nach Occident, erbawet/ vnnd widerumb nach Auffgang die Stadt ein groß theil erweitert/ vnnd ward der Ort/ da vorzeiten das Gericht gestanden/ abgesteckt/ ein Jungfrawenkloster dahin zu bawen/ Dasselbige hat hernach Henricus III. Hertzog zu Glogaw/ Fraw Salomen Son/ volbracht. Sie ist jhrer Gottseligkeit halben so berümpt gewesen/ das sie die Mönche/ vnnd andere/ nach jhrem Tode angebetet haben.

Dieser gestalt hat diese Stadt allgemach zugenommen vnnd ist zu dieser grösse/ wie man sie itzt vor Augen sihet gelanget. Jhr Diameter (das ist die stracke länge hindurch) helt meines erachtens 4 Stadia oder Feldweges. Der Vmbkreis helt schier 12 Stadia, Die Stadt ligt an einem solchen gelegenen Ort/ das ausser Breslaw in gantz Schlesien keine gelegener liget. Dann aus Polen/ das vmb diese Gegent keine sonderliche grosse Stadt hat/ bringet man gen Glogaw Getreyde/ Fleisch/ vnnd allerley Wahren/ mit grossem vberflus/ also das diese Stadt eine allgemeine Scheure vnnd Getreydemarck vieler Völcker ist/ die daraus Getreyde in grosser anzahl abfüren.

Vmb die Stadt hat es sehr gut Land/ fruchtbare vnnd traghafftige Ecker/ vnnd befleisset man sich sehr auff die Viehzucht. Die Oder gibet viel Fisch/ vnnd seind viel Teiche vmbher. Holtz bringt man von der Oder herab/ Vnnd hat also Glogaw einen herrlichen Marckt/ da allerhandt Notturfft in zimlichem wehrt zu bekomen/ wann allein nicht etliche Geitzhäls den Marckt mutwillig steigerten.

Gute bequemkeiten der Stadt Glogaw.

Die Stadt Glogaw ist nach Mittag mit etlichen Bergen vnnd Höhen vmbgeben / vnd können die Winde von keiner seiten frey dazu kommen / als allein der Nordt vnd dessen nechste Seiten winde / dieselbigen streichen aus Polen frei vber die Oder herein / auff die Stadt zu. Das Vfer an der Oder nach Mittage / ist nicht so nidrig vnnd schlecht / wie das zu Breslaw.

Gesunde Lufft daselbst.

Die Lufft ist zimlich gesundt / vnnd bequemer als zu Breslaw: Vnnd ist also geartet / das sie nicht leichtlich einige Fäulnis auffnimbt.

Dann dieweil das Gebirge die vngesunde Mittages Lufft auffhelt: Die Nordtwinde aber / welche fürnemlich die Lufft aller Fäulunge benemen / vnnd ohn alle verhindernis täglich auff die Stadt stossen / vnnd doch derselben schärffe vnnd häfftigkeit / durch die feuchten vnnd löhlichten Dünste der Oder / gelindert vnnd gemiltert werden / ist es wol abzunemen / das die Lufft allhie / die etwas frischer vnnd druckner ist als vmb Breslaw / nicht geneiget sey / Pestilentzische Fäulnis vnnd Gifft auffzunemen / vnnd das sie doch auch von wegen jhrer subtiligkeit vnnd schärpffe / dem Gehirn vnnd der Lungen nicht so gar schädlich sei / Von wegen dieser geschickligkeit des Luffts / die in diesem Climate keinen mercklichen oder sonderlichen mangel hat / sein in dieser Stadt nicht viel besondere / ihnen allein gemeine Kranckheiten / Doch von wegen vbergriffs im Tranck / vnnd dann auch von wegen obgemeldter gelegenheit der Winde / ist die Gicht vnnd reissen in den Gliedern dis Orts gemeiner als in andern Städten.

Das Glogawische Bier ist gutes saffts / vnnd vol Dünste.

Dann das Bier wird aus Wasser gebrawen / welches Brunnen gemeiniglich gegen Nordt in einem feuchten vnnd lemigen Boden entspringen / so führet auch die Oder eine zähe / trübe vnnd löhlicht Wasser. Daneben ist der Weitz zwar mehrentheil gut vnnd starck / aber durch allzu viel vnnd harte darre / bekompt er eine schärpffe Dönstigkeit / welche ohne zweiffel eine geschickligkeit zur Fäulung verursacht.

Darumb wirdt das Bier gutes Saffts / vnnd gibet viel Narung / aber es ist trübe / scharff vnnd grobdünstig / sonderlich wann man jhm viel Hopffen gibt / welcher von Natur ins Haupt steiget.

Man braucht völliger derber vnndt harter Speise / die grobe Narung gibt / von Schweinen vnnd Rindt Fleisch / Käse / Sawerkraut vnnd dergleichen.

Kranckheiten so zu Glogaw gemein.

Nun ist es gewis / das hieraus / wann man in solchen Speisen irret / die Leibe mit einer schleimigen vnnd scharffen Feuchtigkeit erfüllet werden / vnnd sonderlich das Haupt / darinnen dieselbe erhobenen vnnd gesammelten Dünste notwendig eine schleimige vnnd scharffe flüssige Matteri geberen / die hernach zwischen die Glidemas (die ohne das von den Nordtwinden geschwächet werden) einsinckt vnnd fellet.

Zum andern sein diese Leibe gern mit dem Nierenweh vñ Lendenstein behafft / aus ebener vrsach: Dann hiezu dienet die Pituita vnnd Flegmatische Materi, durch scharpffe vnnd hitzige Feuchtigkeit zerlassen / daraus die Steinlein vnnd Sandtkörnlein in den Nieren erwachsen.

Gebäw zu Glogaw.

Die Gebäw in der Stadt werden von tage zu tage gebessert / dann bisher hat man sich auff schöne Gebäw wenig beflissen / wie in Polen vnnd bey den Sarmatis bräuchlich / vnnd ist die Stadt noch mehrerntheils höltzern. Nichts ist lustiger als der Thumb / der in der Vorstadt nach dem Wasser zu / in ein lustig Werder der Oder erbawet ist. Allda sein auch gar lustige vnnd fruchtbare Gärten. Von jenseit der Oder ist d Bodem etwas durrer / darinne die Bäume nicht gedeien.

Die Stadt liget in form vnd gestalt eines Eyes / vnnd streckt sich am weitesten von Mittag oder Sud nach Nordt. In dem Theil gegen Mittag hat vorzeiten ein Schlos gestanden / aber dasselbe ist eingerissen / vnnd ein Stadtthor daraus gemacht worden. Vnnd hat man ein ander Schlos nach Vntergang der Sonnen des längsten Tags / an die Oder gebawet / das haben die alten Hertzogen / nach art derselben zeit / befästiget. Darinne haben vorzeiten die Fürsten gesessen / vnnd allda ist der grosse vnnd vngeheure weislechte Thurn / darinn der Raht zu Glogaw / auff befehl Hertzog Hansen / verhungert ist worden / wie hernach sol gesaget werden.

Die

Die Pfarkirche ligt auff einem Hügel nach Mittag (dann nach Sud oder Mittagswerts erhebet sich die Stadt in die höhe) Es ist ein sehr alt Gebäw / aber nach dem die Stadt an Volck / vnnd der Aberglaub Anruffung der Heiligen / zugenommen / sein viel stück hinan gebawet worden.

An dieser Kirch ligt ein hoher vnd sehr dicker Thurm / dergleichen in Schlesien sonst nicht gesehen wirdt / wie alt er sey / weis man nicht / Er hat aber sonder zweiffel vor 400 jahren mit der Stadt angefangen / Mann weis auch nicht / wann er die Spitz verloren hat.

Grosser Thurm an der Pfarkirch zu Glogaw.

Drey Klöster sein in der Stadt: Ein Jungfrawkloster nach der Sonnen Auffgang des längsten Tages / hart an der Oder / welches fast vor 300 jahren aus guter Andacht der alten Fürsten / die da gewolt / das darinnen die Jungfrawen in Gottseligkeit / zu erbarer Zucht solten aufferzogen werden / gestifftet vnnd auffgeführet ist / Welches noch heut eine gute meinung vnnd sehr nützlich were / so die Gottlosen Eclübdte vnd Abergläubische Gottesdienst abgeschaffet / vnnd die jungen Mägdelein / sonderlich bey jetziger nachläsigen Kinderzucht vnd Haushaltung / im Gebet / im Lesen / in Christlichen Gesängen / vnd aller guter Vbung / aufferzogen vnd gewehnet würden.

Die Jungfrawenklöster sein vor alters aus gutem vnd nützlichem bedencken gestifftet.

Gegen Nordt ist ein Kloster der Brüder S. Francisci / darein haben sich nachmals begeben die Bernhardiner, die sich nennen Obseruantes, Vnnd noch ein Kloster / Dominicaner Ordens / ist nach Abendt / da vorzeiten der Thumb gestanden / mit einer sehr weiten / geraumen vnnd zierlichen Kirchen / die von vieler Gottseliger Bürger Almosen vnnd Darlage erbawet ist.

In diesen Klöstern haben vorzeiten / wie anderswo mehr / gute fleissige Bienlin gewohnet / die lieblichs Honig nutzlicher Lehren gegeben. Darnach sind an jhre stadt kommen faule Tränen vnnd volle Beuche / gebe Gott das nicht geitzige Raubvögel vnd Harpyæ darein sitzen / wie in vielen andern Orten geschehen ist.

Die Stadt hat fünff Stadtthor / aus denen gehen jhr zwey nach der Oder hinaus / durch deren eins gehet man allein zur Stadtmühlen. Darnach sein auch zwey kleine Pförtlein / vor die Fußgänger.

Thore zu Glogaw.

Die Stadt ist zwar mit einer doppelten Mawer vnnd Graben schier gar vmbgeben / aber doch köndte sie keine lange Belagerung ausstehen: Derhalben last vns nach Friede wündtschen / vnnd Gott bitten / das er eine fewrige Mawer vnnd Wagenburg vmb vns auffschlagen wolle / wie im Propheten gesaget wirdt.

ELEVTHEROPOLIS ELYSIORVM.

Freystadt.

BEy dem Homero saget der weise Man Vlysses von seinem dürren steinichten Vaterlandt Ithaca, Er habe in seinem langwirigen Exilio kein lustiger vnnd lieblicher Gegent gefunden. Also auch / liebe ich diese Stadt von Hertzen / welche meinem Grosvater / der zu Camitz in Laußnitz geboren / vnnd darnach meinen hertzlieben Eltern / Gregorio Cureo meinem Vater / vnnd Margarethen meiner Mutter / fast in die 70 jahr / nemlich von anno 1494 bis auff das 1564. bis ich meine geliebte Mutter / nach Absterben des Stieffvaters / von dannen zu mir genommen / Herbrig gegeben hat. In dieser Stadt hab ich nicht allein das Leben / sondern auch den grundt der reinen Göttlichen Lehr / vnd anfang aller guten Künste / geschöpffet / erlanget vnnd bekommen.

Ioachimi Curei Geschlecht.

Weil es dann eine sonderliche Tugent ist/ das Vaterlandt lieben/ vnnd mit allem fleiss dazu dienen/ das es in ruhigem Standt vnnd Wesen bleibe/ bin ich auch schüldig/ diese Stadt zu lieben/ vnnd jhr danckbar zu sein/ welche ob sie gleich die Freyheit nicht hat wie die Stadt Venedig/ die ein gros Regiment vnnd Königliche Güter/ Land vnd Leute besitzt: So ist sie doch eine Freystadt des HERRN Christi/ befreyet von des Teufels vnnd der Götzendiener Tyranney/ vnnd ist einverleibt der Kirchen des Sohns Gottes/ in welcher die rechte Himlische Freyheit ist/ die der Sohn Gottes erworben hat. So ist sie auch mit keiner leiblichen Tyrannischen Dienstbarkeit beladen noch bedränget/ sondern geneusset der Freyheit/ die jre ordentliche Obrigkeit mit ehrlichen Gesetzen beschräncket vnnd vmbfast hat: Vnnd duldet darunter mit sanfftem muht das Elend vnnd Beschwerung/ darin dieses letzte Alter der Welt allenthalben steckt/ vnnd meydet diesen gemeinen Irthumb/ von dem gesaget wirdt:

Bequemigkeiten der Stadt Freystadt.

Libertatis amor stultas cur decipis vrbes?

O Lieb der Freyheit/ manche Stadt
Bringst du in Schaden vnnd Vnraht.

Die Stadt Freystadt ligt also: Die longitudo (wo fern nur Appiani Anmerckung disfals gerecht vnnd gewis sein) ist 32 Grad/ 36 M. die latitudo 51 Grad/ 28 M. vnnd ist gleich der Mittel Punct gegen die vmbligende Städt/ Sprottaw/ Sagan/ Grünberg/ Beuten/ dann sie ligt von einer jedern drey Meilen/ von Breslaw 16 Meilen/ nach Abend von Glogaw 5. sie liget gleich wie in einem Thal/ dann sie ist vmb vmb auff allen seiten mit Bergen vnnd Höhen vmbgeben/ allein nicht nach Nordt-Ost: Darümb kan keine Lufft noch Windt sie berüren/ als allein die Winde zwischen Nordt vnd Ost/ die streichen an der Stadt vber die sandichte vnnd dürre Blösse herein/ also das sie mit keinen wässerichen noch feuchten Dünsten sich vermischen/ dann die Oder ist eine gantze Meil davon. Daraus ist leichtlich abzunemen/ das es ein gesunder Ort/ der zu erhaltung reinen Luffts/ vnnd aller Fäulniß zu wehren/ sehr bequem/ wann sie nicht durch vbergriff vnnd verwarlosung der Menschen verderbet würde/ dan die Lachen vnnd Pfüdeln vmb die Stadt/ darein die Handwercksleut allerley Vnflat werffen/ geben einen bösen Donst vnd Gestanck/ davon die gute Lufft corrumpirt vnd verderbet wirdt.

Der Stadt Freystadt gelegenheit.

Darneben/ weil die Lufft sehr zertlich vnd etwz kalt/ ist es offenbar/ da sie der Lungen schädlich/ dann dieweil die Lunge die Lufft auffnimpt/ vnnd sie einer subtilen/ zarten vnd weichlichen Substantz/ wirdt sie von solcher scharffen Lufft leichtlich versehret/ Darnach werden vmb des leichten auffsteigens willens ins Gehirn/ wann die kalte Lufft den Kopff zwänget/ subtile vnnd scharffe Flüß erreget/ die fallen auff die Brust: Darumb ist in dieser Stadt die Phthisis, die Darre oder Schwindtsucht/ eine erbliche vnnd gar gemeine Kranckheit: Ist auch gantz vnheylbar/ also das gantze Geschlechter daran vntergehen: Fürnemlich aber sein die Weibespersonen damit behafft: dazu dienet/ das sie sich mit vnmässiger Arbeit/ vnnd an der Sonnen zu viel bemühen böse ordnung in der Speise halten vnnd wann es jhnen an jhren Weiblichen Sachen mangelt.

Kranckheiten/ so zur Freystadt gemein.

Der Diameter dieser Stadt ist/ wie ich halt/ 2 Stadia, der Vmbkreis fast 6 Stadia. Die Stadt ist mehrertheils höltzern/ wiewol man jetzt jährlich daran bessert. Das Schlos ligt nach Nordt/ dz haben die alten Fürsten/ sonderlich Henricus x. erbawet/ vnd mit Gräben befästiget.

Derselbigen Stadt grösse.

Jetziger zeit wirdt es von Herr Fabian von Schöneich/ dem Pfandsherrn dieses Orts/ stattlich zugerichtet. Die Kirch vnnd Schul ligen nach dem Vntergang längsten tags. Es ist kein Kloster in dieser Stadt/ sondern Hertzog Henricus x. hat an die Kirche einen gewelbeten Beysatz gebawet/ darein sein Priester gesetzt worden/ die man zur selben zeit genant hat Mansionarios. Diesen hat man statliche Einkommen verordnet/ vnnd jhnen aufferleget/ das sie in der Kirchen die Gesäng vom leiden Christi haben singen müssen.

Die Mansionarij alda

sen. Dann der fromme Fürst/ dem albereit zur selben zeit der Mönche Leben vnd Wandel misfiel/ hatte mehr lust zu diesen Priestern / die nicht so gar heuchelisch waren/ vnnd wolte das sie die Passion vnnd das Leiden Christi halten/ vnnd andere Gesäng / die sehr Abgöttisch sein solten/ bleiben liessen.

Die Ecker vmbher seind sandicht/ zum theil auch steinicht/ werden aber durch fleissige Acker arbeit traghafftig gemacht. Vmb die Stadt sein lustige Gärten / mehr vnnd besser als vmb Glogaw.

Marckt.

Es sein im Freystättischen viel Dörffer/ daher hat es auch/ ob wol die Stadt Volck reich/ dannoch einen guten Marckt / vnnd sein alle ding in zimlichem leidlichem Kauff / von Fleisch vnnd Fisch/ Zugemüs/ Getreyde vnnd Bier/ das also vnvermögende Leute alda besser / als anderswo/ da alles theuer ist/ oder da man was zu auffenthalt des Armuts dienstlich/ nicht täglich zu Märckte bringet / sich erhalten können.

Alter der Stadt Freystadt.

Wie alt die Stadt sey / weis man nicht / man kan es aber durch glaubwirdige vermutungen erachten. Ich finde in geschriebenen Annalibus verzeichnet/ das der Freystadt erstlich gedacht wirdt/ vmb das jahr Christi 1380. Das aber die Stadt älter sey / ist daraus abzunemen: Die drey Henrici Gebrüder/ als sie jhr Väterlich Fürstenthumb getheilet/ haben sie vor ein theil Sagan / Crossen/ Naumburg/ Schwibussen: Vors ander theil halb Glogaw vnnd Guhr / Steinaw / vnnd das Schlos Heintzendorff: Vors dritte Theil Sprottaw vnnd Freystadt/ angeschlagen: Darümb muß damals albereit die Stadt Freystadt zimlich erbawet gewest sein / das es sampt der Stadt Sprottaw den andern zwey theilen / darein viel Städte gehöreten/ gleich geachtet.

Im jahr 1309. nach dem todt Henrici III. Hertzoges zu Glogaw/ Hertzog Cunradi Sohns/ theileten sich Hertzog Heinrichs vier Söhne/ Vnter denen satzte sich der älteste gen Sagan/ vnnd man saget das er auch Sprottaw vnnd die vmbligende Gegent innengehabt/ daselbst wirdt d' Freystadt noch mit keinem wort gedacht: Darumb ist glaublich/ das diese Stadt / gleich wie die andern / allgemächlich zugenommen / vnnd nicht bald in einem eintzigen jare zu einer rechten Stadt worden sey. Dieweil aber dieser Stadt Namen/ wie auch aller Dörffer vmbher / Deutsch ist / so folget daraus gewis / das sie zu der zeit angefangen / als die Deutsche Sprach dieses Orts gemein worden / welches sich zugetragen hat vnter Henrico III. Hertzoges Cunradi Sohn / vmb das jahr Christi 1300. Derselb Hertzog Heinrich/ hatte zur Ehe Mechtildem, Hertzog Albrechts zu Braunschweig Tochter/ ein heilig vnnd verstendig Weib / dieselbe hat diese Gegent mit fleis erbawet vnd gebessert. Sie hat viel Edler vnd Bürgerlicher Geschlecht aus Sachsen hieher gebracht/ vnnd sie mit Wohnungen vnnd grossen Freyheiten begnadet.

Mechtildis zieret Freystadt.

Darumb weil die Stadt Freystadt in jhrem Secret Jnsigel einen Thurm mit dem grossen Buchstaben M führet/ halte ich dafür / das solches zu Gedächtnis dieser fürtrefflichen Frawen geschehen sey/ damit die Nachkommen allezeit eingedenck wehren/ das sie durch Fraw Mechtildis beförderung den Thurm erlanget / das ist / die Stadt jhren anfang genommen vnnd bekommen habe.

Wannen das M in der Freystädt ein Sigel komme.

Man möchte auch fragen / woher die Stadt diesen rühmlichen Namen erlanget habe? Jch weis auch nicht/ ob ich es darfür halten sol / das man den Deutschen in dieser gestalt grosse Freyheit vorgeschlagen/ damit sie desto lieber allda auffbaweten / vnnd sich nider liessen: Oder ob die Stadt (welches ich mehr glaube) den alten Namen dieses Orts behalten hat: Dann in demselben Refier lagen weite Felder/ darauff allerley wilde Bäume wuchsen / vnnd waren etliche Wiesen vnnd Gräsereyen abgesteckt / die waren jederman frey / vnnd wurden von der Obrigkeit vmb einen gewissen Zins / menniglich zu gebrauchen/ vergünstiget/ wie noch heute etwas darvon vorhanden ist.

Dieses Gefilde wirdt noch heute von den Einwohnern die Freyheit genannt: Derhalben achte ich/ das davon die Stadt/ die auff solchem Gefilde auffgebawet worden/ diesen Namen bekommen habe. Wolte aber jemand die erste vermuhtung vor gewis achten/ bin ich nicht darwieder/ dann das ist gewis / das alle diese Städte als dann zugenommen haben / als man Deutsch Recht vnnd Regiment darinnen auffgerichtet hat.

Die

Wie Freystadt in Polnischer Sprach genennet werde.

Die Polen haben diese Stadt genennet Cozuchouiam/ von den Pelzen/ welchs ein anzeigung ist/ das sich viel Deutsche Handtwercksleute alhier nidergelassen.

Sie hat aber/ wie aus allerley vmbständen zu schliessen/ sehr zugenommen vnter Hertzogs Henrici III. Sönen/ als König Iohannes zu Behem denselbigen die Stadt Glogaw genommen/ im jahr Christi 1331. Dann als dann begab sich Hertzog Henricus IIII. gen Sagan/ vnnd damit er sich seines Schadens ergätzte/ hat er etliche newe Städte erbawet/ etliche angefangene vollend ausgeführet/ Sonderlich hat sich die Stadt Freystadt herfür gethan/ als die Fürsten jhren Sitz dahin genommen/ welches geschehen

Zu welcher zeit Freystat zugenommen.

ist vmb das jahr Christi 1415. mit dieser gelegenheit: Es hatten die Könige zu Behem die Stadt Glogaw halb/ sampt dem Schlosse/ dem Hertzogen zu Teschen eingeraumet: So war auch die Stadt Sagan/ dem ältesten Bruder/ vnter Hertzog Henrici Sperlings Sönen/ zugetheilet. Da satzte sich Hertzog Henricus x. gen der Freystadt/ vnd nam an Vermögen sehr zu/ in dem jhm kurtz nach einander zween Brüder abgingen/ deren Verlassenschafft er alleine erbete/ dann Hertzog Hansen zu Sagan hatten sie vorlängest gäntzlich abgestattet. Zu dem brandte Glogaw innerhalb achtzehen jahren zwey mal aus/ muste auch von den Polen viel Wiederwertigkeit vnnd Einfal ausstehen/ Darumb begaben sich jhr viel aus den benachbarten Städten gen der Freystadt/ vnd hielt der Fürst/ als ein gütiger Vater/ den Bürgern guten Schutz/ vnnd erzeigete jhnen viel Förderung:

Der Freystädter vermögen.

Darumb nam die Stadt in kurtzer zeit also zu/ dz ich geschrieben finde/ das im jar 1444 die Bürger zur Freystadt so vermögent gewesen/ das ein Handtwercksmann eine Tochter ausgestattet/ vnnd vber jhr gebürlich Vatertheil/ an Kleidern vnd Cleinodien, auff hundert vier vnnd neuntzig Vngerische Gülden wehrt/ mit jhr gegeben hab/ welches zur selbigen zeit nicht eine kleine Summa Geldes angelanget.

Gleichergestalt hat sein Sohn Hertzog Heinrich/ ein gütiger vnd gerechter Fürst/ diese Stadt geliebet vnnd gefördert. Aber darnach sind schreckliche Empörungen erfolget/ bey zeiten Hertzog Hansens von Sagan des wühtenden Fürsten/ vnd vnter den Tyrannischen Hauptleuten der Könige zu Polen/ wie ich kurtz hernach melden wil.

Derhalben ist meines bedünckens/ wie solches glaubliche vermuhtungen geben/ die Stadt Freystadt vngefehr vmb die 250 jahr alt.

Was mehr von dieser Stadt zuschreiben vnnd zu sagen/ wirdt hernach folgen/ dann diese Capitel berichten allein die gelegenheit der Städte Glogawischen Fürstenthumbs.

Guhr.

Der Stadt Guhr gelegenheit.

Diese Stadt ist der Freystadt nicht viel vngleich/ Sie liegt von Glogaw nach Auffgang der Sonnen längesten Tages vier Meilwegs/ an der Polnischen Grentze/ wie auch der Name Polnisch ist/ vnnd heist ein Berg/ Dann sie stehet auff einer Höhe/ darzu allenthalben die Winde kommen können/ allein die Nordtwinde nicht. Aber nach Mitternacht sein etliche Heyden vnd mossechte vnd kahtechte Hecken/ deren feuchte Dönste der Nordtwinde druckne vnnd schärffe erkühlen. Derhalben/ ob wol die Lufft vmb Guhra kalt vnnd Mitternächtisch/ dannoch ist sie nicht so trücken vnnd subtil/ als vmb die Freystadt. Die Ecker vmbher sind sandig vnnd steinicht/ doch zimlich fruchtbar.

Alter.

Die Stadt Guhr ist älter als Freystadt/ vnnd ist erbawet/ wie ich achte/ zur zeit Henrici Barbati, der in dieser Gegent sich der Jaget halben gemeiniglich auffgehalten/ vnnd saget mann/ das er allda vmbher/ wie zu Köben vnnd anderswo/ Schlösser vnnd Jagthäuser erbawet habe. Doch hat die Stadt Guhraw nicht schleunig zugenommen. Dann anno Christi 1300. hat Heinrich/ Hertzog zu Glogaw/ seinen Bruder Cunradum Gibbosum gen Steinaw gesetzt/ vnnd nicht gen Guhraw.

Aber der Stadt Guhraw wirdt in Historien am ersten gedacht anno 1309. dann dasselbige jahr ward Steinaw vnnd Guhraw Hertzog Iohanni, Henrici III. Son/ an seinem Väterlichen Erb vnnd Antheil angeschlagen.

Es ist die Stadt Guhra nicht baldt bewohnet worden / dann weil sie dem Lande zu Polen nahe liget / hatt sie allzeit zum ersten anhalten / vnnd grosse gefahr ausstehen müssen.

Dann Hertzog Henricus Barbatus selbst / vnnd darnach seine Söhne vnnd Näfen / haben viel jahr vmb gros Polen gekrieget: Bey solchen Kriegen ist das Landt vmbher vielfältig verwüstet worden.

Darnach hat auch diese Stadt / der vnvermögenden Fürsten halben / viel Herrn gehabt/ Letztlich ist sie vnter die Hertzogen von Teschen kommen.

Fraw Margaretha von Cilien, Vladislai Hertzogen zu Glogaw Wittib / hat diese Stadt sehr geliebet vnnd jhr viel guts gethan / vnnd nicht vergeblich / Dann die Einwohner zum Guhr haben diese Hertzogin trewlich vnnd bestendig beschützet / wider Hertzog Hansens zu Sagan Gewalt vnnd Tyranney / welcher Glogaw halb innen hatte / vnnd die Hertzogin aus dem Schlosse vertriebe. Die vom Guhr namen sie in jhre Stadt/ vnd macheten sich an Hertzog Hansen: Vnnd wiewol sie allenthalben verlassen worden/ brachten sie es doch so weit/ das sich Hertzog Hans mit jhr/ auff leidliche wege/ vertragen muste. In des begnadete die Hertzogin die vom Guhr mit vielen Freyheiten/ vnnd mit dem Ober vnnd Nidergerichten / in jhrem Refier.

Fraw Margaretha von Cilien liebet Guhra.

In dieser Stadt ist ein köstlicher Korn vnnd Getreydemarck / dann sie liget dem Lande zu Polen gantz nahe.

Sprottaw.

Alle Völcker haben die Städt gern an fliessende Wasser erbawet/ vieler bequemigkeiten halben: Derhalben sein auch in Schlesien die Städte/ so an Wässern ligen/ zeitlicher auffkommen/ Vnd also achte ich/ das die Stadt Sprottaw / nach Glogaw vnd Beuten / die älteste sey in diesem Fürstenthumb. Der Name / wie auch vieler Dörffer in derselben Gegent/ ist Polnisch / vnnd heist so viel als ein Ort/ da man viel Dörner vnd Strütticht ausgerodet/ vnnd Wohnungen darauff gebawet hat/ oder der Neumauff.

Der Stadt Sprottaw Alter.

Man helt es eigentlich darfür / das diese Stadt alt sey / weil auff dem Lande noch etliche Heidnische Kirchen gezeigt werden. Das Schlos aber ist viel älter dann die Stadt / vnd wie ich / in mangel alter verzeichnussen/ aus glaublicher vermuhtung schliessen vnnd vrtheilen kan/ ist das Schlos erbawet bey zeiten Boleslai Curui, bald nach dem jahr Christi 1100. Dann in der Histori desselben Fürstens wirdt geschrieben / das / als er den Behmischen vnnd Teutschen Krieg vor sich gewust/ viel gelegene Ort in Schlesien befästiget hin vnnd wieder Schlösser vnnd Polwerck erbawet vnd auffgerichtet habe.

Altes Schlos alda.

Darnach als Schlesien nun vnter Vladislai des Ethnarchen Söne getheilet/die Kriege auffgehöret/ vnnd sichs zum friedlichen Wesen angelassen / hat sich eine anzahl Volcks hieher begeben/ die Dörner/ Strotticht vnnd Bäume an demselben wilden Ort weggeräumet/ vnnd eine Stadt zu bawen angefangen. Doch ist sie vor Cunradi Hertzogs zu Glogaw zeiten / noch nicht auff Art der Teutschen Städt gerichtet gewest.

In den Historien wirt der Stadt Sprottaw erstlich gedacht anno Christi 1280/ Dann zur selben zeit/ als Hertzog Cunradus dz Fürstenthumb vnter seine Söne theilete/ satzte er Primislaum gen der Sprottaw / vnnd theilete jhm auch Sagan zu. Daher kan man abnemen / das zur selbigen zeit Sprottaw zimlich zugenommen / weil der Hertzog seine Wohnung daselbst gehabt / vnnd die Stadt Sagan / so damals geringer als Sprottaw / gebessert hat.

Das

Das Gestifft Geistlicher Thumbhern zur Naumburg/ die man Regulares nennet/ versetzte er gen Sagan/ vnnd begabete sie mit milden Einkommen/ daraus in folgender zeit ein grosses vnnd reiches Stifft worden.

Das Jungfrawkloster daselbst.

Bey auffnemen der Stadt Glogaw name Beuten ab/derhaben ward das Jungfrawkloster/ weil das Städtlein arm/ vnnd durch Brandt viel Schaden erlitte/ gen Sprottaw versetzt.

Letzlich haben Sagan/ vnnd darnach auch Freystadt/ die Sprott wiederumb gedämpfft/ dann Henricus IIII. begab sich in Sagan/ vnnd saß daselbst/ Vnnd letzlich als Hertzog Henricus zur Freystadt Sagan vbergeben/ zog er die Freystadt der Sprottaw vor/ vnnd weil er daselbst Hof hielt/ hat er die Stadt in ein gut auffnemen gebracht.

Gelegenheit der Stadt Sprottaw.

Vmb Sprottaw ist eine lustige vnnd gute Gelegenheit: Gegen Mittag fleußt der Bober fürüber/ dasselbe Wasser hat einen sandechten vnnd steinichten Bodem/ gibt derhalben gute vnnd sehr gesunde Fisch. Auff der andern seiten fleust ein klein Wasser/ das wirdt von seiner dunckeln farbe/ vnnd auch nach der Stadt/ die Sprott genannt. Das Schloss liget gegen Morgen/ an einem mit Wasser vnnd brüchig vmbgebenen Ort. Ist derhalben zimlich fest.

Die Stadt Sprottaw ist ein wenig kleiner als Freystadt/ doch Volckreich. Die Lufft ist zimlich gesundt/ wirdt doch durch zwey mittel geirret: Dann das schwartze Wasser ist schleimig vnnd koticht/ vnnd vervnreiniget die Lufft durch grobe vnnd feuchte Dünste: So halten auch etliche Berge ein gut theil der Mitternächtischen Lufft auff: So wehren auch die grossen Heyden/ hart an der Stadt/ den Mittageswinden/ dieselben werden durch die kalten vnnd subtilen Dünste aus dem Bober/gereiniget. Diese Stadt ligt von Glogaw nach der Sonnen Vntergang im Winter fünff kleine Meilen.

PRASIÆ ELY-SIORVM.

Grünberg.

Der Stadt Grünberg Alter vnnd gelegenheit.

Grünberg ist die aller newveste Stadt im Glogawischen Fürstenthumb/ erbawet von den Deutschen/ vnter Henrici Fidelis Sönen/ nach dem jahr Christi 1320. kurtz zuvor ehe Schlesien vnter die Könige zu Behem kommen. Bey dem Thucydide wirdt eine Stadt in Laconia genant Prasiæ/ ist dem Namen Grünberg verwandt.

Sie ligt in einem sehr lustigen/ mit vielen herlichen bequemigkeiten geziertem Thal/ die Lufft daselbst ist kalt vnnd feucht. Es sind auch alda die aller schönesten lauteren Brunquelle/ vnnd klare Bächlein. Es gibet viel Wildtpert vnnd Vogel/ in den darümb gelegenen Wälden. Item gute Fische aus der Oder/ welche etwan ein Meil davon fleust. Vnnd seind viel Teiche vnnd Fischereyen vmbher. Item/ es sein daselbst lustige Gärten vnnd Weinberge/ darin ein zimlicher Wein wächst.

An der grösse ist sie der Stadt Sprottaw gleich. Dem Abt zu Sagan ist vorzeiten alda ein Haus erbawet worden/ derselb schickte etliche Mönche dahin/ dieselben versorgeten die Pfarkirche. Itziger zeit aber ist ein änderung gemacht worden. Sie liget von Glogaw sieben Meilen/ nach dem Vntergang der Sonnen im Sommer.

Schwibus

Schwibus.

ICh achte diese Stadt sey auch alt / doch wird jrer in den Historien selten gedacht. Der Name lautet der alten Schlesischen Völcker Namen / nemlich der Sueuorum vnnd Suionum, nicht vngleich. Sie ligt vber der Oder nach Nort vnnd Polen. Von der Stadt Schwibus Ankunfft / Namen vñ Gelegē heit.

Die Marggraffen zu Brandenburg haben mit den Polen vmb diese Stadt häfftig gezanckt. Dañ nach dem das Land zu Polen vnter vil vnnd darzu widerwertige Fürsten ausgetheilet ward / war es den Preussen vnnd Pommern zu schwach / die allda in der Erentze vmbher alles mit Schwerdt vnnd Fewer / weit vnnd breit dnrchstreifften. Derwegen wurden die Teutschen vnnd Sachssen / vnnd andern Orten mehr / erfordert / vnnd jhnen Wohnungen eingethan / das sie den Heydnischen Räubern stewerten. Es ist auch dahin gesetzt der Teutsche Ritter Orden S. Mariæ. Diese Rittermässige Kriegserfarne Leut / haben das beste gethan / vnnd die Heydnischen Völcker so lang vnd viel geplaget / bis sie den Christlichen Glauben vnnd sie zu Herrn angenommen.

Nach erlangtem Sige fingen die Polen einen Zanck an mit den Teutschen von wegen der Grentz / vnnd forderten von jhnen etliche Nester / so die Teutschen mit jhrem Blut erkaufft / vnnd zogen sie vor das jhrige an: Daraus entstunden schwere vnnd langwirige Kriege / die erst zu vnseren zeiten gestillet worden seyn.

Am allerhäfftigsten haben die Marggraffen zu Brandenburg mit den Hertzogen zu Polen vmb die Newmarck gezanckt vnnd gestritten / vnnd haben anno 1296 Primislaum, Hertzog zu Polen (der nach viel jahren erst wider zum König in Polen gekrönet war worden) bey der nacht vberfallen vnnd erschlagen.

Im dreissigsten jahr darnach verwüstete König Vladislaus Lockicns, mit hülffe der Tattern vnnd Moscowiter / die Marck vnnd Schlesien gantz vbel.

Vnter disem Gezänck / hat die Statt Schwibus mancherley Widerwertigkeit ausgestanden / dann sie ligt an der Grentz / baldt haben sie die Marggraffen / baldt die Polen innen gehabt. Seltzames Glück der Stadt Schwibus.

Letzlich ist sie durch die Könige zu Behem / nach dem sie newlich die Schlesi einbekommen / vnnd sich mit den Nachbarn begrentzt hetten / dem Hertzogen zu Glogaw zugeeignet worden.

Vnnd wirdt jhr zum ersten gedacht vmb das jahr Christi 1380 / dann dazumal war sie dem Hertzogen zu Sagan vnterthan. Aus dieser vrsach aber / das diese Stadt von wegen des angrentzenden Landes zu Polen allzeit in gefahr stund / hat sie langsam zugenommen / Aber von wegen der guten gelegenheit / ist allda aller notürfftigen Sachen ein grosse menge. Sie ligt von Glogaw nach Vntergang der Sonnen des Sommers zehen Meilen.

Es haben vorzeitten zum Fürstenthumb Glogaw mehr Städte gehört / als das gantze Fürstenthumb Sagan / Prebs vnnd Naumburg / Desgleichen Steinaw / Crossen / Zollich. Item auch ein gros stück in gros Polen. Aber diese Nester seindt durch mancherley vngelegenheiten darvon gerissen vnnd getrant worden / wie ich hernach sagen wil.

Es seind auch im fürstenthumb Glogaw noch andere vnnamhaffte kleine Städtlein / eins theils alt / eins theils new / vnter denen das fürnembste ist Beuten / welches die Alten nenneten Bythoemiam. Viel Herrschafften werden dem Fürstenthumb Glogaw entzogen. Alter der Stadt Beuten.

Es ist vorzeiten ein fest Schloss alda gewest / dafür anno 1109 Keyser Heinrich gelegen: Aber dieselbe zeit stund das Schloss auff einem hohen Berge / hart an der Oder / daraus jetzunt der Herr dieses Orts / der Edle vnnd Fürneme Wolffgang von Glaubitz einen Weinberg gebawet hat: Es ligt fast ein halbe Meil von dem Ort / da jetzt Beuten stehet.

Dann nach dem alt Beuten in den Kriegsläufften abgebrandt / haben die Einwohner am Vfer der Oder weiter hinnunter / vnnd nach Abent / auffgebawet. Weil aber die Stadt Glogaw von tage zu tage zuname / hat Beuten nicht können auffkommen /

vnnd hat sich das Jungfrawengestifft gen Sprottaw begeben. An der Nonnen stadt sind die Mönche von Sagan kommen/die waren von den Fürsten reich gemacht. Jetzt ist Herr zu Beuten Herr Fabian von Schöneich / Ritter / etc.

Pulckwitz. Mehr ist im Glogawischen noch ein Städtlein / Pulckwitz genannt / dis ist auch

Köben. alt / vnd ist von vielen zeiten her den Hertzogen zu Glogaw vnterthan gewest. Bald bey

Newstadt. Guhraw ist das Städtlein Köben/ das hat vnter Henrico Barbato angefangen. Bey

Wartenberg. der Freystadt sind zwey newe Städtlein/ nemlich Newstadt vnnd Wartenberg / dann welche Städt Teutsche Namen haben/die sind newlich erbawet. Bey der Sprottaw ligt

Primmicaw. Primmicaw / das hat den Namen von Hertzog Primislao zu Sprottaw/ welcher gerühmet wirdt / das er grossen fleis angewant habe / sein Ländlein zu bessern / vnnd in auffnemen zu bringen.

Beschreibunge der fürnembsten

Veränderungen vnnd Geschicht / die sich im Fürstenthumb Glogaw / gelegen in Nider Schlesien / begeben vnnd zugetragen haben: (Darbey auch die Saganische Sachen zum theil zu finden.)

IM Eingang dieser Historien habe ich angezeiget / das in Nider Schlesien vorzeiten die Völcker Elisij, Manimi, vnnd etliche von jhren Nachbarn / nidergesessen vnnd gewohnet / wie solches Tacitus bezeuget/der Teutschlandes Gelegenheit vnnd Zustandt zum allerfleissichsten durchforschet hat. Es war aber vorzeiten dieser Strich auch vnter dem Namen Sueuorum begriffen/ wie dann nicht weit von vnserer Grentze ein Wasser ist / das Sueuus, auff Teutsch die Sprew / genennet wirdt Mich beweget aber die gleichlautung / das ich glaube/ das Wörtlein Elisij komme von Elischa, vnnd ich zweiffel gar nicht an dieser meinung / deren die gelehrtesten Leute beyfall geben vnnd folgen / das nemlich vnsere Vorfahren aus Asia, grossen Kriegen vnnd Tyranney zu entfliehen / in diese Land gezogen sein / vnnd gleich wie in Asia die Ascanij, Ligij, Mysi vnnd Heneti / beysammen gewohnet: Also sein auch diese Völcker zugleich auffgebrochen / vnnd fortgerückt / vnnd haben darnach hieraussen vnter einander gewohnet. Darnach als sich der Hauffe gemehret / vnnd immerzu newe Völcker / die doch den vorigen verwandt / aus Orient vnnd dem Vfer des Hircanischen Meers hernach kamen / haben sie andere newe Sitze vnnd Wohnungen / nach Abent vnnd Mitternacht gesucht / an welchem Ort aber dieser Völcker eins oder das ander am längsten gehauset / davon ist derselbe Ort genennet worden. Es sol vns aber die erwehlung der alten Elisiorum, von deren Gottseligkeit vnnd Wolstandt die alten Poeten (wie auch die Scribenten zu vnserer zeit von den Insein Canariæ) vil gesaget haben / lieb vnnd angeneme sein: Dann der Name bedeut Gottes Heyl / das ist / grosse von Gott verlihene Wolfart / Wolstandt vnnd Glückseligkeit.

Es erscheinet auch aus Taciti Bericht so viel /das die Leute in diesser Gegent einen sonderlichen namhafften Gottesdienst / vnnd gleichsam ein heilig Verbündtnis / zu aller Gottseligkeit vnnd ehrlichem Wandel vntereinander gehabt. Vnnd das ist ein Anzeigung / das vnsere Vorfahren jhrer Gottseligkeit / vnnd eingezogenen Lebens halben / sehr beschryen vnnd namhafft gewesen. Nun sollen wir ja billich diese alte Herrligkeiten vnnd Zierden vnsers Vaterlands / nicht minder als die Güter vnnd Häuser / erhalten vnnd mehren.

Die Zeiten der fürnembsten Veränderungen / so bey vnsern Vorfahren sich zugetragen / kan man finden/ aus glaublichen vermuhungen / vnnd anzeigungen der alten Historien.

Es

Es ist gewis / das die Sueui / vor Keysers Iulij zeiten / vber den Rhein gesetzt / aus denen haben sich jhr viel zu der Cimbrer Kriegsheer in Italiam vnnd Græciam begeben: Jhr viel sind auch in Franckreich gezogen / wie dann in den Frantzösischen vnnd Schweitzerischen Historien / der Lygiorum vnnd Quadorum, außdrücklich gedacht wirdt. Hernach nach Keysers Augusti zeiten fieng der Marcomannorum Königreich an / darunter die gantze Gegent gehörete. Dises Reich hat mit den Römern häfftige Kriege geführet / mit vngleichem außgang. Dis Reich gieng ab vmb das jahr Christi 400.

Die alten Einwohner Glogawischen Fürstenthumbs.

Ein wenig zuvor begundten die Vandali vnnd Wenden namhafft vnnd mächtig zu werden / dann in der in Kriegen erschlagenen / oder in andere Lande zerstreueten Lygier Wohnungen / satzen sich grosse Scharen der benachbarten Heneten / auß Sarmatia oder Moscaw / die worden Vandali / das ist Heneti, oder hin vnnd wider vmbschweiffende Leut genennet / doch waren sie den Lygiern noch vnterthan vnnd gehorsam.

Wenig zeit hernach versamleten eben diese Vandali, in jhrer gantzen Gegent / ein gewaltig Volck / fielen in Franckreich vnnd Spanien / eröberten auch Rom / vnnd richteten in Aphrica ein new Reich an. Dis alles geschach vmb das jahr Christi 450. Zur selben zeit machten sich grosse Hauffen vnserer Vorfahren mit fort / durch derselben Lande vberfluß gereitzt / vnnd das sie gefahr zu gewarten aus Pannonia / welche die Scythischen Völcker die Hunni / vnnd nach jhnen die Auari, eingenommen hatten.

Es hat aber vnser Vaterlannd Schlesien / wie viel andere Völcker mehr / dem grausamen Tyrannen Attilæ vnterthan / vnnd jhm in Kriegen zuziehen müssen. Hie sollen wir bedrachten / vnserer Vorfahren elenden Zustandt / die länger als 20 jahr solche schwere Dienstbarkei vnnd vberschwengliche Tyranney haben ausstehen müssen / gleich wie die Jüden vnter den Assyriern. Nach Attilæ Todt / fielen die Sarmatæ vnnd Sclaui, mit vnzehlichem Hauffen / in diese verlassene vnnd erledigte Lande / vnnd erfülleten sie wider.

Es sagen die alten Annales / das Lechus vnnd Zechus diese Land / ohn allen Schwerdtschlag eingenommen haben / vnnd ich glaube / das sie von den vnsern selbst erfordert sein zu hülff wider Attilam / wie die Römische Historia besagt: Es weren zu hinderst aus Sarmatia Völcker zugelauffen kommen in Franckreich / Attilam zu erlegen. Diese newe Gäste erlangten die oberhandt vnnd die Herrschafft / sterckten sich / vnnd brachten viel Ort in Teutschland an sich.

Die alten einwohner Glogawische Fürstenthumbs ist hen weg mit den Longobarden.

Zu letzt kam ein Volck zusammen / das nannte man Longobardos, von jhrer gar langen Ebene / vnnd dem schlechten ebenem Gefilde / Derselbe Hauff wolte den Sclauen nicht vnterthan / sondern frey sein / zohen durch Schlesien in Ober Pannoniam / da jetzundt Oesterreich ist. Dis geschach vmb das jahr Christi 500.

Als dann verliessen der Kern der Lygier vnnd Elisier (wie ich achte) diese jhre Sitze. Diese Völcker haben hernach das Lombardische Reich in Italia auffgericht / welches 204 jahr gestanden / bis auff Carolum Magnum. Die alten Scribenten geben den Longobarden gros Lob / das sie fürtreffliche / Gottselige / tugentliche vnnd gerechte Leut gewesen / inn vnnd ausser Landes. Bey den alten Poeten Ligurino / welcher bey zeiten Keysers Barbarossæ gelebt / vnnd desselben Geschichte artlich vnnd wol beschrieben hat / werden vnter andern von den Longobarden, das ist / von vnsern Vorfahren / nachfolgende Vers gefunden:

Longobarder Lob.

Gens astuta, sagax, prudens, industria, solers,
Prouida consilio, Legum iurisq; perita,
Corpore, mente valens, animo vigil, ore venusta,
Membrorum leuitate vigens, patiensq; laboris,
Prompta manu, sermone fluens, auidissima laudis.

Das ist:

Ein listig Volck / verschlagen / weiß /
Hurtig / gescheid / vnnd hoch gepreist /
Von Raht geschwind / der Rechten erfahrn /
Thut Gmuts vnnd Leibes Krafft nicht sparn /
Wacker vnnd schön / leicht vnnd behend /
Das vnverdrossen läufft vnnd rennt /
Ist freyer faust / beredt viel mehr /
Vnnd trachtet stäts nach Ruhm vnnd Ehr.

Vnter andern Gesetzen der Longobarden, wirdt dis gelobt / das sie einem jedern der sich wol verhalten / den Adel mitgetheilet haben vnnd nicht allein denen / die aus alten Geschlechten herkommen.

Das Polnische Reich ist erstlich Kleines vermögens gewesen.

Also haben die Sclaui das Regiment vber Schlesien bekommen / vnnd ist jhr Reich anfänglich nicht allein Barbarisch vnnd vnmilt / sondern auch arm / vnvermögent vnnd schlecht gewest.

Es sind nicht bald grosse zierliche Städte auff gebawet worden / sondern man hat etliche nidrige Hüttlein auffgerichtet / die man bald wider verbrennen / vnnd auch wieder erbawen köndte. Vnnd wiewol vermuhtlich / das etliche von den alten Einwohnern in diesem Lande werden blieben sein / so haben sie doch der Sclauen Sprach / Gebiet vnnd Bräuche / entlich annemen müssen.

Jarzirckel des Königreichs Polen.

Man sihet noch heut in den grossen Heiden / Furchen vñ Ackerbehten / die vorzeiten besäet worden / vnnd hernach wider ligen blieben sein. Daraus abzunemen / das diß Land vor der Sclauen Regierung wol bewonet gewest sey / Vnnd das darnach erst das Land / durch die Krige / vnnd vielfaltige Reisen / so wüste vnnd öde worden.

Das Sarmatische Reich hat vnter der Heydnischen Abgötterey fast einen gantzen Periodum vnnd Jarzirckel / das ist 500 jahr gestanden. Was für Glück vnser Vaterland zu dieser zeit gehabt / ist aus den Historien zu sehen.

Bis auff Carolum Magnum gienge es den vnsern zimlich glückselig / dann die Francken hetten lange zeit mit den Welschen vnnd Saracenischen Kriegen zu schaffen: Aber gleich in Puncto, als der halbe Periodus erfüllet / nam der Sclauen Macht abe / dann Keyser Carolus schlug die Polen / vnnd zwanck sie / das sie musten einen Tribut geben.

Zustandt des Fürstenthumbs Glogaw vnter dem Königreich Poleñ.

Darnach ist die Stadt Glogaw (damit ich andere Sachen vbergehe) häfftig geängstiget worden / von Keyser Henrico Aucupe, vmb das jahr Christi 920 / Dann nach dem der Keyser die Sarmaten vberwunden / richtete er in dieser Gegent / wieder die vnsern / die Marck Brandenburg / Lausnitz vnnd Meissen auff.

920.

In diesem häfftigen Kriegswesen hat dis Fürstenthumb fast jährlich brennen müssen / Dann an welchem Ort der Feind einbrach / zündeten die Bürger jhre Hütlein selbst an / damit sie dem Feinde nicht zu nutz kämen / Wann aber der Feindt abzoge / bawten sie jhre Hütten wider auff.

1000.

Als der Heydnische Jahrzirckel vnnd Periodus erfüllet / kurtz nach dem jahr Christi 1000 (welches ein gros Jubeljar war) gieng das Christenthumb in Schlesien an / vnnd ward ausgebreitet / vnnd begundte das Weltliche vnnd Häusliche Regiment an Besserung zuzunemen.

Die Inspection vnnd Seelsorg / vber dis Fürstenthumb / warde dem Bischoff zu Schmogra vntergeben / Die erste donation, die jhm gethan worden ist / die vbergabe das Dorff Breichaw / nicht weit von Glogaw. Zur selben zeit / achte ich / sey Glogaw / vielleicht aus angeben des Bischoffs / aus den alten verfallenen Mawern / der alten Stadt Lugiduni, wider angerichtet vnnd auffgeführet worden: Da doch zuvor / auch nach verfallung der alten Stadt Lugidun, dieses Orts guter gelegenheit vnnd bequemigkeit halben / etliche Hütten gestanden haben.

Nicht

Nicht lang hernach/ ist auch erbawet worden das Schlos Beuten/ vnnd andere Städt mehr/ vnnd vnter denen zu erst Sprottaw vnnd Crossen/ (welche Stadt auch alt ist) doch ist es ein gute zeit/ nach erbawung der Sadt Glogaw geschehen.

Von dannen her hat das Selauonische Reich wider einen newen Periodum angefangen. Dann Keyser Otto III. hat dem Hertzog Boleslao anno 1001 zu Gnisen eine Königliche Kron auffgesetzt/ da er sonder zweiffel allhie zu Glogaw hat durch ziehen müsse. 1001.

Darnach war Friede bis auff das jahr Christi 1012/ dann in diesem jahr führete der streitbare König Boleslaus einen Krieg aus der Nider Schlesi wider seine Nachbarn die Marggraffen/ vnnd thet den Teutschen grossen Schaden. Nach fünff jahren ward dieser Krieg gestillet/ vnnd Boleslaus mit Keyser Henrico Bauaro verglichen. 1012.

Wiewol man nun zur selben zeit für vnnd für mit den Preussen vnnd Moscowitern zukriegen vnnd zu thun gehabt/dazu ohne zweiffel vnsere Vorfahren auch gebraucht worden / doch erwehne ich allein deren Sachen/die sich in diesem Fürstenthumb zugetragen. Vmb diese zeit giengen die Kriege an/ zwischen Behem vnnd Polen/die dem Lande Schlesien sehr beschwerlich/ nachtheilich vnnd schädlich gewest sein.

Vmb das jahr Christi 1030 nam der Marggraff zu Brandenburg/ an der Grentz in Nider Schlesien/ den Polen viel Städt vnnd Flecken ein/ vnnd vnterwarff sie ohne mittel dem Reich Teutscher Nation. 1030.

Nach sechs jahren truge sich eine grosse veränderung zu in gantz Schlesien/ dann nach dem der Polnische Adel die Königin mit jrem Son Casimiro vertriben/ entstunden grosse Empörungen/ vnnd erschreckliche innerliche Krige. Dieser gelegenheit nam der Hertzog zu Behem war/ vnnd brachte darunter gantz Schlesien in seine Gewalt. Man sagt/ das er Breslaw vnnd Posen inne gehabt. Aber Casimirus erlangte von den Behmen die Schlesi/ nach seiner heimkunfft/ durch einen Vertrag wider.

Vmb das jahr Christi 1090 ward Schlesien sehr verwüstet von Vratislao, König zu Behem/ welchen Keyser Henricus IIII. mit dem Königlichen Tittel begnadet/ vnnd jhm zugelassen/ den Polen/ der den Keyser verachtet/ die Schlesi wider zu nemen. 1090.

Boleslaus Curuus Des Fürstenthumbs Glogaw ander Vater.

Die Historien sagen/ das vor dieser zeit dieses Fürstenthumb Glogaw lang in gutem Friede gesessen/ vnnd derhalben wol erbawet vnnd gebessert gewest sey: Derhalben hat es desto mehr Schaden dismal genommen/ dann ob wol Schlesien von den Behmen zwor auch etliche mal angefallen/haben doch dieselbigen Krieg dis Fürstenthumb selten betroffen/ als das weit davon abgelegen. Boleslaus Curuus, der im jahr 1102 Hertzog in Polen ward/ wirdt billich ein Vater des Fürstenthumbs Glogaw genannt/ Ertrachtete Behem vnnd den Keyser zu bekriegen/ derhalben befästigete er diese/ ander Grentz des Reichs Teutscher Nation nach der Marck gelegene Gegent. 1102.

Anno 1104 sammelte er zu Glogaw ein Kriegsheer/ vnnd führete es wider die Pommern/ die waren noch Heyden/ vnnd feindeten die Polen stäts an. 1104.

Glogaw belägert. 1109.

Anno 1109 belagert Keyser Henricus/ der aus Meissen auffzog/ erstlich Beuten/ darnach Glogaw/ richtete aber nichts aus/ dann die Bürger erhielten die Stadt vor jhm. Dadurch erlangten die Glogawer bey den Polen ein grossen Ruhm/ das sie getrewlich widergehalten/ vnnd sich mannlich gewehret: Die gantze Histori lese man im vorgehendem Theil. Die Belagerung gieng an am Tage S. Bartholomæi, Der Keyser schlug sein Läger vber die Oder nach Nordt/ darinnen ward den 2. Septembris Suantopulus der Behmen Hertzog erstochen/ vnnd wurden viel Teutschen vnnd Behmen in die Sandhügel allda begraben/ wie man noch heut zu zeiten Anzeigungen darvon findet. Das gantze Fürstenthumb ward durch die Keyserischen schändlich geplündert. Also ist dis mein Vaterlandt abermal zu Bodem gegangen.

Wirdt versetzt.

Anno 1110 wirdt die Stadt Glogaw auffs new geboren / dann die Stadt ward auff einen newen Ort gebawet / vnnd jhr etliche Stück Felder vnnd viel Ecker eingethan / Aber die Stifftung des Thumbs / anno 1120 durch Hertzog Boleslaum vnnd den Bischoff zu Breslaw Haymon geschen / hinderte die Stadt an jhrem Auffnemen / dan die Thumbherrn waren nicht Nachbarn / sondern Herrn vber die new erbawete Stadt / vnnd regireten also / das jhnen nimand gern vnterthan sein / noch vnter jhnen gern wohnen wolt / Darumb name die Stadt wenig oder nichts zu. In mitler zeit besserte Petrus der Dennmärcker die Stadt Breslaw vnnd Ober Schlesien.

1110.

1120.

Wirt von jrem Fürste angesteckt.

Hierzwischen trug sich ein new vnglück zu / dann anno 1158 / als Keyser Fridericus Barbarossa die Polen mit Heerskrafft vberzoge / steckete Hertzog Boleslaus die Städt im Glogawischen Fürstenthumb an / vnter denen die fürnembste Glogaw war / den 22 Augusti, vnnd brachte Hertzog Boleslaum zum Gehorsam.

1158.

1163.

Anno 1163 / krigete das Land Schlesien erstmals jhre besondere Fürsten / als nach Keyser Barbarossæ Vberzug die Schlesi vnter H. Vladislai Söne ausgetheilet ward: Boleslaus Procerus bekam in der Theilung die mittelste Gegent in Schlesien / nemlich Breslaw vnnd Lignitz (dann da worden diese zwo Städe allein genannt) Mieslaus ward Herr über Ober Schlesien: Cunrado dem Kranckfüchtigen ward Nider Schlesien zugetheilet: Allda werden diese Städe namhafftig gemacht / Glogaw / Crossen Sagan / Vnnd damit ist gleich das Fürstenthumb Glogaw ausgesetzt worden. Aber diese Theilung hat nicht lang gewehret.

Cunradus der erste Hertzog zu Glogaw. Sagan erstmals erwenet.

Es waren diese junge Fürsten von der Mutter geborne Teutschen / dazu in Teutschland erzogen / vnnd Teutschen gebrauchs gewohnet / darumb fiengen sie an / jhre Städt auff Teutsche Art vnnd Manir auffzubringen / aber das Glück war den Fürstenthumb Glogaw zu wider / dann Hertzog Cunradus zu Glogaw grenz zeitlich abe. Dardurch kam dis gantze Fürstenthumb an Boleslaum / derselbe legete seinen fleis auff Lignitz / darumb blieb Glogaw dahinden.

1201.

Im jahr 1201 ward Henricus Barbatus Herr vber gantz Schlesien / Er war ein frommer Fürst / der seine Vnterthanen lieb hatte / derhalben hat vnter jm die Stadt Glogaw da der Fürst stäts Hof hielt / etlicher massen zugenommen.

1213.

Anno 1213 war der innerliche Krieg zwischen Hertzog Heinrichs beyden Sönen / Cunrado vnnd Henrico: Hertzog Cunradus lies sich bedincken / der Vater hette Henrico mehr Landes eingeben als jhm / dann er hatte Cunrado Crossen / Sagan / vnnd ein stück in Ober Laußnitz eingeräumet. Die Brüder haben mit einander ein Treffen gethan nahe bey Lignitz / Cunradus führete die Polen Henricus die Teutschen. Der Vater Hertzog Henricus war diese zeit zu Glogaw. Hertzog Cunradus ward geschlagen flohe zum Vater gen Glogaw / auff daß er vor dem Bruder sicher were / Nach wenig Tagen kam er auff der Jagt vmb / bey dem Dorffe Tharnaw / nahe bey Beuten / stürtzet er vom Gaul / vnnd fiel den Halß entzwey.

Kompt auff der Jagt vmb.

1221.

Anno 1221 war grosser Hunger vnnd Pestilentz in dieser Gegent / wehrete gantze drey jahr. Anno 1233 kam groß Polen vnter Henricum Barbatum, vnd ward zum Fürstenthumb Glogaw geschlagen.

1233.

1238.

Anno 1238 beschawete vnnd besuchte Henricus Barbatus die Städt Glogawischen Fürstenthumbs. Starb zu Crossen / den 19 Martij. Sein Son Henricus Pius ward Herr in gantz Schlesien vnnd groß Polen. Nach dem nun das Mittel deß Periodi deß Königreichs Polen vorhanden / fiel der schreckliche Tattarische Krieg vnnd Durchzug ein / doch hat er das Fürstenthumb Glogaw nicht betroffen. S. Hedwig mit den Klosterjungfrawen zu Trebnitz / hielt sich in zeit dises Kriegs / zu Crossen in der Schlesischen Grentz auff. In der Schlacht mit den Tattern hat sich Clemens der Hauptman zu Glogaw wol gehalten / in dem er seinen / von den Hofleuten verlassenen Fürsten / gegen wider die Tattern geschützt vnnd gerettet / ward aber dem Hertzoge an der Seiten erschlagen / vnnd blieb der Hertzog auch an diesem Ort todt. Diß geschach anno 1241 / den 9 Aprilis.

Der Hauptman zu Glogaw helt sich Ritterlich im Tartarischen Kriege.

1241.

Anno

Anno 1244. haben die Schlesischen Fürsten gros Polen mehrertheils wieder verloren. Die Schlesi ward vnter Henrici I I. Söhne getheilet/ vnnd entstunden vnter jenen hernach betrübliche innerliche Kriege. Boleslaus hatte das Fürstenthumb Lignitz vnnd Glogaw inne: Der wolte seinem jüngsten Bruder Glogaw nicht abtretten/ vnnd wolte noch dazu dem ältern Bruder Henrico das Breslische auch nemen. Derhalben ward Schlesien durch die vnsinnige wühtige Fürsten dermassen erschüttert vnnd geängstiget/ das sie darüber/ da sie sonst das Regiment vber gantz Polen hette bekommen können/ alles Ansehen verloren hat. Hertzog Cunradus hatte zu Pariß gestudieret/ vnd solte Bischoff zu Bamberg werden/ der schlug sich zu Primislao Hertzogen zu Gnesen/ seiner Schwester Mann/ vnnd nam desselben Schwester Salomen zur Ehe. Dieser thet jhm beystandt. Darauff nam Cunradus erstlich die Herrschafft Crossen ein. Darnach befästiget er das Schlos Pridem, hart bey Glogaw. Daraus streiffte er ins Lignitzische vnnd Breslische/ vnd zwang die Brüder zum Vertrag. Anno 1255. hielten die Fürsten eine Zusammenkunfft zu Glogaw/ allda wurden die Brüder durch Vnterhandlung Thomæ Bischoffs zu Breslaw/ vertragen/ vnnd Cunrado das Fürstenthumb Glogaw eingeantwortet/ Darein gehöreten zur selben zeit das Costnische vnnd das Frawstättische Gebiet in gros Polen/ vnd noch dazu Steinaw/ Sprottaw/ Sagan/ Crossen.

1244.

Hertzog Cunradus II. nimbt Crossen ein vnd befästigt Pridem.

Das Fürstenthumb Glogaw zur zeit Cunradi II.

1255.

Von diesem Cunrado kommen die Fürsten zu Glogaw her/ Mann saget/ er habe etliche jahr auff dem Schlos Pridem gewohnet/ weil die Ehumbherrn noch zu Glogaw herrscheten.

Vnter diesem Fürsten begaben sich viel Deutschen/ nicht allein in diese Städte/ sondern auch in gros Polen/ gen Frawenstadt vnnd Costen/ welche Nester damals zur Schlesi gerechnet ward.

Im jahr 1257. finge Cunradus seinen Bruder Boleslaum zur Lignitz/ führet jhn gefangen gen Glogaw/ vnnd zwang jhn/ das er jhm das Gelt/ so er kurtz zuvor dem Bischoff abgenöüget/ wieder geben muste.

1257.

Er nimbt Boleslaum gefangen.

Diese Fürsten sein den Geistlichen nicht günstig gewest/ dann sie beschwereten sich allbereit zur selben zeit vber jhren grossen Geitz/ vnnd ward der Bischoff gefangen vnnd gezwungen/ das er zusagen muste/ den Zehenden fahren/ vnnd sich an einem geringen Einkommen genügen zulassen/ wie oben gemeldet ist.

Nach dem die Fürsten vertragen/ legte Hertzog Cunrad seinen fleiß auff die Stadt Glogaw/ dieselbe in Auffnemen zu bringen: Vnnd erstlich erledigte er sie aus der Ehumbherrn Gewalt/ versetzte dieselbigen auff das Oder Werder/ da vorzeiten das Schlos vnnd die Stadtkirche gestanden: Daselbst erbawete er eine Kirche/ vnnd etliche Wohnungen, nach art derselben zeit herlich gnug. Die Ehumbkirche in der Stadt veränderte vnnd erweiterte er/ durch vieler Gottseliger Leute Darlage (dann der Fürst hette nicht viel vbrigs) darein satzte er Dominicaner Mönche/ die newlich auffkommen waren. Diese Sachen verrichtete alles Fraw Salome/ ein heilig vnd vernünfftig Weib/ Die ist anno 1271. in dasselbige Kloster begraben worden.

Er bessert die Stadt Glogaw.

Das Dominicaner Kloster erbawet.

Fraw Salome Hertzogin zu Glogaw stirbt.

1271.

Zu dieser zeit sein die Städt/ Sagan Sprottaw/ Guhr/ herfü kommen/ darein Hertzog Cunradus viel Deutschen satzte/ wiewol der Adel vnnd der Hoff die Polnische Sprach behielt.

Sagan. Sprottaw. Guhr.

Eben dieses jahr heyrahtet Hertzog Cunradus (der Geldes bedürffent) Brigitram, des Marggraffen zu Meissen Tochter/ mit der kriegete er ein statlich Heyrahtgut: Aber sie starb das jahr hernach/ dardurch kam er abermal in grossen Schaden/ dann der Marggraff sein Schweher/ versetzte dem Bischoff zu Magdeburg Crossen/ vnnd etliche Schlösser vmher/ die er seiner Tochter zum Heyrahtgut gegeben. Diese versetzte Stück/ lösete Hertzog Henricus probus zu Breslaw/ zwey jahr hernach mit sein eigen Gelt/ vnnd blieb Crossen ein zeitlang vnter dem Hertzog zu Breslaw.

Crossen kömpt vnter Henricum probum.

Anno 1277. fienge Boleslaus/ Hertzog zur Lignitz/ seines Sohns Sohn Henricum probum, einen Jüngling/ durch hinderlist/ derhalben vberzogen jhn der Hertzog zu Polen/ vnd Cunradus Hertzog zu Glogaw. Es geschach eine Schlacht am Tage S. Gregorii, die Lignitzer sigeten/ vnd ward Primislaus Hertzog zu Posen/ ein junger Fürst/ gefangen/ Der darnach König ward.

1277.

Als nun Hertzog Cunradus begundte alt zu werden / theilete er sein Fürstenthumb vnter seine Söhne / auff das nicht nach seinem Tode / wie zuvor auch geschehen / Krieg vnnd zwitracht daraus erwachsen möchte. Henrico theilet er zu / Glogaw / vnnd etliche Herrschafften in gros Polen. Cunrado Steinaw Guhraw vnnd etliche Flecken vmbher: Primislao Sprottaw vnnd Sagan. Dieser Hertzog Heinrich von Glogaw ward anno 1281. von Henrico probo gefangen gen Breslaw geführet / vnnd entlich wider los gegeben. Er hat schon bey Leben des Vaters / wie solches alle Brieffe bezeugen / das Regiment gehalten / Man hat jhn genannt den Glogawischen Fürsten.

Henricus III. Hertzog zu Glogaw.

Sagan.

1290. Anno 1290. schickte Hertzog Cunradus seinen Sohn Primislaum zu Sprottaw / mit etlichem Kriegesvolck / Henrico Probo zu hülff / der da tödtlich kranck lag / wieder die Polen / die jhm Cracaw nemen wolten. Den 20 Februarij hat man nicht weit von Cracaw eine Schlacht gehalten / allda sind die Schlesier in die flucht geschlagen vberwunden / vnnd Hertzog Primislaus erschlagen worden. Dieser Fürst wirdt hoch gelobt / das er ein Gottfürchtiger weiser Fürst gewesen sey. Mann saget / er habe das Kloster Geistlicher Thumbherrn zu Sagan reichlich versehen / dann man sahe / das bey den alten Thumbherrn die Andacht sehr abnemen wolte. Dasselbe Kloster haben die folgenden Fürsten reichlich begabet vnnd gebessert.

Primislaus Hertzog zu Sprottaw kombt vmb.

Kloster zu Sagan reichlich begabt.

Als Henricus probus starb / satzte er zum Erben seinen Vettern Hertzog Cunraden zu Glogaw: Aber die von Breslaw forderten Henricum Obæsum Hertzogen zur Lignitz / daraus entstundt ein Krieg vntern Fürsten.

1293. Anno 1293. entführete Hertzog Cunradus Hertzog Heinrichen / den jhm sein Diener verrieth / aus d' Badstuben in ter Vorstadt zu Breslaw / vñ handelte jhn vbel: Er schloß jhn zu Glogaw in ein eysern / eng / nidrig vnnd kurtz Gebäwer / das hatte zwey Löcher / eins dadurch man jhm Essen hinein gab / das ander / dadurch er sich seiner Notturfft benemen kondte / Darinn kondte er wider auffgericht stehen noch ligen / vnnd muste also gekrümbt darinn verlauschen / vnnd hetten in der Stanck vnnd das Gewürm gar verzehren mögen.

Hertzogs Cunradi vnbarmhertziges fürnemen wider seines Brudern Son.

Dis ist ein Manir vnnd Art vngewönlicher Peinigung / aus Italia herbracht: Dann daselbst fürnemlich im Hertzogthumb Meylandt / wolten eben vmb diese zeit die Städte jhren feinden / mit der gleichen grewlichen Peinungen einander nichts zuvor geben.

Hertzog Henricus muste zu seiner Erledigung Hertzog Cunraden 3000 Marck geben / must jhm auch ein gros theil am Breslischen Fürstenthumb / nemlich die Städt die jenseit der Oder ligen / als Nainsel / Bernstadt / Creutzberg / Bitzen / Kungstadt / Rosenberg / vnnd dazu noch Buntzlaw vnnd Hain abtreten. Also hat Hertzog Cunradus sein Land wol erweitert / Aber seine Erben sein dieser Besserung nicht fro worden / Dann anno 97. als nun Hertzog Heinrich todt / drungen seiner Kinder Vormunden Cunradum, das er jnen Buntzlaw vnnd Hain wider geben muste. Das nechste jahr darnach / starb Hertzog Cunradus / ward in die Thumbkirch zu Glogaw begraben / wie in einer alten Verzeichnus auffgemerckt ist. Er ist Herr vber das Fürstenthumb gewesen 43 jahr / vnnd hat es mit guten Gesetzen wol versehen / vnnd an Gebäwen geziert vnnd gebessert. Die Geistlichen irren in dem sie schreiben / er sey 1270 gestorben / dann sie nicht inacht genommen / das seine Söne bey Leben des Vaters mit regieret haben.

1297.

Hertzogs Cunradi Todt.

Hertzog Cunradus Gibbus zu Steinaw.

Hertzog Cunradus verlies zween Söne / Henricum vnnd Cunradum: Henrico ward die Regierung fürnemlich eingeräumet / ein einfältiger vnnd bockichter Herr / war Probst zu Breslaw / vnnd gab jhm der Bruder dazu ein / Steinaw / Rauden / vnnd die Dörffer vmbher. Dieser ward anno 1362 Ertzbischoff zu Saltzburg erwehlet / Er wolte aber das Steinawische Bier nicht vbergeben. Kam von Wien wider zurück / da legte jhn der Bruder auff im Schlos zu Glogaw in einen Thurn / so zur selben zeit an der Spittelpforten stund / Daraus erledigte jhn seine Ritterschafft im Steinawischen vnnd Raudischen: Dagegen begnadet er sie mit grossen Freiheiten vnnd Priuilegien.

Anno

(Anno 1294. hat Marggraff Waldemar das Fürstenthumb Sagan inne gehabt/ der Stadt das Dorff Eckersdorff erblich gegeben / hat auch das Barfüsser Kloster gestifftet.) 1294.

Aber anno 1304. starb Cunradus, vnnd herrschete Hertzog Henricus allein / Sein Gemahl war Mechtildis, Hertzog Albrechts zu Braunschweig Tochter. Dieser Henricus bewarb sich bald anfänglich seiner Regierung/ bey den Deutschen vmb Beystandt/ Derhalben richtete er erbare vnnd heilsame Gesetz auff / schaffte die Rauberey ab/ vnnd stewrete des Polnischen Adels Barbarischen Muht willen / Räumete hin vnnd wider Deutschen Geschlechtern/ Edel vnnd Vnedel/ Wohnungen ein. Hierzu ermanete jhn sein Gemahl eine weise vnnd gütige Fraw / vnnd zwang jhn die Not vnd der Läufte gelegenheit dazu/ dann die Polen waren der Schlesien feindt/ vnnd wolten sie an jhre Hertzoge bringen. Darümb wardt auff diese zeit in diesem Fürstenthumb die Sprach verwandelt/ vnd alles ernewret: Vnnd worden die Städt/ die Deutsche Namen haben/ als Freystadt/ Grünberg/ Wartenburg/ vnd viel andere / anfänglich erbawet. Die alten haben gepreiset Orpheum Linum vnnd andere Regenten / welche jhre Städt weislich vnnd wol bestelleten vnnd besserten. Derhalben last vns dieses Hertzogen auch nicht vergessen / der das Barbarische wesen in vnserm Vaterlandt abgeschaffet / vnnd es mit vielen nützlichen Sachen gezieret hat. Nach dem Vvenceslaus König zu Behem vnnd Polen anno 1305. verstorben / kriegete Hertzog Henricus gantz gros Polen ein/ derhalben nennete man jn gemeiniglich den König zu Polen/ Aber er schriebe sich also: Henricus von Gottes Enaden/ Erbe des Königreichs Posen / Hertzog in Schlesien / Herr zu Glogaw vnnd Polen. 1304. Hertzog Henricus III. gibt den Fürstenthumb Glogaw gar ein new gestaldt. 1305. Sein Tittel.

Aber anno 1306. vberzog Vladislaus Locticus, dem gros Polen geneiget/ vnd die Littawer/ Vngern/ vnd auch die Tattern zum beystandt hatte / Hertzog Henricum zu Glogaw/ vnnd ob wol die Kriegesleut in den Besatzungen die meisten Vestungen vor dem Feinde erhielten / so ward doch das gröste theil Landes durch brandt vnnd raub verwüstet. Desgleichen brachte Locticus, weil die Bischoffe nicht glauben hielten/ viel Flecken in gros Polen an sich. 1306. Vladislaus Locticus nimbt jhm Polen.

Herr Johann von Biberstein / machete sich anno 1308. mit etzlichem Kriegesvolck auff/ als Hertzog Henricus zu Glogaw schon kranck lag / vnnd zog in Polen / daselbst Friede zumachen / aber er muste vngeschaffter ding zurück kehren. 1308. Der Herr von Biberstein leget spot ein mit seiner Artzey.

Der Hertzog war vor harm gantz zu nichte worden/ starbe im folgendem jahr / den 15 Decembris. Sein vnd seins Gemahls Bildtniß wurden in die Thumbkirche gesetzt. Man begrub jhn ins Kloster zu Leubus In daselbige Kloster lies er seinen Kindern ein Epitaphium stellen / das ich der alten vnnd einfältigen Wort halben hieher setze. Henricus III. stirbt. Stellet seinen Kindern ein Epitaphium.

Hie ligen S. Hedwigs Kinder.

Hedwig vnd auch Salome /
Mit Gott vrohent sich ommerme /
Hinricus zwey Edle Kndt /
Von Glogowe hic begraben sindt.

Alle hernach.

Dieses Henrici III. vier Söhne/ theileten jhr Väterlich Fürstenthumb: Henricus III. bekam Sagan/ Sprottaw/ vnnd dieselbe Gegent: Cunradus III. Olß/ Wolaw/ vnd die Städte die sein Grosvater dem Hertzog zu Breslaw abgedrungen: Iohann kriegte Steinaw / Guhr / vnnd die Gegent vmbher: Primislaus II. der jüngste / behielt Glogaw / das Crossinisch vnnd Frawstättisch Weichbildt: Dann gros Polen hatte Locticus vnter sich gebracht. Sagan.

Zu

Schlesien kommet aus sonderlicher Gottes verfehung von der Kron Polen ans Königreich Behem.

Zu dieser zeit begundten sich die Schlesier an Iohannem König zu Behem / der dasselbe Königreich newlich bekommen / zu wenden. Zu dieser Veränderung gab jhnen vrsach: Erstlichen / das in Schlesien viel junge Fürsten / die sich vnter einander verfolgeten mit Krieg vnnd Mordt. Zum andern / dz die Polen Locticum, einen bösen Man / den Schlesischen Fürsten vorgezogen: Vnnd das König Iohannes ein Teutscher Fürst / von hohem Verstandt / vnnd dazu freundlich.

Primislai Hertzog zu Glogaw sonderliche geschickligkeit vnnd Manheit.

Hertzog Primislaus zu Glogaw wolt sich / ob man jhn wol durch Bitt / Geschenck / vnnd Bedrawungen versuchte / dannoch König Iohanni keines weges vntergeben / Vnd ob er wol jung / wirdt er doch gelobet / das er in seiner Regierung wacker vnnd fleissig gewest sey. Er lies sich abmahlen mit einem auffgerichten Schwerdt / vnnd schriebe sich einen Herrn vnnd Erben des Königreichs Polen.

1315. Anno 1315. war der klägliche vnnd schreckliche Hunger / da die Eltern jhrer Kinder / vnnd die Kinder der Eltern / todte Cörper gefressen.

1319. Hertzog Bolcslaus zum Brig / name anno 1319. Hertzog Cunrado zur Olß die meisten Städte im Breslischen.

1331. Anno 1331. starb ohne Erben Hertzog Primislaus zu Glogaw / ward ins Kloster zu Leubus begraben / Seine Verlassenschafft theileten die Brüder vnter sich. Hertzog Cunrado zur Ols / der arm war / gabe Hertzog Johann sein Bruder die Steinaw / die ist darnach fast jmmerdar bey dem Fürstenhumb Olß verblieben / welches der Glogawischen Fürsten Stamm auch inne gehabt / doch besonders von den andern Fürsten zur Olß vnterschieden. Aber Hertzog Iohann behielt Guhraw / vnnd kriegte die Stadt Glogaw halb: Die ander helffte bekam Hertzog Henricus zu Sagan / welcher der vierde ist vnter den Henricis zu Glogaw. Aber Hertzog Iohann zu Guhr / verkauffte sein theil an Glogaw / Iohanni dem König zu Behem: Vnnd als der König von Hertzog Henrico zu Sagan nicht erlangen mocht / das er sich vor einen Vnterthanen der Kron Behem erkennen wolt / vertrieb er jhn aus Glogaw anno 1332. Der König schlug sein Heer ins Dorff Kreidelwitz / zwo Meilen von Glogaw.

Sagan.

Glogaw wird dem Könige zu Behe vbergeben.

1332. Vnter des steckten die Bürger vnnd Edelleut in der Stadt die Königliche Fahnen zum Schlos hinaus / vnnd liessen den König in die Stadt / der satzte hinein Herrn Henrichen von der Duba / Dasselbe Geschlecht ist bey den Königen zu Behem Lützelburgischen Stammes in grossem Ansehen gewest. Die Stadt Glogaw gantz / blieb länger dann zwantzig jahr der Könige zu Behem. Henricus Hertzog zu Sagan / der zur Ehe hatte Mechtildin, des Marggraffen zu Brandenburg Tochter / ein frommer beschadener Fürst / grämete sich derhalben zu tode. Sein Landt erbete sein Sohn Henricus v. genannt Ferreus der Eyserne.

Sagan.

1333. Anno 1333. verwüstete König Locticus die Gegent / so noch den Schlesischen Fürsten in gros Polen zustundt: Vnnd da ward das Costnische Ressier verloren. Nach zweyen jahren ward ein Friede gemacht / zwischen dem Könige zu Polen Calimiro, Loctici Sohne / vnnd König Iohanne zu Behem. Calimirus verziehe sich des gantzen Landes Schlesien / vnnd worden beyde Königreich begrentzet / da ward Schwibussen der Schlesi zugetheilet. Nach zehen jahren brach vnversehens / zu wider dem Vertrag derselb Calimirus diesen beschlossenen Friede / vnnd nam dem Hertzog von Glogaw / in abwesen König Iohannis, das Frawstädtische Gebiet. Nam auch Steinaw ein / vnnd steckte sie an. Die Fürsten waren jhm zu schwach / musten derhalben / Friede zu erlangen / das Frawstättisch vbergeben vnnd fahren lassen. Die von Frawstadt behielten die Münz vnnd Deutsch Recht.

Das Costnische Gebiet kömbt von der Schlesien weg.

Die Schlesi wirt begrentzet.

Schwibus wirdt der Schlesi zugetheilet.

Frawstadt verloren.

1345. Anno 1345. rechnete König Iohannes diese Vnbilligkeit / plündert vnnd verherget klein Polen. Desgleichen schlug Cunradus Hertzog zu Olß / ein Fürst grosses Leibes vnnd hohen Muhts / die Polen / erlegte jhrer viel / vnd name jhr viel gefangen. Henricus Ferreus zu Sagan / fiel dis jahr dem Hauptman zu Glogaw viel mal ins Landt / doch entstundt kein sonderlicher Krieg daraus. Keyser Carolus IIII. war jm seiner Tugenden halben wol gewogen / sagte jhm derhalben zu / das er jhm Glogaw wider zuwegen bringen wolte / vnnd nam jhn mit sich gen Rom auff die Krönung.

Henricus Ferreus.

Anno

Anno 1349. vnnd das folgende jahr / regierte allhie vnnd in der gantzen Welt ein grausame Pestilentz / die haben Bocatius ein Florentiner / vnnd Guido ein Wundartzt beschrieben. 1349.

Anno 1351. ist die Stadt Sagan ausgebrandt. 1351.

Anno 1360. war Keyser Carolus (als man schreibet) zu Glogaw / vnnd theilete die Stadt in zwey gleiche Theil: Vnnd gabe das eine Henrico Ferreo: In das Schlos aber nach Nordt (dann das gegen Mittag ward vnter König Iohanne eingerissen) satzte er einen Hauptman. 1360. Keyser Carolus theilet Glogaw.

Es sind noch briefflichе Vrkunden vorhanden / in denen Keyser Carolus der Stadt Glogaw ein Recht gibt / in den Beutischen Heyden / die er damals zum Schlos Glogaw verwendet gehabt: Desgleichen die Verwaltung der Königlichen Gerichte. Als auch Iohann Hertzog zu Guhr ohne Erben abgienge / bekam Henricus Ferreus auch die Stadt Guhraw halb. Keyser begnadet Glogaw mit Freyheiten.

Er wohnete zu Sagan / vnnd war ein mächtiger Fürst / dann er hatte Crossen / Schwibus / Zöllich Freystadt / Sprottaw / Sagan / Grünberg / vnnd die Städte Glogaw vnnd Guhraw halb.

Es entstunde zwischen jhm vnnd dem Herrn von Biberstein zu Soraw ein Krieg / von wegen etlicher Güter / Aber der Hertzog zwang den von Biberstein / vnnd brachte jn zum gehorsam.

Doch ward dieser grosvermögende vnnd hochgeachte Fürst / in seinem Alter von seinem Adel so hoch veracht / das ich geschrieben finde / das jhn etliche fürnemme vom Adel gefangen / vnnd mit verdecktem Angesicht vmbher geführet / vnd zum spot mit Gerten geschla- en / vnnd jhn angeschryen / das er sich ducken solt in der ✧eyden / damit jhn die Esse nicht rühreten. Endtlich haben sie jhn in dem Dorff Jacobs Kirch / in einen Keller vnter die Erden versteckt. Wirdt auff sein Alter veracht.

Als solches ein Pawer / der eben aus diesem Gefängnus entkommen war / gemeldet / machte die Stadt Glogaw diesen jhren Fürsten wieder los / vnd führeten jhn mit grossen frewden wider in die Stadt. Glogaw erlediget den gefangenen Fürsten.

Also pfleget mit dem Alter / auch bey mächtigen vnd glückseligen Leuten / vnglück einzutretten. Darümb haben die Alten nicht vergebens gesaget: Fürchte dich vor dem Alter / dann es kömpt nicht alleine. Man saget / dieser Fürst hab sein Gemahl vbermässig geliebet / Sie hat Catharina geheissen: Was Geschlechts sie gewesen / ist nichts angemeldet.

Henricus Ferreus starb im jahr 1269. ward zu Sagan begraben: er verlies drey vnmündige Söhne / alle drey Heinrich genannt / die worden etzlich jahr beysammen erzogen / wie solches viel alte Brieffe / so vnter der dreyer Heinrichen Namen ausgangen / bezeugen. 1269. Henrici Ferrei Todt. Die drey junge Henrici.

(Anno 1369. brandte Sagan abermals aus.)

Vmb das jahr Christi 1380. ward das Fürstenthumb Sagan vnter die drey junge Herrn getheilet: Henrico VI. zu Sagan / den man nennete den ältern / wurde das Saganische / Croßnische vnnd Schwibische Weichbildt zugetheilet. Henrico VII. Rapolt genannt / halb Glogaw / halb Guhr vnnd Steinaw / vnnd daneben das Schloss Beinsendorff mit den zugehörigen Dörffern. Henrico VIII. der seines fruchtbaren Ehestandes halben hernach Sperling genannt ward / kam Freystadt vnd Sprottaw / mit den anstossenden Flecken / zu / darunter ohne zweiffel Grünberg gewest. 1380. Die drey Henrici theilen jhr Landt.

Hertzog Rapolt zu Glogaw ist nicht ein träger Fürst gewest / dann im jahr 1388. ward Polen durch jnnerliche Kriege sehr geängstiget / als die Polen Sigismundum, der hernach Keyser ward verkeysten: Da vberfiel dieser Rapoldus, mit hülff Hertzogs Conradi zu Steinaw vnnd Guhr / das Frawstättische / vnnd vnterstunde sich dasselbige nach vierzig jahren / da es verloren ward / wider zu erobern: Aber das glück wolte nicht mitte. Henricus Rapolt schlegt die Polen.

Dann

Dann ob wol die Stadt Frawstadt/ an etlichen Orten angesteckt wardt/ haben doch die Bürger vnnd Landsknecht in der Besatzung sie gerettet/ vnnd vor dem Feinde erhalten/ dann die Polen hatten jhnen bei zeit hülffe zugeschicket/vnd als jhnen Rapoldus weichen muste/ward das Glogawische sehr verwüstet: Aber Rapoldus ermanete sich wiederumb/ vnnd schlug die Polen bey dem Dorff Veschitz, nahe bey der Oder/ da gaben die Polen die flucht/ vnnd ertruncken jhr viel in der Oder.

S. Georgen Kirche wirt aus der erörberten Beut erbawet.

Von dem Raub/ so der Fürst von den Feinden erlanget/ bawete er eine Kirche im Namen vnnd zu Ehren S. Georgen/ an die Oderbrücke.

Henricus passer bekömmet dz gantze Glogawische Fürstenthumb.

Diese Hertzogen haben nicht lange gelebet/ dann man schreibet/ das Hertzog Henricus Passer Glogaw vnnd Sagan einbekommen hab/ nach dem die andern beide Brüder ohne Erben abgangen.

Zur selbigen zeit regierete eine gemeine Seuche vnter dem gemeinen Volck/ dieselbe nam vber handtsweil viel Volcks hinweg/ weil man jhr aus vnverstandt vnnd Aberglauben derselben zeit nicht stewerte.

Anno 1395. regierte zu Glogaw eine solche häfftige Pestilentz/ das man schreibet/ das vber 2000. Menschen daran untergangen.

1395.

Eine grosse pestilentz.

Die Priesterschafft hat angemercket/ das man ein Scheffel Weitzen vmb drey Groschen/ Rocken vmb zween Groschen/ Haber vmb einen Groschen/ ja auch vmb vier Heller gekaufft habe/ Zur selben zeit aber waren in diesen Städten die Meissnischen Groschen mit dem Schwerdt/ die man Schwerdtgroschen nennete/ im brauch.

Grosse Wolfeiligkeit.

In diesem jahr starb auch Henricus Passer, verlies vier Söhne/ Iohannem, Vvenceslaum, Henricum IX. Rapolt genannt/ vnnd Henricum X.

Henrici passeris tot. Seine Söhne.

Der älteste Bruder sonderte sich gar ab von den andern Brüdern/ der kriegete das Saganische Reiser: Vnnd also ist das Saganische von dem Glogawischen Fürstenthumb weg kommen/ vnnd ist von dieser zeit an ein besonder Fürstenthumb genannt worden.

Anno 1395. anfang des Saganischen Fürstenthumbs.

Diese drey Hertzogen Gebrüder wohneten lange zeit zur Freystadt beysammen/ wie solches die Vrkunden/ vnnd vnter jhrer der jungen Herrn dreyer Namen ausgegangene Deutsche Brieffe bezeugen.

Man hat aber angefangen Deutsche Brieffe dis Orts zu schreiben/ vnter Carolo IIII. vnnd wenig jahr zuvor vnter Henrico III. vnnd seinen Söhnen/ Vnnd damit man sehe/ wie einfältig vnnd auffrichtig sie gewesen/ setze ich hiebey eine Form eines alten Glogawischen Brieffs/ Dann also hebet sich an ein Brieff/ der zu Glogaw anno 1373. geschrieben ist.

Zie fähet man an in Schlesien Deutsch zu schreiben.

Wir Rahtmanne der Stadt G. G. in dem Theil des Innerluchten Fürsten/ vnsers gnedigen Herrn Caroli, von G. G. vnnd Gunst Göttlicher Mildigkeit/ Römischen Keysers/ zu allen zeiten Mehrer des Reichs/ vnnd Königs zu Behem/ etc.

1401.

Die Jüden werden verbrandt zu Glogaw.

Anno 1401. wurden die Jüden zu Glogaw verbrandt/ man sagte/ sie hetten das gesegnete Brodt in der Messe verneheret. Die Tafel/ daran solche Geschicht gemahlet/ hänget in der Kirchen zu Glogaw.

Kurtz vor dem jahr Christi 1400. vbergab Vvenceslaus König zu Behem/ den halben theil der Stadt Glogaw/ Boleslao Hertzogen zu Teschen/ dem er seiner Treu vnnd Tugent halben günstig war.

Die Hertzogen zu Teschen vberkommen Glogaw.

Die Hertzogen zu Teschen behielten darnach die Stadt Glogaw bis in die dreissig jahr/ sie wohneten im Schlosse. Vnnd nicht lang hernach, erlangeten sie auch Guhra gantz/ Dagegen ward dem Hertzogen zu Ols gantz Steinaw eingegeben.

1406. Brandt zu Glogaw.

Anno 1406. ging ein gros Fewer auff zu Glogaw in der Vorstadt nach der Oder. Es brante eine lange Gasse ab/ die man den Steinweg nennet/ vnd der gantze Platz/ darauff die Fischerhäuser stehen.

1412.

Anno 1412. regirete abermal/ zwey jahr nach einander/ die Pestilentz in Schlesien.

1414.

Anno 1414. lies sich Hertzog Vvenceslaus zu Glogaw/ von Vladislao Könige in Polen/ bestellen vnnd gebrauchen wieder die Preussen im Hungerkriege. In des regirete daheim Henricus X. der baldt hernach beyder Brüder Landt ererbete. Hertzog Vven-

Vvenceslao ward Crossen zugetheilet / sambt derselben Gegent / wie er aber zu Crossen mit einer Büchsen vnfürsichtig vmbgieng / ward er von derselben zerstossen. Als Hertzog Henricus Rapolt / ein zeitlang in Behem im Kriege gedienet / zog er darnach in Dennmarck / vnnd starb allda.

Henricus x. ward zu einem Bischoff zu Breslaw beruffen / dann man war jhm vmb seiner guten weise vnnd sanfftmühtigkeit willen sehr günstig: Aber er hat es nicht annemen wollen. Er ist der mächtigeste vnter allen Schlesischen Fürsten zur selben zeit gewesen / vnnd gehörten damals zu dem Glogawischen Furstenthumb die halbe Stadt Glogaw / Freystadt / Sprottaw / Grünberg / Zöllich / Schwibuß / Crossen / vnnd daneben viel kleine Flecken vnnd Schlösser.

Henrico x. ein mächtiger Fürst.

Anno 1420 / in welchem jahr Keyser Sigismundus gen Breßlaw kam / brante die gantze Stadt Glogaw ab / den andern Tag nach Himmelfart / allein bliebe das Dominicaner Kloster stehen. Der Hertzog hielt Hof zur Freystat / vnter diesem Herrn nam die Stadt wol zu.

1420. Glogaw brennet ab.

Im jahr 1426 gieng der Hussiten Krieg vnnd Plunderey in Schlesien an: Sie haben aber das Fürstenthumb Glogaw nicht berüret / dann Hertzog Heinrich war ein mächtiger Fürst / vnnd war den Behmen nicht zuwider / Weil er sich auch vor seinem Bruder / der ein widerwertiger vnnd vnrühiger Mann war / allerley befahren muste / machte er einen Bund mit den Herrn von Biberstein / die dazumal vermögent waren.

1426. Henrici x. Bund mit den Herrn von Biberstein.

Im jahr 1433 / schreibet man / das ein Erdbidem das gantze Land Schlesien erschuttert habe: Dis hat die folgende Krige bedeutet.

Erdbidem in Schlesie.

Dis jahr / am Tage Iacobi, deß Sons Zebedei / welcher zur selben zeit der Sontag / vnnd der Tag war / darinne die Pfarkirche zu Glogaw eingeweyhet / brandte abermal die Stadt Glogaw / gleich wie das Volck Messe singen höret / gantz vnnd gar ab / außgenommen das Franciscaner Kloster / Mus derhalben die Stadt Glogaw viel not erlitten haben / in dem sie so viel mal ausgebrandt. Es zeugen auch die Historien / das zu allen zeiten vnter der Messen viel vnglück sich zugetragen / dann Gott straffet vmb der Abgötterey willen.

1433. Glogaw brent abermal abe.

Eben dis jahr ward der Polnische Krieg erweckt / in dem die Polen Keysers Sigismundi Eydam / Hertzog Albrechten von Oesterreich / aus dem Königreich Behem entsetzen / vnnd König Vladislai Bruder / Casimirum, darein setzen wolten.

Die Bäpstischen Messen verursachen vil Vngefäll.

Anno 1439 / im Ianuario, fielen etliche Polnische Räuber ins Schwibische / Aber die Bürger vnnd das Landvolck zogen jhn vnsaumlich entgegen / vmbringeten sie in den Heiden / brachten sie vmb / vnnd namen die fürnembsten Capitaner gefangen. Es kamen 250 Polen vmb.

1493. Die Swchlbischer Schlogen die Polen.

Eben dis jahr starb Hertzog Hans zu Sagan / Hertzog Heinrichs Bruder / ein grosser Tyrann. Man schreibt / das er sein Gemahl Scholasticam / des Landgraffen zu Dürnzen Tochter / mit Sporen geritten habe: Er hat sie mit zweyen Töchtern vnnd dryen Sönen vom Hause verstossen. Dem Abt zu Sagan lies er die Augen ausstechen. Er übete wider viel Leute grosse Tyranney. Man saget / das er offt vnnd viel von sich sol haben verlauten lassen / Er werde nicht sterben / bis dz der Thurn zu Sagan einfalle. Nun fiele derselbe Thurn / eben in diesem jar / Donnerstag vor Fastnacht ein: Da erinnerte sich der Hertzog seiner Prophetzey / fieng an seine Sünde zu bereuen / vnnd starb nach Ostern. Er verlies nach ihm vier Söne / Vvenceslaum / Rudolphum, Balthasare vnnd Iohannem, die wurden in folgenden jahren zu Sagan beysammen erzogen. Ihre Fraw Mutter Scholastica / muste sich zur Naumburg behelffen / da hat sie in Armut vnnd grossem ellent ihr leben beschlossen. 1463. ligt zu Sagan begraben.

Hertzog Hansen zu Sagan Vnthaten vnd Abgang.

Anno 1442 brante die Stadt Wartenberg im Frewstättischen gantz vnnd gar ab.

Wartēberg brennet ab. 1442.

Dis jahr war ein Pfarher zu Glogaw / ein Milter vnnd reicher Mann / der wirdt seiner Tugent halben gelobet: Er wolte sein Vermögen liber auff milde Sachen anwenden / als auff Wollust vnnd Schwelgerey. Mit hülff eines ander Bürgers / stifftet vnnd erbawet er in diesem jahr / eine Cappelle neben seiner Pfarkirch / vnd ordnete das man darinne andächtige Gesänge vom Leyden Christi singen solte. Auff die Taffel desselben Altars / lies er vber das Crucifix diese Reymen schreiben:

Mildigkeit eines Pfarrherrs zu Glogaw.

Vt viuant morior, non est dilectio maior,
Pellicanus vocor, pro pullis scindor.

Das ist:

Ich sterbe auff das sie leben / kein grössere Lieb kan gesein / Ich bin ein Pellicanus, vnnd werde mein Kücklein zu gut verwundt.

Mansionarij zu Glogaw.

Nach 18 jahren beruffte er andere Priester mehr / vnnd machte einen Vnterhalt von den seinen / die musten in dem andern Cappellichen die Gesänge von vnser lieben Frawen halten. Aber dieselben Gesänge waren sehr Abergläubisch / dann weil der Pfarrherr sahe / das die grossen Thumbherrn vnnd Prelaten sich deß Gottesdienst wenig anmasseten / vermeynete er auff diese weise der Sachen zu rahten / vnnd der grossen Nachlässigkeit zu wehren. Er beschied in seinem Testament der Stadt 300 Gülden / daraus solten sie ein Altar Tafel fertigen lassen / die satzte man auff den Hohen Altar. Desgleichen beschiede er auch ein Summa Geldes zum gemeinen Nutz / das Wasser durch Rören in die Stadt zu bringen. Vnnd weil dis alles ausweiset / das an jhm ein erbar Gemüht gewesen / wirdt solches alles billich gerühmet. Er hies Franciscus Launalt.

[illegible]ntz Lau[illegible] Gott [illegible]

1442.

Der Jüden Synagog zu Glogaw gestürmet.

Anno 1442 kam zu Glogaw Fewr aus auff der Jüdengassen / am Tag S. Marci. Durch diese gelegenheit stürmete die Gemeine der Jüdenhäuser / vnnd kehreten jhre Synagogam vmb.

Fraw Margaretha võ Cilien / eine weise Fürstin.

Anno 1445 kam gen Glogaw / am Tag S. Dorotheæ, Margaretha von Cilien, Vladislai Hertzog zu Teschen vnnd Glogaw Gemahl / der dis jahr aber die Bresler bekriegete / darumb das sie Hassenheimern aus Oesterreich enthaupten lassen. Die Sache ward drey jahr hernach durch den Bischoff vertragen. Die Fürstin war weiser vnnd vernünfftiger / dann jhr Herr.

Dis jahr brandte abermal die Gasse ab / die man den Steinweg nennet / in der Vorstadt nach der Oder.

1443.

Der Bürgermeister zu Glogaw wirdt in einer Auffruhr erschlagen.

Anno 1443 geschahen zu Glogaw etliche Auffruhren: Der Bürgermeister in Hertzog Heinrichs Theil zu Glogaw / war der Weber zunfft zuwider / vnnd gab sie bey dem Fürsten an: Diese sampt jrem Beystandt vberfilen den Bürgermeister / vnnd erwürgeten jn. Er hies Georg Schilling. Die Auffrührer worden ins Dominicaner Kloster auffgenommen.

Hertzog Rudolph zu Sagan siget / vñ kömmet in der Schlacht vmb.

Das jahr hernach zog der Schlesische Adel in Krieg in Preussen wider Casimirum den König in Polen: Es fuhreten sie die beyde Fürsten von Sagan / Hertzog Rudolph vnnd Herr Baltzer. Die Schlacht geschach vor Kunitz / am 17 Septembris. Ein kleiner Hauff der Teutschen erlegete ein gewaltig Heer der Polen: Hertzog Rudolph kam in der Schlacht vmb: Aber Hertzog Baltzer griff die Feinde widerumb tapffer an / vnnd sigete. Man eroberte vber 4000 Wagen / vnnd allerley Rüstung.

Gura breñet aus.

Anno 1457 / in welchem zu Prag König Lasla starb / brante die Stadt Guhra / sambt der Kirchen / gar ein / den 6 Septembris.

1458.

Polkwitz breñet aus.

Eben dis jahr / den 16 Martij / brandte gleicher gestalt aus die Stadt Polkwitz / Wie sie dann durch gleichen vnfall anno 1563 / 26 Iulij / auch vntergieng.

Anno 1458 / den 24 Decembris / starb zur Freystadt Sigismundus Hertzog Heinrichs Son / ein Jüngling von 28 jahren.

1457.

Hertzog Sigmund zur Freystadt stirbt.

Hertzog Henricus x nimbt König Georgen an zu einem Herrn.

Vmb diese zeit erhub sich der Zwyspalt wegen König Georgen von Podiebrath Erwehlung. Vladislaus Hertzog zu glogaw / hielt mit fleis vnnd bestendig vber den von Podiebrath. Hertzog Heinrich / als ein weiser Fürst / wolt erstlich in diese Wahl nicht willigen: Als er aber sahe / das König Georg vom Keyser bestättiget worden / gab er sich zu Frieden / vnnd riehte auch den andern Ständen / das sie sich nicht sperren solten. Diesem Raht dieses ansehenlichen mächtigen Fürstens / folgeten jr viel / allein die von Breslaw blieben bestendig in jhrem fürsatz / vnd wolten lieber einen Krieg erleyden / als König Georgen vor jren Herrn erkennen.

1459.

Anno 1459 bekriegete Vladislaus Hertzog zu Glogaw / neben andern / die Stadt Breslaw: Aber er ward in der Schlacht geschossen / vnnd gen Glogaw gebracht / da er fast vier jahr kranck lag / vnnd ohne Erben verstarbe.

Anno

Anno. 1461 leſt König Georg / den Hertzog zu Sagan Vberfallen / Sein Kriegsvolck nimbt die Stadt Sagan ein / Am tage Bartholomei / Hertzog Baltzer zu Sagan / hat zuflucht zu der Stadt Breslaw / zeucht gegen Rom / Klagt biem Bapſt vber König Georgen / der Bapſt ſchafft / dz jn die von Breslaw wider ins Fürſtenthüb Sagan einſetzen.

1462.

Anno 1462 / den 15 Maij / kam zu Glogaw ein König / Georg mit 2000 Pferden: Vnter andern Fürſten kam auch mit jhm dahin Hertzog Heinrich von der Freyſtadt.

Den 18 Maij kam gen Glogaw Caſimirus König in Polen / mit 5000 Pferden. Die beyde Könige wolten einander mit Pracht vberhöhen / aber der Behem verlor.

König Caſimirus herberget auff dem Schloß: König Georg aber auff den Rahthauſe: Der König zu Polen lude den Behmen zu Gaſt / vnd tractiret jn ſo ſtattlich vnnd herrlich / das der Behme abgeſchreckt ward / vnnd jn nicht dorfft e wider laden. Die Könige ſchloſſen einen Bundt mit einander / aber die Gemühter blieben doch gantz verbittert. Die Könige blieben 9 Tage beyſammen.

1463.

Die Stätte Glogawiſchen Fürſtenthumbs kaufften vom Bäpſtlichen Legaten ein newen Gottesdienſt.

Anno 1463 kaufften die Städte Glogawiſchen Fürſtenthumbs einen newen Gottesdienſt von den Bäpſtlichen Legaten / dem Biſchoff zu Creta: Der Legat lies jhnen zu / das ſie alle Donnerſtage das geſegnete Brod / mit einem groſſen Gepreng / vmb den Kirchhof in der Stadt vmbtragen mochten.

Wannen die Peſt in die Schleſi kommet.

Alſo ſehr gebraucht der böſe Feind der Menſchlichen Thorheit / Abgötterey zu häuffen vnnd zu vermehren. Wie nun S. Paulus ſagt / das die Corinther mit Kranckheiten vnnd tödlichem Abgang der jhren geſtrafft ſein worden / darumb das ſie des Abendmal des HERRN leichtfärtig gehandelt: Alſo ſein baldt hierauff vnter den vnſern groſſe Straffen erfolget / Dann im folgendem jahr ward eine vnerhörte Peſtilentz aus Meiſſen in dieſe Gegent bracht.

1465.

Vnnd man hat aus gewiſſer Nachrichtung vnnd Erfahrung / das die Peſtilentzen in dieſen Orten die aller gefehrlichſten ſein / die aus Meiſſen / das vns gegen Mittag ligt / anher kommen / dann zu Glogaw ſein offt eins tages daran geſtorben bey 68 Perſonen / vnnd drüber: Dieſe Peſtilentz hat gewehret / vom mittel des Augſtmonats / bis zu anfange des Decembris.

Fraw Margaretha von Cilien bawet das Bernhardiner Kloſter.

Anno 1465 erbawete Fraw Margaretha von Cilien / Wittib / ein new Kloſter in der Vorſtadt bey dem Schloſs / auff einen Hügel / darein ſatzte ſie Obſeruantes, nicht gar gute Tiere / die vor zwölff jahren der Wahl Capiſtranus in Schleſien gebracht.

1467.

Hertzog Hans von Brebus verjaget ſeine Bruder Hertzog Baltzern.

Anno 1467 ward Krieg im Feyſtädtiſchen / Hertzog Hans / zu Prebus / hatte das ſeine hindurch gebracht / vnnd wolte Sagan haben: Welche Stadt die beyden Brüder Wentzel vnnd Baltzer / vnnd jre Schweſtern inne hatten. Vrſach zum Kriege wandte er vor / das ſein Bruder Hertzog Baltzer König Georgen zuwider were / vnnd wider jhn ſtünde / Er aber Hertzog Hans hielte es mit König Georgen: Vberfiel derhalben die Stadt Sagan / vnnd nam ſie ein. Hertzog Baltzer war damals in der von Breslaw Beſtallung vnnd Dienſte / von denen erlangte er 400 Fuſknechte / mit denen eylete er anheim / vnnd vermeynete den Bruder vnverſehens zu vberfallen. Aber er war gewarnet worden / ſtund in guter bereitſchafft / vnnd hielt ſich in Acht. Derhalben eylete Hertzog Baltzer / weil er dem Bruder zu ſchwach / nach der Feyſtadt / ſeinen Vettern vmb hülff anzulangen.

Da ſetze jhm Hertzog Hans auff der Fers nach / erreicht vnnd ſchleget jhn an einem Montag / den 12 Octobris nahe bey der Freyſtadt.

Den Breſliſchen Kriegsleuten nam er alle jhre Rüſtung vnnd Wehren / vnnd ſchickte ſie nacket vnnd blos wider anheim.

Dieſe vnbilligkeit verdros den Biſchoff zu Breslaw ſehr / thet derhalben Hertzog Hanſen in Ban. Aber er gab ein lachen daran. Derhalben erdachte Hertzog Heinrich zur Freyſtadt einen kräfftigern Bann / gebodt ſeinen Vnterthanen auff / vnnd ruckte den 13 Octobris vor die Stadt Sagan / vnnd zwanck Hertzog Hanſen / das er die Stadt abtretten / in einen Frieden willigen / vnnd Sagan ſeinen Bruder wider geben muſte.

Aber das iſt der anfang geweſen gröſſerer Empörungen vnnd Vnruh die hernach erfolget iſt.

Henrici x. Todt vnd Lob.

Den 11 Nouembris darnach/ starb zur Freystadt der tapffere/weise/ frome vnd gütige Fürst Henricus x. Es sol die Stadt Freystadt diesen löblichen Fürsten in frischem Gedächtnus behalten/in ansehung/das diese Stadt hiebevor einē solchen Fürsten nicht gehabt/ vnd auch schwerlich künfftig bekomen wirdt. Dann dieses vnser Vaterland/kan mit warheit von jm sagen vnd rühmen / dz wir dieses Orts an jm einen gütigen Vater gehabt.

Jhm folgete im Regiment sein einiger Sohn Henricus xi. der war an frömmigkeit dem Vater nicht vngleich / war aber geringes Verstandts / vnnd schwaches Leibes. Die Tochter Frau Anna, heurahtet einen Herrn von Rosenberg in Behem. Frau Elizabeth hielt sich bey dem Bruder auff/ vnnd man sagt/ das sie in der Stadt gewonet habe.

Dis jar hat abermal die Pestilentz allhier regieret. Man sagt/dz diese Sterbsucht aus Oesterreich hieher gebracht sey/Auff den Dörffern sein mehr Leut gestorben als in Stätten.

Hertzog Henricus der newe Fürst/kam zum Landtag gen Breslaw/allda lies er sich auff eine Sache führen/ die nicht gut war.

1468. Dann im jahr 1468. lies er sich die Geistlichen/die König Georgen gantz verdampten/ bereden/ vnnd schickte den Städten in Ober Lausnitz etlich Kriegsvolck aus seinem Lande zu hülff.

Hertzog Heinrichs des letzten zur Freystadt Volck wirt geschlagen von den Behmen.

Dieser vnerfahrne Hauff fiel in Behem / vnd ward jämmerlich erleget vnnd geschlagen / die Städte Freystadt vnd Glogaw / namen darüber grossen Schaden.

1469. Anno 1469/ nach dem König Matthias von Breslaw heimkehret / vnd vnterweges Victorinum, König Georgen Son/gefangen hette/kam in Schlesiē Hertzog Heinrich von Mönsterberg / Victorini Bruder / vnd verwüstet sie häfftig vnd schrecklich.

Es lies sich ansehen / als wolte er dz Fürstenthumb Glogaw auch angreiffen / Aber Hertzog Heinrich brachte eylends ein Kriegsvolck auff / vnnd ruckte bis gen Lüben / vnnd schickete den Hertzogen zu Mönsterberg zu rück / verhütet also das sein Fürstenthumb nicht beschädiget ward.

Ein heisses vnd trucken jahr.

Vnsere Vorfahren haben mit fleis angemerckt / wie es im jahr 71 gewittert/dann es ist ein vberaus heiß vnnd sehr trucken jahr gewest. Den sechßten Martij, blüheten die Violen: Auff Iohannis Baptistæ, brachte man zu Glogaw reiffe Oepffel vnnd Birnen zu marckte: Vor Petri vnnd Pauli hat man gar eingeerndet: Mitten im Christmonat haben noch Blumen im Felde gestanden.

Es schienen auch in diesem vnd folgendem jar etliche Cometen

Im September/ worden in diesem Fürstenthumb vnd vmbher / auff befelch Casimiri Königs zu Polen / durch Herrn Abraham von Donaw/vnnd Hansen Lest 400 Reuter bestellet vnd angenommen/ die fertigte man des Königs zu Polen Sone Casimiro zu / auff den Zug in Vngern / aber sie kamen ohne Ross vnd ohne Gelt wider zu Hauß.

Das Fürstenthumb Sagan hat anno 1472 ein vnglückselig jahr gehabt.

Hertzog Hans zu Pribus entsetzt seinen Bruder/Hertzog Balzer/aus seinē Gebiet/ vnd bringet jn vmb.

Ein fürnemer Astrologus warnet die Stadt Sagan / sie solle sich dis jahr vor fewr fürsehen.

Hertzog Hans von Pribus der Tyrann/furchte sich nicht mehr vor Hertzog Heinrichen zur Freystadt seinem Vettern / dräwete derhalben abermal im jar 1470 seine Brüder zubekrigen / Aber sie stilleten jn mit Gelde/ das sie järlich auß Preussen vnnd Dennemarck auff jre Bestallung einnamen vnnd kriegten.

Darauff zog Hertzog Hans mit König Matthia in Krieg / auff das er jm also einen grossen vnnd mächtigen Patron vnnd Schutzherrn zuwegen brächte.

Dis jahr / den 4 Maij / versammelte er einen Hauffen Strassenräuber / wapfnete

1472. seine Bürger vnd Bawren / vnnd belägerte die Stadt Sagan.

Hertzog Balthasar / der auch ein Kriegsman war/ hielt die Stadt ein zeitlang vor jm auff. Aber Hertzog Hans / warff den 7 Maij/am Hümelfahrts Tage in die Stadt Fewerkugeln vnd brennent Geschoß/ Dadurch entbrandten die Dächer in der Stadt vnnd verbrandte die gantze Stadt sambt der Kirchen / vnd ein gros theil des Klosters darein die Bürger das jhrige geflöhet hatten.

Als die Stadt Sagan Allenthalben brennete / drungen Mann / Weib / Kind vnd alles in der Stadt/dz leben zuretten/zum Sorischen Thor hinaus/ da kamen jn die Feinde auff der Brücken entgegen/stürtzten viel Personen die Brückenhinab in Bober/ da hat sich ein Kläglich Jämmerlich geschrei erhoben. Die Stadt Sagan ist vor diesem / zuvorn auch drey mal ausgebrandt.

Hertzog

Hertzog Balthasar hielt sich noch etliche Tage im Schlosse vor dem Feinde. Letzt-lich gabe er den 16 Maij, den andern Tag in Pfingsten das Schlos auff / Der vnbarm-hertzige wühterische Bruder lies vber seine Zusage Hertzog Balthasern gefänglich anne-men / gen Pribus / nicht weit davon führen / vnnd in einen vngehewern Thurn werf-fen/darinnen er nicht lang hernach von wegen des bösen Gestancks auch durch eine zuge-schlagene Kranckheit vntergieng / Ward zu Sagan begraben den 15 Iulij.

Sein Gemahl (die des Hertzogen von Teschen Tochter war) trieb Hertzog Hans/ der Gottlose Fürst/ins Elend. Sie verharrete etliche Wochen zu Glogaw/ vnd nach Ab-sterben jhres Herrn begabe sie sich wider zu jhrem Vater.

Nach dem Hertzog Hans 1472. diese Vnthat begangen / vnnd dadurch gantz Schlesien auff sich geladen / verkauffte er das gantze Fürstenthumb Sagan Hertzog Ernsten Churfürsten vnnd Albrechten / Gebrüdern/vnnd Hertzogen zu Sachsen. Er war zu Dresden im Decembri. Die Hertzogen zu Sachsen gaben jhm vor das Saga-nische Fürstenthumb 55000 Ducaten/ von dieser Summa/stelleten sie Hertzog Hansen Bruder Vvenceslao 2100 Ducaten zu. Derselbe begab sich hernach gen Breslaw/ da er von jederman lieb vnnd wehrt gehalten ward/ vnnd brachte daselbst sein Leben zu in friedlichem vnd rühigem Wesen. 1472.

Den dreyen Schwestern/ gaben sie jederer 1000 Ducaten / den hinderstelligen Rest verhyessen sie Hertzog Hansen vber drey jahr zu geben/ wann er zuvor Königes Ma-thiæ Consens darüber würde erlanget haben.

Zu dieser verkauffung des Fürstenthumbs Sagan den Hertzogen zu Sachsen / hat der Apt zu Sagan Martinus Rinckenberg trewlich gedienet.

Der Adel vnnd die Städte theten eben den obgemeldten Monat December, der Hertzogen zu Sachsen alldahin verordneten Commissarien / die Huldung vnnd Pflicht. Also ist das Fürstenthumb Sagan / das vorzeiten zum Fürstenthumb Glogaw gehöret hat/ vnter die hochlöbliche Hertzogen zu Sachsen erblich kommen/ vnter denen ist es blie-ben 7 jahr. Es hat das Fürstenthumb Sagan vnter dem Haus zu Sachsen gar wol gestanden/ Dann durch derselben Fürsten Weisheit Tugent vnd Fürsichtigkeit / haben die Kriege vnnd Beschwerungen/ so kurtz hernach das Landt Schlesien/ vnnd sonderlich das Fürstenthumb Glogaw häfftig betroffen / nicht berüret.

Sagan hat wol gestan-den vnter dem Haus von Sach-sen.

Das Fürstenthumb Sagan/hat hernach anno 1549. der Grosmächtigste Keyser Ferdinandus, &c. von Hertzog Moritzen Churfürsten zu Sachsen/ durch einen Wech-sel wider erlanget/ Das helt jetzundt / an stadt der Römischen Keyserlichen Maiestet / etc. innen/ der Wolgeborne Herr/ Herr Seyfried von Promnitz Freyherr zu Pleß / auff So-raw/ Trebel vnd Hoiersswerdaw/ etc. Römischer Keyserlicher Maiestet Raht/ ein Gott-seliger/vnd mit vielen Tugenden begnadeter Herr.

Der Stadt Sagan. long. 32. Grad: 8. Minut: La tit: 51. Gr: 30. Min.

Im Iulio obgedachten jahrs/ward Hertzog Heinrichen zur Freystadt zur Ehe ver-sprochen Barbara, Alberti Churfürsten zu Brandenburg Tochter/ ein Frewlein von sie-ben jahren: Vnnd ward beschlossen / das man sie jhm nach fünff jahren vberantworten solte. Im Octobri ward die Verlobung öffentlich gehalten.

Hertzog Henrich der letzte heyrat Fraw Bar-baren / des Marggrafen zu Bran denburg Churfürste Tochter.

Gleich diesen Sommer vber/hat man im Fürstenthumb Glogaw der Müntze hal-ben viel gezanckt. Es hatten im vergangenem jahr die von Breslaw / auff ergangenen Fürstentages Beschlus/ die Müntze geändert/ vnnd liessen Heller schlagen / deren achte einen Meißnischen Schwerdtgroschen/ vnd zwölffe einen Weißgroschen Schlesisch/ vnd widerumb sechs einen halben Weissen oder Kreutzer gulten: Diese Valuation behielt doch endlich den Platz.

Endering der Müntz in dem Glo-gawischen Fürsten thumb.

Als aber die Städte im Glogawischen Fürstenthumb die Müntz auch also anzu-stellen fürhatten / wolt es nicht angehen.

Nach dem der Vngerische Gülden am wehrt zu hoch gestiegen / ward gebotten/ dz man jn vmb viertzig Weisgroschen geben vnd nemē solte: Vnd worden die Schwerdt groschen / als die zu gering / ausgeschlossen.

Zu Glogaw vnd Freystadt / müntzte man newe Heller/ vnd worden den 3 Augu-sti die alten/ deren zwölff einen Schwerdtgroschen gegolten/ abgeruffen vnd verbotten.

Dieweil aber zur selben zeit der wehrt aller ding zuname/ lieff der gemeine Pöfel zusammen/ vnnd baht/ das man die Müntz in vorigen wehrt wolte verbleiben lassen / vnd stunde gäntzlich auff einer Auffruhr.

Als aber der Hertzog sich ins Mittel schlug / vnnd man vielfältige Handlung hierüber pflegte / ward die sache bis in September auffgeschoben / vnnd blieben die alten Heller in jhrem wehrt vnnd gebrauch.

Man hat auch einen newen Getreyd Zoll erdacht vnd angestellet/ dadurch worden den Städten jhre Vnkosten ersetzt.

Die Priesterschafft hat angemerckt/ das bey solchem Tumult der gemeine Mann diese Reymen von sich verlauten habe lassen:

Reyme von den Städten Glogawischen Fürstenthumbs ausgesprenget.

Der Glogawer Gebot/
Der Freystädter Raht/
Der Sprottawer Vrtel/
Geschehen selten ohne Furtel.

Newer Jarmarckt zu Glogaw.

Die Stadt Glogaw hat auch dis jahr / mit bewilligung Hertzoges Heinrichs/ einen newen Jarmarckt in dem Winter/ auff das Fest S. Andreæ, ausgesetzt.

1473. Bischoff Rudolph kommet erstmals gen Glogaw. In der Kirche zu Glogaw fellet ein Gewelb ein.

Anno 1473. den 4 Ianuarij, kam erstmals gen Glogaw Rudolphus Bischoff zu Breslaw/ Vnd damit er nicht vergeblich allda were/ weyhete er/ nach Bäpstlicher gewonheit / das Bernhardiner Kloster hinter den Schlosse.

Die Nacht vor Mariæ Reinigung fiel eine steinerne Seul vmb in der grossen Kirchen/ damit giengen drey Gewelbe hart dabey mit grossem krachen zuboden/ wann es am folgenden Tage geschehen/ so weren viel Leute vntergangen. Es hat einen abfall des Regiments/ vnnd sonderlich des Rahts künfftigen Vntergang bedeutet.

Sprottaw brennt aus.

Den Tag nach Margarethæ, des Morgens vmb 8 hora, brandte die Stadt Sprottaw/ sampt dem Jungfrawenkloster vnnd Kirchen / rein abe / das Schlos bliebe stehen: Es verbranden zwo Personen/ ein Jüngling vnnd ein Mägdlein.

Der Polnische Krieg.

DEn Vrsprung vnnd gantzen Verlauff des Krieges zwischen König Matthia / vnnd den beyden Königen zu Polen / Vatter vnd Sohn/ hab ich im ersten Theil dieses Buchs erzehlet/ wil alhier nur des jenige / so viel dieser Krieg dis Fürstenthumb Glogaw betroffen/ erwehnen.

1474. Hertzog Hans verwüstet gros Polen. Frawstadt erwehret sich H. Hansen.

Hertzog Hans von Sagan / der da freywillig ausser seines Landes vmbschweiffte / nam auff befelch Königes Matthiæ zu Steinaw in Schlesien an/ drey tausent Reuter / vnnd auch so viel Fußknechte: Vber diesen Hauffen satzte er zum Obersten Melchior Löbeln / einen versuchten vnnd geübeten Kriegesmann. Dieses Kriegesvolck machete sich den 18 Mertzen des 1474 jahrs/ bey Steinaw vber die Oder / namen von dannen jhren Zug durch das Guhrawische. Den 20 dis Monats/ lieffen sie die Frawstadt zur Kron Polen gehörig an/ versuchten vier tage an einander in der Stadt mit Fewr jhr heyl / es gieng auch an etlichen Orten an: Doch wolte die Bürgerschafft die Stadt dannoch nicht auffgeben.

Derhalben die Feinde das gantze Landt vmbher mit Raub vnnd Brandt grewlich ver-

verwüsteten. Von dannen ruckten sie mitten in Polen hinein / kehreten alles mit Mordt vnnd Brandt darinnen vmb / legeten vber 600 Dörffer vnnd Flecken in die Asche. Hiergegen raffeten die Polnischen Weywoden einen Zeug von 12000 Mann in der eyl zusammen / dorfften sich doch einen so stadtlich gerüsteten / vnd mit Geschütz wol versehenen Feind / anzugreiffen nicht erwegen.

In dem nun Hertzog Hans das Land dermassen aus brennet / vnnd gleich das Städtlein Kiefel anfteckte / stürtzte er sampt einem Gaden / so von vnten loß gebrennet / in ein tieffes Fewer herunter / daraus jn ein Freystättischer Edelmann mit Namen Buscus, als er schon erbärmlich verfänget / kaum entzuckte / welchen nachmals der Hertzog seinen Vater nennete. Man saget Hertzog Hans habe mitten im Fewer sein Freundin S. Hedwig mit lauter Stimme vmb hülff vnnd rettung angeruffen. Angehenden Aprilis ward er nach Steinaw zu seiner Schwigermutter / das er sich allda heylen liesse / geführet / dann er auch einen Schenckel gebrochen. Der gemeine Mann spottet seiner mit diesen Reimen.

Reyme vom H. Hansen ohne Laut.

Hertzog Hans ohne Leut vnd Landt / Hat für Kiefel das Maul verbrandt.

Als nun das Kriegsvolck auß Polen wider zuruck kehrete / richtete er sein datum auff den Glogawischen Thumb / von dannen / als aus einer festung stäten einfall in Polen zu thun. Aber Hertzog Heinrich / der Hertzog Hansen nicht trawete / fertigte bald anfangs Aprilis zween seiner Hauptleute / Georgen von Glaubitz / vnd Melchior von Guhr / bey nächtlicher weil dahin / die brachten von Bürgern vnnd Bawern / in schneller eyl / ein starcken Zeug zusammen vnnd befästigten den Thumb mit Schantzen vnnd Wehren an gelegenen Orten. Demnach aber den 20 Aprilis ein Anstandt zwischen den Polen vnnd Schlesiern gemacht / zogen sie wider ab: Desgleichen zerlieff das Königliche Kriegsvolck auch / so an der Polnische Grentz in dem Dorff Wilkaw vnd Suusa bisher stillegelegen.

Im vergangenen Lentz / ward Hertzog Heinrichen (der fast siech vnd kranck) seine Braut aus der Marck gen Crossen gebracht / vnnd jm den Breutigam zugestellet / welcher desselben iahrs das Beylager mit ihr hielt / wiewol sie noch nicht vber zehen iahr war. Die Geistlichen haben von ihr diesen gemeinen Canonem geschrieben:

Malitia supplet ætatem. Das ist:

Den mangl am Alter vnnd an Jugent / Ersetzt die Boßheit vnnd Vntugent.

Folgenden Herbst / gieng der Polnische Krieg widerumb frisch an / König Matthias bestellete Hertzog Friderichen zur Lignitz vnnd Steffan Sepusium, Ioann des Weyoden in Vngern Vatern: Denen gabe Hertzog Heinrich zur Freystadt jr viel aus seiner Ritterschafft zu / die führte Caspar Nostitz. Sie kamen zu Glogaw an / den 20 Wenmonats mit 700 Pferden / darunter viel Vngern / vnnd mit 200 Fußgängern: Mann ließ sie zwar in die Stadt / doch etwas furchtsam. Es hette der König befohlen / das man jn das Schloß einräumen solt / daraus sie in Polen streiffen köndten. Aber Frau Margaretha von Cilien / war hart vnnd fest darwider. Den 25 dis Monats setzten sie vbers Wasser bey dem Dorff Brichaw / da sahe man die gantze Gegent in Polen / die Hertzog Hans zuvor nicht berüret / vrplötzlich brennen.

Die Vngern vnd Schlesier eröberte die Stadt Meseritz.

Den 28 dis Monats / namen sie Meseritz das Städlin vnnd Schloß ein / das derer Ort der fürnemesten eins ist / vnnd brachten gute Beut davon.

Den

Den ersten Wintermonats/ wendet sich Fridrich-Hertzog zur Lignitz/mit ihr wenigen zu haus/sein eigen Landt wieder die Polen zu schützen. Eben diese Tage kam Melchior Löbel/ Königlicher Oberster/ mit 400. Reutern zu Glogaw an/ ward in die Stadt nicht gelassen. Die Stifftdörffer gabe man den Reutern preiß/ welche sich dannen in Polen wendeten/ vnnd zu Schwibus verharreten/ in meinung/ das Landt zu Polen von dannen aus zu plündern. Steffans des Vngern Hauffe/ blieb zu Meseritz/ diese zündeten das Städtlein an/ vnnd verbrandtens. Das Schlos ward den Polen nach dem Kriege durch vergleichung wieder eingeräumet. Der Hertzog besetzte den Thumb/ auff der Geistlichen vnkosten mit einer zimlichen Guardi. Vmb den angehenden Februarium dieses jars/ starb Hertzog Wentzel/ Hertzog Hansen Schweher/ zu Steinaw/ der dieses Nester bis ins 22 jahr innen gehabt. Im Mertz brandte das Newstädlein bey der Freystadt gelegen/ gantz vnnd gar aus. Folgenden Winter dieses jahrs/ ward Ioachimi Curei Vetter/ Hans Dobergast von der Freystadt/ zum Thumbherrn erkieset vnnd angenommen. Wirdt gerühmet/ das er ein geschwinder Kopff/ vnnd Liebhaber der Mathematum gewesen. Hat zween seines Brudern Söhne/ Iohann vnnd Martinum, auff der Schul zu Cöln gehalten mit dem geding/ das/ wann sie nun etwas studiert/ einer vmb den andern auff Schulen dienen/ vnnd mit seiner Besoldung den andern in seinen Studijs verlegen solte. Iohann ist eines hohen Verstandes gewesen/ vnd Kunst halber/ nach gelegenheit derselben zeiten/ weit berühmet/ verfiel mit Tode in seiner besten Blüt zu Cöln. Aber Martinus, der nicht wenig gelehrt/ vnd eines erbaren Lebens/ lebte nachmals zu Cracaw in grossem Ansehen/ vnd war bey den Bäpstischen seiner beredtsamkeit halben hoch berühmpt. Des 1475 jahrs nach Ostern/ kämpfften zu Glogaw für Hertzog Heinrichen zween vom Adel/ Bulvius, vnnd Bernhart von Nostitz/ der von Nostitz lag vnter/ vnd erhielt durch bitt/ das jhm der ander das Leben schencket. Der Bapst hielt dis jahr ein Jubeljahr/ jhr viel der vnsern aus diesen Städten besuchten damals Rohm/ wie auch Hertzog Friderich zur Lignitz. Auff schaffen des Königes/ ward die Müntz zu Breslaw verändert/ vnnd die vorige verbotten/ darein wolte der gemeine Man lang nicht willigen. Auch schickte der Bapst in diese Städte ein Ablaskram vmbher/ vnnd führeten seine Krämer vber 700 Ducaten aus der Stadt Glogaw weg. Im Herbstmonat verdarb das Städtlin Beuten durchs Fewr gantz vnnd gar/ die Kirche blieb vnversehret.

Hertz. Wentzel zu Steinaw stirbt.

Newstädtlein brennet ab.

Iohan Dobergast Freistadiensis.

Martinus Dobergast Freistadiensis.

Jrer zween kämpfften zu Glogaw.

Breßlische Müntz wirdt gebotten.

Bis anher haben diese Städte in zimlicher ruhe vnnd wolfart gesessen/ aber die folgenden 20 jahr vber/ sind sie dermassen mit jammer vnnd not vberfallen/ das sie beynahe gar vntergangen. Jhr Elend vnd Vnglück fieng sich an/ mit Hertzog Heinrichs des bescheidenen/ vernünfftigen vnnd gerechten Fürstens Abgang. Er starb zur Freystadt den 21 Februarij, anno 1476. Er verlies keine Leibeserben/ vnd war Fräwlein Barbara sein Gemahl noch nicht vber 12 jar/ deren hat er sein gantz Landt/ weil er Hertzog Hansen/ seiner Tyranney vnnd Vngerechtigkeit halben gram war/ beschieden.

1476.

Henrici des letzten Todt vnnd Testament.

Damit aber die gantze Historj desto klärer zu verstehen sey/ wil ich (weil allhie der Stam abgehet) die gantze Genealogiam vnnd Stamblini setzen.

Stamme

Stamm vnd Geburtslin

Vladislaus der ander / Oberherr in Polen/ der Vertriebene/ bün
Vertrage zugesagt worden/ die er doch bey Leben nicht einbekom

Mieslaus Hertzog in OberSchlesien/ Herr der Fürstenthümber Opeln/ Ratibor/ Teschen: Sein Stam̃ ist vmbs jar Christi 1250 (wo Dugloſſo dißfalls zu glauben stehet) abgangen.

Boleslaus der lange Hert
Brudern abgang zu Gl
Vvenceslaua auß der N
deß Schwaben Gemahl

Mit Vvenceslaua zeugete er:

Iaroslaum/ der den Vater bekriegte / ward Bischoff zu Breßlaw / Hat das / so er dem Vater entzogen/ zum Bisthum̃ geschlagen: Nach diesem nicht drey jahr vberlebt.

Boleslaum welcher in der jugent starb.

Otti liam.

Henr einig Hedw Starb

Boleslaus welchem der Vater vber Nider Laußnitz setzte/ verschwent alles/ vñ starb zeitlich.

Cunradus der ander/ Diesen setzt der Vater in Nider Sch in Ober Laußnitz/ war Herr zu Sagan vñ Crossen. Nach d Bruder kam er auff der Jagt bey Beuten in Niderschlesien

Heinrich der dritte / Hertzog zu Breßlaw / an welchem der Mannliche Stam̃ anno 1290. abgieng. Nach jm herrschten die 2 Hertzogen zur Lignitz/ biß ans 1337. jar.

Boleslaus der Wühterich/ von d durch vil Grad jre Ankunfft hal heut die Hertz. zum Brig vnd Li

Primislaus Hertzog zu Sprottaw vnd Sagan/ kam vmb im Polnischen Krieg/ anno 1290.

Cunrad der vierdte/ der Böckriche/ Probst zu Breßlaw. E wehlter Ertzbischoff zu Saltzburg. Hat aber dz Steinaw Bier nicht verlassen wollen. Starb zu Steinaw anno 130

Heinrich der vierdte/ Hertzog zu Glogaw vnd Sagan/ der auffrichtige genant. Sein Gemahl Mechtildis des Marggrafen zu Brandenburg Tochter. Starb vmbs jar anno 1334.

Primislaus Hertz. zu Glogaw. Starb ohn Kinder / anno 1331.

Heinrich der fünffte/ der eyserne genannt/ Hertzog zu Glogaw vnd Sagan. Starb anno 136

Heinrich der sechste/ der älter genannt/ Hertzog zu Sagan vnd Crossen. Starb ohne Kinder.

Heinrich der siebende/ Rapoldus genannt/ Hertzog zu Glogaw. Starb ohne Erben.

Iohannes Hertzog zu Sagan/ von den andern Brüdern abgesondert. Starb. anno 1437.

Wentzel Hertzog zu Crossen/ Kompt vmb in der jugent.

Heinrich genannt

Iohannis Hertzogen zu Sagan Söne.

Heinrich der eilffte/ Hertzog zu Glogaw

Rudolphus / ward im Preußischen Krieg erschlagen.

Balthasar / Stirbet im Prebischen Thurn.

Wentzel / Stirbet zu Breßlaw/ anno 1488.

Margaretham / Eines Vngerischen Freyhern Gemahl.

Salomen / Hertzog Albrechten zu Mönsterberg Gemahl.

Hedwig Mönst

Hertzogen zu Glogaw.

…niglichem Stamme / welchem Schlesien in dem Brüderlichen …chlesi wird vnter dieses Vladislai Söne getheilet / im jar 1163.

…law vnd Lignitz / auch nach seins … zwey Gemahel gehabt / die erste …ander Adelheit / Keyser Cunradi …r.

Cunradus der erste / Krumbfuß genannt Hertzog zu Glogaw / Sagan / Crossen: Stirbt ohne Erben.

Mit Adelheiden zeugete er:

…em Bart / der gantzen Schlesien …Herrn: Sein Gemahel war S. …rtzogen zu Merauien Tochter: … anno 1238 / den 19. Martij.

Cunradum der in der jugent abgegangen.

Ioannem / der Knabenweiß in Deutschland verstorben.

Adelheiden / Dippoldi Marggrafen zu Mähren Ehegemahel.

…die Grentz …der seinen … 1213.

Heinrich Pius, der ander nach seim Vater / Herr vber gantz Schlesien vnd groß Polen: Sein Ehegemahl war Anna Ottocari deß ersten Königs in Behem Tochter: Er ward von den Tattern an. 1241. den 9 April. erschlagen.

…tzl / sche Fürsten …he Stain noch …ob) verhanden.

Vladislaus Ertzbischoff zu Saltzburg / starb 1270.

Cunrad der dritte / erstlich zum Capellan gewehlet / hernach Hertzog zu Glogaw. Sein Gemahel Salome des Hertz. zu Posen Tochter / starb 1298.

…ch der dritte / Hertz. zu Glogaw … r. Herr vber gros Polen / vnd die Herrschafften Glogaw / Sagan / Steinaw / Wolaw / Ward von etlichen Herrn vnd Ständen zum Polnischen Krieg erwehlet. Starb. 1309.

…Hertz. zu …tarb ohne

Cunrad Hertzog zu Olß / Der Steinawischen vnd Olßnischen Hertzogen Anherr / die mehrerntheils Cunrad genennet. Der Stamm gieng anno 1491 vnter.

…r achte / Sperling gena…nt / Hertzog zur Freystatt vnd Sprottaw / Nach tödtlichem …er Brüder auch zu Glogaw vnd Sagan. Schied von dieser Welt anno 1395.

… / Rapoldus …Dennemarck.

Heinrich der zehende / des gantzen Fürstenthumbs Glogaw Herr. Sein Gemahl Hedwigis. Er stirbt anno 1476.

…mahl Barbara / Marggräffin zu Brandenburg. Stirbt ohne Kinder / anno 1476.

…ns zu Prebus / Erbe Heinrichs des ältesten Land. Sein Gemahl Catharina Vven… …gs zu Steinaw Tochter: Er hat mit jr vier Töchter erzeuget.

… Georgen zu …hl.

Annam / Hertzog Carlen zu Mönsterberg Gemahl. Daher haben die Hertzogen zu Olß jre Mütterliche Ankunfft.

Der Werckische Krieg.

NAch dem Hertzog Heinrich zur Freystadt den 21. Hornung / am Aschermittwoch / sein Leben beschlossen / hielten die Stende des Fürstenthumbs Glogaw eine Zusammenkunfft zur Freystadt / da man in wehrendem Betrübnis / allgemeinem Leide vnd Sorgfeltigkeit rathschlagte / wie das Regiment förder zu bestellen: Allda hörete man vieler Herrn vnnd Fürsten Abgesandten / so alle vmb das Fürstenthumb worben. 1476.

VNd erstlich brachten Königs Matthiæ alldahin abgeordnete Heubtleute vor / das das Fürstenthumb durch Abgang Hertzog Heinrichs (weil er keine Erben verlassen) an den König / als den Herrn des Landes Schlesien / gefallen. Vor das ander / zogen die Marggreffischen Abgesandten Hertzog Heinrichs seligen Testament an / in welchem er seiner gelassener Widwe das gantze Land beschieden. Vor das dritte / drang Vladislaus, König in Behem / auff sein Recht / Als der nach empfangener vnd ergangner Krönung numehr ordentlicher König zu Behem sey. Zum vierden / wandte Hertzog Hans von Sagan ein die Blutfreundschafft / damit jm der verstorbene Hertzog zugehörig / denn Hertzog Heinrich sey seines Vatern Bruders Son / darumb er billich in achtung zu halten. Gezencke vmb das Glogawisch Fürstenthumb.

DJe Stende gaben / nach Beratschlag der Sachen / diese bescheidene vnd vernünfftige Antwort. Sie stelleten diesen Streit auff vnpartheysch ordentlich Rechtlich Erkentnis / vnd wolten den vor jren Herrn erkennen / welchem Vrteil vnd Recht beyfallen würde. Darbey ward für rathsam vnd billich geacht / das die Widwe / bis zu erörterung dis Streis / das Fürstenthumb inne behalten solte.

VNd also ward nach wenig tagen Herr Schenck zu einem öbersten Gubernator vnd Verwalter dieses Glogawischen Fürstenthumbs vom Marggraffen verordnet / Welcher die Räthe in Stedten setzte vnd bestetigte. Aber er stund seinem Herrn selbst im Liecht: Man beschüldigte seine grosse Hoffart / das er stöltzer were als der verstorbene Fürst jemals gewesen / Denn derselbe war ein stiller / sanfftmütiger / gütiger vnd freundlicher Herr. Herr Schenck schadet seinem Herrn dem Marggraffen.

DEn neun vnd zwentzigsten Martij kam Rudolphus Bischoff zu Breßlaw für Glogaw / eigentlich auff diesen Anschlag / das er der Stadt König Matthiam einredte. Wiewol er nun / sein listiges Vorhaben desto mehr zu bergen / etliche Geistliche Personen / als solten sie allda geweyhet werden / foran schickte / geboten doch die Heubtleute dem Rath zu Glogaw / das man den Bischoff nicht einlassen solte. Bischoff Rudolph wird zu Glogaw nicht eingelassen.

SOlchs ward dem Bischoff angesaget / der begerete / das man jhn nur mit sechs oder acht Personen der seinigen auff den Thumb vnd auff seinen Hoff einkeren lassen wolte / Aber es ward jme gleichfalls abgeschlagen.

DErwegen must er / voll Zorns / in der Creutzbrüder Kloster vor dem Hospital Thor sein Nachtlager halten. Morgens weihete er etliche ein / vnd zog nach gehaltener Messe ohne Frühstück wider nach Breßlaw / vnnd thet alle Amptleute in der Stadt Glogaw in Bann. Der Bischoff thut Glogaw in Bann.

DJs geschach am Palmentag / vnd in der Marterwochen / darumb bemühete man sich vmb die Aussöhnung hefftig. Endlich lies sich der Bischoff mit 16. Ducaten Straff versöhnen / vnnd offnete den Bann wider. Die Geistlichen schreiben / weil man den Bischoff nicht eingelassen / habe Gott die Einwohner mit dem Glogawischen Krieg gestrafft.

HErtzog Hans von Sagan wust wol / das sein Sach nicht gut were / denn es verschiener zeit ausdrücklich versehen / das weder er der Vater / noch seine Erben / jrgent einen Zuspruch oder Recht am Glogawischen Fürstenthumb haben solten / Derhalben erbete Hertzog Heinrich der zehende seiner verstorbenen Brüder Land alleine / vnnd ward Hertzog Hans vbergangen. Vber das hette Hertzog Hans / nach dem er Sagan vereussert vnnd verkaufft / kein Land mehr in Schlesien / derowegen kondte er von Rechtswegen / vnd Ordnung dieser Lande / zu diesen Stedten keinen zutrit haben. Derhalben name er Zuflucht zu König Matthia, welcher mechtiger war denn alle Gesetz / Statuta vnd Waffen.

König Matthias gibet Hertzog Hansen von Sagan das Fürstenthumb Glogaw.

DErselbige rüstete sich gleich zur Hochzeit / wuste dazu den Osterreichischen Krieg vor sich / vnd war Hertzog Hansen auch / dieweil er sich wider die Polen tapffer hette brauchen lassen / in besonderen Gnaden wol gewogen / verstattet jhm derwegen / das er berürtes Fürstenthumb an sich möchte bringen / vnd thet hierüber an die Glogawer befehlich. Aber es war allbereit schon auff einen andern weg gekeret / Denn der König war gentzlich willens / seinem vnechten Sone Iohanni Coruino das Fürstenthumb zuzuschantzen.

MArggraff Albrecht zu Brandenburg Churfürst / der Deudsche Achylles genant / Hertzogin Barbaræ Vater / verstunde diese Anschläge gar wol / darumb schlug er sich zu König Vladislao. Vnd nach langwiriger Handlung ward dieser weg getroffen / das die Fürstliche Widwe Barbara König Vladislaum heyratet / vnd jhme als Behemischen Könige / an stat der Heimstewer / das Glogawische Fürstenthumb eingereumet werden solte.

Frawe Barbara / Marggrefin zu Brandeburg wird König Vladislao versprochen.

DJs geschach im ablauffenden Augstmonat. Den sechs vnd zwenzigsten dis Monats / wurden die Stende gen der Freystad verschrieben / dahin auch Vladislai vnd des Marggraffen Legaten ankamen / vnter denen die fürnemesten waren / Hertzog Heinrich von Mönsterberg / der Marggraff Albrechts des Churfürsten Tochter Vrsulam zur Ehe hette / vnd Herr Schenck / die forderten von den Stenden die Huldung / Es ward aber diesen Tag nichts daraus.

Das Fürstenthumb Glogaw huldet Vladislao.

FOlgenden Tags aber geschach die Huldung / doch auff gewisse maß / vnd also bescheidenlich: Wir geloben Vladislao Könige zu Behem / vnserer Hertzogin Ehegemahlen / getrew vnd gewehr zu sein / so viel vnsere Fürstin an vns berechtiget ist. Hierüber ward ein schrifftlicher Vertrag gestellet.

NIcht lang hernach nam jm vor Hertzog Hans / der sich auff König Matthiam verlies / vnd wol wuste / das Vladislaus ein langweiliger Kriegsman ware / nicht weiter mit Recht / sondern mit gewalt zu faren. Nam derwegen zu Steinaw Reuter vnnd Knechte an / schnarchete vnd pochete.

DEn ersten Tag des Christmonats kamen die Stende abermal zur Freystade zusamen / fertigten zu Hertzog Hansen jre Abgesandten / vnd baten / er wolle gemach thun / vnd zuuor jrer erklerung erwarten.

Hertzog Hans nimpt das Fürstenthum Glogaw mit gewalt ein.

DEn siebenden dis Monats beschriebe er die Stende gen Sagan / disputirte erstlich ein wenig von seinem Rechte / legte hierauff vor Königs Matthiæ Schreiben / in welchem jme der König das Fürstenthumb Glogaw einreumete. Die Stände stunden in gefehrlichem zweiuel / vnd trenneten sich / denn sie sahen / das ein jnnerlicher Krieg in jrem Vaterland erfolgen würde.

DEn neunden dis Monats / thet jm die Ritterschafft im gantzen Fürstenthumb / vnd die Stad Glogaw allein (welche Hertzog Hans sonderlich in Vngnad gefasset) die Huldung. Die andern Stedte aber / die der Fürstlichen Widwe Barbara günstig / brachen auff / vnd zogen daruon.

HErtzog Hans seumete sich nicht / ruckte des dritten Tags mit gewehrter Hand für Sprottaw. Die Stad lase / nach gehaltenem Rath / vnter zweien bösen das wenigste aus / öffnete die Thor / vnd vntergabe sich dem Fürsten.

FOlgen-

FOlgenden Tages ruckete er für Freystadt/vnd erhielte desgleichen.

NEchstes Tages zog er nach Grünberg/ dieselben/ so wol die Zollicher vnnd Schwibusser/so dahin erfordert/ergaben sich auch.

WJe er nun dis also in schleuniger eil vollbracht/ eilete er den vierzehenden dis Monats fort/ auff Crossen zu. Aber der Marggraff hette die Stad schon besetzet. Hertzog Hans bemühete sich zwar fast/ von jnen zu erzwingen/ das sie sich auffgeben müsten/steckete an/vnd verbrandte drey tage an einander die Vorstädte. Als jhn aber die in der Besatzung nur verachteten/machte er sich wider nach Sprottaw. Der Marggraff nimet Crossen ein.

DEn 9. Januarij anno 1477. kamen die Ständ zur Freystad zusammen/vnterredten sich drey tage lang/vnd machten mit dem Marggraffen einen Stillstandt bis auff Georgi.

Mitler weile hielt Hertzog Hans Hoff zu Sprottaw/vnd vnterstunde sich den Adel in Nider Laußnitz/ im Cotbusischen/ vnd Sprembergischen vnter dem Marggraffen/heimlich an sich zu ziehen. Es war aber alles vergeblich

EHe der Stillstand fürüber/ dencket Hertzog Hans wider auff den Krieg/ Die Marggräffische Besatzung hielt das Freystädtische Schoß inne/ die wolt er heraus entsetzen. Hertzog Hans belegert das Schloß zur Freystadt.

NEchsten Montags nach der Himelfart ruckt er für Freystadt/ Die Stad/ so der Fraw Widwe günstig/ auch durch die Besatzung verhindert ward/ lies jhn nicht ein/derwegen muste er mit grim abziehen.

Acht tage hernach/in Pfingstfeyertagen/ kame er wider mit Heereskrafft/ Die Stad öffnete jhm die Thor/ ins Schloß aber ward er nicht gelassen.

MArggraff Albrecht/ als nicht allein ein streitbarer/ sondern auch hochuersiendiger Fürst/wolt nicht eilends mit dem Schwerdt daran/ dann er schonete der armen Vnterthanen/vnd verhoffte/ König Matthias würde sich zur Billigkeit selbst weisen/ darumb wehrete er sich langsam. Das Freystättische Schlos besetzt er nur mit sechtzig Landsknechten: Jr Capitaner war Sigmundt von Rottenburg.

König Vladislaus zu Behem hatte seiner vermählten Braut Hülff vnd Schutz zugesagt/ auch allbereit zween Hauffen den angehenden Maij aus Behem gerüstet/ die nach Glogaw ziehen solten: Aber diese beyde Heer legten wenig ehr ein: Der erste hauff ward im Schweidnitzischen Fürstenthumb/durch die Einwohner/ wider nach hause gejagt. Der ander/als er für etlichen Stätten in ober Laußnitz vergeblich angeklopfft/zerlieff von sich selbst. König Vladislaus verlest Fraw Barbaren die Margrefin.

König Vladislaus trachtete auff den Oesterreichischen Krieg/ vnd begundte jhn die Schwägerschafft mit dem Marggraffen zu reuwen/lies derhalben seine Barbaram baden/thet darzu dem Keyser nicht beystandt/ wie er jhm verheissen.

DEs sechsten Tags nach Pfingsten/ vnterfieng sich die Freystädtische Besatzung/neben der Bürgerschafft von Crossen/ Hertzog Hansen von der Belägerung abzutreiben/ legte aber einen blossen. Jm abzug steckten sie etliche Dörffer im Freystädtischen vnd Grünbergischen an.

SOnnabend hielt Hertzog Hans mit seinen Vnterthanen im Dorff Brig im Glogawischen eine Zusammenkunfft/vnd begerte hülff von jnen: Die von Crossen verheeren das Freystedtische Land.

FOlgenden tages/ welcher war der Tag der heiligen Dreyfaltigkeit/schickten jm die Glogawer/ welche sich hefftig für jm fürchteten/ aus der Bürgerschafft dreissig Fußknechte/sechzehen Reuter/ die behielt er drey Wochen bey sich zur Freystadt.

DEn 21. Brachmonats kam er bey nacht in die Vorstadt Glogaw/des Morgens vermochten jn gar schwerlich beiderseits Räthe zu sich in die Stad hinein.

DEn ersten Hewmonats zog er widerumb daruon/ nach dem er sich mit Fraw Margarethen von Cilien vnterredet: Aber sein Ansuchen wolte kein stat finden.

DEn vierden dieses Monats erschnapten Hertzog Hansen Reuter/ nahe bey Franckfurt/ den Bischoff zu Hauelberg/ den füreten sie stracks nach Sprottaw. Hertzog Hans fenget den Bisschoff von Hauelberg.

IJdgenden Weinmonat ward er nach Freystadt geschicket / Des andern jars im Mertzen gab er 1000. Ducaten zur Ranzon, vnd kam widerumb los.

Johan Marggraff versüchet vergebens / die Belegerung des Schlosses zur Freystat abzufordern.

DEn 5. Hewmonat kam zur Freystadt an Marggraff Johannes / Alberti Son / mit einer ziemlichen anzahl Volcks / schlug sein Läger hart an die Stadt / kondte aber den Feindt von der Belägerung nicht abtreiben. Es fielen viel Scharmützel / in denen die Schlesier stäts oblagen. Doch brenneten die Marggräfischen viel Dörffer im Freystättischen vnd Grünbergischen aus.

DEn 27. diß Monats gebodte Hertzog Hans seinem Adel im Glogawischen auff / vnd nam auff den Merckischen Krieg Knechte an. Desselbigen tages / war der Sontag / haben die Grünberger mit den Croßnern / so in jr Land gefallen / geschlagen / Die Grünberger behielten das Feldt / erschlugen von der Feinde Hauffen sechtzig Mann / namen hundert vnd fünfftzig gefangen.

Die Grünberger schlagen die Croßner in die flucht.

DEn letzten diß Monats waren im Städtlein Beuten bey Glogaw beysammen / Johannes Bischoff von Varadin / vnd Friderich Hertzog zur Lignitz / pflegeten gütige Handlung zwischen Hertzog Hansen vnd dem Marggrafen / richteten aber nichts aus: Doch ward ein anstandt biß auff Galli gemacht.

Die Belagerung des Schlosses zur Freystat zergehet.

VNter diesem ward den Belägerten im Schloß ein sicherer ein vnd Ausgang gestadtet: Doch musten sie zusagen / woferrn jnnerhalb bestimpter zeit der Friede nicht vollzogen würde / das sie sich in das Schloß wider einstellen / vnd der Belägerung endschafft auswarten wolten.

Also hörete die Belägerung nach zehen Wochen widerumb auff / vnd zog der Marggraff wider in sein Land.

DEn 27. Augustmonat beschlos Hertzog Hans / als jn das vorige Glück muthig gemacht / bey sich / dem Vertrage zu wider / den Krieg fort zu setzen / gebotte seinem gantzen Adel gen der Freystadt / lies jm auff das newe hulden / vnd handelte mit jr vielen / so jm wegen des Marggrafen verdächtig / vbel vmb / etliche lies er zu gnaden kommen.

H. Hans nimmet Zollich vnd Schweibus ein.

AM Tage Johannis Entheuptung nam er Zollich eyn / vnd kurtz darnach Schweibus / Stadt vnd Schloß.

DEn 28. Herbstmonat / ehe noch der Anstandt verflossen / gebot er den seinigen zum Anzuge auff gen der Newstadt. Glogaw schickte jm zu viertzig Reuter / vnd hundert Fusknechte. Brachte also ein grosse anzahl Söldner zusammen / zoge an der Oder hinab / belägert das Schloß Beutnitz / so die Behmen besetzet / Dieselben liessen Roß vnd Rüstung dahinden / vnd gaben die flucht. Hertzog Hans bekam hundert Pferd / nam das Schloß ein / vnd stecket es an.

H. Hans erobert dz schlos Beutnitz.

Rücket weiter vor Crossen / verderbete die Vorstätte / vnd zoge fort.

DEn fünffzehen Weinmonat kam er an Franckfurt / des Marggrafen Son hatte die Stadt besetzet / fiel heraus / thet mit Hertzog Hansen an der Brücken ein vnglückhafftig Treffen. Die Marggräfischen wurden wider in die Stadt gejagt / vnd jr in die 350. gefangen. Darnach verwüstete Hertzog Hans die Vorstädte / trieb das Viehe hinweg / Brandtschatzte hin vnd wider Flecken vnd Dörffer. Die Stadt Franckfurt gelobete für die Gefangnen / sagte zu / sie mit 14000. Ducaten von Hertzog Hansen zu lösen / Oder sie auff Martini zu Sprottaw widerumb einzustellen.

H. Hans sigt vor Franckfurt.

NAch verrichtung dieser Sachen kam er den 17. Weinmonat wider zu Lande / vnd thet seinem Hauffen welcher gute Beuten dauon brachte / abdancken.

DEn 29. Weinmonat gebotte er seinem Adel widerumb gen dem Newstädtlein auff.

AM Tage Martini stelleten sich die Gefangenen dem Vertrage nach zu Sprottaw ein / die legete er hin vnd wider in die Städte in Gefängnis / Etliche löseten sich selbst / Jm Mertzen aber erlegete die Stadt Franckfurt 8000. Ducaten für die hinderstelligen aus / vnd machte sie ledig.

EBen diß jar / die Nacht vor der Himmelfart / brandte Guhr biß auff 40. Häuser / vnd die Kirchen gar aus.

Hertzog

HErtzog Hans machte diesen Sommer Opicium Colonem/ seinen Rath/ zum Thumbherrn/ vnd bracht jn darnach zu hohen Emptern Dieser Opicius Colo ist des gantzen Landes Schlesien verderben vnd Raumauff/ vnd dazu alle Buben vnd Schelmenstück abgericht gewesen. Opicius Colo ein vnruhiger Man.

DEn 18. Herbstmonat/ nicht weit von Köben im Glogawischen/ sind die Königliche Abgesandten/ D. Fabianus, vnd der Stadtschreiber zu Breßla/ von Reubern auffgefangen/ vnd gefenglich weggefüret worden. Alle Fürsten in Schlesien/ so des Königs Vngnad fürchten musten/ hielten fleissige nachforschung/ wo sie hin komen/ kondtens doch nicht ausforschen. König Matthie Rethe werden in Schlesien gefangen.

FOlgends Jars im Lentzen/ wurden sie auff eim Schloß/ bey der Sitta gelegen/ der gefenglichen Haffteen erlediget/ nach dem sie bride/ der Stadschreiber 300. der Königliche Rath aber 1500. Ducaten zur Ranzon erlegt.

Anno 1478. im angehenden Lentz/ ward widerumb Friedshandlung zwischen dem Marggraffen vnd Hertzog Hansen/ auff verschaffen des Königs gepflogen/ aber vergeblich. Denn der Marggraff war gar erzürnet/ vnd hatte sich wider den Feindt allbereit gerüstet. 1478.

NAch Ostern nam Hertzog Hansen Kriegsvolck das Städlin Belitz in der Marck/ durch hinderlist/ im Jarmarck ein. Als dem Marggraffen solchs kundt gethan/ belägert er das Städlein drey Wochen lang/ warff etlich Fewer hincin/ dadurch die Stad/ Roß vnd aller Plunder vntergieng/ die Landsknecht ergaben sich dem Marggraffen/ 160. Personen/ nacket vnd bloß. Hertzog Hans eröbert Belitz in der Marck.

VMb Pfingsten ward widerumb ein Anstandt bis auff Bartholomei gemacht/ Beyderseits Gefangenen wurden loß gelassen/ vnd die gantze Sach auff Königs Matthiæ Erkentnis gestellet.

JN mittel des Brachmonats zoge Hertzog Hans selber zum Könige/ kam den 18. Hewmonats zu ruck voll guter hoffnung/ denn dieweil der Krieg zwischen dem Keiser vnd König Matthia gewaltig angieng/ war es König Matthiæ wol gelegen/ das die Deudschen Fürsten hin vnd wider in jhren Landen selbst zu schaffen hetten/ vnd dem Keiser keine hülff zuschicken köndten.

VMb diese zeit starb zu Glogaw Primislaus Hertzog zu Teschen/ des Thumbs zu Glogaw Scholasticus, vnd Fraw Margarethen von Cilien Gubernator. Dessen Ampt schantzte Hertzog Hans zu/ seinem lieben Getrewen/ dem Opicio. Hertzog Primislaus Scholasticus zu Glogaw/ stirbt.

DJe Hertzogin/ Fraw Margaretha/ furchte sich dazumal schon vor Hertzog Hansen/ als der sich vnterstunde/ jr jre Vnterthanen heimlich abspennig zu machen. Derwegen sie Hertzog Casimirum zu Teschen/ jres Herrn Bruder/ zum Schutzherrn erforderte/ Der kam den 5. Herbstmonats mit viel Volck zu Glogaw an.

DEs dritten tages hernach befahl er allen Vnterthanen/ der Hertzogin zu schweren. Aber sie verwidereens/ mit diesem behelff/ weil die Hertzogin noch nicht ein Erbin were.

FOlgends Tages erfordert er den Adel vnd Rath auffs Schloß/ vnd bestrickte sie allda/ zehen Personen des Raths warff er in Thurn. Casimirus Hertzog zu Teschē strafft die Obrigkeit zu Glogaw.

DEs andern Tages erforderte er etliche Bürger von Guhr/ das sie das Schloß in solcher Empörung inne hielten.

JN des kam Hertzog Hans in die Stad/ vnd lies seine Amptleut auff einen Frieden handlen. Ward derwegen den 21. Herbstmonats Hertzog Casimiro, als Vormunden/ die Huldung gethan auff fünff Jar.

HErtzog Casimirus verenderte/ ehe er noch von dannen zoge/ die Heubtleute vnd den Rath/ Erhub sich darnach gen Guhr/ da er ein zeitlang stille lag/ vnd sahe wo Hertzog Hans hinaus wolt.

Den 20. Herbstmonats fieng Hertzog Hans ein newen Krieg an/ rüstete sein Landvolck vnd Soldaten/ rückte vor Crossen/ steckt den 22. Herbstmonats die Brücken an/

hiebe den Weinwachs nider/ durchwüstete das Kotbusische sieben taglang/ wandte sich darnach widerumb auff Crossen.

VNter deß verfügete er sich auff der seinigen anhalten gen Franckfurt zum Marggrafen/der jhn begleitet hette / Aber die Sach kondte dazumal nicht verglichen werden.

Der Marggraff schlegt Hertzog Hansen Kriegsvolck im Lager vor Crossen.

DEn 10. Wintermonats / als Hertzog Hans aus dem Läger vor Crossen gen der Freystadt verrückt/ vberfiel der Marggraff die Schlesier/ so sich nicht sonderlich in acht hielten/mit seinem Kriegsvolck.

JN solchem Treffen erlegeten die Marggräfischen die Schlesier fast gar/wenig Reuter entkamen schwerlich. Das Fusvolck warde mit allem Zeug vnd Rüstung gefangen/ nach Franckfurt geführet / vnd muste sich gantzer vier jar vber / auff erforderung der Marggräfischen/hin vnd her gestellen/ biß entlich ein Friede gemacht ward.

König Matthias schickt Vngerische Reuter in Schlesien.

DEn 16. diß Monats kame vor Glogaw Selenus der Behem / mit 1800 Vngerischen Reutern/ von König Matthia abgefertiget: Er verhergete die Dörffer vmbher/darinnen er herbrigte.

DEn 25 diß Monats gebotte Hertzog Hans den seinigen auff / name auch zu Glogaw drey hundert Mann an/die fielen in die Marck/vnd verwüsteten sie grausamlich.

HErtzog Hans zog den angehenden Wintermonat mit seinem Kriegsvolck ab/ vnd den vierzehenden hernach seine Soldaten. Die Vngern hielten sich etwas lenger auff/vnd verhergetrn das Land an vielen Orten.

H. Hans erschöpfft seine Vnterthanen mit schweren Schatzungen

MJtlerweil erschöpffete Hertzog Hans diß arme Fürstenthumb / mit hochbeschwerlicher Schatzung / Dann vmb Michaeli legete er seinen Landen auff ein jeglich Haupt / von Menschen vnd grossem Vich/ einen Behmischen Groschen/ vnd auff ein jedes Schaf ein halben Groschen.

JN ablauffen deß Wintermonats legte er jhnen ein neuwe Schatzung auff/ nemlich den Dreissigsten / also das auff das Tausent drey vnd dreissig vnd drüber kamen/das war warlich ein schwere Aufflage.

VBer diß musten die Städte im Fürstenthumb Glogaw das vnbezahlete Kriegsvolck/welches Bruten vnd das Neuwstädtlein eingenommen/ selbst zahlen.

DJe von der Ritterschafft brachten ein 4000/ die von Städten 2000 Ducaten: Daneben musten sie des Hertzogen Kriegsvolck auch vnterhalten.

SOlche Beschwerungen musten vnsere Vorfahren ausstehen/die zu vnserer zeit/ da das Gelt gemeiner ist/ wol für vnträglich solt geachtet werden. Aber die vnerhörete Tyranney Hertzog Hansen verursachte ein grosse Verenderung in dem allgemeinen Wesen dieses Orts.

JN jar 1479 lies sich König Matthias vermercken / das er zum Frieden geneiget / vnd gab seine Anschläge an tag. Hertzog Hans hatte verflossenen Hornung seine Abgesandten zu jm abgefertiget.

JN Mertzen aber hernach / sandte der König den Bischoff zu Breslaw vnd den Bäpstlichen Oratorn, die solten mit dem Marggrafen auff einen Frieden handeln: Aber man kondte domals noch nicht einig werden.

SElenus erhub sich mit seinen Vngern aus der Marck / vnd streiffete nach Lauenitz / vnd von dannen in Schlesien/ nach dem Gebirge zu/ vnd beschädigte jr viel. Hertzog Conraden dem weissen zu Ols nam er etliche Städtlein ein / darumb das er/ nach seines Brudern Absterben / das gantze Fürstenthumb den Hertzogen zu Sachsen verkauffen wolte/welches König Matthie zu wider war.

DJe hinlegung des Marggräfischen Kriegs ward auff Königs Matthie Erkantnis gestellet/sintemal dem Marggrafen des Königs Gemüth bekant.

Hertzog Hans fertigete eine Legation vber die ander zum Könige / kondte doch kein richtiges erlangen.

Er/

ER/ Hertzog Hans/ vbete ein schreckliche Tyranney an seiner Rethe einem Theophylus Bergmannus genant / von Glogaw / der war ein gelerter vnd wol beredter Man/ der lange zeit zu Hofe gedienet / vnd dazu in grossen gnaden gestanden / durch welchen allein fast alle geheime Sachen giengen. Hertzog Hans tyrannisirt wider seiner Rethe einem.

ABer wie es pfleget zuzugehen / hatte er bey diesem seinem grossen Glück viel Neider. Denn die vom Adel waren jm gehässig/ vnd mißgönneten jm den Gewalt/ vnd das er jnen vorgezogen solt werden / Gaben jn derwegen an/ vnd verbitterten jn bey dem er Hzogen auff mancherley wege / Vnd endlich / wie er dieses Jars in einer Legation vom Könige zu ruck kompt/ wuchsen jme die vielfeltigen Auffsagen vnd Klagen zu haubte/ vnd fiel er in eusserste Vngnade.

DEn 13. Brachmonats lies jn Hertzog Hans zu Sprottaw in Thurn werffen/ darinnen must er hunger leiden / bis auff die Nacht vor S. Viti / da ward er für die Stad gefüret/ vnd zu Mitternacht / in beysein nur zweier Personen/ enthaubtet. Als er zuuor den Allmechtigen Gott vmb einsehen demütiglich angeruffen / vnd mit trawrigen worten sich der Tyrannischen Gewalt seines Herrn/ der jm vnuerhöret/ wider alle Recht/ das Leben nemen liesse/ beklagt hette. Theophilus Bergmannus enthaubtet.

HErtzog Hans zwang die Ständ Glogawischen Fürstenthumbs/ das sie jm die vor ein Jar verwilligte Stewer erlegen musten.

Der Buhrische Krieg.

DAs folgende 1480. war abermal dieser Gegent ein vnruhiges Jar/ vnd ein anfang vnd vrsach vieles folgenden Elends. Das bedeutet das grawsame Vngewitter / so den ein vnd zwentzigsten Hornung zu Glogaw/ vnd in der nähe/ entstunde. 1480. Gros Vngewitter im Fürstenthum Glogaw.

ES erhube sich ein gewaltiger Sturmwind / mit schrecklichem Plitzen vnd Donnerschlägen/ vnd vielen viel Hagelsteine / als Daubeneyer gros / Es schlug alle Fenster aus / zerbrach viel Dächer auff den Heusern/ vnd wurden auff den Felden hin vnd wider Gänse/ Hasen/ vnd allerley Geuögel/ tod gefunden.

VMb diese zeit / als der Osterreichische Krieg nunmehr gestillet / lies der König Hertzog Hansen entbieten/ das sein Fürstenthumb Glogaw sey von Rechts wegen jme/ als dem Erbherrn / heimgefallen / Derowegen sey er gentzlich bedacht/ dasselbige einzunem/ fürnemlich weil er / der Hertzog / dem Marggraffen nicht gnugsam gewachsen. Jedoch so wolte er Hertzog Hansen / seinem Gemahl vnd Tochter/ dermassen gelegene Versehung vnd Gegenschantz thun/ damit sie sich mit billigkeit nicht solten zu beschweren haben.

SOliches verdros den Hertzog hart vnd sehr / gedachte derhalben als balde (wie er denn sonst ohne das jäch vnd verwegen) wie er sich rechnen möchte.

ERstlich schreckte er die andern Städt/ die sagten jhm hülffe zu/ dadurch rüstete er etlich Volck aus / zog den 5. Mertzen zu Nacht gen Glogaw. Morgens beschieff er die Bürgerschafft auffs Rathhaus / beklagt sich mit demütigen vnd kleglichen worten/ vber die vnbilligkeit des Königs / der jme sein Altväterlich Stamgut/ der Hertzogen von Glogaw/ mit gewalt zu nemen vermeinete / bath darauff/ sie wolten jm wider den König Beystandt leisten. Die Stad lies sich den Fürsten vberreden/ vnd verwilligte in sein Begeren. König Mathias wil Hertzog Hansen das Fürstenthum Glogaw nemen.

Als aber Iohannes Bischoff zu Varadin erfuhr / das sein König bey der Stadt Glogaw verleumbdet / als wolt er Hertzog Hansen vergewaltigen/ Auch sahe/ das das albere einfeltig Volck / jn selbst zum verderben vnd vntergang / in Harnisch brachte

wurde/machte er sich bald auff/ von Breßlaw auff Glogaw zu/vorhabens/seins Herrn willen vnd meinung der Gemeine anzuzeigen.

Bischoff Johann Paradiensis wird zu Glogaw nicht eingelassen.

HErtzog Hans aber/der seiner Sachen vbel fürchtete/brachte es mit Practicken vnd List seines Opicij dahin/das der Bischoff / der hochweise Man/ so bey dem König in sondern Gnaden /zu Glogaw nicht eingelassen ward. Vnd lies jhm Hertzog Hans zu entbieten/er wolte seiner auff dem Dorffe Hohekirche warten / aber in die Stad köndte er nicht eingelassen werden.

DEr Bischoff war vbel zu frieden / wendete sich stracks von Lüben wider zuruck nach Breßlaw / wolt dem Fürsten auch nicht zusprechen.

HErtzog Hans besan sich kurtz / ehe der König des Wesens beriche/vnd dachte auff mittel vnd wege / wie er Fraw Margarethen von Cilien/ die/ so bald sich etwas erhübe/ohne zweiuel bey dem Könige stehen würde / aus der Stad treiben möchte. Schickete an die Hertzogin vnd jren Theil in der Stad / vnd leß jr vermelden: Er sehe es vor das beste an/die Hertzogin/ sampt jrer Bürgerschafft/ blieben zur Ruhe / vnd schlügen sich nicht zu seinen Feinden.

DArauff kriegete er zur Antwort: Hertzog Hans dörffte sich für jhr zwar nichts feindtliches befahren / Doch könne sie auch wider den König/dem sie mit Pflichten verwandt/nicht streiten / Bäte derwegen höchlich / er wolt es also anstellen/das der König nicht augereitzet würde.

SJe/ die Fürstin / flohe Casimirum Hertzogen zu Teschen den 9. Martij vmb hülff an/schaffte aber nichts. Der Hertzogin Theil an der Bürgerschafft/die nunmehr rochen/ was Hertzog Hans im sinn hette/flöheten/was von Proviant vnd andern Sachen mehr bey jnen war / zur Hertzogin ins Schloß. So ward auch auffgeboten/das ein jeder mit seiner besten Wehr sich in allwege in acht halten/vnd in bereitschafft sitzen solt.

DEn 11. Martij nam jm Hertzog Hans gleich eben das zur vrsach vnd behelff seines Kriegs/das die Hertzogin jhr Schloß befestigte. Derhalben rüstet er die Bürgerschafft vnd seinen Adel aus / vnd lies kurtz vor der Sonnen Nidergang der verlassenen Widwe ansagen. Zu Mitternacht fiel er das Schloß an/erobert den Vorhoff/ name den Belägerten etliche grosse Stück / vnd viel Faß Biers. Die Bürgerschafft/ so in der Besatzung lag / ward ins innerste Schloß getrieben. Vmb die Morgenröte steckten sie den Vorhoff mit Fewer an. Der Hertzog eroberte auch das Stad Thor bey dem Schloß/vnd den Thurn darbey/ so die Hertzogin/ den Ausgang zum Wasser zu erhalten/ befestiget hatte.

ALso hat sich das plündern vnd rauben erstlich in der Stad erhaben. Hertzog Hans lies als bald mehr Geschütz vnd Kriegsrüstung von Sprottaw vnd Freystadt zur stelle bringen/vnd vmbgab vnd belägerte das gantze Schloß.

DEn 13. Martij sagten der Hertzogin Bürger/so in der Stad verblieben/jhr die Pflicht auff/ vnd huldeten dem Hertzog. Die in der Besatzung fielen offtmals heraus/ vnd plünderten der Feinde Häuser. Die Jüden / so die Hertzogin vor dieser zeit geschützet/flöhten sich auch ins Schloß / deren Häuser worden als bald geplündert/vnnd reumeten die Soldaten / auffs Hertzogen befehlich / jre Synagogam rein aus/vnd wurffen sie zu boden.

DJe Stände in Schlesien wurden durch dis wüten vnd toben des vnsinnigen Fürsten hefftig bewogen / vnd sahen wol / das der König/der ein scharffer Herr/hierüber hefftig ergrimmen würd / bemüheten sich derhalben fleissig / einen Frieden zu stifften.

DEn 18. dis Monats hielten Hertzogs Cunradi zu Olß / vnd Hertzog Friderichs zur Lignitz Abgesandten/im Dorff Hohekirche / ein Zusammenkunfft/ ob sie möchten Hertzog Hansen zum Frieden bereden/aber er schlugs jn gentzlich ab.

DOch liessen die Fürsten vnd Ständ / dem gemeinen Vaterland zum besten / nicht ab / sondern kamen noch einst zu Hohekirch denn 22. dis Monats zusamen: Nemlich / Iohannes Bischoff zu Varadin, des Königs Stadhalter in Schlesien / Rudolphus Bischoff zu Breßlaw / Friderich Hertzog zur Lignitz / die Breßlischen vnd Schweidnitzischen Abgesandte / vnd viel andere hohe fürtreffliche Leut / welche alle Hertzog Hansen mit vielen vnd vernünfftigen Untersagung von seinem vnbesonnenem Vorhaben abmanten. Er aber schlugs alles hochmütig in wind / vnd nach dem er vielseltig vber des Königs Ungerechtigkeit geklaget / hieng er hinan. Er wolte das / was er angefangen / mit Göttlicher hülff hinaus füren / vnd schiede also dauon.

NAchmals rhümete er sich / vnd gab vor / Er hett von des Marggraffen Räthen verstanden / das die Hertzogin zur zeit mit dem Marggraffen gehandelt / das sie jm das Schloß hette vbergeben wöllen / da ers haben wolt / derwegen fuhr er mit seinem Krieg fort / vnd setzete es weidlich hinein / vnd machts wie bey der Behemischen Belägerung geschach / Nemlich er lies durch ein besonder Kunstwerck Fässer voll fauler Aß / von Pferden / Katzen / Hunden vnd Menschenkot / ins Schloß werffen / durch welchen vnleidlichen stanck die Hertzogin mit den jrigen fast vmbs Leben gebracht warde. Doch hielt die Besatzung fest wider / vnd schossen täglich vnter die Feinde / mit grossem vnnd kleinem Geschütz / vnd beschädigten jr viel.

Hertzog Hans wirfft vnfletige Sachen ins Schloß zu Glogaw.

MAn hat wargenomen / das man in fürnemen Festagen / als Marie Verkündigung / Palmtag / Donnerstag vnd Freytag in der Marterwochen / gleich ein Stillstand gehalten / dann es gantz still gewesen / vnnd hat das Geschütz an solchen Tagen gefeyret.

AM Grünendonnerstag beichtet Hertzog Hans auff dem Thumb / der alten Gewonheit nach / strichen mit vielen worten seine Sachen im Capitel heraus / vnd nam also mit lieblichen vnd freundlichen worten die Thumbherrn ein / Daher sie diesem seinem Vornemen / in jren Verzeichnissen / nicht sonderlich ablegen.

DEr Hertzog befestigte ferner die angelegte Brücken / vnd die Kirche zu S. Georgi in der Vorstadt gegen dem Wasser / legte sein Besatzung darein / die den Guhrern widerstand theten.

DEn 13. Aprilis / war der Ostermontag / jagte er aus der Stad Weib vnd Kind / derer so von der Bürgerschafft ins Schloß gewichen waren / vnnd thet jre Heuser andern ein. Dieser elende Hauff erhub ein erbermlich heulen vnnd wehklagen in der Stadt.

DEn 5. dis Monats lies sich der Guhrische Hauff bey der Thumbkirchen sehen / halff aber nichts.

SJe ruckten den 9. dis Monats bey Nacht hinan bey das Schloß / vnd ermaneten die in der Belägerung sich Ritterlich zu halten / sie wolten jnen bald zu hülffe komen.

EBen den Tag kamen der Fürsten vnd Städte aus Schlesien Abgesandten an / die den Hertzog widerumb zum Friede ermaneten / Aber alles vmb sonst.

DEn 20. dis Monats jagte er die Mönche / Dominicaner Ordens / aus der Stad / darumb das sie in verdacht / als sie es mit der belägerten Hertzogin hielten.

AM tage Marci plünderte man das gantze Köbische Weichbilde / vnd füreten die Beut nach Glogaw. Desselben tages kamen auch 50. Reuter an aus Polen / die legte Hertzog Hans auff den Thumb.

DEn 30. dis Monats schickete die Hertzogin aus dem Schloß an den Hertzog / begerte Friede. Vnter diesen Abgesandten war Nicolaus Dreissigmarg / Die antwort ward auff den anden Tag verschoben.

Nicolaus Dreissigmarck vertregt Frawe Margareten mit Hertzog Hansen.

DEmnach den 1. Maij erfolgete der Vertrag / weil die Hertzogin sich gantz vnd gar verlassen sahe. Das Schloß ward Hertzog Hansen eingeraumet / ein jeglicher mochte das seinige heraus tragen. Die vorigen Besitzer worden widerumb eingesetzt /

setzt aber in ausgereumete vnnd ledige Häuser. Der Hertzogin ward frey gelassen/entweder auff dem Schloß / oder in der Stad / Hoff zu halten/ das jrige bey Leben inne zu haben vnd zu geniessen. Hertzog Hans solle von nun an regierender Herr sein/vnnd nachmals der Hertzogin Verlassenschafft erben. Sie willigete aber nicht darein/ sondern reumeten das Schloß desselbigen tages/ vnd legete jr Hoffläger gen Guhr.

DEn 8. dis Monats/fielen die Guhrer in die Vorstadt an der Oder / vnnd trieben das Viehe hinweg / Mit solchem Rauben hat man beyderseits zween Monat zubracht.

DAmals erhub Hertzog Hans auch ein Zanck mit dem Thumb/ dann er jhm hoffnung gemacht / die Thumbherrn würden sich mit guten worten erweichen lassen/ vnd die Knechte auszalen. Als sie es aber abschlugen / erzwang ers von jnen / doch nur von den fürnemesten. Denn als die Thumbherrn das gantze Capitel mit einmengen wolten / vnd auch von den Vicarien vnd Meßpriestern Beysteuer forderten/ hat der Hertzog zur Antwort geben: Taus es hat nichts / Seß zinck mus geben/hienge die Gloß an den Text: Jr Thumbherrn solt es / was ich begere/auszalen/Wo nicht/ so muß jr fort/vnd ich wil ewer Præbendas einziehen / vnd meinen Zeug dauon zalen/ daran geschicht mein endtlicher will vnnd meinung. Hat darauff den Thumb wider mit Polaken besetzt.

DEn 17. Aprilis setzeten die Guhrer vber die Oder/plünderten viel Dörffer auff der seiten gegen Mittag / Grämpsitz vnd andere mehr / trieben das Viehe weg/vnd kereten wider heim. Hertzog Hans eilete jnen nach bis an Köben / aber er richtete nichts aus Hertzog Casimirus zu Teschen war dazumal zu Guhr Kriegs Oberster/vnd füretе den Krieg.

Hertzog Hans vertreibt die Jüden aus Glogaw.

AM Tag Vrbani fiel Hertzog Hans eigener Person/in das Guhrische.

DEn 18. Maij worden die Jüden gantz vnd gar/vnd zu ewigen zeiten /aus Glogaw vertrieben. Dis ist das einige Stück / das von diesem Hertzog der Stadt zum besten vorgenomen ist worden.

DEn 6. Brachmonat fiel ein Streiffrotte aus des Hertzoges Soldaten / wegen hinderstelliger Zalung / ins Freystädtische / vnd trib alles Vieh von der Weide hinweg /Der Hertzog eilete jnen bis an die Tribel nach/vnd fand sich allda mit jnen ab.

DEn 13. dies Monats fiel er mit aller seiner Macht ins Guhrische/vnd verhergete alles mit Schwerdt vnnd Fewer. Das Schloß in Northaw belägert er acht Tage/die Besatzung muste sich ergeben / vnd warde das Schloß angesteckt vnd ausgebrennet.

DEn 19. dis Monats geschach bey Guhra ein klein treffen vnd Scharmützel/ der Hertzog war so mutig/ das er sich bis auff die Brücken wagte/hette desselben Tages das Städlein erobert / wann jnen die Polen bald nach gesetzt hetten.

Der Guhrische Krieg wird vertragen.

DEn 23. dis Monats machete Hertzog Cunradus zu Olß einen Anstand auff ein Jarlang/zwischen Hertzog Hansen vnd den Guhrern/beiderseits Gefangenen worden loß geben. Kurtz darnach/ als man vermeinet es were eitel Friede/erhub sich viel ein grössere Empörung/als zuuor je.

König Matthias ist auff Hertzog Hansen bewogen.

ES hatte Hertzog Hans vermercket / das ein harter Befelich von Hofe ankomen wer/derhalben wolte er sich vor dem Könige verwaren / Mutete an die Stad / das sie auff jren Vnkosten 500. Man annemen vnd bestellen solte/Auff 300. bracht ers/dardurch ward das Volck widerumb mit schwerer Schatzung beleget. Er begerte auch vom Adel/das sie alle in Bereitschafft sitzen solten. Vnd als ers nach seinem willen nicht erhalten köndte/ ließ er neuntzehen vom Adel in Thurn werffen.

DEn letzten Hewmonats brachte ein Königlicher Legat vom Könige Matthia Befelch gen Breßlaw an die gantze Schlesien / das sie Hertzog Hansen mit gewalt des Fürstenthumbs entsetzen / vnnd zu gefenglicher verhafftung in Vngern schicken solten.

DJe

DJe Stände liessen Hertzog Hansen vor Schaden warnen/vnd erhielten bey dem Königlichen Legaten/ das er sich ein wenig geduldete.

DEn 12. Augstmonats ward zu Parchwitz im Lignischen ein Fürstentag gehalten Allda/ damit des beynahe gar verdorbenen Glogawischen Fürstenthumbs verschonet würd/willigte Iohannes Bischoff zu Varadin/ Hertzog Hansen aus gnaden noch auff ein Jar Fried/ob er vnter des Gnad bey dem König erlangen/ vnd sich aussöhnen köndte. Aber Hertzog Hansen Soldaten hetten den Frieden bald zerstöret/in dem sie sich wegen jrer ausstehenden Besoldung bey dem Königlichen Legaten beschwereten.

ENdlich gieng es doch vber die elenden Vnterthanen hinaus. Den 14. Herbstmonats muste der Adel vnd die Stad/ auff dem Landtag zur Freystad/sich für dieselb Schuld einlassen/vnd sich dessen bey dem Königlichen Legaten angeben/vnd auffs Jar sie richtig erlegen. Meistenteils aber ist es vber die Stedt gangen/dann man vom Adel das wenigste bringen kondte.

Hertzog Hans beschwert seine Vnterthanen sehr.

FRaw Margaretha von Cilien beschlos dis Jar auch/ vor grossem bekümmernis vnd trübsal der Belegerung halben/ am Tage Magdalene/jr Leben zu Guhr/vnd ward zu Glogaw in die Thumbkirchen gelegt/ dahin sie eilff Jar zuuor jr Begrebnis hett bestellet.

Fraw Margaretha von Cilien stirbt.

Anno 1481. hat die Königliche Bottschafft mit Hertzog Hansen auff Friede gehandelt/Aber man hat sich nicht vergleichen mögen. 1481.

ENdlich hat George von Stein den Hertzog dahin beredt/das er seinen Opicium vnd den Stadschreiber Johann Köppel (auff welchen er dazumal viel hielt) zum König abfertigte/die erweicheten den König/ vnnd brachten am tage. S: Laurentij jrem Herrn gute Botschafft anheim/ das jhn der König zu Gnaden auffnemen/Derwegen hielt man den nechsten Sontag darauff in allen Kirchen zu Glogaw/ vnd auff dem Schloß/einen Freudentag/mit Jubiliren vnd Fewerwerck.

K. Matthias nimpt Hertzog Hansen zu gnaden an.

NAchmals schatzte er seine Vnterthanen wider/ das er seine Schnaphenichen befriedigte/bezwang vmb Martini den Adel vnd die Stedt/ das sie für 12000. Ducaten gutsagen musten.

NEchsten Jars/ den 18. Brachmonats/ kam zu Glogaw an Georg von Stein/ mit Königlichen Mandaten/ Erklerete Hertzog Hansen zum Herrn des Fürstenthumbs Glogaw/ vnd bestetigete jhn öffentlich/ Nemlich vber die Stedte Glogaw/ Freystadt/Sprottaw/ Grünberg/ Schwibus/Zollich/Dem Könige aber muste Hertzog Hans vnd alle Sted die Huldung thun/ das/ wo fern Hertzog Hans ohne Menliche Erben abgienge/ das gantze Land ohn alle mittel auff den König fallen solt. 1482.

Also kam Glogaw fast nach 120. Jaren wider vnter einen Herrn. Nachmals ward auch der Märckische Krieg/ durch Georg von Steins fleiß vnd bemühung/den sechzehenden Herbstmonats zu Camentz vertragen. Denn allda kamen zusamen der Hertzogen von Sachssen Gebrüdere/ vnd des Churfürsten von Brandenburg Abgesandten/Item/Hertzog Hans/vnd gedachter George von Stein.

Glogaw kömet wider vnter einen eintzigen Herrn.

DJe vergleichung war dis: Hertzog Hans vbergab dem Könige Zollich/Crossen/Sommerfeldt vnd Bobersberg/ Welche Georg von Stein/ an stat des Königs/ wie ich es in alten Schrifften finde/ dem Marggraffen für der Fürstlichen Widtwe/ Barbarae Heimsteiwer/die 50000 Ducaten antraff/ zum Vnterpfandt einrumete.

Hertzog Hansen Vergleichung mit den Marggraffen.

FOlgends Sontags/ war der 13. Weinmonat/ liess man das Te Deum Laudamus, in allen Kirchen/ für den erlangten Frieden singen.

DEr Stadt Crossen aber ist es diesen Sommer vbel gangen/ denn sie den 27. Hewmonats gantz vnd gar ausbrandte/ also das nicht ein einiges Häußlein were stehen blieben. Die Keller sind mit eingangen/ vnd sehr viel Menschen/ Jung vnnd Alt/ verfallen vnnd vmbkommen. Die Kirche ist auch zu grunde gangen. Allein die Dreß-

Jemmerliche Brunst vnd Vntergang der Stad Crossen.

Dreßkammer / darab sich zu verwundern / ward erhalten / als man das Blut von einem Kalbe/so man eilends abstechen lies/ darein gossen. Vieleicht menniglich zur Erinnerunge/das Gott in allgemeinen Landstraffen dennoch das Elend lindert/vnd etwas vberbleiben lest/vmb seines geliebten Sons Vorbitt willen/ der das rechte Opffer ist. Welches Blut/wie des gerechten Abels / aus der Erden in Himel schreiet/vnd des ewigen Vaters zorn / damit das gantze Menschliche Geschlecht nicht zu nichte werde/ vnd gar vntergehe/versöhnet. Wie das Fewer auskomen oder angangen sey / hat niemands wissen noch erfahren können.

Vntergang des Edlen Geschlechts / der Zabeltitzer.

NOch ein denckwirdiges trug sich dis Jar mit statlichen vom Adel zu. Es waren fürneme Herrn / die von Zabeltitz / Herrn auff Wartenburg vnd Contup/ welche einen langen Strich an der Oder her gegen Mitternacht inne hatten/derer waren drey Brüder/Caspar/Bruno vnd Christophorus / vnd war im gantzen Fürstenthumb kein Reicher vnd mechtiger Geschlecht: Aus denen war Caspar Hertzog Hansen Stallmeister.

DEn 21. Weinmonat aber / an einem Montag / daran das Landvolck in die Stad zu Marckte kommet/vberfielen die Stadtdiener/aus befehlich Königs Matthiæ, mit gewehreter Hand Casparn vnnd Brunonem vber der Malzeit/vnd füreten sie gefenglich/einen auffs Rathhaus / den andern in Thurn. Darauff ward die Stad bald geschlossen/vnd niemands ausgelassen.

In deß eylete Hertzog Hans mit fr wenigen seines Hofgesindes / nach der Freystadt/ rüstete schleunig 200 Mann / kam zwo stunden in die Nacht gen Wartenburg/ vberfiel Christophorum den dritten Bruder/ vnd schickt jhn zurück gefenglich nach der Freystatt/fellet noch dieselbe Nacht ins Schloß Contup.

Nechsten Tages name er die Huldung vom Stettlein Wartenberg/ vnd von dem gantzen Adel.

DVrchsuchete darnach der Zabeltitzer Schlösser / die man Raubens halben verdechtig hielt. Da wurden allerley Wahren gefunden/von Güldenstücken/Sammet vnd Seiden / allerley Gattung / mancherley Gewürtz / Perlen/ allerley Puppenwerck /ein gros Faß voller Schermesser/von Zobeln vnd anderm Rauchwerck. Schickete der Sachen viel nach Glogaw / da Caspar zwo stunden in die Nacht/vnd Bruno den 23 dis Monats / beide mit dem Schwerdt gerichtet worden / den dritten Bruder Christophorum lies man im Thurn zur Freystadt erhungern. Sie sollen/wie man dauon schreibet / bekandt haben / das sie jren Landsfürsten den Feinden zuuerhaten willens gewesen. So einen kleglichn vntergang vnd Ende nam dis ansehenliche Geschlecht.

1483. Thewrung vnd Pestilentz in dem Fürstenthumb Glogaw.

DAs 1483. ist diesen Glogawischen Stedten ein betrübtes Jar gewesen/welche da sie sich jres von vielen Jaren her erlittenen Schadens ein wenig hetten erholen sollen/mit newem Elende vberheuffet worden. Erstlich mit geschwinder Thewrung/ dazu denn die Müntzordnung wol dienete / darin der Fürst / das nur die Breßlische Müntz gehen solt/ernstlich schaffte. Auff den Hunger folgete ein grewliche Pestilentz/ welche das Volck mehrerteils hinnam.

1484. Regiert die Pest zu Sagan weret 3. Jar nach einander.

DEs andern Jars war zimliche Ruhe vnd Friede. Hertzog Hans stewerte sein Elteste Frewlin in Vngern aus/ mit grosser Pracht.

Sagan brennet aus.

(Anno 1486. den 18. Maij/brande Sagan rein aus/sampt beiden Klöstern vnd Kirchen) Ist auff der Hochgasse bey einem Scheerschmidt in der Badstub angangen.

1486. Das Schlos zu Glogaw wird befestiget.

DAs Schloß zu Glogaw lies der Hertzog mit Graben befestigen / zu diesem Baw trieb er das gantze Landvolck hinein / das muste bis an den Winter daran arbeiten.

(Churfürst Ernst zu Sachssen stirbet den 26. Augusti/anno 1486. Sagan kompt an Hertzog Albrechten zu Sachssen/ etc.)

JM

IM Jenner des 1487. ward Frewlin Salome, Hertzog Hansen Tochter / Hertzog Albrechten von Mönsterberg / Hertzog Heinrichs Sone / vermählet / Zu Glogaw hielt man die Hochzeit / die Braut war noch nicht vber zwölff jar: Das Beylager ward auff zwey jar hinderzogen. Hertzog Hans sagte zu / diesem Frewlein 6000. Ducaten mit zu geben / die namen die Stände vber sich. 1487.

NIchts desto weniger begerte Hertzog Hans denselben Herbst noch ein andere newe Stewr von jnen: Vnd ob sie wol jr Vnuermögen demütig vnd vnterthenig vorwandten / vberpochete er sie doch mit Tyrannischen drawungen / vnd erhielt also sein begeren vnd anmuten: Sie verwilligten jme 18000 Ducaten.

ER gab zwar vor / er wolte seine Güter / so zum teil verpfändet / mit dieser Steuwer wider lösen / Aber hierunter schickt er sich auff Vorraht vnd Verlag zum Krieg wider den König.

Der Glogawische Krieg.

SVn erzehle ich zwar nicht einen so gar grossen / doch betrübten / vnd dem Vatterlandt vnd vnsern Vorfahren hochschädlichen Krieg / welche viel Jahr nach einander mit vielem grossem Elend vnd Widerwertigkeit hart bedränget vnd beleget gewesen. Dabey sollen die Nachkommen / wann sie den langen Catalogum vnd Register / vnserer Vorfahren erlittener vnd auffgestandener Mühseligkeit / lesen / Gott dem Allmechtigen für seine Güte dancken / der vnser bis daher gnediglich verschonet vnd verhütet hat / das wir nicht auch in solche schreckliche Not vnd gefährliche Widerwertigkeit geraten sein / Vnd sollen wir Gott bitten / das er vns weiter mit seiner gnedigen hülffe beystehen / vns schützen vnd bewaren wolte / vmb seines geliebten Sons willen / welcher das Vmbraculum ist vnd auffhelt / damit der Zorn Gottes nicht das gantze Menschliche Geschlecht verzehre vnd auffreibe.

VNsern Landsleuten wird diese Erzehlunge lustig vnd angeneme sein / wiewol die Histori schlechter sachen die Außlender nicht sonderlich erlustige. Wir sollen die in vnserm Vaterland vorgelauffene veränderungen in frischem gedechtnis behalten / vnd vns daraus in vnserm gantzen Leben ein Beyspiel nemen / guter Tugenden vnd vernünfftiger Bescheidenheit / wie der weiseste vnter allen Historicis Thucydides vor seine Historiam diese Vermanung setzet: Das die Historia nicht allein eine Erzehlung zur erlustigung / sondern ein Schatz des Lebens sey. Darumb wil ich nun alle Sachen / die da gedenckwirdig sein / nach einander anmercken vnd erzelen.

ES herrschete in diesem Fürstenthumb von vierzehen jaren her Hertzog Hans von Sagan / mit seltzamem Glück / welchs er jhme doch gemeiniglich selbst zuwegen brachte. Er erschöpffete dieses sein Land durch langwirige Kriege / Raub vnd grosse Schatzungen / Also / das seine Vnterthanen gen Himmel rufften / vnd vmb erlösung anhielten.

DErhalben auch aus sonderlicher schickung Gottes ein grosse Veränderunge darauff erfolgete / Dann wie Stesichorus artlich schreibet / das auch die Feldheimen der Tyrannen Laster außruffen / vnd Gott vmb Rache bitten / Also hat auch Gott das seufftzen der armen Bürger vnd Bawrvolcks erhöret / vnd hat den Tyrannen aus seinem Land gejaget / Wiewol dis Fürstenthumb vorhin viel leiden muste.

Vmb der Tyranney willen fallen veränderungen in Regimenten / Stedten vnd Landen ein.

DEr König aus Hungern / Matthias, wolte in dis Fürstenthumb Glogaw seinen vnechten Son Ioannem Coruin setzen / derwegen hat er Hertzog Hansen den Frieden nur mit diesem beseheid gewilliget / das nach dessen Tode das gantze Fürstenthumb wider an den König komen solte / darauff hatten für sechs Jaren alle Stände dem Könige geschworen.

DJeses war Hertzog Hansen ein sehr beschwerlicher handel / aber doch muste er ein zeitlang / weil er nicht fürüber kondte / stille halten / vnd es der zeit befehlen: Vnterdes sahe er jmmer auff gelegenheit / gedachte wie er sich wider entledigen / vnd das Fürstenthumb an seine Töchter bringen möchte.

DArumb bewarb er sich vmb mächtige vnd vermögliche Eydam / welche Königs Matthiæ Zorn kondten ausstehen: Vnd endtlich wandt er sich zu Hertzog Heinrichen zu Mönsterberg / welcher nicht allein gewaltig / sondern auch in grossem ansehen bey dem Behmischen König Vladislao war / vnd den König schier gar regierte / Also das man dafür hielte / das er in einem Augenblick / seins gefallens / die Kron Behem kondte in Harnisch bringen. Darnach so wuste auch Hertzog Hans / das beide Könige / zu Polen vnd Behem / Item gantz Teudschland / so wol der Keyser / mit einem Krieg wider König Matthiam vmbgiengen.

DArumb stunde er in hoffnung / weil der König mit so viel vnd grossen Kriegen beladen / würde er dieses geringen Ländleins nicht gros achten / vnd deshalben das Land zu Hungern des Kriegsvolcks nicht entblösen.

DArnach so machten jme auch seine vorige Thaten ein hertz / das er hieuor / wider des Königs willen / Fraw Margaretham, die Hertzogin von Teschen / aus der Stad getrieben / vnd doch widerumb zu Gnaden komen.

Opicius Colo erweckt dē Glogawischē Krieg.

AUer dieser Rahtschlege Anstiffter / die beide / den Fürsten vnd seine Vnterthanen / in verderben gesetzt / war des Fürsten Cantzler Opicius Colo, ein verschmitzter vnd sehr Gottloser Pfaffe: Dann bey dem Hertzogen war mehr ein Bäuwerische frechheit vnd Thumkünheit / als grosse Witz vnd Verstand. Das also dieses Exempel auch zeuget / das der Geistlichen Geschefftigkeit / Fürwitz vnd Ehrgeitz / allzeit den Städten vnd Königreichen zu vntergang vnd verderben gelanget hat. Dann der ausgang dieses Vornemens reimet sich eigentlich mit dieser Regel: Es ist Gottes schickung / das die Leute für böse Anschlege bösen Lohn bekommen.

1488.

JM anfang des Jars 1488. wurden auff die Hochzeit gen Glogaw etliche Fürsten / vnd zugleich auch die Stende des Glogawischen Fürstenthumbs / welche der Hertzog mit gewapneter Hand / seines willens zu leben / schrecken wolte / geladen vnd erfordert.

H. Hans zu Glogaw gibt seine Töchter aus.

H. Heinrich zu Mönsterberg kompt zu Glogaw an.

AN der heiligen drey Könige tag kamen zu Glogaw ein / Hertzog Heinrich zu Mönsterberg / vnd sein drey Söne / Albrecht / Georg vnd Carl / vnd der Herr von Rosenberg / welchs Mutter Hertzog Heinrichs zur Freystadt Tochter war / vnd andere Behmische Herrn mehr. Sie brachten mit sich anderthalb hundert Rofs / Hertzog Hans empfienge sie stattlich. Auff den Abend vmb Zeigers drey der gantzen Vhr / ward die Mahlzeit gehalten / Der Thumbprobst thet die Treuw / Hertzog Albrechten ward Salome, Hertzog Georgen Hedwig / Hertzog Carlen Anna, alle drey Hertzog Hansen Töchter / vermählet vnd vertrawet. Des andern tages ward in der Schloß-Capell ein zierliche Meß gehalten. Nach vollendung derselben / als nu jederman auff die Mahlzeit warten thet / fieng Hertzog Hans ein Tragedien an / die in diesem Fürstenthumb grossen Mord / vnd ein gros Blutbad verursacht hat.

ER forderte die Stende / die vom Adel vnd Stedten / auff seinen Fürstlichen Saal / vnd redte lang vnd viel von seinem an dem Fürstenthumb Glogaw habenden Rechten / vnd klagte vber den König in Vngern / das derselb seine Töchter mit höchster Vnbilligkeit vbergangen / vnd jhnen jhren Väterlichen Erbtheil mit gewalt entwendet habe. Begere derhalben / das sie / in erwegung des allen / seinen Eydamen den

Hertzogen

Hertzogen zu Mönsterberg schweren/ vnd jhnen nach seinem Tode vnterthan sein wolten.

DJeses kam menniglich frembde vor/vnd weil sich die Stände/für sechs Jaren/ gegen dem König mit Pflichten eingelassen/ gab der Adel vnd die Städt / nach gehaltener Vnterredung / einerechtig zur Antwort: Sie wolten allzeit gern thun / was dem Hertzogen geliebte / allein beten sie jhrer dißfals zu verschonen / dann sie kondten von deren mit König Matthie auffgerichten Vergleichung nicht weichen: Sie bahten auch demütiglich / er wolt/ in betrachtung deß grossen Vnglücks / so in kurtz hieraus folgen würde/sich anders bedencken. Diß vngeacht disputirt der Hertzog vber diesem Punct/ mit den Ständen den gantzen Tag/biß vmb Zeygers 3 der gantzen Vhr in der Nacht.

Deß andern Tages fordert er auff das Rahthauß die Bürgerschafft in der Stätt/ derselben sagte er auch viel von seinem zum Fürstenthumb habenden Rechten / vnd hielte sie auff biß vmb Zeygers 22 der gantzen Vhr/ aber er richtet nichts aus.

DJe folgende Tage lies er mit jnen durch seine Räthe handeln/ biß endtlich die Stände / weil sie sich Gewalts zubefahren / in voller Rüstung auff das Rahthaus kamen.

DEn 12. Januarij zoge Hertzog Heinrich mit alle den seinen hinweg. Darnach bemühete sich Hertzog Hans durch etliche Rahtspersonen/ so auff seiner seiten waren/die Gemein zu vermögen/das sie jm schwüre/ Vnd man sagt/ das der Bürgermeister Johann Köppel/ welchen der Fürst vormals in wichtigen Sachen gebraucht/ jhm ein hoffnung gemacht hab / die Gemeine zu vermögen / Aber diß alles ward vergebens versucht/dann die Gemeine schewete vnd fürchte des Königs Zorn vnd Vngnade.

DOch hat die Bürgerschafft/ darmit sie nicht vor halsstarrig angesehen würde/ sich vernemen lassen/sie wolten schweren/wo ferrn die vom Adel/als der mehrer Stande zuuor schweren würden.

DArauff der Hertzog gesagt: Wann er nur ein gehorsame Stadt hett / den Adel wolt er mit Waffen vnd Gezwang leichtlich zum Gehorsam bringen Dann weil er nicht in güte köndte sein begeren erlangen / gedechte er es mit gewalt zuwegen zu bringen.

DEn 27 Januarij lies er den Thumbherrn sagen/ sie solten die Kirchen Kleinodia in sichere Ort schaffen/dann es würden in kurtzem grosse Verenderung vorfallen.

H. Hans beschüldigt den Rahr zu Glogaw/dz sie jn hetten verrahten wöllen.

DEn 4 Februarij schickte er sein Gemahl vnd die Töchter / sampt dem fürnemesten Hausraht/ gen Schwibussen / vnd gab für / der Raht zu Glogaw sey auffrührisch worden: Den Bürgern aber befahl er / das keiner etwas von den seinen solte aus der Stadt tragen/daraus vnter dem Weibsvolck grosse klag entstunde.

DEr Hertzog bemühete sich vielfeltig / von dem Adel die Pflicht zu erzwingen.

DEn 6 Februarij setzte er den fürnemesten vom Adel also zu / das Hans Kreckwitz von Wirckwitz / ein feiner vnd verhaltener Mann / nach zwölff tagen für grossem Hertzleide vntergieng.

DEn andern Tag hernach kam im Dorff Brieg/ bey Glogaw gelegen an/ der Graff von Crossitz mit hundert Reutern: Man meynete/ er würde Hertzog Hansen zu hülffe kommen/aber er zog vnuerrichter dinge wider dauon.

DJe Schlesischen Fürsten waren sehr bekümmert/ wegen dieses Hertzog Hansen vnbesonnenen Vorhaben / Derhalben satzte Hertzog Friderich zur Lignitz / welcher die zeit Lands Hauptmann in Schlesien war / diesem Vnrath zeitlichen zu begegnen/ einen Fürstentag zur Lignitz an. Dahin kamen Johan der Bischoff von Breßlaw/ George Stein / vnd andere mehr. Aber Hertzog Hans schlug alle Friedshandlung

alts/dann er Kundschafft kriegt/ das sein Eydam / Hertzog George zu Mönsterberg/ mit einem Hauffen Behmischen Kriegsvolcks an die Schlesische Grentz gerückt: Wie dann derselbe eben diese Tage biß bey das Städtlein Schönaw/nicht weit vom Goldtberge gelegen/ fortgesetzt.

H. Georg zu Mönsterberg wird geschlagen im Fürstenthumb Schweidnitz.

ABer Hertzog Friderich zur Lignitz mahnte eylendt seine Ritterschafft auff/ Desgleichen rüstete Herr Vlrich Gutsch seine Vnterthanen. Diese begegneten den Behmen / welcher funfftzehen hundert waren/ griffen sie an/ vnd schreckten sie dermassen/das sie sich dem Hertzogen ergeben musten. Als sie aber zusagten/wider aus Schlesien zu ziehen/ vnd Hertzog Hansen zu Glogaw nicht zu dienen/ liesman sie loß. Hertzog Georgen zu Mönsterberg aber lies man zu / das er mit fünff vnd viertzig Reutern zu seinem Schweher nach Glogaw ziehen möchte. Dis geschach den 9. Februarij. Viel Behmen sturben für Frost im Felde.

HErtzog Hans machete sich mit seinen Hoffleuten gen Sprottaw/das er seinen Eydam mit seinem Kriegßvolck anneme/Aber allda erfuhr er/das die seinen getrennet/ derhalben zog er im Zorn widerumb heim.

HErtzog Friderich zur Lignitz / vnd Bischoff Ioannes, vermeineten / Hertzog Hans würde nunmehr gedemütiget worden sein / nach deme er so ein grossen schaden gelitten / derhalben fertigten sie Legaten zu jhm / vnd liessen jhn fleissig zum Frieden ermanen. Die Legaten führten jhm zu gemüt / das er doch bedencken wolte / das es ein grosse Thorheit sey/ in deme er mit dem gewaltigen/ mechtigen / glückseligen vnd sieghafften König Matthia Krieg füren wolte: Derhalben wolte er doch seiner vnd der seinen verschonen/ vnd sich anders bedencken/ sie weren vrbütig jhn bey dem Könige/ wie sie köndten vnd möchten / auszusöhnen.

HErtzog Hans gab kein Gehör/sondern klagt lange vnd viel vber Georgen von Stein / das er jn hintergangen hette / lies also die Abgesandten vngeschaffter dinge wider heim ziehen.

Die Hertzogen zu Oppeln wöllen H. Hansen nicht beystehen.

SEinen Abgott aber / Opicium den Cantzler / schickte er zu den Hertzogen zu Oppeln / welche König Matthias newlich auch gestrafft / vnd bemühete sich dieselben zu bereden/ das sie jm beystandt leisten wolten / Aber sie waren jhm zu klug / vnd wolten nicht vbel erger machen / sondern liessen Opicium (der leer Stroh gedroschen) leer wider zu haus ziehen/ der were vnterwezen/ von den Vngrischen Reutern/ gar nahe auffgefangen worden.

K. Matthias schicket ein Kriegsheer in Schlesien/ wider Hertzog Hansen zu Glogaw.

VNter des komen mündliche vnd schrifftliche Zeitung / das König Matthias vber Hertzog Hansen/ seiner Vntrew vnd Vermessenheit halben bewogen/ein Kriegsheer aus Vngern in Schlesien schickte / dessen Oberster Terauer / ein sehr erfahrner Kriegßman. Dann es verdroß den König zugleich/ das er von seinem Lehnßman/ den er reich gemacht/ so hochmütiglich solte verachtet werden / vnd müste darbey besorgen/ der Hertzog möchte durch sein Exempel die Deudschen Fürsten wider jhn in harnisch bringen.

H. Hans befestiget vnd besetzet Glogaw zur künfftigen Belegerung.

HErtzog Hans lies sich das Geschrey nichts jrren / weil er einmal beschlossen hatte / sein Glück vnd des Krieges heil zu versuchen: Fordert darauff alle seinen Adel zu sich auff das Schloß/vnd erhielt von jnen/ das sie auff jre eigene vnkosten die Landsknechte in der Besatzung vnterhielten/vnd Getreyde in das Schloß füreten. Stellete darnach ein solche Ordnung an/ Ein jeder/ der jhm schuldig mit einem Roß zu dienen/ der muste zween Fußgänger vnterhalten / vnd sechs Scheffel Korn / ein scheffel Erbessen/ ein halben Scheffel Saltz / vnd vber das etlich geräuchert Fleisch / Käse/ Butter/ vnd dergleichen geben.

DAmit er aber des Königs Kriegßvolcks ankunfft vnter einem schein hinderte/ lies er ein Schreiben ausgehen / das lies er zu Breßlaw / vnnd anderswo mehr / offentlich anschlagen / gab darinnen vor / Er hab nie begeret / das die Stände seine

Eydamen

Eydamen die Pflicht thun solten. Brachte auch mit bedrauwung etliche von Stätten vnd vom Adel dazu / das sie jhre Siegel auff druckten: Doch wolten die verstendigsten nicht mit siegeln.

Das Bernhardiner Kloster am Schloß wird abgebrochen

ES hett die Hertzogin von Teschen Margaretha von Cilien den Bernhardiner Mönchen vorzeiten ein Kloster gebauwet / vor die Stadt / nahe bey das Schloß / am Vfer der Oder / vnd war daneben ein Garten in welchem viel statlicher Bäwme waren: Dises Gebäw weil es zur zeit der Belägerung hette können dem Schloß schädlich sein / liess Hertzog Hans so wol das gantze Kloster abbrechen. Den Mönchen aber schenckt er dagegen ein new Gebäw in seinem Garten / in der Vorstatt gegen Morgen / da wohneten sie hernach.

Den Behmen / so den vorigen Monat von Hertzog Friderichen zur Lignitz getrant / erlanget er einen sichern Paß durch Meissen / von Hertzog Albrechten zu Meissen / welcher auch König Matthiæ feindt war / biß gen Sprottaw / brachte sie gen Glogaw den 8 Martij, welcher die zeit war der Sonnabent für Oculi, jhr waren vier Fähnlein / an der zahl bey tausent / mit Kriegsrüstung wol versehen.

H. Hans besetzt Glogaw mit Behmen

Durch das Schloß zu Glogaw giengen sie hineyn in die Statt biß auff den Ringk: Vmb den Mittag kam der Hertzog auch zur stelle / vnd hatte nun gelegenheit / der armen Stad zuzusetzen. Man sagt für gewiß / daß er willens sey gewesen / alle Bürger auß der Statt zu jagen / vnd in die ledigen Häuser die Behmen zu setzen / als die seine vnfürbillichten / vnnd fortsetzten: Aber der Behmen Oberster Naslouius, ein guter Mann / widerriehet es.

H. Hans tyrannisirt / vñ gehet vbel vmb mit dē Rath vñ den Zunfftmeistern zu Glogaw.

DEr Hertzog fordert auff das Rathhauß den gantzen Raht / die Schöpffen vnd Zunfftmeister: Allda klagete er auff dem Marckte vor dem Volck / mit einer scharffen Oration den Rath an / daß sie jm ein Auffruhr erregt hetten vnter den seinen: Das sie weren trewlos an jm worden: Jn bey dem König angegeben / vnd den Feind in Schlesien gelockt vnd erfoddert hetten.

Nach dieser Rede / als die Rahthern sich gerne verantwortet hetten / stieß er sie für die Köpffe / vnd lies sie alle vnuerhört gefangen nemen. Auch ließ er jnen die Schlüssel zur Stadt nemen / plünderte das Rahthaus / Nam der Stadt alle jhre Freyheiten vnd Priuilegia, beraubet der Stadt Schatzkamer / vnd zoge alle jre Güter / Dörffer vnd einkommen ein. Die Rahthern / so jrem Könige trew waren / legte man in den scheuslichsten Schlosthurn / Nemlich diese Personen / Johan Köppel / welchen der Hertzog vorhin sehr lieb gehabt / Matthias Kellnern / Caspar Schoressen / Johann Prüfern / Anthoni Knappen / Bernhard Dreissigmarck vnd Nielaus Kuntzeln: die Schöpffen vnd Zunfftmeister lies er in die Stadt Thürne werffen / vnd darinnen verwahren biß auff den dritten Tag / da worden sie wieder los gegeben / vnd musten schweren / jhm getrew vnd gewehr zu sein: Musten sich auch aller Güter / die der Hertzog der Stadt entzogen / verzeihen: Doch behielt man jr zween im Gefengnis / nemlich Christoff Lursen / welcher zu letzt noch ausgelassen ward / Vnd Nicolaus Fischen / der ward im Gefengnis erhungert. Wie es mit den andern ausgangen / sol an seinem Ort weiter angezeiget werden.

H. Hansen leichtfertige Rede / bey erwelung eines newen Rahts

DEs andern Tages wehlte er einen newen Rath aus dem gemeinen Volck / vnuerstendige Gottlose Leute / die traten dem Hertzog / vermittelsts Eides / alle deß gemeinen Nutzes Güter ab. Die Schlüssel zur Stadt vberantwortet er dem Obersten der Behmen.

MAn saget / als der Hertzog den newen Rath aus dem gemeinen Volck gesetzt / sey jm eine sehr lange Person / ein Gerber / fürkommen / den hab der Hertzog zu einem Burgermeister erwehlet / Vnd als sich der Gerber entschüldiget / er were nicht düchtig zu diesem Ampt / sol der Hertzog geantwortet haben: Ey solche wil ich haben / dann die vorigen Buben waren listiger als mir lieb war. Also wühtete der Tyran zur selben zeit / vnd spottet noch dazu.

DEn 15. Martij jagte er aus der Stad Christoff Luhrsen/vnd Köppels Haußfraw die Bürgermeisterin/ eine fürneme Matron zur Freystad/thet er in die Acht / Johann Scholtzen vnd Niclaus Bergman. Die Behmen waren der Stad beschwerliche Geste / dann sie machtens darinn jres gefallens / vnnd war keine Ordnung in der Stad.

DEn 24. Martij zog Hertzog Hansen Gemahl / sampt jrem Frawenzimmer/ von Schwibus gen Glogaw / mit grossem Frolocken/Aber es wehret nicht lang.

DEn 7. Aprilis / welcher dasselbe Jar war der ander Osterfeyertag/gebote der Hertzog den Thumbherrn/das sie den Thumb / auff jre eigene vnkosten / mit Landsknechten besetzen/vnd Pasteyen an bequemen Orten aufführen solten.

DEn andern Tag hernach hielt man Musterung in der Stad/dann der Hertzog besichtigete im freyen Felde alles / was nur Rüstung tragen kondte. Die Glogawischen Bürger vbertraffen in der anzal die Behmen / aber sie waren nicht so wol gerüst/als die Behmen.

IN des war Tetauer in Schlesien ankomen/ der schlug sein Läger bey dem Newenmarck/brachte mit sich vierdthalb tausent Man / aus dem schwartzen Hungarischem Heer/von Retzern vnd Tribalden. Aber dieser Hauff ward jmmerdar mit newem Kriegsvolck vom Könige gestercket. Tetauer gebote in gantz Schlesien auff/das ein jeder sein Volck ins Läger schicken solte / so viel er verpflichtet.

ABer Hertzog Friderich zur Lignitz / vnd der Bischoff zu Breßlaw / handelten fleissig auff einen Frieden / vnnd hoffeten / Hertzog Hans würde sich anders besinnen/ Doch liessen sie jnen mit gefallen / das man jhn seine vorstehende gefahr auff die nähe sehen liesse.

Tetauer rückte vor Steinaw / dahin schickten die Fürsten vnd Städt in Obern Schlesien jr Kriegsvolck. Allda wartet man / bis in die dritte Woche/auff der Städte in Laußnitz hülffe / dann es hatte jederman ein abschew vor dem Kriege.

DEn 12. Aprilis jagte der Tyrann / der gefangenen Rathherrn Weib vnd Kinder/aus der Stad Glogaw.

Hertzog Hans steckt die Vorstedt zu Glogaw an.

DEn 1. Maij / als er vermerckete / das man Glogaw würde belägern/steckte er die Vorstädte vor dem Brustischen Thor an/ brandte die Heuser vnd Scheweren ab/ vnd lies die Bewme in den Gärten weg hawen. Des andern Tages stürmeten die Behemen (denn sie waren Hussiten) der Creutzherrn Kirche / zohen die Kaseln an/vnd trugen der Heiligen Bilder zum Spott auff dem Marckt herumb.

DEn 4. Maij /war der Sontag Cantate / lies sich Hertzog Hans die Schlesischen Stände erbitten / vnnd kam zur Landtversamlung in sein Dorff Hohekirche. Allda lud er die Fürsten vnd Abgesandten zu Gast / tractirt sie herrlich. Es waren allda Tetauer / Georg von Stein / der Stadt Breßla/vnd sonst viel anderer Städte Gesandten.

Tetauer ermanete mit einer langen Oration / Hertzog Hansen zum Frieden/ vnd fürete jm zu Gemüte / was für Vnglück vnd Vnruhe jme daraus entstehen würde/wo fern er fortfüre / mit einem so grossen Könige zu kriegen. Endlich/ als man lange gehandelt / sagete Tetauer: Hertzog Hans / damit jr sehen möget/wie gut vnnd trewlich ich es mit euch vnd den ewern meine / so ziehet mit mir zu dem Könige/ich sage euch sicher Geleite zu/ohne allen Betrug vnnd hinderlist / vnd wil euch dafür gut sein/ das mein Kriegsvolck in des ewer Fürstenthumb nicht berüren sol. Bey dem König aber wil ich euch gewisse Verzeihunge vnd Gnade erlangen/vnd dieses erhalten vnd zu wege bringen/dessen jr euch nicht versehen.

H. Hansen leichtfertig Reden / bey offentlichen Gesprech.

Hertzog Hans aber / den seine Räthe zum Narren vnnd schier gar vnsinnig machten/schlug dis alles ab/mit vnhöflichen leichtefertigen worten/sahe gen Himel/vnd sagte: Wolan lieben Herrn / jhr sehet / das ich numehr alt bin/vnd zu fernen grossen

Reysen

Reysen vngeschickt/ dazu bin ich etwas gebrechlich / derhalben werde ich auff dißmal in Vngern nicht kommen.

DJese schnöde vnd leichtfertige Red verdros vnd verschmähete die Königischen sehr/ derwegen stunden sie alsbald auff/ vnd zogen wider in jr Läger.

DEn 9. Maij sagte Tetauer / vnd die gantze Schlesien / dem wahnsinnigen Fürsten schrifftlich ab. Denselben Tag starb zur Lignitz Hertzog Friderich / im viertzigsten jar seines Alters/ zu dem man hoffnung trug / wann er hette leben sollen / vnd wie er dann schon Kriegsvolck angenommen / eigner Person hette zur stelle komen/ vnd mit Hertzog Hansen reden können/ es solte dieser Krieg nachblieben sein.

Die Stend in Schlesien sagen Hertzog Hansen ab.

H. Fridericus I. zur Lignitz stirbt.

DEn folgenden Sontag lies sich der Vorzug von Vngern vnd Deudschen/ erstlich vor der Stadt sehen. Es fielen etliche Reuter aus der Stadt/ die versuchten jhr heyl/ aber sie richteten nichts aus/ Jr zween aus der Stadt wurden verwundet. Vnter des kriegete Hertzog Hans mit seinen Vorstädten / vnd sängete denselbigen Tag weg alle vbrige Gebäw in der Vorstadt / Kirchen/ Spittal/ Mühlen vnd alle Furwercke.

DEn 12. Maij ruckete das Königliche Heer nahe bey die Stadt/ schlug die Gezelt auff an dem Ort gegen Morgen / bey die Dörffer Nastewitz / Schrope vnd Zarckaw. Man thet aber gemach mit dem Kriege/ dann man hoffete/ der Hertzog würde seinen freuel erkennen / vnd sich eins andern besinnen: Derhalben verschlossen sie der Stadt nur die Profiandt / vnd die ersten tage bauweten sie eine Brücke vber die Oder/ bey Zarckaw / vber welche sie Getreyde in jr Läger füreten/ vnd wehreten/ das aus dem Lande zu Polen kein Getreyde in die Stadt konte gebracht werden. Die Behmen / so in der Stadt in der Besatzung lagen / fielen hinaus / vnd plünderten den Thumb/ sampt dem Steinwege dabey. Damit aber der Hertzog alle gelegenheit zum Auffruhr verhüten mochte/ verbotte er den 13. Maij / das man keine Glocken mehr leuten / noch den Zeyger solt schlagen lassen.

Anfang der Belagerung der Stadt Glogaw.

DEn 1. Junij / welcher war der heiligen Dreyfaltigkeit tag/ erhub sich Hertzog Hans/ vnd zog von Glogaw weg mit 130. Reutern/ begab sich nach der Freystadt / fiel ins Sorische/ vnd trieb etlich Vieh hinweg. Vnd ob man zwar sagte/ er würde 8000 Reuter in seiner Widerkunfft mit sich bringen/ kam er doch wider den 5. Junij (welcher dasselbe Jar des heiligen Leichnams tag war) vnd brachte nur 260. Oesterreichische Knecht/ welche durch Meissen zu jm kommen waren/ mit sich.

H. Hans bringet etliche Oesterreichische Soldaten in Glogaw.

DEn 7. Junij kamen ins Königliche Läger 4000 Kriegsknechte/ vom Könige aus dem schwartzen Heer anhero gesandt (dann König Matthias hatte gehöret / das man sich in Behem solte rüsten) darunter waren 400. Hackenschützen. Als Tetauer mit diesem Volck gesterckt/ gedachte er Hertzog Hansen den Thumb zu nemen.

Den 11. Junij zu Nacht / füreten die Königischen mit grosser mühe ein Pastey auff/ an dem Vfer der Oder / nahe bey dem Thumb / das sie jhn darauff beschiessen kondten. Die in der Stadt schossen zwar dieselbe Nacht viel Geschütz auff die Feinde nach dem Thumb zu / aber die Königischen liessen sich nicht abschrecken.

Den folgenden tag/ als Hertzog Hans sich des Thumbs gentzlich verziehen/ vnd jn nicht getrawete lenger zu erhalten/ nam er jm für/ eine That zu begehen: Vmb den Mittag lies er die Behmen hinaus / dieselben steckten alle Gebäw des Thumbs mit fewer an / Als es nun schon brennete / fiel er mit seinem Volck hinaus / vnd hette die Kriegsknecht bey der newen Pastey bald vnuersehens vberrascht gehabt/ Er ruckte gar zum Thumb hinan/ nam jn zwey grosse Stück/ vnd brachte sie in die Stadt/ derselben eins stund denen von Breßlaw zu / das ander denen von Bautzen: Wurden nach vollendetem Krieg wider eingesetzt. Nach dem aber Tetauer solchs erfuhr / schickt er den seinen bald hülff zu. Jm fördersten Angriff stunden die Bürger von Glogaw / darnach die Behmen / zu letzt die Bawren / vnd ob sie sich gleich Mänlich wehrten/

H. Hans scharmützelt mit Tetauern/ richt nichts aus.

worden sie doch durch das Geschütze zu rücke getrieben / 15. Bürger vnnd 40. Behem worden gefangen/vnd 70. Personen erschlagen / die begrub man auff den andern Tag/ an welchem ein Anstandt war. Da die aus der Stad wider hinein zogen/ brandte der gantze Thumb / sampt seinen Kirchen / desgleichen auch der Steinweg vnd die Fischerey.

Die Stad Glogaw neert in zeit der Belagerung viel Geistlichen.

DJeselbige stunde fielen die Feinde auch in den Thumb / zum ersten der Breßler /darnach des Bischoffs vnd der andern Herrn Kriegsvolck /plünderten nicht allein die Häuser/sondern beraubten auch die Kirchen / namen allen Kirchengeschmuck/Bücher/vnd ander Kirchengerethe /hinweg. Die Thumbherrn zerstoben/vnd flohen jrer viel in die Stadt.

ZVr zeit dieser Belagerung waren in der Stad siebentzig Priester/vnd vnter denen auch Johann Dobergast von der Freystad /vnd sieben vnd zwentzig Edelleute.

Hertzog Hans zu Mönsterberg bleibt die gantze zeit der belagerung in Glogaw.

DEn 14. Junij forderte der Hertzog alle Bürger vnnd Kriegsleute auff das Rathhauß / vnd ordnete jnen Obersten vnd Heubtleute. Hertzog Georgen zu Mönsterberg / des Hertzogen Eydam / setzete er zum Obersten vber das gantze Kriegswesen. Darunter machete es doch allerdinge Opicius Colo wie er wolte / wütet vnd tobet hin vnd wider ohne vnterscheidt.

ALs dieses nu also bestellet/ thete der Hertzog den Belägerten grosse vertröstung/ vnd verhies jnen / das er diese Stad nimmermehr verlassen / sondern Leib vnnd Leben dabey zusetzen wolt. Jetzundt zoge er aber aus/ zwey vnd zwentzig tausent Man/welche schon herzu naheten/herein zu holen/damit wölle er in kurtzem das Königliche Läger zerstören. Also verlies Hertzog Hans die Stad Glogaw / vnd ist darnach nie wider darein komen.

Hertzog Hans verlest Glogaw.

DEn 16. Junij zu Nacht / ruckten die Königischen näher bey die Stadt / Aber sie wurden denselben tag mit dem Geschütze wider zu rücke getrieben. Man lies aus der Stad etliche Reuter hinaus/ die hielten sich vbel/vnd richteten s nicht wol aus.

DEn 21. Junij zu Nacht/beschantzeten die Königischen die Stad vmbher/vñ füreten sechs Polwerck auff / der reyhe nach: Erstlich / das erste bey das Polnische Thor/ das ander auff den Schwalmberg / das dritte bey das Spittal Thor / das vierde bey S. Johannis Kirchlein / das fünffte bey das Brustische Thor / das sechste bey das Schloß / Diese Polwerck verwareten sie eilendt (weil jrer viel) also das man sie nicht kondte beschiessen.

Hertzog Hans hatte diese Tage ein Häufflein Volcks bey Sprottaw zusamen bracht / vnd wartete auff das Behemische Kriegsvolck/ das/ wie man sagte/schon im Anzuge sein vnd herbey komen solte. Diese tage aber fiel er zu Büntzel ein / vnd triebe der Stad das Viehe hinweg. Das thete man eilend den Belagerten zu wissen /darmit sie guter hoffnung weren.

Opicius lies auch den 27. Junij ein Freudenfest halten / mit leuten vnd singen in der Kirchen.

DJe Königischen aber verdros es sehr / schossen derhalben die folgende Nacht fewrige Kugeln in die Stad/doch gieng es ohne schaden ab.

DEn andern tag giengen Hertzog Georg zu Mönsterberg vnd Opicius / wegen der Fewersgefahr / vmbher / vnd schafften den Bürgern/das sie solten den Heusern / so nahe bey der Stadtmauren gelegen / die Dächer abnemen / doch theten sie es nicht alle.

DJese Tage vber kam auch in die Stad ein sehr berhümbter Reuber/ Schwabe genant/den der Hertzog abfertiget / Auff dessen Bericht zeigete Opicius den Belägerten an. Es hetten wider König Matthiam Hertzog Hansen Kriegsvolck zu hülffe zu schicken zugesagt/die Könige Polen vnd Behem/ die Hertzogen zu Sachssen / vnd der Marggraffe/derwegen hetten die Königischen nimmer lang zu leben.

DEr

DEr Schwabe furchte der Haut / vnd verschwande nach dreien tagen aus der Stad.

ZV dieser zeit verhieben die Feinde die Rören/dardurch das Wasser in die Stad geleitet wird/benomen die Stad des Wassers.

DEn letzten Junij kamen in das Königliche Läger 800. Rascier oder Retzer zu Roß/darumb nente das Bawersvolck diesen Krieg den Retzerkrieg. Die Retzer kommen von Glogaw.

DEn 1. Julij kamen bey Franckenstein an 4500. Behmen/ die streifften in die benachbarten Ort.

DEn 19. Julij schickte Tetauer aus seinem Läger 1000. Rascier / welche bis gen der Schweidnitz zogen/ vnd warteten der Behmen.

DEn 6. Julij kam ein gros anzal Fußvolck ins Königliche Läger/ das man in Osterreich vnd in den benachbarten Orten angenomen hette.

DRey Tage hernacher fielen die in der Stad hinaus/ worden aber mit verlust wider in die Stad gejaget.

AN S. Margarethen tag verfügt sich Opicius mit grossem Pracht zum Pfarherr zu Glogaw / zeiget jm des Hertzogen Brieff / in welchen er jm ankündiget/ das er innerhalb vier tage komen / vnd 20000. Man mit sich bringen wölle/ drauff sang man wider die hohe Messe mit grossen freuden.

DEm Rath schaffet er / sie solten die Gezelt auff dem Ringe auffschlagen/ Geschütz für das Rathhaus füren. Er sondert auch aus dem Kriegsvolck in der Stad 300. Reuter / vnd 200. Fußgänger / die solten hinaus fallen/wann der Hertzog keme/vnd die Königischen von der Stad abtreiben.

DEnselbigen tag schickte der Hertzog in die Stad einen/ mit Namen Alsenius, den setzte er zum Kriegs Obersten des gantzen Kriegswesen / aber die Behmen verachteten jhn. Naslouius besetzte die Zwinger mit Bürgern vnd Kriegsknechten/auff eine schnelle fürfallende not.

DEn 16 Julij fielen etliche Kriegsknechte aus der Stad hinaus/vnd zündeten das nechste Dorff Brustе an / verbrandtens gantz in grund. Den andern tag hernacher wurde der Königische Hauff abermals gemehret / vnd kam Fußvolck an/darauff entsagten sie der Stad durch ein Schreiben. Dorff Brustaw angesteckt.

AN S. Marien Magdalenen Tag verwandelten sie das Lager / das gantze Heer zoge bey das Dorff Brustaw / nach dem Abend zu/vnd schlugen die Gezele daselbst vmbher auff. In diesem schrecken wolten die Soldaten in der Stad widerumb jr glück versuchen/fielen hinaus / vnd scharmützelten mit den Feinden / Von den Soldaten kam ein Bürger von Sprottaw vmb/ vnd worden jr viel verwundet. Den andern Tag hernach erhub sich ein hefftigs Scharmützel / vnnd als die Städtischen nach der Sadt flohen / vnnd die Königischen jhnen fast weit nacheileten/hetten sie schier das Brutische Thor eingenommen/doch kamen jrer mehr aus der Stad gelauffen/vnd trieben sie ab.

WIter des kamen die zween Eltesten Brüder Hertzogen zu Mönsterberg/nach dem sie ein gros Volck von Reutern vnd Knechten auffgebracht in Schlesien Hertzog Hansen zu hülff.

MAn vergünstigete jnen / auff gewissen Pact / den Paß durch das Schweidnitzische Fürstenthumb/ vnd kamen sie bis gen Hayn.

DArauff kam in schneller eil aus dem Land zu Hungern herzu/Johan Haugwitz / ein Mährerischer Freyherr / dem hatte der König ein anzal Volcks aus dem schwartzen Hungarischen Heer mit gegeben. Dieser nam die Rascier zu Roß/welche jm Tetauer zuschickte/ an sich/ vnd liss jm zu entbieten / er solt jm auch etliche Fähnlein Knechte zu fertigen.

Als nun Haugwitz ankommen war/ gebotte Heinrich Zettlitz/ Hauptman deß Fürstenthumbs Lignitz / auch in eil dem Lignitzischen Adel auff.

OB nun wol die Feinde an menge den Königischen weit vberlegen/also das wie man auffgezeichnet hat / ein jeder Schlesier zehen Behmen vor sich gehabt (welchs ich doch nicht für gewiß setze) haben sie jnen doch vorgenommen/ mit dem Feinde ein Treffen zu thun.

DEr Herr Haugwitz theilete das Heer in fünff Hauffen / darmit einer den andern entsetzte/ Die Rezer stellete er ausserhalb der Ordnung. Den 28 Iulij, an welchem vnmässige grosse Hitz war/ geschach die Schlacht im Haynischen Gefilde.

Die Schlesier schlagen bey Hayn H. Hansen Kriegsvolck / dz jm aus Behmen zu hülff kam.

DEr Schlesische Reisige zeug thet den Angriff/ dem kamen die Rezer zu hülff/ der ander/dritte vnd vierde Hauff kamen den andern sehr langsam zu hülff/ als sich das Glück schon auff jre Seiten geneigt / Das schwartze Heer / welche man für den besten Kern hielt / lies man erwarten / denn Haugwitz hette nicht vermeinet / das die Feinde würden zu schlagen sein. Darumb lies er die andern drey Hauffen in der Schlacht Ordnung halten/damit in fürfallender noth die andern zu jnen zuflucht haben köndten.

ABer die Schlesier schreckten die Behmen / mit dem erschrecklichen gedonner vnd geplüder des Geschützes dermassen / das sie alsbaldt die flucht gaben / als sie den Feindt kaum ansichtig worden.

MAn hette sie allzumal des Tages erschlagen können / wann Tetauer seiner vertröstung nach / den Reysigenzeug zu hülffe geschicket / vnd derselbe jhnen den Weg nach Sprottaw verleget hett. Es worden viel Behmen mit dem Geschütz / vnd durch der Schlesier Waffen/hingericht. Die vbrigen begaben sich nach Sprottaw zu Hertzog Hansen/welcher sich nicht versehen/das man diß Orts treffen solt. Allda schlugen die Behmen jr Läger/vnd beschantzten es.

DEr Herr Haugwitz zog wieder nach Hayn / vnd versamlet die seinen / das er dem Krieg nachsetzte.

Die Behmen so H. Hansen zu hülff kamen/ verlauffen wider.

ABer nicht lang hernach kam Zeitung/das die Behmischen Herrn anheim verruckt/Hertzog Hans aber hette etliche wenig Kriegsknechte behalten/mit welchen er die vmbligenden Städte/Freystadt/Schwibussen vnd ander/besatzt hette.

DJe Zeitung von der Behmen Niderlag kamen zeitlich gen Glogaw / Die Obersten in der Stadt gaben für / die Behmen hetten obgesiget / aber man erfuhrs balde anders.

DEn 4 Augusti kam der Herr Haugwitz mit den seinen vor Glogaw/ vnd vermehreten den Königischen Hauffen.

JN der Stadt ward es von tage zu tage je lenger je tewrer / vnd nach dem der Hertzog geschlagen/ trachteten die Bürger vnd Soldaten die Stadt auffzugeben. Opitius vnd Hertzog Georg stilleten das Kriegsvolck mit guter vertröstung/ vnd mit Rauben/damit sie plünderten der Bürger vnd Thumbherrn Häuser/vnd theileten das Getreide vnter die Landsknechte.

DEn 27 Augusti bawten die Königischen in der Nacht einen Schranck mit einem zwyfachen Graben / der gieng vmb die gantze Stadt / von einem Vfer der Oder biß zum andern. An gelegenen Orten stelten sie auch Schantzkörb/mit Sandt gefüllet. Innerhalb 8. Tage verbrachten sie das gantze werck/vnd verzäuneten die Stadt also/das auch nicht ein Hund vermochte heraus zu schlupffen.

EBen denselbigen Tag mawerten die in der Stadt das Brustische Thor zu/ dann das Spittal Thor hatten sie bald im anfang deß Kriegs zugemacht.

AM tage S. Johannis entheuptung kamen auff dem Rahthause zusammen die vom Adel vnd die Bürgerschafft/beklagten jr Elendt/vnd erkieseten drey Personen/ die fertigten sie abe zu Hertzog Hansen/befohlen jnen/sie solten dem Hertzog das Elendt in der Stad vnd die schwere Belägerung vermelden / vnd jm zu gleich ankündigen/das sie die Belägerung lenger nicht ausstehen köndten noch wolten.

DEn

DEn letzten Augusti brachten die Feinde das grosse Geschütz an einen sichern Ort/bey das Brustisch Thor / schossen mehr denn das dritte teil vom Thurn herab/ zerbrachen das Thor sampt der Brücken / vnd ein gros stück von der Mawer. Als nu der Thurn begundte zu sincken / bemüheten sich die Behmen jn mit Seylen hinab zu lassen/vnd herzu zu zichen / das er gegen die Stade fiele / vnd gleich ein new Vollwerck gebe. Aber weil die Deudschen sahen/das der grauß den Stadtgraben ausfüllen würde/verhinderten sie es.

WJewol nun von den Konigischen viel Schüsse geschahen / so stelleten sie es doch mit fleis also an / das kein Mensch in der Stad beschediget ward/denn menniglich trugmit der Bürgerschafft ein mitleiden/als die von den Behmen vergewaltiget. Vnd sind die gantze zeit der Belägerunge nicht mehr als drey Menschen / nemlich ein Schmidt/ein klein Kind/ vnd ein Behme/erschossen worden.

Glogaw hat gnedige Feinde.

DEn 4. Septembris kamen die zu Hertzog Hansen abgesandte Personen wider/vnd mit jnen Buscus (den man des Hertzogen Vater nennte / darumb das er jn aus dem Fewer zu Kiefel errettet) derselb bracht ein wenig Gelt mit sich/ damit er die Soldaten befriedigen / vnd bey dem Mut erhalten möchte.

DEn Bürgern aber zeigete Buscus an / der Hertzog werde in kurtzem mit einem grossen Volck ankomen / derhalben solten sie sich nur noch sechs Wochen gedulden/ vnd sich Männlich vnd Ritterlich halten / der Hertzog würde nach vollbrachtem Krieg einem jeden/der Schaden gelitten / gnugsame erstattung thun. Die Bürger verwägerten sich dessen offentlich / vnd betheweten hoch / sie köndten vnd wolten auch nicht einen einigen Tag lenger warten. Die von der Ritterschafft vnnd die Obersten schwiegen still. Als dieses dem Hertzog gemeldet / erdachte er ein mittel/die Bürger zu zwingen.

DEn 8. Septembris schickte er bey nächtlicher weile auff dem Wasser 400. Kriegsknecht/welche er aus den Besatzungen der benachbarten Städ zusammen getrieben/ in die Stadt.

DEn andern Tag berieff Opicius (dem wegen der zugeschickten hülff der mut gewachsen war) sampt Hertzog Georgen / die gantze Gemein auff das Rathhauß/vnd wolte jrer vielstraffen / darumb das sie die Stad auffzugeben gerhaten hetten. Ob er aber wol durch etlicher bitte erweichet / des Hauffens verschonet/ so lies er doch etliche gefenglich einziehen/vnd im Gefengnis viel Tage verwaren.

DEn 9. Septembris kam mehr new vnnd frisch Kriegsvolck in das Königliche Läger. Auch ward vnter anderm Geschütze die Schweidnitzische Büchse/welche 32. Pferde füreten/herzu gebracht/das Läger schlug man hart an die Stad. Tetauer lagerte sich auff die eine / Haugwitz auff die ander seite. Haugwitz brachte ein gros Stück mit sich / dafür zogen 40. Pferd. Derselb kam die zeit wider von der Belägerung des Schloß Heintzendorff / welchs Hertzog Hans mit etlichem Volck besatzt hatte/Aber die in der Besatzung getraweten das Schloß nicht zu erhalten/ sieckeetens derhalben selbst an/vnd flohen dauon.

DEn 10. Septembris ward in gemein beschlossen / das man die Pferde/wegen mangel des Futters/aus der Stad schaffen solte. Darauff sein 300. Roß/ vnd auff einem jedern ein Diener/ hinaus gefertigt/ denen sagt man/ sie solten sehen/das sie durch der Feinde Schantzen entrinnen möchten. Die Konigischen eileten jn des morgens frue nach/brachten etliche zu rück/ die vbrigen entrunnen. Diese tage vber beschos man die Mauer on vnterlas / man fellete an der seite gegen Mittag ein gros Stück darnider. An S. Mauritij Tag tieffen die Konigischen zu Sturm mit grossem geschrey/vnd wurffen Sturmleitern an die Mauren. Die Behmen erschracken vber dieser Feinde kühnheit / verliessen die Fenster / die sie bewahren solten/ vnd flohen vom Brustischen Thor auff der schwartzen Mönche Kirchhoff / Aber die Osterreicher theten dem Feind

mannlichen

mannlichen widerstande. Doch hielt mans dafür / die Stadt were erôbert worden / wann nicht die Krigs Obersten jre Kriegsleute mit ernst vom Sturm abgefordert / denn sie schonten der vnschüldigen Stad. Terauer gebot auch / das man den Kirchthurn in der Pfarr mit dem Geschütz nicht beschedigen solt / das man nicht sagen dörffte / er hette Gott vnd die Religion bekriegt / so tugentreich waren die Kriegs Obersten. Den 2. Octob. schickte Hertzog Hans vngefehr 300. Ochsen an die Oder / die Belägerten in der Stad zu speisen / Aber die Feinde fiengen sie auff / vnd spotteten jr darzu.

Untergang der Glogawischen Rathherrn.

Schreiben der gefangnen Glogischen Rathherrn aus dem Gefengnis.

OBen habe ich angezeiget / wie die Rathherrn von Glogaw gefenglich eingezogen worden / vnd von Hertzog Hansen grosser Tyranney / Weil aber vmb diese zeit des Jars die guten Leute Hungers gestorben sein / wil ich den gantzen Handel / wie er erlauffen / aus einem Schreiben / welchs sie im Thurn gestellet haben / hieher setzen / dessen innhalt ist wie folget.

Anno (sprechen sie) 1488. den Sannabent vor Oculi, hat Hertzog Hans von Glogaw / wegen grawsamer Tyranney weit beschrien (als der seinen Bruder Baltzern erhungert / Seine Schwester ins Elendt verjaget / Vnd die Hertzogin Margaretham mit gewalt aus der Stad Glogaw getrieben) vns Armen / die wir die zeit im Rathstuel sassen / in das gefengnis werffen lassen.

ER ertichtet auff vns schwere Laster / als hetten wir beschlossen / jhn dem Könige zu vberantworten / vnd das wir zugesaget / die Stad vnd das Schloß dem Könige einzureumen / vnnd anders viel mehr / Aber der höchste Gott wird Zeugnis geben vnserer Vnschulde / das wir dergleichen zu thun vns nie vnterstanden / noch in sinn genomen haben.

WJr baten wol / man wolte durch ein rechtmessig Verhör vnd erkentnis diese Sache erörtern / aber vnser bitten war gar vergebens. Der Hertzog wütet vor Zorn / hies vns in den scheutzlichen runden Schloß Thurn / das ein erschrecklich gefengnis ist / werffen. Ein ander guter Man / Niclaus Fisch / ward in den Polnischen Thurn gesenckt. In diesem Stanck vnd Wust haben wir sitzen müssen / bis auff das fröliche Osterfest / Allda baten wir / Christlichem gebrauch nach / vns das heilige Abendmal zu reichen / aber es ward vns armen Leuten verwidert. Bishero hatten vns auch die vnsern aus der Stad gespeiset / aber hinfurt ward es jnen stracks verboten. Ein zeitlang speiset man vns täglich zwey mal von Hofe / auff die letzte nur ein mal.

WJr wolten gute vnd fromme hertzen bedencken / was wir sieben für ein Elend / jemmerlich vnd betrübet Leben / vnd schwere angst / die zeit vber gehabt / Wir kônten viel dauon sagen / aber wir befehlen es dem gnedigen gütigen Gott.

Also haben wir bey einander gelebet bis auff den 14. Augusti / da verschiede einer vnter vns / nemlich / Anthonius Knappe / ohn alle Sacrament / ob gleich er sampt vns fleissig darumb baten. Zwar schiede er also dahin / hette aber grosse Rewe vber seine Sünde / tröstete sich gantz andechtig der Gnaden vnnd Barmhertzigkeit Gottes / der wölle jm gnedig sein.

NAch seinem Tode haben wir viel böses leiden müssen. Sie bezüchtigten vns vieler vnd mancherley Laster vnd Vbelthaten / darinnen wir doch für Gott vnschüldig. Zu letzt als sie kein vrsache zu vns gehaben kondten / liessen sie vns im Gefengnis verbleiben / ein mal speiseten sie vns / das ander mal nicht.

WJr

AM tage Mariæ Geburt gaben sie vns ein wenig Speise / darnach haben wir gantzer vier tage nichts bekommen / weder von Essen noch von Trincken. Ein jeder aber kan leichtlich abnemen / das wir also nicht lange werden dawren können. Wir haben gebeten / man wolte vns die Sacrament / nach Ordnung der Christlichen Kirchen / zukommen lassen / haben aber nichts erhalten. Nun aber sehen wir wol / das man vorhabens ist / vns einen grausamen vnd elenden Tod zuzufügen / Es were dann sach / das vns Gott wunderbarlicher weise erhalten wolt.

WIr bezeugen aber für menniglich / die da dieses vnser Schreiben lesen / oder dauon hören werden / das / ob vns gleich der Brauch der hochwirdigen Sacrament versagt wird / das wir nichts desto weniger im waren Glauben an Christum abscheiden wöllen: Vnd darnach / das wir vnschüldig einen solchen jämmerlichen Tod leiden müssen: Das wir des auch nicht schuldig sein / damit vns der Hertzog auff dem Marckt bey dem Rahthause / beschuldiget hat: Vnd so offt er vns damit beleget / bezeugen wir / das vns vnrecht daran geschicht / vnd beruffen vns auff Gott: Vnd wöllen Hertzog Hansen / vnserm vngnedigen Herrn / für dem gerechten vnd gestrengen Richterstuel Gottes darumb antworten.

Dann man kan leichtlich erachten / wann er vns der beschehenen Aufflage rechtmessig hette können vberweisen / so hette er vns nicht so Tyrannischer weise in dis scheußliche Loch stecken vnd tödten dörffen. Er hat aber sich befahren müssen / da er vns frey zu Erkentnis derselben hette kommen lassen / das dadurch seine grausamkeit vnd vnbilligkeit menniglich würd kund vnd offenbar worden sein.

DArumb weil der Allmechtige Gott vns / vmb vnser Sünde willen / zur billigkeit also heimsuchet / so wollen wir es gedültig vnd willig tragen. Wir bitten aber / er wölle vns / vmb seiner grundlosen Barmhertzigkeit willen / ein seligen Abschied aus diesem Leben verleihen. Wir bitten auch alle fromme guthertzige Leut / welche hieuon werden sagen hören / sie wöllen Zeugen sein vnserer Vnschuldt / vns / vnsern Weibern vnd Kindern zum besten / Dann wir können mit gutem Gewissen sagen / das wir vns auffrichtig / ehrlich vnd wol allzeit verhalten haben. Es wolten auch fromme Leut Gott für vns aller elendesten Männer bitten / das er vmb seiner grundlosen Barmhertzigkeit vnd bittern Todes willen vns in vnserm grossen Elend trösten / gedult vnd starcken Glauben / bis an vnser Ende verleihen / vnd vns aus diesem Jammerthal in das ewige Leben einführen wölle.

DJeses Schreiben ist gethan bey grossem Schmertzen / vnd vnaussprechlicher Marter vnd Qual / den sechsten tag nach Creutzes erhebung / welcher war der 19. Septembris. Bald darnach folget weiter ein Schreiben: Man hat vns fast 14. tage nach einander / weder zu Essen noch zu Trincken gegeben / Gott wölle jhnen / vnd alle denen / die diese böse Rathschlege vber vns schmiden helffen / verzeihen vnd vergeben.

DEn Sonnabent nach Creutzeserhebung kamen sie / vnd namen Niclaus Kunteln / aus besonderer gunst / aus dem Thurn / vns aber liessen sie bleiben.

DA haben wir abermals vmb den Brauch der Sacramenten gebetten vnd angehalten / aber wir haben keine Antwort krieget. Wir bahten / das sie vns doch nicht so jämmerlich wolten lassen vmbkommen / sondern nur ein wenig Speise geben: Da brachte man vns 30. kleine Hoffbrot / vnd zwo Kandeln Bier / vnd ein Kandel Wasser: Mit dieser Speise vnd Tranck haben wir vnser Leben erhalten bis auff den Dinstag. Denselben Tag haben wir nur vmb Trincken gebetten / da gab man vns ein Kandel / darein zehen quart Biers gieng: Da haben wir vns mit beholffen bis auff den Donnerstag. Allda begerten wir in grossem Durst / vmb Gottes vnd seiner heiligen Mutter willen / nur ein trunck Wassers / aber er ward vns versagt / wurden also mit vnaussprech-

lichem Durst häfftig geplaget. Vnd jr lieben Leut solt wissen/das vns der Durst mehr als der Hunger gequelet hat.

HJerüber kam der Edelman / welchen man deß Hertzogen Vatter nennet / der nam die Schlüssel zum Thurn zu sich / vnd zog dauon: Also blieben wir im Gefengnis / Gott helff vns. Bey diesem schmertzlichen Elendt vnd grossem Betrübniß hab ich Johann Köppel dieses geschrieben/die Dindte habe ich aus Liechtputzenschwertze gemachet: Wie es vns nun traun gehen wirdt / das stehet in Gottes Henden/ vnd zu seinem gnedigen wolgefallen/ dann werden sie vns Speise vnd Tranck entziehen / so werden wir nit mehr lange leben/Gott stehe vns bey/ vnd erhalte vns.

DAs ist das klägliche Schreiben der gefangnen Rahtherrn/ erbärmiglich gnug gestellet / wann man es zumal in Teutscher Sprach / wie sie es auff die alte einfeltige Manier sehr kläglich vnd erbärmlich gestelt haben / lieset.

ES möchte sich einer verwundern / wie doch ein Menschlich Hertz nur immermehr so grausam wühtig vnd boshafftig sein / vnd sich dermassen erhärten könne / das es härter dann ein Stein verwimmere: Darumb sollen wir vber solchen Exempeln erschrecken/vnd sollen bedencken/ wie mächtig vnd kräfftig der Sathan sey / in den Kindern deß Vnglaubens/wie geschrieben stehet: Der Sathan fuhr in jn.

HErwider sollen wir auch bedencken den grossen Zorn Gottes/ der grosse Sünden mit grossen Straffen belegt/wie die Sprüche zeugen: Wer das Schwerdt nimpt/ der wird auch durchs Schwerdt vmbkommen. Item/Gott suchet heim / die Sünde der Väter / biß in das dritte vnd vierde Glied. Vnd es ist offenbar / das viel gewaltige Leut jhrem gantzen Geschlecht vnd Nachkommen/viel grosser schrecklicher Straffen auff den Hals ziehen.

ES halffen dem Hertzogen zu seiner Tyranney zween Gottlose Männer/Opicius, der mit Vnthaten vnd Grausamkeit recht eingeweihet war / vnd Buscus, den der Fürst seinen Vater nennete/doch sind sie beyde entlich bezahlet worden: Dann Opicius ward aus dem Lande gejaget/vnd Schlesien verfluchte jn/als einen schendlichen Vbelthäter vnd Scheusal. Buscus aber ward darumb/ das er die Schlüssel zu dem Thurn von Glogaw mit sich hinweg genommen/zur Freystadt/ nach vollbrachtem Krieg enthauptet.

Die Glogawischen Rahtherrn sterben im Gefengnis.

ANfangs deß Octobris sturben vier Rahtsherrn Hungers / Johann Köppel/ Matthias Keller/Johann Prüfer / vnd Caspar Schores. Man schreibet / das sie in der Todesangst / wie die Lewen greßlich geheulet vnd geprüllet/ vnd sich jhrer zu erbarmen(wiewol gantz vergeblich)sollen gebehten haben.

Den 5 Octobris, an einem Sontag zu Nacht vmb 4 Vhr / trug man diese verstorbene Rahtspersonen fast blos/jrer guten Kleider / die sie mit in Thurn gebracht/ beraubet / auff Bahren in der schwartzen Mönche Kirch / vnd begrub sie daselbst in den Creutzgang.

Drey Tage darnach / nemlich den 7 Octobris starb auch Bernhard Dreissigmarck / den trug man zu Grabe in einem Hembde / das kaum die Scham bedeckte: Aber der Prediger im Kloster bekleidet jn / vnd lies jn ehrlich zur Erden bestadten. Niclaus Kuntzel (den man hieuor wider aus dem Thurn gezogen hatte)starb den 17 Octobris, So starb auch Caspar Schoresses Hausfraw für leide.

Den verstorbenen Glogawischen Rahtherren richt man ein Epitaphium auff.

MAn gebotte ernstlich / das man jrer durchaus/ weder offentlich noch heimlich/ erwehnen solte / damit also jr Gedechtnis gantz ausgerottet würde: Aber es geriet viel anders / dann nach dem aus Gottes gerechtem Vrtheil sich nachmals das Blat vmbkehrete / legete man jhnen offentlich Leichzeichen/ vnd ward jnen in der Pfarrkirche ein Cenotaphium vnd Grabschrifft auffgerichtet/ mit einem Gemälde/ das jhr gedechtnis auch auff die Nachkommen verbliebe/ Die Grabschrifft lautet also:

Lector

Lector aue, lacrymanda leges, memoranda notatu,
Quæ peperit quondam liuor & ambitio.
Accurrunt tacitè Princeps cum Principe tandem
In Sleſiam, vt fundant intoleranda mala.
Inclytus Hungariæ vt nouit rex ritè Mathias,
Vallauit populo mœnia Glogouia.
Illico & iniuſtè clauſit Ducis ira Johannis
Carcere, conſilij quos habuère viros.
Ille cibum negat, his exhauſtis viribus, heu mox
Dira fames vitam ſoluit, & aſtra petunt.
Rem cape, mille, quadringent: octogint: ſimul octo,
Horum, qui legis hæc, dic miſerere DEVS.

DEn 13. Octobris kämpfften jrer zween im Felde / ein Behme aus der Stadt / vnd ein Polak von den Feinden / ein sehr grosser Man / der Behme lag ob.

DEn 14. Octobris war der Stadt Freystadt ein vnglückseliger Tag. Hertzog Hans der Tyran verzweiffelte an seinem Glück / vnd kondte aus Armut vnd Vnvermögen die Behmen lenger nicht nehren / vnd in den Besatzungen erhalten. Derhalben entbrandte er mit Zorn / befahl ein wenig vor Abends / am Abent vor S. Hedwigis / den Kriegsknechten / die in der Besatzung lagen / das sie die folgende Nacht die Stadt solten an viel enden anzunden / vnd rauben was sie köndten bestreichen / vnd solten davon zichen.

NAch diesem Befehlich zog er (der vngeheuwer) aus der Stadt hinweg / Die geitzigen vnd Tyrannischen Behmen gehorchten diesem Befelch / zündeten des Abents vmb Zeygers vier die Stadt an / die brandte in grund ab / ausgenommen das Schloß / Pfarrhoff vnd die Schule. Den Haußraht / den die Bürger außtrugen / raubeten die Behmen / deren vier hundert waren. Tetauer gab jnen ein sicher Geleydt / vnd lies sie heimziehen. Das Schloß besatzte er mit etlichen Kriegsknechten. Die in der Besatzung zur Freystadt zünden die Stadt an.

VMb diese zeit begundte zu Glogaw der Hunger vberhand zu nemen / dann vorhin war mehr im Vorraht / vnd alles noch zimlich zu bekomen. Man schreibt / das man ein Ey vmb 6. Heller / eine Henne vmb 6. Schlesische Groschen / drey Scheffel Habern / ein jeden vmb einen Reinischen Gülden / ein Mandel Käse vmb 6. Creutzer / gekaufft habe: Ein Faß Bier hat man auffs theuwerste vmb ein Marck / das ist vmb 24. weisse Groschen / gekaufft / vnd man saget / das es sehr gut vnd köstlich Bier (doch dessen zu ende des Herbstmonats keins mehr zu bekomen) gewest sey.

DJese tage fiengen die Behmen an jre Ross zu schlachten zur Speise / vnd namen den Bürgern Brot vnd Getränck / wie rechte Räuber. Von dieser vngesunden Speise erhuben sich viel anfellige Kranckheiten in der Stadt / vnd giengen viel Kriegsknechte vnter / deren Leibe warff man beseit / Es wird geschrieben / das man etliche verstorbene Behmen auff der schwartzen Mönche Kirchhoff begraben hat / da habe ein Jüngling / des Obersten der Behmen Naslouij Schreiber / neben andern zugesehen: Nun habe jhn eben dieselbe stund die Fallendesucht angestossen / also das er zur Erden gesuncken / als were er todt / da sollen jhn die Behmen behende in das Grab geworffen haben: Als er aber im Grab die Augen auffgeworffen / vnd erseufftzet / vnd etliche Kriegsknechte geschryen / er seye noch bey leben / haben doch die Behmen Erde auff jhn Grosser Hunger in der Stadt Glogaw.

geworffen/vnd jn also lebendig verschorren / vnd vorgewandt / er hette doch sonst ohne das auch sterben müssen.

S. Georgen Kirche in der vorstat wird von den Feinden vergeblich beschossen.

Den 24 Octobris beschossen die Königischen vergeblich S. Georgen Kirchen/ in der Vorstadt vber der Oder/ welche den Hertzog zu einer Vorwehre befestiget: Sie beschossen sie drey gantzer Tage mit solcher gewalt/ das auch das Lignitzische sehr grosse Stück darüber zersprang / doch trieben die in der Besatzung den Feind zurück. Da lies Opicius ein Freudenfest anrichten/ lies singen vnd klingen.

DJe Königischen bawten nahe bey das Schloß einen Steg vber das Wasser/das sie konten an den Thumb kommen/wann sie wolten.

DEn 29 Octobris kamen auff das Rahthaus die Hauptleute in der Stadt/ vnd sagten sich bey Opicio vnd Hertzog Georgen offentlich an/ das sie keinen weg noch weise mehr wüsten / die Belägerung länger auszustehen / derhalben solten sie der zeit vnd vorstehender höchster noth weichen. Hertzog Georg vnd Opicius zofften ein wenig/ letzlich sagten sie zu/sie wolten auff den folgenden Tag Antwort geben.

DEn andern Tag liessen sie sich bey der nacht heimlich vber das Wasser führen/vnd entrunnen durch die Heiden vnd Püsche.

Nach dreyen Tagen schickete Opicius ein Schreiben zurück in die Stadt / aber der Bodt ward vbel abgefertiget.

H. Georg zu mönsterberg vnd Opicius Colo retten aus zu Glogauw.

DEn letzten Octobris machte die Herrschafft in der Stadt ein Stillstandt mit den Feinden / vnd fieng man an vmb einen gentzlichen Frieden zu handeln / man hielt mit dem Geschütz gar stille.

DEn 3 Nouembris schlug Tetauer Mittel vor / darüber wolt man von allen Theilen deß Königs erklerung erwarten: Es solte sich die Stadt dem Könige auff Gnad vnd Vngnad ergeben/ ohn allen vorbehalt: Den Bürgern / als die dem Könige getrew gewesen/ sagte er sicher Gleyte vnd alle Gnade zu: Die von der Ritterschafft möchten sehen/ wie sie den König versöhnen vnd zu frieden stellen würden/ sintemal sie wider jn gekrieget: Den Kriegsleuten in der Stadt schlug er vor/sie solten alle Schulde so sie bey den Bürgern gemacht / zahlen: Allen Schaden richten: Item sie solten des Königs gefangene sein/ sich wider jhn ein jarlang nicht brauchen lassen: Solten weiter kein Haus in der Stadt mehr plündern / oder jemands beschädigen: Auch lies er jhnen zu/ das sie möchten hinaus ins Feldt gehen / vnd sich Holtzes erholen. Als die Kriegesleut diese Punct nicht eingehen wolten/versperret man jnen den Paß/ vnd verschlosse sie in der Stadt/biß sie sich gnugsam bedacht hetten.

Vnter deß mangelte es jhnen je lenger je mehr an Proviandt in der Stadt / vnd nam der Hunger vberhandt: Derhalben bahten sie alle demütiglich / es wolte Tetauer die fürgeschlagene Friedespuncten lindern. Da erbarmet er sich vber jr Elendt/ vnd lies zu / den 13 Nouembris, das sie hinaus gehen / vnd im Läger Speise kauffen mochten. Auff den andern Tag vergliech man sich der Sachen gantz vnd gar. Es war zur selben zeit ein vngewönliche Kälte/also das das Wasser gäntzlich bestunde/vnd den Königischen die Brücke vmbstürtzte.

Gloga ergibt sich den Königischen.

DEn 16 Nouembris hielt man wider zum erstenmal Marckt in der Stadt/ vnd wurden die Stadt Thor geöffnet: Die Bürger spatzierten in grosser anzahl hinaus/ vnd waren fro/ das sie des langwirigen Gefengnis erlediget / kaufften mit freuden was sie bedorfften. Dagegen zogen die Königischen hinein / vnd beschaweten die Stadt/vnd giengen darinnen zum Bade.

DEn andern Tag/an einem Sontag/zogen die Knechte/ so in der Besatzung gelegen/aus der Stadt: Man legete jhnen auff / sie solten zuuor die Bürger zahlen/ aber weil sie im Auffbruch / vnd darzu gerüst / entgiengen sie also. Die Krancken deren ein grosse anzahl / musten aus der Stadt / vnd kamen erbärmlich vmb. Tetauer kam ohne Rüstung/mit wenig Reutern in die Stadt: Vnd nach dem er etliche Sachen angeordnet/ ritte er wider ins Läger. Vmb den Mittag namen die Hungern mit Drum-

mel

mel vnd Pfeiffen das Schloß ein. Man brachte aus den benachbarten Orten Getreide/ Tranck vnd Notturfft in die Stadt.

DEn 13. Nouembris verfügte sich Tetauer, mit den fürnemesten Haupteuten/ in die Pfarrkirche/ da danckete man Gott für den erlangeten Sieg vnd gemachten Frieden.

DEn andern Tag schwur die Stadt dem Könige: Der Adel erlangete frist bis auff das Newe Jar. Denselben tag worden der Stadt die Schlüssel zu den Thoren wider zugestellet/ vnd sagte jnen Tetauer zu/ das er jnen/ so bald sich der König würde erkleret haben/ die Güter auch wider einräumen wolte.

HErtzog Hans hatte sich zu end des Octobris von Schweibussen hinweg gemacht/ vnd schweiffte diese zeit in Polen vmbher. Er kam zu König Casimiro, langte jhn vmb Beystand an wider König Matthiam, vnd ob jhm zwar hieuor dißfals etwas vertröstung geschehen war/ dannoch (weil sich niemand der Leute gern annimmet/ von denen das Glück gewichen) ward jm befohlen/ er solle sich aus Polen packen/ dann der König würde vmb seinet willen keinen Krieg anfahen. Hertz. Hans zeucht im Elende vmbher.

DArnach ist er gen Oppeln komen/ das er dieselbigen Fürsten wider den König anhätzete: Aber sie liessen jn nicht für sich kommen/ darumb machte er sich mit betrübten Gemüte nach Glotz. Vnterwegen ereyleten jn die Neusischen Reuter/ die hetten jn schier gefangen/ viel seiner Diener erhaschten sie/ Er aber fiel vom Roß/ vnd blieb etliche tag in einem Gesümpff im Walde ligen: Letzlich fürete jhn ein Bawerßman gen Glotz/ allda stics jhn/ wegen der erlittenen Kälte vnd grossen Bekümmernis/ ein gefährliche Kranckheit an/ vnd lag lange zeit zu Beth. Sein Gemahl vnd Tochter kamen zu jhm/ vnd besucheten jhn/ sie beherbergten in der Stadt in einem schlechten Häußlin/ da muste der gut Hertzog Hans patientiam haben/ vnd gelunge jm/ darnach er gerungen.

DEn 22. Nouembris führte Tetauer sein Kriegsvolck aus dem Läger/ die vbrigen Städte/ welche Hertzog Hansen Besatzung noch inne hielt/ einzunemen: Tetauer zog nach Sprottaw/ dieselbe zu belägern/ Haugwitz nach der Freystadt. Die Vngern plageten das Landvolck vbel/ so durfften die Städte/ wegen des Kriegsvolcks in der Besatzung/ nicht vmb Frieden ansuchen.

DEn ersten Decembris ergabe sich Freystatt/ dann die Stadt war wüste vnd vnuermögend. Das Schloß erhielten die in der Besatzung bis auff die Faste: Vnd in deme man offt vom Schlosse vnter die Bürger in die Stadt schoß/ wardt ein sehr berümbter Königlicher Hauptman/ mit namen Sturm/ vmbbracht vnd erschossen. Freystatt ergibet sich König Matthie.

LEtzlich als Hertzog Hans freywillig alle sein Recht an diesem Fürstenthumb abtrat/ vbergaben sie das Schloß/ wiewol jnen auch die Königischen mit ernst niemals zusetzten.

ALhier sollen vnsere Landsleute nachsinnen/ was vnsere Vorfahren für gros Elend erlitten vnd ausgestanden/ in dem sie in den Staub vnd Asche der ausgebrandten Stadt/ kleine Hüttlein vnd geringe Häuselein wider auffgefüret/ in denen sie doch/ wegen des schiessens/ mit jren kleinen Kindern/ schwangern Weibern vnd Kindbetterin/ nicht sicher sein können. Darumb haben die Alten recht gesagt: Man solle den Frieden lieben vnd hochhalten: Dann in Friedenszeiten begrüben die Kinder jhre Eltern: Herwider in Kriegsleufften/ begrüben die Eltern jre Kinder: Vnd im Frieden würden die Leute aus dem Schlaff/ durch ein Hanenkrähen vnd Glockenklang/ zu jrer gewönlichen Arbeit erwecket: Aber im Kriege/ würden die Bürger durch Drommeten vnd Drummel zum Tode beruffen. Das Fürstenthumb Glogaw hat viel Not erlitten.

AM tage Mariæ Empfängnis ward/ aus befelch des Königs/ zum Hauptman vber das Fürstenthumb Glogaw gesetzet Vrban Nymbtsch/ ein erfarner Kriegsman/

aber sehr geitziger vnd eigennütziger Man / Demselben theten die von Glogaw die Hul-
dung auffs new/vnd schwuren dem Könige vnd seinem Sone Iohanni Coruino. Der
Haubtman setzte einen newen Rath/ darunter auch Melchior Dreissigmarck. Er ent-
wandte der Stad den halben Zoll / vnd die Wassermühlen / welche jnen doch der Kö-
nig hernacher aus sonderer mildigkeit wider zukomen lies.

BAld nach Lucie ward Willhelm Tetauer / der fürtreffliche Kriegsheldt/von
dem Könige widerumb in das Land zu Hungern erfordert.

DEr Städte Kriegsvolck lies man ziehen / Ein anzal Königisches Krieges-
volcks schickte man/ Franckenstein vnd Mönsterberg einzunemen / wie denn auch ge-
schach.

Sprottaw ergibt sich König Matthie. DEn 28. Decembris ergab sich Sprottaw / sampt dem Schlosse / den Köni-
gischen.

VMb die zeit kam auch Grünenberg in des Königs Gewalt.

NAch der Obersten Tag zog das gantze Königliche Heer nach Schwibussen/
dieselbige Stad zu belägern / darinne Hertzog Hansen Gemahl mit jren Töchtern.
Die Stad ward auffgegeben den 15. Februarij/ das Schloß den siebenzehenden. Die
Hertzogin bath sehr/das man jr nur diese einige Stad lassen wolte/darinnen zu wonen/
aber sie kondte nichts erhalten. Doch ward jr zugelassen / das sie mochte jren Haus-
rath von dannen mit sich hinweg füren. Derhalben setzte sie sich/im höchstem Be-
Schwibus ergibt sich. trübnis vnd schmertzen / mit jren Töchtern auff einen Wagen/vnd zog gen Steinaw/
zu jrer Fraw Mutter. Vnnd von dannen nach Glotz / zu jrem krancken Gemahl.
Schwibus thet man einem Vngerischen Herrn ein.

JM Jenner schickete die Stadt Glogaw einen Abgesandten zum Könige / jre
Freyheiten / die jhnen der Haubtman geschmälert / wider zu erlangen/ vnd vmb erlas-
sung etlicher Darlagen zu bitten / auff etliche Jar/damit sie sich jres erlittenen Scha-
dens widerumb ergätzen köndten. Der König gab zu gnedigem Bescheid/ Er wolte
sie in allen Gnaden bedencken / sie auch auff drey Jar befreyen/Allein sie wolten sich ge-
dulden /bis zu seiner Ankunfft in Schlesien/welche in kurtzem beschehen würde. Denn
der König hatte jhm fürgenommen / Casimirum den König zu Polen zu bekriegen/
vnd jhm dermassen zuzusetzen / damit er jhm ferner nicht möchte zu schaffen machen.
Darumb lies er nicht allein das vorige Kriegsvolck in der Schlesien bleiben/ sondern
schickte auch mehr Kriegsvolck von Vngern hincin / das er sie auff den Notfall zur
handt hette.

NAch erobertem Fürstenthumb Glogaw theilete sich das Königliche Krieges-
heer in zwey Theil / Haugwitz mit den seinen zog in Nider Laufnitz/ an Marggraffen
Hansen Grentze. Der Hauffe aber der Franckstein eingenommen/zog nach Ober-
Laußnitz / an der Hertzogen zu Sachssen Grentze. Denn König Matthias lies sich
bedüncken/es weren dieselben Herrn mit jhm nicht wol zu frieden / hettens mit Hertzog
Hansen gehalten / vnd würden nun auch dem Keiser Volck zuschicken. Derhalben
damit er sie daheim behielte/ schreckete er sie mit einem einheimischen Kriege. Das Kö-
nigliche Kriegsvolck lag allda bis in den dritten Monden/ vnd verhergeten in derselben
Gegend viel grosse vnd lange Striche.

DJe Hertzogen zu Sachssen vnd der Marggraffe geboten auff/ stercketen sich/
vnd brachten derselbigen Landbeschädiger viel vmb / vnd lies es sich ansehen/als wolte
ein schwerer Krieg daraus erwachsen.

ES kam aber in Schlesien Iohannes Bischoff zu Vuaradin/ein vernünfftiger
vnd bescheidener Man / der verrichtete erstlich etliche Sachen zu Breßlaw. Denn an-
gehenden Jars lies sich König Matthias etwas mit Vngnaden gegen die Stedte ver-
mercken / vnd hatte befohlen / das sie den Rath nach alter Gewonheit nicht verändern
solten / bis er würde zur stelle kommen sein. Diese Spaltung stillete obgemelter
Bischoff.

DEn

DEn 23 Aprilis, welcher diß jar der vierdte in der Osterwochen war/kam er gen Glogaw: Daselbst waren auch zur stelle Hertzog Johansen Abgesandten/Opicius Colo, Ernst Tschamar/vnd andere/die vbergaben im Namen Hertzog Hansen dem Könige das gantze Fürstenthumb/ vnd verzigen sich alles Rechten daran. Opicius ward hierüber vbel geschmehet vnd ausgeholippert / vnd ward jhm befohlen / das er sich / als Vnteräscherer vnd Verstörer dieses Fürstenthumbs/ aus dem Lande packen solte.

H. Hans verzeihet sich des Fürstenthumbs Glogaw/vñ vbergibt es König Matthie.

DEr Bischoff war der Geistligkeit geneiget/ derhalben / ob wol der König der Stadt verwilliget/ das sie innerhalb drey jaren keine Darlagen noch Zinse geben dörfften / dennoch schaffte er/das sie den anwesenden Thumbhern etwas von Zinsen geben musten.

VMb das mittel des Mayens war dieser Bischoff zu Luckaw/ da vertrug er den Krieg / zwischen dem König Matthia vnd den benachbarten Fürsten: Damit hat er sich/zweiffels ohne/ vmb das Landt Schlesien sehr wol verdienet.

Johan Bischoff zu Wladin/ vergleichet die Hertzogen zu Sachsen vnd den Marggrafen mit K. Matthia.

NAch diesem Vertrag ward Cunradus Albus zur Olß heimgesucht. Das Kriegsvolck / so in Ober Lausnitz gelegen / kehrete zuruck in das Sweidnitzische Fürstenthumb / da waren sie den Städten vnd Bawern gar beschwerliche vnd schädtliche Geste/denn sie Brandtschatzten vnd beschädigten die Leute hefftig.

Haugwitz aber machte sich an Hertzog Cunradum, dieser vrsachen halben: Vor vierzehen jaren war er bey dem Könige ausgesöhnet worden / vnd hatte seine Städte wider bekommen/doch also/ das er nur Gubernator darüber war.

Salome Hertzogin zu Steinaw Todt.

DJß jar aber im Hornung / nach dem Frawe Salome, Hertzog Wentzels zur Steinaw Wittib / Hertzog Hansen von Sagan Schwigermutter / gestorben war/ nam Cunradus, als der rechte Erbe/Steinaw/vnersucht des Königs/ein. Hierdurch ward der König erzürnet/vnd befahl seinen Hauptleuten/ das sie jn wider daraus entsetzen solten.

HAugwitz hielt damit lange auff/ vnd wiewol er sein Kriegsvolck in die Städte herumb zertheilet/ dennoch nam er nichts gewaltsames vor.

Es kam aber in Schlesien der Despotus Rasciæ, welchen der König mit drey tausent Pferden vmb des Polnischen Kriegs willen abgefertiget: Dieser war zu Glogaw im Meyen/ darnach zog er auff Hertzogs Cunradi Albi Städte zu.

H. Conrad der Weisse/ zu Olß vertrieben.

JM September aber / vmb Marie Geburt / als König Matthias auff seiner Meinung beruhete / vnd der Despotus darauff drange / führte Haugwitz sein Kriegsvolck aus den Städten ins freye Feldt / vnd begerete von Hertzog Cunrado, er solte sein Fürstenthumbs abtreten / vnd dem Könige einantworten. Hertzog Cunrad, als ein weiser vnd frommer Fürst / wolte sich vnd gantz Schlesien / mit vergeblicher Halsstarrigkeit/ nicht in gefahr setzen/ hielt sich derhalben des Gehorsams. Man lies jm allein das Schlos Aures / vnd verwilligee jhm der König järlich zu Vnterhalt zechtzehen hundert Gülden.

Georg Stein bekompt steinaw vñ rawden.

NJcht lang hernach schwuren die Herrschafft Steinaw / vnd Rauden Herrn Georg Steinen / an stadt des Königs: Derselbe sagete zu / das er der verstorbnen Hertzogin zwo Schwestern/ die Ebtissin zu Trebnitz/ vnd Frawen Catharinam / Hertzog Hansen zu Sagan Gemahl/ mit Gelde befridigen wolte.

Herrnstedt wird den Herrn von Donaw genommen.

DArnach suchte Haugwitz heim etliche vom Adel / die etliche Rauber auff jhren Schlössern hauseten. Den Herrn von Donaw nam er / aus befelch des Königs die Herrschafft Herrnstadt. Darnach vberzog er die Hertzogin zu Oppeln / vnd brandtschatzte sie vmb ein gros Gelt. Endtlich als er des verwüstens vnd streiffens satt vnd vberdrüssig/ erhub er sich kurtz vor Winterszeit/ vnd begab sich mit seinem Kriegsvolck in Mähren.

EJnen solchen Ausgang gewahn der von Hertzog Hansen/dem sinnlosen vnd Tyrannischen Fürsten / erweckter Krieg. Durch dessen Torheit vnd Aberwitz schier gantz Schlesien vntergangen were / Sonderlich must die arme Stad Glogaw vberschwengliche Not vnd Elend darüber ausstehen vnd erleiden. Denn nach dem Kriege/ gieng ein Fewer in der Stad an/vnd verzehret was noch vbrig war. Dieser Brandt geschach die nacht vor dem 18. Maij / welcher dasselbe Jar war der tag der Himelfart Christi / im Jar 1489.

Glogaw brennet aus.

AVff der Spittalgassen gieng das Fewer an / vmb 4. hora in der Nacht/aus vnuorsichtigkeit einer Weibsperson / welche bey Liecht Weitzenmehl klärete/ vnd ein brennend Liecht in der Kamer vergessen hatte. Drey Theil der Stad branten ab/ vnd vnter andern das Pfarrhaus / vnd das Nonnenkloster/ darinne eine Jungfraw erstickete. Es kamen achtzehen Menschen in diesem Fewer vmb. Das Theil der Stadt nach dem Abend blieb stehen.

ZV dieser zeit tyrannisirte der Haubtman zu Glogaw wider den Stadschreiber allda / Daniel Thymen von der Freystadt/ warff jn in ein Thurn/da er im hinein fallen ein Bein brach / vnd etliche Zeene ausfiel. Der Haubtman hies jn vrlauben. Er war ein gelerter Man/ vnd in Schlesien fast beschrien. Weil sich aber der Haubtman bedüncken lies / er verstünd seine böse Anschlege / vnd habe sie/ als der am Hofe wol bekant/dem Könige eröffnet/ kam er darüber in solche Vngnade.

DJe Stadt Glogaw erlangte vom Könige ein zehenjärige Befreyung aller Beschwerungen / vnd ward dem Haubtman befohlen/das er alle Sachen wider in den alten stat setzen/ vnd der Stad die entwandten Güter wider zustellen solte.

K. Matthias begnadet die Stad Glogaw.

ERnst Tschamer / Hertzog Hansen geheimer Rath vnd Diener / der Widerstädter/langete den König vmb Verzeihung an/vnd kam wider zu Gnaden.

DJesen Winter schickete auch der König einen Legaten gen Glogaw/der solte erkundigung thun / ob denn der Heubtman der Sachen zu viel thete. Da beklagete sich vber jn öffentlich/ des zugefügten vnbillichen Gewalts halben/der Stadschreiber Thymo / Weil aber der Haubtman den Legaten mit silbern Pfeilen schoß/ ward die Sache vntergedruckt.

SO muste man auch in diesem Fürstenthumb / auff Befehlich des Königs/ alle Brieffe vber Geistliche Zinse auffiegen / denn der König vermeinete / seine Lande würden durch vbermessige Zinse erschöpffet vnd ausgesogen. So wolt er auch also Gelt in Vorrath sammelen/zu dem künfftigen Kriege wider Polen.

IM eingehenden Jar 1490. fertigten die Landschaffte vnd Städte zugleich ein Legation zum Könige / die solten anhalten vmb erlassung der Geistlichen Zinsen/auff etliche Jar / das sich das Fürstenthumb wider erholen köndte. Sie erlangten aber nur auff drey Jar die Befreyung.

K. Matthias bessert die Stad Glogaw.

DJs Jar starb Herr Johann von Biberstein / Herr zu Sora/ohne Erben. Die Herrschafft Sora bekamen die Hertzogen zu Sachssen etc.

DEr König war der Stad Glogaw sonderlich mit Gnaden wol gewogen/das sie so trewlich vber jm gehalten/vnd verehrete sie mit einem sonderlichen Geschencke/das sie sich des Raben / der ein Ringlein im Schnabel fürete / im Königlichen Wapen im siegeln auch gebrauchen / vnd in Rot Wachß siegeln mochte.

WAnn König Matthias lenger hette leben sollen / würde er dieser Stad/die so trewlich vnnd bestendig vber jm gehalten/ viel guts erzeiget haben. Aber er starb am Schlage / den 5. Aprilis. Den 9. Maij /am Sontag Cantate, hielt man jm ein Begängnis/ allhier in der Pfarrkirchen. Nach jm regierte König Vladislaus.

Zu Glogaw helt man König Matthie ein Leichbegengnis.

HErnacher haben die Stände des Glogawischen Fürstenthumbs viel zu thun gehabt mit den Thumbherrn / welche des Königes Gebot hindan setzten/ vnd jre Zinse volkömmenlich forderten.

DEr

DEr Heubtman Vrban Nymbtsch / hausete vnd herbergete viel Strassenreuber/vnd hatte gen Sprottaw etliche seiner Diener gesetzt / die Reuberey trieben/derhalben ward er abgesetzt im Herbstmonat.

DEnn nach dem Iohannes Coruinus von Königes Vladislai Kriegsvolck geschlagen / vnnd wider ausgesöhnet / trat er dem Könige das Fürstenthumb Glogaw ab. Johan Coruinus verleuret das Glogawische Fürstenthum.

DEn 2. Octobris wurden die Stände von dem Eide / den sie Coruino gethan/ loß gezelet.

AM selben tage schwur man zu Glogaw König Vladislao, der setzte zum Heubtman ins Fürstenthumb Christoffen Thalckenberg.

IM Nouember erhielten die Landschafft vnd Städte/ durch eine Legation/bey König Vladislao / das er jhnen die dreyjärige Erlassunge der Geistlichen Zinse / bestetigte.

HErtzog Cunrad zu Olß / vnd Hertzog Heinrich zu Mönsterberg/kriegeten jre Städte wider ein.

AVch gab Georg Stein die flucht aus Schlesien / vnd ward die Herrschafft Steinaw den beiden Schwestern / nemlich der Ebtissin zu Trebnitz/ vnd Frawen Catharinen von Sagan / wider eingethan. Georg Stein wird aus Schlesien vertrieben.

IM Decembri war auff schaffen Hertzogen Casimiri zu Teschen/Königlichen Oberhaubtmans in Schlesien/an stat Talckenbergs/ein newer Heubtman zu Glogaw verordnet.

Als König Vladislaus zu regieren anfienge / war Schlesien voller Reuberey/ vnd brauchten sich des Strassenraubens fürneme Reuber/als Schwabe/Maxen/Rotbusser. Die Königlichen Heubtleute sahen jnen nicht auff die Schantz/ vnd theten jnen wenig widerstandts.

DAs nechstfolgende Jar bekam das Fürstenthumb Glogaw abermals newe Herrschafft/denn es war ein Friden auffgerichtet zwischen König Vladislao vnd seinem Bruder Johann Albrechten / dem schenckte der König die Fürstenthümber Glogaw vnd Troppaw in Schlesien/ weil der Vater Casimirus noch im Leben. 1491.

DArauff kam gen Glogaw / den ersten Sontag nach Ostern / Casimirus, Hertzog zu Teschen / öberster Heubtman in Schlesien / vnd zelete die Glogawischen Stände loß/ von Königs Vladislai Gehorsam / Vnnd legete jhnen auff/das sie Iohanni Alberto aus Polen schweren solten. Hierüber hielten die Stände ein wenig Rath/ob es auch zu thun sey? Als aber die Königischen berichteten / das dadurch das Fürstenthumb von der Kron Behem nicht getreunet würde/ sondern das sie / wie vor/ desselben Königreichs Vnterthanen sein vnd bleiben solten / gaben sich die Stände zu friden/vnd willigten alle darein. Zum Heubtman ward ernennet Iohann Polak Cerwicouius/ein guter Krigsman/aber ein Wüterich vnd vngerechter Regent. Johan Albertus wird Herr vber das Glogawische Fürstenthumb.

Historia der grossen Tyranney / die ein Haubtman des Glogawischen Fürstenthumbs/ Polak genant / in der Stad Glogaw/ vnd den andern Städten/ geübet vnd begangen hat.

Hertzog

HErtzog Hans hielt an seinem Hofe einen geadelten Man (wie mich duncket) Buscus genant / der stifftete viel vnglücks vnd böses. Man nante jn des Fürsten Vater / derselb hatte ein zeitlang vmbher geschweiffet / nach dem der Hertzog vertrieben vnnd verjaget war.

DJeses Jar aber namen jn die Freystädter gefangen / Hierauff kamen gen der Freystadt deren von Glogaw Abgesandten / am tage der Himelfart Christi / die liessen Buscum die folgende gantze Nacht vber an der Fultur strecken vnd peinigen / Da bekant er nicht alleine die Vbelthaten / so er sein Lebenlag begangen / sondern machte auch seine Gesellen vnd Gehülffen namhafft / welchs jr viel sehr verdros.

ER bekandte / das er ein Vrsacher sey seines Herrn Bruders / Hertzog Balthasars vntergangs / vnd das desselben Frewlin aus Sagan verjaget. Item / das Theophilus Bergmann zu Sprottaw getödtet. Die Rathherrn zu Glogaw hette er im Thurn verschlossen / vnd die Schlüssel mit sich hinweg genommen / vnd sie also erhungern lassen.

Buscus Hertzog Hansen Diener wird gerichtet. Die Stende Glogawischs Fürstenthum trennen sich.

VOn wegen solcher Vbelthaten / ist jm des andern tages auff dem Marckt der Kopff abgeschlagen worden.

DJe jenigen / welche Buscus in der Marter bezüchtiget / verhätzeten den Adel auff die Städte / der fassete auff sie einen Vnwillen / Daraus entstunde nicht geringe Feindschafft / also / das nachmals die Städte vnd Ritterschafft / nicht on sondern Nachteil des gemeinen Nutzes / langsam wider zu Freunde sein worden.

DEnn (glimpfflich vnd gelinde dauon zu reden) bey vneinigkeit zwischen Ständen vnter einem Herrn / trifft warhafftig / was Thucydides schreibet.

WO die Hertzen vnd Meinungen der Stände wider einander sind / Da erfolgen viel widerwertige Händel draus.

DJese Widerwertigkeit richtet Polacus an / welcher Königs Matthiæ halben / vnd wegen der Polnischen Kriege / einen Vnwillen gefasset an die Städte / welche bey dem Könige Fuß hielten. Vnterstunde sich die Städte vmb jre Freyheiten zu bringen / Jre Güter an sich zu ziehen / Vnd sie in Tartarische Dienstbarkeit zu setzen. Den Adel trennte er von den Städten / vnd richtete Hader vnd Zanck an / wo er kondt vnd mochte. Jm Rath zu Glogaw brachte er Spaltung vnd Vneinigkeit zu wegen / Vnd da die Eltesten der Handwercker dem Bürgermeister Melchior Dreissigmarck sich widersetzten / halff er solchen haß vnd vneinigkeit vermehren / gab die Stadt bey dem Könige vbel an / vnd wütet Tyrannisch darinne.

1492. Johannes Varadiensis ein Mönch kompt gen Glogaw.

JM Jar 1492. kam gen Glogaw Iohannes, weyland Bischoff zu Varadin vnd Olmitz / welchen die Poeterey vnd freyen Künste zu hohen Ehren erhaben / also das er auch Königs Matthiæ gentzlich mechtig war. Nach dem aber der König tod / kam jn ein gantz Newe Andacht an / vnd begab sich in der Bernhardiner Mönche Orden / vnd weyhete dis Jar die newe Bernhardiner Kirche allhie zu Glogaw / an des Hertzogen Lustgarten in der Vorstadt nach Auffgang der Sonnen gelegen / nach Bäpstischem brauch ein.

Johan Polak kompt gen Glogaw vmb.

ZVm König in Polen ward erwehlet vnd ausgeruffen Iohannes Albertus, der vorhin Hertzog zu Glogaw war. Nach dem nu Polacus ein zeitlang bey seinem Fürsten sich auffgehalten / kam er vmb das ende dieses Jars wider / vnd erzwang von den armen Städten ein newe Bierstewer / also / das man auff ein jeglichen Scheffel Weitzen ein weissen Groschen erlegen muste.

1493. JM Jar 1493. vmb den anfang der Fasten / da man pfleget den Rath in der Stad zu verendern / versetzte Polacus / wider der Stad Ordnung vnd Altherkomen / den

den Rath/musterte die vorigen Rathspersonen alle aus/Desgleichen thet er auch in andern wenigern Emptern/Er erwehlete aber solche Personen/die seines verhoffens seinem Vorhaben nicht würden zu wider sein.

MArtinus Arnold war in vergangenen Jaren Bürgermeister gewesen/der hatte vber der Stad Gerechtigkeit hefftig gehalten/vnd sie wider den Haubtman vertheidiget/Diesen lies er/damit er sich an jm rechen möchte/mit hinderlist fangen/in der Vorstadt den 9. Martij/welchs war der Sonnabend vor dem Sontag Lætare. Damals lies er auch fangen/Nicolaum Linck/vnd lies sie beide in dem Thurn auff dem Schloß verwahren. Martinus Arnold wird gefangen.

DEs andern tages/als der gemeine Pöfel in der Stad solchen Gewalt erfahren/leutet man mit allen Glocken zu Sturm/vnd setzte sich das Volck zur Wehre. Die Gemeine kam in der Rüstung für das Rathhaus/vnd forderten die Gefangenen wider. Da sagte jhnen der Rath/die Gefangenen weren auff das Schloß gefüret worden. Da schickete man etliche hinauff/welche die Gefangenen im Namen der Gemeine abfordern solten. Die Gemeine zu Glogaw/macht ein Aufflauff wider den Heubtman.

DEr Haubtman gab jhnen zur Antwort/Er hette aus Befelich des Königs/die Gefangenen verwahret/derhalben müsten sie desselben Bescheides erwarten/Doch sagte er zu/das er sie nicht wolt tödten lassen. Gleich wol kondte dieser Aufflauff des wütigen Volcks vor Abends nicht gestillet werden.

Albertus der König war diese zeit zu Posen/dahin fertigete man ab sechzehen Personen/wegen des Raths vnd der Gemein/aber sie erlangten nichts/denn Polacus hatte den leichtglaubenden König gar eingenomen vnd verbittert.

Als aber der gemeine Man weiter anhielte/fertigte man nach Ostern andere abgen Hoff/Es ward aber dadurch auch nichts ausgerichtet.

DJe Geistlichen trugen beschwernis/das jhnen durch die Befreyung/so die Stände erlanget/jre Einkomen geringert/hielten derhalben bey dem Könige jmmer an/solches wider abzuschaffen/vnd die Sach in alten Standt zu richten/Vnd lies es sich ansehen/als wolte der König dem Bischoff zu Breßlaw zu gefallen etwas thun/derselbe kam auff beger des Königs gen Glogaw/den 20. Aprilis/Aber der König fertigete auff den bestimpten Tag niemand dahin/Doch lies er Polaco/der sich gleich/vnter dem der Bischoff ankomen/nach Posen zu verrheisen erhaben/anzeigen/das er vnterwegen vmbkeren/vnd des Bischoffs warnemen solte.

DEr Rath wolte sich gegen dem Haubtman/welcher zu Hoff in grossem Ansehen/gern gehorsam erzeigen/vnd vbergaben jm vmb das Fest der Himelfart zehen Bürger/welche beschuldiget waren/das sie Anfenger der Auffrhur gewesen. Dieses ist vielen Leuten bedencklich/vnd seltzam fürkommen/Dann man verhoffet hette/der Rath hette sich viel mehr bemühen sollen/die andern loß zu machen/als ein solches fürzunemen.

AM tage Petri vnd Pauli kamen zu Glogaw an/des Königs vnd des Bischoffs von Breßlaw Abgesanten. Des Königs Abgesanten waren Ambrosius Pampouius, welcher viel Empter in Polen verwaltete/Raphael Liscinius der Hoffmeister/Iohannes Lubrantius Doctor, vnd Iohannes Sapientius. Handlung der Glogawischen Stedte vor den Königischen Legaten.

ERstlich disputirte man etliche Tag von den Geistlichen Zinsen vnd Einkomen/vnd ward endlich auff bewilligung der Bischofflichen Abgesanten vnd der Priesterschafft ein Vertrag auffgerichtet/das die Priesterschafft die nechstkünfftigen Jar etwas an iren Zinsen nachliessen/vnd nach verfliessung derselben jr altes Recht widerhaben solte.

DEn 5. Julij fieng sich ein Gezenck an/zwischen der Landschafft vnd den Städten/Polacus zohe den Adel an sich/vnd beschüldigte die Städt/das sie vngehorsam

sam weren / vnd brachte viel ertichte ding auff die Bahn / wie denn arglistige vnd blutdürstige Leute zu thun pflegen. Die Gefangenen (deren sich die Gemeine / vom Haubtman Polaco abgeschreckt / weiter nichts annam) worden den Legaten fürgestellet / vnnd nach dem sie sich ein wenig entschüldigt / füret man sie wider ins Gefengnis.

DEn 8. Julij ward Arnoldus allein fürgefordert / den klagte der Heubtman neben dem Adel / die er in diesen vnbillichen Händeln zum beystand erbetten / hefftig an. Die Gemeine hatte zuuor allzeit jm gute hoffnung gemacht / Er solte nur Männlich aushalten / vnd gemeiner Stad gerechte Sache / wider den vngerechten Haubtman Polacum vertheidigen vnnd verfechten / sie wolten beystehen Als sich aber der Rath schrecken lies / verliessen jn auch alle Menschen / Doch zeigete er bestendig an / das er an der Auffrhur keine Schuldt / Sondern da er vermercket / das man der Stad jre Gerechtigkeiten vnd Freyheiten hette vmbkeren vnd nemen wöllen / hat er sich solcher vnbillichen Gewalt für dem Haubtman beklaget / vnd doch die entschüldigung der Hohen Obrigkeit heimgestellet. Vnter des hette man jn / ehe denn der Handel verhöret / in ein böß Gefengnis geworffen / Das aber der gemeine Man jn mit gewapneter Hand wider gefordert / da könne er nicht für. Vnd obs wol Natürlichen Rechtens / Gewalt mit Gewalt zu steuren / so sey doch Polaco noch keine Gewalt widerfaren. Die Abgesandten waren Polaco geneiget / schuffen derhalben / das Arnoldus wider in Thurn geleget ward / bis sich der König hierüber würde resoluirt haben.

DEn 10. Julij beklagte Polacus / neben der Ritterschafft / die Freystädter / das sie Müntz schlagen liessen / ohne verlaub des Heubtmans / vnnd das sie einen Edelman Buscum genant / Hertzogen Hansen Diener / hetten lassen richten (da doch zur selben zeit Buscus der loseste Mensch vnter der Sonnen ware.) Die Stadt legte jr Recht auff / das sie zu müntzen / so wol solche Mißthäter richten zu lassen befüget / vnd berieff sich auff des Königs Erkentnis / darbey es verbliebe.

Melchior Dreissigmarck wird loß gezelet.

DEn andern tag zeleten die Abgesandten Melchior Dreissigmarck loß / vnd gaben jm ein schrifftlich Bekentnis seiner Vnschuld / hierauff verrheiseten die Abgesandten wider zum Könige.

NAch jrer Wegkunfft lies Polacus den Lincken vnd sonst noch einen aus dem Gefengnis loß. Darnach fertigte der Rath abermal / auff anhalten der Gemeine / zum Könige / Aber seine Ohren waren verschlossen / vnd hatte jn Polacus durch sein lestern vnd angeben gar eingenomen. Letzlich setzte er im Octobri / was er lang hette im sinn gehabt / ins werck / legte einen Königlichen Befehl auff / darinnen der König ernstlich gebote / dem grawsamen Wüterich allerdings zu gehorsamen: Hierüber durffte der Rath nicht mucken. Den 9. Octobris lies er Nicolaum Agricolam entheubten / Der ward beschüldiget / das er solt zu Sturm geleutet / vnd das Volck also in Rüstung gebracht haben.

Haubtman Polack verfolgt die Bürger zu Giogaw.

AM tage S. Galli Abbatis / forderte der Heubtman Polacus den Rath zu sich / frue Morgens / vnd thet jnen einen erschrecklichen Befelich / wegen des Königs / das sie desselben tages alle Gefangene offentlich solten richten lassen.

NAch diesem schrecklichen Mandat / machte er sich aus der Stad / vnd zoge nach Polckewitz / auff das die Sache nicht köndte abgelehnet noch hinderzogen werden.

NAch dem dieses vnter dem gemeinen Man erschall / ward die gantze Stad darüber zum höchsten betrübt / Da ward hin vnd wider ein erbermlich heulen / seufftzen / winseln vnd weheklagen gehöret: Der Rath / als der dem Tyrannen must gehorsamen / befahl / das man die Gefangene berichten / vnd mit dem Sacrament versehen / vnd das sie sich zum Tode geschickt machen solten.

EBen zu diesem mal war in der Stad Ernst von Tschamer / weyland Hertzog Hansen fürnemester Rath / vnnd dessenthalben war er der Stad nicht sonderlich gut / Dismals aber wuste er von des Haubtmans Anschlägen.

ZV diesem namen etliche der Gefangenen Verwandten jre zuflucht in dieser Not/als dem letzten Heil vnnd Helffer/vnd baten jn vmb Gottes Barmhertzigkeit willen/er wölle sich erbitten lassen/ vnd diesen elenden Leuten zu hülffe komen.

ERstlich verwidert er sich desselben / vnd schlug es gar ab/Doch weil er sein sonderlich bedencken / vnd mehr denn Polacus von solcher eussersten Grawsamkeit ein abschew hett/lies er sich erbitten/ gieng auffs Rathhauß/bate den Rath/das sie die Gefangenen nicht wolten richten lassen.

MAn gab jm zur antwort / der Rath könne des Heubtmans Befehlich nicht hindan setzen/sonst würde jnen grosse gefahr daraus erfolgen.

ERnst Tschamar sagt drauff: Gebt euch zu frieden/ ich wil den Haubtman zu frieden stellen/Ich neme diese Sache gar auff mich. Also blieben die Gefangenen diesen tag bey dem Leben.

DEr Haubtman kam auff den Abendt wider zu Hauß/vnd fragte/ob man die Gefangenen gerichtet hette? Vnd wie er vername/ das sie noch lebeten/wütete vnd tobete er/vnd drewete / den gantzen Rath vmbzubringen.

WIder des kam Ernst Tschamer zu jm/vnd sagte: Wolan Herr Haubtman/ bedenckt euch doch/vnd wütet nicht so hefftig / Darnach fürete er jm auch sonst allerley zu Gemüte / vnd linderte also den Zorn/Erhielt also den vnschuldigen gefangenen (bis auff Arnoldum) das Leben.

DEs andern Tages verfügete sich der Rath / neben Ernst Tschamern/zum Haubtman/ vnd baten für die Gefangenen. Der Heubtman verwilligete/dieselben loß zu geben / doch mit dem geding (damit er dennoch sein Mütlein möchte külen) das jm die gantze Stad solte zu Fuß fallen/vnd Abbitt thun.

NAch Mittag berieff man alle Eltesten vnd Geschwornen/sampt der gantzen Bürgerschafft / auff das Rathhaus / vnd zeigete jhnen an/ was vor einen Abtrag man dem Heubtman thun solte

DArauff wurden die Gefangenen auff das Rathhauß gefüret/da musten sie die Schuch ausziehen/die Häubter entblössen/vnd sich nur mit einem schlechten Gewande bedecken/Desgleichen theten auch die andern Bürger/ vnd giengen also in einem Proceß auff das Schloß.

Polacus stund auff der Schloßbrücken / mit allen seinen Dienern/vnd neben jm Ernst Tschamer / Da entblösseten auch die Rathherrn jre Häubter vnd Füsse/vnd theten auff der Brücken einen Fußfall / Sechs Gefangenen fielen nider vor des Heubtmans Füssen/mit ausgestrecketen Armen.

Polacus hieß die Rathherrn (damit er vor mitleydig gehalten würd) bedeckt sein/ weil sie nicht gesündiget.

DArauff thet Ernst Tschamer / als der Anstiffter vnd Practicirer dieser gantzen Handlung / ein vngeheure Oration zum Volck/vnd sagete: Das der König wider die Bürgerschafft / wegen jres Vngehorsams/ gegen dem Heubtman billich erzurnet/ vnd zu Vngnaden bewogen sey.

DArnach zeigete er an/das man numehr aller voriger verlauffener Sachen nicht mehr gedencken / vnnd von beiden theilen ein ewig Stillschweigen darvon halten solt. Den gefangenen solle das Leben geschenckt sein / Ein jeder solte wider / wie zuuor/sein Ruhe vnd Gemach haben/vnd sich forthin mehrers Gehorsams befleissen / Endlich lies er die Gefangnen aufstehen.

ABer Polacus schaffte / das man der Gefangenen einen / Peter von Glogaw genant / wider hart vnnd fest binden solte / als welcher nicht werth sey/ das man jm verzeihen solte.

ALs nun Polacus seine lust mit diesem grawsamen vnd Türckischen Schawspiel gnugsam gebüsset / gienge man von allen Teilen zu Hauß. Die Bürgerschaffe

beleitet die Gefangenen bis zur Pfarrkirche / vnd bis auff den Kirchhoff zu S. Johannis / da danckte man Gott vnd dem heiligen S. Nicolao / der geholffen hette. Endlich worden die Gefangenen auff dem Rathhauß verbürget / sich wider zu stellen / so offt es der Rath begerte / vnd das sie sich hinfürter alles Gehorsams verhalten wolten.

Den letzten Weinmonats / nach dem Polacus, der wüste Kopff erbeten / ließ er Petren von Glogaw auch zu Gnaden kommen / der mußte offentlich / doch strenger dann die andern / büssen. Der Rahe vnd die gantze Bürgerschafft beleytet jn biß auffs Schlosß: Er aber must auß dem Gefängniß biß auff das Rahthauß / vnnd vom Rathhaus bis auffs Schloß / auff den Knien / durch allen Kot rütschen / Auff der Brucken must er sich entblössen / vnd vor dem Heubtman stracks zur Erden fallen / Darauff schanckte er jm endtlich das Leben.

JM eingang dis Monats hatte Polacus den Arnold (deme er nach Leib vnnd Blut stunde) zu vnterst in Thurn geworffen. Den 7. Wintermonats setzte man jn in das öberste Gemach auff den Thurn / vnd ward niemand vnter des zu jm gelassen / Er war bereit vnnd ergeben / Gott geb wie es mit jm kommen möchte / hatte sein Testament gemacht / vnd wartete des Ausgangs.

Martin Arnoldt zu Glogaw wird vmbgebracht

DEs andern Tages wolte Polacus die Stad Thor nicht öffnen lassen. Zu früer Tagezeit schickte er den Scharffrichter ins Gefengnis. Arnoldus aber schlieff auff seim Lager. Der Hencker hies jn auffstehen. Weil aber Arnoldus nicht vermeinete / das er ohn Vrtel vnd Gerichte so heimlich vnd Tyrannischer weise solte hingerichtet werden / sagete er zum Nachrichter: Wer bistu? Der Scharffrichter antwortet: Du wirst es bald sehen / vnnd band dem Gefangenen die Hende / vnd fürete jn zur Hinderthür des Schlosses hinaus auff den Platz / da vor etlichen Jaren das Bernhardiner Kloster gestanden hat / vnd hies jn nider knien. Da sagte Arnoldus ferner: Was wilt du machen? (denn er war dieses vnbillichen vbereilens halben / vnd aus furcht des Todes / gantz erstaunet) Darauff sagt der Scharffrichter: Du solsts bald erfaren / vnd schlug also dem guten Manne mit einem Streich den Kopff ab / zog jm die Kleider aus / lies den Rumpffen ligen / vnd gieng dauon. Nach etlichen Stunden legten jn die Stadtdiener auff eine Bare / vnnd trugen jn auff den Kirchhoff vor der Stad. Da wurden die Stadt Thor eröffnet / das Volck mit dem Glockengeleut zusammen beruffen / vnd hielt man die gewönlichen Leichgesenge.

ES entsatzte sich aber die Stad so mercklich hierüber / vnd ward menniglich so kleines lauts / das sichs ansehen lies / als hette niemand an Polaci Grawsamkeit einige Beschwer.

VNd weil die Bürgerschafft zwyträchtig / partheysch vnnd verbosst / dorffte keiner dem andern trawen / Ja es dorfft auch niemand sicher seufftzen noch klagen / vber die zerrüttung des gemeinen Standes / vnd vntergang der Frommen.

WIr aber / wann vns die erschreckliche Schawspiel / welche vnsere Vorfaren ausgestanden / im lesen vorkommen / sollen bedencken das allgemeine grosse Elende des Menschlichen Geschlechts / Vnd sollen vns der Gottes furcht vnnd eines Erbarn Lebens befleissen. Der Stadt verbrechen wider den Haubtman war nicht so wichtig / das er vrsache hette gehabt / sie mit einer so schweren vnd vngebreuchlichen Leibsstraff zu belegen / vngeacht / ob sie etwas freyer vber seine Tyranney geklaget: Aber der gantze Polnische Hoff war diesen Städten häfftig gram / darumb das sie vber König Matthia bestendig vnnd trewlich gehalten / welchem gantz Polen auff das häfftigste feind ware / vnd hetten gern gesehen / das Polacus auch so Tartarisch allhie mit den Leuten (wie er vnter seinen leibeignen Sclauen zu thun pflegte) vmbgangen were. Darnach halffen dis Fewer auch anschüren etliche vom Adel / so noch Hertzog Hansen anhiengen / vnd jrer an König Matthia begangnen vntrew halben / auff der Städte anhalten / verjagt waren.

DAher hat sich dieser Vnrath entsponnen/ vnnd hat man der Bürgerschafft nachgetrachtet / vnnd sich bemühet / sie vmb Leib / Leben vnnd alle jre Wolfart zu bringen.

DOch hat Gott / aus sonderer Gnad vnd Barmhertzigkeit/das Elend der vnschuldigen Leute etlicher massen gelindert / das dis Tyrannische Regiment nicht lang bestandt gehabt/ Denn Gott verkürtzte dem Könige (der jhm selbst vnd den seinen zu viel nachgab) in der Blüt seines besten Alters/ das Leben. Auch ward Polacus seiner Herrligkeit schnell entsetzet/ vnd herab gestürtzet.

HJeneben ist gleichwol nicht ohn (weil gäntzlich war ist / was der Prophet saget / Ach das du gehorchet hettest meinen Geboten / so solte der Friede wie eine Wasserflut dein Land befeuchtiget haben) das der vnsern grewliche Sünden solche erschreckliche Straffen/Krieg / Brandt vnd Verfolgung/jhnen auff den Hals gezogen haben. Vnd weil sonst bey vnsern Vorfaren strenge Zucht vnd Erbarkeit gehalten ward / ist glaublich /das sie wegen der grossen Abgötterey mit solchen Straffen fürnemlich sind heimgesucht worden.

DAs Liecht der waren Lere war durch vbermässige Abgötterey verdruckt/die ware Lere vnnd das Predigampt lag gar darnider vnd zu boden/Man gab so Abgöttisch/lügenhafftes vnd vngehewer ding für/ das auch diese jetzige vnsere Widersacher/so etwas vernünfftiger sein/sich derselben selbst schämen. Auff Abgötterey folgen gemeine Landstraffen

DEr arme blinde Pöbel ward mit erschrecklicher Finsternis der Abgötterey verwirret/die Leut fielen für den Götzen nider / vnd beteten sie an/ auff Heidnische art vnd weise/wie man nicht leugnen kan.

ALso steigerte / vermehrete vnd heuffte man teglich den Dienst des Gottes Maozim, das schier kein vnterscheidt war / zwischen dem vmbtragen des Sacraments/vnnd zwischen den Heidnischen vnd Persischen Götzengepränge.

MAn erdachte jerlich mit grossem fleis / vnd mit grossen vnkosten/ newe Götzen/vnd newe Gottesdienst / S. Annen/ S. Hedwigen/der Schlesischen Fürstin/vnnd anderen mehr.

JCh geschweige der vnuerschämeten Begrüssungen vnd Anruffungen/ oder viel mehr Verunehrungen / der hochgelobten Jungfrawen Marien / in dem vnd dergleichen Gebeten / Errette vns vom Tode/Gib vns ein Erbteil im Himlischen Vaterlande/ Löse den armen Sündern jre Bande auff / Erzeige dich als ein gütige Mutter gegen vns.

JKomme Hertzen dencken nur nach diesem vnd dergleichen Gesängen/welche hin vnd wider in den Kirchen mit grossem Frolocken gesungen / vnd mit fleis offt widerholet worden: O du heilige hochgelobte S. Hedewig / bewahr vns für vnfall/mache vns teilhafftig Göttlicher Gnaden.

JTem / von der heiligen Catharinen: Aus der hitze dieser Welt/füre vns in die Liebligkeit des Paradises. Item/S. Dorothea: Schaffe in vns ein rein Hertz/So doch (das ich der Abgöttischen Anruffung geschweige) offenbar vnd am tage ist/ das beide Legenden / von Catharina vnd Dorothea / nur Getichte sein/ von Apollinari/zu guter vbung vnd nachfolge der Gricchischen Poeten geschrieben. Vnd weil die Bepstischen solche Gesäng noch heut singen vnd klingen / solten sie auch dencken/wie vngeschicklich sie sich rhümen / Als hielten sie vber dem Consens der Catholischen Kirchen/ deren doch diese ding durchaus vnbekandt gewesen.

DJeweil aber vnsere armselige Vorfaren mit so schwerem Vnheil vnd Arbeitseligkeit/wegen der Abgötterey/sind beleget worden/ sollen wir die reine Lere/so viel desto mehr lieber vertheidigen/vnd ernste Busse thun / Denn es ist kein zweiffel/das auch jetziger zeit die Türckische Tyranney ein Straff sey / der Abgötterey vnd anderer Sünden der Christenheit.

Polacus hörete auch nach diesem nicht auff / diesen Städten Schaden zu zufügen / verhätzete jmmer den Adel auff sie / wolte sie gerne vnter das Joch eusserster Dienstbarkeit gebracht haben.

O Jesen Wundestreich hat man noch heut nicht vberwunden / vnd seyt der zeit ist vnter den Städten dieses Fürstenthumbs keine bestendige Freundtschafft noch vertrawen gewesen / vnnd dis zu grossem vnuerwindlichen Schaden vnd Nachtheil jrer aller.

JM folgenden Jar zanckete man mit den Thumbhern vnd Priestern / als Melchior Dreissigmarck Bürgermeister war. Denn die Geistlichen wolten / in diesem vnglückseligen Zustande / von der Stad auch etwas marckten / darüber giengen grosse Vnkosten auff. Noch wolten die hoffertigen vnd trägen Hoff Regenten diesem Handel nicht abhelffen.

BAld darnach straffte Gott der Polen grossen Hochmut vnd Hoffart / Dann der König verlore im Jar 1496. ein gros Volck in der Walachey.

O Jeses Jars fieng an ein grausam Pestilentz in Schlesien zu regieren / dieselbige name nach zweyen Jaren in diesem Fürstenthumb / sonderlich zur Freystadt / sehr vberhandt / vnd kam ein grosse mänge Volcks vmb.

König Vladislaus forderte / innhalts des Vertrags / das Fürstenthumb Glogaw von seinem Bruder nun lengst wider / dasselbe räumete man jm wider ein.

JM Jar 1498. da ward der schendliche Polacus seines Ampts entsetzt. Das Fürstenthumb gab der König ein Sigismundo / des Königs Bruder / der doch erst nach seines Brudern Alberti Tode zu Glogaw einkam / vnd allda Hoff hielt.

Wie es mit H. Hansen von Sagan endlich hungangen.

HErtzog Johannes von Sagan lebete zwar noch / vnd zog im Elende herumb / kondte aber kein Gnad erlangen bey den Brüdern / Königen zu Polen / Ob man wol dafür hielte / das er von jnen were verhetzt worden / wider König Matthiam.

Als er nach verlorner Schantz gen Glotz entgangen war / lag er allda voll Vnmuths vnd Bekümmernis lange zu Beth / vntergab sich vnd seine Sach / durch Abgesandten vnd sonst / dem König Matthiæ.

NAch desselben Tode zog er voll guter hoffnung zu König Vladislao / vnd zweifelte nicht / er würde in kurtzen wider Reich werden. Er befand aber den König vnwilliger / als er verhoffet hett / vnd merckte das der Groll noch nicht fürüber war.

ER kam auch dasselbe Jar gen Breßlaw auff den Fürstentag / vnd brachte newe Anschlege auff die Bahn / Aber man sagte jm / er solte sich packen.

NAch dem er nun also auff König Vladislaum vnwillig / zog er Iohanni Alberto des Königs Brüder zu / vnd thet jm beystand im Hungarischen Krieg / wider des Königs Bruder.

DJeweil aber derselbig Krieg einen vnglückseligen Ausgang gewan / kondte Hertzog Hans sich bey dem Könige nicht sonderlich verdienen. Den König zu Vngern aber erzürnete er dadurch hefftig / derhalben bliebe er zu Cracaw / bis Iohannes Albertus König in Polen ward. Darnach kam er dasselbe Jar / gegen dem Winter / widerumb gen Glogaw / vnd zoge vmbher im Croßnischen Weichbild / vnd hielt sich bey den Edelleuten auff / die jm die Kost mitteileten.

DAs folgende Jar verfügete er sich zu den Hertzogen zu Sachssen gen Dreßden / das sie jn bey dem Könige ausbitten wolten / Aber sie gaben jm ein Geschencke / vnd liessen jn wider dauon passiren.

DArnach verwartete er etliche Tage zu Cotbus / Erhub sich von dannen eylents wider zum Könige gen Peterkaw / Denselben traff er hernach an zu Posen / begerete allerley von jm / erlangte aber nichts. Vnd als er weiter anhielt / verehrete man jn mit sechzig Gülden / vnd gebot jm / das er sich aus dem Lande weg machen / vnd dasselbe nicht wider berüren solte.

AWch

ABch lies der König verbieten / das jhn im Glogawischen Fürstenthumb niemand herbergen solte.

SEin Gemahl kam auch gen Posen / der König aber wolte sie nicht für sich komen lassen.

ALs er aber also allenthalben Rath vnd Hülffloß / wandte er sich zu dem Marggraffen / Der vergönnete jm / das er sich möchte zu Franckfurt auffhalten. Aber die Stadt nam jn mit vnwillen auff / dann sie noch nicht vergessen der Schäden / die er jhnen in vorgehenden Jaren zugefüget / Doch gehorchten sie des Marggraffen Befelich. Allda wonete er veracht vnd arm / in einem Miethause / das er ein Exempel wer dieses Fluchs:

Exulet hic longè vrbe sua Laribusq́, domoq́,
Qui cupit in seſe ciues dira arma parare.

Wer Bürgerlichen Krieg anstifft/
Denselben das Vnglück wider trifft/
Dasr mus das sein inim Rucken ansehen/
Wie Hertzog Hansen ist geschehn.

SEin Gemahl die Fürstin erlangte das Steinawische Gebiet wider / mit dem vorbehalt / das der Hertzog darinnen kein Recht solte haben. Derhalben fieng er nun erst an / in seinem Armut vnnd Elende seine Mißhandelungen vnd Vbelthaten zu beklagen vnd zu bereuen / zog im Jubeljar gen Rom / das er vom Bapst absoluirt würde. Doch sagt man / das er allda auch / seinem alten brauch nach / vnhöfflichen Schertz getrieben habe. Denn da jhm der Priester die Busse vnd Gnugthuunge angesagt / hat er jhm des andern Tages entbieten lassen / Er hette in der Beicht vergessen / das er den Rath zu Glogaw hette erhungern lassen / Er solte diese Sünde zu den andern rechnen / doch jme die Busse nicht höher ansetzen.

ABch berichtete man jhn allda / das der Bapst / weil er hette gehöret / das ein Deudscher Fürst zu Rom ankommen sey / jhm zulassen wolte / das er jhm möchte sein heilige Füsse küssen. Da lies der Hertzog dem Bapst wider sagen / Er müsse heim eilen / vnd sehne sich nichts nach solcher Leckerey.

NAch dem er widerumb in Schlesien komen / erhielt er von dem Hertzogen zu Mönsterberg seinem Eidam die Herrschafft Wolaw / auff sein Lebtag / Welchs Gebiet jhr Vater Hertzog Heinrich / sampt dem Fürstenthumb Olß / von dem Könige gebeutet. In diese Stadt legete er seinen Sitz vnd Wonung / Vnd fraß sein Hertz vor vngedult / Keinem Menschen mehr begegnen wolte / wie zur zeit von einem andern gesagt wird.

DAs er aber auch etwas fürhette / begab er sich auff die Alchimisterey / vnd distillirte Goldt (doch dessen wenig gnug) für seine verdistillirte Städte / Brachte also an diesem Ort sein Leben im Elend vnd in Armut zu / welches er jm selber verursachet vnnd zu wegen bracht hette.

MAn saget / das er solche Rewe vnd Leidt getragen habe vber seine Sünde / das nach seinem Tode ein Rede gegangen / Er sey wol wirdig / das er allen Sündern zum Exempel vorgestellet / vnd in die zal der Heiligen gezelet werde.

ER war grosmütig vnd vnerschrocken / aber gantz bäwerischen Gemüts / vnnd gar zu Tyrannisch / Jm reden hat er sich zu viel schimpflicher / vnd schier etwas leichtfertiger Possen gebrauchet.

VNsere Vorfaren wusten zu berichten / das die Priesterschafft / weis nicht aus was vrsachen / die gantze Stadt Glogaw in Bann gethan haben solle / also das aller Gesang vnd Gottesdienst in allen Kirchen eingestellet worden.

DEr Hertzog / der da vermeinet sie hetten nicht gnugsam vrsach hiezu / lies die Thumbherrn bitten / weil sie auff sein Schloß / als eines verbanneten Mannes / nicht kommen würden / wolten sie auff die Brücken kommen / auff ein Gespräch / denn er wölte sich gern mit jnen versöhnen.

DJe Thumbherrn folgeten jhm / vnd kamen an den genanten Ort: Allda war der Hertzog mit einem grossen Hofgesinde auch zur stelle: Wie nun die Geistlichen mitten auff der Brücken stehen / brachen die Fischer / aus befelch des Hertzogen / von hinden zu die Tramen vnd Brückendielen ab: Nach diesem schrye sie der Hertzog an / vnd spricht: Nun wolan lieben Väter / sehet euch nu wol vmb / vnd bedenckt euch wol / ob jr hinfort singen oder springen wolt? Die guten Herrn sahen nichts denn Wasser / deß zornigen Hertzogen Gewalt / vnd den gegenwertigen Todt hinder vnd für sich / schryen derhalben aus / er schrecknuß: Herr / wir wollen singen. Darauff antwortet er: So gehet derhalben heim / vnd wartet ewers Ampts / oder jhr müst alle eines bösen Todes sterben.

(ANno 1500 starb Hertzog Albrecht zu Sachsen / vnd kam das Fürstenthumb Sagan an seinen Son Hertzog Georgen / ꝛc.)

JCh wil hie nicht weiter gehen / sondern last vns viel mehr Gott sämptlich bitten / Er wölle vnserm Vaterland solche Obrigkeit verleihen / welche heilsame Werckzeuge sein seiner Kirchen vnd dem gemeinen Nutz / vnd nicht Gefässe deß Zorns / vnd Zerstörer deß Vatterlandes.

Sigismundus König zu Polen / war der Stadt Glogaw sehr günstig.

Sigismundus, deß Königs in Polen Bruder / hat diesem Fürstenthumb sehr genützet kam gen Glogaw im jar 1502. Er lies jm bey diesem geringen Wesen vnd Zustande gar wol sein: Vnd darnach / als jhm bey seiner Königlichen Regierung allerhandt Beschwerunge vnd Widerwertigkeit begegnete / saget man / das er offt vnd dicke nach dieser Gegent gedeutet / vnd jhme nach Glogaw / welche er allzeit seine Stadt nennete gewünschet haben solle.

JN Schlesien rottete er die Reuber aus / denn in vorgehenden jaren / nach dem etliche Hauptleute durch die Finger sahen / etliche selbst rauben hulffen / war die Reuberey so gemein worden / das auch fast kein redlicher Mann sicher durffte für die Stadt hinaus gehen.

DEnn zu denselben losen Leuten theten sich jhrer viel vom Adel / welche in der sehr wolfeihlen zeit / mit vnterlassung deß Ackerbawes / der Haushaltung nicht pflegeten / vnd also das jre verschlemmeten / vnd in Armut geriehten / Diese beraubeten die Kauffleute / vnd nehreten sich nur deß Raubes.

ABer Sigismundus reinigte / mit seinem wackern auffsehen vnd harter Straff / die Strassen / in dem er hin vnd wider jhr viel / vngeachtet was Geschlechts oder Stammens sie waren / jhrem Verdienste nach am Leibe straffen lies.

Francisci Fabri Carmen von König Sigismundi fleissigem auffsehen vñ sicherung der strassen.

DJese Wolthat Sigismundi hat der berümpte Mann / vnd gute Poët Franciscus Faber, mit lustigen vnd herrlichen Versen beschrieben vnd gerühmet / welche ich zum Gedächtnis hinnach setze:

Quodq́ omnis posthac pacatior ora quieuit,
Tutus & in quauis mercator valle diurnum
Carpsit iter, tibi præstantissime Iagellonum
Iure tuo, meritisq́ tuis Sismunde fatemur
Deberi, te magna sequi non Herculis acta,
Inuicto puduit nostris grassantia terris
Monstra domare animo, sontum nec sanguinis ortus,

Aut

Aut equitum ſplendor mouit, nec honeſtior enſis
Diuiſit pœnam, ſed equiſo pependit eadem
Cannabe cum domino, cupidam & crocitantibus eſcam
Effractaq́, olim afflictis ſolatia ciſta.
Prabuit, hìc primùm noſtri videre trementes
Et quauis magnos furca palleſcere fures.

Das dieſes Land hat Fried vnd Ruh/
Der Kauffman ſicher reyſt darzu/
König Sigmund wir zu dancken han/
Der niemand hat geſehen an/
Den Straſſenreubern nachgetracht/
Keins Adels noch Reichthumbs geacht/
Der Knecht muſt ſampt ſeim Herren dran/
Ein henffen Strang zu lohne han/
Den Raben ſein ein gewündſchte ſpeis/
Zu troſt der Leut/den er mit fleis/
Die Kiſten hat erbrochn ohne ſcheu/
Da ſahen vnſer Leute frey/
Die Diebe henckn erblichen gantz/
Nach dem ſie hetten verſehen die ſchantz/
Wie gros vnd hoch ſie jmmer warn/
Thet man jn doch die Straff nicht ſparn.

HErtzog Sigmund beſtelte auch in dieſem Fürſtenthumb ein Mannrecht von Adelsperſonen / damit allda / als für dem Oberrecht dieſes Weichbildes/ Hadersachen vertragen/ vnd Friede erhalten würde.

ER bemühete ſich fleiſsig dieſe Stad / welche bey den vorigen Fürſten in abfall komen war / wider mit guten Geſetzen vnd Gebewen in auffnemen zu bringen/ Vnnd war ſehr freygebig gegen allen Ständen / alſo das ein gut teil der Stad von ſeim Hoff ernehret ward/ Er ward aber gar zu balde von hinnen abgefordert/nach dem der König Alexander ſein Bruder verſtorben/im Jar 1506. 1506.

DJeſes Fürſtenthumb Glogaw kam darnach wider vnter den König zu Behem/ der verwaltet es durch Heubtleute.

BAld darnach zerteilete man dis Fürſtenthumb / dann man verſetzte Hertzogen Bartholemæo von Mönſterberg / für ein geringe Summa Geldes/das Freyſtädtiſche/ den Sitz vnd Wonung vieler alten Fürſten/ denen er doch gar vngleich war. Er war zwar ein guter Hoffman / thet aber den Leuten gros vnrecht / vnd flickte ſich mit Plackerey. Er hielte an ſeinem Hofe etliche Reuber vom Adel/ als Chriſtoff Schwartzen vnd andere. Darnach ſagte er den Breßlern abe/vnd erweckt hin vnd wider viel Vnruhe/bis er endlich in der Donaw ertranck.

(Anno 1507. Regiert Peſtis zu Sagan / ſturben tauſent vnnd etliche hundert Menſchen. V. A.)

Anno 1511. gieng der Streit an wegen der Niderlage zu Breßla / Da brachten viel Polen jre Wahren gen Glogaw / vnd waun dieſer Zanck nicht zeitlich were geſtillet vnd hingeleget worden/ ſolte wol ein groſſe veränderung in der Kauffmanſchafft erfolget ſein. 1511.

ANno 1515 hielten die Mindern Brüder ordens S. Francisci ein general Capitel in der Stadt Sagan.

Glogaw brennet gar aus.

DAs jar 1517 (in welchem die Kirchen Reformation anfieng) war der Stadt Glogaw ein vnglückselig jar/denn am 26. Tage des Herbstmonats/an einem Sonnabent / wie ein trunckener Knecht mit dem Liecht vnfürsichtig vmbgehet / erhube sich in der vierden Stunde bey Nacht auff dem Nidermarckte ein Fewer / welches durch starcke Winde/ vnd im ersten schrecken des Volcks/ auff allen seiten vberhandt nam / vnd brandte die Stadt fast gar aus. Auch kamen in dem Fewer vnd Dampff bey achtzig Menschen vmb / darunter etliche namhaffte Geschlechts in der Stadt / die aus schädlichem bedencken sich in die Keller vnter die Erden verborgen hetten / da sie der Rauch vnd Dampff erstücket hat. Die Pfarrkirch/ die Schule/vnd etlich wenig Heuser darneben / vnd das Dominicaner Kloster / blieben vnuersehret. Ich hab mir vor gewiß sagen lassen / Es solle ein Schüler / welcher auch voll gewesen / dieselbe Nacht auff der Schulen in seiner Kammer entschlaffen sein / vnd in der Völlerey so fest geschlaffen haben/ das er auch das getümmel der einfallenden vnd vntergehenden Stadt nicht gehöret/ sondern hoch auff den Tag erst auffgewachet sey.

DJeser Brandt geschach eben die vorgehende Nacht vor dem Feyer / daran die Bäpstischen S. Stanislai weilandt Bischoffs in Polen erhebung begehen/Da die vnsern in den Kirchengesengen sungen/ die sehr Gottslesterlich sein / nemlich du frommer Bischoff S. Stanislae, segene dein Volck / vnd halt es in deinem Schutz / heylige vnd beselige es durch deine Vorbitte.

ES bezeugen aber die Historien / das die zeiten / wenn Gott straffen wil / offtmals mit der zeit/ daran man gesündiget/ eintreffen. Die Bettelmönche wolten (wie man im Sprichwort sagt) böses mit bösem vertreiben / trugen vergebens das gesegnete Brodt vmbher/ bey dem Fewer/ demselben dadurch zu wehren.

DJe Jarzahl hat man angemerckt bey den Zahlbuchstaben dieses Gesangs: Tibi Cherubin & Seraphin, incessabili voce proclamant, Denn die Zahlbuchstaben geben die Jarzahl.

DJese Prophecei reimet sich auch wol auff des Herrn Lutheri Lehr vnd Predigt / welcher in diesem jar / nach Gottes willen / anfieng wider das Bapstumb zu donnern/vnd seinen ewigen Hymnum zu singen.

Hans von Rechenberg kriegt Freystadt.

NAch Hertzog Bartholomæi zu Mönsterberg vntergang kriegt das Schloß zur Freystadt / vnd die dazu gehörigen Dörffer / ein fürnemer vom Adel / Hans von Rechenberg/welcher in grossem ansehen war bey dem Könige vnd seinen Brüdern/der auch mit sonderm Ruhm in Vngern/Moscaw vnd Preussen/Reuter geführet.

ER war der Stadt günstig / vnd liebete sie / brachte auch allda in Lieb vnd Freundtschaffe sein Alter herbey. Vnd nach dem er ein vnd zwentzig jar allda zubracht/zog er gen Prag/vnd starb daselbst/ward zur Freystadt mit grossem wehklagen in das Grab/welches er jm bey seinem Leben het machen lassen/bestadtet/anno 1537.

NAch diesem verwaltet Herr Jacob vom Saltz der Rechten Doctor / im Namen deß Königs / dieses Fürstenthumb / war bey der Wahl Keysers Caroli deß fünfften/von König Ludwig seines Herrn wegen/ Allda erschalle bey menniglich seine grosse Beredtsamkeit vnd Weisheit. Er ward darnach zum Bischoff zu Breßlaw erwehlet.

DAs Gerüchte von Reformirung der Religion wurde auch in diesen Städten
1519 lautbar/vmb das jar 1519/ nach dem D. Lutherus vom Reichstage zu Augspurg vorgehendes jars wider kommen war / vnd D. Eccium zu Leipzig eyngetrieben hatte: Gleich als ein wenig zuuor der Jarzirckel vnd Periodus, das man die Christliche Religion in Schlesien angenommen / erfüllet war. Es namen viel fromme Hertzen/welche mit vielen verwornen Stricken des Bapsthumbs verwickelt mit hertzlichem sehnen vnd verlangen das Liecht der Warheit an / vnd wurden mit grossen begierden

die

die Büchlein/ darinnen die Gottlose Lehr von der Bus vnd Ablaßkram gestraffe/ auffgetrafft. (1521. ist das grosse sterben zu Sagan gewest)

1521. Anfang der Kirche zur Freystadt.

DJe zu der Freystadt haben erstlich in diesem Fürstenthumb die reine Lehre offentlich predigen lassen / nach dem sie etliche gelehrte Prediger bekommen. Dazumal waren die Leute auff die Andacht hoch geflissen/welche nun in vieler Menschen Hertzen verschlossen/vnd gantz vnd gar erkaltet ist.

Anfang der widerteuffer vnd Enthusiasten.

DOch wurden vieler Menschen Gemüther jrre gemacht durch die Enthusiasten vnd Widerteuffer / welche vmbher schweiffeten vmb das jar Christi 1524/ vnd in etlichen nechst folgenden jaren.

1524.

Sie vernichteten anfenglich die Wirdigkeit vnd grossen Nutz der Sacrament/ verflucheten die freien Künste vnd Studia. Darnach flickten sie mehr Jrthumb hinan/ die sie aus etlicher Fantastischer Lehrer / als deß Serueti vnd anderer mehr / Bücher geschöpffet.

DEr erste Anfänger vnd Lermanblaser war Andreas Carolostadius, welcher aus Haß vnd Ehrgeitz sich von Luthero absonderte. Er fischete nach des gemeinen Mannes Gunst / vnd Beyfall des vngelehrten Völckleins: Wolte haben / man solte die Studia vnd freyen Künste tilgen vnd abthun: Vnd zwar bracht ers so weit / das die Kinderschul zu Wittemberg/in abwesen deß Herrn Lutheri/gäntzlich zergieng.

DJe Hohe Schul daselbst ward / durch grosse vorsorg vnd fleiß deß Herrn Philippi vnd D. Hieronymi Schurffs/ kümmerlich erhalten / denn diese beyde Herrn legten sich dem lästerhafftigen Verführer in weg/vnd widersprachen jme häfftig. Entlich verlies Carlstat seinen Beruff / da er doch ein Doctor der heiligen Schrifft war/ begab sich zu den Bawern / triebe allda/ im schein sonderlicher Demut/ Knechtische arbeit. Zu letzt verzweiffelt er an seinem Vorhaben/vnd begab sich an andere Ort.

Anfang vnd Vrsprung der Widerteuffer vnd Enthusiasten.

AVch schlichen die Widerteuffer in die Kirch ein. Der erste Anfänger dieser Seet war Niclaus Storch deß Müntzers Præceptor, Dieser rühmete sich grosser Offenbarungen vnd Gespräch mit Gott vnd dem Engel Gabriel: Er schweiffete vberall vmbher / vnd sprengete seine Eifft vnter die Leute aus: Endtlich starb er zu Mönchen im Spittal in grossem Elende.

DJe Widerteufferey breitete sich weit aus in Schlesien / denn der gemeine Mann forschete begirig nach der waren Lehr/Aber die Obrigkeit vertrieb/auff anhalten der Geistligkeit / die reinen Lehrer. In des schlichen heimlich ein diese Vmbleuffer/ welche/im schein wunderlicher Heiligkeit vnd Gemeinschafft mit Gott/die Hertzen vnd Gemüther der Menschen schreckten vnd gentzlich einnamen. Durch solche list vnd betrug brachte der Teuffel so viel zu wegen/das aus gantz Schlesien/ besonders dem Fürstenthumb Glogaw/grosse Scharen Volcks/sonderlich die Bawern/ alles verkaufften vnd in Mähren lieffen / da die Widerteuffer jhr vnsauber vnd Gottlos Regiment anstelleten.

Historia der widerteuffer in Mehren.

JCh hab etliche von den Widerteuffern beschriebene Annales gelesen / die sagten von solchen schrecklichen Händeln / darob ein Gottfürchtig Hertz sich entsetzen muß/ vnd ist zu beklagen / das des Teufels macht vnd gewalt so gros vnd vnendtlich / das er auch die Menschen gantz vnd gar verblenden/ vnd dazu jhnen auch die natürliche Vernunfft die auch die Thiere haben / vnd den gemeinen verstandt / benemen / vnd sie zu solchen schrecklichen Lastern vnd Vnthaten bewegen kan.

JN der ersten fieng sich das wesen an / wie die Mönsterische Tragœdi. Es lieff zusamen ein grosse Schar vnerfahrnes vnd vnwitziges Völckleins / aus vielen Orten in Teutschland: Denen gab das Land zu Mähren vmb Gelt / Vnterschleiff vnd Herberg: Solch Völcklein machten dieselben Fantasten vnd Betrieger (in dem sie sich heimlicher Gespräch mit Gott rühmeten / vnd seltzam / wunderbar / auch offe

när-

närrische Geberde trieben / vnd sie mit scheinbaren Worten vnnd Reden bethörten) sehier gar abwitzig. Da lagen bisweilen / weil jre Lehrer seltzame Abenthewer trieben / gantze Hauffen dieser armen verblendten Leut / auff der Erden zu Bodem / vnd beheten zu Gott mit grossem geheule.

Der Widerteuffer Lehrer Obersten.

ALs nun die menge der Widerteuffer jmmer zunam / kamen zween Verführer aus Beyern / Jacob Hütter vnd Gabriel Scherding ein Kürschner / die brachten grosse Hauffen Volcks zusammen / diese gingen bescheidener mit der Sach vmb / vnd stelleten jhr Regiment also an / das die Hauffen / wenn sie es etwan mit jrem betrug zu greifflich machten / nit von sich selbst verlieffen. Aber diese ehrgeitzige Lehrer wurden vnter einander zeitlich vneins (wie denn gemeiniglich alles was arg vnd bös ist / sich selbst vertreibet) Darumb so trenneten sie sich / vnd richteten die öbersten Lehrer zwo Secten an.

Hutter ein frecher / kühner vnd auffrührischer Mann / lehrete offentlich / sein sawer sehen / Stoische Vnmitleidigkeit vnd strenges Leben / sey die rechte wahre Euangelische Gerechtigkeit: Er verwarff den Weltlichen Standt / die Obrigkeit / Gerichte: Vnd wolte dz alles gemein sein solte: Dieses / wie es dem armen Völcklein beschwerlich war / also viel mehr kame es jm Huttern zum besten vnd zu nutze. Als dieser Hutter lang genug geschwermet / vnd die Leut verführet hette / ward er letzlich / von wegen eines auffrührischen Schreibens / in der flucht erhaschet vnd angehalten / vnd zu Jnsprug gerichtet.

GAbriel war etwas verschlagener vnd höfflicher / Er wandte den Mantel nach dem Winde / vnd richtete sich nach der zeit vnd gelegenheit: Wenn er kondte so hielt er Widerteufferische Ceremonien: Wenn aber gefahr dabey sein wolte / so wendete vnd drehete er sich wie der Hecht: Derselbe / wenn er den Hamen verschlungen hat / reist er jhm die Backen entzwey. Also lauirte Gabriel auch / enthieng etwas / vnd gab nach / suchete gelinde deutungen / hies die seinen jre Lehr vnd Glauben verduschen / vnd der Obrigkeit (wenn sie Gottlose Lehr auszubreiten nit gestatten wolt) gleichwol vnterthenig vnd gehorsam sein.

Labrax / piscis Peucero, idem est, quod Lupus Ein Hecht.

DJese zween Obersten / sonderlich Gabriel / hielten etliche Mitgehülffen / schickten sie vmbher / die brachten grosse Scharen Volcks in Schlesien auff / die jhre Güter vnd Wohnungen verliessen / die führeten sie mit sich in Mährern gleich wie in das Gelobte Landt.

JN einem Hauffen waren vber 2000 Menschen beysamen / mehrentheils aus Schlesien / die hatten das jre vmb ein leicht Gelt hingegeben / vnd bis vber 7000 Gülden zusamen bracht. Dises Gelt stelleten sie Gabrielen vnd seinen Mitgehülffen zu trewen Henden ein: Aber die armen Leutlein verschlosse man in etliche enge abgelegene Heuslein zusammen / darinnen musten sie Kummer schmeltzen / Sie bemüdigeten jhr Leibe mit schwerer Arbeit auff der Mährern Eckern vnd Weinbergen / den Lohn namen die Obersten ein / vnd schafften damit was sie wolten. Vnter denen führeten jhr viel ein schändtlich Gottlos Leben / vnd theten einander in Bann / noch was das arme Volck so bezaubert vnd eingenommen / das es diese aller beschwerlichste Dienstbarkeit nicht allein gedültig truge / sondern auch jren Obersten jre Laster zu gut hielten.

MAn bawete jhnen Heuslein an abgelegene örter im Feld / da sie viel mals von den Reubern vberfallen / geplündert vnd vbel gehandelt worden / Denn weil man sie lehrete / das das Euangelium alle Rache verbiete / so sperreten sie (wenn sie kundschafft kriegten / das ein Streiffrodt vorhanden / die nach jhrem Gelt vnd Viehe stellete) die Thüren weit auff / Sie aber versammelten sich zuhauff in ein Gemach / beteten / vnd erwarteten der Plünderung.

ENdlich gebot die Obrigkeit dem Gabriel / das er aus Mähren weg muste: Da endet er sein Leben an der Polnischen Grentz. Er riete seinen Zuhörern / sie solten in Mähren bey dem jren verbleiben / vnd jre Religion heimlich halten.

ABer die grosse Summa Geldes / die man von gemeiner Darlage / vnd vieler armer Leut arbeit vnd Schweis gesamlet / ward schendlich versprenget / vnd die armen Leut arm vnd elendt wider anheim gefertigt.

ZV Glogaw worden jhr viere aus diesen verführischen Lehrern vnd Vmbleuffern gerichtet / vnter denen hies einer Clemens / der hatte viel Leut verführet / welchen doch mit seinem sonderbarem Hauffen Gabriel ausschliessen thet.

VOn Hutters Zuhörern sind noch heut etliche in Mähren vorhanden / die halten jr sonderlich Regiment / vnd verdammen die Gabrielischen als abtrünnige.

DOch sind auch noch sonst ausser dieses viel jrrige Versamlungen alda. Aus denen nennen sich etliche Sabbather / darumb das sie wie die Jüden den siebenden Tag feyerlich halten. Diese billichen das Kriegswesen / Weltlich Gericht vnd Gesetze / vnd vertheidigen sonst noch etliche jrrige Meinungen.

VNter diesen sein vntermenget etliche Gottslesterische Vmbleuffer / die sprengen grewliche Jrthumb aus / wider die Gottheit Christi vnd den heiligen Geist geschöpffe aus der Lehre Arij, Mahomethi vnd Serueti.

DErer gleichen Gottlose Lehrer finden sich jtzt viel in Polen / vnd sonderlich in Littawen: Sie verbieten die Kinder zu teuffen: Ordenen / das alles gemein sein soll: Verfluchen Christum vnd den heiligen Geist: Vnd verwerffen alle Fest / nemlich / Ostern / Pfingsten vnd Weinachten / in welchen man zusamen kompt / sich der Wolthaten Christi zu erinnern. Die Arianische Lehr Kompt wider auff die Bahn.

BEy solchen verwirreten Meinungen vnd Lehren / worden auch in diesem Fürstenthumb Glogaw / viel feiner Ingenia vom Studieren abgehalten / weil mans für ein Müssiggang vnd vnnütze ding hielt.

DEr Raht zur Freystadt bewiese sich bey solchen Empörungen gantz weislich / vnd folgete dem Exempel der Stadt Breßlaw / vnd gestattet den Enthusiastischen Lehrern nicht / bey jnen offentlich auffzutretten / Sondern richteten sich nach der Hohen Schul zu Wittemberg / hielten sich jhrer Meinung vnd Lehr gemäs / erholeten sich Rahts alda / vnd berieffen von dannen jre Prediger / Vnd wiewol sie daran / durch strenge Obrigkeit in diesem Fürstenthumb / die hin vnd wider die rechten Lehrer vertriebe / auch etliche vmbbringen lies / verhindert worden: Dennoch hielten sie in geheim etliche Lehrer / nach dem Exempel Abdiæ, vnd nehreten sie wie sie mochten. Es kam jhnen auch dißfals zu statten Bischoffs Jacobi Gelindigkeit vnd Sanfftmut / der sich wider die angehenden Kirchen nicht verhetzen lies. Wolstandt der Kirch zur Freystadt.

DJe von der Freystadt schicketen einmal zum Bischoffe Georg Petzelten jhres mittels / einen verstendigen erbaren Rahtherrn / der solte bey dem Bischoff anlangen / das er jn jre Predicanten vergönnen wolt / sie solten sein gemach thun / dz Volck mit beschiedenheit von nottürfftigen Sachen vnterrichten / vnd den Widertauffern zum häfftigsten widersprechen. Als der Bischoff des Petzelts vernünfftiges anbringen vernommen / sprach er: So höre ich wol / das jhr Freistädter die Altar vnnd Bilder in ewer Kirchen abgethan? Petzelt antwortet: Nein G. H. sie stehen wie sie lang gestanden haben. Darauff saget der Bischoff: Last sie bleiben / vnnd ist jemand der nicht weis / das sie Stein vnd Holtz sein / den last es nachmals erinnern. Wie aber mit dem Sacrament / das brauchet jhr gantz? Ja freylich (saget Petzelt) weil es Christus also eingesetzet hat. Ich lies mich es wol düncken (sprach der Bischoff) derhalben versehe ich wol aus ewer Rede / das jhr halb Lutherisch seit. Da sagete Petzelt / der ein sehr kurtzweiliger Mann war: In warheit (Herr) der vnser Prediger werden wirdt / der wird auch nur halb arbeit haben. Der Bischoff lachte / vnd wandt sich von jhm / Georg Petzelt ein Raht zur Freystad stellet den Bischoff zu Breßlaw zu frieden.

vnd

vnd zog Petzelt (nach dem er erinnert worden/das die Stadt die Bäpstische Mißbreuche mit bescheidenheit solt straffen lassen) mit freuden anheim.

Lob der Regierung zur Freystadt.

DJese vorsichtigkeit vnd Christliche Vorsorge ist der Stadt zum besten kommen/ denn Kirch vnd Schul sind von dannen an allda wol bestellet/ vnd die Einwoner zu aller Tugent vnd Gottseligkeit gewehnet worden. Derhalben ist in dieser Stadt ein Gottselig vnd erbar Zustand/ Wandel vnd Wesen. Vnd wird diese Stadt sonderlich gerümbt / das sie die Studia vnd gelehrte Leut lieb habe: Vnd ist nicht bald in Schlesien eine Stadt zu finden/ die bey geringerm Vermögen / fürtreffliche Leut verleget vnd auffgebracht habe.

ES wird auch allda / durch fleissigs vnd ernstes auffsehen des Rahts/ ein ehrliche Zucht vnd Disciplin gehalten: Vnd ist der gemeine Mann (welche mehrertheil Handwercksleut) gezogener/ vnd befleisset sich der Messigkeit in Kleidung / Speis vnd Tranck/ mehr als an andern Orten.

Johan Gigas Pfarherr zur Freystadt

JEtziger zeit verwaltet bis ins 22 jar das Predigampt allda / der ehrwirdige vnd Hochgelarte Herr Iohannes Gigas Northusanus, der erinnert vnd lehret seine Zuhörer stets vom wahren Erkentnis Gottes / vnnd von allen guten Tugenden. Erhelt mit grossem fleis die liebe Concordiam, Vnd wird hinwider von der Obrigkeit vnd allen seinen Zuhörern geehret vnd geliebet / Also das man diß Orts ein recht Exempel sihet des alten Spruchs:

Die Stadt die einen Lehrer hört/
Vnd jn von Hertzen liebt vnd ehrt/
Die wird gesegnet vnd vermehrt.

(Diß 1584. jar ist Pfarrher zur Freistadt M. Abrahamus Bucholcerus, der fürtreffliche Chronographus.)

Erasmus Benedictus bringet die Schul zur Freystadt in auffnemen

SO wird auch die Jugent durch gelehrte vnd fleissige Schuldiener in guten Künsten wol vnterwiesen. Vnd als vor 18 jaren der hochberümpte Mann Erasmus Benedictus seliger gedechtnis / sich aus liebe des Vaterlandes / zu Verwaltung der Schulen allda vermögen lies/ward durch jn in diese Schul die Philippische Art zu lehren/ gleich wie Orphei Redner Kunst in die Insel Lesbum, eingeführet/ Also/ das auch nach dem seligen Abgang dieses Erasmi, dennoch dieses Orts die guten Künste / vnd ein zimliche anzahl Schüler/ durch gelehrte vnd getrewe Schulmeister/ vnd deren Mitgehülffen/ erhalten ward.

AM Tage der vnschüldigen Kindlein / des eintrettenden jars 1523 / brandten zur Freistatt eilff Heuser ab / vnd stund die gantze Stadt in sichtiglicher gefahr: Doch ward das Fewer durch Gottes gnedige verleihung gelöscht vnd gestillet.

AVch begundte zu dieser zeit die reine Lehr in den benachbarten Städten anzugehen/ vnd worden die Kirchen/ wiewol bey grosser gefährligkeit/ gereiniget vnd reformiret. Dn. Abrahamus Bucholcerus, ein fürtrefflicher Man / dessen gute Natur der heilige Geist/ vnd der Herr Præceptor Philippus/ formirt vnd gezieret/ brachte die Kirche zu Sprottaw/ die biß in die 22 jar in der Vorstatt sich behelffen müssen/ in die Kirch in der Stadt/ mit bewilligung der Klosterjungfrawen/ im jar 1564.

ZV Glogaw hat der Ehrwirdige Herr Joachim Specht Glogouiensis, D. Luthers vnd des Herrn Philippi Discipulus, vberlang die reine Lehr / nach inhalt der Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften/ vnd der Augspurgischen Confession / aus gnedigster / vnd des Königs Cyri von wider auffrichtung des Tempels zu Jerusalem/ nicht vngleicher zulassung Keysers Maximiliani II. im Dorff Brusia / nahe bey der Stadt / zu predigen angefangen im jar 1564 / am Sontag Trinitatis, mit grossem

Frolo-

Frolocken der Volckreichen Stadt/ da menniglich vor das Liecht der reinen Lehr Gott lobte vnd preisete/ vnd dem frommen Keiser dauor Lob vnd Danck sagte.

ABer nun hat meine Beschreibung jhre bestimpte zeit vnd ziel erreichet / dabey ichs nun beruhen lasse. Der Allmächtige gütige Gott wölle meinem Vaterlandt/ vnd der gantzen Gegent vmbher / das Liecht der wahren vnd reinen Lehr / auch heilsamen Fried vnd Ruhe/ mit Gnaden verleihen/vnd vns allen die Straffen vnd Beschwerungen/ die jnen gantze Nationen vnd Lande / durch die Sünde / in diesem letzten Alter der Welt/ zu halse ziehen/vnd muhtwillig auffseilen/ gnediglich lindern.

Verzeichnis der Bischoffe in Schlesien.

AVch die alten weisen vnd vernünfftigen Heiden haben es darfür gehalten/ das in Menschlicher Gesellschaffe/ bestellung guter Zucht/ ehrliche Gesetze/ Gerichte/ erbaren Handel vnd Wandel / das höchste vnd beste Gut sein. Darumb nent Gorgias diese der Städte Grundfeste vñ Krafft / die Seele einer Stadt. Aber Reichthumb/ Gelt vnd Gut/ Mänge des Volcks/ Kriegsrüstung ohne gute Ordnung/ nent er einen Seellosen Leib.

WJr aber/ die wir Gliedmas der waren Kirche Gottes sein/ wissen/ das fürnemlich Bürgerliche Versamlungen vnd Zusammenkunfften angestellet sein / vmb mittheilung vnd fortpflantzung willen der reinen wahren Religion / vnd der Lehr vom waren Erkentnis vnd Anruffung Gottes/ vnd deren Künste/ die zu erhaltung dieses Lebens dienstlich sein/ vnd anderer guter/ von Gott dem Menschlichen Geschlechte verliehener Sachen. Diß sol das erste vnd fürnemeste Stück vnd der Hauptpunct sein / in allen ehrlichen Zusammenkunfften vnd Versamlungen/ darauff das ander alles (wie Plato sagt) erfolgen sol.

Die wahre Religion ist die Seele aller Bürgerlichen vnd Gemeinen Versamlungen.

DEnn es ist kein herrlicher Seele im Menschlichen Geschlecht als die Kirch Gottes: Darumb sollen wir Schlesier deren Leut Gedächtnis wehrt halten / die mit pflantzung der Lehr von Gott / vnd fortstellung der Studien vnd Künste / den Einwohnern dieses Landes den rechten Seelen Schmuck eingetröpffelt/ vnd jnen den Weg zum Himmelischen Vaterlande gezeiget haben.

Wiewol nun in vorgehender Histori hin vnd wider der Bischoffe / die in diesem Land Schlesien die Kirchen vnd Studia verwaltet / gedacht vnd erwehnet worden / hab ich doch vmb mehrer Nachricheung / Erklerung vnd besseren Verstandes willen/ jhre ordentliche Succession, vnd wie einer auff den andern erfolget/ in einer sondern Tafel beschreiben vnd entwerffen wöllen / damit den Nachkömlingen diese fromme gute Leut/ die anfenglich/ ehe die grossen Einkommen vnd Pracht die Lehrer verhindert / die Religion vnd freyen Künste bey vns gepflantzt vnd fortgesetzt haben / bekant weren. Jch folge aber dißfals Dugloſsi Anmerckung/ weil nicht bessere vorhanden sein.

Gottfrid der erste Bischoff zu Schmogra.

I. NAch dem Mieslaus Hertzog in Polen das Christenthumb angenommen / stifftete er in seinem Reich neun Kirchen/ vnd begabete sie mit etlichen Einkomen/ vnter diesen war Schmoger die eine. Man lies Lehrer vnd Prediger aus Welschland hosen/vnd schickt Bapst Iohannes XIII. anno 966 in Polen Egi-
966. dium den Cardinal von Thusculan. Dieser bestellet die Kirchen in Polen / vnd setzte diesen Gottfrid zum Bischoffe in die Kirche zu Schmoger. Die Brieff dieser Fundation seind / wie in einem Schreiben/der Thumbherrn zu Breslaw berichtet wird/nicht mehr vorhanden.

Bischoff Gottfrid ist der anfenglich Stiffter der Gottseligkeit in Schlesien.

DIeser Gottfrid ist ein Römer gewest/geboren aus einem Edlen Geschlecht/das vielleicht/weil der Name Gottfrid Teutsch ist/ aus Teutschland seinen Vrsprung vnd Ankunffte haben mag. Dieser Gottfrid ist der Schlesier Catecheta vnd Catechismus Prediger gewest. Es ist (wie das angezogen Schreiben der Thumbherrn zu Breßlaw meldet) ein lange zeit im gantzen Lande Schlesien nur eine Kirch gewesen / gestiffte zu Ehren Johanni dem Teuffer/den die vnsern allzeit geehret/vnd haben sonderlich die alten Fürsten in ihren Titeln (in massen Henrici Barb.: Alte Briefe beweisen) S. Johannis Namen fornean gesetzt.

IN diesem hültzernem vnd geringem Kirchlein/ kamen die vnseren auff gewisse Festage zusammen / darinnen sas der schlechte / geringe vnd vnansehenliche / aber doch mit Gottseligen Geberden gezierte Bischoff / vnd sprach dem einfeltigen / vnuerstendigen Völcklein vor/den Glauben/die zehen Gebott/vnd das Vatter vnser. Daneben benam er sie allgemächlich deß alten Heydnischen Aberglaubischen Wahns vnd der Götzendienste / vnd lehrete sie den ersten grundt der Lehr von deß waren Gottes Wesen vnd Willen.

DArnach reisete er auch durch Schlesien auff vnd nider an die Ort / da grosse Versamlungen waren/ vnd vnterweisete seine Pfarrkinder/ vnd schaffete die Gottlosen Ceremonien der Götzenopffer abe.

Bischoff Gottfrids Gottselige arbeit vnd mühseligkeit.

IN diesem löblichen / vnd einem rechten Bischoff gebürenden Lauff/ brachte er 17 jar zu mit grossem Vnglück vnd allerley Widerwertigkeit / denn jr viel vom gemeinen Mann hielten steiff vnd fest vber dem alten Abgöttischen Wesen / vnd vertheidigten dasselb. Darzu verachtete der Adel dieses frommen Hirten Lehr vnd Vermanungen/vnd waren jm zuwider/vnd war alles (wie denn der anfang in Verenderungen vnrühig ist) voller Verwirrung vnd Confusion. Doch blieb er in seinem Beruff be-
983. stendig/vnd starb seliglich Anno 983.

DEr Name Gottfrid gefelle mir wol/denn die Namen geben ein omen, ein ahnen/vnd bedeuten allzeit etwas. Der erst Bischoff in Schlesien heist Gottfrid: Derhalben last vns Gott dancken / das er vns aus den Heidnischen Abgöttischen Finsternissen gerissen / vnnd vns zu dem Liecht deß Erkentniß deß wahren Gottes gebracht hat:

hat: Vnd last vns jn bitten / das er diese Lehr allezeit bey vns vnuerfelschet erhalten / vnd Gnad verleihen wolt / das vnsere Schlesische Bischoffe vnd Lehrer Gottfriden sein / vnd allzeit singen vnd klingen mögen: Gott sey Preis in der Höhe / Friede auff Erden / vnd den Menschen ein Wolgefallen.

Vrbanus I.

SEwaren keine gelehrte Leut in Schlesien / derhalben berieff man / nach absterben des Gottseligen Pfarherrs Gottfrides / auff verordnung Königs Boleslai, einen andern Vorsteher der Kirchen Vrbanum / der war ein Canonicus in der Stadt Rom / aus einem Edlen Geschlecht bürtig: Er wirdt gerümpt / das er gerecht / from vnd verstendig gewest sey. Er sahe wol / das die Religion nicht kondte fortgepflantzet noch erhalten werden / ohn gelehrte Leute: Derhalben wie von anfang der Kirchen / allzeit Schulen dabey gehalten worden: Also brachte er mit sich aus Welschlandt etlich gelehrte Leut / vnd ein anzahl nützlicher Bücher / Darauff richtete er eine Schul an / neben der Kirchen zu Schmoger / in deren etliche Gelehrten der Jugent den grund Christlicher Lehr / die Lateinische Sprach vnd anfang der freyen Künste einbildeten / vnd dieselbe zu Gottseliger vbung vnd nützlichen Ceremonien gewehneten. II.

Bischoff Vrbanus richtet ein Schul an zu Schmoger.

DJß war dazumal der Thum zu Schmoger / in deme der Bischoff / als der öberste Auffseher vnd Verwalter deß gantzen Predigampts / seine Lehrer vnd Schüler zugleich an seinen Tisch speisete: Auff diese Meynung vnd zu diesem Ende sind vorzeiten alle Thumbereyen vnd Klöster auffgerichtet / nemlich das sie Schulen sein solten: Jn massen solches die Namen der Empter / Dechant / Scholasticus, Custos, welche vorzeiten Namen der Schulämpter gewesen / bezeugen.

VOn diesem Vrbano hat das Land Schlesien die Stadt vnd Bürgerlichen Zierden / nemlich die Studia, empfangen vnd bekommen: Vnd wiewol nach vngeschicklgkeit derselben zeit / in den Studijs noch viel tunckels vñ vnrichtiges / dannoch ist der gute Vorsatz lobens wehrt / vnd ist derselbe gute Anfang ohne frucht vnd nutz nicht abgangen / Denn die Religion ward desto besser fortgepflantzet / vnd begunsten die Einwohner gelinder vnd gesiesamer zu werden.

Clemens I.

III. Bischoff Clemens schaffet die Götzendienste ab.

DIeser ist einer aus dem Thumb vnd der Schul zu Schmogern/ ein Römer der mit Vrbanus aus Italia kommen war: Hie sol man mercken die Ordnung/ die man zur selben zeit in erwehlung eines Bischoffs gehalten/ die mit der ersten vnd reinen Kirchengebrauch vberein kompt. Die Historien sagen klar/ das jn die Thumbherrn vnd die Gemeine der Kirchen zu Schmoger/ mit willen deß Königs/ gewehlet haben.

Alter Brauch der Bischoffliche Wahl in der Kirch.

Vorzeiten erkündiget sich die gantze Kirch/ wie gelehrt die Personen so gewehlt solt werden/ vnd was jhr Leben vnd Wandel sey: Vnd ward das Predigampt vnd Seelensorg tauglich Personen/ zu denen man hoffnung hette/ das sie in jhrem Ampt fleissig vnd getrew sein würden/ befohlen vnd vertrawet.

Man schreibet dieser Bischoff Clemens hab grossen fleis angewendet/ die Heidnischen Gottesdienst abzuschaffen vnd auszurotten/ welches meines erachtens daher kommen ist: Bischoff Clemens lebete zu den zeiten deß Sächsischen Kriegs/ welchen Boleslaus Acer wider die Teutschen führete. In demselben Kriege wüheten vnd tobeten die Sclauen dermassen vbel/ das sie den Teutschen zu trotz die Christliche Religion fahren liessen/ vnd die Bischoffe vnd Lehrer todt schlugen. Derhalben hat dieser fromme Bischoff Clemens sich hefftig bemühet/ das dergleichen in Schlesien nicht auch geschehe/ hat also den wütigen Pöbel nicht ohn mühe vnd arbeit kümmerlich gestillet. Er starb an einem Feber anno 1027.

1027.

Lucilius I.

IIII. Bischoff Lucilius richtet eine Bibliothecam an in Schlesien.

DIeser ist auch ein geborner Wahl/ vnd ein sehr gelehrter Mann gewest/ hat die Studia vnd gelehrte Leut geliebet: Hat jm ein treffliche herrliche Bibliothecam erzeuget/ vnd was er zeit gehabt/ vber seinem Predigampt mit studieren zubracht/ hat einen erbarn Wandel vnd züchtige Geberde geführet.

DAzumal hienzen die Priester/ als sie an reichthumb vnd Vermögen begunden zu zunemmen/ jhnen selbst zu viel nach/ lebten jres gefallens vnd vnterstunden sich etlicher Sachen/ die nicht gut waren. Darumb straffete der Bischoff solchen Muhtwillen ernstlich/ vnd ordnet harte Straffen auff die Verbrecher. Als er starb/ verlies er dem Thumb zu Schmoger seine Bibliothecam, Verschied anno 1036.

1036.

Leonar-

Leonardus I.

BIschoff Leonardus war Dechant vnd Schulmeister im Collegio, Ein Wahle. Er brachte viel Gelt vnd Güter zuwegen: Als aber zur selbigen zeit die Behmen die Schlesi sehr verwüsteten / muste er auch Schaden leiden. Nach dem Krieg anno 1041/ als Casimirus wider in Polen kam/ begab sich der Bischoff aus Schmoger in das Städlin Bitzen. Starb anno 1045.

V. Bischoff Leonardus zeucht gen Bitzen. 1041. 1045.

Timotheus I.

ALs die Geistlichen begundten reich zu werden/wurden sie auch stoltz vnd ehrgeitzig: Dessenthalben rissen sich jhr viel vmb das Bisthumb / das vorhin veracht war / vnd ward die vorige Ordnung der Wahl gar verendert. Der Thumb erwehlete diesen Timotheum / der war auch aus Italia bürtig. War ein Rechtsgelarter/ eins guten Lebens. Er starb anno 1051.

VI. Der alte brauch Bischofflicher Wahl wird geendert. 1051.

Hieronymus I.

DIeser / als ein Römer / trachtete nach grossem Gut vnd hoher Wirdigkeit. Er satzte sich mit seinem Thumb an die Oder in die Stadt Breslaw. Der König Casimirus/ der den grossen Praeht der Geistlichen in Welschlandt vnd Franckreich gesehen/ begabete diesen Bischoff wol / doch war die Kirch vnd der Bischoffstab zur selben zeit noch höltzern. Er starbe am Durchlauff anno 1062.

VII. Bischoff Hieronymus setzet sich gen Breslaw. 1062.

Johannes I.

AVff Befelch Königs Boleslai, ward dieser zum Bischoff gewehlet. Er war ein Pole/ vnd einer vom Adel. Von jm ist allein diß angemerckt / das er mit fleis darauff gehandelt hat/ damit in seinen Thumb alleine Polen / vnd sonst keine Nationen solten eingenommen werden. Also hat man sich allgemach beflissen auff Ehrgeitz/Prassen vnd Prahlen. Die Studia aber hat man hindan gesetzt / vnd durch den Bauch gestochen. Er starb anno 1072.

VIII. 1072.

Petrus I.

IX. Scholasticus ist hie Nomen officij.

DIeser war Scholasticus der Kirchen zu Breslaw / aus Edlem Geschlecht in Polen geboren / warde auff verschaffen Boleslai II. Königs zu Polen / zum Bischoff gewehlet. Hat sonderliche grosse Kundtschafft gehabt mit Staneslao dem Bischoffe / zu Cracaw / den König Boleslaus tödten lies. Als aber die Bischoffe solches Morts halben / das gantze Königreich Polen in Bann theten / den König vertrieben / vnd den Königlichen Titel in Polen entwandten / sein klegliche verwirrungen darauff erfolget / wie in der Histori oben gesagt ist.

MAn sagt / das dieser Bischoff Petrus ob solchen der Geistlichen Vrtel vnd Bann sehr streng gehalten habe / vngeachtet das der arme gemeine Mann / dem solche beschwerliche Stricke vnd Köder gelegt worden / keine schult daran. Aber es vberfielen / zur selben zeit die Christenheit schreckliche Finsternisse / vnd giengen die mehr den innerlichen Krieg zwischen den Keisern / denn Henricis im Reich in vollem schwang / dadurch die Hoheit vnd Macht deß Teutschen Reichs mercklich geschmälert vnd geringert ward. Bischoff Petrus besserte seine Kirch / vnd kauffte viel Güter vnd Forbrige darzu: Er setzte auch mehr Thumbherrn / vnd vnterhielt die vnuermögenden Thumbherrn aus seinem eigenem einkommen. Starb anno 1091.

1091.

Zyroslaus.

X. Baschoff Zyroslaus richt in seiner Zirch die Cracawischen Ceremonien an.

BIschoff Zyroslaus ist geboren aus einem Adelichen Geschlechte / in der Gegent deß Landes zu Polen / die sie in jhrer Sprach Cuiouiam nennen. Er war vorhin Probst auff dem Thumb / trug grosse lust zu den Ceremonien vnnd Kirchengepreng. Er ordnet / das man in Kirchen die Ordnung der Lectionen vnd Gesänge halten muste / wie sie in der Kirchen zu Cracaw gehalten worden / in denen dennoch etwas reines vnd gutes zu finden / weil das anbehten vnd verehren so vieler Heiligen nocht nicht erdacht / noch im brauch ware / wie in folgender zeit auff die Bahn bracht worden.

FReilich ist es nicht ohn / das den Bischoffen gebüre / Ceremonien vnd Kirchenordnung anzurichten / die zu guter Zucht dienen / vnd durch die der einfeltige arme Mann zur Gottseligkeit / vnd Liebe Göttlichs Worts gewehnet wirdt / Wie denn auch alle Menschen / die nicht gar roh vnd frech sein / an Christlichen Ceremonien vnd Kirchenordnungen lust vnd gefallen tragen / sonderlich deren sie von jugent auff gewohnet sein / wie im Herodoto weißlich gesagt wird: Es ist nicht glaublich / das einer die gemeinen Gebreuch in der Welt verachte / er sey denn ein vnsinniger Mensch. Aber in der Kirchen muß man vnterschied vnd mas mit den Ceremonien halten / vnd die abergleubischen Jrthumb vnnd Mißbreuche beseit stellen.

1120.

Er starb anno 1120.

Innis-

Imißlaus oder Heimo.

DEnn also wenden die Polen die Namen. Dieser Bischoff hat nicht lange gelebt. Auff sein angeben stiffte Boleslaus Dittortus den Thumb zu Glogaw/denn er war der Stad geneiget. Zu dieser zeit haben die Priester noch Eheweiber gehabt/vnd waren noch wenig Orden der Mönche bekandt. Es ward auch das Sacrament in beider gestalt gebrauchet / vnd war das vmbtragen des gesegneten Brots noch nicht auffgebracht. Er starb anno 1126. XI. Bischoff Imißlaus stifft den Thumb zu Glogaw. 1126.

Rupertus I.

HAt die Kirche zu Bresslaw siebenzehen Jar regiert/vnd weil er seiner auffrichtigkeit vnd fleisses halben hoch berhümbt/ward er/ mit verwilligung Hertzogs Boleslai, Bischoff zu Cracaw. XII.

Magnus. I.

ERgeboren aus dem Edlen Stamme der Zarambier. Ist von Hoff ins Bisthumb erfordert / denn zuuor war er des Hertzogen Cantzler. Er bemühete sich / hohe Dignitet vnnd Empter zu erlangen/ als ein Weltman/vnd machte seine Freunde Reich. Er war wol gelert. Starb anno 1146. XIII. 1146.

Johannes II.

MAt rhümet dieses Bischoffs Gottseligkeit hoch. Mit hülff seines Brudern bawete er ein Kloster im Cracawischen/vnd setzte Cistertienser hinein / die er aus Burgund/aus einem Ort/der genent wird Morimundos, berieff. Die Thumbherrn hatten die Studia (weil sie an Reichthumb vnd Vermögen sehr zunamen) durch den Bauch gestochen/ Derhalben wurden hin vnd her Klöster auffgerichtet / das sie Schulen weren / vnd waren die Cistertienser Mönche berümbt / das sie fleissig studirten / vnd Gottseligkeit übeten/vnnd denn auch vmb jres obersten Auffsehers Bernhardi willen / der zur selben zeit noch lebete. In diesem Scribenten Bernhardo findet man noch viel gutes/sintemal er gar herrliche Sprüche von der Gerechtigkeit des Glaubens einfürt. Bischoff Johannes ward endlich gen Cracaw zum Ertzbischoff beruffen. XIIII. Dieser Bischoff berieff die Cistertienser in Schlesien.

Waltherus. I.

XV. Dieser Bischoff richtet newe Gebew vnd seltzame Gottesdienst auff/in der Breßlischen Kirchen.

WAr auch Hertzogs Boleslai Proceri Cantzler. Er formierte seine Kirche auff ein newe Monir / Wolte es mit dem Pracht den Frantzosen nach thun / dann in dasselb Königreich zogen die vnseren zum studiren. In seinem Wapen fürete er die Frantzösischen Lilgen / vnd lies von Lyon eine newe Ordnung des Gesangs vnd der Tracht holen/vnd richtete sie in seinem Thumb auff.

DJe gantzen zwey vnd zwentzig Jar / die er im Bisthumb saß/brachte er zu mit erbawung einer newen Thumbkirche/dasselbe Gebew ist noch heut für Augen. Er trieb grosse Vnkosten / denn weil er ein Hoffman / hatte er lust zum Gepräng. So wolte auch Schlesien / welche das Gemüt schier gar von den Polen abgewendet/in den Kirchen Ceremonien vnd Ordnungen sich von jnen absondern. Er starb anno 1176.

1176.

Zyroslaus. I.

XVI.

ZV dieses Bischoffs zeiten erneuwerte Hertzog Boleslaus Procerus das Kloster zu Leubes / vnd erlangete von dem Bischoffe / das er den Mönchen/ die newe Geste waren in diesem Lande / den Zehenden im Lignitzischen Kreise schenckete. Denn der Hertzog achtete für billich / das die studirende Mönche von des Bischoffs Einkommen vnterhalten würden / Aber diese Miltigkeit war dem Thumb sehr zu wider. Er starb anno 1181.

1181.

Franciscus. I.

XVII.

DJeser war ein geborner Schlesier / Wie man es dafür achtet / geboren aus eim Edlen Deudschen Geschlecht / denn dieser zeit viel Deudschen in Schlesien einsassen. Er ist auch des Fürsten Cantzler gewest / auff desselben vor gut ansehen ist er zum Bischoffe gewehlet worden. Er ist aber jmmerzu kranck vnd schwach gewesen. Kurtz vor seinem Absterben begegnete den Kirchen/in Polen vnd Schlesien/ein schmertzliches Vnheil/denn Cœlestinus III. der Bapst zu Rom / legete den Cœlibat den Priesten auff/ vnd zertrennete viel Ehen. Der Bischoff starb Anno 1198.

1198.

Jaross-

Jaroszlaus. I. Ein Schlesischer Fürst.

DEr War Hertzogs Poleslai Proceri Son/erster Ehe/ XVIII.
ward auff anhalten des Vaters zur Bischofflichen Wirdigkeit erhaben. Aber er zalete den Vater mit Vndanck/vnd bekriegete jn wider alle Billigkeit. Seine Stieffmutter Adelheidam jagete er/vngeachtet / das sie schweres Leibes/aus dem Lande. Dieser Bischoff hat das Vaterland verfolget.

DEm Kloster Leubes nam er die Einkommen/so jhm sein Vorfahrer gegeben. Das Neussische hat er gantz vnd gar dem Bisthumb zugeeignet/ auff das es sein Bruder nicht bekäm. Solche Vnbarmhertzigkeit vnd Grawsamkeit/ gegen die seinen / hat jhm das Leben verkürtzt. Gieng vnter anno 1201. 1201.

Cyprianus. I.

HErtzog Boleslaus war zornig vber die Thumbherrn/ das XIX.
sie seinem Son / dem Bischoff / in seinen vnbilichen Anschlägen vnd Vorhaben beygestanden. Darumb erwehleten sie keinen aus jrem Capittel / sondern berieffen den Bischoff zu Libus / der zur zeit Abt zu Vincentz ward. Er starb nach sechs Jaren am Schlag / anno 1217. 1217.

Laurentius I.

HAt das Bisthumb an Gütern sehr gebessert. Als XX.
er sich in seinem Gut Preichaw im Steinawischen/mit zu viel vnd stetem Rosengeruch/zu sehr vnd viel erlustigte / verursachte er einen Fluß/ darauff fiel er in die Darre. Er starb anno 1232.

BEy dieses Bischoffs zeiten / wurden erbawet die Klöster/ Heinrichaw durch Hertzog Heinrici Barb. Cantzlern / Camentz/ auff einem Berge / da vorzeiten Vratislaus Hertzog zu Behem/ vnd damals Herr vber Schlesien (der Breßlaw gebessert vnd gezieret hat) eine Capell vnd Kirchlein zu ehren S. Procopio auffgerichtet. Dieser Ort ist hernach den Mönchen zu Breßlaw auff dem Sande eingethan worden/welche Canonici Regulares sein. Diese verliessen jhn den Cistertiensern. Das Kloster zu Heinrichaw vnd Camentz gestifft.

THomas

Thomas. I.

XXI. EIner vom Adel aus Polen. Anfenglich war jhm Hertzog Henricus Barbatus günstig / Aber darnach verdros jhn / seine Söne vnd Enckel / des Bischoffs Geitz / dadurch verursacht er jm viel Vnglück vnd Widerwertigkeit auff den Halß.

ER brachte die Einkommen wider an sich / so die vorigen Bischoffe / auff anhalten des Fürsten / den Klöstern Leubes vnnd Trebnitz geschencket.

Boleslaus Sæuus Hertzog zur Lignitz nam diesen Bischoff / vnd sonst noch zween Thumbherrn von Breßlaw / welche auff ein Dorff / darinnen ein newe Kirch einzuweyhen / spatziren gefahren / gefangen / vnnd füret sie hinweg. Vnd wiewol der Ertzbischoff zu Gnisen / vnd der Bapst zu Rom / vber den Hertzogen mit jrem Bann donnerten vnd plitzten / lies er sich doch nichts anfechten / zwang den Bischoff / das er sich verwilligen muste / an stat des Zehendens eine gewisse Summa geldes zu nemen.

ER hat der Kirchen vorgestanden fünff vnnd dreissig Jar / bey vielfaltigen allgemeinen vnd besonderbaren Widerwertigkeiten. Denn bey seiner Verwaltung des Bisthumbs fiel vor / die Verwüstung des Landes Schlesien / durch die Tartern. Starb
1267. Anno 1267.

Thomas. II.

XXII. DIeser Bischoff war des vorigen Bischoffs Thomæ Enckel / ein elender vnd vnglückseliger Man. Die Fürsten trachteten nach den Geistlichen Einkommen / die nunmehr sehr hoch gestiegen waren. Vladislaus Ertzbischoff zu Saltzburg / dessen den Tartern erschlagenen Henrici Pij Son / seines Brudern Kindern Vormünde / erhielt die Einkommen des Bisthumbs zu Breßlaw zu seinem Auffenthalt. Doch erlangte letzlich nach drey Jaren Bischoff Thomas / nach absterben Vladislai, sein Recht wider am Römischen Hofe.

Nach diesem engstigete jhn auch sehr Henricus Probus, Hertzog zu Breßlaw / deme er nicht wolt Gelt heraus langen / der verjagte jn aus seinem gantzen Gebiet. Der Ertzbischoff zu Gnisen / thete Henricum Probum derenthalben in Bann. Aber die Franciscaner Mönche / die newe Geste waren zu Breßlaw / verrichteten den Gottesdienst offentlich / fragten nichts nach dem verjagten Bischoff. Der Bischoff hielt sich im Elende auff zu Ratibor. Nach langwirigem Gezenck vnd Krieg / fiel er dem Hertzogen zu Füß / vnd ward mit jhm versöhnet. Vnd damit er seinem Wirt Hertzog Casimiro zu Oppeln / der jhn beherberget / danckbar were / stifftete er einen Thumb zu Ratibor / vnd gab etliche Einkommen dazu. Starb anno 1292.
1292.

Johannes

Johannes. III.

DIeser Bischoff ward in der Wahl Cunrado Gibboso, Hertzog zu Glogaw vorgezogen / derhalben war man jm zu Hofe nicht gut / Doch weil er einer vom Adel / vnd ein Polc / behielt er bey dem Ertzbischoffe platz. Bey dieses zeiten ward das Kloster Grissaw erbawet. Starb anno 1303. XXIII. Kloster zu Grissaw gestifft. 1301.

Heinricus. I.

BIschoff Henricus I. Ist bürtig aus dem berhümbten Geschlecht der Herrn von Wirben. Er befliesse sich auff Gepränge vnd Hofepracht. War der jungen Hertzogen zu Breßlaw Vormund / denen vertheete er ein gros Gelt / von jrem Bäterlichen Zustande. Sie verfolgeten jhn darnach wider. Darüber ist er so erschöpffet worden / das der Thumb dis Begräbnis vnkosten hat vor jn zalen müssen. Starb anno 1319. XXIIII. 1319.

Vitus. I.

DIe Thumbherrn waren zweiuelhafftig vber der Wahl / vnd weil gleich zur selben zeit allerley Mißuerstandt vnd Spaltung zwischen den Polen vnd Schlesiern entstunde / wuchß allerley neidt / haß / vnd Mißgunst. Dieser Bischoff Virus / der ein Teudscher war / zanckte mit Ludouico einem Polen / wegen des Bisthumbs / doch lag er ob im Gericht zu Rom / vnd lebete nach dieser Victori nur acht Tage. Starb anno 1326. XXV. 1326.

Nancerus. I.

NVs dem Cracawischen Bisthumb begab sich dieser Nancerus gen Breßlaw / aus vrsachen / das jm König Locticus widerwertig war / der jhme / als er etwas frey hincin gered / Backenstreiche gegeben. Man lobet jhn sehr seines Cifers halben / denn er wider König Iohannem gebraucht. Die Geschicht ist bekandt / darumb ist vnnötig sie zu widerholen. Aber es ist sich vber des Königs grosse Gedult mehr / als vber des Bischoffs / aus vertrawen auff des Bapsts Macht vnd Gewalt herrürende Frechheit zu verwundern. Der vrsprung dieser Vneinigkeit war der grosse Neid / vnd die liebe Hoffart. Je viel thet es wehe / das Schlesien von Polen getrennet würde / vnd das die von Lützelburg / welche Deudschen waren / sie bekomen solten / darumb erweckte man dem Könige viel Widersacher. Dieser Bischoff starb anno 1341. XXVI. Ein störrischer Bischoff. 1341.

Pretislaus

Pretislaus. I.

XXVII. EIn Schlesischer Edelman. Man wehlete jhn wie er gleich auff der Hohen Schuel zu Bononien studierte. Casimirus der König in Polen wolte / das das Bisthumb alleine bey den Polen bleiben solte. Aber dieser Pretislaus lag disfalls ob zu Rom. Er war ein fleissiger Haußvater / kauffte von Boleslao zum Brig die Stadt vnd Weichbildt Grotkaw / vnd besserte sein Bisthumb so sehr / das es hernach das güldene Bisthumb genennet ward. Vnd von der zeit her haben die Bischoue zum meisten theil auch die Weltliche Regierung in Schlesien verwaltet.

Der Bischoff zu Breßlaw kaufft Grotkaw.

ER hat Gottfriden den ersten Bischoff in Schlesien hoch geehret / als der jhm dieses Glück vnd Einkomen bescheret / vnd richtete jm newe Gottesdienst auff. Es ist aber nicht gut / vnd wenig glück dabey / das man die Geistlichen vnd Schuel Lerer mit der Weltlichen Regierung beschweret / Vnd gleich wie anfenglich die Abgötterey vnd falscher Gottesdienst in die Welt eingeschliechen / durch Exempel / die man nicht recht gedeutet / vnd mißbraucht hat. Also hat sie die böse nachömung je lenger je mehr geheuffet vnd bestetiget. Er stund dem Bisthumb vor fünff vnd dreissig Jar. Starb
1376. Anno 1376.

Theodoricus. I.

XXVIII. ETliche zelen diesen nicht mit vnter die Bischoffe / denn ob er wol gewehlet ward / hat er doch vom Bapst keine Bestätigung darüber erlangen können. Denn der Römische Hoff hatte hören sagen von einem güldenen Bisthumb / darumb zoge der Bapst die Einkommen an sich / vnd schmeltzete in wenig Jaren bis in die 50000. Gülden heraus / Das sein warlich köstliche Anschläge / Gelt zu marckten.

Wenceslaus. I.

XXIX. WAr ein Hertzog von der Lignitz. Der Bapst setzte jn gen Breßlaw / weil er Bischoff zu Lübus war. Er war König VVenceslao entgegen / darumb zwackte der Bapst den Bischoff vnd König in viel wege. Letzlich ward er mit Gelt gestillet. Dieser Bischoff bawete das Thumbstifft zu Oenochaw. Er resignirte das Bisthumb Bapst Martino / welchen das Concilium
1417. zu Costnitz erwehlete. Starb anno 1417.

Cunradus

Cunradus I. der Elter.

EIn Hertzog zur Ols/aus dem Glogawischen Stamme. Das Bisthumb warde jm auffgetragen vom Bapst / durch befürderung Keysers Sigismundi. Er war ein guter Musicus, geneiget zur Fröligkeit vnd Wolluſt / war dazu freundtlich / vnd vberflüssig mildt/hatte luſt zu lieblichen Harmonien in Geistlichen Gesengen / hat viel gesenge selbst gestellet. Er brachte viel Aberglaubische Abgöttische Heiligendienste auff / zu ehren S. Heduigis der Schlesischen Fürstin: Item S. Annæ, S. Iohanni dem Teuffer. Seine Verwaltung des Bisthumbs ist vnglückselig gewest / denn es betraffen jn vnglückseliche zeiten/ als die Hussiten die Schlesi/vnd fürnemlich die Geistlichen Güter vnd Lande/erbärmlich verwüsteten. XXX

Dieſer Bischoff hat grosse luſt zu den Ceremonien.

AVff dem Concilio zu Basel erlangete er ein Statut, das man niemande Geistliche Empter zukommen lassen solte / er sey denn in diesem Kirchspiel geboren / oder ein Doctor in den hohen Künsten. Er starb anno 1447/ vnd lies dem Bisthumb grosse Schulden. 1447.

Petrus I. Nouack genant.

DO twegen der grossen Schulden / damit das Bisthumb vertieffet war / wolte sich niemandt zu Verwaltung desselben vermögen lassen / ob man es wol vielen Vermügenden Auslendern anbotte. Endtlich erwehlete man diesen Petrum/ der in einem schlechten Dorff von Bawersleuten geboren war. Er war Doctor der Geistlichen Rechten / vnd Thumbprobst. Ein wackerer hochgelarter vnd erfahrner Mann / durch sein Sparsamkeit sammelte er so viel / das er die von seinem Vorfahren verpfendete Güter wider lösete. Dieser Bischoff hat auch die Ceremonien vielfaltig gemehret. XXXI.

AVs gutem nützlichem bedencken / ordnete er an dis gemeine Gebet vmb den lieben Frieden / in der Kirchen offentlich zu halten / weil damals gleich der Türck in Vngern grossen Krieg führete. Er brachte ein newe Form auff des spiegelfechtischen vmbtragens am heiligen Leichnams Tag / vnd vermehrete den Heiligendienst am Tage aller Heiligen. Also wurden allgemach die Mißbreuche eingeführet vnd befestiget/ die nicht allein der alten Kirchen / sondern auch den Einwohnern dieses Landes vor alters vnbekandt waren. Er vnterhielt vnd fürderte trewlich Capistranum, der die Bernhardiner Mönche in die Schlesi brachte / vnd der durch seine Welsche list die vnseren im Gehorsam deß Bapsts erhielte. Der Bischoff forderte die gantze Clerisey zu sich in die Kirch/lies die Thüren versperren/damit kein Volck hinein kommen kondte/ da thet Capistranus eine Oration, vnd straffete die Sünden häfftig / vnd vermahnete die Geistlichen zur besserung jhres Lebens. Dugloſſus schreibet dieser Bischoff Petrus sey gestorben anno 1456. Vnter diesem Bischoff werden die Kirchen in Schlesien all gemach mit aberglauben beschmutzt. 1456.

Jodocus. I.

XXXII. Diser Bischoff rahtet zum Frieden.

JOdocus ein Behem / geborn aus dem hochberümbten Geschlecht der Herrn von Rosenberg / ward noch jung / auff beförderung Königs Ladislai, zum Bischoff erkohren. Er war sehr gelehrt / beredt vnd weise. Jr viel in Schlesien richten zu dem Kriege wider Behem: Aber dieser Bischoff richte zum Frieden bestendig / so ferne man den mit ehrlichen Conditionen nur erlangen möchte. Desselben halben waren jhm jhr viel gehässig.

Er zog gen Rom zu Bapst Pio von Sena, daß er möchte Friede stifften. Den Ertzbischoff von Creta, der jn derhalben / das er zum Frieden geneiget / hart schmehete vnd vbel scholte / bezahlte er mit gleicher Müntz. Vnd weil man merckte / das der Bischoff nicht lust hatte zum Kriege / schickte der Bapst zu mehrmaln Legaten dahin / die bliesen Lerman / vnd schlugen auff der Heerdrommel / vnd brachten den gemeinen Man auff. Die Histori dieses Lermens hat der Cardinal zu Paui zu Rom beschrieben.

Dieser Bischoff Jodocus predigte zu Breßlaw in Lateinischer sprach / weil er der Teutschen nicht kundig: Die Predigt muste darnach ein anderer Teutsch thun.

1467. Er starb anno 1467 / an den Nieren oder Lendenstein wie sichs ansehen lest.

Eudolphus. I.

XXXIII. DIeser Bischoff ist aus einer vnberuffenen Stadt bey Mentz bürtig. Ist seiner Kunst halben so hoch empor kommen: Hat zu Rom im Gerichtsstuhl gesessen / vnd ist mit den beyden Bäpsten / Pio Senensi vnd Paulo II. bekanndt gewesen. Ward zum Bischoff zu Laguentin erwehlet. Vnd ward von Paulo II. in Polen geschickt / Anda hat er den Preussischen Krieg vertragen / doch auff gantz beschwerliche Mittel auff deß Ordens theile.

JN Schlesien thet er nichts / denn das er Lermen blies wider König Georgen von Podiebrath. Vmb solcher seiner Anschlege willen ward er / auff höchstes bemühen vnd anhalten deß Königs zu Polen Casimiri / zum Bischoff in Schlesien erwehlet. Er war ein Weltmann / vnd brachte sein Leben mit Weltlichen Hendeln zu. König

1482. Matthie holete er seine Braut aus Apulia. Starb am Schlag anno 1482. Die Thumbherrn trugen jhn selbst zu Grab / denn sie wahren jm günstig.

Johannes IIII. genant Rotus.

XXXIIII. Bischoff Johann 4 ist sehr gelehrt gewesen.

GEst gelehrter gewesen denn alle seine Vorfahren. Ist geboren zu Wemdingen in Schwaben. hat im Rechten studiert zu Padua. Zu Rom hat er den Vallensem gehört / desselben hat er sich beflissen / vnd jm nach geömet / vnd also ein zierliche vnd stadtliche Lateinische Oration zuwege gebracht / wie seinen Schrifften / die noch heut vorhanden sein / ausweisen. Er ist mit den fürnemesten Leuten / die zu seiner zeit gelebt haben /

ben als Philelpho, Guarino vnd Pogio, bekandt gewesen. Bapst Pius Senensis hat offt sehr freundlich an jn geschrieben.

ERstlich war er Königs Vladislai, vnd darnach Keiser Fridrichs Rath/bey dem er die fürnemesten Reichssachen verwalten thet. Nachmals kam er in kundtschafft mit König Matthia / welcher zur selben zeit gelerte Leute mildiglich vnterhielt/ als sonsten kein König in der gantzen Welt / Der gab jm als bald vertröstung auff das Bisthumb zu Breßlaw / mit bewilligung des Bapsts / als er zuuor Rudolpho im Bisthumb zu Lauentin succedirt hette.

ER hat offt gesagt: Er sey bey viel trefflichen fürnemen Leuten zu seiner zeit gros gracht vnd gehalten worden / aber bey seinen Stieffverwandten sey er durch sonderliche schickung Gottes verhasset. Als er nach der Wahl im gewöhnlichen Proceß einher gieng / erhub sich ein schrecklich Wetter / vnd als die grosse menge Volcks in der Kirch sich sehr drängete / hetten sie bald die Thüren in der Thumbkirchen ausgehaben / da sie dann viel Leute erschlagen hette. Diß Omen bedeutete einen grossen Vnfall.

DJeser Bischoff Johannes fürete einen Erbarn /eingezogenen Wandel/brachte alle sein müssige zeit mit studieren vnd Bücherschreiben zu. Derhalben als die freyen Künste vnnd Studia zur selben zeit wider begundten zu grunen / vnd jme etliche grobe Mißbreuche mißfielen/vnd er lust hette zu guter Disciplin vnd ordnung/gedachte er wie er etliche vergebliche / vnnütze / ergerliche Ceremonien endern vnd abschaffen/vnd gute Disciplin vnd Ordnung wider anrichten möchte.

JM Thumb waren dißmals viel geschefftige / ehrgeitzige/stoltze Prelaten/als das grosse Einkommen vnd der Müssiggang in vielen Hochmut vnd böse Anschläge erweckten vnd verursachten / darumb fiengen sie an dem Bischoffe/als der jnen zu strenge/vnd so gnaw auff die Schantz sehen thet/zu widerstreben.

DOch stellete Bischoff Iohannes ab / im ersten Jar seines Bisthumbs / das vmbtragen nach Mittag / am Tage Corporis Christi. Auch schaffte er andere Mißbreuche mehr ab / die aus Aberglauben vnd vnachtsamkeit in die Kirche eingeschliechen waren. Er wolte/das man in der Kirchen den alten Gregorianischen Gesang wider einfüren vnd gebrauchen solt/ der etwas reiner ist. Vnd schaffete die Musica auff vier oder mehr Stimmen ab / nennte denselben Gesang den krausen Gesang. Etliche Thumbherrn warff er ins Gefengnis / die sich mutwillig wider jn auffleineten/daraus erwuchs noch mehr Zwiespalt vnd Widerwertigkeit.

Hat in der Kirchen etliche Mißbreuche abgethan vnd geendert

Als er nun des hassens vnd neidens kein ende sahe / vnd die Schmehungen jm durchs Hertz giengen / nam er jm vor / einen Coadiutorem bey seinem Leben neben sich zu ziehen / Damit er sich also nicht allein wider seine Widersacher verwahrete / sondern auch / das er / wann er einen Gehülffen hette / seines studirens desto besser möchte abwarten. Aber dieser Anschlag ist vbel gerahten.

DEnn die Fürsten in Schlesien begereten / er wolte zum Coadiutor annemen Fridericum, Hertzogs Casimiri zu Teschen Son/ welcher zu Bononien studirte. Ehe aber diß kondte ins Werck gerichtet werden / kam dazwischen ein/ Iohannes Turso, ein fürnemer / reicher vnd gros vermögender Herr/der mit dem Bischoff zu Padua in seiner Jugent kundtschafft bekomen. Derselbe bemühete sich hefftig/auch durch Geschenck an den grossen Höfen / seinem Sone zum Bisthumb zu verhelffen.

BIschoff Iohannes schub diese verdrießliche Sach mehrentheils auff die Thumbherrn/die vnternander sehr partheysch vnd vneinig waren /Opicius Colo/der den Glogawischen Krieg erregt / vnd viel vnglück gestifft/widersetzte sich den Schlesischen Fürsten mit macht. Diesem widerstunden die andern Thumbherrn/vnd hatten auch ein sonderlichen Beystand auff jrer seiten. Opicius fürete mit sich vmbher einen hauffen

Reuber vnd vnzüchtige Weiber vom Adel/vnd stellete seinen Widerpart nach Leib vnd Leben.

Innerliche Spaltung vnd Vneinigkeit in dem Thumb zu Breslaw.

DArauff wurden Schmähschrifften angeschlagen / vnd vnter das Volck ausgesprenget / die waren voller Lästerungen / vnd sagten von vnschamparn Sachen vnd Geschichten: Also das in denen im Thumb geschriebenen Annalibus die Wort dauon geschrieben stehen: Sie wurffen einander solche sachen für / die kein Gauckler keinem Lotterbuben / kein Mörder keinem Reuber / kein vnzüchtig Weib keiner Huren / vorwirfft/vnd vermeineten doch dabey/das sie mit vnschüldigen Henden Messe hielten.

ICh wil hieuon nicht weiter melden/sondern gewiß ist es/das zu dem mal vieler Leut Gemühter in diesem Lande/ durch diese grewliche Exempel vnd Hendel sehr geärgert/vnd der Geistligkeit feindt vnd gram sein worden / biß das Liecht der reinen Lehr angieng/ die namen die begierigen/ erschrockenen vnd zweiffelhafftigen Menschen mit freuden an.

Turso stillete die jenigen / so auch vmb das Bistumb worben / mit Geschencken/ vnd erhielt es vor seinen Son. Bischoff Johannes verwaltete auch ein zeitlang das Weltliche Regiment/denn er war Oberhauptmann in Schlesien/ vnd in seiner Stadt Neiß ward Hertzog Nicolaus von Oppeln gericht/welchs zuuor von einer Fürstlichen Person vnerhört. Letzlich/als er durch vnfall der Gezeiten/vnd böser Menschen Verfolgung/ ermüdiget/ entzog er sich von den weltlichen Geschäfften/ vnd brachte sein Alter mit studiren zu / vnd stackte immer zu in seiner herrlichen vnd stadtlichen Bibliotheca.

1506. Starb am tag Agnetis, anno 1506.

Johannes V.

XXXV. DIeser Bischoff ist aus dem Geschlecht der Turssen zu Cracaw. Er ward mit grosser Beschwer angenommen. Die Fürsten vnd Stände in Schlesien wurden versöhnet/durch nachgebung etlicher Sachen/darüber man zuuor viel gezanckt vnd gestritten. Die Geistlichen waren diesem Bischoff Turso auch nicht sonderlich holdt / vnd verachteten jn / als einen trägen vnd nichtigen Regenten. Er war ein mitsamer / friedtlicher/ freundtlicher Mann/der niemandt beleidigte. Auch war er nicht vngelehrt/ vnd hatte gelehrte Leut gern vmb sich. Gegen die studirenden Personen/erzeigte er sich auch mild vnd freygebig. Er hatte viel Schulden gemacht / denn etliche hochmütige stoltze Thumbherrn erregten jhnen vnd dem gantzen Gestifft viel vnd mächtige Feinde vnd Widerwertigen/ die fügeten dem Bisthumb offt grosse Schäden zu.

XXXVI. AVff Bischoff Turssen folgte im Bisthumb einer vom Adel/ D. Jacobus von Saltz / Hauptman des Glogawischen Fürstenthumbs / Dessen weisheit vnd tugent fürnemlich bey Keysers Caroli V. Erwehlunge zu Franckfurt am Mayn erschollen/ die hat sich darnach die gantze zeit seiner Bischofflichen Verwaltung vber bey jhm glücklich erhaltet. Denn als aus sonderlicher Versehung vnd Schickung Gottes/ die Verenderung/so aus dem Religionstreit erwachsen/ zu der zeit verlieffe / dempffte er diese Spaltung gantz weislich vnd bescheidentlich / vnd lies sich zu vnbillicher Verfolgung newer an vnd auffgehenden Kirchen keins weges verreitzen.

XXXVII. Dieser Bescheidenheit befliesse sich auch der nachfolgende Bischoff Baltzer von Promnitz / einer vom Adel aus dem Freystättischen. Derselb erhielt durch seine Moderation guten Frieden vnd Ruhe in diesem Land / vnd einigkeit vnter den Ständen.

Denn

Denn diese weise vernünfftige Bischoffe verstunden wol / das Regenten billig eins gantzen Landes Wolfart in acht haben / vnd das man offt / wie in einem kränclichen verlebten Leibe / etwas vbersehen / lindern vnd nachgeben müsse: Vnd das wenn man (wie vorzeiten ein Sprichwort war) nicht gerade zuschiffen kan / sich als denn nicht gebüren wölle / durch grimm / haß vnd hartnäckigkeit gemeine beschwerungen zu heuffen vnd zuuermehren: Sondern das man besser thu / man fahre einen andern Weg / versuche ein andre Bahn vnd Schiffart / lindere mit bescheidenheit die Gebrechen vnd vorfallende Mengel / vnd heile also den gemeinen Schaden.

Der Religionstreit sol nicht mit Waffen vnd Krieg entscheiden werden.

ES befunden die Kirchen / das einer Reformation von nöten / darumb wolten sie nicht / weil das Liecht deß Euangelij auffgangen war / das man das Volck die alten Mißbreuche zu halten zwingen solt / wider jr Gewissen / Denn in solcher verwirrung der Gemüther wird die Anruffung gehindert / vnd wenn nicht gute Prediger vorhanden sein / die da die Leute offentlich vnterrichten / fassen offt zweifelhafftige Leute jrrige Meinungen / die den Seelen vnd gemeinen Frieden nachtheilig vnd verfänglich / wie solches etliche betrübte Fälle vnd Exempel / so sich in diesem Land Schlesien zugetragen / bezeugen.

DArumb lieffen jnen diese weise Bischoffe diese freundliche vnd recht höfliche Moderation vnd Messigung gefallen / das kein Theil das ander an seiner Religion hindern oder jrren solt / sondern das man allerseits solte gegen einander friedlich leben / vnd stille halten. Denn sie wusten / das in Bürgerlichen Spaltungen allzeit mit same vnd gelinde Rahtschläge / Mittel vnd Wege heilsamer sein / als hitzige vnd geschwinde: Vnd das man deren gewissen / welche die Mißbreuche in der Kirchen verjehen / vnd sie gern meiden wolten / mit vergebnem widerhalten vnd wehren / vnbillich beschweret / dadurch leichtlich ein Zugang eröffnet werden kan / zu jrrigen vnd dem gemeinen Frieden hochschädlichen Meinungen.

WErden vnsere Nachkommen diese weise Moderation künfftig auch in acht halten / werden sie nicht allein Gottes furchte vnd wahre Anruffung vnter dem Volck erhalten / sondern auch dem Vaterlandt Fried vnd Gemach schaffen / vnd innerliche Verfolgung verhüten.

BIschoff Jacob starb anno 1539 / den 25 Augusti.

BIschoff Baltzar aber starb anno 1561 / den 20 Januarij. Von diesen Bischoffen wil ich dieser vrsachen halben weiter nichts melden / weil diese meine Chronica bey König Ludwichs Vntergang wendet / vnd weil dieser frommen Bischoffe in der vorgehenden Histori viel vnd offt gedacht wird. 1539. 1561.

DAmit ich nun das gantz Werck mit einem kurtzen Epilogo beschliesse wil ich ein kurtze Erzehlung von gemeinem Zustande / wie der jetzt vor Augen ist / hinzusetzen.

ES ist in dem Land Schlesien / Gott Lob vnd Danck / jnnerhalb achtzig jaren kein Krieg noch Verwüstung vorgefallen: Vnd wiewol die Regiment / sonderlich in diesem schwachen Alter der Welt / nicht ohne beschwerungen vnd müheseligkeit sein / doch müssen alle Einwohner deß Landes Schlesien mit danckbarem Gemühte bekennen / das bißher vnter vnser gnedigen Obrigkeit das Regiment also geschaffen gewesen / das wir allesampt ein stilles vnd friedliches Leben in aller Gottseligkeit vnd Erbarkeit haben führen mögen / Wie der Apostel saget.

Als die Mitternächtischen vnd Barbarischen Völcker die Römische Monarchi zerrissen / sagen die Historien / das dazumal die Klage vber den HERRN Christum gegangen sey / als das von wegen der verenderten Religion / vnd verlassung deß alten Gottesdiensts / vnd das man die alten Götter abgethan / das Reich den vngehewern Völckern zum Raub worden sey: Gleich ein solche klage führen jetzt auch jr viel / vnd geben vor / das von wegen der jetzigen Verenderung der Religion / vnd abschaffung etlicher

licher Misbreuche in der Kirchen allerley Widerwertigkeit vnd allgemeine Beschwerungen erwachsen.

ABer / wie zu allen zeiten breuchlich / wann der Son Gottes / gleich wie in der Nacht des allererſten Oſterfeſts geſchach / durch die Welt ein Durchgang thut / ſo tilget er die gewaltigſten Reich in der Welt / wegen der Gotteslesterung vnd anderer Sünden halben / vnd ſtürtzet erſchrecklich zu bodem auch die gemaltigſten vnd fürnemeſten Lent / die ſeiner Warheit widerſtreben. Alſo iſt kein zweiuel / das auch jetziger zeit der HERR Chriſtus Europam, wegen dero von vielen Jaren her vberhenfften / vnd dazu mit grawſamkeit geſchützter vnnd vertheidigter Abgötterey / vnd ſonſten vieler anderer Sunden willen / nicht aber von wegen des Bekentnis der Warheit / ſtraffe vnd heimſucht / Dennoch ſollen wir Gottes Güte vnd Wolthat in dem erkennen / das er vns bisher die Straffen vnd gemeines Elend gnediglich gelindert / vnd daneben eine Kirch vnd zimlich Regiment in dieſem vnſerm Vaterland erhalten hat.

Schleſie ſtunde wol bey Regierung Keiſers Ferdinandi.

DAs ende vnd Ziel aller ehrlichen Verſamlungen ſol ſein fortpflantzung der waren Göttlichen Lere / vnd anderer guter vnd nützlicher Sachen / vbung aller Wolthaten gegen einander / gute erziehunge vnd vnterrichtung der Jugent / vbunge guter Tugenden / als nemlich der Gerechtigkeit / Wolthetigkeit / Warheit vnd dergleichen. Dieſe Stück alle hat vnſer geliebtes Vaterland / bey Regierung Keiſers Ferdinandi, mildiglich erlanget vnd bekomen.

DEnn an vielen enden in Schleſien ſein die Kirchen Gottſeliglich beſtellet / vnd werden die Leute von Gott / von ſchüldigen Gehorſam gegen der Obrigkeit / vnd andern von Gott befohlenen Wercken / trewlich vnd gründlich bericht. So werden auch in den Schulen dieſes Orts / viel tapffere Ingenia in mancherley guten Künſten wol angebracht / die man in Kirchen vnnd Weltlichem Regiment nützlich gebrauchen kan.

Gelert Leute in Schleſien.

VOr wenig Jaren waren ſehr berhümbte Vrſinus Velius, Keiſers Ferdinandi Poëta, der Herr Trotzendorff / D. Iohannes Mezlerus, D. Heſſus, D. Moibanus, Eraſmus Benedictus. An Hertzog Friderichs II. zur Liguitz Hofe iſt beſchryen geweſen der Edle / Ehrnveſte Herr Wolffgang Bock / ein ſehr gelerter vnd trefflicher Man / D. Faber nennt jn in ſeinem Poëmate mit einer luſtigen Compoſition Lycotragum. Er bewieſe ſeine Liebe vnnd Gottſeligkeit gegen dem Vaterland / wie zuuor offt / doch fürnemlich anno 1546. zu Breßlaw / als die Schleſier mit den Behmen (welche des Lands Schleſien Freyheiten in vielen fürnemen Puncten anfechten theten) in ein groſſen Streit ſtunden / D. Philippus Gundelius, ein gelerter vnd beredter Man / brachte der Behem Klage vor / mit einer / wie man ſagen wil / viel Jar anher bedachter vnd gefaſter Oration / Dagegen vertheidigte D. Bock das Vaterland / mit einer ernſtlichen / zierlichen / ſteiff vnd wol gegründten / doch ſchnell gefaſſeten Oration / dazu jm der Rath zu Breßlaw Argument vnd Priuilegia verliehe.

ES hat das Land Schleſien / fürnemlich aber die Stad Breßlaw / in kurtzer zeit etliche gelerte / Gottsfürchtige / vnd dazu Weltweiſe / berhümbte Männer verloren / Nemlich vnd erſtlich Franciſcum Fabrum, einen dapffern Mann / vnd guten Poeten / jren Stadtſchreiber / deſſen Trewe / Verſtandt vnd Fleiß / dieſe Stad in hochwichtigen Sachen gnugſam gemerckt vnd erfaren. Er war ſehr gelert / vnd machte aus ſonderlicher geſchickligkeit vnd begnadung ein köſtlich vnd volkomen Carmen Heroicum / vnd wandte ſolche ſeine Kunſt an zur Zierde ſeines Vaterlands. Wiewol er aus verhinderung vielfeltiger Geſchefft nicht weil hette / ſein Carmen, als wol billich / vnd er gern gewolt / aus zu polirn vnd zu ſtaffiren.

IN dieser Stadt ist auch diß jar gestorben Herr Wilhelm von Kurtzbach/ Röm. Keyser. May. Cammerpresident/ &c/ dessen Erudition, Geschickligkeit/ Weisheit vnd Bescheidenheit diesem gantzen Landt sehr nützlich vnd zutreglichen gewesen.

Darnach am Tage Scholasticæ verschiede Herr Johann Morenberger. Dieser war (wie vorzeiten Keyser Augustus von dem verstorbenen Cicerone sagte) ein beredter Man/vnd Liebhaber deß Vaterlands.

VNd nach dem er viel jarlang von dem Erbarn Rath zum Auffseher vber Kirch vnd Schulen geordnet / hat er in diesem fürnemmen Ampt sich gegen die Lehrer vnd studirenden dermassen milt vnd freygebig erzeigt / das alle Gelehrten dieses Mannes Gedechtnus mit danckbarem Gemüht allzeit billich erhalten. Denn wie S. Paulus seinem geliebten Philemoni mit den allerlieblichsten worten danckſaget/wegen der wolthaten / die er der Kirchen erzeiget hat / vnd spricht: Die Hertzen der Heiligen sind erquickt durch dich/ lieber Bruder/&c.

Also hat dieser Mann/ durch seine befürderung/ die der Kirchen vnd gemeinen Nutz ersprieſsliche Studia gefürdert vnd gezieret / vnd hat den Kirchendienern Herbrig/ Vnterhalt vnd andere Wolthaten mehr geleistet. Auch ist in der Stadt Breßlaw den 29 Octobris anno 1566 eines vnzeitigen Todes/an einem Feber/aus diesem Jammerthal zu Gottes vnd aller seligen ewigen Gemeinschafft seliglich abgefordert worden. M. Adamus Cureus / ein einiger vnd allerliebster Bruder Joachimi Curei / der diese Annales geschrieben hat/ nach dem er lenger denn vierzehen jar das Euangelion Christi in der Stadt Breßlaw trewlich vnd fleissig gelehrt vnd gepredigt. Sein Epitaphium, das jhme zu gedechtnis auffgerichtet/folget hernach. M. Adamus Cureus.

M. Adamo Cureo Freistadiensi / welcher der reformirten Kirchen in Schlesien zu seiner zeit fleissiger Auffseher gewesen/in dem er die Kirch der hochberümpten Stadt Breslaw/mit grossen trewen/fleis vnd fürsichtigkeit verwaltet/vnd darin gelehret/grosse mühe vnd arbeit ausgestanden/ dessen fleis/ die mit jhme vberein stimmenden Lehrer in einigkeit der Lehre zu erhalten/ nimmer gnugsam kan gepreiset werden. Grabschrifft M. Adami Curei.

ZV gedächtnis dieses /von geschickligkeit des Gemühts / grosser Kunst lieblicher Beredsamkeit / vnd den gesitsamen Geberden / fürtrefflichen vnd mit Gaben des Glaubens vnd lebendiger Widergeburt beseligten Mannes/haben die seinen mit Zehren / vnd in frölicher Hoffnung / diese Grabschrifft gestellet. Er hat gelebt 39 jar/ 4 Monden / 15 Tage /hat seinen Geist seinem Himlischen Vater auffgeben anno 1566/den 29 Octobris/Hat ein ehrlich Begrebnis gehabt/ vnd ist mit grossem betrübnis/weynen vnd wehklagen/der gantzen löblichen Stadt/den 31 Octobris/zu seinem seligen Ruhbetlein beleitet worden. Er ist geborn zur Freystadt / aus einem ehrlichen Geschlecht / das zuuor auch etliche gelehrte Leut gegeben / Nemlich die drey Dobergasten/vnter denen Martinus Dobergast ein berümpter Mann/seiner Kunst vnd Beredsamkeit halben/von König Sigismundo (der jn sehr liebte) zum Lehrer in der Kirchen zu Cracaw beruffen ward. So ist auch Caspar Jung / Adami Curei Grosmutter Bruder / Hertzog Friderichs II. zur Lignitz Cantzler gewest / den hat der Hertzog vnd alle Stände/seiner Trew vnd Geschicklikeit halben/ lieb vnd wehrt gehalten. Vber diß sind noch viel fürnemer / mit Gaben der Natur vnd deß heiligen Geistes / begnadete Männer von Schlesiern im Leben / die mit jhrer Weisheit vnd Tugent der Kirchen vnd gemeinen Nutz/ durch Gottes Verleihung / nützlich versthen / vnd trewlich dienen.

Am Keyserlichen Hofe sind von Schlesiern an Wirdigkeit / Ansehen vnd Verstandt hochberümpt / auch Hof vnnd geheime Räthe / vnnd andern die Gestrengen Edlen / Herr Joachim von Berg: Herr Georg Mehl Doctor / deß Königreichs

Behem Deudscher Vice Cantzler / D. Iohannes Crato, Keiserlicher Leibarzt. An des Churfürsten zu Sachssen Hofe Herr Abraham von Bock / Herr Hieronymus Kisewetter / Cantzler. Alle beyde hochgelerte / beredter vnd fürtreffliche Menner. Der hochberümbte Mann D. Frantz Teige von der Freystadt / ein Rechtsgelerter / ist viel Jar des Hertzogen in Preussen Rath gewesen / wird seiner Bescheidenheit halben / vnd das er der Gerechtigkeit stäts beygepflicht / von menniglich gerhümet.

König Matthie Vrteil von den Schlesiern.

SO haben sie auch die vnseren in ehrlichen Kriegssachen vnnd Leuffen / offt Ritterlich vnnd wol erzeiget vnd verhalten. Ich finde in einem alten geschriebenen Buch / als die Herrschafft in Schlesien König Matthiam zu beschützen des Landes Schlesien / wider König Georgen von Podibrath / erfordert / das sie dem König Matthiæ zu entboten / das in Schlesien mehr den siebentzig vor feindlichem Anlauff verwahrete Städt / vnd das auch Kriegsleute darinne zu finden. Wie denn auch König Matthias, nach dem er der Schlesischen Kriegsleut gelegenheit erfaren / gesaget haben sol. Die Schlesier / wann sie zu Haus bleiben / vnd nicht weit auskomen / tügen wenig zu Kriegsleuten. Aber wann sie in Kriegshendelen versuchet vnd angebracht werden / gelten sie mehr als ein Mann. Diese des weisen vnd großmütigen Königs Rede misset den vnsern zu / das sie gelernig / vnd guter Sachen schig / auch daneben groemütige Leute sein. Wie es denn offenbar vnd am Tage ist / das etliche vom Adel aus Schlesien / mit grossem Rhum / vnnd sonderlicher Trew vnd mannlichen Mut / newlicher Jare / in andere Land Reuter vnd Knechte gefüret haben.

XXXVIII. Als ich dis schriebe / ist bis ins siebende Jar Bischoff zu Breßlaw / vnd öberster Keyserlicher Haubtman in Schlesien / der Hochwirdige Fürst vnd Herr / Herr Caspar von Logaw / etc. welcher aus einem Edlen Geschlecht im Schweidnitzischen geboren / ein sehr gelerter vnd hochbegabter Herr. Die Haubtmanschafft des Fürstenthumbs Glogaw verwaltet der Wolgeborne Herr Caspar / Herr von Kitlitz zur Maltnitz / etc. ein trefflich gelerter Herr / ein Liebhaber der Gerechtigkeit / der die streitigen Partheysachen / mit sonderer Bescheidenheit / in der güte beyzulegen pflegt. Welcher von wegen seines geneigten Gemüts / das er zu Kirchen vnd Schulen tregt / nicht vngleich ist Olympio / dem Haubtman zu Nazianzen / den sein Bischoff Gregorius nach der lenge preiset.

DJs 1586. Jar verwaltet die Haubtmanschafft des Fürstenthumbs Glogaw / Herr Carl / Herr von Biberstein / etc.

GLeich diese zeit berieff der Rath zu Breßlaw zum Lerer der reformirten Kirchen D. Iohannem Aurifabrum Vratislauiensem, Doctor Hessen Eydam / einen grossen Theologum, vnd in allen Künsten hocherfarnen / Gottseligen / frommen / bescheidnen / fried vnd einigkeit liebenden Mann / der in der Hohen Schuel zu Wittenberg offentlich gelert / auch an der Seekant viel Kirchen wol bestellet vnd verwaltet hat. Aber ich erwehne der lebendigen mit forcht / dieweil die Tugent erst nach dem Tode herfür kömet / vnd leuchtet.

JTziger zeit ist zu Breßlaw der vornemeste Lerer der Euangelischen Kirchen / Doctor Esaias Heidenreich. Zur Lignitz aber Herr Leonhard Krentzheim M. fürtreffliche Hochgelarte Menner / Wie jhr beider ausgegangene nützliche Bücher vnd Schrifften reichlich bezeugen. Zu Sagen stehet der Euangelischen Kirch trewlich vnd nützlich für M. Laurentius Widemanus Saganensis 1586.

HJemit

HJemit will ich dis Werck / das die Liebe des Vaterlands von mir erzwungen/ mit diesem hertzlichen Wundsch / welche Arbeit (wie man vorzeiten sagte) einem am leichsten ankompt/beschlossen haben / vnd bitte den ewigen Vater vnsers HERRN Jhesu Christi / Er wolle selbst Haußhalter / Hertzog vnd Regent in vnserm geliebten Vaterland sein/vnd Gnad verleihen/ das dieses Land warhafftig ein Campus Elysius, das ist / ein Sitz der Seligen / ein Herberg vnd Wonunge der waren Religion/Zucht/ Erbarkeit vnd aller guter Tugenden/ sein vnd bleiben möge. Vnd wolle von diesem Lande/vnd vnsern Hüttlein vnd Wonungen / der grausamen Türcken/ Tattern vnd Moscowiter Sebel / die nur Kirch vnd Weltliche Regiment verwüsten vnd zerstören/ gnediglich abtreiben vnnd abwenden. Der gütige Gott verleihe vnd gebe / das der Friede vnser Land/ wie ein Wasserflut/wässere vnd befeuchte/das wir die Einwoner darinn vnsere Hertzen vnnd Gemüter bereiten/zu der Liebe vnsers rechten Vatterlands/das im Himel ist.

Dritter Theil der Schlesischen CHRONICA.

Darinne zu finden / was vor gedenckwirdige Sachen im Land Schlesien / von deren zeit an / da die vorigen zwey Theil auffhören / vnd sonderlich vom Jar 1529. bis auff diese zeit / vnd also vnter der Regierung der dreier Grosmechtigsten Römischen Keiser / nemlich FERDINANDI I. MAXIMILIANI II. vnd RODVLPHI II. sich zugetragen.

Sampt einer Newen Abteilung des gantzen Lands Schlesien / nach der jtzigen gelegenheit.

Item /

Des Landes Schlesien Policey Ordnung / etc.

Alles auffs newe / mit sonderm fleis zusammen verfast / nach Ordnung der Jarzal.

Durch

Heinrich Rätteln zu Sagan.

Anno M. D. LXXXVII.

Dritte Theil der Schlesischen CHRONICA.

Ferdinand der Erste dis Namens/

Römischer Keiser etc. Auch zu Vngern vnd Behem König etc. Oberster Hertzog in Ober vnd Nider Schlesien etc.

DIs dritte Teil der Schlesischen Chronica/Hebt sich an/ bey der grossen verenderung/so sich dieser zeit in Schlesien/ beyderst in der Kirche / vnd Weltlichem Regiment begeben vnd zugetragen. Denn erstlich was betrifft die RELIGION/ Haben vmb das Jar 1526. etliche Fürsten Stende vnd Stedte in Schlesien / das Bapsthumb allgemehlich faren lassen/vnd ist anfenglich in der Heubtstad Breßlaw /darnach auch im Hertzogthumb Lignitz/ vnd zur Freystadt die reformirte Religion angenomen worden. Deren Exempel in nachgehender zeit andere Fürsten/ Stende vnd Stedte auch nachgefolgt/ bis endlich der meiste teil vnter jnen der reformirten Religion teilhafftig worden. Zu Breßlaw sein die ersten Lerer der reformirten Religion gewesen/ Doctor Ambrosius Moibanus vnd Doctor Johann Hessius / Diese fürtreffliche Hochgelarte Menner/ haben die Bepstischen Jrrthumb vnd mißbreuche gantz bescheidentlich taxirt /vnd die Reformirte Religion friedlich vnd sittiglich dem Volck eingebildet/ vnd doch daneben menniglich zum gehorsam gegen der Obrigkeit/ vnd friedlichem wandel ermant.

Die Religion vnd Obrigkeit verendert in Schlesien.

JM Lignitzischen Fürstenthumb haben etliche Gelerten in Kirch vnd Schulen sich anfenglich der Reformirten Religion angenommen / nemlich / Johann Sigmund Werner genant Pfarherr / Fabian Ekel Diaconus / Valentin Krautwalt: aber nicht lang hernach haben sie sich zu Caspar Schwenckfelden von Ossig im Lignitzischen / Welcher verfürische Leren vom mündlichen Wort/vom Geist/von der Rechtfertigung /vom Ministerio vnd von den Sacramenten auff die bahn brachte/geschlagen/vnd heimlich seine Lere fortsetzen vnd ausbreiten helffen. Endlich hat Hertzog Friedrich der ander Hertzog zur Lignitz etc. solchs erfaren / vnd hat die jrrige Lerer abgeschafft. Schwenckfeld weil er in Schlesien nicht platz/begab sich ins Reich gegen Straßburg / Setzte mit seiner Lere fort/ Ward aber von D. Luthern vnd andern Gelerten mechtig widerlegt vnd eingetrieben.

Caspar Schwenckfeld, strewet seinen Jrrthumb aus in Schlesien.

DArnach trug sich auch in der Weltlichen Herrschafft des Landes Schlesien/ eine grosse verenderung zu. Denn nach dem König Ludewig zu Vngern vnd Behem das Edle junge Blut / im zwenzigsten Jar seines Alters/ im Kriege wider den Türcken jemmerlich vnd böslich vmbkomen. Stunden diese Lande nicht allein in grossem betrübnis / wegen jres verstorbnen Königs vnd Erbherrn/ sondern schwebten auch in grossem kummer vnd sorgen / wegen des Sighafften hereindringenden grawsamen vnd erschrecklichen Feindes des Türcken / Derhalben hielten die Stende der Kron Behem förderlichst rath / wen sie in solchen fürstehenden nöten zum Könige erwehlen wolten/der diesem mechtigen vnd gewaltigem Feinde zu widerstehen vermöchte / Schlussen endlich eintrechtig vnd einhellig auff FERDINANDVM Ertzhertzogen zu Osterreich / Keisers CAROLI V. des Grosmechtigen Herrn von vielen Königreichen/ Land vnd Leuten / Brudern/welcher Ferdinand auch des verstorbenen König Ludwigs leibliche Schwester Frewlin Annam zur Ehe hett. Dieser Wahl des newen Königs zu Behem/ erfrewete sich menniglich/vnd jederman danckte

Ferdinand König in Behem/Hertzog in Schlesien.

Gott/das er jnen widerumb einen jungen Weisen vnd mechtigen König verliehen/der diese Lande vor dem Türckischen Bluthunde zu schützen gelegenheit haben würde. Hierauff worden zu Breßlaw freuden Fewr vnd Triumph angestalt. König Ferdinand wurde zu Prag im Schloß sampt seinem König: Gemahl gekrönet am 24. Februarij/1527.

Als nu das Königreich Behem wider mit einem Könige vnd gewissen Heubt versehen/vnd die Vngern nun auch einen andern König haben solten/erinneten sie sich der Verträge/so weiland disfals zwischen der Kron Vngern vnd dem Hauß zu Osterreich auffgericht/befunden auch fur rathsam/das es gut sey/das beide Königreich Vngern vnd Behem zu gleich vnter einem König sein möchten Wehleten derhalben meisten teils vnsern Lands Herrn Ferdinandum König zu Behem. Aber (das Gott geklagt sey) etliche wenig Vngerische Herrn sonderten sich von dieser Wahl abe/Vnd worffen Graff Hansen von Zips Weiwoden in Siebenbürgen zum König auff. Aus dieser zweytrechtigen Wahle/ist hernach so viel vnheil vnd vnrath entstanden/der nicht auszusprechen ist/Wie folgends wird zu sehen sein. König Ferdinand lies sich diese zwiespaltige Wahl nichts jrren/sondern nam sich vmb die Kron Vngern an/schicket Kriegsvolck hinein/das nam Ofen ein/vnd vertrieb den Weiden aus gantz Vngern. Derwegen begab sich der Weida zum Türckischen Keiser Solimanno, vnd bat jn vmb hülffe vnd beystand/Derselb bewilligte/das er sich seiner annemen/jn zum Könige in Vngern einsetzen/vnd wider König Ferdinand schützen wolte. Dis ist der vrsprung/anfang vnd brunquell/der schrecklichen Türcken Kriege/die von dieser zeit an/viel Jar nacheinander gewehret/vnd noch kein ende haben/Darunter die benachbarten Lande hoch bekümmert/vnd bemühet vnd noch teglich in sorgen stehen vnd schweben.

Johan Weida.

König Ferdinand kompt gegen Breßlaw.

Ehe denn König Ferdinand zur Krönung in Vngern verrheisete/kam er zuuor mit seinem Kö: Gemahl in Schlesien/den ersten Maij/1527. Alda ward er von dem Bischoff/Fürsten vnd Stenden ehrerbietig angenommen vnd eingeholet/vnd thaten jhm die Fürsten vnd Stende (wie gewönlich) die Erbholdung/Darauff bestetiget jnen der König des Lands allgemeine vnd jre sonderbare Priuilegia, mit mehrer begnadung etc. Der Religion halben ward nichts gehandelt/sondern der gütige fromme König lies menniglich bey seiner Religion vnd Glauben. Dieser zeit war Bischoff in Schlesien/Herr Jacob von Saltza der Rechten Doctor/Hertzog Carl zu Mönsterberg war oberster König: Heubtman in Schlesien. Im Fürstenthumb Lignitz vnd Brig/herschete Hertzog Friedrich der ander/ein mechtiger Fürst. Im Oppelischen/Hertzog Johan. Die Herrschafft Jegerndorff Lubschutz etc. hielte Marggraff Georg zu Brandeburg/Das Fürstenhumb Crossen Zallich etc. Marggraff Joachim. II. Churfürst/Das Fürstenthumb Sagen/Hertzog Georg zu Sachsen. Die andern Fürstenthumb/als das Breßlische/Schweidnitzische/Jaurische/Glogische etc hielte der König Erblich.

Schlesische Fürsten.

VOn Breßla aus/verfügte sich König Ferdinand eilends in Vngern/vnd entpfieng zu Ofen die Krönung im Septembri. Also ist vnser geliebtes Vaterland Schlesien zu der Reformirten Religion/vnd zu gleich auch auff dieselbe zeit vnter das Christliche Hochlobliche Hauß zu Osterreich komen Vnter welchs Regierung es bisher ein zimlichen wolstand/friedlichem vnd rühigem wesen/bis in die fünffzig Jar vnd drüber gewesen/vnd noch ist/Gott verleihe ferner seine gnade.

1529. Türck belagert die Stad Wien.

NAch dem der Türckische Keiser Soliman einmal gewilliget vnd zugesagt/den vertriebenen Weiden mit Krigsgewalt zum Könige in Vngern wider einzusetzen/Rüstet er sich dis Jar 1529. Vnd kam mit 300000. Man zu Roß vnd Fuß in Vngern vnd Osterreich an/im Septembri/vnd belagerte den 26. tag desselben Monats die Stad Wyen zugleich an fünff örtern. Die Stad hielten inne Pfaltzgraff Philips am Rhein/etc. Graff Niclas von Solm/Rogendorff/Catzianer vnd andere Königliche Obersten/etc.

Als die Belagerung der Stadt Wien in gantz Teudschland/weit vnd breit erschollen/Rüstet sich das gantze Reich. König Ferdinand gebot also bald auff/in Vngern/

gern/Behem/Osterreich/Mehren/Schesien / Lausitz etc. Carl Hertzog zu Münsterberg oberster Heubtman in Schlesien schreib als bald einen Fürstentag aus/Da kamen die Herrn / Fürsten vnd Stende zu Breßlaw zusammen / vnd beschlossen König Ferdinand / in dieser fürfallenden grossen not 700. Pferd vnd 3000. Fußknecht/200. Wagen vnd 800. Wagenroß zuschicken vnd zu vnterhalten. Darnach vergliechen sie sich auch einer Defension ordnung / auff dem fall die Türckischen Streiffrotten Schlesien anfallen wolten. Sie teilten das Land in vier Quartir. Das erste/ die Fürstenthumber Sagan / Gloga / Lignitz / Luben/Jaur/darüber solte Hertzog Friderich zur Lignitz Haubtman sein /Vber das ander nemlich/das Fürstenthumb Breßla/ Wola/ Steina/ Rauden/ Winzig / Herrnstad / Trachenberg / Praußnitz/Militsch/ Ols/Wartenberg / Bernstad / Brig vnd Olaw/solte Herr Achatius Hanuelt Ritter/ Haubtman sein. Vber das dritte/ Als die Fürstenthumber Schweidnitz/Franckstein Monsterberg / Neiß /Nimptsch vnnd Strelen/ solte der Herr Bischoff Haubtman sein. Vber das vierde/nemlich/Fürstenthumb Oppeln/Ratibor/Troppaw/ Teschen / Jegerndorff/ die Herrschafft Oderberg / Plessaw / Vladislaus/Lubschutz/ Neustettel / Zollich / Beuten etc. solte Hertzog Johan von Oppeln Haubtman sein. Deme / weil bey seinem Quartir die gefahr zu nechst vnd am grösten / Herr Hennig Freudenthal zugeordnet. Diese 4. Obersten solten / so bald der Feind das Land Schlesien an jeden einem ort angreiffen würde / auff des Königs Haubtmans auffbot/mit den jren auff sein / wie derselb die anzal ansetzen würde/ es sey mit dem 5. 10 15. oder 20. Manne oder auch wie der Man gesessen in Stedten vnd vffm Lande. Die Landschafft aber solte von jederm Gut das 3000. gülden wirdig/ein gerüst Pferd ausrichten / vnd auff 10. Pferde / einen Heerwagen bestalt werden / Sie beschlossen auch/ das die Grentzheuser Prophantirt / vnd bewehret / angericht vnd besestiget/durch die 4. Heubtleute besichtiget / Item / das Volck in jederen Quartir gemustert/vnd sonderliche versehung geschehen solle/ damit das Kriegsvolck zu Roß vnd Fuß mit Wehren wol staffirt.

Schlesische Defension Ordnung.

KVrtz zuuor ehe der Türck Wien belagerte/ fertigten die Obersten darinne/das vbrige Frawen Volck / Kinder vnd alte Leute aus der Stad / an sichere ort/Aber sie kamen den Türckischen Streiffrotten in die Hende /vnnd wurden erbermlich niedergehawen.

OBen ist gemelt / was bey angehendem Euangelio / die Prediger vnd Gelerten zur Lignitz/für Irrthumb auff die bahn gebracht. Nu wuste Hertzog Friderich wenig dauon/ der fertigte aus derselben Schwenckfeldischen Rotte / Fabian Ekkeln gegen Goldberg / daselbst das Pfarrampt zuuerwalten. Derselb begegnet den Knaben / so am Sontag Lætare, nach Schlesischem brauch/den Tod austrieben. Da liessen die Knaben von jrem Gesang/ vnd schryen/Herr Ekkel / tregt den Geist im Seckel. Das verdros dem Schwenckfeldischen Geist so vbel / das er sich von dannen machte / Also wurde die Goldbergische Schuel/ vnd Bürgerschafft des Schwenckfeldischen Geistes füglich los.

N3

JN werender Belagerung der Stad Wien / lies der Türck das Kriegsvolck vnd Bürger in der Stad durch einen gefangnen ermanen / sie wolten sich gutwillig ergeben/sonst wolt er sie alle mit Weib vnd Kind vmbbringen. Aber sie verlachten dis drewen/vnd wehreten sich Ritterlich. Die Türcken/weil sie kein gros Geschütz/ vnd also wenig ausrichten konten / richteten alle jren fleis die Stadmauren heimlich zu vntergraben/Aber die Landsknechte darinne/gruben dagegen/oder stutzten die Mauren mit Tramen / Also das im vmbfallen / die Mauren hinauswerts fielen/wie denn bey dem Kerndter Thor durch ein stück Mauer viel Türcken erschlagen / die andern hinein zu komen verhindert worden. Als auch die Mauer gegen S Claren Kirch vber/ an zweyen orten nider gefelt / vnd die Türcken zu Sturm lieffen/werden sie von denen in der Stad gewaltiglich zu rück geschlagen/ vnd namen grossen schaden.

AM dritten tage hernach stürmten die Türcken abermal hefftig beim Kerndter Thor / denen theten die vnsern Ritterlichen widerstand. Die Türckischen Obersten trieben die jrigen mit scheuslichem geschrey / schlagen vnd streichen hinan / Dagegen ermanten der vnserigen Haubtleute / das Kriegsvolck auch ernstlich / Da fochte man 3. stunden lang zum hefftigsten / Aber die Türcken verloren den Sturm. Die schalt Soliman vbel / vnd drawete jn allen den tod / do sie folgendes tags die Stad nicht eröbern würden.

DArauff geschach abermal ein hefftig treffen / Also das die Türcken mit hauffen in die Stad drungen / Da liessen die vnsern von einem gelegenen Platz / etliche Geschütz vnter die hineindringenden Türcken abgehen / dadurch erlegten sie so viel Türcken / das die andern lieber wolten von jren Obersten erschlagen / als von der Christen Geschütz dermassen zerschmettert werden. Hiemit endete sich die grosse gefahr vor Wien / vnd begunde dem Tyrannen der mut zu sincken.

JOlgends tages gedachte Soliman abzuzihen / entbote derhalben in die Stad / Er sey nicht dafür gezogen / sie zu erövern / sondern mit König Ferdinando eine Feldtschlacht zu thun / Vnd also den streit vmb die Kron Vngern zu erörtern. Weil aber der König nicht in Wien / wolle er jhn anderswo suchen / Sie wolten jm die Stad auffgeben / wolt er sie sicher abzihen lassen / vnd statlich begaben. Aber das Christliche Kriegsvolck verachte dis anmuten. Drumb zohe der Türck des andern tags / nemlich den 15. Octobris / vor Wien mit schaden vnd spot ab. Als da er darfür bis in die 20. Stürme / vnd 60000. Man verloren. Doch wütet er im abzug grawsamlich / vnd fürete viel Tausent gefangene Christen mit sich hinweg. Auch satzte er den Weiden zum Könige in Vngern / vnd zoch wider nach Constantinopel.

Türck zeucht ab vor Wien.

VBer solchem des Türcken abzug / vnd Göttlichem schutz erfrewete sich gantz Deudschland / vnnd sonderlich die benachbarte Lande / Osterreich / Behem / Mähren / Schlesien / etc. Die danckten Gott / vor diese gnedige errettung vor dem grawsamen Wüterich. Dieser Türckische Keiser SOLIMAN ist in nachfolgenden Jaren / noch zwey mahl mit vnzehelichem Volck wider in Vngern eingefallen / Aber Gott hat jme widerstanden / Wie hievon an seinem ort sol gesagt werden.

VMb diese zeit verliessen dieses orts / viel Ordens Personen / Münch vnd Nonnen / die Klöster / vnd worden Ehelich. Die gnedige erhaltung vnd beschützung der Stad Wien / hat sonder zweiuel zuuor angedeutet / der fall der Kirchspitzen zu S. Elisabeth in Breßla / Welche ob sie wol sehr Hoch vnd schwer von Holtz vnd grosser last / dazu mit Kupffer vnd Bley gedeckt / dennoch ohne allen schaden am abendt Matthie herunter gefallen.

1530. KEiser Carolus V. vnd König Ferdinand halten einen grossen Reichstag zu Augspurg Den 25. Junij vbergaben jhnen Johan Churfürst zu Sachssen / Georg Marggraff zu Brandenburg Hertzog in Schlesien etc. Johan Friderich Hertzog zu Sachssen des Churfürsten Son / Ernst Hertzog zu Braunschweig / Philips Landgraff zu Hessen / Frantz Hertzog zu Lüneburg / Wolffgang Fürst zu Anhalt / vnd die beiden Reichstedte / Nürnberg vnd Reutlingen / das Bekentnis jres Glaubens / vom Herrn Philippo Melanthone gestalt vnd verfast / vnd von D. Luthern approbirt Diese Confession erschall in alle Welt / vnd ist ein gemein Symbolon aller Lutherischen Kirchen. Der mehrer teil Schlesischer Fürsten / Stende vnd Stedte / gesselleten sich zu dieser Augspurgischen Confession / vnd halten sich derselben bis auff heut bestendig / vnd sein die Kirchen in diesem Land einig in der Lere / vnd geben allein diese beide Religiones, nemlich / die Catholische vnd Lutherische / die andern Secten haben keinen Platz darinne.

Augspurgische Confession anfang.

Fürsten in Schlesien der Augspurgischen Confession verwandt.

DEs im Türcken Krieg vorschiednen König Ludwigs nachgelassen Widtwe Frewlin Maria / Kam dis Jar (nach absterben Frewlin Margarethen / Keisers Maximiliani I. Tochter) ins Niderland / vnd ward Regentin darin. Den 23. Januarij ist geborn STEPHANVS BATHORI Weiwoda in Siebenbürgen / jtzo König

König in Polen. Herr Seyfried Rybisch Kai: Kammer Rath / der Schlesischen Chronica Siffter / vnd erster Collector / ist auch in diesem Jar zu Breßla geboren. Schlesien hat dis Jar zu ruhe gesessen / vnd sich wider erholet.

Den 5. Januarij erwehleten die Churfürsten / vnsern Landsherrn König Ferdinandum zum Römischen König vnd Successore im Keiserthumb / hierüber erhub sich in dieser gegend / wonne vnd freude. Den 11. Januarij ward er zu Ach gekrönet. Zweene Cometen erschienen dis Jar / einer stund gegen Morgen / der ander gegen Abend / Die haben sonder zweiuel / den folgenden schrecklichen Zug des Türcken auff Deudschland / vnd des Keisers / Königs vnd gantzen Reichs mechtige Kriegsrüstung / damit sie dem Türcken vnter augen zogen / vnd jhn wider abgetrieben / bedeutet. 1531. König Ferdinand Römischer König.

DEn 9. Decemb. trug sich zur Neyß ein Wundergeburt zu / Ein Weib kriegte ein Gewechs in der Schos / ausser Leibs / darinnen befunde sich eine lebendige Fruche. Das Gewechs must man aus schneiden / da kam das Kind gesund zur Welt / Aber die Mutter starb nach dreyen tagen / in grosser angst vnd schmertzen. Wundergeburt.

DOrnstags nach Quasimodogeniti sein zu Breßla 5. Regenbogen gesehen worden. Der Türckische Keiser SOLIMAN rüstete sich abermal wider die Christen viel stercker vnd gewaltiger / als zuuorn / vnd brach zu Constantinopel zeitlich auff / vnd kam eigener Person / mit einer vber grossen menge Krigsvolcks / widerumb in Vngern an / vorhabens / so Keiser Carl mit den Deudschen jm entgegen zihen würde / mit jhm vmb der gantzen Welt Regierung zu streiten / Denn er gab vor / das jhme / das Römische Reich billich gebüre / sintemal er des grossen Constantini (Welcher Keiser vber die gantze Welt gewesen) Stuel vnd Scepter / so wol alle desselben Lande besitze. Zu deme wolte jhm gebüren / Johan den Weiden / welchen er zum König in Vngern gesetzt / zu schützen. 1532. Ander Türckenzug.

DEr Keiser vnd König erforderten das Reich gegen Regenspurg / vnd hielten mit den Reichs Fürsten Rath / Nach gehaltenem Reichstag gebot man in gantz Deudschland auff. Desgleichen thet König Ferdinand auch in allen seinen Landen. Es kam ein mechtig Volck zu sammen. In Schlesien hielt Man einen Fürstentag / da willigte man zu diesem Zuge wider den Türcken / Volck vnd Geld / vnd nam man die im Jar 1529. auffgerichte Defension Ordnung wider vor die hand / widerholete vnd verbesserte sie. Auch zogen etliche Schlesische Fürsten / vnd viel dapffere Leute vom Adel Persönlich mit in Vngern / wider den Feind der Christenheit.

DEr Türckische Keiser schreib an Keiser CAROLVM V. vnd König Ferdinandum mit güldenen Buchstaben / in ein Büchlein / mit langen schmalen blettern / auff Arabisch / mit einem güldenen Siegel versiegelt / vnd in ein Purpur Secklin eingeschlossen / des innhalts. Er sey in Vngern komen / die schmach so König Johanni seinem Lehensmanne begegnet / mit dem Schwert zu rechnen. Derhalben wolle er jnen / mit seinem mechtigen Zeug in jr Land ziehen / vnd jhnen eine Schlacht lifern. Darumb so sie Könige sein wolten / so solten sie mit gewehrter hand ins freye Feld komen / vnd mit einer Feldschlacht dem zwiespalt / welch Teil der gantzen Welt Regiment behalten oder verlieren solle / abhelffen. Man sagt der Türck hab domaln bey 500000. Man vnd 300. stück Büchsen im Feld gehabt.

Als nu Keiser Carl / König Ferdinand vnd die Deudsche Fürsten / sambt dem gantzen Christlichen Heer gar beysamen / Hielt der Keiser Rath zu Lintz / Ob man dem Türcken / der in der Steiermarck lage / bis gegen Grätz entgegen zihen solte oder nicht / Aber es ward geschlossen / das man gegen Wien rücken / vnd daselbst des Türcken im freyen Feld warten / vnd jhme eine Schlacht lifern solte. Darauff zoge der Keiser / König vnd das gantze Heer nach Wien / vnd wartet daselbs des Türcken im freyen Felde.

IM Christlichen Heer war ein auserlesen Kriegsvolck beysamen / bis in die 30000. zu Roß vnd 90000. zu fuß. Man achts dauor / das zu keiner zeit so viel dapffe-rer Heubtleut vnd auserlesenes Kriegsvolck / bey den Christen / in einem Feldzuge zu-samen komen Die Fenlin waren mit Knechten besetzt / die in andern Zügen zuuorn selbs Befehlichsleut / Fenrich vnd Amptleute gewest. Desgleichen waren vnter dem Reisigen Zeug viel alte Obersten / Rittmeister vnd Rittermessige Personen / Auch hatte man so viel Geschütz mit / das man damit das gantze Heer vmb vnd vmb vmbstellen kondte.

IN deme man nu des Türcken also im Feld begirig wartet / vnd SOLIMAN vernomen / das Keiser Carl / König Ferdinand vnd die Deudschen in solcher mechtiger anzal vnd starcker Rüstung beysamen / Wolt er jm vnd den seinigen nicht getrawen / brach in Steiermarck eilend auff / vnd zog vngeschaffter dinge / mit spot wider anheim. Doch fürte er bis in die 30000. Christen / Man vnd Weib gefangen mit sich weg in be-schwerliche dienstbarkeit. Der Keiser vnd König verlaubten auch jrem Kriegsvolck / vnd zoge jederman wider zu Haus. Dis ist der ander grosse vnd fürneme Zug des Türckischen Keisers SOLIMANI wider die Christen. Weil beide Heer gegen-einander zu Feld lagen / stunden diese Lande in grossen sorgen / Man hielt teglich beson-dere stunden vnd geleute zum Türckengebet / Da kamen die Leut auff eine gewisse stund in den Kirchen zu samen vnd beteten fleissig / das Gott vnserm Christlichen Heer Sieg verleihen / vnd dem Türcken stewren wolte. Solch gebet erhörete Gott gnediglich / vnd legte dem Tyrannen einen Ring vnd Schlinge an den Kopff / vnd zog jn wider zu rücke / Ich gleub nicht / das es jemaln vmb die Christenheit gefehrlicher gestanden. Denn solt es zu einer Schlacht komen sein / vnd (das Gott gnediglich abgewandt hat) der Türck het siegen sollen / würde es vmb die Christenheit geschehen gewest sein. In Osterreich / Behemen / Mähren / Schlesien / Lausitz / saß Edel vnd Vnedel in voller bereitschafft / vnd wartet jederman des Auffbots. Dem gütigen Gott sey lob / der vnser liebes Vaterland / vnd die liebe Christenheit / abermal vor dem Bluthunde bewaret hat.

Türck zeucht ab.

Montags nach Palmarum starb Johann der letzte Hertzog zu Oppeln dieses Geschlechts / Er lies ein guten Vorrath an gelt / das kame König Ferdinando zu / das Fürstenthumb Oppeln vnd Ratibor bekame Marggraff Georg zu Brandeburg vmb ein grosses Jarlehen

DJeses Jar befestigte auch Hertzog Friderich II. zur Lignitz das Fürstlich Haus vnd die Stad Lignitz / also das es negest Breßla die fürnemeste Festung ist in gantz Schlesien. Im Maio gebar eine Kuhe zu Frideberg ein Kalb ohne Maul vnd Nase / an stat des Mauls stund ein greßlich Auge / vnter dem halse hett es zwey lange hangende ohren / wie ein Hund / dazwischen war ein loch / dadurch es aß. Es hat Schweinsdutten vnd Ziegenfüsse. Die Kuhe hat das Kalb ein gantz Jar getragen. Den 22. Octobris ist geborn Doctor Ioachimus Cureus zur Freystad / Autor Annalium Silesiæ.

Lignitz befestigt.

DEmnach die mehren Stedte in Schlesien Euangelisch / vnd allein das Für-stenthumb Sagan / weil es vnter Hertzog Georgen zu Sachssen / D. Luthers grossem Feinde / erblich ware / noch dem Bapstthumb vnterworffen / vnterstunden sich viel Ein-woner / so nach der Lere des Euangelij vorlangen trugen / auff die Dörffer / da Luthe-rische Prediger waren / zur Predigt zu rheisen / brauchten auch das Sacrament bey jnen vnter beider gestalt. Als solchs Hertzog Georg zu Sachsen erfüre / erpostulirte er hierüber ernstlich mit dem Heubtman solchs Fürstenthumbs Seyfriden von Re-chern / vnd schreib jm mit eigener hand / befehlend / das er das Lutherische Euangelium (denn so nennete er es) in diesem seinem Fürstenthumb keins wegs solle einreissen lassen / vnd das er die jenigen / so nicht vnter einer Gestalt communicirten aus dem Land jagen solt.

1533.

Sagan.

VMb

VMb diese zeit hat Keisers Caroli Spanische Schiffart etliche zuuorn vnbekandte Lande vnd Inseln zu eusserst gegen dem vntergang der Sonnen gefunden/von dannen man den gantzen Erdboden vmbschiffen kan. Dieselben Lande sein von Golt vnd Perlen sehr Reich.

1534. Polen fallen in Schlesien.

DEn 25. Julij fielen etliche Polen vnter des Behawski befehlich mit 500. Pferden bey Creutzberg in die Schlesi / vnd furten Marggraff Georgen zu Brandeburg etliche Leute vnd Vihe aus seinem gebiet hinweg. Aber des Marggraffen Heubtman dieser ort/folgete den Polen mit etlichen Reutern nach / vnd vbereilete jrer dreyzehen/nemlich sieben vom Adel mit 6. Dienern/die sich verspättet hatten/ die behafftet man zur Namsel / Darnach lies man sie gegen Breßla holen / da worden sie bey einem gantzen Jar gefangen gehalten / musten letzlich 800. Gülden zu abtrag vnd vor die scheden erlegen. Die vrsach solches einfalls ist mir nicht bewust.

König Ferdinand fertigte in Schlesien zu der Geistligkeit Iohan Fabrum Bischoff zu Wehren/ vnd Balthasarn von Promnitz Thumherrn zu Breßla/die erhielten von der Geistligkeit eine Contribution zum Türckenkrieg / Diese Legaten kamen auch ins Stifft zu Sagan/Auch willigeten die Weltlichen Stende in Schlesien eine Türckenhülffe.

Widertauffer zu Münster.

DJe wunderbare seltzame Histori/ was für vnerhört Teuflisch wesen die Widerteuffer zu Münster angefangen vnd getrieben / Wie sie einen Schneider Johann von Leiden zum König auffgeworffen / Wie der Bischoff vnd die Fürsten diese Stad belegert / erobert / vnd den Widerteufferischen König /sampt seinen Gesellen/Knipperdölling/Krechting vnd andere gefangen/ vnd jemmerlich richten vnd darnach offentlich auffhencken lassen / hat sich auch in diesem Jar zugetragen / vnd ist im Sleidano nach der leng zu finden.

1535. Das grosse Wetter zur Ols.

DEn ersten Septembris am tage Egidij / war das grosse schreckliche vnd vnerhörte Wetter zur Ols in Schlesien. Erstlich hat der Sturmwind einen Holtzwagen in der Lufft bracht / auff den Marckt gesetzt / denselben behend vmb den ring gefürt/ beim Rathhaus ein redlein gedrehet/vnd ein Rad abgeworffen. An den Brünnen hats die Schwengel vnd Eimer abgerissen / Decher / Böden / gemaurte Gibelwende weg gefüret. Die Gassen sind vol Schindeln vnd Sparn vnd voller Negel gelegen/auch hats Fewer geregnet. Einem Tuchmacher fürets aus der Kamer bey 20. Stein Wolle hinweg / die ist bey anderthalb Meil dauon hin vnd her zerstrewet gefunden worden. Es hat stubenthüren / Fenster / aus den angelhaken gerissen/Heuser weggefürt. Des Heubtmans Knecht so Liechte in der Stad holen sollen / hats vber die Heuser weg gefürt/doch one verletzung. Es hat die Brawpfannen vmbgestürtzt/Die Maltzheuser nidergeworffen. Auff der Breßlischen Gasse hats ein Haus ein gut teil fort gesetzt/Wie solchs Hertzog Johan zu Münsterberg hernach selbs gesehen. Einen Wagen hats auff eins Jüden Haus gefürt. Der Jüden Heuser /Decher/Böden/Kamern eingerissen / Sie/jr Weib vnd Kind zum teil aus den Betten vnd Kamern vber die Decher hinaus gestürtzt. Die Drückerey/darinne sie das alte Testament sampt der Auslegung Hebreisch drucken liessen/ hat es zurissen vnd eine grosse anzal gedruckter Exemplarien / vber alle Heuser / in vnd vor der Stad ins weite Feld gefürt/vnternander verworffen/zerrissen / an die Zeune vnd Bewme gehenckt/das die Bawren gantze Bürden auffgelesen vnd heimgetragen. Die Jüden haben in solchem grossen vngewitter/ Fenster vnd Thüren auffgesperret / vnd des Messie zukunfft gewartet. Am Schlos so Hertzog Heinrich mit Gebewden gezieret / hats auch viel schaden gethan. Am Rathhaus risse es eine steinerne Gibelwand ein/die erschlug fünff Personen. Die Kirch zum heiligen Leichnam / hat es hart beschedigt / den Knopff herab gestürtzt/ der hat als man jn gefunden/voller gedruckter Bogen von der Jüden Bibel gesteckt.

Sophi. THomas Sophi in Persien hat dem Türckischen Keiser in diesem Jar erlegt 30000. Türcken in einer Schlacht am Wasser Phrat / hat auch 16000. Pferd vnd 18000. Camel erlangt / auch die Stad Tauris wider erobert.

1536. CArl Hertzog zu Münsterberg oberster König: Heubtman in Ober vnd Nider Schlesien / der Weise vnd mechtige Fürst ist in diesem Jar seliglich verschieden. Dieser zeit ist auch der grosse langwirige Krieg zwischen Keiser CAROLO V. vnnd Francisco Könige in Franckreich wider angegangen.

1537. DEn 16. Maij starb Frewlin Sophia geborne Marggreffin zu Brandenburg / Hertzog Friderichs II. zur Lignitz Ehegemahl / eine Gottselige Fürstin. Das Land Schlesien / leistete abermal König Ferdinando eine ansehenliche hülff vnd darlage wider den Türcken. Herr Hieronymus / Herr von Biberstein zu Sora / bekame das Fürstenthumb Gloga Pfandtsweise ein / vmb 34000. Ducaten. In deme der Türck in Persien zu kriegen / nam jhme König Ferdinand vor / den Weiden aus Vngern zuvertreiben / Vnd weil das feste Schloß Ezech jhme im wege stunde / welchs die Türcken starck besetzt vnnd sehr befestigt / brachte er ein ansehelich Kriegsvolck zusammen / von Deudschen / Vngern vnd Italienern / Vnter des Königs Fahne waren die Behemische / Schlesische vnd Märische Reuter / Der gantze Hauff thet 8000. Reuter vnd 16000. Fußknechte. Dis Kriegsvolck hatte auch ein starck Geschütz mit sich / Der oberst Feldtherr war Johan Catzianer ein Croat / Das Schloß Ezech hielt an stat des Türckischen Keisers inne Mahomet Baschа / Der versamlete auch in der eil ein statlich Kriegsvolck / vnd rüstet sich zur gegenwehre / Er hatte aber von seinem Herrn befehlich / das er den Feinden keine Schlacht lifern / sondern allein zuschawen solt / das er die Festung hielte / wolt er nicht eines grawsamen todes sterben. Derhalben als das Christliche Kriegsvolck vor Ezech kam / wolt jn Mahomet Baschа keine Schlacht lifern / so vermochten sie auch das Schloß nicht zu gewinnen / Derhalben weil sie grosse not an Prouiant litten / musten sie vngeschaffter dinge wider zu rück keren. Vnterwegs ereileten die Türcken die vnsern / vmbringeten sie. Da gab Catzianer vnd die andern Obersten die flucht bey der Nacht / vnd verliessen den Hauffen von Deudschen / Behemen / Schlesien vnd Osterreichern / die worden von dem Türcken jemmerlich erlegt vnd fast alle nider gehawen.

Belagerung der Festung Ezech / vnd niderlag der Christen.

1538 AVff Fastnacht heyratet Hertzog Friderich III. der Jünger zur Lignitz / Frewlin Catharinen / Hertzog Heinrichs zu Meckelnburgk Tochter. Desgleichen Hertzog Heinrich zu Münsterberg derselben Schwester. Den 9. Maij kam König Ferdinand zum andern mahl in Schlesien gegen Breßla / ward herrlich angenemen / hielt allda einen Fürstentag / da bewilligte das Land 2000. leichte Pferd / fünff Monat lang zum Türckenkrieg zu vnterhalten. Den 17. Junij zog der König wider von dannen. Bald hernach wurden König Ferdinand vnd der Weida in Vngern / wegen desselben Königreichs miteinander vergliechen / also / das beide Herrn sich Könige zu Vngern schreiben / vnd was ein jeder gewonnen / behalten solte. Vnd do König Johan Weida abgienge / solte das gantze Königreich an König Ferdinandum fallen. Damit wurde das Land zu Vngern auff ein zeit befriediget. Den 2. October verschied D. Johan Mezlerus / ein Hochgelerter Man zu Breßla. Dis Jar erhielt Marggraff Joachim zu Brandeburg Churfürst / das Fürstenthumb Crossen vnd Zollich in Nider Schlesien / von der Kron zu Behem erblich. Von dieser zeit an hat dis Hertzogthumb / mit dem Land Schlesien in Steuren vnd Türckenhülff nicht mehr mitleiden noch hülff geben wollen. Des sich die Fürsten vnd Stend vielfaltig beschweret vnd noch / Wie dann auff nechstgehaltenen Fürstentag den 14. Aprilis 1586. dauon Rath gehalten / vnd bey der Röm. Keys: Maiestet vmb Commissarien / die zu Hochgedachtem Marggraffen abgefertiget / vnd die Sach sollicitiren möchten / ansuchung gethan worden.

Vertrag zwischen König Ferdinando vnd dem Weiden.

1539 Den 24. Januarij starb Frawe Vrsula / Hertzog Carls zu Münsterberg Tochter / Herrn Hieronymi / Herrn von Biberstein zu Sora Ehegemahl. Sontags Inuocauit,

cauit ward Hertzog Heinrich / Hertzogs Fridrici III. Son zur Lignitz geboren. Den 17. Aprilis starb Hertzog George zu Sachssen / Erbherr des Saganischen Fürstenthumbs in Schlesien / da kurtz zuuor seine beiden Söne auch ohne Erben abgangen / vnd den 19. Aprilis starb Hertzog Georgen Haubtman / im Saganischen Fürstenthumb / Seyfried von Nechern zu Kuntzendorff / des jtzigen Seyfrieden von Necherns / auff Kunzendorff zu Kopitz Grosuater / ein fromer Christlicher auffrichtiger Haubtman / der der Stadt Sagan vnd dem gantzen Fürstenthumb viel guts gethan. Gott zale es jme vnd den seinen. Hierauff fiel das Fürstenthumb Sagan an Hertzog Georgen Brudern / nemlich / Hertzog Heinrichen zu Sachssen etc. Derselb war der Augspurgischen Confession verwandt vnd zugethan. Derhalben stellete er die Bepstische Religion ab / vnd richtet dagegen im gantzen Fürstenthumb auff die Religion Augspurgischer Confession / Verschaffte auch / das die Euangelischen Kirchen vnd Schueldiener zu Sagan / aus des Gestiffts daselbst vnnd Klosters einkommen / vnterhalten würden. Dessen die Einwoner die vorlengst nach der Reformiten Religion verlangen getragen / hoch erfrewet Man sagt für gewis / wenn Hertzog Georg solt lenger gelebt haben / das er vorhabens gewesen / die Stad Sagan wegen der Lutherischen Lere / deren die meiste Bürgerschafft vorwandt / zu vberfallen vnd gegen die Lutherischen einen ernst zu beweisen. Sagan Euangelisch.

DEn 4. Maij entstund ein schrecklich Wetter zum Buntzel / erschlug zwo Jungfrawen vnd einen Gesellen / Zerrisse auch den Kirchthurn / vnd warff das Dach vom Glockenthurn herunter.

DEn 13. Junij besprachen zwene Bürger einander zu Breßla für dem Rath etlicher Schuld halben / Der beklagte erbot sich einen Eid zu thun / das er Klegern gezalet habe / Darauff sanck er plötzlich zu boden / vnd berürte jhn die Hand Gottes / vnd ward tod vom Rathhaus getragen. Pœna periurij.

DEn 24. Augusti starb Bischoff Jacob von Saltza. Den 18. Septembris / wehlete das Thumbcapitel zu Breßla an des verstorbenen Bischoffe stelle / Herrn Baltzern von Promnitz einen Schlesischen Edelman aus dem Freystattischen zum Bischoff in Schlesien. So verordnete jn auch König Ferdinand zum obersten Haubtman in Schlesien. Dieser weiser Bischoff hat gleich wie der vorige die Reformirten Kirchen nicht verfolgt / vnd gantz gütig vnd friedlich regieret. Baltzers von Promnitz / Bischoff.

VIel Mordbrenner wurden vom Türcken ausgesand / die theten grossen schaden. Den 12. Januarij fuhr zu Breßla in einem bedeckten Wagen aus / ein Priormünch aus dem Kloster Heinrichaw. Vnter wegs kompt jn (aus was verursachung ist vnbewust) ein zagheit vnd verzweifelung an / feret derhalben zu vnd sticht jme zwo Wunden in Leib / vnd erhenckt sich im Wagen. Der Fuhrman wirds gewar / vnd erlediget jn. Er wird zu rück in die Stad gefürt vnd gepfleget. Aber am 16. Januarij hewet er jme mit einer Axt etliche Wunden ins Heubt / stöst mit dem Kopff an die Axt / vnd wil jm den Schetel spalten / wird aber daran gehindert. Letzlich klemmet er die Scham so hart das er dauon stirbt. Den 13. Maij. fiel zu Breßla eine Gibelwand von einem Hause herab / erschlug 8. Frawen / darunter 3. Schwangere. 1540. Münchs verzweiuelung.

HErtzog Friderich II. zur Lignitz kompt in erfarung das seine Prediger zur Lignitz Schwenckfeldisch / vnd in der Lere nicht richtig sein / schickt derhalben den Pfarherrn zu S. Peter vnd Paul / Johan Siginund Werner genant / gegen Wittenberg. Da examinirt jhn der Herr Philippus. Als er aber seines jrrthumbs nicht abstehen wolte / entsetzte jn der Hertzog seines Ampts / vnd beruffte einen andern an die stell. Von dieser zeit an hat das Fürstenthumb Lignitz richtige Lerer gehabt.

DEn 7. Julij ward dem Weiden in Vngern ein Son geborn / Johannes Sigismundus. Den 14. Julij starb der Weide / gewesener König in Vngern. König Ferdinand nam sich / vermöge obgemelten vertrags / des gantzen Königreichs Vngern an /

an: Aber des jungen Weidens vormunden vnnd F. Mutter schickten als bald zum Türckischen Keiser / vnd baten / er wolle jhm das junge Herrlein lassen befohlen sein / vnd jn bey der Kron Vngern erhalten.

AVff Jacobi bekam Hertzog Friderich II. zur Lignitz das Fürstenthumb Gloga (welchs etliche Jar daher Herr Hieronymus von Biberstein inne gehalten) Pfandweise ein.

DEn 15. Octobris kam Hertzog Heinrich zu Sachssen mit seinem Son Hertzog Moritzen in die Schlesi / vnd nam das Fürstenthumb Sagan / Probs vnd Naumburg ein / bestalte Kirch vnd Schulen / vnd hielt eine Visitation im gantzen Kreiß. Bestetigte auch Land vnnd Stedten jre Priuilegia. Die Barfüsser Mönche im grawen Kloster / verliessen jre Gestifft / weil es kein einkomen vnd allein ein Bettel Kloster / vnd machten sich hinweg. Dasselbige ledige Kloster schenckte Hertzog Heinrich der Stad Sagan eigenthümblich vnd erblich / auff beforderung Doctor Wenceslai Neumans Hertzog Heinrichs Cantzlers / gebornen Sagners / welcher mit dem Fürsten allda ankomen war.

Widerteuffer

DJe Widerteufferey nam vmb diese zeit sehr vberhand in Schlesien / Aber die Lerer widerstunden jhnen mit fleis / vnd die Oberkeit schaffte sie ab. Etliche verwiese man / etliche worden auch an Leib vnd Leben gestrafft. Zum Sagan worden zwo Widerteufferin / weil sie von jrem jrrthumb nicht abzuwenden / auff verschaffen des Lands Fürsten / entheubtet.

1541. DOrnstags nach Iubilate brandte die Stad Schwebus aus. Den 23. Junij erschienen zu Breßla bey der Sonnen zwo neben Sonnen / vnd ein Kreis oder Circkel vmbher: Darauff erfolgte der dritte grosse Türckenkrieg in Vngern vor Ofen. Denn als König Ferdinand / wie im vorgehendem Jar gemelt / nach des alten Weiden Absterben / sich vmb gantz Vngern angenommen. Des jungen Weiden Vormunden aber den Türcken vmb beystand angelangt / machte sich SOLIMAN sambt seinen beiden Sönen Baiazeth vnd Selymo mit einer grossen anzal Kriegsvolcks auff / kam in Vngern / vnd begerte von des Weiden hinterlassener Widwe / sie solte jm das junge Herrlein zu sehen vberschicken / Welchs sie nicht verwidern kundte / Derhalben schickte sie das Kind / sambt den Vormunden vnd vielen Vngrischen Herrn ins Türcken Lager / Aber der Türck lies der Mutter das Kind nicht ehe wider zukomen / bis jm die König: Heubtstadt Ofen eingeantwortet / dagegen fertigte er die Widwe sambt dem Kind in Siebenbürgen auff des Schloss Lippa / vnd behielt den Königlichen Sitz zu Ofen für sich. Zog darnach mit beiden Sönen in die Stad vnd Schlos / vnd danckte in der Haubtkirch seinem Gott / vor solchen grossen Sieg / den er on allen Schwerdtschlag erlanget. Von dannen zog er wider anheim.

Solimanni dritter Zug in Vngern.

JN deme der Türckische Keiser in Vngern siegete / greiff jn Keiser Carl in Affrica an / belagerte Alkair / doch vergeblich / Erlitte im zu rück keren / auff dem Meer grosse Infortun / auch Schiffbruch / kam kömmerlich wider zu Lande. Vber diesem vnfall beider Christlicher Potentaten bekümmerte sich menniglich / vnd sonderlich stunden diese Lande in grosser furcht vnd sorglicher gefahr. Dis Jars vergliechen sich auff der Fürstlichen versamlung zu Breßla / die wegen des Türcken einfall angestalt / die Herrn / Fürsten vnd Stende einer nützlichen Feder Ordnung / dieselb ist Anno 71. verbessert worden.

DEn 19. Augusti verschiede in Gott seliglich / Hertzog Heinrich zu Sachssen / Erbherr des Sagonischen Fürstenthumbs / Dasselb kam an seine beide Söne / Hertzog Moritzen / vnd Hertzog Augustum / beide hernach Churfürsten.

1542. Das Reich bekriegt den Türcken.

DEr Keiser / König Ferdinand / Churfürsten / Fürsten vnd Stende des heiligen Römischen Reichs / Deudscher Nation / beschlossen auff dem Reichstage zu Regenspurg / den Türcken zu bekriegen / Vnd jhme Ofen wider abzugewinnen. Brachten ein gewaltig Volck auff / vber diesen Zeug / erwehlete das Reich zum obersten Feldherrn

herrn Marggraff Joachim II. Churfürsten zu Brandenburg. Hertzog Moritz zu Sachssen zog persönlich mit dem Marggraffen in Vngern. Aus Schlesien schickt man Volck vnd Geld zu hülff/auch zohen etliche Fürsten Persönlich mit. Dieses Krigsvolck belagerte Pest. In werender belagerung kam Hertzog Moritz in euserste gefahr Leibes vnd Lebens. Denn er machte sich einst allein / zu Roß / an etliche Türcken/ die erschossen sein Roß vnter jhm/ vnd als er auff dem Boden lag/hieben sie auff jn tapffer hinein / Aber sein Trabant kam zu maß/ fiel vber jn/vnd hielt die Türcken so lang auff / bis seine Reuter hinnach kamen/vnd jhn retteten/Der Drabant büsste hierüber sein Leben ein. Das Christlich Kriegsvolck kondte Pest nicht gewinnen/ muste mit schaden wider abziehen.

DEn 20. Maij gieng zu Neyß ein Fewer an/ auff der Schmidegasse / Es brandte ab / die gantze Breßlische vnd halbe Bischoffs gasse/der Pfarrhoff /die Kirche/ Schule vnd Mühle. Den 29. Augusti zog zu Breßla fürüber/ eine vnzehliche menge Hewschrecken / die flogen drey taglang/ offt so dicke/das sie die Sonne verdeckten/Sie frassen im Feld alles Graß vnd Kraut auff / Waren mancherley farb / grüne/ gelb / blaw/ weiß / schwartz / mit vier flügeln/ sassen jmmer zwo auff einander / Kamen aus Polen / vnd zogen durch gantz Deudschland / Am letzten Augusti zogen sie vber der Stad Sagan fürüber. Vmb diese zeit war gute wolfeiligkeit des Getreids in Schlesien. Man zalte einen Scheffel Weitz zu Breßla vmb 7. Weiß/ Gerst vmb drithalb Weiß/Haber auch also. Hewschrecken.

DEr Türckische Keiser fuhr fort in Vngern/vnd nam ein die besten Festungen/ Als Fünfftkirchen/ Gran / Stueliweissenburgk vnd andere mehr. Am 5. Martij hielt Hochzeit Sigismundus Augustus des Königs zu Polen Son/mit Frewlin Elisabeth Königs Ferdinandi Tochter. Dornstags nach Viti / kam Hertzog Moritz in Schlesien zu Sagan ein/ vnd Confirmirte der Stad jre Priuilegia. Den 28. Decembris starb der Christliche Hochlöbliche Fürst/Marggraff Georg zu Brandeburg/ Welcher vber der Reformirten Religion so steiff gehalten/das er auch Keiser CAROLO seinen hals darüber zu lassen dargeboten. Er hat den Reformirten Kirchen in Schlesien/ bey Hoff das Wort gerett /vnd die Brücken nider getretten /sonst möchte es bisweilen eben not gewonnen haben. Gott sey sein lohn. Jhme succedirte in seinen Landen / vnd in den Schlesischen Herrschafften Jegerndorff / Lubschutz etc. sein Son Marggraff Georg Friderich etc. 1543.

VJer Finsternis gefielen dis Jar: Bey der Stad Neiß gefiel Hagel einer Faust gros / in welchem man eigentlich gebildet sahe / zerschnittene Landsknechtische Hosen/ zerhackte Wammes/vnd andere leichtfertige Kleidung /die domaln im gebrauch was. Neben diesem Hagel regnete es Steine rund vnd lang/wie die Türckenheubter/ mit Türckischen Hüten. Auff Iudica hielt man einen Fürstentag zu Breßla/darauff die Fürsten vnd Stende sich einer gewissen Ordnung / wie die Türckensteuren vnd Hülffen abzunemen / vnnd wie es des persönlichen Zuzugs halben solte gehalten werden / do der Türck künfftig in Vngern kommen würde/vereiniget vnd verglichen haben. 1544. Fürstentag.

Auff Fastnacht hielten Hochzeit / Marggraff Johans Georg zu Brandeburg des Churfürsten Son / mit Frewlin Sophia Hertzog Friedrichs II. zur Lignitz Tochter/ Vnd hinwiderumb Hertzog Georg dieses Hertzogen zur Lignitz Son/mit Frewlin Barbara / des Churfürsten zu Brandeburg Tochter. Am 23. Junij kamen im Fürstenthumb Sagan an/ Hertzog Moritz vnd Hertzog Augustus Hertzogen zu Sachssen vnd verharreten etliche tage daselbs. Am andern Pfingstage erschiene am Himel dis wunderliche Gesicht/ Ein Beer kam von Morgen/vnd ein Lew von Abend/ Beiden Thieren folgte ein Heer / die stritten zusamen. Ein klarer Stern schiene dazwischen/Vber des Lewen Heer stund ein Adler / mit ausgebreiten Flügeln/ Darnach verschwand der Beer mit seinem Heer / blieben etliche als auff der Walstat tod ligen. 1545. Wunderzeichen.

Der

Der Lewe kerete wider nach Abend mit seinem Heer/deme folgeten zwey Kameel. Einer aus des Lewen Heer kam wider zu rück / fürete nach Orient ein wolgeputzt weiß Roß/ das gab er einem schönen jungen Kürisser / welcher auff der Walstat/von den erlegten auffstund / Der saß darauff / ritte nach Orient / vnd lieff der ander neben jm her. Letzlich verschwand dis alles. Zu nacht erschienen im Monden zween Menner/ einer hatte einen Türckischen Hut auff / der ander ein Spanisch Paret. Der Türck boge die Knie/endeckte das Heubt/ vnd sprach dem andern zu. Darnach gaben sie einander die Hende/vnd verblichen.

DJs Jars lagen zu Felt Hertzog Johan Friedrich Churfürst zu Sachsen/vnd Landgraff Philips zu Hessen / wider Hertzog Heinrichen zu Braunschweig. Hertzog Moritz schlug sich ins mittel / vnd brachts so weit / das der Hertzog zu Braunschweig/ sampt seinem Sone Carolo Victore sich gefenglich einstelte.

1546. DEn 7. Januarij gieng das Concilium zu Trient an. Den 27. Januarij gebar Frewlin Sophia geborne Hertzogin zu Lignitz Marggraff Hans Georgen zu Brandeburg Ehegemahl Marggraff Joachim Friedrichen jtzo Administratorn des Ertzbischoffthumbs Magdeburg/ Die Mutter verschied nach der geburt. Den 16. Februarij entschlieff in Gott Doctor MARTIN LVTHER, in seinem Vaterland Eißleben. Darauff erfolgte der grosse Teudsche Krieg / in deme Keiser CAROLVS V. König Ferdinand / vnd andere Herrn mehr/den Churfürsten zu Sachssen vnd Landgrafen zu Hessen bekriegten. Dauon allerhand bericht in andern Chronicis zu finden. Den 20. Martij dieses Jar hielt König Ferdinand persönlich gegenwertig einen Fürstentag zu Breßla.

1547. DEnn 6. Januarij starb Doctor Iohan Hess, Pfarherr zu Breßla. Den 27. Januarij starb König Ferdinandi Ehegemahl Frewlin Anna im 44. Jar jres alters/ mit grossem betrübnis jhres lieben Herrn / Welcher gleich zu dieser zeit mit vieler widerwertigkeit beladen. Denn jme die Behemen abfielen/vnd dem Churfürsten hülff vnd fürschub thaten. Am Sontag Misericordias Domini, zuuor vnnd hernach schien die Sonne gantz Blutrot/Am selben Sontag geschach die namhaffte Schlacht/ in deren Keiser Carl den Churfürsten zu Sachssen bey Mülberg erlegte/ vnd ward der Churfürst gefangen. Endlich ergab sich der Landgraff auch gutwillig dem Keiser. Den 18. September verschied der Gottselige frome vnd berhümbte Fürst Hertzog Friedrich II. zur Lignitz. Seine Söne folgten jhm in der Regierung/ In der Brüderlichen Teilung kamen seinem Sone Hertzog Friderichen III. Lignitz / Goldtberg/ Hayn/vnd der Pfandschillig Monsterberg vnd Franckstein zu/ Hertzog Georgen aber Brieg/Olaw/Nimptsch/Strelen/ Potschin/Creutzberg /Wola/ Steina /Weintzig/ Rauden/ Ritschen vnd Hernstad.

Churfürst gefangen.

1548. DEn 1. Aprilis starb König Sigismundus zu Polen/ Jme succedirte sein Son Sigismundus Augustus. Dis Jar ward auff dem Reichstage zu Augspurg/an stat des gefangenen Churfürsten/ mit der Chur Sachsen vom Keiser belehent Hertzog Moritz zu Sachssen Erbherr des Saganischen Fürstenhumbs. König Ferdinand handelte mit Hochgedachten Churfürsten vmb das Fürstenthumb Sagan / vnd wurden derwegen von beiden Teilen etliche Tractat durch Commissarien fürgenomen. Auff dem Reichstag zu Augspurg kam das INTERIM herfür/ das ist/ein vorschlag / in sachen die streitigen Religion belangende /dessen sich beide Teil/bis in erörterung eins allgemeinen Concilij, verhalten solten / Aber Churfürst Moritz/Wolffgang Pfaltzgraff zu Zweybrück / Marggraff Hans zu Cüstrin / vnd andere Fürsten mehr/ wolten dasselb nicht annemen / Hierüber erhub sich eine grosse verfolgung der Lutherischen im gantzen Reich.

Interim.

ERtzhertzog Maximilian König Ferdinandi Elster Son rheisete in Spanien/ vnd Heyratet daselbst/Keisers Caroli V. Tochter Frewlin Marien.

Wundergeburt.

ZVr Schweidnitz hat ein Schwein/erstlich ein Kalb/darnach ein Lamb/letzlich ein Fercklein geworffen. Das Fercklein hat sie zerrissen/ vnd auffgefressen/den andern

geburten

geburten nichts gethan. Zu Hansdorff bey Naumburg haben in der Erndte die abgeschnittene Halmen geblutet / Dieser halmen hat man viel an andere ort geschickt vnd gezeiget.

König Ferdinand vergliche sich mit dem Churfürsten zu Sachssen / Hertzog Moritzen vmb das Fürstenthumb Sagan in Schlesien / Also das es gegen etliche Empter vnd Sted im Churfürstenthumb / Kö. Ferdinando erblich zukame. Den 18. Julij kamen beider Herrn Commissarien zu Sagen ein / vnd zeleten die Churfürstliche verordnete / nemlich Herr Fabian von Schöneich Ritter / Heubtman des Sagnischen Fürstenthumbs / vnd Herr Simon Pistoris Doctor der Rechten / Cantzler / Landschafft vnd Stedte der Pflichte los / Vnd den 19. Julij namen die Königl: Commissarien / Herrn Christoff Burggraff zu Tona etc. Hans von Schlicken auff Polsnitz / vnd Niclas von Metzrad / Die Stende in Kö: Ferdinandi pflichte vnd vnterthenigkeit. Die Ordens Personen im Stifft Sagan / so bisher vnter dem Haus zu Sachssen bis ins zehende Jar jren Gottesdienst vnd Ceremonien nicht öffentlich halten dorfften / fiengen wider an auff dem obern Chor Meß vnd Zeiten zu halten / Wehleten auch widerumb einen newen Abt / nemlich / Andream Sculteti einen Sagner. Vnd hiemit kame das Fürstenthumb Sagan / Probs vnd Naumburg / welchs bisher 77. Jar vnter dem Hause zu Sachssen / in Flore gestanden / an den König vnd die Kron zu Behem. 1549. Fürstenthum Sagan kompt an die Kron Behem.

SOntags Inuocauit hat zur Lignitz eine Kuhe ein Wunderkalb geborn / mit zwey Heubtern / vier Augen / vier Ohren / sechs Füssen / deren zwey auff dem rücken gestanden / hat auch zwene Zagel gehabt. Daselbst ist auch domaln ein Lamb geborn mit 8. Füssen 2. Zageln / 4. Ohren / mit einem Haubte / vnd einem Auge / Die leibe sein hinden vnterschieden gewesen / bis an die förder Füsse. König Ferdinand erlegte dis Jar Hertzog Friderichen III. zur Lignitz / den Pfantschillig / Mönsterberg vnd Franckstein / vnd brachte solch Fürstenthumb wider an sich. 1550 Wundergeburten.

DEn 27. Aprilis trat die Bürgerschafft zu Sagan / dem Gestifft auff befehlich vnd verschaffen König Ferdinandi / die Pfarrkirch ab / vnd nam die öde Barfüsserkirch ein / zu vbung der Religion Augspurgischer Confession. Keiser Karl vnd das Reich belegerten die Stad Magdeburg ein gantz Jar / aber sie stund es alles aus / letzlich ward die Stad mit dem Keiser vorgliechen.

MAximilian Ertzhertzog zu Osterreich kam mit seinem Gemahl Keisers Caroli Tochter aus Hispanien / durch Trient / in Deudschland / vnd verfugt sich in Osterreich zu seinem Herrn Vatern König Ferdinando / vorwaltet Vngern vnd Osterreich etc. Auff anklagen des Gestiffts zu Sagan / schuff König Ferdinand der Stad Sagen jre Prediger ab. Aber durch vnterhandelung des Kö: Heubtmans Herrn Fabian von Schöneichs Ritters etc. ward die Sach auff andere wege gericht / also das die Stad jre Religion vnd Prediger behielte. Dieselben worden nicht mehr aus des Stiffts Gütern / sondern durch der Bürgerschafft darlage vnterhalten. Im Junio erschlug das Wetter vnter einer Eiche zwo Jungfrawen zu Breßla. 1551.

NAch dem Hertzog Friderich III. zur Lignitz grosse Schulden gemacht / auch sonst in seiner Regierung viel widerwertige sachen / fürgelauffen waren / darumb König Ferdinand etlicher massen gegen jm mit vngnaden bewogen / Hierüber Hertzog Friderich sich in Franckreich zu Kriege begabe. Liess König Ferdinand als oberster Hertzog in Schlesien / vnd des jungen Fürsten Hertzog Heinrichs oberster Vormunde / das Hertzogthumb Lignitz einnemen / vnd Hertzog Georgen zum Brig / als des jungen Hertzogen nechsten Blutsfreunde / bis zu desselben mundigen Jaren zuuerwalten / einrcumen vnd einthun. Änderung im Fürstenthum Lignitz.

MOntag nach dem Newen Jarstag hielt man einen grossen Landtag zu Prag / alldahin erschienen auch des Landes Schlesien volmechtige abgesandten (vnschedlich des Landes befreyhung vnd Priuilegij) Es ward eine Türckenhülff gewilligt / auch vergliechen sich die Stedt etlicher notwendiger Policeypuncten. Darnach publicirte man auff einer sonderbaren Landsuersamlung was auff solchem Pragischen Landtag geschlossen. 1552.

DEmnach Hertzog Moritz Churfürst zu Sachssen / Marggraff Albreche zu Brandenburg / die Landgrafen zu Hessen / der Hertzog zu Meckelburg vnd andere wegen des Landgraffen Custodi vnd anders mehr / eine grosse Kriegsrüstung wider Keiser Carln V. auffbracht / auch ein verbündnis mit dem König in Franckreich gemacht / vnd darauff die Reichstedte eingenomen. Do kurtz vor diesem der Keiser den gefangnen Churfürsten Hertzog Johan Friderichen seiner verhafftung los gezelt / Schlugen sich König Ferdinand vnd sein Son Maximilian vnd andere Reichsfürsten mehr / ins mittel / vnd vortrugen den Krig / Der Keiser vnd König willigten durch den Passawischen vertrag der Religion Augspurgischer Confession einen ewigen Friede. Hertzog Moritz rheisete darnach mit seinem Kriegsuolck in Vngern / do dann Kö: Ferdinand auch etlich Kriegsuolck verhanden hatte / damit satzte er an die Türcken / Es ward aber nichts sonderlichs ausgericht. Herr Fabian von Schöneich / Heubtman des Fürstenthumbs Sagan / fürete Kö: Ferdinando zu gute in Vngern 2000. Reuter.

Passawischer vertag.

Religion fried.

DEn 18. Julij ist geborn Rudolff Ertzhertzog zu Osterreich etc. König Maximiliani II. Elster Son / jtzo Römischer Keiser etc. Auch ist dis Jar den 20. Aprilis geborn / Hertzog Friderich IIII. Hertzog Friderichs III. zur Lignitz Son.

Pest.

DJesen Herbst regierte die Pest an gar viel enden / Es sturben auch sehr viel gelerter Leute / Zu Sagan sturben bis in 2500. Menschen / vnter denen auch den 3. Nouemb. der Pfarherr der Euangelischen Kirchen zu Sagan ein sehr gelerter glimpfflicher / Gottfürchtiger Man / M. Iohannes Zanderus Gransoensis. Iohannes Gigas Pfarherr zur Freystad schrieb jme / als seinem guten Freund / dis Epithaphium:

Zanderi eorpus iacet hic, mens incolit astra,
Percipit & summi gaudia vera boni.
Nam vero Christi flagrauit amore Iohannes,
Et sibi commissas pauit amanter oues.
Lilia vbiq; cadunt, absynthia tristia florent:
Ergo tuum serua Christe benigne gregem.

Das ist:

Zanderi Leib ligt hier begraben / Sein Seel geneust des Himels Gaben /
Christum hat er geliebet rein / Fleissig gepflegt die Scheflein sein.
Die Lilgen falln / die Wermut blüt / Herr Christ dein arme Kirch behüt.

1553. Hertzog Moritz tod.

Hertzog Moritz Churfürst zu Sachssen / krieget mit Marggraff Albrechten zu Brandeburg / erhelt die Schlacht / wird aber den 9. Julij geschossen / vnd stirbt an solchem schuß den 11. Julij. Hertzog Augustus sein Bruder wird Churfürst. König Ferdinand vereinigte sich mit des Weiden nachgelassener Widwe / vnd jrem Sone Iohanne Sigismundo, das sie jme Siebenbürgen abtraten. Dagegen reumete er jnen ein / das Fürstenthumb Oppeln in Schlesien. Die summa des darlehens / so Marggraff Georg zu Brandeburg auff den Oppelischen stehen hatte / nemlich / 183333. gülden 30. Creutz Capital vnd 9166½. gülden 18. Creutz jerlich interes / verschrieb der König / Dem jungen Marggraffen Georg Friderichen auff das Fürstenthumb Sagan / vnd die Herrschafften Sora / Friedland etc. auff drey Jarlang. Sigismundus Augustus König zu Polen / Heyratet Frewlin Catharinam König Ferdinandi Tochter.

1554. Moibanus stirbt.

DEn 16. Januarij starb der fürtreffliche Theologus vnd Lerer zu Breßla D. Ambrosius Moibanus. Den 25. Janua. erschien am Himel / vber der Stad Breßla / eine Türckische Galey voller Volck vnd rüstung / darüber fewrige Regenbogen stunden / vnd vnter demselben drey fewrige Reder. Den 19. Aprilis brandte die Stad Lauben aus. Den 7. Junij verschiede in Gott H. Georg Grissawer Pfarherr vnd Superattendens zu Lignitz. An seine stat kam M. Henricus Theodoricus ein Franck von Hilperhausen / Weiland Probst zu der Naumburg im Fürstenthumb Sagan.

Fürstentag.

DEn 17. Julij brandte die Stad Goltberg aus. Auff Galli kam zu Breßla ein Ferdinand Ertzhertzog zu Osterreich / Stadhalter in der Kron Behem / etc. Hielt daselbst einen Fürstentag / Erstlich verzelete er im namen des Königs / Was für Practiken der junge Weida / sampt etlichen Vngerischen Herrn mit dem Türcken gemacht / vnd

vnd was für grosse gefahr derwegen in Vngern verhanden/ Darnach auch wie König Ferdinand wegen des gefürten vnd nochwerenden Kriegs wider Marggraff Albrechten den Echter / in grosse beschwerliche vnkosten gefurt vnd verursacht / Begerte derhalben von den Stenden einen gutwilligen Beyschub / welchen die Stende bewilligten / Von Breßla kam Hochgedachter Ertzhertzog ins Fürstenthumb Sagan/pflage allda etliche tage der Jacht/vnd zoge darnach zum Churfürsten zu Sachssen.

DEr Keiser bestetigt auff dem Reichstag zu Augspurg / denen zu Passaw ver- 1555.
willigeten vnd beschlossenen Religions frieden/Von dieser zeit an hat die Religion Augspurgischer Confession guten fried gehabt/ vnd ist im Reich das mißtrawen der Stende auffgehaben/vnd vnzehelicher nutz daraus erfolgt. Auch hat das Land Schlesien/bey diesen Religions frieden/mit der Geistligkeit/in gutem vornemen gestanden/ Beide teil einander keinen einhalt gethan/einander geliebt/gefördert vnd geehret.

DEn 5. Januarij erschien am Himel vber der Stad Jawr/eine Bare mit zwey 1556
Liechter / hinder der Bare zween Menner / die miteinander kempfften. Da diese vorschwunden/sind die Liechter auff die Bare gefaren vnd allda stille gestanden. Dis Gesicht hat bey 4. stunden gewehret. Keiser Carl vbergab das Keiserthumb vnd schiffte in Hispanien. Den 26. Aprilis starb zur Lignitz apoplexia, der Hochgelerte Man vnd Trocendorff.
berhämbter Schuelmeister zum Goltberg Valentinus Friedland Trocendorfius (denn die Schuel war dahin gelegt / weil die Pest zum Goltberg regierte) Er war bürtig aus einem Dorff bey Görlitz / hat den Herrn Philippum fleissig gehört/ vnd im nachgeohmet/hat die Schuel zum Goltberg aber 30. Jar verwaltet Er hielt steiffe vnd ernste Disciplin. Es kamen in seine Schule Knaben aus Schlesien/Polen/Vngern/Mähren/ vnd vielen andern orten mehr/ Vnd sein wenig gelerter Leute in Schlesien/die nicht seine Schüler gewest. Jme succedirte in der Schulen verwaltung M. Martinus Thabornus Glogouiensis.

NAch dem aber bey dem Jar 1553. gemelt/das König Ferdinand/dem Weiden Oppeln eingegeben / vnd dagegen Marggraff Georg Friderichen seines drauff stehenden anlehens / auff das Fürstenthumb Sagan vnd die Bibersteinische Herrschafften Sagan.
versichert/Nam der Marggraff dis Jar/ dasselb Fürstenthumb vnd Herrschafften ein/ vnd schriebe sich Herrn des Sagonischen Fürstenthumbs vnd der Bibersteinischen Herrschafften/ vnd bestalte eine Regierung darüber. Der junge Weida ward Kö: Ferdinando abfellig/ vnd nam Siebenburgen durch Practiken wider ein.

DEn 3. Augusti gab Marggraff Georg Friderich etc der Stad Sagan die 1557.
Pfarrkirch wider / vnd vnterhielt widerumb das Stifft der Stadkirchen vnd Schueldiener/ wie bey den Hertzogen zu Sachssen.

Den 4. Septemb. gebar Barbara Caspar Goldeners eins Schusters zur Newstad Eheweib zwey Kinder/ hetten beide ein Heubt / jedes zwey Hendlein vnd Füsse/vnd Wundergesonsten alle Gliedmas / allein mit den Leiben waren sie zusamen gewachssen/wie ein leib. burt.
Es waren zwey Megdlein / kamen tod auff die Welt / hatten einander mit den Armen vmbfangen / wie sie einander anlacheten. Es haben dis Monstrum gesehen/D. Iohan Gigas Pfarherr zur Freystad vnd andere glaubwirdige Personen mehr.

König Ferdinand lösete Marggraff Georg Friderichen abe/ vnd verkauffte die 1558.
Herrschafft Sora dem Herrn Bischoff zu Breßla etc. vnd Friedland dem Presidenten in Schlesien Herrn Friderich von Redern etc. Erblich/Aber das Fürstenthumb Sagan versetzte er dem Bischoff vff ein anzal Jare. Der Moscowiter cröberte den 12. Maij die Narua /vnd den 19. Julij Dorpten in Lyffland.

DEn 23. Septemb starb Keiser CAROLVS V. Die Churfürsten bestes- Ferdinandus Römischer Keiser.
tigten König Ferdinandum zum Römischen Keiser.

DEn 24. Julij warff ein grosser Sturmwind vnd Wetterschlag die Gibel- 1559.
wand an der Kirch zu Sora geschwind herunter /gleich vnter der Vesper/wie die Knaben Psalliren/vnd die Prediger Beicht hören. Die Gibelwand schlug das Gewelb ein/ das erschlug den Caplan M. Lucam Leschken einen jungen Man vnd sonst noch acht

Personen. Hertzog Heinrich zur Lignitz hatte bisher am Königlichen Hoff sich auffgehalten/allda er sich öffentlich zu der Religion Augspurgischer Confession bekand/ Dieser zeit nam er seinen abscheid von Hofe/vnd trat in die Regierung des Lignitzischen Fürstenthumbs am 19 Decembris.

Hertzog Heinrich zur Lignitz.

1560. DEn 19. Aprilis entschlieff in Gott seliglich Herr Philippus Melanthon der fürtreffliche hochberhümbte Lerer. Den 11 Nouemb. Heyratet Hertzog Heinrich zur Lignitz Frewlin Sophiam/Marggraff Georgen zu Vandenburg Tochter. Marggraff Georgen Friderichs leibliche Schwester.

Sagan. DEn 3. Decemb. trat abermal die Stad Sagan dem Stifft die Pfarrkirch ab/auff vielfeltiges schaffen Keisers Ferdinandi/vnd nam die Barfüsser Kirch wider ein/zu vbung jrer Religion A. C. Die Kirchen vnd Schuldiener hat die Stad aus eigener darlage bisher kömmerlich vnterhalten müssen. Dis Jar nam der König in Mauritania mit seinen Vnterthanen/in der Stad Fesa/das Christenthumb an/vnd verlies die Mahometische Secr.

1561. DEn 20. Januarij/starb der Bischoff zur Neyß/Herr Baltzer von Promnitz etc. An seine stat ward gewehlet/Herr Caspar von Logaw ein Schlesischer Edelman. Der Pfantschillig des Sagonischen Fürstenthumbs kam an Herr Seyfrieden von Promnitz Freyherrn zur Pleß auff Sora vnd Tribel etc. Den 30. Decemb. starb Caspar Schwenckfeld von Ossig einer vom Adel aus dem Land Schlesien/welcher eine sonderbare Lere gefürt/vnd viel Bücher geschrieben/auch in Schlesien vnd andern Landen viel anhenger gehabt. Doch ist seine Lere von D. Luthern/Philippo Melanthone vnd den Fürnemesten Kirchen in Deudschland verworffen worden. Den 28. Decembris erschien bey der nacht am Himel/das grosse Langwirige schreckliche Fewerstralige Wunderzeichen/Von Mitternacht schussen auff gegen Mittag zu/fewrige stralen/mit Blut vnterlauffen/gleich wie man Rakötlein würffe/Solch Zeichen werete viel Jar hernach.

Newer Bischoff.

Schwenckfeld.

Wunderzeichen.

1562. DJe Stende der Kron Behem/vnd Fürsten in Schlesien wehlen Keiser Ferdinandi eltesten Son MAXIMILIAN II. zum König in Behem. Bald hernach erwehleten jn auch die Churfürsten zum Römischen König.

1563. DEr Moscowiter erobert Polutzko vnd das Fürstenthumb Littawen/Die Vngern welen König Maximilian II. auch zum König in Vngern/Er ward zu Preßburgk gekrönet den 8 Septemb. Von dannen verfügt er sich in Schlesien/allda ward er von den Fürsten vnd Stendten/als jr newer König vnd künfftiger Landsfürst herrlich eingeholet. Er hielt einen Fürstentag daselbst zu Breßla den 6. Nouemb. vnd wurde vber der Proposition lang vnnd vielfaltig disputiret/vnd mit schrifften gewechselt. Endlich willigten die Fürsten vnd Stende dem newen Könige/eine verehrung/vnd dem Keiser eine Türckenhülffe. Darnach holdeten jme die Stende wie gewönlich. Er sagte zu/die Stend bey der Augspurgischen Confession verbleiben zu halten/vnd bestetigte dem Land jre Priuilegia. Den 28. Decemb: ward in beysein Kö: Maximilians Frewlein Catharina zur Lignitz/Hertzog Friderich Casimiro/Hertzogen zu Teschen vermahlet. Kö: Maximilian verreisete von Breßla im Decembri/vnd kam zu Sagan ein/den letzten dieses.

Fürstentag.

Krieg zwischen Dennemarck vnd Schweden.

Dis Jar gieng der langwirige vielen vnd sonderlichen diesen Schlesischen Landen hochschedlicher Krieg an/zwischen den beiden Königen Dennemarck vñ Schweden/dadurch der Kauffmanshandel vnd gewerb in den benachbarten Landen/Pommern/Marck/Schlesien etc. gar gestackt wurde/zu grossen schaden der Einwoner/werete gantzer 8. Jar. Das Concilium zu Trient ward geendet den 4. Dec.

1564. DEn 1. Januarij theten Prelaten/Herrn/die von der Ritterschafft vnd Stedte des Saganischen Fürstenthumbs/Kö: Maximiliano die Erbpflichte/auff dem Schloß zu Sagan. Von dannen zog der König nach Dresden/zum Churfürsten zu Sachsen. Die Klosterjungfrawen zur Sprot/liessen der Stad zu/das Exercitium Augspurgischer Confession Religion/in jrer grossen Kirch/da zuuorn diese Religion 22. Jar/vor der Stad/in einem kleinen Kirchlein gehalten worden. Dazumal war Pfarherr zur Sprot M. Abrahamus Bucholzerus.

Sprot.

Maximi-

Maximilian der Ander / Römischer Keiser etc. zu Vngern vnd Behem König/ etc. Oberster Hertzog in Ober vnnd Nider Schlesien.

DEn 25. Julij verschiede in Gott seliglich zu Wien in Osterreich Keiser Ferdinandus I. Erbher vber Schlesien. Darauff trat König Maximilian II in die Keiserliche Regierung vnd erbete die Königreiche vnd Lande Vngern/Behem / Osterreich/ Mähren/Schlesien/Lausitz etc. Keiser Ferdinand stirbt/ Maximilian II. Keiser/ Oberhertzog in Schlesien.

Hertzog Georg zum Brig richtet die Fürstliche berhümbte Schuel zum Brieg auff. Ein heilsames vnd Gottseliges werck.

Nach dem die Stad Grossen Glogaw bis daher / keinen Euangelischen Prediger gehabt / Erhilte sie dis Jars bey Keiser Maximiliano / das sie im Dorff Brusta/ hart an der Stad/einen Euangelischen Lerer mochte halten. Sie berieffen M. Ioachimum Picum, jr Stadkind / damaln Schulmeister zur Freystadt.

ZV Gloga entstund ein Auffrhur vnd empörung wider die Geistligkeit / Sie wurde aber durch M. Picum, vnd den Rath/ ohne Blutuergiessen gestilt vnd hingelegt. 1565.

Den 28. Februarij starb Hertzog Johan zu Münsterberg/ Hertzog Carls Son.

Lazarus von Schwendi Keisers Maximiliani Kriegs Oberster in Vngern eröberte Tükkay/ Zathmar/ Erdwet vnd andere Festungen mehr. Den 19. Septemb. starb Franciscus Faber Stadschreiber zu Breßla/ein sehr gelerter Man vnd guter Poet. Franciscus Faber.

JN Schlesien ward ein Fürstentag gehalten. Die Keiserliche Commissarij waren/Wilhelm Bischoff zu Olmutz/ Wilhelm Herrn von Rosenberg/ Johan der junge von Lobkowitz/Albrecht Tschernoher vnd Georg Mehl Vice Cantzler der Kron Behem etc. Allda handelte man von allerley notwendigen Landsachen etc. Fürstentag.

DEr Türckische Keiser SOLIMAN / nam seinen vierden vnd letzten Zug für/wider die Christenheit / Kam mit einem gewaltigen Kriegsuolck in Vngern/sein letztes Heil zuuersuchen. Keiser Maximilian hielt einen Reichstag zu Augspurg / vnd erhielt bey dem Reich eine grosse anzal Volcks/gebot auch in allen seinen Königreichen vnd Landen den persönlichen zuzugk / vnd brachte einen mechtigen Zeug auff/von Reutern vnd Knechten. Auch schickten die Fürsten in Italia vnd der König in Franckreich vnd andere Potentaten mehr zu hülff. Der Churfürst zu Sachssen vnterhielt dem Keiser tausent Roß / auff sein eigen vnkost. Aus Schlesien zogen dem Keiser Persönlich zu/ Hertzog Georg zum Brig / Hertzog Heinrich zur Lignitz etc. Die Hertzogen zu Münsterberg /viel Herrn/ vnd die meiste Ritterschafft. Der Keiser setzte Hertzog Georgen zum Brig / zu einem Obersten vber den Schlesischen vnd Lausischen Adel vnnd Reuter/Der sich dabey gantz Fürstlich vnd Ritterlich verhielt/ in gantzem vorsatz/do es die notdurfft erforderte / nach dem Exempel seines Vorfaren Henrici Pij, der in der Schlacht mit den Tattern sein Leben vor die Christenheit vnd das Vaterland darstreckte/wider die Türcken sein Leib vnd Leben auff zu setzen. Aber Gott hat jn gnediglich erhalten. Die Stedte in Schlesien willigeten eine grosse summa Gelts zu diesem Kriege. Von Wien rückte der Keiser mit dem gantzen Hauffen nach Rab/Da kamen zu jme/Ertzhertzog Ferdinand vnd Ertzhertzog Carl etc. mit vielen Reisigen vnd Fußuolck. Allda wartet man des Türcken / vnd wolte jm eine Schlacht lifern. Aber er gewan die Festung Jula/vnd lagerte sich vor Ziget ein fest Schloß in Steiermarck. Daraus wehrete sich der Graff von Serin bis auff den tod. Jn dieser belegerung vor Ziget/ starb der Türckische Keiser Solimanus am 3. Septembris. Doch hielten die seinen solchs so lang in geheim / bis sie das Schlos Zigeth eröberten. Darnach zogen die Türcken 1566. Solimanni vierder vnd letzter zug in Vngern. Solimanns tod.

mit frem todten Keiser wider zu rück nach Constantinopel. Also hat der trewe Gott die Christenheit in den vier gewaltigen einfellen/ so SOLIMANVS in Vngern gethan/ gnedig erhalten/ vnd alle seine Macht vnd vorhaben zu nicht gemacht. Nach Solimano ward Türckischer Keiser sein Son SELYMVS II.

DEn 29 Octob. verschied in Gott M. Adamus Cureus Pfarherr zu Breßla/ D. Ioachimi Curei Bruder. Der Rath beruffte nach diesem Doctor Iohannem Aurifabrum Vratislauiensem.

1567. Echter. IN mitler zeit weil Keiser Maximilian II. mit dem Türckenkrieg zu thun/ erweckten die Echter Wilhelm Grumbach / Wilhelm von Stein / vnd anders (welche Hertzog Johan Friderich der Mitler zu Sachssen im Schloß Grimmenstein zu wider des Keisers befehl auffhielte) einen Lermen wider den Churfürsten zu Sachssen etc. Aber derselb belagerte die Stad Gotha vnd Festung Grimmenstein vnd eröbert sie den 13. Aprilis / Hertzog Johan Friderich ward dem Keiser gefangen gelifert/ Die Echter worden hingericht / vnd also fried gemacht. In diesem Jar verbesserten abermal die Fürsten vnd Stende in Schlesien die Federordnung.

1568. Pest. ZV Breßla regierte eine hefftige Pestilentz/ daran giengen vnter bey 8000. Menschen. Der Rath lies eine Infection Ordnung stellen/ vnd durch den Druck publiciren. Den 18. Augusti lies der Keiser der Osterreichischen Ritterschafft die Augspurgische Confession zu. Am 19. Octob ist zu Breßla verschieden D. Iohan Aurifaber Pfarherr zu S. Elisabeth / an sein stat kame Doctor Esaias Heidenreich.

1569. Wasserflut. DEn 19. Junij gefiel zur Lignitz eine vngewönliche Wasserflut/ gieng vber alle Temme vnd Gräben/ thet grossen schaden/ an Garten vnd Heusern/ Hat die Brücke/ Temme vnd Brustwehren zu beiden seiten des Breßlischen Thors eingewasschen. Am Goltbergischen Thor / das forderste Thor sampt der Brücken vnd Türmlein gar in hauffen gerissen. Nach dem der Krieg zwischen den beiden Königen/ Dennemarck vnd Schweden etliche Jar gewehret / dadurch der Kauffmanshandel in den benachbarten Landen / wie auch im Land Schlesien mit grossem verderb der Einwoner gar darnider gelegen / Hat der Keiser dis Jar zu beiden Königen abgefertigt / Herrn Caspar von Minkwitz Ritter / Herrn Joachim von Berge zu Horrndorff im Glogischen vnd andere/ die haben die Könige endlich vorgliechen/ damit ist der schedliche Krieg hingelegt/ vnd die Kauffhandelung wider eröffnet worden.

Krieg vertragen.

IN Franckreich lagen die Bepstischen vnd Lutherischen oder Caluinischen zu Feld widereinander. Der Printz von Conde ward erschossen den 13. Martij.

1570. DEn 14 Martij / starb der Weida Iohan Sigismundus / Jme succedirte STEPHAN BATHORI, In künfftiger zeit Polnischer König. Den 15. Decemb. starb auch Hertzog Friderich III. zur Lignitz/ Sein Son Hertzog Heinrich regierte die Lande/ Der Keiser stattet auch dis Jar zwey Frewlin aus/ nemlich / F. Annam König Philippo in Spanien/ vnd Frewlin Elisabeth König Carolo IX. in Franckreich. Die Fürsten vnd Stende in der Schlesien stunden dieser zeit mit den Landstenden des Troppischen Fürstenthumbs der mitleidung halben/ vnd das sie sich von der Schlesi gentzlich absendern / vnd in das Marggrafthumb Mehren begeben wolten / in vnuernehmen/ Aber der Keiser verhorte die Sach vnd entschiede die Part gütlich. Zu Sagan regierte die Pest/ vnd sturben gleich der Jarzal 1570. Menschen.

Zanck wegen Troppaw.

1571. Fürstentag. DIe Fürsten vnd Stende den 10. Septemb. zu Breßla versamlet / erneweten die Federordnung/ vnd beschlossen andere mehr Policeysachen/ vnd liessen sie menniglich zur nachrichtung in Druck gehen. Zwischen Hertzog Heinrichen zur Lignitz vnd seiner Landschafft entstund dieser zeit allerley mißuerstand/ Daraus künfftiger zeit viel vngelegenheit vnd weitleufftigkeit erwachsen. Zu Lemberg hat es dis Jar Korn geregnet/ das Brot dauon gebacken/ haben viel Leute gessen. Den 6. Decemb. starb M. Henricus Theodoricus Superattendens zur Lignitz/ an seine stat kam M. Leonhardus Krentzheim ein Franck von Iphofen / dessen Theologische vnnd Chronologische Bücher menniglich liebet vnd rhümet. Nach tödlichem abegang Marggraff Joachim II. zu

Brande-

Brandeburg Churfürsten / kam das Hertzogthumb Crossen in Schlesien an seinen Son Maggraff Hans Georgen jtzigen Churfürsten.

DEn 7. Octob. siegten vffm Meer der Bapst / Venediger vnd König in Spanien gewaltig wider den Türcken / erledigten viel tausent gefangene Christen / erlegten viel tausent Türcken. Den 7. Julij verschied der König in Polen Sigismundus Augustus ohn Erben / der letzte aus dem Geschecht der Iagellonum. Die vornemesten Potentaten wurben vmb dis Königreich.

Nachdem bisher in Franckreich der Religion halben grosse vnruhe vnd Kriege entstanden / vnd der Amiral Caspar Coligni dem König vnd Bepstischen viel zuschaffen gegeben / bracht mans dahin / das er gleichsam mit dem Könige ausgesönt sich auff die Hochzeit des Königs von Nauarra mit des Königs Caroli 9 Schwester gegen Paris begab / Alldo ward er den 22. Augusti durch einen Arm geschossen. Nachmaln den 24 Augusti bey Nacht vberfallen vnd erschlagen. Auch worden etlich tausent Menschen der reformirten Religion / zu Paris vnd im gantzen Königreich vmbbracht. 1572. Amiral.

Den 25. Septemb. erweleten die Vngern Ertzhertzog Rudolphen / Keisers Maximiliani eltsten Son / zum König in Vngern / Ward zu Preßburg gekrönet. Die Defension Ordnung ist dis Jar in Schlesien abgeredt worden. Den 8. Nouembris erschien am Firmament ein newer Wunderstern / stund fast das gantze Jar vber am Himmel / Man verhoffte er werde die letzte Zukunfft des Sons Gottes zum Jüngsten Gerichte bedeuten. Wunderstern.

DEn 7. Maij erweleten die Polen zum König Henricum Valesium des Königs in Franckreich Brudern / vnd fertigten alsbald eine Legation in Franckreich bis gegen Roschelle / welche Henricus belegert hatte / vnd erforderten jhn das Königreich anzunemen. Des war das Land Schlesien nicht sonderlich erfrewet. 1573. Henricus Valesius Kön: in Poln.

Den 21. Januarij verschiede seliglich D. Ioachimus Cureus, autor der Annalium Silesiæ, hat gelebt 40. Jar 3. Monat. Den 24. Januarij starb Herr Caspar von Logaw Bischoff zu Breßla / Darauff wird zum Bischoff erwelet Doctor Martinus Gerstman von Buntzlaw ein Schlesier / ein vortrefflich gelerter Man. Der Keiser setzet jhn auch zum obersten Haubtman in Schlesien. Dieser zeit kame der newerwehlte König zu Polen Henricus Valesius an der Schlesischen grentze an / Des Keisers Commissarij des Herrn Bischoffs zu Breßla Abgesanden / Hertzog Georg zum Brieg / die von Breßla vnd andere namen jn auff befehl des Keisers / zu Lucka herrlich an / vnd beleiteten jn hernach bis in die Marck Brandeburg. Den 30. Maij starb der König in Franckreich Carolus IX. derwegen erforderten die Frantzosen seinen Bruder Henricum III. König in Polen in Franckreich zu komen / vnd die Cron anzunemen / Deshalben erhub sich der König in Polen den 18. Junij bey Nacht vnd macht sich durch Ober Schlesien nach Wien / vnd dannen in Franckreich. Den 14. Decembris starb der Türckische Keiser Selymus / sein Son Amurathes wurde Keiser. 1574. Newer Bischoff. Selymus tod

DEn 22. Septembris erweleten die Stende der Cron Behem zum Könige Ertzhertzog Rodulphum zu Osterreich / den erwehlten König zu Vngern / des Keisers eltisten Son. Den 27. Octobris weleten jn auch die Churfürsten des Reichs zu Augspurg versamlet / zum Römischen Könige vnd successore im Reich / Ward gekrönt den 1. Nouemb. Als die Polen nach abreisen jres Königs / zur newen Wale griffen / schickte der Keiser den Bischoff zu Breßla / auff denselben Wahltag / lies werben / das die Polen jhrer May. Söne einen zum König wehlen wolten. Der Bischoff thet die werbung / vnter dem freyen Himel den 12. Nouembris zu Warschaw. Die Polen weleten den 12. Decembris zum Könige Keiser Maximilianum selbs / vnd perclamirten jn offentlich / darob erfolgte gros wonne vnd frewde in diesem Land Schlesien vnd allen andern jrer May. Landen. Denn solche Wahl / dem Land Schlesien / das mit Polen etlich viel Meil wegs grentzet / sehr nützlich vnd zutreglich sein können / Aber etliche Polnische Herrn wehleten Stephanum Bathori Weiwoden in Siebenbürgen / Der kam dem Keiser (der domals mit harter leibs schwacheit beladen) zuuor / vnd nam Polen ein. 1575. Ertzhertzog Rodulph / König erwelt in Behem / vnd zum Röm. König. Keis. Maximilian II. zum König in Polen gewehlet. Steph. Bat.

DEn 17. Aprilis muste auff schaffen des Kayſers Hertzog Heinrich zur Lignitz die Regierung abtreten/vnd ſeinem Bruder Hertzog Friderichen IIII. einreumen. Den 19. Junij kam in Schleſien an/zu Sagan/des Großfürſten in der Muſchka Legation/ die er zum Keiſer auff den Reichſtag gegen Regenſpurg (welchen der Keiſer dieſer zeit hielt wegen des Königreichs Polen vnd anderer ſachen halben) abfertigte/mit dem Keiſer vnd Reich ein Verbüntnis zu ſchlieſſen. Es waren die Legaten Fürſt Zacharias Juanowitz Stigurßky Stadhalter zum Weiſſenſee / Andres Gaurilowitz Ertzbiſchoff vnd Secretarius, Irzeziak Dimetreff Son/ Subathy der Alte/ Manoley Juans ſon/Monaſtiref ein Cantzley verwandter/ etc.

Muſcowitiſche Legation.

DEn 24. Julij brandten zum Goltberg ab 160. Heuſer. Den 12. Octobris am tage Maximiliani verſchied ſanfft vnd ſeliglich der Chriſtliche frome Kaiſer Maximilianus II. auff dem Reichstage zu Regenſpurg / Sein Son Rudolphus II. Römiſcher auch zu Vngern vnd Behem König etc. trat in die Keyſerliche Regierung. Der Allerhöchſte Gott verleihe jrer Röm. Key. Maieſtet / als vnſerem vnd des Landes Schleſien allergnedigſten Erbherrn/ langes leben/ glückſelige Regierung / zeitliche vnd ewige wolfart / Amen.

Keiſer Maximilian II. ſtirbt. Rudolphus II. Keiſer.

Rudolph der Ander dis Namens / Römiſcher Keyſer etc. zu Vngern vnd Behem König etc. Oberſter Hertzog in Ober vnd Nider Schleſien.

1577.

DEn 19. Maij hielt Hertzog Joachim Friderich/ Hertzog Georgen zum Brieg Elteſter Son/ Hochzeit/mit Frewlin Anna Maria / Fürſt Joachims Ernſts zu Anhalt Tochter. Auff dieſer Hochzeit war auch gegenwertig Marggraff Joachim Friderich zu Brandenburg / Adminiſtrator des Ertzbiſthumbs Magdeburg etc.

Keiſer kompt in Schleſien.

Kayſer Rudolph kam ſampt jrer Key. May. beiden Brüdern Ertzhertzog Matthias vnd Ertzhertzog Maximilian / ins Land Schleſien / zu Breßla ein / den 24. Maij. Wurden von dem Biſchoff / Fürſten vnd Stenden/ auch der Stad Breßla/ mit groſſer ſolennitet empfangen / angenomen vnd eingeholet / als ein Römiſcher Kayſer / vnd dieſer Lande Erbherr. Gegen dem Einzug war eine Ehrenport auffgericht / darauff ſtund ein Adler/ mit ausgeſtreckten Flügeln/ der neigete ſich gegen jrer Kay. May. An derſelben Ehrenport ſtunden nachfolgende Vers / mit güldenen Buchſtaben angeſchrieben.

Zuforderſt an der Ehrenport /

Roma Triumphales ſtatuit victoribus arcus,
Palma quibus fuſo ſanguine parta ſtetit.
At ſibi perpetuum ſine ſanguine BRESLA *triumphum,*
Spondet ab auxilio diue RODVLPHE *tuo.*
Pax opus hoc fecit, pax hos collegit honores,
Ipſe Locum in ſola pace Triumphus habet.

Das iſt:

Rom/

Rom / den / mit Ehrenporten danckt /
Die jhre Sieg durch Blut erlangt.
Abr Bresla hofft vom Keiser Rodulff
Ohn Blutvergiessen / Sieg vnd hülff.
Der Fried hat dis Werck auffgefürt /
Im Fried man siegt vnd triumphirt.

Inwendig der Porten stunden diese Vers.

Austria gauisa est primo diadema Rodulpho
Cæsareum & forti sceptra tenente manu.
Austriadum decimus magnoq; secundus ab illo
Nomine nunc eadem sceptra Rodulphe tenes.
O dulci veniant cum nomine dulcia fata,
Consilio populos qui regit ille iuuat.

Das ist:

Des ersten Keiser Rudolphs gleich
Sich hoch erfrewte Oesterreich /
Rudolph der Ander from vnd gut /
Der Zehnde numehr herschen thut.
Der Nam ist gut: Wer Land vnd Leut
Mit Rath regiert / der hülff allzeit.

An S. Niclas Port stund dis Distichon.

Læta dies tandem læto se protulit ortu,
Qua Caput Imperij mœnia nostra subit.

Das ist:

Der frölich Tag zu dieser frist /
Gott sey gelobt / erschienen ist /
An dem in diese Stad zugleich
Einzeucht das Haubt des Römischn Reichs.

DEr Keiser nam die Fürsten vnd Stende in sein Pflichte / Bestetigte auch dem Land jre gemein vnd besondere Priuilegia / Brachte hierüber einen gantzen Monat hin / vnd rücket von dannen in Mähren / etc.

DEr König in Polen Stephan Bathori belegerte dis Jahrs Dantzig. Die Churfürsten / Fürsten vnd Stende Augspurgischer Confession schlugen sich ins mittel / vnd vertrugen den Krieg. Dantzig.

Herr Carl Herr von Biberstein auff Forst vnd Debeln wurde vom Keiser zum Haubtman verordnet ins Fürstenthumb Glogaw. Den 12. Nouemb. schiene abermal ein grosser schrecklicher Comet / mit einem langen strauß. Comet.

Zwischen

1578. Zwischen dem König in Spanien vnd seinen Vnterthanen den Niderlendern ging der Krieg wider zum hefftigesten an/ zu grossem nachteil Deudscher Nation. Der Bäyrische Pawrenknecht Michel Nidermayer von Wetterßdorff/ kam in die Schlesi/ welcher sein lebtag keinen Buchstaben sol gelernet haben/ vnd doch fast von allen Artickeln Christlichs Glaubens/ der Augspurgischen Confession gemes/ bescheid vnd antwort zu geben wüste/ vnd dieselben aus der Schrifft verteidigte. Viel Gelerten examinirten jhn. Ob es aber mit jhm recht zugangen/ oder ob ein betrug dahinter gestackt/ kan man nicht wissen. Er hatte von dem fürwitzigen Pöbel grossen zulauff/ Predigte auch hin vnd wider. Zu letzt verlohr er sich gar.

Michel Nidermayer.

1579. DEn 15. Aprilis starb M. Martinus Taburnus Rector der Schul zum Goltberg. Den 30. Augusti eröberte der König in Polen/ Polotzko wider/ so die Muscowiter vor 36. Jaren eingenommen. Den 23. Decembris verschiede M. Ioachimus Picus Euangelischer Lehrer der Stad grossen Glogaw.

1580. DJe Röm: Key. May. schaffte auff der Stend in Schlesien allgemeinen beschlus durch offene Patenta/ Nachdem man bisher vom Hundert acht/ zehen/ ja auch funffzehen zu Intereß genomen/ das hinfurt vom hundert nicht mehr als sechs/ bey verlust des halben Capitals/ gefordert vnd gegeben werden solle. Doch solten die vor diesem Mandat auffgerichte Verschreibungen gehalten werden.

Wucher verboten.

Die Bürgerschaffe zu Glogaw nam die Pfarkirch in der Stad ein/ so bisher der Thumb gehalten/ vnd exercirten darinne die Religion Augspurgischer Confession. König Philippus in Hispanien nam das gewaltige Königreich Portugal ein. Den 5. Septembris eröberte der König zu Polen die grosse Stadt Vielicolucam in der Muscaw.

1581. Das fewrige Zeichen erscheinet dis Jar zum offtern. Den 26. Aprilis legten etliche verwegne Buben die Stad Hayn an/ vnd brandte die gantze Stad zu grund. Die Theter wurden hernach anno 83. begriffen vnd geschmöcht. Hertzog Heinrich zur Lignitz wurde auff anordnung der Röm. Key. May. durch den Bischoff/ die Fürsten vnd Stende/ in Lignitz belegert/ vnd gegen Breßla bestrickt. Den 28. Augusti fertigte der Keiser ansehenliche Commissarien gegen Glogaw/ nemlich den Herrn Bischoff zu Breßla etc. Hertzog Georgen zum Brieg/ vnd andere mehr/ die handelten zwischen den Thumherrn vnd der Stad/ wegen der eingenommen Pfarkirch. Die Niderlender fielen von jrem Könige ab/ vnd ergaben sich an Franciscum Valesium des Königs in Franckreich jüngsten Bruder.

Hayn.

1582. DEn 16. Aprilis wurde König Philippus in Spanien/ zum König in Portugal gekrönet in Lysibon. Der Pole vnd Muscowiter werden vertragen/ der Muscowiter gibt dem Polen Liefland wider. Der Printz von Vranien wird durch beide Backen geschossen. Den 26. Julij brandte Grünberg aus. Den 10. Septembris hielt zum Brieg Hochzeit Hertzog Johans Georg etc. Hertzog Georgen zum Brige Son/ mit Frewlein Anna/ des Hertzogen zu Wirtemberg Tochter. Nachdem vmb diese zeit die Widerteuffer sich heimlich in Schlesien widerumb einschleichten/ viel arme einfeltige Bawrsleut verfürten/ auch auff redten/ das sie hauffenweise mit jnen aus dem Land zogen/ schaffte die Röm. Key. May. durch offene Patenta/ das man dieselben gerichtlich anhalten/ vnd mit gefencklicher straff gegen sie verfahren. Das verfürte Landvolck in warer Religion vnterrichten vnd zu recht bringen/ die halstarrigen vnd vnbekehrlichen an leib vnd gut straffen solte.

Grünberg.

Widerteuffer.

1583. Der Keiser helt seinen ersten Reichßtag zu Augspurg. Den 11. Augusti starb Herr Christoff von Schellendorff/ Obrister vnd des Reichs Kriegsrath/ im Fürstenthumb Sagan zur Halba. Dieser zeit war grosse Thewrung in Schlesien/ Ein scheffel Korn Sagnisch maß galt drey Thaler. Die not war so gros/ das die Leut mit vngewönlichen Vihischen speisen jren vnterhalt vnd rettung des lebens suchten/ auch zum teil vor hunger hinsturben vnd vmbkamen.

Thewrung.

DEr

DEr Churfürst vnd Ertzbischoff zu Cölln Gebhart Truchseß / nam die Augspurgische Confession an/ vnd ehlichte eine von Mansfeldt / verleubte auch seinen Vnterthanen dieselb Religion. Das Capittel zu Cöln wehlete an seine stat / Hertzog Ernsten Hertzogen zu Bäyern etc. Bischoff zu Lüttich etc.

IN diesem Jar fiel die veranderung des Calenders vor. Die Rö. Key. May. 1584.
schaffte durch ein öffentelich Edict / das man in der Cron Behem etc. vnd Schlesien etc. Calender
vor den 7. Januarij den 17. Januarij zu schreiben vnd zu halten anfahen solt. Wur- verandert.
den also 10. Tage vbergangen. Dieses Mandats verhielten sich die Fürsten vnd Stende gehorsamlich. Den 31. Maij starb der vermeinte Hertzog in Brabant Franciscus Valesius. Den 30. Junij ward der Printz von Vranien erschossen. Den 14. Junij verschiede seliglich M. Abrahamus Buchholzerus Pfarherr zur Freystad ein trefflicher Theologus vnd Chronographus (wie seine Bücher zeugen) In diesem Jar starb auch der Muscowiter Großfürst Iohannes Magnus / jhme succedirte sein Son Theodorus. Dieses Jar giengen auch mit tod abe / Herr Seyfrid Rybisch Camer Rath in Schlesien/ vnd Doctor Caspar Hofemanus Lembergensis Silesius, des Churfürsten zu Brandeburg Leib Artzt.

Am 23. Maij verschiede zur Neyß Herr Martin Gerstman Bischoff zu Breßla. 1585.
An sein stat ward zum Bischoff erkoren Herr Andreas Ierinus ein Schwab Doctor etc. Newer Bi-
Der Keiser setzte sein F. G. auch zum obersten Haubtman in Schlesien. Den 30. schoff.
Septemb. hielt zum Brieg hochzeit Hertzog Carl zu Münsterberg etc. mit Frewlein Elisabeth Magdalenen Hertzog Georgen zum Brieg etc. Tochter. Dis Jar regierte
eine schreckliche Pestilentz fast in allen Stedten in Schlesien / Zu Breßla sturben bey Pestilentz.
8000. Menschen. Den 11. Octob. starb F. Anna geborne Königin zu Dennemarck des Churfürsten zu Sachssen Ehegemahl. Den 29. Octobris verschiede Ioannes Crato von Krafftheim Vratislauiens. dreyer Keiser/als Ferdinandi I. Maximiliani II. vnd Rodulphi II. Leibartzt / ein hochberümbter Man.

Anfangs dis Jars verehlichte sich der Churfurst zu Sachssen anderweit / vnd 1586.
heyratet Frewlin Sibillam Fürst Joachim Ernsts zu Anhalt etc. Tochter/ Die Hoch- Churfürst
zeit ward zu Dessaw gehalten. Aber den 11. Februarij forderte jn Gott von dieser Welt. zu Sachssen
Dessen erwehne ich derhalben / weil Hochgedachter Churfürst / vor wenig Jaren das tod.
Fürstenthumb Sagan noch erblich gehalten. Den 14. Aprilis ward ein Fürstentag zu Breßla angestelt / vnd darauff die Continuation der Türckenstewr vnd Birgelde noch auff ein Jar gewilliget. Den 7. Maij zu Nacht zwischen 11. vnd 12. hora verschiede in Gott sanfft vnd rühiglich Hertzog Georg Hertzog in Schlesien zur Lignitz Hertzog Ge-
vnd Brieg etc. ein grosser Schatz vnd rechter Vater des Vaterlands Schlesien. Jhre org zum
F. Gnaden Söne succedirten in der Regierung/ Nemlich Hertzog Joachim Friderich Brieg tod.
Thumbprobst zu Magdeburg etc. vnd Hertzog Johans Georg gebrüdere. Der Allerhöchste verleihe jren F. Gnaden langes Leben / glückselige Regierung vnd alle wolfart. Dem Hochlöblichen Fürsten Hertzog Georgen etc. ist diese folgende Grabschrifft gestelt.

Hic Diuus GEORGIVS II. Regia Cæsareaq; stirpe oriundus, FRIDE- Grabschrift.
RICI illius II. Lignicensis & Brigensis, optimi Ducis, optimus Filius, heros magnanimus, Princeps re ac nomine illustris, auitarum laudum æmulus, familiæ totius splendor, paternarum virtutum hæres: Imperatoribus, Regibus Bohemiæ, pluribusq; Germaniæ proceribus cognatus & affinis; multis ex Regum, Baronum, Magnatum, & equestri ordine cum primis charus, Silesiæ ocellus, beneficum patriæ sidus, religionis orthodoxæ asylum, Ecclesiarum nutritor, Scholarum auspex, Rerumpublicarum instaurator, afflictorum portus, supplicum opitulator, dominator pacificus, publicè priuatimq; de multis præclarè meritus, ditionis suæ cultor & amplificator augustus, erga vicinos officiosè amicus, ordinis vbicunque assertor accuratus, custos disciplinæ vigilans, linguæ Latinæ probe peritus, memoria viuax, in consilijs prudens, in responsis cautus, in armis fortis, in imperijs æquus, in transactionibus felix, in reprehensionibus ingenuus,

nuus, in conuersatione cum paribus comis & humanus, in pœnis clemens, ad ignoscendum facilis, ad iuuandum promptus, ad curandum solicitus, ad largiendum benignus, ad expediendum strenuus, bonis denique omnibus multis nominibus vnicè dilectus; Annum agens vitæ suæ Climactericum maximum 63. nocte VIII. Maij præcedente intra horam XI. & XII. rebus humanis placida morte exemptus est, &c. Lautet auff Teudsch also:

Allhie ligt begraben / der Gottselige Fürst / Hertzog Georg II. bürtig aus Keyserlichem vnd Königlichem Stamme / des thewren Fürsten Hertzog Friderichs I. zur Lignitz vnd Brieg wehrder Son / ein großmütiger Held / berümbter vnd hocherleuchter Fürst / Ein eiferiger Nachfolger seiner Voreltern löblicher Thaten / des gantzen Geschlechts Ehr vnd Zierde / ein Erbe Veterlicher Tugenden / Etlichen Keisern / Königen zu Behem vnd vielen grossen Herrn in Teutschland / mit Blutsfreundtschafft vnd Schwegerschafft verwandt / Vielen Königen / Graffen / Rittern vnd Edelleuten lieb vnd angenem: Des Landes Schlesien Auge: Ein heilwertigs gestirn des Vaterlands: Beschützer der waren Religion / Nehrer der Kirchen / stiffter der Schulen / Auffrichter gemeines nutzes vnd guter Policey / Aller betrübten vnd bedrangten zuflucht / ein Helffer der bedrückten / Ein friedlicher Herrscher vnd Regent / der sich in gemein vnd in besonders vmb jhr viel wol verdienet / Ein trefflicher Pfleger / vermehrer vnd besserer seines Landes: Gegen die benachbarten wilferig / Ein fleissiger erhalter guter Ordnung / ein wackerer Auffseher vnd stiffter guter Disciplin vnd Zucht / der Lateinischen Sprach wol kundig / eines scharffen gedechtnisses / Zum Rathschlegen weise / in Vrteilen fürsichtig / in Kriegen starckmütig / in der Regierung gütig / in Vertragen glückselig / in straffen auffrichtig / bey versamlung seines Stands Personen freundlich vnd holdselig / gnedig in Straffen / geneigt zuuerzeihen / bereit zu helffen / sorgseltig zu heilen / begierig Wolthaten zuerzeigen / behende Sachen zuuerrichten / vnd endlich von allen fromen in viel weg hertzlich geliebt / Ist im 63. Jar seines Alters / in seinem grossen anno Climacterico / die Nacht vor dem 8. Maij / zwischen 11. vnd 12. hora, in Gott entschlaffen / etc.

Wunderzeichen.

DEn ersten Nouembris zu Nacht erschiene abermal widerumb das schreckliche Zeichen am Himel / mit den blutigen schwinzernden Fewrstralen. Wird ohn allen zweiuel das End der Welt bedeuten / sonderlich weil numehr das 88. Jar / von dem alle Welt propheceit vnd vermutet / das sich was grosses daran zutragen werde / teglich herbey kömpt. Ey lieber HERR eile zum Gericht / Las sehen dein herrlich Angesicht / das wesen der Dreyfaltigkeit / Das helff vns Gott in Ewigkeit.

DEn 12. Decembris ist der König in Polen Stephan Bathori todes abgangen / vnd sichet die Cron Polen abermal auff freyer wahl eines newen Königs. Der getrewe Gott verleihe diesem löblichen Königreich widerumb einen Christlichen fromen König vnd Regenten / vnd dem Land Schlesien einen guten getrewen friedlichen Nachbar / vnd schicke alles zum besten / zu seines Namens ehre vnd vieler Menschen wolfart / Amen.

1587. Hertzog Friderich der Vierde dis Namens / Hertzog in Schlesien zur Lignitz / Brieg etc. heyratet Frewlein Sidoniam Mariam / geborne Hertzogin zu Teschen vnd Grossen Glogaw. Die Hochzeit vnd Fürstlich Beylager wird gehalten zur Lignitz den 20. Januarij. Der gütige Gott geb seinen Segen zu dieser Fürstlichen Heyrath / vnd gebe jrer F. Gnaden beiderseits / was jnen an Leib vnd Seel gut vnd seliglich ist.

DEr

Der Römischen Keiserlichen/ Auch zu Hungern vnd Behem Königlichen Mayestat etc. CONFIRMATION etlicher durch die Herrn/Fürsten vnd Stende in Ober vnd Nider Schlesien/ auff gemeinen Fürsten vnd Landtägen/ dem Lande zu nutz vnd guten/ auffgerichte Policey vnd Ordnung.

WIr Rudolff der Ander/von Gottes Gnaden Erwehleter Römischer Keiser/zu allen zeiten mehrer des Reichs/ In Germanien/zu Hungern/Behem/ Dalmatien/ Croatien/ vnd Schlauonien etc. König/Ertzhertzog zu Osterreich/Hertzog zu Burgund/Marggraff zu Mähren/Hertzog zu Lutzenburg/in Schlesien/ zu Braband/ zu Steyr/ Kerndten/Crayn/ Wirtenberg vnd Tegk/ Fürst zu Schwaben/ Marggraff zu Lausitz/Gefürster Graue zu Habsburg/zu Tyrol/ zu Pfierdt/ zu Kyburgk/ vnd zu Gartz/Landgrafe in Elsaß/ Marggrafe des heiligen Römischen Reichs/ob der Ens/vnd zu Burgaw/Herr auff der Windischen Marck/zu Partenaw vnd Salins etc. Bekennen offentlich vnd thun kundt aller menniglich/ Nach dem sich ein zeit hero/ in vnsern Fürstenthümbern/Ober vnd Nider Schlesien/ von wegen der Arresten/ auch sonsten in andern Sachen mehr/ Als der Weiber Obligation vnd Bürgschafften/Bancorottirer/ vnd vbermessigen scheden führung halben/ bey den Einlegern/ Leistungen oder einreiten/ grosse vnordnung/ offt vnd fast teglichen erfunden/ dadurch viel Vnterthanen/in schwere merckliche scheden/abfall jrer Narung/ vnd zum teil in cussersties verderben vnd Armut komen/ Auch das sich das vngezogene/ vnd vnartige Junge Volck/bey den Hochzeiten/Kindteuffen/vnd anderen ehrlichen Zusamenkunfften/ sehr leichtfertig/mutwillig vnd vnehrlich erzeigt/ das sich demnach die Fürsten vnd Stende in Schlesien/ aus sonderlicher gutherziger Wolmeinung/ gegen gemeinem Vaterland/ zu vermehrung besserer Policey vnd guter Ordnung/auff etlichen vorgehaltenen Fürstentagen/gewisse auffsatzungen vnd vergleichungen/wie es künfftiger zeit in obbemelten Artickeln/der ort in Schlesien/gehalten werden solte/ vernünfftig vnd wolbedechtig mit einander einhellig vergliechen/vnd vnsern geliebsten Herrn vnd Vatern Keiser MAXIMILIAN/ Hochlöblichster gedechtnis/ vmb Confirmation vnterthenigst gebeten/In welchs auch jr Kei: Maiestet an nach gnugsamer berathschlagung bewilliget/ vnd solches alles/da jr Kei: Maiestet nach dem willen des Allmechtigen/nicht aus diesem zeitlichen Elende/ Christlich abgefordert/ Confirmiret hetten/ So wir denn vnseren Königreichen/Landen vnd trewen Vnterthanen/ nicht weniger als jre Keiserlich vnd Königliche Maiestet/seliger gedechtnis/ mit allen Keiserlichen vnd Königlichen Gnaden wol geneigt/ derselben nutz/vnd auffnemen/ auch gute Policey/vnd richtiges Regiment zu befördern schuldig/Wir auch nicht weniger/ als vnser geliebter Herr vnd Vater/ neben vnsern obersten Officirern vnd Rethen/ vnser Kron Behem/befunden/das die bemelte jrer/der Fürsten vnd Stende geschlossene vnd abgehandelte auffsatzung vnd vergleichung/dem Rechten vnd aller billigkeit gemeß. Als haben wir mehrgedachter Fürsten vnnd Stende/ vnterthenigsten vnd zimlichen bitt/ gnedigst stat gethan/ vnd dieselbe jre sempteliche vergliechene auffsatzunge/ nicht allein krefftiglichen vnter vnserm sonderbarem Keiserlichem vnd Königlichem Brieff vnd Siegel Ratificiret/ Confirmiret vnd bestetiget/ Sondern haben die auch vmb mehrer Diuulgation willen/ offentlichen in Druck ausgehen/ vnd in ein Tractetlin kürtzlichen verfassen lassen. Thun solchs

auch aus Römischer vnd Behemischer Königlichen Macht / vnd als oberster Hertzog in Schlesien etc. meinen / setzen vnd wollen / das nun hinfüro / solche Aussatzunge vnd Ordnung / für ein allgemein Recht vnd Statut / in gedachtem vnserem Erb vnd anderen Fürstenthumbern / in Ober vnd Nider Schlesien allenthalben / bey vermeidung der einuerleibten / auch vnser schweren Straff vnd Vngnade / in vnterthenigem gehorsam / von menniglich gehalten / endlichen volnzogen / vnd darwider / durch keinerley weise gelebt werden solle / als nemlichen / vnd also wie folget.

Betreffend die Arrest.

DEmnach bis anhero in den Arresten / durch derselben gebrauchten Prioritet / nicht allein ein Creditor vnd Gleubiger vor dem andern zum höchsten verkürtzet / Sondern auch bisweilen / die Debitorn vnd Schuldener / zur vngebür vbereilet werden / so solle dermassen vnordnung solcher gestalt reformiret / gebessert / vnd in Rechtmessige billige gleichheit / gebracht werden.

ERstlichen / Das hinfuro die Prioritet oder Erstigkeit der sperrung vnter den Arrestanten / durchs gantze Land Schlesien / Beide zu Land vnd Stadt Rechten / dermassen auffgehaben / als das eine benentliche zeit determiniret vnd angesetzet werde / Wann ein Arrest oder sperrunge geschehe / vnd innerhalb der bestimpten frist / hernach auch andere mehr Arrestiren würden / das sie mit den vorgehenden prorata, vnd nach abteilung einer jeden Schuld summen / jren Schulden zu gleich zugelassen / vnd in pari causa sein sollen.

DAmit aber nun berürter zeit halber / so zum Arrestiren deputiret vnd angesetzt / gebürliche maß gehalten werden möchte / vnd der Fleissige / des Nachlessigen nicht entgelten dürffte / So sol solche zeit des Arrests / auff vier vnd zwantzig Wochen gerichtet werden / dieser gestalt vnd also. Wenn der Erste Arrest oder Sperrung geschehen / das in solchen vier vnd zwantzig Wochen hernach nicht allein die Arrestanten / jhr Arrest legen / sondern auch alle andere Creditorn vnd Gleubiger / wie die auch sein / oder genennet werden möchten / welche einige zusprüche / anforderung / gerechtigkeit / oder Interesse / an dem Arrestirten Gute / zuuor zu haben / vnd dadurch den Arrestanten / fürzugehen / vermeineten / jr Recht vor ausgang derselben vier vnd zwantzig Wochen / bey den Gerichten angeben / regen vnd verzeichnen lassen / Hernachmals aber sol niemands weiter / wider die Creditores / so in bestimpter zeit Arrestiret / oder jr Recht verzeichnen lassen / gehört werden.

ZVm andern / Sol als bald ein Arrest geschicht / des Schuldeners fahrnus / Habe vnd Güter / Kisten / Kasten / Zimmer vnd anders / darinnen etwas vorhanden / durch die Gerichte von stat an versiegelt / vnd zum besten müglichen / durch die Gerichte jedes Orths verwahret werden / das nichs aus dem Arrest gebracht / noch verwandt werde.

ZVm dritten / Damit sich niemands / mit vnwissenheit des Arrests / vnd vorfliessung der darzu deputirten vnd angesetzten zeit / der vier vnd zwantzig Wochen / zu entschüldigen habe. So sol der Arrest / als bald der geschicht / durch ein offen Patent / an gewönlichen Vogts oder Gerichts stellen / angeschlagen / oder sonsten nach eines jeden orts gelegenheit / auch wann es der notdurfft durch das Oberampt kundbar gemacht werden / damit man sich darnach zu richten habe.

ZVm vierden / Sollen die Arrestanten / so bald sie den Arrest gethan / auff den nechst hernach folgenden Rechtstag jre Schulden zu liquidiren oder zu beweisen / vnd den Schuldner / auff welchen Arrestiret werden / darzu zu laden / oder zu erfordern verpflichtet sein.

ZVm fünfften /Sollen in vierzehen tagen/nach der ersten gelegten Arrest/vnd desselben liquidirten / vnnd bewiesenen Schuld/von den Arrestanten vnd Gleubigern/ bey der Obrigkeit / Curatores Bonis, das ist / Verwalter vnd Vorsteher der Güter/ gebeten / vnd dieselben entweder aus jhnen / den Gleubigern selbsten / oder wer sonsten von der Obrigkeit tauglich angesehen wird / verordnet / vnd jhnen die Administration vnd verwaltung der Güter decerniret vnd aufferlegt werden.

ZVm sechsten / Wenn berürte vierzehen tage fürüber/ so sol als bald/durch die verordnete Curatores oder Vorsteher/ die Arrestierte / Habe vnnd Güter/ gerichtlichen Inuentiret vnd beschrieben werden/dabey doch die andern Arrestanten vnd Gleubiger/ ob sie wollen/ auch sein mögen.

ZVm siebenden/Sollen die verordneten Vorwalter der Güter/nach verfliessung der zum Arrest bestimpten vier vnd zwentzig Wochen / auff den nechst hernach folgenden Rechtstag/vmb ordentliche vnparteische Taxa oder Schatzung / des Schuldeners Habe vnd Güter / anhalten / vnd von dem Gericht taugliche Personen/ dazu verordnet werden / Welche die Taxa oder Schatzung / vnseumlichen fürnemen/ vnd dieselbe niemands zu liebe noch zu leide / vormittels jhrer gethanen Eyde / vnd besten verstande nach/ thun.

ZVm achten / Sollen nach gehaltener Schatzunge/des Schuldners Arrestirte Haab vnd Güter / offentlich subhastiret/ vnd von stück zu stück angeschlagen / vnd feil geruffen / vnd geboten / Auch nur allein zwölff Wochen lang/ feil stehen/vnd dem jenigen welcher am meisten drauff bieten würde / ein ander auch mehrers/ drumb nicht gebe/gelassen werden.

ZVm neunden / Wann also in den zwölff Wochen etwas verkaufft/sol es als bald/gegen dem Inuentario oder Fundzedel abgeschrieben/ vnd dabey wie thewer / vnd weme es verkaufft / verzeichnet / vnd das Gelt auch von stad an / in die Gerichte gelegt werden/damit hierin kein sonder gunst/ oder vorteil zuuermuten.

ZVm zehenden/Begebe sichs dann/das vnter solcher fahrnis / verderbliche oder verzehrende Wahren gefunden / so sollen dieselben/ als bald die Schuld/von einem oder mehr Gleubigern liquidirt/dargethan / vnd bewisen/vnd die Inuentierung geschehen/ ob gleich die vier vnd zwantzig Wochen nicht verflossen / durch ein Not Recht/mit der Gerichte vorwissen erfordert / vnnd verkaufft / das Gelt aber in die Gerichte gelegt werden.

ZVm eilfften / Was also vor oder nach gehaltener Taxa oder Schatzung/vnd offentlichem feil bieten / oder feil ruffen / in den bestimpten zwölff Wochen / nicht verkaufft würde / das sol den Gleubigern in dem werth/ wie es geschatzt/neben dem gelösten Gelde zu erkand / vnd vnter die Prorata, nach austrag eines jeden Schuld summen / so bewiesen / geteilt werden Wann aber auch die Glaubiger / vber allen angewandten trewen fleis/ die geschetzten Güter /so hoch als sie geschetzt/ nicht anwerden/ sondern vmb ein wenigers vnd minders verkeuffen müsten/ so solle den Gleubigern des Abgangs halben sich an den Schuldiger zu halten / bis sie volliglich zalet/ beuor stehen/ Doch bescheidenlich also / das hiedurch den priuilegirten Gleubigern/als der Obrigkeit/ Erbherrschaffen / Kirchen vnd Waysen / auch denen so Expressas vnd deutliche/auch Tacitas, oder heimliche vorpfendunge / Erstigkeiten vnd vorgehende Recht vnd Gerechtigkeit vor den Arrestanten / alles vermöge der Rechte/vnd eines jeden orts Landes Priuilegien / Alt herkommen/ gewonheit/recht haben/ jr Recht nicht benomen sein. Es sollen aber dieselben in obbestimpter zeit /sich jrer Prioriteten vnd Erstigkeiten/jrer ganzen Schuld halben/so viel sie dero/vor den Arrestanten befügt/ansagen/ So wol auch/ das in liegenden Gründen / der Freundschafft / der Kauffrit / oder Einstand Recht/ doch allein an denen orten/da es breuchlichen /vnd nicht wider die Priuilegia ist/ in Jar vndtag/nach beschehener adiudication, vnd zuteilung/ frey vnd offen stehen.

ZVm zwölfften/Würde denn an der massen adiudicirten vnd zuerkandten Habe vnd Gütern / vber der Gleubiger Schuld / so sich in den bestimpten vier vnd zwantzig Wochen befunden/einige besserung / oder vberflus verhanden sein / so sol dasselbe dem Schuldener/seinen Erben/oder andern/so Recht dazu haben möchten/folgen vnd offen stehen.

ZVm dreyzehenden/ Begebe sichs aber/das bey der liquidation oder bescheinunge der Schulden / streit vnd mangel vorfielen/ so sol der Gleubiger seinen beweis/womit er die Schuld zu erhalten vermeint / als bald den nechst hernach folgenden Rechtstag benenelich anzeigen / articuliren vnd einbringen / vnd die Part gegen einander schleunig vorfahren/ vnd zum Vrteil schliessen.

ZVm viertzehenden/Were es denn sach/das der Gleubiger zur liquidirung/darthuung vnd bewisung der Schulden / vngehorsamlichen aussen bliebe/ so sol er noch eines / vnd dasselbe Peremptorie, vno Termino pro tribus profixo, als sechs Wochen drey tage/bey verlust seines Rechtens / auff den nechsten Rechtstag/ so nach vorfliessung der zum Arrest deputirten vnd angesetzten vier vnd zwantzig Wochen sein wird / mit ausdrücklicher benennung desselben Rechtstages/ geladen/vnd wo er auff dieselbe zeit/ auch vngehorsamlichen aussen bliebe/ in Contumaciam vnd Straff des Vngehorsams vortheilet/vnd wider die Gleubiger / so sich in berürter zeit/der vier vnd zwantzig Wochen gefunden/weiters nicht gehöret werden / sondern der darzu erkandten Habe vnd Güter/so viel des/oder derselben Gleubiger Schuld austregt/ gentzlich verlustig sein.

ZVm fünffzehenden / Damit auch einer dem andern durch Arrest / vnnötigem schimpff vnd schaden/nicht beyfügen möchte / So sol auff die jenigen/welche zur vngebür/ohne gnugsame rechtmessige vrsachen oder bedacht/ auff jemandes er were lebendig oder tod/Arrestirte/eine gewisse peen / nach erkentnis jedes Orts Obrigkeit vnd Herrschafft/oder derselben alt herkommen / gebrauch/gesetzt werden.

ZVm sechzehenden / So begibt sich auch offtmals / das man höher als die Schuld ist/Arrestiret vnd Sperret. Damit nun hierinne gleichfalls niemands/wider die gebür beschweret/So sol auff die jenigen / so im Capital der Schuld/vber die Interesse vnd bewesliche Scheden vnd vnkosten / seiner arrestirten Schulden haben/ höher denn das sie dasselbe liquidiren vnd beweisen köndten / Arrestirten / eine gewisse peen/ nemlich/von einem jeden vnerwiesenen Thaler / vier grosschen zu setzen / welchs allen Gleubigern/ zu gute komen solle.

Von der Weiber Obligation/
Bürgschafft vnd Gerechtigkeit.

ES hat sich auch bishero vielfeltig begeben / das die Weiber/ Wann sie sich an krefftigen stellen / für jre Ehemenner/vnd andere/ Schuldhaber /in Bürgschafft eingelassen / das sie dasselbe/ hernachmals widerkomen/vnd also dorumb gantz beschwerliche widerwertige Rechtstheidigung / vnd Handel erwachsen / Wann denn aber hierinnen aus vielen beweglichen vrsachen/ nicht vnbillich/gebürliche maß zu halten ist / damit beide die jenige / so auff dermassen Bürgschafft getrawt/nicht gefehret / so wol auch der Weiber begnadunge in acht genomen/vnd doch darunter / sonderlich die Eheliche liebe vnd trewe/ Geldes vnd Gutes halben/nicht hindan gesetzt werden möchte / Also sol hiemit statuiret / vnd geordnet sein/ das wenn sich hinfüro ein Eheweib / für der Obrigkeit / oder an gewöhnlichen Gerichts stellen/durch jren hierzu in sonderheit gekornen / vnd erbetenen Vormunden / verschrieben vnd für obligiren/ vnd sich jrer Weiblichen Freyheit des Senatus Consulti Velleiani & nouarum constitutionum, welchs sie zuuorn / durch die Herrschafften/Obrigkeiten/Empter vnd

vnd Gericht/notdürfftig berichtet / vnd erinnert werden sol / cussern vnd verzeihen würde/das sie dasselbe/Ob gleich dermassen vorzicht nicht Eydlich/ auch ohn andere Solennitates geschehen/bis an die helffte jres Gutes /zu halten schüldig sein/vnd jrer Weiblichen freyheit/weiters nicht/ denn allein in der andern helffte jres Gutes geniessen solte.

TRüge sichs aber zu/das eine Widwe/ nach jres Mannes tod/als sie aus seinen gewalden komen/durch jren gekornen Vormunden / mit erinnerung/oder verzeihung/ des gedachten Beneficien/vor der Obrigkeit oder Gerichten /jre zuuorn/fürn Mannen gethanen Obligation oder Bürgschafft von newen/ oder sonsten desselben Schulden zu zalen / vber sich nemen / oder auch sich vor andere Leute vorpflichten würde / So sol sie dasselbe volliglichen/ohn allen behelff/ so weit jr Gut reicht/zu zalen schüldig sein.

Von Bancorottiren.

WVrde denn jemandes so viel auffborgen/ vnd die Leute versetzen / Das alle seine Habe vnd Gut nicht reichete / vnd er bey seinen Gleubigern keine handelung / oder nachlaß erlangen kündte/sondern die Hülffe wider jhn begeret würde / So sol er weiters nicht/ denn allein zur Excussion vnd erkündigung seiner Habe vnd Güter / vorgleitet werden / vnd da sichs als denn befünde/das er die Leute vber sein vermügen / arglistig vnd betrieglichen vorsetzt/vnd darzu nicht durch vnuersehene felle kommen were / So sol er anrüchtig sein / auch frey vnd ledig zu gehen/ nicht geduldet / sondern auff der Gleubiger begeren / in gefengliche hafft eingezogen. Vnd wo er fürsetzlichen/ mutwilligen betrugs sich durch sein auffborgen / zu vnterhalten/andere Leute damit zu gefahren/vberwunden/ noch hierüber auch am Leibe gestraffe werden/von welchen allem jhme die Cessio bonorum oder abtretung seiner Güter/nicht befreien noch helffen solle.

Als denn sichs auch begeben / das die Weiber solcher Leute / so obberürter massen in abfall jhrer Narung kommen / vnd nicht zu zalen haben / mit den Gleubigern offtmals beschwerliche Rechtstheidigung angefangen/ dadurch sich die Sachen verzogen/vnd die scheden je lenger je mehr erwachsen / So sol hiemit geordnet vnd statuiret sein/Wann des Mannes Gut zu abzalung der Gleubiger nicht reichet/das dem Weibe vor den Gleubigern erfolgen sol / dis alles was sie an Heyrath Gut/ Gerade/vnnd sonsten zum Manne bracht/vnd bescheinigen kan/Also solle auch die Donation propter Nuptias vnd gegen vermechnus/so jr im Leibgedinge vormacht / oder von wegen Leibgedinges Recht jr zuuerordnen gebüret / die zeit jres Lebens/ die abnutzung/so hoch des Landes brauch nach vormag/vorbleiben / Da aber auch die Gleubiger erwiesen/vnnd darthun kondten/das in zeit der gegen vermachnus/vnd vorleibgedingnis/ der Man in seinem Gute vnd vermögen / nicht so viel gehabt / vnd vermocht / sol den Gleubigern solchs vormachnis an jren Schulden vnschedlich /vnd derwegen sie vngefahret sein.

SO sol auch dem Weibe/auff solchen fall / wann der Man mehr zu bezalen/an gerade ein mehrers nicht erfolgen / denn was sie anfangs/ vnd bey stehender Ehe zu jhm gebracht hat. Die andern Gerade aber / so im Gut erworben/den Gleubigern zu bezalung jrer Schulden zukommen / vnd gebraucht werden/ Jdoch da die Fürsten/Herrn/ Obrigkeiten/vnd Empter befinden/ das nicht fortelhafftiger/vnd vorsetzlicher weise/den Gleubigern zu sondern schaden /die Gerade im Hause / nicht aber in Forwercken vnd Wirtschafften/bey des Mannes leben gemehret/vnd gebessert/sol sie auch dem Weibe/ wie Land breuchlichen/vorbleiben.

Von dem Scheden treiben/ Einreiten oder Leistungen/vnd Einlager.

DEmnach sich auch itzo gemeiniglich / durch eingefürten bösen vnd vnchristlichen gebrauch/gar offtmals zutregt/da die Schuldner nach dem angesetzten / vnd vorschriebnen Termin die bezalung etwa aus zugestandnem vnfall/oder andern vngelegenheiten/den Creditorn nicht bald thun noch leisten können/ das von jnen den Creditorn/ Gleubigern vnd Bürgen / bey dem Einreiten/oder in der Leistung / durch das vbermessige Schwelgen / Zehren vnd vnnötiges verschwenden/ auch sonst in ander wege / grosse vnbillige / vnd vntregliche schäden / vber die Interesse/ auff die Debitores geschlagen / vnd sie dadurch in Armut/vnd verderblichen vntergang getrieben werden. So sollen hinfüro keinem mehr / noch höhere schäden nicht passiret/oder nachgeben werden / als die er wird beweisen/ liquidiren vnd ausfüren können/ dann solches dem Rechten nicht vngemeß / auch für sich selbst Erbar/billich vnd Christlich ist/vnd dis alles vngeachtet / der Clausulen / so gemeiniglich in den verschreibungen gesetzt werden/das den Gleubigern dis folgen solle/was sie mit schlechten/ vnd vnuorgedeten worten/ aussagen werden.

DA aber der Schäden /vnd derselben ausfürung/ vnd beweisung halben/streit/ zwischen Gleubigern / Bürgen vnd Schüldigern vorfiele sie die vntereinander gütlich nicht vergleichen/auch durch vormitlung der Obrigkeiten vnd Empter/in der süne nicht vertragen kündten/So solle eine jede Obrigkeit / Herrschafft vnd Ampt/etliche vnuordechtige/vnterschiedliche / vernünfftige Leute zu sich erfordern vnd ziehen/die Part nach eines jeden Orth / gebrauch vnd gelegenheit / derowegen summarie vnd schleunig/entweder mündlichen hören/ oder aber auch jedes Theil/zum mirsten durch zwo schrifften/ wo es in schrifften vblichen / jrer notdurfft halben/ vornemen/vnd der gesuchten scheden halben/was recht vnd billich ist / förderlich ergehen lassen. Mitler weil aber/ wann Haubtgut vnd Zinse gezalet / bis zu erkentnis der Scheden halben/ mit den Vorschreibungen / nicht solle gemanet werden / Nach ergangenem erkentnis aber / die jme zugesprochen / auch die bey wehrendem Erkentnis / auffgelauffenen vnd geursachten Scheden/zu mahnen befügt sein.

WAs aber die Einlager berürt / sollen dieselben allen Creditorn vnd Gleubigern/hiemit verboten / vnd allein dis zugelassen sein / das die Bürgen mögen von den Creditorn eingefordert werden / sich mit jnen wegen jres Brieffs vnd Siegel/ zuuorgleichen / vnd auff die Zalunge zugedencken/ doch das in solcher einforderung den Bürgen vnd Creditorn nicht mehr / als zwey Pferde/vnd auff ein Roß /vnd Man/zerung/ vnkosten sechtzig Creutzer / tag vnd nacht / passirt vnd zalet werden / Da aber ein mehrers vorzehret würde / sol keine hülffe noch Recht bey keinem Fürsten/ Standt oder andern Gerichten / darüber ergehen / Also sollen die Artickel in Vorschreibungen auch krafftlos vnd nichtig sein / Wann ein Schuldener sich verpflichtet / so er auff den gezielten Zaltag / nicht zuhielte / das er einen / zwene/zwantzig/ auch hundert/minder oder auch mehr Gülden / dem Gleubiger teglichen zu geben schuldig sein wolte / Sondern allein die Schaden richten vnnd zalen solle / welch der Gleubiger/ wie oben bemelt/beweisen möchte.

Von dem Mutwilligen vnd Vngezogenem jungen Volcke.

Vnd

VNd nach dem von dem jungen Volck des Adels / vnd Herrn Stands / auch andern mehr / vnuerschonet Jungfrawen vnd Frawen / auch anderer alter vnd erbarer Leute / auff den Hochzeiten / Kindteuffen / vnd sonsten ehrlichen Zusammenkunfften allerley Mutwill / Freuel / gewalt / vnd vnbescheidenheit / vorwegenlich begangen wird / das sich wol geziemen wil / der billigkeit nach / dißfals ein gebürlichs / vnd ernstes einsehen zu haben / damit Zucht / Erbarkeit / guter Wandel / vnd eingezogenes Leben / vnter jnen künfftiger zeit erhalten / vnd aller Freuel / Rumor / Balgen vnd Todtschlege verhütet werden. Demnach wo sich hinfüro begebe / das etwa von jemanden vom Adel / auch Herrn Standes / oder sonst andern Personen / dergleichen vngebürlichs fürnemen / vnbescheidenheit vnd Mutwill / bey Hochzeiten / Kindteuffen / oder dergleichen ehrlichen Versamlungen vnd Zusammenkunfften / wie gedacht / getrieben würde / So sol ein jeder Wirth / es sey auff m Lande oder in Stedten vnd Flecken / bey welchen solche ehrliche vnuerbotene zusammenkunfft gehalten werden / so wol auch die Wirthe / so allein in Stedten sein / vnd gemeine Wirtschafft halten / bey seinen Pflichten / vnd bey Peen ein Hundert Gülden Vngrisch / schüldig vnd verbunden sein / solche mutwillige Leute / der Obrigkeit / oder dem Ampte anzusagen / damit sie als dann jhrem verdienste nach / mit Bestricknus oder Gefengnis (vnbegeben jedes Standes Priuilegien) fürgenommen / vnd gestrafft / oder sonst auff eine zeitlang / in Herrndienst / ausser Landes sich zubegeben / genötiget / oder aber auch nach gelegenheit der verbrechnis / auff eine zeit wider den Erbfeindt / auff jhr eigen Vnkosten zu dienen / vorpenet / vnd dieselben Vorbrecher / aus beweglichen vrsachen / von denen orten / da sie gesündiget / oder verwircket / seiner ordentlichen Obrigkeit vnd Iurisdiction gegen derselben Reuers / zu jhrer straff remittiret vnd gegeben werden. Wann aber auch von einiger Herrschafft / Stand / Obrigkeit oder Ampt / diese Straffe nach gegeben / jemandes verschonet / oder dieser Ordnung nicht nachgegangen würde / So sol dieselbe Herrschafft / Stand / Obrigkeit vnd Ampt / dem gemeinen Lande zum besten / obermelte Straff / der hundert Goldgülden Hungrisch / vnnachlessig zu erlegen / schüldig vnd pflichtig sein.

Vnd da die Vorbrecher nach gelegenheit jhrer Mißhandlunge mit einer Geldbusse gestrafft werden solten / sol dasselbe Straffgeldt / einer jeden Obrigkeit oder Gerichten / welche die Iurisdiction vnd Gericht der ort hat / bleiben / vnd zu gute kommen / Nicht weniger sol auch die obbemelte straffe der Wirthe / an dem orte / desselben Fürstenthumbs vnd Herrschafft / die Iurisdiction zugehörig / billicher weise vorbleiben. Da aber Casus etwa enormis / vnd das der Vorbrecher / ein zeitlang wider den Erbfeindt / dienen solte / oder dergleichen straffe betreffe / Sollen es vnsere Haupt vnd Amptleute / vnserer Erbfürstenthümer / zuuorn an Vns / vnd nachkommende Könige zu Behem / vmb bescheid gelangen / vnd also dißfals gute Ordnung gebrauchen vnd erhalten / Vnd wir wollen hierin diese Vorfügunge thun / das sich die Erbfürstenthümer / sampt vnd sonders wider jhre Priuilegia / Freyheiten vnd Gewonheiten / gehandelt / mit fugen nicht werden zu beschweren haben.

Wann dann nun die Aussatzung vnd verordnung aller fürgehenden Artickel / den Fürstenthümen Schlesien in gemein zum besten vnd zu vermehrung guter vnd richtiger Policey / wie anfangs gemeldet / angesehen / vnd gemeinet wird / So gebieten wir demnach allen vnd jeden vnsern Vnterthanen in Ober vnd Nider Schlesien / wes hohen oder niedern Wirden / Standes / Ampts oder Wesens die sein / Insonderheit aber vnsern Obern vnd andern Heupt vnd Amptleuten / Auch allen obern vnd nidern Gerichtsdienern / aller vnd jeder Iurisdiction / wie die Namen haben mögen / das ein jeder solcher billicher vnd rechtmessiger Verordnung vnd aussatzung / in vnterthenigkeit gehorsamlichen nach leben / vnd darwider keines weges nicht handeln / Insonderheit

aber sollen bemelte / vnser Ober vnd andere Haupteleute vnd Gerichte / gedachter Fürstenthümer Schlesien/ darüber embsig halten/ vnd auff die Vorbrecher / damit die Laster vnd Freuel/ an jhnen gestrafft werden / vnd also die Statuta desto mehr / in schleuniges vnd ordentlichs wesen kommen / jhr fleissiges auffmercken haben lassen / Dann wir auch nicht weniger selbs für vnser Person / darüber ernstlichen halten wollen / vnd vorsehen vns darauff gnediglichen / weil es vnsern getrewen Vnterthanen selbst zu frommen / nutz vnd bestem beschicht / Es werde sich ein jeder der gebühr / vnd des schüldigen gehorsams/ hierinnen erzeigen. Würden aber einer oder mehr hierüber / in mutwilligem Freuel / vnd vngehorsam befunden werden / wider die vnd dieselbigen sol mit der zum theil hierinnen begriffnen vnd sonst andern ernsten vnd vnnachleßlichen straffen/ nach billichem erkentnis endlichen procediret vnd vorfaren werden.

JEdoch sol diese Ordnung / vnd einhellige der Fürsten vnd Stende / in Ober vnd Nider Schlesien/ vergleichung/ so wol diese vnsere darauff erfolgte Confirmation/ in einem vnd dem andern Punct/ jrer der Fürsten vnd Stende habenden gemeinen vnd besondern Priuilegien / auch vnserer Confirmation Landes Ordnung / gentzlich ohne schaden/ vnd jnen den Fürsten vnd Stenden/ auch Vns dieselbe zum theil / oder gar zu endern oder zu bessern / nach gelegenheit der zeit vnd felle / vnd vnsern nachkommenden Königen zu Behem / als dan zu Confirmiren hiemit vorbehalten sein. An solchem allem beschicht vnser endlicher will vnd meinung. Zu vrkunde besiegelt mit vnserem Kaiserlichen anhangendem Insiegel / der geben ist in vnser Stad Breßlaw/ den neunzehenden tag des Monats Junij/ Nach Christi vnsers HERRN Geburt im funffzehen hundert vnd sieben vnd siebentzigsten / Vnser Reiche des Römischen im Andern/ des Hungrischen im fünfften/ vnd des Behemischen im andern.

Rudolph.

VVrat. à Pernstain, S. Ro. Bohemiæ Cancel.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Maiestatis proprium.

G. Mehl.

D. Kober.

WIr Martinus von Gottes gnaden / Bischoff zu Bresslaw etc. obrister Hauptman in Ober vnd Nider Schlesien/ Entbieten den Erleuchten/ Hochgebornen Fürsten/ Ehrwirdigen / Wolgebornen / Gestrengen / Ehrnvhesten / Erbarn / Ersamen/ Weisen / Fürsichtigen N. den Stenden auch Heupt vnd Ampteuten/ Schöppen/ Richtern/ Rethen der Stedte / Gerichtsvorwaltern / vnd in gemein allen vnd jeden Landsassen vnd Einwonern in Ober vnd Nider Schlesien / vnser freundlich dienste/ freundschafft / gunst / gnade vnd alles guts. Freundliche liebe Herrn / guten Freunde/ gönner/ besonder vnd getrewe Lieben/ Nach dem ein zeitlang in diesem Land Schlesien allerley vnordnung wegen der Arrest/Weiber obligationes vnd gerechtigkeit/ Pancorottirer/ Schädentreiber vnd Einlager/Auch daß das junge vngezogene Volck/ allerley mutwillen treibe / vermerckt / vnd im werck befunden worden / dardurch viel Leuten vnwiderbringlichen vorderb vnd vntergang jhrer Narung / auch beschwer erfolget / So haben derhalben E. L. vnd die Stende / auff etzlichen gehaltenen Fürstentagen / vnd Zusammenkunfften / wie diesem Vbel so gleichwol fast teglichen wachsen wolt/ so viel möglichen begegnet würde/ stadtliche Berahtschlagung gehalten / vnd sich einhellig etzlicher Constitutionum entschlossen / dieselben erstlichen Weiland Keyser Maximilian etc. Hochlöblichster gedechtnis / vnd numals der jtzt regierenden Rö. Keiserlichen May. vnserm allergnedigsten Herrn/ vnterthenigst fürbracht/ welche dieselben auch

auch in Rath genommen / vnd nach gnugsamer erwegung / auff jtzt gehaltenem Fürstentage zu Breßlaw / darbey jhre Keyserliche May. in Key. vnd Königlichen Person selbst gewesen / dermassen Constitutiones vnd Statuten / wie hie oben eingeführet / als Regierender König zu Behem / vnd obrister Hertzog in Schlesien / confirmiret vnd bestetiget / Derhalben auff E. L. vnd ewrer der Herrn Fürsten vnd Stende / in Ober vnd Nider Schlesien vor gut angesehen / vnd einhelligem Beschluß / Wollen wir von Oberampts wegen E. L. vnd Euch dieselben hiemit in Druck publiciret haben / der gestalt / das dermassen Constitutiones / in allen vnd jeden Fürstenthümben / Herrschafften / Empiern / Kraisen vnd Gebieten / in Ober vnd Nider Schlesien / den 2. Septembris / welcher ist der Montag nach Egidij / jhre wirckliche krafft erlangen / als wilkürlich angenommene / vnd von der Keys. May. bestetigte Statuta vnd Ordnungen gehalten / darnach allenthalben iudiciret / vnd niemanden darwider zu thun / vnd was fürzunemen gestatet werden solle / Zu Vrkundt mit vnserm hierauff gedrucktem Fürstlichen Secret besiegelt. Geschehen zu Breßlaw in gemeinem gehaltenem Fürstentage / den Sechsten tag des Monats Augusti / Nach Christi Geburt im tausent fünffhundert sieben vnd siebentzigsten Jare.

Mehr Policey Puncten vnd Artickel auff dem Fürstentage Anno 1578. gehalten / beschlossen / auffgericht vnd publiciret.

DEmnach die Herrn / Fürsten vnd Stend in der auffgerichten vnd von der Kö: Keiserlichen May. etc. vnserm Allergnedigsten Herrn confirmirten Policeyordnung / wegen des mutwilligen vnd vngezogenen jungen Volcks fürnemlichen dahin getrachtet vnd gesonnen / damit Zucht / Erbarkeit vnd eingezogenes Leben gefüret / vnd dem Vbel / freuentlichen Thaten vnd Mißhandlungen / mit gebürlicher straffe / in ernst begegnet werden möchte / Vnd es aber nicht allein einem jeden Fürsten / Herrn vnd Stande an seiner Iurisdiction nachteilig / sondern auch sonsten allerley vngelegenheit geben wolte / fürnemblichen aber die straffe der Laster (wie zubesorgen) vielmal nachbleiben würde / wo die Obrigkeit des orts / da die Vbelthat begangen wird / dem Theter vnd Verbrecher an dem ort nachziehen / vnd klagen solte / do er angesessen / das dann kein Gerichtsherr schüldig. So haben sich die Herrn / Fürsten vnd Stende einhellig mit einander dahin verglichen vnd beschlossen / Ob wol in gemelter Policeyordnung zuuorn begriffen / das die Verbrecher von denen Orten da sie gesündiget oder verwircket / jrer ordentlichen Obrigkeit vnd Iurisdiction gegen derselben Reuers zur straff remittiret vnd gegeben werden sollen / bey welchem / sie die Herrn Fürsten vnd Stende fürnemblichen die vngleicheit der Personen in acht genomen / das doch hinfüro aus oberzelten vnd andern mehr erheblichen Vrsachen / der verbrecher / an dem ort / vnd von der Obrigkeit / gestrafft werden / büssen vnd abtragen solle / do er gebrochen / vnd den Freuel oder andere Mißhandlungen begünstet / Vnd sol der jenige Stand / vnter welchem die Vorbrecher gesessen / dem andern Stande / vnter welchem die Mißhandlung begangen vnd verwirckt worden / gegen einem Reuerß / das es jren Gerichten / Priuilegien / vnd Freyheiten / vnnachteilig sein solle / geben vnd folgen lassen. Dann solchs auch sonsten nicht allein den beschrieben auffgesatzten Keyserlichen / Sechsischen Landüblichen Rechten gemes / sondern auch an allen Orten vnd Gerichten dieses Landes Schlesien / bis anhero also in vnuerrucktem brauch gehalten worden / das man die Verbrecher vnd Vbeltheter / an dem ort / do sie verwircket /

Citiret /

Citiret/ vmb jhre Mißhandlung beschüldigen lassen / Vnd wo sie vngehorsamlich aussenbleiben/ in die acht vnd derselben wirckung erkleret hat / Vnd wann sie sich in Jahr vnd Tag/ daraus nicht gewircket/ jre Güter der Obrigkeit verfallen/ vnd darüber auch jres Ehrenstandes entsetzt vnd anrüchtig gemacht worden sein. Es solle auch solches keinem Stande zu verschmelerung oder abbruch seiner habenden Priuilegien / alldieweil hierin eine erbare Gleicheit gehalten / vnd nur zu dem ende gesehen wird / daß das Gute im Lande befoddert/ das Böse vnd Vbel auch vngestrafft nicht bleibe / Doch solle es auch den verstand haben / das hierinne jedes Fürstenthumbs Fürsten / Herrn vnd Standes sonderlichen Priuilegien/vnd alt herkomenen Gebreuchen nach/die Verbrecher/ Herr oder vom Adel nicht mindern Standes zu straffen / sondern dieselbe gebürliche vnd verdiente Straffen / bey der Herren Fürsten / Stenden vnd Emptern/ wie es zuuorn in einem jeden vnterschiedlichen Fürstenthumb / Herrschafft oder Empptern / gebreuchlichen vnd gehalten worden ist / sein vnd bleiben / vnd denen / in welchen Gerichten solchs beschicht / an jren Gerichten vnnachteilig sein solle. Was aber die Straff gegen gemeinen Leuten in Stedten vnd Dörffern betrifft / sol die Iustitia ergehen/ wie vor Alters. Vnd dieweil sich das junge vngezogene Volck / jtzund anmasset / in friedlichem Stande / vnd do nicht Krieg oder ein Feind vorhanden / abgenehete vnd vor alle beschedigung vorborgene vnd dermassen wol verwarete/ Brust vnd Hauptverwarungen / Item Reiffen vnnd Pickelhauben / in Hüten zu tragen / darauff sie sich verlassen/ in ehrlichen Zusammenkunfften sich eindringen / vnd andere ausfordern. Dardurch dann viel vnschüldige vnd dermassen nicht verwarete Personen / höchlich beschedigt/ Ja wol gar tod gestochen oder geschlagen werden / So sollen dieselbigen verborgene Brust vnd Hauptverwarungen/wie die sein vnd Namen haben mögen/ Item Reiffen vnd Pickelhauben in Hüten/ hinfurt in friedlichen Landen vnd ausserhalb Krieges vnd Feindes gefahr/ zu tragen/ hiemit gentzlichen verboten vnd abgeschafft sein/ bey Peen funffzig Ducaten / vnd das dieselben dazu am Leibe / mit Gefengnis / auff einen Monat sollen gestrafft/ Do sich aber auch jemandes dermassen mit verborgenen Brust vnd Hauptverwarungen vorsehen / beschedigen / für vnerbare Leut geachtet vnd gehalten werden.

Wann aber sich auch durch das mutwillige / freuentliche Ausfordern / viel erschreckliche Mörde/ vnd andere vnthaten/ begeben / So sol ein jeder / der einen andern auffm Lande oder in Stedten / ausfordert / desgleichen der einen andern mit einem Dollich oder Wehren verwundet / oder nicht tödlichen stechen würde / von der Obrigkeit/ vnter welcher solche Ausforderung beschicht/ gefenglichen eingezogen/ vnd ehe nicht loß gelassen werden / bis er funffzig Ducaten zur straff abgelegt habe. Wann aber auff solch ausfordern nichts thetlichs erfolgete / so sol der jenige / welcher einen andern ausfordern würde/ die helffte solcher straff/ nemlichen 25. Ducaten geben. Gleichergestalt / so jhr zwene vnausgefordert mit einander Balgen vnd schlagen würden / So sol der Anfenger vnd vrsacher solches Balgens / die obbestimpte straffe der Funtzig Ducaten vnnachleßlichen erlegen / Jedoch sol in diesen fellen die moderation der straff/ nach gelegenheit der Personen/ vnd des verbrechens/ einer jeden Obrigkeit beuorstehen / Die ausforderung auff die Büchssen vnd Röhr / weil es in friedlichen Landen / do man jglichen Rechtens verhelffen wird / sonsten auch dermassen ausforderung der Erbarkeit nicht gemes / vnd derer art vnerhört / sol bey der Leibes straff / vnd verlust der Ehren/ gentzlichen verboten sein.

Desgleichen weil bey ehrlichen Zusamenkunfften/ das junge Volck/ dem Frawenzimmer vnd andern Leuten / so sich in jre Ruhe gelegt / die Camerthürn / den Wirthen auch die Kellerthürn auffzulauffen/ vnd allerley Mutwillen/ vnd vnschampare wort zu treiben vnterstehet/ So sollen solche Verbrecher von dem Wirth vnd Herrn des Hauses/ der Obrigkeit angezeigt / vnd ein jeder / der solchen Freuel vnd Mutwillen geübt/ 25. Ducaten der Obrigkeit zur straff geben. Do es aber der Wirth verschweigen vnd nicht ausagen würde/ sol er vor dem mutwilligen Gast die straff selbst erlegen.

Dieweil

DJeweil auch leider an allen Orten / die schendliche Vnzucht / sehr vberhandt nimpt / vnd do nicht schwere oder harte straffe gegen solchen vnzüchtigen Personen gebraucht / würden die Laster von tag zu tag je lenger je mehr einreissen / vnd der Allmechtige Gott / Land vnd Leute / ernstlichen derowegen heimsuchen geursacht werden. Damit nun solchem Vbel möcht begegnet vnd fürkommen werden / so sollen hinfüro die Jungfrawen vnd Widwen auffm Lande vnd in Stedten / so jhren Ehrenstand vberschreiten würden / nicht allein jres Ehrenstandes entsetzt / sondern auch von der Obrigkeit gefenglichen eingezogen werden / vnd durch solch verbrechen alle jhres Väterlichen vnd Mütterlichen Anfals / den sie dazumaln haben / vorlustig sein / vnd derselbe den nehesten Erben / oder den Freunden / zwey theil / Der Obrigkeit aber eines jeden orts / wegen der Gericht / vnd verhütung desselben / der dritte theil / verfallen sein / gebüren vnd zustehen / vnd hinzu schleunige hülff erfolgen. Ein junger Gesell aber vnd Witwer so die Vnzucht begangen / sol am Leibe vnd mit verweisung / nach erkentnis der Obrigkeit / andern zu abschew / vnnachlessig gestrafft werden.

ES gibt auch einem jeden Wirth vnd Haußvater die teegliche erfahrung / daß das Gesinde / Knecht vnd Megde / sehr vbersetzig sein / vnd sich fast mehr mit gewönlichem Lohn nicht mieten / vnd vorgnügen wollen lassen / Ja es ist auch an etlichen Orten dahin kommen / das sie sich auffs halbe oder gantze Jar nicht mehr bestellen wollen lassen / sondern etwa nur zu Viertel Jaren / oder von Sechs Wochen zu sechs wochen / An vielen stellen legen sich etwa Knechte / Megde beym Leuten ein / mietten Cammern / vnd wollen gar nicht dienen.

DAmit nun solcher Vnrath abgeschafft / menniglich von den Dienstboten / mit vbersetzung des Lohns nicht verthewret / der Müssiggang / durch welchen allerley hand Vbel / Vnzucht / Freuel / Mutwillen / vnd andere Laster erfolgen / abgethan werden / vnd gleichwol die Dienstboten jhren gewönlichen Lohn haben mögen: So haben die Herrn Fürsten vnd Stende auff gegenwertigem Fürstentage beschlossen / das ledigen Knechten oder Megden / Kammern zu bestehen vnd dienstlos zu sein / weder in Stedten noch auff dem Lande / weiter nicht solle verstattet werden. Also auch / das der Wirth / der solche Knechte oder Megde einnemen würde / so offt er es thete / der Obrigkeit des orts / einen Thaler zur straff erlegen / Ein Knecht aber / oder eine Magt / einen halben Thaler / so offt es von jnen beschehe / vnnachlessig geben / vnd nichts desto weniger / zu Dienst gehalten vnd gezwungen werden sollen.

Vnd damit eine gleicheit durchs Land gehalten werden möge / So sollen hinfüro die Dienstboten auffm Lande / sich auff ein gantzes Jahr zu vermieten gehalten werden. Die Herrschaffe vnd Wirthe auch auff eine kürtzere zeit / das Gesinde anzunemen macht haben / vnd folgender Lohn des Jares gegeben werden / es könte dann jemandes nach eines jeden Orts gelegenheit / vmb ein leichters vnd nehers / das Gesinde bekommen.

Einem grossen Knechte.

Für alles vnd jedes 6. Thaler / 12. tw. G.
Ein par Stieffeln.
Oder darfür einen Thaler.
Zwey par Schuch.

Einem

Einem MittelKnecht / Item einem Wagenknecht.

Fünfftehalben Thaler.
Ein par Stieffeln.
Ein par Schuch.

Einem Pflugtreiber.

Zwene Thaler.
Zwey par Schuch.

Einem Pferdehirten.

Anderthalben Thaler.
Zwey par Schuch.

Einer Schleusserin / Kindermagd oder Köchin.

Zween Thaler.
Funffzehen Elen allerley Leinwandt / klein / mittel vnd grob.
Zwey par Schuch.
Einen Schleyer.

Einer Viehmagd.

Einen Thaler / 27. W. G.
Funffzehen Elen Leinwandt / klein / mittel vnd grob.
Zwey par Schuch.
Einen Schleyer.

SO viel aber das Gesinde in Stedten anreicht / sol ein jeder Obrigkeit nach gelegenheit eines jeden Orts / fleissig auffachtung geben / vnd diese Fürstenthumb / das die Wirthe / von dem Gesinde / mit dem Lohn nicht vbersetzt werden / vnd wo dis geschehe / mit gebürlicher straff gegen demselben vorfahren.

OB sich aber auch das Gesinde auffm Lande / an obgesetzter Ordnung vnd Lohn / nicht begnügen vnd ersettigen wolt lassen / die Herrschafften vnd Wirthe aber auch angeregte Ordnung vberschreiten / vnd sich derselben nicht gemeß verhalten würden / So sollen dieselben nach erkentnis desselben orts Obrigkeit gestrafft werden.

Auff das auch das Gesinde nicht von seinem Dienst abgehalten vnd verwehret werde / So sol kein Herrschafft oder Wirth / weil das Gesinde gemeiniglich auff Weinachten bestellet vnd gemietet wird / für Martini / oder wo ander Termin vnd zeit des mietens gehalten wird / vber sechs Wochen vor der zeit / vmb Knechte vnd Megde sich zu bemühen oder zubewerben / einigen fug haben. Wer aber dat wider handeln würde / der sol nach erkentnis des orts Obrigkeit gestrafft werden.

ALs auch die Nacht Tentze auffm Lande / viel vnd mancherley vnrath schaffen / Ja auch zu Schand / Vnzucht vnd anderm Mutwillen / zu zeiten vrsach geben. Ob nun wol dieselbe durch vorgehende Fürstentags beschlüsse / gentzlichen verbotten vnd abgeschafft / Weil aber dieselben widerumb an vielen orten einreissen vnd gehalten werden wollen /

den wollet. So haben die Herrn Fürsten vnd Stende solch verbot vnd abschaffung abermals widerholet / vnd beschlossen / das nachmals eine jede Oberkeit auffm Lande / die anordnung vnd beschaffung thun solle / damit ob solche Nacht tentze vber solch verbot gehegt würden / beide Wirt vnd Geste / zu ernster vnd vnnachlessiger straff gezogen werden sollen.

WEil auch durch Gottes Segen / der Getreide Kauff wolfeil / vnd die Handwercker / So wol die Gastgeber / in den Stedten an jren Wahren / Item / an vorkauff / Speis / Trancks vnd Futters / nichts fallen / sondern die Landtleute / vielfaltig vnd vbermessig vbersetzt. So sol ein jede Obrigkeit in Stedten bey den Handwergken / mit fleis vnd ernst darob sein / das die Wahren tüchtig gemacht vnd bereitet / vnd in rechtem werth geben werden / die Wirte auch die Geste zur yngebür / mit vbermeseiger rechnung nicht beschweren. Wo aber solchem jrgend ein Handwergker oder Gastgeber zuwider leben würde / So sol derselbe von der Oberkeit des Orths / vnnachleßlich nach gelegenheit des verbrechens gestrafft werden.

DEmnach viel Vmblauffer sich im Lande sehen lassen / die sich für Landesknechte ausgeben / welche sich zusamen rotten / etwa in gesamleten Hauffen vmbstreichen / etwa sich in gewisse ort legen / vnd von dannen sich austeilen / in die Dörffer garten gehen / vnd die armen vnuermögenden Landesleute höchlichen beschweren / zu zeiten auch wo man jnen nach jrem willen vnd gefallen nicht gibt / mit vnlustigen worten / auch wol mit freuel vnd mutwilligen gewalthaten / den armen Leuten begegenen / vnd jnen jren sawren schweis / mit pochen vnd drewen abdringen.

DAmit nu das Landt mit solchen Müssiggengern / Landes vnd Teichknechten / vnd andern Rottgesellen / nicht beschweret dürfft werden / So haben die Herrn / Fürsten vnd Stende / bey jtzo werendem Fürstentage einhellig beschlossen / das man einem jeden zwischen hier vnd Mitfasten / in einem gantzen Dorff vnd gemein mehr nicht denn zwene Heller geben solle / Zu welchem die Gemein bey den Gerichten zusamen legen / vnd daselbst hin die Landsknecht auch gewiesen werden sollen / Nach dieser zeit aber / sol das vmblauffen vnd Garten / jnen gantz verboten sein / würde aber jrgend einer nach solcher zeit betretten werden / der nicht richtig bescheid von sich geben köndte / der sol zu gefengnis gebracht / gestrafft vnnd auff ein vrfeidt des Landes verweiset werden / hette aber derselbe auch gegen jemands verbrochen / oder sonsten böser sachen sich teilhafftig gemacht / wird sich ein jeder Fürst / Herr vnd Stand / gegen demselben der gebür oder seinem verbrechen nach / wie zu erzeigen wissen.

DAmit auch solches desto förderlicher ins werck gerichtet werden möge / So sol als bald nach beschlossenem Fürstentage / ein jeder Fürst / Herr vnd Obrigkeit / jren Vnterthanen vnnd vorwandten / solchs durch öffentliche Patenta, publiciren / vnd in Stedten an wöchentlichen Marcktagen ausruffen / in den Kirchen / auch auffm Lande von der Cantzel abmelden vnd verlesen lassen.

WJewol auch zuuorn auff den gehaltenen Fürstentagen / die Nachtjagten verboten / sonsten auch bey peen 100. Vngerische Ducaten geordnet ist / das niemandt dem andern / auff seinem Grund vnd Boden jagen / vnd Weidewerck treiben vnd vben solle / dieweil aber gleichwol an etzlichen orten / wider solche des Landes Beschlusse vnd verbot gehandelt vnd daraus viel vnrath vnd allerley feindseligkeit erfolgen kan / So wollen gleichsfals die Herrn / Fürsten vnd Stende / solchen beschlus / erneweret vnd widerholet haben / Also / das sich hinfüro ein jeder schiessens / ausnemung der Eyer in Vogelnestern / auff den Teichen vnd Seen / bey harter Leibs straffe / desgleichen der Jagt auff frembden grund vnd boden one aus vorwissen vñ scheinliche beweisung des Grundherrens willen / so wol der Hasenjagt / von Fastnacht bis auff Bartholomei bey obgesetzter peen der 100. gülden Vngerisch enthalten solle. Wie denn auch die Nachtjagt / mit den Lauschstrecknetzen / Haken vnd Schlingen / zu stellen / bey peen zehen schwere Marck / gantz abgeschafft vnd verboten sein solle.

VNd das mit so viel mehrem Ernst / darob gehalten vnd darüber nichts fürgenomen werde/So sol ein jeder Fürst/ Herr/Stad/Landobrigkeit/als bald nach beschlossenem Fürstentage/seinen Unterthanen vnd Verwandten/durch Mandata vnd Patenta, solches widerumb publiciren vnd befehlen / Also welcher in einem oder dem andern wider solche Ordnung vnd verbot / handeln vnd brechen würde/das von demselben vnnachleßlichen / die obbemelte peen vnd straffe / abgefordert vnd genomen werden solle. Welche halb der Obrigkeit / vnd halb dem jenigen auff dessen Grunde vnd Boden wider seinen willen / bey tag vnd nacht gejagt / oder das vngebürliche stellen/Eyer ausnemen vnd schiessen/ fürgenomen würden / heimfallen vnd gebüren sollen.

Allerley Bericht vom Land Schlesien.

ALs Anno 1529. der Türckisch Keiser Solyman mit grosser gewalt vnd Hereskrafft in Vngern vnd Osterreich einplatzte/hielt man einen Fürstentag zu Breßlaw. Allda willigeten die Fürsten vnd Stende 3000. Fußknechte auffzubringen / vnnd machten darauff einen vberschlag / wie viel Knechte ein jeder Fürst / Stand vnd Orth oder Kreyß ausrichten solt. Diesen vberschlag hab ich hernach setzen wollen/daraus des Landes Schlesien gelegenheit besser zuerlernen/auch den Nachkomen zur guten nachrichtung. Vnd helt sich derselb also/ wie folgt.

Auff das Bisthumb Bresla/ Neiss etc. kommen 200. Knechte.
Auff Hertzog Georgen zu Sachssen/ wegen des Sagonischen Fürstenthumbs 54. Knechte.
Auff den Herrn von Bernstein / wegen des Fürstenthumbs Teschen 100. Knechte.
Auff Hertzog Hansen zu Oppeln / 390. K.
Auff Marggraff Georgen/wegen Jegerndorff/Lubschutz etc. 40. K.
Auff Hertzog Friderich zur Lignitz / 416. K.
Auff Herr Hansen von Kurtzbach / 13. K.
Auff Herr Heinrichen von Kurtzbach / 15. K.
Auff den Schweidnischen Adel / 347. K.
Auff das Troppische Fürstenthumb/ 162. K.
Auff die Ritterschafft Glogischen Fürstenthumbs/213. K.
Auff die Herrschafft Wartenberg/16. K.
Auff Füllenstein/ 2. K.
Auff die Stedte Glogischen Fürstenthumbs/ 183. K.
Auff die Stedte Schweidnischen Fürstenthumbs/124. K.
Auff das Fürstenthumb Bresslaw / 466. K.
Auff Herrn Hansen Türssen / 38. K.
Auff Hertzog Carln zu Mönsterberg/ 221. K.

Anno 1530. ist das Land Schlesien in diese vier Quartir abgeteilet.

I. Das Sagnisch / Glogische/ Lignizische/Lubnische vnd Jauerische Fürstenthumb.

II. Das

II. Das Bressliſche Fürſtenthumb vnd die Stedte Wola/ Steina/ Rauden/ Weinzig/ Hernſtad/ Trachenberg/ Prauſnitz/ Militſch/ Olſe/ Wartenberg/ Bernſtad/ Brieg vnd Olaw.

III. Das Schweidniſche Fürſtenthumb/ Item Franckſtein/ Monſterberg/ Das Biſtumb Neiſs/ Nimbtſch vnd Strelen.

IIII. Das Oppeliſche/ Ratboriſche/ Troppiſche/ Teſchniſche Fürſtenthumb/ Item Jegerndorff/ Oderberg/ Bliſaw/ Vladislaw/ Lubſchutz/ Neuſtetel/ Zollich vnd Oberbenten.

Anno 1541. Hat das Land Schleſien zur Türckenhülff 60000. gülden gewilliget/ vnd iſt damaln das Land Schleſien in vier Quartir abgeteilt worden/ wie folgt.

Das Erſte Viertel.

F. G. der Herr Biſchoff zu Breſslaw mit S. Johannis Inſel/ vnd iren Landen vnd Leuten.
Marggraff Georg etc. mit ſeinen Erblendern Jegerndoff/ Lubſchutz etc.
Das Fürſtenthumb Breſslaw.
Die Herſchafft Pleſs.

Das Ander Viertel.

Hertzog Friderich zur Lignitz/ mit ſeinen Landen vnd Leuten.
Das Sagniſche Fürſtenthumb.
Das Glogiſche Fürſtenthumb.

Das Dritte Viertel.

Der Hertzog zu Mönſterberg mit ſeinen Landen vnd Leuten.
Das Schweidnitziſche Fürſtenthumb.
Beide Herrn von Kurtzbach etc.
Der Herr Maltzen etc.

Das Vierde Viertel.

Das Fürſtenthumb Oppeln vnd Ratbor.
Das Fürſtenthumb Teſchen.
Das Fürſtenthumb Troppaw.
Füllenſtein.

Anno 1579. hat man auff gehaltenem Fürſtentage zu Breßla/ einen vngefehrlichen vberſchlag gemacht/ die Türckenſteuren auff ein andern modum einzunemen/ Aber die Stende haben die verzeichniſſen der iren nicht volkomlich einbracht/ derwegen nichts richtigs geſchloſſen werden können. Doch ſein vngefehrlich in den eingebrachten verzeichniſſen befunden/ 2257. Edelleut. 25658. Burgerheuſer. 5673. Vorſtetter. 56546. beſeſſne Bawren 982. Scholtzen vnd Freyen auff dem Lande. 37954. geſeſſene Gertner/ darunter etliche Dreſchgertner. 1390. Mühlen. 119. eigne Kretſchmer. 5247. geringe Lurheußlein. 50. Ebte vnd Ebtiſſin.

Liij AMzal

Dritte Theil der Beschreibung

Anzal der Oberherrn in Schlesien.

Vnter der Kron Polen.

	Im Jhar nach Christi Geburt.	
1.		Lechus.
2.		Cracus.
3.		Venda.
4.		Primislaus.
5.		Lechus der Vater.
6.		Lechus der Son.
7.		Pompilius der Vater.
8.		Pompilius der Son.
9.	870.	PIASTVS.
10.	000.	Semouitus.
11.	000.	Lescus.
12.	000	Semomyslaus.
13.	965.	MIESLAVS, der Erste Christliche Hertzog.
14.	1000.	BOLESLAVS I. der Erste Polnische König.
15.	1025.	Mieslaus II.
16.	1041.	Casimirus I. der Münch.
17.	1058.	Boleslaus II.
18.	1082.	Vladislaus I.
19.	1102.	Boleslaus III. Distortus.
20.	1140.	Vladislaus II.
21.	1146.	Boleslaus IIII. Crispus.
22.	1175.	Mieslaus der Alte.
23.	1201.	Henricus Barbatus.
24.	1239.	Henricus II. Pius.

Vnter der Kron Behem.

1.	1327.	Iohannes I. König zu Behem.
2.	1347.	Carolus IIII. Römischer Keiser.
3.	1379.	VVenceslaus Römischer vnd Behemischer König.
4.	1420.	Sigismundus Römischer Keiser.
5.	1438.	Albertus Römischer Keiser.
6.	1440.	Vladislaus Varnensis König zu Behem.
7.	1453.	Ladislaus Posthumus, König zu Behem.
8.	1458.	Georg von Podebrat König zu Behem.
9.	1469.	Matthias Hunnides König zu Vngern.
10.	1472.	Vladislaus zu Vngern vnd Behem König.
11.	1517.	Ludoicus König zu Vngern vnd Behem.
12.	1527.	Ferdinandus Römischer Keiser.
13.	1562.	Maximilianus I. Römischer Keiser.
14	1575.	Rudolphus II. Römischer Keiser.

Anzal der Bischoffe in Schlesien.

1.	A. C.	966.	GODEFRIDVS. I.
2.		983.	Vrbanus I.
3.		1005.	Clemens I.
4.		1027.	Lucilius I.
5.		1036.	Leonardus I.
6.		1045.	Timotheus I.
7.		1051	Hieronymus I.
8.		1062.	Ioannes I.
9.		1072.	Petrus I.
10.		1091.	Ciroslaus.
11.		1120.	Imislaus.
12.		1126.	Rupertus I.
13.		1143.	Magnus I.
14.		1146.	Ioannes II.
15.		0000.	VValtherus I.
16.		1176.	Ziroslaus II.
17.		1181.	Franciscus I.
18.		1198.	Iaroslaus I.
19.		1201.	Cyprianus I.
20.		1217.	Laurentius I.
21.		1232.	Thomas I.
22.		1267.	Thomas II.
23.		1292.	Ioannes III.
24.		1301.	Heinricus I.
25.		1319.	Vitus I.
26.		1326.	Nancerus I.
27.		1341.	Pretislaus I.
28.		1376.	Theodoricus I.
29.		0000.	VVenceslaus I.
30.		1417.	Conradus senior. I.
31.		1447.	Petrus Nouak. II.
32.		1456.	Iodocus I.
33.		1466.	Rodolphus I.
34.		1482.	Ioannes IIII. Rotus.
35.		1506.	Ioannes V. Turso.
36.		1520.	Iacobus v. Salza D.
37.		1539.	Balthasar von Promnitz.
38.		1561.	Caspar von Logaw.
39.		1574.	Martin Berstman D.
40.		1585.	Andreas Ierimus D.
41		1596.	Bonaventura Hann
42		1599.	Paulus Albertus.
43		1600.	Johann von Sitsch.
44		1608.	Carolus Ertzhertzog.
45		1625.	Carolus König Pol. Printz.
46		1654.	Leopoldus Wilhelm Ertzhertzog.
47		1668.	Sebastian a Rostock D.
48		1678.	Fridrich, Landgraff zu Hessen Cardinal.
49		1682.	Caspar, Deutschen Ordens Meister.
50		1684.	Frantz Pfaltzgraff bey Rein

Anzal der Ebte im Gestifft vnd Kloster vnser lieben Frawen/ zu Sagan.

1.	A. C.	1261.	HEINRICVS I.
2.		0000.	Burckhardus I.
3.		0000.	Tilemanus I.
4.		0000.	Burckhardus II.
5.		0000.	Petrus I.
6.		0000.	Ioannes I.
7.		0000.	Guntherus I.
8.		1325.	Truituuinus I.
9.		1347.	Hermanus I.
10.		1351.	Theodoricus I.
11.		1365.	Nicolaus I.
12.		1376.	Ioannes II.
13.		1389.	Nicolaus II. Franckenstein genandt.
14.		1390.	Matthias I.
15.		1394.	Ludolphus I.
16.		1422.	Heinricus II. Vnderburg.
17.		1432.	Henricus III. Stißlaw.
18.		1449.	Augustinus I. Franck/Saganensis.
19.		1450.	Simon I. Arnoldi.
20.		1468.	Martinus I. Rinckenberg.
21.		1489.	Paulus I. Haugwitz.
22.		1507.	Iodocus I. Grunberg.
23.		1514.	Christophorus I. Mechtild / Saganensis.
24.		1522.	Paulus II. Lemberger/Sorauiensis. Dieser Abt ward Lutherisch. Doctor Luther trawete jme zu Wittemberg ein Weib.
25.		1526.	Iacobus I. Gräfe/Cotbusianus.
26.		1536.	Simon II. Pezelt/Glogouiensis.
27.		1549.	Andreas I. Rupert/Saganensis
28.		1550.	Georgius I. Croker/ Polonus.
29.		1522.	Franciscus I. Lehman/Soranus.
30.		1568.	Franciscus II. Cratzer/Zittauiensis
31.		1583.	IACOBVS II. Libig/Saganensis.

Klare

Klare richtige vnd eigentliche Abteilung des Landes Schlesien / nach jtziger zeit gelegenheit.

DAs gantze Land Schlesien hat XV. Fürstenthümer / nemlich / Breßla / Neyß / Lignitz / Brieg / Oelß / Teschen / Schweidnitz / Jaur / Glogaw / Oppeln / Ratibor / Troppaw / Monsterberg / Sagan / Crossen.

Die Röm. Keyserliche May. Keiser Rodulphus II. ist oberster Hertzog in Ober vnd Nider Schlesien etc.

F. G. der Herr Bischoff Andreas etc. ist jrer Key. May. Oberster Hauptman in Ober vnd Nider Schlesien.

Vnter den obgemelten XV. Fürstenthümern helt jhre Key. May. IX. Fürstenthumb erblich jnne / Nemlich das Breßlische / Schweidnitzische / Jaurische / Glogische / Oppelische / Ratborische / Troppische / Monsterbergische vnd Sagonische.

Diese IX. Fürstenthumb verwalten an stat der Röm. Key. May. nachfolgende Herrn.

I. Zu Breßla ist die Schlesische Camer. Die verwalten dieser zeit Herr Sigmund von Zedlitz zu Newkirch etc. (denn das Presidenten Ampt hat sich durch absterben des vorigen Præsidenten Herr Georgen von Braun Ritters etc. seligen erledigt) vnd Vaciret jetzund Herr Johan Kochtitzki von Kochschitz auff Lüblin etc. Herr Lorentz Lindowßki Cammer Secretari etc.

II. III. Die Fürstenthümer Schweidnitz vnd Jaur verwaltet Herr Mathes von Logaw Altendorff vnd Tschechaw etc.

IIII. Das Fürstenthumb Gloga Herr Carl Herr von Biberstein auff Forst vnd Döbeln etc.

V. Das Fürstenthumb Sagan hat Pfandsweise inne / Herr Seyfrid von Promnitz Freiherr zur Ples / auff Sora / Tribel vnd Höyerßwerda etc.

VI. VII. Die Fürstenthümer Oppeln vnd Ratbor verwaltet Herr Johan Pruß Kowßky von Prußkaw auff Schemnitz etc.

VIII. Das Fürstenthumb Monsterberg vnd Franckstein / Herr Fabian von Reichenbach etc. zu Peterwitz etc.

IX. Das Fürstenthumb Troppaw / Herr Hans von Wirben auff Holtschin.

DJe andern VI. Fürstenthumb stehen besondern Fürsten zu / die sie von der Rö. Key. May. zu Lehen haben / Als folgt.

X. Das Fürstenthumb Neyß / F. G. der Herr Bischoff etc.

XI. Das Fürstenthumb Brieg / F. G. Hertzog Georg etc.

XII. Das Fürstenthumb Lignitz / F. G. Hertzog Friderich IIII. etc.

XIII. Das Fürstenthumb Oels / F. G. Hertzog Carl vnd Hertzog Heinrich.

XIIII. Das Fürstenthumb Teschen / F. G. Hertzog Wentzels seligen nachgelassene Wittib F. Sidonia Catharina geborne Hertzogin zu Sachssen / Engern vnd Westphalen / etc.

XV. Das Fürstenthumb Crossen / Marggraff Hans Georg zu Brandeburg etc. Churfürst. Jhrer Churf. G. Stadthalter daselbs ist Boto Graff vnd Herr zu Reinstein vnd Blanckenburg.

Die Herrschafft Jegerndorff vnd Lübschutz etc. helt Marggraff Georg Friderich zu Brandeburg / Hertzog in Preussen erblich / Wird durch eine besondere Regierung verwaltet.

Die Herrschafft Ples / helt jtzo Herr Seyfrid von Promnitz Freyherr auff Sora / Tribel vnd Höyerßwerd etc.

Die Herrschafft Trachenberg vnd Militsch/ Herr Heinrich von Kurtzbach etc.
Die Herrschafft Wartenberg etc. Herr Georg von Brauns Ritters seligen/ gewesenen Presidenten Son.
Herr Fabian von Schöneich Ritter helt erblich Carlat Beuten etc. vnd Pfandsweise Parchwitz/ Freistad/ Sprott etc.

Die Geistligkeit in Schlesien.

Das Breßlisch Bischthumb zur Neyß.
Der Thumb zu Breßla/ S. Johans Insel.
Die Abtey vnd Closter zu S. Vincentz in Breßla.
Die Abtey vnd Closter auffm Sande in Breßla.
Der Thumb zu Glogaw.
Die Abtey vnd Closter zu Heinrichaw.
Die Abtey vnd Closter zu Camitz.
Die Abtey vnd Closter zu Grissaw.
Die Abtey vnd Closter zu Leubus.
Die Abtey vnd Closter zu Sagan.
Jungfraw Closter zur Trebnitz.
Jungfraw Closter zu Naumburg am Queiß.
Jungfraw Closter zur Sprott.

Drey fürneme Schulen in Schlesien.

Die Fürstliche Schul zum Brieg.
Die Schul zu Breßla.
Die Schul zum Goltberg.

Die berümbsten vnd vornembsten Stedte in Schlesien.

Breßlaw die Hauptstad.	Wola.	Luben.
Neyß.	Steina.	Newstad.
Schweidnitz.	Ghur.	Nielitz.
Lignitz.	Schwebus.	Camitz.
Brieg.	Sprott.	Kosel.
Gloga.	Grünberg.	Peschaw.
Jaur.	Reichstein.	Strelen.
Sagan.	Olaw.	Zukmantel.
Franckstein.	Zukmantel.	Hernstad.
Monsterberg.	Hayn.	Beuten.
Oelß.	Goltberg.	Fridburg.
Troppen.	Parchwitz.	Naumburg am Queiß.
Ratibor.	Namsel.	Ziegenhals.
Teschen.	Newmarck.	Greiffenberg.
Freystad.	Lissa.	Weidnaw.
Striga.	Otmochaw.	Titschein.
Trachenberg.	Cant.	Reichenbach.
Buntzlaw.	Rauden.	Lonschitz.
Lemberg.	Grotka.	Hutzeplotz.
Hirschburg.	Falckenberg.	Crossen.

Klein.

Klein Gloga.	Freudenthal.	Zollich.
Jegerndorff.	Oppeln.	Creutzberg.
Lübschutz.	Nimbtsch.	Fullestein.
Pleß.	Leubus.	Oderberg.
Preds.	Praußnitz.	Polkertz.

Was vor fliessende Wasser in Schlesien sein.

DJe Oder fleust durch gantz Schlesien / von der Mährischen Grentz an bis in die Marck vnd ins frische Haff hinein. Sie fleust fürüber vor Troppaw / Brieg / Breßla / Aures / Leubus / Steina / Glogaw / Beuten / Grunberg / Crossen etc.

Ferner fliessen in Schlesien / die Wasser / Oppa / Mora / Oster / Elsa / Klednitz / Bruding / Malpenaw / Blotnitza / Stobra / Steina / Bila / Neisse / Ola / Katzbach / Schwartzwasser / Weißfurt / Bartsch / Bober / Queiß / Zack / Tschirn / Goltbach / Sprott / Siger / Bila / Bredietz etc.

Folgen drey ORATIONES
D. DAVIDIS CHYTRÆI,
Von den dreyen vnserer zeite Grosmechtigen Kaisern / Nemlich /

CAROLO V.
FERDINANDO I.
MAXIMILIANO II.

Aus dem Latein ins Deudsch vbergesetzt /
Durch H. R.

I.
Von dem Grossmechtigsten Kayser CAROLO V.

DEr ist ein fürnemes vnd sonderlich zeugnis Göttlicher versehung vnd gegenwertigkeit im Menschlichen Geschlecht / das Gott die Keiserthumb vnd Königreich / die da zuerhaltung der Kirchen vnd ehrlicher Versamlungen vnter den Menschen / durch gute Gesetz / Gerichte / Erbar Zucht / vnd zu handhabung friedlichs wesens vnd vieler Völcker hantierung dienen / selbs bestelt / vnd die Zerfallene wider auffrichtet / vnd durch seine mechtige Hand beschützt vnd erhelt / Sondern das er auch jmmerzu gewaltige Könige / Fürsten vnd Regenten von jme mit hoher Weißheit vnd Tugent geziert den Keiserthümen vnd Regimenten

menten versetzt / vnd regiert sie mit sonderlichen bewegnissen / vnd stehet jnen bey / vnd hilffe jhnen Regiment füren / auff das jre Regierung glückselig vnd dem Menschlichen geschlecht heilsam sey. Das nu Kayser CAROLVS V. ein solcher Held / von Gott mit hoher Weisheit / Tugent vnd grossem glück begnadet vnd begabt / vnd bey seiner grossen macht vnd grossem glück ein gesitsamer / gütiger / gerechter / gelinder vnd dem Menschlichen Geschlecht heilsamer vnd nützlicher Fürst gewest sey / Ja wie eine Perle vnd glintzendes Gestirn / vnter der reye anderer tugentlicher vnd fürtrefflicher Regenten / König vnd Fürsten / so jemals gewesen / herfür geleuchtet habe / das erkennen vnd bekennen alle behertzte vnd verstendige Leute / vnd bezeugts sonderlich mein Vaterland vnd die Völcker im Niderland reichlich / so vorzeiten bey dieses Keisers Caroli friedlicher vnd bescheidentlicher Regierung / in höchstem Fried vnd schöner blüet stunden.

Nach dem aber dieser von Gott geschützter vnd derwegen glückseliger Hüter der Justitz vnd gemeines Friedes / hinweg / sehen wir (leider) mit sehmertzen / was für klegliche vnd grewliche Disputationes vnd verwirrungen / die nechstverlauffne Jar / darin jmmerzu auff new enestanden / vnd one end vnd mas zugenomen / vnd sich geheufft haben / denen Gott endlich aus erbarmung / einen guten gewünschten vnd gnedigen ausgang verleihen wolt / daruor wir von grund vnsers Hertzens embsig bitten vnd flehen sollen: Mitlerweil lasset vns Gottes güte vnd gegenwertigkeit bey dieses Keisers Caroli Regierung / mit dänckbarem gemüt erkennen / vnd dieses Helden weisheit vnd Tugenden rhümlich preisen. Denn von jhme / als er gantz Jung zur Keiserlichen Regierung gelangte / hat der hochweise Mann Mercurinus Pattinaria gleich geweissaget / da er zu Pontano des Churfürsten zu Sachssen Cantzlern sprach: Die Deudsche Fürsten hetten recht vnd wol daran gethan / das sie Carolum zum Keiser erwehlt / denn sie würdens erfahren / das er Weise vnd From sey. Zwar seiner gütigkeit / verzeilichen / gesitsamen vnd bey solcher grossen Macht vnd höchsten Glück nicht auffgeblasenen noch jhr kein rachgit / vbermut oder grawsamkeit erzeigenden Gemüts / kan kein herrlicher noch trefflicher Exempel aus den Historijs angezogen werden / als dieses: Da Franciscus der König in Franckreich vor Paui gefangen / vnd alle Menschen auff Carolum jre Augen wendeten / vnd sehen wolten / wie er sich gegen dieser Bottschafft vnd wunderbaren Zeitung stellen würde / gab er gar keine anzeigung einiger freud oder hohmuts / weder mit worten noch geberden von sich / sondern lies alle gebreuchliche Freudenspiel verbieten / vnd gieng stracks in die Kirchen / Gott vor solchen herrlichen Sieg danck zu sagen. Des folgenden tags empfieng er das Sacrament des Leibes vnd Bluts Christi / vnd lies Sieben tage nach einander die gewönliche Creutzgenge vnd Gebete halten / auff das er bezeugte / das er allein Gott dem HERRN / diesen Sieg zuschreibe / vnd damit Gott von jhr vielen für diese Wolthat mit gemeiner stim einhellig gepreist würde. Den Königlichen Abgesandten aber / die jme zu diesem Sieg glück wünschten / gab er zur antwort: Er erkenne Gottes gütigkeit gegen seiner Person / vnd wünsche das er diesen Sieg / fried vnd ruhe in der Christenheit anzurichten / vnd zum Krieg wider die Feind Christlichs Namens / heilsam gebrauchen möge.

Seiner grossen Weißheit aber vnd hohen verstands / vnd subtilisten außerlesensten Rathschlege / ob sich die wol in allem seinem fürhaben vnd Thaten allzeit herrlich ereuget / will ich doch nur das einige des Herrn von Schönberg Cardinals zu Capua Zeugnis allhie erzelen / welcher da er von seiner Legation aus Hispanien / Franckreich vnd Engelland wider heim kam / vnd gefragt ward / was er in diesen drey Königreichen wunderbarlichs vnd nachrhümlichs gesehen / sehr artig vnd kurtz antwortet. Er hab in Franckreich ein schön Königreich: in Engelland einen schönen König: in Spanien einen hochweisen Rath des Königs daselbs gefunden.

Jch weis das ewer etlich sich verwundern / warumb ich bey dieser Versamlung / dieses Königs Caroli Historiam zu erzelen fürgenommen. Es wissen aber alle Gottfürchtige Gliedmas der Kirchen Christi / das der HERR Christus selbs / dem Rö-

mischen

mischen Keiser / ob er wol seiner Religion zuwider / im Tempel zu Jerusalem / mit seinem eigenen Munde genennet / vnd mit seinem Wort bestetigt / vnd befohlen hat / jme Gehorsam / Ehr / Tribut vnd andere schüldige dienstbarkeit zu leisten. Warumb solten wir denn des Römischen / von Christo selbs gelobten / vnd von Gott mit so viel herrlichen Heroischen vnd Königlichen Tugenden / die vnsern Kirchen nicht so gar widerwertig sein / gezierten Keisers / in dieser vnsern Versamlung nicht ehrlich erwehnen? Dann ob er zwar / auff verhetzen vnd antreiben der Bäpstischen / etlich mal eben scharffe Mandat vnd Befehlich wider vnsere Religion ausgehen liesse / wolt er doch dieselben mit sonderer gedult vnd weislicher Moderation (dieweil er vermerckte / das auch in der Bäpstischen Kirchen viel vnd grewliche Mengel / Irthümb vnd Mißbreuche verhanden) nicht volziehen / bis zuuor die streitigen Punct durch ordentlich Gericht erkandt worden. Derhalben hielt er bey dem Bapst ernstlich vnd vnablässig an / vmb ein Concilium / darinne vber diese hohe großwichtige Sachen ordentlich erkandt würde / vnd beflisse sich die zwispalt in der Kirchen durch zusamenkunfften in Deudschland / vnd freundliche gesprech vnd Colloquia von der gantzen Kirchenlehr / gütlich zuuergleichen / Bis er endtlich etliche scheinbare Politische Vrsachen erlangt / etliche Bundsverwandte Fürsten vnd Reichsstedte mit Waffen zum gehorsam bringen hat wollen / Vnd doch hat er mitten vnter diesem Kriegswesen nichts vbermessigs begunt / sondern lies die Vberwundenen mehrenteils wider zu gnaden kommen / vnd willigte zu letzt nach vnsern Kirchen frieden vnd freiheit.

WJe grosse Tugentreiche Leute sein die alten Helden gewesen / Als Samson / Dauid / Salomon / Hercules / Alexander / noch haben sie auch jhre feil vnd mengel / deren Exempel vns Menschlicher schwacheit erinnern / vnd vns warnen / fürsichtig zu wandeln / vnd Gott stets anzuruffen. Vnd dennoch gebürt vns / dieser grossen Helden Tugenden vnd Wolthaten dem Menschlichen geschlecht erwiesen / als grosse herrliche gaben Gottes zuerkennen / vnd vns darob zu verwundern / vnd die zu rhümen vnd zu preisen. Darumb gehört zur Gottseligkeit vnd schüldiger danckbarkeit gegen Gott / vnd Keiser Carlen / der in diesem Römischen Keiserthumb / vnd vielen gewaltigen Königreichen / mit weislicher Regierung vnd beschützung der Vnterthanen / lenger als vierzig Jahr / Gottes stell gehalten / vnd gegen dem gantzem löblichen Geschlechte der Erzhertzogen zu Osterreich / welchs der Christenheit so viel weise / tugentliche / großmütige / mitsame vnd gesitsame Keiser gegeben / das wir mit danckbarem gemüt vnd hertzen / diese Fürsten in frischem gedechtnis behalten / durch die vns Gott / seine Güter / Gerechtigkeit / Fried / vnd dergleichen Wolthaten mehr / reichlich erzeigt hat. Darumb bit ich ruch hochberümbte Herrn / vnd fleissige Jüngling / jhr wolt mich / in dem ich Keisers Caroli V. Histori / Leben vnd Geschichte / kurtz vnd summarisch erzele / günstig vnd mit fleis hören.

Keisers Caroli V. Vater ist gewest PHILIPPVS Ertzhertzog zu Osterreich / Hertzog zu Burgundi / vnd König in Castilien. Dieser PHILIPPVS ist geborn im Jar 1478. von seinem Vater Maximiliano Ertzhertzogen zu Osterreich / Keiser Friderici III. Son / vnd Maria Carls von Burgund Tochter / welche die mechtige Lande (so man Nider Deudschland nent) gar geerbet. Keisers CAROLI Fraw Mutter hies Ioanna / Ferdinandi des grossen vnd Catholischen Königs in Arragonia / vnd Elisabethen der Königin in Castilia andere tochter. Denn die erste auch Elisabeth genant / hatte Emanuel König in Portugal im Jar 1479. geheiratet / Vnd gleich bey dem hochzeitlichen Beylager / starb Ioannes, Ioannæ Keiser Caroli Mutter Bruder / Ferdinandi Königs in Arragonia einiger Son / ein Jüngling (welcher Margaretam Ertzhertzogs Philippi schwester zur Ehe het) vnd verlies dieser Ioannes hinder sich / sein Gemahl / mit schwerem Leibe / vnd als sie bald hernach eine Misgeburt zur welt brachte / worden Emanuel vnd Elisabeth sein Gemahl in Castilien gefordert / die namen allda / als die rechten Erben des Königreichs / von den Vnterthanen die Erbohldung auff. Keisers Caroli Eltern. 24. Junij. 1498.

In dem

In dem nu der König vnd die Königin / zu Cæsaraugusta der Haubstadt in Aragonia verharren / vnd mit den Vnterthanen wegen der Erbhuldung etlich Monat disputiren vnd Handeln / gebirt Elisabeth die Jüngere / einen Son / Michaël / mit grossem frolocken seines Anherrn / vnd der Eltern vnd des Königreichs Spanien: Denselben Michael erklerten Spanien vnd Portugal einstimmig zum König / vnd thaten jhm alsbald die Pflichte. Aber Gott der ewig vnd höchste König / der die Königreich vnd Regiment auff Erden selbs bestelt vnd verendert / vnd gibt sie wem er wil / hatte nicht dem Portugalischen / sondern dem Oesterreichischen Stamme / nicht Emanueli noch Michaeli / sondern Philippo vnd Carolo / die herrlichen Spanischen Königreich vnd Lande versehen. Denn / nachdem dieses Michaelis Fraw Mutter obgenandt
1498. in der Geburt vntergieng / vnd das Kind / ehe es zwey Jar alt ward / auch vorschid / ge-
1500. langte die gantze Erbschafft an seiner Mutter schwester Ioannam, Philippi Ertzhertzogen zu Osterreich vnd Hertzogen zu Burgund Ehegemahl: Dieselb gebar eben in diesem Jar 1500. (welchs ein Jubeljahr) den 24. Februarij / in der dritten stund nach
Keyser Caroli geburt. Mitternacht / Keiser Carolum / zu Gent / die Haubstat in Flandern / siebenhundert Jar nach Caroli Magni erwehlung (welcher die Christliche Religion zu erst in diese Sächsische Völcker vnd Lande gebracht) vnd 1560. Jar / nach Keisers Augusti geburt.

Wiewol nu fürtreffliche Tugenden vnd grosses glück einem zur Welt gebornen Menschen / nicht durchs Gestirn / so zu seiner Geburtsstund scheinet oder waltet / sondern von Gott / dem Brunquel alles guten / vornemlich gegeben vnd verliehen wird / dennoch wie ohne das eine grosse gleicheit der Gemüter / sitten / Anschleg / grosser Thaten vnd wunderbarer zufell / zwischen Keiser Augusto / vnd diesem Keiser Carolo V. gewesen. Also haben sie auch beide zugleich Capricornum ὡροσκοντα, das ist den Steinbock / das Himlisch Zeichen vnd Gestirn / im auffsteigenden ort des Himels gehabt: Derhalben Keiser Augustus auff seine Müntze ein Steinbock schlagen ließ. So haben sie auch beide Saturnum mit Marte vereiniget / zugleich / vnd vber dis Caroli genesis, eine grosse zusammenfügung der Sonnen / Veneris vnd Mercurij in cuspide secundæ gehabt / welche jhm ein trefflich Ingenium / grosses glück / vnd Weltliche Hoheit / bedeutet. Aber wir lassen die Astra fahren vnd schliessen / das Gott diesem Keiser Carolo in seiner geburt beygestanden / vnd jhm ein Adeliches Gemüt / grosse Tugend / vnd sonderliche gaben des glücks / zu wolfart vieler jhm vnterworffener Völcker verlihen habe.
K. Caroli Tauffe. Seine Paten bey der Tauff / waren zweene grosse Herrn / Carl von Croia / vnd der von Bergen / vnd zwo Königliche Witwen / nemlich Margareta aus Engelland / seine Vranfraw Eduardi IIII. Königs in Engelland Schwester / vnd Margareta seines Vatern schwester / Joannis des Königs zu Castel vnd Arragonia Sones nachgelassene Wittib. Was aber Ouidius von Herculis Fürstlichem gemüt schreibt / das wird billicher vnd warhaffter von diesem Carolo gesagt / Nemlich das Ouidius spricht: Ingenium cœleste suis velocius annis: Surgit, & ingratæ fert malè damna
K. Caroli Gemüt. moræ. Das ist: Sein Himlisch gemüt steigt auff bey zeit / Der lang verzug ist jm stets leid. Denn bald in der Kindheit erschienen an Caroli Natur vnd Ingenio viel hoher gaben / Denn er war demütig / mitsam / weise / ernsthafft / großmütig / versönlich / eingezogen / warhaffte / gerecht / jme allzeit gleich / friedsam vnd auffrichtig / doch mehr trawrig vnd stille / als lustig oder frölich / mehr gemachsam als geschwind. Endlich angeborner Frömigkeit vnd fürtrefflicher Helden art / zu allen sachen / die einem gewaltigen mechtigen König zustehen / hurtig vnd fertig: Doch trug er zu den Waffen mehr lust vnd neigung / als zu den Büchern / als der mehr die Waffen denn die Bücher zu handlen geborn. Dauon allhie nicht vnbequem sein wird / dis zuerzelen / was Lux Maler der Elter / im Feldlager vor Wittenberg / Keiser Carolo / der jhn aus Wittenberg zu sich erfordern lies / auff seine Frage erzelt hat. Denn als Keiser Carolus jhm anzeigte / Es hette jm Hertzog Johan Friderich der gefangene Churfürst zu Sachssen / auff dem Reichstag zu Speyr / eine Tafel geschencket / die Lux Maler schön vnd artig gefertigt /

geferetigt/vber der er sich gros erlustigt/vnd seiter von seinen gemelden viel gehalten / Es stehet aber (sagte Keiser Carl) zu Mecheln in meinem Zimmer / eine Tafel/darin jr mich/als ich noch ein Knabe war / abcontrafeit habt / derhalben begere ich von euch zu wissen/wie alt ich dazumal gewest sey? Lucas antwort/Herr Keiser: Jr waret acht Jar alt/da euch Keiser Maximilian/mit der rechten Faust vmbher fürete/vnd euch den Adel vnd die Stedte im Niderland die Pflicht thun lies. Als ich aber das gemelde anfieng zu fertigen / sach sich E. Maiest. hin vnnd her vmb / wie der Kinder brauch ist / Da sagt ewer Præceptor/welchem ewer Natur vnd eigenschafft bekandt / jhr hettet grosse lust Waffen anzuschawen /schaffte derhalben / das ein schön Waffen/an die Wand/euch gegen vber gestellet würde /in des / weil jr kein auge dauon wendet / volnbrachte ich die Contrafactur zum besten.

DEr Kaiser hörete Lucas Malern mit lust zu / vnd redte mit jm freundlich/da gedachte der gute alte Lucas Maler/ an den kleglichen zustand seines Vaterlands / vnd seines Herrn / des gefangnen Churfürstens / fieng an zu weinen / vnd thet dem Keiser einen Fußfal / vnd bat für seinen gefangenen Herrn. Der Keiser gab jm gantz gnedigen vnd guten bescheid/vnd sagte: Ich wils a so machen/das ewer Herr/der gefangene Fürst/gnedigen willen vermercken sol. Verehrete darauff Lucas Malern mit einem geschenck/vnd schickte jn wider in die Stad.

ZV dieser Keiser Carolt tapfferer vnd Heroischer art vnd Natur/kam hinzu/das er auch hieneben / in heiliger zucht vnd Disciplin/ wol aufferzogen ward/vnd do er ohne das/von Natur / zur Gottseligkeit geneigt / ward er noch mehr zur Gottes furcht/vnd allen guten Tugenden fleissig gehalten vnd gewonet/ vnd etlicher massen in den freyen Künsten vnterwiesen / durch seinem Præceptorem Adrianum Florentinum von Vtrich /einen tapffern Man/vnd grossen Theologum, (welcher zu sagen pflegte / Man sol einen fromen Fürsten mehr mit guten sitten / als schönen farben zieren vnd schmücken) vnd vnter Wilhelmen von Croia /(den man nent / den Herrn von Schiffern) dem ersten Marggrauen zu Arescot / Groshoffmeistern am Hofe. Keiser Carolus ergeigte sich hernach gegen diese seine beide Præceptores danckbar / in dem er Adriano / das Derthusische Bisthumb zuschantzte / vnd jn zum Stadhalter in Spanien setzte / darüber er auch zum Bapst erkoren ward / Vnnd Wilhelms von Croia Bruders Son/ (dessen Præceptor war Ludoicus Viues) machte er / in desselben abwesen/zum Ertzbischoff zu Tolet (welchs das herrlichst vnd reichste Bisthumb ist in gantz Spanien) nach abgang Francisci Ximenij Cardinalis. Welch Bisthumb doch/der Edle Jüngling /nicht einbekam / sintemal er vnter des in Deudschland auff dem Reichstage zu Wormbs verschiede. So kam auch Erasmus Roterodamus/ dieses Keisers Carolt education / der newlich Herr in Niderland worden / wolzustaten/ mit dem künstlichen vnd güldenem diesem Carolo dedicirten Büchlein / vom vnterricht Fürstlicher Personen / Welchs voller weiser heilsamer Sprüch vnd Leren/ wie ein Fürst regieren/vnnd seine Rathschlege / thun vnd lassen / wol anstellen sol / darin ein eigentlich /warhaffe vnd volkomen Bildnis eines Christlichen fromen Fürstens vnd Regentens verfast ist. Wie denn Erasmus solchs mit diesen worten anzeigt / da er setzt: Ich habe vnlangst Carolo / der numehr zum Keiser erwehlet / mein Büchlein/vom vnterricht eins Christlichen Fürstens/vberreicht/Nach dem ich an seinen Hoff/zum Fürstlichen Rath bestelt/ vnd damit hab ich mein Ampt / nemlich / eines getrewen Hofraths/ anfahen wollen. Denn also pflegt man gemeiniglich die Hoffrhete anzuziehen / das man sie getrewe Rethe nennet / Wiewol gemeiniglich alle Fürsten / nichts weniger lieben/ als rechte getrewe Rethe / vnd mehrenteils Hoffrhete / nichts weniger in acht halten / als diesen jhren Titel. Wie aber Syrach recht sagt / das die Regiment der Welt/in Gottes handen stehen/der zu gleich frome vnd heilsame Fürsten/vnd auch weise/getrewe Rethe gibt / Also kriegte auch dieser junge Herr Carolus/in seinen jungen Jaren/aus sonderer schickung Gottes/diese zwene treffenliche vnd getreweste Rethe / Iohannem Syluagium

Keiser Carolt erziehung.

den Cantzler / vnnd Herrn Wilhelm von Schiffern Groshoffmeistern / welche CAROLVM so fleissig vnterrichten / vnd es so fern brachten / das ob wol Carolus noch nicht fünffzehen Jar alt / jhme dennoch alle Schreiben / Supplicationes vnd Briefe / wannen her sie auch bey tag oder nacht ankamen / vberantwortet worden / die muste er vbersehen / vnnd darnach den inhalt im Rath referiren vnd fürbringen. Vnd als einst des Königs zu Franckreich abgesandter / bey dem Herrn von Schiffern zu Gast / sagte: Es neme jhn wunder / das der Herr von Schiffern den jungen Fürsten / mit einer solchen schweren arbeit belegte / deren er jn doch wol vberheben köndte / Antwortet der von Schiffern: Ich bin Carolo zum Vormunden vnd Curatore verordnet / vnd wolte gern / das er nach meinem Tod frey / vnd seiner selbs mechtig sein / vnd die Sachen selbs verrichten köndte / solte er als denn solcher hendel vngeübt vnd vnerfaren sein / so müste er einen newen Vormunden haben / wenn er allzeit auff ander Leut fürsorg sich verlassen solt. Dieser Herr von Schiffern rhiete auch bey seinem leben Keiser Carolo trewlich / er solle mit dem König in Franckreich vnd allen andern seinen Nachbarn /
1521. fried vnd freundschafft halten / aber bald nach seinem tod / ist der fried zerrunnen / vnnd der Krieg zwischen Keiser Carolo vnd den Frantzosen angegangen / Welcher wol bisweilen durch friedlichen anstand ein wenig auffgehört / aber doch in vierzig Jar daher jmmerzu gewehret etc.

EHe ich aber von Keiser Caroli Jugent vnd anfang seiner Regierung / in die er im Niderland im fünffzehenden / vnd im Königreich Spanien im siebenzehenden Jar seines Alters getretten / weiter meldung thue / wil ich von seinem Herrn Vater PHILIPPO / welcher zu Keiser Caroli grossen vermögen vnd mechtigem gewalt / den ersten Grundstein gelegt / ein wenig berichten. Denn nach dem vor weniger zeit / in
1497. Spanien / Iohannes, des Catholischen Königs vnd der Königin Son / vnd jre eltiste
1498. Tochter Elisabeth / vnd jhr Son Michael / mit tode abgangen / berieffen der König vnd die Königin / jren Eidam oder Tochterman / diesen Philippum / sampt seinem
1500. Ehegemahl Ioannam (welche vnter dreyen nochlebenden Königlichen Töchtern die Eltest) aus dem Niderland in Spanien / die solten dasselb Königreich einnemen / vnd nach empfangner holdung / allda gekrönet werden. Diese Rheise / so Philippus vnd sein Gemahl / zu end des Jars 1501. mitten durch Franckreich thaten / beschriebe vnd rhümete Erasmus mit einem zierlichen Panegyrico, zu wolgefallen König Philippo seinem Landsfürsten / zu dessen glücklicher widerkunfft / darinne erzelete er volkömlich / eines fromen Fürsten tugenden.

ALs aber Philippus nun die Pflichte von den Spaniern auffgenomen / vnd darnach der Ertzbischoff zu Bisontin, Franciscum Budisium (dessen Bruder Hieronymus / das Collegium dreyer Sprachen / hernach zu Löuen gestifft) seinen Zuchtmeister /
1518. welcher von Jugent auff vmb jhn gewest / vnnd andere seine bekandte vnd geliebten / die wegen der vndienstlichen Lufft zu Madrit vntergangen / verloren het / nam er eintrettens den Jars 1503. jme vor / durch Franckreich (Dessen König mit König Philippi Schwehervatern FERDINANDO im Königreich Neaples vnter dem Pyreneischen Gebirge einen öffentlichen Krieg fürte / derwegen Philippo seine Frawschwiger solche Rheise widerrhiete / vnnd anzeigte / Philippus solte der Spanier sitten vnd gemüter besser gewonen / vnd sey dem Frantzosen als der Ertzhertzogen zu Österreich vnd Könige in Spanien abgesagtem Feinde nicht zu trawen) wider in Flandern zu keren / vnd lies sein Gemahl mit schwerem Leib hinter sich in Spanien / Die gebar hernach im Mertzen zu Modin, FERDINANDVM Keiser Caroli V. Brudern vnd nachfolgenden Keiser. Sie verlies das Jar darnach auch im Monat Martio jre
10. Martij. Fraw Mutter / fuhr zu Loreto ab / vnd folgete jrem Herrn nach ins Niderland. In mit-
1504. ler zeit gieng zu end dis Jars die Königin Elisabetha Keisers Caroli anfraw mit tode ab / an einem teglichen vnd zehen Feber / die ordnete durch ein Testament / do jre Toch-
1504. ter Joanna / jre Königreiche zuuerwalten beschwer trüge / oder sie sonst anderer ursachen

sachen halben zuuerwalten verhindert würde / solte jhr Herr König Ferdinandus das Königreich halten / bis Carolus jhr Enckel das zwantzigste Jar erreichte. Aber König Philippi ward im Testament nicht gedacht. Aber etliche den Arragonischen Königen vngewegene Castellanische Herrn / die nach Niderlendischer ausbeute verlangte / hielten bey dem jungen König Philippo an / das er die Regierung der Spanischen Königreich zum ehesten wider an sich nemen wolt / vnd das sein Schweher König Ferdinandus aus dem gantzen Königreich abziehen solt / Darauff verfügt sich König Philippus wider in Spanien / vnd zog sein Schweher Vater König Ferdinandus wider ins Königreich Neapoles / Vnd als er in die Insel Ebusam kam / kriegte er Zeittung / das sein Tochterman König Philippus im siebenden Monat nach dem er in Spanien ankommen / verstorben / Derhalben als jhn (den Ferdinand) seine Tochter Ioanna vnd Franciscus Ximenius Ertzbischoff zu Tolet der Gubernator wider zu rück foderten / nam König Ferdinandus im folgenden Jar das Regiment wider an / vnnd hielt Spanien sampt dem eröberten Königreich Nauarra inne / bis auff das Jar 1516. vnd starb darinne den 19. Januarij. Als nu Keiser Carolus V. (der ehe der zeit grossen mut vnd manliche sorgen truge / vnd damaln allbereit das Niderland regierte) erfür / das sein Anherr von der Mutter abgangen / brauchte er sich als bald des Titels / vnd schreib sich König zu Castilien vnd in Spanien etc. Aber die Rheise in Spanien lies er anstehen / bey anderthalb Jaren. Mitler weil verwaltete das Königreich an stat des abwesenden Keisers Caroli / der alte Cardinal Franciscus Ximenius ein Man hohes verstandes / weise / auffrichtig / fleissig / grosses ansehens / gewaltig / aus langer vbung des Regiments grosser erfarung / der hielt steiff vber Erbarkeit / thet niemands aus gunst oder furcht was zu gefallen / lies sich niemand schrecken / vnd erzeiget sich allenthalben / wie Cato Censorinus, den Liuius rhümet / versahe alles dem Könige vnnd gemeinem nutz zum besten / in Königlicher autoritet vnd gewalt / Hielt in allen Stedten musterung / besetzte die Festungen / als des gemeinen nutzes beschützung / vnd volnzog gantz streng vnd ernstlich / des Königs / Königlichen Raths / vnd der Richtere Sententz / befehl vnd auffsatz. 1506. Aprilis. 1507. 1512. 1516.

ZV end des Herbstmonats schiffte Keiser Carolus in Spanien / Zu Turdissilla sprach er seiner krancken Fraw Mutter zu. Darnach kam er gegen Pintz (die man jtzt Vallidolet nent) zu der angestalten versamlung der Spanischen Stende / allda ward er eingangs folgendes Jars / mit frolocken der Vnterthanen / zum Könige in Spanien gekrönet. Denn ob wol die Niderlendische Herrn / so am Spanischen Hofe regierten / die Haubtmanschafften vnd Empter / die man sonst niemand denn nur den Spaniern zukomen lest / aus geitz / Auslendern / vmbs Gelt verkaufften / alle freyheiten / Priuilegia, Brieffe vnd alles was man zu Hofe suchte / feil hatten (welche sache hernach / als Keiser Carolus wider ins Niderland keret / einen einheimischen Krieg in Spanien verursachte) darnach ward dis alles Carolo zu ehren / der mit seiner Gütigkeit / Gerechtigkeit / Höfligkeit / Freundligkeit vnnd Leutseligkeit aller Menschen gemüter vnd hertzen an sich zoge / gantz vnnd gar hindan gestelt. Kurtz vor diesem / war aus Hispaniola, einer Insel in der newen Welt (deren longitudo helt 310. grad / vnd die latitudo 20. grad.) an den Königlichen Hoff in Spanien / auff geschehene anklage ankomen Didacus Columbus Amiral / Christophori Columbi von Genua Son (welcher Christophorus, aus ewig verwunderbarlicher künheit vnnd fleis / zu erst angefangen / die zuuorne gantz vnd gar vnbekandte vnd vnerforschete newe Welt zu ersuchen / vnd zu erfinden / vnd die Spanier in dieselb Insel Hispaniolam zu erst gesetzt) Dieser Didacus Columbus wolte gern der Spanier grawsamkeit vnd Tyranney / die sie wider die Einwoner derselben Insel / als wider Leibeigene im Krieg gefangene Leut / vbten / durch Keiser Caroli einstehen / lindern vnd hindern / vnd wolt die armen Leut / vber die bisher jre Herrschafft gantzen gewalt gehabt / sie tod oder lebendig zulassen / in Flecke vnd Stedte nieder gesetzt / ein Bürgerlich leben füren / vnd in der Christlichen Religion vnterricht werden möchten. Vnd wiewol die Spanische Soldaten 1517. 1518.

hierüber gantz vbel zu frieden / jhn nicht gern ein solch gebis einlegen / vnd jren gewalt disfals einzihen lassen wolten / vnnd derwegen dis gute vorhaben sehr hinderten / dennoch ist dadurch ein anfang gemacht worden / die Einwoner zu befreihen / vnd gewisse Bischoffe in die Newe Welt zu ordnen / deren hernach Keiser CAROLVS bey zwentzig Stiffte / dreyen Ertzbischoffen / nemlich / deme zu S. Dominio in Hispaniola; deme zu Maxico in new Spanien / vnd deme zu Regio in der Insel Peru vnterworffen. Denn die gantze newe Welt / die sich vom Magellanischen Meer an bis zu dem Land Terra Corterealis auff die 1300 Deudsche Meilen erstreckt / ist in zwo grosse nicht gar vmbflossene Inseln / nemlich / (Americam oder Peru, vnd new Spanien) die durch einen engen Meerstrant bey Panamaide aneinander hangen / vnd in etliche beysamenligende Inseln (vnter denen Hispaniola die berhümbste ist) geteilet. Denen seind hernach jderer ein sonderlicher Ertzbischoff vorgesetzt. Denn im anfang dieses Keisers Caroli Regierung / waren nur etliche Inseln / vnd etliche wenig am Vfer Americæ, von Antonio Vesputio / newlich erfundene Lendlein / nemlich / Paria, Cumana, Granata, Terra firma, Dariene (deren erster Bischoff Iohannes Cabedus) vnd ein kleiner strich gegen Mittag zu / ausgespürt vnd bekand / vnd hatten die Insel Bresiliam, welche an der Insel Peru gegen Morgen henget / die von Portugal inne. Diese von Portugal mit jhrem Obersten Vascho Gama, kamen zu erst in Indien gegen Morgen / bis an Taprobanam vnd Malacam (so vorzeiten Aurea Chersonesus hiesse) denn gegen fußleigischen Peruanern gegen vber / vnd bis an die Inseln Moluccas / vnter dem Æquatore gelegen / vom Gewürtz sehr reich. Athie kan vnd sol ich Ferdinandi Magalani, des Edlen vnd Grosmütigen Portugalers zugedencken nicht vnterlassen / der sich bey Keiser Carolo / im andern Jar nach desselben ankunfft in Spanien / angab / eine newe strasse in die zum Königreich Spanien / numehr gehörigen Inseln Moluccas, durch Occident zu erfinden vnd zu eröffnen. Denn nach dem die Castellaner auff Columbi anfüren / newe Land nach Occident zu suchen angefangen. Die in Portugal aber / hieuorn / nach Mittag vnd Morgen / gegen Affrica hinauff schiffende / auch etliche Gegenten eingenomen / richte Bapst Alexander VI. zwischen domaln Ioanne II, dem Könige zu Portugal / vnnd Ferdinando dem Könige in Spanien / eine Grentz auff / den Meridian hundert Meilen / von den Inseln Azores oder Falconum, an (vnter denen Tercera eine ist / darein Don Antonius in Portugal / im negsten Krieg / den er mit den jtzt regierenden König in Spanien Philippo / vmbs Königreich Portugal fürte / sein Kriegswesen gelegt) vnd Hesperidum oder capitis Viridis (deren 13. Man / von deme auch also genanten gegen vber ligenden vorgebirg in Affrica, zwischen dem ablauff des wassers Nigri in Æthiopia herfürstossende also nent) nach Occident zu / Daher alles / was die Spanier im schiffen nach Occident / von vnerforschten Landen / innerhalb 180. grad. long. antreffen würden / das alles solte des Königs in Spanien / was aber nach Orient innerhalb 180. angetroffen würde / des Königs zu Portugal sein vnd verbleiben. Hernach auff das der König in Portugal / Bresiliam, (diesem Haubtman Petrus Capralis / vngefehr durch vngewitter hincin verschlagen / eingenomen) behielte / erstreckte der Bapst / durch eine newe vergleichung / die gemelte grentze / auff 300. Meilen / von dem ersten Meridiano an / damit sie 36. grad. von Lysibon (welche Stad 11. grad vom ersten Meridiano abligt) sich erstreckte. Als nu Magellanus, welcher Rodericum Falerium einen Mathematicum mit sich fürte / aus Ptolemæi numeris / der den ablauff des Wassers Indi 115 Gangis 145. vnd Aureæ Chersonesi 160. gra. long. gibt / erwiesen / das die Insel Moluccæ (die nach 40. grad von dannen vber den Portugalern abgesteckte grentz der 180. grad ligen) zu den andern den Spaniern zugeteilte Hemisphærio gehörten / schickte K. Carolus diesen Magellanum mit 5. gerüsten Schiffen / zu den Inseln Moluccæ einen newen weg durch Occident zu erfinden. Dieser schifft aus fast vbermenschlicher grosmütigkeit / durch vnbekandte Land vnd Wasser / kam 53. grad latit. austrinæ, vber den Æquatorem hinaus / vnd eröffnet also das Meer / das man nach jme Magalanicum nent / zwischen Peru, vnd denen dem Polo antarctico vnterlegenen Landen / durch dasselb richtet er seinen Lauff gegen Orient / vnd ob er zwar in der Insel Mau-

Long 300. Latit. 8.

1497.

Long. 170.

1518.

1492.

1493.

Long 358. Latit. 37.

1500.

1520.

tama

rama, als er Insulas Moluccas schon im gesicht/ durch hinderlist vmbbracht ward/darnach erreichten zwey seiner Schiffe die Moluccas: vnd schiffte eins derselben Schiffe/ auff Keiser Caroli anordnung/ die gantze Welt herumb/ vnd kam vnuersehret zu Hispali wider an/ Allda werden dieses Schiffs vberbleibungen/ zu ewigem gedechtnis dieser wunderbaren schiffart/ vmb der Nachkomen willen (wie billich vnd recht) verwaret. 1522. 8 Septemb.

Diese Magellani anweisung/vnd der daraus zwischen den benachbarten vnd geschwegerten Königē entstandener zwiespalt/gab den Portugalern vrsach/die gelegenheit derselben Lande/vnd wie weit eins von dem andern ablige/aus etlichen Finsternissen des Mondens/zu einer zeit/in India vnd Portugal/durch etliche dieser dinge erfarne/vnd von Petro Nomo Mathematico vnterwiesene Personen fleissiger zu erforschen vnd zu erkundigen. Derhalben/ nach dem sie wargenomen/ das eben diese Finsternis des Mondens/so in der Stad Diens am ablauff Indi/ zu Mitternacht erschiene/zu Lysibon in angehender Nacht bey auffgehendem Monden gesehen/vnd das allzeit der Mond zu Dij oder Cambariæ, bey des Indi ein fluß ins Meer/ sechs stunden ehr/als in Portugal verfinstert würde/namen sie daraus ab/das zwischen Lysibon vnd dem nechsten einflus Indi, 90. grad sein müsten. Hieraus schlossen sie weiter/ das zwischen des Gangis Land Indi ablauff 150. Deudsche Meilen/ das ist 10. oder 11. grad sein/wenn man vber die zum teil vmbflossene Insel (darinne die Königreich Calecut Decani, Narsingæ etc. liegen) gerade vberhin misset: Da Ptolemæus (welcher/wie die Portugaler schreiben/ diese Inseln selbs nicht durchreiset/ sondern von glaubwirdigen doch vnerfahrnen Schiffleuten/ die diesen weg/ den sie weit vmbher geschifft/ auff 350 Meilen geschatzt/ betrogen vnd jrre gemacht) diesem vmbschweiffe 30. grad zurechnet. Gerade als wenn einer aus Affrica/diese Land am Belt vnerfaren/ von dem ablauff der Elbe in die Ostsee/vmb Dennemarck herumb/bis an Tramünde bey Lubeck 130. Meilen oder 13. grad/ herumb schiffte/vnd darnach in Affrica fürgebe/ das von dem ablauff der Elbe/bis an die Traw 130. Meilen wehren/ So doch gerade vber Dennemarck herüber zu messen kommerlich drey grad oder 30. Meilen bis herumb sein. Also sey es (sagen sie) Ptolemæo, in beschreibung der andern Chersonesi India (darin Aurea Chersonesus jtzt Malaca, vnd gegen vber Taprobana jtzt Samatra genent/zu end ligen vnd die Grentz halten) auch ergangen. Diese deren in Portugal fleissige auffmerckung vnd nachforschung/hat die erste vrsach gegeben/das man die numeros Ptolemæi, in den newen Tabulis Geographicis, vor weniger zeit geendert hat. Von diesen sachen der Newen Welt/die studirende Personen billich wissen sollen/ hab ich dis Orts lieber was weitleufftiger sagen/ als lang verharren wollen in erzelung deren jederman bekandten Histori/von Keiser Caroli Keiserliche wahl/ vnd von seiner Schiffart in Engel vnd Niderland/ auch von der Krönung zu Ach/ vnd von dem Reichstag zu Wormbs/ dahin der Keiser Doctorem Martinum Lutherum auff ein Gleit verschriebe/ vnnd jhn nach verhör in die Acht thete/Vnd von dem bald darauff erfolgten Kriege in Spanien/Franckreich vnd Meiland mit König Francisco/der gantzer zehen Jar wehrete/ welche Geschichte sonst jr viel nach der leng beschrieben haben/daraus sich der Leser zuerholen. 1519. 28. Iunij. 1520. 1521.

DOch wil ich aus denselben zeiten verlauffenen sachen/ nur etliche wenige Exempel von Keiser Caroli Gottseligkeit/ gütigkeit vnd freundligkeit kürtzlich anzihen/ wenn ich zuuorn nur dis einige/von Keiser Caroli wahl/werd erinnert haben/nemlich/ das durch Gottes sonderlichen Rath vnd wolthat/ der da der Kirch vnd dem gemeinen nutz hülff erzeigen vnd heilsamlich rhaten wolt/ der Churfürsten anschlege geregirt sein worden. Denn als nach absterben Keisers Maximiliani/ mancherley meinungen vber der Wahl eines newen Keisers fürfielen/ vnd die Churfürsten vngleicher meinung vnd partenisch waren/vnd die beide Großmechtige Fürsten/ Franciscus König in Franckreich/vnd dieser Keiser Carolus V. vmbs Keiserthumb zugleich worben/vnd ein jeder etliche im Churfürstlichen Rath hette/ die jme bey pflichten/ vnd auff jn stimmeten/ist dieser guter Rath Churfürst Friedrichen zu Sachssen vnd Alberto Ertzbischoffen zu Mentz/den Presidenten im Churfürstlichen Rath/von Gott sonderlich eingegeben wor-

den/das die Churfürsten zu erst einen Eyd haben leisten müssen/ keine Wahl offentlich abzukündigen zu lassen/ sie hetten denn einhellig auff eine Person geschlossen. Denn sonst würde der Churfürsten zwiespaltige Wahl/ grosse trennungen vnd Kriege in Deudschland erregt haben. Letzlich/ als nach wichtigem vnd hefftigem disputiren im Churfürstlichen Rath/ die jenigen Churfürsten/so auff den Frantzosen stimmeten/ vermerckten/das sie des Frantzosen sach nicht erhalten würden/trugen sie dem Churfürsten zu Sachssen/die Keiserliche Hoheit an/ Er aber gab zuuerstehen/das er allen Ehrgeitz feind/vnd allein gemeines nutzes/ bestes vnd wolfart trachte/vnd schlug es gentzlich ab/vnd zeigte bestendig an/ das er keinen andern wisse/der zu gleich mechtig vnd glückselig/ vnd daneben solch hohes Ampt zu tragen geschickter sey/ als CAROLVS. Vnd also ware Carolus abwesend in Spanien/ durch einhellige Wahl der Churfürsten/ endlich zum Römischen Keiser Deudscher Nation/ erwehlet vnd abgekündiget. Nach beschehener abkündigung sagte Churfürst Friedrich zu Sachssen/als er in seine Herberge kam/sehr weißlich: Gott hat vns einen Keiser gegeben zu gnaden vnd vngnaden. Als nu Keiser Carolo diese Wahl angekündigt/verfügt er sich widerumb in Deudschland/ vnd nach dem er zu Ach die Keiserliche Kron empfangen/hielt er zu Wormbs eingangs des Jars 1521. seinen ersten Reichstag/darinne ordnet er einen besondern Fürsten Rath/ der in seinem abwesen/ die Regierung im Reich solt verwalten/ bestelte auch das Camergericht/ vnd vernewrte den Landfrieden/ vnd versahe andere mehr zu Deudscher Nation wolfart dienstliche sachen/ vnd wendte darnach alle seine gedancken/auff die vorstehende Kriege/ derer vrsprung vnd vorlauff zuerzelen ich vnnötig acht vnd bleiben las. Wil allein etliche Exempel (wie gesagt) von Keiser Caroli Gottseligkeit vnd gütigkeit daraus anziehen. Denn nach dem er zu Wormbs kurtz nach einander zeitung bekame/ wie die Frantzosen das Königreich Nauarra wider erobert/Niderland verherget hetten/ vnd wie in Spanien ein Auffrhur entstanden/bezeugete er offentlich/ das er vngern vnd wider seinen willen zum Waffen greiffen müsse/ vnd sey jhm leidt/ das den Türcken/ die Grichischweissenburg in Vngern zubelegern vorhabens/durch diese innerliche Kriege/ der weg in Deudschland geöffnet werden solte. Er bitte aber Gott/ das er jme/ als der da suche vnd begere/das die Christenheit/ in langwirigen friede allezeit verbleiben möge/ beystehen/vnd in seiner gerechten Sach sein beystand/schutz vnd erhalter sein/ vnd seine Widersacher straffen wolle. Dis gebet/ so er jme mit mehrern worten gefast/ thet er teglich zu Gott/ darneben vnterlies er kein mahl/ in massen er von jugent auff gewonet/ in Kriegs vnd Frieds zeiten/ seine horas Canonicas zu beten. Also das die jenigen/ so stets vmb jhn waren/ vnd sahen/ wie fleissig vnd lange der Keiser/der sonst von Natur stille/vnd von wenig worten/ jmmer zu betet/sageten · Carolus redte öffter mit Gott/ als mit Menschen.

1520.

IN Spanien verwalteten die Vnterthanen/ so (wie sie fürgaben) nicht wider den König/sondern fürnemlich wider die Königliche Officirer/ die alle Empter vnd Regiment/ja den gemeinen nutz/selbs feil hielten/erregt waren/das Regiment zu S. Grund/ im namen eines allgemeinen Landtages/ vnd liessen die Königlichen Rethe vnd Regenten faren Diese hetten gern ein ansehenlich Heubt haben mögen/ worffen derhalben zum Obersten auff/Ferdinandum Hertzogen in Calabria, Friderici des letzten aus Alphonsi Nachkomen/ Königs zu Neapoles Son/ welcher vor etlicher zeit zu Tarent dem Kriegsobersten Consaluo vbergeben worden. Diesen zogen sie aus dem Schloß Sciatiua herfür/ darein jn Ferdinandus Caroli Anherr/ im Nauarrischen Kriege/ als er im Feldlager sich rüstet in Franckreich zu entfliehen eingestackt hatte. Aber er wolte wider Carolum nicht streiten/ vnd blieb lieber in seiner Custodi. Derhalben weleten sie zu jrem Obersten/ Iohannem von Padilla, von Tolet/ Bracium Salmaticum, Maldonatum/ vnnd andere mehr/ die hernach Iungius Velascus der Friasiorum Hertzog Connestabel, vnnd Fridericus Hertzog zu Melin, Amiral, Als sie der Auffrhürer Heer erlegt/ alle gefangen namen/vnnd die Frantzosen (nach dem sich die Vnterthanen in Spanien dem Keiser wider vntergaben) aus dem Königreich

1504.
1512.
1521.

Nauarra

Nauarra / so sie eingenommen / wider vertrieben / vnd also das verunrüigte Königreich Hispanien wider zu ruhe brachten. Als aber Keiser Carolus wider in Spanien kam / stelte er ein Exempel der Gerechtigkeit / vnd lies etliche viel Anstiffter der Auffrhur straffen: Widerumb erwiese er auch seine gütigkeit / damit / das er des verfürten Völcklins schoncte / vnd den gemeinen Man jhr verbrechen zu gut hielt / vnd sie der woluerdienten straff vbrigte vnd erlies. Daneben erzeigte er sich auch danckbar gegen die / so jhm trew geblieben / in dem er etliche / die vber jhm gehalten / reichlich begnadet vnd begabete: Ferdinandum Hertzogen in Calabria / der sich wider jhn nicht wolt brauchen lassen / erledigt er aus seiner Custodi / vnd gab jhm Ferdinandi Weiland Königs in Hispanien Wittib Germanam ein junges aber vnfruchtbares Frewlin zur Ehe / vielleicht aus diesem bedencken / auff das Alphonsi des Eltern Königs in Arragonien Geschlecht / sich bey diesem enden vnd abgehen solt. 1522.

Im Meylendischen Kriege / welchen Keiser Carl / Sfortiam wider einzusetzen / auff Bapst Leonis X. durch Iulium Medicem Cardinaln / (der hernach Bapst vnd Clemens VII. genent ward) beschehen anhalten / wieder den König zu Franckreich vorname / vnd etliche Jar nach einander von allen / ja vom Bapst selbst schendlich verlassen vnd verrathen / führete. Als er endlich dannoch einen mechtigen Sieg erhielte / in dem er den König von Franckreich vor Paui gefangen in seiner gewalt kriegte / lies er abermal seine Gottseligkeit / Weisheit vnd vernünfftige bescheidenheit / allenthalben erscheinen vnd leuchten / in dem er sich / alsbald jhme dieser gewaltiger Sieg angekündigt / vnd er des gefangenen Königs demütigs Schreiben empfangen / zur Kirchen / Gott daruor zu dancken / verfügte / vnd nicht / wie ander Herrn zu thun pflegen / gros geleute / noch ander dergleichen Frewdenspiel / die man / wie er sagte / in Siegen wider die Feinde Christlichs Namens gebrauchen solte / anstellen lies. Denen aber / so jme zu solchem Sieg glück wünscheten / gab er zur Antwort: Er bekenne zwar / das jm dieser Sieg lieb vnd angenem / vornemlich darumb / das er durch die herrliche Zeugnis befinde / das / als er von allen seinen Freunden verlassen / er dennoch einen gnedigen Gott habe / vnd das er hoffe / er werde nu besser bequemigkeit haben / die Kirch vnd Christliche Vnterthanen wider zu ruhe zu bringen / vnd Fried zu stifften: vnd werde gelegenheit haben / sich vmb seine Freunde wol zuuerdienen / seinen Feinden aber zuuerzeihen: (denn ich wil des Keisers eigene wort / die er dißmals gebraucht / wie sie ein hochberümbter trefflicher Historicus dieser zeit verzeict / behalten) Vnd wiewol er diesen Sieg / darumb das jhm seiner Freunde keiner dazu geholffen / gantz vnd gar / für sich alleine anziehen möchte / so wolle er jhn doch menniglich mitteilen / vnd zu gut kommen lassen. Vnd als er hörte / wie der Venediger Abgesandter / seine Herrn entschüldigte / kerte er sich zu den Vmbstendern / vnd sagte: Des Abgesandten entschüldigung sey nicht wahr / doch wolle er sie für wahr halten vnd annemen. Anno 1528. Ausgangs dis Jars. 1525.

Als nu Keyser Carolus / mit solchen hochweisen vnd gütigen Reden vnd Geberden / etliche Tage zugebracht / Damit er nu seinem gebrauch nach / weißlich vnd vernünfftlich führe vnd handelte / berieff er den Königlichen Rath / vnd rathschlagte / wes er sich gegen dem gefangenen König verhalten solte / vnd wozu dieser Sieg zugebrauchen sey. Da riet der Bischoff / des Keisers Beichtvater / welcher die erste stimme im Königlichen Spanischen Rath hatte / sintemal es gewis / das Gott Keiser Carolo diesen grossen Sieg verliehen / solle er jhn auch hinwider zu Gottes Ehr vnd pflantzung friedliches wesens in der Christenheit / vnd zu außtilgung der Türcken / vnd der Lutherischen Ketzerey gebrauchen. Derhalben solle der Keiser / den gefangenen König / auff kein andere gedinge / denn die alleine zu ewiger Freundschafft / zu Fried vnd Wolfart der Christenheit diencten vnnd gereichten / zum ehisten wider los geben. Vnd gab für / der König würde sonder zweiffel solcher grossen Wolthat stets eingedenck sein / vnd des Keysers trewer Freund bleiben. Dis widerriethe der Hertzog von Alba / vnd zeigte an / das diese / durch solchen von GOtt dem Kayser

verliehenen herrlichen Sieg / erlangte gelegenheit / das verdruckte Keiserthumb / vnd der Römischen Monarchi macht vnd autoritet / wider auffzurichten / vnd nach diesem / Gottes Ehr / vnd den gemeinen Nutz / mechtich zubefördern / keines weges zu versewmen sey / sondern das man sich solchs Siegs / so hoch immer müglich gebrauchen solle. Denn das der Bischoff vermeinte / der König in Franckreich werde den Keiser / vor solche wolthat danckbar / vnd sein getrewer Freund sein / das komme einem / welcher der Menschen Natur vnd schickligkeit betracht / gar widersinnisch vor. Denn vnter den Menschen / verlesche nichts eher vnd rischer / als das gedechtnis erzeigter Wolthaten / Vnd je grösser die Wolthat sey / je mit mehrem Vndanck werde dieselb gemeiniglich vergolten: Vnd die jenigen die sich schemen müssen / das es jhn dazu kommen / das sie ander Leut wolthat bedürffen / den thut es wehe / das sie ander Leut gnad haben leben müssen. So hab man sich auch fürnemlich zu den Frantzosen / als die von natur leichtfertig vnd stoltz / keines bestendigen noch danneckbarn gemüts zuuersehen. Als nu die andern Räthe bey dieser meinung auch verbliben / hörte der Keiser seinem brauch nach (das er in Rathschlegen der Rethe wolmeinung vnd gutbedüncken nur vernam / aber in jhrem beysein nichts beschloß / sondern hernach seines gefallens / zu rath ward was er thun wolt) sie alle mit fleis aus / Doch erklerte er sich noch nicht / was er bey jhm beschlossen hett.

DArnach im Februario des Jars 1526. als er kurtz zuuor / zu Seuilla / Elisabetham / Emanuels Königs zu Portugal Tochter zur Ehe genommen / gab er den gefangenen König / auff schwere gedinge / vnd vnter anderm / das er das Hertzogthumb Burgund abtreten solt / wider loß / vnangesehen das der Cantzler Mercurinus zum höchsten darwider war / vnd propheceite / das der Frantzos nicht glauben halten würde / vnd derwegen das Keiserliche Secret / auff die Capitulation nicht auffdrücken wolte. Nach
1526. dem aber durch den erledigten König zu Franckreich / Item den Bapst / vnd die Venediger / der Krieg wider ernewert ward / sagte Keiser Carl / das er abermal genötigt würde / wider seinen willen zu kriegen / da doch Gotte seine vnschuldt bekandt / welcher auch seine gerechte Sache wol ausführen würde / Doch sey dis / bey diesen jnnerlichen Kriegen vnd Empörungen / sein gröster trost / das in mitlerzeit / vnzelich Völcker in der NewWelt / den Christlichen Glauben begirig annemen. Denn zwey Jahr zuuor / wurden in das gewaltige Königreich der Newwelt / das man Newspanien nent / das Ferdinandus Cortesius Marggraff zu Valentz / auff Keisers Caroli beschaffen / anno 1520. vnd die folgenden Jare / fürnemlich durch das grosse Geschütz / dafür sich dieselben Völcker / wie vor einem Wunderwerck entsetzten / erobert hett / Martinus Valentinus mit zwölff andern Theologis abgefertigt / erstlich zu Mexico (welchs die Haubtstad im selben Land / vnd am gelegde / vnd menge des Volcks / wie man sagt / der Stad Venedig gleich sein sol) dieselben Völcker (welche / wie ich versiche / sich gemeiniglich der Sechsischen oder Niderlendischen Sprach gebrauchen sollen) im Christenthumb zu vnterweisen / vnd Kirchen auffzurichten: Da dann die fürnemeste in der Stad
Long. 276. Mexico / vnd noch sieben andere Bischoffliche Kirchen / zu Xalisca, Mechauaca, Gua-
Latit. 20. xaca, Tascala, Guatimala, Chiapa vnd Nicaragua auffgericht sein worden. Dazumal hatte Franciscus Pizarrus schon angefangen am Mittags Meer (das Blascus Non-
1513. nius, als er vber den engen Meerstrant bey Darienæ hinüber geschifft / zu erst erfunden) das Vfer der Insel Peru jenseid des Æquatoris zuersuchen / welche Insel Peru er her-
1530. nach / als jhn Keiser Carl zum Obersten hinein verordnet / mit Volck besetzt / vnd in der Stad Regium (welche 290. grad. long. vnd 13. grad. latitud. australis helt) eines Königlichen Stadhalters sitz / vnd eines Ertzbischoffs Residentz auffgericht / vnd daraus die Christliche Lehr weit vnd breit / in der gewaltigen Gegend der Insel Peru Keiser Carolo vnterworffen / ausgebreitet. Aber ich kere wider in vnser Europam, dessen vnbestendiger vnd wanckelmütiger Bapst Clemens VII. sich schon offentlich mit des Keisers Feinden verbunden / vnd das Königreich Neaples angefallen. Hierüber ward durch das Keiserliche Kriegsvolck (welchs zu beschützung des Königreichs Neaples ab-

ples abgefertigt / dessen Oberster Carl von Bourben) die Stad Rom geplündert / der Bapst gefangen / vnd alle seine Festungen / Stedte vnd Schlösser ins Keisers gewalt gebracht. Allda het Keyser Carl / bey dieser gewünschten gelegenheit / des Römischen Keiserthumbs alten Sitz Maiestet vnd Herrligkeit in Italia / dessen sich der Bapst bisher gebraucht vnd angemast / wider einnemen vnd besestigen können / Aber er schaffte aus Ehrerbietung gegen dem Apostolischen Stuel / vnd vermeinter andacht / die in einem wolvnterwiesenem Gemüt viel thut / Auch das die Spanischen Bischöffe vnd Fürsten dem Bapst vbermässig zugethan / nicht allein die offentlichen Frewdenspiel ab / die wegen seines domal gebornen Sohns Philippi angestelt / Sondern setzte auch / nach acht Monaten / Bapst Clementen / volkömlich in seine vorige Wirdigkeit vnd Herrligkeit / vnd nam von jhme allein / eine Summa Gelds zur straff / vnd das Ius Patronatus, vber die Bisthümer im Königreich Neaples. Darnach als das Frantzosische Kriegsvolck / das Königreich Neaples einname / vnd die Stad Neaples belagerte / vnd Keiser Caroli Stadthalter Vgo Moncoda auff dem Meer geschlagen / Alphonsus Vastius, Columna / vnd die andern Keiserischen Obristen / von den Frantzosen gefangen / vnd des Meers gantz entsetzt waren: Gibt jederman darfür / es hab der Keiser in diesem Königreich gar aus vnd verlorn. Aber Gott stritt für den Keiser / vnd vertilgte den grösten theil des Frantzosischen Kriegsvolcks / sampt dem Obristen Odetto Fuxio Lautrechio, durch eine Pestilentz. Also erzeigte Gott / durch solche wunderbare Siege / das er dem Keiser (welchen zu vnterdrücken / zu mehrmaln die mechtigsten Potentaten in Europa / Bapst vnd Venediger / mit höchster macht / sich vereiniget) selber beystehe / vnd hat jhn Gott mit grossem ansehen vnd gewalt dermassen begnadet vnd gewapnet / das Deudschland vnter jhm in zimlicher ruhe vnd Fried gesessen.

HJebey sollen wir auch betrachten / das Gott aus verborgenem Rath / Keyser Carolo / mit den Italianischen Kriegen / fast gantzer neun Jar lang / hat zu beschaffen geben wollen / damit vnter des / in Deudschland / vnd den benachbarten Völckern / die Lehre des Euangelij / sicherer vnd weiterer ausgebreitet werden möcht / vnd das die zarten Kirchen konten erhalten werden / wachsen vnd zu krefften kommen: Wie denn / das dis Gottes Rath gewesen der ausgang hernach selbs bezeuget hat. Derhalben als nu Gott Keiser Carolum vberall beschützte / vnd jhm grossen Sieg wider seine Feinde verliege / hielten bey jhm vmb Fried an / der Bapst vnd Frantzoß / vnd darnach auch zu Bononia durch einen Fußfall Franciscus Sfortia / vnd die Venediger / den sie auch erlangten. 1529.

Als er nu die Italianischen sachen hinlegt / vnd die Keiserliche Cron vom Bapst empfangen / zog er von dannen in Deudschland / auff den Reichstag / so er den Religionstreit / welchen Doctor Luther erhoben / freundlich vnd friedlich zuuergleichen / gegen Augspurg ausgeschrieben. Daselbs forderte er von Hertzog Johan Churfürsten zu Sachsen / vnd seinen mitverwandten Fürsten / vnserer Kirchen Bekentnis. Die Histori / wie dieselb vberantwort worden / ist anderswo / wie jhr wisset / nach der lenge verzelet. 1530.

WJewol er nu auff diesem Reichstag / ein scharff Edict / wider vnsere Kirchen ausgehen lies / Dannoch als nicht lang hernach zu Mentz / Albrecht Marggraff zu Brandenburg / Ertzbischoff zu Mentz / vnd Pfaltzgraff Ludwig / beide Churfürsten / mit jhm auff einen Fried in Deudschland handelten / vnd der Vice Cantzler Heldus, neben dem Keiser stehend / im Namen desselben etwas scharff antwortet / nemlich / Der Keiser / der mehr Lande / als Deudschland habe / der sey willens / das wider die Ketzer auff gehaltenem Reichstage gemachte Decret zu volziehen / vnd solt gleich Deudschland darüber verwüstet werden. Da schreibt man / sey Keyser Carl dem Heldo in die Rede gefallen / vnd gesagt: Das hab ich euch nicht befohlen zu reden / Ich wil nicht / das Deudschlandt verwüstet werde / Denn es ist mein 1531.

Vater-

Vaterland / vnd ich hab von jhme das Keiserthumb empfangen / vnd es gebürt einem
1532. Keiser / so viel jhm durch Gottes verleihung müglich / nach der Welt heil vnd wolfart allzeit zu trachten. Darauff reumete er dem Ertzbischoff zu Mentz / vnd den Pfaltzgraffen ein / mit den protestirenden Stenden / auff einen Fried zu handeln / Vnd als sie denselben beschlossen / bestetigte er jhn zu Regenspurg. Von dannen zog er stracks gegen Wien / die mit Heereskrafft auff Teudschland streiffende Türcken / zu rück vnd abzutreiben. Do sich dann Soliman der Türckisch Keiser / vor Caroli macht vnd glück fürchtete vnd entsetzte / vnd bald wider zu rück in Thraciam zoge.

1535. NAch dreyen Jaren / schlug Keiser Carolus / die Türcken / in einer hefftigen Schlacht / vor Tunis, vnd satzte Muleassem, welchen Hariadenus vertrieben / wider ein / vnd befridigte die gegenden der Christlichen Völcker in Sicilia vnd Italia / vor der Meer Reuber einfal / die allda grossen schaden theten. Als er nu in Affrica das Regiment bestalt / vnd das Meer vor den Reubern gesichert / schiffte er hinüber gen Pa-
1536. normum in Sicilien / reiset darnach durch Neaples / Rom / Sena / Florentz etc. vnd rüstet sich wider den König in Franckreich (welcher nach Sfortiæ absterben wider nach
1538. Meiland stundt) vnd kriegte in Prouintz / aber mit schlechtem glück. Als aber hernach / durch vnterhandlung Bapst Pauli III. zu Nicea ein Anstand / auff zehen Jar / zwischen jhn auffgericht war / keret K. Carl wider in Spanien.

Im eintrettenden Jar 1540. zog er mitten durch Franckreich / vnd stillete die Auffrhur zu Gent / vnd stelte etliche freundliche gütliche Gesprech an / in Teudschland /
1541. die strittige Religion zu vergleichen / Zu Hagenaw / Wormbs vnd Regenspurg. Von dannen zog er gegen Meyland vnd Genua / vnd darnach in Affricam / vnd belagerte die Stad Alcair (vorzeiten Iulia Cæsarea genandt) Er ward aber durch erschrecklich Vngewitter abgetrieben / vnd kerte wider in Spanien / da man jhn denn zuuor allents
1542. halben todt sagte.

Als aber der König in Franckreich wider einen Krieg anfieng / vnd Hertzog Wilhelm zu Cleue / der das Land zu Gellern eingenommen / in Brabant auch einfiel / ward
1543. Keiser Carl wider lebendig / kam in Teudschland / vberzog gemelten Hertzog von Gülich / vnd als er jhn bezwungen / nam er jhn widerumb / als er sich dem Keiser ergab / vnd jhm Gellern wider abtrat / zu gnaden an. Im folgenden Jar / erklerte Keiser
1544. Carl / den König in Franckreich / der die Türckisch Armadam vnd jren Obersten Barbarossam in Franckreich beruffen / vor einen Feind des Römischen Reichs / auff dem Reichstage zu Speyr: Darauff kamen jhm die Teudschen / mit Geld vnd Volck zu hülff / damit rückte er bis an Paris hinan / vnd zwang den Frantzosen abermal Friede
1546. zu suchen. Hierauff erfolgte der Teudsche Krieg: Vnd nach des Keisers siege / das
1547. INTERIM / oder die Newordnung / wie es in Religions sachen bis auff ein Con-
1548. cilium solle gehalten werden. Vnd als Keiser Carolus dasselb Interim anfieng etwas hefftiger fortzusetzen / verwandelte sich sein Glück (gleich wie Bellerophonto geschach / der auff dem Pegaso in Himel steigen wolt / vnd wider herunter fiel) in dem jn Hertzog Moritz Churfürst zu Sachsen etc. vnd etliche Bundsverwandte Fürsten / zu Isprugk /
1552. da er auff das Concilium wartete / vbereilten / vnd es so weit brachten / das er vnserer Religion vnd Kirchen einen ewigen vnd bestendigen fried willigte / vnd die gefangene Fürsten / den Churfürsten zu Sachsen vnd Landgrafen zu Hessen wider los gab. Vnd eben in diesem Jar endete sich auch sein gros glück / das er bisher in Kriegen gehabt / in
1555. der Belagerung vor Metz. Derhalben resignirete er / drey Jar hernach / den Churfürsten / das Keiserthumb / vnd vbergab die Regierung aller seiner Königreich / vnd auch der Niderlande seinem Sone Philippo / vnd nam jhm vor / die vbrige zeit seines lebens / mit stetem Gebet / mit lesen vnd betrachtung der heiligen Schrifft / vnd andern Gottseligen vbungen / damit man Gott allein ohn mittel dienet / zuzubringen / vnd sich zu einem seligen Abscheid aus diesem leben zubereiten. Schiffte derhalben zu end des Jars 1556. mit Leonora / vnd Maria / seinen Schwestern / in Spanien / vnd wehlete jhm daselbs zur Wohnung / das Closter S. Iusti, an der Grentz Beticæ / Castiliæ vnd

Portugal /

Portugal/ acht Meilen von Placentz gelegen/ Jm selben Closter hat er im Jar 1558. den 21. Septembris sein Leben sanfft vnd seliglich beschlossen/ wie hernach sol gesagt werden. Denn ich mus zuuor/ von seinem Gemüt/ Sitten vnd Priuat Leben/ was zu mercken vnd gedenckwirdig ist/ erzelen.

Keyser Carolus war wunderbarer/ guter vnd köstlicher Natur/ vnd sehr Sinreich/ also das er in Rathschlegen/ vnd mit Tiefssinnigkeit/ die aller Eltiste/ weiseste Leute vbertraff. Sein Gemüt war Erbar/ witzig/ fürsichtig/ vnd derhalben gemechlich/ vnd bedachtsam. Doch war er auch/ do es seine Hoheit vnd Reputation/ oder die noth erforderte/ geschwind/ behend/ streng vnd hefftig. Seine Rathschlege/ die nicht andere auff die Bahn gebracht/ sondern er vor sich selbs mit gutem reiffen bedacht erfunden/ wuste er nach gelegenheit der Hendel vnd Zeiten zu fügen/ vnd hielt sie gantz geheim: Also das sich Weise Leut offt verwundert/ wie doch Keiser Carl/ so wichtige Rathschlege/ von so hohen Sachen/ mit einem oder zweyen Räthen also artig fassen/ vnd dieselben/ bis die zeit vnd gelegenheit was nützlichs auszurichten verhanden/ dermassen still vnd verschwiegen habe halten können. Er war zugleich eines hohen vnd vnüberwindlichen Gemüts/ vnd liebte daneben die Gerechtigkeit/ vnd Bescheidenheit/ vnd verlies sich auff Gottes beystandt/ welchen er mit teglichem Gebet vnd stetter Anruffung ehrete/ vnd auff sein gut Gewissen/ in dem er keinen vnnötigen Krieg führete/ es erhieische denn sein Ampt vnd nötige beschützung der seinen. Jn Geferligkeiten war er gantz keck vnd vnerschrocken/ vnd verachtet den Tod/ Also das er offtmals in seinen jungen Jaren bey Kriegsleufften/ die wort S. Pauli Philip. 1. recitirte: Cupio dissolui &c. Jch begere auffgelöst zu werden etc. vnd damit zuuerstehen gab/ das er sich nach jenem Leben/ vnd nach der seligen Gemeinschafft mit Christo sehne vnd verlangen trage. Es gieng jhm wol oder vbel/ so verwandelt er sein Gesicht gar nicht/ also das seine Cammerdiener/ die teglich in einem Schlaffgemach bey jhm waren/ an seinem Gesicht keinmal vermercken konten/ ob er fröliche oder trawrige Zeitungen bekommen. Sein Königlicher Mut sanck nicht/ wenn gleich das Glück vmbschlug vnd jhm zusetzte. Er vberhub vnd rhümete sich auch nicht/ wenns jhm gleich noch so wol vnd glücklich gieng. Als er vmb das Hertzogthumb Meyland krieg führete/ vnd von seinen Bundtgenossen gar verlassen/ vnd allenthalben verfolget ward/ vermochten jhn die Feinde durch keine mittel/ vorschlege noch bedrawungen/ dahin zu bringen/ das er/ weil der Sieg noch zweiffelhafftig/ gewilliget het/ dasselb Hertzogthumb/ Francisco Sfortio einzureumen/ damit es nicht das ansehen het/ als thet er was aus furcht vnd bedrengnis/ das seiner Großmütigkeit vnd Keiserlichen Hoheit vnd reputation nicht gebürte.

Keiser Carols Gemüt vnd Tugenden.

Nach dem er aber nun endlich alle seine Widerwertigen rhümlich vberwunden/ einen grossen Sieg erlanget/ vnd nun gar triumphierte/ nam er Sfortiam auff sein demütig anhalten wider zu gnaden an/ vnd reumete jhm das Hertzogthumb Meyland wider ein/ dessen Keiser Carolus (ob es wol besser denn sonst etlich Königreiche) gantz vnd gar mechtig war/ Vnd legte jhm keinen schweren Tribut auff/ als er von jm/ vor dem letzten Kriege gefordert. Damit bezeuget er/ das er ein rechter Siegsfürst sey/ der sich selbs vberwinden/ vnd anderer verschonen könne/ vnd das er mehr Muts habe/ als jmmer sein Zustand sein vnd werden müge/ Auch das er so milt vnd freigebig/ das er für ehrlicher achte/ ein Königreich geben/ als nemen: Vnd das er ein rechter großmütiger gerechter Keiser vnd Regent sey/ der seinen begirden sein Gebiet zu erweitern/ stewren/ vnd nicht allein anderer Leut Herrschafften/ sondern auch seiner eigen Lande/ vmb gemeines friedes willen sich enthalten könne. Derhalben pflegte er zu mehrmaln von König Francisco in Franckreich/ seinem/ vnd seiner Tugend vnd Macht/ stetem Feinde/ zu sagen/ das wenn gleich er (der Keiser) gantz Franckreich eröberte/ wolte ers jme doch wider geben/ wenn er jme nur das wenige/ das er vor das seine anzihe/ bleiben liesse. Sachen anzufangen/ Kriege zu füren/ da nicht die nötige gegenwehr gros eilen erforderte/ war er sehr vorsichtig/ bedachtsam/ witzig vnd gemächlich: Aber wenn er

was

was einmal in die Hand name / lies er nicht nach / sondern erzeigte sich embsig / vnd setzte der Sachen trefflich nach / wie er mit dem Deudschen Kriege wider die Fürsten vnd protestirende Stende / dazu er von anfang seiner Regierung / durch die Bäpste / vnd jre zugethane stets gereitzt würde / bewiesen. Denselben Krieg / als er schon 25. Jar angestanden / fürte er / mit vorwendung / das er jhn nicht der Religion halben / sondern etliche / so andern jre Lande vnd Einkommen solten eingezogen haben / zu gehorsam zu bringen / vorgenommen / stracks vnd geschwind hinaus. Von Natur war er Erbar vnd Ernsthafft / doch beruhete in seinem Andlitz eine sonderliche Freundligkeit / vnd gesitsamkeit mit vnter / Vnd man sahe jhn selten lachen / wie man denn liset / das Carolus Magnus auch selten gelacht habe: Vnd lies Keiser Carolus nichts von sich lauten / das nicht erbar vnd mit besonderm bedacht vorhin wol erwogen / vnd mit dem Saltz der Weißheit vermischt were gewesen. Derhalben redte er kurtz vnd rund vnd höfflich / sehr artig vnd schicklig / vnd war doch tapffer vnd ernst dabey.

Im eingang des Jares 1540. als er durch Franckreich zog / ward er zu Paris / mit einer langen Oration / darinne jhm das lob höchster Keiserlicher Tugenden zugemessen / vnd er gar bis in Himel erhoben / angenommen. Diesem Redner antwortet der Keiser sehr kurtz: Jhme sey des Königs seines Schwagers geneigter Will angenem / Aber das hohe Lob verstehe er dahin gemeint / das er jhn erinnern lasse / wie vnd was er sein solle. Als seine Kriegs Obristen Antonius Leua, vnd die andern / Iulij Cæsaris vnd Alexandri Exempla rhümeten / vnd sich beklagten / das Keiser Carolus V. seine Siege / zu erweiterung seiner Macht vnd Hoheit / nicht so gebrauchte / wie er wol solte vnd könte: Antwortet er jnen: Alexander vnd Iulius hatten in jren Kriegen nur auff ein ding zusehen gehabt / nemlich auff Rhum vnd Ehr. Aber ein Christlicher König vnd Kriegsfürst / müsse auff zwey ding sehen / Nemlich auff Ehr / vnd daneben auch auff seiner Seelen seligkeit. Einer hatte der Venediger Legaten angegeben / das er dem Keiser schuldt zugemessen / als sey er langsam vnd träge. Der Keiser lies sichs nichts jrren / sondern sagte / Die Welt müste nimmer ohne Krieg sein / noch fried haben / wenn er so bald / als offt es die notturfft erfodderte / krieg füren solte. Als er vermerckte / wie die Bepste / in vielerley orten / zu Mantua, Vicentz, Trident, Concilia ausschrieben / vnd das doch keinmal nichts daraus würde / sagt er: Ein Concilium ist Gottes Consilium vnd Rath. Von den Reichstagen in Deudschland / darauff er von der Religion vnd Türckenkrieg vielmal vergeblich gehandelt / saget er: Eine Diæta gebiert die ander / Vnd die Frucht erstickt die Mutter. Als er bey Ingolstad auff dem Gebirge vmbher / der Deudschen Fürsten vnd Bundtsverwandten Reichstedte Heerlager / nach der lenge / weit vnd breit ausgestreckt beschawete / fragte er: Sein dieses alle eitel Deudschen? Vnd sagte drauff / Es ist gut / es wird jhnen zeitlich am guten Rath / an Gelt / vnd Einigkeit mangeln. Als er einest hörte sagen / von einem Fürsten / wie er wolte einen grossen Krieg füren / sagte Keiser Carl: Er weis noch nicht was zu einem Kriege gehört. Ferner saget er: Wenn er ein Heer versamle / so neme er das Haupt von den Jtalianern / die Arme vnd Hende von den Spaniern / das Hertze von den Deudschen (deren Trew vnd starckmütigkeit er hoch lobte) den Bauch vnd Füsse von allerley andern Völckern. Item / er sagte: Die krafft kriege zu füren lige am Gelt / Prouiant vnd Kriegesleuten / Aber wenn er dieser stück eins entrahten solte / wolte er alte erfarne Kriegsleute darfür nemen / durch deren fleis vnd starckmütigkeit getrawete er die andern zwey stück / von den Feinden zu weg zu bringen vnd zu ersetzen.

Als im Jar 1544. Franciscus der König in Franckreich / jme keine Schlacht lifern wolte / vngeacht das beide Heer nahend an einander gelangten / sagte Keiser Carl: Er wolte wünschen / das der Frantzos mehr künheit vnd glück / oder je weniger Mauls vnd neidischen Sinnes hette. Als er zur zeit vber Rein für / fragt er einen Fürsten / der domals dem Hofe folgte / Warumb vnser Vorfaren die Schlösser vnd Festungen gern auff hohe Berge gebawet? Der Fürst gab zur Antwort: Die Alten hetten vermeint /

meint/die Schlösser solten in der höch fester vnd vngewinlicher sein. Sagte der Keiser: Er achtes dafür/das man sie billicher auff die Erden bawen solte/denn da were es gelegener/sich des Wassers vnd Proviants zuerholen/auch des Geschützes vnd der schantzen halben. Aber jtziger zeit (sagt er) bawen jr etliche Festungen vnter die Erden/damit sie so viel desto neher in die Helle haben. Er hat auch bisweilen verblümete vnd spitzige reden mit vnter lauffen lassen. Als da er des Königs in Franckreich abgesandten/der nach absterben Francisci Sfortiæ, im namen seines Königs/das Hertzogthumb Meiland wider forderte/zur antwort gab: Er liesse jhm eben das auch gefallen/was seinem Herrn Bruder dem Könige in Franckreich gefalle. Da verstunde der Legat/der Keiser bewillige in seines Herrn bitte (wie man den Sachen/die man gern sihet/leichtlich gleubet) schreibt derwegen solchen bescheid als bald dem Könige zu. Aber Keisers Caroli meinung war diese/das jhm das Hertzogthumb Meiland/nicht minder als dem Frantzosen/lieb sey/vnd derhalben gebüre jm solchs nicht mit wenigerm fleis an sich zu behalten/als fleissig der Frantzose drumb ansuche.

Als er einest gehört/das in Engeland/ein Edler Jüngling/durch den Cardinal Eborocensem, der die Gerichte darin verwaltet/verurteilt vnd vmbbracht worden/sagt er: Ey es ist je vnbillich/das eine solche schöne Gembs/von einem Fleischer Hund sol verschlungen werden/Denn der Cardinal/war eines Fleischers Son.

AVff dem Reichstag zu Regenspurg/als viel Deudsche Fürsten/von dem Hertzog zu Gülich/der dem Keiser das Land zu Gellern vorenthielte/vorbitte einlegten/sagt er: Ich habe so viel Reichstage vnd Zusammenkunfften/vmb groswichtiger Sachen willen/in Deudschland gehalten/vnd hab doch kein mahl/so viel Fürsten zum Rathschlag zu hauff bringen können. Nu jhr aber eine Sache/die wider mich ist/bekomen habt/wie in grosser anzal seid jr zusamen komen? Als auff eine zeit etliche Spanische Hoffleute baten/er wolte der Deudschen Giward/vnd anderen Deudschen verlauben/vnd ohn vnterlas anhielten/hies er die Deudschen alle beruffen/Denen meldet er mit ernsthafftigem Angesicht der Spanier begeren/vnd sagte: Wolan kompt lieben Deudschen/Ich bin auch ein geborner Deudscher/kompt last vns von hinnen ziehen/damit wir den Spaniern nicht ferner beschwerlich vnd verdrießlich sein/vnd that als wolte er dauon gehen/da folgten jhm die Deudsche Giwardi vnd die andern Deudschen getrost nach. Aber die Spanier fielen jhm zu fuß/vnd baten demütig/er wolle bleiben/vnd inen jre torheit vnd vnuerstand verzeihen/vnd zu gut halten/darauff bliebe der Keiser/vnd verziehe jhnen. 1541.

Als er Rath hielt/wie er das Keiserthumb vbergeben wolt/vermanten jhn etliche Rethe/er wolte die Regierung durch andere Leute besiellen vnd verwalten/vnd den Namen vnd Keiserliche Hoheit behalten/Aber er sagte: Ach jhr richtet die Sachen in meinem beysein vnd anwesen also aus/das sich jederman vber euch beklagt/Was sol geschehen/wenn ich bey den Hendeln vnd Rathschlegen selbs nicht zu gegen were. Als er einst im Feldlager erinnert ward/er solte den Deudschen Kriegsleuten das volsauffen verkehrencken/Antwortet er: Es were gleich/als wenn er den Spaniern das stelen verbieten solt. In der Belagerung vor Wittemberg wurden jm von der Spanier tyranney vnd vnzucht/beschwerliche Hendel angezeigt/Darauff sagt er/warlich so mir jrgent ein gros vnfall zustehen wird/so wirds vmb dieser Buben sünd vnd laster willen geschehen. Als er das letzte mal aus Deudschland abschiede/vnd zu Vlissingen auff bequemen Wind wartete/vnd mit D. Selden Königs Ferdinandi seins Brudern Gesandten/weit in die Nacht sprach hielte/klingete der Keiser/Als aber seine Camerdiener sich teils vom Saal vorlauffen/teils schlieffen/vnd niemand komen wolt/ergrieff Keiser Carl selbs das Liecht/vnd leuchtet Doctor Selden (ob der sich zwar des hart widerte) vnd fürte jn die stiege hinunter/vnd sprach: Herr Doctor/dis habt euch von Keiser Carolo zum gedechtnis/der vorzeiten mit gewaltigen Kriegsheeren vnd Wachten vmbgeben war/den sehet jr nu allhie gar allein/vnd auch von seinem Hoffgesind verlassen/vnd deme jr so viel Jar gedienet/der hat euch nu heut wider gedient/vnd das Liecht vorgetra-

gen. Auch sagte er in dieser letzten zusamenkunfft zu D. Selden, Er erkenne bey diesem vmbschlag seines glücks/ Gottes macht vnd gewalt/ demselben wolle er keines weges widerstreben. Die gantze zeit seines lebens erlustigte er sich/ an den beyspielen Königlicher Tugenden/ von der Sonne/ Mond/ vnd des Gestirns lauff genomen/ als folgt: Gleich wie die Sonne / wenn sie am höchsten steht/ am langsamsten fortschreitet/ vnnd dem Armen wie dem Reichen scheinet / Also gebürt den Ertzhertzogen zu Osterreich/ die zu der Hoheit des Keiserthumbs erhoben / das sie in Rathschlegen nicht eilen/ sondern bedechtig vnd gemach faren / vnd den glantz jrer gerechtigkeit vnd güte / zugleich hohen vnd nidrigs standes Personen leuchten vnd scheinen lassen. Gleich wie der Sonnen Finsternis/ zukünfftige veranderungen vnd allgemeine Landstraffen andeutet. Also geberen auch der Könige Jrsal grosse verwirrungen in weltlichen Hendeln. Gleich wie der Mond/ je neher er der Erden ist/ je krefftiger er in dieser Elementarischen vntern Welt wircke: Also thut auch in Kriegen vnd Friedszeiten der Könige gegenwart sehr viel. Gleich wie der Blitz/ Ertz vnd Eisen zerschmeltzt / Wachs vnd Wolle aber vnuerschrt lest: Also schont die Königliche macht vnd gewalt/ der jenigen/ die sich jhm vntergeben/ vnd stürtzt die Widerspenstigen vnd Rebellen. Gleich wie der Mond alle vier Wochen zu vnd ab nimpt / vnd gleich wie es nicht allzeit Früling vnd Sommer ist: Also verwandeln sich allzeit die Menschliche Hendel / Rathschlege vnd Sachen/ vnd sein keine stund vor vereinderungen vnd verwandelungen sicher. Diese vnd dergleichen Gleichnis von himlischen Sachen/ brauchte Keiser Carl/ gar gemeine / dieweil er ohne dis/ an beschawung des Gestirns / vnd der Sternen lauff sein höchste lust vnd ergetzligkeit hatte. Denn gleich wie Iulius Cæsar im Lucano sich rhümet/ das er mitten in Kriegen vnd Schlachten / allzeit der Sternen vnd des Himels lauff/ wie auch der Götter wargenomen: Also beflisse sich auch Keiser Carl / in Feldzügen vnd mitten in den hefftigesten Kriegsleufften / der Sternkunst / vnnd betrachtet des Himels lauff vnd vmbschweiff. Petrus Appianus hat gute Freunde bericht / er sey von Keiser Carolo/ im Deudschen Kriege / ins Läger vor Jngolstad gefordert / dem Keiser von dem künstlichen Vhrwerck / darin die Reder vnd Scheiben vmbgetrieben werden/ die der Planeten lauff anzeigen / bericht zu geben vnd anweisung zu thun. Wie nu desselben tags/ nemlich/ den 31. Augusti / die Kugeln aus der Feinde Läger hauffenweis begunten anher zu fliegen / vnd Appianus für furcht gar gezittert vnd sich jmmerzu gedücket/ habe Keiser Carl gar keine furcht erzeigt/ auch keinen Fuß vmbgesetzt. Jm selben Kriege war auch vmb Carolum/ der fürtreffliche Mathematicus Turrianus Cremonensis, der sol den ausgang des Sachsischen Kriegs/ ehe der Keiser zu Vlm auffgebrochen (wie man sagt) eigentlich vorgesagt vnd getroffen haben. Zwar Keiser Carl liebte nicht allein die Mathematischen Studia, sondern auch alle andere freye Künste/ vnd vnterhielt sie miltiglich. Die Historien nicht allein der Deudschen vnd Spanischen Reichssachen vnd Geschichten / sondern auch von den alten Monarchien vnd Königreichen/ vnd besonders den aller weisesten Geschichtschreiber Thucididen, welchen jme Claudius Bischoff zu Massilien in die Frantzösische sprach herrlich vbergesetzt/ lase er offtermals mit grosser erlustigung / vnd hiesse seine Rethe dergleichen thun/ hielt darnach vmbfrage/ was sie gelesen/ vnd wechselte mit jnen eins vmbs ander. Es ordnet jm Gott zu/ fürtreffliche/ Weise/ Tugentreiche / vnd in Friedens vnd Kriegszeiten hocherfarne Rethte / durch deren Rath anleitung/ vnd glücklichen fortgang er solche hohe vnd grosse sachen / auch in den abgelegensten Orten der Welt verrichte. Nach absterben Syluagij (auff dessen anmanung Erasmus die klag des Friedes gestelt/ vnnd deme er das güldene Büchlein/ von vnterricht eines Christlichen Fürstens/ Carolo dedicirt/ zugeschrieben) verwaltet im Hoffrath das Præsidenten Ampt / Mercurinus Gattinaria, vnd nach diesem Nicolaus Granuelus. Seine Kriegsobersten / grosmütige/ vnd von vielen Siegen berhümbte Leut / waren/ in Italia Antonius Leua, vnnd Georg von Fronßberg / die fürten grosse Kriege. In der newen Welt brachte Ferdinandus Cortesius durch seinen grossen fleis vnnd des Glücks gunst / das grosse Reich Newspanien zu wege. In den Frantzösischen Kriegen theten Philipert Printz zu Pra-

1546.

1547.

zu Branken / Maximilian von Iselstein vnnd Lamoral Graff zu Egmont das best. Zu verrichtung der priuat Sachen / verstehe ich / das aus alle Keisers Caroli Königreichen vnnd den Niderlanden vier fürtreffliche / ansehenliche Menner / zwene vom Adel / vnd zwene Gelerten stets gehalten worden. Diesen gab er zu erst die Sachen / so aus allen seinen Landen an Hoff gelangten / zu berathschlagen. Darnach do es die wichtigkeit der Sachen erforderte / muste der gantze Hoffrath darüber Rath halten / deme er offte Persönlich beywonte / vnd eins jeden Rathherrn meinung eigentlich einname / vnnd drüber disputirte / was auff einen vnd dem andern Theil zu betrachten sey. Er schlus aber selten im bey sein der Räthe / sondern gemeiniglich des Nachts / fast er sein meinung schrifftelich / vnd vbergab sie Granuellano vnd dem Bischoff von Arras zuuolziehen vnd ins werck zusetzen.

Keiser CAROLI innerlicher vnd heußlicher wandel vnd leben / war vol herrlicher Exempel der Gottseligkeit / messigkeit / sparsamkeit vnd keuscher zucht. Man hörte von jhm keinen schwur / on allein / wenn er in Königreichen gekrönt ward / oder wenn er Bündnisse mit dem Eyde bestettigte. Zu morgens ehe er sich anzoch / nam er einen langen Talar vber sich / kniete nieder vnd betet. Darnach lies er die Kammerdiener hinein / vnd las seine horas Canonicas, darnach nam er Sachen vor sich / von dannen gieng er zur Meß / vnd das that er teglich / auch auff rheisen. Von der Meß gieng er stracks zu Tische / allda saß er allezeit allein / vnnd redte nichts / hielt messige / schlechte Gasterey / ohne einigen mitgast / vnd gemeiniglich offentlich / das jederman mochte zusehen. Nach volbrachter Malzeit / mochte jederman auch die aller geringsten hinzu tretten / jhn anreden oder Supplicationes vbergeben. Trunckenheit oder grosse gastereien / pracht vnd Kleidung / vnd anderer Wollusten achtet er nichts / beiderst in seiner Jugent vnd in seinem Alter / vnd miede solchs alles mit fleis.

Als er im Jar 1541. zu Meiland einzoch / vnd die Edle Frawen vnd der fürwitzige Pöbel sich versehen hette / der Keiser würde in einem gülden Kleid / vnd mit einer von Edelgestein glentzenden Kron auffm Heubt / einher komen / Kam er gezogen in einem schlechten schwartzen wollenen Mantel / vnd geringen Hütlein / sahe nicht lustig / sondern ernst aus / vnd nam also die Stad ein / die von jhm viel Jar bekriegt / vnd mehrmals eröbert war worden. Tyrannischem Hohmut / verachtung anderer / auch geringer Leute / war er so feind / das er auch so offt er fürüber geritten / dem gefangenen Churfürsten ein Reuerentz vnd Ehrerbietung / mit entblössung des Heubts erzeiget hat. Ehebruch vnnd vnzucht verflucht er von hertzen / vnnd als er im Deudschen Kriege hörte / wie Farnesius des Bepstlichen Kriegsvolcks Oberster etliche ehrliche Haußmütter vnnd Frawen / genotzwengt / entbrandt er mit grossem grim / ergrieffe das Schwert beim Hefft / vnd sagte: Wer der Vnflat zur stell / wolt ich jhn mit dieser meiner eignen Hand erstechen: Vnd man sagt / das von Keiser CAROLO kein zorniger rede je sey gehört worden. Vnd befahl der Keiser als bald / das sich Farnesius / aus dem Feldlager am Wasser Brenta / allda man vnuerrichten Kriegswesens noch stille lag / fort machen / vnd wider in Italiam keren must. 1546. Farnesius.

Als Keiser Carl durch Franckreich rheisete / vnd jhm an allen orten / aus verschaffung des Königs im durchziehen / gros ehr erzeigt / vnnd er herrlich empfangen ward / da brachte man jhm auff einem Schlosse / eine sehr schöne Jungfraw vom Adel / in sein Schlaffgemach / hinter seinem vorwissen: Als er nu dieselb zu Nacht / wie er schlaffen gieng / seufftzend vnd zitternd im Gemach gewar ward / fragt er / wer sie sey / vnd wie sie daher kome? Vnd als er von jhr verstund / das sie wider jhren vnd jrer Eltern willen (welche heisse zehren darüber vergossen) weg gefürt / vnd dahin gebracht sey / berürt er sie gar nicht / sondern schickt sie den Eltern wider / Vnd zerstörete dasselb Schloß / nach vier Jaren in grund. Auch hielt Keiser Carolus selbs einen züchtigen Ehestand / vnd bestendige Eheliche trew / mit seinem Gemahl Frewlin Elisabeth von Portugal / mit der zeugete er Philippum vnnd Ferdinandum, vnd zwo Töchter / Mariam Keisers Maximiliani II. vnnd Ioannam / Ioannis Königs Ioannis III. zu 1540. 1544.

Portugal vorm Vater verstorbenen Sones Ehegemahle (desselben Iohannis nach seinem tod ersigeborner Son Sebastian, ward vnlangst im Krieg / von dem Könige zu Fesa in Affrica erlegt) Auch liebte Keiser Carl alle seine Hoffleute / Hoffdiener vnd zugethane sehr/vnd bezeigte jhnen allen veterlichen guten willen. Aber was mutwillig/ rohlose vnnd vnartig war / das schaffte er von seinem Hoffe abe. Er war der aller mildeste vnd freygebeste vnter allen Königen vnd Fürsten/mit ausspendung vieler Almosen / in erledigung der Gefangenen / zu Spittaln / zu pflege vnd wartung alter verlebter Personen/zu aussteurung armer Jungfrawen vnd Waisen/zu vnterhalt vnbillich verjagter vnd vertriebner Leut. Endlich waren eins fürtrefflichen Fürstens Tugende/nemlich Gottseligkeit / weisheit / gütigkeit/so gros an jme/das er wol für ein wunder der Natur / zu seiner zeit / von etlichen Hochuerstendigen fromen Mennern/ die stets vmb jn gewest / gerhümbt wird. Darumb auch auff sein Erbar/tapffer/auffrichtig vnd löblich leben / ein Gottseliges End / vnd sanffter abscheid aus dieser Welt erfolgt ist. Keiser Carl hatte die letzten zwey Jar seines Lebens/in demselbē Kloster/in der Wüsten der Brüderschafft S. Hieronymi / stets vmb sich / seinen Beichtvater Doctorem Constantinum/ einen ernsthafften/ Gottfürchtigen vnd sehr gelerten Man/der ermante Keiser CAROLVM / das er vnter andern teglichen vnnd steten vbungen des Gebets vnd lobs Gottes/Die Schrifften vnnd Predigten S. Bernhardi offt vnd fleissig lesen solt / Vnd citirte jme daraus etliche fürneme schöne vnd sehr tröstliche Sprüche. Denn nach dem Keiser Carl seine Sünde stets beweinte/ vnd klagte/er hett keinen einigen tag die gantze zeit seines lebens / im dienst Gottes rechtschaffen / wie billich gewest/ zubracht: erzelte jhm der Beichtvater die wort S. Bernhardi / die er in seiner höchsten Leibsschwacheit vnd Seelen angst dem Satan / der seine vnwirdigkeit vnd Sünde vor dem Thron Gottes anklagte / entgegen setzte / da er spricht: Ich bekenne das ich vnwirdig bin / vnnd kan den Himel durch meine eigne Werck vnd verdienst nicht erlangen. Aber dieweil mein HErr Christus zu dem Himelreich zweierley recht hat/nemlich / als ein Erbe seines Himlischen Vaters/ vnnd darnach auch durch das verdienst seines bittern Leidens vnnd sterbens / ist er an dem ersten rechte seines Theils begnügig / vnd schenckt mir sein ander recht / darumb weil mir solchs von Christo geschenckt ist/sage ich mir solch sein recht billich zu/vnd werde also nicht zu schanden.

Item/Vor allen dingen/ mus man den Glauben haben / von deme geschrieben stehet: Gott reiniget die Hertzen durch den Glauben. Darumb so setz dein vertrawen in Gott / Denn auff sich selbs vnnd seine werck vertrawen/ist nicht ein stück des glaubens/sondern der verzweiuelung. Vnd in der dritten Predigt von der verkündigung Mariæ, sagt Bernhardus: HERR las mich frue deine Barmhertzigkeit vernemen/denn ich hoffe auff dich / denn du geust das Ole der Barmhertzigkeit/in kein ander gefeß / als in das gefeß des Glaubens. Vnnd das ist des Menschen vertrawen/ der jme selbs verlorn gibt/ vnd sich auff Gott seinen HERRN allein verlest etc. Sonderlich aber lobte Doctor Constantinus / Keiser CAROLO/ die gülden predigt Bernhardi / auff das Fest der Verkündigung Mariæ, darinne er Gottes wunderbaren Rath / von Erlösung des Menschlichen Geschlechts / mit wunderbarer temperirung der Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit/im himlischen Göttlichen Rath beschlossen/erzelet / vnnd vnter andern diese wort / so die Lere von der Rechtfertigung klar erkleren/gebraucht. Es ist von nöten / das du vor allen dingen gleubst/ das du vergebung der Sünden nicht erlangen kanst / denn allein durch Göttliche erlassung der Sünden. Darnach das du keine gute werck thun kanst / es sey denn das dirs Gott auch verliehen vnnd gegeben habe. Zu letzt / das du das ewige leben/durch keine Werck verdienen kanst / es werde dir denn vmb sonst geschenckt vnnd verliehen. Denn wer kan den rein machen / der von vnreinem samen erzeugt ist/ denn dieser/der allein rein ist etc. Darumb so du gleubest/das deine Sünde nicht können getilget werden / denn allein von deme/ dem du allein gesündiget hast/vnd der nicht sündigen kan/so thustu jhme recht / Aber thue noch hinzu / vnd gleube auch dis/das dir

durch

durch jhn die Sünde vergeben werden. Dis ist das Zeugnis / das der heilige Geist in vnsere Hertzen gibt / in dem er spricht: Dir sein deine Sünde vergeben. Denn dafür helts der Apostel Paulus auch / das der Mensch aus lauter gnaden / vmb sonst gerecht vnd selig werde / durch den Glauben. Mit diesen Sprüchen Bernhardi / erquickte vnd erlüstigte sich Keiser Carl wunsamlich. Derhalben als zu seiner langwirigen schwindsucht / auch ein hefftig Feber zuschluge / lies er jhme / zur anzeigung / das er sein gemüt gantz vnd gar von allem verdienst seiner guten Werck abgewandt habe / Vnd alle sein vertrawen allein auff vnsern einigen Erlöser vnd Seligmacher Jhesum Christum setze / ein Crucifix bringen / dasselbe schawete er etliche tage jmmerdar an / herzet vnd küssets / vnd gab damit zuuerstehen / das er auff diesen gecreutzigten Herrn alleine / alle sein vertrawen / heil vnd zuuersicht setze / Vnd brauchte abermal das Sacrament vnd sagte: Bleib in mir / du aller süssester Erlöser / so wil ich auch bleiben in dir. Mitten vnter solchen tröstlichen Sprüchen / vnd trefflichen anzeigungen seines Gottseligen im waren Glauben an Christum beruhenden gemüts / vorschiede aus diesem leben / dieser Fürtrefflicher vnd ewiger gedechtnis wirdiger Keiser / den 21. Septemb. 1558.

DEm Ewigen Allmechtigen Gott / dessen geschenck vnd gaben frome Regenten sein / die Gottes Bild tragen / vnd seine stell verwalten in der Regierung / sollen wir von gantzem hertzen dancken / das er aus dem Hochlöblichen Geschlecht der Ertzhertzogen zu Osterreich / lange zeit nach einander / frome / gerechte / vnd Mitsame Keiser / vns Deudschen verliehen hat / Vnd weil vnter denen / CAROLVS V. nicht allein an macht vnd gewaltigen Königreichen vnd Landen / sondern auch an Weisheit / Tugent vnd grossem gluck / die andern vbertroffen / sollen wir dis zeugnis Göttlicher gütigkeit vnd gegenwertigkeit in diesem Deudschen Keiserthumb / vnd bey Keiser Caroli gantzen Regierung / mit danckbarem hertzen erkennen vnd preisen.

ES sollen auch vnsere Kirchen / Gottes Wolthaten / jhn durch diesen Keiser CAROLVM erzeigt / mit danckbarkeit betrachten vnd rhümen. Denn nach dem die Reformation der Religion / bey dieses Keisers zeiten angangen / vnd das Liecht des Euangelij angezündet vnnd fort gepflantzet worden. Hat doch Gott diese veranderung / welche vnter allen anderungen der Reiche / so bey vorgehenden Monarchen je vorgefallen / die fürtrefflichste ist / also geregiert / das dennoch vnter diesem so ansehenlichen / gefürchten vnd mechtigen Keiser CAROLO / der keinen Krieg wider vnser Kirchen fürgenomen / Deudschland viel Jar zu frieden blieben. Damit die zarten Kirchen in jhrer angehenden blüt nicht vntergedruckt würden / sondern frist vnd raum hetten auffzuwachsen vnd zuzunemen. Vnd das man Schulen auffrichten möchte / in denen das angezündete Liecht der reinen Lere erhalten vnd ausgebreitet würde. Auch sollen wir nicht zweiueln / Gott habe Keiser Caroli Hertz geregirt vnd gelenckt / das er vnserer Kirchen / vor ordentlicher erkentnis / mit Krieg nicht dempffen vnd verfolgen hat wollen. Derhalben höret er Doctor Luthern selbs / vnd hielt jme das gegebene Geleit / vnd lies jn wider willen der Bepstischen / frey sicher wider heim keren. So hielt er auch beim Bapst vmb ein Concilium / darin vber die streitigen puncte der Religion / in Gottes furcht erkandt würde / für vnd für an / vnd weil die Bepste kein lust dazu hatten / sondern ausflüchte suchten / drang er durch Legaten / Auch selbs persönlich bey der zusamenkunfft zu Bononia / mit aller gewalt drauff. Vnserer Kirchen Confession / höret er zu Augspurg mit allen gnaden an / vnd lies dieselbe in viel Sprachen vbersetzen / vnd schaffte / das sie andern Fürsten vnd Herrn ausser Deudschland vberschickt würde. Er willigte auch vnserer Religion friede / vnd schaffte / das man offtmals zusamenkunffte vnd gespreche / vmb vorgleichung willen der streitigen Religion halten müste. Denn er hett gern gesehen / das etliche vnordnung / in etlichen vnseren / so wol auch in der Bepstischen Kirchen / weren abgeschafft worden. Als er zu Regenspurg las / das der Artickel von der Rechtfertigung des Menschen / durch den Glauben / ver-

gliechen/erfrewet er sich des hertzlich /vnd sagte zu Pfaltzgraff Friedrichen Churfürsten/ das er diesen Artickel auch für recht halte / vnd jhm dieselbe meinung gefallen lasse/welches er hernach auch in seinem absterben also bewiesen hat. Solten wir nu solche wolthaten nicht betrachten / vnnd Hoch achten/ so weren wir je Gott vnd Keiser CAROLO vndanckbar. Denn ob er gleich etliche eben strenge Edict ausgehen lassen/ auch endlich einen Krieg/ nicht wegen der Religion (wie er fürgab) sondern vmb etlicher eingezognen Lande willen / vor die Hand name / dannoch vbete er / beiderst in solchem Kriege / vnd erlangten Sieg (vber die in Kriegen gebreuchliche vngelegenheiten) keine grawsamkeit vnnd Leibs straffen / Verschonte auch gnediglich der belegerten vnd jhm auffgegebnen Stad Wittemberg: Vnd wurden sondern zweiuel / da die Fürsten hetten obligen sollen / viel grössere verwirrungen vnd betrübtes Elend erfolget sein/in dem sie hernach (wie denn gemeiniglich Bundsuerwandte Fürsten/ nach erlangtem Sieg/ wider den Feind / Letzlich einander selbs in die Haar fallen) mit grossem Blutuergiessen vnd verwüstung des Vaterlands/ sich zu gleich vntereinander würden auffgerumbt haben. Das aber die versuchte vergleichung der Kirchen / nach dem Kriege/nicht fort gewolt/ sollen wir betrachten/das Gott auch mit dieses Grosmechtigesten Fürstens Exempel der Welt hat anzeigen wollen / das die Kirche nicht durch Menschlichen Rath regiert werde / vnd hat hernach gleichwol eben dieser Herr Keiser/vnsern Kirchen wiederumb fried vnd freyheit gewilligt. Vnnd zuuorn bey erlangtem Sieg / das allgemeine Vrteil durch seine gütigkeit gelindert / vnd aus besonderm Rath der vberwundenen Fürsten Heuser vnd Geschlechter / in dem Stand/darin sie waren/vor dem Siege gnediglich bleiben lassen.

DEm König in Franckreich gab er sein Königreich / vnd dem Hertzogen zu Gülich seine Altväterliche Lande wider. Die Sechsische Churfürstliche wirdigkeit vnd die dazu gehörige Lande lies er bey dem Hauß zu Sachssen bleiben. Das also Mercurinus (wie anfenglich gemelt) recht vnd wol gesagt/ Das die Deudschen Fürsten recht dran gethan/das sie CAROLVM zum Keiser gewehlet / Denn Er sey Weise vnd From. Es liessen viel Keiser vorzeiten auff die Müntze diese Wort pregen: *SVORVM TEMPORVM FELICITAS.* Seiner zeit glück vnd wolfart. Dieses lob mögen wir viel billicher Keiser Carolo zumessen. Zu dessen zeiten/vnd gleich wie er geborn/fiengen auch an alle gute Künste / Leren vnd Sprachen in Deudschland wider herfür zu komen / vnd in gantz Europa wider zu blühen. Durch welcher hülff/ die Göttliche Lere erleutert/ vnd der rechten reinen Theologiæ, Mathematum, der Artzney/ vnd der gantzen Philosophiæ studia wider zu recht gebracht sein. Denn zu dieses Caroli zeiten / blühten viel tapffere Leut/in der Kirchen/ in Schulen/in Weltlichem Regiment / in Friedeszeiten / in Kriegen/ in Schiffarten/in erfindung newer Lande/in auffrichtung newer Reiche. Endlich nicht allein in den Freien/sondern auch Handwercks künsten / Darin man etliche so vortreffliche Meister vnd Künstler fünde/die keinen der Alten disfals was zuuor gaben Also das sichs ansehen lies/als hette Gott alle seine Gaben / die auffs höchste komen/bis zu Keisers Caroli glückseligste zeiten allein gespart. Welchs zeugnis Göttlicher versehung vnd Göttlicher gegenwertigkeit bey Keisers Caroli Regierung / wir vnter die andern zelen/vnd mit emsigen Gebet / Gott dem Stiffter vnd erhalter der Regiment vnd Weltlichen Regierstandes / anruffen vnnd bitten sollen / das er auch künfftig dem Keiserthumb vnd vnserm Vaterland / frome/ glückselige vnd dem Menschlichem Geschlecht nützliche Fürsten vnd Regenten verleihen /vnd mit seiner Göttlichen Weisheit vnd güte / zu heil vnd Wolfart der Kirchen vnd der Christenheit regieren/ in gutem zustand vnd wesen erhalten wolle.

VNd sollen aus dieses Keisers Caroli Historia, herrliche Exempel der Tugenden/nicht allein zur Wissenschafft / sondern auch zur nachfolge ausklauben. Denn ob wol priuat Personen / grosser Keiser Tugende nicht nachohmen/noch nach thun können noch sollen: Dennoch erweckt die anschawung hoher Tugenden / in vortrefflichen

Exempeln

Exempeln / eine liebe vnd verwunderung ob der Tugent / vnnd können vnd sollen wir den grossen fleis zur Gottseligkeit / der innigkeit zum teglichen Gebet / der lust vnd liebe zur Gerechtigkeit / vnd gewohnung zu einem eingezogenen Leben / da man sich im glück nicht zu sehr vberhebt / zur Nüchterkeit Messigkeit vnd dergleichen notwendigen Tugenden / durch Gottes verleihung wol nachfolgen. Es ziert aber Gott / grosse Helden / Könige vnd Fürsten / mit grossen vnd viel Leuten heilsamen Tugenden / dieser vrsachen halben / das andere jhre Exempel anschawen / Gott dem Stiffter vnd wares Bilde der Tugent daraus vermercken / sich diese Exempel zur nachfolge bewegen lassen / Gottes Weißheit / Güte vnd gegenwart in den gaben fürtrefflicher Helden / welche Göttlicher Weisheit vnd Tugenden Strahlen sein / erkennen / Gott darfür loben / ehren / rhümen vnd preisen sollen.

II.

Von Keyser FERDINANDO I.

Könige zu Vngern vnd Behem etc. Ertzhertzogen zu Oesterreich etc. Hertzogen in Steyrmarck etc. Schlesien etc.

NAchdem ich glaubwirdig vernomen / das die Ritterschafft dieses Hertzogthumbs Steyrmarck / so sich mehrenteils vorzeiten der Freyen Künste vnd des studierens wenig oder gar nichts befliessen / auff des Hochlöblichen Keysers Ferdinandi vnsers allergnedigsten Herrn väterliche anmahnung / erweckt sey worden / das sie sich angenommen / in den Freyen Künsten vnd Sprachen fleissig zu studieren / auff das die vom Adel vnd Landstende / durch dieselben gemeinem Nutz hochnotwendige Künste vorbereitet / zu hohen Wirden vnd vornemen Emptern im Regiment / in welchen die Rathschlege nach den künsten / durch vernünfftige bedencken / zierliche Orationes / vnd artige Schrifften zu reguliren sein / köndten gebraucht werden. Durch welche dieses frommen Keisers vnd Vaters des Vaterlandes ermanung / vnsere Vorfaren / vnd deren Nachkommen / die löbliche Ritterschafft vnd Stende dis Hertzogthumbs / bewegt worden / nicht allein gemeines nutzes halben / Sondern auch zu erhaltung warer Lehr von Gott / vnd vnserm Erlöser JHesu CHristo / vnd dieselbe Lehr auff die Nachkommen / rein vnd vnuerruckt fort zu setzen ein herrliche Schule in diesem Landt anzurichten vnnd zuuersehen / die als ein Brunquell wahres Erkentnus GOTTES / vnd ein Pflantzgarten sey / darinnen schöne Junge Pflantzlein / die man zu bestellung der Kirchen GOTtes vnnd Weltlichen Regiments brauchen köndte / auffbracht würden / vnd die da sey ein Werckstadt des Heiligen Geistes / in welcher die zahrte Jugend / zum Kirchendienst / vnd Weltlichen Emptern vorbereitet würde / Hab ich / als ein geborner Steyrer / vnd weil mir zu vbung der Lateinischen Sprach allhie ein Oracion / in dieser der Landstände Schul zu thun aufferlegt worden / dafür geacht / ich solle billich vnd recht daran thun / so ich von diesem vnserm löblichen vnd weisen

Fürsten/ der Steyrmarck / der Freyen Kunst grossen vnd milden Beförderern / Nemlich / Keiser Ferdinando / des lob alle frommen billich hoch rhümen vnd preisen / mehr als von andern sachen zu reden/ vor mich nemen würde. Dann ich achts für ein stück der Gottseligkeit vnd Danckbarkeit / die wir Gott vnd vnserm Landsfürsten / welche Gottes stelle auff der Welt halten / vmb des Stiffters vnd Schutzherrn der Weltlichen Obrigkeit vnd Stands willen / welcher seiner Göttlichen Weißheit vnd Tugenden stralen/ in vortreffliche Naturen (das man seine güte vnd gegenwertigkeit bey den Menschen erkenne) ausgeust / schüldig sein zu leisten / Nemlich das wir frome vnd mit vortrefflichen Tugenden gezierte Fürsten vnd Regenten / mit hertzlicher Ehrerbietung ehren/ vnd mit danckbarem gemüt vnd reden / vnd womit wir können vnd mögen / jhr lob rhümen vnd erheben. Demnach/ wie der HERR aller Herrn / vnser Gott auch durch den Mund der Vnmündigen vnd Seugling sein lob verricht / Also hoffe ich/ jhr werdet meine / wiewol stammelnde Rede / die mir von Keisers Ferdinandi Königlichen Tugenden/ vor dieser Versamlung / der Wolgebornen Edlen Herrn / deren von der Ritterschafft/ vnd vielen gelarten Leuten vorzubringen aufferlegt worden/ gönstig vnd gerne anhören/ darumb ich vnterdienstlich wil gebeten haben.

KEyser Ferdinand ist geboren/ aus dem Hochberhümbten / vnd in der gantzen Christenheit fürtrefflichstem Geschlechte/ der Ertzhertzogen zu Oesterreich / vnd Hertzogen in Steyrmarck etc welchem Geschlecht die gantze Christenheit / so viel grosser Tugent/ Trew/ Weißheit/ Großmütigkeit/ Messigkeit vnd Embsigkeit zugemessen / das auch viel Völcker vnd Nationen / jhre Freyheit / Güter vnd vermögen / jhr Leib vnd Leben/ vnd des gantzen Römischen Reichs wolfart/ jnen vertrawen dürffen.

Was kan aber rhümlichers vnd löblichers auff der Welt sein / als dieser so vieler Christlicher Völcker einmütiger beschlus vnd vrteil/ welche dis einige Geschlecht/ tüchtig erkandt / das Haubt des Römischen Reichs zu sein. Vnd ob wol vorzeiten kein Land mehr Keiser gegeben/ als dieses vnser Vaterland Pannonia/ nicht allein Aurelianum vnd Probum beide von Sirmien vnd Decium / sampt den andern Keisern / so vor Constantino gewesen sein / sondern auch die Gottseligen Fürsten/ Nehrer der Kirchen/ Iouinianum zu Segedin: Valentinianum aus der Stad Bibalis an der Saw / nicht weit von hinnen/vnd Gratianum zu Sirmien geboren. Dannoch so hat vns von weniger zeit her/dis einige Land/vnd dis hochlöbliche Geschlecht der Ertzhertzogen zu Osterreich / neun gewaltige Keiser / Mehrer des Reichs / ordentlich nach einander gegeben: Von deren Tugent vnd grossen Thaten/ so ich nur ein wenig sagen/ vnd dieselben nur kurtz vberlauffen solte/ würde viel zeit vnd weile darzu gehören.

Aus diesem Keiserlichen Stammen ist Keiser Ferdinand geboren / Sein Vater ist gewesen Philippus Ertzhertzog zu Osterreich / Hertzog zu Burgundien / vnd König in Hispanien / Keisers Maximiliani I. vnd Marien Hertzog Carls von Burgundien Tochter Son/ dieselb hat die mechtigen Niderland ererbet.

Wiewol aber gedachter Philippus Keisers Ferdinandi Vater / gnedig / gütig/ wolthetig/ eingezogen/ Freundlich vnd gelinde gewesen / vnd dergleichen mehr Tugenden/ so dem Haus Osterreich angeboren/ an sich gehabt/ das man jhn Delicias generis humani, das ist des Menschlichen Geschlechts ergetzligkeit vnd frewde genennet / dadurch er jhme aller benachbarten Könige / vnd anderer Leute grosse gunst vnd zuneigung zuwege gebracht / Derowegen er auch mit einem herrlichen Panegirico oder Lobrede / so wirdig ist / das sie von menniglich offt gelesen werde / durch den hochgelarten Man / Erasmum Roterodamum / zu ewigem Gedechtnis vorehret worden. Dannoch / wie das Fewr / je heller es brennet / je ehe es vorlischt: Vnd je herrlicher die Gemüter in den Menschen sein/ je weniger sie dauren: Also mag auch von diesem Philippo gesagt werden/ was Virgilius schreibt / do er spricht:

Ostendent

Oſtendent tantum terris hunc fata, nec vltra
Eſſe ſinent &c.

Die Götter zeigen nur der Welt
Dieſen König vnd tapffern Held/
Zuckn jhn aber bald widr dauon/
Vnd ſetzn ein andern auff den Thron.

Dann im 28. Jar ſeines Alters / im Jar nach Chriſti geburt 1506. dreyzehen Jar vor Keyſers Maximiliani abſterben / als er in Hiſpanien ſeinem Schweervater im Reich Caſtilien ſuccedirte / iſt er verſtorben / vnd hat nach ſich verlaſſen / zwene Söne/ Carolum vnd Ferdinandum, vnd vier Frewlein / Leonora / Eliſabetha / Maria / vnd Catharina/ vnd dieſe waren noch in kindlichen Jaren.

Königs Philippi Ehegemal iſt geweſen Iohanna König Ferdinands in Hiſpanien Tochter / welcher nachdem er die Saracenen, ſo bey 770. Jahr an einander / in Hiſpanien jhren Sitz vnd Wohnung gehabt / aus gantz Hiſpanien ausgetrieben / hat er den Namen erlanget / das man jhn den Catholiſchen König nent / vnd hat nach ſeinem tödlichen abgang / ſeiner Tochter Sone/ Keyſer Carolo/ die gewaltige Königreich/ gantz Hiſpanien/ Neapolis/ vnd Sicilien verlaſſen. Anno 1502. zog Fraw Iohanna aus Niderland in Hiſpanien / zu jhrem Herrn / das ſie neben jhm / die Spaniſche Cron empfienge. Allda hat ſie im eingang des folgenden Jares 1503. den 10. Martij / dieſen vnſern Kaiſer Ferdinandum, zu Modin zur Welt gebracht / welchen Franciſcus Ximenes Ertzbiſchoff zu Toleth Cardinal / ein ſcharffſinniger geſchwinder Man / der damaln Rector der hohen Schulen daſelbſt war / vnd die Bibel in Druck fertigte/ am Taufftage / mit herrlichen Ceremonien vnd gepreng / getaufft hat. Die Paten waren der Hertzog von Naiarn / vnd der von Aſcalon. Da hat der Ertzbiſchoff der Stad vmb das ſo ein groſſer Herr bey jhn geboren / ein befreiung des Zolles bey der Königin erlanget vnd ausgebeten. Sie behalten bis auff heut / zu gedechtnis dieſer wolthat/ Keiſers Ferdinandi Wiegengeräth. Man hat in der Tauffe dieſem vnſerm Keiſer/ſeines Anherrn Namen gegeben/ jhn Ferdinandum genant/ Bey demſelben ſeinem Anherrn iſt er 13. jar in Spanien erzogen worden. Dieſes zur Frömkeit vnd tugent gebornen jungen Herrleins gemüt/ Ingenium vnd Königliche art/ als der faſt gelernig/ mit lieblichen Geberden / hoheit des Gemütes / vnd ſonderlicher Leutſeligkeit gezieret / Hat Eraſmus daimaln ſchon gerhümet/ in dem er ſagt / das Keiſer Ferdinand / ſein des Eraſmi Büchlein/ Von vnterricht vnd anweiſung Fürſtlicher Perſonen/ allzeit in henden gehabt / vnd das er vor ſein Perſon / Eraſmo / für ſolch Büchlein danck geſagt. Sein Anherr hat jhm/ weil er in Spanien erzogen ward/ zum Schulmeiſter gegeben/ Aluarum Oſorium/ ſeinen Hoffmeiſter/ vnd Petrum Nonnium Gutzmannum Krigs-Oberſter der Calatrauiſchen oder Oretaniſchen Reiſigen vnd Dienſtleut / von denen beiden / er nicht allein in Kriegsſachen / ſondern auch in den freyen Künſten fleiſſig vnterwieſen worden/ welchs jm darnach in ſeiner Regierung ſehr geholffen hat.

Zwar die güldenen Leren Ciceronis / von guten Tugenden / ſind jhm in ſeiner Jugent / ſo wol eingebildet worden / das ſie jme darnach durch ſein gantzes Leben / ſehr wol bekandt geweſen / Alſo auch das er offt in ſchweren wichtigen Rathſchlegen / gantze Sprüche answendig anzuziehen gepfleget. Vornemlich aber iſt er zu GOttes Wort / vnd der Chriſtlichen Lehre mit fleis gehalten / vnd darinnen wol gübet worden. Denn gleich wie vorzeiten ein Brauch geweſen/ das man der Könige in Perſien Sönen / die aller beſten gelertiſten Zuchtmeiſter zugeordnet / die ſie die Magiam, ſo Zoroaſtes an tag gegeben / Das iſt die Lere von Gott / vnd waren Gottesdienſt/ Item/von Gerechtigkeit/ vnd allen Königlichen Tugenden vnterweiſeten: Alſo ſagt man auch/ das den Kön: in Spanien / vnter ander Königlichen vnterweiſungen/ fürnemlich dieſe nachfolgende/des H. Auguſtini/von der Könige glückſeligem zuſtande/

meinung/

meinung/ fleissig eingebildet werde. Nemlich: Die Könige werden gut glück haben/ wann sie mit Gerechtigkeit regieren. So sie/ wann man sie mit hochfarenden Zungen/ vnd vnterthäniger Demut hoch ehret vnd anzeucht/ sich nicht vberheben/ sondern gedencken/ das sie auch Menschen sein: So sie jre gewalt zu erweiterung vnd ausbreitung Göttlicher Ehr gebrauchen/ vnd Gottes Dienerin sein lassen: So sie Gott fürchten/ lieben/ ehren: So sie mehr lieben das ewige Königreich/ do sie sich für jhres gleichen nicht werden fürchten vnd besorgen dörffen: So sie die Rach sparen/ vnd gutwillig sein zum verzeihen: So sie dieselbige Rach/ zur not/ zu Regierung/ zu erhaltung des gemeinen Nutzes/ vnd nicht wider jre Feinde gebrauchen. So sie/ nicht die verbrechung vngestrafft zu lassen/ sondern der verhofften besserung willen verzeihen. So sie/ die Vrteil die sie gemeiniglich nach der strenge beschliessen müssen/ mit barmhertzigkeit vnd milder begnadung wider einbringen vnd ersetzen. So jnen die Schwelgerey vmb so viel weniger angelegen ist/ als mehr sie jnen frey ist. So sie mehr begeren vber böse Begirden/ als vber viel Völcker zu herrschen. Vnd so sie dis alles thun/ nicht vmb vergeblichs Rhums willen/ sondern aus liebe der ewigen Seligkeit. Solche Christliche Keiser nennen wir glückselig. Vnd welche Könige jhre Rathschlege vnd Handlungen/ bey Regierung aller jrer Königreich vnd Vnterthanen/ nach dieser Regel vnd Richtschnur anstellen/ die erlangen billich den rhum höchster Weißheit vnd Tugend.

SOlcher gestalt ist Keiser Ferdinand/ in Gottseligkeit vnd guten Künsten in
1516. Spanien zum Regiment vorbereitet worden/ bis sein Anherr der Catholische König Ferdinand gestorben/ welcher jhn/ im abwesen seines Bruders Caroli/ zum Gubernatore seiner Königreich ernent/ vnd zu der dreyen Ritterstend Obersten geordnet. Denn weil Kaiser Ferdinand in Spanien geboren vnd erzogen/ war jme nicht allein König Fetdinand sein Anherr/ sondern fast alle Spanische Fürsten viel geneigter vnd günstiger/ als Carolo seinem Brudern/ welcher vnter einem andern Climate geboren/ vnd Niderlendische Sitten gelernet/ Aber etliche Königliche Räthe/ vbersahen kurtz vor Ferdinandi absterben/ sein Testament/ vnd anderten diesen Punct. Vnd wurde der Cardinal zu Tolet Franciscus Ximenes zum Gubernator gesetzt/ derselb lies zum allerschleunigisten des Königs Enckel/ diesen Ferdinand/ zu sich bringen/ vnd lies jhn nicht wider von sich. Vnd als er vernam/ das etliche seine Hoffleute/ bey den Spanischen Fürsten/ vnd andern/ des Ferdinandi freyes tugentlichs Gemüt wunderbar rhümeten/ vnd jhn Carolo fürzogen/ vnd der Niderländer Sitten tadelten/ bracht er von Carolo befehlich/ dadurch bis in die dreyssig Diener Ferdinandi/ im schein sie ferner nicht zu bemühen/ von Ferdinando weg verschafft würden: vnd riete Carolo/ als er in Spanien
1517. ankam/ das er Ferdinandum/ in Deudschland zu Kaiser Maximiliano verschaffen solte.
27. Sep. Dis geschach also das folgend Jar/ do dann Kaiser Ferdinandus im Junio/ in Niderland ankam: allda handelte man mit Erasmo/ das er sein Præceptor werden wolte.
1518.

ALs nun sein Anherr Keiser Maximilian I. in Osterreich mit tode abgangen/ war Ferdinand mit seiner F. Vetterin Margaretha zu Brüssel/ vmb welche zeit Sigmund von Herberstein Freyherr etc. vnd Herr Johan Hoffman beide Steyrmärcker/ von den Stenden der gantzen Steyrmarck/ in Hispanien zu Carolo abgefertiget werden. Bald darnach auch/ haben beide Herrn Brüdern/ Carolus vnd Ferdinand/ den Marggraffen zu Brandenburg Casimirn in Osterreich geschickt/ vnd von den Stenden die Erbholdung annemen lassen. Darnach haben sich die Brüder geteilet/ Vnd hat Ferdinand diese Lande zu regieren angefangen: Vnd ob er wol anfangs seiner Regierung/ mit etlichen Osterreichischen Herrn/ welche nach absterben Kay. Maximiliani/ der Ertzhertzogen Camer Rendte vnd gefelle jhres gefallens zu vnterhalt etlicher Besatzungen/ so zu beschützung gemeines Nutzes freyheit bestalt/ verwand gehabt/ etwas hart vnd hefftig (wie etliche sich bedüncken lassen) gefaren. So hat er doch hernach/ die gantze 45. Jar vber/ das er dem Vaterland vorgestanden/ mit seiner hohen Gottseligkeit/ Gerechtigkeit/ Gütigkeit/ vnd Veterlichen gelindigkeit beweist/ das Xenophon

recht

recht gesaget habe: Zwischen eim fromen Fürsten/ vnd eim fromen Vater sey kein vnterscheid. Vnd ist sein gantz jnnerlichs oder heußlichs leben/ voller schöner Exempel/ sonderlicher Messigkeit / Redligkeit / vnd keuscher Zucht. Von diesen Tugenden / so sonderlich einem fromen Fürsten wol anstehen / die allen Menschen bekant / vnd deren ein jeder nach vermögen vnd gelegenheit seines Berufs sich befleissen kan vnd sol / Hab ich mir auff dißmal zu reden vorgenommen. Dann was die Kriege anlanget / die er mit dem Türcken / nach König Ludwigs zu Vngern tod (als jhme zum Land Osterreich auch die Cronen Behem vnd Vngern zukommen sein) Vnd als die Vngern vneins / jrer sehr viel es mit dem Weiwoden Graff Hansen von Zyps / der sich auff des Türcken hülff vnd beystand verlies / hielten / Für vnd an hat füren müssen: Dauon wil ich jtzt nicht weitleufftig sagen/ Sintemal mir/ als einem einfaltigen Jüngling / die vrsachen / gelegenheiten vnd anschlegen / warumb solche Kriege angestellet worden / vnd dauon allein die KriegsRäthe vnd Obersten / die bey solchen Kriegen vnd sachen gegenwertig gewest / wissenschafft tragen / nicht bewust sein. Das es aber damit zum theil nicht glücklich zugangen / das mögen wir vnsern Sünden / die Gott aus rechtem vrteil/ durch seine Ruthe dem Türcken hat straffen wollen/ mehr als dem Fato oder vnserm fromen Herrn/ zumessen: Dann dis Sprichwort ist nicht allzeit war/

Quidquid delirant Reges, plectuntur Achiui:

Wann grosse Herren thöricht sein /
Müssen die Pawr jhr Haer darleyhn.

Sondern das ist viel mehr wahr/ was Salomon hieuon weißlich schreibet: Vmb der Sünde willen eines Landes oder Volcks / kommen viel newe Herren. Vnd ein verstendiger Herr / der bisweilen von seinen Rechten was entweicht / vnd ein kleinen schaden/ zu verhütung grösserer vngelegenheit verschmirtzt / des Regiment weret lang.

ES ist aber gantz Deudschland / vnsern Herrn von Osterreich ewigen danck schüldig/ das sie durch jre großmütigkeit / fleissigs auffsehen vnd grosse kosten / so viel Jar anher/ des grawsamen Türcken anlauff widerstanden/ vnd jhn auffgehalten/ vnd mit erbawung so viel starcker Grentz Festungen / als mit einer Maur vnd starcken Vorwehre / von diesen Orten vnd dem gantzen Deudschenland abgetrieben haben. Vnd ob gleich bisweilen das Glück gefeilet / das etliche Schlachten verloren / So ist doch diese jre Tugent zu loben / das sie so viel jmmer müglich / dem Vaterland zu dienen/ vnd des Türcken Tyranney zuwiderstehen/ sich beflissen haben.

Aber ich wil die Kriege/ weil ich mich (wie gesagt) darauff nicht verstehe / bleiben lassen. Jch achte aber/ diese grosse Wolthat sey wirdig allhie anzuziehen / das die gantzen sieben Jar an einander / die Kaiser Ferdinand nach seines Brudern absterben/ das Kaiserthumb allein verwaltet / ein stettwerender Fried gewesen im gantzen Reich/ vnd allen Kaisers Ferdinandi Landen vnd Königreichen. Vnd wie vnter dem schönen frieden bey Kaisers Augusti zeiten vnser Heiland vnd Seligmacher Jhesus Christus geboren ist: Also hat in diesen Landen die heilwertige Predigt des Euangelij vnter dieses friedlichen Kaisers friedlichem Regiment trefflichen zugenommen. Vnd hat Kaiser Ferdinand in Kriegszeiten nicht minder/ als Kaiser Carl in Kriegen / glück gehabt. Sonderlich weil Kaiser Ferdinand solchen glückseligen Friedenstand/ vom anfang/ bis zum abscheid aus dieser Welt (vor welchem Man niemand glückselig schetzen sol) erhalten. Aber wir lassen dis faren: Vnd wollen dieses fromen Herrn/ Vatern des Vaterlandes hohe Tugenden / die jederman bekandt / ein wenig berüren. Dann neben warer Gottes furcht / die eine Mutter vnd Wurtzel aller andern Tugenden ist / hat in diesem Kaiser / die Gerechtigkeit mit gelindigkeit vnd gütigkeit vnd angeborner Königlicher Sanfftmütigkeit temperiret / vnter andern vielfaltigen Tugenden / wie der helle Abendstern/ weit herfür geschienen vnd geleuchtet.

Seiner

Seiner gantzen Regierung vnd Priuatlebens vnd Wandels / aller seiner Rathschlege/ Sententz vnd Vrtel/ einige Regel vnd Richtschnur war das Göttliche Gesetz/ oder Gottes Weißheit/ vnd ewiger vnwandelbarer Wille/ welcher mit einem vnbeweglichen schranck/ Tugent vnd Vntugent von einander scheidet / gute vnd gerechte wort befihlet/ vnd vnrechte verbeut/ welche in den Zehen Geboten/ vnd andern mit dem Gesetz vbereinstimmenden beschriebenen Gesetzen verfast vnd ausgesetzt ist. Dann er wuste wol/ das Gott haben wolle / das der Könige / Regenten vnd aller Menschen rathschlege vnd Hendel nicht sollen tumkünlich hin vnd her wancken / oder aus blinder bewegnis vnd begirde / nach eines jeden wolgefallen einher fahren / sondern nach Gottes weisheit vnd Wort geregiret werden / vnd solten vorsichtig vnd gerecht sein / das ist nach der vnfeilbaren Regel vnd Richtschnur Göttliches willens vnd Gesetzes gericht sein / auff das wir möchten erkennen/ das Gott Gerecht sey/ vnd das wir jme als dem Schöpffer mit Weißheit/Gerechtigkeit vnd andern Tugenden möchten nachohmen.

ZV diesem ende sein König vnd Fürsten von Gott / das gemeine Volck zu regieren / als Gottes Stadhalter vnd Hüter des Gesetzes vnd Göttlicher Gerechtigkeit im Menschlichen geschlecht verordnet vnd eingesetzet. Wie Plutarchus hievon sehr herrlich sagt: Ein Fürst sey Gottes Ebenbild / wann er sich in vbung der Gerechtigkeit vnd Tugenden Gott gleichförmig erzeigt. Die Gerechtigkeit aber / sey das ende des Gesetzes / Das Gesetz aber sey eines Fürsten eigentliches werck. Der sol seinen Vnterthanen die Zehen Gebot / vnd andere mit den zehen Geboten vbereinstimmenden geschriebne Recht/ verkündigen/ vnd nach Inhalt derselben sie regieren / die Mutwilligen straffen/ die Gehorsamen begnaden / Auff das der Menschen handel vnd Wandel gerecht vnd erbar sey/ vnd mit Gottes willen vnd Gesetz vberein stimme/ damit also im Menschlichen geschlecht Gottes Weißheit vnd Gerechtigkeit erkant vnd gepreist werde. Derhalben richte Kaiser Ferdinand/alle seine Rathschlege vnd Hendel/nach der Richtschnur der Gesetze / vnd fürte Kaisers Theodosij Gebot jmmer im Munde: Es stehet einem grossen Regenten wol an/ zu bekennen / das er an die Gesetz auch gebunden sey. Also gar beruhet vnser autoritet vnd ansehen/ an der krafft vnd dem ansehen der Gesetze. Vnd in warheit ist dis viel ein gröſſer ding/ als die Regierung selbs / vnd die Regierung den Gesetzen vnterworffen / ist mehr als die Hoheit an jhr selbs. Es wolte auch Kaiser Ferdinand / das aller seiner Vnterthanen leben / nach Gottes Gesetz geregieret vnd alle Irrungen nach inhalt der Rechten / vnd der Gesetze entscheiden vnd vertrichet werden solten.

DAmit nun die beschriebenen Gesetz / nicht als ein vergeblicher laut vnd gedöne gehalten würden/ vnd nicht allein in den Büchern verschlossen stünden/ Oder wie jener sagt / in der Comedi: an der Wande angenagelt hiengen: da billicher die bösen Menschen angenagelt werden solten / Sondern in allen seinen Landen im schwang gingen/ blüheten vnd herrscheten / vnd sich die Vnterthanen derselben gehorsamlich verhielten vnd darnach lebeten / vnd die Vngehorsamen mit gebürlicher straff belegt / Die vnterdrückten vnd Armen / wider der Mechtigen vnd gewaltigen hohmut geschützt würden: Hat er die Regierungen vnd Gerichtsstüle (wie man sie in diesen Landen nent) mit hochweisen/ Gerechtigkeit liebenden vnd gelarten Mennern / weißlich besetzt vnd vnterschiedlich geordnet / das wann sie in erfarung komen / wie jemand wider die Gesetze gesündigt/ Oder das andere Zwispalt vnd streitige Sachen / klagweis vor sie bracht würden/ die jenigen so jren Gerichtszwang vnterworffen Citirten / die Parteyen zur notturfft verhörten / vnd nach ergangener fleissiger vnd eigentlicher vorhör vnd erkentnus der Sachen / darüber nach den beschriebenen Gesetzen aussprächen vnd erkenneten/ was recht ist / vnd mit der Execution verfolgten: Die Vnschüldigen vnd Fromen wider vnbillichen gewalt beschützten / die Schüldigen vnd Vorbrecher so mutwillig wider die Gesetz gehandelt / ernstlich strafften: Dadurch also in den Gesetzen vnd Gerichten zwischen den Fromen vnd Bösen ein vnterscheid gemacht / vnd in den straffen deren/ so gesündiget haben / Gottes Weißheit vnd gerechtigkeit erkandt / vnd die Leut erinnert würden/

wurden/des künfftigen strengen Gerichts Gottes / vnd das/wann die streitigen sachen vnter den Leuten durch dis Gesetz vnd das Recht beygelegt sein / gemeiner fried vnnd rhu/in der bürgerlicher gesellschafft der Menschen / in diesen Völckern vnd Landen erhalten würde.

DJese Cammern vnd Obergerichten / hat er befohlen zu hegen/vnd zuuerwalten / nicht nach der Räthe vnd Richter eignen gutbedüncken vnnd wolgefallen/nicht durch zorn /haß / neidt /gunst oder andere Menschliche affecten vnd begirden/die auch gar tapfferer Leute vrteil offt irre machen: Sondern nach inhalt geschriebener Recht/ die gewis vnd ewig werend / vnd in den Zehen Geboten (die Gott selbs mit seiner eigen Hand auff dem Berge Synai dem Menschlichen Geschlecht vorgeschrieben) begriffen sein.

WAr ists/das etliche Richter / so weise vnd verstendig sein/das sie auch ohne die beschriebene Recht / genaw troffen vnd keck volziehen/was billich vnd Recht ist. Von denen man wol sagen mag /mit Salomone: Des Königs Lippen weissagen/vnd sein Mund wird des rechten wegs nicht feilen.

JN massen wir von dem Mechtigen Fürsten/ Hertzogen Carlen zu Burgund/ Keisers Ferdinandi Mütterlichen Anherrn / ein trefflich gedenckwirdiges Exempel/ eines Gerechten vnd recht Göttlichen Vrtels / lesen/ welchs jr sonder zweiuel allhie anhören/nicht beschwer haben werdet.

ES hatte in Hochgedachts Hertzog Carls Landen einer vom Adel/ einen andern vom Adel seinen Feind gefangen genomen / des gefangenen Edelmans Eheweib was bekümmert / vnnd sorgete wie sie iren Man möchte loß machen / Bote derhalben dem andern Edelman an / jme zu erledigung jhres Junckern / etlich tausent Cronen zu geben/Derselb erbot sich iren Eheman loß zu lassen/ wenn sie wolte willigen eine nacht bey jhm zu schlaffen. Die Edle Fraw nimbt solchs in bedencken/ vnd redt mit irem Junckern dauon / vnd als derselb drein verwilliget/ wird sie dem andern zu willen. Den andern tag gibt er jhr den Man wider / hatte jm aber zuuorn im Gefengnis den Kopff abschlagen lassen. Solchs gehet der Frawen so hoch zu hertzen / das sie aus betrübtem gemüt / Hertzog Carlen / die gantze Sache / wie sie vorlauffen/ vnd was jhr vnd irem Junckern begegnet / kleglich vorbringet/ vnd bittet/diese grausame missethat/ dieses schendlichen Mörders zu straffen. Hertzog Carl leßt den Edelman/ welcher kein Weib zur Ehe hatte / für sich erfordern / vnd nach erhörter sachen/leßt er bald ein Hochzeit anstellen / vnd zwingt jhn / das er jm die Edle Fraw/so er zu schanden gesatzt/ als bald mus trawen lassen. Vff den andern tag / leßt er dem Breutigam öffentlich auffm Platz entheubten / vnd gibt der Frawen vnd iren Sönen/ deren Vater derselb Edelman zuuor schendtlich vmbbracht / alle seine Güter. Dieses Hertzogen Carls von Burgund Vrteil / Jst zwar aus den beschriebenen Rechten nicht genomen/doch müssen alle verstendige bekennen / das es durch des Richters hohen verstand/nach gelegenheit des Falls/dem Rechten vnd der billigkeit gemeß gefellet worden. Aber es haben nicht alle Leute solchen verstand/vnd können jr wenig so gerade zum ziel schiessen/vnd so gebürliche Vrtel finden vnd treffen. Vnd gleich wie Gott/ seinem Volck/das zwar mit Hochweisen Regenten zuuorn gnugsam versehen / darnach ein beschrieben Gesetz vorgestelt/vnd in zweien Tafeln / die vrsprinckliche Brunquellen aller ehrlichen Gesetz/ Nemlich die Zehen Gebot / mit seinem eignen Finger eingeschrieben / also wil er auch haben / das die Regenten / jre Vnterthanen/ durch vernünfftige Gesetz/so mit den Zehen Geboten/durch Gottes finger geschrieben vberein stimmen / Regieren vnd gubernieren sollen.

DArumben hat auch dieser Herr Keiser / vngeacht das er nach Keisers Seueri vnd Antonini auffsatz/aller Gesetz befreiet/ dannoch den Gesetzen vnterworffen sein/darnach thun vnd handeln / Ja das noch mehr ist /selbs für Gericht erkentnis leiden/durch seine Procuratorn antworten lassen / Recht geben vnd nemen / vnd diese einige vnnd

ewige Richtschnur der Gerechtigkeit / in allen seinen Landen gelten/vnd strack gehalten haben wollen. Denn er wuste wol / das die Königreich vnd Regiment/wenn darinne Gerechtigkeit / die alles nach der Richtschnur/das Gesetze richtet vnd entscheidet/ auffgehaben wird/nichts/denn nur lauter Reubereien vnd Raubschlösser sein.

GLeicher massen aber / wie in Gott / die Barmhertzigkeit vbertrifft die strengigkeit /vnd vber alle andere Göttliche Tugenden / die Güte vnd Gnade vberher leuchtet vnd scheinet: Also auch / je mehr/ grosse vnd mechtige Fürsten vnd Herrn /sich allerley hoher Tugenden befleissen / vnd sich zu Gottes gleichförmigkeit mehr gezichen/je mehr Göttlicher gelindigkeit / sanfftemütigkeit / freundligkeit vnd versönligkeit / lassen sie vor jnen scheinen/vnd leuchten. Darumb erzeigete sich durch Keisers Ferdinandi gantzes leben/auch in allen seinem thun vnd fürhaben / Regierung / abscheiden/Ja am gesicht vnd geberden / eine angeborne freundligkeit vnd recht Königliche vnd Göttliche gelindigkeit vnd moderation/ durch welche er auch/wenn es in der Regierung offt gantz gefehrlich stund / im Reich / wider heilsamen Fried vnd richtig wesen stiffte/vnd zu wege brachte.

MEnniglich ist bewust / was für grosse spaltung vnd streit/sich im Reich wegen der Religion erhaben / vnd noch schweben / vnd was darüber vor trennungen /mißtrawen vnd feindschafft/zwischen den Fürsten erwachsen / daraus etliche jemerliche Kriege entstanden. Wiewol nu Keiser Ferdinand/ bey solchem wesen/offt wunderbarlicher weise/zu wüterey vnd scharffen anschlegen / vorhetzt ward/ So hat er dannoch dis vngeacht/sonderliche bescheidenheit vnd gelindigkeit gebraucht / vnd hat damit viel jnnerliche spaltungen vnnd zwietrachten/ohn alles Blutuergiessen/hin vnd beygelegt. Wie er denn im Kriege / so etliche Bundsuerwandte Fürsten / Anno 1552. die Religion Augspurgischer Confession / welche das Concilium zu Trient anfechten wolt/ zuerhalten/vnd die Libertet Deudscher Nation wider auffzurichten / vnd denn auch die gefangene Fürsten/Churfürst Johan Friderichen zu Sachssen / vnd Philipsen Landgrafen zu Hessen etc. zuerledigen/mit grosser mühe / erbeit / vnd sonderlicher bescheidenheit / zuwegen brachte / das ein Ewigwerender Religion fried auffgericht ward: Auff das die vrsachen künfftiger dergleichen Empörungen / abgeschnitten / vnd dem gantzen Römischen Reich / gemeiner fried vnd rhue zu weg gebracht / vnd auff die Nachkomen fortgesatzt würde. Das heist Recht/ wie in einer Tragœdi von einem grossen Herrn vnd Regenten gesagt wird.

Seneca.

Consulere patriæ, parcere ciuibus,
Fera cæde abstinere, mores regere,
Reddere orbi quietem, seculo pacem suo,
Hæc summa virtus, petitur hac cælum via.

Das ist:

Dem Vaterland wol schaffen Rath/
Den Bürger schonen / in der Stadt/
Todschlag vorhüten vnd abwenden/
Der Menschen sitten lencken vnd lenden/
Der Welt verschaffen fried vnd rhu/
Vnd seiner zeit gemach darzu.
Dis ist ein Tugent vber die mass/
So gehet man recht die Himel strass.

DErengleichen Exempel seiner gelindigkeit vnd moderation/ köndte ich viel anziehen/Darin zu sehen/das zum teil Er / Keiser Ferdinand selber / ob er gleich hat beleidigt / dennoch was von seinem Rechten / auch wenigern vnd geringern stands Personen/vmb gemeines nutzes vnnd frommens willen enthangen. Zum teil auch ander Leute ermanet / jhres vnd gemeines friedens halben / von dem höchsten Rechten/was zu weichen/vnd lieber vnfügliche mittel anzunemen vnd einzuzihen/als zu grösserem zwiespalt/besondern vnd allgemeinen weitleufftigkeiten vrsach geben. Also vergleicht er auch/nach stillung vorlauffenen jtztgemelten Kriegs / den Zwiespalt / der sich nach dem Marggraff Albrecht (welcher vom Camergericht in die Acht erkleret) vertrieben war/zwischen der Stad Nürnberg / vnnd dem gantzen Haus von Brandeburg/vmb gedachts Marggraff Albrechts eingenommen zerstrewetes Land / Festungen vnnd Schlösser erhub/ fein richtig/ gütlich vnd bescheidenlich.

Als jme zur zeit auch/der vertriebene Hertzog Vlrich zu Wirtenberg/vnd Landsgraff Philip zu Hessen/das Hertzogthumb Wirtemberg/das der Schwebische Bund/ König Ferdinando geschenckt / vnnd damit jhn Keiser Carl / Im Jar 1530. auffm Reichstage offentlich belehnet / mit Krieges gewalt vnd Heeres krafft/wider einname. Lies er auff vnterhandelung der Hertzogen zu Sachssen/ vnnd andere/ sich mit jhnen gütlich vorgleichen: Also das Hertzog Vlrich / zwar das Hertzogthumb Erblich behielt / doch aber die Ertzhertzogen zu Osterreich vor seine Lehnsherrn erkennen muste. In deme er also / von seinem Rechten vnnd Besitz wiche / frommete er dem gemeinen nutz / vnnd setzte seinen Priuat nutz hindan / Vnd fürete offt in seinem Mund/den Spruch Keises RODVLPHI / welcher der erste vom Hauß Osterreich / der offt pflegte zu sagen: Mich hat offtmal gerawen/das ich zu zeiten zu streng vnd Ernsthafft gewesen/das ich aber gelinde vnd versönlich gewesen/das hat mich noch kein mal berawen. Denn gemeiniglich werden Bürgerliche innerliche Spaltungen / viel leichter / durch Sanfftmütigkeit vnnd gelindigkeit / als mit geschwindigkeit / oder durch Waffen/gestillet. Das also der König Menelaus im Euripide wol recht sagt:

Si vela tendas nimium, nauis mergitur,
Sed si relaxes rursus, vehitur tutius.
Odit Deus nimis vehementes impetus,
Odere ciues: gratior est moderatio.

Das ist:

Streckst du die Sigel allzu sehr/
So sinckt das Schiff ins tieffe Meer.
So du die Sigel fliegen lest/
So fehrst du sichr auffs aller best/
Gott vnd Menschen geschwindigkeit/
Hassen/ vnd liebn gelindigkeit.

DJese Exempel der Sanfftmut vnd Gütigkeit/sein nicht gemein/bey gemeinen Leuten vnd dem Pöbel / welchs rachgirig ist / vnd lange zorn halten kan. Sondern so viel besser vnd edler grosser Helden natur ist / vnd so viel sie Gott gleichförmiger ist/ Je mutsamer vnd versünhlicher die Herrn sein/Also das Seneca recht sagt: Nichts ist gros vnd hoch/das nicht auch mitsam vnd gelinde ist / vnd je grösser Man/je weniger er zorn halten kan. Derhalben hat dieser Keiser Ferdinandus/ aus angeborner gütigkeit vnd Königlicher sanfftmütigkeit / sich gewehnet vnd befliessen / den zorn zu messigen.

Horatius spricht/ wenn du deinen rachgirigen Geist dempffest vnd zwingest/ bistu mechtiger / vnnd regierest weiter/ als wenn du von einem end der Welt bis zum andern herrschest.

Also hielts Keiser Ferdinandus auch dafür / das es das schwerste vnd gröste Regiment sey/ sich selbs regieren/ den zorn/ neid/ haß vnd andern affecten steuren/ Vnd derhalben lobte er offt seines Vranherrn Keisers Friderici III. sanfftmütigkeit/ derselb/ als jme die Hoffleute anzeigten / wie jr etliche auff jn Lesterwort ausgeschütt/ lies er sichs nichts bewegen / Sondern sagte: Fürsten vnd andere vortreffliche Leute/ sein gleich zu einem zweck vnd ziel gestelt/ darnach alle gifftige Zungen schiessen: Gleich wie auch der Blitz die hohen Türme / vnd spitzen / gemeiniglich trifft/ die Nidrigen gebewde aber zu frieden lesset. Aber gut ists das man vns nur mit worten zusetzt.

ER befliesse sich der warheit / vnd hielt trewlich vnd bestendig / was er zusagte/ vnd gelobte/ vnd achtets dahin/ das diese Tugent / weltlicher Regierung vnd Menschlicher Gesellschafft/ beste beschützerin vnd erhalterin sey. Darumb hat er den Vnterthanen die Priuilegien vnd Freyheiten / dazu er sich denn im eintritt seiner Regierung vorpflicht/ hernach steiff gehalten / vnd in dem geringsten nicht dawider gehandelt/ vnd hat auch den Feinden/ das jenig / was er jnen zugesagt / vnd die Vorträge/ so er mit jnen auffgericht/ trewlich gehalten. Also auch / das er der Feinde beste Festungen vnnd Schlösser/ die jme/ im gemachten anstant / von etlichen Haubtleuten/ einzugeben angeboten / nicht hat annemen wollen. Welche seine Tugent / auch sein geschworner Heubtfeind der Türckische Keiser Soliman kurtz vor seinem tode / rhümlich gepreist haben sol.

SO hat er nicht allein/ das / so er verbrieffe vnd besiegele/ Sondern was er auch mit schlechten worten zugesagt / vnuorbrüchlich gehalten: Also das/ do ein alter Reisiger/ jhn seiner gethanen zusag erinnerte / Ob wol der Keiser sagte/ er hab ein vbermessiges gebeten / darnach do der Diener einwante / der Keiser hette jhme sein bitt/ im anfang abschlagen mögen/ aber nu könne er ohne vngelimpff das / was er ein mal gewilliget / nicht hinterziehen / hat der Keiser bald geantwortet: Wann es je eins sein sol/ wil ich lieber am Gut/ als am guten Gerüchte/ abbruch vnd schaden leiden. Vnd lies jhm bald geben/ was er jm verheissen. Gegen woluerdiente Obersten / vnnd andere Hoffdiener/ die jme jhrer trew vnd lieb halben gegen jm/ durch zimliche geleistete dienst erwiesen/ gerhümbt worden / erzeigt er sich danckbar / vnnd begnadet sie reichlich/ Jren vielderer Tugent vnd geschickligkeit jme gefiele / erhube er / aus geringem vnd nidrigen Stand/ zu grossen wirden/ vnd machte sie gewaltig vnd Reich: Also das wol daraus erscheinet / Er hab stetz diesen Spruch Salomonis in seinem gemüt betrachtet. Wolthetigkeit vnd die Warheit behüten den König / vnd durch gnade wird sein Thron befestiget. Denn grosse Kriegsheer vnd Schetze/ sein nicht der beste Vorrath in einem Reich/ wie Masinissa im Salustio sagt / Sondern gute Freunde / die man doch nicht mit Waffen noch mit Gelt / Sondern mit Wolthaten vnnd Trewe zu wegen bringen kan.

VNd wiewol jhr viel die er erhaben vnd begnadet/ solche Wolthaten vergessen/ jhm vndanckbar vnd trewlos geworden: wie es denn vnter den Menschen gebreuchlich ist/ das die höchsten wolthaten / mit höchster vntrew vergolten werden: Dennoch blieb Er dieser meinung / das man den Leuten nichts minder guts thun / vnnd Wolthaten erzeigen solle / nach vnsers HERRN Gottes Exempel / der da die Sonne seiner güte/ danckbaren vnd vndanckbaren/ wirdigen vnd vnwirdigen/ zu gleich auffgehen vnd scheinen lest. Denn es ist recht Königlich vnd Christlich/ ander Leuten guts thun/ vnd dabey sich vbel verdienen / vnnd doch nichts weniger vmbs Gottes Gebots vnnd befehlichs willen/ nicht vnterlassen/ vielen Leuten alles guts zu beweisen.

SEine Leutseligkeit / woltheetigkeit / warheit / sanfftmut / gütigkeit vnd andere Tugenden / zierete noch mehr / seine sonderliche vnnd wunderbare / vnd dem Hauß von Osterreich eigenthümbliche freundligkeit vnd höfligkeit / das er sich so gern anreden lies / damit er denn sein geneigtes Hertz / gegen andere Leute / vnd seine gütigkeit vnd gnedigen willen / mit dem Angesicht / vnd mit seinen holdseligen Geberden vnd Reden / sehr löblich vnd artlich erzeigte vnd zuuerstehen gab / In dem er alle Menschen / wes Standes oder Wesens die waren / auch die aller geringsten / die jm zusprechen wolten / Teglich zu gewisser zeit vnd stund / vor sich gestatet / sie willig hörete / vnd ohne allen hohmut / verdrieß oder vngestümigkeit gantz gnedig beantwortet. Welche Tugent eine wunderbare krafft hat / die gemüter zu begüten vnd an sich zu ziehen / vnd sonderlich siehet sie grossen Königen vnd Fürsten wol an / vnd langt jhn zu aller Wolfart / dadurch sie fürnemlich der Vnterthanen gemüter vnd Hertzen jhnen bequemen / vnd sie mit den aller sterckesten banden / der gegenlieb / trew vnd willigen vnterthenigkeit / jnen verbündlich machen. Diese Tugent hat Cyrum, Augustum, Traianum, Titum, Seuerum, Gratianum, vnd andere / vnd zu vnsern zeiten / die Ertzhertzogen zu Osterreich / den Vnterthanen angenem gemacht. Vnd also antwortet zur zeit Traianus, denen / die jhm vorworffen / das er gegen jederman gar zu freundlich were: Er erzeige sich gegen gemeinen Leuten einen solchen Keiser / als er jme / do er noch ein gemeiner Man war / selbs gewündschet habe. Wie man denn sagen wil / das Herr Caspar Schlick / der dreyer Sigismundi, Alberti vnd Friderici III. Cantzler / solle gewundscht haben / das alle Könige zuuor ein zeitlang möchten priuat Personen / vnd gemeine arme Leut gewest sein / damit sie wüsten / wie sich ein König / gegen seine arme Vnterthanen erzeigen vnd verhalten solle.

MAn sagt das Keiser Adrian, als ein alt Mütterlein im vorüber gehen jhn angesprochen vnd gebeten / Er wolte sie hören: Jr geantwort / das er nicht weil hette sie zu hören / Darauff jhm das Weib nachgeschrien / Ey wolt jr die Leut nicht hören / so regiert auch nicht / vnd soltet kein Regent sein / Da hab er sich als bald zu der Frawen gewand / sie gehört / vnd gütlich beschieden.

JN diesem fall sein auch gute Regenten offt nachlessiger / mehr als jhnen vnnd jhren Vnterthanen gut ist: Wie Absolon vber seinen Vater klagt / das er der Vnterthanen sachen / selten höre. Ja etzliche sein nicht allein so wünderlich vnd eckel / Sondern auch so leichtfertig vnnd verkart / das sie dafür halten / die Vnterthanen selbs zu hören / gehe sie lauter nichts an / vnnd lassen derwegen keinen Menschen vor sich / oder weisen die Leut vbel ab / Jagen sie von sich weg / vnd spotten jhr noch darzu. Wie wie lesen / das Demetrius König in Macedonia, der Bundgenossen von Athen abgesandte / zwey Jar jhm hat nachziehen lassen / ehe er sie gehört hat. Eben dieser König / hat einst vff der Rheise / von etlichen seinen Vnterthanen / etliche viel Supplicationen / mit frolichem gemüt / angenomen / daraus die armen Leut gute hoffnung geschöpfft / sie würden von dem Könige gnedige hülffe erlangen / Zogen derhalben in solcher guter hoffnung / dem Hofe nach: Aber der König / als er vber dem Fluß Axium zohe / vnnd mitten auff die Brücken kam / Nam er die Supplicationes, vnd warff sie alle vngelesen ins Wasser hinunter / vnd befahl / das man die armen Supplicanten / gleich wie die Mücken / die jhm verdrieslich sein möchten / weg peitschen solt. Solche allzu gar vnfreundliche leichtfertigkeit / wendet die gemüter der Vnterthanen von der Herrschafft sehr abe. Keiser Ferdinand aber / hörete menniglich / vnd sonderlich gelerte vnd Tugentliche Leut / mit grosser freundligkeit vnd gedult / denn er war den freien Künsten geneigt / vnnd war selbs sehr gelert / vnd der Lateinischen Sprach kundig / vnd lies jhme die freien Künste vnd gelerte Leute / mit besondern gnaden / anbefohlen sein / liebte vnnd ehrete sie mildiglich / Ja er hat auch offt / wie Sylla / schlimmen Vers schreibern / vnd bösen Poeten / wenn sie jhme jre Crimina vberantwortet / verehrung geben: Aber mit

diesem bescheide/das sie hernach ferner nichts mehr schreiben solten. Also gar lies dieser Keiser niemanden / an deme einige Erudition erschiene / mit betrübtem gemüt/von sich scheiden.

SEin Keiserlicher Hoff / war vol gelerter Leut/in allen Künsten vnd Professionen / als jrgent in einer Hohe Schuel gesein können. Die Hohe Schuel zu Wien/ als die aller elteste in gantz Deudschland / hat er sonderlich geliebet vnd versorget: In deme er gefolgt dem Exempel der löblichen Fürsten die je gewesen / welche selbs gelert vnd gelerte Leut stets vmb sich gehabt / Nemlich / König Dauidis/Salomonis/ Keiser Augusti, Ptolemæi Philadelphi, Seueri, Caroli I. vnnd anderer / Vnd vornemlich pflegte er zu loben Alphonsum den König in Spanien vnd Neaples/ seiner Fraw Mutter Anherrn / der zu Ænea Siluio einst gesagt / das zwischen einem vngelarten Könige / vnd einem gekrönten Esel / kein vnterscheid sey/Vnd das die verstorbenen (das ist die Bücher) seine beste Rhete weren / die jhm ohne schew / ohne gunst /ohne alle Heucheley/was er zu wissen begerte/ getrewlich vnd frey heiter heraus sagten/vnd zuuerstehen geben.

DArumben fürt er in seinem Wapen ein Buch / zur anzeigung/ das er jhme die freien Künste vnnd Studia / in seinen schutz vnd schirm / sonderlich anbefohlen sein lasse: Ja er hat auch noch hieraber hochbetewret / das er viel lieber / alle seine edle Gestein vnd Schetze entrahten wolt / als das er nicht solte gelert sein: Oder die wenige Kunst/die er studirt/entberen vnd entrhaten.

DAs innerliche wesen vnd leben Keiser FERDINANDI war vol herrlicher Exempel der Keuscheit / messigkeit vnnd redligkeit. Seinen Ehestand hat er rein vnd heilig gehalten / in aller Gottseligkeit / hertzlicher liebe vnd friedlicher einigkeit: da doch sonst viel andere Könige vnd Fürsten / do nicht mit gleich lautenden worten/ doch mit dem Leben vnd der that Atreo, in der Tragœdi, vnd seinem Spruche folgen/ der da spricht: Heiligkeit / Gottseligkeit / Traw vnd Glauben/Zucht vnd scham/sein gemeiner Leute Tugenden / Könige mögen thun vnd leben/ wie es jnen wolgefelt.

ABer dieser vnser Keiser / hat nicht allein ander Leuten/ vnd seinen Vnterthanen / Gesetze vnnd anleitungen / zu allerley Tugenden / in allen Stenden/ vorgestelt/ Sondern hat auch selbs/in eigner Person/ ein Spiegel der Zucht/Gerechtigkeit/Warheit/vnd anderer Tugenden sein / Vnd nicht nur haben wollen/das man allein seinen worten / Sondern auch seinen Thaten folgen solt. Vnd das die Vnterthanen/nicht alleine von jhme Gesetz vnd Statuten/Sondern auch Exempel den Tugenden nemen solten. Denn gleich wie ein guter Maler / vornemlich das Andlitz scheinbarlich malet vnd abreist: Also achts auch dieser Keiser darfür / das Zucht vnd scham/eine Hohe Person / noch mehr zieren vnd erheben / vnd das sie der vornemeste notwendigste Schmuck vnd Ornat / aller andern Tugenden sein/durch deren verlust vnd mangel/ alle andere Herrligkeiten / grossen Gewalts vnnd Macht/grossen vermögens/Reichthumbs/hoher Ehren/vnd ansehens/deformirt/vertunckelt vnd zunichtiget werden.

KEiser FERDINANDVS hatte zur Ehe / Fraw Annen/ geborne aus dem Edlen Geschlecht / der Könige zu Pole vnd Vngern / König Vladislai Tochter/ vnd König Ludwigs Schwester. Die war gantz gleich Placillæ / Keisers Theodosij Ehegemahle / die eine Hochberhümbte Christliche Matron vnnd vorzeiten Philoprochon/das ist/eine Liebhaberin der Armen/genent ward. Wiewol vnsere Keiserin nicht dorffte jhrem Herrn vnnd Eheman / als der aus Keiserlichem Stam erboren/vnd von Natur/ vor sich selbs / zur Gottseligkeit vnd Gerechtigkeit lust trug/mit diesen worten/ die Placilla jhrem Herrn offt widerholete / seines Ampts erinnern (Nemlich / Mein Herr/Jr solt allzeit bedencken/wer jhr vorzeiten waret/vnd wer jr jtzt seid/ Denn werdet jhs

jhr dis offt betrachten / so werdet jhr gegen Gott / der euch so viel Wolthaten erzeigt / kein mahl vndanckbar sein / Sondern werdet / das von Gott euch verliehene Reich / nach guten Gesetzen / wol verwalten / vnd zugleich daneben auch / diesen HErrn ehren / der es euch verliehen hat. Dennoch war sie an Gottseligkeit / andacht zu Gott / wolthetigkeit gegen die Armen / trew vnnd frömmigkeit gegen jhrem Herrn / vnd allen andern Frewlichen Tugenden / der Keiserin Placillæ billich zuuergleichen: Sintemal sie / ein ewig Exempel jhrer mildigkeit / gegen das liebe Armut / hinter sich verlassen / an dem Hospital / so sie zu Wien gestifft / vnd mit jerlichem Einkomen / statlich vnnd wol versehen / darinne ein grosse menge armer Leute / Reiniglich vnd bequem wonen / vnd für vnd für wol gespeist vnd vnterhalten werden.

GOtt hat auch jren Thestand / mit diesem besonderm Segen geziert / das er sie mit vierzehen Leibes fruchten gesegnet: Deren zwölff nach jrem absterben / wie ich nicht anders weis / gelebt: Vnd weil Tugentliche Söne / der Mutter Kron vnd Schmuck sein / sollen wir bedencken / was vor eine grosse Gabe Gottes dis sey / das sie nicht allein eins grosmechtigen Königs Tochter / eines Königs Schwester / des höchsten Potentaten in der Christenheit Ehegemahl / vnd eine Mutter des Römischen Keisers / gewesen. Sondern das sie auch noch etliche Söne / die dem Vater an Gottseligkeit / gütigkeit / vnnd allen andern Königlichen Tugenden gleich sein / zur Welt bracht.

DErhalben last vns Gott dancken / das er vnserm Vaterland / solche weise / gerechte / vnd nützliche Regenten / gnediglich verleihet / vnter deren schutz vnd schirm die ware Religion / gute zucht / nützliche Gesetz / Recht vnnd Gerechtigkeit / die freien Künste vnd Studia, in diesen Landen / erhalten werden. Vnd last vns dem vortrefflichen Exempeln der Tugent / an Keiser FERDINANDI Person zu finden / ein jeder in seinem Stande nachfolgen / Vnnd mit brünstigem Gebet zu Gott / der den Königen seine heilsame gnad vnd Segen mitteilt / vnd ein Schutzherr ist / aller Weltlichen Regiment vnd versamlungen / welche der reinen Lere von Christo / vnd guter christlicher zucht / friedliche herberge geben / ruffen vnd schreien / das er vnsers Vaterlands / erleuchte Ertzhertzogen / Keisers FERDINANDI Söne / vornemlich vnsern Landsherrn / in der Steiermarck / Ertzhertzog Carlen etc. zu vermehrung seiner Göttlichen ehren / vnd der Vnterthanen auffnemen vnd Wolfart / vnter dem Schatten seiner Flügel / gnedig schützen vnd erhalten wolle / vnd nach dem der gantzen Christenheit heil vnd wolfart / nechst Gott / allein beruhet / auff des vnüberwindlichsten Fürsten vnd der Herrn / Herrn MAXIMILIANI Römischen Keisers etc. wolfart vnd glückseligen zustand. So last vns Gott den ewigen Schutzherrn aller Reiche vnd Könige / die jhm wolgefallen / von hertzen bitten / das er jre Keys. Maiest: bey steter wolfart / vnd glückseligem zustandt / allzeit erhalten / vnd vor allem vnheil bewaren wolle.

Denn:

Hoc Cæsare nil maius, meliusue, terris
Fata donauere, boniq; Diui,
Nec dabunt, quamuis redeant in aurum
Secula priscum.

Das ist:

Die Fata vnd die Götter from/
Haben der Welt vom Himels Thron.
Nichts grössers geben können zwar/
Werdens auch besser nicht fürwar
Geben hinfurt/ wenn schon bereit
Herwider kem die güldne zeit/
Als diesen vnsern Kaiser gut/
Den wolt Gott halten in seiner hut.

III.

Von Keyser MAXIMILIANO II.

Könige zu Vngern vnd Behem etc. Ertzhertzogen zu Oesterreich etc. Hertzogen in Schlesien etc.

GLeichsam wie Gott der stiffter vnd Schutzherr aller Weltlicher Regiment vnd Stende / die Königreich selbs bestelt vnd verendert / Also gibt er auch (so lang als er sie wil bestehen vnd an guten Gesetzen/ Zucht/ gehorsam / Friede vnd andern Bürgerlichen Zierden zunemen lassen.) tapffere fürtreffliche Könige vnd Regenten / die den Vnterthanen wol vorstehen / In dieselben sprenget er seiner Göttlichen Weißheit vnd Tugenden Stralen/ auff das wir seine güte vnd gegenwertigkeit bey der Weltlichen Regierung mit danckbarem gemüt erkennen vnd preisen mögen. Denn die Weltlichen Regiment werden nicht zufellig geordnet vnd erhalten / vnd ist kein zufall / wenn dem Menschlichen Geschlecht / weise / gerechte / gesittige vnd nützliche Regenten vnd Herrschafften verliehen werden/ Sondern allermassen wie der Himlischen Cörper wunderbare / vnd des lauffs der Natur allerschönste Ordnung klerlich bezeugt / das ein Gott sey / der solche grosse ding wircket vnd schaffet/ vnd das er weise vnd gütig sey: Also sein auch Weltliche Regierung / Gesetz / Gerichte / Straffen der Bösen / vornemlich aber gute vnd nützliche Regenten / herrliche zeugnis Göttlicher Wirckung / versehung vnd gegenwertigkeit. Derhalben ists ein stück der Gottseligkeit vnd schüldigen danckbarkeit gegen Gott / sich gegen frommer Erbherrschafft vnd tugentlichen Landsfürsten / als sonderlichen hohen gaben Gottes/ vnd Gottes Bilden vnd Stadthaltern vnter vns / in zeit jres lebens / in

allen

aller vnterthenigkeit / ehrerbietung erzeigen / vnd wenn sie Gott von hinnen nimpt / jrer mit sehnlichem verlangen / vnd mitleidendem hertzen ehrlich zuerwehnen.

SO man aber jemaln eines fromen / vnd dem Menschlichen Geschlecht nützlichen Regiments abgang mit heissen / bittern zehren beweinen sol: so ist je durch des Gottseligen vnd vnter allen andern weisesten vnd gesitsamsten Keisers Maximiliani tödlicher abgang / nicht allein gantzer Deudscher Nation / sondern gantz Europæ, der aller klegtlichst vnfall zugestanden vnd widerfaren. Von Orient nahen sich an Deudschland die Türcken vnd Moscowitter dieselben werden sonder zweiuel durch der Polen vneinigkeit vnd trennung (wie vor 50. Jaren / do die Vngern in erwehlung eines newen Königs zwiespaltig / gantz Europæ zu endlichem vntergang / auch geschehen) itzo angereitzt / heraus gelockt vnnd ausgebracht werden. Von Nidergang der Sonnen sein die Spanier / welche Nation zu dieser zeit vnter allen andern Völckern am geschwindesten / listigsten vnd hefftigsten Krieger vnd Streiter / die engsten die Niderlender / so zuuor in höchstem wolstand blüheten imer bis ins zehende Jar hefftig. Vnd lest sich ansehen / das sie in dieselbe Niderlendische Lande / wie sie in America / vnnd in den Weitschweiffigen Indianischen Landen / vnd in vielen Festungen in Italia gethan / einsitzen werden. Franckreich ist nun zu mehrmaln mit vnsinniger grausamkeit in sich selbs zuhauff gefallen / vnd haben die Einwoner einander selbs gemetziget / vnd jemmerlich auffgereumet. Vnd in dem sie von beiden teilen / mit hülff des Deudschen Kriegsvolcks einander auffhalten / ist zubesorgen / das dis vnheil auch an die benachbarte Lande gelangen werde. Bey den Deudschen ist die alte tugentliche krafft / tapfferkeit vnnd ernsthafftigkeit / durch allerley wollust vnd schwelgerey abkommen. Es regiert darinne haß / neidt / vnd allerley widerwill / vnd wird von tag zu tage erger / vnd stehet alles auffm vntergang.

DErhalben sol vns billich bekümmern vnd betrüben / das wir zu dieser trübseligen zeit / vnd gefehrlichen zustand in Europa des rechten Auges / des Christlichen Keiserthumbs Keisers Maximiliani beraubt sein / der alleine durch seine Weisheit vnd vngleubliche moderation / vorfallende streitige / zweifelhafftigkeiten lindern vnd stillen / vnnd künfftigem vnrath vorkomen vnd vnternemen kondte. Vnd ob wol Deudschland seine Augen auffgeworffen / auff Keiser RODOLPHVM, der seines seligen Herrn Vatern tugenden / sampt dem Reich ererbet / dessen trew vnnd gütigkeit sich Deudschland sicher vertrawet: Dennoch sobeklagt derselb auch seins Herrn Vatern abgang / vnd fület das er ein stück von seinem Hertzen verloren / vnd wündschet nach seines Herrn Vatern weißheit vnd geschickligkeit zur Regierung / die er selburch langwirige erfarung vberkomen.

MJr aber gebürt sonderlich diesen schmertzlichen fall zu beklagen / von wegen einer besondern erzeigten gnade / nemlich das Keiser Maximilianus nicht allein meines Vaterlandes des Ertzhertzogthumbs Osterreich allgemeiner Vater vnd Erbherr gewesen / sondern das er mich auch als ich Anno 1558. den 5. April. zu Wien geborn / aus der Tauff gehaben: Nach dem er meinem hertzlieben Vatern Maximilian / der von jugent an mit jm in Osterreich vnd Spanien erzogen vnd vnterweist worden / allzeit mit sondern gnaden wol gewogen / Darumb beklage ich jhn nicht anderst / als meinen leiblichen Vater / vnd weil mir nur ein weg vbrig / meine liebe vnd danckbares gemüt zuerkleren vnd an tag zu geben. Wil ich mit dieser einfeltigen Oration dieses vnsers Allergnedigsten Herrn Keisers leben vnd vorneme Tugenden gar kürtzlich erzelen / damit ich Gott / den Anstiffter vnd Brunquell dieser Fürstlichen tugenden / die in diesem Keiser geleuchtet / lobe vnd preise / vnd anzeige / das wir seiner Tugenden vnd Wolthaten dem gemeinen Vaterland erzeigt / gern vnd mit lust gedancken / vnd derselben gedechtnis auch in dieser Hohen Schuel (zu Rostock) jnniglich erhalten / vnd so viel an vns ist / ausbreiten vnd vermehren helffen.

Vnd nach dem es breuchlich / das man vor verlesung der Gesetz vnd Statuten dieser löblichen Vniuersitet vorher etwas sage: Habe ich vermeint / es solle nicht vngelegen vnd vnschicklick sein / die Histori dessen / welcher der Gesetz vnd guter Zucht im gantzen Römischen Reich fürnemester vnd oberster Schutzherr gewesen / dieses Orts fürnemlich zuerzelen. Wiewol es nu am tage / das Gott vnter Adelichen Geschlechtern der Könige vnd Fürsten / die er den gemeinen hauffen in der Welt zu regiren vnd zu beschützen darstelt / Fürstlicher herrlicher Tugenden / Adelicher auch glücklicher bewegungen / des gemüts fortpflantzungen von den Eltern auff die Kinder vnd Nachkommen fortsetzet. Dieser vrsach halber man es vor ein hohe vnd mechtige Zier achtet / wann jemand aus Hoch Adelichem herrlichem Geschlecht vnd Stam geborn: Dannoch so erscheinen in diesem Kaiser andere vnd viel höhere zierden sonderlicher Tugenden. Wiewol er auch seines herrlichen Geschlechts halben alle andere Christliche Könige weit vbertrifft. Denn welch Fürstlich Geschlecht in der Welt / ohn dieses der Ertzhertzogen zu Osterreich / ist zu solchen hohen Ehren / Emptern vnd gewaltiger mechtigen Völcker vnd Königreich verwaltung erhaben? Vnd welch hohes Geschlecht hat jemaln jhnen an Weißheit / Gerechtigkeit / Großmütigkeit / Messigkeit / Glückseligkeit sich vergleicht? Dis einige Haus von Osterreich hat der Christenheit Zehen Römische Kaiser in verrückter zeit bisher nacheinander gegeben / Nemlich RODOLPHVM den ersten dis Namens / welcher durch seine weißheit / großmütigkeit / glück vnd schickligkeit / das durch der Bäpste Tyranney vnd der Fürsten vneinigkeit schier gar zerrüttete vnd zerfallene Reich Deudscher Nation (das gantzer 17. Jar ohne ein Haubt stundt) zu erst wider zu recht bracht / vnd jhm wider auff die Beine geholffen hat. Vnd darnach sein jhm in der Kaiserlichen Regierung gefolgt sein Sohn ALBERTVS / sein Einckel Fridericus Pulcher Keisers Ludouici IIII. Mitregent. Vnd darnach die Hertzogen zu Lünenburg / ALBERTVS II. Keysers Sigismundi Eidam / der in einem Jar drey gewaltige Königreiche / nemlich das Römische / Vngrische vnd Behmische / durch ordentliche Wahl vberkam. Vnd als dieser zwey Jar hernach starb / seiner Schwester Son FRIDERICVS III. vberden kein Keiser sint Keiser Augusti zeiten das Keiserthumb lenger verwaltet / vnd der der letzt vnter den Deudschen Keisern zu Rom die Keiserliche Cron empfangen / Welchem sein Son Maximilianus I. vnd seine Einckel Carolus V. vnd Ferdinandus dieses Maximiliani II. Vater succedirt. Vnd hat dieser Keiser Maximilianus II. seinen Son Rodulphum II. den Zehenden seit dem Ersten Rodulpho von Habspurg (welcher die Keiserliche Hoheit zu erst in dis Geschlecht gebracht) bey seinem leben / zum Römischen König / ohn zweiffel aus sonderlicher schickung Gottes / der die Königreich aussetzt vnd versetzt / vnd aus besonderem bedencken vnd wolmeinung gegen der Deudschen Nation erwelen lassen.

WAs kan aber ehrlichers vnd rhümlichers gedacht werden / denn das so viel Christliche Nationen / Fürsten vnd Völcker / so viel Tugent / Weißheit / Großmütigkeit / Auffrichtigkeit vnd geschickligkeit / diesem einigen Geschlecht / etlich hundert Jar daher / mit einhelligem beschlus zugeschrieben hat / das sie das Haus von Osterreich wirdig geacht / denen sie jre Freyheit / jhr Leben / heil vnd wolfart vor andern sicher vertrawen vnd vntergeben möchten.

ES ist aber dieser Keiser Maximilianus II. geborn zu Wien in Osterreich / im Jar 1527. den ersten Augusti / von seinem Herrn Vater Ferdinando Römischen auch zu Vngern vnd Behmen König / Ertzhertzoge zu Osterreich etc. Von dessen herrlichen Fürstlichen vnd einem grossen vnd mechtigen Könige wolgebürenden Tugenden / hat Herr Johan Mathesius / ein sehr gelerte / liebliche vnd lustige Oration geschrieben / die wolt ich das sie menniglich bekandt were. Kaysers Maximiliani Frawen Mutter Fraw Anna ist gewesen des Durchleuchtigsten Königs zu Polen vnd Vngern Vladislai Tochter. Sie ist gewesen eine Zier vnd Cron aller Weiblichen tugenden.

DJese hat zum ewigen Zeugnis jrer Gottseligkeit vnnd mildigkeit gegen dem Armut zu Wien ein herrlich vnd Reich Hospital gestifft/vnd ist im zwenzigsten Jar/ nach Keiser Maximiliani geburt / zu Prag verstorben / hat jrem Herrn Ferdinando 12. lebendige Kinder hinterlassen. Von solchen Adelichen Eltern hat Keiser Maximilianus nicht allein sein leben vnd so mechtiger Lande Erbschafft / Sondern auch aller Königlichen Tugenden Exempel/ vnd einbildung bekomen / der denn auch ohne das von Gott mit einer wunderbaren vnd recht Fürstlichen art / vnd mit grosser krafft des gemüts vnd Ingenij/ begabt ware. Vnd nach dem seine angeborne güte von Natur zu hohen dingen erweckte art noch mehr ermuntert vnnd auspolirt ward / durch gute aufferziehung vnd Disciplin / vnd durch fleissige gewohnung zu allerley notwendigen Tugenden/auch durch fleissigs studiren / ist daraus erfolge / Das er so guter vnd fürtrefflicher Natur worden / das er dadurch aller Fürsten vnd anderer Leut gunst erlangt/ also das man jhn mit warheit vnd billigkeit des Menschlichen Geschlechts behegligkeit/ wonne vnd freude/offentlich ausgeschrien vnd genent hat.

ER ward Knaben weis mit etlichen jungen Grafen vnd Freyherrn / darunter auch mein Vater Maximilianus Freyherr zu Polheim vnd Wartenberg war/ zu seinem Herrn Vettern Keiser Carolo V. in Spanien geschickt/damit er allda/mit des Keisers Sone Philippo/der in gleichem alter war (deren derselb auch anno 1527. den 21. Maij von Fraw Elisabeth Emanuelis Königs in Portugal Tochter erboren) in guten Künsten/die jme mit der zeit zur Regierung dienstlich sein würden / vnterricht würde: Da denn Keiser Carl (welcher alle Könige zu seiner zeit / vnd etliche vorgehende Keiser / an Weißheit vnd Macht vbertroffen) dieses seines Enckels recht Königliches die warheit/ gerechtigkeit/messigkeit / zucht/ freundligkeit / mitsamkeit liebendes / vnd dadurch aller deren/so vmb jn waren/ an sich zihendes Holdseliges gemüt / jm so sehr gefallen lassen/ das er sich offtmals gegen im besondern zusamenkunfften vernemen lies: Wo fern er dermassen in seinem Tugentlauff fort setzen würde /wie er angefangen/wolle er jhn an Sons stat halten: Vnd dieses hat er hernach/ in dem/ das er diesen Maximilianum vnter allen Königen in Europa zum Eidam vnd Tochterman erwehlet / mit der that bewiesen vnd war gemacht.

KEiser Maximilianus hat sich erst brauchen lassen vnd herfür gethan/im Kriege wider den König zu Franckreich Anno 1544. vnd darnach im Deudschen Kriege/ welchen Keiser Carl fürte wider etliche Bundtsuerwandte Fürsten vnd Reichs Stedt/ Welche vnterm schein des Euangelij / sich etwas vieles in einnemung etlicher anderer Fürsten vnd Bischoue Lande vnnd Geistlichen Gütern anmassen/ Anno 1546. In welchem Kriege er von Keiser Carls seines Vettern seite nie kommen. Sondern etliche ansehenliche anzeigungen seines tapffern hohen Gemüts vnd herrliche Tugenden von sich geben: Vnd ist in den vornemesten Rathschlegen vnd Kriegs sachen/ vnd nach erlangtem Sieg/bey wider auffnemung der gefangenen Fürsten gegenwertig gewest.

AVch hat Keiser Carl bald nach dem die Heubter der Bundsuerwandten Fürsten gefangen,/einen Reichstag zu Augspurg im Herbst des Jars 1547. angesatzt vnd ausgeschrieben. Darauff Keiser Maximilianus den Fürtrag thun/ vnd dem Reichstag einen anfang machen müssen / ehe denn die Proposition / vblichem gebrauch nach/ vorbracht ward. Vnd als Keiser Carl/jhm diesen Maximilianum langs zuuorn zum Tochterman ersehen/vnd wolte das dieser / das gewaltige Königreich Spanien in abwesen seines Sons Philippi, welchen er in Deudschland beruffen/Jme das Niderland holden zu lassen/mitler zeit verwalten solt/ist Keiser Maximilian bey werenden Reichstag anno 1548. in Spanien gezogen/da er des Keisers Tochter Fraw Mariam zur Ehe genomen/vnd gantzer drey Jar / an stat des Keisers seines Schwehers / Stadhalter in Spanien blieben/ vnd nach dem er darin zwey Kinder Mariam vnd Ferdinandum beide selige erzeugt/kam er zu ende des Jars 1551. auff Genuam/ vnd dannen durch Trident (da kurtz zuuor das Conciliū angefangen war)zu seinem Schweher Keiser Carolo gegen

Jnsprugk

Jnſprugk/da der Keiſer des Concilij abwartet: Vnd letztlich verfügt er ſich in angehendem Jar 1552 ins Ertzhertzogthumb Oſterreich/ zu ſeinem Herrn Vater König Ferdinando. Damaln erfür er als bald/ das in Deudſchland ein newer Krieg wider Keiſer Carolum angienge/mit vorwendung/ die Kirchen dieſer Lande vnd die Freyheit Deudſcher Nation zu retten/vnd die gefangene Fürſten zu erledigen. Vnd gieng als bald hernach im Mertzen ſolcher Krieg an/Deſſen Oberſten waren / Hertzog Moritz Churfürſt zu Sachſſen/Johan Albrecht Hertzog zu Meckelburg/vnd Wilhelm Landgraff zu Heſſen/welche mit dem König in Franckreich ein Verbündnis getroffen vnd beſchloſſen. Nach Keiſers Maximiliani widerkunfft in Deudſchland/war dis ſein erſtes Probſtück/ Nemlich der Paſſawiſche vertrag / welcher der grund vnd die befeſtigung allgemeines heils vnd friedſamen weſens / im Reich Deudſcher Nation/ bis auff heutigen tag geweſen/ vnd durch Gottes verleihung bey allen vnſern Nachkomen ſein vnd bleiben wird. Denn ob wol zu hinlegung dieſes ſchwereſten vnd aller gefehrlichſten Kriegs/der auff verenderung der gantzen Form der weltlichen Regierung vnd der Kirchen gericht/ Keiſers Caroli vnd Ferdinandi der für trefflichen vnnd des Vaterlands liebhabenden Fürſten hohes anſehen/viel gediene. Dannoch hat dieſer Keiſer Maximilianus faſt das beſt dabey gethan/als der von Natur gelinde / Leutſelig/gütig/zu ſtillem weſen vnd allgemeiner rhue / vnd andern friedlichen ſachen geneigt. Denn ob zwar Keiſer Carl vnd ſein Bruder Ferdinandus / von anfang jrer Regierung / durch den Bapſt vnd ſeinen Hauffen / wunderbarer weiſe angehetzt vnd gereitzt worden/ dieſer Lande Kirchen/ auszutilgen/vnd wider die jenigen / ſo des Luthers Lere bekenneten/ grawſame tyranney vnd verfolgung zu vben: Alſo das die Anhetzer im erſten Reichstage zu Wormbs ein erſchrecklichen Donnerſchlag / die Keiſerliche Acht wider Luthern vnd alle ſeine Verwandte vnnd zugethane in der Lere/zu wege vnd auff die Bahn brachten: Haben doch Keiſer Carolus vnd Ferdinandus, die Execution vnd volzichung ſolcher Acht/gantzer 25. Jar auffgezogen / vnd lieber die Wunden der Kirchen zuuorn mit linden Artzneien curiren/als mit dem Schwert drein ſchlagen wollen / bis ſie eine ſcheinliche vrſach zu dem Deudſchen Kriege / Der jenigen künheit vnd vermeſſenheit /ſo ſich vnterſtunden/anderer Herrn Lande/im ſchein der Religion anzufallen/ zu ſtraffen vnd zu vberziehen bekamen/vnd als ſie nach dieſem Siege / die ſtreitigen Kirchen in Deudſchland wider vereinigen wolten/vnd das vnglückſelige Interim / wie es in der Religion bis auff ein Concilium ſolt gehalten werden/auff die bahn brachten / vnd die jenige/ ſo es nicht annemen kondten/mit gewalt dazu zwingen wolten / doch aber im werck befunden/ das dieſer gewaltſame weg auch nicht fortgehen wolt/ vnd das dadurch die Kirchen zerſtört vnd verwüſtet/vnd das die einigkeit vnd Deudſchlands wolfart hirunter zu boden gehen würde. Wendeten ſie ſich wider zu gelinden Artzneien/ deren ſie ſich zuuor nützlich gebrauchet/ beſchloſſen vnd beſtettigten den obgemelten Paſſawiſchen vertrag / das niemand der Religion halben in künfftigen zeiten bedrangt/ gejrret/noch verfolgt werden ſolle.

DJeſe der Hochlöblichen Fürſten / Keiſers Caroli/ſeines Vettern/vnd Königs Ferdinandi ſeins Vatern friedliche Rathſchlege / vnnd Exempel der vertregligkeit/die gantz Deudſchlands fried vnd wolſtand mehr / als der Bäpſte neidiſches/gehäſſiges tyranniſches begeren/ oder andere / die jhren eigenen nutz ſuchten/in achte hielten/betrachtet Keiſer Maximilianus / vnd lies jhm derhalben die gantzen zwölff Jar/weil er nach dem Paſſawiſchen vertrage bey ſeinem Herrn Vater in Oſterreich ware / Vnd hernach als der Herr Vater den 25 Julij anno 1564. aus dieſem jrdiſchen vnd vergenglichen / zu dem Ewigen vnd himliſchen Reich abgefordert / vnd er jhm in der Keiſerlichen Regierung ſuccedirt/nichts höhers noch mehrers angelegen ſein / als die Gerechtigkeit/allgemeinen Fried / des Reichs vnd der Kirchen wolſtand/vnd der Vnterthanen gedey vnd auffnemen.

ER war zum Keiſer erwehlet / durch der Churfürſten einhellige Wahl/menniglichs wundſch vnnd begeren nach: Denn jederman war jhm günſtig/angeſehen/ſeine wunderbare Fürſtliche miltigkeit / weißheit / moderation / freundligkeit/vnd andere ſchönen

schönen tugenden halber/die Männiglich ins gemüth vnd vnter die augen schienen vnd leuchteten / vnd beferete sich niemandt bey jhm einiger grausamkeit noch beleidigung. Darumben entpfing er innerhalb eins jars die Cronen dreyer Königreich / nemlich er ward König zu Behem (anno 1562 den 20 septemb: Zu Prag) Römischer König/ den 30 Nouemb: negsthernachfolgent zu Franckfurt am Mayen: König zu Vngern den 8 Septem: anno 1563 zu Presburg/ in kegenwart seines Herrn Vaters vnd seiner Brüder Ferdinandi vnd Caroli Ertzhertzogen zu Osterreich gekrönet / vnd hat vber diese Nationen vnd Völcker auff jhr ansuchen vnd hertzliches Wünschen geherschet / vnd hat so vieler Völcker wunsch vnd zutrawen / mit sonderlichem fleis / gelindigkeit vnd weisheit ein genüge gethan / denn er sich des spruchs Salomonis erinnert: Gerechtigkeit vnd Warheit bewaren den König/vnd durch gnade vnd gütigkeit wird sein Thron bestetiget. Darumb hielt er fürnemlich steiff vber den Rechten / Gerechtigkeit vnd Friden im Reich / vnd wolte das Vberall Recht / Gerechtigkeit vnd die Gesetze / vnd nicht vnbilligkeit / gewalt / krieg vnd frefel im schwang gehen grünen vnd herschen solt.

Nach dem aber das Gesetz Gottes die rechte Richtschnur ist / darnach ein jeder Regent seine Regierung anstellen sol/ welch Göttlich Gesetz mit ewigen vnd vnuerrücklichen schrancken Recht vnd Vnrecht vnterscheidet / daraus die weltliche Gesetz gezogen / welche vns eine Regel vnd Ordnung vorschreiben / wie ein jeder ehrlich wandeln/ vnd niemand beleidigen / vnd einen jedern bey gleich vnd recht bleiben lassen sol. So hatt er derwegen nicht nur das Cammergericht zu Speyer/ als das höchste Gericht ein Reich Teutscher Nation / sondern auch in allen andern seinen landen vnd gebieten die Rechtstüle/ Obergericht vnd Camer/ so sein Herr Vater zuuorn mit Weisen/ Gelerten/ Gerechtigkeit vnd Warheit liebenden Personen besetzt behalten / confirmirt vnd vnd bestetiget: Das sie als Beschützer vnd Bewarer der Gesetz / vnd ernste vnd wackere Executores vnd volstrecker derselben in jederer prouintzen auffwarten solten / vnd wolte / das diese Gerichtsstüle nicht allein der Bürgerlichen gesellschafft im Menschlichen Geschlecht / vnd deß gemeinen Friedens befestigung sein solten: Sondern wolt auch die Vnterthanen von Gottes weisheit vnd Gerechtigkeit die im Gesetz / vnd in den straffen/ dadurch die Gerechten von den Vngerechten vnterschieden werden/ leuchtet vnd scheinet/ erinnern.

JCh kondte mit vielen Exempeln beweisen vnd darthun/ was für grossen fleis/ in schweren bey Keiserlichem hoff anhengig gemachten sachen / zwischen den Fürsten vnd Städten zuuerhören / vnd rechtmessig zu erörtern / vnd die Vnterdrückten wider der gewaltigen vnbilligkeit zu beschützen/ dieser Keiser Maximilianus vorgewandt. Sonderlich wehren wir vndanckbar / wenn wir nicht allhie bekenneten vnd einfürten vnser Stadt Rostogk Exempel / die vnsere Studia beherberget / die vor wenig jaren / als sie durch innerliche Vneinigkeit hart bedrengt / die freyheit vnd gemeine wolfart gantz verdruckt vnd zunichtiget / durch dieses Keysers gerechtigkeit vnd autoritet vnd durch der durchlauchtigen Fürsten der Hertzogen zu Meckelnburg gütigkeit/ vermittelst Göttlicher Hülff vnd Beystands zu Ruhe vnd voriger Herrligkeit wider gebracht worden ist.

Er lies jhm aber alzeit mehr gefallen / den vorfallenden streitigen sachen / durch gütliche vergleichung/ da jedem teil billiche mittel vorgeschlagen worden/ mehr als durch Rechtfertigung abzuhelffen: Vermante die part beiderseitz / das sie sollen etwas von jhrem rechten weichen / vnd lieber was fallen lassen/ als langweilig rechtsteidigung anstellen / vnd duppelte vnkosten auff die Aduocaten wenden / vnd jhme selbs beschwer/ mühe/ sorgen vñ arbeit vermehren: Vnd haß vnd neidt vnter den Geschelechtern anzünden/ die darnach dem gemeinen nutz zu verderb gereichen/ vnd dadurch andere nohtwendigere vnd dem gemeinen nutz dienstliche geschefte verhindert werden. Auff diese weise vertrug er auch bey leben seines Herrn Vaters / die schwere streittigkeit / zwischen

dem Landgraffen zu Hessen / vnd dem von Nassaw (wegen der Graffschaffe Catzenelbogen/vnd darnach den zwiespalt zwischen dem gantzen Hauß zu Brandenburg/vnd denen von Nürnberg / welche Marggraff Albrechts Land eingenomen/vnd die Festungen abgebrochen hatten / Dergleichen groswichtige Sachen viel mehr hat er beygelegt vnd vertragen.

Grumbach. HJeneben war er doch nicht seumig noch nachlesig die vngehorsamen/mutwilligen vnd boßhafftigen ernstlich zu straffen vnd im zaum zu halten / sonderlich wann er vermerckte/das gelindere Artzneien nicht stat finden wolten/wie zu sehen in der Echter straff / die da Würtzburg heimlich durch list vberfielen vnd plünderten/vnd des Fürsten zu Weimar verhafftung / der dieselben Echter receptirte vnd auffname. In welcher Execution er demnach die straffe des strengen Rechtens / aus sonderlichen gnaden linderte / in deme er kurtz hernach des gefangnen Fürsten Söne / jr verwirckt Veterlich Land/gantz gnedig wider einreumete. Denn gleich wie in Gott / vnter andern Tugenden/die gütigkeit vnd Barmhertzigkeit vbertreffen vnd vorher leuchten: Also sollen auch die grossen Könige vnnd Fürsten / je mehr sie sich dem Ebenbild des grossen Gottes / des stell sie auff Erden verwalten / vergleichen/vmb so viel mehr Göttlicher erbarmung gegen den Menschen / Leutseligkeit vnnd versöhnligkeit auff dieser Welt gebrauchen.

VNd wolte Gott / das auch die andere Fürsten vnnd Herrn dieser zeit vnter andern Tugenden Keisers MAXIMILIANI, sonderlich seine angeborne Gütigkeit / recht Königliche moderation vnd wolthetigkeit / vnd die grosse vorsorg vor der Vnterthanen allgemeinen wolstand / in allen jren Handlungen/Gerichten/Wercken/Vrteln / Ja auch im Gesicht vnd reden/ erscheinen vnd blicken liessen/auff das auch die Vnterthanen den jenigen die in Gott zum Fürsten vnd Vater gegeben/mit dem leben vnd sitten nach ohmen vnd nach folgen möchten.

DJeser Herr Keiser hat vor allen dingen höchste vnd emsige fürsorg getragen/das alleine der gemeine Wolstand erhalten würde/vnd gleichsam ein guter Hausvater/ alle seinen Veterlichen fleis / vnd trew auff das einige richtet/das sein Hausgesindlein/ in Gottes furcht / guter zucht / friedlich vnd wol lebe: Also bewiese dieser Herr Keiser/ mit seinem eigenen Exempel / das kein vnterscheid sey / zwischen einem fromen Fürsten vnd zwischen einem trewen Haußvater / vnd das er nicht jhme / sondern Christo dem höchsten Könige vnd dem Christlichen Volcke das Regiment füre. Darumben verschmirtzt er viel vnd grosse vnbilligkeiten / so seiner Person begegneten / mit hohem gemüt / dem gemeinen fried zu gut.

AVch hat er sich niemaln die Rachgier oder Ehrgeitz dahin bewegen lassen/das er wes / das einem gerechten Fürsten nicht gebürte / oder gemeinen frieden zerstören möchte / fürgenomen hett.

WJewol nun der gemeine vnnd vnerfarne Hauff sich mehr verwundert/vnnd mehr ansicht / wenn man grosse Kriege füret / grosse Schlachten thut/die Feinde erlegt / grosse Lande mit Krieg erobert (Denn der gemeine Pöbel bedenckt nicht/ verstehet auch nicht gnugsam / das Fried das beste ding auff Erden sey / Wie der Poet sagt: Das der fried besser sey denn alle Triumph) dennoch wenn Kriege angehen/welche beschwerungen die bitterer sein / als der Tod selbes / mit sich bringen/vnd wenn darauff aller guten Sachen vntergang vnd verwüstung erfolgt / als denn aller erst betrübt sich der gemeine Hauff / aber zu spat / vnd lernet als denn/ das die Bürgerliche Tugenden vnd friedens Künste / Menschlicher Natur mehr/denn ein glücklicher Krieg füglich vnd bequemen / Nemlich / wenn die Fürsten jnen nichts höhers lassen angelegen sein/ als der Vnterthanen wolfart/Wenn sie jres Hertzen grimmige flammen vnd rachgierige gemüter zu rück halten/Wenn sie des gemeinen Mannes wolfart / jrem priuat nutz/

Hohen ansehen/authoritet vnd ehrgeitz versetzen/ Wenn sie mit vernünfftigem Rath verhüten/das die sach nicht zum Kriege gerathe/oder wenn sie erregte vnd angehende Kriege stillen vnd leschen/ vnd bürgerliche Spaltungen ohne bürgerlich Blutuergiessen hinlegen/das heist recht wie Seneca sagt:

Consulere patriæ, parcere ciuibus,
Fera cæde abstinere, mores regere,
Reddere orbi quietem, seculo pacem suo,
Hæc summa virtus, petitur hac cælum via.

Dem Vaterland wol schaffen rath/
Der Bürger schonen in der Stadt/
Todtschlag verhüten vnd abwenden/
Der Menschen sitten lencken vnd lenden/
Der Welt verschaffen gute rhu/
Vnd seiner zeit gemach darzu/
Das ist ein Tugent vbr die mass/
So geht man recht die Himel strass.

DJese Tugent hat fürnemlich berhümbt gemacht Keiser Augustum, vnter dessen Regierung / als der in der gantzen Welt fried erhielt/ der Oberst Friedfürst vnnd HERR des ewigen Lebens / Jhesus Christus wolte geborn werden. Desselben Augusti eigentlichs Symbolum ist: Ich wil lieber das sich meine Vnterthanen wol gehaben/ als das sie solten vntergehen. Welcher auch wie Scipio/ lieber wolte einen Vnterthanen beim leben erhalten / als viel Feinde vmbbringen.

MAn lobt Periclem, welcher/als seine gute Freunde /seine Siege vnd Triumph/ vber seine Feinde gehalten/rhümeten /gesagt habe / Das Kriegslob schreibe er nicht allein im/ sondern auch der Kriegsleute manheit vnd glück zu / sondern dieser Triumph/ als der sein eigen sey / rhüme er sich / das kein Vnterthaner seinet halben jemaln ein schwartz Trawerkleid anziehen dörffen. Damit gab er zuuerstehen/ das er niemals/die Jniurien / so seiner Person zugefügt / mit schaden seiner Vnterthanen gerochen habe. Denn war ists / wie der aller weisseste König Salomon sagt: Besser ist ein gedüldiger/ denn ein streitbarer Kriegsman / Vnd der ist mehr / der sein hitzig gemüt vnd zorniges Hertz regieren vnd bezemen kan/als der/ der da Stedte vnd Schlösser erobere.

ABer Keiser Maximilian kan sich viel mehr als Pericles rhümen/das er (zu zeiten der grewlichsten vngewitter in Deudschland/als die gemüter von beiden theilen/wegen der Religions spaltung/ gegen einander verbittert/vnd als von beiden Priester vnnd Einwoner jemmerlich getödtet / vnd der vntergang der Kirchenzucht vnd Christlichen Lere verhanden) nicht allein die vnbilligkeiten die jme vor seine Person zugestanden/mit gefahr des gemeinen nutzes nicht gerochen/sondern das er auch gefehrliche trennungen/ offt mit sonderlicher bescheidenheit / vnnd zur billigkeit / ohne vergiessung Christlichen Bluts/auffgehoben vnd hingelegt habe.

DJe Churfürsten liebt er als Brüder / vnd that nichts in wichtigen Sachen/ ohne jren Rath / Jnsonderheit liebte vnd ehrete er / den Churfürsten zu Sachssen Hertzog Augustum/dessen trew / auffrichtigkeit/bestendigkeit/vnd schickligkeit grosse sachen zuuerrichten/jme vor andern bekand vnd erkand waren/ Der den hinwider diesen seinen Herrn vnd Keiser/als einen Vater in ehren hielt/Vnd seine Befehlich vnd Aussatz mit gemeinem beschlus der Churfürsten ergangen/ trewlich vnd glücklich beschirmete vnnd ins werck richtete.

DAzu verliehe auch Gott dem Keiser etliche weise / gerechte / grosmütige vnd glückhaffte mitgehülffen vnd Räthe / deren Tugent jme sehr behülfflich vnd rhümlich ware/die jme beim Volck ein ansehen machten. Vnter denen wird Herrn Lazari von

Schwenden Manligkeit vnd glück/zu Kriegs vnd Frieves zeiten/in offentlichem druck hoch berümbt: Es ist auch allen Gelerten bekand die weisheit / trew vnd fleis des Grauen von Serin Camer Presidenten / deme der Keiser sehr geneigt gewesen/ vnd Herrn Heinrichs von Starenberg / welchen jhr viel in dieser Stadt gesehen/ als er des Keisers Abgesandter war/ das ich der andern/ die vns in diesem ort Deutschlands vnbekandt / geschweige/ deren ein jeder einem besondern Königreich ein zier het sein können.

Also hat es vmb dieses Keisers Maximiliani weltliche Regierung gestanden: Darunter Er die wahre Religion vnnd reine Lehr des Euangelij in dieser Lande Kirchen so gar nicht gehindert / das es mehr zubeklagen / das jhr viel dieses Güldenen Friedens vnd Freiheit der waren Religion / vnter den Frommen Keisern Carolo/ Ferdinando/Maximiliano/nicht zu vbung vnd vermehrung hertzlicher andacht/Gottseligkeit / Glaubens vnd warer Anruffung. Sondern zuuermehrung vnnützer vnd ehrgeitziger Gezenck / Disputation, vnd Spaltung mißbraucht vnd vbel angewandt haben. Denn nach dem auffgerichten Passauischen Vertrag / vnd auff dem Reichstag zu Augspurg anno 1555 vom gantzen Reich bestetigten Religionsfrieden hat Keiser Ferdinandus / ob er gleich mit auffrichtigem einfaltigem gemüt bey der Bäbstischen Kirchenlehr vnd Ceremonien verbliebe/dennoch dafür gehalten/das die gemüter mehr durch lehren vnd vermahnen / als durch gewalt vnd Waffen herzubringen sein / vnd hat keines seiner auch in den Erblanden wonenden Vnterthanen gewissen beschweren wollen / das er in der Religion was anders billichen oder halten solt / das er nicht vor recht vnd wahr hielte. Darumb wünschte er auch selbs / das etliche misbreuche in der Bebstischen Kirch durch ordentliche bescheidentliche mittel vnd wege (doch das die herrliche ordnung der Geistlichen policey vnd derselben ansehen vnuerrückt bliebe) geendert vnd verbessert würden.

DErhalben / als die Österreicher den offentlichen gebrauch des Sacraments vnter beider gestalt / vnd andre stück der Religion in der Augspurgischen Confession verfast / jhn zuerlauben begerten / erwuge Keiser Ferdinandus nicht allein selbs für seine Person dieselben Puncten der begerten abschaffung etlicher mißbreuch / sondern als er vernommen / das man auch sich auff der Christlichen Kirchen zeugnis beriefe / schickte er dieser einiger vrsach willen Vrbanum den Bischoff zu Gorck kegen Venedig/damit er sich daselbs der Griechischen Kirchen gebrauch in austeilung beider gestalt des Sacraments / vnd jhrer meinung vber diesem Punct / erkündigte: Vnd darauff lies er auff dem Concilio zu Trient durch seine Legaten mit allem fleis anhalten vnd antreiben / das die Einwohner der Österreichischen Lande möchten das gantze Sacrament mit des Bapsts zulassung gebrauchen: Wiewol nu die Warheit in diesem Artickel so klar vnd offenbar ist / das man darwieder das wenigst nicht auffzubringen vermag: Dannoch dorffte das Concilium in diesem fall nichts beschliessen/ sondern verschub die gantze sach an Bapst Pium IIII / derselb schickt entlich den 16 April: anno 1564 dem Ertzbischoff zu Saltzburg eine Bulla / darinnen er zulest/ das in Österreich vnd Beyern / die Leyen / das gantze Sacrament vnter beider gestalt gebrauchen mögen: doch auff gewisse Conditiones vnd bedingung. Als nu Keiser Ferdinandus die Bullam kurtz vor seinem todt empfangen / gab er zuuerstehen/ das jhn solche nachgebung sehr erfrewe / vnd das er Gott dafür hertzlich danckſage/ vnd wünschte / das vber die andern streittigen Punct vnd Artickel / ein bequemer weg zur einigkeit / mit willen deß Bapsts / möchte getroffen vnnd beschlossen werden.

Nach dem aber vnter Keiser Ferdinandi Regierung / die Vornembsten Österreichischen Herrn Prediger Augspurgischer Confession Keiser Carolo vbergeben/ angenom

angenommen / Vnd vnter diesem viel vnrhüiger Lerer / so hin vnd wider aus etlichen Orten in Deudschlande / allerhand vrsachen halben geurlaubt / allhier in Osterreich jre Zuflucht namen vnd vnterkamen / Welche darnach in schein Euangelischer Freyheit / in öffentlichen Kirchen gebrauchen / viel dinges vnbedachtsamlich änderten / vnd viel geschreies darüber machten / Vnd aber Keiser MAXIMILIANVS seines Herrn Vatern Exempel gemes seinen Vnterthanen / welche sich der in der Augspurgischen Confession auffs glimpflichste verfasten Lere gebrauchen wolten / nicht zu wehren / Doch auch daneben solche eingerissene vnordnung vnd thumbkünheit vnrhüiger Köpffe / die fast in einem jeden Dorff / eine sonderliche art der Lere vnd Ceremonien anstelten / nicht zu gestatten / vor rathsam erachte / hat er zu letzt auff lang vnd vielfeltiges anhalten vnd demütigest bitten der Herrn vnd Ritterschafft in Osterreich / im Jar 1568. den 18. Augusti das exercitium der Augspurgischen Confession / in jren Kirchen vnd Heusern frey zugelassen / doch mit diesem bescheid / das sie eine gewisse / vnd mit dieser Lande Kirchen in der Lere vnnd Ceremonien vbereinstimmende Ordnung vnd gleichheit halten solten.

IN diesem Rathschlag vnd anordnung achtet er vor rathsam / fürnemlich zween trewe Lerer aus diesen Kirchen zu gebrauchen / nemlich / aus der Hohen Schuel zu Leipzig Ioachimum Camerarium, vnd aus der Hohen Schuel zu Rostock Dauidem Chytræum. Wie nu Keiser Maximilianus / seine zusage / den Landstenden einmahl gethan / bestendig gehalten. Also wündsche ich von hertzen / das die Lerer in den Kirchen dieses meines geliebten Vaterlands / diese grosse Gottes vnd des Keisers Wolthat / mit danckbarem gemüt erkennen vnd preisen / Die reine Lere des Euangelij ernstlich vnd bescheidenlich fortpflantzen / die Warheit vnd den Frieden lieben / vnd der Obrigkeit gemüt durch innerliche gezenck nicht verbittern / noch von jhnen abwenden wolten.

NV wil ich auch etwas von Keisers MAXIMILIANI Fürstlichem wandel vnd Leben sagen / darinnen er gute ordnung gehalten / vnd welches voller herrlichen Tugenden gewesen. Er theilete jme die zeit abe / vnd hatte seine sonderliche zeit zu allem vorhaben / zum Gebet / Rathschlägen / Vnterschreiben / zum Mittags vnd Abendmal / zum Schlaff / vnd der Jagt.

IN Rathschlegen hielt er in höchster acht die Gerechtigkeit vnd gemeines nutzes wolfart / vnd hörte ander Leute meinung vnd Rathschlege gantz gesittig vnd sanfftmütig. Beim Mittags Mahl / welchs er zu gewöhnlicher vnd gewisser stund hielt / redet er von lustigen / artigen sachen / mit den vmbstehenden Personen / vnd asse wenig vnd mesoig / hielt sich auch vberm Mahl sehr eingezogen höfflich vnd wol geberdig.

NAch essens mochte jhm (da er denn für dem Tisch stund oder daneben niderssaß) ein jeder / wes Stands er ware / auch die aller geringsten vnd wenigsten / zusprechen / oder Supplicationen vberreichen / denen allen gab er freundlich / gnedigen vnd glimpflichen bescheid / in deren Sprach / damit sie jhn anredten. Denn gleich wie man schreibt / das vor zeiten der sinnreichste / grosmechtigste König Mithridates / jeglichen seiner Vnterthanen / aus so viel vnd mancherley Landen / in der Sprach / darmit er jhn angeredt / geantwortet hab. Also verstund dieser Keiser Maximilianus, die Spanier / Wahlen Frantzosen / Deudschen / Niderlender / Behem / Vngern / vnd die Lateinische Sprache rechtschaffen / vnd kondte sie / so fertig als seine Mutter Sprach: Das ist gewis / das er nicht allein vorstendlich vnd eigentlich / sondern auch zierlich / rein vnd fertig Latein reden kondte. Darnach pflegte er ein weil der rhue / oder beschawete die Gärten / Vom Abendmal saß er widerumb zu Rathe / oder hörte die in schrifften verfasten abscheide verlesen / vnd vnterschrieb sich.

SEin Ehegemal ware wie obgemelt Maria Keisers Caroli V. erstgeborne Tochter / welcher Keiser Carolus an Weisheit vnd Macht alle Könige zu seiner Zeit vbertraff. Sie war geborn von Isabella Emanuelis Königs in Portugal Tochter / derselb hat zum ersten durch schiffarten gantz Affrice / Arabie Felicis vnd Indie Anforte vnd gelegenheit erkundiget/ vnd durch seiner Obersten Francisci Almeidæ vnd Alphonsi Albuquercij tugent vnd Manseil / ein mechtig Königreich in Orient auffgericht/ vnd zuwege gebracht. Von dessen Leben / vnd in India ergangenen geschichten / solten die Studiosi die zwelff Bücher Hieronimi Osorij / nicht ohne sondere erlüstigung vnd höchster verwunderung lesen.

Keyser Maximilianus hat einen keuschen / lieblichen vnd fruchtbaren Ehestandt besessen/ darinnen jme 9. junge Herrn vnd 6. Frewlein / vnter denen Frewlein Anna/ die er König Philippo in Spanien seinem Vettern / vnd Frewlin Elisabetha König Carolo IX. in Franckreich / auff dem Reichstag zu Speyer anno 1570 ausgesteurt/ zur Welt geborn.

SEine Söne/ die Jungen Herrn / lies er in ehrlicher zucht vnd aller handt guten Künsten / die jhnen hernach alls zu hohen Regierungen erbornen Herrn / dienstlich sein wurden/ aufferzihen/ vnd nicht mit weniger sorg vnd fleis vnterrichten vnd vben/ als vorzeiten Xenophon in Cyri Pædia vnd Plato in Alcibiade, von der Persischen Könige aufferzihung melden.

KEyser Maximilianus vnterhielt auch die Studia der freien Künste vnd die Academien, In welchen die Ingenia zum dienst des gemeinen nutzs vnd der Kirchen vnterricht vnd vorbereitet werden / gnediglich vnd miltiglich / vnd ehrete Tugentliche vnd Hochgelerte Leute. Auch hielt er in seinem Hoff/ viel solcher fürtrefflicher gelerter Leute / vnd war der Hof voller Weltgescheider Leut von Politicis, Mathematicis, Historicis, Poëtis, Medicis als jrgent in einer Academia: Vnd liebte sonderlich vor allen andern Stedten im Reich / vnd wonet gemeiniglich daselbst zu Wien / als die aller elteste wohnung der Gesetz in Teutschlandt/ Freyer Künste Herberge/ das Rahthaus aller wirdigkeiten / die hoheit des Reichs / das Vaterlandt der Freiheit / guter Künst / aller Tugenden vnd anderer zirden Bürgerlichen Lebens.

ER hat aber in frieds zeiten mehr Glück gehabt / als zu Kriegs zeiten: Denn er hat nur einen einigen zug (nach seinem ersten Reichstag anno 1566. zu Augspurg gehalten/) in Vngern gethan: Damit er Solimanum den Türckischen Keiser welcher in seinem hohen alter / gleich als ein Junger Freydiger Held wieder den newen erwehlten Keiser der Christen / Fewer spreuhete vnd gros drewen fürgab / vnnd mit einem schrecklichen Heer ankam/ abtriebe: In welchem Zuge der Alt Türckische Tyran/ vor eröberung der Vestung Siget im 78 jar seines alters starb: Gleich wie vorzeiten Seleucus König in Syrien gleich auch in diesem jar seines alters/ durch Ptolemeum Ceraunium in der Schlacht erlegt wart / als er kurtz zuuor Antigonum König in Asia / der da achtzig jar alt/ vnd Lysimachum der nicht viel jünger war / auch in der Schlacht erschlagen hett. Je weniger man dergleichen Exempel hohen Muts vnd Krigischer Freidigkeit in solchem Alter in historien findet / je mehr ist dieses Exempel in diesem obangezogenen Feltzuge des Türckischen Keisers Solimanni wieder vnsern Herrn Keiser das mercklicher vnd verwunderlicher. Als aber das Türckische Heer/ als es seinen Keiser verlorn wieder in Traciam kehrete: Verrückte Keiser Maximilianus zu ende des Octobris auch widerumb gen Wien / vnd machte mit Selymo/ Solymanus Sohne/ einen friedlichen anstandt / damit er seiner Vnterthanen vermögens vnd lebens verschonete / vnd hat denselben biß zu Selymi todt vnd Amurathis deß jtzigen Türckischen Keysers anfengliche Regierung / bestendig gehalten: Biß entlich / als etliche Polnische Herrn sich von dem grossen vnd bessern teil des Reichs raths in Pol-

len

len (welche Keiser Maximilianum im ausgehenden 1575 Jare zum König in Polen erwehlet) absonderten/ durch deren Practiken vnd anschlege (darob Keiser Maximilianus sich befahrete/ das in kurtz den Polen vnd den anstossenden Christlichen Königreichen vnd Landen grosser schaden vnd spott erwachsen würde) ein anderer durch beförderung des Türcken in Polen gekrönet ward. Stephanus Bathorius.

Nach dem aber Keiser Maximilianus sich bedüncken lies/ die vereinigung des Königreichs Polen mit den benachbarten Christlichen Königreichen vnd Landen/ solle dem gantzen Reich vnnd Christlichem Namen heilsam vnnd nötig sein/ vnnd derhalben vermeinete/ das er mit hülff des Reichs vber solcher seiner Election halten vnd das Königreich Polen an sich bringen solt: Legte er derwegen einen Reichstag gegen Regenspurg/ alda er denn (in deme man gleich von der sach rahtschlagt/ vnd sich allenthalben zum Krieg rüstet) von Gott/ aus dieses jrdischen Keyserthums beschwerligkeiten/ in des Himlischen Reichs seligen Fried vnd rhuiges wesen/ eben am tage Maximiliani/ den 12. Octobris/ im jar 1576. beruffen ward: der Weise/ Gerechte/ Sanfftmütige Herr/ der mit Veterlichem Gemüht für vnd für vmb gemeine Wolfart bekümmert/ vnd in allem was zur Regierung gehörig sehr fleissig vnd bemühet war/ Der die Kirchen/ welche sich zu der reinen Lehr des Euangelij bekennen/ gnediglich duldete/ vnd die freien der Kirchen nötige künste vnd Studia beförderte/ vnd entlich gegen alle Menschen/ mit sonderlicher gütigkeit/ Gelindigkeit/ Wolthetigkeit/ Sanfftmütigkeit vnd Freundligkeit väterlich gesinnet war.

Wiewol wir nu billich schmertzen vnd leid darob tragen/ das vns dieser zeit ein so hoher von Gott mit Tugent begnadeter Herr/ ein getrewer/ glückseliger vnd dem gantzen Reich heilsamer von Gott verliehener Hütter der Gerechtigkeit/ guter Gesetz vnd gemeines fridens entzuckt worden.

Dennoch weil wir wissen/ das ein jeder wenn jhn Gott von dieser Welt abfordert/ gehorsamen mus: Lassen wir das klagen anstehen/ vnd dancken viel mehr Gott dem Stiffter vnd Schutzherrn aller Reiche vnd Verleiher Frommer Fürsten/ das er aus dem hochlöblichen Haus Osterreich/ bisher eine lange zeit/ solche Weise/ Gerechte/ Gesetzsame vnd Sanfftmütige Keiser/ der Christenheit gegeben hat/ die beides gegen die Fürsten vnd Vnterthanen veterlich gesinnet/ vnd deren Regierung nützlich vnd heilsam gewesen.

Darnach last vns diese schöne Exempel der Tugent/ die denn sein Göttliche Gütigkeit vnd Weisheit Stralen in diesem Löblichen Fürsten betrachten/ vnd last vns einen jeden in seinem Stand dieselben/ so weit vnd viel vns gebüret vnd zustehet/ nach ohmen. Sonderlich sollen die Erleuchte junge Herrn/ seine Söhne/ denen wir die Königreiche/ auch der Veterlichen Tugenden Erbschafft nach setzen/ diesem jres Herrn Vatern Exempel heimgefallen: Wie ich denn nicht zweiffel/ Gott werde sie auch reichlich begnaden vnd beseligen.

Ich wünsche aber von gantzem Hertzen/ das der Ewige Gütige Gott/ der da die Königreich einsetzt vnnd versetzt/ vnnd den Königen/ die er liebt/ sein Heil vnnd Segen mittheilt/ des frommen Keisers Maximiliani Seele/ vmb des Erlösers Christi willen gnedig sein/ vnnd sie in seinem Himlischen Reiche/ in der Versamlung der heiligen Könige vnd Keiser Dauidis/ Ezechielis/ Josaphati/ Constantini Magni, Caroli Magni, vnnd anderer erhalten vnnd bewahren wolle: Vnd bitte mit innigkeit/ das er Keiser Rudolpho/ der des Vatern Stell numehr verwehret/ vnnd die schwere Bürd vnd ampt/ gemeine Wolfarth vnnd Frieden zu schützen/ in dieser gefehrlichen Zeit/ da es in gantz Europa vnruhig zustehet/ vber sich genommen/ gnediglich beystehen wolle/ vnd wolle jhme Gottselige/ vnd der Kirchen vnnd gemeinen Nutz heilsame Rathschlege/ vnnd gewünschten glücklichen fortgang in der Regierung des Keyserthumbs verleihen: vnd das Hochlöbliche Haus von Osterreich/ aus welchem er gantzer dreyhundert Jar aneinander/ der

Christen-

Christenheit etliche Keiser gegeben / hinfuro auch schützen vnd erhalten / vnd mein liebes Vaterland / das Ertzhertzogthumb Osterreich / vnd Deudschland / vnd die gantze Christenheit / wider des Gottlosen vnd wüterischen Volcks der Türcken grawsamkeit / vnd aller Feinde anlauff / vnter dem schatten seiner Allmechtigen Hand / beschirmen vnd beschützen / das es eine Herbrig der waren Religion vnd Kirchen Christi / eine friedliche vnd ewig blüende Wonung der Gerechtigkeit / Gesetz / friedens / der Freyen vnnd aller andern Künste tugenden vnd zierden im Menschlichen wesen / sein vnd bleiben möge. Denn Salomon sagt recht vnd war: Wo Gott die Stad nicht selbst bewacht / So nutzet nichts des Wechters acht. Vnd wie in einem andern ort / im Salomone dem aller weisesten Könige / die ewige Weißheit / der Son Gottes / Stiffter vnd Schutzherr der Regiment / vnd fromer Fürsten / spricht: Bey mir steht der Rath / vnd der fortgang / verstand vnd volziehung: Durch mich regiern die Könige / vnd vrteilen die Richter: Durch mich herrschen die Fürsten / vnd regieren alle Richter auff Erden: Ich liebe / die mich lieben / vnd wil die / so mich ehren / wider ehren / AMEN.

Volkomener Index oder Regi-
ster aller mercklichen Sachen vnd Thaten/ so in diesen dreyen Theilen der Schlesischen Chroniken / Fürfallen.

A

Ascanij Deutsche. 8. Sein Gottsfürchtig. 10
Arier. 9. Sind die hindersten Meder. 10
Alani von Eban. 15
Attila regiert in Schlesien / Vnnd wird von dem Römer Aetio geschlagen. 20
Apostel Discipel Predigen in Deutschland 26
Adalbertus Bischoff zu Prag ein Martyrer 30
Anna von Jaur des Caroli IV. Gemahl Stirbt. 92
Auffruhr zu Breslaw 94
Albertus Römischer Keyser. 103
Aeneas Syluius leichtfertigkeit wird Bapst 112
Amurathes sieget wider Vngern. 117
Alexander Scanderbassa 123
Ambrosius Moibanus 125
Abgötterey verursacher Landstraffen 245. 348
Andreas Carlstad 323
Arianische Lehr kompt wider auff die Bahn 329
Adamus Cureus 331
Augspurgische Confession 341
Alkeir von Carolo V. belagert/ aber vergebens 344
Amiral 253
Augustus Churfürst zu Sachsen stirbt. 357
Arrest 360
Alexander Bapst komet schrecklich vmb. 188

B

Burij so viel als Burgi oder Bituriges 6
Brennt zihen in Italien 17
Bistumb in Polen. 27
Boleslaus von Ottone III. zum ersten König in Polen gemacht 29 sein Krieg 30 Ist ein fürtrefflicher Fürst. 31
Boleslaus der Ander 35 Stirbt im elend. 36
Boleslaus III. der glückseligste Kriegsfürst wider den Polen. 39. Sieget dem Keyser ob. 41 Stirbt vor leid. 42
Boleslaus IIII. 46
Boleslaus Procerus kempfft mit einem Longobarden. 48 Ein Gottseliger vnd Tugentreicher Fürst 51. 237
Breslaw anfang. 28. gebessert 34 bekomet den namen ibid. nimet die Vertriebenen in Schutz. 38. nimet zu nach der Tatterischen verwüstung 68. Breslischer vnnd Glogawischer Hertzogen Krieg wider einander. 75. Breslische Hertzogen 80. Breslawische Bistumb das gülden Bistumb. 95 beschützen die Schles: wider die Hussiten 109. 242 142 Beschleust kein Thor vor seinen Feinden. 162. Wird belägert 238 Brinnet ab. 239. Beredt die Stände das sie sich an Behmen ergeben ibid. Brinnet abermal ab. 241. Irret. das sie sie sich König Georgen von Podiebrath widersetzen. 243. Hat einen hochweisen Rath vnd bemühet sich vmb eine Hoheschulen. 244 Grösse vnd art des Lufft's zu Breslaw 246 Ingenia, morbi, Kirchen, 247. Haushaltung. 248. Werden vom König Georgen geschlagen 147. Erlangen vom König ein Niderlag 195 Bericht von Breslaw der Hauptstad in Schlesien. 234
Bancorotiren. 362
Bischoff so in der Schlesien gewesen. 333.375
Bapst trit den Keiser mit Füssen: 49
Boleslaus Caluus tyrannisch. 68. Wird gefangen 69 Stirbt. 73. Ist der Schlesien Verderber. 238
Boleslaus Sævus 74
Boleslaw Hertzog zu Brig 81
Bergwerck zu Beuten vergehet 95
Bajazethus wird von Tamerlane auffgefangen. 101
Burggraffen zu Nürnberg bekomen die Marck vnd werden Churfürsten. 105
Behemen one König. 115
Bäpstlicher Schatz. 122
Beuten Alter. 261
Boleslaus curvus 265
Balthasar von Promnitz 246.348.243
Breigaw. 251
Bapst Pius von Sena 141
Buscus Hertz. Hansen Diener entheuptet. 318
Bericht vom Land Schlesien. 372
Beatrix König Matthiæ Wittib bringet Vladislao Vngern zu wegen 181 Wird von jm hernach verstossen. 182
Bawren Krieg. 213

C

Carpathus der Krumbach. 4
Cimbri. 8. komen von Gomer. 10
Christen erbitten Regen. 19. Leiden Niderlag 100 Siegen wider den Türcken. 132
Cracus der Polen König bawete Cracaw. 23
Clemens Bischoff zu Sthmogra 32. 336.
Comet gesehen. 32.35.71.156.146.339.355. 189
Casimirus Michlai vnnd Rixæ Son wird ein Mönch. 33. Wird aus dem Klosterleben zum König in Polen erhaben. 34
Christina Vladislai II. Gemahl. 41. Stirbet in Elend. 47
Cœlibat 50.53
Creutzherrn. 54. Schlagen den König in Polen. 130
Carolus IIII. 90. Freyet zum vierten mal. 94 Stirbt. 95
Casimirus König in Polen. 95.143
Concilium zu Costnitz gehet an. 104
Coributus Iagellonis Bruder 107
Concilium zu Basel 110. zu Trient 346
Constantinopel vom Türcken erobert. 126
Crossen 267 Wird eingenommen 287. Brint ab. 296
Cunradus der erste Hertzog zu Glogaw kompt auff der Jagt vmb. 266
Cunradus II. 267
Cunradus Gibbus. 268

Carl Hertzog in Burgund. 364. Wird 2. mal von den Schweitzern geschlagen vnd kömet jämerlich vmb. 368. 369
Curei Geschlecht. 255
Corbus 141
Carlstads verfürische meinung 329
Cyprianus Bischoff 341
Cunradus Bischoff zu Breslaw 345
Caspar von Logaw Bischoff zu Breslaw 352
Carolus V. vbergibt das Keysertumb vnnd stirbt 349
Calender verendert. 357
Caroli V. leben/ankufft vnd sterben 379
380. 381. etc. bis auff 401
Casimirus König in Polen stirbt. 183
Consalvus erfindet das lignum Gvajacum. 185
Cæsar Borgius 189
Concilium zu Pisa 196
Capnio 208

D

Daij beim Herodato. 9
Dietrich der Gotten König kompt vmb. 21
Danzig vom König in Polen belagert. 355

E

Elysier. 6. Komen von Elysa Javans Son. 11
Elysij campi. 13.
Egypten gestrafft 203
Egidius Cardinal zu Tusculan bestelt die Kirchen in Polen. 26
Erdbiden. 118
Erasmus Benedictus bringt die Schul in Freiberg auff. 332
Ezech ein Festung in Vngern von Ferdinando vergebens belagert. 342
Echter. 352

F

Fewer angebet. 10
Fegfewer 36
Fridericus Barbarossa zeucht in Polen. 40
Fastnacht vom Bapst den Schlesiern vergünnet. 69
Franckenstein. 88
Frawenstein. 89
Finsternis der Sonnen. 104. 345
Fürsten zur Gls vnd Steinaw 112
Fabel vom Beern. 164
Florentz Auffrürisch 172
Freystad. 255. Gelegenheit / Kranckheit / vnd Gröss derselben. 256. Füret ein M. im Secret. 257. Wird von den Polen Cozuchavia genent. 258. Stehet wol in jren Kirchen. 331. Ihr Regierung wird gelobt 332. Wird belagert vnd jhr Land verheret. 287. Ergibet sich König Matthia. 318. Wird einbekommen von Hans Regenberg. 328
Ferdinandus Keyser 335. Komet gen Breslaw. 336. Vertreget sich mit dem Weyden vmb Vngern. 342
Fürstentag. 345. 348. 350. 352
Fesa das Königreich in Mauritanien kompt zum Christenthumb. 350
Ferdinandi des Keysers leben. 401
Frantzosen Kranckheit. 284
Ferdinandus Römischer Keyser wird König in Vngern. 219. Wird von Gott wider den Türcken geschützet. 221. Stirbt. 223

G.

Guttalus von Gotten/Plinio die Oder. 5
Gabreta ein Waldt. 5
Germani 9
Griechen von Javan. 10
Gotthi von Gether. 11
Gottfrid Bischoff zu Schmogra. 27
Glogaw anfang. 28. Wenn am ersten jr gedacht. 39. Erwehret sich des Keysers / vnd erlanget dadurch der Polen Gunst. 40. Wird von Boleslao ernewert. 41. Von Cunrado eingenomen. 70 Glogawische Thumb versetzt. 72. Glogawische Hertzogen. 78. Glogawische Fürsten 80. 62. 97. 102. 113. Ergibt sich dem König in Behemen. 84. 270. Verleuret viel Hertzogthumb. 261. Verenderung 262. Glogawische Einwoner. 263 werden geengstiget. 264. Wird belägert. 265. Krieget Freyheit. 273. Leidet Fewersnodt. 272. 316. 328. Hat Jämerlichen Zustand. 174. Die Elteste Stad in jrem Fürstenthumb. 250. Wird aus Lugidun gebauret. 251. Hat seinen namen vom Dornpusch. 252. Wird gebessert. 253. Hat gesunden Lufft / gut Bier / 254. Wird in Bann gethan. 285. Kompt wider vnter einen einzigen Herrn. 295. Glogawische Krieg. 297. Glogawischen Rathherrn vntergang. 308. Glogaw ergibt sich 312.
Guhrisch Krieg. 293. Wird vertragen. 294
Guhr. 258. Hat ein guten Kornmarckt. 259
Brint gar aus. 288
Grünnenberg. 260. Brint gar aus. 356
Georg Pezelt ein Rathherr zur Freystadt. 331
Graffen von Wirben. 53
Goldbergwerck. 91
Geisler Seck. 93
Guben kleglicher vntergang. 110
Giscra ein Behem 117
Georg von Podiebrath König in Behmen. 138 Stirbt. 154. Jn nimet die Schlesien nicht an. 142. Wird hefftig verfolgt von wegen der Religion. 145
Görlitz. 44
Glogawische Auffrhur. 219
Godfrid der erste Bischoff zu Schmogra. 334
Gelerte leut in Schlesien. 340
Goldberg brint aus. 348
Gasto Fosseius 196. Komet vmb. 197

H

Hermunduri. 8
Henett sein Sarmaten. 18. Nemen der Deutschen Sitz ein 22. Geschwinde Köpff. 129
Hyperborei 13
Helvetij sein Gaden. 15
Harminius. 18
Henricus Auceps widerstehet den Sclaven. 23
Hieronymus Bischoff zu Breslaw. 34
Hildebrand der Bapst der Polen vnd Deutschen vntergang. 36
Habedancker Polnische Junckherrn. 41
Hiulides. ibid.

Henricus

Henricus Barbatus 51. Ist Gottfürchtig vnd wird groſsfürſt in Polen. 54. Gefangen vnd wider erledigt. 55. ſtirbt. 56
S. Hedwig Heinrici Barbati Gemahl. 56
Jr lebenwandel vnd Geſchlecht. 62
Henricus IIII. der Fromme 72. Bekomet Glotz ein 74. Stirbt. 75
Hunger in Schleſien 81. III. 232.
Henrico VII. dem Keyſer wird vergeben. 82
Henricus der Eyſern. 97. 270
Hoheſchul zu Prag zeucht gen Leipzig. 100
Hunger Krieg. 104
Huſſiten Krieg. 106 Verwüſten die Schleſi 108
Verzehren ſich durch innerliche Spaltung 110
Humades 116. Streit für Vladislaum. ibidem
Sieger wider die Türcken. 117. 124. Gefangen 125. Jm wird nach leib vnd leben geſtelt. 132. Stirbet. 133. Huniadis Son wird entheupter. 135
Huniadis ander Son wird König in Vngern 139
Auffrichtig. 153. ſtirbt am ſchlag. 176. 316
Hewſchrecken. 167. 345
Hoheſchul zu Wittenberg vnd Franckfurt. 191
Hieronymus Savanorola verbrant. 187
Henricus III. Hertzog zu Glogaw. 268. Zieret das Fürſtentumb Glogaw vnd ſtirbt. 269
Henricus Rapolt ſchlegt die Polen. 271
Henricus Paſſer 272
Hertzog Hans nimet das Fürſtenthumb Glogaw mit gewalt ein. 286. Sieget für Franckfurt. 288. Sein Kriegsvolck wird geſchlagen 290. Tyranniſche that H. Hanſen. 291. Komet zu gnaden bey K. Matthia 295. Gibt ſein Tochter aus. 298. Erweckt ein krieg wider König Matthiam. 299. Tyranniſiert. 303. Lebt elend vñ verjagt zu Franckfurt. 325
Hans von Rechenberg kriegt Freyſtad. 328
Henricus Biſchoff 343
Hertzog Moritz komet in gefahr. 343. ſtirbt. 348
Hagel. 345
Henricus Veſalius wird König in Polen. 353

I

Johannes Dugloſſius ein Polniſcher Scribent. 3
Illyrier. 6
Jüden gern vntern Deutſchen gewont. 13
Irenæus predigt den Deutſchen. 26
Illyrier die erſten Chriſten vnter den Sclaven. ibid.
Johannes de Temporib. Caroli Magni Waffenträger lebt 372 Jar.
Johannes König in Behemen bringet Schleſien an ſich. 83. 240
Jagello. 99. Schlegt die Preuſſen. 103
Stirbt. 111
Johann Huſs. 100. Wird verbrant. 104
Jubel Jar in Schleſien 127. 167
Johannes Capiſtranus ein Wahl. 128. ſtirbt. 133
Juden ſol die Obrigkeit nicht leiden. 129.
Werden verbrand. 272
Iohannes Pannonius Biſchoff zu Wardein. 172
Wird ein Mönch. 183
Johan Hoeſs reformirt die Kirchen zu Breſslaw. 245. Stifft ſtattliche Spital zu Breſslaw. 240
Jacob von Saltz Biſchoff zu Breſslaw. 246
Ioachimi Curei geſchlecht. 255. Wird geborn. 240
Iohannes Corvinus verleuret das Glogawiſche Fürſtenthumb. 317
Johan Polaks Tyranney im Fürſtenthumb Glogaw. ibid. Verfolget die Bürger. 320
Jaroslaus Biſchoff. 341
Johannes III. Biſchoff. 343
Jodocus Biſchoff zu Breſslaw 346.
Johannes Rotus Biſchoff zu Breſslaw. 346
Johannes Turſo Biſchoff zu Breſslaw. ibid.
Jacobus vom Saltz. 348
Johan Weyden. 348
Interim. 336
Johannis Weyden groſs Wüterey. 346
199

K

Kirchweihe in Polen vnd Schleſien. 26
Kloſter zu Lebus. 35
Kioff. 35
Kloſter zu S. Vincentz zu Breſslaw gebawet. 42
Kloſters Trebnitz anfang. 52
Kloſter Hentehaw geſtifftet. 53
Kloſter zur Schweintz 53
Kind von einem halben Jar propheceyet der Tattern in Polen zukunfft. 53
Keuſcheit einer Kloſter Jungfrawen. 73
Kroben. 85
Kirchen zu Breſslaw reformirt. 262
214

L

Lygij Schleſier/wo jr Sitz. 6. Jr Gottesdienſt ſind ſonderlich. 13
Lignitz vbertrifft Breſslaw. 238 Wird befeſtiget. 340 Lignitziſche Prediger. ſein Schwenckfeltiſch 343 Leidet enderung 347
Leidet gefahr von Waſſer. 352
Lutherus 382
Longobardi fliehen der Sarmaten Regierung. 21
Regieren in Italia. 25. Werden gelobet. 263
Lechus fürt die Sclaven in Polen. 22. Regiert friedlich vnd erbawet Gneſen. 23
Libus von Keiſer Henrich gewonnen. 39
Lignitz vnd Lebus erweitert. 49. Jſt vnrug. 127
Loſticus. 76. 78. Wird des Lands zu Polen mechtig. 80. Krieget mit den Creutzherrn. 85. Vberfelt Schleſien. 86
Lignitziſche Fürſten 90. 94. 102. 112
Ludwig König in Polen vnd Vngern 98
Leonhard Haſſenheimer. 118. Wird entheupret. 125
Vladislaus Poſthumus 126. Wird gekrönet 127
Komet gen Breſslaw. 131. Zeucht in Vngern. 133. Heyratet. 135. Gehet vnverſehen ab. 138
Lugidun. 251
Lucilius Biſchoff zu Schmogra. 336
Laurentius Biſchoff. 41
Lutherus ſtirbt. 346
Landsordnung in Schleſien. 359
Leiſtungen. 363
Lues venerea. 184.
Lucretia Alexandri des Bapſts Tochter 189
Ludwig König in Behmen geborn. 192. Gekrönet 183
Lubecker fangen des Königs in Dennenmarck Schiff. 196
Ludwig König in Vngern komet jämerlich vmb. 217

M

Marcomani. 5. Streiten wider Aurelianum. 19
Marſi vnd Marſigni. 6
Mitternächtiſche Völcker. 6. 8. Jr ankunfft aus der Bibel geſucht. 10.
Myſi. 8
Moſcowiter von Meſech. 10. Erobert Noviogardi 172

Mitternächtische Völcker haben dreyerley Sprachen/ Deutsche/ Henetisch/ vnd Tartetisch. 11. haben erstlich in Orient gewohnet. ibid.
Meuse fressen Pompilium. 24
Mieslaus blind geborn/ wird im siebenden Jar sehend. 25. nimet erstlich den Christlichen Glauben vnter den Polen an. 26. füret Krieg. 28
Mieslaus der ander ein blöder Herr. 32
Meispfaff tregt sich am Gelde zu todt. 36
Melancholia grosser Herrn Kranckheit. 43
Mieslaus der alte Ethnarcha in Polen. 49
Meuse fressen Mieslaum. 57
Meineyd gestrafft. 123
Mahometh hebt an zu regieren. 125
Matthias Hunnades König in Vngern zancket sich lang mit Casimiro vber der Kron Behmen. 155. Hat gut glück wider den Türcken. 159. Bekomet die Lehen vber Behmen. 169. Erleget fünff Türckische Waschen. 172. Zancket sich mit seinen Nachbarn. 173. Erobert Wien. 174. Stirbt zu Wien am Schlag. 176. 336. Stillt Vngern. 141. Bekriegt den Keyser. 143. Bessert vnd begnadet die Stadt Glogaw. 316. Seine Tugent. 178. Wird von den Gelehrten geliebet. 180
Maximilianus I. wird Keyser 175
Monsterbergische Hertzogen 144
Merckischer Krieg. 282
Martin Arnold von Polaco vnbillich gerichtet. 322
Münchs verzweiffelung. 343
Marggraff Georg zu Brandenburg stirbt. 345
Maximilianus II. 351. Wird König in Polen erwelet. 353. Stirbt auffm Reichstag zu Regenspurg. 354
Michel Nidermeyer. 356
Maximiliani II. leben. 414
Michael, Glinsken 192
Mercurinus. 213
Mahometh sieget wider Capham vnd die Gothen. 166. Stirbt. 173

N

Nariſci 5
Noricum. 8
Newmarck verbrand
Nancerus verjagt vom König in Behmen/ wegen seiner vngestümmigkeit. 87. 343
Niderlag vor Vorna. 118
Newstad 262
Novack Bischoff zu Bresslaw. 345
Nicolaus Hertzog von Opeln wird gericht. 348. 386
Neyss leidet fewers noth. 345
Newe Welt. 385
Nicolaus Schönberg. 203

O

Opicius Colo. 289. Erweckt den Glogawischen Krieg. 298. Widersetzet sich den Schlesischen Fürsten. 348. 190
Ofen wird dem Türcken eingeruumbt. 344
Ordnung des Landes Schlesien 359
Oberherrn in Schlesien 374
Orationes von Carolo V. 379. Ferdinando. 401 Maximiliano. 414
Ofen vom Türcken eingenommen. 344
Oder helt die Grentz in Deutschland. 228

P

Pannonia Was für Lender begreiff. 4. Von Hunnis vnd Avaris eingenomen. 21
Polen empfahen jren namen von der Ebene. 23 Werden von Carolo M. zinsbar gemacht. 24. 29. Jren Hertz. Pompelium fressen die Meuss 24. Nemen den Christlichen Glauben an. 26.
Polnische Bisthumb/ Item Polnische Adels Ceremonien 27. Polen leiden grosse not von Behmen vnd andern. 33. Werden dem Bapst den Peters Pfenning zu geben Zinsbar. 34. Werden von Moscowitern geschlagen. 43. In Polen gehets elend zu. 75. Welen wider einen König Primislaum 76. Fodern Henricum III. Hertzog zu Glogaw zum König. 79. Verlieren Schlesien. 82. Werden geschlagen 99. Polnisch Krieg. 113. Polen werden geschlagen. 114. Erobern Marienburg. 138. Sein erstlich kleines vermögens. 264. Zihen von dem Schlesischen Krieg heim. 164. Fallen in Schlesien. 241. Schlagen die Tartern. 198. Schlagen die Moscowiter. 200
Piastus von dem die Könige in Poln vnd Hertzogen in Schlesien herkomen. 24
Periodus imperiorum. 28
Preussen aus der Walachey komen. 31
Petrus ein Desenercker bawet 77 Kirchen. Wird schendlich zu stümelt. 44. 237
Pommern kompt vnter die Marggraffen von Brandenburg.
Pestilentz 82. 92. 103. 272. 148. 296. 327. 348. 352. 185
Preussen fallen von jrer Obrigkeit. 130
Pulckwitz vnd Primmkaw. 262
Primislaus Hertzog zu Sprotaw kombt vmb. 268
Pretislaus Bischoff 344
Persen schlagen den Türcken. 342
Pœna perjurij 345
Policey puncten. 367
Piscarius ein Kriegsoberster stirbt. 234

Q

Quaden Sitz. 5 Woher genent. 15. Sein Helvetij. ibid. Geben den Römern nichts nach. 19. Streiten wider Valentinianum. ibidem.

R

Riphæi von Riphat/ sein Sarmaten. 10
Rom von Gallis erobert. 16. Item von Gottis vnd Wenden. 20
Risen gebirg von Riphatis. 23
Rixa Ottonis III. Schwester tochter wird Mieslai Rodolphi Son vermählet. 30. Zeucht ins Elend mit jrem Son. 33. Stirbt in Deutschland. 34
Rockezan Hussiten Lehrer. 111. Stirbt. 155
Reformatio der Religion gehet an. 228
Rudolphus Bischoff zu Bresslaw. 346
Religions Fried. 348
Rudolphus II. Keiser. 354. Komet gen Bresslaw. ibidem.
Regiomontanus. 178
Reuberey in Schlesien. 187

S

Sagan. 268. 269. 270. Saganische Fürsten. 272
Saganische Sachen. 262. Sagan brint abvnd leidet 3. Jar Pestilentz 296. Kan das Evangelium

gelaum nicht erlangen. 340. Wird Euangelisch 343. Komt vnter die Kron Behmen. 347 349. Saganische Ebte vnd Klöster 376
Schwenckfeld streuet sein Irrthumb aus. 335
Solyman Türckischer Keiser. 338. 344
Stephanus Bathora geborn. 338. Wird König in Polen. 353. Stirbt. 358
Sigismundus König in Polen stirbt. 346
Sigismundus Augustus der letzt aus der Iagellonum stam gehet ab on Erben. 353
Selymus Türckischer K. stirbt. 353. Komet zum reich. 197
Stedte in Schlesien. 378. Item Schulen. ibid.
Schweitzer schlagen die Frantzosen. 197
Schlacht vor Mogatz mit dem Türcken. 217
Schlacht vor Pavi 211
Schlesien Herrligkeit vnd gaben. 1. Schlesische Mappa. 2. Slchesien wenig gedacht von Historicis 2. Nimet das Christenthumb an. 4. Schlesiens gelegenheit aus Tacitt vnd andern beschrieben. 4. Schlesier sein Schwaben vnd Deutschen. 5. Erste vnd älteste ankunfft. 7. Schlesien alte inwoner. 7. 15. Wird von Keyser Cunrado den Behmen gegeben. 34. Wird den Polen wider. ibi. Ehret S. Johan. den Teuffer. ibid. Wird Vratislao dem Behmen zu erkant 37. Wird vnter Vladislaij I I. Söne geteilet. 48. Werden von den Preussen geschlagen. ibid. Schlesischer Adel aus Deutschland. 77. Komet an die Kron Behmen. 82. 270. Nimet vnter Carolo IV. zu 93 Ist vnruhig. 300. Schlesische Fürstenthumb werden andern Fursten ausgethan. 302. Schlesien verwüstet. 314. Durchstreuffet von Räubern. 324. Helt das Jubel-Jar. 327. Huldet dem König nicht in seinem abwesend. 329. Wird begrentzet. 270. Fehet an deutsch zu reden. 272. Leidet grossen Krieg zwischen Matthia König in Vngern vnnd Casimiro dem Polen. 359. Sein nicht zu frieden mit König Matthia. 365. Wird beschedigt. 375. nimet König Georgen nicht an. 142. Saget Hertzog Hansen ab. 303. Stehet wol bey Regierung Keysers Ferdinandi 240. Gibt gute Krieger. 352. Ender die Religion vnd Obrigkeiten. 335. Schlesische Fürsten. 326. Rüstet sich wider den Türcken. 337. Schlesische Landes Ordnung. 359. Schlesien Landes bericht. 372. Abteilung. 377 Schlesische Mappa. 227. Schlesiens longitudo vnd latitudo. 228. Schlesische ingenia. 230. Schlesische Bergwerck. 232
Sprotaw. 259
Svevi was für für Völcker. 4. Streiten wider Jul. Caesarem. 17
Sarmatæ vnd Senones. 5. 9
Sacæ. 9.
Scythen komen von Magog. 10
Sclavus so viel als Edel. 16
Sena in Welschland von Senonib. gebawet. 16
Sarmaten/ so Heneti vnd nicht Scyten nemen Polen vnd Schlesien ein. 22
Sclaven komen spat zum Christenthumb 26
S. Stanislai Historien. 35. Wird canonisiert. 70
Sbignens. 37 Wird vertrieben. 39. Wird von seinem Bruder Boleslao getödtet. 42
Secechus 37. Muss aus dem Land. 28
Schweidnitzische Hertzogen. 78. Fürsten. 90
Krieg. ibid.
Steinaw. 268
Syginæ Herodoti. 251
Sigismundus König in Polen. 98
Sigismundus König in Vngern wird Keyser. 103. Nimet Behmen ein vnd stirbt. 111
Saganische Fürsten. 113
Schlacht für Basel. 123
Schwibus vnd jre Historien. 265. Ergibt sich dem König. 314. Brint ab. 344

T

Thracen ein Mitternächtisch Volck. 10
Teutschhausen. 12. Teutschen haben Israeliten zu Heerfürer. 13. Bringen jren Gottesdienst aus Orient. 14. Wonen vnter den Heneten. ibid. 16. Werden gelobet von Tacito. 16. Jämmerliche Niderlag von den Römern. 17. Teutschland ist dem Römischen Reich auffsetzig. 19. Teutschen Götter. 250
Thewrung. 356
Trocendorff stirbt. 349
Theodoricus Bischoff. 344
Thomas Bischoff 342
Tyranney endert Regiment 297
Thum zu Breslaw gut Polnisch. 240
Tetzver. 302
Thume in Polen waren erstlich Schulen. 27
Thattern fallen in Vngern 58. Schlagen Polen vnd Schlesien. 60. 61. fallen abermal in Polen. 71. Beschedigen Polen. 160
Türcken fallen in Vngern 100. in Osterreich 156.
Thabor in Behmen. 107
Triumviratus 126
Trapezunt von Türcken erobert. 127
Türcken macht nimet zu durch der Christen vneinigkeit. 157. Werden von Persen erleget. 158. Item von den Walachen. 166. Bekriegt Rhodis. 173. Erobert Lesbon. vnnd Bosnam. 145. Belagert Wien. 336. Türcken zug. 339. Turcken werden vom Reich bekrieget. 344. Fallen in Vngern. 325. Schlagen die Venediger. 189. Vberwinden die Persier. 200. Schlecht Tomumbeium. 203. Rüstet sich wider die Christen. 204

V

Vaterlandes Lieb ein Tugend. 1. 249. 256.
Vandalorum Reichs anfang. 20
Venda Craci Tochter regiert Polen/ vnd Valesca Behmen. 23
Vngern werden Christen. 28
Vrbanus Bischoff zu Schmogra. 28. 335
Vandali verfolgen jre eigene Kirchen. 30
Vladislaus I. in Poln Ethnarcha. 33
Vladislaus I I. nimet Christinam K. Henrichs des V. Tochter zur ehe. 42. Wird vertrieben. 45. Stirbt im Elend. 47
Vladislaus Ertzbischoff zu Breslaw. 72
Vitoldus felt zum Keiser Sigismundo. 109
Vladislaus Varnensis nimet das Königreich Vngern ein. 116
Vladislaus Königs in Polen Son/ wird König in Behmen. 155
Vitus Bischoff 343
Venediger werden geschlagen vom Türcken. 189
Von Christlichen Königen. 194
Werden mit grossem Geschütz geensliget. 199
Vngern wird gestrafft. 214

W

Weywoden Palatini ein dignitet. 23
Walther Bischoff zu Breslaw. 46. 237
Weib gebirt auff ein mal 36. Kinder. 72
Wunder. 94. 345
Wenceslaus König in Behmen. 96
Wolfeilkeit des Viehes. 97. 272
Walachen widerstehen den Türcken vnnd Tattern. 167. Schwert dem Polen. 174
Widertenffer finden platz zu Breslaw. 246. Jr anfang. 329. Komen gen Münster. 341
Wenceslaus Bischoff zu Breslaw.
Wien vom Türcken belagert. 336
Wundergeburt. 339
Wetter zu Ols. 341
Widertenffer 344. 356
Wunderstern. 353
Wunderzeichen. 358
Wurher verbotten 356
Weiber Gerechtigkeit. 367
Warmbad in Schlesien. 232

Z

Zechus nimet Behmen ein. 22
Zischken macht vnd grosses Glück. 106
Plündert die Kirchen. 107
Zebeltitzer kleglicher vntergang. 296
Zucht vnd Disciplin der Jugend. 365

E N D E.

